EINE ANTHOLOGIE AUS DEM AṄGUTTARA NIKĀYA

ÜBERSETZT VON ṬHĀNISSARO BHIKKHU (GEOFFREY DEGRAFF)

Übersetzt aus dem Englischen von K. Pavoni
(Revision Mai, 2018)

EINMAL

hielt sich der Erhabene bei Kosambī im Siṁsapā-Wald auf. Dann hob er mit seiner Hand ein paar Siṁsapā-Blätter auf und fragte die Mönche: „Was meint ihr, Mönche? Was ist mehr? Die paar Siṁsapā-Blätter in meiner Hand oder die dort oben im Siṁsapā-Wald?"

„Die paar Blätter in der Hand des Erhabenen sind fast nichts, Herr. Die dort oben im Siṁsapā-Wald sind weit mehr."

„Gleich so, Mönche, sind jene Dinge, die ich durch unmittelbare Kenntnis gekannt habe, aber nicht gelehrt habe, weit mehr (als das, was ich gelehrt habe). Und warum habe ich sie nicht gelehrt? Weil sie nicht ziel-verbunden sind, nicht die Grundregeln des Heiligen Lebens betreffen und nicht zur Entzauberung, nicht zur Leidenschaftslosigkeit, nicht zur Beendigung, nicht zur Gemütsruhe, nicht zur unmittelbaren Kenntnis, nicht zum Selbst-Erwachen, nicht zur Entfesselung führen. Darum habe ich sie nicht gelehrt.

„Und was habe ich gelehrt? ‚Dies ist Stress'… ‚Dies ist die Entstehung von Stress', … ‚Dies ist die Beendigung von Stress'… ‚Dies ist der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt', habe ich gelehrt. Und warum habe ich diese Dinge gelehrt? Weil sie ziel-verbunden sind, die Grundregeln des Heiligen Lebens betreffen und zur Entzauberung, zur Leidenschaftslosigkeit, zur Beendigung, zur Beruhigung, zur unmittelbaren Kenntnis, zum Selbst-Erwachen, zur Entfesselung führen. Darum habe ich sie gelehrt…

—SN 56:31

DER AṄGUTTARA NIKĀYA,

eine Sammlung von kurzen bis mittleren Lehrreden, verdankt seinen Namen der Art und Weise, wie die Lehrreden nach der Anzahl ihrer Teile (aṅga) gruppiert sind, wobei die Anzahl mit jeder Gruppe progressiv zunimmt (uttara). Kein englisches, beziehungsweise deutsches Wort kann die volle Bedeutung dieses Begriffs vermitteln, obgleich die Übersetzung ‚Numerische Sammlung' einen umsetzbaren Anhaltspunkt des dahinterstehenden Prinzips gibt. Die komplette Sammlung, zählt man alle seine formelhaften Erweiterungen mit, enthält mehr als 9,500 Lehrreden. Wenn man diese Erweiterungen nicht mitzählt, kommt man insgesamt auf rund 2,300 Lehrreden, von denen 333 hier übersetzt sind.

DIE EINER

EIN EINZIGES DING — EKADHAMMA SUTTAS (1:21-30, 1:39-40)

21 „Ich kann mir kein einziges Ding vorstellen, das, wenn es unentfaltet ist, so ungeschmeidig ist, wie der Geist. Der Geist, wenn er unentfaltet ist, ist ungeschmeidig.“

22 „Ich kann mir kein einziges Ding vorstellen, das, wenn es entfaltet ist, so geschmeidig ist, wie der Geist. Der Geist, wenn er entfaltet ist, ist geschmeidig.“

23 „Ich kann mir kein einziges Ding vorstellen, das, wenn es unentfaltet ist, zu solch großem Schaden führt wie der Geist. Der Geist, wenn er unentfaltet ist, führt zu großem Schaden."

24 „Ich kann mir kein einziges Ding vorstellen, das, wenn es entfaltet ist, zu solch großem Nutzen führt wie der Geist. Der Geist, wenn er entfaltet ist, führt zu großem Nutzen."

25 „Ich kann mir kein einziges Ding vorstellen, das, wenn es unentfaltet und unersichtlich ist, zu solch großem Schaden führt wie der Geist. Der Geist, wenn er unentfaltet und unersichtlich ist, führt zu großem Schaden."

26 „Ich kann mir kein einziges Ding vorstellen, das, wenn es entfaltet und ersichtlich ist, zu solch großem Nutzen führt wie der Geist. Der Geist, wenn er entfaltet und ersichtlich ist, führt zu großem Nutzen."

27 „Ich kann mir kein einziges Ding vorstellen, das, wenn es unentfaltet ist und nicht gepflegt wird, zu solchen großem Schaden führt wie der Geist. Der Geist, wenn er unentfaltet ist und nicht gepflegt wird, führt zu großem Schaden."

28 „Ich kann mir kein einziges Ding vorstellen, das, wenn es entfaltet ist und gepflegt wird, zu solch großem Nutzen führt wie der Geist. Der Geist, wenn er entfaltet ist und gepflegt wird, führt zu großem Nutzen."

29 „Ich kann mir kein einziges Ding vorstellen, das, wenn es unentfaltet ist und nicht gepflegt wird, solches Leid und Stress bewirkt, wie der Geist. Der Geist, wenn er unentfaltet ist und nicht gepflegt wird, bewirkt Leid und Stress."

30 „Ich kann mir kein einziges Ding vorstellen, das, wenn es entfaltet ist und gepflegt wird, solches Glück bewirkt, wie der Geist. Der Geist, wenn er entfaltet ist und gepflegt wird, bewirkt Glück."

39 „Ich kann mir kein einziges Ding vorstellen, das, wenn es ungezähmt, unbewacht, unbeschützt, ungezügelt ist, zu solch großem Schaden führt wie der Geist. Der Geist, wenn er ungezähmt, unbewacht, unbeschützt, ungezügelt ist, führt zu großem Schaden."

40 „Ich kann mir kein einziges Ding vorstellen, das, wenn es gezähmt, bewacht, beschützt, gezügelt ist, zu solch großem Nutzen führt wie der Geist. Der Geist, wenn er gezähmt, bewacht, beschützt, ungezügelt ist, führt zu großem Nutzen."

EIN WASSERTEICH — UDAKARAHADA SUTTAS (1:45–46)

45 „Angenommen da wäre ein trüber, verschmutzter und schlammiger Wasserteich. Ein Mann mit gutem Sehkraft, der dort am Ufer stände, würde keine Muscheln, Fluss- und Kiessteine oder darin schwimmende und ruhende Fischschwärme sehen. Warum ist das so? Wegen der trüben Natur des Wassers.

„Gleich so ist es unmöglich, dass ein Mönch mit einem getrübten Geist verstände, was zu seinem eigenen Wohl [Nutzen] wäre, was zum Wohl anderer wäre, was zu beider Wohl wäre; dass er einen höheren menschlichen Zustand, eine wahrhaft edle Vorzüglichkeit von Einsicht-und-Schauung verwirklichen würde. Warum ist das so? Wegen der trüben Natur seines Geistes."

46 „Angenommen da wäre ein durchsichtiger, wasserklarer, untrüber Wasserteich. Ein Mann mit gutem Sehkraft, der dort am Ufer stände, würde Muscheln, Fluss- und Kiessteine und auch darin schwimmende und ruhende Fischschwärme sehen. Warum ist das so? Wegen der nichttrüben Natur des Wassers.

„Gleich so ist es möglich, dass ein Mönch mit einem ungetrübten Geist versteht, was zu seinem eigenen Wohl ist, was zum Wohl anderer ist, was zu beider Wohl ist; dass er einen höheren menschlichen Zustand, eine wahrhaft edle Vorzüglichkeit von Einsicht-und-Schauung verwirklicht. Warum ist das so? Wegen der nichttrüben Natur seines Geistes."

Siehe auch: DN 2

WEICH — MUDU SUTTA (1:48)

„Gleichwie von allen Bäumen, der Balsambaum hinsichtlich der Weichheit und Geschmeidigkeit der oberste ist, gleich so kann ich mir kein einziges Ding vorstellen, das, wenn es entfaltet und gepflegt wird, so weich und geschmeidig ist wie der Geist. Der Geist, wenn er entfaltet und gepflegt wird, ist weich und geschmeidig."

SCHNELL WANDELND — LAHU-PARIVAṬṬA SUTTA (1:49)

„Ich kann mir kein einziges Ding vorstellen, das sich so schnell wandelt wie der Geist, so sehr, dass es kein befriedigendes Gleichnis dafür gibt, wie schnell er sich wandelt."

Siehe auch: SN 22:100

LEUCHTEND — PĀBHASSARA SUTTA (1:49-52)

49 „Leuchtend, Mönche, ist der Geist.[1] Und er wird von hineinkommenden Trübungen getrübt."

50 „Leuchtend, Mönche, ist der Geist. Und er wird frei von hineinkommenden Trübungen."

51 „Leuchtend, Mönche, ist der Geist. Und er wird von hineinkommenden Trübungen getrübt.
Der nichtunterwiesene gewöhnliche Mensch erkennt nicht, wie es geworden ist, deshalb sage ich euch, dass es für den nichtunterwiesenen gewöhnlichen Menschen keine Geistesentfaltung gibt."

52 „Leuchtend, Mönche, ist der Geist. Und er wird frei von hineinkommenden Trübungen.
Der unterwiesene Schüler der Edlen erkennt, wie es geworden ist, deshalb sage ich euch, dass es für den unterwiesenen Schüler der Edlen Geistesentfaltung gibt."

1. Diese Aussage hat eine große Kontroverse über die Jahrhunderte hervorgebracht. Laut Kommentar bezieht sich ‚der Geist' hier auf *bhavanga-citta*, den momentanen Geisteszustand zwischen den Perioden, in denen der mentale Strom auf Objekte aufmerksam macht. Diese Aussage wirft jedoch mehr Fragen auf, als sie beantwortet. Die wären: Erstens ist in keiner einzigen Sutta ein Hinweis auf *bhavanga-citta* oder den mentalen Strom zu finden. Sie erscheinen erst in der Abhidhamma-Abhandlung ‚*Patthana*'. Und dann, da im Kommentar *bhavanga-citta* mit Tiefschlaf verglichen wird, warum heißt es im Sutta ‚leuchtend'? Und warum wäre die Wahrnehmung seiner Helligkeit eine Voraussetzung, den Geist zu entwickeln? Und ferner, wenn ‚Geist' in dieser Rede wirklich *bhavanga-citta* bedeuten würde, was würde es bedeuten, *bhavanga-citta* zu entwickeln?
   Eine weitere Interpretation setzt die Helligkeit des Geistes mit ‚Bewusstsein ohne Oberfläche' gleich, welches in MN 49 und DN 11 als ‚leuchtend' beschrieben wird. Aber auch bei dieser Interpretation gibt es Probleme. Laut MN 49 hat ‚Bewusstsein ohne Oberfläche' nichts von der beschreibbaren Welt an sich, nicht einmal von der ‚All-heit von Allem'. Also wie könnte es dann möglicherweise verunreinigt werden? Und da es nicht verwirklicht wird, bis das Praxisziel erreicht ist, warum wäre die Wahrnehmung seiner Helligkeit eine Voraussetzung, um den Geist zu entwickeln? Und nochmals, wenn ‚Geist' hier ‚Bewusstsein ohne Oberfläche' bedeuten würde, wie könnte das Sutta über seine Entwicklung reden?
   Um den Text zu verstehen, wäre ein vernünftiger, ihn in Kontext zu stellen: der leuchtende Geist ist der Geist, der in der Meditation entfaltet wird. Seine Helligkeit wahrzunehmen heisst also, zu verstehen, dass Verunreinigungen wie Gier, Abneigung oder Verblendung seiner eigentlichen Natur nicht inhärent und kein notwendiger Bestandteil des Bewusstseins sind. Ohne dieses Verständnis wäre das Praktizieren unmöglich. Hat man aber dieses Verständnis, kann man bestrebt sein, bestehende Verunreinigungen zu beseitigen, so dass der Geist an einen Punkt, der in MN 24 ‚den Geist betreffende Reinheit' genannt wird, kommt. Dies entspräche der leuchtenden Konzentrationsstufe, so wie es im Standardgleichnis des vierten Jhāna beschriebenen ist:

   > „Und weiterhin mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
   > Er sitzt da und durchflutet den Körper mit reiner, heller Bewusstheit. Gleichwie ein Mann dasäße, der von Kopf bis Fuß in eweißes Tuch eingehüllt wäre, und es keinen Teil an diesem Köper gäbe, über den sich das weiße Tuch nicht erstrecken würde; gleich so sitzt der Mönch da und durchflutet den Körper mit reiner, heller Bewusstheit. Und es gibt nichts in diesem ganzen Körper, das von reiner, heller Bewusstheit undurchdrungen wäre."

   An dieser Stelle, ist es möglich die Erkenntnis zu entwickeln, die nicht nur bestehende Verunreinigungen beseitigt, sondern auch die Möglichkeit, dass sie je wieder erscheinen werden. Nur in den Erwachensstufen, die diesen Erkenntnissen nachfolgen, wird ‚Bewusstsein ohne Oberfläche' verwirklicht.

Siehe auch: AN 10:61

ZUM HEIL VIELER — BAHUJANAHITĀYA SUTTA (1:140–141)

„Mönche, alle Mönche, welche Nicht-Dhamma als Nicht-Dhamma erläutern, praktizieren zum Wohl vieler, zum Heil vieler, zum Glück vieler, zum Heil und Glück menschlicher Wesen und Devas. Sie häufen viel Verdienst an und helfen diesem Wahren Dhamma zu bestehen."

„Mönche, alle Mönche, welche Dhamma als Dhamma erläutern, praktizieren zum Wohl vieler, zum Heil vieler, zum Glück vieler, zum Heil und Glück menschlicher Wesen und Devas. Sie häufen viel Verdienst an und helfen diesem Wahren Dhamma zu bestehen."

Siehe auch: SN 16:13; SN 20:7; AN 7:56

ÜBEL RIECHEND — DUGGANDHA SUTTA (1:329)

„Mönche, gleichwie schon ein klein bisschen Kot übel riechend ist, gleich so preise ich nicht das kleinste bisschen Werden[1], nicht einmal ein Fingerschnalzen lang.“

1. *Bhava*. Ein Identitätsgefühl in der Welt der Erfahrungen. Dem Kommentar gemäß bezieht sich der Buddha hier auf die Zustände von Werden, denen eine Person, welche die erste Erwachensstufe erreicht hat, noch unterworfen ist. Dieser Text ist also als Abschreckung vor Selbstzufriedenheit zu verstehen. Der Praktizierende sollte zur Motivation Acht-und-Bedachtsamkeit hervorbringen, um den eingeschlagenen Weg bis zum vollen Erwachen konsequent weiterzugehen.

   Siehe auch: MN 60; AN 3:77–78; AN 4:10

DIE ZWEIER

UNNACHGIEBIG — APPAṬIVĀṆA SUTTA (2:5)

„Mönche, ich habe diese zwei Qualitäten kennengelernt: Unzufriedenheit bei geschickten Qualitäten[1] und unnachgiebige Anstrengung.

„Unnachgiebig strengte ich mich an (und dachte dabei:) ‚Gerne würde ich das Fleisch und Blut in meinem Körper austrocknen lassen, so dass nur noch Haut, Sehnen und Knochen übrigblieben, aber solange ich nicht erreicht habe, was durch menschliche Standhaftigkeit, menschliche Beharrlichkeit, menschliche Bemühung erreicht werden kann, wird es kein Nachlassen meiner Beharrlichkeit geben.' Durch diese Acht-und-Bedachtsamkeit habe ich das Erwachen erreicht. Durch diese Acht-und-Bedachtsamkeit habe ich die unübertroffene Sicherheit vor dem Joch erreicht.

„Auch ihr, Mönche, solltet euch unnachgiebig anstrengen (und dabei denken:) ‚Gerne würden wir das Fleisch und Blut in unseren Körpern austrocknen lassen, so dass nur Haut, Sehnen und Knochen übrigblieben, aber solange wir nicht erreicht haben, was durch menschliche Standhaftigkeit, menschliche Beharrlichkeit, menschliche Bemühung erreicht werden kann, wird es kein Nachlassen unserer Beharrlichkeit geben.' Dann werdet auch ihr in kurzer Zeit das höchste Ziel des heiligen Lebens, für das Sippenmitglieder richtig vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit ziehen, erreichen und darin verweilen, es genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.

„Also, Mönche, solltet ihr euch so ausbilden: ‚Wir werden uns unnachgiebig anstrengen (und dabei denken): ‚Gerne würden wir das Fleisch und Blut in unseren Körpern austrocknen lassen, so dass nur Haut, Sehnen und Knochen übrigblieben, aber solange wir nicht erreicht haben, was durch menschliche Standhaftigkeit, menschliche Beharrlichkeit, menschliche Bemühung erreicht werden kann, wird es kein Nachlassen unserer Beharrlichkeit geben.'' Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden."

1. In anderen Worten, man sollte sich nicht erlauben, sich selbstzufrieden auf den geschickten Qualitäten, die man schon auf dem Pfad entwickelt hat, auszuruhen. In Buddhas Biographie wird dies durch sein Verweigern veranschaulicht, sich auf den formlosen Vertiefungen, die er unter seinem ersten zwei Lehrern gemeistert hat, zufrieden auszuruhen. Siehe MN 36.
2. Zufriedenheit ist natürlich eine Tugend auf dem Pfad, aber in AN 4:28 ist dargelegt, dass sie eine Qualität ist, die bei materiellen Erfordernissen zu entwickeln ist. In diese Rede wird nun veranschaulicht, dass sie eben nicht bei geistigen Qualitäten anzuwenden ist. In MN 2 ist erwähnt, dass man Schmerzen und schroffe Worte erdulden sollte, aber nicht die Präsenz von ungeschickten Qualitäten im Geist.

Siehe auch: MN 29–30; MN 70; SN 35:97; SN 55:40; AN 4:178; AN 5:77–80; AN 5:180; AN 6:20; AN 6:60; AN 10:51

DIE WÄCHTER DER WELT — LOKAPĀLA SUTTA (2:9)

„Es gibt diese zwei hellen Werte, welche die Welt behüten. Welche zwei? Schamgefühl und moralische Bedenken.

„Wenn diese beiden hellen Werte nicht die Welt behüten würden, gäbe es hier kein Anerkennen von ‚Mutter', kein Anerkennen von ‚Schwester der Mutter' oder ‚Frau des Onkels' oder ‚Lehrersfrau' oder ‚Frau der Respektwürdigen'. Die Welt wäre in Vermischtheit versunken, wie Widder mit Ziegen, Hähne mit Schweinen oder Hunde mit Schakalen.

„Doch da diese beiden hellen Werte die Welt behüten, gibt es ein Anerkennen von ‚Mutter', ein Anerkennen von ‚Schwester der Mutter' oder ‚Frau des Onkels' oder ‚Lehrersfrau' oder ‚Frau der Respektwürdigen'."

Siehe auch: AN 6:45; AN 7:6; Iti 34; Iti 40; Iti 42

KATEGORISCH— EKAṀSENA SUTTA (2:18)

Dann ging der Ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:
„Ich sage kategorisch, Ānanda, dass körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten und geistiges Fehlverhalten nicht getan werden sollte."

„In Anbetracht, Herr, dass der Erhabene verkündet hat, dass körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten und geistiges Fehlverhalten nicht getan werden sollte, sind welche Nachteile zu erwarten, wenn man das tut, was nicht getan werden sollte?"

„In Anbetracht, Ānanda, dass ich verkündet habe, dass körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten und geistiges Fehlverhalten nicht getan werden sollte, sind diese Nachteile zu erwarten, wenn man das tut, was nicht getan werden sollte: man macht sich selbst Vorwürfe; bei näherer Prüfung man wird man von den Erfahrenen kritisiert; man bekommt einen schlechten Ruf; man stirbt verstört; und bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod erscheint man in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder.
In Anbetracht, Ānanda, dass ich verkündet habe, dass körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten und geistiges Fehlverhalten nicht getan werden sollte, sind diese Nachteile zu erwarten, wenn man das tut, was nicht getan werden sollte.

„Ich sage kategorisch, Ānanda, dass körperliches richtiges Verhalten, sprachliches richtiges Verhalten und geistiges richtiges Verhalten getan werden sollte."

„In Anbetracht, Herr, dass der Erhabene verkündet hat, dass körperliches richtiges Verhalten, sprachliches richtiges Verhalten und geistiges richtiges Verhalten getan werden sollte, sind welche Vorteile zu erwarten, wenn man das tut, was getan werden sollte?"

„In Anbetracht, Ānanda, dass ich verkündet habe, dass körperliches richtiges Verhalten, sprachliches richtiges Verhalten und geistiges richtiges Verhalten getan werden sollte, sind diese Vorteile zu erwarten, wenn man das tut, was getan werden sollte: man muss sich selbst keine Vorwürfe machen; bei näherer Prüfung man wird man von den Erfahrenen nicht kritisiert; man bekommt einen guten Ruf; man stirbt nicht verstört; und bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod erscheint man an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wieder.
In Anbetracht, Ānanda, dass ich verkündet habe, dass körperliches richtiges Verhalten, sprachliches richtiges Verhalten und geistiges richtiges Verhalten getan werden sollte, sind diese Vorteile zu erwarten, wenn man das tut, was getan werden sollte.“

Siehe auch: DN 9; AN 11:16

GESCHICKT UND UNGESCHICKT — KUSAL’AKUSALA SUTTA (2:19)

„Gebt das Ungeschickte auf, Mönche. Es ist möglich, das Ungeschickte aufzugeben. Wenn es nicht möglich wäre, das Ungeschickte aufzugeben, würde ich euch nicht sagen: ‚Gebt das Ungeschickte auf.’ Da es jedoch möglich ist, das Ungeschickte aufzugeben, sage ich euch: ‚Gebt das Ungeschickte auf.’ Wenn das Aufgeben des Ungeschickten dem

Unheil und Unglück zuträglich wäre, würde ich euch nicht sagen: ‚Gebt das Ungeschickte auf.' Aber da das Aufgeben des Ungeschickten dem Heil und Glück zuträglich ist, sage ich euch: ‚Gebt das Ungeschickte auf.'

„Entfaltet das Geschickte, Mönche. Es ist möglich, das Geschickte zu entfalten. Wenn es nicht möglich wäre, das Geschickte zu entfalten, würde ich euch nicht sagen: ‚Entfaltet das Geschickte.' Da es jedoch möglich ist, das Geschickte zu entfalten, sage ich euch: ‚Entfaltet das Geschickte.' Wenn das Entfalten des Geschickten dem Unheil und Unglück zuträglich wäre, würde ich euch nicht sagen: ‚Entfaltet das Geschickte.' Aber da das Entfalten des Geschickten dem Heil und Glück zuträglich ist, sage ich euch: ‚Entfaltet das Geschickte.'"

Siehe auch: SN 22:2; Iti 39

DUMME UND WEISE — BĀLA-PAṆḌITA SUTTA (2:21)

„Mönche, diese zwei sind Dumme. Welche zwei?
Wer seine Übertretung nicht als Übertretung sieht und wer einem anderen, der sein Übertretung gestanden hat, nicht rechtmäßig verzeiht. Diese zwei sind Dumme.

„Diese zwei sind Weise. Welche zwei?
Wer seine Übertretung als Übertretung sieht und wer einem anderen, der sein Übertretung gestanden hat, rechtmäßig verzeiht. Diese zwei sind Weise."

Siehe auch: DN 2; MN 140; AN 2:99; AN 4:159

WAS NICHT GESAGT WURDE — ABHĀSITA SUTTA (2:23)

„Mönche, diese zwei verleumden den Tathāgata. Welche zwei?
Wer das, was vom Tathāgata nicht gesagt oder verkündet wurde, als etwas, was vom Tathāgata gesagt oder verkündet wurde, erklärt. Und wer das, was vom Tathāgata gesagt oder verkündet wurde, als etwas, was vom Tathāgata nicht gesagt oder verkündet wurde, erklärt. Diese zwei verleumden den Tathāgata."

Siehe auch: MN 22; MN 38

EINE BEDEUTUNG, DIE ERSCHLOSSEN WERDEN MUSS — NEYYATTHA SUTTA (2:24)

„Mönche, diese zwei verleumden den Tathāgata. Welche zwei?
Wer eine Lehrrede, deren Bedeutung zu erschließen ist, als eine Lehrrede erklärt, deren Bedeutung bereits dargelegt wurde. Und wer eine Lehrrede, deren Bedeutung bereits dargelegt wurde, als eine Lehrrede erklärt, deren Bedeutung zu erschließen ist. Diese zwei verleumden den Tathāgata."

EIN ANTEIL AM KLAREN WISSEN — VIJJĀ-BHĀGIYA SUTTA (2:29)

„Diese zwei Qualitäten tragen zum klaren Wissen bei. Welche zwei? Ruhe *[samatha]* und Klarsicht *[vipassanā]*.

„Wenn man Ruhe entwickelt, welchem Zweck dient das? Der Geist wird entwickelt.
Und wenn der Geist entwickelt wird, welchem Zweck dient das? Leidenschaft wird aufgegeben.

„Wenn man Klarsicht entwickelt, welchem Zweck dient das? Erkenntnis wird entwickelt.
Und wenn Erkenntnis entwickelt wird, welchem Zweck dient das? Unwissenheit wird aufgegeben.“

Siehe auch: MN 149; SN 35:204; AN 4:94; AN 4:170; AN 10:71,

BEFREIUNG — VIMUTTI SUTTA (2:30)

„Von Leidenschaft getrübt, wird der Geist nicht befreit. Von Unwissenheit getrübt, entwickelt sich Erkenntnis nicht. Durch das Verblassen der Leidenschaft stellt sich Bewusstheitsbefreiung ein. Durch das Verblassen der Unwissenheit stellt sich Befreiung durch Erkenntnis ein."

Siehe auch: DN 15; SN 12:70; SN 20:4–5; AN 9:43–45

DANKBARKEIT — KATAÑÑU SUTTAS (2:31–32)

31 „Mönche, ich werde euch das Niveau eines Menschen ohne Integrität und das Niveau eines integren Menschen lehren. Hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen.

„Ja, Herr”, antworteten die Mönche

Der Erhabene sprach:
„Nun, was ist das Niveau eines Menschen ohne Integrität? Ein Mensch ohne Integrität ist undankbar und nicht mit Dank erfüllt. Dieser Undank, diese mangelnde Dankbarkeit wird von unhöflichen Menschen befürwortet. Er ist ganz auf dem Niveau von Leuten ohne Integrität.

„Ein integrer Mensch ist dankbar und mit Dank erfüllt. Dieser Dank, diese Dankbarkeit wird von höflichen Menschen befürwortet. Er ist ganz auf dem Niveau von integren Leuten."

32 „Ich sage euch, Mönche, es gibt zwei Menschen, die man nicht leicht honorieren kann. Welche zwei?

„Mutter und Vater. Auch wenn ihr eure Mutter auf einer Schulter und euren Vater auf der anderen Schulter hundert Jahre lang tragen, euch um sie kümmern würdet, indem ihr sie die ölt, badet, massiert und ihre Glieder einreibt, und sie genau dort [auf euren Schultern] defäkieren und urinieren würden, würdet ihr auf diese Weise eure Eltern nicht vergüten oder honorieren. Wenn ihr eure Mutter und euren Vater in absoluter Oberherrschaft über diese große Erde, mit den sieben Schätzen strotzend, einsetzen würdet, würdet ihr auf diese Weise eure Eltern nicht vergüten oder honorieren. Warum ist das so?
Mutter und Vater tun viel für ihre Kinder. Sie pflegen sie, ernähren sie und zeigen ihnen diese Welt.

„Wer nun seine ungläubige Mutter und seinen ungläubigen Vater aufrüttelt, sie in Überzeugung fundiert und aufbaut,
seine tugendlose Mutter und seinen tugendlosen Vater aufrüttelt, sie in Tugend fundiert und aufbaut,
seine geizige Mutter und seinen geizigen Vater aufrüttelt, sie in Großzügigkeit fundiert und aufbaut,

seine Mutter und seinen Vater, die kaum Erkenntnis besitzen, aufrüttelt, sie in Erkenntnis fundiert und aufbaut, der vergütet und honoriert insoweit seine Eltern.“

Siehe auch: MN 110; SN 7:14; AN 2 118; AN 4:32; AN 4:73; Iti 106

DER GEIST IN HARMONIE — SAMACITTA SUTTA (AN 2:35)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster aufhielt. Und bei dieser Gelegenheit hielt sich der Ehrwürdige Sāriputta bei Sāvatthī im Östlichen Kloster, dem Palast von Migāras Mutter, auf. Dort sprach der Ehrwürdige Sāriputta zu den Mönchen: „Freunde, Mönche!"

„Ja, Freund", antworteten ihm die Mönche.

Der Ehrwürdige Sāriputta sprach:
„Freunde, ich werde euch die innerlich gefesselte und die äußerlich gefesselte Person lehren. Hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen.“

„Ja, Freund", antworteten ihm die Mönche.
Der Ehrwürdige Sāriputta sprach:

„Und was, Freunde, ist die innerlich gefesselte Person?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch tugendhaft ist, selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha verweilt und vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich ist. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich aus, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint er in einer gewissen Deva-Gemeinschaft wieder. Wenn er von dort abfällt, ist er ein Wiederkehrer, der zu diesem Zustand zurückkehrt.[1]
Diesen nennt man eine innerlich gefesselte Person, einen Wiederkehrer, der zu diesem Zustand zurückkehrt.

„Und was, Freunde, ist die äußerlich gefesselte Person?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch tugendhaft ist, selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha verweilt und vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich ist. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich aus, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht. Er tritt in eine gewisse Bewusstheitsbefreiung ein und verweilt darin.[2] Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint er in einer gewissen Deva-Gemeinschaft wieder. Wenn er von dort abfällt, ist er ein Nichtwiederkehrer, der nicht zu diesem Zustand zurückkehrt.[3]
Diesen nennt man eine äußerlich gefesselte Person, einen Nichtwiederkehrer, der nicht zu diesem Zustand zurückkehrt.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein Mönch tugendhaft ist, selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha verweilt und vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich ist. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich aus, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht. Er ist einer, der zur Entzauberung von Sinnlichkeit, zur Leidenschaftslosigkeit gegenüber ihr und zu ihrer Beendigung praktiziert. Er ist einer, der zur Entzauberung von (Formen des) Werdens, zur Leidenschaftslosigkeit gegenüber ihnen und zu ihrer Beendigung praktiziert. Er ist einer, der zum Enden von Begehren praktiziert. Er ist einer, der zum Enden von Gier praktiziert. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint er in einer gewissen Deva-Gemeinschaft wieder. Wenn er von dort abfällt, ist er ein Nichtwiederkehrer, der nicht zu diesem Zustand zurückkehrt.
Diesen nennt man eine äußerlich gefesselte Person, einen Nichtwiederkehrer, der nicht zu diesem Zustand zurückkehrt."

Dann gingen zahlreiche Devas, deren Geist in Harmonie war [samacitta], zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugten sie sich vor ihm und traten zur Seite. Als sie dort standen, sprachen sie zum Erhabenen:

„Herr, der Ehrwürdige Sāriputta lehrt die Mönche im Östlichen Kloster, dem Palast von Migāras Mutter, die innerlich gefesselte und die äußerlich gefesselte Person. Die Versammlung ist hocherfreut. Es wäre gut, Herr, wenn der Erhabene aus Güte [Barmherzigkeit] zum Ehrwürdigen Sāriputta ginge."[4]

Der Erhabene willigte durch sein Schweigen ein. Dann verschwand der Erhabene – so schnell wie ein starker Mann seinen gebeugten Arm ausstrecken oder den ausgestreckten Arm beugen könnte – aus dem Hain von Jeta und erschien im Östlichen Kloster, dem Palast von Migāras Mutter, genau vor dem Ehrwürdigen Sāriputta wieder und setzte sich auf einem vorbereiteten Sitz. Der Ehrwürdige Sāriputta verbeugte sich vor dem Erhabenen und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:
„Gerade eben, Sāriputta, kamen zahlreiche Devas, deren Geist in Harmonie war, zum mir. Beim Eintreffen verbeugten sie sich vor mir und traten zur Seite. Als sie dort standen, sprachen sie zu mir: ‚Herr, der Ehrwürdige Sāriputta lehrt die Mönche im Östlichen Kloster, dem Palast von Migāras Mutter, die innerlich gefesselte und die äußerlich gefesselte Person. Die Versammlung ist hocherfreut. Es wäre gut, Herr, wenn der Erhabene aus Güte [Barmherzigkeit] zum Ehrwürdigen Sāriputta ginge.‘

„Diese Devas – seien es zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig oder sechzig – können auf einer Stelle, die so groß ist wie die Spitze einer Ahle, stehen und dennoch einander nicht stören. Wenn dir der Gedanke kommen sollte: ‚Die Devas müssen ihren Geist dort (im Himmel) entfaltet haben, so dass sie – seien es zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig oder sechzig – auf einer Stelle, die so groß ist wie die Spitze einer Ahle, stehen können und dennoch einander nicht stören‘, ist das nicht so zu sehen. Es war genau hier[5], wo diese Devas ihren Geist entfaltet haben, so dass sie – seien es zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig oder sechzig – auf einer Stelle, die so groß ist wie die Spitze einer Ahle, stehen können und dennoch einander nicht stören.

„Also, Sāriputta, solltet ihr euch so ausbilden: ‚Wir werden friedvoll in unseren (Sinnes-) Fähigkeiten, friedvoll in unserem Geist sein.' Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden. Wenn ihr friedvoll in euren Fähigkeiten, friedvoll in eurem Geist seid (denkt:) ‚Die Körperliche Handlung wird friedvoll sein, die sprachliche Handlung wird friedvoll sein, die geistige Handlung wird friedvoll sein und wir werden friedvollen Dienst an unseren Gefährten im Heiligen Leben leisten.‘ Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden.

„Sāriputta, die anderen Sekten angehören und diesen Dhamma-Vortrag nicht zu hören bekommen, sind verloren."

1. Dieser Zustand = menschlicher Daseinsbereich. Laut Kommentar bedeutet ‚innerlich‘ sinnliche Daseinsebenen und ‚äußerlich‘ bedeutet Form-Daseinsebenen und formlose Daseinsebenen; oder ‚innerlich‘ steht für die fünf niederen Fesseln, hingegen ‚äußerlich‘ für die fünf höheren Fesseln. Es wird eine Analogie geliefert, die illustrieren soll, dass eine innerlich gefesselte Person in den höheren Daseinsebenen weilen kann, bevor sie zu diesem Zustand zurückkehrt: ein Kalb ist mit einer Leine an einen Pfosten innerhalb einer Koppel angebunden, aber die Leine ist lang genug, so dass es sich für eine Weile außerhalb der Koppel hinlegen kann. Ähnlich für die äußerlich gefesselte Person, die derzeit in diesem Zustand lebt: ein Kalb ist an einen Pfosten außerhalb der Koppel angebunden, liegt aber derzeit innerhalb der Koppel.
2. Eine Erreichung der Konzentration. Siehe SN 42:8, SN 46:54, AN 2:30, AN 6:13 und AN 8:63.
3. Diese Person wird, nachdem sie das Deva-Reich verlassen hat, entweder in einem der Reinen Gefilde wiedergeboren werden oder Entfesselung erreichen. Siehe AN 3:88.
4. Im Kommentar steht, dass viel mehr Devas bei der Rede des Ehrwürdige Sāriputta anwesend waren als diejenigen, die zum Buddha gingen, und dass viele der Devas, welche die Lehrrede gehört hatten, edle Erreichungen erreichten. Diesbezüglich wird im Kommentar tatsächlich dieses Sutta mit dem Mahāsamaya Sutta (DN 20), dem Cūḷarāhulovāda Sutta (MN 147) und dem Maṅgala Sutta (Sn 2:4) als besonders fruchtbar eingruppiert. Doch von all diesen Suttas heißt es nur ausdrücklich in MN 147, dass die Devas beim Zuhören eine edle Erreichung erreicht haben.
5. ‚Hier‘ kann laut Kommentar hier im menschlichen Daseinsbereich oder hier im Dhamma-Vinaya des Buddha bedeuten.

Siehe auch: MN 70; AN 3:85-87

AN ĀRĀMADAṆḌA— ĀRĀMADAṆḌA SUTTA (AN 2:36)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Ehrwürdige Mahā Kaccāna in Varaṇā am Ufer des Kaddama-Sees [schlammiger See] auf. Dann ging der Brahmane Ārāmadaṇḍa zum Ehrwürdigen Mahā Kaccāna und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Ehrwürdigen Mahā Kaccāna:
„Was ist der Grund, Meister Kaccāna, was ist die Ursache, dass edle Krieger mit edlen Kriegern streiten, Brahmanen mit Brahmanen streiten, Haushälter mit Haushältern streiten?"

„Brahmane, aufgrund von Hingabe, Bande, Begier, Bindung und Hang an Leidenschaft für Sinnlichkeit streiten edlen Krieger mit edlen Kriegern, streiten Brahmanen mit Brahmanen, streiten Haushälter mit Haushältern."

„Und was ist der Grund, Meister Kaccāna, was ist die Ursache, dass Kontemplative mit Kontemplativen streiten?"

„Brahmane, aufgrund von Hingabe, Bande, Begier, Bindung und Hang an Leidenschaft für Ansichten streiten Kontemplative mit Kontemplativen."

„Und gibt es jemanden in der Welt, Meister Kaccāna, der sowohl Hingabe, Bande, Begier, Bindung und Hang an Leidenschaft für Sinnlichkeit als auch Hingabe, Bande, Begier, Bindung und Hang an Leidenschaft für Ansichten überwunden hat?"

„Es gibt einen in der Welt, Brahmane, der sowohl Hingabe, Bande, Begier, Bindung und Hang an Leidenschaft für Sinnlichkeit als auch Hingabe, Bande, Begier, Bindung und Hang an Leidenschaft für Ansichten überwunden hat."

„Und wer in der Welt, Meister Kaccāna, hat sowohl Hingabe, Bande, Begier, Bindung und Hang an Leidenschaft für Sinnlichkeit als auch Hingabe, Bande, Begier, Bindung und Hang an Leidenschaft für Ansichten überwunden?"

„Da liegt, Brahmane, in der östlichen Gegend, eine Stadt namens Sāvatthī. Dort verweilt nun der Erhabene, der Würdige und recht Selbst-Erwachte. Dieser Erhabene hat sowohl Hängen, Bande, Begier, Bindung und Hang an Leidenschaft für Sinnlichkeit als auch Hängen, Hingabe, Begier, Bindung und Hang an Leidenschaft für Ansichten überwunden."

Nach diesen Worten stand der Brahmane Ārāmadaṇḍa von seinem Sitz auf, richtete sein Gewand über einer Schulter aus, beugte das rechte Knie zum Boden, legte seine Hände vor seinem Herzen aneinander und rief dreimal aus: „Huldigung dem Erhabenen, dem Würdigen und recht Selbst-Erwachten! Huldigung dem Erhabenen, dem Würdigen und recht Selbst-Erwachten! Huldigung dem Erhabenen, dem Würdigen und recht Selbst-Erwachten! Denn dieser Erhabene ist einer, der sowohl Hingabe, Bande, Begier, Bindung und Hang an Leidenschaft für Sinnlichkeit als auch Hingabe, Bande, Begier, Bindung und Hang an Leidenschaft für Ansichten überwunden hat!

„Großartig, Meister Kaccāna! Großartig! Gleichwie wenn er das Umgestürzte aufrecht gestellt, das Verborgene enthüllt, dem Verirrten den Weg gezeigt oder eine Lampe in die Dunkelheit gebracht hätte, so dass jene mit Augen Formen sehen könnten; gleich so hat Meister Kaccāna das Dhamma auf vielfache Denkweise klar gemacht. Ich gehe zu Meister Gotama, zum Dhamma und zum Mönchssaṅgha als Zuflucht. Möge Meister Kaccāna sich an mich als Laienanhänger erinnern, der von diesem Tag an lebenslang Zuflucht genommen hat."

Siehe auch: MN 13–14; MN 72; AN 10:93; Sn 4:3–5; Sn 4:8–13

AN KAṆḌARĀYANA — KAṆḌARĀYANA SUTTA (2:37)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Ehrwürdige Mahā Kaccāna in Madhura im Gundā-Wald auf. Dann ging der Brahmane Kaṇḍarāyana zu Mahā Kaccāna und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten, setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Ehrwürdigen Mahā Kaccāna:
„Meister Kaccāna, ich habe gehört, dass es heißt: ‚Der Kontemplative Kaccāna erhebt seine Hände nicht vor betagten, ehrwürdigen Brahmanen, die in fortgeschrittenen Jahren sind und den letzten Lebensabschnitt erreicht haben. Er steht nicht auf, um sie zu begrüßen und bietet ihnen keinen Platz an.' Was das anbelangt, eben dass Ihr eure Hände nicht vor betagten, ehrwürdigen Brahmanen, die in fortgeschrittenen Jahren sind und den letzten Lebensabschnitt erreicht haben, erhebt, nicht aufsteht, um sie zu grüßen, ihnen keinen Platz anbietet, ist das einfach nicht richtig, Meister Kaccāna."

„Brahmane, der Erhabene – der Wissende, Sehende, Würdige, recht Selbst-Erwachte – hat die Stufe eines Ehrwürdigen und die Stufe eines Jünglings dargelegt. Wer, selbst wenn er ehrwürdig, 80, 90 oder 100 Jahre alt ist, aber Sinnlichkeit genießt, in mitten von Sinnlichkeit lebt, mit sinnlichen Fieber brennt, von sinnlichen Gedanken verzehrt wird und von der Suche nach Sinnlichkeit begeistert ist, wird einfach nur als junger Trottel angesehen und nicht als ein Älterer.

„Wer jedoch, selbst wenn er ein Jugendlicher, jung, ein schwarzhaariger Kerl, mit der Jugend des ersten Lebensabschnitts gesegnet ist, Sinnlichkeit nicht genießt, nicht in mitten von Sinnlichkeit lebt, nicht mit sinnlichen Fieber brennt, nicht von sinnlichen Gedanken verzehrt wird und nicht von der Suche nach Sinnlichkeit begeistert ist, wird als ein weiser Älterer angesehen."

Nach diesen Worten erhob sich der Brahmane Kaṇḍarāyana von seinem Sitz, richtete seinen Mantel über einer Schulter aus und verbeugte sich zu den Füßen der jugendlichen Mönche (und sprach:)
„Ihr, meine Herren, seid Ehrwürdige, steht auf der Stufe eines Ehrwürdigen. Wir sind Jugendliche, stehen auf der Stufe eines Jugendlichen.

„Großartig, Meister Kaccāna! Großartig! Gleichwie wenn er das Umgestürzte aufrecht gestellt, das Verborgene enthüllt, dem Verirrten den Weg gezeigt oder eine Lampe in die Dunkelheit gebracht hätte, so dass jene mit Augen Formen sehen könnten; gleich so hat Meister Kaccāna das Dhamma auf vielfache Denkweise klar gemacht. Ich gehe zu Meister Gotama, zum Dhamma und zum Mönchssaṅgha als Zuflucht. Möge Meister Kaccāna sich an mich als Laienanhänger erinnern, der von diesem Tag an lebenslang Zuflucht genommen hat."

Siehe auch: SN 3:1; Dhp 260–261

LEERER WORTSCHWALL — UKKĀCITA SUTTA (2:46)

„Mönche, gibt es diese zwei Versammlungen. Welche zwei?
Die Versammlung, die im leeren Wortschwall und nicht in Gegenfragen ausgebildet ist, und die Versammlung, die in Gegenfragen und nicht im leeren Wortschwall ausgebildet ist.

„Und welche ist die Versammlung, die im leeren Wortschwall und nicht in Gegenfragen ausgebildet ist?

„Es gibt den Fall, in dem in einer Versammlung, wenn die Reden des Tathāgata – die tiefgründig, tiefsinnig, überweltlich und mit Leerheit verbunden sind – rezitiert werden, die Mönche nicht zuhören, nicht ihr Ohr leihen, nicht aus ganzem Herzen versuchen, sie zu verstehen und es nicht als wert befinden, sie zu erfassen oder zu meistern.
Aber wenn Reden des Schöngeistigen – Werke von Dichtern, die kunstvoll im Klang und kunstvoll im Ausdruck sind, Arbeiten von Außenseitern, Worte von Schülern – rezitiert werden, hören sie zu, schenken Gehör, versuchen aus ganzem Herzen sie zu verstehen und befinden es als wert, sie zu erfassen oder zu meistern. Und wenn sie jenes Dhamma gemeistert haben, stellen sie sich gegenseitig keine Fragen und zerlegen es nicht: ‚Wie ist das? Was ist seine Bedeutung?' Sie legen nicht offen, was nicht offen ist, machen nicht klar, was nicht klar ist und zerstreuen keine Zweifel bei einigen zweifelsvollen Aspekten.
Dies nennt man eine Versammlung, die im leeren Wortschwall und nicht in Gegenfragen ausgebildet ist.

„Und welche ist die Versammlung, die in Gegenfragen und nicht im leeren Wortschwall ausgebildet ist?

„Es gibt den Fall, in dem in einer Versammlung, wenn Reden des Schöngeistigen – Werke von Dichtern, die kunstvoll im Klang und kunstvoll im Ausdruck sind, Arbeiten von Außenseitern, Worte von Schülern – rezitiert werden, die Mönche nicht zuhören, nicht ihr Ohr leihen, nicht aus ganzem Herzen versuchen, sie zu verstehen und es nicht als wert befinden, sie zu erfassen oder zu meistern.
Aber wenn die Reden des Tathāgata – die tiefgründig, tiefsinnig, überweltlich und mit Leerheit verbunden sind – rezitiert werden, hören sie zu, schenken Gehör, versuchen aus ganzem Herzen sie zu verstehen und befinden es als wert, sie zu erfassen oder zu meistern. Und wenn sie jenes Dhamma gemeistert haben, stellen sie sich gegenseitig Fragen und zerlegen es: ‚Wie ist das? Was ist seine Bedeutung?' Sie legen offen, was nicht offen ist, machen klar, was nicht klar ist und zerstreuen Zweifel bei einigen zweifelsvollen Aspekten.
Dies nennt man eine Versammlung, die in Gegenfragen und nicht im leeren Wortschwall ausgebildet ist."

Siehe auch: MN 146; AN 5:79; AN 6:51

DUMME — BĀLA SUTTA (2:99)

„Mönche, diese zwei sind Dumme. Welche zwei?
Wer eine Last, die ihm nicht zugefallen ist, auf sich nimmt und wer eine Last, die ihm zugefallen ist, nicht auf sich nimmt. Diese beiden sind Dumme."

Siehe auch: AN 5:159

SCHWER ZU FINDEN — DULLABHĀ SUTTA (2:118)

„Mönche, diese zwei Leute sind schwer in der Welt zu finden. Welche zwei?
Wer zuerst etwas Gutes tut und wer für das Gute, das getan wurde, dankbar ist und sich verpflichtet fühlt, es zu honorieren. Diese zwei Leute sind schwer in der Welt zu finden."

Siehe auch: AN 2:31–32; AN 4:32; Sn 2:3

DIE STIMME — GHOSA SUTTAS (2:123-124)

123 „Mönche, es gibt diese zwei Bedingungen für das Auftauchen verkehrter Ansicht. Welche zwei?
Die Stimme eines anderen[1] und unangemessene Aufmerksamkeit. Diese sind die zwei Bedingungen für das Auftauchen verkehrter Ansicht."

124 „Mönche, es gibt diese zwei Bedingungen für das Auftauchen rechter Ansicht. Welche zwei?
Die Stimme eines anderen und angemessene Aufmerksamkeit. Diese sind die zwei Bedingungen für das Auftauchen rechter Ansicht."

1. Im Kommentar wird ‚die Stimme eines anderen' *(parato ghoso)* dahingehend interpretiert, dass sie im ersten Sutta die Stimme einer anderen Person ist, welche unwahres oder verkehrtes Dhamma lehrt, und dass sie im zweiten Sutta die Stimme einer anderen Person ist, die wahres Dhamma lehrt.

   Dennoch wird *parato ghoso* in der PTS-Übersetzung von Woodward als ‚eine Stimme aus einer anderen Welt' wiedergegeben und in einer Fußnote als ‚Hellhörigkeit aus einer anderen (Welt)' interpretiert. Dies ist, zusammenfassend, folgendermaßen begründet: Wäre die gewöhnliche Rede gemeint, wäre das Wort *vaacaa* oder *vaacii* anstelle von *ghoso* verwendet worden und wäre eine andere Person gemeint, wäre *aññassa* oder *aññatarassa* anstelle von *parato* verwendet worden. Dann ist noch erwähnt, dass diese Textstelle auch in MN 43 erscheint, in der sie einer Aussage über ‚ungewöhnlichen Kräfte' folgt. Daraus wäre wohl zu folgern, dass sich diese Aussage, im Kontext, auf übersinnliches Wissen, das ungewöhnlichen Kräften entstammt, beziehen muss.

   Diese Interpretation wirft einige Ungereimtheiten auf. Erstens, lässt sie keinen Raum für ein Geschehen, das sich im Kanon wiederholt ereignet, nämlich dass Leute zur rechten Ansicht kommen, nur weil sie die Worte einer anderen Person hören. Es wurde von einem Gelehrten versucht, um diesen Einwand herumzukommen, mit der Behauptung, dass die Stimme aus einer anderen Welt sich auf Buddhas Stimme beziehen muss oder auf die Stimme eines edlen Schülers, der, dadurch dass er Buddhas Stimme hörte, Erwachen erlangt hat. Dies würde aber bedeuten, dass nur die Worte dieser zwei Menschengruppen rechte Ansicht erwecken könnten. Dieser Standpunkt wird jedoch durch die Tatsache widerlegt, dass in Mv.I.23.5 der Ehrwürdige Sāriputta, der zu diesem Zeitpunkt noch nicht dem Buddha begegnet war, das Aufgehen des Dhamma-Auges im Ehrwürdigen Moggallāna inspirieren konnte. Diese Textstelle tritt in der langen Herkunftsgeschichte auf, die zu den Regeln, welche die Ordination betreffen, führt, und ein wichtiges Argument bei der Validation der Ordinationstradition anbringt: nämlich dass eine Person, die dem Buddha nicht begegnet ist, dennoch im Geist eines anderen rechte Ansicht und sogar Erwachen erwecken kann. Also widerlegt der Kanon selbst beide dieser ‚Jenseits'-Interpretationen dieses Textes.

   Was die sprachwissenschaftliche Beweisführung von Woodward betrifft, ist es für einen Nichtmuttersprachler einer toten Sprache schwierig, die Begründung, die im Kopf eines Muttersprachler jener Sprache vorging, zu kennen. Es besteht auch die Möglichkeit, dass der Buddha das Wort *aññassa* für ‚andere' vermied, weil es leicht mit einer anderen Bedeutung von *aññassa* ‚in Bezug auf das Wissen eines Arahant', verwechselt werden hätte können.
   Was *vaacii* und *aññatarassa* betrifft, es passt keines von beiden in den Kontext. *Vaacii* ist eine Stammform, die in Verbindungen verwendet wird, und *aññatarassa* bedeutet ‚von einer gewissen Person'. Dies lässt *vaacaa* ‚Aussage' als eine mögliche Alternative, aber vielleicht wählte der Buddha *ghoso,* um die Möglichkeit einzuräumen, dass man manchmal schon durch ein simples Räuspern eine andere Person zur Besinnung bringen kann.
   Abschließend, was den Absatz in MN 43 betrifft, besteht dieses Sutta aus einer langen Reihe von Fragen und Antworten, die abrupt das Thema wechseln. Es ist also schwer zu sagen, dass das Sutta einen klaren Zusammenhang aller Aussagen herstellt. Davon abgesehen, folgt diese Textstelle nicht einmal einer Darlegung über ungewöhnliche Kräfte. Tatsächlich schließt sie sich zweier Fragen über Erkenntnis an, die sich wiederum einer Erörterung der formlosen Jhānas anschließen. Das müssen anscheinend die von Woodward erwähnten ‚ungewöhnlichen Kräfte' sein. Und dass die Entwicklung der Erkenntnis auf der Grundlage dieser Erreichungen auch ohne übersinnliche Kräfte möglich ist, ist in AN 9:36 und MN 140 beschrieben.

DIE DREIER

CHARAKTERISIERT (DURCH HANDLUNG) — LAKKHAṆA SUTTA (3:2)

„Mönche, eine dumme Person ist durch ihre Handlungen charakterisiert. Eine weise Person ist durch ihre Handlungen charakterisiert. Durch ihre Aktivitäten im Leben strahlt ihre Erkenntnis.

„Eine Person, die mit drei Dingen versehen ist, ist als eine dumme Person zu sehen. Welche drei?
Körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten, geistiges Fehlverhalten. Eine Person, die mit diesen drei Dingen versehen ist, ist als eine dumme Person zu sehen.

„Eine Person, die mit drei Dingen versehen ist, ist als eine weise Person zu sehen. Welche drei?
Körperliches richtiges Verhalten, sprachliches richtiges Verhalten und geistiges richtiges Verhalten. Eine Person, die mit diesen drei Dingen versehen ist, ist als eine weise Person zu sehen.

„Also, Mönche, solltet ihr euch so ausbilden: ‚Wir werden die drei Dinge vermeiden, durch die man, wenn man damit versehen ist, als ein dumme Person zu sehen ist. Wir werden die drei Dinge unternehmen und aufrechthalten, durch die man, wenn man damit versehen ist, als eine weise Person zu sehen ist.' Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden."

Siehe auch: MN 41; AN 4:115; AN 10:176; AN 11:18; Dhp 60–75

DER STREITWAGENHERSTELLER — PACETANA SUTTA (3:15)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene in der Nähe von Vārāṇasī im Rotwildgehege bei Isipatana auf. Dort richtete er sich an die Mönche: „Mönche!"

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Einmal, Mönche, lebte ein König namens Pacetana und dieser König Pacetana wandte sich eines Tages an seinen Streitwagenhersteller: ‚Mein guter Streitwagenhersteller, in sechs Monaten wird ein Kampf stattfinden. Kannst du mir ein neues Paar Streitwagenräder anfertigen?'

„‚Ja, Eure Majestät, das kann ich', antwortete der Streitwagenhersteller dem König.

„Und der Streitwagenhersteller stellte in sechs Monaten minus sechs Tage ein Rad her. König Pacetana sprach zu ihm: ‚In sechs Tagen wird der Kampf stattfinden. Wird das Paar Streitwagenräder fertig sein?'

„‚Eure Majestät, in diesen sechs Monaten minus sechs Tage habe ich ein Rad angefertigt.'

„‚Aber kannst du das zweite Rad in diesen sechs Tagen anfertigen?'

„‚Ja, Eure Majestät, das kann ich', antwortete der Streitwagenhersteller dem König.

„Dann stellte der Streitwagenhersteller das zweite Rad in sechs Tagen fertig, brachte das Paar Räder zum König und sprach beim Eintreffen zu ihm: ‚Hier, Eure Majestät, das neues Paar Streitwagenräder ist fertig,'

„‚Und was ist der Unterschied zwischen dem Rad, das du in sechs Monaten minus sechs Tage angefertigt hast, und dem Rad, das du in sechs Tagen angefertigt hast? Ich sehe überhaupt keinen Unterschied zwischen ihnen.'

„‚Es gibt einen Unterschied zwischen ihnen, Eure Majestät. Sieht euch den Unterschied an.'

„Dann nahm der Streitwagenhersteller das Streitwagenrad, das in er sechs Tagen angefertigt hatte, und ließ es rollen. Es rollte so weit, wie der Impuls es rollen ließ, wirbelte dann mehrmals herum und fiel zu Boden. Dann nahm er das Streitwagenrad, das er in sechs Monaten minus sechs Tage angefertigt hatte, und ließ es rollen. Es rollte so weit, wie der Impuls es rollen ließ, und stand dann still, als ob es an einer Achse befestigt wäre.

„‚Nun was ist der Grund, guter Streitwagenhersteller, was ist die Bedingung, dass das Streitwagenrad, das in du sechs Tagen angefertigt hast, wenn es zum Rollen gebracht wird, so weit rollt, wie der Impuls es rollen lässt, dann mehrmals herum wirbelt und zu Boden fällt? Und was ist der Grund, was ist die Bedingung, dass das Streitwagenrad, das du in sechs Monaten minus sechs Tage angefertigt hast, wenn es zum Rollen gebracht wird, so weit rollt, wie der Impuls es rollen lässt, und dann still steht, als ob es an einer Achse befestigt wäre?'

„‚Eure Majestät, was das Rad anbelangt, das ich in sechs Tagen angefertigt habe, ist dessen Felge krumm, mit Fehlern und Mängeln, sind dessen Speichen, krumm, mit Fehlern und Mängeln und ist dessen Radkappe krumm, mit Fehlern und Mängeln. Da seine Felge krumm, mit Fehlern und Mängeln ist, seine Speichen krumm, mit Fehlern und Mängeln sind und seine Radkappe krumm, mit Fehlern und Mängeln ist, rollt es, wenn es zum Rollen gebracht wird, so weit wie der Impuls es rollen lässt, wirbelt dann mehrmals herum und fällt zu Boden.
Aber was das Rad anbelangt, das ich in sechs Monaten minus sechs Tage angefertigt habe, ist dessen Felge nicht krumm, ist ohne Fehler und Mängel, sind dessen Speichen nicht krumm, sind ohne Fehler und Mängel und ist dessen Radkappe nicht krumm, ist ohne Fehler und Mängel. Da seine Felge nicht krumm ist, ohne Fehler und Mängel ist, seine Speichen nicht krumm sind, ohne Fehler und Mängel sind und seine Radkappe nicht krumm ist, ohne Fehler und Mängel ist, rollt es, wenn es zum Rollen gebracht wird, so weit wie der Impuls es rollen lässt, und steht dann still, als ob es an einer Achse befestigt wäre.'

„Nun, ihr Mönche, wenn euch der Gedanke käme, dass der Streitwagenhersteller bei jener Gelegenheit jemand anders gewesen wäre, dann solltet ihr das so nicht sehen. Ich selbst war der Streitwagenhersteller zu jener Zeit. Ich war geschickt im Umgang mit Krümmungen, Fehlern, Mängeln von Holz. Jetzt bin ich würdig, recht selbst-erwacht, geschickt im Umgang mit Krümmungen, Fehlern, Mängeln von körperlicher Handlung, geschickt im Umgang mit Krümmungen, Fehlern, Mängeln von sprachlicher Handlung, geschickt im Umgang mit Krümmungen, Fehlern, Mängeln von geistiger Handlung.

„Jeder Mönch, jede Nonne, deren Krümmungen, Fehler und Mängel bei der körperlichen Handlung nicht aufgegeben wurden; deren Krümmungen, Fehler und Mängel bei der sprachlichen Handlung nicht aufgegeben wurden; deren Krümmungen, Fehler und Mängel bei der geistigen Handlung nicht aufgegeben wurden, ist von diesem Dhamma-und-Vinaya abgefallen, genau wie das Rad, das in sechs Tagen angefertigt wurde.
Aber jeder Mönch, jede Nonne, deren Krümmungen, Fehler und Mängel bei der körperlichen Handlung aufgegeben wurden; deren Krümmungen, Fehler und Mängel bei der sprachlichen Handlung aufgegeben wurden; deren Krümmungen, Fehler und Mängel bei der geistigen Handlung aufgegeben wurden, steht fest in diesem Dhamma-und-Vinaya, genau wie das Rad, das in sechs Monaten minus sechs Tage angefertigt wurde.

„Also solltet ihr euch so ausbilden: ‚Wir werden Krümmungen, Fehler und Mängel bei der körperlichen Handlung aufgeben. Wir werden Krümmungen, Fehler und Mängel bei der sprachlichen Handlung aufgeben. Wir werden Krümmungen, Fehler und Mängel bei der geistigen Handlung aufgeben.' Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden."

Siehe auch: SN 56:11; AN 3:110; AN 3:129; AN 9:20; Ud 5:5; Sn 4:4; Sn 4:7

KRANKE — GILĀNA SUTTA (3:22)

„Mönche, drei Arten von Kranken sind in der Welt vorzufinden. Welche drei?

„Es gibt den Fall, in dem ein Kranker – ob er oder ob er nun nicht wohltuendes Essen erhält, ob er oder ob er nun nicht wohltuende Arznei erhält, ob er oder ob er nun nicht geeignete Pflege erhält – sich von seiner Krankheit nicht erholen wird.
Es gibt den Fall, in dem ein Kranker – ob er oder ob er nun nicht wohltuendes Essen erhält, ob er oder ob er nun nicht wohltuende Arznei erhält, ob er oder ob er nun nicht geeignete Pflege erhält – sich von seiner Krankheit erholen wird.
Es gibt den Fall, in dem ein Kranker sich von seiner Krankheit erholen wird, wenn er wohltuendes Essen, wohltuende Arznei und geeignete Pflege erhält, aber nicht wenn er sie nicht erhält.

„Nun für den Kranken, der sich von seiner Krankheit erholen wird, wenn er wohltuendes Essen, wohltuende Arznei und geeignete Pflege erhält, aber nicht, wenn er sie nicht erhält, wurde Essen für die Kranken erlaubt, Arznei für die Kranken erlaubt, Pflege für die Kranken erlaubt. Und aufgrund dieses Kranken sind andere Kranke auch zu pflegen. [Falls es sich tatsächlich entpuppt, dass sie Krankenpflege brauchen und davon profitieren.]

„Diese drei Arten von Kranken sind in der Welt vorzufinden.

„Gleich so sind drei Personentypen, die den drei Kranken gleichen, in der Welt vorzufinden. Welche drei?

„Es gibt den Fall, in dem eine Person – ob sie oder ob sie nun nicht den Tathāgata zu sehen bekommt, ob sie oder ob sie nun nicht das vom Tathāgata verkündete Dhamma-und-Vinaya zu hören bekommt – nicht auf die feste Gesetzmäßigkeit, die Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niedergeht.
Es gibt den Fall, in dem eine Person – ob sie oder ob sie nun nicht den Tathāgata zu sehen bekommt, ob sie oder ob sie nun nicht das vom Tathāgata verkündete Dhamma-und-Vinaya zu hören bekommt – auf die feste Gesetzmäßigkeit, die Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niedergeht.
Es gibt den Fall, in dem eine Person auf die feste Gesetzmäßigkeit, die Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niedergeht, wenn sie den Tathāgata zu sehen und das vom Tathāgata verkündete Dhamma-und-Vinaya zu hören bekommt, aber nicht, wenn sie es nicht bekommt.

„Nun für die Person, welche auf die feste Gesetzmäßigkeit, die Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niedergeht, wenn sie den Tathāgata zu sehen und das vom Tathāgata verkündete Dhamma-und-Vinaya zu hören bekommt, aber nicht, wenn sie es nicht bekommt, wurde das Dhamma-Lehren erlaubt. Und aufgrund dieser Person ist den anderen Personen auch das Dhamma zu lehren. [Falls es sich tatsächlich entpuppt, dass sie die Lehre brauchen und davon profitieren.]

„Diese drei Personentypen, die den drei Kranken gleichen, sind in der Welt vorzufinden."

Siehe auch: DN 12; MN 63; MN 75; MN 105; SN 6:1; AN 42:7; AN 10:108; Iti 100

URSACHEN — NIDĀNA SUTTA (3:34)

Eine Tat (kamma), die von einem Arahant ausgeführt wurde, trägt keine kammischen Früchte. Dieses Sutta erklärt, weshalb das so ist.

„Mönche, diese drei sind Ursachen für die Entstehung von Handlungen. Welche drei?
Gier ist eine Ursache für die Entstehung von Handlungen.
Abneigung ist eine Ursache für die Entstehung von Handlungen
Verblendung ist eine Ursache für die Entstehung von Handlungen.

„Jede Handlung, die mit Gier durchgeführt wird, die aus Gier geboren, durch Gier verursacht, aus Gier erstanden ist: Wo auch immer das eigene Selbstsein *[attabhāva]* erscheint, dort wird diese Handlung reifen. Wo diese Handlung reift, da wird man die Frucht erleben, sei es in diesem Leben, das eingetreten ist, sei es im weiteren Verlauf.

„Jede Handlung, die mit Abneigung durchgeführt wird, die aus Abneigung geboren, durch Abneigung verursacht, aus Abneigung erstanden ist: Wo auch immer das eigene Selbstsein erscheint, dort wird diese Handlung reifen. Wo diese Handlung reift, da wird man die Frucht erleben, sei es in diesem Leben, das eingetreten ist, sei es im weiteren Verlauf.

„Jede Handlung, die mit Verblendung durchgeführt wird, die aus Verblendung geboren, durch Verblendung verursacht, aus Verblendung erstanden ist: Wo auch immer das eigene Selbstsein erscheint, dort wird diese Handlung reifen. Wo diese Handlung reift, da wird man die Frucht erleben, sei es in diesem Leben, das eingetreten ist, sei es im weiteren Verlauf.

„Gleichwie wenn Samen nicht zerbrochen, nicht faul, nicht durch Wind und Hitze beschädigt, sprießfähig, gut vergraben, in einem gut zubereiteten Boden gepflanzt wären und der Regengott Regenströme darbringen würde: Diese Samen würden auf diese Weise zu Wuchs, Wachstum und Fülle gelangen.
Gleich so, jede Handlung, die mit Gier durchgeführt… die mit Abneigung durchgeführt… mit Verblendung durchgeführt wird, die aus Verblendung geboren, durch Verblendung verursacht, aus Verblendung erstanden ist: Wo auch immer das eigene Selbstsein erscheint, dort wird diese Handlung reifen. Wo diese Handlung reift, da wird man die Frucht erleben, sei es in diesem Leben, das eingetreten ist, sei es im weiteren Verlauf.

„Dies sind die drei Ursachen für die Entstehung von Handlungen.

„Nun diese drei sind (weitere) Ursachen für die Entstehung von Handlungen. Welche drei?
Nicht-Gier ist eine Ursache für die Entstehung von Handlungen.
Nicht-Abneigung ist eine Ursache für die Entstehung von Handlungen
Nicht-Verblendung ist eine Ursache für die Entstehung von Handlungen.

„Jede Handlung, die mit Nicht-Gier durchgeführt wird, die aus Nicht-Gier geboren, durch Nicht-Gier verursacht, aus Nicht-Gier erstanden ist: Wenn Gier verschwunden ist, ist somit jene Handlung aufgegeben, deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt.

„Jede Handlung, die mit Nicht-Abneigung durchgeführt wird, die aus Nicht-Abneigung geboren, durch Nicht-Abneigung verursacht, aus Nicht-Abneigung erstanden ist: Wenn Abneigung verschwunden ist, ist somit jene Handlung aufgegeben, deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt.

„Jede Handlung, die mit Nicht-Verblendung durchgeführt wird, die aus Nicht-Verblendung geboren, durch Nicht-Verblendung verursacht, aus Nicht-Verblendung erstanden ist: Wenn Verblendung verschwunden ist, ist somit jene Handlung aufgegeben, deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt.

„Gleichwie wenn Samen nicht zerbrochen, nicht faul, nicht durch Wind und Hitze beschädigt, sprießfähig, gut vergraben, in einem gut zubereiteten Boden gepflanzt wären und ein Mann sie im Feuer verbrennen würde. Indem er

sie im Feuer verbrennen würde, würde er sie zu feiner Asche machen. Nachdem er sie zu feiner Asche gemacht hätte, würde er sie bei starkem Wind verstreuen oder in einem schnell fließenden Bach wegspülen. Diese Samen wären somit an ihrer Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt.
Gleich so, jede Handlung, die mit Nicht-Gier durchgeführt… mit Nicht-Abneigung durchgeführt… mit Nicht-Verblendung durchgeführt wird, die aus Nicht-Verblendung geboren, durch Nicht-Verblendung verursacht, aus Nicht-Verblendung erstanden ist: Wenn Verblendung verschwunden ist, ist somit jene Handlung aufgegeben, deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt.

„Dies sind die drei Ursachen für die Entstehung von Handlungen."

Eine unwissende Person:
Die Taten, die sie begangen hat,
die aus Gier, aus Abneigung
und aus Verblendung geboren sind,
seien es viele oder wenige,
werden genau hier erlebt:
Kein anderer Boden ist zu finden.[1]

Also ein wissender Mönch
streift
Gier, Abneigung und Verblendung ab,
erweckt klares Wissen und
streift
alle schlechten Orte ab.

1. Dem Kommentar zufolge bedeutet ‚genau hier' innerhalb des Stroms des ‚Selbst-Seins' *(atta-bhava),* nämlich der eigenen Kette von Wiedergeburten. ‚Kein anderer Boden ist zu finden' bedeutet, dass die Frucht der Handlung nicht durch die Kette der Wiedergeburt einer anderen Person erlebt wird.
2. Im Kommentar wird darauf hingewiesen, dass dieser Vers sich auf das Erreichen der Arahatschaft bezieht und dass ein Arahant, wenn er *Nibbāna* erlangt, nicht nur die schlechten Bestimmungsorte abstreift, sondern auch die guten. Das Wort ‚streift…ab' dient in diesem Vers als ‚Lampe', d.h. es erscheint nur einmal, aber fungiert in zwei Sätzen. So ist es auch in der Übersetzung wiedergegeben. Mehr zur Nutzung der Lampe als literarisches sprachliches Bild ist in *Introduction to Dhammapada: A Translation* zu finden.

Siehe auch: SN 12:64; SN 22:54; SN 42:8; AN 3:77; AN 3:101

AN HATTHAKA — HATTHAKA SUTTA (3:35)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Āḷavī auf einem Haufen Blätter bei einem Viehweg im Siṁsapā-Wald auf. Dann sah Hatthaka von Āḷavī, der den Wald zur Leibesübung durchstreifte und durchwanderte, den Erhabenen auf einem Haufen Blätter bei einem Viehweg im Siṁsapā-Wald sitzen. Als er ihn sah, ging er zu ihm. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Herr, ich hoffe, dass der Erhabene behaglich geschlafen hat."

„Ja, junger Mann. Ich habe behaglich geschlafen. Ich bin einer von jenen in dieser Welt, die behaglich schlafen."

„Aber die Winternacht ist kalt, Herr. Der ‚Zwischen den Achtern'[1] ist eine Zeit des Schneefalls. Der Boden, der durch Rinderhufe zertrampelt ist, ist hart. Die Decke aus Laub ist dünn. Die Blätter an den Bäumen sind spärlich. Euer

ockerfarbenes Gewand ist dünn. Und der Verambhā-Wind bläst kalt. Und dennoch sagt der Erhabene: ‚Ja, junger Mann. Ich habe behaglich geschlafen. Ich bin einer von jenen in dieser Welt, die behaglich schlafen.'"

„In diesem Fall, junger Mann, werde ich dir im Gegenzug eine Frage stellen. Antworte nach deinem Ermessen. Nun, was meinst du? Angenommen ein Haushälter oder der Sohn eines Haushälters besäße ein Satteldachhaus, das innen und außen verputzt und ohne Durchzug wäre, dessen Tür gut passen würde und deren Fenster winddicht geschlossen wären. Drinnen stände ein Sofa aus Pferdehaar, das mit einer langfasrigen Decke, einer Decke aus weißer Wolle, einer bestickten Decke und einem Teppich aus Kadali-Hirschleder bedeckt wäre und das einen Betthimmel und rote Kissen an beiden Seiten hätte. Und es würde dort ein Licht brennen und seine vier Ehefrauen würden ihn mit viel Charme bedienen. Schliefe er behaglich oder nicht? Oder was meinst du?"

„Ja Herr. Er schliefe behaglich. Er wäre einer von jenen in dieser Welt, die behaglich schliefen."

„Nun, was meinst du, junger Mann? Könnten bei diesem Haushälter oder Sohn eines Haushälters irgendwelche aus Leidenschaft geborene, körperliche Fieber oder geistige Fieber auftreten, so dass er, durch diese aus Leidenschaft geborenen Fieber entflammt, dann unbehaglich schliefe?"

„Ja, Herr."

„Was diese aus Leidenschaft geborenen Fieber betrifft, durch die entflammt der Haushälter oder Sohn eines Haushälters unbehaglich schliefe, diese Leidenschaft wurde vom Tathāgata aufgegeben, deren Wurzel wurde zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt und ist nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt. Deshalb schläft er behaglich.

„Nun, was meinst du, junger Mann? Könnten bei diesem Haushälter oder Sohn eines Haushälters irgendwelche aus Abneigung geborene, körperliche Fieber oder geistige Fieber auftreten, so dass er, durch diese aus Abneigung geborenen Fieber entflammt, dann unbehaglich schliefe?"

„Ja, Herr."

„Was diese aus Abneigung geborenen Fieber betrifft, durch die entflammt der Haushälter oder Sohn eines Haushälters unbehaglich schliefe, diese Abneigung wurde von Tathāgata aufgegeben, deren Wurzel wurde zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt und ist nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt. Deshalb schläft er behaglich.

„Nun was meinst du, junger Mann? Könnten bei diesem Haushälter oder Sohn eines Haushälters irgendwelche aus Verblendung geborene, körperliche Fieber oder geistige Fieber auftreten, so dass er, durch diese aus Verblendung geborenen Fieber entflammt, dann unbehaglich schliefe?"

„Ja, Herr."

„Was diese aus Verblendung geborenen Fieber betrifft, durch die entflammt der Haushälter oder Sohn eines Haushälters unbehaglich schliefe, diese Verblendung wurde von Tathāgata aufgegeben, deren Wurzel wurde zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt und ist nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt. Deshalb schläft er behaglich."

Immer, immer,
schläft er behaglich:
Der völlig entfesselte Brahmane,
der an Sinnesfreuden

nicht festhält,
der ohne Erwerb
und kühl geworden ist.
Nachdem er alle Bande durchtrennt
und die Angst im Herzen gebändigt hat,
beruhigt,
schläft er behaglich,
da er Frieden
der Bewusstheit erlangte.

1. Die Zeit des ‚Zwischen den Achtern' liegt im Februar und gilt in Nordindien als die kälteste Jahreszeit.

Siehe auch: SN 10:8; Ud 2:10; Thag 6:2

FEINHEIT — SUKHAMĀLA SUTTA (3:39)

„Mönche, ich lebte in Feinheit, höchster Feinheit, völliger Feinheit. Mein Vater ließ in unserem Palast sogar Lotusteiche errichten: einen mit rot blühenden Lotusblumen, einen mit weiß blühenden Lotusblumen, einen mit blau blühenden Lotusblumen, alles nur um meinetwillen. Ich verwendete bloß Sandelholz, das aus Vārāṇasī kam. Mein Turban war aus Vārāṇasī sowie meine Tunika, meine Unterbekleidung und mein Übermantel. Tag und Nacht wurde eweißer Sonnenschirm über mich gehalten, um mich vor Kälte, Hitze, Staub, Schmutz und Tau zu schützen.

„Ich hatte drei Paläste, einen für die kalte Jahreszeit, einen für die heiße Jahreszeit, einen für die Regenzeit. Während der vier Monate der Regenzeit wurde ich im Palast der Regenzeit von Hofmusikanten unterhalten, unter denen sich kein einziger Mann befand. Den Palast verließ ich nicht ein einziges Mal. Im Gegensatz du den Dienern, Arbeitern und Gefolgsleuten im Hause anderer Leute, die mit Linsensuppe und Bruchreisspeisen verpflegt wurden, wurden die Diener, Arbeiter und Gefolgsleute im Hause meines Vaters mit Weizen, Reis und Fleisch verpflegt.

„Obwohl ich mit solcher Wohlhabenheit, solcher völliger Feinheit versehen war, dachte ich mir: ‚Wenn ein nichtunterwiesener, gewöhnlicher Mensch, der selbst dem Altern unterliegt, dem Altern nicht entgangen ist, einen anderen, der gealtert ist, erblickt, ist er abgestoßen, beschämt und angewidert und bemerkt nicht, dass auch er dem Altern unterliegt, dem Altern nicht entgangen ist. Wäre ich, der dem Altern unterliegt, dem Altern nicht entgangen ist, beim Anblick eines anderen, der gealtert ist, abgestoßen, beschämt und angewidert, wäre dies für mich nicht angebracht.' Als ich dies merkte, fiel der für eine junge Person (typische) Jugendrausch völlig weg.

„Obwohl ich mit solcher Wohlhabenheit, solch völliger Feinheit versehen war, dachte ich mir: ‚Wenn ein nichtunterwiesener, gewöhnlicher Mensch, der selbst der Krankheit unterliegt, der Krankheit nicht entgangen ist, einen anderen, der erkrankt ist, erblickt, ist er abgestoßen, beschämt und angewidert und bemerkt nicht, dass auch er der Krankheit unterliegt, der Krankheit nicht entgangen ist. Wäre ich, der der Krankheit unterliegt, der Krankheit nicht entgangen ist, beim Anblick eines anderen, der erkrankt ist, abgestoßen, beschämt und angewidert, wäre dies für mich nicht angebracht.' Als ich dies merkte, fiel der für eine gesunde Person (typische) Gesundheitsrauch völlig weg.

„Obwohl ich mit solcher Wohlhabenheit, solch völliger Feinheit versehen war, dachte ich mir: ‚Wenn ein nichtunterwiesener, gewöhnlicher Mensch, der selbst dem Tod unterliegt, dem Tod nicht entgangen ist, einen anderen, der tot ist, erblickt, ist er abgestoßen, beschämt und angewidert und bemerkt nicht, dass auch er dem Tod unterliegt, dem Tod nicht entgangen ist. Wäre ich, der dem Tod unterliegt, dem Tod nicht entgangen ist, beim Anblick eines anderen, der tot ist, abgestoßen, beschämt und angewidert, wäre dies für mich nicht angebracht.' Als ich dies merkte, fiel der für eine lebende Person (typische) Lebensrausch völlig weg.[1]

„Mönche, es gibt diese drei Rauscharten. Welche drei?
Der Jugendrausch, der Gesundheitsrausch, der Lebensrausch.

„Berauscht vom Jugendrausch, verhält sich ein nicht unterwiesener, gewöhnlicher Mensch falsch in körperlicher Hinsicht, falsch in sprachlicher Hinsicht und falsch in geistiger Hinsicht. Da er sich in körperlicher Hinsicht falsch verhalten hat, in sprachlicher Hinsicht falsch verhalten hat und in geistiger Hinsicht falsch verhalten hat, erscheint er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder.

„Berauscht vom Gesundheitsrausch, verhält sich ein nicht unterwiesener, gewöhnlicher Mensch falsch in körperlicher Hinsicht, falsch in sprachlicher Hinsicht und falsch in geistiger Hinsicht. Da er sich in körperlicher Hinsicht falsch verhalten hat, in sprachlicher Hinsicht falsch verhalten hat und in geistiger Hinsicht falsch verhalten hat, erscheint er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder.

„Berauscht vom Lebensrausch, verhält sich ein nicht unterwiesener, gewöhnlicher Mensch falsch in körperlicher Hinsicht, falsch in sprachlicher Hinsicht und falsch in geistiger Hinsicht. Da er sich in körperlicher Hinsicht falsch verhalten hat, in sprachlicher Hinsicht falsch verhalten hat und in geistiger Hinsicht falsch verhalten hat, erscheint er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder.

„Berauscht vom Jugendrausch, verlässt ein Mönch die Ausbildung und kehrt in das niedere Leben zurück. Berauscht vom Gesundheitsrausch, verlässt ein Mönch die Ausbildung und kehrt in das niedere Leben zurück. Berauscht vom Lebensrausch, verlässt ein Mönch die Ausbildung und kehrt in das niedere Leben zurück.“

Der Geburt unterworfen, dem Altern unterworfen,
dem Tod unterworfen,
sind gewöhnliche Menschen
angewidert von denen, die das erleiden,
welchem sie unterworfen sind.
Und wenn ich von den Wesen,
die diesen Dingen unterliegen, angewidert wäre,
wäre dies für mich nicht angebracht,
lebend so wie sie.

Da ich mit dieser Haltung verweilte –
das Dhamma ohne Erwerb
verstand –
bewältigte ich allen Rausch
der Gesundheit, der Jugend und dem Leben
als einer, der Entsagung
als Sicherheit sieht.

Mir kam Energie auf,
und Entfesselung ward klar gesehen.
Keineswegs könnte ich
noch Sinnesfreuden genießen.
Ich bin dem heiligen Leben gefolgt
und werde nicht zurückkehren.

1. Die Pali Text Society Ausgabe betrachtet diese Rede als zwei Reden, die hier aufgeteilt sind, nämlich 3:38 und 3:39. Die asiatische Ausgaben betrachten sie als eine, nummeriert als 3:39. Der autobiographische Vers am Ende der zweiten Hälfte, der mit dem Versabschluss von AN 5:57 identisch ist, passt treffend zur autobiographischen ersten Hälfte des Sutta und spricht dafür, dass die beiden Hälften als eins gedacht sind.

Siehe auch: MN 26; MN 36; MN 82; SN 48:41; AN 5:57; Sn 1:12; Sn 3:1; Sn 3:2; Sn 4:15; Thig 13:1

HERRSCHENDE PRINZIPIEN — ĀDHIPATEYYA SUTTA (3:40)

„Es gibt diese drei herrschenden Prinzipien. Welche drei?
Das Selbst als herrschendes Prinzip, die Welt als herrschendes Prinzip und das Dhamma als herrschendes Prinzip.

„Und was ist das Selbst als herrschendes Prinzip?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, der sich an einen entlegenen Ort, an den Fuß eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat, über dies reflektiert: ‚Nicht um der Gewänder willen bin ich vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit gezogen, nicht um der Almosenspeisen willen, der Unterkunft willen, nicht um diesen oder jenen Zustands (künftigen) Werdens willen bin ich vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit gezogen. Sondern nur weil ich von Geburt, Altern und Tod; von Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung geplagt bin, von Stress geplagt bin, von Stress heimgesucht bin, (und hoffe dass) das Ende dieser gesamten Stress- und Leidensfülle zu erkennen wäre! Nun wenn ich die gleichen Sinnesfreuden, die ich aufgegeben habe, als ich vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit zog, suchen würde oder noch schlechtere, wäre das für mich nicht angebracht.’ Also reflektiert er: ‚Meine Beharrlichkeit wird entfacht und nicht lasch sein; meine Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] wird aufgebaut und nicht vergessen sein; mein Körper wird still und nicht erregt sein; mein Geist wird konzentriert und einheitlich sein.’
Nachdem er sich selbst zum herrschendes Prinzip gemacht hat, gibt er das Ungeschickte auf, entfaltet das Geschickte, gibt er das Tadelswerte auf, entfaltet das Untadelige und sorgt für sich selbst in einer reinen Weise.
Dies nennt man das Selbst als herrschendes Prinzip.

„Und was ist die Welt als herrschendes Prinzip?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, der sich an einen entlegenen Ort, an den Fuß eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat, über dies reflektiert: ‚Nicht um der Gewänder willen bin ich vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit gezogen, nicht um der Almosenspeisen willen, der Unterkunft willen, nicht um diesen oder jenen Zustands (künftigen) Werdens willen bin ich vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit gezogen. Sondern nur weil ich von Geburt, Altern und Tod; von Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung geplagt bin, von Stress geplagt bin, von Stress heimgesucht bin, (und hoffe dass) das Ende dieser gesamten Stress- und Leidensfülle zu erkennen wäre!
Nun, würde ich, nachdem ich vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit gezogen bin, Gedanken voll Sinnlichkeit, Gedanken voll Übelwollen oder Gedanken voll Verletzung denken: die Weltgemeinschaft ist groß und in der großen Weltgemeinschaft gibt es Brahmanen und Kontemplative mit übersinnlichen Kräften. Sie sind hellsehend und geschickt, den Geist anderer (zu lesen). Selbst aus der Ferne sehen sie und in der Nähe sind sie unsichtbar. Mit ihrer Bewusstheit erkennen sie den Geist anderer. Sie würden dies über mich wissen: ‚Schaut, meine Freunde, euch diesem Sippengenossen an, der, obwohl er voll Vertrauen vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit gezogen ist, von schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten geplagt bleibt.' Und es gibt Devas mit übersinnlichen Kräften. Sie sind hellsehend und geschickt, den Geist anderer (zu lesen). Selbst aus der Ferne sehen sie und in der Nähe sind sie unsichtbar. Mit ihrer Bewusstheit erkennen sie den Geist anderer. Sie würden dies über mich wissen: ‚Schaut, meine Freunde, euch diesem Sippengenossen an, der, obwohl er voll Vertrauen vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit gezogen ist, von schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten geplagt bleibt.’ Also reflektiert er: ‚Meine Beharrlichkeit wird entfacht und nicht lasch sein; meine Sati wird aufgebaut und nicht vergessen sein; mein Körper wird still und nicht erregt sein; mein Geist wird konzentriert und einheitlich sein.’

Nachdem er sich die Welt zum herrschendes Prinzip gemacht hat, gibt er das Ungeschickte auf, entfaltet das Geschickte, gibt er das Tadelswerte auf, entfaltet das Untadelige und sorgt für sich selbst in einer reinen Weise. Dies nennt man die Welt als herrschendes Prinzip.

„Und was ist das Dhamma als herrschendes Prinzip?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, der sich an einen entlegenen Ort, an den Fuß eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat, über dies reflektiert: ‚Nicht um der Gewänder willen bin ich vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit gezogen, nicht um der Almosenspeisen willen, der Unterkunft willen, nicht um diesen oder jenen Zustands (künftigen) Werdens willen bin ich vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit gezogen. Sondern nur weil ich von Geburt, Altern und Tod; von Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung geplagt bin, von Stress geplagt bin, von Stress heimgesucht bin, (und hoffe dass) das Ende dieser gesamten Stress- und Leidensfülle zu erkennen wäre!
Nun das Dhamma ist vom Erhabenen gut erläutert, hier und jetzt sichtbar, zeitlos, zum Überprüfen einladend, konstruktiv und von jedem, der weise praktiziert, selbst zu erfahren. Es gibt Gefährten im heiligen Leben, die kennend und sehend verweilen. Wenn ich, nachdem ich in dieses recht gelehrte Dhamma-und-Vinaya gezogen bin, faul und nicht acht-und-bedachtsam bliebe, wäre das für mich nicht angebracht.' Also reflektiert er: ‚Meine Beharrlichkeit wird entfacht und nicht lasch sein; meine Sati wird aufgebaut und nicht vergessen sein; mein Körper wird still und nicht erregt sein; mein Geist wird konzentriert und einheitlich sein.'
Nachdem er sich das Dhamma zum herrschendes Prinzip gemacht hat, gibt er das Ungeschickte auf, entfaltet das Geschickte, gibt er das Tadelswerte auf, entfaltet das Untadelige und sorgt für sich selbst in einer reinen Weise. Dies nennt man das Dhamma als herrschendes Prinzip.

„Diese sind die drei herrschenden Prinzipien."

Es gibt
in der ganzen Welt
keinen
geheimen
Ort
für einen, der
eine
schlechte
Tat
begangen hat.

Das eigene Selbst weiß, mein guter Mann,
ob Du wahr bist
oder falsch.
Du unterschätzt den feinen Zeugen,
der dein Selbst ist,
Du mit dem Schlechten
in Dir selbst,
das Du dann versteckst.

Die Devas und Tathāgata sehen den Narren,
der umhergeht,
disharmonisch in der Welt.

Daher solltest Du umhergehen
vom Selbst geleitet,
geistesgegenwärtig;
von der Welt geleitet,
meisterhaft,

in Jhāna vertieft;
vom Dhamma geleitet,
dem Dhamma gemäß
tätig.

Der Weise, der sich Mühe macht
bei der Wahrheit,
fällt nicht zurück.

Wer auch immer durch Streben
– indem er Māra überwältigt und
den Tod erobert[1] –
das Enden von Geburt berührt,
ist *So*,[2]
ein Kenner der Welt,
klug,
ein Weiser,
nicht-verdinglicht
hinsichtlich aller Dinge.

1. Der Tod: ein Epitheton für Māra, denn er setzt in seiner Eigenschaft als Sterblichkeit den Dingen immer wieder ein Ende.
2. So *(tādin):* Ein Adjektiv, welches auf den Geist dessen, der das Ziel erreicht hat, angewandt wird. Es indiziert, dass der Geist ‚ist, was er ist' – unbeschreiblich und nicht der Veränderung oder dem Wandel unterworfen.

Siehe auch: MN 24; SN 51:15; AN 4:159; AN 4:245; AN 10:58

FABRIZIERT — SAṄKHATA SUTTA (3:47–48)

„Mönche, diese drei sind fabrizierte Merkmale, dessen was fabriziert ist. Welche drei?
Erstehen ist erkennbar, Vergehen ist erkennbar, Veränderung [wörtlich: Andersheit], solange es anhält, ist erkennbar.
Diese sind drei fabrizierte Merkmale, dessen was fabriziert ist.

„Nun diese drei sind unfabrizierte Merkmale, dessen was unfabriziert ist. Welche drei?
Kein Erstehen ist erkennbar, kein Vergehen ist erkennbar, keine Veränderung, solange es anhält, ist erkennbar.
Diese sind drei unfabrizierte Merkmale, dessen was unfabriziert ist."

Alternative Übersetzung:

„Mönche, diese drei sind fabrizierte Merkmale, dessen was fabriziert ist. Welche drei?
Erstehen ist erkennbar, Vergehen ist erkennbar, Veränderung des Anhaltenden ist erkennbar.
Diese sind drei fabrizierte Merkmale, dessen was fabriziert ist.

„Nun diese drei sind unfabrizierte Merkmale, dessen was unfabriziert ist. Welche drei?
Kein Erstehen ist erkennbar, kein Vergehen ist erkennbar, keine Veränderung des Anhaltenden ist erkennbar.
Diese sind drei unfabrizierte Merkmale, dessen was unfabriziert ist."

Siehe auch: SN 43; Ud 8:3; Iti 43

EIN BERG — PABBATA SUTTA (3:49)

„Mönche, die großen Salbäume, die sich auf den Himalaya, den König der Berge, stützen, wachsen in Form von dreifachem Wachstum. Welche drei?

„Sie wachsen in Form von Zweigen, Blättern und Laub. Sie wachsen in Form von Rinde und Trieben. Sie wachsen in Form von Weichholz und Kernholz.

„Die großen Sal Bäume, die sich auf den Himalaya, dem König der Berge, stützen, wachsen in Form von diesem dreifachen Wachstum.

„Gleich so wachsen die Nachkommen, die sich auf einen Sippengenossen mit Überzeugung stützen, in Form von dreifachem Wachstum. Welche drei?

„Sie wachsen in Form von Überzeugung. Sie wachsen in Form von Tugend. Sie wachsen in Form von Erkenntnis.

„Die Nachkommen, die sich auf einen Sippengenossen mit Überzeugung stützen, wachsen in Form von diesem dreifachen Wachstum.“

Gleichwie ein Felsenbrocken
in der Wildnis, in einem mächtigen Gehölz,
auf welchen die großen Bäume sich stützen,
erblühen die Herren des Waldes –
gleich so
erblühen diejenigen, die sich auf
einen Sippengenossen mit Überzeugung,
der in der Tugend vollendet ist,
stützen:
Ehefrau und Kinder,
Freunde, Angehörige und Sippe.

Indem sie die Tugenden dieses Tugendhaften sehen,
seine Freigebigkeit und sein gutes Verhalten,
werden diejenigen, die es bemerken,
seinem Beispiel folgen.
Da sie in dieser Welt
dem Dhamma gefolgt sind,
dem Pfad, der an gute Orte führt,
amüsieren sie sich in der Deva-Welt
und genießen
vergnügend Sinnesfreuden.

Siehe auch: AN 8:54

ZWEI LEUTE (1) — DVEJANA SUTTA (3:52)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster auf. Dann gingen zwei Brahmanen, zwei schwache, alte Männer, die betagt, im fortgeschrittenen Alter, zum letzten Lebensabschnitt vorgerückt, 120 Jahre alt waren, zum Erhabenen. Beim Eintreffen tauschten sie freundliche Grüße mit ihm aus und nach

einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten setzten sie sich zur Seite. Als sie dort saßen, sprachen sie zu ihm:
„Meister Gotama, wird sind Brahmanen, sind schwache, alte Männer, betagt, im fortgeschrittenen Alter, zum letzten Lebensabschnitt vorgerückt, 120 Jahre alt. Und wir haben keine vortrefflichen Taten, keine geschickten Taten, keine Taten, die unsere Ängste zerstreuen, getan. Lehrt uns, Meister Gotama. Unterweist uns, Meister Gotama, zu unserem langfristigen Heil und Glück."

„In der Tat, Brahmanen, ihr seid schwache, alte Männer, seid betagt, im fortgeschrittenen Alter, zum letzten Lebensabschnitt vorgerückt, 120 Jahre alt. Und ihr habt keine vortrefflichen Taten, keine geschickten Taten, keine Taten, die eure Ängste zerstreuen, getan. Diese Welt wird durch Altern, durch Krankheit, durch den Tod hinweggefegt. Da diese Welt so durch Altern, Krankheit und Tod hinweggefegt wird, wird jede hier prakizierte Beherrschheit in Körper, Sprache und Intellekt nach dem Tod, in der jenseitigen Welt, ein Obdach, eine Höhle, eine Insel und eine Zuflucht sein."

Es wird hinweggefegt:
das Leben, seine fast nichtige Spanne.
Für den, der durch Altern fortgefegt ist,
ist kein Obdach vorhanden.
Man behalte diese Todesbedrohung im Auge,
und tue verdienstliche Taten,
die Glückseligkeit bringen.

Wenn man hier beherrscht ist
in Körper, Sprache und Bewusstheit,
wenn man zu Lebzeiten Verdienst bewirkt:
ist dies für die Glückseligkeit nach dem Tod.

Siehe auch: MN 82; SN 1:41; SN 3:19–20; AN 7:6-7; Khp 8; Iti 22; Iti 60

ZWEI LEUTE (2) — DVEJANA SUTTA (3:53)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster auf. Dann gingen zwei Brahmanen, zwei schwache, alte Männer, die betagt, im fortgeschrittenen Alter, zum letzten Lebensabschnitt vorgerückt, 120 Jahre alt waren, zum Erhabenen. Beim Eintreffen tauschten sie freundliche Grüße mit ihm aus und nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten setzten sie sich zur Seite. Als sie dort saßen, sprachen sie zu ihm:
„Meister Gotama, wird sind Brahmanen, sind schwache, alte Männer, betagt, im fortgeschrittenen Alter, zum letzten Lebensabschnitt vorgerückt, 120 Jahre alt. Und wir haben keine vortrefflichen Taten, keine geschickten Taten, keine Taten, die unsere Ängste zerstreuen, getan. Lehrt uns, Meister Gotama. Unterweist uns, Meister Gotama, zu unserem langfristigen Heil und Glück."

„In der Tat, Brahmanen, ihr seid schwache, alte Männer, seid betagt, im fortgeschrittenen Alter, zum letzten Lebensabschnitt vorgerückt, 120 Jahre alt. Und ihr habt keine vortrefflichen Taten, keine geschickten Taten, keine Taten, die eure Ängste zerstreuen, getan. Diese Welt wird durch Altern, durch Krankheit, durch den Tod hinweggefegt. Da diese Welt so durch Altern, Krankheit und Tod hinweggefegt wird, wird jede hier prakizierte Beherrschheit in Körper, Sprache und Intellekt nach dem Tod, in der jenseitigen Welt, ein Obdach, eine Höhle, eine Insel und eine Zuflucht sein."

Wenn ein Haus in Flammen steht,
ist das Gefäß, das man rettet, von Nutzen,
nicht jenes, das drinnen verbrennt.

Nun wenn die Welt entflammt ist
mit Altern und Tod,
sollte man durch Geben (seinen Reichtum) retten:
was gegeben wird, ist gut gerettet.

Wenn man hier beherrscht ist
in Körper, Sprache und Bewusstheit,
wenn man zu Lebzeiten Verdienst bewirkt:
ist dies für die Glückseligkeit nach dem Tod.

AN VACCHA [ÜBER DAS GEBEN] — VACCHA SUTTA (3:58)

Dann ging der Wanderer Vacchagotta zum Erhabenen und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Meister Gotama, ich habe gehört, dass der Kontemplative Gotama dies sagt: ‚Nur mir sollten Gaben gegeben werden und nicht anderen. Nur meinen Schülern sollten Gaben gegeben werden und nicht anderen. Nur was mir gegeben wird, trägt große Früchte und nicht das, was anderen gegeben wird. Nur was meinen Schülern gegeben wird, trägt große Früchte und nicht das, was Schülern anderer (Lehrer) gegeben wird.' Nun, die dies berichten, geben sie, was Meister Gotama gesagt hat, wahrheitsgemäß wieder, stellen sie ihn nicht durch Unzutreffendes falsch dar, antworten sie dem Dhamma gemäß, so dass niemand, der in Übereinstimmung mit dem Dhamma denkt, Anlass zur Kritik hätte? Denn wir möchten Meister Gotama nicht falsch darstellen."

„Vaccha, wer auch immer behauptet, dass der Kontemplative Gotama sagen würde: ‚Nur mir sollten Gaben gegeben werden und nicht anderen. Nur meinen Schülern sollten Gaben gegeben werden und nicht anderen. Nur was mir gegeben wird, trägt große Früchte und nicht das, was anderen gegeben wird. Nur was meinen Schülern gegeben wird, trägt große Früchte und nicht das, was Schülern anderer (Lehrer) gegeben wird', der gibt nicht, was ich gesagt habe, wahrheitsgemäß wieder und stellt mich durch Unzutreffendes und Unwahres falsch dar.

„Vaccha, wer auch immer jemanden daran hindert, eine Gabe zu geben, verursacht drei Verhinderungen, drei Bedrohungen. Welche drei?
Er verursacht eine Verhinderung beim Verdienst des Gebenden, er verursacht eine Verhinderung beim Gewinn des Empfängers und zuvor untergräbt und schädigt er sein eigenes Selbst. Wer auch immer jemanden daran hindert, eine Gabe zu geben, verursacht diese drei Verhinderungen, drei Bedrohungen.

„Ich sage dir, Vaccha, selbst wenn ein Mensch das Spülwasser aus einer Schüssel oder aus einer Tasse in einen Dorfteich oder einen Tümpel wirft und dabei denkt: ‚Mögen alle darin lebenden Tiere sich davon ernähren', wäre das eine Quelle von Verdienst. Ganz zu schweigen von dem, was einem Menschen gegeben wird. Dennoch sage ich, was einem Tugendhaften gegeben wird, ist von großer Frucht und nicht so sehr das, was einem Tugendlosen gegeben wird. Denn der Tugendhafte hat fünf Qualitäten aufgegeben und ist mit fünf versehen.

„Welche fünf hat er aufgegeben?
Er hat sinnliches Verlangen aufgegeben. Er hat Übelwollen aufgegeben. Er hat Trägheit und Schläfrigkeit aufgegeben. Er hat Ruhelosigkeit und Besorgnis aufgegeben. Er hat Ungewissheit aufgegeben. Dies sind die fünf Qualitäten, welche er aufgegeben hat.

„Und mit welchen fünf ist er versehen?
Er ist mit der Tugendmenge dessen, der keine Ausbildung mehr benötigt, versehen. Er ist mit der Konzentrationsmenge dessen, der keine Ausbildung mehr benötigt, versehen. Er ist mit der Erkenntnismenge dessen, der keine Ausbildung

mehr benötigt, versehen. Er ist mit der Befreiungsmenge dessen, der keine Ausbildung mehr benötigt, versehen. Er ist mit der Einsicht- und Schauungsmenge dessen, der keine Ausbildung mehr benötigt, versehen. Dies sind die fünf Qualitäten, mit welchen er versehen ist.

„Ich sage dir, was dem, der diese fünf Qualitäten aufgegeben hat und mit diesen fünf versehen ist, gegeben wird, trägt große Früchte."

Wird in einer Rinderherde,
einer schwarzen, weißen,
rötlichen, braunen,
gefleckten, einfarbigen,
oder taubengrauen,
ein Stier geboren,
ein zahmer, ausdauernder
in Kraft vollendeter
und geschwinder,
jochen ihn die Leute an Lasten,
unabhängig von seiner Färbung.
Gleich so,
wo immer man unter den Menschen
geboren ist,
den edlen Kriegern, Brahmanen,
Kaufleuten, Arbeitern,
Ausgestoßenen oder Lumpensammlern,
wer zahm, gut im Verhalten,
rechtschaffen und in der Tugend vollendet ist,
die Wahrheit spricht und ein schamvolles Herz hat,
wer
Geburt und Tod aufgegeben hat,
das heilige Leben vollendet hat,
die Last niedergelegt hat,
die Aufgabe erfüllt hat,
von Ausströmungen frei ist,
alle Dhammas überschritten hat und
durch Nichtvorhandensein des Anhaftens entfesselt ist:

Spenden an dieses staublose Feld
tragen eine Fülle an Frucht.

Aber die Dummen, unwissend,
stumpf und ungelehrt,
geben Gaben außerhalb
und kommen den Guten nicht nahe.
Die hingegen es tun, erreichen die Guten
– die als erleuchtet und
voll Erkenntnis betrachtet werden –
deren Vertrauen in den Wohlgegangenen
Wurzeln geschlagen hat
und aufgebaut ist:
sie gehen in die Welt der Devas ein
oder werden hier in guten Familien wiedergeboren.
Nach und nach

erreichen sie
die Entfesselung,
sie,
die weise sind.

Siehe auch: SN 3:24; AN 5:34; AN 5:179; AN 7:49; Ud 3:7

AN SAṄGĀRAVA — SAṄGĀRAVA SUTTA (3:61)

Dann ging der Brahmane Saṅgārava zum Erhabenen und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Ich sage, Meister Gotama. Wir Brahmanen bringen Opfer dar und bewegen andere dazu, Opfer darzubringen. Und wer auch immer ein Opfer darbringt, wer auch immer andere dazu bewegt, Opfer darzubringen, der hat eine verdienstvolle Praxis praktiziert, welche unzähligen Wesen (zugutekommt) – die Sache der Opfergabe. Wer aber seine Familie verlassen hat und vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit gezogen ist, bloß sein Selbst zähmt, bloß sein Selbst ausgleicht, bloß sein Selbst zur Entfesselung bringt: seine verdienstvolle Praxis – die Sache des Hinausziehens – (kommt) bloß einem Wesen (zugute).“

„Nun gut dann Brahmane, in diesem Fall werde ich dir eine Gegenfrage stellen. Antworte nach deinem Ermessen. Nun, was meinst du?
Es gibt den Fall, in dem ein Tathāgata in der Welt erscheint, der würdig, recht selbst-erwacht, im klaren Wissen und Verhalten vollendet, wohlgegangen, ein Kenner der Welt, unübertroffener Meister zähmbarer Menschen, Lehrer menschlicher und himmlischer Wesen, erwacht und erhaben ist. Er verkündet: ‚Hier! Dies ist der Pfad, dies ist die Praxis, die ich praktiziert habe und die ich als das unübertroffene Fußfassen im heiligen Leben bekannt mache,[1] es genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend. Kommt! Praktiziert auch ihr in solch einer Weise, dass ihr im unübertroffenen Fußfassen im heiligen Leben verweilen werdet, es genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.’ So lehrt der Lehrer das Dhamma und andere praktizieren es zur Authentizität[2] *[tathattā].* Und von ihnen gibt es unzählige Hunderte, unzählige Tausende, unzählige Hunderttausende. Wenn dies der Fall ist, kommt diese verdienstvolle Praxis – die Sache des Hinausziehens – unzähligen Wesen oder nur einem Wesen zugute?“

„Wenn dies der Fall ist, Meister Gotama, kommt diese verdienstvolle Praxis – die Sache des Hinausziehens – unzähligen Wesen zugute.“

Nach diesen Worten sprach der Ehrwürdige Ānanda zum Brahmanen Saṅgārava:
„Welcher dieser beiden Wege, Brahmane, billigst du als den weniger komplizierten, den weniger gewaltsamen, den fruchtbareren und segensreicheren?"

Nach diesen Worten sprach der Brahmane Saṅgārava zum Ehrwürdigen Ānanda:
„Sowie Meister Gotama und Meister Ānanda, verehre und preise ich sie (beide)."

Ein zweites Mal sprach der Ehrwürdige Ānanda zu ihm:
„Ich habe dich nicht gefragt, welchen du verehrst und welchen du preist. Ich frage dich, welcher dieser beiden Wege, Brahmane, beiden Wege, Brahmane, du als den weniger komplizierten, den weniger gewaltsamen, den fruchtbareren und segensreicheren billigst?"

Ein zweites Mal sprach der Brahmane Saṅgārava zum Ehrwürdigen Ānanda:

„Sowie Meister Gotama und Meister Ānanda, verehre und preise ich sie (beide)."

Ein drittes Mal sprach der Ehrwürdige Ānanda zu ihm:
„Ich habe dich nicht gefragt, welchen du verehrst und welchen du preist. Ich frage dich, welcher dieser beiden Wege, Brahmane, beiden Wege, Brahmane, du als den weniger komplizierten, den weniger gewaltsamen, den fruchtbareren und segensreicheren billigst?"

Ein drittes Mal sprach der Brahmane Saṅgārava zum Ehrwürdigen Ānanda:
„Sowie Meister Gotama und Meister Ānanda, verehre und preise ich sie (beide)."

Dann dachte sich der Erhabene:
„Auf eine dreimal gestellte, berechtigte Frage von Ānanda weicht der Brahmane Saṅgārava aus und antwortet nicht darauf. Angenommen ich würde ihm (aus diesem Dilemma) helfen."

So sprach der Erhabene zum Brahmanen Saṅgārava:
„Brahmane, welches Gesprächsthema kam heute auf, als das königliche Gericht im königlichem Palast versammelt saß?"

„Meister Gotama, folgendes Gesprächsthema kam heute auf, als das königliche Gericht im königlichem Palast versammelt saß: ‚In der Vergangenheit gab es weniger Mönche, aber viele, die mit höheren menschlichen Erreichungen versehen waren, trugen das Wunder der übernatürlichen Kräfte zur Schau. Jetzt gibt es mehr Mönche, aber wenige, die mit höheren menschlichen Erreichungen versehen sind, tragen das Wunder der übernatürlichen Kräfte zur Schau.' Dieses Gesprächsthema, Meister Gotama, kam heute auf, als das königliche Gericht im königlichem Palast versammelt saß."

„Brahmane, gibt es diese drei Wunder. Welche drei?
Das Wunder der übernatürlichen Kräfte, das Wunder der Telepathie und das Wunder der Belehrung.

„Und was ist das Wunder der übernatürlichen Kräfte?
Es gibt den Fall, in dem jemand vielfältige übernatürliche Kräfte ausübt. Einer seiend, wird er viele; aus vielen, wird er einer. Er erscheint. Er verschwindet. Er geht ungehindert durch Wände, Wälle und Berge, als wäre es Luft. Er taucht in die Erde hinein und hinaus, als wäre es Wasser. Er geht auf Wasser ohne einzusinken, als wäre es trockenes Land. Er fliegt im Lotussitz durch die Luft wie ein geflügelter Vogel. Er berührt und streichelt mit seiner Hand selbst die Sonne und den Mond, die so mächtigen und gewaltigen. Er wirkt mit seinem Körper sogar bis in die Brahmā-Welten hin.
Dies nennt man das Wunder der übernatürlichen Kräfte.

„Und was ist das Wunder der Telepathie?
Es gibt den Fall, in dem jemand (die Gedanken eines anderen) mittels eines Zeichens [Vision] liest (und spricht:) ‚So ist dein Denken, hier ist dein Denken, so ist dein Geist.' Und wie viel er auch liest, ist es exakt so und nicht anders.

„Dann gibt es den Fall, in dem jemand (die Gedanken eines anderen) nicht mittels eines Zeichens liest, sondern indem er die Stimme menschlicher, nichtmenschlicher Wesen oder Devas hört (und spricht:) ‚So ist dein Denken, hier ist dein Denken, so ist dein Geist.' Und wie viel er auch liest, ist es exakt so und nicht anders.

„Dann gibt es den Fall, in dem jemand (die Gedanken eines anderen) nicht mittels eines Zeichens liest; nicht indem er die Stimme menschlicher, nichtmenschlicher Wesen oder Devas hört, sondern indem er den Ton der gerichteten Gedanken und der Bewertung von jemanden, der gerichtete Gedanken und Bewertung denkt, hört (und spricht:) ‚So ist dein Denken, hier ist dein Denken, so ist dein Geist.' Und wie viel er auch liest, ist es exakt so und nicht anders.

„Dann gibt es den Fall, in dem jemand (die Gedanken eines anderen) nicht mittels eines Zeichens liest; nicht indem er die Stimme menschlicher oder nichtmenschlicher Wesen oder Deva hört; nicht indem er den Ton der gerichteten Gedanken und der Bewertung von jemanden, der gerichtete Gedanken und Bewertung denkt, hört, sondern, indem er eine Konzentration, die von gelenkten Gedanken und Bewertung frei ist, erlangt und die Bewusstheit (des anderen) mit seiner eigenen Bewusstheit umfasst, und erkennt: ‚In Anbetracht wie die Fabrikationen dieses Ehrwürdigen geneigt sind, werden die gelenkten Gedanken seines Geistes sofort dies denken.' Und wie viel er auch liest, ist es exakt so und nicht anders.

„Dies, Brahmane, ist das Wunder der Telepathie.

„Und was ist das Wunder der Belehrung?
Es gibt den Fall, in dem jemand in dieser Weise Belehrungen gibt: ‚Lenkt eure Gedanken in dieser Weise, lenkt sie nicht in jener Weise. Zeigt in dieser Weise Aufmerksamkeit, nicht in jener Weise. Lasst dieses gehen, tretet in jenes ein und verweilt darin.'
Dies nennt man das Wunder der Belehrung.

„Und diese sind die drei Wunder.
Nun, Brahmane, welches der drei Wunder billigst du als das höchste und das überragende?"

„Meister Gotama, das Wunder der übernatürlichen Kräfte betreffend, in dem jemand vielfältige übernatürliche Kräfte ausübt… (und) mit seinem Körper sogar bis in die Brahmā-Welten hin(wirkt); dieses Wunder wird nur von dem, der es tut, erlebt; es gehört nur dem, der es tut. Es scheint mir die Natur einer Illusion zu haben.

„Das Wunder betreffend, in dem jemand (die Gedanken eines anderen) mittels eines Zeichens liest… (oder) indem er die Stimme menschlicher, nichtmenschlicher Wesen oder Devas hört... (oder) indem er den Ton der gerichteten Gedanken und der Bewertung von jemanden, der gerichtete Gedanken und Bewertung denkt, hört (und spricht:) ‚So ist dein Denken, hier ist dein Denken, so ist dein Geist.'… (oder) indem er eine Konzentration, die von gelenkten Gedanken und Bewertung frei ist, erlangt und die Bewusstheit (des anderen) mit seiner eigenen Bewusstheit umfasst, und erkennt: ‚In Anbetracht wie die Fabrikationen dieses Ehrwürdigen geneigt sind, werden die gelenkten Gedanken seines Geistes sofort dies denken.' Und wie viel er auch liest, ist es exakt so und nicht anders; dieses Wunder wird nur von dem, der es tut, erlebt; es gehört nur dem, der es tut. Es scheint mir die Natur einer Illusion zu haben.

„Das Wunder betreffend, in dem in dieser Weise jemand Belehrungen gibt: ‚Lenkt eure Gedanken in dieser Weise, lenkt sie nicht in jener Weise. Zeigt in dieser Weise Aufmerksamkeit, nicht in jener Weise. Lasst dieses gehen, tretet in jenes ein und verweilt darin'; dieses Wunder billige ich als das höchste und das überragende.

„Es ist wunderbar, Meister Gotama. Es ist erstaunlich, wie gut dies von Meister Gotama gesagt wurde. Und wir halten, dass Meister Gotama mit diesen drei Wunderdingen versehen ist. Meister Gotama übt vielfältige übersinnliche Kräfte aus… (und) wirkt mit seinem Körper sogar bis in die Brahmā-Welten hin. Meister Gotama erkennt, indem er eine Konzentration, die von gelenkten Gedanken und Bewertung frei ist, erlangt und die Bewusstheit (des anderen) mit seiner eigenen Bewusstheit umfasst: ‚In Anbetracht wie die Fabrikationen dieses Ehrwürdigen geneigt sind, werden die gelenkten Gedanken seines Geistes sofort dies denken.' Meister Gotama gibt in dieser Weise Belehrungen: ‚Lenkt eure Gedanken in dieser Weise, lenkt sie nicht in jener Weise. Zeigt in dieser Weise Aufmerksamkeit, nicht in jener Weise. Lasst dieses gehen, tretet in jenes ein und verweilt darin.'"

„Du hast dir gewisse Freiheiten genommen und anmaßende Worte gesprochen, aber dennoch werde ich dir antworten. Ja, ich übe vielfältige übernatürliche Kräfte aus… (umd) wirke mit meinem Körper sogar bis in die Brahmā-Welten hin. Ich erkenne, indem ich eine Konzentration, die von gelenkten Gedanken und Bewertung frei ist, erlange und die Bewusstheit (des anderen) mit meiner eigenen Bewusstheit umfasse: ‚In Anbetracht wie die Fabrikationen dieses Ehrwürdigen geneigt sind, werden die gelenkten Gedanken seines Geistes sofort dies denken.'

Ich gebe in dieser Weise Belehrungen: ‚Lenkt eure Gedanken in dieser Weise, lenkt sie nicht in jener Weise. Zeigt in dieser Weise Aufmerksamkeit, nicht in jener Weise. Lasst dieses gehen, tretet in jenes ein und verweilt darin.'"

„Abgesehen von Meister Gotama, gibt es einen weiteren Mönch, der mit diesen drei Wundern versehen ist?"

„Brahmane, gibt es nicht nur hundert weitere Mönche, zweihundert weitere Mönche, dreihundert weitere Mönche, vierhundert weitere Mönche, fünfhundert weitere Mönche, nein ess gibt weit mehr Mönche, die mit diesen drei Wundern versehen sind."

„Und Meister Gotama, wo leben diese Mönche jetzt?"

„Eben in diesem Mönchssaṅgha."

„Großartig, Meister Gotama. Großartig! Gleichwie wenn er das Umgestürzte aufrecht gestellt, das Verborgene enthüllt, dem Verirrten den Weg gezeigt oder eine Lampe in die Dunkelheit gebracht hätte, so dass jene mit Augen Formen sehen könnten; gleich so hat Meister Gotama das Dhamma auf vielfache Denkweise klar gemacht. Ich gehe zu Meister Gotama, zum Dhamma und zum Mönchssaṅgha als Zuflucht. Möge Meister Gotama sich an mich als Laienanhänger erinnern, der von diesem Tag an lebenslang Zuflucht genommen hat."

1. Im Kommentar ist dieser Ausdruck in zwei Teile gegliedert. Das ‚Unübertroffene' bezieht sich auf Nibbāna., das Fußfassen *(ogadha)* im heiligen Leben auf den Pfad der Arahatschaft. Es entspricht dem Überqueren eines Flusses: wenn man sich dem anderen Ufer nähert, erreicht man einen Punkt, an dem man den Boden berühren und Fuß fassen kann. Auch wenn man noch nicht ganz am Ufer ist, ist man nicht mehr gefährdet, weggerissen zu werden. Im ganzen Kanon wird das Wort ‚Fußfassen' jedoch häufig in Verbindung mit Entfesselung *(nibbāna)* und dem Todlosen verwendet.
2. *Tathattā* heißt wörtlich ‚So-heit'. Zur ‚So-heit' des Thatagata, siehe Iti 112.

Siehe auch: DN 2; DN 11; SN 41:4; AN 4:35; AN 4:95–96; AN 4:99

SEKTIERER — TITTHA SUTTA (3:62)

„Mönche, es gibt diese drei sektiererischen Gilden, welche, wenn sie von weisen Leuten ins Kreuzverhör genommen, nach Begründungen gedrängt und zurechtgewiesen werden, in (einer Doktrin von) Nichthandeln stecken bleiben, auch wenn sie es anders erklären könnten. Welche drei?

„Es gibt Brahmanen und Kontemplative, welche diese Doktrin vertreten, diese Ansicht vertreten: ‚Was auch immer eine Person erlebt, sei es angenehm, schmerzhaft oder weder angenehm noch schmerzhaft, ist alles durch, was früher getan wurde, begründet.'
Es gibt Brahmanen und Kontemplative, welche diese Doktrin vertreten, diese Ansicht vertreten: ‚Was auch immer ein Mensch erlebt, sei es angenehm, schmerzhaft oder weder angenehm noch schmerzhaft, ist alles durch den Schöpfungsakt eines höchsten Wesens begründet.'
Es gibt Brahmanen und Kontemplative, welche diese Doktrin vertreten, diese Ansicht vertreten: ‚Was auch immer ein Mensch erlebt, sei es angenehm, schmerzhaft oder weder angenehm noch schmerzhaft, geschieht alles ohne Grund, ohne Bedingung.'

„Nachdem ich an die Brahmanen und Kontemplativen herangetreten war, welche diese Doktrin vertreten, diese Ansicht vertreten: ‚Was auch immer ein Mensch erlebt, sei es angenehm, schmerzhaft oder weder angenehm noch schmerzhaft, ist alles durch, was früher getan wurde, begründet', fragte ich sie, ob es wahr wäre, dass sie diese Doktrin

vertreten, diese Ansicht vertreten: ‚Was auch immer ein Mensch erlebt… ist alles durch, was früher getan wurde, begründet?' Als sie so von mir gefragt wurden, gestanden sie: ‚Ja.'
Darauf sagte ich ihnen: ‚Nun, in diesem Fall ist eine Person ein Mörder von Lebewesen aufgrund von, was früher getan wurde. Eine Person ist ein Dieb … ist unkeusch … ist ein Lügner… ist ein entzweiender Redner… ist grober Redner… ist ein müßiger Schwätzer… ist begierig… ist boshaft… hat falsche Ansichten aufgrund von, was früher getan wurde.'
Mönche, wenn man auf das, was früher getan wurde, als Wesentliches zurückgreift, gibt es kein Verlangen, kein Bemühen (beim Gedanken:) ‚Dies sollte getan werden. Dies sollte nicht getan werden.' Wenn man das, was getan und nicht getan werden sollte, nicht als eine Wahrheit oder Wirklichkeit festnageln kann, verweilt man verwirrt und ungeschützt. Man kann sich nicht gerechter Weise als einen Kontemplativen bezeichnen.
Dies war meine erste gerechte Widerlegung jener Brahmanen und Kontemplativen, welche solche Lehren vertreten, solche Ansichten vertreten.

„Nachdem ich an die Brahmanen und Kontemplativen herangetreten war, welche diese Doktrin vertreten, diese Ansicht vertreten: ‚Was auch immer ein Mensch erlebt, sei es angenehm, schmerzhaft oder weder angenehm noch schmerzhaft, ist alles durch den Schöpfungsakt eines höchsten Wesens begründet', fragte ich sie, ob es wahr wäre, dass sie diese Doktrin vertreten, diese Ansicht vertreten: ‚Was auch immer ein Mensch erlebt… ist alles durch den Schöpfungsakt eines höchsten Wesens begründet?' Als sie so von mir gefragt wurden, gestanden sie: ‚Ja.'
Darauf sagte ich ihnen: ‚Dann, in diesem Fall ist eine Person ein Mörder von Lebewesen aufgrund von dem Schöpfungsakt eines höchsten Wesens. Eine Person ein Dieb … ist unkeusch … ist ein Lügner… ist ein entzweiender Redner… ist grober Redner… ist ein müßiger Schwätzer… ist begierig… ist boshaft… hat falsche Ansichten aufgrund von einem Schöpfungsakt eines höchsten Wesens.'
Mönche, wenn man auf den Schöpfungsakt eines höchsten Wesens als Wesentliches zurückgreift, gibt es kein Verlangen, kein Bemühen (beim Gedanken:) ‚Dies sollte getan werden. Dies sollte nicht getan werden.' Wenn man das, was getan und nicht getan werden sollte, nicht als eine Wahrheit oder Wirklichkeit festnageln kann, verweilt man verwirrt und ungeschützt. Man kann sich nicht gerechter Weise als einen Kontemplativen bezeichnen.
Dies war meine zweite gerechte Widerlegung jener Brahmanen und Kontemplativen, welche solche Lehren vertreten, solche Ansichten vertreten.

„Nachdem ich an die Brahmanen und Kontemplativen herangetreten war, welche diese Doktrin vertreten, diese Ansicht vertreten: ‚Was auch immer ein Mensch erlebt, sei es angenehm, schmerzhaft oder weder angenehm noch schmerzhaft, geschieht alles ohne Grund, ohne Bedingung', fragte ich sie, ob es wahr wäre, dass sie diese Doktrin vertreten, diese Ansicht vertreten: ‚Was auch immer ein Mensch erlebt… geschieht alles ohne Grund, ohne Bedingung?' Als sie so von mir gefragt wurden, gestanden sie: ‚Ja.'
Darauf sagte ich ihnen: ‚Dann in diesem Fall ist eine Person ein Mörder von Lebewesen ohne Grund, ohne Bedingung. Eine Person ein Dieb … ist unkeusch … ist ein Lügner… ist ein entzweiender Redner… ist grober Redner… ist ein müßiger Schwätzer… ist begierig… ist boshaft… hat falsche Ansichten ohne Grund, ohne Bedingung.'
Mönche, wenn man auf Grund- und Bedingungslosigkeit als Wesentliches zurückgreift, gibt es kein Verlangen, kein kein Bemühen (beim Gedanken:) ‚Dies sollte getan werden. Dies sollte nicht getan werden.' Wenn man das, was getan und nicht getan werden sollte, nicht als eine Wahrheit oder Wirklichkeit festnageln kann, verweilt man verwirrt und ungeschützt. Man kann sich nicht gerechter Weise als einen Kontemplativen bezeichnen.
Dies war meine dritte gerechte Widerlegung jener Brahmanen und Kontemplativen, welche solche Lehren vertreten, solche Ansichten vertreten.

„Diese sind die drei sektiererischen Gilden, welche, wenn sie von weisen Leuten ins Kreuzverhör genommen, nach Begründungen gedrängt und zurechtgewiesen werden, in (einer Doktrin von) Nichthandeln stecken bleiben, auch wenn sie es anders erklären könnten.

„Aber das von mir gelehrte Dhamma ist unangefochten, unbefleckt, untadelig und wird nicht von erfahrenen Brahmanen und Kontemplativen bemängelt. Und welches von mir gelehrte Dhamma ist unangefochten, unbefleckt, untadelig und wird nicht von erfahrenen Brahmanen und Kontemplativen bemängelt?

„‚Es gibt diese sechs Eigenschaften', ist ein von mir gelehrtes Dhamma, das unangefochten, unbefleckt, untadelig ist und nicht von erfahrenen Brahmanen und Kontemplativen bemängelt wird.
‚Es gibt diese sechs Kontakt-Träger' ist ein von mir gelehrtes Dhamma, das unangefochten, unbefleckt, untadelig ist und nicht von erfahrenen Brahmanen und Kontemplativen bemängelt wird.
‚Es gibt diese achtzehn Erforschungen für den Intellekt' ist ein von mir gelehrtes Dhamma, das unangefochten, unbefleckt, untadelig ist und nicht von erfahrenen Brahmanen und Kontemplativen bemängelt wird.
‚Es gibt diese vier edlen Wahrheiten' ist ein von mir gelehrtes Dhamma, das unangefochten, unbefleckt, untadelig ist und nicht von erfahrenen Brahmanen und Kontemplativen bemängelt wird.

„‚Es gibt diese sechs Eigenschaften', ist ein von mir gelehrtes Dhamma, das unangefochten, unbefleckt, untadelig ist und nicht von erfahrenen Brahmanen und Kontemplativen bemängelt wird. So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Diese sind die sechs Eigenschaften: Erdeigenschaft, Flüssigkeit-Eigenschaft, Feuer-Eigenschaft, Wind-Eigenschaft, Raum-Eigenschaft, Bewusstsein-Eeigenschaft.
‚Es gibt diese sechs Eigenschaften', ist ein von mir gelehrtes Dhamma, das unangefochten, unbefleckt, untadelig ist und nicht von erfahrenen Brahmanen und Kontemplativen bemängelt wird. So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„‚Es gibt diese sechs Kontakt-Träger', ist von mir gelehrtes Dhamma, das unangefochten, unbefleckt, untadelig ist und nicht von erfahrenen Brahmanen und Kontemplativen bemängelt wird. So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Diese sind die sechs Kontakt-Träger: das Auge als Kontakt-Träger, das Ohr als Kontakt-Träger, die Nase als Kontakt-Träger, die Zunge als Kontakt-Träger, der Körper als Kontakt-Träger und der Intellekt als Kontakt-Träger.
‚Es gibt diese sechs Kontakt-Träger', ist ein von mir gelehrtes Dhamma, das unangefochten, unbefleckt, untadelig ist und nicht von erfahrenen Brahmanen und Kontemplativen bemängelt wird. So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„‚Es gibt diese achtzehn Erforschungen für den Intellekt', ist ein von mir gelehrtes Dhamma, das unangefochten, unbefleckt, untadelig ist, nicht von erfahrenen Brahmanen und Kontemplativen bemängelt wird. So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Wenn man eine Form mit dem Auge sieht, erforscht man eine Form, die als Stelle für Freude agiert, erforscht man eine Form, die als Stelle für Trübsinn agiert, erforscht man eine Form, die als Stelle für Gleichmut agiert.
Wenn man einen Ton mit dem Ohr hört… einen Geruch mit der Nase riecht… einen Geschmack mit der Zunge schmeckt… eine taktile Empfindung mit dem Körper tastet… ein Denkobjekt mit dem Intellekt kennt, erforscht man ein Denkobjekt, das als Stelle für Freude agiert, erforscht man ein Denkobjekt, das als Stelle für Trübsinn agiert, erforscht man ein Denkobjekt, das als Stelle für Gleichmut agiert.
‚Es gibt diese achtzehn Erforschungen für den Intellekt', ist ein von mir gelehrtes Dhamma, das unangefochten, unbefleckt, untadelig ist, nicht von erfahrenen Brahmanen und Kontemplativen bemängelt wird. So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„‚Es gibt diese vier edlen Wahrheiten', ist ein von mir gelehrtes Dhamma, das unangefochten, unbefleckt, untadelig ist und nicht von erfahrenen Brahmanen und Kontemplativen bemängelt wird. So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?

„Ernährt durch/anhaftend an den sechs Eigenschaften gibt es die Niederkunft eines Embryos. Wo diese Niederkunft ist, gibt es Name-und-Form. Von Name-und-Form als erforderliche Bedingung kommen die sechs Sinnesträger. Von den sechs Sinnesträgern als erforderliche Bedingung kommt Kontakt. Von Kontakt als erforderliche Bedingung kommt Gefühl. Dem, der Gefühl erlebt, verkünde ich: ‚Dies ist Stress', verkünde ich: ‚Dies ist die Entstehung von Stress',

verkünde ich: ‚Dies ist die Beendigung von Stress', verkünde ich: ‚Dies ist der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt.'

„Und was ist die edle Wahrheit von Stress?
Geburt ist Stress, Altern ist Stress, Tod ist Stress; Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung sind Stress; Verbindung mit dem, was man nicht lieb hat, ist Stress, Trennung von dem, was man lieb hat, ist Stress, nicht zu erhalten, was man begehrt, ist Stress. Kurz gesagt, die fünf Anhaftensaggregate sind Stress.
Dies nennt man die edle Wahrheit von Stress.

„Und was ist die edle Wahrheit der Entstehung von Stress?
Von Unwissenheit als erforderliche Bedingung kommen Fabrikationen.
Von Fabrikationen als erforderliche Bedingung kommt Bewusstsein
Von Bewusstsein als erforderliche Bedingung kommt Name-und-Form.
Von Name-und-Form als erforderliche Bedingung kommen die sechs Sinnesträger.
Von den sechs Sinnesträgern als erforderliche Bedingung kommt Kontakt.
Von Kontakt als erforderliche Bedingung kommt Gefühl.
Von Gefühl als erforderliche Bedingung kommt Begehren.
Von Begehren als erforderliche Bedingung kommt Anhaften/Nahrungsstoff.
Von Anhaften/Nahrungsstoff als erforderliche Bedingung kommt Werden.
Von Werden als erforderliche Bedingung kommt Geburt.
Aus Geburt als erforderliche Bedingung erfolgen Altern, Tod, Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung.
So ist die Entstehung dieser ganzen Fülle an Stress und Leiden.
Dies nennt man die edle Wahrheit der Entstehung von Stress.

„Und was ist die edle Wahrheit der Beendigung von Stress?
Von dem restlosen Verblassen und der Beendigung genau dieser Unwissenheit kommt die Beendigung der Fabrikationen.
Von der Beendigung der Fabrikationen kommt die Beendigung des Bewusstseins.
Von der Beendigung des Bewusstseins kommt die Beendigung von Name-und-Form.
Von der Beendigung von Name-und-Form kommt die Beendigung der sechs Sinnesträger.
Von der Beendigung der sechs Sinnesträger kommt die Beendigung des Kontakts.
Von der Beendigung des Kontakts kommt die Beendigung des Gefühls.
Von der Beendigung des Gefühls kommt die Beendigung des Begehrens.
Von der Beendigung des Begehrens kommt die Beendigung des Anhaftens/Nahrungsstoffss.
Von der Beendigung des Anhaftens/Nahrungsstoffss kommt die Beendigung des Werdens.
Von der Beendigung des Werdens kommt die Beendigung der Geburt.
Durch die Beendigung der Geburt sind Altern, Tod, Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung beendet.
So ist die Beendigung dieser ganzen Fülle an Stress und Leid.
Dies nennt man die edle Wahrheit der Beendigung von Stress.

„Und was ist die edle Wahrheit des Wegs der Ausübung, der zur Beendigung von Stress führt?
Eben dieser edle Achtfache Pfad: rechte Ansicht, rechter Entschluss, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebensunterhalt, rechtes Bemühen, rechte Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein], rechte Konzentration.
Dies nennt man die edle Wahrheit des Wegs der Ausübung, der zur Beendigung von Stress führt.

„‚Es gibt diese vier edlen Wahrheiten', ist ein von mir gelehrtes Dhamma, das unangefochten, unbefleckt, untadelig ist und nicht von erfahrenen Brahmanen und Kontemplativen bemängelt wird. So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt."

Siehe auch: DN 2; MN 101; SN 42:7–8; AN 3:66; AN 3:101; Ud 6:5–6

GEFAHR — BHAYA SUTTA (3:63)

„Mönche, nichtunterwiesene gewöhnliche Menschen beschreiben drei Dinge als eine Mutter/Kind-Trennungsgefahr. Welche drei?

„Es kommt eine Zeit, in der ein großer Flächenbrand ausbricht. Wenn ein großer Flächenbrand ausbricht, gehen Dörfer, Kleinstädte und Städte in Flammen auf. Wenn Dörfer, Kleinstädte und Städte in Flammen aufgehen, kann eine Mutter dort nicht zu ihren Kind gelangen und das Kind nicht zu seiner Mutter.
Dies ist das erste Ding, das nichtunterwiesene gewöhnliche Menschen als eine Mutter/Kind-Trennungsgefahr beschreiben.

„Wiederum kommt eine Zeit, in der eine große Wolke auftaucht. Wenn eine große Wolke auftaucht, wird eine große Wasserflut erzeugt. Wenn eine große Wasserflut erzeugt wird, werden Dörfer, Kleinstädte und Städte überschwemmt. Wenn Dörfer, Kleinstädte und Städte überschwemmt werden, kann eine Mutter dort nicht zu ihren Kind gelangen und das Kind nicht zu seiner Mutter.
Dies ist das zweite Ding, das nichtunterwiesene gewöhnliche Menschen als eine Mutter/Kind-Trennungsgefahr beschreiben.

„Wiederum kommt eine Zeit, in der Gefährdung durch einfallende, wilde Stämme droht. Sie übernehmen die Macht und umzingeln die Gegend. Wenn dies geschieht, kann eine Mutter dort nicht zu ihren Kind gelangen und das Kind nicht zu seiner Mutter.
Dies ist das dritte Ding, das nichtunterwiesene gewöhnliche Menschen als eine Mutter/Kind-Trennungsgefahr beschreiben.

„Dies sind die drei Dinge, welche nichtunterwiesene gewöhnliche Menschen als eine Mutter/Kind-Trennungsgefahr beschreiben.

„Aber es gibt diese drei Dinge, die eine Mutter/Kind vereinende Gefahr sind, die jedoch nichtunterwiesene gewöhnliche Menschen als eine Mutter/Kind-Trennungsgefahr beschreiben. Welche drei?

„Es kommt eine Zeit, in der ein großer Flächenbrand ausbricht. Wenn ein großer Flächenbrand ausbricht, gehen Dörfer, Kleinstädte und Städte in Flammen auf. Wenn Dörfer, Kleinstädte und Städte in Flammen aufgehen, kann es nun zuweilen geschehen, dass eine Mutter zu ihren Kind gelangen kann und das Kind zu seiner Mutter.
Dies ist das erste Ding, das eine Gefahr ist und dennoch Mutter und Kind vereint, das jedoch nichtunterwiesene gewöhnliche Menschen als eine Mutter/Kind-Trennungsgefahr beschreiben.

„Wiederum kommt eine Zeit, in der eine große Wolke auftaucht. Wenn eine große Wolke auftaucht, wird eine große Wasserflut erzeugt. Wenn eine große Wasserflut erzeugt wird, werden Dörfer, Kleinstädte und Städte überschwemmt. Wenn Dörfer, Kleinstädte und Städte überschwemmt werden, kann es nun zuweilen geschehen, dass eine Mutter zu ihren Kind gelangen kann und das Kind zu seiner Mutter.
Dies ist das zweite Ding, das eine Gefahr ist und dennoch Mutter und Kind vereint, das jedoch nichtunterwiesene gewöhnliche Menschen als eine Mutter/Kind-Trennungsgefahr beschreiben.

„Wiederum kommt eine Zeit, in der Gefährdung durch einfallende, wilde Stämme droht. Sie übernehmen die Macht und umzingeln die Gegend. Wenn dies geschieht, kann es nun zuweilen geschehen, dass eine Mutter zu ihren Kind gelangen kann und das Kind zu seiner Mutter.

Dies ist das dritte Ding, das eine Gefahr ist und dennoch Mutter und Kind vereint, das jedoch nichtunterwiesene gewöhnliche Menschen als eine Mutter/Kind-Trennungsgefahr beschreiben.

„Dies sind die drei Dinge, die eine Gefahr sind und dennoch Mutter und Kind vereinen, die jedoch nichtunterwiesene gewöhnliche Menschen als eine Mutter/Kind-Trennungsgefahr beschreiben.

„Es gibt diese drei Dinge, die eine (wirkliche) Mutter/Kind-Trennungsgefahr sind. Welche drei?
Die Gefahr des Alterns, die Gefahr einer Krankheit, Gefahr des Todes.

„Eine Mutter erreicht hinsichtlich ihres alterndes Kindes nicht: ‚Ich altere, aber möge mein Kind nicht altern.' Ein Kind erreicht hinsichtlich seiner alternden Mutter nicht: ‚Ich altere, aber möge meine Mutter nicht altern.'

„Eine Mutter erreicht hinsichtlich ihres erkrankten Kindes nicht: ‚Ich erkranke, aber möge mein Kind nicht erkranken.' Ein Kind erreicht hinsichtlich seiner erkrankten Mutter nicht: ‚Ich erkranke, aber möge meine Mutter nicht erkranken.'

„Eine Mutter erreicht hinsichtlich ihres sterbenden Kindes nicht: ‚Ich sterbe, aber möge mein Kind nicht sterben.' Ein Kind erreicht hinsichtlich seiner sterbenden Mutter nicht: ‚Ich sterbe, aber möge meine Mutter nicht sterben.'

„Dies sind die drei Dinge, die eine (wirkliche) Mutter/Kind-Trennungsgefahr sind.

„Es gibt einen Pfad, es gibt einen Weg der Praxis, der zum Aufgeben und zur Bewältigung dieser drei Mutter/Kind vereinenden Gefahren und dieser drei Mutter/Kind-Trennungsgefahren führt.

„Und welcher ist der Pfad, welcher ist der Weg der Praxis, die zum Aufgeben und zur Bewältigung dieser drei Mutter/Kind vereinenden Gefahren und dieser drei Mutter/Kind-Trennungsgefahren führt? Eben dieser edle achtfache Pfad, nämlich rechte Ansicht, rechter Entschluss, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebensunterhalt, rechtes Bemühen, rechte Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein], rechte Konzentration.

„Dies ist der Pfad, dies ist der Weg der Praxis, der zum Aufgeben und zur Bewältigung dieser drei Mutter/Kind vereinenden Gefahren und dieser drei Mutter/Kind-Trennungsgefahren führt."

Siehe auch: MN 87; SN 15:3; SN 42:11; AN 5:49; AN 5:57; Ud 8:8; Thig 3:5; Thig 10

AN DIE KĀLĀMER — KĀLĀMA SUTTA (3:66)

Diese Rede wird von Buddhisten oft als Carte Blanche benutzt und zitiert, um auf das eigene Gefühl für Recht und Unrecht zu hören. Aber eigentlich sagt sie etwas viel Konsequenteres aus. Nämlich,Traditionen sind nicht einfach zu beherzigen, nur weil sie Traditionen sind. Berichte (z. B. historische Berichte oder Nachrichten) sind nicht einfach zu beachten, nur weil die Quelle zuverlässig scheint. Die eigenen Präferenzen sind nicht einfach zu befolgen, nur weil sie logisch erscheinen oder mit den eignen Gefühlen im Einklang stehen. Stattdessen sollte man jede Ansicht oder jeden Glauben durch die Resultate, die sich ergeben, wenn sie in die Tat umgesetzt werden, überprüfen, und dann mit den Erfahrungen von erfahrenen und weisen Menschen vergleichen, um sich vor der Möglichkeit der Voreingenommenheit oder eines begrenzten Verständnis dieser Resultate zu hüten. Die Fähigkeit seinen eigenen Glauben in angemessener Weise zu überprüfen und in Frage zu stellen, nennt man angemessene Aufmerksamkeit. Die Fähigkeit weise Menschen als Mentoren anzuerkennen und auszuwählen, nennt man vortreffliche Freundschaft. Iti 16 und Iti 17 zufolge sind diese jeweils die wichtigsten innerlichen und äußerlichen Faktoren, um das Übungsziel zu erreichen.
Um mehr zu erfahren, wie man seinen Glauben in der Praxis prüfen kann, siehe MN 61, MN 95, AN 7:79 und AN 8:53, und um mehr zu erfahren, wie man die Weisheit einer Person beurteilen kann, siehe MN 110, AN 4:192 und AN 8:54.

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit der Erhabene zusammen mit einem großem Mönchssangha auf einer Wanderschaft bei den Kosalern, in Kesaputta, einer Stadt der Kālāmer, eingetroffen war. Die Kālāmer von Kesaputta hörten, dass es hieß:
„Der Kontemplative Gotama, der Sakyersohn, der aus dem Haus der Sakyer hinausgezogen ist, ist in Kesaputta eingetroffen. Und von diesem Meister Gotama hat sich dieser gute Ruf verbreitet: ‚Er ist wahrhaftig ein Erhabener, würdig und recht selbst-erwacht, im klaren Wissen und Verhalten vollendet, wohlgegangen, ein Kenner der Welt, unübertroffener Meister zähmbarer Menschen, Lehrer menschlicher und himmlischer Wesen, erwacht, erhaben. Er macht diese Welt mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk bekannt, nachdem er es durch unmittelbare Kenntnis selbst vergegenwärtigt hat. Er lehrt das Dhamma, das am Anfang vortrefflich, in der Mitte vortrefflich und am Ende vortrefflich ist. Er zeigt das ganz und gar vollkommene, unübertrefflich reine, heilige Leben in allen Einzelheiten sowie in seiner Essenz auf. Es ist gut, solch einen Würdigen zu sehen.'“

Also gingen die Kālāmer von Kesaputta zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugten sich einige von ihnen vor ihm und setzten sich zur Seite. Einige von ihnen tauschten freundliche Grüße mit ihm aus und setzten sich nach einem Austausch freundlicher Grüße und Höflichkeiten zur Seite. Einige von ihnen setzten sich zur Seite, nachdem sie ihn mit vor dem Herzen zusammengelegten Händen gegrüßt hatten. Einige von ihnen setzten sich zur Seite, nachdem sie ihren Namen und ihre Sippe verkündet hatten. Einige von ihnen setzten sich in Stille zur Seite.

Als sie dort saßen, sprachen die Kālāmer von Kesaputta zum Erhabenen:
„Herr, es gibt einige Brahmanen und Kontemplative, die nach Kesaputta kommen. Sie erläutern und verherrlichen ihre eigenen Lehren, aber missbilligen und schmähen, verachten und zerfetzen die Lehren anderer. Und dann kommen andere Brahmanen und Kontemplative nach Kesaputta. Sie erläutern und verherrlichen ihre eigenen Lehren, aber missbilligen und schmähen, verachten und zerfetzen die Lehren anderer. Sie lassen uns völlig im Zweifel und im Ungewissen, welche dieser Ehrwürdigen Brahmanen und Kontemplativen die Wahrheit sagen und welche lügen."

„Natürlich sind euch Zweifel gekommen, Kālāmer. Natürlich seid ihr im Ungewissen. Wenn es Grund für Zweifel gibt, regt sich Ungewissheit. Nun in diesem Fall, Kālāmer, geht nicht nach Berichten, nach Erzählungen, nach Überlieferungen, nach den Schriften, nach logischen Vermutungen, nach Schlussfolgerungen, nach Analogien, nach Meinungen durch Abwägen von Ansichten, nach Wahrscheinlichkeit oder nach der Überlegung: ‚Dieser Kontemplative ist unser Lehrer.' Wenn ihr selbst erkennt: ‚Diese Qualitäten sind ungeschickt, diese Qualitäten sind tadelnswert, diese Qualitäten werden von den Erfahrenen kritisiert, diese Qualitäten, wenn sie über- und unternommen werden, führen zu Unheil und Leid', dann solltet ihr sie aufgeben.

„Was meint ihr, Kālāmer? Wenn bei einer Person Gier auftritt, tritt sie zum Heil oder Unheil auf?"

„Zum Unheil, Herr."

„Und diese gierige Person, die von Gier überwältigt ist und deren Geist erschöpft ist, tötet Lebewesen, nimmt Nichtgegebenes, stellt der Frau eines anderen nach, lügt und verleitet andere dazu, dies ebenfalls zu tun. Und all dies wird zu ihrem langfristigen Unheil und Leid sein."

„Ja, Herr."

„Was meint ihr, Kālāmer? Wenn bei einer Person Abneigung auftritt, tritt sie zum Heil oder Unheil auf?"

„Zum Unheil, Herr."

„Und diese abgeneigte Person, die von Abneigung überwältigt ist und deren Geist erschöpft ist, tötet Lebewesen, nimmt Nichtgegebenes, stellt der Frau eines anderen nach, lügt und verleitet andere dazu, dies ebenfalls zu tun. Und all dies wird zu ihrem langfristigen Unheil und Leid sein."

„Ja, Herr."

„Was meint ihr, Kālāmer? Wenn bei einer Person Verblendung auftritt, tritt sie zum Heil oder Unheil auf?"

„Zum Unheil, Herr."

„Und diese verblendete Person, die von Verblendung überwältigt ist und deren Geist erschöpft ist, tötet Lebewesen, nimmt Nichtgegebenes, stellt der Frau eines anderen nach, lügt und verleitet andere dazu, dies ebenfalls zu tun. Und all dies wird zu ihrem langfristigen Unheil und Leid sein."

„Ja, Herr."

„Also, was meint ihr, Kālāmer: Sind diese Qualitäten geschickt oder ungeschickt?"

„Ungeschickt, Herr."

„Tadelnswert oder untadelig?"

„Tadelnswert, Herr."

„Werden sie von den Erfahrenen kritisiert oder werden sie von den Erfahrenen gelobt?"

„Von den Erfahrenen kritisiert, Herr."

„Wenn sie über- und unternommen werden, führen sie zu Unheil und Leid oder nicht?"

„Wenn sie über- und unternommen werden, führen sie zu Unheil und Leid. So scheint es uns."

„Also, wie ich schon sagte, Kālāmer, geht nicht nach Berichten, nach Legenden, nach Überlieferungen, nach den Schriften, nach logischen Vermutungen, nach Schlussfolgerungen, nach Analogien, nach Meinungen durch Abwägen von Ansichten, nach Wahrscheinlichkeit oder nach der Überlegung: ‚Dieser Kontemplative ist unser Lehrer.' Wenn ihr selbst erkennt: ‚Diese Qualitäten sind ungeschickt, diese Qualitäten sind tadelnswert, diese Qualitäten werden von den Erfahrenen kritisiert; diese Qualitäten, wenn sie über- und unternommen werden, führen zu Unheil und Leid', dann solltet ihr sie aufgeben.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„Nun, Kālāmer, geht nicht nach Berichten, nach Legenden, nach Überlieferungen, nach den Schriften, nach logischen Vermutungen, nach Schlussfolgerungen, nach Analogien, nach Meinungen durch Abwägen von Ansichten, nach Wahrscheinlichkeit oder nach der Überlegung: ‚Dieser Kontemplative ist unser Lehrer.' Wenn ihr selbst erkennt: ‚Diese Qualitäten sind geschickt; diese Qualitäten sind untadelig; diese Qualitäten werden von den Erfahrenen gelobt; diese Qualitäten, wenn sie über- und unternommen werden, führen zu Heil und Glück', dann solltet ihr in sie eintreten und in ihnen verweilen.

„Was meint ihr, Kālāmer? Wenn bei einer Person Nichtvorhandensein von Gier auftritt, tritt es zum Heil oder Unheil auf?"

„Zum Heil, Herr."

„Und diese nichtgierige Person, die nicht von Gier überwältigt ist und deren Geist nicht erschöpft ist, tötet keine Lebewesen, nimmt nicht Nichtgegebenes, stellt nicht der Frau eines anderen nach, lügt nicht und verleitet andere nicht dazu, dies ebenfalls zu tun. Und all dies wird zu ihrem langfristigen Heil und Glück sein."

„Ja, Herr."

„Was meint ihr, Kālāmer? Wenn bei einer Person Nichtvorhandensein von Abneigung auftritt, tritt es zum Heil oder Unheil auf?"

„Zum Heil, Herr."

„Und diese nichtabgeneigte Person, die von Abneigung nicht überwältigt ist und deren Geist nicht erschöpft ist, tötet keine Lebewesen, nimmt nicht Nichtgegebenes, stellt nicht der Frau eines anderen nach, lügt nicht und verleitet andere nicht dazu, dies ebenfalls zu tun. Und all dies wird zu ihrem langfristigen Heil und Glück sein."

„Ja, Herr."

„Was meint ihr, Kālāmer? Wenn bei einer Person Nichtvorhandensein von Verblendung auftritt, tritt es zum Heil und Glück auf?"

„Zum Heil, Herr."

„Und diese nichtverblendete Person, die von Verblendung nicht überwältigt ist und deren Geist nicht erschöpft ist, tötet keine Lebewesen, nimmt nicht Nichtgegebenes, stellt nicht der Frau eines anderen nach, lügt nicht und verleitet andere nicht dazu, dies ebenfalls zu tun. Und all dies wird zu ihrem langfristigen Heil und Glück sein."

„Ja, Herr."

„Also, was meint ihr, Kālāmer? Sind diese Qualitäten geschickt oder ungeschickt?"

„Geschickt, Herr."

„Tadelnswert oder untadelig?"

„Untadelig,

„Werden sie von den Erfahrenen kritisiert oder werden sie von den Erfahrenen gelobt?"

„Von den Erfahrenen gelobt, Herr."

„Wenn sie über- und unternommen werden, führen sie zu Heil und Glück, oder nicht?"

„Wenn sie über- und unternommen werden, führen sie zu Heil und Glück. So scheint es uns."

„Also, wie ich schon sagte, Kālāmer, geht nicht nach Berichten, nach Legenden, nach Überlieferungen, nach den Schriften, nach logischen Vermutungen, nach Schlussfolgerungen, nach Analogien, nach Meinungen durch Abwägen von Ansichten, nach Wahrscheinlichkeit oder nach der Überlegung: ‚Dieser Kontemplative ist unser Lehrer.' Wenn ihr selbst erkennt: ‚Diese Qualitäten sind geschickt, diese Qualitäten sind untadelig, diese Qualitäten werden von den

Erfahrenen gelobt, diese Qualitäten, wenn sie über- und unternommen werden, führen zu Heil und Glück', dann solltet ihr in sie eintreten und in ihnen verweilen.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„Nun, Kālāmer, ein Schüler der Edlen so ohne Begierde, ohne Übelwollen, nichtverblendet, klarbewusst und entschlossen, durchdringt fortwährend die erste Richtung [den Osten] – sowie die zweite Richtung, die dritte, die vierte – mit einer von Wohlwollen durchtränkten Bewusstheit. So durchdringt er fortwährend oben, unten und rundherum, überall und in jeder Hinsicht den allumfassenden Kosmos mit einer von Wohlwollen durchtränkten Bewusstheit: reichlich, ausgeweitet, unermesslich, frei von Feindseligkeit, frei von Böswilligkeit.

„Er durchdringt fortwährend die erste Richtung – sowie die zweite Richtung, die dritte, die vierte – mit einer von Mitgefühl durchtränkten Bewusstheit. So durchdringt er fortwährend oben, unten und rundherum, überall und in jeder Hinsicht den allumfassenden Kosmos mit einer von Mitgefühl durchtränkten Bewusstheit: reichlich, ausgeweitet, unermesslich, frei von Feindseligkeit, frei von Böswilligkeit.

„Er durchdringt fortwährend die erste Richtung – sowie die zweite Richtung, die dritte, die vierte – mit einer von empathischer Freude durchtränkten Bewusstheit. So durchdringt er fortwährend oben, unten und rundherum, überall und in jeder Hinsicht den allumfassenden Kosmos mit einer von empathischer Freude durchtränkten Bewusstheit: reichlich, ausgeweitet, unermesslich, frei von Feindseligkeit, frei von Böswilligkeit.

„Er durchdringt fortwährend die erste Richtung – sowie die zweite Richtung, die dritte, die vierte – mit einer von Gleichmut durchtränkten Bewusstheit. So durchdringt er fortwährend oben, unten und rundherum, überall und in jeder Hinsicht den allumfassenden Kosmos mit einer von Gleichmut durchtränkten Bewusstheit: reichlich, ausgeweitet, unermesslich, frei von Feindseligkeit, frei von Böswilligkeit.

„Nun Kālāmer, ein Schüler der Edlen, dessen Geist nun frei von Feindseligkeit ist, frei von Böswilligkeit ist, unbefleckt und rein ist, erwirbt diese vier Zusicherungen im Hier und Jetzt:

„‚Wenn es eine Welt nach dem Tod gibt, wenn es eine Frucht und Folgen von gut und schlecht verübten Taten gibt, dann ist dies die Grundlage, durch die ich bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wieder erscheinen werde.'
Dies ist die erste Zusicherung, die er erwirbt.

„‚Wenn es aber keine Welt nach dem Tod gibt, wenn es keine Frucht und Folgen von guten und schlechten Taten gibt, dann sorge ich für mich in diesem Leben mit Behagen – frei von Feindseligkeit, frei von Böswilligkeit, frei von Ärger.'
Dies ist die zweite Zusicherung, die er erwirbt.

„‚Wenn das Schlechte durch Handeln begangen wird, habe ich doch nie etwas Schlechtes für irgendjemanden gewollt. Da ich nie schlechte Taten begangen habe, womit würde Leid mit mir in Berührung kommen?'
Dies ist die dritte Zusicherung, die er erwirbt.

„‚Aber wenn das Schlechte nicht durch Handeln begangen wird, dann kann ich davon ausgehen, in beiderlei Hinsicht rein zu sein.'
Dies ist die vierte Zusicherung, die er erwirbt.

„Ein Schüler der Edlen, dessen Geist also frei von Feindseligkeit ist, frei von Böswilligkeit ist, unbefleckt und geläutert ist, erwirbt diese vier Zusicherungen im Hier und Jetzt."

„So ist es, Erhabener. So ist es, Wohlgegangener. Ein Schüler der Edlen, dessen Geist nun frei von Feindseligkeit ist, frei von Böswilligkeit ist, unbefleckt und rein ist, erwirbt vier Zusicherungen im Hier und Jetzt:

„‚Wenn es eine Welt nach dem Tod gibt, wenn es eine Frucht und Folgen von guten und schlechten Taten gibt, dann ist dies die Grundlage, durch die ich bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wieder erscheinen werde.'
Dies ist die erste Zusicherung, die er erwirbt.

„‚Wenn es aber keine Welt nach dem Tod gibt, wenn es keine Frucht und Folgen von gut und schlecht verübten Taten gibt, dann sorge ich für mich in diesem Leben mit Behagen – frei von Feindseligkeit, frei von Böswilligkeit, frei von Ärger.'
Dies ist die zweite Zusicherung, die er erwirbt.

„‚Wenn das Schlechte durch Handeln begangen wird, habe ich doch nie etwas Schlechtes für irgendjemanden gewollt. Da ich nie schlechte Taten begangen habe, womit würde Leid mit mir in Berührung kommen?'
Dies ist die dritte Zusicherung, die er erwirbt.

„‚Aber wenn das Schlechte nicht durch Handeln begangen wird, dann kann ich davon ausgehen, in beiderlei Hinsicht rein zu sein.'
Dies ist die vierte Zusicherung, die er erwirbt.

„Ein Schüler der Edlen, dessen Geist also frei von Feindseligkeit ist, frei von Böswilligkeit ist, unbefleckt und geläutert ist, erwirbt diese vier Zusicherungen im Hier und Jetzt.

„Großartig, Herr. Großartig! Gleichwie wenn er das Umgestürzte aufrecht gestellt, das Verborgene enthüllt, dem Verirrten den Weg gezeigt oder eine Lampe in die Dunkelheit gebracht hätte, so dass jene mit Augen Formen sehen könnten; gleich so hat der Erhabene das Dhamma auf vielfache Denkweise klar gemacht. Möge der Erhabene sich an uns als Laienanhänger erinnern, die von diesem Tag an lebenslang Zuflucht genommen haben."

Siehe auch: SN 20:4; SN 42:8; AN 3:62; AN 3:72–73; AN 3:101; AN 11:16; Iti 22; Iti 27

GESPRÄCHSTHEMEN — KATHĀVATTHU SUTTA (3:68)

„Mönche, gibt es diese drei Gesprächsthemen. Welche drei?

„Man kann über die Vergangenheit reden, indem man sagt: ‚So war es in der Vergangenheit.' Man kann über die Zukunft zu reden, indem man sagt: ‚So wird es in der Zukunft sein.' Oder man kann über die Gegenwart reden, indem man sagt: ‚So ist es jetzt in der Gegenwart.'

„Mönche, durch die Art und Weise, wie eine Person an einem Gespräch teilnimmt, kann man sie als zur Diskussion geeignet oder als zur Diskussion ungeeignet erkennen.
Wenn eine Person, wenn man ihr eine Frage stellt, keine kategorische Antwort gibt auf eine Frage, die einer kategorischen Antwort bedarf, keine analytische (erläuternde) Antwort gibt auf eine Frage, die einer analytischen Antwort bedarf, keine Gegenfrage stellt auf eine Frage, die einer Gegenfrage bedarf, eine Frage, die es bedarf beiseitegelegt zu werden, nicht beiseitelegt, dann, wenn das so ist, ist sie eine Person, die zur Diskussion ungeeignet ist.
Wenn jedoch eine Person, wenn man ihr eine Frage stellt, eine kategorische Antwort gibt auf eine Frage, die einer kategorischen Antwort bedarf, eine analytische Antwort gibt auf eine Frage, die einer analytischen Antwort bedarf, eine Gegenfrage stellt auf eine Frage, die einer Gegenfrage bedarf, eine Frage, die es bedarf beiseitegelegt zu werden, beiseitelegt, dann, wenn das so ist, ist sie eine Person, die zur Diskussion geeignet ist.

„Mönche, durch die Art und Weise wie eine Person an einem Gespräch teilnimmt, kann man sie als zur Diskussion geeignet oder als zur Diskussion ungeeignet erkennen.
Wenn eine Person, wenn man ihr eine Frage stellt, nicht dazu steht, was möglich und unmöglich ist, nicht zu vereinbarten Annahmen steht, nicht zu den Lehren, die als wahr bekannt sind, steht, [1] nicht zum Standardvorgehen steht, dann, wenn das so ist, ist sie eine Person, die zur Diskussion ungeeignet ist.
Wenn jedoch eine Person, wenn man ihr eine Frage stellt, dazu steht, was möglich und unmöglich ist, zu vereinbarten Annahmen steht, zu den Lehren, die als wahr bekannt sind, steht, zum Standardvorgehen steht, dann, wenn das so ist, ist sie eine Person, die zur Diskussion geeignet ist.

„Mönche, durch die Art und Weise wie eine Person an einem Gespräch teilnimmt, kann man sie als zur Diskussion geeignet oder als zur Diskussion ungeeignet erkennen.
Wenn eine Person, wenn man ihr eine Frage stellt, von einem Ding zum anderen wandert, das Gespräch vom Thema ablenkt, Zorn und Abneigung zeigt und schmollt, dann, wenn das so ist, ist sie eine Person, die zur Diskussion ungeeignet ist.
Wenn jedoch eine Person, wenn man ihr eine Frage stellt, nicht von einem Ding zum anderen wandert, das Gespräch nicht vom Thema ablenkt, keinen Zorn und keine Abneigung zeigt und nicht schmollt, dann, wenn das so ist, ist sie eine Person, die zur Diskussion geeignet ist.

„Mönche, durch die Art und Weise wie eine Person an einem Gespräch teilnimmt, kann man sie als zur Diskussion geeignet oder als zur Diskussion ungeeignet erkennen.
Wenn eine Person, wenn man ihr eine Frage stellt, (den Fragesteller) herabsetzt, ihn niederschmettert und ihn verspottet, sich an seine kleinen Fehlern klammert, dann, wenn das so ist, ist sie eine Person, die zur Diskussion ungeeignet ist.
Wenn jedoch eine Person, wenn man ihr eine Frage stellt, (den Fragesteller) nicht herabsetzt, ihn nicht niederschmettert und ihn nicht verspottet, sich nicht an seine kleinen Fehlern klammt, dann, wenn das so ist, ist sie eine Person, die zur Diskussion geeignet ist.

„Mönche, durch die Art und Weise wie eine Person an einem Gespräch teilnimmt, kann man sie als nahend oder als nichtnahend erkennen.
Wer sein Ohr leiht, naht sich; wer sein Ohr nicht leiht, naht sich nicht. Wer sich naht, kennt eine Sache klar, durchschaut eine Sache, gibt eine Sache auf und verwirklicht eine Sache.[2] Wer eine Sache klar kennt, eine Sache durchschaut, eine Sache aufgibt und eine Sache verwirklicht, berührt rechte Befreiung.
Das ist der Zweck des Gesprächs, das ist der Zweck der Beratung, das ist der Zweck des Nahens, das ist der Zweck des Gehörschenkens: nämlich die Erlösung des Geistes durch Nichtvorhandensein des Anhaftens/Nahrungstoffs.“

Die diskutieren,
wenn sie zornig, dogmatisch oder arrogant sind,
dabei nicht die Methoden der Edlen beherzigen und
versuchen, gegenseitige Fehler zu enthüllen,
finden Gefallen an gegenseitigen Versprechern,
Ausrutschern, Stolperer, Niederlagen.
Die Edlen
reden nicht in dieser Weise.

Wenn die Weisen, die den rechten Zeitpunkt kennen,
reden wollen,
dann, Wörter mit Gerechtigkeit verbunden,
beherzigen sie die Methoden der Edlen:
So reden die Erleuchteten
ohne Zorn und Arroganz,
nicht mit einem brodelnden Geist,

ohne Heftigkeit, ohne Gehässigkeit.
Ohne Neid
sprechen sie aus rechter Gewissheit.
Sie würden sich über das Wohlgesproche freuen
und über das Nicht-Wohlgesproche nicht geringschätzig reden.
Sie suchen nicht, um Fehler zu finden,
noch greifen sie nach kleinen Fehlern.
Sie setzen nicht herab, schmettern nieder
noch sprechen sie daher.

Zur Gewissheit,
zur (Inspiration) von klarem Vertrauen,
Beratung, die wahr ist:
auf diese Weise geben die Edlen Rat,
dies ist die Beratung der Edlen.
Da sie das wissen, sollten die Klugen
ohne Arroganz Rat geben.

1. Es lautet *aññaatavaada* in der birmanischen Ausgabe. Eine andere Übersetzung wäre ‚die Lehren derer, die wissen'.
2. Dem Kommentar zufolge sind diese Sachen jeweils: die edle Wahrheit des Pfades, die edle Wahrheit von Stress, die edle Wahrheit von der Entstehung von Stress und die edle Wahrheit der Beendigung von Stress.

Siehe auch: MN 58; MN 110; MN 113; SN 22:3; AN 4:42; AN 4:192; AN 5:165; Sn 4:8

SEKTIERER — TITTHIYA SUTTA (3:69)

„Mönche, wenn Wanderer, die anderen Sekten angehören, euch fragen: ‚Freunde, es gibt diese drei Qualitäten. Welche drei?
Leidenschaft, Abneigung und Verblendung. Dies sind die drei Qualitäten. Nun, was ist der Unterschied, die Unterscheidung, das Unterscheidungsmerkmal dieser drei Qualitäten?' Wenn ihr so gefragt würdet, wie würdet ihr diesen Wanderern, die anderen Sekten angehören, antworten?"

„Für uns, Herr, haben die Lehren den Erhabenen als ihre Wurzel, als ihren Führer und als ihren Schiedsmann. Es wäre gut, wenn der Erhabene selbst die Bedeutung dieser Aussage erläutern würde. Nachdem die Mönche es von dem Erhabenen gehört haben, werden sie es behalten."

„In diesem Fall, Mönche, hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Mönche, wenn Wanderer, die anderen Sekten angehören, euch fragen: ‚Freunde, es gibt diese drei Qualitäten. Welche drei? Leidenschaft, Abneigung und Verblendung. Dies sind die drei Qualitäten. Nun, was ist der Unterschied, die Unterscheidung, das Unterscheidungsmerkmal dieser drei Qualitäten?' Wenn ihr so gefragt würdet, solltet ihr den Wanderern, die anderen Sekten angehören, auf diese Weise antworten: ‚Freunde, Leidenschaft birgt kleinen Tadel und ist langsam im Nachlassen. Abneigung birgt großen Tadel und ist schnell im Nachlassen. Verblendung birgt großen Tadel und ist langsam im Nachlassen.

„(Dann, wenn sie fragen:) ‚Aber was, Freunde, ist die Ursache, was die Bedingung, dass nicht-aufgekommene Leidenschaft aufkommt oder aufgekommene Leidenschaft zu Wachstum und Fülle neigt?'
‚Das Thema des Schönen', wäre zu sagen. Bei einem, der auf unangemessene Weise dem Thema des Schönen Aufmerksamkeit schenkt, kommt nicht-aufgekommene Leidenschaft auf und aufgekommene Leidenschaft neigt zu Wachstum und Fülle.

„(Dann, wenn sie fragen:) ‚Aber was, Freunde, ist die Ursache, was die Bedingung, dass nicht-aufgekommene Abneigung aufkommt oder aufgekommene Abneigung zu Wachstum und Fülle neigt?'
‚Das Thema des Widerstands', wäre zu sagen. Bei einem, der auf unangemessene Weise dem Thema des Widerstands Aufmerksamkeit schenkt, kommt nicht-aufgekommene Abneigung auf und aufgekommene Abneigung neigt zu Wachstum und Fülle.

„(Dann, wenn sie fragen:) ‚Aber was, Freunde, ist die Ursache, was die Bedingung, dass nicht-aufgekommene Verblendung aufkommt oder aufgekommene Verblendung zu Wachstum und Fülle neigt?'
‚Unangemessene Aufmerksamkeit', wäre zu sagen. Bei einem, der auf unangemessene Weise Aufmerksamkeit zeigt, kommt nicht-aufgekommene Verblendung auf und aufgekommene Verblendung neigt zu Wachstum und Fülle.

„(Dann, wenn sie fragen:) ‚Aber was, Freunde, ist die Ursache, was die Bedingung, dass keine nicht-aufgekommene Leidenschaft aufkommt oder aufgekommene Leidenschaft aufgegeben wird?'
‚Das Thema des Unschönen', wäre zu sagen. Bei einem, der auf angemessene Weise dem Thema des Unschönen Aufmerksamkeit schenkt, kommt keine nicht-aufgekommene Leidenschaft auf und aufgekommene wird aufgegeben.

„(Dann, wenn sie fragen:) ‚Aber was, Freunde, ist die Ursache, was die Bedingung, dass keine nicht-aufgekommene Abneigung aufkommt oder aufgekommene Abneigung aufgegeben wird?'
‚Wohlwollen als Bewusstheitsbefreiung ', wäre zu sagen. Bei einem, der auf angemessene Weise Wohlwollen als Bewusstheitsbefreiung Aufmerksamkeit schenkt, kommt keine nicht-aufgekommene Abneigung auf und aufgekommene Abneigung wird aufgegeben.

„(Dann, wenn sie fragen:) ‚Aber was, Freunde, ist die Ursache, was die Bedingung, dass keine nicht-aufgekommene Verblendung aufkommt oder aufgekommene Verblendung aufgegeben wird?'
‚Angemessene Aufmerksamkeit,' wäre zu sagen. Bei einem, der auf angemessene Weise Aufmerksamkeit zeigt, kommt keine nicht-aufgekommene Verblendung auf und aufgekommene Verblendung wird aufgegeben."

Siehe auch: MN 2; MN 9; SN 22:122; SN 46:51; AN 3:133; Iti 16

WURZELN — MŪLA SUTTA (3:70)

„Mönche, gibt es diese drei Wurzeln dessen, was ungeschickt ist. Welche drei?
Gier ist eine Wurzel dessen, was ungeschickt ist.
Abneigung ist eine Wurzel dessen, was ungeschickt ist.
Verblendung ist eine Wurzel dessen, was ungeschickt ist.

„Gier selbst ist ungeschickt. Was auch immer eine gierige Person durch Körper, Sprache oder Geist fabriziert, das ist auch ungeschickt. Welches Leiden auch immer eine gierige Person, die von Gier überwältigt wurde und deren Geist erschöpft ist, zu Unrecht einer anderen durch Schlagen oder Einsperren oder Beschlagnahmen oder Beschuldigen oder Verbannen zufügt (mit dem Gedanken:) ‚Ich habe Macht. Ich will Macht', das ist auch ungeschickt. In dieser Weise erfolgen viele schlechte, ungeschickte Qualitäten, die aus Gier geboren, durch Gier verursacht, aus Gier entstanden, durch Gier bedingt sind.

„Abneigung selbst ist ungeschickt. Was auch immer eine abgeneigte Person durch Körper, Sprache oder Geist fabriziert, das ist auch ungeschickt. Welches Leiden auch immer eine abgeneigte Person, die von Abneigung überwältigt wurde und deren Geist erschöpft ist, zu Unrecht einer anderen durch Schlagen oder Einsperren oder Beschlagnahmen oder Beschuldigen oder Verbannen zufügt (mit dem Gedanken:) ‚Ich habe Macht. Ich will Macht', das ist auch ungeschickt. In dieser Weise erfolgen viele schlechte, ungeschickte Qualitäten, die aus Abneigung geboren, durch Abneigung verursacht,aus Abneigung entstanden, durch Abneigung bedingt sind.

„Verblendung selbst ist ungeschickt. Was auch immer eine verblendete Person durch Körper, Sprache oder Geist fabriziert, das ist auch ungeschickt. Welches Leiden auch immer eine verblendete Person, die von Verblendung überwältigt wurde und deren Geist erschöpft ist, zu Unrecht einer anderen durch Schlagen oder Einsperren oder Beschlagnahmen oder Beschuldigen oder Verbannen zufügt (mit dem Gedanken:) ‚Ich habe Macht. Ich will Macht', das ist auch ungeschickt. In dieser Weise erfolgen viele schlechte, ungeschickte Qualitäten, die aus Verblendung geboren, durch Verblendung verursacht,aus Verblendung entstanden, durch Verblendung bedingt sind.

„Und von solch einer Person heißt es, dass sie zur der falschen Zeit redet, unzutreffende, bedeutungslose Dinge sagt und gegen das Dhamma-und-Vinaya spricht. Und warum?
Weil sie einer anderen Person zu Unrecht Leid durch Schlagen oder Einsperren oder Beschlagnahmen oder Beschuldigen oder Verbannen zugefügt hat (mit dem Gedanken:) ‚Ich habe Macht. Ich will Macht.' Wenn man ihr zutreffende Dinge sagt, leugnet sie sie und erkennt sie nicht an. Wenn man ihr unzutreffende Dinge sagt, bemüht sie sich nicht eifrig, sie zu entwirren (um zu sehen:) ‚Dies ist nicht zutreffend. Dies ist unbegründet.'
Deshalb heißt es von solch einer Person, dass sie zur der falschen Zeit redet, unzutreffende, bedeutungslose Dinge sagt und gegen das Dhamma-und-Vinaya spricht.

„Solch eine Person, die von schlechten, ungeschickten Qualitäten, welche aus Gier entsprungen sind… welche aus Abneigung entsprungen sind… welche aus Verblendung entsprungen sind, überwältigt wurde und deren Geist erschöpft ist, verweilt genau im Hier und Jetzt in Leid, sorgenvoll, bekümmert, fiebernd und hat bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, einen schlechten Ort zu erwarten.

„Gleichwie ein Salbaum, eine Birke oder eine Espe, wenn sie von drei parasitären Reben erdrückt und umringt wäre, ins Missgeschick fiele, ins Unglück fiele, ins Missgeschick und Unglück fiele, gleich so verweilt solch eine Person, die von schlechten, ungeschickten Qualitäten, welche aus Gier entsprungen sind… welche aus Abneigung entsprungen sind… welche aus Verblendung entsprungen sind, überwältigt wurde und deren Geist erschöpft ist, genau im Hier und Jetzt in Leid, sorgenvoll, bekümmert, fiebernd und hat bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, einen schlechten Ort zu erwarten.

„Diese sind die drei Wurzeln dessen, was ungeschickt ist.

„Nun gibt es diese drei Wurzeln dessen, was geschickt ist. Welche drei?
Nichtvorhandensein von Gier ist eine Wurzel dessen, was geschickt ist.
Nichtvorhandensein von Abneigung ist eine Wurzel dessen, was geschickt ist.
Nichtvorhandensein von Verblendung ist eine Wurzel dessen, was geschickt ist.

„Nichtvorhandensein von Gier selbst ist geschickt. Was auch immer eine nichtgierige Person durch Körper, Sprache oder Geist fabriziert, das ist auch geschickt. Welches Leiden auch immer eine nichtgierige Person, die von Gier nicht überwältigt wurde und deren Geist nicht erschöpft ist, zu Unrecht einer anderen durch Schlagen oder Einsperren oder Beschlagnahmen oder Beschuldigen oder Verbannen nicht zufügt (mit dem Gedanken:) ‚Ich habe Macht. Ich will Macht', das ist auch geschickt. In dieser Weise erfolgen viele geschickte Qualitäten, die aus Nichtvorhandensein von Gier geboren, durch Nichtvorhandensein von Gier verursacht, aus Nichtvorhandensein von Gier entstanden, durch Nichtvorhandensein von Gier bedingt sind.

„Nichtvorhandensein von Abneigung selbst ist geschickt. Was auch immer eine nichtabgeneigte Person durch Körper, Sprache oder Geist fabriziert, das ist auch geschickt. Welches Leiden auch immer eine nichtabgeneigte Person, die von Abneigung nicht überwältigt wurde und deren Geist nicht erschöpft ist, zu Unrecht einer anderen durch Schlagen oder Einsperren oder Beschlagnahmen oder Beschuldigen oder Verbannen nicht zufügt (mit dem Gedanken:) ‚Ich habe Macht. Ich will Macht', das ist auch geschickt. In dieser Weise erfolgen viele geschickte Qualitäten, die aus Nichtvorhandensein von Abneigung geboren, durch Nichtvorhandensein von Abneigung verursacht, aus Nichtvorhandensein von Abneigung entstanden, durch Nichtvorhandensein von Abneigung bedingt sind.

„Nichtvorhandensein von Verblendung selbst ist geschickt. Was auch immer eine nichtverblendete Person durch Körper, Sprache oder Geist fabriziert, das ist auch geschickt. Welches Leiden auch immer eine nichtverblendete Person, die von Verblendung nicht überwältigt und dessen Geist nicht erschöpft ist, zu Unrecht einer anderen durch Schlagen oder Einsperren oder Beschlagnahmen oder Beschuldigen oder Verbannen nicht zufügt (mit dem Gedanken:) ‚Ich habe Macht. Ich will Macht', das ist auch geschickt. In dieser Weise erfolgen viele geschickte Qualitäten, die aus Nichtvorhandensein von Verblendung geboren, durch Nichtvorhandensein von Verblendung verursacht, aus Nichtvorhandensein von Verblendung entstanden, durch Nichtvorhandensein von Verblendung bedingt sind.

„Und von solch einer Person heißt es, dass sie zur der rechten Zeit redet, zutreffende, bedeutungsvolle Dinge sagt und gemäß dem Dhamma und dem Vinaya spricht. Und warum?
Weil sie einer anderen Person zu Unrecht kein Leid durch Schlagen oder Einsperren oder Beschlagnahmen oder Beschuldigen oder Verbannen zugefügt hat (mit dem Gedanken:) ‚Ich habe Macht. Ich will Macht.' Wenn man ihr zutreffende Dinge sagt, erkennt sie sie an und leugnet sie nicht. Wenn man ihr unzutreffende Dinge sagt, bemüht sie sich eifrig, sie zu entwirren (um zu sehen:) ‚Dies ist nicht zutreffend. Dies ist unbegründet.'
Deshalb heißt es von solch einer Person, dass sie zur der rechten Zeit redet, zutreffende, bedeutungsvolle Dinge sagt und gemäß dem Dhamma-und-Vinaya spricht.

„In solch einer Person wurden schlechte, ungeschickte, aus Gier geborene Qualitäten… aus Abneigung geborene Qualitäten… aus Verblendung geborene Qualitäten aufgegeben, deren Wurzeln zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, sind nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt. Sie verweilt genau im Hier und Jetzt in Behaglichkeit, sorglos, unbekümmert und nicht fiebernd und wird im Hier und Jetzt entfesselt.
„Gleichwie da ein Salbaum, eine Birke oder eine Espe wäre, die von drei parasitären Reben erdrückt und umringt wäre, und Mann mit einem Spaten und einem Korb in der Hand käme vorbei. Er würde die Reben an der Wurzel abschneiden und nachdem er sie an der Wurzel abgeschnitten hätte, würde er sie freigraben. Nachdem er sie freigegraben hätte, würde er sie herausziehen bis hin zu den Würzelchen. Er würde die Rebenstängel abschneiden. Nachdem er sie abgeschnitten hätte, würde er sie in Stücke schneiden. Nachdem er sie in Stücke geschnitten hätte, würde er sie zu Stückchen zerschlagen. Nachdem er sie zu Stückchen zerschlagen hätte, würde er sie im Wind und in der Sonne trocknen. Nachdem er sie im Wind und in der Sonne getrocknet hätte, würde er sie in einem Feuer verbrennen. Nachdem er sie in einem Feuer verbrannt hätte, würde er sie zu feiner Asche reduzieren. Nachdem er sie zu feiner Asche reduziert hätte, würde er sie bei starkem Wind verstreuen oder sie in einem schnell fließenden Bach wegspülen. So hätten die schädlichen Reben zerstörte Wurzeln, wären einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt.

„Gleich so, in solch einer Person wurden schlechte, ungeschickte, aus Gier geborene e Qualitäten… aus Abneigung geborene Qualitäten… aus Verblendung geborene Qualitäten aufgegeben, deren Wurzeln zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, sind nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt. Sie verweilt genau im Hier und Jetzt in Behaglichkeit, sorglos, unbekümmert und nicht fiebernd und wird im Hier und Jetzt entfesselt.

„Diese sind die drei Wurzeln dessen, was geschickt ist."

Siehe auch: MN 9; MN 90; SN 3:5; SN 3:7; SN 3:14–15; SN 3:25; AN 3:34; Ud 2:10

DIE WURZELN DES UPOSATHA — MŪLUPOSATHA SUTTA (3:71)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene in Sāvatthī im östlichen Kloster, im Palast von Migāras Mutter, aufhielt. Zu jener Zeit, es war Uposatha, ging Visākhā, die Mutter von Migāra, zur Mittagszeit zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte sie sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als sie dort saß, sprach der Erhabene zu ihr: „Nun, Visākhā, warum bist du zur Mittagszeit gekommen?"

„Ich halte heute den Uposatha ein, Herr."

„Visākhā, es gibt diese drei Arten des Uposatha. Welche drei?
Der Uposatha eines Kuhhirten, der Uposatha der Jains und der Uposatha der Edlen.

„Und was ist der Uposatha eines Kuhhirten?
Gleichwie ein Kuhhirte, wenn er am Abend das Vieh zu seinen Besitzern zurücktreibt, ermisst: ‚Heute sind die Rinder zu dieser und jener Stelle gelaufen, haben an dieser und jener Stelle getrunken, morgen werden sie zu jener und dieser Stelle laufen und an jener und dieser Stelle trinken', gleich so gibt es den Fall, in dem eine gewisse Person, die den Uposatha einhält, ermisst: ‚Heute habe ich diese Feinkost und jene Grundnahrung gegessen. Morgen werde ich jene Feinkost und diese Grundnahrung essen.' Sie verbringt den Tag in einer Bewusstheit, die mit dieser Begehrlichkeit und Begierde durchtränkt ist.
So ist der Uposatha eines Kuhhirten, Visākhā. Und wenn der Uposatha eines Kuhhirten durchgeführt wird, ist es nicht von großer Frucht oder großem Segen, nicht von großer Herrlichkeit oder großem Glanz.

„Und was ist der Uposatha der Jains?
Es gibt die Kontemplativen, Nigaṇṭha [Jain] genannt. Sie bewegen ihre Schüler zur Durchführung folgender Praktik: ‚Nun, mein guter Mann. Lege deinen Stock gegenüber den Wesen, die über hundert Meilen im Osten leben, nieder. Lege deinen Stock gegenüber den Wesen, die über hundert Meilen im Westen leben, nieder. Lege deinen Stock gegenüber den Wesen, die über hundert Meilen im Norden leben, nieder. Lege deinen Stock gegenüber den Wesen, die über hundert Meilen im Süden leben, nieder.' In dieser Weise bewegen sie ihre Schüler zur Durchführung von Güte und Gutherzigkeit gegenüber einigen Wesen, aber nicht gegenüber anderen.

„Am Uposatha Tag bewegen sie Schüler zur Durchführung folgender Praktik: ‚Nun, mein guter Mann. Nachdem du all deine Kleidung abgelegt hast, sprich folgendes: ‚Ich bin nicht irgendjemandes irgendetwas irgendwo; noch gehört mir irgendetwas in irgendjemanden irgendwo.' Doch trotzdem wissen seine Eltern: ‚Dies ist unser Kind'. Und er weiß: ‚Diese sind meine Eltern.' Seine Frauen und Kinder wissen: ‚Dies ist unser Mann und Vater'. Und er weiß: ‚Diese sind meine Frauen und Kinder'. Seine Arbeiter und Sklaven wissen: ‚Dies ist unser Herr'. Und er weiß: ‚Diese sind meine Arbeiter und Sklaven'. Also zu einer Zeit in der er zur Wahrhaftigkeit bewegt werden sollte, wird er zur Unwahrheit bewegt. Und ich sage, dass dies als Lügen gilt. Am Ende der Nacht benutzt er erneut seine Habseligkeiten, obwohl sie ihm nicht zurückgegeben wurden. Und ich sage, dass dies als Stehlen gilt.
So ist der Uposatha der Jains, Visākhā. Und wenn der Uposatha der Jains durchgeführt wird, ist es nicht von großer Frucht oder großem Segen, nicht von großer Herrlichkeit oder großem Glanz.

„Und was ist der Uposatha der Edlen?

„Es ist die Läuterung des unreinen Geistes durch die richtige Methode. Und wie wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt?

Es gibt den Fall, in dem der Schüler der Edlen sich auf den Tathāgata so besinnt: ‚Wahrhaftig, der Erhabene ist würdig und recht selbst-erwacht, im klaren Wissen und Verhalten vollendet, wohlgegangen, ein Kenner der Welt, unübertroffener Meister derer, die bereit sind gebändigt zu werden, Lehrer der Menschen und himmlischen Wesen, erwacht, erhaben.'
Während er sich auf den Tathāgata besinnt, wird sein Geist hell und klar und freudige Erregung kommt auf. Seine Bewusstheitstrübungen werden aufgegeben, als ob der Kopf durch die richtige Methode gereinigt würde. Und wie wird der Kopf durch die richtige Methode gereinigt? Durch die Anwendung von körperpflegenden Pasten und Ton und durch entsprechendes menschliches Bemühen. In dieser Weise wird der Kopf durch die richtige Methode gereinigt und gleich so wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt.
Und wie wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt? Es gibt den Fall, in dem der Schüler der Edlen sich auf den Tathāgata so besinnt… Während er sich auf den Tathāgata besinnt, wird sein Geist hell und klar und freudige Erregung kommt auf. Seine Bewusstheitstrübungen werden aufgegeben. Man nennt ihn einen Schüler der Edlen, der den Brahmā -Uposatha durchführt. Er lebt mit Brahmā [hier: der Buddha]. Dank Brahmā wird sein Geist hell und klar, kommt freudige Erregung auf und alle Trübungen, die es in seinem Geist geben mag, werden aufgegeben.
In dieser Weise wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt.

„(Wiederum ist der Uposatha der Edlen) die Läuterung des unreinen Geistes durch die richtige Methode. Und wie wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt?
Es gibt den Fall, in dem der Schüler der Edlen sich auf das Dhamma so besinnt: ‚Das Dhamma ist vom Erhabenen gut erläutert, hier und jetzt sichtbar, zeitlos, zum Überprüfen einladend, konstruktiv und von jedem, der weise praktiziert, selbst zu erfahren.'
Während er sich auf das Dhamma besinnt, wird sein Geist hell und klar und freudige Erregung kommt auf. Seine Bewusstheitstrübungen werden aufgegeben, als ob der Körper durch die richtige Methode gereinigt würde. Und wie wird der Körper durch die richtige Methode gereinigt? Durch die Anwendung von Scheuerkugeln und Badepulver und durch entsprechendes menschliches Bemühen. In dieser Weise wird der Körper durch die richtige Methode gereinigt und gleich so wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt.
Und wie wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt? Es gibt den Fall, in dem der Schüler der Edlen sich auf das Dhamma so besinnt… Während er sich auf das Dhamma besinnt, wird sein Geist hell und klar und freudige Erregung kommt auf. Seine Bewusstheitstrübungen werden aufgegeben. Man nennt ihn einen Schüler der Edlen, der den Dhamma-Uposatha durchführt. Er lebt mit dem Dhamma. Dank dem Dhamma wird sein Geist hell und klar, kommt freudige Erregung auf und alle Trübungen, die es in seinem Geist geben mag, werden aufgegeben.
In dieser Weise wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt.

„(Wiederum der Uposatha der Edlen) ist die Läuterung des unreinen Geistes durch die richtige Methode. Und wie wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt?
Es gibt den Fall, in dem der Schüler der Edlen sich auf den Saṅgha so besinnt: ‚Der Saṅgha der Schüler des Erhabenen, die gut praktiziert haben, die geradlinig praktiziert haben, die methodisch praktiziert haben, die meisterlich praktiziert haben, nämlich die vier Arten (der edlen Schüler) als Paar genommen, die acht als Individuen gesehen, diese sind der Saṅgha der Schüler des Erhabenen: Sie sind der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, sind das unvergleichliche Verdienstfeld für die Welt.'
Während er sich auf den Saṅgha besinnt, wird sein Geist hell und klar und freudige Erregung kommt auf. Seine Bewusstheitstrübungen werden aufgegeben, als ob Kleidung durch die richtige Methode gereinigt würde. Und wie wird Kleidung durch die richtige Methode gereinigt? Durch die Anwendung von Salzerde, Lauge und Kuhdung und durch entsprechendes menschliches Bemühen. In dieser Weise wird Kleidung durch die richtige Methode gereinigt und gleich so wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt.
Und wie wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt? Es gibt den Fall, in dem der Schüler der Edlen sich auf den Saṅgha so besinnt… Während er sich auf den Saṅgha besinnt, wird sein Geist hell und klar und freudige Erregung kommt auf. Seine Bewusstheitstrübungen werden aufgegeben. Man nennt ihn einen Schüler der Edlen, der den Saṅgha-Uposatha durchführt. Er lebt mit dem Saṅgha. Dank dem Saṅgha wird sein Geist hell und klar, kommt freudige Erregung auf und alle Trübungen, die es in seinem Geist geben mag, werden aufgegeben.

In dieser Weise wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt.

„(Wiederum der Uposatha der Edlen) ist die Läuterung des unreinen Geistes durch die richtige Methode. Und wie wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt?
Es gibt den Fall, in dem der Schüler der Edlen sich auf seine Tugenden so besinnt: ‚(Sie sind) unzerrissen, ungebrochen, ungefleckt, ungesprenkelt, freisetzend, von dem, der weise praktiziert, gepriesen, unberührt und Konzentration fördernd.'
Während er sich auf seine Tugenden besinnt, wird sein Geist hell und klar und freudige Erregung kommt auf. Seine Bewusstheitstrübungen werden aufgegeben, als ob ein Spiegel durch die richtige Methode gereinigt würde. Und wie wird ein Spiegel durch die richtige Methode gereinigt? Durch die Anwendung von Öl, Asche und Fensterleder und durch entsprechendes menschliches Bemühen. In dieser Weise wird ein Spiegel durch die richtige Methode gereinigt und gleich so wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt.
Und wie wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt? Es gibt den Fall, in dem der Schüler der Edlen sich auf seine Tugenden so besinnt… Während er sich auf die Tugend besinnt, wird sein Geist hell und klar und freudige Erregung kommt auf. Seine Bewusstheitstrübungen werden aufgegeben. Man nennt ihn einen Schüler der Edlen, der den Tugend-Uposatha durchführt. Er lebt mit der Tugend. Dank der Tugend wird sein Geist hell und klar, kommt freudige Erregung auf und alle Trübungen, die es in seinem Geist geben mag, werden aufgegeben.
In dieser Weise wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt.

„(Wiederum der Uposatha der Edlen) ist die Läuterung des unreinen Geistes durch die richtige Methode. Und wie wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt?
Es gibt den Fall, in dem der Schüler der Edlen sich auf die Devas so besinnt: ‚Es gibt die Devas der Vier Großkönige, die Devas der Dreiunddreißig, die Devas der Stunden, die Zufriedenen Devas, die sich an Schaffung erfreuenden Devas, die Geschaffenes anderer beherrschenden Devas (Musen?), die Devas vom Gefolge des Brahmā und die darüber hinausgehenden Devas. Mit welcher Überzeugung sie auch immer versehen waren, dass sie, als sie von hier verschieden, dort wiedererschienen, dieselbe Art von Überzeugung ist auch in mir gegenwärtig. Mit welcher Tugend sie auch immer versehen waren, dass sie, als sie von hier verschieden, dort wiedererschienen, dieselbe Art von Tugend ist auch in mir gegenwärtig. Mit welcher Gelehrsamkeit sie auch immer versehen waren, dass sie, als sie von hier verschieden, dort wiedererschienen, dieselbe Art von Gelehrsamkeit ist auch in mir gegenwärtig. Mit welcher Großzügigkeit sie auch immer versehen waren, dass sie, als sie von hier verschieden, dort wiedererschienen, dieselbe Art von Großzügigkeit ist auch in mir gegenwärtig. Mit welcher Erkenntnis sie auch immer versehen waren, dass sie, als sie von hier verschieden, dort wiedererschienen, dieselbe Art von Erkenntnis ist auch in mir gegenwärtig.'
Während er sich auf die Devas besinnt, wird sein Geist hell und klar und freudige Erregung kommt auf. Seine Bewusstheitstrübungen werden aufgegeben, als ob Gold durch die richtige Methode gereinigt würde. Und wie wird Gold durch die richtige Methode gereinigt? Durch die Anwendung eines Ofens, Salzerde, roter Kreide, einem Blasrohr und einer Zange und durch entsprechendes menschliches Bemühen. In dieser Weise wird Gold durch die richtige Methode gereinigt und gleich so wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt.
Und wie wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt? Es gibt den Fall, in dem der Schüler der Edlen sich auf die Devas so besinnt… Während er sich auf die Devas besinnt, wird sein Geist hell und klar und freudige Erregung kommt auf. Seine Bewusstheitstrübungen werden aufgegeben. Man nennt ihn einen Schüler der Edlen, der den Deva-Uposatha durchführt. Er lebt mit den Devas. Dank den Devas wird sein Geist hell und klar, kommt freudige Erregung auf und alle Trübungen, die es in seinem Geist geben mag, werden aufgegeben.
In dieser Weise wird der unreine Geist durch die richtige Methode gereinigt.

„Weiterhin reflektiert der Schüler der Edlen in dieser Weise: ‚Zeitlebens geben die Arahants Leben-Nehmen auf und enthalten sich des Leben-Nehmens. Sie haben ihren Stock niedergelegt, ihr Messer niedergelegt und verweilen behutsam, erbarmungsvoll und barmherzig zum Heil aller Lebewesen.
Heute gebe auch ich Leben-Nehmen auf und enthalte mich für diesen Tag und diese Nacht des Leben-Nehmens. Ich habe meinen Stock niedergelegt, mein Messer niedergelegt und verweile behutsam, erbarmungsvoll und barmherzig zum Heil aller Lebewesen. Durch diesen Faktor strebe ich den Arahants nach und mein Uposatha wird eingehalten.

„‚Zeitlebens geben die Arahants Stehlen [Nehmen des Nichtgegebenen] auf und enthalten sich des Stehlens. Sie nehmen nur, was ihnen gegeben wird, akzeptieren nur, was ihnen gegeben wird, leben nicht durch Schläue sondern mittels eines rein gewordenen Selbst.
Heute gebe auch ich Stehlen auf und enthalte mich für diesen Tag und Nacht des Stehlens. Ich nehme nur, was mir gegeben wird, akzeptiere nur, was mir gegeben wird, lebe nicht durch Schläue sondern mittels eines rein gewordenen Selbst. Durch diesen Faktor strebe ich den Arahants nach und mein Uposatha wird eingehalten.

„‚Zeitlebens geben die Arahants Unkeuschheit auf und leben die Arahants in Keuschheit, unnahbar, enthalten sich des Geschlechtsverkehrs, des vulgären Akts [Brauch der Dorfbewohner].
Heute gebe auch ich Unkeuschheit auf und lebe für diesen Tag und diese Nacht in Keuschheit, unnahbar, enthalte mich des Geschlechtsverkehrs, des vulgären Akts. Durch diesen Faktor strebe ich den Arahants nach und mein Uposatha wird eingehalten.

„‚Zeitlebens geben die Arahants verkehrte Rede auf und enthalten sich der verkehrten Rede. Sie sprechen die Wahrheit, halten sich an die Wahrheit, sind zuverlässig, vertrauenswürdig, keine Betrüger der Welt.
Heute gebe auch ich verkehrte Rede auf und enthalte mich mich für diesen Tag und diese Nacht der verkehrten Rede. Ich spreche die Wahrheit, halte mich an die Wahrheit, bin zuverlässig, vertrauenswürdig, kein Betrüger der Welt. Durch diesen Faktor strebe ich den Arahants nach und mein Uposatha wird eingehalten.

„‚Zeitlebens geben die Arahants gegorene und gebrannte berauschende Getränken, die Unbedachtheit verursachen, auf und enthalten sich gegorener und gebrannter berauschender Getränke, die Unbedachtheit verursachen.
Heute gebe auch ich gegorene und gebrannte berauschende Getränken, die Unbedachtheit verursachen auf und enthalte mich mich für diesen Tag und diese Nacht gegorener und gebrannter berauschender Getränke, die Unbedachtheit verursachen. Durch diesen Faktor strebe ich den Arahants nach und mein Uposatha wird eingehalten.

„‚Zeitlebens essen die Arahants nur eine Mahlzeit am Tag, verzichten, nachts und zur verkehrten Tageszeit zu essen [von Mittag bis zum Morgengrauen].
Heute esse auch ich für diesen Tag und diese Nacht nur eine Mahlzeit am Tag, verzichte, nachts und zur verkehrten Tageszeit zu essen. Durch diesen Faktor strebe ich den Arahants nach und mein Uposatha wird eingehalten.

„‚Zeitlebens enthalten sich die Arahants des Tanzens, des Singens, der Instrumentalmusik und des Anschauens von Shows, des Tragens von Girlanden und der Verschönerung mit Parfüm und Kosmetik.
Heute enthalte auch ich mich für diesen Tag und diese Nacht des Tanzens, des Singens, der Instrumentalmusik und des Anschauens von Shows, des Tragens von Girlanden und der Verschönerung mit Parfüm und Kosmetik. Durch diesen Faktor strebe ich den Arahants nach und mein Uposatha wird eingehalten.

„‚Zeitlebens geben die Arahants hohe und luxuriöse Betten und Sitzbänke auf und enthalten sich der hohen und luxuriösen Betten und Sitzbänke. Sie benutzen niedrige Betten, eine Pritsche oder ein Strohlager.
Heute gebe auch ich hohe und luxuriöse Betten und Sitzbänke auf und enthalte mich mich für diesen Tag und diese Nacht der hohen und luxuriösen Betten und Sitzbänke. Ich benutze ein niedriges Bett, eine Pritsche oder ein Strohlager. Durch diesen Faktor strebe ich den Arahants nach und mein Uposatha wird eingehalten.’

„So ist der Uposatha der Edlen, Visākhā. Und wenn der Uposatha der Edlen begangen wird, ist es von großer Frucht und großem Segen, von großer Herrlichkeit und großem Glanz.

„Und wie ist es von großer Frucht und großem Segen, von großer Herrlichkeit und großem Glanz?

„Angenommen jemand würde königliche Herrschaft, Verfügung und Hoheitsgewalt über die sechzehn großen Ländereien, die mit den sieben Schätzen reichlich versehen sind, ausüben, nämlich über die Aṅger, Maghader, Kasi,

Kosaler, Vajjier, Maller, Cetier, Vaṁsā, Kuru, Pañcāler, Maccher, Surasener, Assaker, Avanti, Gandhārer und Kambojer, wäre es dennoch kein Sechzehntel dieses mit acht Faktoren versehenen Uposatha wert. Warum ist das so? Königliche Herrschaft über die Menschen ist eine magere Sache, verglichen mit himmlischer Glückseligkeit.

„Fünfzig menschliche Jahre kommen einem Tag und eine Nacht bei den Devas der Vier Großen Könige gleich. Dreißig solcher Tage und Nächte machen einen Monat aus. Zwölf solcher Monate machen ein Jahr aus. Fünf hundert solcher himmlischen Jahre machen die Lebensdauer bei den Devas der Vier Großen Könige aus.
Nun ist es möglich, dass ein gewisser Mann oder Frau, der diesen mit acht Faktoren versehenen Uposatha eingehalten hat, bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod bei den Devas der Vier Großen Könige wiedergeboren werden könnte. In Bezug hierauf heißt es: ‚Königliche Herrschaft über die Menschen ist eine magere Sache, verglichen mit himmlischer Glückseligkeit.'

„Ein menschliches Jahrhundert kommt einem Tag und eine Nacht bei den Devas der Dreiunddreißig gleich… Eintausend solcher himmlischen Jahre machen die Lebensdauer bei den Devas der Dreiunddreißig aus…

„Zwei menschliche Jahrhunderte kommen einem Tag und eine Nacht bei den Devas der Stunden gleich… Zweitausend solcher himmlischen Jahre machen die Lebensdauer bei den Devas der Stunden aus.

„Vier menschliche Jahrhunderte kommen einem Tag und eine Nacht bei den Zufriedenen Devas gleich… Viertausend solcher himmlischen Jahre machen die Lebensdauer bei den Zufriedenen Devas aus…

„Acht menschliche Jahrhunderte kommen einem Tag und eine Nacht bei den sich an Schaffung erfreuenden Devas gleich… Achttausend solcher himmlischen Jahre machen die Lebensdauer bei den sich an Schaffung erfreuenden Devas aus…

„Sechzehn menschliche Jahrhunderte kommen einem Tag und eine Nacht bei den Geschaffenes anderer beherrschenden Devas gleich. Dreißig solcher Tage und Nächte machen einen Monat aus. Zwölf solcher Monate machen ein Jahr aus. Sechzehntausend solcher himmlischen Jahre machen die Lebensdauer bei den Geschaffenes anderer beherrschenden Devas aus.
Nun ist es möglich, dass ein gewisser Mann oder Frau, der diesen mit acht Faktoren versehenen Uposatha eingehalten hat, bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod bei den Geschaffenes anderer beherrschenden Devas wiedergeboren werden könnte. In Bezug hierauf heißt es: ‚Königliche Herrschaft über die Menschen ist eine magere Sache, verglichen mit himmlischer Glückseligkeit.'"

Man sollte kein Wesen töten
oder nehmen, was nicht gegeben ist;
sollte nicht lügen
oder starke Getränke trinken;
sollte sich der Unkeuschheit, dem Geschlechtsverkehr enthalten;
sollte nicht in der Nacht oder zur verkehrten Tageszeit essen;
sollte keine Girlanden tragen oder Parfüm verwenden;
sollte auf einem Strohlager oder einer Matte auf dem Boden schlafen,
denn dieser achtgliedrige Uposatha
ist vom Erwachten verkündet worden,
um zum Ende
von Leid und Stress zu gelangen.

Der Mond und die Sonne, die so hell zu sehen sind,
werfen ihren Glanz, wohin sie auch gehen,
verjagen die Dunkelheit, wenn sie im Himmelsraum wandeln,
erhellen den Himmel, erleuchten die Himmelsviertel.

In ihrer Reichweite ist Reichtum
zu finden:
Perle, Kristall, Beryll,
Glücks-Juwel, Platin, Nugget-Gold
und das Feingold genannt ‚Haṭaka'.
Dennoch sind sie,
wie das Licht aller Sterne
wenn mit dem Mond verglichen,
nicht ein Sechzehntel
des achtgliedrigen Uposatha wert.

Wer also, Mann oder Frau,
versehen ist mit den Tugenden
des achtgliedrigen Uposatha
und verdienstvolle Taten getan hat,
die Glückseligkeit bewirken,
geht, ohne Fehl und Tadel,
zum himmlischen Ort.

Siehe auch: AN 3:102; AN 7:49; AN 10:47; AN 11:12

AN DEN WANDERER CHANNA — CHANNA SUTTA (3:72)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster auf. Dann ging der Wanderer Channa[1] zum Ehrwürdigen Ānanda und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Ehrwürdigen Ānanda:
„Befürwort ihr auch, Freund Ānanda, das Aufgeben von Leidenschaft? Befürwort ihr auch das Aufgeben von Abneigung? Befürwort ihr auch das Aufgeben von Verblendung?"

„Ja, Freund, wir befürworten das Aufgeben von Leidenschaft, das Aufgeben von Abneigung und das Aufgeben von Verblendung."

„Nun, Freund Ānanda, welche Nachteile seht ihr in Leidenschaft, dass ihr das Aufgeben von Leidenschaft befürwortet? Welche Nachteile seht ihr in Abneigung, dass ihr das Aufgeben von Abneigung befürwortet? Welche Nachteile seht ihr in Verblendung, dass ihr das Aufgeben von Verblendung befürwortet?

„Ein Leidenschaftlicher, der von Leidenschaft überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, beabsichtigt seinen eigenen Schaden, beabsichtigt den Schaden anderer, beabsichtigt den Schaden beider. Ebenso erlebt er geistigen Stress und Trübsinn. Wenn er jedoch Leidenschaft aufgegeben hat, beabsichtigt er weder seinen eigenen Schaden, den Schaden anderer noch den Schaden beider. Er erlebt keinen geistigen Stress und Trübsinn.

„Ein Leidenschaftlicher, der von Leidenschaft überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, verhält sich in körperlicher, sprachlicher und geistiger Hinsicht falsch. Wenn er jedoch Leidenschaft aufgegeben hat, verhält er sich nicht in körperlicher, sprachlicher und geistiger Hinsicht falsch.

„Ein Leidenschaftlicher, der von Leidenschaft überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, erkennt nicht, wie es geworden ist, was zu seinem Nutzen ist, was zum Nutzen anderer ist, was zu beider Nutzen ist. Wenn er jedoch

Leidenschaft aufgegeben hat, erkennt er, wie es geworden ist, was zu seinem Nutzen ist, was zum Nutzen anderer ist, was zu beider Nutzen ist.

„Leidenschaft, mein Freund, macht dich blind, macht dich augenlos, macht dich unwissend. Sie bewirkt die Beendigung der Erkenntnis, trägt zu Ärger bei und führt nicht zur Entfesselung.

„Ein Abgeneigter, der von Abneigung überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, beabsichtigt seinen eigenen Schaden, beabsichtigt den Schaden anderer, beabsichtigt den Schaden beider. Ebenso erlebt er geistigen Stress und Trübsinn. Wenn er jedoch Abneigung aufgegeben hat, beabsichtigt er weder seinen eigenen Schaden, den Schaden anderer noch den Schaden beider. Er erlebt keinen geistigen Stress und Trübsinn.

„Ein Abgeneigter, der von Abneigung überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, verhält sich in körperlicher, sprachlicher und geistiger Hinsicht falsch. Wenn er jedoch Abneigung aufgegeben hat, verhält er sich nicht in körperlicher, sprachlicher und geistiger Hinsicht falsch.

„Ein Abgeneigter, der von Abneigung überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, erkennt nicht, wie es geworden ist, was zu seinem Nutzen ist, was zum Nutzen anderer ist, was zu beider Nutzen ist. Wenn er jedoch Abneigung aufgegeben hat, erkennt er, wie es geworden ist, was zu seinem Nutzen ist, was zum Nutzen anderer ist, was zu beider Nutzen ist.

„Abneigung, mein Freund, macht dich blind, macht dich augenlos, macht dich unwissend. Sie bewirkt die Beendigung der Erkenntnis, trägt zu Ärger bei und führt nicht zur Entfesselung.

„Ein Verblendeter, der von Verblendung überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, beabsichtigt seinen eigenen Schaden, beabsichtigt den Schaden anderer, beabsichtigt den Schaden beider. Ebenso erlebt er geistigen Stress und Trübsinn. Wenn er jedoch Verblendung aufgegeben hat, beabsichtigt er weder seinen eigenen Schaden, den Schaden anderer noch den Schaden beider. Er erlebt keinen geistigen Stress und Trübsinn.

„Ein Verblendeter, der von Verblendung überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, verhält sich in körperlicher, sprachlicher und geistiger Hinsicht falsch. Wenn er jedoch Verblendung aufgegeben hat, verhält er sich nicht in körperlicher, sprachlicher und geistiger Hinsicht falsch.

„Ein Verblendeter, der von Verblendung überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, erkennt nicht, wie es geworden ist, was zu seinem Nutzen ist, was zum Nutzen anderer ist, was zu beider Nutzen ist. Wenn er jedoch Verblendung aufgegeben hat, erkennt er, wie es geworden ist, was zu seinem Nutzen ist, was zum Nutzen anderer ist, was zu beider Nutzen ist.

„Verblendung, mein Freund, macht dich blind, macht dich augenlos, macht dich unwissend. Sie bewirkt die Beendigung der Erkenntnis, trägt zu Ärger bei und führt nicht zur Entfesselung.

„Da wir diese Nachteile in Leidenschaft sehen, befürworten das Aufgeben von Leidenschaft. Da wir diese Nachteile in Abneigung sehen, befürworten das Aufgeben von Abneigung. Da wir diese Nachteile in Verblendung sehen, befürworten das Aufgeben von Verblendung.“

„Aber gibt es, mein Freund, einen Pfad, gibt es einen Weg der Praxis, der zum Aufgeben dieser Leidenschaft, Abneigung und Verblendung führt?"

„Ja, mein Freund, es gibt einen Pfad, es gibt einen Weg der Praxis, der zum Aufgeben dieser Leidenschaft, Abneigung und Verblendung führt."

„Und was ist dieser Pfad, mein Freund, was ist dieser Weg der Praxis, der zum Aufgeben dieser Leidenschaft, Abneigung und Verblendung führt?"

„Eben dieser edle achtfache Pfad: rechte Ansicht, rechter Entschluss, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebensunterhalt, rechtes Bemühen, rechte Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein], rechte Konzentration.
Dies ist der Pfad, dies ist der Weg der Praxis zum Aufgeben dieser Leidenschaft, Abneigung und Verblendung."

„Es ist ein glückverheißender Pfad, mein Freund Ānanda, es ist ein glückverheißender Weg der Praxis zum Aufgeben dieser Leidenschaft, Abneigung und Verblendung – (Grund) genug zur Acht-und-Bedachtsamkeit."

1. Dies ist nicht der gleiche Channa wie derjenige, der in DN 16 oder in der Herkunft Geschichte zu Saṅghadisesa 12 erwähnt wird.

Siehe auch: SN 22:2; SN 51:15; AN 3:73

AN DEN SCHÜLER DER FATALISTEN — ĀJĪVAKA SUTTA (3:73)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Ehrwürdige Ānanda in Kosambī in Ghositas Kloster aufhielt. Dann ging ein gewisser Haushälter, ein Schüler der Fatalisten [Ājīvaka], zu ihm. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Ehrwürdigen Ānanda:
„Unter uns, Herr, wessen Dhamma ist gut gelehrt? Wer hat gut praktiziert in dieser Welt? Wer ist wohlgegangen in dieser Welt?"

„In diesem Fall, Haushälter, werde ich dir eine Gegenfrage stellen. Antworte nach deinem Ermessen. Nun was meinst du? Diejenigen, die ein Dhamma lehren, um Leidenschaft aufzugeben, um Abneigung aufzugeben und um Verblendung aufzugeben, ist deren Dhamma gut gelehrt oder nicht? Oder was meinst du?"

„Herr, diejenigen, die ein Dhamma lehren, um Leidenschaft aufzugeben, um Abneigung aufzugeben und um Verblendung aufzugeben, deren Dhamma ist gut gelehrt. So sehe ich es."

„Und was meinst du, Haushälter? Diejenigen, die praktiziert haben, um Leidenschaft aufzugeben, um Abneigung aufzugeben und um Verblendung aufzugeben, haben sie gut praktiziert in dieser Welt oder nicht? Oder was meinst du?"

„Herr, diejenigen, die praktiziert haben, um Leidenschaft aufzugeben, um Abneigung aufzugeben und um Verblendung aufzugeben, haben gut praktiziert in dieser Welt. So sehe ich es."

„Und was meinst du, Haushälter? Diejenigen, deren Leidenschaft aufgegeben ist und deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt wurde und nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt ist; deren Abneigung aufgegeben ist und deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt wurde und nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt ist; deren Verblendung aufgegeben ist und deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt wurde und nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt ist, sind sie wohlgegangen in dieser Welt oder nicht? Oder was meinst du?"

„Herr, diejenigen, deren Leidenschaft aufgegeben ist… deren Abneigung aufgegeben ist… deren Verblendung aufgegeben ist und deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt wurde und nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt ist, sind wohlgegangen in dieser Welt. So sehe ich es."

„In dieser Weise, Haushälter, hast du dir selbst geantwortet:
Diejenigen, die ein Dhamma lehren, um Leidenschaft aufzugeben, um Abneigung aufzugeben und um Verblendung aufzugeben, deren Dhamma ist gut gelehrt.
Diejenigen, die praktiziert haben, um Leidenschaft aufzugeben, um Abneigung aufzugeben und um Verblendung aufzugeben, haben gut praktiziert in dieser Welt.
Diejenigen, deren Leidenschaft aufgegeben ist… deren Abneigung aufgegeben ist… deren Verblendung aufgegeben ist und deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt wurde und nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt ist, sind wohlgegangen in dieser Welt.“

„Wie wunderbar, Herr. Wie erstaunlich, dass da weder Preisung des eigenen Dhamma noch Missbilligung eines anderen ist, sondern nur das Lehren des Dhamma in seiner eigenen Sphäre, auf den Punkt gebracht, ohne sich selbst zu erwähnen.

„Ihr, Ehrwürdiger Herr, lehrt das Dhamma um Leidenschaft aufzugeben, um Abneigung aufzugeben und um Verblendung aufzugeben. Euer Dhamma ist gut gelehrt. Ihr habt gut praktiziert, um Leidenschaft aufzugeben, um Abneigung aufzugeben und um Verblendung aufzugeben. Ihr habt gut praktiziert in dieser Welt. Eure Leidenschaft ist aufgegeben… eure Abneigung ist aufgegeben… eure Verblendung ist aufgegeben, deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt. Ihr seid wohlgegangen in dieser Welt.

„Großartig, Herr. Großartig! Gleichwie wenn er das Umgestürzte aufrecht gestellt, das Verborgene enthüllt, dem Verirrten den Weg gezeigt oder eine Lampe in die Dunkelheit gebracht hätte, so dass jene mit Augenlicht Formen sehen könnten; gleich so hat Meister Ānanda das Dhamma auf vielfache Denkweise klar gemacht. Ich gehe zum Buddha, zum Dhamma und zum Mönchssaṅgha als Zuflucht. Möge Meister Ānanda sich an mich als Laienanhänger erinnern, der von diesem Tag an lebenslang Zuflucht genommen hat."

Siehe auch: DN 16; AN 10:94

AN DEN SAKYER — SAKKA SUTTA (3:74)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei den Sakyern bei Kapilavatthu im Banyanbaum-Park aufhielt. Nun zu jener Zeit hatte sich der Erhabene gerade von einer Krankheit erholt, war erst kürzlich von seiner Krankheit genesen. Dann ging der Sakyer Mahānāma zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Schon lange kenne ich das Dhamma, wie es vom Erhabenen gelehrt wird: ‚Da ist Einsicht für denjenigen, dessen Geist konzentriert ist, nicht für denjenigen, dessen Geist unkonzentriert ist.’ Nun, kommt Konzentration zuerst und Einsicht danach oder kommt Einsicht zuerst und Konzentration danach?“

Dann dachte sich der Ehrwürdige Ānanda:
„Der Erhabene hat sich hier gerade von einer Krankheit erholt, ist erst kürzlich von seiner Krankheit genesen und dennoch stellt ihm der Sakyer Mahānāma diese sehr tiefgründige Frage. Was wenn ich den Sakyer Mahānāma zur Seite nehmen und ihm das Dhamma lehren würde?” Somit nahm der Ehrwürdige Ānanda der Sakyer Mahānāma am Arm, führte ihn zur Seite und sprach zu ihm:
„Mahānāma, der Erhabene hat sowohl über die Tugend dessen, der in der Ausbildung ist, [ein Stromeingetretener, ein Einmal-Wiederkehrer oder ein Nichtwiederkehrer] als auch über die Tugend dessen, der keine Ausbildung mehr benötigt [ein Arahant], gesprochen.
Er hat sowohl über die Konzentration dessen, der in der Ausbildung ist, als auch über die Konzentration dessen, der keine Ausbildung mehr benötigt, gesprochen.

Er hat sowohl über die Erkenntnis dessen, der in der Ausbildung ist, als auch über die Erkenntnis dessen, der keine Ausbildung mehr benötigt, gesprochen.

„Und welches ist die Tugend dessen, der in der Ausbildung ist?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch tugendhaft ist, selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha verweilt und vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich ist. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich aus, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht.
Dies nennt man die Tugend dessen, der in der Ausbildung ist.

„Und welches ist Konzentration dessen, der in der Ausbildung ist,?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit[1] zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten[2] zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.
Mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.
Mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst, und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin.
Mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
Dies nennt man die Konzentration dessen, der in der Ausbildung ist.

„Und welches ist die Erkenntnis dessen, der in der Ausbildung ist?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist Stress', erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Entstehung von Stress', erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Beendigung von Stress', erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt.'
Dies nennt man die Erkenntnis dessen, der in der Ausbildung ist.

„Dann gibt es den Schüler der Edlen, der so in der Tugend vollendet, so in der Konzentration vollendet und so in der Erkenntnis vollendet ist, dass er mit dem Enden der Ausströmungen in die ausströmungslosen Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis eintritt und darin verweilt, es genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.

„In dieser Weise, Mahānāma, hat der Erhabene sowohl über die Tugend dessen, der in der Ausbildung ist, als auch über die Tugend dessen, der keine Ausbildung mehr benötigt, gesprochen; hat er sowohl über die Konzentration dessen, der in der Ausbildung ist, als auch über die Konzentration dessen, der keine Ausbildung mehr benötigt, gesprochen; hat er sowohl über die Erkenntnis dessen, der in der Ausbildung ist, als auch über die Erkenntnis dessen, der keine Ausbildung mehr benötigt, gesprochen."[3]

1. Siehe AN 6:63 für die Bedeutung von Sinnlichkeit.
2. „Und was, Mönche, sind ungeschickte Qualitäten? Verkehrter Ansicht, verkehrter Entschluss, verkehrte Rede, verkehrtes Handeln, verkehrter Lebensunterhalt, verkehrtes Bemühen, verkehrte Sati, verkehrte Konzentration." – SN 45:22
3. Der Ehrwürdige Ānanda beantwortet Mahānāmas Frage, mit der Bemerkung, dass die Konzentration von jemanden, der noch in der Ausbildung ist, sowohl der Erkenntnis von jemanden, der noch in der Ausbildung ist, als auch der Erkenntnis von jemanden, der keine Ausbildung mehr benötigt, vorhergeht, aber dass die Erkenntnis von jemanden, der noch in der Ausbildung ist, der Konzentration von jemanden, der keine Ausbildung mehr benötigt, vorhergeht.

Siehe auch: MN 48; MN 117; SN 22:5; SN 35:99; SN 55:33; AN 5:28; AN 9:36

WERDEN (1) — BHAVA SUTTA (3:77)

Dann ging der Ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Herr, dieses Wort ‚Werden, Werden' – inwiefern gibt es ‚Werden'?"[1]

„Ānanda, wenn es kein Kamma gäbe, das in der Sinnlichkeitseigenschaft reift, wäre Sinnlichkeits-Werden erkennbar?"

„Nein, Herr."

„Somit ist Kamma das Feld, Bewusstsein der Samen und Begehren die Feuchtigkeit.[2] Das Bewusstsein der Lebewesen, die durch Unwissenheit gehemmt und durch Begehren gefesselt sind, wird in einer niederen Eigenschaft aufgebaut/eingestellt. Somit gibt es Erzeugung von erneutem ‚Werden' in der Zukunft.

„Ānanda, wenn es kein Kamma gäbe, das in der Formeigenschaft reift, wäre Form-Werden erkennbar?"

„Nein, Herr."

„Somit ist Kamma das Feld, Bewusstsein der Samen und Begehren die Feuchtigkeit. Das Bewusstsein der Lebewesen, die durch Unwissenheit gehemmt und durch Begehren gefesselt sind, wird in einer mittleren Eigenschaft aufgebaut/eingestellt. Somit gibt es Erzeugung von erneutem ‚Werden' in der Zukunft.

„Ānanda, wenn es kein Kamma gäbe, das in der Formlosigkeitseigenschaft reift, wäre Formloses-Werden erkennbar?"

„Nein, Herr."

„Somit ist Kamma das Feld, Bewusstsein der Samen und Begehren die Feuchtigkeit. Das Bewusstsein der Lebewesen, die durch Unwissenheit gehemmt und durch Begehren gefesselt sind, wird in einer feinen Eigenschaft aufgebaut/eingestellt. Somit gibt es Erzeugung von erneutem ‚Werden' in der Zukunft.

„Auf diese Weise gibt es ‚Werden'."

Es ist zu beachten, dass der Buddha einfach nur sagt, dass sich Werden auf drei Ebenen ereignet, anstatt eine Definition von Werden *(bhava)* als Antwort auf diese Frage zu geben. Auch an keiner anderen Stelle in den Lehrreden ist der Begriff Werden definiert. Dennoch legt eine Studie über die Verwendung dieses Begriffs in unterschiedlichen Kontexten nahe, dass es eine Identitätswahrnehmung in einer bestimmten Erfahrungswelt bedeutet: das Bewusstsein dessen, was wir sind, das auf eine bestimmte Begierde gerichtet ist, in unserer persönlichen Wahrnehmung dieser Welt eben auf diese Begierde bezogen. In anderen Worten es ist sowohl ein psychologisches als auch ein kosmologisches Konzept. Mehr zu diesem Thema siehe: *The Paradox of Becoming, Introduction, Chapter One.*

In dieser Analogie bedeutet ‚Kamma' offensichtlich Absicht und das Ergebnis der Absicht, sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart. Dies würde somit die sechs Sinnesträger (SN 35:146), die ersten vier der Aggregate (SN 22:54) und die vier Nahrungsstoffe für das Bewusstsein (SN 12:64) beinhalten. Aus dieser Analogie lässt sich ableiten, dass diese Erfahrungselemente das Spektrum von Möglichkeiten für ein Gefühl von Werden erzeugen. Wenn das Kamma der Vergangenheit und Gegenwart eine spezielle Möglichkeit nicht enthält, kann sich die entsprechende Art von Werden nicht entwickeln. Das einzige Werden, das man erleben kann, ist das, welches im Spektrum der Möglichkeiten, geschaffen vom eigenen Kamma, liegt. Bewusstsein und Begehren lokalisieren eine jeweilige Gelegenheit aus diesen Möglichkeiten, welche sie durch Ernährung

von Begehren zu einem tatsächlichen Zustand von Werden entwickeln. Eine ähnliche Analogie erscheint in SN 22:54. Mehr zu diesem Thema siehe *The Paradox of Becoming, Chapter Two.*

WERDEN (2) — BHAVA SUTTA (3:78)

Dann ging der Ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Herr, dieses Wort ‚Werden, Werden' – inwiefern gibt es ‚Werden'?"

„Ānanda, wenn es kein Kamma gäbe, das in der Sinnlichkeitseigenschaft reift, wäre Sinnlichkeits-Werden erkennbar?"

„Nein, Herr."

„Somit ist Kamma das Feld, Bewusstsein der Samen und Begehren die Feuchtigkeit. Die Absicht und die Bestrebung von Lebewesen, die durch Unwissenheit gehemmt und durch Begehren gefesselt sind, wird in einer niederen Eigenschaft aufgebaut/eingestellt. Somit gibt es Erzeugung von erneutem ‚Werden' in der Zukunft.

„Ānanda, wenn es kein Kamma gäbe, das in der Formeigenschaft reift, wäre Form-Werden erkennbar?"

„Nein, Herr."

„Somit ist Kamma das Feld, Bewusstsein der Samen und Begehren die Feuchtigkeit. Die Absicht und die Bestrebung von Lebewesen, die durch Unwissenheit gehemmt und durch Begehren gefesselt sind, wird in einer mittleren Eigenschaft aufgebaut/eingestellt. Somit gibt es Erzeugung von erneutem ‚Werden' in der Zukunft.

„Ānanda, wenn es kein Kamma gäbe, das in der Formlosigkeitseigenschaft reift, wäre Formloses-Werden erkennbar?"

„Nein, Herr."

„Somit ist Kamma das Feld, Bewusstsein der Samen und Begehren die Feuchtigkeit. Die Absicht und die Bestrebung von Lebewesen, die durch Unwissenheit gehemmt und durch Begehren gefesselt sind, wird in einer feinen Eigenschaft aufgebaut/eingestellt. Somit gibt es Erzeugung von erneutem ‚Werden' in der Zukunft.

„Auf diese Weise gibt es ‚Werden'."

Siehe auch: MN 60; AN 1:329

GEWOHNHEIT UND GEPFLOGENHEIT — SĪLABBATA SUTTA (3:79)

Dann ging der Ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach Erhabene zu ihm:
„Ānanda, jede Gewohnheit und Gepflogenheit, jedes Leben, jedes heilige Leben, das als essenzieller Wert beherzigt wird: ist jeder und jedes von ihnen fruchttragend?"

„Herr, das ist nicht mit einer kategorischen Antwort (zu beantworten)."

„In diesem Fall, Ānanda, gib mir eine analytische Antwort."

„Falls, wenn man an ein Leben mit Gewohnheit und Gepflogenheit, ein Leben, ein heiliges Leben, das als essenzieller Wert beherzigt wird, führt, die ungeschickten Qualitäten zunehmen, während die geschickten Qualitäten abnehmen, ist diese Art von Gewohnheit und Gepflogenheit, Leben, heiligen Leben, das als essenzieller Wert beherzigt wird, fruchtlos.

„Falls aber, wenn man an ein Leben mit Gewohnheit und Gepflogenheit, ein Leben, ein heiliges Leben, das als essenzieller Wert beherzigt wird, führt, die ungeschickten Qualitäten abnehmen, während die geschickten Qualitäten zunehmen, ist diese Art von Gewohnheit und Gepflogenheit, Leben, heiligen Leben, das als ein essenzieller Wert beherzigt wird, fruchttragend."

So sprach der Ehrwürdige Ānanda und der Lehrer hieß es gut. (Als er dann merkte:) ‚Der Lehrer heißt es gut', erhob sich der Ehrwürdige Ānanda von seinem Sitz, verbeugte sich vor dem Erhabenen, umkreiste ihn und entfernte sich.

Dann kurz nachdem der Ehrwürdige Ānanda fortgegangen war, sprach der Erhabene zu den Mönchen: „Mönche, Ānanda ist noch in der Ausbildung, aber es ist nicht einfach, jemanden zu finden, der ihm an Erkenntnis gleich käme."

Siehe auch: DN 16; AN 3:68; AN 3:73; AN 4:42; AN 4:192; AN 10:94

DER ESEL — GADRABHA SUTTA (3:83)

„Mönche, gleichwie ein Esel geradewegs einer Viehherde hinterherlaufen und sagen würde: ‚Auch ich bin eine Kuh! Auch ich bin eine Kuh!' Aber seine Färbung ist nicht die einer Kuh, seine Stimme ist nicht die einer Kuh, seine Hufe sind nicht die einer Kuh und dennoch läuft er geradewegs der Rinderherde hinterher und sagt: ‚Auch ich bin eine Kuh! Auch ich bin eine Kuh!'

„Gleich so, gibt es den Fall, in dem ein gewisser Mönch geradewegs dem Mönchssaṅgha hinterherläuft und sagt: ‚Auch ich bin ein Mönch! Auch ich bin ein Mönch!' Er hat nicht das Verlangen, die Ausbildung in der höheren Tugend zu unternehmen, so wie die anderen Mönche; hat nicht das Verlangen, die Ausbildung im höheren Geist zu unternehmen, so wie die anderen Mönche; hat nicht das Verlangen, die Ausbildung in der höheren Erkenntnis zu unternehmen, so wie die anderen Mönche; und dennoch läuft er geradewegs dem Mönchssaṅgha hinterher und sagt: ‚Auch ich bin ein Mönch! Auch ich bin ein Mönch!'

„Deshalb, Mönche, solltet ihr euch so ausbilden: ‚Stark wird unser Verlangen sein, die Ausbildung in der höheren Tugend zu unternehmen. Stark wird unser Verlangen sein, die Ausbildung im höheren Geist zu unternehmen. Stark wird unser Verlangen sein, die Ausbildung in der höheren Erkenntnis zu unternehmen.' Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden."

Siehe auch: AN 3:90–91; AN 4:178

DER VAJJIER MÖNCH — VAJJIPUTTA SUTTA (3:85)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene in Vesālī im Großen Wald auf. Dann ging ein gewisser Vajjier Mönch zu ihm. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:

„Herr, alle vierzehn Tage kommt es zur Rezitation von mehr als 150 Ausbildungsregeln.[1] Ich kann mich nicht in Bezug auf alle ausbilden."

„Mönch, kannst du dich in Bezug auf die drei Ausbildungen ausbilden: die Ausbildung in der höheren Tugend, die Ausbildung im höheren Geist, die Ausbildung in der höheren Erkenntnis?"[2]

„Ja, Herr, ich kann mich in Bezug auf die drei Ausbildungen ausbilden: die Ausbildung in der höheren Tugend, die Ausbildung im höheren Geist, die Ausbildung in der höheren Erkenntnis."

„Dann bilde dich in Bezug auf diese drei Ausbildungen aus: die Ausbildung in der höheren Tugend, die Ausbildung im höheren Geist, die Ausbildung in der höheren Erkenntnis. Wenn du dich in der höheren Tugend, im höheren Geist, in der höheren Erkenntnis ausbildest, wird deine Leidenschaft, Abneigung und Verblendung, nachdem du dich in der höheren Tugend, im höheren Geist, in der höheren Erkenntnis ausgebildet hast, aufgegeben. Nach dem Aufgeben der Leidenschaft, der Abneigung und der Verblendung wirst du nichts Ungeschicktes unternehmen oder Schlechtes begehen."

Daraufhin bildete sich der Mönch in Bezug auf die höhere Tugend, den höheren Geist und die höhere Erkenntnis aus. Als er in der höheren Tugend, im höheren Geist, Ausbildung in der höheren Erkenntnis ausgebildet war, wurden seine Leidenschaft, Abneigung und Verblendung aufgegeben. Und nach dem Aufgeben der Leidenschaft, der Abneigung und der Verblendung unternahm er nichts Ungeschicktes und beging nichts Schlechtes."

1. Diese Aussage bezieht sich auf die Rezitation des Pāṭimokkha, der 227 Regeln enthält. Einige Leute sind der Meinung, diese Textstelle sei ein Nachweis, dass der Pāṭimokkha derzeitig einige Regeln enthält, die er zur Zeit des Buddhas noch nicht enthalten hat. Diese Behauptung ignoriert jedoch zwei Aspekte:
   a) Die Texte der Suttas sind, was große Zahlen betrifft, notorisch sehr vage und ‚mehr als 150' könnte in Anbetracht der Berichtsweise von großen Zahlen ein Spektrum von 150 bis 250 Regeln umfassen.
   b) Der Buddha hatte im Laufe der Jahre einige Regeln zum Pāṭimokkha hinzugefügt. Dieses Sutta könnte in früheren Jahren stattgefunden haben, bevor der Pāṭimokkha seine heutige Größe erreicht hatte.
2. Für eine Definitionen dieser Ausbildungen siehe AN 3:90.

EINER IN DER AUSBILDUNG (1) — SEKHIN SUTTA (3:87)

„Mönche, alle vierzehn Tage kommt es zur Rezitation von mehr als 150 Ausbildungsregeln, hinsichtlich derer sich Söhne aus guter Familie mit dem Wunsch nach dem Ziel ausbilden.[1] In diesen drei Ausbildungen, sind sie alle enthalten. In welchen drei?
In der Ausbildung in der höheren Tugend, der Ausbildung im höheren Geist, der Ausbildung in der höheren Erkenntnis."[2]

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch in Tugend vollständig ausgebildet, in Konzentration mäßig ausgebildet und in Erkenntnis mäßig ausgebildet ist. Bezüglich der minderen und kleineren Ausbildungsregeln fällt er in Fehltritte und rehabilitiert sich. Warum ist das so? Weil ich es in diesen Fällen nicht als Disqualifikation erklärte habe.
Aber die Ausbildungsregeln betreffend, die grundlegend für das heilige Leben und korrekt für das heilige Leben sind, ist er ein Mensch mit beständiger Tugend, mit standhafter Tugend. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich ihnen gemäß aus.
Mit der Vernichtung der (ersten) drei Fesseln, wird er ein Stromeingetretener [Strom-Gewinner], ist nie wieder für die elende Existenz bestimmt, gesichert und auf das Selbst-Erwachen zugegangen.

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch in Tugend vollständig ausgebildet, in Konzentration mäßig ausgebildet und in Erkenntnis mäßig ausgebildet ist. Bezüglich der minderen und kleineren Ausbildungsregeln fällt er in Fehltritte und rehabilitiert sich. Warum ist das so? Weil ich es in diesen Fällen nicht als Disqualifikation erklärte habe.
Aber die Ausbildungsregeln betreffend, die grundlegend für das heilige Leben und korrekt für das heilige Leben sind, ist er ein Mensch mit beständiger Tugend, mit standhafter Tugend. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich ihnen gemäß aus.
Mit der Vernichtung der (ersten) drei Fesseln und der Verminderung von Leidenschaft, Abneigung und Verblendung, wird er ein Einmal-Wiederkehrer, der nur noch einmal in diese Welt zurückkehren und dabei dem Stress ein Ende setzen wird.

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch in Tugend vollständig ausgebildet, in Konzentration vollständig ausgebildet und in Erkenntnis mäßig ausgebildet ist. Bezüglich der minderen und kleineren Ausbildungsregeln fällt er in Fehltritte und rehabilitiert sich. Warum ist das so? Weil ich es in diesen Fällen nicht als Disqualifikation erklärte habe.
Aber die Ausbildungsregeln betreffend, die grundlegend für das heilige Leben und korrekt für das heilige Leben sind, ist er ein Mensch mit beständiger Tugend, mit standhafter Tugend. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich ihnen gemäß aus.
Mit der Vernichtung der fünf niederen Fesseln ist er bestimmt, (in den Reinen Gefilden) spontan zu erscheinen und dort völlig entfesselt zu werden, ohne von jener Welt zurückzukehren.

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch in Tugend vollständig ausgebildet, in Konzentration vollständig ausgebildet und in Erkenntnis vollständig ausgebildet ist. Bezüglich der minderen und kleineren Ausbildungsregeln fällt er in Fehltritte ab und rehabilitiert sich. Warum ist das so? Weil ich es in diesen Fällen nicht als Disqualifikation erklärte habe.
Aber die Ausbildungsregeln betreffend, die grundlegend für das heilige Leben und korrekt für das heilige Leben sind, ist er ein Mensch mit beständiger Tugend, mit standhafter Tugend. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich ihnen gemäß aus.
Mit dem Enden der Ausströmungen verweilt er in der ausströmungslosen Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.

„Die teilweise Vollendeten erlangen einen Teil; die ganz Vollendeten erlangen das Ganze. Die Ausbildungsregeln, sage ich euch, sind nicht umsonst."

1. Siehe Anmerkung 1 zu AN 3:85
2. Eine Definitionen dieser Ausbildungen ist in AN 3:90 beschrieben.

EINER IN DER AUSBILDUNG (2) — SEKHIN SUTTA (3:88)

„Mönche, alle vierzehn Tage kommt es zur Rezitation von mehr als 150 Ausbildungsregeln, hinsichtlich derer sich Söhne aus guter Familie mit dem Wunsch nach dem Ziel üben.[1] In diesen drei Ausbildungen, sind sie alle enthalten. Welche drei?
In der Ausbildung in der höheren Tugend, der Ausbildung im höheren Geist, der Ausbildung in der höheren Erkenntnis."[2]

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch in Tugend vollständig ausgebildet, in Konzentration mäßig ausgebildet und in Erkenntnis mäßig ausgebildet ist. Bezüglich der minderen und kleineren Ausbildungsregeln fällt er in Fehltritte und rehabilitiert sich. Warum ist das so? Weil ich es in diesen Fällen nicht als Disqualifikation erklärte habe.
Aber die Ausbildungsregeln betreffend, die grundlegend für das heilige Leben und korrekt für das heilige Leben sind, ist er ein Mensch mit beständiger Tugend, mit standhafter Tugend. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich ihnen gemäß aus.

„Mit der Vernichtung der (ersten) drei Fesseln wird er einer, der höchstens noch sieben weitere Male hat. Nachdem er unter Devas und Menschen Existenzen durchlaufen haben und weitergewandert sein wird, wird er dem Stress ein Ende setzen.

„(Oder) er wird einer, der von guter zur guter Familie geht [d.h. Wiedergeburt im Menschen- oder in einem Devareich]. Nachdem er zwei oder drei gute Familien durchlaufen haben und weitergewandert sein wird, wird er dem Stress ein Ende setzen.

„(Oder) er wird einer mit einem Keim. Nachdem er nur noch einmal im Menschenreich geboren sein wird, wird er dem Stress ein Ende setzen.

„(Oder) mit der Vernichtung der (ersten) drei Fesseln und der Verminderung von Leidenschaft, Abneigung und Verblendung, ist er ein Einmal-Wiederkehrer, der nur noch einmal in diese Welt zurückkehren und dabei dem Stress ein Ende setzen wird.

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch in Tugend vollständig ausgebildet, in Konzentration vollständig ausgebildet und in Erkenntnis mäßig ausgebildet ist. Bezüglich der minderen und kleineren Ausbildungsregeln fällt er in Fehltritte und rehabilitiert sich. Warum ist das so? Weil ich es in diesen Fällen nicht als Disqualifikation erklärte habe.
Aber die Ausbildungsregeln betreffend, die grundlegend für das heilige Leben und korrekt für das heilige Leben sind, ist er ein Mensch mit beständiger Tugend, mit standhafter Tugend. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich ihnen gemäß aus.

„Mit der Vernichtung der fünf niederen Fesseln wird er einer, er zum Unvergleichlichen [dem Akaniṭṭha Himmel, der höchste der Reinen Gefilden] stromaufwärts geht.[3]

„(Oder) mit der Vernichtung der fünf niederen Fesseln, er ist einer, der mit Fabrikationen (der Anstrengung) entfesselt wird.

„(Oder) mit der Vernichtung der fünf niederen Fesseln, er ist einer, der ohne Fabrikationen (der Anstrengung) entfesselt wird.

„(Oder) mit der Vernichtung der fünf niederen Fesseln, er ist einer, der beim Eintreffen (in einem Reinen Gefilde) entfesselt wird.[4]

„(Oder) mit der Vernichtung der fünf niederen Fesseln, er ist einer, der zwischendurch entfesselt wird.

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch in Tugend vollständig ausgebildet, in Konzentration vollständig ausgebildet und in Erkenntnis vollständig ausgebildet ist. Bezüglich der minderen und kleineren Ausbildungsregeln fällt er in Fehltritte und rehabilitiert sich. Warum ist das so? Weil ich es in diesen Fällen nicht als Disqualifikation erklärte habe.
Aber die Ausbildungsregeln betreffend, die grundlegend für das heilige Leben und korrekt für das heilige Leben sind, ist er ein Mensch mit beständiger Tugend, mit standhafter Tugend. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich ihnen gemäß aus.

„Mit dem Enden der Ausströmungen verweilt er in der ausströmungslosen Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.

„Die teilweise Vollendeten erlangen einen Teil; die ganz Vollendeten erlangen das Ganze. Die Ausbildungsregeln, sage ich euch, sind nicht umsonst."

1. Siehe Anmerkung 1 zu AN 3:85.
2. Eine Definitionen dieser Ausbildungen ist in AN 3:90 beschrieben.
3. Gemäß dem Kommentar erscheint diese Kategorie eines Nichtwiederkehrers zunächst spontan auf einer der ersten vier Ebenen der fünf Reinen Gefilden, bei den Aviha (Nichtabfallenden) Devas, den Atappa (Unbeschwerten) Devas, den Sudassa (Gutaussehenden) Devas oder den Sudassī (Wohlsehenden) Devas, und erscheint dann spontan auf progressiv höheren Ebenen bis sie die höchste erreichen, das Akaniṭṭha (Unvergleichliche) Reine Gefilde. Dort werden sie entfesselt.
4. Im Kommentar wird diese Kategorie und die folgende durch folgendes Beispiel definiert: Angenommen ein Nichtwiederkehrer erschiene spontan im Aviha (Nichtabfallenden) Reinen Gefilde, wo die Lebensdauer 1.000 Äonen beträgt. Wenn er/sie nach den ersten 100 Äonen Entfesselung erreichen würde, würde er/sie als jemand, der beim Eintreffen entfesselt wird, eingestuft. Wenn er/sie irgendwann zwischen dem ersten Tag in diesem Reinen Gefilde und den ersten 400 Äonen Entfesselung erreichen würde, würde er/sie als jemand, der zwischendurch entfesselt wird, eingestuft. Für einen Nichtwiederkehrer, der spontan in einem der höheren Reinen Gefilden erschiene, wo die Lebensdauer progressiv zunimmt, wären die gleichen Proportionen einzuhalten.
   Diese Art der Klassifizierung dieser beiden Kategorien macht jedoch aus den folgenden zwei Gründen nicht viel Sinn.
   a) Das Sutta listet die Kategorien in aufsteigender Reihenfolge auf und so besteht kein Grund, denjenigen, der 400 Äonen braucht, um Entfesselung zu erreichen, höher einzustufen als denjenigen, der nur 100 Äonen braucht.
   b) Die zweite Kategorie schließt die erste eigentlich ein. Es gibt keinen Grund, sie in zwei unterschiedliche Kategorien zu aufzuteilen.

   Es wäre sinnvoller, die Kategorien folgendermaßen zu definieren: Derjenige, der relativ zügig nach dem Erstehen in einem Reinen Gefilde Entfesselung erreicht, ist jemand, der beim Eintreffen entfesselt wird. Derjenige, der nach dem Verlassen des menschlichen Bereichs, aber vor dem Erreichen eines Reinen Gefildes Entfesselung erreicht, wäre jemand, der zwischendurch entfesselt wird.

Siehe auch: MN 70; SN 12:68; SN 22:89; AN 4:131; AN 9:36; AN 10:13

AUSBILDUNGEN (1) — SIKKHA SUTTA (3:90)

„Es gibt diese drei Ausbildungen. Welche drei?
Die Ausbildung in der höheren Tugend, die Ausbildung im höheren Geist, die Ausbildung in der höheren Erkenntnis.

„Und was ist die Ausbildung in der höheren Tugend?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch tugendhaft ist, selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha verweilt und vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich ist. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich aus, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht.
Dies nennt man die Ausbildung in der höheren Tugend.

„Und was ist die Ausbildung im höheren Geist?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.
Mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.
Mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst, und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin.

Mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
Dies nennt man die Ausbildung im höheren Geist.

„Und was ist die Ausbildung in der höheren Erkenntnis?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist Stress', erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Entstehung von Stress', erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Beendigung von Stress', erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt.'
Dies nennt man die Ausbildung in der höheren Erkenntnis.

„Dies sind die drei Ausbildungen.

AUSBILDUNGEN (2) — SIKKHA SUTTA (3:91)

„Es gibt diese drei Ausbildungen. Welche drei?
Die Ausbildung in der höheren Tugend, die Ausbildung im höheren Geist, die Ausbildung in der höheren Erkenntnis.

„Und was ist die Ausbildung in der höheren Tugend?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch tugendhaft ist, selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha verweilt und vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich ist. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich aus, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht.
Dies nennt man die Ausbildung in der höheren Tugend.

„Und was ist die Ausbildung im höheren Geist?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, der, von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.
Mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.
Mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst, und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin.
Mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
Dies nennt man die Ausbildung im höheren Geist.

„Und was ist die Ausbildung in der höheren Erkenntnis?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch mit dem Enden der Ausströmungen in die ausströmungslose Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis eintritt und darin verweilt, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.
Dies nennt man die Ausbildung in der höheren Erkenntnis.

„Dies sind die drei Ausbildungen."

Die höhere Tugend,

der höherer Geist,
die höhere Erkenntnis:
beharrlich,
fest,
standhaft,
in Jhāna vertieft,
geistesgegenwärtig,
mit bewachten Fähigkeiten
sollte man sie praktizieren –

wie vorne,
so hinten;
wie hinten,
so vorne;
wie unten
so oben;
wie oben,
so unten;
wie tags,
so nachts;
wie nachts,
so tags –

und alle Richtungen erobern
mit unermesslicher Konzentration.

Dies nennt man
sowohl Ausbildungspraxis
als auch einen reinen Lebenswandel.
(Wer diesem folgt,) nennt man
in der Welt selbst-erwacht,
erleuchtet,
einen, der den Pfad
bis zum Ende ging.

Bei der Beendigung des Sinnesbewusstseins
eines im Enden von Begehren Befreiten,
ist die Bewusstheits-Erlösung
eines im Enden von Begehren Befreiten,
wie die Ent-fesselung [Ausgehen]
einer Flamme.[1]

1. Eine Erörterung dieser Analogie ist in *The Mind Like Fire Unbound* zu finden.

DRINGEND — ACCĀYIKA SUTTA (3:93)

„Es gibt diese drei dringenden Pflichten eines landwirtschaftlichen Haushälters. Welche drei?
Es gibt den Fall, in dem ein landwirtschaftlicher Haushälter seinen Acker eilig gut pflügen und gut eggen lässt. Wenn sein Acker eilig gut gepflügt und gut geeggt ist, sät er schnell die Samen. Wenn die Saat schnell gesät ist, lässt er geschwind das Wasser ein und dann ab.
Diese sind die drei dringenden Pflichten eines landwirtschaftlichen Haushälters.

„Nun hat dieser landwirtschaftliche Haushälter nicht die Macht und Mächtigkeit (zu sagen:) ‚Möge die Saat heute aufgehen, morgen sprießen und übermorgen reifen.' Aber wenn die Zeit kommt, wird die Saat des landwirtschaftlichen Haushälters aufgehen, sprießen und reifen.

„Gleich so gibt es diese drei dringenden Pflichten eines Mönches. Welche drei?
Die Ausbildung in höherer Tugend zu unternehmen, die Ausbildung im höheren Geist zu unternehmen, die Ausbildung in der höheren Erkenntnis auf sich zunehmen.
Diese sind die drei dringenden Pflichten eines Mönches.

„Nun hat dieser Mönch nicht die Macht und Mächtigkeit (zu sagen:) ‚Möge mein Geist heute oder morgen oder übermorgen durch Nichtvorhandensein des Anhaftens/Nahrungsstoffs von den Ausströmungen befreit werden.' Aber wenn die Zeit kommt, wird sein Geist von den Ausströmungen durch Nichtvorhandensein des Anhaftens/Nahrungsstoffs befreit.

„Deshalb, Mönche, solltet ihr euch so ausbilden: ‚Stark wird unser Verlangen sein, die Ausbildung in der höheren Tugend zu unternehmen. Stark wird unser Verlangen sein, die Ausbildung im höheren Geist zu unternehmen. Stark wird unser Verlangen sein, die Ausbildung in der höheren Erkenntnis zu unternehmen.' Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden."

Siehe auch: MN 126; SN 22:101

DAS VOLLBLUT — ĀJĀNIYA SUTTA (3:97)

„Wenn eines Königs ausgezeichnetes, reinrassiges Ross mit drei Qualitäten versehen ist, ist es eines Königs wert, ist es eines Königs Reichtum, gilt es als eines Königs eigenes Glied. Welche drei?

„Es gibt den Fall, in dem eines Königs ausgezeichnetes, reinrassiges Ross in Schönheit vollendet, in Kraft vollendet und in Geschwindigkeit vollendet ist.

„Wenn eines Königs ausgezeichnetes, reinrassiges Ross mit diesen drei Qualitäten versehen ist, ist es eines Königs wert, ist eines Königs Reichtum, gilt es als eines Königs eigenes Glied.

„Gleich so ist ein Mönch, wenn er mit drei Qualitäten versehen ist, der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, ist er ein unvergleichliches Verdienstfeld für die Welt. Welche drei?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch in Schönheit vollendet, in Kraft vollendet und in Geschwindigkeit vollendet ist.

„Und wie ist ein Mönch in Schönheit vollendet?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch tugendhaft ist. Er verweilt selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha und ist vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich aus, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht.
Auf diese Weise ist ein Mönch in Schönheit vollendet.

„Und wie ist ein Mönch in Kraft vollendet?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch seine Beharrlichkeit entfacht hält, um ungeschickte geistige Qualitäten aufzugeben und geschickte geistige Qualitäten zu übernehmen. Er ist ausdauernd, sich sehr bemühend und drückt sich nicht um seine Pflichten hinsichtlich geschickter geistiger Qualitäten.

Auf diese Weise ist ein Mönch in Kraft vollendet.

„Und wie ist ein Mönch in Geschwindigkeit vollendet?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist Stress'; erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Entstehung von Stress'; erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Beendigung von Stress'; erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt.'
Auf diese Weise ist ein Mönch in Geschwindigkeit vollendet.

„Wenn ein Mönch mit diesen drei Qualitäten versehen ist, ist er der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, ist er ein unvergleichliches Verdienstfeld für die Welt."

Siehe auch: DN 26; SN 35:153; SN 47:6–7; AN 4:111; AN 4:113; AN 5:139–140; AN 8:13–14; AN 11:10

DER SALZKRISTALL — LOṆAPHALA SUTTA (3:101)

„Mönche, wer auch immer sagt: ‚Auf welcherlei Weise eine Person Kamma begeht, so wird es erlebt', für den gibt es kein heiliges Leben zu leben, für den besteht keine Möglichkeit zum richtigen Enden von Stress. Aber wer auch immer sagt: ‚Wenn ein Mensch Kamma begeht, das auf diese und jene Weise zu empfinden ist, wird das Resultat so erlebt werden', für den gibt es ein heiliges Leben zu leben, für den besteht die Möglichkeit zum richtigen Enden von Stress.

„Es gibt den Fall, in dem eine unbedeutende schlechte Tat, die von einer gewissen Person verübt worden ist, sie in die Hölle bringt. Und es gibt den Fall, in dem genau soch eine unbedeutende Tat, die von einer anderen Person verübt worden ist, im Hier und Jetzt erfahren wird und größtenteils bloß für einen Moment erscheint.

„Nun, eine unbedeutende schlechte Tat, die von welcher Art von Person verübt worden ist, bringt sie in die Hölle?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person im Körper unentwickelt,[1] in der Tugend unentwickelt, im Geist unentwickelt[2] und in der Erkenntnis unentwickelt ist: Sie ist begrenzt, kleinherzig und verweilt in Leid. Eine unbedeutende schlechte Tat, die von solch einer Person verübt worden ist, bringt sie in die Hölle.

„Nun, eine unbedeutende schlechte Tat, die von welcher Art von Person verübt worden ist, wird im Hier und Jetzt erfahren und erscheint größtenteils bloß einen Moment?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person im Körper entwickelt, in der Tugend entwickelt, im Geist entwickelt und in der Erkenntnis entwickelt ist: Sie ist unbegrenzt, großherzig und verweilt im Unermesslichen.[3] Eine unbedeutende schlechte Tat, die von solch einer Person verübt worden ist, wird im Hier und Jetzt erfahren und erscheint größtenteils bloß für einen Moment.

„Angenommen ein Mann würde ein Salzkristall in eine Tasse mit wenig Wasser fallen lassen. Was meint ihr? Würde das Wasser in der Tasse wegen des Salzkristalls salzig und zum Trinken ungeeignet werden?"

„Ja, Herr. Warum ist das so? Weil nur wenig Wasser in der Tasse ist, würde es wegen des Salzkristalls salzig und zum Trinken ungeeignet werden."

„Nun angenommen ein Mann würde ein Salzkristall in den Fluss Ganges fallen lassen. Was meint ihr? Würde das Wasser im Fluss Ganges wegen des Salzkristalls salzig und zum Trinken ungeeignet werden?"

„Nein, Herr. Warum ist das so? Weil eine riesige Menge Wasser im Fluss Ganges ist, würde er wegen des Salzkristalls nicht salzig und zum Trinken ungeeignet werden."

„Gleich so gibt es den Fall, in dem eine unbedeutende schlechte Tat, die von einer Person [der Ersten] verübt worden ist, sie in die Hölle bringt; und es gibt den Fall, in dem eine genau soch eine unbedeutende Tat, die von der anderen Person verübt worden ist, im Hier und Jetzt erfahren wird und größtenteils bloß für einen Moment erscheint.

„Nun, eine unbedeutende schlechte Tat, die von welcher Art von Person verübt worden ist, bringt sie in die Hölle?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person im Körper unentwickelt, in der Tugend unentwickelt, im Geist unentwickelt und in der Erkenntnis unentwickelt ist: Sie ist begrenzt, kleinherzig und verweilt in Leid. Eine unbedeutende schlechte Tat, die von solch einer Person verübt worden ist, bringt sie in die Hölle.

„Nun, eine unbedeutende schlechte Tat, die von welcher Art von Person verübt worden ist, wird im Hier und Jetzt erfahren und erscheint größtenteils bloß einen Moment?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person im Körper entwickelt, in der Tugend entwickelt, im Geist entwickelt und in der Erkenntnis entwickelt ist: Sie ist unbegrenzt, großherzig und verweilt im Unermesslichen. Eine unbedeutende schlechte Tat, die von solch einer Person verübt worden ist, wird im Hier und Jetzt erfahren und erscheint größtenteils bloß für einen Moment.

„Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person wegen eines halben Euros *[Kahāpaṇa]* ins Gefängnis geworfen wird, wegen eines Euro ins Gefängnis geworfen wird, wegen hundert Euro ins Gefängnis geworfen wird. Und es gibt den Fall, in dem eine andere Person nicht wegen eines halben Euros ins Gefängnis geworfen wird, nicht wegen eines Euro ins Gefängnis geworfen wird, nicht wegen hundert Euro ins Gefängnis geworfen wird.

„Nun, welche Art von Person wird wegen eines halben Euros ins Gefängnis geworfen, wird wegen eines Euro ins Gefängnis geworfen, wird wegen hundert Euro ins Gefängnis geworfen?
Es gibt den Fall, in dem eine Person arm, ohne Wohlstand, unvermögend ist. Solch eine Person wird wegen eines halben Euros ins Gefängnis geworfen, wird wegen eines Euro ins Gefängnis geworfen, wird wegen hundert Euro ins Gefängnis geworfen.

„Und welche Art von Person wird nicht wegen eines halben Euros ins Gefängnis geworfen, wird nicht wegen eines Euro ins Gefängnis geworfen, wird nicht wegen hundert Euro ins Gefängnis geworfen?
Es gibt den Fall, in dem eine Person reich, steinreich, vermögend ist. Solch eine Person wird nicht wegen eines halben Euros ins Gefängnis geworfen, wird nicht wegen eines Euro ins Gefängnis geworfen, wird nicht wegen hundert Euro ins Gefängnis geworfen.

„Gleich so gibt es den Fall, in dem eine unbedeutende schlechte Tat, die von einer Person verübt worden ist, sie in die Hölle bringt; und es gibt den Fall, in dem eine genau soch eine unbedeutende Tat, die von der anderen Person verübt worden ist, im Hier und Jetzt erfahren wird und größtenteils bloß für einen Moment erscheint.

„Nun, eine unbedeutende schlechte Tat, die von welcher Art von Person verübt worden ist, bringt sie in die Hölle?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person im Körper unentwickelt, in der Tugend unentwickelt, im Geist unentwickelt und in der Erkenntnis unentwickelt ist: Sie ist begrenzt, kleinherzig und verweilt in Leid. Eine unbedeutende schlechte Tat, die von solch einer Person verübt worden ist, bringt sie in die Hölle.

„Nun, eine unbedeutende schlechte Tat, die von welcher Art von Person verübt worden ist, wird im Hier und Jetzt erfahren und erscheint größtenteils bloß einen Moment?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person im Körper entwickelt, in der Tugend entwickelt, im Geist entwickelt und in der Erkenntnis entwickelt ist: Sie ist unbegrenzt, großherzig und verweilt im Unermesslichen. Eine unbedeutende schlechte Tat, die von solch einer Person verübt worden ist, wird im Hier und Jetzt erfahren und erscheint größtenteils bloß für einen Moment.

„Gleichwie wenn ein Ziegenmetzger befugt ist, eine gewisse Person, die eine Ziege stiehlt, zu schlagen, zu fesseln, zu töten oder zu behandeln, so wie er will, aber nicht befugt ist, eine andere Person die eine Ziege stiehlt, zu schlagen, zu fesseln, zu töten oder zu behandeln, so wie er will.

„Nun, wenn welche Art von Person, die eine Ziege gestohlen hat, ist der Ziegenmetzger befugt zu schlagen oder zu fesseln oder zu töten oder zu behandeln, so wie er will?
Es gibt den Fall, in dem eine Person arm, ohne Wohlstand, unvermögend ist. Solch eine Person, wenn sie eine Ziege gestohlen hat, ist der Ziegenmetzger befugt zu schlagen, zu fesseln, zu töten oder zu behandeln, so wie er will.

„Und wenn welche Art von Person, die eine Ziege gestohlen hat, ist der Ziegenmetzger nicht befugt zu schlagen oder zu fesseln oder zu töten oder zu behandeln, so wie er will?
Es gibt den Fall, in dem eine Person reich, steinreich, vermögend ist, ein König oder ein Minister des Königs. Solch eine Person, wenn sie eine Ziege gestohlen hat, ist der Ziegenmetzger nicht befugt zu schlagen, zu fesseln, zu töten oder zu behandeln, so wie er will. Alles, was er tun kann, ist mit vor dem Herzen zusammengelegten Händen zu betteln: ‚Bitte, sehr geehrter Herr, gib mir eine Ziege oder den Preis einer Ziege.'

„Gleich so gibt es den Fall, in dem eine unbedeutende schlechte Tat, die von einer Person verübt worden ist, sie in die Hölle bringt; und es gibt den Fall, in dem eine genau soch eine unbedeutende Tat, die von der anderen Person verübt worden ist, im Hier und Jetzt erfahren wird und größtenteils bloß für einen Moment erscheint.

„Nun, eine unbedeutende schlechte Tat, die von welcher Art von Person verübt worden ist, bringt sie in die Hölle?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person im Körper unentwickelt, in der Tugend unentwickelt, im Geist unentwickelt und in der Erkenntnis unentwickelt ist: Sie ist begrenzt, kleinherzig und verweilt in Leid.
Eine unbedeutende schlechte Tat, die von solch einer Person verübt worden ist, bringt sie in die Hölle.

„Nun, eine unbedeutende schlechte Tat, die von welcher Art von Person verübt worden ist, wird im Hier und Jetzt erfahren und erscheint größtenteils bloß einen Moment.
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person im Körper entwickelt, in der Tugend entwickelt, im Geist entwickelt und in der Erkenntnis entwickelt ist: Sie ist unbegrenzt, großherzig und verweilt im Unermesslichen. Eine unbedeutende schlechte Tat, die von solch einer Person verübt worden ist, wird im Hier und Jetzt erfahren und erscheint größtenteils bloß für einen Moment.

„Mönche, wer auch immer sagt: ‚Auf welcherlei Weise eine Person Kamma begeht, so wird es erlebt', für den gibt es kein heiliges Leben zu leben, für den besteht keine Möglichkeit zum richtigen Enden von Stress. Aber wer auch immer sagt: ‚Wenn ein Mensch Kamma begeht, das auf diese und jene Weise zu empfinden ist, wird das Resultat so erlebt werden', für den gibt es ein heiliges Leben zu leben, für den besteht die Möglichkeit zum richtigen Enden von Stress."[4]

1. Gemäß MN 36 bedeutet dies, dass angenehme Gefühle in den Geist eindringen und dort bleiben können.
2. Gemäß MN 36 bedeutet dies, dass unangenehme Gefühle in den Geist eindringen und dort bleiben können.
3. Unermessliche Konzentration. Siehe AN 3:66 (PTS AN 3:65).
4. Eine Erörterung dieser Lehrrede im allgemeinen Kontext zu Buddhas Lehre über Kamma ist in *The Wings to Awakening, Section I/B* zu finden.

Siehe auch: MN 86; MN 136; SN 20:4; SN 42:8; AN 5:79; AN 11:16

„Es gibt diese groben Unreinheiten im Gold: verdreckter Sand, Kies und Splitt. Der Dreckwäscher oder sein Lehrling legt (das Gold) in einen Bottich und wäscht es immer und immer wieder, bis diese weggespült sind.

„Wenn sie beseitigt sind, bleiben die mäßigen Unreinheiten im Gold: grober Sand und feiner Splitt. Der Dreck-Wäscher oder sein Lehrling wäscht das Gold immer und immer wieder, bis diese weggespült sind.

„Wenn sie beseitigt sind, bleiben die feinen Unreinheiten im Gold: feiner Sand und schwarzer Staub. Der Dreck-Wäscher oder sein Lehrling wäscht das Gold immer und immer wieder, bis diese weggespült sind.

„Wenn sie beseitigt sind, bleibt nur der Goldstaub. Der Goldschmied oder sein Lehrling legt diesen in einen Tiegelofen und bläst immer und immer wieder darauf, um das Gekrätz wegzublasen. Das Gold, auf welches noch nicht so lange, bis Unreinheiten weggeblasen worden sind, geblasen wurde und das noch nicht veredelt und frei von Gekrätz ist, ist nicht biegsam, formbar oder leuchtend. Es ist spröde und nicht zur Verarbeitung bereit. Aber es kommt ein Zeitpunkt, an dem der Goldschmied oder sein Lehrling solange auf das Gold geblasen hat, bis das Gekrätz weggeblasen ist. Das Gold, auf welches solange, bis die Unreinheiten weggeblasen worden sind, geblasen wurde, ist dann veredelt und frei von Gekrätz, geschmeidig, formbar und leuchtend. Es ist nicht spröde und ist zur Verarbeitung bereit.

„Dann welches Schmuckstück auch immer er im Sinn hat, sei es ein Gürtel, ein Ohrring, eine Halskette oder eine Goldkette, diesen Zweck wird das Gold erfüllen.

„Gleich so gibt es diese grobe Unreinheiten in einem Mönch, der zum höheren Geist fest entschlossen ist: körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten und geistiges Fehlverhalten. Der Mönch, der bewusst und von Natur aus fähig ist, gibt diese auf, zerstört sie, zerstreut sie, vernichtet sie völlig.

„Wenn sie beseitigt sind, bleiben die mäßigen Unreinheiten in ihm: Gedanken voll Sinnlichkeit, voll Übelwollen und voll Verletzung. Er gibt diese auf, zerstört sie, zerstreut sie, vernichtet sie völlig.

„Wenn sie beseitigt sind, bleiben die feinen Unreinheiten in ihm: Gedanken an seine Kaste, Gedanken an seinen Heimatort, Gedanken, welche sich mit dem Wunsch, nicht verachtet zu werden, befassen. Er gibt diese auf, zerstört sie, zerstreut sie, vernichtet sie völlig.

„Wenn er sie beseitigt hat, bleiben nur noch die Gedanken an Dhamma. Seine Konzentration ist weder friedvoll noch verfeinert, hat keine Stille oder Einheitlichkeit erreicht und wird durch das Fabrikationen kraftvoller Beherrschung aufrecht erhalten. Aber es kommt ein Zeitpunkt, in dem sein Geist innerlich stabil, ruhig, einheitlich und konzentriert wird. Seine Konzentration ist friedvoll und verfeinert, hat Stille und Einheitlichkeit erreicht und wird nicht mehr durch das Fabrikationen von kraftvoller Beherrschung aufrecht erhalten.

„Dann kann er, je nachdem welchem der unmittelbaren Kenntnissen er seinen Geist zuwendet, um sie unmittelbar zu erkennen und selbst vergegenwärtigen, sie selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, übt er vielfältige übernatürliche Kräfte aus. Einer seiend, wird er viele; aus vielen, wird er einer. Er erscheint. Er verschwindet. Er geht ungehindert durch Wände, Wälle und Berge, als wäre es Luft. Er taucht in die Erde hinein und hinaus, als wäre es Wasser. Er geht auf Wasser ohne zu sinken, als wäre es trockenes Land. Er fliegt im Lotussitz durch die Luft wie ein geflügelter Vogel. Er berührt und streichelt mit seiner Hand selbst die Sonne und den Mond, die so mächtigen und gewaltigen. Er wirkt mit seinem Körper sogar bis in die Brahmā-Welten hin.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, hört er mit der himmlischen Ohr-Eigenschaft, die geläutert ist und das menschliche übertrifft, beide Tonarten, himmlische und menschliche, nahe und ferne.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, erkennt er die Bewusstheit anderer Wesen und anderer Personen, indem er sie mit seiner eigenen Bewusstheit umfasst.
Er erkennt einen Geist voll Leidenschaft als ‚einen Geist voll Leidenschaft' und einen Geist ohne Leidenschaft als ‚einen Geist ohne Leidenschaft'.
Er erkennt einen Geist voll Abneigung als ‚einen Geist voll Abneigung' und einen Geist ohne Abneigung als ‚einen Geist ohne Abneigung'.
Er erkennt einen Geist voll Verblendung als ‚einen Geist voll Verblendung' und einen Geist ohne Verblendung als ‚einen Geist ohne Verblendung'.
Er erkennt einen eingeschränkten Geist als ‚einen eingeschränkten Geist' und einen zerstreuten Geist als ‚einen zerstreuten Geist'.
Er erkennt einen ausgeweiteten[1] Geist als ‚einen ausgeweiteten Geist' und einen nicht ausgeweiteten Geist als ‚einen nicht ausgeweiteten Geist'.
Er erkennt einen übertreffbaren Geist als ‚einen übertreffbaren Geist' und einen unübertroffenen Geist als ‚einen unübertroffenen Geist'.
Er erkennt einen konzentrierten Geist als ‚einen konzentrierten Geist' und einen nichtkonzentrierten Geist als ‚einen nichtkonzentrierten Geist'.
Er erkennt einen befreiten[2] Geist als ‚einen befreiten Geist' und einen nichtbefreiten Geist als ‚einen nichtbefreiten Geist'.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, besinnt er sich seiner vielfältigen vergangenen Leben [wörtlich: frühere Heimaten], das heißt, eine Geburt, zwei Geburten, drei Geburten, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, zahllose Äonen der kosmischen Kontraktion, zahllose Äonen der kosmischen Expansion, zahllose Äonen der kosmischen Kontraktion und der Expansion (wobei er sich besinnt:) ‚Dort hatte ich so einen Namen, gehörte ich so einer Sippe an, hatte ich so ein Äußeres. Das war meine Nahrung, das war meine Erfahrung von Behagen und Schmerz, so war mein Lebensende. Als ich von diesem Zustand dahinschied, erschien doch dort wieder.
Auch dort hatte ich so einen Namen, gehörte ich so einer Sippe an, hatte ich so ein Äußeres. Das war meine Nahrung, das war meine Erfahrung von Behagen und Schmerz, so war mein Lebensende. Nachdem ich von diesem Zustand dahingeschieden war, erschien ich hier wieder.' So besinnt er sich seiner vielfältigen vergangenen Leben in seinen Formen und Einzelheiten.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, sieht er mit dem himmlischen Auge, das geläutert ist und das menschliche übertrifft, wie Wesen vergehen und wieder erscheinen, und er erkennt, wie sie ihrem Kamma entsprechend unterlegen und überlegen, schön und hässlich, vom Glück begünstigt und nicht begünstigt sind: ‚Diese Wesen, die mit körperlichem Fehlverhalten, sprachlichem Fehlverhalten und geistigem Fehlverhalten versehen waren, welche die Edlen schmähten, verkehrte Ansicht hatten und aus verkehrter Ansicht Handlungen unternahmen, sind bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wiedererschienen. Aber jene Wesen, die mit körperlichem richtigem Verhalten, sprachlichem richtigem Verhalten und geistigem richtigem Verhalten versehen waren, welche die Edlen nicht schmähten, rechte Ansicht hatten und, aus rechter Ansicht Handlungen unternahmen sind bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wiedererschienen.'
So sieht er mit dem himmlischen Auge, das geläutert ist und das menschliche übertrifft, wie Wesen vergehen und wieder erscheinen, und er erkennt, wie sie ihrem Kamma entsprechend unterlegen und überlegen, schön und hässlich, vom Glück begünstigt und nicht begünstigt sind.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, verweilt er dann mit dem Enden der Ausströmungen in der ausströmungslosen Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.

Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.“

1. *Mahaggataṁ.* Dieser Begriff wird zusammen mit ‚unermesslich/unbegrenzt‘ in der Standardbeschreibung der Bewusstheit, die bei der Brahmavihāra-Praxis entwickelt wird, verwendet (SN 42:8). In MN 127 steht jedoch, dass gemäß dem Ehrwürdigen Anuruddha ein ausgeweiteter Geist noch messbar sei. Seine Bewusstheitsreichweite ist größer als der Körper, dennoch messbar, und reicht der Länge nach vom Schatten eines Baumes bis hin zur Größe der vom Ozean begrenzten Erde.
2. Siehe DN 15, MN 43 und AN 9:43-45 zu den verschiedenen Ebenen von Befreiung.

Siehe auch: MN 19–20; SN 51:20; AN 3:71; AN 5:28

THEMEN — NIMITTA SUTTA (3:103)

„Ein Mönch, der zum höheren Geist fest entschlossen ist, sollte regelmäßig Aufmerksamkeit auf drei Themen richten:
Er sollte regelmäßig Aufmerksamkeit auf das Thema der Konzentration richten;
er sollte regelmäßig Aufmerksamkeit auf das Thema der erhobenen Energie richten;
er sollte regelmäßig Aufmerksamkeit auf das Thema des Gleichmuts richten.

„Wenn der Mönch, der zum höheren Geist fest entschlossen ist, ausschließlich Aufmerksamkeit auf das Thema der Konzentration richten würde, wäre es möglich, dass sein Geist sich zur Faulheit neigen würde. Wenn er ausschließlich Aufmerksamkeit auf das Thema der erhobenen Energie richten würde, wäre es möglich, dass sein Geist sich zur Ruhelosigkeit neigen würde. Wenn er ausschließlich Aufmerksamkeit auf das Thema des Gleichmuts richten würde, wäre es möglich, dass sein Geist nicht auf rechte Weise für das Enden der Ausströmungen konzentriert wäre. Aber wenn er regelmäßig Aufmerksamkeit auf das Thema der Konzentration richtet, regelmäßig Aufmerksamkeit auf das Thema der erhobenen Energie richtet, regelmäßig Aufmerksamkeit auf das Thema des Gleichmuts richtet, ist sein Geist geschmeidig, formbar, leuchtend und nicht spröde. Er ist für das Enden der Ausströmungen richtig konzentriert.

„Gleichwie ein Goldschmied oder Goldschmiedlehrling einen Schmelztiegel aufbauen würde. Wenn der Schmelztiegel aufgebaut wäre, würde er das Auffanggefäß heizen. Wenn das Auffanggefäß geheizt wäre, würde er etwas Gold mit seiner Zange nehmen und es in das Gefäß legen. Er würde regelmäßig darauf blasen, es regelmäßig mit Wasser berieseln, es regelmäßig gut untersuchen.
Wenn er ausschließlich darauf blasen würde, wäre es möglich, dass das Gold verglühen würde. Wenn er es ausschließlich mit Wasser berieseln würde, wäre es möglich, dass das Gold erkalten würde. Wenn er es ausschließlich untersuchen würde, wäre es möglich, dass das Gold nicht zur Perfektion käme. Aber wenn er regelmäßig darauf bläst, es regelmäßig mit Wasser berieselt, es regelmäßig gut untersucht, wird das Gold geschmeidig, formbar und leuchtend. Es ist nicht spröde und ist zur Verarbeitung bereit.

„Dann welches Schmuckstück auch immer er im Sinn hat, sei es ein Gürtel, ein Ohrring, eine Halskette oder eine Goldkette, diesen Zweck wird das Gold erfüllen.

„Gleich so sollte ein Mönch, der zum höheren Geist fest entschlossen ist, regelmäßig Aufmerksamkeit auf drei Themen richten: Er sollte regelmäßig Aufmerksamkeit auf das Thema der Konzentration richten; er sollte regelmäßig Aufmerksamkeit auf das Thema der erhobenen Energie richten; er sollte regelmäßig Aufmerksamkeit auf das Thema des Gleichmuts richten.
Wenn der Mönch, der zum höheren Geist fest entschlossen ist, ausschließlich Aufmerksamkeit auf das Thema der Konzentration richten würde, wäre es möglich, dass sein Geist sich zur Faulheit neigen würde. Wenn er ausschließlich Aufmerksamkeit auf das Thema der erhobenen Energie richten würde, wäre es möglich, dass sein Geist sich zur Ruhelosigkeit neigen würde. Wenn er ausschließlich Aufmerksamkeit auf das Thema des Gleichmuts richten würde, wäre es möglich, dass sein Geist nicht auf rechte Weise für das Enden der Ausströmungen konzentriert wäre. Aber

wenn er regelmäßig Aufmerksamkeit auf das Thema der Konzentration richtet, regelmäßig Aufmerksamkeit auf das Thema der erhobenen Energie richtet, regelmäßig Aufmerksamkeit auf das Thema des Gleichmuts richtet, ist sein Geist geschmeidig, formbar, leuchtend und nicht spröde. Er ist für das Enden der Ausströmungen richtig konzentriert.

„Dann kann er, je nachdem welchem der unmittelbaren Kenntnissen er seinen Geist zuwendet, um sie unmittelbar zu erkennen und selbst vergegenwärtigen, sie selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, übt er vielfältige übernatürliche Kräfte aus. Einer seiend, wird er viele; aus vielen, wird er einer. Er erscheint. Er verschwindet. Er geht ungehindert durch Wände, Wälle und Berge, als wäre es Luft. Er taucht in die Erde hinein und hinaus, als wäre es Wasser. Er geht auf Wasser ohne zu sinken, als wäre es trockenes Land. Er fliegt im Lotussitz durch die Luft wie ein geflügelter Vogel. Er berührt und streichelt mit seiner Hand selbst die Sonne und den Mond, die so mächtigen und gewaltigen. Er wirkt mit seinem Körper sogar bis in die Brahmā-Welten hin.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, hört er mit der himmlischen Ohr-Eigenschaft, die geläutert ist und das menschliche übertrifft, beide Tonarten, himmlische und menschliche, nahe und ferne.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, erkennt er die Bewusstheit anderer Wesen und anderer Personen, indem er sie mit seiner eigenen Bewusstheit umfasst.
Er erkennt einen Geist voll Leidenschaft als ‚einen Geist voll Leidenschaft' und einen Geist ohne Leidenschaft als ‚einen Geist ohne Leidenschaft'.
Er erkennt einen Geist voll Abneigung als ‚einen Geist voll Abneigung' und einen Geist ohne Abneigung als ‚einen Geist ohne Abneigung'.
Er erkennt einen Geist voll Verblendung als ‚einen Geist voll Verblendung' und einen Geist ohne Verblendung als ‚einen Geist ohne Verblendung'.
Er erkennt einen eingeschränkten Geist als ‚einen eingeschränkten Geist' und einen zerstreuten Geist als ‚einen zerstreuten Geist'.
Er erkennt einen ausgeweiteten Geist als ‚einen ausgeweiteten Geist' und einen nicht ausgeweiteten Geist als ‚einen nicht ausgeweiteten Geist'.
Er erkennt einen übertreffbaren Geist als ‚einen übertreffbaren Geist' und einen unübertroffenen Geist als ‚einen unübertroffenen Geist'.
Er erkennt einen konzentrierten Geist als ‚einen konzentrierten Geist' und einen nichtkonzentrierten Geist als ‚einen nichtkonzentrierten Geist'.
Er erkennt einen befreiten Geist als ‚einen befreiten Geist' und einen nichtbefreiten Geist als ‚einen nichtbefreiten Geist'.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, besinnt er sich seiner vielfältigen vergangenen Leben [wörtlich: frühere Heimaten], das heißt, eine Geburt, zwei Geburten, drei Geburten, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, zahllose Äonen der kosmischen Kontraktion, zahllose Äonen der kosmischen Expansion, zahllose Äonen der kosmischen Kontraktion und der Expansion (wobei er sich besinnt:) ‚Dort hatte ich so einen Namen, gehörte ich so einer Sippe an, hatte ich so ein Äußeres. Das war meine Nahrung, das war meine Erfahrung von Behagen und Schmerz, so war mein Lebensende. Als ich von diesem Zustand dahinschied, erschien doch dort wieder. Auch dort hatte ich so einen Namen, gehörte ich so einer Sippe an, hatte ich so ein Äußeres. Das war meine Nahrung, das war meine Erfahrung von Behagen und Schmerz, so war mein Lebensende. Nachdem ich von diesem Zustand dahingeschieden war, erschien ich hier wieder.' So besinnt er sich seiner vielfältigen vergangenen Leben in seinen Formen und Einzelheiten.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, sieht er mit dem himmlischen Auge, das geläutert ist und das menschliche übertrifft, wie Wesen vergehen und wieder erscheinen, und er erkennt, wie sie ihrem Kamma entsprechend unterlegen und überlegen, schön und hässlich, vom Glück begünstigt und nicht begünstigt sind: ‚Diese Wesen, die mit körperlichem Fehlverhalten, sprachlichem Fehlverhalten und geistigem Fehlverhalten versehen waren, welche die Edlen schmähten, verkehrte Ansicht hatten und aus verkehrter Ansicht Handlungen unternahmen, sind bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wiedererschienen. Aber jene Wesen, die mit körperlichem richtigem Verhalten, sprachlichem richtigem Verhalten und geistigem richtigem Verhalten versehen waren, welche die Edlen nicht schmähten, rechte Ansicht hatten und, aus rechter Ansicht Handlungen unternahmen sind bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wiedererschienen.'
So sieht er mit dem himmlischen Auge, das geläutert ist und das menschliche übertrifft, wie Wesen vergehen und wieder erscheinen, und er erkennt, wie sie ihrem Kamma entsprechend unterlegen und überlegen, schön und hässlich, vom Glück begünstigt und nicht begünstigt sind.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, verweilt er dann mit dem Enden der Ausströmungen in der ausströmungslosen Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt."

Siehe auch: MN 118; MN 140; SN 46:53; SN 47:8; SN 51:20; AN 6:85

DAS GIEBELDACH — KUTA SUTTA (3:110)

Dann ging Anāthapiṇḍika, der Haushälter zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:

„Haushälter, wenn der Geist ungeschützt ist, sind körperliche Handlungen ebenfalls ungeschützt, sprachliche Handlungen ebenfalls ungeschützt und geistige Handlungen ebenfalls ungeschützt. Wessen körperliche Handlungen, sprachliche Handlungen und geistige Handlungen ungeschützt sind, dessen körperliche Handlungen werden durchnässt, dessen sprachlichen Handlungen werden durchnässt, dessen geistigen Handlungen werden durchnässt. Wessen körperliche Handlungen, sprachliche Handlungen und geistige Handlungen durchnässt sind, dessen körperliche Handlungen verfaulen, dessen sprachliche Handlungen verfaulen, dessen geistige Handlungen verfaulen. Wessen körperliche Handlungen, sprachliche Handlungen und geistige Handlungen verfaulen, dessen Tod ist ungünstig, dessen Ableben ist unglücklich.

„Gleichwie wenn ein Giebeldachhaus schlecht abgedeckt ist, dann ist der Dachgipfel ungeschützt, sind die Dachbalken ungeschützt, sind die Wände ungeschützt und dann wird der Dachgipfel durchnässt, werden die Dachbalken durchnässt, werden die Wände durchnässt und dann verfault der Dachgipfel, verfaulen die Dachbalken, verfaulen die Wände.

„Gleich so wenn der Geist ungeschützt ist, sind körperliche Handlungen ebenfalls ungeschützt, sprachliche Handlungen ebenfalls ungeschützt und geistige Handlungen ebenfalls ungeschützt. Wessen körperliche Handlungen, sprachliche Handlungen und geistige Handlungen ungeschützt sind, dessen körperliche Handlungen werden durchnässt, dessen sprachlichen Handlungen werden durchnässt, dessen geistigen Handlungen werden durchnässt. Wessen körperliche Handlungen, sprachliche Handlungen und geistige Handlungen durchnässt sind, dessen körperliche Handlungen verfaulen, dessen sprachliche Handlungen verfaulen, dessen geistige Handlungen verfaulen. Wessen körperliche Handlungen, sprachliche Handlungen und geistige Handlungen verfaulen, dessen Tod ist ungünstig, dessen Ableben ist unglücklich.

„Nun, wenn der Geist geschützt ist, sind körperliche Handlungen ebenfalls geschützt, sprachliche Handlungen ebenfalls geschützt und geistige Handlungen ebenfalls geschützt. Wessen körperliche Handlungen, sprachliche Handlungen und geistige Handlungen geschützt sind, dessen körperliche Handlungen werden nicht durchnässt, dessen sprachlichen Handlungen werden nicht durchnässt, dessen geistigen Handlungen werden nicht durchnässt. Wessen körperliche Handlungen, sprachliche Handlungen und geistige Handlungen nicht durchnässt sind, dessen körperliche Handlungen verfaulen nicht, dessen sprachliche Handlungen verfaulen nicht, dessen geistige Handlungen verfaulen nicht. Wessen körperliche Handlungen, sprachliche Handlungen und geistige Handlungen nicht verfaulen, dessen Tod ist günstig, dessen Ableben ist glücklich.

„Gleichwie wenn ein Giebeldachhaus gut abgedeckt ist, dann ist der Dachgipfel geschützt, sind die Dachbalken geschützt, sind die Wände geschützt und dann wird der Dachgipfel nicht durchnässt, werden die Dachbalken nicht durchnässt, werden die Wände nicht durchnässt und dann verfault der Dachgipfel nicht, verfaulen die Dachbalken nicht, verfaulen die Wände nicht.

„Gleich so wenn der Geist geschützt ist, sind körperliche Handlungen ebenfalls geschützt, sprachliche Handlungen ebenfalls geschützt und geistige Handlungen ebenfalls geschützt. Wessen körperliche Handlungen, sprachliche Handlungen und geistige Handlungen geschützt sind, dessen körperliche Handlungen werden nicht durchnässt, dessen sprachlichen Handlungen werden nicht durchnässt, dessen geistigen Handlungen werden nicht durchnässt. Wessen körperliche Handlungen, sprachliche Handlungen und geistige Handlungen nicht durchnässt sind, dessen körperliche Handlungen verfaulen nicht, dessen sprachliche Handlungen verfaulen nicht, dessen geistige Handlungen verfaulen nicht. Wessen körperliche Handlungen, sprachliche Handlungen und geistige Handlungen nicht verfaulen, dessen Tod ist günstig, dessen Ableben ist glücklich.“

Siehe auch: SN 3:5; SN 35:202; SN 48:52; AN 3:129; Khp 5; Thag 1:1

(ETHISCHE) KLUGHEIT — MONEYYA SUTTA (3:123)

„Mönche gibt es diese drei Formen der ethischen Klugheit. Welche drei?
Körperliche ethische Klugheit, sprachliche ethische Klugheit und geistige ethische Klugheit.

„Und was ist körperliche ethische Klugheit?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch sich des Leben-Nehmens enthält, sich des Stehlens [Nichtgegebenes Nehmen] enthält und sich der Unkeuschheit enthält.
Dies nennt man körperliche ethische Klugheit.

„Und was ist sprachliche ethische Klugheit?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch sich des Lügens enthält, sich der entzweienden Rede enthält, sich der groben Rede enthält und sich des Geschwätzes enthält.
Dies nennt man sprachliche ethische Klugheit.

„Und was ist geistige ethische Klugheit?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch mit dem Enden der Ausströmungen in der ausströmungslosen Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis verweilt, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.
Dies nennt man geistige ethische Klugheit.

„Diese, Mönche, sind die drei Formen der ethischen Klugheit.“

Ein Weiser in Werken, ein Weiser in Worten,
ein Weiser im Geist, ohne Ausströmung,
ein Weiser, der in der ethischen Klugheit vollendet ist,
von dem sagt man, dass er
alles aufgegeben habe –
Alles.[1]

1. Siehe SN 35:23.

Siehe auch: Dhp 268–269; Iti 67–68; Sn 1:1; Sn 1:3; Sn 1:12; Sn 3:11; Sn 4:16; Sn 5:7; Sn 5:9

BEIM GOTAMAKA SCHREIN — GOTAMAKA-CETIYA SUTTA (3:126)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene in der Nähe von Vesālī beim Gotamaka Schrein auf. Dort richtete er sich an die Mönche:

„Mönche!"

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Durch unmittelbare Kenntnis lehre ich das Dhamma, nicht ohne unmittelbare Kenntnis. Mit einer Ursache lehre ich das Dhamma, nicht ohne Ursache. Mit Wundern lehre ich das Dhamma, nicht ohne Wunder.[1] Weil ich das Dhamma durch unmittelbare Kenntnis lehre und nicht ohne unmittelbare Kenntnis, weil ich das Dhamma mit einer Ursache lehre und nicht ohne Ursache, weil ich das Dhamma mit Wundern lehre und nicht ohne Wunder, gibt es einen guten Grund für meine Unterweisung, einen guten Grund für meine Ermahnung. Und das allein sollte euch genügen, um befriedigt zu sein, sollte euch genügen, um zufriedengestellt zu sein, sollte euch genügen, um frohen Sinnes zu sein, dass der Erhabene recht selbst-erwacht ist, das Dhamma vom Erhabenen gut gelehrt ist und der Saṅgha richtig praktiziert hat."

So sprach der Erhabene. Befriedigt, freuten sich die Mönche über die Worte des Erhabenen. Und als diese Erklärung gegeben wurde, bebte der zehntausendfache Kosmos.

1. Siehe DN 11 and AN 3:61.

Siehe auch: MN 1

FAULIG — KAṬUVIYA SUTTA (3:129)

Ich habe gehört, dass sich bei einer Gelegenheit der Erhabene in der Nähe von Vārāṇasī im Rotwildgehege bei Isipatana aufhielt. Dann zog sich der Erhabene in den frühen Morgenstunden sein Untergewand an, nahm seine Schale und Obergewand und ging nach Vārāṇasī für (den Erhalt von) Almosen. Als er auf seinem Almosengang in der Nähe des Feigenbaums beim Rindergespann war, erblickte er einen gewissen Mönch, der an dem, was leer ist, Genuss fand, der an äußerlichen Dingen Genuss fand, Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] vergessend, nicht klarbewusst, nicht konzentriert, mit umherschweifendem Geist und unbeherrschten Fähigkeiten war. Als er ihn sah, sprach der Erhabene zu ihm:

„Mönch, Mönch, lass dich nicht verfaulen. Es ist unmöglich, dass Fliegen nicht nach dem, der sich selbst verfaulen und mit dem Gestank von Aas stinken lässt, jagen und ihn angreifen werden!"

Da kam der Mönch – belehrt durch die Ermahnung der Erhabenen – zur Besinnung.

Nun richtete sich der Erhabene, nachdem er nach Vārāṇasī für (den Erhalt von) Almosen gegangen war, nach seiner Mahlzeit, bei seiner Rückkehr von seinem Almosengang, an die Mönche:

„Mönche, ich zog in den frühen Morgenstunden mein Untergewand an, nahm meine Schale und Obergewand und ging nach Vārāṇasī für (den Erhalt von) Almosen. Als ich auf meinem Almosengang in der Nähe des Feigenbaums beim Rindergespann war, erblickte ich einen gewissen Mönch, der an dem, was leer ist, Genuss fand, der an äußerlichen Dingen Genuss fand, Sati vergessend, nicht klarbewusst, mit umherschweifendem Geist und unbeherrschten Fähigkeiten war. Als ich ihn sah, sprach ich zu ihm: ‚Mönch, Mönch, lass dich nicht verfaulen. Es ist unmöglich, dass Fliegen nicht nach demjenigen, der sich selbst verfaulen und mit dem Gestank von Aas stinken lässt, jagen und ihn angreifen werden!'"

Nach diesen Worten fragte ein gewisser Mönch den Erhabenen:
„Was, Herr, ist die Verfaulung? Was ist der Gestank von Aas? Was sind die Fliegen?"

„Gier, Mönch, ist die Verfaulung. Übelwollen ist der Gestank von Aas. Schlechte, ungeschickte Gedanken sind die Fliegen. Es ist unmöglich, dass Fliegen nicht nach demjenigen, der sich selbst verfaulen und mit dem Gestank von Aas stinken lässt, jagen und ihn angreifen werden!"

Wessen Augen und Ohren
unbewacht sind,
wessen Sinne
unbeherrscht sind,
nach dem jagen die Fliegen:
auf Leidenschaft gestützte Entschlüsse.
Der Mönch, der faulig ist,
der nach Gestank von Aas stinkt,
ist von der Entfesselung weit entfernt.
Sein Anteil ist Verdruss.

Weilt er
in einem Dorf oder in der Wildnis,
und findet für sich selbst
keine Ruhe,
ist er von Fliegen umgeben.
Wer jedoch vollendet ist in
der Tugend
und sich erfreut an
der Erkenntnis und Stille,
ist friedvoll und schläft in Behaglichkeit.
Es lassen sich keine Fliegen auf ihm nieder.

Siehe auch: SN 9:1; SN 9:11; SN 35:202; AN 3:15; Ud 5:5; Sn 4:7

„Mönche, diese drei Personentypen sind in der Welt vorzufinden. Welche drei?
Eine Person, die einer Inschrift in Stein gleicht, eine Person, die einer Inschrift in Erde gleicht und eine Person, die einer Inschrift in Wasser gleicht.

„Und wie gleicht eine Person einer Inschrift in Stein?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person oft verärgert ist und ihr Zorn lange anhält. Gleichwie eine Inschrift in Stein nicht schnell durch Wind oder Wasser verwischt wird und lange bestehen bleibt, gleich so ist eine gewisse Person oft verärgert und ihr Zorn hält lange an.
Diese nennt man eine Person, die einer Inschrift im Stein gleicht.

„Und wie gleicht eine Person, die einer Inschrift in Erde gleicht?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person oft verärgert ist, aber ihr Zorn nicht lang anhält. Gleichwie eine Inschrift in Erde schnell durch Wind oder Wasser verwischt wird und nicht bestehen bleibt, gleich so ist eine gewisse Person oft verärgert, aber ihr Zorn hält nicht lange an.
Diese nennt man eine Person, die einer Inschrift in Erde gleicht.

„Und wie gleicht eine Person, die einer Inschrift in Wasser gleicht?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person, wenn sie auf grobe Weise angesprochen wird, auf harsche Weise angesprochen wird, auf eine missfallende Weise angesprochen wird, dennoch versöhnlich, umgänglich und höflich ist. Gleichwie eine Inschrift in Wasser sofort verschwindet und nicht lange bestehen bleibt, gleich so ist eine gewisse Person, wenn sie auf grobe Weise angesprochen wird, auf harsche Weise angesprochen wird, auf eine missfallende Weise angesprochen wird, dennoch versöhnlich, umgänglich und höflich.
Diese nennt man eine Person, die einer Inschrift in Wasser gleicht.

„Diese drei Personentypen sind in der Welt vorzufinden.”

Siehe auch: AN 3:69

DIE FESTE GESETZMÄßIGKEIT DES DHAMMA — DHAMMA-NIYĀMA SUTTA (3:137)

Ich habe gehört, dass sich der Erhabene einmal bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster aufhielt. Dort richtete er die Mönche:
„Mönche!"

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Mönche, ob oder ob nicht es das Erstehen von Tathāgatas gibt, steht diese Eigenschaft fest, diese Regelmäßigkeit des Dhamma, diese Gesetzmäßigkeit des Dhamma: Alle Fabrikationen sind unbeständig.

„Dazu erwacht und durchdringt der Tathāgata. Wenn er dazu erwacht und durchgedrungen ist, verkündet er es, lehrt es, beschreibt es, legt es dar. Er offenbart es, erläutert es und macht es deutlich: Alle Fabrikationen sind unbeständig.

„Ob oder ob nicht es das Erstehen von Tathāgatas gibt, steht diese Eigenschaft fest, diese Regelmäßigkeit des Dhamma, diese Gesetzmäßigkeit des Dhamma: Alle Fabrikationen sind stressvoll.

„Dazu erwacht und durchdringt der Tathāgata. Wenn er dazu erwacht und durchgedrungen ist, verkündet er es, lehrt es, beschreibt es, legt es dar. Er offenbart es, erläutert es und macht es deutlich: Alle Fabrikationen sind stressvoll.

„Ob oder ob nicht es das Erstehen von Tathāgatas gibt, steht diese Eigenschaft fest, diese Regelmäßigkeit des Dhamma, diese Gesetzmäßigkeit des Dhamma: Alle Phänomene sind Nicht-Selbst.[1]

„Dazu erwacht und durchdringt der Tathāgata. Wenn er dazu erwacht und durchgedrungen ist, verkündet er es, lehrt es, beschreibt es, legt es dar. Er offenbart es, erläutert es und macht es deutlich: Alle Phänomene sind Nicht-Selbst.“

1. Die Lehrreden sind hinsichtlich der Frage, ob Entfesselung *(nibbāna)* als ein Phänomen *(dhamma)* zählt, nicht widerspruchsfrei. In Iti 90, so wie in einige anderen Texten, steht deutlich, dass es eines ist. In AN 10:58 wird Entfesselung aber das Enden aller Phänomene genannt. In Sn 5:6 nennt der Buddha die Erreichung des Ziels die Überwindung aller Phänomene. Ebenfalls wird in Sn 4:6 und Sn 4:10 erwähnt, dass ein Arahant Leidenschaftslosigkeit transzendiert hat und dies als das höchste Phänomen gilt.
   Würde man die erste Definition anwenden, würde Entfesselung Nicht-Selbst sein. Würde man die zweite anwenden, würde sich der Begriff ‚Phänomene‘, welcher umfassender ist als der Begriff ‚Fabrikationen‘ *(sankhāra),* auf die Erfahrung des Todlosen eines Nichtwiederkehrers beziehen (siehe AN 9:36). Die Erfahrung der Entfesselung eines Arahants wäre weder Selbst noch Nicht-Selbst, da sie jenseits aller Bezeichnungen liegt (siehe DN 15). Selbst der Arahant wäre zu diesem Zeitpunkt nicht definiert, denn Wesen sind durch ihre Anhaftungen definiert und es gäbe keine Anhaftungen, durch die ein Arahant als existierend, nicht existierend, als beides oder keins von beiden definiert werden könnte. (SN 23:2).

   Siehe auch: MN 35; SN 22:23; SN 35:23–24; AN 6:43; AN 7:58; Dhp 277–279

DIE VIERER

VERSTEHEN — ANUBUDDHA SUTTA (4:1)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit der Erhabene sich bei den Vajjiern im Dorf Bhanda aufhielt. Dort sprach er die Mönche an: „Mönche!"

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Wegen des Nichtverstehens und Nichtdurchdringens von vier Dingen haben wir eine lange, lange Zeit Existenzen durchlaufen und sind weitergewandert, ihr und ich. Welche vier?

„Wegen des Nichtverstehens und Nichtdurchdringens der edlen Tugend haben wir eine so lange, lange Zeit Existenzen durchlaufen und sind weitergewandert, ihr und ich.

„Wegen des Nichtverstehens und Nichtdurchdringens der edlen Konzentration haben wir eine so lange, lange Zeit Existenzen durchlaufen und sind weitergewandert, ihr und ich.

„Wegen des Nichtverstehens und Nichtdurchdringens der edlen Erkenntnis haben wir eine so lange, lange Zeit Existenzen durchlaufen und sind weitergewandert, ihr und ich.

„Wegen des Nichtverstehens und Nichtdurchdringens der edlen Befreiung haben wir eine so lange, lange Zeit Existenzen durchlaufen und sind weitergewandert, ihr und ich.

„Aber nun da die edle Tugend verstanden und durchdrungen ist, die edle Konzentration verstanden und durchdrungen ist, die edle Erkenntnis verstanden und durchdrungen ist, die edle Befreiung verstanden und durchdrungen ist, ist das Begehren nach Werden zerstört, hat die Leitung zu Werden [=Begehren] geendet und gibt es nun kein weiteres Werden."

So sprach der Erhabene. Als er jenes gesagt hatte, sagte der Wohlgegangene, der Lehrer weiterhin:

Unübertroffene Tugend, Konzentration,
Erkenntnis und Befreiung
wurden von Gotama, dem glorreichen, verstanden.
Durch unmittelbare Kenntnis
lehrte er den Mönchen das Dhamma,
er, der Erwachte, der Lehrer,
der Leid und Stress
ein Ende gesetzt hat,
der Eine mit dem völlig
entfesseltem Blick.

Siehe auch: DN 16; Dhp 153–154; Thag 2:32

MIT DEM STROM — ANUSOTA SUTTA (4:5)

„Vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden. Welche vier?

„Die Person, die mit dem Strom geht, die Person, die gegen den Strom geht, die Person, die fest steht, und diejenige, die hinübergelangt, ans jenseitige Ufer gegangen ist, auf festem Boden steht, ein Brahmane.

„Und wer ist die Person, die mit dem Strom geht?
Es gibt den Fall, in dem eine Person sinnliche Lust genießt und schlechte Taten begeht.
Diese nennt man die Person, die mit dem Strom geht.

„Und wer ist die Person, die gegen den Strom geht?
Es gibt den Fall, in dem eine Person keine sinnliche Lust genießt und keine schlechten Taten begeht. Selbst unter Schmerzen oder voll Trübsinn, weinend oder in Tränen aufgelöst, lebt sie das heilige Leben, das vollkommen und rein ist.
Diese nennt man die Person, die gegen den Strom geht.

„Und wer ist die Person, die fest steht?
Es gibt den Fall, in dem eine Person mit der völligen Vernichtung der ersteren fünf Fesseln dazu bestimmt ist, (in den Reinen Gefilden) spontan zu erscheinen und dort völlig entfesselt zu werden, ohne von jener Welt zurückzukehren.
Diese nennt man die Person, die fest steht.

„Und wer ist die Person, die hinübergelangt, ans jenseitige Ufer gegangen ist, auf festem Boden steht, ein Brahmane?
Es gibt den Fall, in dem eine Person mit dem Enden der Ausströmungen in die ausströmungslose Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis eintritt und darin verweilt, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.
Diese nennt man die Person, die hinübergelangt, ans jenseitige Ufer gegangen ist, auf festem Boden steht, ein Brahmane.

„Diese vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden."

Die bei sinnlichen Leidenschaften
unbeherrscht sind,
von Leidenschaft
nicht frei sind,
Sinnlichkeit
genießen,
kehren zur Geburt und Altern,
wieder und wieder zurück.
Ergriffen von Begehren,
gehen sie mit dem Strom.

Also der Erleuchtete,
dessen Sati aufgebaut ist,
der Sinnlichkeit und Schlechtes
nicht genießt,
gäbe selbst unter Schmerzen,
die Sinnlichkeit auf.
Man nennt ihn
einen, der gegen
den Strom geht.

Wer auch immer
die fünf Trübungen

aufgegeben hat,
in der Ausbildung makellos,
nicht zum Rückfall bestimmt und
in der Bewusstheit geschickt
ist,
dessen Fähigkeiten ausgeglichenen sind:
den nennt man
einen, der fest steht.

Bei wem – nachdem er erkannt hat –
hohe und niedere Qualitäten,
vernichtet wurden,
zum Ende kamen,
nicht existieren:
den nennt man
einen Meister der Einsicht,
einen, der das heilige Leben ist erfüllt hat,
ans Ende der Welt gegangen,[1]
ans jenseitige Ufer gegangen ist.

1. Zur Bedeutung von ‚Welt', siehe SN 35:82.

Siehe auch: SN 22:93; SN 35:197; AN 4:45; AN 7:15; Iti 109; Sn 3:12; Sn 5

JOCHE — YOGA SUTTA (4:10)

„Mönche, es gibt diese vier Joche. Welche vier?
Das Joch der Sinnlichkeit, das Joch des Werdens, das Joch der Ansichten und das Joch der Unwissenheit.

„Und wie gibt es das Joch der Sinnlichkeit?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen aus der Sinnlichkeit, wie es ist geworden ist, nicht erkennt. Wenn sie die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen aus der Sinnlichkeit, wie es ist geworden ist, nicht erkennt, dann ist sie im Hinblick auf sinnliche Objekte von sinnlicher Leidenschaft, von sinnlicher Wonne, von sinnlicher Verliebtheit, von sinnlicher Vernarrtheit, von sinnlichem Durst, von sinnlichem Fieber, von sinnlicher Faszination, von sinnlichem Begehren besessen.
Dies ist das Joch der Sinnlichkeit.

„Und wie gibt es das Joch des Werdens?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen aus dem Werden, wie es ist geworden ist, nicht erkennt. Wenn sie die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen aus dem Werden, wie es ist geworden ist, nicht erkennt, dann ist sie im Hinblick auf Zustände des Werdens von Leidenschaft für Werden, von Vergnügen an Werden, von Hingezogenheit zu Werden, von Betörung von Werden, von Durst nach Werden, von Fieber nach Werden, von Faszination für Werden und von Begehren nach Werden besessen.
Dies ist das Joch der Sinnlichkeit und das Joch des Werdens.

„Und wie gibt es das Joch von Ansichten?

Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen aus Ansichten, wie es ist geworden ist, nicht erkennt. Wenn sie die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen aus Ansichten, wie es ist geworden ist, nicht erkennt, dann ist sie im Hinblick auf Ansichten von Leidenschaft für Ansichten, von Vergnügen an Ansichten, von Hingezogenheit zu Ansichten, von Betörung von Ansichten, von Durst nach Ansichten, von Fieber nach Ansichten, von Faszination für Ansichten und von Begehren nach Ansichten besessen.
Dies ist das Joch der Sinnlichkeit, das Joch des Werdens und das Joch von Ansichten.

„Und wie gibt es das Joch der Unwissenheit?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen, wie es ist geworden ist, aus den sechs Sinnesträgern nicht erkennt. Wenn sie die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen, wie es ist geworden ist, aus den sechs Sinnesträgern nicht erkennt, dann ist sie im Hinblick auf die sechs Sinnesträger betreffende Unwissenheit von Nicht-Gewissheit besessen.
Dies ist das Joch der Sinnlichkeit, das Joch des Werdens, das Joch von Ansichten und das Joch der Unwissenheit.

„Wenn jemand verbunden ist mit schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten, die verunreinigen, zu weiterem Werden führen, schmerzlich sind und in Leid und Stress und in zukünftiger Geburt, Altern und Tod resultieren, heißt es, dass er nicht in Sicherheit vor dem Joch ist.

„Dies sind die vier Joche.

„Nun gibt es diese vier Entjochen. Welche vier?
Das Entjochen von Sinnlichkeit, das Entjochen von Werden, das Entjochen von Ansichten und das Entjochen von Unwissenheit.

„Und was ist das Entjochen von Sinnlichkeit?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen aus der Sinnlichkeit, wie es ist geworden ist, erkennt. Wenn sie die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen aus der Sinnlichkeit erkennt, wie es ist geworden ist, dann ist sie im Hinblick auf sinnliche Objekte nicht von sinnlicher Leidenschaft, von sinnlichem Vergnügen, von sinnlicher Hingezogenheit, von sinnlicher Betörung, von sinnlichem Durst, von sinnlichem Fieber, von sinnlicher Faszination, von sinnlichem Begehren besessen.
Dies ist das das Entjochen von Sinnlichkeit.

„Und wie gibt es das Entjochen von Werden?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen aus dem Werden, wie es ist geworden ist, erkennt. Wenn sie die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen aus dem Werden, wie es ist geworden ist, erkennt, dann ist sie im Hinblick auf Zustände des Werdens nicht von Leidenschaft für Werden, von Vergnügen an Werden, von Hingezogenheit zu Werden, von Betörung von Werden, von Durst nach Werden, von Fieber nach Werden, von Faszination für Werden und von Begehren nach Werden besessen.
Dies ist das Entjochen von Sinnlichkeit und das Entjochen von Werden.

„Und wie gibt es das Entjochen von Ansichten?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen aus Ansichten, wie es ist geworden ist, erkennt. Wenn sie die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen aus Ansichten, wie es ist geworden ist, erkennt, dann ist sie im Hinblick auf Ansichten nicht von Leidenschaft für Ansichten, von Vergnügen an Ansichten, von Hingezogenheit zu Ansichten, von Betörung von

Ansichten, von Durst nach Ansichten, von Fieber nach Ansichten, von Faszination für Ansichten und von Begehren nach Ansichten besessen.
Dies ist das Entjochen von Sinnlichkeit, das Entjochen von Werden und das Entjochen von Ansichten.

„Und wie gibt es das Entjochen von Unwissenheit?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen aus den sechs Sinnesträgern, wie es ist geworden ist, erkennt. Wenn sie die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen aus den sechs Sinnesträgern, wie es ist geworden ist, erkennt, dann ist sie im Hinblick auf die sechs Sinnesträger betreffende Unwissenheit nicht von Nicht-Gewissheit besessen.
Dies ist das Entjochen von Sinnlichkeit, das Entjochen von Werden, das Entjochen von Ansichten und das Entjochen von Unwissenheit.

„Wenn jemand entbunden ist von schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten, die verunreinigen, zu weiterem Werden führen, schmerzlich sind und in Leid und Stress und in zukünftiger Geburt, Altern und Tod resultieren, heißt es, dass er in Sicherheit vor dem Joch ist.

„Dies sind die vier Entjochen.“

Mit dem Joch der Sinnlichkeit verbunden
und dem Joch des Werdens,
mit dem Joch der Ansichten verbunden
mit Unwissenheit umgeben,
gehen Wesen durchs Weiter-Wandern,
gehen auf Geburt
und Tod zu.

Die aber die Sinnlichkeit durchschauen
und das Joch des Werdens – vollständig –
die das Joch der Ansichten abgeworfen haben,
ohne Leidenschaft
für Unwissenheit und
von allen Jochen entbunden sind:
sie, die ihre Joche überwunden haben,
sind in der Tat
weise.

Siehe auch: MN 13–14; MN 54; MN 60; MN 72; MN 75; SN 45:171; AN 1:329; AN 3:77–78; AN 6:63; AN 10:93

ABSCHWEIFEN — AGATI SUTTA (4:19)

„Es gibt diese vier Möglichkeiten vom Weg abzuschweifen. Welche vier?
Man schweift vom Weg ab durch Verlangen. Man schweift vom Weg ab durch Abneigung. Man schweift vom Weg ab durch Verblendung. Man schweift vom Weg ab durch Furcht. Diese sind die vier Möglichkeiten vom Weg abzuschweifen.“

Wenn man –
durch Verlangen,
Abneigung,
Verblendung,

Furcht –
gegen das Dhamma verstößt,
nimmt die Ehre ab,
wie der Mond
in den dunklen vierzehn Tagen.

„Es gibt diese vier Möglichkeiten nicht vom Weg abzuschweifen. Welche vier?
Man schweift nicht vom Weg ab durch Verlangen. Man schweift nicht vom Weg ab durch Abneigung. Man schweift nicht vom Weg ab durch Verblendung. Man schweift nicht vom Weg ab durch Furcht. Diese sind die vier Möglichkeiten nicht vom Weg abzuschweifen."

Wenn man nicht –
durch Verlangen,
Abneigung,
Verblendung,
Furcht –
gegen das Dhamma verstößt,
nimmt die Ehre zu
wie der Mond
in den hellen vierzehn Tagen.

Siehe auch: AN 8:6–7; AN 9:7

IM PARK DES KĀḶAKA — KĀḶAKA SUTTA (4:24)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene in Sāketa im Park des Kāḷaka auf. Dort sprach er die Mönche an: „Mönche!"

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Mönche, was auch immer in der ganzen Welt mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, ihren Königen und ihrem Volk, gesehen, gehört, verpürt, gekannt, erreicht, ersehnt, mit dem Intellekt durchdacht wird: Dies kenne ich.
Was auch immer in der ganzen Welt mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk, gesehen, gehört, verpürt, gekannt, erreicht, ersehnt, mit dem Intellekt durchdacht wird: Dies kenne ich unmittelbar. Das wurde vom Tathāgata verwirklicht, aber es ist im Tathāgata[1] nicht fundiert.[2]

„Würde ich sagen: ‚Ich kenne nicht, was auch immer in der ganzen Welt mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk gesehen, gehört, verpürt, gekannt, erreicht, ersehnt, mit dem Intellekt durchdacht wird', wäre das eine Unwahrheit in mir.
Würde ich sagen: ‚Ich kenne und ich kenne nicht,was auch immer in der ganzen Welt mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk gesehen, gehört, verpürt, gekannt, erreicht, ersehnt, mit dem Intellekt durchdacht wird', wäre dies dasselbe.
Würde ich sagen: ‚Weder kenne ich noch kenne ich nicht, was auch immer in der ganzen Welt mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk gesehen, gehört, verpürt, gekannt, erreicht, ersehnt, mit dem Intellekt durchdacht wird', wäre das ein Fehler in mir.

„Also, Mönche, erdenkt der Tathāgata, wenn er, was zu sehen ist, sieht, (ein Objekt) nicht als gesehen. Er erdenkt nichts Ungesehenes. Er erdenkt (ein Objekt) nicht als gesehen-werden. Er erdenkt keinen Sehenden.

„Wenn er, was zu hören ist, hört, erdenkt er (ein Objekt) nicht als gehört. Er erdenkt nichts Ungehörtes. Er erdenkt (ein Objekt) nicht als gehört-werden. Er erdenkt keinen Hörenden.

„Wenn er, was zu verspüren ist, verspürt, erdenkt er (ein Objekt) nicht als verspürt. Er erdenkt nichts Unverpürtes. Er erdenkt (ein Objekt) nicht als verspürt-werden. Er erdenkt keinen Verspürenden.

„Wenn er, was zu kennen ist, kennt, erdenkt er (ein Objekt) nicht als gekannt. Er erdenkt nichts Ungekanntes. Er erdenkt (ein Objekt) nicht als gekannt-werden. Er erdenkt keinen Kennenden.

„Also, Mönche, ist der Tathāgata, der bei allen Phänomenen, die gesehen, gehört, verpürt, gekannt, erreicht, ersehnt, mit dem Intellekt durchdacht werden, immer gleich ist, ‚So'.[2] Und ich sage euch, dass es gibt kein anderes ‚So' gibt, welches höher oder erhabener wäre."

Was auch immer gesehen oder gehört oder verpürt
und von anderen als wirklich befestigt wird,
der ‚So' ist – unter den Selbst-Gefesselten –
würde nicht weiter behaupten, dass es wahr oder falsch sei.

Weit im Voraus hat er jenen Pfeil gesehen,
an dem die Menschheit befestigt und gehangen ist:
‚Ich kenne, ich sehe, genauso ist es!'
Es gibt nichts beim Tathāgata, das befestigt ist.

1. Es lautet *tathāgate* in der thailändischen Ausgabe.
2. So *(tādin):* Ein Adjektiv, das für den Geist eines Menschen, welcher das Ziel erreicht hat, angewandt wird. Es indiziert, dass der Geist ‚ist, was er ist' – unbeschreiblich, aber nicht der Veränderung und Wandel unterworfen.

Siehe auch: MN 1; MN 63; MN 72; SN 22:85–86; AN 6:43; AN 10:81; AN 10:93–96; Ud 1:10; Iti 112; Sn 3:12; Sn 4:3; Sn 4:8; Sn 4:13; Sn 5:6

DIE TRADITIONEN DER EDLEN — ARIYA-VAṀSA SUTTA (4:28)

„Diese vier Traditionen der Edlen, die ursprünglich, langjährig, altherkömmlich, altertümlich, unverfälscht, von Anfang an unverfälscht sind, sind keinem Misstrauen ausgesetzt, werden niemals Misstrauen ausgesetzt sein und werden von erfahrenen Kontemplativen und Brahmanen nicht verworfen. Welche vier?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch mit jedem beliebigen alten Gewandtuch zufrieden ist. Er preist die Zufriedenheit mit jedem beliebigen alten Gewandtuch. Er tut um des Gewandtuches willen nichts Unziemliches oder Unangebrachtes. Er ist nicht aufgewühlt, wenn er kein Tuch erhält. Wenn er ein Tuch erhält, nutzt er es, ohne daran gebunden oder davon betört zu sein, schuldlos, indem er die Nachteile (daran zu hängen) und das Entkommen aus ihnen erkennt. Er verherrlicht sich nicht, weil er mit jedem beliebigen alten Gewandtuch zufrieden ist, noch setzt er die anderen herab. Er ist darin gewandt, eifrig, klarbewusst und geistesgegenwärtig.
Von diesem heißt es, dass er ein Mönch sei, der in den altertümlichen, ursprünglichen Traditionen der Edlen fest steht.

„Weiterhin ist der Mönch zufrieden mit jeder beliebigen alten Almosenspeise. Er preist die Zufriedenheit mit jeder beliebigen alten Almosenspeise. Er tut um der Almosenspeise willen nichts Unziemliches oder Unangebrachtes. Er ist nicht aufgewühlt, wenn er keine Almosenspeise erhält. Wenn er Almosenspeise erhält, nutzt er sie, ohne daran gebunden oder davon betört zu sein, schuldlos, indem er die Nachteile (daran zu hängen) und das Entkommen aus ihnen erkennt. Er verherrlicht sich nicht, weil er mit jeder beliebigen alten Almosenspeise zufrieden ist, noch setzt er die anderen herab. Er ist darin gewandt, eifrig, klarbewusst und geistesgegenwärtig.
Von diesem heißt es, dass er ein Mönch sei, der in den altertümlichen, ursprünglichen Traditionen der Edlen fest steht.

„Weiterhin ist der Mönch zufrieden mit jeder beliebigen alten Unterkunft. Er preist die Zufriedenheit mit jeder beliebigen alten Unterkunft. Er tut um der Unterkunft willen nichts Unziemliches oder Unangebrachtes. Er ist nicht aufgewühlt, wenn er keine Unterkunft erhält. Wenn er Unterkunft erhält, nutzt er sie, ohne daran gebunden oder davon betört zu sein, schuldlos, indem er die Nachteile (daran zu hängen) und das Entkommen aus ihnen erkennt. Er verherrlicht sich nicht, weil er mit jeder beliebigen alten Unterkunft zufrieden ist, noch setzt er die anderen herab. Er ist darin gewandt, eifrig, klarbewusst und geistesgegenwärtig.
Von diesem heißt es, dass er ein Mönch sei, der in den altertümlichen, ursprünglichen Traditionen der Edlen fest steht.

„Weiterhin findet der Mönch Vergnügen und Gefallen am Entfalten (von geschickten geistigen Qualitäten) und findet Vergnügen und Gefallen am Aufgeben (von ungeschickten geistigen Qualitäten). Er verherrlicht sich nicht, weil er am Entfalten und Aufgeben Vergnügen und Gefallen hat, noch setzt er die anderen herab. Er ist darin gewandt, eifrig, klarbewusst und geistesgegenwärtig.
Von diesem heißt es, dass er ein Mönch sei, der in den altertümlichen, ursprünglichen Traditionen der Edlen fest steht.

„Diese sind die vier Traditionen der Edlen, die ursprünglich, langjährig, altherkömmlich, altertümlich, unverfälscht, von Anfang an unverfälscht sind und die keinem Misstrauen ausgesetzt sind, niemals Misstrauen ausgesetzt sein werden und von erfahrenen Kontemplativen und Brahmanen nicht verworfen werden.

„Und weiterhin bezwingt ein Mönch, der mit diesen vier Traditionen der Edlen versehen ist, wenn er im Osten lebt, Missfallen und wird nicht durch Missfallen bezwungen. Wenn er im Westen lebt… Wenn er im Norden lebt… Wenn er im Süden lebt, bezwingt er Missfallen und wird nicht durch Missfallen bezwungen. Warum ist das so? Weil der Weise sowohl Gefallen und als auch Missfallen erträgt.“

So sprach der Erhabene. Nach diesen Worten sprach er weiterhin:

Missfallen bezwingt den Erleuchteten nicht.
Missfallen unterdrückt den Erleuchteten nicht.
Der Erleuchtete bewingt Missfallen,
weil der Erleuchtete es erduldet.

Nachdem er alle Taten abgeworfen hat:
Wer könnte ihn behindern?
Wie ein Schmuck aus feinstem Gold:
Wer könnte ihn kritisieren?
Selbst die Devas preisen ihn,
Selbst vom Brahmā wird er gepriesen.

Siehe auch: SN 16:5; AN 2:5; AN 5:80; AN 5:196; AN 10:17; Khp 5; Ud 2:10; Thag 18

„Es gibt diese vier Räder, mit denen versehen die Menschen und Devas einen vierrädrigen Reichtum entwickeln; mit denen versehen die Menschen und Devas in kurzer Zeit zu Hülle und Fülle an Reichtum gelangen. Welche vier?

„In einem zivilisierten Land zu leben, mit integren Menschen zu verkehren, selbst richtig zu streben und Verdienst in der Vergangenheit getan zu haben.

„Diese sind die vier Räder, mit denen versehen die Menschen und Devas einen vierrädrigen Reichtum entwickeln; mit denen versehen die Menschen und Devas in kurzer Zeit zu Hülle und Fülle an Reichtum gelangen.“

Wer in einer zivilisierten Ort wohnt,
sich mit den Edlen befreundet,
selbst richtig strebt
und Verdienst in der Vergangenheit getan hat,
dem rollen
gute Ernte, Reichtum, Ehre, Ruhm
und Glück zu.

Siehe auch: AN 8:54; Sn 2:4

VERBUNDENHEIT — SAṄGAHA SUTTA (4:32)

„Es gibt diese vier Verbundenheit bewirkenden Mittel. Welche vier?
Geben, freundliche Worte, nutzbringendes Verhalten, Stimmigkeit.[1]
Dies sind die vier Verbundenheit bewirkenden Mittel."

Geben, freundliche Worte, nutzbringendes Verhalten
und Stimmigkeit im Angesicht der Ereignisse,
im Einklang mit dem, was angemessen ist,
im jedem einzelnen Fall.
Diese Verbundenheit (wirkt) in der Welt
wie der Achsnagel eines fahrenden Wagens.
Nun, wenn diese Verbundenheit fehlen würde,
erhielte weder eine Mutter
die Ehre und Achtung, die ihr Kind ihr schuldet,
noch erhielte ein Vater,
was sein Kind ihm schuldet.
Aber weil die Weisen dieser Verbundenheit
Achtung zollen,
gelangen sie zu Größe
und werden gepriesen.

1. Der Kommentar definiert nutzbringendes Verhalten als nützliche Worte und Rat. Diese Definition beruht möglicherweise auf dem Gedanken, dass Geben bereits nutzbringende Taten beinhaltet. Jemanden zur Einhaltung der Tugendregeln zu ermutigen, dürfte ebenfalls als nutzbringendes Verhalten zählen. Darauf weisen AN 5:99 und AN 8:26 hin.
Stimmigkeit definiert er als die gleichen Nöten und Freuden zu teilen, d.h. zusammen zu essen, zusammen zu ruhen, die gleichen Regeln einzuhalten, keine speziellen Privilegien zu genießen. Andere traditionelle Texte definieren Stimmigkeit im Sinne von Kontinuität, d.h., dass man gegenüber einer Person stets in derselben Weise handelt, sei es hinter ihrem Rücken oder direkt vor ihrer Nase.

Siehe auch: AN 2:31–32; AN 2:118; AN 6:12; AN 7:35; AN 8:24; AN 8:54; Sn 2:3

MIT VASSAKĀRA — VASSAKĀRA SUTTA (4:35)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Rājagaha im Bambuswald beim Eichhörnchen-Futterplatz auf. Dann ging der Brahmane Vassakāra, der oberste Minister von Magadha, zum Erhabenen und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Meister Gotama, wir bezeichnen denjenigen, der mit vier Qualitäten versehen ist, wir als einen mit großer Erkenntnis, einen großen Mann. Welche vier?

„Es gibt den Fall, in dem er gelehrt ist.

„Wann immer er etwas hört, versteht er sofort die Bedeutung der Äußerung: ‚Dies ist die Bedeutung dieser Äußerung. Dies ist die Bedeutung jener Äußerung.'

„Er ist geistesgegenwärtig und kann sich an Dinge, die vor langer Zeit getan und gesagt wurden, erinnern und ihrer besinnen.

„Er ist bewandert in den Angelegenheiten des häuslichen Lebens, ist fleißig und mit genügend Scharfsinn für ihre Handhabe versehen, um sie zu organisieren und zu erledigen.

„Meister Gotama, wer mit diesen vier Qualitäten versehen ist, den bezeichnen wir als einen mit großer Erkenntnis, einen großen Mann. Wenn Ihr denkt, dass ich Zustimmung verdiene, Meister Gotama, so mögt ihr mir zustimmen. Wenn Ihr denkt, dass ich Kritik verdiene, Meister Gotama, so mögt ihr mich kritisieren."

„Ich stimme dir weder zu, Brahmane, noch kritisiere ich dich. Ich bezeichne denjenigen, der mit vier Qualitäten versehen ist, als einen mit großer Erkenntnis, einen großen Mann. Welche vier?

„Es gibt den Fall, Brahmane, in dem er zum Heil und Glück von vielen Menschen praktiziert und viele Menschen in die edle Methode eingeführt hat, nämlich in die Rechtlichkeit des Vortrefflichen, die Rechtlichkeit des Geschickten.

„Er denkt jeden Gedanken, den er denken will, und er denkt keinen Gedanken, den er nicht denken will. Er beschließt jeden Entschluss, den er beschließen will, und er beschließt keinen Entschluss, den er nicht beschließen will. Er hat bei den Gedankengängen Meisterung des Geistes erlangt.[1]

„Er erlangt nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit die vier Jhānas, welche gehobene Geisteszustände, ein angenehmes Verweilen im Hier und Jetzt sind.

„Mit dem Enden der Ausströmungen verweilt er in der ausströmungslosen Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.

„Ich stimme dir weder zu, Brahmane, noch kritisiere ich dich. Ich bezeichne denjenigen, der mit diesen vier Qualitäten versehen ist, als einen mit großer Erkenntnis, einen großen Mann."

„Es ist wunderbar, Meister Gotama. Es ist erstaunlich, wie gut dies von Meister Gotama gesagt wurde. Und ich halte es, dass Meister Gotama mit eben diesen vier Qualitäten versehen ist.

„Meister Gotama praktiziert zum Heil und Glück von vielen Menschen und hat viele Menschen in die edlen Methode eingeführt, nämlich die Rechtlichkeit des Vortrefflichen, die Rechtlichkeit des Geschickten.

„Meister Gotama denkt jeden Gedanken, den er denken will, und er denkt keinen Gedanken, den er nicht denken will. Er beschließt jeden Entschluss, den er beschließen will, und er beschließt keinen Entschluss, den er nicht beschließen will. Er hat bei den Gedankengängen Meisterung des Geistes erlangt.

„Meister Gotama erlangt nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit die vier Jhānas, welche gehobene Geisteszustände, ein angenehmes Verweilen im Hier und Jetzt sind.

„Meister Gotama verweilt mit dem Enden der Ausströmungen in der ausströmungslosen Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.“

„Nun, Brahmane, du hast dir gewisse Freiheiten genommen und anmaßende Worte gesprochen, aber ich werde dir dennoch antworten.

„Ja, Brahmane, ich praktiziere zum Heil und Glück von vielen Menschen und habe viele Menschen in die edlen Methode eingeführt, nämlich die Rechtlichkeit des Vortrefflichen, die Rechtlichkeit des Geschickten.

„Und ja, ich denke jeden Gedanken, den ich denken will, und ich denke keinen Gedanken, den ich nicht denken will. Ich beschließe jeden Entschluss, den ich beschließen will, und ich beschließe keinen Entschluss, den ich nicht beschließen will. Ich habe bei den Gedankengängen Meisterung des Geistes erlangt.

„Und ja, ich erlange nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit, die vier Jhānas, welche gehobene Geisteszustände, ein angenehmes Verweilen im Hier und Jetzt sind.

„Und ja, ich verweile mit dem Enden der Ausströmungen in der ausströmungslosen Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.“

Ihn, der, wissend,
für alle Wesen die Befreiung
aus der Schlinge des Todes verkündete,
das Heil
für menschliche und himmlische Wesen,
das methodische Dhamma –
welches zu sehen und zu hören
viele klar und ruhig werden lässt;
der geschickt ist, in was der Pfad ist und was nicht,
dessen Aufgabe erfüllt ist, ausströmungslos:
nennt man
einen von großer Erkenntnis,
der seinen letzten Körper trägt,
erwacht.

1. Siehe MN 20.

Siehe auch: MN 20; MN 36; MN 79; AN 4:95–96; AN 4:192; AN 7:64

MIT DOṆA — DOṆA SUTTA (4:36)

Bei einer Gelegenheit ging der Erhabene die Straße von Ukkaṭṭhha nach Setabya entlang und auch der Brahmane Doṇa ging die Straße von Ukkaṭṭhha nach Setabya entlang. Der Brahmane Doṇa erblickte in den Fußspuren des Erhabenen, Räder mit tausend Speichen samt Felgen und Naben, komplett mit all ihren Merkmalen. Als er sie sah, dachte er sich: „Wie wunderbar! Wie erstaunlich! Dies sind keine Fußspuren eines Menschen!"

Dann verließ der Erhabene den Weg und setzte sich an die Wurzeln eines bestimmten Baumes, mit gekreuzten Beinen, aufrechtem Körper und Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] vor sich [im Vordergrund] aufgebaut. Dann erblickte Doṇa, der den Fußspuren des Erhabenen gefolgt war, ihn an den Wurzeln des Baumes sitzend, vertrauensvoll, vertrauenerweckend, mit zur Ruhe gekommenen Fähigkeiten, mit zur Ruhe gekommenem Geist, in höchster Beherrschtheit und Ruhe, gebändigt, bewacht, mit beherrschten Fähigkeiten, ein Nāga.[2] Als er ihn sah, begab er sich zu ihm und sprach:
„Meister, seid Ihr ein Deva?"[2]

„Nein, Brahmane, ich bin kein Deva."

„Seid Ihr ein Gandhabba?"

„Nein, Brahmane, ich bin kein Gandhabba.“

„Seid Ihr ein Yakkha?"

„Nein, Brahmane, ich bin kein Yakkha.“

„Seid Ihr ein Mensch?"

„Nein, Brahmane, ich bin kein Mensch."

„Auf die Frage: ‚Seid Ihr ein Deva?’, antwortet ihr: ‚Nein, Brahmane, ich bin kein Deva.’ Auf die Frage: ‚Seid Ihr ein Gandhabba?’, antwortet ihr: ‚Nein, Brahmane, ich bin kein Gandhabba.’ Auf die Frage: ‚Seid Ihr ein Yakkha?’, antwortet ihr: ‚Nein, Brahmane, ich bin kein Yakkha.’ Auf die Frage: ‚Seid Ihr ein Mensch?’, antwortet ihr: ‚Nein, Brahmane, ich bin kein Mensch.’ Was für ein Wesen seid Ihr dann?"

„Brahmane, die Ausströmungen, durch die ich, wenn ich sie nicht aufgegeben hätte, ein Deva wäre, sind in mir aufgegeben, deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt.

„Die Ausströmungen, durch die ich, wenn ich sie nicht aufgegeben hätte, ein Gandhabba wäre, sind in mir aufgegeben, deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt.

„Die Ausströmungen, durch die ich, wenn ich sie nicht aufgegeben hätte, ein Yakkha wäre, sind in mir aufgegeben, deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt.

„Die Ausströmungen, durch die ich, wenn ich sie nicht aufgegeben hätte, ein Mensch wäre, sind in mir aufgegeben, deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt.

„Gleichwie eine rote, blaue oder weiße Lotusblume, die im Wasser geboren ist, im Wasser gewachsen ist und sich über das Wasser erhebt, nicht vom Wasser beschmiert dasteht, gleich so verweile ich, der in der Welt geboren ist, in der Welt gewachsen ist und die Welt überwunden hat, nicht von der Welt beschmiert. Betrachte mich, Bramahne, als ‚erwacht'."

Die Ausströmungen, durch die ich zum
Deva-Zustand ginge
oder ein Gandhabba im Himmel würde
oder zum Yakkha-Zustand oder zur Menschheit ginge:
    Jene wurden von mir vernichtet,
    zerstört, ihr Stamm beseitigt.
Wie ein blauer Lotus sich erhebt,
nicht vom Wasser beschmiert,
so bin ich von der Welt nicht beschmiert
und somit, Brahmane,
    bin ich erwacht.

1. Der Begriff *‚Nāga'* wird zur Beschreibung ein großes Wesen, wie einen Elefanten oder eine große, magische Schlange, verwendet. Er wurde von Buddhisten überommen als ein Epitheton für den Buddha und seine Arahant-Schüler. Siehe AN 6:43.
2. Doṇa stellt seine Fragen im grammatikalischen Futur, was zu vielen Diskussionen über die Bedeutung dieses Dialog geführt hat:
   Fragt er, was der Buddha in einem zukünftigen Leben sein wird, oder fragt er, was er gerade jetzt ist? Letzeres ist aus dem Kontext des Gesprächs zu entnehmen, denn Doṇa will wissen, was für ein Wesen solche erstaunlichen Fußspuren hinterlässt. Und auch die Lotos-Metapher beschreibt den gegenwärtigen Zustand des Buddhas. Aber die Grammatik der Fragen von Doṇa scheint eher die erste Variante zu befürworten. Allerdings schreibt AK Warder in *Introduction to Pali* (S. 55) dass das Futur oft verwendet wird, um Ratlosigkeit, Überraschung oder Staunen über gegenwärtige Dinge auszudrücken: ‚Was könnte dies sein?' oder ‚Was in aller Welt ist das?'. Vielleicht ist dies hier auch die Bedeutung der Fragen von Doṇa, denn seine erstere Äußerung: ‚Dies sind keine Fußspuren eines Menschen', ist auch im Futur formuliert und sein Staunen erstreckt sich auf das ganze Gespräch mit dem Buddha.
   Möglich wäre auch, dass die Antworten, welche der Bhuddha auf die Fragen von Doṇa gab und welche wie die Fragen im Futur stehen, eine Art Wortspiel sind, in dem der Buddha das Futur in seinen beiden Bedeutungen benutzt, um sowohl auf seinen gegenwärtigen als auch zukünftigen Zustand hinzuweisen.
   Buddhas Weigerung, sich als Mensch zu identifizieren, bezieht sich auf eine Thematik, die im Kanon immer wieder vorkommt, nämlich dass eine erwachte Person in keiner Weise definiert werden kann. Siehe dazu MN 72, SN 22:85, SN 22:86 und den Aufsatz *A Verb for Nirvana.*
   Weil ein Geist mit Anhaften eben durch sein Anhaften ‚lokalisiert wird', nimmt eine erwachte Person keinen Platz in irgendeiner Welt ein und ist deshalb von der Welt *(loka)* nicht beschmiert, genau wie die Lotusblüte, die vom Wasser nicht beschmiert ist.

KEIN ABFALLEN — APARIHĀNI SUTTA (4:37)

„Wenn ein Mönch mit vier Qualitäten versehen ist, ist er unfähig abzufallen und befindet sich unmittelbar in der Gegenwart von Entfesselung. Welche vier?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch in der Tugend vollendet ist, die Tore seiner Sinnesfähigkeiten bewacht, Mäßigung beim Essen kennt und der Wachsamkeit gewidmet ist.

„Und wie ist ein Mönch in der Tugend vollendet?

Es gibt den Fall, in dem ein Mönch tugendhaft ist, selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha verweilt und vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich ist. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich aus, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht.
Auf diese Weise ist ein Mönch in der Tugend vollendet.

„Und wie bewacht ein Mönch die Tore seiner Sinnesfähigkeiten?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er eine Form mit dem Auge sieht, weder nach Themen noch Details greift durch die, wenn er ohne Beherrschung über die Fähigkeit des Auges verweilen sollte, ihn schlechte, ungeschickte Qualitäten wie Begierde oder Trübsinn befallen könnten. Er praktiziert mit Beherrschtheit. Er bewacht die Fähigkeit des Auges. Er erlangt Beherrschtheit hinsichtlich der Fähigkeit des Auges.
Wenn er einen Ton mit dem Ohr hört… einen Geruch mit der Nase riecht… einen Geschmack mit der Zunge schmeckt… eine taktile Empfindung mit dem Körper tastet… ein Denkobjekt mit dem Intellekt kennt, greift er weder nach Themen noch Details, durch die, wenn er ohne Beherrschung über die Fähigkeit des Intellekts verweilen sollte, ihn schlechte, ungeschickte Qualitäten wie Begierde oder Trübsinn befallen könnten. Er praktiziert mit Beherrschtheit. Er bewacht die Fähigkeit des Intellekts. Er erlangt Beherrschtheit hinsichtlich der Fähigkeit des Intellekts.
Auf diese Weise bewacht ein Mönch die Tore seiner Sinnesfähigkeiten.

„Und wie kennt ein Mönch Mäßigung beim Essen?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch mit angemessenem und sorgfältigem Erwägen sein Essen zu sich nimmt, weder spielerisch noch zur Berauschung noch um dick zu werden noch zur Verschönerung, sondern einfach um diesen Körper zu sichern und erhalten und seine Beschwerden zu beenden und um das heilige Leben zu unterstützen, indem er denkt: ‚Ich werde alte (Hunger-) Gefühle vernichten und keine neuen Gefühle (durch Übersättigung) schaffen. So werde ich mich gesund halten, untadelig sein und bequem leben.'
Auf diese Weise kennt ein Mönch Mäßigung beim Essen.

„Und wie ist ein Mönch der Wachsamkeit gewidmet?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch während des Tages, beim Sitzen oder Auf- und Abgehen, seinen Geist von all den Qualitäten, die den Geist behindern würden, läutert.
Während der ersten Nachtwache [Abenddämmerung bis 22.00 Uhr] läutert er, beim Sitzen oder Auf- und Abgehen, seinen Geist von allen Qualitäten, die den Geist behindern würden.
Während der zweiten Nachtwache [22.00 Uhr bis 2.00 Uhr] legt er sich auf seine rechte Seite, nimmt die Löwenhaltung ein, einen Fuß über den anderen gelegt, geistesgegenwärtig und klarbewusst, nachdem er sich (die Zeit zum) Aufstehen mental notiert hat. [Entweder sobald er erwacht oder zu einem bestimmten Zeitpunkt.]
Während der letzten Nachtwache [2.00 Uhr bis zur Morgendämmerung] läutert er, beim Sitzen oder Auf- und Abgehen, seinen Geist von allen Qualitäten, die den Geist behindern würden.
Auf diese Weise ist ein Mönch der Wachsamkeit gewidmet.

„Wenn ein Mönch mit diesen vier Qualitäten versehen ist, ist er unfähig abzufallen und befindet sich unmittelbar in der Gegenwart von Entfesselung."

Der Mönch, der in Tugend fundiert und
hinsichtlich der Sinnesfähigkeiten beherrscht ist,
der Mäßigung beim Essen kennt
und der Wachsamkeit gewidmet ist:
    indem er eifrig so verweilt,
    Tag und Nacht, unermüdlich,
    entfaltet er geschickte Qualitäten,
    um die Sicherheit vor dem Joch zu erreichen.
Der Mönch, der sich an Acht-und-Bedachtsamkeit erfreut
und Gefahr in der Unbedachtheit sieht,

ist unfähig abzufallen und
ist unmittelbar in der Gegenwart von Entfesselung.

Siehe auch: MN 131; SN 35:198; AN 4:113; AN 7:58

KONZENTRATION — SAMĀDHI SUTTA (4:41)

„Mönche, diese sind die vier Entfaltungen der Konzentration. Welche vier?
Es gibt die Entfaltung der Konzentration, welche, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, zum angenehmen Verweilen im Hier und Jetzt führt.
Es gibt die Entfaltung der Konzentration, welche, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, zur Erreichung von Einsicht-und-Schauung führt.
Es gibt die Entfaltung der Konzentration, welche, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, zu Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und Klarbewusstheit führt.
Es gibt die Entfaltung der Konzentration, welche, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, zum Enden der Ausströmungen führt.

„Und welche ist die Entfaltung der Konzentration, welche, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, zum angenehmen Verweilen im Hier und Jetzt führt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.
Mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.
Mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin.
Mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
Dies ist die Entfaltung der Konzentration, welche, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, zum angenehmen Verweilen im Hier und Jetzt führt.[1]

„Und welche ist die Entfaltung der Konzentration, welche, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, zur Erreichung von Einsicht-und-Schauung führt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch seine Aufmerksamkeit auf die Wahrnehmung von Licht richtet und zur Wahrnehmung von Tag [zur jeder Tagesstunde] entschlossen ist, wie nachts so tags und wie tags so nachts [der Tag ist (für ihn) das gleiche wie die Nacht, die Nacht das gleiche wie der Tag], und mittels einer offenen und ungehinderten Bewusstheit einen erhellten Geist entfaltet.
Dies ist die Entfaltung der Konzentration, welche, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, zur Erreichung von Einsicht-und-Schauung führt.[2]

„Und welche ist die Entfaltung der Konzentration, welche, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, zu Sati und Klarbewusstheit führt?
Es gibt den Fall, in dem Gefühle von einem Mönch gekannt erstehen, gekannt bestehen und gekannt vergehen; Wahrnehmungen gekannt erstehen, gekannt bestehen und gekannt vergehen; Gedanken gekannt erstehen, gekannt bestehen und gekannt vergehen.

Dies ist die Entfaltung der Konzentration, welche, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, zu Sati und Klarbewusstheit führt.[3]

„Und welche ist die Entfaltung der Konzentration, welche, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, zum Enden der Ausströmungen führt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch verweilt, indem er das Erstehen und Vergehen hinsichtlich der fünf Anhaftensaggregate betrachtet: ‚So ist Form, so ist ihre (ursächliche) Entstehung, so ist ihr Schwinden. So ist Gefühl, so ist seine Entstehung, so ist sein Schwinden. So ist Wahrnehmung, so ist ihre Entstehung, so ist ihr Schwinden. So sind. Fabrikationen, so sind ihre Entstehung, so sind ihr Schwinden. So ist Bewusstsein, so ist seine Entstehung, so ist sein Schwinden.'
Dies ist die Entfaltung der Konzentration, welche, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, zum Enden der Ausströmungen führt.[4]

„Diese sind die vier Entfaltungen der Konzentration.

„Und in diesem Zusammenhang erklärte ich in ‚Punnakas Fragen auf dem Weg zum Jenseitigen Ufer' [Sn 5.3]:

Wer das Ferne und das Nahe
in der Welt ergründet hat,
für wen es nichts
Erschütterndes in der Welt[5] gibt –
dessen Laster verflüchtigt sind,
wunschlos, unbeschwert,
friedvoll –
der, so sage ich euch, entrann der Geburt
und Alterung.

1. Weiteres zur ersten Konzentrationsentfaltung ist in AN 5:28 nachzulesen.
2. Weiteres zur zweiten Konzentrationsentfaltung ist in SN 51:20 und AN 5:28 nachzulesen.
3. Weiteres zur dritten Konzentrationsentfaltung ist in MN 118, MN 149, SN 54:8 und AN 8:70 nachzulesen. MN 111 und MN 121 werden Wahrnehmungen und Gefühle, die entstehen und wieder verschwinden, wenn man von einer Konzentrationsstufe zur andere wechselt, erörtert und scheinen diesbezüglich ebenfalls relevant zu sein.
4. In der vierten Konzentrationsentfaltung werden Aggregate nicht nur in Bezug auf ihr Entstehen wie in der dritten Konzentrationsentfaltung, sondern auch auf ihren Ursache betrachtet: also was verursacht, dass sie entstehen. Dies ist der Unterschied zwischen der dritten und vierten Konzentrationsentfaltung. Weiteres zur vierten Konzentrationsentfaltung ist in MN 52, SN 22:5, AN 4:124, AN 4:126, AN 5:28 und AN 9:36 nachzulesen.
   Es wird des öfteren behauptet, dass die erste Konzentrationsentfaltung die einzige sei, die unter die vier Jhānas fällt. Die Textstellen, die hier in den Anmerkungen zitiert sind, verdeutlichen jedoch, dass Jhāna in allen vier Entfaltungen eingebunden ist. Der Unterschied liegt in der Anwendungsweise der Jhāna-Praxis.
5. Unerschütterlichkeit ist eine Qualität der Konzentration. Sie erlaubt ihr, für die zweite und vierte Konzentrationsentfaltung verwendet zu werden (siehe MN 4). Weiteres zur unerschütterlichen Konzentration ist in MN 66 und MN 106 nachzulesen. Auf einer noch höheren Ebene heißt es, dass der Geist eines Arahant unerschütterlich ist angesichts jedes sensorischen Inputs. Mehr zu dieser Thematik, siehe AN 6:55.

„Es gibt diese vier Methoden, Fragen zu beantworten. Welche vier?

„Es gibt Fragen, die auf kategorische Weise [schlicht ja/nein, dies/das] zu beantworten sind.
Es gibt Fragen, die mit einer analytischen Antwort [Begriffe definieren und erklären] zu beantworten sind.
Es gibt Fragen, die mit einer Gegenfrage zu beantworten sind.
Es gibt Fragen, die beiseite zu legen sind.

„Diese sind die vier Methoden, Fragen zu beantworten."

Zuerst die kategorische Aussage,
dann die analytische Aussage,
drittens diejenige, die eine Gegenfrage verlangt,
und viertens diejenige, die man beiseite legen sollte.
Jeder Mönch, der weiß, welche was ist
dem Dhamma entsprechend,
von jenem heißt es, dass er geschickt
bei den vier Formen von Fragen ist:
schwer zu bewältigen, schwer zu schlagen,
tiefgründig, schwer zu besiegen.
Er weiß, was lohnenswert ist
und was nicht,
und da er kompetent ist, beides (zu erkennen),
lehnt er das Wertlose ab und
ergreift das Lohnenswerte.
Man nennt ihn einen, der zum
Lohnenswerten durchgedrungen ist,
erleuchtet,
weise.

Siehe auch: DN 9; MN 2; MN 58; MN 72; SN 12:35; SN 12:46; SN 22:82; SN 22:85–86; SN 44:10; AN 3:74; AN 4:77; AN 5:165; AN 7:51; AN 10:93–96

AN ROHITASSA — ROHITASSA SUTTA (4:45)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster auf. Dann ging Rohitassa, der Sohn eines Deva, in der äußersten Dunkelheit der Nacht zum Erhabenen, wobei sein außerordentlicher Glanz den gesamten Hain von Jeta erleuchtete. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und trat er zur Seite. Als er dort stand, sprach er zum Erhabenen:
„Ist es möglich, Herr, zu Fuß ein fernes Ende der Welt [oder Kosmos] zu kennen oder zu sehen oder zu erreichen, wo man nicht geboren wird, altert, stirbt, dahingeht oder wiedererscheint?"

„Ich sage dir, mein Freund, es ist nicht möglich, zu Fuß ein fernes Ende der Welt zu kennen oder zu sehen oder zu erreichen, wo man nicht geboren wird, altert, stirbt, dahingeht oder wiedererscheint."

„Es ist wunderbar, Herr. Es ist erstaunlich, wie gut das vom Erhabenen gesagt wurde: ‚Ich sage dir, mein Freund, es ist nicht möglich, zu Fuß ein fernes Ende der Welt zu kennen oder zu sehen oder zu erreichen, wo man nicht geboren wird, altert, stirbt, dahingeht oder wiedererscheint.'

„Einst war ich ein Seher namens Rohitassa, ein Schüler von Bhoja, ein mächtiger Himmelswanderer. Meine Schnelligkeit war so schnell wie die eines kampfstarken Bogenschützens, eines gut ausgebildeten mit geübter Hand, eines geübten Scharfschützen, der einen leichten Pfeil über den Schatten einer Palme hinausschießt. Meine Schrittlänge erstreckte sich soweit, wie das Ostmeer vom Westen entfernt ist. Und so, weil ich mit solcher Schnelligkeit, solcher Schrittlänge versehen war, kam mir der Wunsch auf: ‚Ich werde zu Fuß das Ende der Welt erreichen.' Ich verbrachte mit meiner hundertjährigen Lebensdauer, hundertjährigen Lebensspanne einhundert Jahre mit Gehen, abgesehen von der Zeit für Essen, Trinken, Kauen und Schmecken, Urinieren und Defäkieren und für Schlaf zur Bekämpfung von Müdigkeit. Doch ich starb unterwegs, ohne das Ende der Welt zu erreicht zu haben.

„Deshalb ist es wunderbar, Herr, ist es erstaunlich, wie gut das vom Erhabenen gesagt wurde: ‚Ich sage dir, mein Freund, es ist nicht möglich, zu Fuß ein fernes Ende der Welt, wo man nicht geboren wird, altert, stirbt, dahingeht oder wiedererscheint, zu kennen oder zu sehen oder zu erreichen.'"

(Nach diesen Worten, antwortete der Erhabene:)
„Ich sage dir, mein Freund, es ist nicht möglich, zu Fuß ein fernes Ende der Welt zu kennen oder zu sehen oder zu erreichen, wo man nicht geboren wird, altert, stirbt, dahingeht oder wiedererscheint. Aber gleichzeitig sage ich dir, dass man Leid und Stress kein Ende setzen kann, ohne das Ende der Welt zu erreicht zu haben. Und dennoch genau in diesem klafterlangen Körper mit seiner Wahrnehmung und seinem Intellekt, verkünde ich, dass es die Welt, die Entstehung der Welt, die Beendigung der Welt und den zur Beendigung der Welt führenden Weg der Praxis gibt."

Es kann nicht zu Fuß erreicht werden
das Ende der Welt –
ungeachtet.
Und ohne das Ende der Welt
zu erreichen,
gibt es keine Befreiung
von Leid und Stress.

Also, wahrlich, ein Experte,
hinsichtlich der Welt,
klug,
ein Kenner des Weltendes,
der das heilige Leben ist erfüllt hat
und das Ende der Welt kennt,
zur Ruhe gekommen
sehnt sich nicht nach dieser Welt
oder einer anderen.

Siehe auch: DN 11; SN 12:44; SN 35:82; SN 35:116; AN 9:38; AN 10:95

VERDREHUNGEN — VIPALLĀSA SUTTA (4:49)

„Mönche, es gibt diese vier Verdrehungen der Wahrnehmung, Verdrehungen des Geistes, Verdrehungen der Ansicht. Welche vier?

„‚Beständig' in Bezug auf das Unbeständige ist ein Verdrehung der Wahrnehmung, ein Verdrehung des Geistes, ein Verdrehung der Ansicht.
‚Angenehm' in Bezug auf das Stressvolle ist ein Verdrehung der Wahrnehmung, ein Verdrehung des Geistes, ein Verdrehung der Ansicht.

‚Selbst' in Bezug auf Nicht-Selbst ist ein Verdrehung der Wahrnehmung, ein Verdrehung des Geistes, ein Verdrehung der Ansicht.
‚Schön' in Bezug auf das Unschöne ist ein Verdrehung der Wahrnehmung, ein Verdrehung des Geistes, ein Verdrehung der Ansicht.

„Diese sind die vier Verdrehungen der Wahrnehmung, Verdrehungen des Geistes, Verdrehungen der Ansicht.

„Es gibt diese vier Nichtverdrehungen der Wahrnehmung, Nichtverdrehungen des Geistes, Nichtverdrehungen der Ansicht. Welche vier?

„‚Unbeständig' in Bezug auf das Unbeständige ist ein Nichtverdrehung der Wahrnehmung, ein Nichtverdrehung des Geistes, Nichtverdrehung der Ansicht.
‚Stressvoll' in Bezug auf das Stressvolle ist ein Nichtverdrehung der Wahrnehmung, ein Nichtverdrehung des Geistes, Nichtverdrehung der Ansicht.
‚Nicht-Selbst' in Bezug auf Nicht-Selbst ist ein Nichtverdrehung der Wahrnehmung, ein Nichtverdrehung des Geistes, Nichtverdrehung der Ansicht.
‚Unschön' in Bezug auf das Unschöne ist ein Nichtverdrehung der Wahrnehmung, ein Nichtverdrehung des Geistes, Nichtverdrehung der Ansicht.

„Diese sind die vier Nichtverdrehungen der Wahrnehmung, Nichtverdrehungen des Geistes, Nichtverdrehungen der Ansicht."

Da sie Beständigkeit im Unbeständigen wahrnehmen,
Angenehmes im Stressvollem,
Selbst im Nicht-Selbst,
Schönheit im Unschönen,
werden durch falsche Ansicht zerstörte Wesen
wahnsinnig und verrückt.
Sie sind an Māras Joch gebunden
und finden keine Sicherheit vor dem Joch.
Wesen gehen zum Weiter-Wandern,
auf Geburt und Tod zu.

Aber wenn die Erwachten
in der Welt erstehen und
Licht in die Welt bringen,
verkünden sie das Dhamma,
das zur Beruhigung von Stress führt.
Wenn jene mit Erkenntnis zuhören,
kommen sie wieder zu Sinnen
und sehen das Unbeständige als unbeständig,
das Stressvolle als stressvoll,
das Nicht-Selbst als Nicht-Selbst,
das Unschöne als unschön.
Indem sie rechte Ansicht übernehmen,
überwinden sie allen Stress und alles Leid.

Siehe auch: SN 4:19; SN 22:59; SN 35:101; AN 4:179; Ud 3:10; Sn 1:11

TRÜBUNGEN — UPAKKILESA SUTTA (4:50)

„Mönche, gibt es diese vier Trübungen der Sonne und des Monds, durch welche getrübt die Sonne und der Mond weder glänzen noch leuchten noch strahlen. Welche vier?

„Wolken sind eine Trübung der Sonne und des Monds, durch welche getrübt die Sonne und der Mond weder glänzen noch leuchten noch strahlen.

„Nebel ist eine Trübung der Sonne und des Monds, durch welche getrübt die Sonne und der Mond weder glänzen noch leuchten noch strahlen.

„Rauch und Staub ist eine Trübung der Sonne und des Monds, durch welche getrübt die Sonne und der Mond weder glänzen noch leuchten noch strahlen.

„Rahu, der König der Asuras, ist eine Trübung der Sonne und des Monds, durch welche getrübt die Sonne und der Mond weder glänzen noch leuchten noch strahlen.

„Diese sind die vier Trübungen der Sonne und des Monds, durch welche getrübt die Sonne und der Mond weder glänzen noch leuchten noch strahlen.

„Gleich so gibt es vier Trübungen von Kontemplativen und Brahmanen, durch welche getrübt einige Kontemplative und Brahmanen weder glänzen noch leuchten noch strahlen. Welche vier?

„Es gibt einige Kontemplative und Brahmanen, welche gegorene und berauschende Getränke trinken, sich nicht des Trinkens gegorener und berauschender Getränke enthalten. Dies ist die erste Trübung von Kontemplativen und Brahmanen, durch welche getrübt einige Kontemplative und Brahmanen weder glänzen noch leuchten noch strahlen.

„Es gibt einige Kontemplative und Brahmanen, welche Geschlechtsverkehr haben, sich nicht des Geschlechtsverkehrs enthalten. Dies ist der zweite Trübung von Kontemplativen und Brahmanen, durch welche getrübt einige Kontemplative und Brahmanen weder glänzen noch leuchten noch strahlen.

„Es gibt einige Kontemplative und Brahmanen, welche Gold und Silber bewilligen, sich nicht des Akzeptierens von Gold und Silber enthalten. Dies ist das dritte Trübung von Kontemplativen und Brahmanen, durch welche getrübt einige Kontemplative und Brahmanen weder glänzen noch leuchten noch strahlen.

„Es gibt einige Kontemplative und Brahmanen, welche sich durch falschen Lebensunterhalt erhalten, sich nicht des falschen Lebensunterhalt enthalten. Dies ist die vierte Trübung von Kontemplativen und Brahmanen, durch welche getrübt einige Kontemplative und Brahmanen weder glänzen noch leuchten noch strahlen.

„Diese sind die vier Trübungen von Kontemplativen und Brahmanen, durch welche getrübt einige Kontemplative und Brahmanen weder glänzen, noch leuchten, noch strahlen."

Durch Leidenschaft und Abneigung getrübt
– einige Brahmanen und Kontemplative –
trinken Leute, in Unwissenheit verhüllt,
sich an lieblichen Formen vergnügend,
Alkohol und gegorene Getränke,
haben Geschlechtsverkehr,
bewilligen, unweise, Gold und Silber und
leben mittels falschen Lebenserwerbs

– einige Brahmanen und Kontemplative.
Sie werden Trübungen genannt
vom Erhabenen,
dem Sonnenverwandten.

Aufgrund dieser Trübungen
– einige Brahmanen und Kontemplative –
glänzen sie nicht,
leuchten sie nicht
sind sie unrein,
staubig,
tot.[1]

Mit der Finsternis bedeckt,
Sklaven des Begehrens, verführt,
lassen sie das schreckliche Leichenfeld wachsen
und greifen nach weiterem Werden.

1. Es lautet *matā* in der thailändischen Ausgabe. In der birmanischen Ausgabe steht *magā:* dumm.

Siehe auch: SN 42:10

IM EINKLANG LEBEN — SAMAJIVINA SUTTA (4:55)

Einmal hielt sich der Erhabene bei den Bhagger im Rotwildgehege des Bhesakaḷā-Walds beim Krokodilstreff auf. Dann zog der Erhabene in den frühen Morgenstunden sein Untergewand an, nahm seine Schale und Obergewand und ging zum Haus des Haushälters, dem Vater von Nakula. Beim Eintreffen setzte er sich auf einem vorbereiteten Sitz nieder. Dann traten der Vater und die Mutter von Nakula an den Erhabenen heran. Beim Eintreffen verbeugten sie sich vor ihm und setzten sich zur Seite. Als sie dort saßen, sprach der Vater von Nakula zum Erhabenen:
„Herr, mir wäre nicht bewusst Nakula's Mutter, seitdem sie als junges Mädchen zu mir gebracht wurde [um meine Frau zu werden], als ich noch ein junger Kerl war, auch nur in Gedanken untreu gewesen zu sein, geschweige denn mit dem Körper. Wir wollen einander nicht nur in diesem Leben, sondern auch im kommenden Leben sehen."

Und die Mutter von Nakula sprach zum Erhabenen:
„Herr, mir wäre nicht bewusst Nakula's Vater, seitdem ich als junges Mädchen zu ihm gebracht wurde [um seine Frau zu werden], als er noch ein junger Kerl war, auch nur in Gedanken untreu gewesen zu sein, geschweige denn mit dem Körper. Wir wollen einander nicht nur in diesem Leben, sondern auch im kommenden Leben sehen."

(Der Erhabene sprach:)
„Wenn beide, der Ehemann und die Ehefrau, sich einander nicht nur in diesem Leben, sondern auch im kommenden Leben sehen wollen, sollten sie sich in Überzeugung gleichen, in Tugend gleichen, in Großzügigkeit gleichen und in Erkenntnis gleichen. Dann werden sie sich einander nicht nur in diesem Leben, sondern auch im kommenden Leben sehen."

Wenn beide, Ehemann und Ehefrau,
Überzeugung haben,
umgänglich und
selbstbeherrscht sind,
mit dem Dhamma leben
und mit liebevollen Worten

einander begegnen,
nützt es ihnen in vielerlei Weise.
Ihnen wird Glück beschert.
Ihre Feinde sind geknickt,
wenn sie sich in der Tugend gleichen.
Da sie das Dhamma
hier in dieser Welt befolgt haben
und sich beide gleichen
in Gewohnheit und Gepflogenheit,
vergnügen sie sich in der Deva-Welt
und genießen die Freuden, wonach sie gelüsten.

Siehe auch: SN 22:1; AN 6:16; AN 8:54

SCHULDENFREI — ANAṆA SUTTA (4:62)

Dann ging der Haushälter Anāthapiṇḍika zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:
„Es gibt vier Arten von Glück, die von einem Haushälter, der Sinnesfreuden genießt, zur richtigen Zeit, bei der richtigen Gelegenheit erlangt werden können. Welche vier?
Das Glück des Besitztums, das Glück des Reichtums, das Glück der Schuldenfreiheit, das Glück der Untadeligkeit.

„Und was ist das Glück des Besitztums?
Es gibt den Fall, in dem der Sohn aus guter Familie rechtmäßigen, recht erworbenen Reichtum besitzt, den er durch seine Bemühung und Initiative verdient, durch die Kraft seines Armes angehäuft und durch den Schweiß seiner Stirn angesammelt hat. Wenn er denkt: ‚Ich besitze rechtmäßigen, recht erworbenen Reichtum, den ich durch meine Bemühung und Initiative verdient, durch die Kraft meines Armes angehäuft und durch den Schweiß meiner Stirn angesammelt habe', empfindet er Glück, empfindet er Freude.
Dies nennt man das Glück des Besitztums.

„Und was ist das Glück des Reichtums?
Es gibt den Fall, in dem der Sohn aus guter Familie seinen Reichtum genießt und Verdienst bewirkt, indem er den rechtmäßigen, recht erworbenen Reichtum benutzt, den er durch seine Bemühung und Initiative verdient, durch die Kraft seines Armes angehäuft und durch den Schweiß seiner Stirn angesammelt hat. Wenn er denkt: ‚Indem ich den rechtmäßigen, recht erworbenen Reichtum benutze, den ich durch meine Bemühung und Initiative verdient, durch die Kraft meines Armes angehäuft und durch den Schweiß meiner Stirn angesammelt habe, genieße ich meinen Reichtum und bewirke Verdienst', empfindet er Glück, empfindet er Freude.
Dies nennt man das Glück des Reichtums.

„Und was ist das Glück der Schuldenfreiheit?
Es gibt den Fall, in dem der Sohn aus guter Familie bei niemandem irgendwelche Schulden hat, weder große noch kleine. Wenn er denkt: ‚Ich habe bei niemandem irgendwelche Schulden, weder große noch kleine', empfindet er Glück, empfindet er Freude.
Dies nennt man das Glück der Schuldenfreiheit.

„Und was ist das Glück der Makellosigkeit?

Es gibt den Fall, in dem ein Schüler der Edlen mit makellosem körperlichem Kamma, makellosem sprachlichem Kamma, makellosem geistigem Kamma versehen ist. Wenn er denkt: ‚Ich bin mit makellosem körperlichem Kamma, makellosem sprachlichem Kamma, makellosem geistigem Kamma versehen', empfindet er Glück, empfindet er Freude.
Dies nennt man das Glück der Makellosigkeit.

„Dies sind die vier Arten von Glück, die von einem Haushälter, der Sinnesfreuden genießt, zur richtigen Zeit, bei der richtigen Gelegenheit erlangt werden können."

Der Sterbliche kennt das Glück der Schuldenfreiheit,
besinnt sich auf das Glück des Besitzens,
genießt das Glück des Reichtums,
und sieht dann klar mit Erkenntnis.
Klar sehend – klug –
kennt er beides:
dass diese kein Sechzehntel wert sind
des Glücks der Makellosigkeit.

Siehe auch: SN 3:19; AN 5:41; AN 6:45; AN 7:6–7; AN 8:54

ÜBER EINE SCHLANGE — AHINĀ SUTTA (4:67)

Dies ist einer der wenigen Schutzzauber, der im Pali-Kanon erwähnt ist und dessen Nutzung für die Mönche eigens vom Buddha erlaubt ist. Ein weiterer Zauberspruch, der den Mönchen erlaubt ist, ist in DN 32 zu finden. Man beachte, dass es heißt, dass die Macht des Zaubers nicht von den Worten stamme, sondern vom einem Geist, der von Wohlwollen erfüllt ist und mit dem er rezitiert wird. So unterscheidet sich dieser Schutzzauber von den Zaubersprüchen, die im späteren Buddhismus gelehrt werden, in denen angeblich die Worte an sich Macht besitzen.

Bei einer Gelegenheit hielt sich Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster auf. Nun starb zu diesem Zeitpunkt ein Mönch in Sāvatthī, nachdem er von einer Schlange gebissen worden war. Daraufhin ging eine große Anzahl von Mönchen zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugten sie sich vor ihm und setzten sich zur Seite. Als sie dort saßen, sprachen sie zu ihm:
„Herr, eben ist ein Mönch in Sāvatthī gestorben, nachdem er von einer Schlange gebissen wurde."

„Dann ist es gewiss, Mönche, dass dieser Mönch die vier Schlangen-Königsfamilien nicht mit einem Geist voll Wohlwollen durchdrungen hat. Denn hätte er die vier Schlangen-Königsfamilien mit einem Geist voll Wohlwollen durchdrungen, wäre er nicht gestorben, nachdem er von einer Schlange gebissen worden war. Welche vier?
Die Virupakkha Schlangen-Königsfamilie[1], die Erapatha Schlangen-Königsfamilie, die Chabyaputta Schlangen-Königsfamilie, die dunkle Gotamaka Schlangen-Königsfamilie.

„Es ist gewiss, dass dieser Mönch diese vier Schlangen-Königsfamilien nicht mit einem Geist voll Wohlwollen durchdrungen hat. Denn hätte er diese vier Schlangen-Königsfamilien mit einem Geist voll Wohlwollen durchdrungen, wäre er nicht gestorben, nachdem er von einer Schlange gebissen worden war. Ich erlaube euch, Mönche, diese vier Schlangen-Königsfamilien mit einem Geist voll Wohlwollen zu durchdringen um der Selbstbeschützung, der Selbstsicherung, des Selbstschutzes willen."

Ich bin voll Wohlwollen für die Virūpakkha,
Wohlwollen für die Erāpatha,
Wohlwollen für die Chabyā putta,

Wohlwollen für die Dunklen Gotamaka.
Ich bin voll Wohlwollen für die beinlosen Wesen,
Wohlwollen für die zweibeinigen Wesen,
Wohlwollen für die vierbeinigen Wesen,
Wohlwollen für die mehrbeinigen Wesen.
Mögen die beinlosen Wesen mich nicht verletzen,
Mögen die zweibeinigen Wesen mich nicht verletzen,
Mögen die vierbeinigen Wesen mich nicht verletzen,
Mögen die mehrbeinigen Wesen mich nicht verletzen.
Mögen alle Geschöpfe,
alle atmenden Dinge,
alle Wesen
– alle und jede –
ihr Glück finden.
Möge ihnen nichts Schlechtes widerfahren.
Unermesslich ist der Buddha,
unermesslich das Dhamma,
unermesslich der Saṅgha.
Für die kriechenden Dinge gibt es eine Grenze:
für die Schlangen, Skorpione, Tausendfüßler,
Spinnen, Eidechsen und Ratten.
Ich habe diese Sicherung gemacht,
Ich habe diesen Schutz gemacht.
Mögen die Wesen sich entfernen.
Ich huldige
dem Erhabenen.
Ich huldige
den sieben
recht Selbst-Erwachten.[2]

1. Die Virūpakkha sind die Nāga-Fürsten, die mit dem Westviertel (siehe DN 20) verbunden sind. Die anderen Königsgeschlechter der Schlangen sind nirgendwo sonst im Pali-Kanon erwähnt. Der Kommentar zu dieser Rede identifiziert sie nicht. Die dunkle Gotamaka königliche Linie könnte die Gattung der Kobra sein.

2. Die sieben jüngsten Buddhas, darunter ‚unser' Buddha, werden in DN 14 und 32 erwähnt: Vipassi, Sikhi, Vessabhu, Kakusandha, Konagamana, Kassapa und Gotama. Es ist bemerkenswert, dass das Konzept der sieben Buddhas mit Schutzzaubern assoziiert ist. Siehe dazu auch DN 32, wo der Kern des Zaubers so beschrieben ist:

Huldigung dem Vipassin, der Weitsicht und Herrlichkeit besitzt.
Huldigung dem Sikhin, der allen Wesen gegenüber barmherzig ist.
Huldigung dem Vessabhū, gereinigt und enthaltsam.
Huldigung dem Kakusandha, der Bezwinger von Māras Heer.
Huldigung dem Koṇāgamana, der Brahmane, der
ein Leben lebte, ein perfektes.
Huldigung dem Kassapa, der völlig befreit ist.
Huldigung dem Aṅgīrasa [Gotama],
herrlicher Sohn der Sakyer,
der dieses Dhamma lehrte,
das allen Stress und Leid vertreibt.
Die in der Welt entfesselt sind und
die Dinge, wie sie geworden sind, klar gesehen haben,

Große, mit sanfter Sprache,
gründlich Reife,
selbst sie huldigen Gotama,
dem Heil der menschlichen und himmlischen Wesen,
der im Wissen und Verhalten vollendet ist,
diesem Großen, gründlich Reifen.
Wir verehren den Buddha Gotama,
der im Wissen und Verhalten vollendet ist.

Siehe auch: AN 8:39; AN 11:1; Khp 6; Khp 9; Iti 27

EIN INTEGRER MENSCH — SAPPURISA SUTTA (4:73)

„Mönche, ein Mensch, der mit diesen vier Qualitäten versehen ist, kann man als einen ‚Menschen ohne Integrität' betrachten. Welche vier?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mensch ohne Integrität ungefragt die schlechten Seiten eines anderen offenlegt, ganz zu schweigen, wenn er gefragt wird. Darüber hinaus ist er jemand, der, wenn er gefragt wird, wenn er durch Fragen bedrängt wird, vollständig und ausführlich über die schlechten Seiten eines anderen spricht, ohne etwas auszulassen, ohne sich zurückzuhalten. Diesen kann man so betrachten: ‚Dieser Ehrwürdige ist ein Mensch ohne Integrität.'

„Wiederum legt ein Mensch ohne Integrität, wenn er gefragt wird, die guten Seiten eines anderen nicht offen, ganz zu schweigen, wenn er nicht gefragt wird. Darüber hinaus ist er jemand, der, wenn er gefragt wird, wenn er durch Fragen bedrängt wird, nicht vollständig und ausführlich über die guten Seiten eines anderen spricht, er lässt viel aus und hält sich zurück. Diesen kann man so betrachten: ‚Dieser Ehrwürdige ist ein Mensch ohne Integrität.'

„Wiederum legt ein Mensch ohne Integrität, wenn er gefragt wird, seine eigenen schlechten Seiten nicht offen, ganz zu schweigen, wenn er nicht gefragt wird. Darüber hinaus ist er jemand, der, wenn er gefragt wird, wenn er durch Fragen bedrängt wird, nicht vollständig und ausführlich über seine eigenen schlechten Seiten spricht, er lässt viel aus und hält sich zurück. Diesen kann man so betrachten: ‚Dieser Ehrwürdige ist ein Mensch ohne Integrität.'

„Wiederum legt ein Mensch ohne Integrität ungefragt seine eigenen guten Seiten offen, ganz zu schweigen, wenn er gefragt wird. Darüber hinaus ist er jemand, der, wenn er gefragt wird, wenn er durch Fragen bedrängt wird, vollständig und ausführlich über seine eigenen guten Seiten spricht, ohne etwas auszulassen, ohne sich zurückzuhalten. Diesen kann man so betrachten: ‚Dieser Ehrwürdige ist ein Mensch ohne Integrität.'

„Mönche, ein Mensch, der mit diesen vier Qualitäten versehen ist, kann man als einen ‚Menschen ohne Integrität' betrachten.

„Nun, ein Mensch, der mit diesen vier Qualitäten versehen ist, kann man als einen ‚integren Menschen' betrachten. Welche vier?

„Es gibt den Fall, in dem ein integrer Mensch, wenn er gefragt wird, die schlechten Seiten eines anderen nicht offenlegt, ganz zu schweigen, wenn er nicht gefragt wird. Darüber hinaus ist er jemand, der, wenn er gefragt wird, wenn er durch Fragen bedrängt wird, nicht vollständig und ausführlich über die schlechten Seiten eines anderen spricht, er lässt viel aus und hält sich zurück. Diesen kann man so betrachten: ‚Dieser Ehrwürdige ist ein integrer Mensch.'

„Wiederum legt ein integrer Mensch ungefragt die guten Seiten eines anderen offen, ganz zu schweigen, wenn er gefragt wird. Darüber hinaus ist er jemand, der, wenn er gefragt wird, wenn er durch Fragen bedrängt wird, vollständig und ausführlich über die guten Seiten eines anderen spricht, ohne etwas auszulassen, ohne sich zurückzuhalten. Diesen kann man so betrachten: ‚Dieser Ehrwürdige ist ein integrer Mensch.'

„Wiederum legt ein integrer Mensch ungefragt seine eigenen schlechten Seiten offen, ganz zu schweigen, wenn er gefragt wird. Darüber hinaus ist er jemand, der, wenn er gefragt wird, wenn er durch Fragen bedrängt wird, vollständig und ausführlich über seine eigenen schlechten Seiten spricht, ohne etwas auszulassen, ohne sich zurückzuhalten. Diesen kann man so betrachten: ‚Dieser Ehrwürdige ist ein integrer Mensch.'

„Wiederum legt ein integrer Mensch, wenn er gefragt wird, seine eigenen guten Seiten nicht offen, ganz zu schweigen, wenn er nicht gefragt wird. Darüber hinaus ist er jemand, der, wenn er gefragt wird, wenn er durch Fragen bedrängt wird, nicht vollständig und ausführlich über seine eigenen guten Seiten spricht, er lässt viel aus und hält sich zurück. Diesen kann man so betrachten: ‚Dieser Ehrwürdige ist ein integrer Mensch.'

„Mönche, ein Mensch, der mit diesen vier Qualitäten versehen ist, kann man als einen ‚integren Menschen' betrachten.

Siehe auch: MN 110; MN 113; AN 2:31–32; AN 5:148

UNVORSTELLBAR — ACINTITA SUTTA (4:77)

„Es gibt diese vier unvorstellbaren Dinge, über die man nicht spekulieren sollte, die jedem, der darüber spekuliert, Wahnsinn und Verdruss bringen würden. Welche vier?

„Die Buddha-Reichweite eines Buddha [d.h. die Reichweite der Kräfte, die ein Buddha als Resultat seines Buddha-Daseins entfaltet] ist etwas Unvorstellbares, über das man nicht spekulieren sollte, das jedem, der darüber spekuliert, Wahnsinn und Verdruss bringen würde.

„Die Jhāna-Reichweite einer Person in Jhāna [d.h. die Reichweite der Kräfte, die man in der Vertiefung erreicht] ist etwas Unvorstellbares, über das man nicht spekulieren sollte, das jedem, der darüber spekuliert, Wahnsinn und Verdruss bringen würde.

„Das (haargenaue Berechnen der) Resultate von Kamma ist etwas Unvorstellbares, über das man nicht spekulieren sollte, das jedem, der darüber spekuliert, Wahnsinn und Verdruss bringen würde.

„Das Spekulieren über (den Ursprung, usw. der) Welt ist etwas Unvorstellbares, über das man nicht spekulieren sollte, das jedem, der darüber spekuliert, Wahnsinn und Verdruss bringen würde.

„Diese sind die vier unvorstellbaren Dinge, über die man nicht spekulieren sollte, die jedem, der darüber spekuliert, Wahnsinn und Verdruss bringen würden."

Siehe auch: MN 63; MN 136

HANDEL — VAṆIJJA SUTTA (4:79)

Dann ging der Ehrwürdige Sāriputta zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Was ist der Grund, Herr, was ist die Bedingung, dass ein gewisser Handel, wenn er von einigen betrieben wird, sich als einen Misserfolg erweist?
Was ist der Grund, was ist die Bedingung, dass die gleiche Art von Handel, wenn er von anderen betrieben wird, sich nicht wie beabsichtigt erweist?
Was ist der Grund, was ist die Bedingung, dass die gleiche Art von Handel, wenn er von anderen betrieben wird, sich wie beabsichtigt erweist?
Was ist der Grund, was ist die Bedingung, dass die gleiche Art von Handel, wenn er von anderen betrieben wird, sich besser als beabsichtigt erweist?"

„Es gibt den Fall, Sāriputta, in dem ein gewisser (Mensch), der zu einem Brahmanen oder Kontemplativen gegangen ist, ihm anbietet: ‚Sagt mir, Herr, was Ihr hinsichtlich der (vier) Erfordernisse braucht', ihm aber nicht das, was er angeboten hat, gibt. Wenn er von dort dahinscheidet und hierher kommt, dann erweist sich, welcherlei Handel er betreibt, als ein Misserfolg.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein gewisser (Mensch), der zu einem Brahmanen oder Kontemplativen gegangen ist, ihm anbietet: ‚Sagt mir, Herr, was Ihr hinsichtlich der (vier) Erfordernisse braucht', ihm aber etwas anderes als das, was er mit seinem Angebot beabsichtigt hat, gibt. Wenn er von dort dahinscheidet und hierher kommt, dann erweist sich, welcherlei Handel er betreibt, nicht wie beabsichtigt.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein gewisser (Mensch), der zu einem Brahmanen oder Kontemplativen gegangen ist, ihm anbietet: ‚Sagt mir, Herr, was Ihr hinsichtlich der (vier) Erfordernisse braucht', und ihm das, was er mit seinem Angebot beabsichtigt hat, gibt. Wenn er von dort dahinscheidet und hierher kommt, dann erweist sich, welcherlei Handel er betreibt, wie beabsichtigt.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein gewisser (Mensch), der zu einem Brahmanen oder Kontemplativen gegangen ist, ihm anbietet: ‚Sagt mir, Herr, was Ihr hinsichtlich der (vier) Erfordernisse braucht', und ihm mehr als das, was er mit seinem Angebot beabsichtigt hat, gibt. Wenn er von dort dahinscheidet und hierher kommt, dann erweist sich, welcherlei Handel er betreibt, sich besser als beabsichtigt.

„Dies ist der Grund, Sāriputta, dies ist die Bedingung, dass ein gewisser Handel, wenn er von einigen betrieben wird, sich als einen Misserfolg erweist; dass die gleiche Art von Handel, wenn er von einem anderen betrieben wird, sich nicht wie beabsichtigt erweist; dass die gleiche Art von Handel, wenn er von einem anderen betrieben wird, sich wie beabsichtigt erweist; dass die gleiche Art von Handel, wenn er von einem anderen betrieben wird, sich besser als beabsichtigt erweist."

Siehe auch: AN 5:177

DUNKELHEIT — TAMA SUTTA (4:85)

„Mönche, vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden. Welche vier?
Eine in der Dunkelheit, die auf die Dunkelheit zugeht, eine in der Dunkelheit, die auf das Licht zugeht, eine im Licht, die auf die Dunkelheit zugeht und eine im Licht, die auf das Licht zugeht.

„Und wie ist man eine Person in der Dunkelheit, die auf die Dunkelheit zugeht?
Es gibt den Fall, in dem eine Person in eine Familie der Unterschicht geboren ist, in eine Lumpensammlerfamilie, eine Jägerfamilie, eine Korbflechterfamilie, eine Stellmacherfamilie oder eine Straßenkehrerfamilie, in eine arme Familie,

welcher es an Essen und Trinken fehlt, welche in Not lebt, in welcher Nahrung und Kleidung schwer zu bekommen sind. Und sie ist hässlich, unförmig, in der Entwicklung gehemmt und kränklich: halb blind oder deformiert oder lahm oder verkrüppelt. Sie erhält keine (Geschenke in Form von) Essen, Trinken, Kleidung oder Fahrzeug, Girlanden, Parfüm oder Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung.
Sie verhält sich falsch in körperlicher Hinsicht, verhält sich falsch in sprachlicher Hinsicht und verhält sich falsch in geistiger Hinsicht. Da sie sich in körperlicher Hinsicht falsch verhalten hat, in sprachlicher Hinsicht falsch verhalten hat und in geistiger Hinsicht falsch verhalten hat, erscheint sie bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder.
Dies ist eine Person in der Dunkelheit, die auf die Dunkelheit zugeht.

„Und wie ist man eine Person in der Dunkelheit, die auf das Licht zugeht?
Es gibt den Fall, in dem eine Person in eine Familie der Unterschicht geboren ist, in eine Lumpensammlerfamilie, eine Jägerfamilie, eine Korbflechterfamilie, eine Stellmacherfamilie oder eine Straßenkehrerfamilie, in eine arme Familie, welcher es an Essen und Trinken fehlt, welche in Not lebt, in welcher Nahrung und Kleidung schwer zu bekommen sind. Und sie ist hässlich, unförmig, in der Entwicklung gehemmt und kränklich: halb blind oder deformiert oder lahm oder verkrüppelt. Sie erhält keine (Geschenke in Form von) Essen, Trinken, Kleidung oder Fahrzeug, Girlanden, Parfüm oder Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung.
Sie verhält sich richtig in körperlicher Hinsicht, verhält sich richtig in sprachlicher Hinsicht und verhält sich richtig in geistiger Hinsicht. Da sie sich in körperlicher Hinsicht richtig verhalten hat, in sprachlicher Hinsicht richtig verhalten hat und in geistiger Hinsicht richtig verhalten hat, erscheint sie bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wieder.
Dies ist eine Person in der Dunkelheit, die auf das Licht zugeht.

„Und wie ist man eine Person im Licht, die auf die Dunkelheit zugeht?
Es gibt den Fall, in dem eine Person in eine Familie der Oberschicht geboren ist, in eine edle Kriegerfamilie, eine Priesterfamilie, eine wohlhabende Haushälterfamilie, in eine reiche Familie, die steinreich und sehr vermögend ist, die sehr viel Geld, viel Hab und Gut, viel Getreide und Korn (besitzt). Und sie ist gut gebaut, gut aussehend, sehr inspirierend, mit einem lotusgleichen Teint versehen. Sie erhält (Geschenke in Form von) Essen, Trinken, Kleidung oder Fahrzeug, Girlanden, Parfüm oder Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung.
Sie verhält sich falsch in körperlicher Hinsicht, verhält sich falsch in sprachlicher Hinsicht und verhält sich falsch in geistiger Hinsicht. Da sie sich in körperlicher Hinsicht falsch verhalten hat, in sprachlicher Hinsicht falsch verhalten hat und in geistiger Hinsicht falsch verhalten hat, erscheint sie bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder.
Dies ist eine Person im Licht, die auf die Dunkelheit zugeht.

„Und wie ist man eine Person im Licht, die auf das Licht zugeht?
Es gibt den Fall, in dem eine Person in eine Familie der Oberschicht geboren ist, in eine edle Kriegerfamilie, eine Priesterfamilie, eine wohlhabende Haushälterfamilie, in eine reiche Familie, die steinreich und sehr vermögend ist, die sehr viel Geld, viel Hab und Gut, viel Getreide und Korn (besitzt). Und sie ist gut gebaut, gut aussehend, sehr inspirierend, mit einem lotusgleichen Teint versehen. Sie erhält (Geschenke in Form von) Essen, Trinken, Kleidung oder Fahrzeug, Girlanden, Parfüm oder Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung.
Sie verhält sich richtig in körperlicher Hinsicht, verhält sich richtig in sprachlicher Hinsicht und verhält sich richtig in geistiger Hinsicht. Da sie sich in körperlicher Hinsicht richtig verhalten hat, in sprachlicher Hinsicht richtig verhalten hat und in geistiger Hinsicht richtig verhalten hat, erscheint sie bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wieder.
Dies ist eine Person im Licht, die auf das Licht zugeht.

„Diese vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden."

Siehe auch: MN 135; AN 7:6–7; AN 10:176

KONZENTRATION [RUHE UND KLARSICHT] — SAMĀDHI SUTTA (4:94)

„Mönche, vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden. Welche vier?

„Es gibt den Fall der Person, die Bewusstheitsruhe, aber keine Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis erreicht hat.
Dann gibt es den Fall der Person, die Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis, aber keine Bewusstheitsruhe erreicht hat.
Dann gibt es den Fall der Person, die weder Bewusstheitsruhe noch Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis erreicht hat.
Und dann gibt es den Fall der Person, die sowohl Bewusstheitsruhe als auch Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis erreicht hat.

„Die Person, die Bewusstheitsruhe, aber keine Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis erreicht hat, sollte sich an eine Person, die Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis erreicht hat, wenden und sie fragen: ‚Wie sollten Fabrikationen betrachtet werden? Wie sollten Fabrikationen untersucht werden? Wie sollten Fabrikationen mit Klarsicht gesehen werden?' Die andere wird ihr dann so, wie sie es gesehen und erfahren hat, antworten: ‚Fabrikationen sollten auf diese Weise betrachtet werden. Fabrikationen sollten auf diese Weise untersucht werden. Fabrikationen sollten auf diese Weise mit Klarsicht gesehen werden.' Dann wird sie [die erste Person] irgendwann eine werden, die sowohl Bewusstheitsruhe als auch Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis erreicht haben wird.

„Die Person, die Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis, aber keine Bewusstheitsruhe erreicht hat, sollte sich an eine Person, welche die Bewusstheitsruhe erreicht hat, wenden und sie fragen: ‚Wie sollte der Geist stabil gemacht werden? Wie sollte der Geist beruhigt werden? Wie sollte der Geist vereinheitlicht werden? Wie sollte der Geist konzentriert werden?' Die andere wird ihr dann so, wie sie es gesehen und erfahren hat, antworten: ‚Der Geist sollte auf diese Weise stabil gemacht werden. Der Geist sollte auf diese Weise beruhigt werden. Der Geist sollte auf diese Weise vereinheitlicht werden. Der Geist sollte auf diese Weise konzentriert werden.' Dann wird sie [die erste Person] irgendwann eine werden, die sowohl Bewusstheitsruhe als auch Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis, erreicht haben wird.

„Die Person, die weder Bewusstheitsruhe noch Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis erreicht hat, sollte sich an eine Person, die sowohl Bewusstheitsruhe als auch Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis erreicht hat, wenden und sie fragen: ‚Wie sollte der Geist stabil gemacht werden? Wie sollte der Geist beruhigt werden? Wie sollte der Geist vereinheitlicht werden? Wie sollte der Geist konzentriert werden? Wie sollten Fabrikationen betrachtet werden? Wie sollten Fabrikationen untersucht werden? Wie sollten Fabrikationen mit Klarsicht gesehen werden?' Die andere wird ihr dann so, wie sie es gesehen und erfahren hat, antworten: ‚Der Geist sollte auf diese Weise stabil gemacht werden. Der Geist sollte auf diese Weise beruhigt werden. Der Geist sollte auf diese Weise vereinheitlicht werden. Der Geist sollte auf diese Weise konzentriert werden. Fabrikationen sollten auf diese Weise betrachtet werden. Fabrikationen sollten auf diese Weise untersucht werden. Fabrikationen sollten auf diese Weise mit Klarsicht gesehen werden.' Dann wird sie [die erste Person] irgendwann eine werden, die sowohl Bewusstheitsruhe als auch Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis erreicht haben wird.

„Was die Person betrifft, die sowohl Bewusstheitsruhe als auch Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis erreicht hat, es ist ihre Aufgabe, sich zu bemühen, eben diese geschickten Qualitäten auf einer höheren Stufe für das Enden der Ausströmungen aufzubauen [‚einzustimmen']].

„Diese vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden."

Siehe auch: MN 149; SN 22:57; SN 35:204; AN 2:29–30; AN 4:170; AN 10:54; AN 10:71

DAS FEUERSCHEIT — CHALĀVĀTA SUTTA (4:95)

„Mönche, diese vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden. Welche vier?

„Eine, die weder zu ihrem eigenen Heil, noch zum Heil anderer praktiziert.
Eine, die zum Heil anderer, aber nicht zu ihrem eigenen Heil praktiziert.
Eine, die zu ihrem eigenen Heil, aber nicht zum Heil anderer praktiziert.
Eine, die sowohl zu ihrem eigenen Heil als auch zum Heil anderer praktiziert.

„Gleichwie ein Feuerscheit eines Bestattungsfeuers, das an beiden Enden brennt und mit Kot in der Mitte bedeckt ist, weder in einem Dorf als Brennmaterial verwendet wird noch in der Wildnis: so sage ich, ist dies ein Gleichnis für die Person, die weder zu ihrem eigenen Heil, noch zum Heil anderer praktiziert.

„Die Person, die zum Heil anderer, aber nicht zu ihrem eigenen Heil praktiziert, ist die höhere und edlere der beiden.

„Die Person, die zu ihrem eigenen Heil, aber nicht zum Heil anderer praktiziert, ist die ist die höchste und die edelste dieser drei.

„Die Person, die sowohl zu ihrem eigenen Heil als auch zum Heil anderer praktiziert, ist von diesen vieren die beste, die hochgradigste, die überragende, die höchste und die erhabenste. Gleichwie von einer Kuh Milch kommt, von Milch Quark, von Quark Butter, von Butter Ghee, von Ghee Gheeschaum und darunter der Gheeschaum als bestes gilt; gleich so ist von diesen vier Personen die Person, die sowohl zu ihrem eigenen Heil als auch zum Heil anderer praktiziert, die beste, die hochgradigste, die überragende, die höchste und die erhabenste.

„Diese vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden."

Siehe auch: SN 22:80; AN 5:20; AN 7:64; Iti 91

DAS BÄNDIGEN DER LEIDENSCHAFT — RĀGA-VINAYA SUTTA (4:96)

„Mönche, diese vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden. Welche vier?

„Eine, die weder zu ihrem eigenen Heil, noch zum Heil anderer praktiziert.
Eine, die zum Heil anderer, aber nicht zu ihrem eigenen Heil praktiziert.
Eine, die zu ihrem eigenen Heil, aber nicht zum Heil anderer praktiziert.
Eine, die sowohl zu ihrem eigenen Heil als auch zum Heil anderer praktiziert.

„Und wie ist man eine Person, die zu ihrem eigenen Heil, aber nicht zum Heil anderer praktiziert?
Es gibt den Fall, in dem eine bestimmte Person selbst praktiziert, um Leidenschaft zu bändigen, aber andere nicht zur Bändigung der Leidenschaft ermutigt;
selbst praktiziert, um Abneigung zu bändigen, aber andere nicht zur Bändigung der Abneigung ermutigt;
selbst praktiziert, um Verblendung zu bändigen, aber andere nicht zur Bändigung der Verblendung ermutigt.
So ist die Person, die zu ihrem eigenen Heil, aber nicht zum Heil anderer praktiziert.

„Und wie ist man eine Person, die zum Heil anderer, aber nicht zu ihrem eigenen Heil praktiziert?
Es gibt den Fall, in dem eine bestimmte Person selbst nicht praktiziert, um Leidenschaft zu bändigen, aber andere zur Bändigung der Leidenschaft ermutigt;
selbst nicht praktiziert, um Abneigung zu bändigen, aber andere zur Bändigung der Abneigung ermutigt;
selbst nicht praktiziert, um Verblendung zu bändigen, aber andere zur Bändigung der Verblendung ermutigt.
So ist die Person, die zum Heil anderer, aber nicht zu ihrem eigenen Heil praktiziert.

„Und wie ist man eine Person, die weder zu ihrem eigenen Heil noch zum Heil anderer praktiziert?
Es gibt den Fall, in dem eine bestimmte Person weder selbst praktiziert, um Leidenschaft zu bändigen, noch andere zur Bändigung der Leidenschaft ermutigt;
weder selbst praktiziert, um Abneigung zu bändigen, noch andere zur Bändigung der Abneigung ermutigt;
weder selbst praktiziert, um Verblendung zu bändigen, noch andere zur Bändigung der Verblendung ermutigt.
So ist die Person, die weder zu ihrem eigenen Heil noch zum Heil anderer praktiziert.

„Und wie ist man eine Person, die sowohl zu ihrem eigenen Heil als auch zum Heil anderer praktiziert?
Es gibt den Fall, in dem eine bestimmte Person sowohl selbst praktiziert, um Leidenschaft zu bändigen, als auch andere zur Bändigung der Leidenschaft ermutigt;
sowohl selbst praktiziert, um Abneigung zu bändigen, als auch andere zur Bändigung der Abneigung ermutigt;
sowohl selbst praktiziert, um Verblendung zu bändigen, als auch andere zur Bändigung der Verblendung ermutigt.
So ist die Person, die sowohl zu ihrem eigenen Heil als auch zum Heil anderer praktiziert.

„Diese vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden."

Siehe auch: SN 10:4; SN 22:2; SN 47:19; AN 5:20

AUSBILDUNGEN — SIKKHĀ SUTTA (4:99)

Dieses Sutta ist Teil einer Serie, welche Sutta AN 4:95 näher erläutert, in dem Individuen in vier Typen einstuft und bewertet sind. Die niederste ist die Person, die weder zu ihrem eigenen Heil, noch zum Heil anderer praktiziert. Höher als diese Person ist diejenige, die zum Heil anderer, aber nicht zu ihrem eigenen Heil praktiziert. Noch höher ist die Person, die zu ihrem eigenen Heil, aber nicht zum Heil anderer praktiziert. Die höchste von allen ist die Person, die sowohl zu ihrem eigenen Heil als auch zum Heil anderer praktiziert. Somit ist es am besten, wie aus diesem Sutta hervorgeht, dass man nicht nur selbst die Regeln befolgt, sondern auch andere dazu bringt, sie zu befolgen.

„Mönche, diese vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden. Welche vier?

„Eine, die weder zu ihrem eigenen Heil, noch zum Heil anderer praktiziert.
Eine, die zum Heil anderer, aber nicht zu ihrem eigenen Heil praktiziert.
Eine, die zu ihrem eigenen Heil, aber nicht zum Heil anderer praktiziert.
Eine, die sowohl zu ihrem eigenen Heil als auch zum Heil anderer praktiziert.

„Und wie ist man eine Person, die sich zu ihrem eigenen Heil, aber nicht zum Heil anderer praktiziert?
Es gibt den Fall, in dem eine bestimmte Person sich selbst des Leben-Nehmens enthält, aber andere zur Enthaltung vom Leben-Nehmen nicht ermutigt.
Sie selbst enthält sich des Stehlens [Nichtgegebenes Nehmen], aber ermutigt andere nicht zur Enthaltung vom Stehlen.
Sie selbst enthält sich des sexuellen Fehlverhaltens, aber ermutigt andere nicht zur Enthaltung von sexuellem Fehlverhalten.

Sie selbst enthält sich des Lügens, aber ermutigt andere nicht zur Enthaltung vom Lügen.
Sie selbst enthält sich der Rauschmitteln, die Unbedachtheit verursachen, aber ermutigt andere nicht zur Enthaltung von Rauschmitteln, die Unbedachtheit verursachen.
So ist die Person, die sich zu ihrem eigenen Heil, aber nicht zum Heil anderer praktiziert.

„Und wie ist man eine Person, die sich zum Heil anderer, aber nicht zu ihrem eigenen Heil praktiziert?
Es gibt den Fall, in dem eine bestimmte Person sich selbst nicht des Leben-Nehmens enthält, aber andere zur Enthaltung vom Leben-Nehmen ermutigt.
Sie selbst enthält sich nicht des Stehlens, aber ermutigt andere zur Enthaltung vom Stehlen.
Sie selbst enthält sich nicht des sexuellen Fehlverhaltens, aber ermutigt andere zur Enthaltung von sexuellem Fehlverhalten.
Sie selbst enthält sich nicht des Lügens, aber ermutigt andere zur Enthaltung vom Lügen.
Sie selbst enthält sich nicht der Rauschmitteln, die Unbedachtheit verursachen, aber ermutigt andere zur Enthaltung von Rauschmitteln, die Unbedachtheit verursachen.
So ist die Person, die sich zum Heil anderer, aber nicht zu ihrem eigenen Heil praktiziert.

„Und wie ist man eine Person, die sich weder zu ihrem eigenen Heil noch zum Heil anderer praktiziert?
Es gibt den Fall, in dem eine bestimmte Person sich selbst nicht des Leben-Nehmens enthält noch andere zur Enthaltung vom Leben-Nehmen ermutigt.
Sie selbst enthält sich nicht des Stehlens noch ermutigt sie andere zur Enthaltung vom Stehlen.
Sie selbst enthält sich nicht des sexuellen Fehlverhaltens noch sie ermutigt sie andere zur Enthaltung von sexuellem Fehlverhalten.
Sie selbst enthält sich nicht Lügens noch ermutigt sie andere zur Enthaltung vom Lügen.
Sie selbst enthält sich nicht der Rauschmitteln, die Unbedachtheit verursachen, noch ermutigt sie andere zur Enthaltung vom Rauschmitteln, die Unbedachtheit verursachen.
So ist die Person, die sich weder zu ihrem eigenen Heil, noch zum Heil anderer praktiziert.

„Und wie ist man eine Person, die sich sowohl zu ihrem eigenen Heil als auch zum Heil anderer praktiziert?
Es gibt den Fall, in dem eine bestimmte Person sich selbst des Leben-Nehmens enthält und andere zur Enthaltung vom Leben-Nehmen ermutigt.
Sie selbst enthält sich des Stehlens und ermutigt andere zur Enthaltung vom Stehlen.
Sie selbst enthält sich des sexuellen Fehlverhaltens und ermutigt andere zur Enthaltung von sexuellem Fehlverhalten.
Sie selbst enthält sich Lügens und ermutigt andere zur Enthaltung vom Lügen.
Sie selbst enthält sich der Rauschmitteln, die Unbedachtheit verursachen, und ermutigt andere zur Enthaltung vom Rauschmitteln, die Unbedachtheit verursachen.
So ist die Person, die sich sowohl zu ihrem eigenen Heil als auch zum Heil anderer praktiziert.

„Diese vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden."

Siehe auch: SN 47:19; AN 4:95–96; AN 8:26; AN 8:39

GEWITTERWOLKEN — VALĀHAKA SUTTA (4:102)

„Es gibt diese vier Typen von Gewitterwolken. Welche vier?

„Eine, die donnert, aber nicht regnet, eine, die regnet, aber nicht donnert, eine, die weder donnert noch regnet und eine, die sowohl donnert als auch regnet.
Diese sind die vier Typen von Gewitterwolken.

„Gleich so sind diese vier Personentypen, die den Gewitterwolken gleichen, in dieser Welt vorzufinden. Welche vier?

„Eine, die donnert, aber nicht regnet, eine, die regnet, aber nicht donnert, eine, die weder donnert noch regnet und eine, die sowohl donnert als auch regnet.

„Und wie ist man eine Person, die donnert, aber nicht regnet?
Es gibt den Fall, in dem eine Person das Dhamma gemeistert hat – Reden *[sutta],* Literatur-Mischung aus Prosa und Versen, Erklärungen, Verse, spontane Aussprüche *[udāna],* Aphorismen *[itivuttaka],* Geburtsgeschichten *[jātaka],* erstaunliche Ereignisse, Fragen und Antworten.[1] Dennoch erkennt sie nicht, wie es geworden ist: ‚Dies ist Stress.' Sie erkennt nicht, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Entstehung von Stress.' Sie erkennt nicht, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Beendigung von Stress.' Sie erkennt nicht, wie es geworden ist: ‚Dies ist der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt.'
Dies ist eine Person, die donnert, aber nicht regnet. Diese Person, sage ich euch, ist wie die Gewitterwolke, die donnert, aber nicht regnet.

„Und wie ist man eine Person, die regnet, aber nicht donnert?
Es gibt den Fall, in dem eine Person das Dhamma nicht gemeistert hat – Reden, Literatur-Mischung aus Prosa und Versen, Erklärungen, Verse, spontane Aussprüche, Aphorismen, Geburtsgeschichten, erstaunliche Ereignisse, Fragen und Antworten. Dennoch erkennt sie, wie es geworden ist: ‚Dies ist Stress.' Sie erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Entstehung von Stress.' Sie erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Beendigung von Stress.' Sie erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt.'
Dies ist eine Person, die regnet, aber nicht donnert. Diese Person, sage ich euch, ist wie die Gewitterwolke, die regnet, aber nicht donnert.

„Und wie ist man eine Person, die weder donnert noch regnet?
Es gibt den Fall, in dem eine Person das Dhamma nicht gemeistert hat – Gespräche, Erzählungen aus Prosa und Versen vermischt, Erklärungen, Verse, spontane Aussprüche, Zitate, Geburtsgeschichten, erstaunliche Ereignisse, Fragen und Antworten. Und sie erkennt nicht, wie es geworden ist: ‚Dies ist Stress.' Sie erkennt nicht, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Entstehung von Stress.' Sie erkennt nicht, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Beendigung von Stress.' Sie erkennt nicht, wie es geworden ist: ‚Dies ist der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt.'
Dies ist eine Person, die weder donnert noch regnet. Diese Person, sage ich euch, ist wie die Gewitterwolke, die weder donnert noch regnet.

„Und wie ist man eine Person, die sowohl donnert als auch regnet?
Es gibt den Fall, in dem eine Person das Dhamma gemeistert hat – Gespräche, Erzählungen aus Prosa und Versen vermischt, Erklärungen, Verse, spontane Aussprüche, Zitate, Geburtsgeschichten, erstaunliche Ereignisse, Fragen und Antworten. Und sie erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist Stress.' Sie erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Entstehung von Stress.' Sie erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Beendigung von Stress.' Sie erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt.'
Dies ist eine Person, die sowohl donnert als auch regnet. Diese Person, sage ich euch, ist wie die Gewitterwolke, die sowohl donnert als auch regnet.

„Diese vier Personentypen sind in dieser Welt vorzufinden."

1. Dies sind die frühesten Klassifikationen der Lehre des Buddhas.

Siehe auch: MN 95; AN 10:24

KESI, DER PFERDETRAINER — KESI SUTTA (4:111)

Dann ging Kesi, der Pferdetrainer, zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:
„Du, Kesi, bist ein ausgebildeter Mann, ein Ausbilder zähmbarer Pferde. Und wie bildest du ein zähmbares Pferd aus?"

„Herr, ich bilde ein zähmbares Pferd (manchmal) mit Milde, (manchmal) mit Härte und (manchmal) sowohl mit Milde als auch Härte aus."

„Und wenn ein zähmbares Pferd sich weder einer milden Ausbildung, einer harten Ausbildung noch einer milden und harten Ausbildung unterwirft, Kesi, was tust du dann?"

„Wenn ein zähmbares Pferd sich weder einer milden Ausbildung, einer harten Ausbildung noch einer milden und harten Ausbildung unterwirft, Herr, dann töte ich es. Warum ist das so? (Weil ich denke:) ‚Lass dies für meine Lehrer-Linie keine Schande sein.' Aber der Erhabene, Herr, ist der unübertroffene Ausbilder zähmbarer Menschen. Und wie bildet er einen zähmbaren Menschen aus?"

„Kesi, ich bilde einen zähmbaren Menschen (manchmal) mit Milde, (manchmal) mit Härte und (manchmal) sowohl mit Milde als auch Härte aus.

„Im Verwenden von Milde (lehre ich:) ‚So ist körperliches richtiges Verhalten. So ist das Resultat von körperlichem richtigem Verhalten. So ist sprachliches richtiges Verhalten. So ist das Resultat von sprachlichem richtigem Verhalten. So ist geistiges richtiges Verhalten. So ist das Resultat von geistigem richtigem Verhalten. So sind die Devas. So sind die Menschen.'

„Im Verwenden von Härte (lehre ich:) ‚So ist körperliches Fehlverhalten. So ist das Resultat von körperlichem Fehlverhalten. So ist sprachliches Fehlverhalten. So ist das Resultat von sprachlichem Fehlverhalten. So ist geistiges Fehlverhalten. So ist das Resultat von geistigem Fehlverhalten. So ist die Hölle. So ist der Mutterleib eines Tieres. So ist das Reich der Hungergeister.'

„Im Verwenden von Milde und Härte (lehre ich:) ‚So ist körperliches richtiges Verhalten. So ist das Resultat von körperlichem richtigem Verhalten. So ist körperliches Fehlverhalten. So ist das Resultat von körperlichem Fehlverhalten. So ist sprachliches richtiges Verhalten. So ist das Resultat von sprachlichem richtigem Verhalten. So ist sprachliches Fehlverhalten. So ist das Resultat von sprachlichem Fehlverhalten. So ist geistiges richtiges Verhalten. So ist das Resultat von geistigem richtigem Verhalten. So ist geistiges Fehlverhalten. So ist das Resultat von geistigem Fehlverhalten. So sind die Devas. So sind die Menschen. So ist die Hölle. So ist der Mutterleib eines Tieres. So ist das Reich der Hungergeister.'"

„Und wenn eine zähmbare Person sich weder einer milden Ausbildung, einer harten Ausbildung noch einer milden und harten Ausbildung unterwirft, Herr, was tut Ihr dann?"

„Wenn eine zähmbare Person sich weder einer milden Ausbildung, einer harten Ausbildung noch einer milden und harten Ausbildung unterwirft, dann töte ich sie, Kesi."

„Aber es ziemt dem Erhabenen nicht, Leben zu nehmen! Und doch hat der Erhabene gerade gesagt: ‚Dann töte ich sie, Kesi.'"

„Es ist wahr, Kesi, dass es einem Tathāgata nicht ziemt, Leben zu nehmen. Aber wenn ein zähmbarer Mensch sich weder einer milden Ausbildung, einer harten Ausbildung noch einer milden und harten Ausbildung unterwirft, dann erachtet der Tathāgata es nicht als notwendig, mit ihm zu reden oder ihn zu ermahnen. Seine erfahrenen Gefährten im

heiligen Leben erachten es nicht als notwendig, mit ihm zu reden oder ihn zu ermahnen. Wenn der Tathāgata es nicht als notwendig erachtet, mit jemandem zu reden oder jemanden zu ermahnen, und seine erfahrenen Gefährten im heiligen Leben es nicht als notwendig erachten, mit jemandem zu reden oder jemanden zu ermahnen, dann bedeutet dies im Dhamma-und-Vinaya, völlig vernichtet zu werden."

„Ja, Herr, dann wäre man völlig vernichtet, wenn der Tathāgata es nicht als notwendig erachten würde, mit einem zu reden oder einen zu ermahnen, und seine erfahrenen Gefährten im heiligen Leben es nicht als notwendig erachten würden, mit einem zu reden oder einen zu ermahnen!

„Großartig, Herr. Großartig! Gleichwie wenn er das Umgestürzte aufrecht gestellt, das Verborgene enthüllt, dem Verirrten den Weg gezeigt oder eine Lampe in die Dunkelheit gebracht hätte, so dass jene mit Augen Formen sehen könnten, Gleich so hat der Erhabene das Dhamma auf vielfache Denkweise klar gemacht. Ich gehe zum Erhabenen, zum Dhamma und zum Mönchssaṅgha als Zuflucht. Möge der Erhabene sich an mich als Laienanhänger erinnern, der von diesem Tag an lebenslang Zuflucht genommen hat."

Siehe auch: DN 12; DN 16; MN 137; SN 6:1; SN 22:90; SN 42:7; AN 3:22; AN 4:162–163; AN 10:95

DER TREIBSTOCK — PATODA SUTTA (4:113)

„Mönche, diese vier Typen von erstklassigen Vollblutpferden sind in dieser Welt vorzufinden. Welche vier?

„Es gibt den Fall, in dem ein erstklassiges Vollblutpferd beim Anblick des Schattens des Treibstocks aufgeregt und aufgewühlt ist (und denkt:) ‚Ich frage mich, was mich der Trainer wohl heute tun lässt? Was soll ich in Antwort darauf tun?'
Einige erstklassige Vollblutpferde sind so. Und dies ist das erste erstklassige Vollblutpferd, das in der Welt vorzufinden ist.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein erstklassiges Vollblutpferd nicht beim Anblick des Schattens des Treibstocks aufgeregt und aufgewühlt ist, aber aufgeregt und aufgewühlt ist, wenn sein Fell (mit dem Treibstock) getroffen wird (und denkt:) ‚Ich frage mich, was mich der Trainer wohl heute tun lässt? Was soll ich in Antwort darauf tun?'
Einige erstklassige Vollblutpferde sind so. Und dies ist das zweite erstklassige Vollblutpferd, das in der Welt vorzufinden ist.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein erstklassiges Vollblutpferd nicht beim Anblick des Schattens des Treibstocks aufgeregt und aufgewühlt ist und auch nicht wenn sein Fell getroffen wird, sondern aufgeregt und aufgewühlt ist, wenn seine Haut (mit dem Treibstock) getroffen wird (und denkt:) ‚Ich frage mich, was mich der Trainer wohl heute tun lässt? Was soll ich in Antwort darauf tun?'
Einige erstklassige Vollblutpferde sind so. Und dies ist das dritte erstklassige Vollblutpferd, das in der Welt vorzufinden ist.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein erstklassiges Vollblutpferd nicht beim Anblick des Schattens des Treibstocks aufgeregt und aufgewühlt ist und auch nicht wenn sein Fell oder wenn seine Haut getroffen wird, sondern aufgeregt und aufgewühlt ist, wenn seine Knochen (mit dem Treibstock) getroffen werdene (und denkt:) ‚Ich frage mich, was mich der Trainer wohl heute tun lässt? Was soll ich in Antwort darauf tun?'
Einige erstklassige Vollblutpferde sind so. Und dies ist das vierte erstklassige Vollblutpferd, das in der Welt vorzufinden ist.

„Diese vier Typen von erstklassigen Vollblutpferden sind in dieser Welt vorzufinden.

„Nun sind diese vier Typen von erstklassigen Vollblutmenschen in dieser Welt vorzufinden. Welche vier?

„Es gibt den Fall, in dem ein erstklassiger Vollblutmensch hört: ‚In jener Stadt oder Dorf dort drüben ist ein Mann oder eine Frau in Schmerzen oder ist gestorben.' Er wird deswegen aufgeregt und aufgewühlt. Aufgeregt, wird er angemessen strebsam. Strebsam, verwirklicht er mit seinem Körper die höchste Wahrheit und sieht, nachdem er sie mit Erkenntnis durchdrungen hat.
Dieser erstklassige Vollblutmensch, sage ich euch, ist wie ist das erstklassige Vollblutpferd, das beim Anblick des Schattens des Treibstocks aufgeregt und aufgewühlt ist. Einige erstklassige Vollblutmenschen sind so. Und dies ist der erste erstklassige Vollblutmensch, der in der Welt vorzufinden ist.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein erstklassiger Vollblutmensch zwar nicht hört: ‚In jener Stadt oder Dorf dort drüben ist ein Mann oder eine Frau in Schmerzen oder ist gestorben.' Aber er selbst sieht einen Mann oder eine Frau, die in Schmerzen oder gestorben ist. Er wird deswegen aufgeregt und aufgewühlt. Aufgeregt, wird er angemessen strebsam. Strebsam, verwirklicht er mit seinem Körper die höchste Wahrheit und sieht, nachdem er sie mit Erkenntnis durchdrungen hat.
Dieser erstklassige Vollblutmensch, sage ich euch, ist wie ist das erstklassige Vollblutpferd, das, wenn sein Fell mit dem Treibstock getroffen wird, aufgeregt und aufgewühlt ist. Einige erstklassige Vollblutmenschen sind so.
Und dies ist der zweite erstklassige Vollblutmensch, der in der Welt vorzufinden ist.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein erstklassiger Vollblutmensch nicht hört: ‚In jener Stadt oder Dorf dort drüben ist ein Mann oder eine Frau in Schmerzen oder ist gestorben.' Noch sieht er einen Mann oder Frau, die in Schmerzen oder gestorben ist. Sondern er selbst sieht einen seiner Blutsverwandten, der in Schmerzen oder gestorben ist. Er wird deswegen aufgeregt und aufgewühlt. Aufgeregt, wird er angemessen strebsam. Strebsam, verwirklicht er mit seinem Körper die höchste Wahrheit und sieht, nachdem er sie mit Erkenntnis durchdrungen hat.
Dieser erstklassige Vollblutmensch, sage ich euch, ist wie ist das erstklassige Vollblutpferd, das, wenn seine Haut mit dem Treibstock getroffen wird, aufgeregt und aufgewühlt ist. Einige erstklassige Vollblutmenschen sind so. Und dies ist der dritte erstklassige Vollblutmensch, der in der Welt vorzufinden ist.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein erstklassiger Vollblutmensch nicht hört: ‚In jener Stadt oder Dorf dort drüben ist ein Mann oder eine Frau in Schmerzen oder ist gestorben.' Noch sieht er einen Mann oder Frau, die in Schmerzen oder gestorben ist, noch einen seiner Blutsverwandten, der in Schmerzen oder gestorben ist. Sondern er selbst wird durch Körpergefühle berührt, die schmerzhaft, quälend, scharf, stechend, lästig, unangenehm und lebensbedrohlich sind. Er wird deswegen aufgeregt und aufgewühlt. Aufgeregt, wird er angemessen strebsam. Strebsam, verwirklicht er mit seinem Körper die höchste Wahrheit und sieht, nachdem er sie mit Erkenntnis durchdrungen hat.
Dieser erstklassige Vollblutmensch, sage ich euch, ist wie ist das erstklassige Vollblutpferd, das, wenn seine Knochen mit dem Treibstock getroffen werden, aufgeregt und aufgewühlt ist. Einige erstklassige Vollblutmenschen sind so. Und dies ist der vierte erstklassige Vollblutmensch, der in der Welt vorzufinden ist.

„Diese vier Typen von erstklassigen Vollblutmenschen sind in dieser Welt vorzufinden."

Siehe auch: SN 3:17; AN 6:19–20; AN 8:13–14; AN 10:15; AN 11:10; Dhp 21–32; Sn 1:4; Sn 3:8

VORGEHEN — ṬHĀNA SUTTA (4:115)

„Mönche, gibt es diese vier Arten von Vorgehen. Welche vier?

„Es gibt das Vorgehen, das unangenehm ist, wenn man es erledigt, und zum Unprofitablen führt, wenn es erledigt ist.

Es gibt das Vorgehen, das unangenehm ist, wenn man es erledigt, aber das zum Profitablen führt, wenn es erledigt ist.
Es gibt das Vorgehen, das angenehm ist, wenn man es erledigt, aber das zum Unprofitablen führt, wenn es erledigt ist.
Es gibt das Vorgehen, das angenehm ist, wenn man es erledigt und zum Profitablen führt, wenn es erledigt ist.

„Nun, was das Vorgehen betrifft, das unangenehm ist, wenn man es erledigt, und zum Unprofitablen führt, wenn es erledigt ist, erachtet man eben aus beiden Gründen es nicht als wert, es zu erledigen: Eben weil das Vorgehen unangenehm ist, wenn man es erledigt, erachtet man es nicht als wert, es zu erledigen; und weil das Vorgehen zum Unprofitablen führt, wenn es erledigt ist, erachtet man es nicht als wert, es zu erledigen. Also aus diesen beiden Gründen erachtet man es nicht als wert, es zu erledigen.

„Was das Vorgehen betrifft, das unangenehm ist, wenn man es erledigt, aber das zum Profitablen führt, wenn es erledigt ist, kann man angesichts dieses Vorgehens – in Bezug auf männliche Ausdauer, männliche Beharrlichkeit und männliches Streben – entweder als ein Dummkopf oder Weiser erkannt werden. Denn ein Dummkopf überlegt nicht: ‚Auch wenn dieses Vorgehen unangenehm ist, wenn man es erledigt, führt es dennoch zum Profitablen, wenn es erledigt ist.' Also erledigt er es nicht. Und weil er dieses Vorgehen nicht erledigt, bringt ihm das Unprofitables ein.
Aber ein Weiser überlegt: ‚Auch wenn dieses Vorgehen unangenehm ist, wenn man es erledigt, führt es dennoch zum Profitablen, wenn es erledigt ist.' Also erledigt er es. Und weil er dieses Vorgehen erledigt, bringt ihm das Profitables ein.

„Was das Vorgehen betrifft, das angenehm ist, wenn man es erledigt, aber das zum Unprofitablen führt, wenn es erledigt ist, kann man angesichts dieses Vorgehens – in Bezug auf männliche Ausdauer, männliche Beharrlichkeit und männliches Streben – entweder als ein Dummkopf oder Weiser erkannt werden. Denn ein Dummkopf überlegt nicht: ‚Auch wenn dieses Vorgehen angenehm ist, wenn man es erledigt, führt es dennoch zum Unprofitablen, wenn es erledigt ist.' Also erledigt er es. Und weil er dieses Vorgehen erledigt, bringt ihm das Unprofitables ein.
Aber ein Weiser überlegt: ‚Auch wenn dieses Vorgehen angenehm ist, wenn man es erledigt, führt es dennoch zum Unprofitablen, wenn es erledigt ist.' Also erledigt er es nicht. Und weil er dieses Vorgehen nicht erledigt, bringt ihm das Profitables ein.

„Was das Vorgehen betrifft, das angenehm ist, wenn man es erledigt und zum Profitablen führt, wenn es erledigt ist, erachtet man eben aus beiden Gründen es als wert, sie zu erledigen: Eben weil das Vorgehen angenehm ist, wenn man es erledigt, erachtet man es als wert, es zu erledigen; und weil das Vorgehen zum Profitablen führt, wenn es erledigt ist, erachtet man es als wert, es zu erledigen. Also aus diesen beiden Gründen erachtet man es als wert, es zu erledigen.

„Diese sind die vier Arten von Vorgehen."

Siehe auch: MN 45; MN 61; AN 3:2

GEISTIGE VERTIEFUNG (1) — JHĀNA SUTTA (4:123)

„Mönche, vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden. Welche vier?

„Es gibt den Fall, in dem eine Person, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.
Sie genießt es, gelüstet nach mehr und schwelgt sich darin. Indem sie darin bleibt, daran hängt, häufig darin verweilt, nie davon abfällt, wird sie dann, wenn sie stirbt, vereint mit Devas vom Gefolge des Brahmā wiedererscheinen. Die Devas vom Gefolge des Brahmā, Mönche, haben eine Lebensdauer eines Äons. Ein gewöhnlicher Mensch, der dort verweilt und die ganze Lebensdauer dieser Devas aufgebraucht hat, geht zur Hölle, zum Mutterleib eines Tieres, in die

Welt der Hungergeister. Ein Schüler des Erhabenen jedoch, der dort verweilt und die ganze Lebensdauer dieser Devas aufgebraucht hat, wird geradewegs in diesem Daseinszustand entfesselt.
Dies, Mönche, ist der Unterschied, dies ist die Unterscheidung, dies ist das Unterscheidungsmerkmal zwischen einem unterwiesenen Schüler der Edlen und einem nichtunterwiesenen, gewöhnlichen Menschen, wenn es einen Bestimmungsort, ein Wiedererscheinen gibt.

„Wiederum gibt es den Fall, in dem eine Person mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung in das zweite Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.
Sie genießt es, gelüstet nach mehr und schwelgt sich darin. Indem sie darin bleibt, daran hängt, häufig darin verweilt, nie davon abfällt wird sie dann, wenn sie stirbt, vereint mit den Ābhassara Devas [die Strahlenden] wiedererscheinen.[1]
Die Ābhassara Devas, Mönche, haben eine Lebensdauer von zwei Äonen. Ein gewöhnlicher Mensch, der dort verweilt und die ganze Lebensdauer dieser Devas aufgebraucht hat, geht zur Hölle, zum Mutterleib eines Tieres, in die Welt der Hungergeister. Ein Schüler des Erhabenen jedoch, der dort verweilt und die ganze Lebensdauer dieser Devas aufgebraucht hat, wird geradewegs in diesem Daseinszustand entfesselt.
Dies, Mönche, ist der Unterschied, dies ist die Unterscheidung, dies ist das Unterscheidungsmerkmal zwischen einem unterwiesenen Schüler der Edlen und einem nichtunterwiesenen, gewöhnlichen Menschen, wenn es einen Bestimmungsort, ein Wiedererscheinen gibt.

„Wiederum gibt es den Fall, in dem eine Person mit dem Verblassen der Verzückung in Gleichmut verweilt, geistesgegenwärtig und klarbewusst und angenehmes Gefühl mit dem Körper erfährt. Sie tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig, verweilt sie im angenehmen Gefühl', und verweilt darin.
Sie genießt es, gelüstet nach mehr und schwelgt sich darin. Indem sie darin bleibt, daran hängt, häufig darin verweilt, nie davon abfällt wird sie dann, wenn sie stirbt, vereint mit den Subhakiṇha Devas [die Schönen Schwarzen] wiedererscheinen. Die Subhakiṇha Devas, Mönche, haben eine Lebensdauer von vier Äonen. Ein gewöhnlicher Mensch, der dort verweilt und die ganze Lebensdauer dieser Devas aufgebraucht hat, geht zur Hölle, zum Mutterleib eines Tieres, in die Welt der Hungergeister. Ein Schüler des Erhabenen jedoch, der dort verweilt und die ganze Lebensdauer dieser Devas aufgebraucht hat, wird geradewegs in diesem Daseinszustand entfesselt.
Dies, Mönche, ist der Unterschied, dies ist die Unterscheidung, dies ist das Unterscheidungsmerkmal zwischen einem unterwiesenen Schüler der Edlen und einem nichtunterwiesenen, gewöhnlichen Menschen, wenn es einen Bestimmungsort, ein Wiedererscheinen gibt.

„Wiederum gibt es den Fall, in dem eine Person mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, in das vierte Jhāna eintritt darin verweilt: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
Sie genießt es, gelüstet nach mehr und schwelgt sich darin. Indem sie darin bleibt, daran hängt, häufig darin verweilt, nie davon abfällt wird sie dann, wenn sie stirbt, vereint mit den Vehapphala Devas [die Himmelsfrüchte] wiedererscheinen. Die Vehapphala Devas, Mönche, haben eine Lebensdauer von fünfhundert Äonen. Ein gewöhnlicher Mensch, der dort verweilt und die ganze Lebensdauer dieser Devas aufgebraucht hat, geht zur Hölle, zum Mutterleib eines Tieres, in die Welt der Hungergeister. Ein Schüler des Erhabenen jedoch, der dort verweilt und die ganze Lebensdauer dieser Devas aufgebraucht hat, wird geradewegs in diesem Daseinszustand entfesselt.
Dies, Mönche, ist der Unterschied, dies ist die Unterscheidung, dies ist das Unterscheidungsmerkmal, zwischen einem unterwiesenen Schüler der Edlen und einem nichtunterwiesenen, gewöhnlichen Menschen, wenn es einen Bestimmungsort, ein Wiedererscheinen gibt.

„Diese vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden."

1. Die Ābhassara, Subhakiṇha und Vehapphala Devas sind Brahmā auf der Formebene.

Siehe auch: AN 4:178

GEISTIGE VERTIEFUNGEN (2) — JHĀNA SUTTA (4:124)

„Mönche, vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden. Welche vier?

„Es gibt den Fall, in dem eine Person, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.
Sie betrachtet dort all die Phänomene, welche auch immer mit Form, Gefühl, Wahrnehmung, Fabrikationen und Bewusstsein verbunden sind, als unbeständig, stressvoll, als eine Krankheit, einen Tumor, einen Pfeil, als schmerzhaft, als ein Gebrechen, fremd, als Verfall, leer, Nicht-Selbst. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint sie vereint mit den Devas der Reinen Gefilden wieder. Diese Wiedergeburt ist nicht üblich für einen gewöhnlichen Menschen.

„Wiederum gibt es den Fall, in dem eine Person mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung in das zweite Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.
Sie betrachtet dort all die Phänomene, welche auch immer mit Form, Gefühl, Wahrnehmung, Fabrikationen und Bewusstsein verbunden sind, als unbeständig, stressvoll, als eine Krankheit, einen Tumor, einen Pfeil, als schmerzhaft, als ein Gebrechen, fremd, als Verfall, leer, Nicht-Selbst. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint sie vereint mit den Devas der Reinen Gefilden wieder. Diese Wiedergeburt ist nicht üblich für einen gewöhnlichen Menschen.

„Wiederum gibt es den Fall, in dem eine Person mit dem Verblassen der Verzückung in Gleichmut verweilt, geistesgegenwärtig und klarbewusst und angenehmes Gefühl mit dem Körper erfährt. Sie tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig, verweilt sie im angenehmen Gefühl', und verweilt darin.
Sie betrachtet dort all die Phänomene, welche auch immer mit Form, Gefühl, Wahrnehmung, Fabrikationen und Bewusstsein verbunden sind, als unbeständig, stressvoll, als eine Krankheit, einen Tumor, einen Pfeil, als schmerzhaft, als ein Gebrechen, fremd, als Verfall, leer, Nicht-Selbst. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint sie vereint mit den Devas der Reinen Gefilden wieder. Diese Wiedergeburt ist nicht üblich für einen gewöhnlichen Menschen.

„Wiederum gibt es den Fall, in dem eine Person mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, in das vierte Jhāna eintritt und darin verweilt: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
Sie betrachtet dort all die Phänomene, welche auch immer mit Form, Gefühl, Wahrnehmung, Fabrikationen und Bewusstsein verbunden sind, als unbeständig, stressvoll, als eine Krankheit, einen Tumor, einen Pfeil, als schmerzhaft, als ein Gebrechen, fremd, als Verfall, leer, Nicht-Selbst. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint sie vereint mit den Devas der Reinen Gefilden wieder. Diese Wiedergeburt ist nicht üblich für einen gewöhnlichen Menschen.

„Diese vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden."

Siehe auch: MN 52; AN 9:36

WOHLWOLLEN (1) — METTĀ SUTTA (4:125)

„Mönche, vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden. Welche vier?

„Es gibt den Fall, in dem eine Person fortwährend die erste Richtung [Osten] durchdringt – sowie die zweite Richtung, die dritte, die vierte – mit einer von Wohlwollen durchtränkten Bewusstheit. So durchdringt sie fortwährend oben, unten und rundherum, überall und in jeder Hinsicht den allumfassenden Kosmos mit einer von Wohlwollen durchtränkten Bewusstheit: reichlich, ausgeweitet, unermesslich, frei von Feindseligkeit, frei von Böswilligkeit.
Sie genießt es, gelüstet nach mehr und schwelgt sich darin. Indem sie darin bleibt, daran hängt, häufig darin verweilt, nie davon abfällt, wird sie dann, wenn sie stirbt, vereint mit Devas vom Gefolge des Brahmā wiedererscheinen. Die Devas vom Gefolge des Brahmā, Mönche, haben eine Lebensdauer eines Äons. Ein gewöhnlicher Mensch, der dort verweilt und die ganze Lebensdauer dieser Devas aufgebraucht hat, geht zur Hölle, zum Mutterleib eines Tieres, in die Welt der Hungergeister. Ein Schüler des Erhabenen jedoch, der dort verweilt und die ganze Lebensdauer dieser Devas aufgebraucht hat, wird geradewegs in diesem Daseinszustand entfesselt.
Dies, Mönche, ist der Unterschied, dies ist die Unterscheidung, dies ist das Unterscheidungsmerkmal zwischen einem unterwiesenen Schüler der Edlen und einem nichtunterwiesenen, gewöhnlichen Menschen, wenn es einen Bestimmungsort, ein Wiedererscheinen gibt.

„Wiederum gibt es den Fall, in dem eine Person fortwährend die erste Richtung durchdringt – sowie die zweite Richtung, die dritte, die vierte – mit einer von Mitgefühl durchtränkten Bewusstheit. So durchdringt sie fortwährend oben, unten und rundherum, überall und in jeder Hinsicht den allumfassenden Kosmos mit einer von Mitgefühl durchtränkten Bewusstheit: reichlich, ausgeweitet, unermesslich, frei von Feindseligkeit, frei von Böswilligkeit.
Sie genießt es, gelüstet nach mehr und schwelgt sich darin. Indem sie darin bleibt, daran hängt, häufig darin verweilt, nie davon abfällt wird sie dann, wenn sie stirbt, vereint mit den Ābhassara Devas [die Strahlenden] wiedererscheinen. [1].
Die Ābhassara Devas, Mönche, haben eine Lebensdauer von zwei Äonen. Ein gewöhnlicher Mensch, der dort verweilt und die ganze Lebensdauer dieser Devas aufgebraucht hat, geht zur Hölle, zum Mutterleib eines Tieres, in die Welt der Hungergeister. Ein Schüler des Erhabenen jedoch, der dort verweilt und die ganze Lebensdauer dieser Devas aufgebraucht hat, wird geradewegs in diesem Daseinszustand entfesselt.
Dies, Mönche, ist der Unterschied, dies ist die Unterscheidung, dies ist das Unterscheidungsmerkmal zwischen einem unterwiesenen Schüler der Edlen und einem nichtunterwiesenen, gewöhnlichen Menschen, wenn es einen Bestimmungsort, ein Wiedererscheinen gibt.

„Wiederum gibt es den Fall, in dem eine Person fortwährend die erste Richtung durchdringt – sowie die zweite Richtung, die dritte, die vierte – mit einer von empathischer Freude durchtränkten Bewusstheit. So durchdringt sie fortwährend oben, unten und rundherum, überall und in jeder Hinsicht den allumfassenden Kosmos mit einer von empathischer Freude durchtränkten Bewusstheit: reichlich, ausgeweitet, unermesslich, frei von Feindseligkeit, frei von Böswilligkeit.
Sie genießt es, gelüstet nach mehr und schwelgt sich darin. Indem sie darin verbleibt, daran hängt, häufig darin verweilt, nie davon abfällt, wird sie dann, wenn sie stirbt, vereint mit den Subhakiṇha Devas [die Schönen Schwarzen] wiedererscheinen. Die Subhakiṇha Devas, Mönche, haben eine Lebensdauer von vier Äonen. Ein gewöhnlicher Mensch, der dort verweilt und die ganze Lebensdauer dieser Devas aufgebraucht hat, geht zur Hölle, zum Mutterleib eines Tieres, in die Welt der Hungergeister. Ein Schüler des Erhabenen jedoch, der dort verweilt und die ganze Lebensdauer dieser Devas aufgebraucht hat, wird geradewegs in diesem Daseinszustand entfesselt.
Dies, Mönche, ist der Unterschied, dies ist die Unterscheidung, dies ist das Unterscheidungsmerkmal zwischen einem unterwiesenen Schüler der Edlen und einem nichtunterwiesenen, gewöhnlichen Menschen, wenn es einen Bestimmungsort, ein Wiedererscheinen gibt.

„Wiederum gibt es den Fall, in dem eine Person fortwährend die erste Richtung durchdringt – sowie die zweite Richtung, die dritte, die vierte – mit einer von Gleichmut durchtränkten Bewusstheit. So durchdringt sie fortwährend

oben, unten und rundherum, überall und in jeder Hinsicht den allumfassenden Kosmos mit einer von Gleichmut durchtränkten Bewusstheit: reichlich, ausgeweitet, unermesslich, frei von Feindseligkeit, frei von Böswilligkeit.
Sie genießt es, gelüstet nach mehr und schwelgt sich darin. Indem sie darin bleibt, daran hängt, häufig darin verweilt, nie davon abfällt wird sie dann, wenn sie stirbt, vereint mit den Vehapphala Devas [die Himmelsfrüchte] wiedererscheinen. Die Vehapphala Devas, Mönche, haben eine Lebensdauer von fünfhundert Äonen. Ein gewöhnlicher Mensch, der dort verweilt und die ganze Lebensdauer dieser Devas aufgebraucht hat, geht zur Hölle, zum Mutterleib eines Tieres, in die Welt der Hungergeister. Ein Schüler des Erhabenen jedoch, der dort verweilt und die ganze Lebensdauer dieser Devas aufgebraucht hat, wird geradewegs in diesem Daseinszustand entfesselt.
Dies, Mönche, ist der Unterschied, dies ist die Unterscheidung, dies ist das Unterscheidungsmerkmal, zwischen einem unterwiesenen Schüler der Edlen und einem nichtunterwiesenen, gewöhnlichen Menschen, wenn es einen Bestimmungsort, ein Wiedererscheinen gibt.

„Diese vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden."[2]

1. Die Ābhassara, Subhakiṇha und Vehapphala Devas sind Brahmā auf der Formebene.
2. Man könnte annehmen, dass die Entwicklung von Wohlwollen als ein unermesslicher Geisteszustand nur zum ersten Jhāna führen kann, wenn man dieses Sutta zusammen mit AN 4:123 sieht. Und ebenso, dass die nächsten zwei unermesslichen Geisteszustände, Mitgefühl und Freude, jeweils nur zum zweiten und dritten Jhāna führen. Aber zieht man AN 8:70 dazu, dann wird offensichtlich, dass alle vier unermesslichen Geisteszustände bis zum vierten Jhāna führen können. Der Unterschied zwischen AN 8:70 und diesem Sutta besteht in der Beziehung des Praktizierenden zu diesen Geisteszuständen. In AN 8:70 verwendet der Praktizierende die Geisteszustände absichtlich als Grundlage zur Entfaltung von Jhāna. In diesem Sutta genießt er einfach nur den Zustand und bleibt darin.

   Siehe auch: MN 97; SN 46:54; AN 4:178

WOHLWOLLEN (2) — METTĀ SUTTA (4:126)

„Mönche, vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden. Welche vier?

„Es gibt den Fall, in dem eine Person die erste Richtung [Osten] – sowie die zweite Richtung, die dritte, die vierte – mit einer von Wohlwollen durchtränkten Bewusstheit durchdringend verweilt. So verweilt sie den allumfassenden Kosmos mit einer von Wohlwollen durchtränkten Bewusstheit oben, unten und rundherum, überall und in jeder Hinsicht durchdringend: reichlich, ausgeweitet, unermesslich, frei von Feindseligkeit, frei von Böswilligkeit.
Sie betrachtet dort all die Phänomene, welche auch immer mit Form, Gefühl, Wahrnehmung, Fabrikationen und Bewusstsein verbunden sind, als unbeständig, stressvoll, als eine Krankheit, einen Tumor, einen Pfeil, als schmerzhaft, als ein Gebrechen, fremd, als Verfall, leer, Nicht-Selbst. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint sie vereint mit den Devas der Reinen Gefilden wieder. Diese Wiedergeburt ist nicht üblich für einen gewöhnlichen Menschen.

„Wiederum gibt es den Fall, in dem eine Person die erste Richtung – sowie die zweite Richtung, die dritte, die vierte – mit einer von Mitgefühl durchtränkten Bewusstheit durchdringend verweilt. So verweilt sie den allumfassenden Kosmos mit einer von Mitgefühl durchtränkten Bewusstheit oben, unten und rundherum, überall und in jeder Hinsicht durchdringend: reichlich, ausgeweitet, unermesslich, frei von Feindseligkeit, frei von Böswilligkeit.
Sie betrachtet dort all die Phänomene, welche auch immer mit Form, Gefühl, Wahrnehmung, Fabrikationen und Bewusstsein verbunden sind, als unbeständig, stressvoll, als eine Krankheit, einen Tumor, einen Pfeil, als schmerzhaft, als ein Gebrechen, fremd, als Verfall, leer, Nicht-Selbst. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint sie vereint mit den Devas der Reinen Gefilden wieder. Diese Wiedergeburt ist nicht üblich für einen gewöhnlichen Menschen.

„Wiederum gibt es den Fall, in dem eine Person die erste Richtung – sowie die zweite Richtung, die dritte, die vierte – mit einer von empathischer Freude durchtränkten Bewusstheit durchdringend verweilt. So verweilt sie den allumfassenden Kosmos mit einer von empathischer Freude durchtränkten Bewusstheit oben, unten und rundherum, überall und in jeder Hinsicht durchdringend: reichlich, ausgeweitet, unermesslich, frei von Feindseligkeit, frei von Böswilligkeit.
Sie betrachtet dort all die Phänomene, welche auch immer mit Form, Gefühl, Wahrnehmung, Fabrikationen und Bewusstsein verbunden sind, als unbeständig, stressvoll, als eine Krankheit, einen Tumor, einen Pfeil, als schmerzhaft, als ein Gebrechen, fremd, als Verfall, leer, Nicht-Selbst. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint sie vereint mit den Devas der Reinen Gefilden wieder. Diese Wiedergeburt ist nicht üblich für einen gewöhnlichen Menschen.

„Wiederum gibt es den Fall, in dem eine Person die erste Richtung – sowie die zweite Richtung, die dritte, die vierte – mit einer von Gleichmut durchtränkten Bewusstheit durchdringend verweilt. So verweilt sie den allumfassenden Kosmos mit einer von Gleichmut durchtränkten Bewusstheit oben, unten und rundherum, überall und in jeder Hinsicht durchdringend: reichlich, ausgeweitet, unermesslich, frei von Feindseligkeit, frei von Böswilligkeit.
Sie betrachtet dort all die Phänomene, welche auch immer mit Form, Gefühl, Wahrnehmung, Fabrikationen und Bewusstsein verbunden sind, als unbeständig, stressvoll, als eine Krankheit, einen Tumor, einen Pfeil, als schmerzhaft, als ein Gebrechen, fremd, als Verfall, leer, Nicht-Selbst. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint sie vereint mit den Devas der Reinen Gefilden wieder. Diese Wiedergeburt ist nicht üblich für einen gewöhnlichen Menschen.

„Diese vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden."

Siehe auch: AN 10:196; AN 11:17

FESSELN — SAṀYOJANA SUTTA (4:131)

„Mönche, diese vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden. Welche vier?

„Es gibt den Fall, in dem in einer gewissen Person die niederen Fesseln nichtaufgegeben sind, die Fesseln zur Erlangung eines spontanen Wiedererscheinens nichtaufgegeben sind und die Fesseln zur Erlangung eines Werdens nichtaufgegeben sind.

„Dann gibt es den Fall, in dem in einer gewissen Person die niederen Fesseln aufgegeben sind, die Fesseln zur Erlangung eines spontanen Wiedererscheinens nichtaufgegeben sind und die Fesseln zur Erlangung eines Werdens nichtaufgegeben sind.

„Dann gibt es den Fall, in dem in einer gewissen Person die niederen Fesseln aufgegeben sind, die Fesseln zur Erlangung eines spontanen Wiedererscheinens aufgegeben sind und die Fesseln zur Erlangung eines Werdens nichtaufgegeben sind.

„Dann gibt es den Fall, in dem in einer gewissen Person die niederen Fesseln aufgegeben sind, die Fesseln zur Erlangung eines spontanen Wiedererscheinens aufgegeben sind und die Fesseln zur Erlangung eines Werdens aufgegeben sind.

„Und welche ist die Person, in der die niederen Fesseln nichtaufgegeben sind, die Fesseln zur Erlangung eines spontanen Wiedererscheinens nichtaufgegeben sind und die Fesseln zur Erlangung eines Werdens nichtaufgegeben sind?

Der Einmal-Wiederkehrer. In dieser Person sind die niederen Fesseln nichtaufgegeben, die Fesseln zur Erlangung eines spontanen Wiedererscheinens nichtaufgegeben und die Fesseln zur Erlangung eines Werdens nichtaufgegeben.

„Und welche ist die Person, in der die niederen Fesseln aufgegeben sind, die Fesseln zur Erlangung eines spontanen Wiedererscheinens nichtaufgegeben sind und die Fesseln zur Erlangung eines Werdens nichtaufgegeben sind?
Der stromaufwärts zum Unvergleichlichen geht [d.h., ein Nichtwiederkehrer geht auf den Akaniṭṭha-Himmel, den höchsten der Reinen Gefilden, zu].[1] In dieser Person sind die niederen Fesseln aufgegeben, die Fesseln zur Erlangung eines spontanen Wiedererscheinens nichtaufgegeben und die Fesseln zur Erlangung eines Werdens nichtaufgegeben.

„Und welche ist die Person, in der die niederen Fesseln aufgegeben sind, die Fesseln zur Erlangung eines spontanen Wiedererscheinens aufgegeben sind und die Fesseln zur Erlangung eines Werdens nichtaufgegeben sind?
Der zwischendurch entfesselt wird [d.h., derjenige, der dazu bestimmt ist, nach dem Verlassen des menschlichen Bereichs, aber vor dem Erreichen eines Reinen Gefildes entfesselt zu werden]. In dieser Person sind die niederen Fesseln aufgegeben, die Fesseln zur Erlangung eines spontanen Wiedererscheinens aufgegeben und die Fesseln zur Erlangung eines Werdens nichtaufgegeben.

„Und welche ist die Person, in der die niederen Fesseln aufgegeben sind, die Fesseln zur Erlangung eines spontanen Wiedererscheinens sind und die Fesseln zur Erlangung eines Werdens aufgegeben sind?
Der Arahant, dessen Ausströmungen geendet haben. In dieser Person sind die niederen Fesseln aufgegeben, die Fesseln zur Erlangung eines spontanen Wiedererscheinens wieder aufgegeben und die Fesseln zur Erlangung eines Werdens aufgegeben.

„Diese vier Personentypen sind in der Welt vorzufinden."

1. Laut Kommentar erscheint diese Kategorie von Nichtwiederkehrer zunächst spontan auf einer der ersten vier Ebenen der fünf Reinen Gefilden, bei den Aviha (Nichtabfallenden) Devas, den Atappa (Unbeschwerten) Devas, den Sudassa (Gutaussehenden) Devas oder den Sudassī (Klarsehenden) Devas, und erscheint dann spontan auf progressiv höheren Ebenen bis sie die höchste erreichen, das Akaniṭṭha (Unvergleichliche) Reine Gefilde. Dort werden sie entfesselt.

Siehe auch: MN 70; AN 3:88; AN 10:13

DIE HELLIGKEIT — OBHĀSA SUTTA (4:144)

„Es gibt diese vier Arten von Helligkeit. Welche vier?
Die Helligkeit der Sonne, die Helligkeit des Mondes, die Helligkeit des Feuers und die Helligkeit der Erkenntnis.
Diese sind die vier Arten von Helligkeit. Und unter diesen vier Arten von Helligkeit ist die Helligkeit der Erkenntnis die hellste."

Siehe auch: Dhp 59; Dhp 387; Iti 59

DIE NONNE — BHIKKHUNĪ SUTTA (4:159)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Ehrwürdige Ānanda in Kosambī in Ghositas Kloster aufhielt. Dann sprach eine gewisse Nonne zu einem gewissen Mann:
„Geh, mein guter Mann, zu meinem Herrn Ānanda, neige beim Eintreffen deinen Kopf zu seinen Füßen in meinen Namen und sage ihm: ‚Die Nonne namens so und so, Ehrwürdiger Herr, ist erkrankt, leidend, schwerkrank. Sie neigt

ihren Kopfzu Füßen ihres Herrn Ānanda und sagt: ‚Es wäre gut, wenn mein Herr Ānanda zu den Nonnenunterkünften ginge, um diese Nonne aus Barmherzigkeit zu besuchen.‘"

Der Mann antwortete:
„Ja, Herrin", und ging dann zum Ehrwürdigen Ānanda. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Ehrwürdigen Ānanda:
„Die Nonne namens so und so, Ehrwürdiger Herr, ist erkrankt, leidend, schwerkrank. Sie neigt ihren Kopf zu Füßen ihres Herrn Ānanda und sagt: ‚Es wäre gut, wenn mein Herr Ānanda zu den Nonnenunterkünften ginge, um diese Nonne aus Barmherzigkeit zu besuchen.‘" Der Ehrwürdige Ānanda willigte durch sein Schweigen ein.

Dann zog er in den frühen Morgenstunden sein Untergewand an, nahm seine Schale und Obergewand und ging zu den Nonnenunterkünften. Die Nonne sah den Ehrwürdigen Ānanda aus der Ferne kommen. Als sie ihn sah, legte sie sich auf ein Bett und bedeckte ihren Kopf.

Dann trat der Ehrwürdige Ānanda an die Nonne heran. Beim Eintreffen setzte er sich auf einem vorbereiteten Sitz. Als er dort saß, sprach er zu der Nonne:
„Dieser Körper, Schwester, ist durch Nahrung geworden. Und dennoch ist Nahrung aufzugeben, indem man sich auf Nahrung stützt.
Dieser Körper ist durch Begehren geworden. Und dennoch ist Begehren aufzugeben, indem man sich auf Begehren stützt.
Dieser Körper ist durch Einbildung geworden. Und dennoch ist Einbildung aufzugeben, indem man sich auf Einbildung stützt.
Dieser Körper ist durch Geschlechtsverkehr geworden. Geschlechtsverkehr ist aufzugeben. Hinsichtlich des Geschlechtsverkehrs verkündet der Buddha das Abreißen der Brücke.

„‚Dieser Körper, Schwester, ist durch Nahrung geworden. Und dennoch ist Nahrung aufzugeben, indem man sich auf Nahrung stützt.‘ So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Es gibt den Fall, Schwester, in dem ein Mönch mit angemessenem und sorgfältigem Erwägen sein Essen zu sich nimmt, weder spielerisch noch zur Berauschung noch um dick zu werden noch zur Verschönerung, sondern einfach, um diesen Körper zu sichern und erhalten und seine Beschwerden zu beenden und um das heilige Leben zu unterstützen, indem er denkt: ‚Ich werde alte (Hunger-) Gefühle vernichten und keine neuen Gefühle (durch Übersättigung) schaffen. So werde ich mich gesund halten, untadelig sein und bequem leben.‘ Dann irgendwann wird er Nahrung aufgeben, nachdem er sich auf Nahrung gestützt hat.
‚Dieser Körper, Schwester, ist durch Nahrung geworden. Und dennoch ist Nahrung aufzugeben, indem man sich auf Nahrung stützt.‘ So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„‚Dieser Körper ist durch Begehren geworden. Und dennoch ist Begehren aufzugeben, indem man sich auf Begehren stützt.‘ So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Es gibt den Fall, Schwester, in dem ein Mönch vernimmt: ‚Der Mönch namens so und so, heißt es, tritt mit dem Enden der Ausströmungen in die ausströmungslose Bewusstheitsefreiung und Befreiung durch Erkenntnis ein und verweilt darin, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.‘ Ihm kommt der Gedanke: ‚Ich hoffe, dass auch ich mit dem Enden der Ausströmungen in die ausströmungslose Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis eintreten und darin verweilen werde, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.‘ Dann irgendwann wird er Begehren aufgeben, nachdem er sich auf Begehren gestützt hat.
‚Dieser Körper ist durch Begehren geworden. Und dennoch ist Begehren aufzugeben, indem man sich auf Begehren stützt.‘ So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„‚Dieser Körper ist durch Einbildung geworden. Und dennoch ist Einbildung aufzugeben, indem man sich auf Einbildung stützt.‘ So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?

Es gibt den Fall, Schwester, in dem ein Mönch vernimmt: ‚Der Mönch namens so und so, heißt es, tritt mit dem Enden der Ausströmungen in die ausströmungslose Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis ein und verweilt darin, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.' Ihm kommt der Gedanke: ‚Der Mönch namens so und so, heißt es, tritt mit dem Enden der Ausströmungen in die ausströmungslose Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis ein und verweilt darin, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend. Warum denn nicht auch ich?' Dann irgendwann wird er Einbildung aufgeben, nachdem er sich auf Einbildung gestützt hat.
‚Dieser Körper ist durch Einbildung geworden. Und dennoch ist Einbildung aufzugeben, indem man sich auf Einbildung stützt.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„‚Dieser Körper ist durch Geschlechtsverkehr geworden. Geschlechtsverkehr ist aufzugeben.' Hinsichtlich des Geschlechtsverkehrs verkündet der Buddha das Abreißen der Brücke."

Dann stand die Nonne von ihrem Bett auf, legte ihrer Obergewand über eine Schulter, neigte ihren Kopf zu Füßen des Ehrwürdigen Ānanda und sprach:
„Eine Übertretung kam über mich, Ehrwürdiger Herr, dass ich so dumm, so wirr im Kopf und so ungeschickt war, in dieser Weise zu handeln. Möge mein Herr Ānanda dieses Bekenntnis meiner Übertretung als solches akzeptieren, so dass ich mich zukünftig beherrschen werde."

„Ja, Schwester, eine Übertretung kam über dich, dass du so dumm, so wirr im Kopf und so ungeschickt warst, in dieser Weise zu handeln. Aber da du deine Übertretung als solche siehst und sie dem Dhamma gemäß wiedergutmachst, akzeptieren wir dein Bekenntnis. Denn es ist ein Anstoß zum Wachstum im Dhamma-und-Vinaya der Edlen, wenn man eine Übertretung als solche sieht, sie dem Dhamma gemäß wiedergutmacht und zukünftig Beherrschung ausübt."

So sprach der Ehrwürdige Ānanda. Befriedigt, freute sich die Nonne über die Worte des Ehrwürdigen Ānanda.

Siehe auch: SN 51:15; AN 3:40; AN 5:75–76; AN 7:48; Sn 4:7

(PRAXISFORMEN) IN ALLEN EINZELHEITEN — VITTHĀRA SUTTA (4:162)

„Mönche, es gibt diese vier Praxisformen. Welche vier?
Die unangenehme Praxis mit langsamer Intuition, die unangenehme Praxis mit schneller Intuition, die angenehme Praxis mit langsamer Intuition und die angenehme Praxis mit schneller Intuition.

„Und was ist die unangenehme Praxis mit langsamer Intuition?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person von Natur aus intensiv leidenschaftlich ist. Sie erfährt ständig aus Leidenschaft erstandenen Schmerz und Trübsinn. Oder sie ist von Natur aus intensiv abgeneigt. Sie erfährt ständig aus Abneigung erstandenen Schmerz und Trübsinn. Oder sie ist von Natur aus intensiv verblendet. Sie erfährt ständig aus Verblendung erstandenen Schmerz und Trübsinn.
Ihre fünf Fähigkeiten, die Fähigkeit der Überzeugung, die Fähigkeit der Beharrlichkeit, die Fähigkeit der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein], die Fähigkeit der Konzentration und die Fähigkeit der Erkenntnis, treten nur schwach auf. Aufgrund dieser Schwäche erreicht sie nur langsam die Unmittelbarkeit[1], die zum Enden der Ausströmungen führt. Dies nennt man die unangenehme Praxis mit langsamer Intuition.

„Und was ist die unangenehme Praxis mit schneller Intuition?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person von Natur aus intensiv leidenschaftlich ist. Sie erfährt ständig aus Leidenschaft erstandenen Schmerz und Trübsinn. Oder sie ist von Natur aus intensiv abgeneigt. Sie erfährt ständig aus

Abneigung erstandenen Schmerz und Trübsinn. Oder sie ist von Natur aus intensiv verblendet. Sie erfährt ständig aus Verblendung erstandenen Schmerz und Trübsinn.
Ihre fünf Fähigkeiten, die Fähigkeit der Überzeugung, die Fähigkeit der Beharrlichkeit, die Fähigkeit der Sati, die Fähigkeit der Konzentration und die Fähigkeit der Erkenntnis, treten intensiv auf. Aufgrund dieser Intensivität erreicht sie schnell die Unmittelbarkeit, die zum Enden der Ausströmungen führt.
Dies nennt man die unangenehme Praxis mit schneller Intuition.

„Und was ist die angenehme Praxis mit langsamer Intuition?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person nicht von Natur aus intensiv leidenschaftlich ist. Sie erfährt nicht ständig aus Leidenschaft erstandenen Schmerz und Trübsinn. Oder sie ist nicht von Natur aus intensiv abgeneigt. Sie erfährt nicht ständig aus Abneigung erstandenen Schmerz und Trübsinn. Oder sie ist nicht von Natur aus intensiv verblendet. Sie erfährt nicht ständig aus Verblendung erstandenen Schmerz und Trübsinn.
Ihre fünf Fähigkeiten, die Fähigkeit der Überzeugung, die Fähigkeit der Beharrlichkeit, die Fähigkeit der Sati, die Fähigkeit der Konzentration und die Fähigkeit der Erkenntnis, treten nur schwach auf. Aufgrund dieser Schwäche erreicht sie nur langsam die Unmittelbarkeit, die zum Enden der Ausströmungen führt.
Dies nennt man die angenehme Praxis mit langsamer Intuition.

„Und was ist die angenehme Praxis mit schneller Intuition?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person nicht von Natur aus intensiv leidenschaftlich ist. Sie erfährt nicht ständig aus Leidenschaft erstandenen Schmerz und Trübsinn. Oder sie ist nicht von Natur aus intensiv abgeneigt. Sie erfährt nicht ständig aus Abneigung erstandenen Schmerz und Trübsinn. Oder sie ist nicht von Natur aus intensiv verblendet. Sie erfährt nicht ständig aus Verblendung erstandenen Schmerz und Trübsinn.
Ihre fünf Fähigkeiten, die Fähigkeit der Überzeugung, die Fähigkeit der Beharrlichkeit, die Fähigkeit der Sati, die Fähigkeit der Konzentration und die Fähigkeit der Erkenntnis, treten intensiv auf. Aufgrund dieser Intensivität erreicht sie schnell die Unmittelbarkeit, die zum Enden der Ausströmungen führt.
Dies nennt man die angenehme Praxis mit schneller Intuition.

„Diese sind die vier Praxisformen."

1. Laut Kommentar bedeutet dies die Konzentration, die den Pfad bildet. Dies ist offenbar eine Bezugnahme auf die Textstelle in Sn2.1:

    Was der hervorragend Erwachte als rein pries
    und es die Konzentration
    unvermittelten Wissens nannte:
    Es gibt nichts, was dieser Konzentration gleichkäme.
        Auch dies ist eine erlesener Schatz im Dhamma.
        Möge durch diese Wahrheit Wohlbefinden beschieden sein.

DAS UNSCHÖNE — ASUBHA SUTTA (4:163)

„Mönche, es gibt diese vier Praxisformen. Welche vier?
Unangenehme Praxis mit langsamer Intuition, unangenehme Praxis mit schneller Intuition, angenehme Praxis mit langsamer Intuition und angenehme Praxis mit schneller Intuition.

„Und was ist unangenehme Praxis mit langsamer Intuition?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch das Unschöne des Körpers betrachtend verweilt, die Widerlichkeit in der Nahrung wahrnehmend ist, das Missfallen an jeder Welt wahrnehmend ist und die Unbeständigkeit aller Fabrikationen betrachtend ist. Die Wahrnehmung des Todes ist gut innerlich aufgebaut.

Er verweilt mit Hilfe der fünf Kräfte dessen, der in der Ausbildung ist, die Kraft der Überzeugung, die Kraft des Schamgefühls, die Kraft der moralischen Bedenken, die Kraft der Beharrlichkeit und die Kraft der Erkenntnis, aber seine fünf Fähigkeiten, die Fähigkeit der Überzeugung, die Fähigkeit der Beharrlichkeit, die Fähigkeit der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein], die Fähigkeit der Konzentration und die Fähigkeit der Erkenntnis treten nur schwach auf. Aufgrund dieser Schwäche erreicht er nur langsam die Unmittelbarkeit,[1] die zum Enden der Ausströmungen führt.
Dies nennt man unangenehme Praxis mit langsamer Intuition.

„Und was ist unangenehme Praxis mit schneller Intuition?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch das Unschöne des Körpers betrachtend verweilt, die Widerlichkeit in der Nahrung wahrnehmend ist, das Missfallen an jeder Welt wahrnehmend ist und die Unbeständigkeit aller Fabrikationen betrachtend ist. Die Wahrnehmung des Todes ist gut innerlich aufgebaut.
Er verweilt mit Hilfe der fünf Kräfte dessen, der in der Ausbildung ist, die Kraft der Überzeugung, die Kraft des Schamgefühls, die Kraft der moralischen Bedenken, die Kraft der Beharrlichkeit und die Kraft der Erkenntnis und seine fünf Fähigkeiten, die Fähigkeit der Überzeugung, die Fähigkeit der Beharrlichkeit, die Fähigkeit der Sati, die Fähigkeit der Konzentration und die Fähigkeit der Erkenntnis treten intensiv auf. Aufgrund dieser Intensivität erreicht er schnell die Unmittelbarkeit, die zum Enden der Ausströmungen führt.
Dies nennt man unangenehme Praxis mit schneller Intuition.

„Und was ist angenehme Praxis mit langsamer Intuition?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden. Mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen. Mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst, und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin. Mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
Er verweilt mit Hilfe der fünf Kräfte dessen, der in der Ausbildung ist, die Kraft der Überzeugung, die Kraft des Schamgefühls, die Kraft der moralischen Bedenken, die Kraft der Beharrlichkeit und die Kraft der Erkenntnis, aber seine fünf Fähigkeiten, die Fähigkeit der Überzeugung, die Fähigkeit der Beharrlichkeit, die Fähigkeit der Sati, die Fähigkeit der Konzentration und die Fähigkeit der Erkenntnis treten nur schwach auf. Aufgrund dieser Schwäche erreicht er nur langsam die Unmittelbarkeit, die zum Enden der Ausströmungen führt.
Dies nennt man angenehme Praxis mit langsamer Intuition.[2]

„Und was ist angenehme Praxis mit schneller Intuition?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden. Mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen. Mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst, und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin. Mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
Er verweilt mit Hilfe der fünf Kräfte dessen, der in der Ausbildung ist, die Kraft der Überzeugung, die Kraft des Schamgefühls, die Kraft der moralischen Bedenken, die Kraft der Beharrlichkeit und die Kraft der Erkenntnis und seine fünf Fähigkeiten, die Fähigkeit der Überzeugung, die Fähigkeit der Beharrlichkeit, die Fähigkeit der Sati, die Fähigkeit der

Konzentration und die Fähigkeit der Erkenntnis treten intensiv auf. Aufgrund dieser Intensivität erreicht er schnell die Unmittelbarkeit, die zum Enden der Ausströmungen führt.
Dies nennt man angenehme Praxis mit schneller Intuition.

„Diese sind die vier Praxisformen."

1. Siehe AN 4:162, Anmerkung 1.
2. Da die Beschreibung der angenehmen Praxis hier die Standardformel für Jhāna enthält, aber die Beschreibung der unangenehmen Praxis hingegen Jhāna nicht erwähnt, wird dies des öfteren als Beweis für einen alternativen Weg zum Erwachen, der keine Jhāna beinhaltet, angeführt.
   Allerdings ignoriert diese Deutung die Beschreibung, dass die unangenehme Praxis als auch die angenehme Praxis entweder langsame oder schnelle Intuition erbringen können. Intuition kommt langsam, wenn die fünf Fähigkeiten in einer schwachen Form vorhanden sind, und schnell, wenn sie in einer intensiven Form vorhanden sind. Und eben in beiden Fällen muss die Fähigkeit zur Konzentration, die durch die Standardformel für Jhāna (SN 48:10) definiert ist, für das Enden der Ausströmungen vorhanden sein. Dies trifft sowohl für die unangenehme Praxis als auch für die angenehme Praxis zu und somit brauchen beide Methoden zum Gelingen Jhāna.

   Siehe auch: SN 8:4; SN 54:9; AN 10:29; Sn 1:11; Thag 10:5

DULDSAM (1) — KHAMA SUTTA (4:164)

„Mönche, es gibt diese vier Praxisformen. Welche vier?
Unduldsame Praxis, duldsame Praxis, selbstbeherrschte Praxis und harmonische Praxis.[1]

„Und was ist die unduldsame Praxis?
Es gibt den Fall, in dem eine bestimmte Person, wenn sie beleidigt wird, zurückbeleidigt; wenn sie beschimpft wird, zurückschimpft; wenn sie gekränkt wird, zurückkränkt.
Dies nennt man die unduldsame Praxis.

„Und was ist die duldsame Praxis?
Es gibt den Fall, in dem eine bestimmte Person, wenn sie beleidigt wird, nicht zurückbeleidigt; wenn sie beschimpft wird, nicht zurückschimpft; wenn sie gekränkt wird, nicht zurückkränkt.
Dies nennt man die duldsame Praxis.

„Und was ist die selbstbeherrschte Praxis?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er eine Form mit dem Auge sieht, weder nach Themen noch Details greift durch die, wenn er ohne Beherrschung über die Fähigkeit des Auges verweilen sollte, ihn schlechte, ungeschickte Qualitäten wie Begierde oder Trübsinn befallen könnten. Er praktiziert mit Beherrschtheit. Er bewacht die Fähigkeit des Auges. Er erlangt Beherrschtheit hinsichtlich der Fähigkeit des Auges.
Wenn er einen Ton mit dem Ohr hört… einen Geruch mit der Nase riecht… einen Geschmack mit der Zunge schmeckt… eine taktile Empfindung mit dem Körper tastet… ein Denkobjekt mit dem Intellekt kennt, greift er weder nach Themen noch Details, durch die, wenn er ohne Beherrschung über die Fähigkeit des Intellekts verweilen sollte, ihn schlechte, ungeschickte Qualitäten wie Begierde oder Trübsinn befallen könnten. Er praktiziert mit Beherrschtheit. Er bewacht die Fähigkeit des Intellekts. Er erlangt Beherrschtheit hinsichtlich der Fähigkeit des Intellekts.
Dies nennt man die selbstbeherrschte Praxis.

„Und was ist die harmonische Praxis?

Es gibt den Fall, in dem ein Mönch auch nicht irgendeinen aufgetretenen Gedanken voll Sinnlichkeit duldet und ihn aufgibt, zerstreut, zerstört und vernichtet; auch nicht irgendeinen aufgetretenen Gedanken voll Übelwollen… auch nicht irgendeinen aufgetretenen Gedanken voll Verletzung… auch nicht irgendwelche aufgetretenen schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten duldet und sie aufgibt, zerstreut, zerstört und vernichtet.
Dies nennt man die harmonische Praxis.

„Diese, Mönche, sind die vier Praxisformen."

1. Diese vier Begriffe reimen sich im Pali: *akkhama, khama, dama, sama.*

Siehe auch: MN 2; AN 5:75–76; AN 5:139–140; AN 8:14

DULDSAM (2) — KHAMA SUTTA (4:165)

„Mönche, es gibt diese vier Praxisformen. Welche vier?
Unduldsame Praxis, duldsame Praxis, selbstbeherrschte Praxis und harmonische Praxis.

„Und was ist die unduldsame Praxis?
Es gibt den Fall, in dem eine bestimmte Person Kälte, Hitze, Hunger und Durst nicht erduldet; die Berührung von Fliegen, Mücken, Wind, Sonne und Reptilien nicht erduldet; schlechtgesprochene, unwillkommene Worte nicht erduldet; Körpergefühle, die, wenn sie auftreten, schmerzhaft, quälend, heftig, stechend, unliebsam, unangenehm und lebensbedrohlich sind, nicht erduldet.
Dies nennt man unduldsame Praxis.

„Und was ist duldsame Praxis?
Es gibt den Fall, in dem eine bestimmte Person Kälte, Hitze, Hunger und Durst erduldet; die Berührung von Fliegen, Mücken, Wind, Sonne und Reptilien erduldet; schlechtgesprochene, unwillkommene Worte erduldet; Körpergefühle, die, wenn sie auftreten, schmerzhaft, quälend, heftig, stechend, unliebsam, unangenehm und lebensbedrohlich sind, erduldet.
Dies nennt man die duldsame Praxis.

„Und was ist die selbstbeherrschte Praxis?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er eine Form mit dem Auge sieht, weder nach Themen noch Details greift durch die, wenn er ohne Beherrschung über die Fähigkeit des Auges verweilen sollte, ihn schlechte, ungeschickte Qualitäten wie Begierde oder Trübsinn befallen könnten. Er praktiziert mit Beherrschtheit. Er bewacht die Fähigkeit des Auges. Er erlangt Beherrschtheit hinsichtlich der Fähigkeit des Auges.
Wenn er einen Ton mit dem Ohr hört… einen Geruch mit der Nase riecht… einen Geschmack mit der Zunge schmeckt… eine taktile Empfindung mit dem Körper tastet… ein Denkobjekt mit dem Intellekt kennt, greift er weder nach Themen noch Details, durch die, wenn er ohne Beherrschung über die Fähigkeit des Intellekts verweilen sollte, ihn schlechte, ungeschickte Qualitäten wie Begierde oder Trübsinn befallen könnten. Er praktiziert mit Beherrschtheit. Er bewacht die Fähigkeit des Intellekts. Er erlangt Beherrschtheit hinsichtlich der Fähigkeit des Intellekts.
Dies nennt man die selbstbeherrschte Praxis.

„Und was ist die harmonische Praxis?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch auch nicht irgendeinen aufgetretenen Gedanken voll Sinnlichkeit duldet und ihn aufgibt, zerstreut, zerstört und vernichtet; auch nicht irgendeinen aufgetretenen Gedanken voll Übelwollen… auch nicht irgendeinen aufgetretenen Gedanken voll Verletzung… auch nicht irgendwelche aufgetretenen schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten duldet und sie aufgibt, zerstreut, zerstört und vernichtet.

Dies nennt man die harmonische Praxis.

„Diese, Mönche, sind die vier Praxisformen."

ZUSAMMEN — YUGANADDHA SUTTA (4:170)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Ehrwürdige Ānanda in Kosambī in Ghositas Kloster auf. Dort richtete er sich an die Mönche:
„Freunde!"

„Ja, mein Freund", antworteten die Mönche.

Der Ehrwürdige Ānanda sprach:
„Freunde, wer auch immer in meiner Gegenwart, sei es ein Mönch oder eine Nonne, die Erreichung der Arahantschaft erklärt, tun sie es alle anhand von dem einen oder anderen vier Pfade. Welche vier?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch Klarsicht mit vorhergehender Ruhe entfaltet hat. Wenn er Klarsicht mit vorhergehender Ruhe entfaltet, entspringt der Pfad. Er pflegt diesen Pfad, entfaltet ihn, führt ihn vielfach durch. Indem er diesen Pfad pflegt, entfaltet und vielfach durchführt, werden seine Fesseln aufgegeben und seine (Formen der) Besessenheit zerstört.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch Ruhe mit vorhergehender Klarsicht entfaltet hat. Wenn er Ruhe mit vorhergehender Klarsicht entfaltet, entspringt der Pfad. Er pflegt diesen Pfad, entfaltet ihn, führt ihn vielfach durch. Indem er diesen Pfad pflegt, entfaltet und vielfach durchführt, werden seine Fesseln aufgegeben und seine seine (Formen der) Besessenheit zerstört.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch Ruhe zusammen mit Klarsicht entfaltet hat. Wenn er Ruhe zusammen mit Klarsicht entfaltet, entspringt der Pfad. Er pflegt diesen Pfad, entfaltet ihn, führt ihn vielfach durch. Indem er diesen Pfad pflegt, entfaltet und vielfach durchführt, werden seine Fesseln aufgegeben und seine (Formen der) Besessenheit zerstört.

„Dann gibt es den Fall, in dem der Geist eines Mönchs seine das Dhamma betreffende Ruhelosigkeit [Kom: die Verderbnisse der Klarsicht] gut unter Kontrolle hat. Dann kommt ein Zeitpunkt, an dem sein Geist innerlich stabil, ruhig, einheitlich und konzentriert wird. Es entspringt bei ihm der Pfad. Er pflegt diesen Pfad, entfaltet ihn, führt ihn vielfach durch. Indem er diesen Pfad pflegt, entfaltet und vielfach durchführt, werden seine Fesseln aufgegeben und seine (Formen der) Besessenheit zerstört.

„Wer auch immer in meiner Gegenwart, sei es ein Mönch oder eine Nonne, die Erreichung der Arahantschaft erklärt, tun sie es alle anhand von dem einen oder anderen dieser vier Pfade.“

Siehe auch: MN 149; SN 35:204; AN 2:29; AN 4:94; AN 10:71

AN KOṬṬHITA — KOṬṬHITA SUTTA (4:173)

Dann ging der Ehrwürdige Maha Koṭṭhita zum Ehrwürdigen Sāriputta und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Ehrwürdigen Sāriputta:
„Ist es der Fall, dass es beim restlosen Verblassen und der Beendigung der sechs Kontakt-Träger [Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten und Geistestätigkeit] noch etwas gibt?"

(Sāriputta:) „Sag das nicht, mein Freund."

(Maha Koṭṭhita:)„Ist es der Fall, dass es beim restlosen Verblassen und der Beendigung der sechs Kontakt-Träger nichts mehr gibt?"

(Sāriputta:) „Sag das nicht, mein Freund."

(Maha Koṭṭhita:) „Ist es der Fall, dass es beim restlosen Verblassen und der Beendigung der sechs Kontakt-Träger sowohl noch etwas als auch nichts mehr gibt?"

(Sāriputta:) „Sag das nicht, mein Freund."

(Maha Koṭṭhita:) „Ist es der Fall, dass es beim restlosen Verblassen und der Beendigung der sechs Kontakt-Träger weder noch etwas noch nichts mehr gibt?"

(Sāriputta:) „Sag das nicht, mein Freund."

(Maha Koṭṭhita:) „Auf die Frage ob es beim restlosen Verblassen und der Beendigung der sechs Kontakt-Träger noch etwas gibt, antwortest du: ‚Sag das nicht, mein Freund.' Auf die Frage ob es beim restlosen Verblassen und der Beendigung der sechs Kontakt-Träger nichts mehr gibt… sowohl noch etwas als auch nichts mehr gibt… weder noch etwas noch nichts mehr gibt, antwortest du: ‚Sag das nicht, mein Freund.' Nun, wie ist die Bedeutung deiner Worte verstehen?"

(Sāriputta:) „Die Aussage: ‚Es ist der Fall, dass beim restlosen Verblassen und der Beendigung der sechs Kontakt-Träger es noch etwas gibt', objektiviert das Nicht-Objektivierte.[1] Die Aussage: ‚Es ist der Fall, dass beim restlosen Verblassen und der Beendigung der sechs Kontakt-Träger es nichts mehr gibt… es sowohl noch etwas als auch nichts mehr gibt… es weder noch etwas noch nichts mehr gibt', objektiviert das Nicht-Objektivierte. Wieweit auch immer die sechs Kontakt-Träger gehen, soweit geht die Objektivierung. Wieweit auch immer die Objektivierung geht, soweit gehen die sechs Kontakt-Träger. Beim restlosen Verblassen und der Beendigung der sechs Kontakt-Träger kommt es zur Beendigung der Objektivierung, zur Stillung der Objektivierung."

1. Objektivierung ist die Übersetzung von *papanca. Papañca* bedeutet in einigen Kreisen heuzutage die Ausuferung des Denkens. Im Kanon bezieht es sich jedoch nicht auf das Ausmaß des Denkens, sondern auf eine Form des Denkens, welche durch die dabei benutzten Klassifikationen und Wahrnehmungen gekennzeichnet ist. Sn 4:14 weist darauf hin, dass der Gedanke: ‚Ich bin der Denker', die Wurzel der Klassifizierungen und Wahrnehmungen von Objektivierung ist. Dieser Gedanke bildet die Motivation für die Fragen, die der Ehrwürdige Maha Koṭṭhita hier stellt: durch das Gefühl ‚Ich bin der Denker' kann man im Laufe der Entfesselung entweder die Vernichtung fürchten oder sie sich wünschen. Beide dieser Beunruhigungen stehen dem Aufgeben des Anhaftens, das für die Erreichung der Entfesselung essentiell ist, im Wege. Deshalb sollten diese Fragen nicht gestellt werden.

Siehe auch: DN 15; MN 49; SN 4:19; SN 35:23; SN 35:117; SN 43; AN 4:42; AN 8:30

„Mönche, diese vier Personentypen sind in dieser Welt vorzufinden. Welche vier?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch in eine gewisse friedliche Bewusstheitsbefreiung eintritt und darin verweilt.[1] Er richtet seine Aufmerksamkeit auf die Beendigung von Selbstidentifikation, aber während seine Aufmerksamkeit auf die Beendigung von Selbstidentifikation richtet, schlägt sein Herz bei der Beendigung von Selbstidentifikation nicht hoch, wird nicht zuversichtlich, nicht standhaft, nicht entschlossen. Für ihn ist die Beendigung von Selbstidentifikation nicht zu erwarten.
Gleichwie wenn ein Mann einen Ast mit seiner Harz beschmierten Hand ergriffe, seine Hand daran kleben, festkleben und haften würde; gleich so tritt der Mönch in eine gewisse friedliche Bewusstheitsbefreiung ein ein und verweilt darin. Er richtet seine Aufmerksamkeit auf die Beendigung von Selbstidentifikation, aber während er seine Aufmerksamkeit auf die Beendigung von Selbstidentifikation richtet, schlägt sein Herz bei der Beendigung von Selbstidentifikation nicht hoch, wird nicht zuversichtlich, nicht standhaft, nicht entschlossen. Für ihn ist die Beendigung von Selbstidentifikation nicht zu erwarten.

„Nun gibt es den Fall, in dem ein Mönch in eine gewisse friedliche Bewusstheitsbefreiung eintritt und darin verweilt. Er richtet seine Aufmerksamkeit auf die Beendigung von Selbstidentifikation und während er seine Aufmerksamkeit auf die Beendigung von Selbstidentifikation richtet, schlägt sein Herz bei der Beendigung von Selbstidentifikation hoch, wird zuversichtlich, standhaft, entschlossen. Für ihn ist die Beendigung von Selbstidentifikation zu erwarten.
Gleichwie wenn ein Mann einen Ast mit seiner sauberen Hand ergriffe, seine Hand weder daran kleben, festkleben noch haften würde; gleich so tritt der Mönch in eine gewisse friedliche Bewusstheitsbefreiung ein und verweilt darin. Er richtet seine Aufmerksamkeit auf die Beendigung von Selbstidentifikation und während er seine Aufmerksamkeit auf die Beendigung von Selbstidentifikation richtet, schlägt sein Herz bei der Beendigung von Selbstidentifikation hoch, wird zuversichtlich, standhaft, entschlossen. Für ihn ist die Beendigung von Selbstidentifikation zu erwarten.

„Nun gibt es den Fall, in dem ein Mönch in eine gewisse friedliche Bewusstheitsbefreiung eintritt und darin verweilt. Er richtet seine Aufmerksamkeit auf das Durchbrechen der Unwissenheit, aber während er seine Aufmerksamkeit auf das Durchbrechen der Unwissenheit richtet, schlägt sein Herz beim Durchbrechen der Unwissenheit nicht hoch, wird nicht zuversichtlich, nicht standhaft, nicht entschlossen. Für ihn ist das Durchbrechen der Unwissenheit nicht zu erwarten.
Gleichwie wenn da ein für unzählige Jahre gestandenes Abwasserbecken wäre, bei dem ein Mann alle Eingänge zusperren und alle Ausgänge öffnen würde, und der Himmel keine Regenschauer hinabschütten würde, dann das Durchbrechen des Abwasserbeckendamms nicht zu erwarten wäre; gleich so tritt der Mönch in eine gewisse friedliche Bewusstheitsbefreiung ein und verweilt darin. Er richtet seine Aufmerksamkeit auf das Durchbrechen der Unwissenheit, aber während er seine Aufmerksamkeit auf das Durchbrechen der Unwissenheit richtet, schlägt sein Herz beim Durchbrechen der Unwissenheit nicht hoch, wird nicht zuversichtlich, nicht standhaft, nicht entschlossen. Für ihn ist das Durchbrechen der Unwissenheit nicht zu erwarten.

„Nun gibt es den Fall, in dem ein Mönch in eine gewisse friedliche Bewusstheitsbefreiung eintritt und darin verweilt. Er richtet seine Aufmerksamkeit auf das Durchbrechen der Unwissenheit und während er seine Aufmerksamkeit auf das Durchbrechen der Unwissenheit richtet, schlägt sein Herz beim Durchbrechen der Unwissenheit hoch, wird zuversichtlich, standhaft, entschlossen. Für ihn ist das Durchbrechen der Unwissenheit zu erwarten..
Gleichwie wenn da ein für unzählige Jahre gestandenes Abwasserbecken wäre, bei dem ein Mann alle Eingänge öffnen und alle Ausgänge zusperren würde, und der Himmel große Regenschauer hinabschütten würde, dann das Durchbrechen der Abwasserbeckendamms zu erwarten wäre; gleich so tritt der Mönch in eine gewisse friedliche Bewusstheitsbefreiung ein und verweilt darin. Er richtet seine Aufmerksamkeit auf das Durchbrechen der Unwissenheit, und während er seine Aufmerksamkeit auf das Durchbrechen der Unwissenheit richtet, schlägt sein Herz beim Durchbrechen der Unwissenheit hoch, wird zuversichtlich, standhaft, entschlossen. Für ihn ist das Durchbrechen der Unwissenheit zu erwarten.

„Diese vier Personentypen sind in dieser Welt vorzufinden."

1. Jede der Jhāna-Stufen.

Siehe auch: MN 14; MN 29–30; MN 44; AN 4:123; AN 4:125; AN 6:60; AN 9:41

ENTFESSELUNG — NIBBĀNA SUTTA (4:179)

Dann ging der Ehrwürdige Ānanda zum Ehrwürdigen Sāriputta und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Ehrwürdigen Sāriputta:
„Freund Sāriputta, was ist der Grund, was ist die Ursache, dass einige Wesen im gegenwärtigen Leben nicht völlig entfesselt werden?"

„Es gibt den Fall, Freund Ānanda, in dem Wesen nicht erkennen, wie es geworden ist, dass diese Wahrnehmung an der Abnahme Anteil hat;
nicht erkennen, wie es geworden ist, dass diese Wahrnehmung an der Stabilität Anteil hat;
nicht erkennen, wie es geworden ist, dass diese Wahrnehmung an der Vorzüglichkeit Anteil hat;
nicht erkennen, wie es geworden ist, dass diese Wahrnehmung an der Durchdringung Anteil hat.[1]
Dies ist der Grund, dies ist die Ursache, warum einige Wesen im gegenwärtigen Leben nicht völlig entfesselt werden."

„Und was, Freund Sāriputta, ist der Grund, was ist die Ursache, dass einige Wesen im gegenwärtigen Leben völlig entfesselt werden?"

„Es gibt den Fall, Freund Ānanda, in dem Wesen erkennen, wie es geworden ist, dass diese Wahrnehmung an der Abnahme Anteil hat;
erkennen, wie es geworden ist, dass diese Wahrnehmung an der Stabilität Anteil hat;
erkennen, wie es geworden ist, dass diese Wahrnehmung an der Vorzüglichkeit Anteil hat;
erkennen, wie es geworden ist, dass diese Wahrnehmung an der Durchdringung Anteil hat.
Dies ist der Grund, dies ist die Ursache, warum einige Wesen im gegenwärtigen Leben völlig entfesselt werden."

1. Die Wahrnehmung, die an der Abnahme Anteil hat, ist diejenige, die verursacht, dass der Geist aus der Konzentration fällt.

   Die Wahrnehmung, die an der Stabilität Anteil hat, ist diejenige, die hilft die Konzentration aufrecht zu erhalten.

   Die Wahrnehmung, die an der Vorzüglichkeit Anteil hat, ist diejenige, die zu höheren Konzentrationsebenen führt.

   Die Wahrnehmung, die an der Durchdringung Anteil hat, ist diejenige, die zur befreienden Erkenntnis führt.

   Siehe auch: MN 118; AN 4:49; AN 7:46; AN 10:60

DER BERUFSSOLDAT — YODHĀJĪVA SUTTA (4:181)

„Wenn ein Berufssoldat mit vier Qualitäten versehen ist, ist er eines Königs wert, ist er eines Königs Reichtum, gilt er als eines Königs eigenes Glied. Welche vier?

„Es gibt es den Fall, in dem ein Berufssoldat geschickt in seiner Stellung ist, fähig ist, von weitem zu treffen, fähig ist, blitzschnell zu schießen und fähig ist, große Gegenstände zu durchbohren.

Ein Berufssoldat, der mit diesen vier Qualitäten versehen ist, ist eines Königs wert, ist eines Königs Reichtum, gilt als eines Königs eigenes Glied.

„Gleich so, ist ein Mönch, wenn er mit vier Qualitäten versehen ist, der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, ist er ein unvergleichliches Verdienstfeld für die Welt. Welche vier?

„Es gibt es den Fall, in dem ein Mönch geschickt in seiner Stellung ist, fähig ist, von weitem zu treffen, fähig ist, blitzschnell zu schießen und fähig ist, große Gegenstände zu durchbohren.
Ein Mönch, der mit diesen mit diesen vier Qualitäten versehen ist, ist der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, ist ein unvergleichliches Verdienstfeld für die Welt.

„Und wie ist ein Mönch geschickt in seiner Stellung?
Es gibt es den Fall, in dem ein Mönch tugendhaft ist, selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha verweilt und vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich ist. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich aus, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht.
In dieser Weise ist ein Mönch geschickt in seiner Stellung.

„Und wie ist ein Mönch fähig, von weitem zu treffen?
Es gibt es den Fall, in dem ein Mönch welche Form auch immer, vergangene, zukünftige oder gegenwärtige, innere oder äußere, grobe oder feine, gewöhnliche oder erhabene, ferne oder nahe, jede Form, wie sie geworden ist, mit rechter Erkenntnis sieht: ‚Dies ist nicht mein, dies bin nicht ich, dies ist nicht mein Selbst.'
Er sieht welches Gefühl auch immer… welche Wahrnehmung auch immer… welche Fabrikationen auch immer… welches Bewusstsein auch immer, vergangenes, zukünftiges oder gegenwärtiges; inneres oder äußeres, grobes oder feines, gewöhnliches oder erhabenes, fernes oder nahes, ist jedes Bewusstsein, wie es geworden ist, mit rechter Erkenntnis: ‚Dies ist nicht mein, dies bin nicht ich, dies ist nicht mein Selbst.'

„In dieser Weise ist ein Mönch fähig, von weitem zu treffen.

„Und wie ist ein Mönch fähig, blitzschnell zu schießen?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist Stress', erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Entstehung von Stress', erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Beendigung von Stress', erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt.'
In dieser Weise ist ein Mönch fähig, blitzschnell zu schießen.

„Und wie ist ein Mönch fähig, große Gegenstände zu durchbohren?
Es gibt es den Fall, in dem ein Mönch mitten durch die riesige Menge Unwissenheit bohrt.
In dieser Weise ist ein Mönch fähig, große Gegenstände zu durchbohren.

„Ein Mönch, der mit diesen mit diesen vier Qualitäten versehen ist, ist der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, ist ein unvergleichliches Verdienstfeld für die Welt."

Siehe auch: AN 5:75–76; AN 5:139–140; AN 9:36; Thag 2:27; Thag 2:37

ÜBER DAS GEHÖRTE — SUTA SUTTA (4:183)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Rājagaha im Bambuswald beim Eichhörnchen-Futterplatz aufhielt. Dann trat der Brahmane Vassakāra, der Minister des Königs von Magadha, an den Erhabenen heran

und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:

„Ich bin der Ansicht, der Meinung, dass, wenn jemand über das Gesehene spricht (und sagt:) ‚So habe ich gesehen', darin kein Fehler liegt, dass, wenn jemand über das Gehörte spricht (und sagt:) ‚So habe ich gehört', darin kein Fehler liegt, dass, wenn jemand über das Verspürte spricht (und sagt:) ‚So habe ich verspürt', darin kein Fehler liegt, dass, wenn jemand über das Gekannte spricht (und sagt:) ‚So habe ich gewusst', darin kein Fehler liegt."

(Der Erhabene antwortete:)
„Ich sage nicht, Brahmane, dass über alles Gesehene gesprochen werden sollte. Noch sage ich, dass über alles Gesehene nicht gesprochen werden sollte.
Ich sage nicht, dass über alles Gehörte gesprochen werden sollte. Noch sage ich, dass über alles Gehörte nicht gesprochen werden sollte.
Ich sage nicht, dass über alles Verspürte gesprochen werden sollte. Noch sage ich, dass über alles Verspürte nicht gesprochen werden sollte.
Ich sage nicht, dass über alles Gekannte gesprochen werden sollte. Noch sage ich, dass über alles Gekannte nicht gesprochen werden sollte.

„Wenn bei jemandem, der über das Gesehene spricht, ungeschickte geistige Qualitäten zunehmen und geschickte geistige Qualitäten abnehmen, dann sollte über derartige Dinge nicht gesprochen werden. Aber wenn bei jemandem, der über das Gesehene spricht, ungeschickte geistige Qualitäten abnehmen und geschickte geistige Qualitäten zunehmen, dann sollte über derartige Dinge gesprochen werden.
Wenn bei jemandem, der über das Gehörte spricht… der über das Verspürte spricht… der über das Gekannte spricht, ungeschickte geistige Qualitäten zunehmen und geschickte geistige Qualitäten abnehmen, dann sollte über derartige Dinge nicht gesprochen werden. Aber wenn bei jemandem, der über das Gekannte spricht, ungeschickte geistige Qualitäten abnehmen und geschickte geistige Qualitäten zunehmen, dann sollte über derartige Dinge gesprochen werden."

Dann erhob sich der Brahmane Vassakāra, der sich über die Worte des Erhabenen freute und sie begrüßte, von seinem Sitz und entfernte sich.

Siehe auch: MN 58; MN 61; AN 5:198; Iti 25; Sn 3:3

FURCHTLOS — ABHAYA SUTTA (4:184)

Dann ging der Brahmane Jāṇussoṇi zum Erhabenen und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten, setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Ich bin der Ansicht, der Meinung, dass es niemanden gibt, der, da er dem Tod unterworfen ist, keine Furcht und kein Schrecken vor dem Tod hat."

(Der Erhabene sprach:)
„Brahmane, es gibt diejenigen, die, da sie dem Tod unterworfen sind, Furcht und Schrecken vor dem Tod haben. Und es gibt diejenigen, die, da sie dem Tod unterworfen sind, keine Furcht und kein Schrecken vor dem Tod haben.

„Und wer, da er dem Tod unterworfen ist, hat Furcht und Schrecken vor dem Tod?
Es gibt den Fall, in dem jemand Leidenschaft, Verlangen, Zuneigung, Durst, Fieber und Begehren nach Sinnlichkeit nicht aufgegeben hat. Dann erkrankt er an einer schweren Krankheit. Als er an einer schweren Krankheit erkrankt, kommt

ihm der Gedanke: ‚Oh, diese geliebten Sinnesfreuden werden von mir genommen werden und ich werde von ihnen genommen werden!' Er grämt sich, ist bedrückt, jammert, schlägt sich auf die Brust und wird verwirrt.
Dieser, da er dem Tod unterworfen ist, hat Furcht und Schrecken vor dem Tod.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem jemand Leidenschaft, Verlangen, Zuneigung, Durst, Fieber und Begehren nach dem Körper nicht aufgegeben hat. Dann erkrankt er an einer schweren Krankheit. Als er an einer schweren Krankheit erkrankt, kommt ihm der Gedanke: ‚Oh, dieser geliebte Körper wird von mir genommen werden und ich werde von ihm genommen werden!' Er grämt sich, ist bedrückt, jammert, schlägt sich auf die Brust und wird verwirrt.
Auch dieser, da er dem Tod unterworfen ist, hat Furcht und Schrecken vor dem Tod.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem jemand nichts Gutes getan hat, nichts Geschicktes getan hat, den Angstvollen keinen Schutz gegeben hat und stattdessen Schlechtes, Grausames und Gemeines getan hat. Dann erkrankt er an einer schweren Krankheit. Als er an einer schweren Krankheit erkrankt, kommt ihm der Gedanke: ‚Ich habe nichts Gutes getan, habe nichts Geschicktes getan, habe den Angstvollen keinen Schutz gegeben und habe stattdessen Schlechtes, Grausames und Gemeines getan. Insofern es einen Bestimmungsort für diejenigen gibt, die nichts Gutes getan haben, die nichts Geschicktes getan haben, die den Angstvollen keinen Schutz gegeben haben und stattdessen Schlechtes, Grausames und Gemeines getan haben, werde ich dorthin nach dem Tod gehen.' Er grämt sich, ist bedrückt, jammert, schlägt sich auf die Brust und wird verwirrt.
Auch dieser, da er dem Tod unterworfen ist, hat Furcht und Schrecken vor dem Tod.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem jemand voll Zweifel und Ungewissheit ist und bezüglich des Wahren Dhamma keine Klarheit erreicht hat. Dann erkrankt er an einer schweren Krankheit. Als er an einer schweren Krankheit erkrankt, kommt ihm der Gedanke: ‚Ich bin voll Zweifel und Ungewissheit! Ich habe bezüglich des Wahren Dhamma keine Klarheit erreicht!' Er grämt sich, ist bedrückt, jammert, schlägt sich auf die Brust und wird verwirrt.
Auch dieser, da er dem Tod unterworfen ist, hat Furcht und Schrecken vor dem Tod.

„Diese, Brahmane, sind die vier, die, da sie dem Tod unterworfen sind, Furcht und Schrecken vor dem Tod haben.

„Und wer, da er dem Tod unterworfen ist, hat keine Furcht und kein Schrecken vor dem Tod?

„Es gibt den Fall, in dem jemand Leidenschaft, Verlangen, Zuneigung, Durst, Fieber und Begehren nach Sinnlichkeit aufgegeben hat. Dann erkrankt er an einer schweren Krankheit. Als er an einer schweren Krankheit erkrankt, kommt ihm nicht der Gedanke: ‚Oh, diese geliebten Sinnesfreuden werden von mir genommen werden und ich werde von ihnen genommen werden!' Er grämt sich nicht, ist nicht bedrückt, jammert nicht, schlägt sich nicht auf die Brust und wird nicht verwirrt.
Dieser, da er dem Tod unterworfen ist, hat keine Furcht und kein Schrecken vor dem Tod.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem jemand Leidenschaft, Verlangen, Zuneigung, Durst, Fieber und Begehren nach dem Körper aufgegeben hat. Dann erkrankt er an einer schweren Krankheit. Als er an einer schweren Krankheit erkrankt, kommt ihm nicht der Gedanke: ‚Oh, dieser geliebte Körper wird von mir genommen werden und ich werde von ihm genommen werden!' Er grämt sich nicht, ist nicht bedrückt, jammert nicht, schlägt sich nicht auf die Brust und wird nicht verwirrt.
Auch dieser, da er dem Tod unterworfen ist, hat keine Furcht und kein Schrecken vor dem Tod.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem jemand Gutes getan hat, Geschicktes getan hat, den Angstvollen Schutz gegeben hat und nichts Schlechtes, Grausames und Gemeines getan hat. Dann erkrankt er an einer schweren Krankheit. Als er an einer schweren Krankheit erkrankt, kommt ihm der Gedanke: ‚Ich habe Gutes getan, habe Geschicktes getan, habe den Angstvollen Schutz gegeben und habe nichts Schlechtes, Grausames und Gemeines getan. Insofern es einen Bestimmungsort für diejenigen gibt, die Gutes getan haben, die Geschicktes getan haben, die den Angstvollen Schutz

gegeben haben und die nichts Schlechtes, Grausames und Gemeines getan haben, werde ich dorthin nach dem Tod gehen.' Er grämt sich nicht, ist nicht bedrückt, jammert nicht, schlägt sich nicht auf die Brust und wird nicht verwirrt. Auch dieser, da er dem Tod unterworfen ist, hat keine Furcht und kein Schrecken vor dem Tod.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem jemand nicht voll Zweifel und Ungewissheit ist und bezüglich des Wahren Dhamma Klarheit erreicht hat. Dann erkrankt er an einer schweren Krankheit. Als er an einer schweren Krankheit erkrankt, kommt ihm der Gedanke:: ‚Ich bin nicht voll Zweifel und Ungewissheit! Ich habe bezüglich des Wahren Dhamma Klarheit erreicht!' Er grämt sich nicht, ist nicht bedrückt, jammert nicht, schlägt sich nicht auf die Brust und wird nicht verwirrt.
Auch dieser, da er dem Tod unterworfen ist, hat keine Furcht und kein Schrecken vor dem Tod.

„Diese, Brahmane, sind die vier, die, da sie dem Tod unterworfen sind, keine Angst vor dem Tod haben und nicht in Schrecken versetzt sind."

(Nach diesen Worten, sprach der Brahmane Jāṇussoṇi zum Erhabenen:)
„Großartig, Meister Gotama. Großartig! Gleichwie wenn er das Umgestürzte aufrecht gestellt, das Verborgene enthüllt, dem Verirrten den Weg gezeigt oder eine Lampe in die Dunkelheit gebracht hätte, so dass jene mit Augen Formen sehen könnten; gleich so hat Meister Gotama das Dhamma auf vielfache Denkweise klar gemacht. Ich gehe zu Meister Gotama, zum Dhamma und zum Mönchssaṅgha als Zuflucht. Möge Meister Gotama sich an mich als Laienanhänger erinnern, der von diesem Tag an lebenslang Zuflucht genommen hat."

Siehe auch: MN 4; SN 22:1; SN 36:7; SN 41:10; AN 3:51–52; AN 6:16; AN 6:19–20; Iti 30–31; Sn 5:15; Sn 5:16; Thag 16:1; Thig 14

MERKMALE — ṬHĀNA SUTTA (4:192)

„Mönche, diese vier Merkmale können mittels vier (anderer) Merkmale gekannt werden. Welche vier?

„Im Zusammenleben kann die Tugend eines Menschen gekannt werden, aber nur nach einer langen Zeit, nicht schon nach kurzer Zeit, von jemanden, der aufmerksam ist, nicht von jemanden, der unaufmerksam ist, von jemanden, der Erkenntnis besitzt, nicht von jemanden, der kaum Erkenntnis besitzt.

„Im Verkehr mit einem Menschen kann die Reinheit eines Menschen gekannt werden, aber nur nach einer langen Zeit, nicht schon nach kurzer Zeit, von jemanden, der aufmerksam ist, nicht von jemanden, der unaufmerksam ist, von jemanden, der Erkenntnis besitzt, nicht von jemanden, der kaum Erkenntnis besitzt.

„In der Not kann die Ausdauer eines Menschen gekannt werden, aber nur nach einer langen Zeit, nicht schon nach kurzer Zeit, von jemanden, der aufmerksam ist, nicht von jemanden, der unaufmerksam ist, von jemanden, der Erkenntnis besitzt, nicht von jemanden, der kaum Erkenntnis besitzt.

„Im Gespräch kann die Erkenntnis eines Menschen gekannt werden, aber nur nach einer langen Zeit, nicht schon nach kurzer Zeit, von jemanden, der aufmerksam ist, nicht von jemanden, der unaufmerksam ist, von jemanden, der Erkenntnis besitzt, nicht von jemanden, der kaum Erkenntnis besitzt.

1 „‚Im Zusammenleben kann die Tugend eines Menschen gekannt werden, aber nur nach einer langen Zeit, nicht schon nach kurzer Zeit, von jemanden, der aufmerksam ist, nicht von jemanden, der unaufmerksam ist, von jemanden, der Erkenntnis besitzt, nicht von jemanden, der kaum Erkenntnis besitzt.' So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?

„Es gibt den Fall, in dem eine Person durch das Zusammenleben mit einer anderen Person dies weiß: ‚Lange war dieser in seinem Handeln zerrissen, gebrochen, gesprenkelt, bekleckst. Er war in seinem Handeln nicht konsequent. Er hat hinsichtlich der Tugendregeln nicht konsequent praktiziert. Er ist ein prinzipienloser und charakterloser Mensch, kein tugendhafter.'
Und dann gibt es den Fall, in dem eine Person durch das Zusammenleben mit einer anderen Person dies weiß: ‚Lange war dieser in seinem Handeln unzerrissen, ungebrochen, ungefleckt, ungesprenkelt. Er war in seinem Handeln konsequent. Er hat hinsichtlich der Tugendregeln konsequent praktiziert. Er ist ein tugendhafter, prinzipientreuer Mensch, kein charakterloser.'

„‚Im Zusammenleben kann die Tugend eines Menschen gekannt werden, aber nur nach einer langen Zeit, nicht schon nach kurzer Zeit, von jemanden, der aufmerksam ist, nicht von jemanden, der unaufmerksam ist, von jemanden, der Erkenntnis besitzt, nicht von jemanden, der kaum Erkenntnis besitzt.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

2 „‚Im Verkehr mit einem Menschen kann die Reinheit eines Menschen gekannt werden, aber nur nach einer langen Zeit, nicht schon nach kurzer Zeit, von jemanden, der aufmerksam ist, nicht von jemanden, der unaufmerksam ist, von jemanden, der Erkenntnis besitzt, nicht von jemanden, der kaum Erkenntnis besitzt.' So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?

„Es gibt den Fall, in dem eine Person durch den Verkehr mit einer anderen Person dies weiß: ‚Dieser verkehrt auf die eine Weise mit einem allein, aber auf eine andere Weise mit zweien, auf eine noch andere Weise mit dreien und auf eine noch andere Weise mit vielen. Der vorherige Verkehr deckt sich nicht mit seinem nachherigen Verkehr. Er ist im Verkehr unrein, nicht rein.'
Und dann gibt es den Fall, in dem eine Person durch den Verkehr mit einer anderen Person dies weiß: ‚Dieser verkehrt auf dieselbe Weise mit einem allein als wie mit zweien, mit dreien und mit vielen. Der vorherige Verkehr deckt sich mit seinem nachherigen Verkehr. Er ist im Verkehr rein, nicht unrein.'

„‚Im Verkehr mit einem Menschen kann die Reinheit eines Menschen gekannt werden, aber nur nach einer langen Zeit, nicht schon nach kurzer Zeit, von jemanden, der aufmerksam ist, nicht von jemanden, der unaufmerksam ist, von jemanden, der Erkenntnis besitzt, nicht von jemanden, der kaum Erkenntnis besitzt.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

3 „‚In der Not kann die Ausdauer eines Menschen gekannt werden, aber nur nach einer langen Zeit, nicht schon nach kurzer Zeit, von jemanden, der aufmerksam ist, nicht von jemanden, der unaufmerksam ist, von jemanden, der Erkenntnis besitzt, nicht von jemanden, der kaum Erkenntnis besitzt.' So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?

„Es gibt den Fall, in dem eine Person, die einen Verlust von Angehörigen, Verlust an Reichtum oder einen Verlust durch Krankheit erleidet, nicht reflektiert: ‚So ist es, wenn man in der Welt zusammen ist. So ist es, wenn man eine persönliche Identität *[atta-bhāva]* erlangt. Wenn es Zusammensein in der Welt gibt, wenn es das Erlangen eines Selbst-Seins gibt, drehen sich diese acht weltlichen Bedingungen um die Welt und die Welt dreht sich um diese acht weltlichen Bedingungen: Gewinn, Verlust, Prestige [Ehre], Schande, Tadel, Lob, Behagen und Schmerz.' Wenn sie einen Verlust von Angehörigen, Verlust an Reichtum oder einen Verlust durch Krankheit erleidet, grämt sie sich, ist bedrückt, jammert, schlägt sich auf die Brust und wird verwirrt.
Und dann gibt es den Fall, in dem eine Person, einen Verlust von Angehörigen, Verlust an Reichtum oder einen Verlust durch Krankheit erleidet, reflektiert: ‚So ist es, wenn man in der Welt zusammen ist. So ist es, wenn man ein Selbst-Sein erlangt. Wenn es Zusammensein in der Welt gibt, wenn es das Erlangen eines Selbst-Seins gibt, drehen sich diese acht weltlichen Bedingungen um die Welt und die Welt dreht sich um diese acht weltlichen Bedingungen: Gewinn, Verlust, Prestige, Schande, Tadel, Lob, Behagen und Schmerz.' Wenn sie einen Verlust von Angehörigen, Verlust an Reichtum

oder einen Verlust durch Krankheit erleidet, grämt sie sich nicht, ist nicht bedrückt, jammert nicht, schlägt sich nicht auf die Brust und wird nicht verwirrt.

„‚In der Not kann die Ausdauer eines Menschen gekannt werden, aber nur nach einer langen Zeit, nicht schon nach kurzer Zeit, von jemanden, der aufmerksam ist, nicht von jemanden, der unaufmerksam ist, von jemanden, der Erkenntnis besitzt, nicht von jemanden, der kaum Erkenntnis besitzt.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

4 „‚Im Gespräch kann die Erkenntnis eines Menschen gekannt werden, aber nur nach einer langen Zeit, nicht schon nach kurzer Zeit, von jemanden, der aufmerksam ist, nicht von jemanden, der unaufmerksam ist, von jemanden, der Erkenntnis besitzt, nicht von jemanden, der kaum Erkenntnis besitzt.' So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?

„Es gibt den Fall, in dem eine Person durch das Gespräch mit einer anderen Person dies weiß: ‚Nach der Art wie diese Person bei einem Thema auftaucht, wie sie (ihre Argumentation) anwendet, wie sie sich mit einer Frage befasst, ist sie unverständig und besitzt kaum Erkenntnis. Warum ist das so? Sie macht keine Äußerungen, welche tiefgründig, friedvoll, differenziert, jenseits des Denkbereichs, subtil und von jedem, der weise praktiziert, zu erfahren sind. Sie kann die Bedeutung nicht erklären, nicht lehren, nicht beschreiben, nicht darlegen, nicht offenlegen, nicht erläutern, nicht deutlich machen. Sie ist unverständig und besitzt kaum Erkenntnis.'
Gleichwie ein Mann mit guter Sehkraft am Ufer eines Gewässers stände und einen kleinen Fisch auftauchen sähe. Er dächte dann: ‚Nach dem Auftauchen dieses Fisches, nach dem Brechen der Wellen, nach seiner Geschwindigkeit, ist es ein kleiner Fisch, kein großer.' Gleich so weiß eine Person durch das Gespräch mit einer anderen Person: ‚Nach der Art wie diese Person bei einem Thema auftaucht, wie sie (ihre Argumentation) anwendet, wie sie sich mit einer Frage befasst ist sie… unverständig und besitzt kaum Erkenntnis.'

„Und dann gibt es den Fall, in dem eine Person durch das Gespräch mit einer anderen Person dies weiß: ‚Nach der Art wie diese Person bei einem Thema auftaucht, wie sie (ihre Argumentation) anwendet, wie sie sich mit einer Frage befasst, ist sie verständig und besitzt Erkenntnis. Warum ist das so? Sie macht Äußerungen, welche tiefgründig, friedvoll, differenziert, jenseits des Denkbereichs, subtil und von jedem, der weise praktiziert, zu erfahren sind. Sie kann die Bedeutung erklären, lehren, beschreiben, darlegen, offenlegen, erläutern und deutlich machen. Sie verständig und besitzt Erkenntnis.'
Gleichwie ein Mann mit guter Sehkraft am Ufer eines Gewässers stände und einen kleinen Fisch auftauchen sähe. Er dächte dann: ‚Nach dem Auftauchen dieses Fisches, nach dem Brechen der Wellen, nach seiner Geschwindigkeit, ist es ein großer Fisch, kein kleiner.' Gleich so weiß eine Person durch das Gespräch mit einer anderen Person: , Nach der Art wie diese Person bei einem Thema auftaucht, wie sie (ihre Argumentation) anwendet, wie sie sich mit einer Frage befasst, ist sie… verständig und besitzt Erkenntnis.'

„‚Im Gespräch kann die Erkenntnis eines Menschen gekannt werden, aber nur nach einer langen Zeit, nicht schon nach kurzer Zeit, von jemanden, der aufmerksam ist, nicht von jemanden, der unaufmerksam ist, von jemanden, der Erkenntnis besitzt, nicht von jemanden, der kaum Erkenntnis besitzt.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„Diese, Mönche, sind die vier Merkmale, die mittels vier (anderer) Merkmale gekannt werden können."

Siehe auch: MN 95; MN 110; AN 3:68; AN 4:42; AN 4:73; AN 8:6; AN 10:24; Ud 6:2

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Ehrwürdige Ānanda bei den Koliyer in der Nähe einer Koliyer-Stadt namens Sāpuga auf. Dann gingen zahlreiche Koliyer-Söhne aus Sāpuga zu ihm. Beim Eintreffen verbeugten sie sich vor ihm und setzten sich zur Seite. Als sie dort saßen, sprach der Ehrwürdige Ānanda zu ihnen:
„Tigertatzen,[1] diese vier Faktoren für Anstrengung bezüglich Reinheit wurden vom Erhabenen, dem Wissenden und Sehenden, dem Würdigen und recht Selbst-Erwachten, zur Läuterung der Wesen, zur Überwindung von Kummer und Wehklage, zum Schwinden von Schmerz und Trübsinn, zur Erreichung der richtigen Methode und zur Verwirklichung der Entfesselung dargelegt.[2] Welche vier?
Der Faktor für Anstrengung bezüglich Reinheit der Tugend, der Faktor für Anstrengung bezüglich Reinheit des Geistes, der Faktor für Anstrengung bezüglich Reinheit der Ansicht und der Faktor für Anstrengung bezüglich Reinheit der Befreiung.

„Und was, Tigertatzen, ist der Faktor für Anstrengung bezüglich Reinheit der Tugend?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch tugendhaft ist, selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha verweilt und vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich ist. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich aus, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht. Dies nennt man die Reinheit der Tugend.
(Der Gedanke:) ‚Ich werde diese Form von Reinheit der Tugend, wenn sie noch nicht vollständig ist, vervollständigen oder ich werde sie, wenn sie vollständig ist, hier und da mit Erkenntnis behüten': Jedes Verlangen, Bemühen, Streben, Bestrebung, Unnachgiebigkeit, Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein][3] und Klarbewusstheit dort nennt man den Faktor für Anstrengung bezüglich Reinheit der Tugend.

„Und was, Tigertatzen, ist der Faktor für Anstrengung bezüglich Reinheit des Geistes?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden. Mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.Mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst, und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin. Mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz. Dies nennt man die Reinheit des Geistes.
(Der Gedanke:) ‚Ich werde diese Form von Reinheit des Geistes, wenn sie noch nicht vollständig ist, vervollständigen oder ich werde sie, wenn sie vollständig ist, hier und da mit Erkenntnis behüten': Jedes Verlangen, Bemühen, Streben, Bestrebung, Unnachgiebigkeit, Sati und Klarbewusstheit dort nennt man den Faktor für Anstrengung bezüglich Reinheit des Geistes.

„Und was, Tigertatzen, ist der Faktor für Anstrengung bezüglich Reinheit der Ansicht?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist Stress', erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Entstehung von Stress', erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Beendigung von Stress', erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt.' Dies nennt man die Reinheit der Ansicht.
(Der Gedanke:) ‚Ich werde diese Form von Reinheit der Ansicht, wenn sie noch nicht vollständig ist, vervollständigen oder ich werde sie, wenn sie vollständig ist, hier und da mit Erkenntnis behüten': Jedes Verlangen, Bemühen, Streben, Bestrebung, Unnachgiebigkeit, Sati und Klarbewusstheit dort nennt man den Faktor für Anstrengung bezüglich Reinheit der Ansicht.

„Und was, Tigertatzen, ist der Faktor für Anstrengung bezüglich Reinheit der Befreiung?
Eben dieser edle Schüler – mit diesem Faktor für Anstrengung bezüglich Reinheit der Tugend, mit diesem Faktor für Anstrengung bezüglich Reinheit des Geistes und mit diesem Faktor für Anstrengung bezüglich Reinheit der Ansicht versehen – macht seinen Geist leidenschaftslos gegenüber Phänomenen, die für Leidenschaft förderlich sind, und erlöst

seinen Geist hinsichtlich Phänomenen, die für Erlösung förderlich sind.[4] Nachdem er seinen Geist leidenschaftslos gegenüber Phänomenen, die für Leidenschaft förderlich sind, gemacht hat und seinen Geist hinsichtlich Phänomenen, die für Erlösung förderlich sind, erlöst hat, berührt er rechte Befreiung. Dies nennt man die Reinheit der Befreiung. (Der Gedanke:) ‚Ich werde diese Form von Reinheit der Befreiung, wenn sie noch nicht vollständig ist, vervollständigen oder ich werde sie, wenn sie vollständig ist, hier und da mit Erkenntnis behüten': Jedes Verlangen, Bemühen, Streben, Bestrebung, Unnachgiebigkeit, Sati und Klarbewusstheit dort nennt man den Faktor für Anstrengung bezüglich Reinheit der Befreiung.

„Diese, Tigertatzen, sind die vier Faktoren für Anstrengung bezüglich Reinheit, welche vom Erhabenen, dem Wissenden und Sehenden, dem Würdigen und recht Selbst-Erwachten, zur Läuterung der Wesen, zur Überwindung von Kummer und Wehklage, zum Schwinden von Schmerz und Trübsinn, zur Erreichung der richtigen Methode und zur Verwirklichung der Entfesselung dargelegt wurden."

1. Die jungen Koliyer trugen wohl diesen Namen. Siehe AN 8:54.
2. Siehe Einführung zu DN 22.
3. Man bemerke die aktive Rolle, welche Sati in diesem Refrain spielt. Sie ist keine passive oder bloße Bewusstheit. Weiteres zu diesem Aspekt ist in der Beschreibung von rechter Sati in MN 117 und von Sati als herrschendes Prinzip in AN 4:245 nachzulesen. Siehe auch das Buch, *Right Mindfulness*.
4. In NDB ist der letzte Satz folgendermaßen übersetzt: ‚Er...emanzipiert seinen Geist durch die Dinge, die Emanzipation bringen.' Allerdings steht der Ausdruck ‚Dinge, die Emanzipation bringen', beziehungsweise ‚Phänomene, die für Erlösung förderlich sind' – *vimocanīyesu dhammesu* – im Lokativ. Das drückt eher ‚hinsichtlich/im Hinblick auf' als ‚durch' aus. So sagt der Satz eben nicht aus, dass der Mönch den Geist durch jene Phänomene erlöst, sondern dass er den Geist von diesen Phänomenen erlöst. In anderen Worten, er befreit sich nicht nur vom Klammern an Phänomene, die zu Leidenschaft führen, sondern auch vom Klammern an Phänomene – wie Tugend, Konzentration und Erkenntnis – die zur Befreiung führen. Dies unterstreicht den Punkt, dass die Reinheit der Tugend, des Geistes und der Ansicht – als Faktoren des Pfads – eine Sache sind, wohingegen Befreiung etwas anderes ist. Siehe das Gleichnis vom Floß in MN 22.

Siehe auch: MN 24; AN 10:51; AN 10:93; Sn 4:9

BEGEHREN — TAṆHĀ SUTTA (4:199)

„Mönche, ich will euch das Begehren lehren, den Verstricker, der dahingeströmt ist, sich ausgebreitet hat und das ergriffen hat, mit welchem diese Welt wie ein verworrener Strang, wie ein verknoteter Wollknäuel, wie verfilzte Binsen und Schilf eingehüllt und umhüllt ist, und der nicht über die Ebenen der Entbehrung, die elende Existenz, die schlechten Orte, über das Weiter-Wandern hinausgeht. Hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Und welches Begehren ist der Verstricker, der dahin geströmt ist, sich ausgebreitet hat und das ergriffen hat, mit welchem diese Welt wie ein verworrener Strang, wie ein verknoteter Wollknäuel, wie verfilzte Binsen und Schilf eingehüllt und umhüllt ist, und der nicht über die Ebenen der Entbehrung, die elende Existenz, die schlechten Orte, über das Weiter-Wandern hinausgeht?
Diese achtzehn Begehrensverbalisierungen, sich auf das Innerliche beziehend[1] und achtzehn Begehrensverbalisierungen, sich auf das Äußerliche beziehend.

„Und welches sind die achtzehn Begehrensverbalisierungen, sich auf das Innerliche beziehend?
Ist da: ‚Ich bin', gestaltet sich: ‚Ich bin hier',… ‚Ich bin so',… ‚Ich bin anders',… ‚Ich bin schlecht',… ‚Ich bin gut',… ‚Ich könnte sein',… ‚Ich könnte hier sein',… ‚Ich könnte so sein',… ‚Ich könnte anders sei',… ‚Möge Ich sein',… ‚Möge ich hier

sein',… ‚Möge ich so sein',… ‚Möge ich anders sein',… ‚Ich werde sein',… ‚Ich werde hier sein',… ‚Ich werde so sein',… ‚Ich werde anders sein.'
Diese sind die achtzehn Begehrensverbalisierungen, sich auf das Innerliche beziehend.

„Und welches sind achtzehn Begehrensverbalisierungen, sich auf das Äußerliche beziehend?
Ist da: ‚Aus diesem Grund [oder: dadurch] bin ich', gestaltet sich: ‚Aus diesem Grund bin ich hier',… ‚Aus diesem Grund bin ich so',… ‚Aus diesem Grund bin ich anders',… ‚Aus diesem Grund bin ich schlecht',… ‚Aus diesem Grund bin ich gut',… ‚Aus diesem Grund könnte ich sein',… ‚Aus diesem Grund könnte ich hier sein',… ‚Aus diesem Grund könnte ich so sein',… ‚Aus diesem Grund könnte ich anders sein',… ‚Aus diesem Grund möge ich sein',… ‚Aus diesem Grund möge ich hier sein,… ‚Aus diesem Grund möge ich so sein',… ‚Aus diesem Grund möge ich anders sein',… ‚Aus diesem Grund werde ich sein',… ‚Aus diesem Grund werde ich hier sein',… ‚Aus diesem Grund werde ich so sein',… ‚Aus diesem Grund werde ich anders sein.'
Diese sind die achtzehn Begehrensverbalisierungen, sich auf das Äußerliche beziehend.

„Also gibt es achtzehn Begehrensverbalisierungen, sich auf das das Innerliche beziehend, und achtzehn Begehrensverbalisierungen, sich auf das Äußerliche beziehend. Diese nennt man die sechsunddreißig Begehrensverbalisierungen. Es gibt sechsunddreißig derartige Begehrensverbalisierungen in der Vergangenheit, sechsunddreißig in der Zukunft und sechsunddreißig in der Gegenwart, also gibt es hundertacht Begehrensverbalisierungen.

„Dieses, Mönche, ist das Begehren: der Verstricker, der dahin geströmt ist, sich ausgebreitet hat und das ergriffen hat, mit welchem diese Welt wie ein verworrener Strang, wie ein verknoteter Wollknäuel, wie verfilzte Binsen und Schilf eingehüllt und umhüllt ist, und der nicht über die Ebenen der Entbehrung, die elende Existenz, die schlechten Orte, über das Weiter-Wandern hinausgeht."

1. *Tanhaa-vicaritaani*, wörtlich, Dinge die durch Begehren bewertet werden. Das Partizip Perfekt, *vicaritaani*, ist mit dem Substantiv, *vicaara*, verwandt, das als sprachliches Fabrikationen klassifiziert ist, d.h. eine notwendige Voraussetzung für die Sprache (siehe MN 44) ist. Eine Person ohne Verlangen wäre immer noch in der Lage zu verbalisieren, aber würde nicht in den oben genannten Begriffen kontemplieren, die so grundlegend für normale Denkmuster sind.

Siehe auch: DN 15; MN 2; SN 12:20; SN 22:47; AN 6:49; Dhp 339–343; Sn 4:5; Sn 4:9–10

ZUNEIGUNG — PEMA SUTTA (4:200)

„Mönche, diese vier Dinge werden geboren. Welche vier?
Zuneigung wird aus Zuneigung geboren. Abneigung wird aus Zuneigung geboren. Zuneigung wird aus Abneigung geboren. Abneigung wird aus Abneigung geboren.

„Und wie wird Zuneigung aus Zuneigung geboren?
Es gibt den Fall, in dem eine Person für eine (andere) Person lieb, reizend und charmant ist. Andere halten diese Person als lieb, reizend und charmant und die andere denkt: ‚Diese Person ist für mich lieb, reizend und charmant. Andere halten diese Person als lieb, reizend und charmant.' Sie bringt Zuneigung für diese (Personen) hervor. In dieser Weise wird Zuneigung aus Zuneigung geboren.

„Und wie wird Abneigung aus Zuneigung geboren?
Es gibt den Fall, in dem eine Person für eine (andere) Person lieb, reizend und charmant ist. Andere halten diese Person nicht als lieb, reizend und charmant und die andere denkt: ‚Diese Person ist für mich lieb, reizend und charmant.

Andere halten diese Person nicht als lieb, reizend und charmant.' Sie bringt Abneigung für diese (Personen) hervor. In dieser Weise wird Abneigung aus Zuneigung geboren.

„Und wie wird Zuneigung aus Abneigung geboren?
Es gibt den Fall, in dem eine Person für eine (andere) Person nicht lieb, reizend und charmant ist. Andere halten diese Person nicht als lieb, reizend und charmant und die andere denkt: ‚Diese Person ist für mich nicht lieb, reizend und charmant. Andere halten diese Person nicht als lieb, reizend und charmant.' Sie bringt Zuneigung für diese (Personen) hervor. In dieser Weise wird Zuneigung aus Abneigung geboren.

„Und wie wird Abneigung aus Abneigung geboren?
Es gibt den Fall, in dem eine Person für eine (andere) nicht Person lieb, reizend und charmant ist. Andere halten diese Person als lieb, reizend und charmant und die andere denkt: ‚Diese Person ist für mich nicht lieb, reizend und charmant. Andere halten diese Person als lieb, reizend und charmant.' Sie bringt Abneigung für diese (Personen) hervor. In dieser Weise wird Abneigung aus Abneigung geboren.

„Mönche, diese sind die vier Dinge, die geboren werden.

„Nun zum Zeitpunkt, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt – Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden – stellt sich all seine aus Zuneigung geborene Zuneigung nicht ein, stellt sich all seine aus Zuneigung geborene Abneigung nicht ein, stellt sich all seine aus Abneigung geborene Zuneigung nicht ein, stellt sich all seine aus Abneigung geborene Abneigung nicht ein.

„Nun zum Zeitpunkt, in dem ein Mönch mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung in das zweite Jhāna eintritt und darin verweilt – Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen – stellt sich all seine aus Zuneigung geborene Zuneigung… all seine aus Zuneigung geborene Abneigung… seine aus Abneigung geborene Zuneigung… seine aus Abneigung geborene Abneigung nicht ein.

„Nun zum Zeitpunkt, in dem ein Mönch mit dem Verblassen der Verzückung in Gleichmut verweilt, geistesgegenwärtig und klarbewusst, angenehmes Gefühl mit dem Körper empfindet und in das dritte Jhāna einstellt sich – von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen' – und darin verweilt, stellt sich all seine aus Zuneigung geborene Zuneigung… all seine aus Zuneigung geborene Abneigung… seine aus Abneigung geborene Zuneigung… seine aus Abneigung geborene Abneigung nicht ein.

„Nun zum Zeitpunkt, in dem ein Mönch mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, in das vierte Jhāna eintritt und darin verweilt – Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz – stellt sich all seine aus Zuneigung geborene Zuneigung… all seine aus Zuneigung geborene Abneigung… seine aus Abneigung geborene Zuneigung… seine aus Abneigung geborene Abneigung nicht ein.

„Nun zum Zeitpunkt, in dem ein Mönch mit dem Enden der Ausströmungen in der ausströmungslosen Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis verweilt, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend, ist all seine aus Zuneigung geborene Zuneigung… all seine aus Zuneigung geborene Abneigung… seine aus Abneigung geborene Zuneigung… seine aus Abneigung geborene Abneigung aufgegeben, deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt.

„Dies nennt man einen Mönch, der nicht hineinzieht, der nicht wegschiebt, der nicht glüht, der nicht aufflammt und der nicht brennt.

„Und wie zieht ein Mönch hinein?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch Form als das Selbst ansieht oder das Selbst als Form besitzend oder Form als im Selbst oder das Selbst als in der Form.
Er sieht Gefühl als das Selbst an oder das Selbst als Gefühl besitzend oder Gefühl als im Selbst oder das Selbst als im Gefühl.
Er sieht Wahrnehmung als das Selbst an oder das Selbst als Wahrnehmung besitzend oder Wahrnehmung als im Selbst oder das Selbst als in der Wahrnehmung.
Er sieht Fabrikationen als das Selbst an oder das Selbst als Fabrikationen besitzend oder Fabrikationen als im Selbst oder das Selbst als in den Fabrikationen.
Er sieht Bewusstsein als das Selbst an oder das Selbst als Bewusstsein besitzend oder Bewusstsein als im Selbst oder das Selbst als im Bewusstsein.
In dieser Weise zieht ein Mönch hinein.

„Und wie zieht ein Mönch nicht hinein?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch Form nicht als das Selbst ansieht oder das Selbst als Form besitzend oder Form als im Selbst oder das Selbst als in der Form.
Er sieht Gefühl nicht als das Selbst an oder das Selbst als Gefühl besitzend oder Gefühl als im Selbst oder das Selbst als im Gefühl.
Er sieht Wahrnehmung nicht als das Selbst an oder das Selbst als Wahrnehmung besitzend oder Wahrnehmung als im Selbst oder das Selbst als in der Wahrnehmung.
Er sieht Fabrikationen nicht als das Selbst an oder das Selbst als Fabrikationen besitzend oder Fabrikationen als im Selbst oder das Selbst als in den Fabrikationen.
Er sieht Bewusstsein nicht als das Selbst an oder das Selbst als Bewusstsein besitzend oder Bewusstsein als im Selbst oder das Selbst als im Bewusstsein.
In dieser Weise zieht ein Mönch nicht hinein.

„Und wie schiebt ein Mönch weg?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er beleidigt wird, zurückbeleidigt; wenn er beschimpft wird, zurückschimpft; wenn er angekeift wird, zurückkeift.
In dieser Weise schiebt ein Mönch weg.

„Und wie schiebt ein Mönch nicht weg?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er beleidigt wird, nicht zurückbeleidigt; wenn er beschimpft wird, nicht zurückschimpft; wenn er angekeift wird, nicht zurückkeift.
In dieser Weise schiebt ein Mönch nicht weg.

„Und wie glüht ein Mönch?
Es gibt den Fall, in dem, weil da ist: ‚Ich bin', sich gestaltet: ‚Ich bin hier'‚… ‚Ich bin so',… ‚Ich bin anders',… ‚Ich bin schlecht',… ‚Ich bin gut',… ‚Ich könnte sein',… ‚Ich könnte hier sein',… ‚Ich könnte so sein',… ‚Ich könnte anders sein',… ‚Möge ich sein',… ‚Möge ich hier sein',… ‚Möge ich so sein',… ‚Möge ich anders sein',… ‚Ich werde sein',… ‚Ich werde hier sein',… ‚Ich werde so sein',… ‚Ich werde anders sein.'
In dieser Weise glüht ein Mönch.

„Und wie glüht ein Mönch nicht?
Es gibt den Fall, in dem, weil da nicht ist: ‚Ich bin', sich nicht gestaltet: ‚Ich bin hier',… ‚Ich bin so',… ‚Ich bin anders',… ‚Ich bin schlecht',… ‚Ich bin gut',… ‚Ich könnte sein',… ‚Ich könnte hier sein'… ‚Ich könnte so sein'… ‚Ich könnte anders

sein'… ‚Möge ich sein',… ‚Möge ich hier sein',… ‚Möge ich so sein',… ‚Möge ich anders sein',… ‚Ich werde sein',… ‚Ich werde hier sein',… ‚Ich werde so sein',… ‚Ich werde anders sein.'
In dieser Weise glüht ein Mönch nicht.

„Und wie flammt ein Mönch auf?
Es gibt den Fall, in dem, weil da ist: ‚Aus diesem Grund [oder: dadurch] bin ich', sich gestaltet: ‚Aus diesem Grund bin ich hier',… ‚Aus diesem Grund bin ich so',… ‚Aus diesem Grund bin ich anders',… ‚Aus diesem Grund bin ich schlecht',… ‚Aus diesem Grund bin ich gut',… ‚Aus diesem Grund könnte ich sein',… ‚Aus diesem Grund könnte ich hier sein',… ‚Aus diesem Grund könnte ich so sein',… ‚Aus diesem Grund könnte ich anders sein',… ‚Aus diesem Grund möge ich sein',… ‚Aus diesem Grund möge ich hier sein',… ‚Aus diesem Grund möge ich so sein',… ‚Aus diesem Grund möge ich anders sein',… ‚Aus diesem Grund werde ich sein',… ‚Aus diesem Grund werde ich hier sein',… ‚Aus diesem Grund werde ich so sein',… ‚Aus diesem Grund werde ich anders sein.'
In dieser Weise flammt ein Mönch auf.

„Und wie flammt ein Mönch nicht auf?,
Es gibt den Fall, in dem, weil da nicht ist: ‚Aus diesem Grund [oder: dadurch] bin ich', sich nichtgestaltet: ,,Aus diesem Grund bin ich hier',… ‚Aus diesem Grund bin ich so',… ‚Aus diesem Grund bin ich anders',… ‚Aus diesem Grund bin ich schlecht',… ‚Aus diesem Grund bin ich gut',… ‚Aus diesem Grund könnte ich sein',… ‚Aus diesem Grund könnte ich hier sein',… ‚Aus diesem Grund könnte ich so sein',… ‚Aus diesem Grund könnte ich anders sein',… ‚Aus diesem Grund möge ich sein',… ‚Aus diesem Grund möge ich hier sein',… ‚Aus diesem Grund möge ich so sein',… ‚Aus diesem Grund möge ich anders sein',… ‚Aus diesem Grund werde ich sein',… ‚Aus diesem Grund werde ich hier sein',… ‚Aus diesem Grund werde ich so sein',… ‚Aus diesem Grund werde ich anders sein.'
In dieser Weise flammt ein Mönch auf.

„Und wie brennt ein Mönch?
Es gibt den Fall, in dem die Einbildung ‚Ich bin' eines Mönches nicht aufgegeben ist, ihre Wurzel (nicht) zerstört, einem Palmyrastrunk (nicht) gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen (nicht) beraubt, (nicht) nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt ist.
In dieser Weise brennt ein Mönch.

„Und wie brennt ein Mönch nicht?
Es gibt den Fall, in dem die Einbildung ‚Ich bin' eines Mönches aufgegeben ist, ihre Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt ist.
In dieser Weise brennt ein Mönch nicht."

Siehe auch: MN 2; MN 87; SN 1:25; SN 12:20; AN 4:19; AN 7:60; AN 10:80

DER EDLE PFAD — ARIYAMAGGA SUTTA (4:237)

„Mönche, diese vier Arten von Kamma wurden von mir unmittelbar erkannt, verifiziert und verkündet. Welche vier? Es gibt Kamma, das dunkel ist, mit dunklem Resultat. Es gibt Kamma, das hell ist, mit hellem Resultat. Es gibt Kamma, das hell und dunkel ist, mit hellem und dunklem Resultat. Es gibt Kamma, das weder hell noch dunkel ist, mit weder hellem noch dunklem Resultat und das zum Enden von Kamma führt.

„Und was ist Kamma, das dunkel ist, mit dunklem Resultat?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person eine schädliche körperliche Fabrikation fabriziert, eine schädliche sprachliche Fabrikation fabriziert, eine schädliche geistige Fabrikation fabriziert. Da sie eine schädliche körperliche Fabrikation… eine schädliche sprachliche Fabrikation… eine schädliche geistige Fabrikation fabriziert hat, erscheint sie in

einer schädlichen Welt wieder. Wenn sie in einer schädlichen Welt wiedererscheint, wird sie dort von schädlichen Kontakten berührt. Wenn sie von schädlichen Kontakten berührt wird, empfindet sie Gefühle, welche ausschließlich schmerzhaft sind, wie jene der Höllenwesen.
Dies nennt man Kamma, das dunkel ist, mit dunklem Resultat.

„Und was ist Kamma, das hell ist, mit hellem Resultat?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person eine nichtschädliche körperliche Fabrikation fabriziert, eine nichtschädliche sprachliche Fabrikation fabriziert, eine nichtschädliche geistige Fabrikation fabriziert. Da sie eine nichtschädliche körperliche Fabrikation… eine nichtschädliche sprachliche Fabrikation… eine nichtschädliche geistige Fabrikation fabriziert hat, erscheint sie in einer nichtschädlichen Welt wieder. Wenn sie in einer nichtschädlichen Welt wiedererscheint, wird sie dort von nichtschädlichen Kontakten berührt. Wenn sie von nichtschädlichen Kontakten berührt wird, empfindet sie Gefühle, welche ausschließlich angenehm sind, wie jene der Schönen Schwarzen Devas.
Dies nennt man Kamma, das hell ist, mit hellem Resultat.

„Und was ist Kamma, das hell und dunkel ist, mit hellem und dunklem Resultat?
Es gibt den Fall, in dem eine gewisse Person eine körperliche Fabrikation, die schädlich und nichtschädlich ist, fabriziert, eine sprachliche Fabrikation, die schädlich und nichtschädlich ist, fabriziert, eine geistige Fabrikation, die schädlich und nichtschädlich ist, fabriziert. Da sie eine körperliche Fabrikation, die schädlich und nichtschädlich ist… eine sprachliche Fabrikation, die schädlich und nichtschädlich ist… eine geistige Fabrikation, die schädlich und nichtschädlich ist, fabriziert hat, erscheint sie in einer schädlichen und nichtschädlichen Welt wieder. Wenn sie in einer schädlichen, als und nichtschädlichen Welt wiedererscheint, wird sie dort von schädlichen und nichtschädlichen Kontakten berührt. Wenn sie von schädlichen und nichtschädlichen Kontakten berührt wird, empfindet sie schädliche und nichtschädliche Gefühle, angenehmes Gefühl mit Schmerz gemischt, wie jene der Menschen, einiger Devas und einiger Wesen in den niederen Reichen.
Dies nennt man Kamma, das hell als auch dunkel ist, mit hellem als auch dunklem Resultat.

„Und was ist Kamma, das weder hell noch dunkel ist, mit weder hellem noch dunklem Resultat und das zum Enden von Kamma führt?
Rechte Ansicht, rechter Entschluss, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebensunterhalt, rechtes Bemühen, rechte Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein], rechte Konzentration.
Dies nennt man Kamma, das weder hell noch dunkel ist, mit weder hellem noch dunklem Resultat und das zum Enden von Kamma führt.

„Diese, Mönche, sind die vier Arten von Kamma, die von mir unmittelbar erkannt, verifiziert und verkündet wurden."

Siehe auch: MN 135; SN 45:8; AN 6:63

AUSBILDUNG — SIKKHĀ SUTTA (4:245)

„Mönche, man lebt dieses heilige Leben mit Ausbildung als Segen, mit Erkenntnis als überragenden Zustand, mit Befreiung als Kernholz und mit Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] als herrschendes Prinzip.

„Und in welcher Weise ist die Ausbildung ein Segen?
Es gibt den Fall, in dem die Ausbildung bei den Grundbegriffen für gutes Benehmen, die ich für meine Schüler formuliert habe, zum Erwecken von Vertrauen bei den Vertrauenslosen und zur Zunahme der Vertrauensvollen ist. Und wie auch immer ich die Ausbildung bei den Grundbegriffen für gutes Benehmen für meine Schüler formuliert habe zum Erwecken von Vertrauen bei den Vertrauenslosen und zur Zunahme der Vertrauensvollen, verhält man sich in einer Weise, die

entsprechend dieser Ausbildung unzerrissen, ungebrochen, ungefleckt, ungesprenkelt ist. Nachdem man die Ausbildungsregeln auf sich genommen hat, bildet man sich ihnen gemäß aus.

„Und weiterhin ist die Ausbildung bei den Grundregeln des heiligen Leben, die ich für meine Schüler formuliert habe, ganz und gar zum rechten Enden von Leid und Stress. Und wie auch immer ich die Ausbildung bei den Grundregeln des heiligen Leben für meine Schüler ganz und gar zum rechten Enden von Leid und Stress formuliert habe, verhält man sich in einer Weise, die entsprechend dieser Ausbildung unzerrissen, ungebrochen, ungefleckt, ungesprenkelt ist. Nachdem man die Ausbildungsregeln auf sich genommen hat, bildet man sich ihnen gemäß aus.
In dieser Weise ist die Ausbildung ein Segen.

„Und in welcher Weise ist Erkenntnis der überragender Zustand?
Es gibt den Fall, in dem die Dhammas, die ich meinen Schülern aufgezeigt habe, ganz und gar zum rechten Enden von Leid und Stress sind. Und wie auch immer ich die Dhammas meinen Schülern ganz und gar zum rechten Enden von Leid und Stress aufgezeigt habe, hat man sie alle mit Erkenntnis überprüft.
In dieser Weise ist Erkenntnis der überragender Zustand.

„Und in welcher Weise ist Befreiung das Kernholz?
Es gibt den Fall, in dem die Dhammas, die ich meinen Schülern aufgezeigt habe, ganz und gar zum rechten Enden von Leid und Stress sind. Und wie auch immer ich die Dhammas meinen Schülern ganz und gar zum rechten Enden von Leid und Stress aufgezeigt habe, hat man sie alle durch Befreiung berührt.
In dieser Weise ist Befreiung das Kernholz.

„Und in welcher Weise ist Sati das herrschende Prinzip?
Die Sati: ‚Ich werde jede Ausbildung bei den Grundbegriffen für gutes Benehmen, die noch nicht vollständig ist, vervollständigen‘, oder: ‚Ich werde jede Ausbildung bei den Grundbegriffen für gutes Benehmen, die vollständig ist, mit Erkenntnis behüten’, ist innerlich gut aufgebaut.

„Die Sati: ‚Ich werde jede Ausbildung bei den Grundregeln des heiligen Leben, die noch nicht vollständig ist, vervollständigen‘, oder: ‚Ich werde jede Ausbildung bei den Grundregeln des heiligen Leben, die vollständig ist, mit Erkenntnis behüten’, ist innerlich gut aufgebaut.

„Die Sati: ‚Ich werde alle Dhammas, die noch nicht überprüft sind, mit Erkenntnis überprüfen‘, oder: ‚Ich werde alle Dhammas, die überprüft sind, mit Erkenntnis behüten’, ist innerlich gut aufgebaut.

„Die Sati: ‚Ich werde alle Dhammas, die noch nicht durch Befreiung berührt sind, berühren‘, oder: ‚Ich werde alle Dhammas, die berührt sind, mit Erkenntnis behüten’, ist innerlich gut aufgebaut.

„In dieser Weise ist Sati das herrschende Prinzip.

„‚Mönche, man lebt dieses heilige Leben mit Ausbildung als Segen, mit Erkenntnis als überragenden Zustand, mit Befreiung als Kernholz und mit Sati als herrschendes Prinzip.’ So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.“

Siehe auch: MN 29–30; MN 117; AN 7:63; AN 10:58

SUCHEN — PARIYESANĀ SUTTA (4:252)

„Mönche, diese vier sind unedle Suchen. Welche vier?

Es gibt den Fall, in dem jemand, der selbst der Alterung unterliegt, (Glück in etwas) sucht, was der Alterung unterliegt;
der selbst der Krankheit unterliegt, (Glück in etwas) sucht, was der Krankheit unterliegt:
der selbst dem Sterben unterliegt, (Glück in etwas) sucht, was dem Sterben unterliegt;
der selbst der Befleckung unterliegt, (Glück in etwas) sucht), was der Befleckung unterliegt.
Diese sind vier unedle Suchen.

„Nun, diese vier sind edle Suchen. Welche vier?
Es gibt den Fall, in dem jemand, der selbst der Alterung unterliegt, die Nachteile dessen, was der Alterung unterliegt, sieht und die nichtalternde, unübertroffene Sicherheit vor dem Joch sucht: die Entfesselung;
der selbst der Krankheit unterliegt, die Nachteile dessen, was der Krankheit unterliegt, sieht und die nichtkrankende, unübertroffene Sicherheit vor dem Joch sucht: Entfesselung;
der selbst dem Sterben unterliegt, die Nachteile dessen, was dem Sterben unterliegt, sieht und sucht die nichtsterbende, unübertroffene Sicherheit vor dem Joch sucht: Entfesselung;
der selbst der Befleckung unterliegt, die Nachteile dessen, was der Befleckung unterliegt, sieht und die unbefleckte, unübertroffene Sicherheit vor dem Joch sucht: Entfesselung.
Diese sind vier edle Suchen."

Siehe auch: MN 26; AN 3:39; Iti 54

ÜBER FAMILIEN — KULA SUTTA (4:255)

„Immer wenn eine Familie ihren großen Reichtum nicht lange erhalten kann, ist es aus dem einen oder dem anderen dieser vier Gründe. Welchen vier?
Sie suchen nicht nach verloren gegangen Dingen. Sie reparieren keine alt gewordenen Dinge. Sie kennen beim Essen und Trinken kein Maß. Sie setzen eine tugendlose, prinzipienlose Frau oder einen Mann an führende Stelle.
Immer wenn eine Familie ihren großen Reichtum nicht lange erhalten kann, ist es aus dem einen oder dem anderen dieser vier Gründe.

„Immer wenn eine Familie ihren großen Reichtum lange erhalten kann, ist es aus dem einen oder dem anderen dieser vier Gründe. Welchen vier?
Sie suchen nach verloren gegangen Dingen. Sie reparieren alt gewordene Dinge. Sie kennen beim Essen und Trinken Maß. Sie setzen eine tugendhafte, prinzipientreue Frau oder einen Mann an führende Stelle.
Immer wenn eine Familie ihren großen Reichtum lange erhalten kann, ist es aus dem einen oder dem anderen dieser vier Gründe."

Siehe auch: SN 42:9

EINER, DER IN DER WILDNIS VERWEILT — ARAÑÑAKA SUTTA (4:263)

„Wenn ein Mönch mit (einer dieser) vier Qualitäten versehen ist, ist er nicht geeignet, sich an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wald und Wildnis aufzuhalten. Welchen vier?
(Er ist versehen) mit Gedanken voll Sinnlichkeit, mit Gedanken voll Übelwollen, mit Gedanken voll Verletzung und besitzt kaum Erkenntnis, ist schwerfällig und ein Dummkopf.
Wenn ein Mönch mit (einer dieser) vier Qualitäten versehen ist, ist er nicht geeignet, sich in an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wald und Wildnis aufzuhalten.

„Wenn ein Mönch mit vier Qualitäten versehen ist, ist er geeignet, sich in an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wald und Wildnis aufzuhalten. Welchen vier?
(Er ist versehen) mit Gedanken voll Entsagung, mit Gedanken voll Nichtübelwollen, mit Gedanken voll Nichtverletzung und besitzt Erkenntnis, ist nicht schwerfällig und kein Dummkopf.
Wenn ein Mönch mit vier Qualitäten versehen ist, ist er geeignet, sich in an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wald und Wildnis aufzuhalten.“

Siehe auch: MN 4; MN 19; SN 4:1; SN 9:6; SN 9:11; SN 9:14; AN 5:30; AN 5:77–78; AN 10:99; Ud 2:10; Thag 18

DIE FÜNFER

(KRÄFTE) IN ALLEN EINZELHEITEN — VITTHATA SUTTA (5:2)

„Mönche, es gibt diese fünf Kräfte für jemanden, der in der Ausbildung ist. Welche fünf?
Die Kraft der Überzeugung, die Kraft des Schamgefühls, die Kraft der moralischen Bedenken, die Kraft der Beharrlichkeit und die Kraft der Erkenntnis.

„Und was ist die Kraft der Überzeugung?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, ein Schüler der Edlen, Überzeugung hat, vom Erwachen des Tathāgata überzeugt ist: ‚Wahrhaftig, der Erhabene ist würdig und recht selbst-erwacht, im klaren Wissen und Verhalten vollendet, wohlgegangen, ein Kenner der Welt, unübertroffener Meister zähmbarer Menschen, Lehrer menschlicher und himmlischer Wesen, erwacht, erhaben.'
Dies, Mönche, nennt man die Kraft der Überzeugung.

„Und was ist die Kraft des Schamgefühls?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, ein Schüler der Edlen sich (beim Gedanken an) körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten, geistiges Fehlverhalten schämt. Er schämt sich, in schlechte, ungeschickte Taten zu geraten.
Dies nennt man die Kraft des Schamgefühls.

„Und was ist die Kraft der moralischen Bedenken?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, ein Schüler der Edlen moralische Bedenken gegen körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten, geistiges Fehlverhalten hat. Er hegt moralische Bedenken, in schlechte, ungeschickte Taten zu geraten.
Dies nennt man die Kraft der moralischen Bedenken.

„Und was ist die Kraft der Beharrlichkeit?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, ein Schüler der Edlen, seine Beharrlichkeit entfacht hält, um ungeschickte geistige Qualitäten aufzugeben und geschickte geistige Qualitäten zu übernehmen. Er ist ausdauernd, sich sehr bemühend und drückt sich nicht um seine Pflichten hinsichtlich geschickter geistiger Qualitäten.
Dies nennt man die Kraft der Beharrlichkeit.

„Und was ist die Kraft der Erkenntnis?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, ein Schüler der Edlen, Erkenntnis besitzt, mit der Erkenntnis des Erstehens und Vergehens versehen ist, welche edel und durchdringend ist und zum rechten Enden von Stress führt.
Dies ist als die Kraft der Erkenntnis.

„Diese, Mönche, sind die fünf Kräfte für jemanden, der in der Ausbildung ist. Daher solltet ihr euch ausbilden: ‚Wir werden mit der Kraft der Überzeugung versehen sein, welche der Kraft dessen, der in der Ausbildung ist, (gleicht), mit der Kraft des Schamgefühls versehen sein, welche der Kraft dessen, der in der Ausbildung ist, (gleicht), mit der Kraft der moralischen Bedenken versehen sein, welche der Kraft dessen, der in der Ausbildung ist, (gleicht), mit der Kraft des Beharrlichkeit versehen sein, welche der Kraft dessen, der in der Ausbildung ist, (gleicht), mit der Kraft der Erkenntnis versehen sein, welche der Kraft dessen, der in der Ausbildung ist, (gleicht).' Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden."

Siehe auch: SN 48:10; SN 48:44; AN 7:6

HEIL — HITA SUTTA (5:20)

„Ein Mönch, der mit fünf Qualitäten versehen ist, praktiziert sowohl zu seinem eigenen Heil als auch zum Heil anderer. Welche fünf?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch selbst in der Tugend vollendet ist und andere ermutigt, in der Tugend vollendet zu sein;
selbst in der Konzentration vollendet ist und andere ermutigt, in der Konzentration vollendet zu sein;
selbst in der Erkenntnis vollendet ist und andere ermutigt, in der Erkenntnis vollendet zu sein;
selbst in der Befreiung vollendet ist und andere ermutigt, in der Befreiung vollendet zu sein;
selbst in Einsicht-und-Schauung von Befreiung vollendet ist und andere ermutigt, in Einsicht-und-Schauung von Befreiung vollendet zu sein.

„Wenn ein Mönch mit diesen fünf Qualitäten versehen ist, praktiziert er sowohl zu seinem eigenen Heil als auch zum Heil anderer."

Siehe auch: SN 47:19; AN 4:95–96; AN 4:99; AN 7:64

BEGÜNSTIGT — ANUGGHITA SUTTA (5:25)

„Mönche, wenn rechte Ansicht durch fünf Faktoren begünstigt wird, hat sie Bewusstheitsbefreiung als ihre Frucht, Bewusstheitsbefreiung als ihren Segen; hat sie Befreiung durch Erkenntnis als ihre Frucht, Befreiung durch Erkenntnis als ihren Segen. Welche fünf?

„Es gibt den Fall, in dem rechte Ansicht durch Tugend begünstigt wird, durch Gelehrsamkeit begünstigt wird, durch Gespräche begünstigt wird, durch Ruhe begünstigt wird, durch Klarsicht begünstigt wird.

„Wenn rechte Ansicht durch fünf Faktoren begünstigt wird, hat sie Bewusstheitsbefreiung als ihre Frucht, Bewusstheitsbefreiung als ihren Segen; hat sie Befreiung durch Erkenntnis als ihre Frucht, Befreiung durch Erkenntnis als ihren Segen."

Siehe auch: MN 117; SN 45:49–55; SN 48:52; AN 4:94; AN 4:170; AN 7:6

(UNERMESSLICHE) KONZENTRATION — SAMĀDHI SUTTA (5:27)

„Klug und geistesgegenwärtig sollte man unermessliche Konzentration [Wohlwollen, Mitgefühl, empathische Freude und Gleichmut] entfalten. Wenn man klug und geistesgegenwärtig unermessliche Konzentration entfaltet hat, erstehen fünf Einsichten ganz aus sich selbst heraus. Welche fünf?

„‚Diese Konzentration ist glückselig in der Gegenwart und hat in der Zukunft Glückseligkeit als Resultat', diese Einsicht ersteht ganz aus sich selbst heraus.

„‚Diese Konzentration ist edel und nicht mit dem Köder des Fleisches verbunden', diese Einsicht ersteht ganz aus sich selbst heraus.

„‚Diese Konzentration wird nicht von niederen Leuten erlangt', diese Einsicht ersteht ganz aus sich selbst heraus.

„‚Diese Konzentration ist friedvoll und erlesen, ist ein Erwerben der Stille und eine Erreichung von Einheitlichkeit und wird nicht durch Fabrikation von kraftvoller Beherrschung aufrecht erhalten', diese Einsicht ersteht ganz aus sich selbst heraus.

„‚Ich trete geistesgegenwärtig in diese Konzentration ein und komme geistesgegenwärtig aus ihr heraus', diese Einsicht ersteht ganz aus sich selbst heraus.

„Klug und geistesgegenwärtig sollte man unermessliche Konzentration entfalten. Wenn man klug und geistesgegenwärtig unermessliche Konzentration entfaltet hat, erstehen fünf Einsichten ganz aus sich selbst heraus."

Siehe auch: SN 41:7; SN 42:8; AN 3:66; AN 6:13; AN 8:70; AN 11:16; Khp 9; Iti 22; Iti 27; Thag 6:2

FAKTOREN DER KONZENTRATION — SAMĀDHAṄGA SUTTA (5:28)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster aufhielt. Dort richtete er sich an die Mönche:
„Mönche, ich werde euch die fünfgliedrige, edle rechte Konzentration lehren. Hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Nun, ihr Mönche, was ist die fünfgliedrige, edle rechte Konzentration?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.
Er durchnässt und durchflutet, durchtränkt und erfüllt genau diesen Körper mit Verzückung und angenehmem Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind. Und es gibt nichts in diesem ganzen Körper, was von Verzückung und angenehmen Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind, undurchdrungen wäre.

„Gleichwie wenn ein erfahrener Bademann oder Bademannlehrling Badepulver in ein Messingbecken gießen, kneten und wieder und wieder mit Wasser benetzen würde und die Badepulverkugel, die gesättigt, gut befeuchtet, innen und außen durchtränkt wäre, dennoch nicht triefen würde; gleich so durchnässt und durchflutet, durchtränkt und erfüllt der Mönch genau diesen Körper mit Verzückung und angenehmem Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind. Und es gibt nichts in diesem ganzen Körper, was von Verzückung und angenehmen Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind, undurchdrungen wäre.
Dies ist die erste Entfaltung der fünfgliedrigen, edlen rechten Konzentration.

„Und weiterhin mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.
Er durchnässt und durchflutet, durchtränkt und erfüllt genau diesen Körper mit Verzückung und angenehmem Gefühl, die aus Konzentration geboren sind. Und es gibt nichts in diesem ganzen Körper, was von Verzückung und angenehmen Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, undurchdrungen wäre.

„Gleichwie wenn da ein See wäre, in dem Quellwasser von innen hochquellen würde, und es keinen Zufluss aus Osten, Westen, Norden oder Süden gäbe und der Himmel regelmäßig reichliche Schauer liefern[1] würde und eine kühle, aus

dem inneren des Sees hochquellende Wasserquelle ihn mit kühlem Wasser durchnässen und durchfluten, durchtränken und füllen würde und kein Bereich des Sees von kühlem Wasser undurchdrungen wäre; gleich so durchnässt und durchflutet, durchtränkt und erfüllt der Mönch genau diesen Körper mit aus Konzentration geboren Verzückung und angenehmem Gefühl. Und es gibt nichts in diesem ganzen Körper, was von Verzückung und angenehmen Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, undurchdrungen wäre..
Dies ist die zweite Entfaltung der fünfgliedrigen, edlen rechten Konzentration.

„Und weiterhin mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst, und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin.
Er durchnässt und durchflutet, durchtränkt und erfüllt genau diesen Körper mit angenehmem Gefühl, das der Verzückung beraubt ist. Und es gibt nichts in diesem ganzen Körper, was von angenehmen Gefühl, das der Verzückung beraubt ist, undurchdrungen wäre.

„Gleichwie wenn es in einem Teich mit blauen, weißen oder roten Lotusblumen einige blaue, weiße oder rote Lotusblumen gäbe, die im Wasser geboren wären und im Wasser wüchsen, in das Wasser eingetaucht gediehen ohne aus dem Wasser hervorzukommen und sie von ihren Wurzeln bis zu ihren Spitzen von kaltem Wasser durchdrungen und durchflutet, durchtränkt und gefüllt wären und nichts an diesen blauen, weißen oder roten Lotusblumen von kaltem Wasser undurchdrungen wäre; gleich so durchnässt und durchflutet, durchtränkt und erfüllt der Mönch genau diesen Körper mit angenehmem Gefühl, das der Verzückung beraubt ist. Und es gibt nichts in diesem ganzen Körper, was von angenehmen Gefühl, das der Verzückung beraubt ist, undurchdrungen wäre.
Dies ist die dritte Entfaltung der fünfgliedrigen, edlen rechten Konzentration.

„Und weiterhin mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
Er sitzt da und durchflutet den Körper mit reiner, heller Bewusstheit. Und es gibt nichts in diesem ganzen Körper, was von reiner, heller Bewusstheit undurchdrungen wäre.

„Gleichwie wenn ein Mann dasäße, der von Kopf bis Fuß in eweißes Tuch eingehüllt wäre, und es keinen Teil an diesem Köper gäbe, über den sich das weiße Tuch nicht erstrecken würde; gleich so sitzt der Mönch da und durchflutet den Körper mit reiner, heller Bewusstheit. Und es gibt nichts in diesem ganzen Körper, was von reiner, heller Bewusstheit undurchdrungen wäre.
Dies ist die vierte Entfaltung der fünfgliedrigen, edlen rechten Konzentration.

„Und weiterhin hat der Mönch mittels Erkenntnis sein Thema der Reflektion gut in der Hand, seine Aufmerksamkeit gut darauf gerichtet, es gut erwogen und gut abgestimmt [gut durchdrungen].

„Gleichwie wenn eine Person über eine andere reflektieren oder eine stehende Person über eine sitzende Person reflektieren oder eine sitzende Person über eine liegende Person reflektieren würde; gleich so, Mönche, hat der Mönch mittels Erkenntnis sein Thema der Reflektion gut in der Hand, seine Aufmerksamkeit gut darauf gerichtet, es gut erwogen und gut abgestimmt.
Dies ist die fünfte Entfaltung der fünfgliedrigen, edlen rechten Konzentration.[2]

„Wenn ein Mönch die fünfgliedrige, edle rechte Konzentration in dieser Weise entfaltet und vielfach durchgeführt hat, dann je nachdem welchem der sechs unmittelbaren Kenntnissen er seinen Geist zuwendet, um sie unmittelbar zu erkennen und selbst vergegenwärtigen, kann er sie selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Gleichwie wenn auf einem Gestell ein Wassergefäß stände, das randvoll mit Wasser wäre, so dass eine Krähe daraus trinken könnte. Wenn ein starker Mann es auf irgendeine Weise kippen würde, würde das Wasser heraufließen?"

„Ja, Herr."

„Gleich so, wenn ein Mönch die fünfgliedrige, edle rechte Konzentration in dieser Weise entfaltet und vielfach durchgeführt hat, dann je nachdem welchem der sechs unmittelbaren Kenntnissen er seinen Geist zuwendet, um sie unmittelbar zu erkennen und selbst vergegenwärtigen, kann er sie selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Gleichwie wenn auf ebenem Boden ein durch Deiche eingegrenztes, rechteckiges Wasserreservoir stände, das randvoll mit Wasser wäre, so dass eine Krähe daraus trinken könnte. Wenn ein starker Mann die Deiche irgendwo auflockern würde, würde das Wasser heraufließen?"

„Ja, Herr."

„Gleich so, wenn ein Mönch die fünfgliedrige, edle rechte Konzentration in dieser Weise entfaltet und vielfach durchgeführt hat, dann je nachdem welchem der sechs unmittelbaren Kenntnissen er seinen Geist zuwendet, um sie unmittelbar zu erkennen und selbst vergegenwärtigen, kann er sie selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Gleichwie wenn an einer ebenen Kreuzung von vier Straßen ein an reinrassige Pferde angespannter, wartender Wagen stände, in dem Peitschen bereit lägen, so dass ein geübter Lenker, ein Ausbilder von zähmbaren Pferden, sie besteigen könnte und, indem er die Zügel in seine linke Hand und die Peitsche in seine rechte Hand nähme, hin und zurück fahren könnte, an welchen Ort und auf welchem Weg auch immer es ihm gefiele; gleich so, wenn ein Mönch die fünfgliedrige, edle rechte Konzentration in dieser Weise entfaltet und vielfach durchgeführt hat, dann je nachdem welchem der sechs unmittelbaren Kenntnissen er seinen Geist zuwendet, um sie unmittelbar zu erkennen und selbst vergegenwärtigen, kann er sie selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, übt er vielfältige übernatürliche Kräfte aus. Einer seiend, wird er viele; aus vielen, wird er einer. Er erscheint. Er verschwindet. Er geht ungehindert durch Wände, Wälle und Berge, als wäre es Luft. Er taucht in die Erde hinein und hinaus, als wäre es Wasser. Er geht auf Wasser ohne zu sinken, als wäre es trockenes Land. Er fliegt im Lotussitz durch die Luft wie ein geflügelter Vogel. Er berührt und streichelt mit seiner Hand selbst die Sonne und den Mond, die so mächtigen und gewaltigen. Er wirkt mit seinem Körper sogar bis in die Brahmā-Welten hin.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, hört er mit der himmlischen Ohr-Eigenschaft, die geläutert ist und das menschliche übertrifft, beide Tonarten, himmlische und menschliche, nahe und ferne.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, erkennt er die Bewusstheit anderer Wesen und anderer Personen, indem er sie mit seiner eigenen Bewusstheit umfasst.
Er erkennt einen Geist voll Leidenschaft als ‚einen Geist voll Leidenschaft' und einen Geist ohne Leidenschaft als ‚einen Geist ohne Leidenschaft'.
Er erkennt einen Geist voll Abneigung als ‚einen Geist voll Abneigung' und einen Geist ohne Abneigung als ‚einen Geist ohne Abneigung'.
Er erkennt einen Geist voll Verblendung als ‚einen Geist voll Verblendung' und einen Geist ohne Verblendung als ‚einen Geist ohne Verblendung'.
Er erkennt einen eingeschränkten Geist als ‚einen eingeschränkten Geist' und einen zerstreuten Geist als ‚einen zerstreuten Geist'.
Er erkennt einen ausgeweiteten[3] Geist als ‚einen ausgeweiteten Geist' und einen nicht ausgeweiteten Geist als ‚einen nicht ausgeweiteten Geist'.
Er erkennt einen übertreffbaren Geist als ‚einen übertreffbaren Geist' und einen unübertroffenen Geist als ‚einen unübertroffenen Geist'.

Er erkennt einen konzentrierten Geist als ‚einen konzentrierten Geist' und einen nichtkonzentrierten Geist als ‚einen nichtkonzentrierten Geist'.
Er erkennt einen befreiten[4] Geist als ‚einen befreiten Geist' und einen nichtbefreiten Geist als ‚einen nichtbefreiten Geist'.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, besinnt er sich seiner vielfältigen vergangenen Leben [wörtlich: frühere Heimaten], das heißt, eine Geburt, zwei Geburten, drei Geburten, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, zahllose Äonen der kosmischen Kontraktion, zahllose Äonen der kosmischen Expansion, zahllose Äonen der kosmischen Kontraktion und der Expansion (wobei er sich besinnt:)
‚Dort hatte ich so einen Namen, gehörte ich so einer Sippe an, hatte ich so ein Äußeres. Das war meine Nahrung, das war meine Erfahrung von Behagen und Schmerz, so war mein Lebensende. Als ich von diesem Zustand dahinschied, erschien doch dort wieder.
Auch dort hatte ich so einen Namen, gehörte ich so einer Sippe an, hatte ich so ein Äußeres. Das war meine Nahrung, das war meine Erfahrung von Behagen und Schmerz, so war mein Lebensende. Nachdem ich von diesem Zustand dahingeschieden war, erschien ich hier wieder.' So besinnt er sich seiner vielfältigen vergangenen Leben in seinen Formen und Einzelheiten.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, sieht er mit dem himmlischen Auge, das geläutert ist und das menschliche übertrifft, wie Wesen vergehen und wieder erscheinen, und er erkennt, wie sie ihrem Kamma entsprechend unterlegen und überlegen, schön und hässlich, vom Glück begünstigt und nicht begünstigt sind:
‚Diese Wesen, die mit körperlichem Fehlverhalten, sprachlichem Fehlverhalten und geistigem Fehlverhalten versehen waren, welche die Edlen schmähten, verkehrte Ansicht hatten und aus verkehrter Ansicht Handlungen unternahmen, sind bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wiedererschienen.
Aber jene Wesen, die mit körperlichem richtigem Verhalten, sprachlichem richtigem Verhalten und geistigem richtigem Verhalten versehen waren, welche die Edlen nicht schmähten, rechte Ansicht hatten und, aus rechter Ansicht Handlungen unternahmen sind bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wiedererschienen.'
So sieht er mit dem himmlischen Auge, das geläutert ist und das menschliche übertrifft, wie Wesen vergehen und wieder erscheinen, und er erkennt, wie sie ihrem Kamma entsprechend unterlegen und überlegen, schön und hässlich, vom Glück begünstigt und nicht begünstigt sind.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, verweilt er dann mit dem Enden der Ausströmungen in der ausströmungslosen Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt."

So sprach der Erhabene. Befriedigt, freuten sich die Mönche über die Worte des Erhabenen."

1. Es lautet *Devo ca kālena kālaṁ sammādhāraṁ anuppaveccheyya* in der thailändischen Ausgabe.
2. Für eine Beschreibung, wie diese Reflektion zu praktizieren ist, siehe MN 52, MN 111, MN 140 und AN 9:36.
3. *Mahaggataṁ.* Dieser Begriff wird zusammen mit ‚unermesslich/unbegrenzt' in der Standardbeschreibung der Bewusstheit, die bei der Brahmavihāra-Praxis entwickelt wird, verwendet (SN 42:8). In MN 127 steht jedoch, dass gemäß dem Ehrwürdigen Anuruddha ein ausgeweiteter Geist noch messbar sei. Seine Bewusstheitsreichweite ist größer als der Körper, dennoch messbar, und reicht der Länge nach vom Schatten eines Baumes bis hin zur Größe der vom Ozean begrenzten Erde.
4. Weiteres zu den verschiedenen Ebenen von Befreiung ist in DN 15, MN 43, und AN 9:43-45 zu finden.

Siehe auch: DN 2; MN 119; SN 35:99; SN 51:20; AN 3:74; AN 4:41; AN 8:70 AN 9:35; AN 9:36

AUF- UND ABGEHEN — CANKAMA SUTTA (5:29)

„Diese sind die fünf Segen für denjenigen, der das Auf- und Abgehen [Gehmeditation] praktiziert. Welche fünf?

„Er kann lange Fußmärsche erdulden. Er kann Anstrengung erdulden. Er wird ohne Krankheit sein. Was auch immer man gegessen und getrunken, gekaut und verkostet hat, wird gut verdaut und die Konzentration, welche man während der Gehmeditation erlangt hat, dauert eine lange Zeit an.

„Dieser sind die fünf Segen für denjenigen, der das Auf- und Abgehen praktiziert.“

AN NĀGITA — NĀGITA SUTTA (5:30)

Die Rahmenerzählung der drei Suttas, AN 5:30, AN 6:42 und AN 8:86, ist identisch. In allen drei Fällen benutzt der Buddha, obwohl das Gespräch jedes Mal eine andere Wendung nimmt, die Gelegenheit, einige ungewöhnliche, geradeheraus gesagte Tatsachen zu lehren.

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit der Erhabene zusammen mit einem großen Mönchssangha auf einer Wanderung bei den Kosalern in einem brahmanischen Dorf der Kosaler namens Icchānaṅgala eingetroffen war. Dort hielt er sich im Wäldchen von Icchānaṅgala auf.

Die brahmanischen Haushälter aus Icchānaṅgala hörten, dass es hieß:
„Der Kontemplative Gotama, der Sakyersohn, der aus dem Haus der Sakyer hinausgezogen ist, ist zusammen mit einem großen Mönchssangha auf einer Wanderung bei den Kosalern in Icchānaṅgala eingetroffen und hält sich im Wäldchen von Icchānaṅgala auf. Und von diesem Meister Gotama hat sich dieser gute Ruf verbreitet: ‚Er ist wahrhaftig ein Erhabener, würdig und recht selbst-erwacht, im klaren Wissen und Verhalten vollendet, wohlgegangen, ein Kenner der Welt, unübertroffener Meister zähmbarer Menschen, Lehrer menschlicher und himmlischer Wesen, erwacht, erhaben. Er macht diese Welt mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk bekannt, nachdem er es durch unmittelbare Kenntnis selbst vergegenwärtigt hat. Er lehrt das Dhamma, das am Anfang vortrefflich, in der Mitte vortrefflich und am Ende vortrefflich ist. Er zeigt das ganz und gar vollkommene, unübertrefflich reine, heilige Leben in allen Einzelheiten sowie in seiner Essenz auf. Es ist gut, solch einen Würdigen zu sehen.‘“

Also nahmen die brahmanischen Haushälter aus Icchānaṅgala, als die Nacht zu Ende gegangen war, viele Grundnahrungsmittel und Feinkost und gingen zum Torhaus des Wäldchens von Icchānaṅgala. Beim Eintreffen standen sie da und machten schrillen Lärm, lauten Lärm. Nun war zu jener Zeit der Ehrwürdige Nāgita der Begleiter des Erhabenen. So richtete sich der Erhabene an den Ehrwürdigen Nāgita:
„Nāgita, woher kommt dieser laute Lärm, dieser große Lärm, als wären da Fischer mit einem Fang von Fischen?"

„Herr, es sind die brahmanischen Haushälter aus Icchānaṅgala, die am Torhaus des Wäldchens von Icchānaṅgala stehen und dem Erhabenen und dem Mönchssaṅgha viele Grundnahrungsmittel und Feinkost mitgebracht haben."

„Möge ich nichts mit Ehre zu tun haben, Nāgita, und Ehre nichts mit mir. Wer auch immer nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit so wie ich, das Behagen der Entsagung, das Behagen der Zurückgezogenheit, das Behagen des

Friedens, das Behagen des Selbst-Erwachens nicht erlangen kann, lass ihn dieses schleimkotige Behagen, dieses dumpfe Behagen, dieses Behagen des Gewinns, der Versorgung und des Ruhms billigen."

„Herr, möge der Erhabene nun einwilligen! Möge der Wohlgegangene nun einwilligen! Nun ist es Zeit für die Einwilligung des Erhabenen, Herr! Nun ist es Zeit für die Einwilligung des Erhabenen, Herr! Wohin auch immer der Erhabene nun gehen wird, werden die Brahmanen, die hier in den Städten oder auf dem Land wohnen, so geneigt sein. Gleichwie wenn die Regendevas Regen in dicken Tropfen schicken, das Wasser mit der Neigung fließt, gleich so werden, wohin auch immer der Erhabene nun gehen wird, die Brahmanen, die hier in den Städten oder auf dem Land wohnen, so geneigt sein. Warum ist das so? Weil die Tugend und Erkenntnis des Erhabenen so ist."

„Möge ich nichts mit Ehre zu tun haben, Nāgita, und Ehre nichts mit mir. Wer auch immer nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit, so wie ich, das Behagen der Entsagung, das Behagen der Zurückgezogenheit, das Behagen des Friedens, das Behagen des Selbst-Erwachens nicht erlangen kann, lass ihn dieses schleimkotige Behagen, dieses dumpfe Behagen, dieses Behagen des Gewinns, der Versorgung und des Ruhms billigen.

„Wenn man isst und trinkt und kaut und schmeckt, gibt es Kot und Urin. Das ist die Auswirkung.

„Wenn man liebt, stellt sich Wandel und Veränderung ein, stellt sich Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung ein. Das ist die Auswirkung.

„Wenn man sich dem Thema des Unschönen hingibt, nimmt man Stellung zur Widerlichkeit beim Thema des Schönen. Das ist die Auswirkung.

„Wenn man die Unbeständigkeit der sechs Kontakt-Träger betrachtend verweilt, nimmt man Stellung zur Widerlichkeit beim Kontakt. Das ist die Auswirkung.

„Wenn man das Erstehen und Vergehen der fünf Anhaftensaggregate betrachtend verweilt, nimmt man Stellung zur Widerlichkeit beim Anhaften. Das ist die Auswirkung."

Siehe auch: MN 66; MN 122; SN 17:3; SN 17:5; SN 17:8; AN 4:263; AN 5:77; AN 8:30; AN 9:40; AN 10:72; Thag 1:86

AN PRINZESSIN SUMANĀ — SUMANĀ SUTTA (5:31)

Nun ging bei jener Gelegenheit Prinzessin Sumanā mit einer Entourage von 500 Hofdamen in 500 Kutschen zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte sie sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als sie dort saß, sprach sie zum ihm: „Angenommen, da wären zwei Schüler des Erhabenen, die in der Überzeugung gleich wären, in der Tugend gleich wären und in der Erkenntnis gleich wären, aber der eine wäre ein Geber von Almosen und der andere ein Nichtgeber von Almosen. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, würden sie an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wiedererscheinen. Nachdem sie Devas geworden wären, gäbe es irgendeinen Unterschied, irgendeine Unterscheidung zwischen den beiden?"

„Den gäbe es, Sumanā", sagte der Erhabene. „Derjenige, der ein Geber von Almosen gewesen wäre, überträfe, wenn er ein Deva würde, den Nichtgeber von Almosen in fünf Bereichen – in der himmlischen Lebensdauer, der himmlischen Schönheit, dem himmlischen Glück, dem himmlischen Prestige [Ehre] und der himmlischen Oberherrschaft. Derjenige, der ein Geber von Almosen gewesen wäre, überträfe, wenn er ein Deva würde, den Nichtgeber von Almosen in diesen fünf Bereichen."

„Und wenn sie von dort abfallen und in diese Welt zurückkehren würden. Nachdem sie Menschen geworden wären, gäbe es irgendeinen Unterschied, irgendeine Unterscheidung zwischen den beiden?"

„Die gäbe es, Sumanā", sagte der Erhabene. „Derjenige, der ein Geber von Almosen gewesen wäre, überträfe, wenn er ein Mensch würde, den Nichtgeber von Almosen in fünf Bereichen – in der menschlichen Lebensdauer, der menschlichen Schönheit, dem menschlichen Glück, dem menschlichen Prestige und der menschlichen Oberherrschaft. Derjenige, der ein Geber von Almosen gewesen wäre, überträfe, wenn er ein Mensch würde, den Nichtgeber von Almosen in diesen fünf Bereichen."

„Und wenn sie (als Mönch) vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit zögen. Nachdem sie hinausgezogen wären, gäbe es irgendeinen Unterschied, irgendeine Unterscheidung zwischen den beiden?"

„Die gäbe es, Sumanā", sagte der Erhabene. „Derjenige, der ein Geber von Almosen gewesen wäre, überträfe, wenn er hinauszöge, den Nichtgeber von Almosen in fünf Bereichen – er würde oft gefragt werden, von Gewändern Gebrauch zu machen, und selten nicht gefragt werden; er würde oft gefragt werden, Almosenspeisen zu nehmen, und selten nicht gefragt werden; er würde oft gefragt werden, von Unterkünften Gebrauch zu machen, und selten nicht gefragt werden; er würde oft gefragt werden, von Arzneimitteln Gebrauch zu machen, und selten nicht gefragt werden; er würde mit Gefährten im Heiligen Leben leben, die sich ihm gegenüber oft mit erfreulichen Taten verhielten und selten mit unerfreulichen, die sich ihm gegenüber oft mit erfreulichen Worten verhielten und selten mit unerfreulichen, die sich ihm gegenüber oft mit erfreulichen Gedanken verhielten und selten mit unerfreulichen und die ihm oft erfreuliche Geschenke anbieten würden, und selten unerfreuliche. Derjenige, der ein Geber von Almosen gewesen wäre, überträfe, wenn er als Mönch hinauszöge, den Nichtgeber von Almosen in diesen fünf Bereichen."

„Und wenn sie beide Arahantschaft erreichen würden, gäbe es irgendeinen Unterschied, irgendeine Unterscheidung zwischen den beiden?"

„In diesem Fall sage ich dir, Sumanā, gäbe es hinsichtlich ihrer Befreiung keinen Unterschied zwischen ihnen."

„Es ist wunderbar, Herr. Es ist erstaunlich. Dies allein ist insofern Grund genug, Almosen zu geben und Verdienst zu bewirken, als Verdienst jemanden, der ein Deva geworden ist, hilfreich ist, als Verdienst jemanden, der ein Mensch geworden ist, hilfreich ist und als Verdienst jemanden, der hinausgezogen ist, hilfreich ist."

„So ist es, Sumanā. So ist es. Dies allein ist insofern Grund genug, Almosen zu geben und Verdienst zu bewirken, als Verdienst jemandem, der ein Deva geworden ist, hilfreich ist, als Verdienst jemandem, der ein Mensch geworden ist, hilfreich ist und als Verdienst jemandem, der hinausgezogen ist, hilfreich ist."

So sprach der Erhabene. Als er jenes gesagt hatte, sagte der Wohlgegangene, der Lehrer weiterhin:

So wie der makellose Mond,
der durch die Raum-Eigenschaft läuft,
alle Konstellationen des Kosmos
mit seinem Glanz überstrahlt,
gleich so, durch Großzügigkeit, überstrahlt
eine Person mit Überzeugung,
die in der Tugend vollendet ist,
alle Geizhälse in der Welt.

Gleichwie eine hundertfach gebauschte,
    mit Blitzen bekränzte,
    donnernde Wolke,
die auf die Reichtum-tragende [Erde] hinunter regnet,

Hochland und Schlucht füllt,
gleich so übertrifft der in der Schauung Vollendete,
ein Schüler des Recht Selbst-Erwachten,
weise,
den Geizhals in fünffacher Weise,
in Lebensdauer, Schönheit, Glück und Prestige[1]
und findet, durch Reichtum gestärkt,
nach dem Tod himmlisches Glück.

1. Der fünfte Punkt, die Oberherrschaft, wurde aus dem Vers weggelassen, vielleicht weil er nicht zur Versmetrik passt.

Siehe auch: SN 3:24; AN 5:254–259; AN 10:166; Thag 6:4–5

AN GENERAL SĪHA (ÜBER DAS GEBEN) — SĪHA SUTTA (5:34)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene im Großen Wald bei Vesālī in der Giebeldachhalle aufhielt. Dann ging General Sīha zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Ist es möglich, Herr, eine Frucht der Großzügigkeit aufzuzeigen, die im Hier und Jetzt sichtbar ist?"

„Es ist möglich, Sīha. Ein Großzügiger Mensch, ein Meister im Schenken ist den Leuten im Großen und Ganzen lieb und liebenswert. Und die Tatsache, dass der Großzügige, der Meister im Schenken den Leuten im Großen und Ganzen lieb und liebenswert ist, ist eine Frucht der Großzügigkeit, die im Hier und Jetzt sichtbar ist.

„Weiterhin verehren gute Leute, integre Leute den Großzügigen, den Meister im Schenken. Und die Tatsache, dass gute Leute, integre Leute den Großzügigen, den Meister im Schenken, verehren, ist auch eine Frucht der Großzügigkeit, die im Hier und Jetzt sichtbar ist.

„Weiterhin verbreitet sich der gute Ruf des Großzügigen, des Meister im Schenken weit und breit. Und die Tatsache, dass sich der gute Ruf des Großzügigen, des Meister im Schenken weit verbreitet, ist auch eine Frucht der Großzügigkeit, die im Hier und Jetzt sichtbar ist.

„Weiterhin, wenn der Großzügige, der Meister im Schenken irgendeine Versammlung von Leuten besucht, seien es edle Krieger, Brahmanen, Haushälter oder Kontemplative, besucht er/sie diese mit Zuversicht und ohne Betretenheit. Und die Tatsache, dass, wenn der Großzügige, der Meister im Schenken irgendeine Versammlung von Leuten besucht, seien es edle Krieger, Brahmanen, Haushälter oder Kontemplative, er/sie diese mit Zuversicht und ohne Betretenheit besucht, ist auch eine Frucht der Großzügigkeit, die im Hier und Jetzt sichtbar ist.

„Weiterhin erscheint bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, der Großzügige, der Meister im Schenken an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wieder. Und die Tatsache, dass bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, der Großzügige, der Meister im Schenken an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wiedererscheint, ist eine Frucht der Großzügigkeit im nächsten Leben."

Nach diesen Worten sagte General Sīha zum Erhabenen:
„Die vier Früchte der Großzügigkeit betreffend, die im Hier und Jetzt sichtbar sind und die vom Erhabenen aufgezeigt wurden, ist es nicht der Fall, dass ich diesbezüglich der Überzeugung in den Erhabenen folge. Denn auch ich kenne sie. Ich bin großzügig, ein Meister im Schenken und bin den Leuten im Großen und Ganzen lieb und liebenswert. Ich bin großzügig, ein Meister im Schenken und gute Leute, integre Leute verehren mich. Ich bin großzügig, ein Meister im

Schenken und mein guter Ruf hat sich weit verbreietet: ‚Sīha ist großzügig, ein Macher, ein Unterstützer des Saṅgha.' Ich bin großzügig, ein Meister im Schenken und wenn ich irgendeine Versammlung von Leuten besuche, seien es edle Krieger, Brahmanen, Haushälter oder Kontemplative, besuche ich diese mit Zuversicht und ohne Betretenheit.

„Doch wenn der Erhabene mir sagt: ‚Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint ein Großzügiger, ein Meister im Schenken an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wieder', dann kenne ich das nicht selbst. Hier folge ich der Überzeugung in den Erhabenen."

„So ist es, Sīha. So ist es. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint ein Großzügiger, ein Meister im Schenken an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wieder."

Wer gibt, ist lieb und liebenswert.
Im Großen und Ganzen verehren ihn die Leute.
Er gewinnt an Ruhm. Sein Prestige nimmt zu.
Ohne Betretenheit betritt er eine Versammlung.
Er ist zuversichtlich, der nichtgeizige Mann.

Deshalb spenden die Weisen Gaben.
Sie suchen Glück und bändigen den Makel des Geizes.
Sind sie in der dreifachen himmlischen Welt erbaut,
vergnügen sie sich eine lange Zeit
mit den Devas als Gefährten.

Nachdem sie sich diese Möglichkeit selbst geschaffen
und das, was geschickt ist, getan haben,
wandeln sie, wenn sie von hier scheiden,
dann selbst strahlend in Nandana
[dem Garten der Devas].
Dort amüsieren, vergnügen und erfreuen sie sich,
erfüllt mit den fünf Saiten der Sinnlichkeit.
Da sie die Worte des Weisen, der *So* ist, befolgt haben,
vergnügen sie sich in den himmlischen Gefilden,
die Schüler des Wohlgegangenen.

Siehe auch: SN 3:19–20; AN 3:58; AN 6:37; AN 7:49; AN 8:54; Iti 26

Die Verse der drei folgenden Reden, die mit einem Sternchen markiert sind, werden oft als Segnung bei Mahlzeiten oder anderen Spenden an die Ordinierten gechanted.

RECHTZEITIGE GABEN* — KĀLADĀNA SUTTA (5:36)

„Es gibt diese fünf rechtzeitigen Gaben. Welche fünf?

„Man gibt einem Neuankömmling. Man gibt einem Fortgehenden. Man gibt einem Kranken. Man gibt in Zeiten der Hungersnot. Man stellt die ersten Früchte des Feldes und des Obstgartens vor diejenigen, die tugendhaft sind.

„Diese sind die fünf rechtzeitigen Gaben."

Zur rechten Zeit geben sie
– jene mit Erkenntnis,
zugänglich, frei von Geiz.

Wenn sie zur rechten Zeit gegeben haben
mit einem Herzen, inspiriert durch die Edlen
– geradegerichtet, *So* –
wirft ihre Spende Unmengen ab.
Die sich an dieser Gabe erfreuen
oder Hilfe leisten,
auch sie haben einem Anteil am Verdienst
und die Gabe wird dadurch nicht geringer.
Nun mit nichtzögerlichem Herzen
sollte man dort geben, wo die Gabe große Früchte trägt.
Verdienst baut die Wesen
im kommenden Leben auf.

EINE MAHLZEIT* — BHOJANA SUTTA (5:37)

„Durch die Spende einer Mahlzeit gibt der Spender dem Empfänger fünf Dinge. Welche fünf?

„Er/sie gibt Leben, Schönheit, Glück, Kraft und Intelligenz.
Da er/sie Leben gegeben hat, hat er/sie Anteil an einem langen Leben, entweder ein menschliches oder himmlisches.
Da er/sie Schönheit gegeben hat, hat er/sie Anteil an der Schönheit, entweder menschliche oder himmlische.
Da er/sie Glück gegeben hat, hat er/sie Anteil am Glück, entweder menschliches oder himmlisches.
Da er/sie Kraft gegeben hat, hat er/sie Anteil an der Kraft, entweder menschliche oder himmlische.
Da er/sie Intelligenz gegeben hat, hat er/sie Anteil an der Intelligenz, entweder menschlicher oder himmlischer.

„Durch die Spende einer Mahlzeit gibt der Spender dem Empfänger diese fünf Dinge."

Der Erleuchtete gibt Leben, Kraft,
Schönheit und Intelligenz,
der Kluge, ein Glücksspender,
gewinnt selbst Glückseligkeit.
Da er Leben, Kraft, Schönheit,
Glück und Intelligenz gegeben hat,
wird er Prestige und ein langes Leben haben,
wo auch immer er ersteht.

Siehe auch: AN 5:31; AN 5:34; Iti 26

ÜBERZEUGUNG — SADDHA SUTTA (5:38)

„Diese fünf Segen hat ein Laie mit Überzeugung. Welche fünf?

„Wenn die wirklich guten [integren] Menschen der Welt Erbarmen haben, haben sie zuerst mit einer Person mit Überzeugung Erbarmen und nicht mit einer ohne Überzeugung.
Wenn sie jemanden besuchen, werden sie zuerst eine Person mit Überzeugung besuchen und nicht eine ohne Überzeugung.

Wenn sie Geschenke annehmen, werden sie zuerst Geschenke von einer Person mit Überzeugung annehmen und nicht von einer ohne Überzeugung.
Wenn sie das Dhamma lehren, werden sie es zuerst einer Person mit Überzeugung lehren und nicht einer ohne Überzeugung.
Eine Person mit Überzeugung wird bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, an einem guten Ort, im einem himmlischen Gefilde erstehen.

„Diese sind die fünf Segen, die ein Laie mit Überzeugung hat.

„Gleichwie ein großer Banyanbaum, der an einer ebenen Kreuzung von vier Straßen steht, ein Schutzhafen für die Vögel ringsherum ist, gleich so ist ein Laie mit Überzeugung ein Schutzhafen für viele Leute: Mönche, Nonnen, Laienanhänger und Laienanhängerinnen."

Ein massiger Baum,
dessen Zweige Früchte und Blätter tragen,
mit Stämmen und Wurzeln
und einer Fülle von Früchten:
Dort finden die Vögel Ruhe.

In diesem bezaubernden Gebiet
erschaffen sie ihr Zuhause.
Die Schatten suchen
kommen in den Schatten,
die Früchte suchen,
finden Früchte zu essen.

Ebenso die Person, die vollendet ist
in der Tugend und Überzeugung,
bescheiden, sensibel, sanft,
freundlich und milde:
Zu ihr kommen diejenigen ohne Ausströmung –
frei von Leidenschaft,
frei von Abneigung,
frei von Verblendung –
das Verdienstfeld für die Welt.

Sie lehren ihr das Dhamma,
das alles Leid vertreibt.
Und wenn sie sich entgültig gewiss ist,
wird sie frei von Ausströmungen,
völlig entfesselt.

Siehe auch: AN 5:199; Iti 107

(AUS REICHTUM) GENOMME WOHLTATEN — ĀDIYA SUTTA (5:41)

Dann ging der Haushälter Anāthapiṇḍika zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:
„Es gibt fünf Wohltaten, die aus Reichtum genommen werden können. Welche fünf?

„Es gibt den Fall, in dem der Schüler der Edlen sich selbst glücklich und zufrieden macht, indem er seinen rechtmäßigen, recht erworbenen Reichtum benutzt, den er durch seine Bemühung und Initiative verdient, durch die Kraft seines Armes angehäuft und durch den Schweiß seiner Stirn angesammelt hat, und sich dieses Glück richtig bewahrt. Er macht seine Mutter und seinen Vater glücklich und zufrieden und bewahrt ihnen dieses Glück richtig. Er macht seine Kinder glücklich und zufrieden, seine Frau, seine Sklaven, Diener und Gehilfen und bewahrt ihnen dieses Glück richtig.
Dies ist der erste Wohltat, die aus Reichtum genommen werden kann.

„Weiterhin macht der Schüler der Edlen seine Freunde und Gefährten glücklich und zufrieden, indem er den rechtmäßigen, recht erworbenen Reichtum benutzt, den er durch seine Bemühung und Initiative verdient, durch die Kraft seines Armes angehäuft und durch den Schweiß seiner Stirn angesammelt hat, und bewahrt ihnen dieses Glück richtig.
Dies ist der zweite Wohltat, die aus Reichtum genommen werden kann.

„Weiterhin wehrt der Schüler der Edlen Unheil ab, das durch Feuer, Überschwemmung, Könige, Diebe oder hasserfüllte Erben aufkommt, indem er den rechtmäßigen, recht erworbenen Reichtum benutzt, den er durch seine Bemühung und Initiative verdient, durch die Kraft seines Armes angehäuft und durch den Schweiß seiner Stirn angesammelt hat, und beschützt sich selbst.
Dies ist der dritte Wohltat, die aus Reichtum genommen werden kann.

„Weiterhin führt der Schüler der Edlen fünf Opfergaben durch: an Verwandte, Gäste, die Toten, Könige und Devas, indem er den rechtmäßigen, recht erworbenen Reichtum benutzt, den er durch seine Bemühung und Initiative verdient, durch die Kraft seines Armes angehäuft und durch den Schweiß seiner Stirn angesammelt hat.
Dies ist der vierte Wohltat, die aus Reichtum genommen werden kann.

„Weiterhin leistet der Schüler der Edlen, indem er den rechtmäßigen, recht erworbenen Reichtum benutzt, den er durch seine Bemühung und Initiative verdient, durch die Kraft seines Armes angehäuft und durch den Schweiß seiner Stirn angesammelt hat, Spenden, die Allerhöchstes bewirken, himmlisch sind, Glückseligkeit zur Folge haben und in die Himmelswelt führen, an Brahmanen und Kontemplative, die sich der Berauschung und Unbedachtheit enthalten, alles mit Geduld und Sanftmut erdulden, die sich jeweils selbst zähmen, sich jeweils selbst beherrschen und sich jeweils selbst zur Entfesselung bringen.
Dies ist der fünfte Wohltat, die aus Reichtum genommen werden kann.

„Sollte nun sein Reichtum zur Erschöpfung gehen, wenn ein Schüler der Edlen diese fünf Wohltaten aus Reichtum nimmt, dann kommt ihm der Gedanke: ‚Auch wenn mein Reichtum zur Erschöpfung gegangen ist, habe ich die fünf Wohltaten genommen, welche aus Reichtum genommen werden können‘, und er ist ohne Reue.
Sollte nun sein Reichtum zunehmen, wenn ein Schüler der Edlen diese fünf Wohltaten aus Reichtum nimmt, dann kommt ihm der Gedanke: ‚Ich habe die fünf Wohltaten genommen, welche aus Reichtum genommen werden können, und mein Reichtum hat zugenommen’, und er ist ohne Reue. Also ist er in beiden Fällen ohne Reue."

‚Mein Reichtum wurde genossen,
meine Angehörigen unterstützt
und durch mich vor Unheil bewahrt.
Ich gab höchste Spenden
und führte die fünf Opfergaben durch.
Ich versorgte die Tugendhaften,
die Beherrschten,
die das heilige Leben führen.
Zu welchem Zweck sich ein weiser Haushälter
Reichtum wünschen würde,
diesen Zweck habe ich erreicht.

Ich habe das getan, was nicht zu künftiger Not führt.'

Wenn dies so reflektiert wird von einem Sterblichen,
der im Dhamma der Edlen
fundiert ist,
wird er in diesem Leben gelobt und
findet nach dem Tod himmlisches Glück.

Siehe auch: SN 3:19; AN 4:62; AN 4:79; AN 6:45; AN 7:6–7

ERWÜNSCHT — IṬṬHA SUTTA (5:43)

Dann ging der Haushälter Anāthapiṇḍika zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:
„Diese fünf Dinge, Haushälter, sind erwünscht, gefällig, erfreulich und schwer zu erhalten in der Welt. Welche fünf?

„Langes Leben ist erwünscht, gefällig, erfreulich und schwer zu erhalten in der Welt.
Schönheit ist erwünscht, gefällig, erfreulich und schwer zu erhalten in der Welt.
Glück ist erwünscht, gefällig, erfreulich und schwer zu erhalten in der Welt.
Prestige ist erwünscht, gefällig, erfreulich und schwer zu erhalten in der Welt.
Wiedergeburt im Himmel ist erwünscht, gefällig, erfreulich und schwer zu erhalten in der Welt.

„Nun, ich sage dir, diese fünf Dinge kann man nicht auf Grund von Gebeten oder Wünschen erreichen. Wenn man sie auf Grund von Gebeten oder Wünschen erreichen könnte, wem würden sie hier fehlen?

„Es ist für den Schüler der Edlen, der er sich ein langes Leben wünscht, nicht angebracht, dafür zu beten oder sich daran zu vergnügen. Stattdessen sollte der Schüler der Edlen, der er sich ein langes Leben wünscht, dem Weg der Praxis, der zu langem Leben führt, folgen. Wenn er dem Weg der Praxis, der zu langem Leben führt, folgt, wird er ein langes Leben erreichen, entweder ein menschliches oder ein himmlisches.

„Es ist für den Schüler der Edlen, der er sich Schönheit wünscht, nicht angebracht dafür zu beten oder sich daran zu vergnügen. Stattdessen sollte der Schüler der Edlen, der er sich Schönheit wünscht, dem Weg der Praxis, der zu Schönheit führt, folgen. Wenn er dem Weg der Praxis, der zu Schönheit führt, folgt, wird er Schönheit erreichen, entweder menschliche oder himmlische.

„Es ist für den Schüler der Edlen, der er sich Glück wünscht, nicht angebracht dafür zu beten oder sich daran zu vergnügen. Stattdessen sollte der Schüler der Edlen, der sich Glück wünscht, dem Weg der Praxis, der zu Glück führt, folgen. Wenn er dem Weg der Praxis, der zu Glück führt, folgt, wird er Glück erreichen, entweder menschliches oder himmlisches.

„Es ist für den Schüler der Edlen, der er sich Prestige wünscht, nicht angebracht dafür zu beten oder sich daran zu vergnügen. Stattdessen sollte der Schüler der Edlen, der er sich Prestige wünscht, dem Weg der Praxis, der zu Prestige führt, folgen. Wenn er dem Weg der Praxis, der zu Prestige führt, folgt, wird er Prestige erreichen, entweder menschliches oder himmlisches.

„Es ist für den Schüler der Edlen, der er sich eine Wiedergeburt im Himmel wünscht, nicht angebracht dafür zu beten oder sich daran zu vergnügen. Stattdessen sollte der Schüler der Edlen, der er sich eine Wiedergeburt im Himmel wünscht, dem Weg der Praxis, der zu Wiedergeburt im Himmel führt, folgen. Wenn er dem Weg der Praxis, der zu Wiedergeburt im Himmel führt, folgt, wird er Wiedergeburt im Himmel erreichen."

Langes Leben, Schönheit, Prestige, Ruhm,
Himmel, hohe Herkunft:
Für jene, die sich vergnügen,
diese Dinge anzustreben,
in hohem Maß, fortwährend,
preisen die Weisen Acht-und-Bedachtsamkeit
im Bewirken von Verdienst.

Acht-und-bedachtsam und weise
erwirbt man ein zweifaches Wohl [Nutzen]:
Wohl in diesem Leben,
Wohl in kommenden Leben.
Dringt man zu seinem Wohl durch,
heißt man erleuchtet,
weise.

Siehe auch: MN 126; MN 135; SN 22:101; SN 42:6; AN 5:199

DER KOSALER — KOSALA SUTTA (5:49)

In dieser Lehrrede finden sich Buddhas Empfehlungen, wie mit Trauer umzugehen ist. Der Absatz, der Lobreden, Gesänge, usw. zur Sprache bringt, nimmt Bezug auf die Beerdigungsbräuche, die entwickelt wurden, um die Gefühle der Hinterbliebenen in eine produktive Richtung zu lenken. Der Buddha sagt, dass man sie nutzen sollte, solange sie zweckdienlich sind. Sobald man merkt, dass sie nicht mehr zweckdienlich sind und dass man in Trauer schwelgt, sollte man zu den wichtigen Aufgaben des Lebens zurückkehren.

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster auf. Dann ging der Kosaler-König Pasenadi zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Nun verstarb zu diesem Zeitpunk Königin Mallikā. Dann kam ein gewisser Mann zum König und flüsterte ihm ins Ohr: „Ihre Majestät, Königin Mallikā ist gestorben.” Nach diesen Worten saß der Kosaler-König Pasenadi elend, betrübt, mit hängenden Schultern und gesenktem Kopf, grübelnd und wortlos da. Dann sah der Erhabene den König dort elend, betrübt, mit hängenden Schultern und gesenktem Kopf, grübelnd und wortlos dasitzen und sprach so zu ihm: „Es gibt diese fünf Dinge, großer König, die kein Kontemplativer, kein Brahmane, kein Deva, kein Māra, kein Brahmā oder irgendjemand in der Welt erlangen kann. Welche fünf?

„‚Möge, was dem Altern unterliegt, nicht altern‘. Dies ist etwas, was kein Kontemplativer oder Brahmane, kein Deva, Māra oder Brahmā oder irgendjemand in der Welt erlangen kann.

„‚Möge, was der Krankheit unterliegt, nicht erkranken‘. Dies ist etwas, was kein Kontemplativer oder Brahmane, kein Deva, Māra oder Brahmā oder irgendjemand in der Welt erlangen kann.

„‚Möge, was dem Sterben unterliegt, nicht sterben‘. Dies ist etwas, was kein Kontemplativer oder Brahmane, kein Deva, Māra oder Brahmā oder irgendjemand in der Welt erlangen kann.

„‚Möge, was dem Enden unterliegt, nicht enden‘. Dies ist etwas, was kein Kontemplativer oder Brahmane, kein Deva, Māra oder Brahmā oder irgendjemand in der Welt erlangen kann.

„‚Möge, was dem Untergang unterliegt, nicht untergehen‘. Dies ist etwas, was kein Kontemplativer oder Brahmane, kein Deva, Māra oder Brahmā oder irgendjemand in der Welt erlangen kann.

„Nun widerfährt einem nichtunterwiesenen, gewöhnlichen Menschen, dass, was dem Altern unterliegt, altert. Beim Altern dessen, was dem Altern unterliegt, reflektiert er nicht: ‚Es widerfährt nicht nur mir, dass, was dem Altern unterliegt, altert. Insoweit es Wesen gibt – vergangene und zukünftige, die dahinscheiden und wieder erstehen – widerfährt es ihnen allen, dass, was dem Altern unterliegt, altern wird. Und würde ich, beim Altern dessen, was dem Altern unterliegt, mich grämen, bedrückt sein, jammern, mir auf die Brust schlagen und verwirrt werden, bekäme mir das Essen nicht mehr, würde mein Körper hässlich und meine Aufgaben vernachlässigt werden, wären meine Feinde erfreut und meine Freunde betrübt.’ Also, beim Altern dessen, was dem Altern unterliegt, grämt er sich, ist bedrückt, jammert er, schlägt sich auf die Brust und wird verwirrt.
Diesen nennt man einen nichtunterwiesenen, gewöhnlichen Menschen, der durch den vergifteten Pfeil des Kummers durchbohrt wurde und sich selbst quält.

„Weiterhin widerfährt einem nichtunterwiesenen, gewöhnlichen Menschen, dass, was der Krankheit unterliegt, erkrankt… was dem Sterben unterliegt, stirbt… was dem Enden unterliegt, endet… was dem Untergang unterliegt, untergeht. Beim Untergang dessen, was dem Untergang unterliegt, reflektiert er nicht: ‚Es widerfährt nicht nur mir, dass, was dem Untergang unterliegt, untergeht. Insoweit es Wesen gibt – vergangene und zukünftige, die dahinscheiden und wieder erstehen – widerfährt es ihnen allen, dass, was dem Untergang unterliegt, untergehen wird. Und würde ich, beim Untergang dessen, was dem Untergang unterliegt, mich grämen, bedrückt sein, jammern, mir auf die Brust schlagen und verwirrt werden, bekäme mir das Essen nicht mehr, würde mein Körper hässlich und meine Aufgaben vernachlässigt werden, wären meine Feinde erfreut und meine Freunde betrübt.’ Also, beim Untergang dessen, was dem Untergang unterliegt, grämt er sich, ist bedrückt, jammert er, schlägt sich auf die Brust und wird verwirrt.
Diesen nennt man einen nichtunterwiesenen, gewöhnlichen Menschen, der durch den vergifteten Pfeil des Kummers durchbohrt wird und sich quält.

„Nun widerfährt einem gut unterwiesenen Schüler der Edlen, dass, was dem Altern unterliegt, altert. Beim Altern dessen, was dem Altern unterliegt, reflektiert er: ‚Es widerfährt nicht nur mir, dass, was dem Altern unterliegt, altert. Insoweit es Wesen gibt – vergangene und zukünftige, die dahinscheiden und wieder erstehen – widerfährt es ihnen allen, dass, was dem Altern unterliegt, altern wird. Und würde ich, beim Altern dessen, was dem Altern unterliegt, mich grämen, bedrückt sein, jammern, mir auf die Brust schlagen und verwirrt werden, bekäme mir das Essen nicht mehr, würde mein Körper hässlich und meine Aufgaben vernachlässigt werden, wären meine Feinde erfreut und meine Freunde betrübt.’ Also, beim Altern dessen, was dem Altern unterliegt, grämt er sich nicht, ist nicht bedrückt, jammert er nicht, schlägt sich nicht auf die Brust und wird nicht verwirrt.
Diesen nennt man einen gut unterwiesenen Schüler der Edlen, der den vergifteten Pfeil des Kummers herausgezogen hat, durch den durchbohrt, der nichtunterwiesene, gewöhnliche Mensch sich selbst quält. Kummerlos, pfeillos, wird der Schüler der Edlen gerade in sich selbst völlig entfesselt.

„Weiterhin widerfährt einem gut unterwiesenen Schüler der Edlen, dass, was der Krankheit unterliegt, erkrankt… was dem Sterben unterliegt, stirbt… was dem Enden unterliegt, endet… was dem Untergang unterliegt, untergeht. Beim Untergang dessen, was dem Untergang unterliegt, reflektiert er: ‚Es widerfährt nicht nur mir, dass, was dem Untergang unterliegt, untergeht. Insoweit es Wesen gibt – vergangene und zukünftige, die dahinscheiden und wieder erstehen – widerfährt es ihnen allen, dass, was dem Untergang unterliegt, zerstört werden wird. Und würde ich, beim Untergang dessen, was dem Untergang unterliegt, mich grämen, bedrückt sein, jammern, mir auf die Brust schlagen und verwirrt werden, bekäme mir das Essen nicht mehr, würde mein Körper hässlich und meine Aufgaben vernachlässigt werden, wären meine Feinde erfreut und meine Freunde betrübt.’ Also, beim Untergang dessen, was dem Untergang unterliegt, grämt er sich nicht, ist nicht bedrückt, jammert er nicht, schlägt sich nicht auf die Brust und wird nicht verwirrt.

Diesen nennt man einen gut unterwiesenen Schüler der Edlen, der den vergifteten Pfeil des Kummers herausgezogen hat, durch den durchbohrt, der nichtunterwiesene, gewöhnliche Mensch sich selbst quält. Kummerlos, pfeillos, wird der Schüler der Edlen gerade in sich selbst völlig entfesselt.

„Diese sind die fünf Dinge, großer König, die kein Kontemplativer oder Brahmane, kein Deva, Māra oder Brahmā oder irgendjemand in der Welt erlangen kann."

Weder durch Kummer
noch Jammern
wird hier ein Zweck erreicht,
    nicht im geringsten.
Wissen sie, dass man Kummer und Schmerz hat,
    sind die Feinde befriedigt.

Wenn jedoch ein Weiser,
der zu entscheiden weiß, was zu seinem Nutzen ist,
im Angesicht von Unglück nicht wankt,
    missfällt es seinen Feinden,
sein unverändertes Angesicht zu sehen, wie ehemals.

Wo und wie auch immer ein Zweck erreicht wird
durch Lobreden, Gesänge, gute Sprüche,
        Spenden und Familienbräuche,
dort und so befolge man sie gewissenhaft.
Erkennt man jedoch, dass, was zum eigenen Nutzen
                und zum Nutzen anderer,
        so nicht erreicht wird,
füge man sich (der Natur der Dinge)
kummerlos, mit dem Gedanken:
    ‚Welche wichtige Arbeit
    verrichte ich jetzt?'

Siehe auch: MN 87; SN 21:2; SN 47:13; Ud 5:1; Ud 8:8; Sn 3:8; Thig 3:5; Thig 6:1

HINDERNISSE — ĀVARAṆA SUTTA (5:51)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster auf. Dort richtete er sich an die Mönche: „Mönche!"

„Ja, Herr", antworteten ihm die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Diese fünf sind Hindernisse, Hemmnisse, welche die Bewusstheit übermannen und die Erkenntnis schwächen. Welche fünf?

„Sinnliches Verlangen ist ein Hindernis, ein Hemmnis, welches die Bewusstheit übermannt und die Erkenntnis schwächt. Übelwollen ist ein Hindernis, ein Hemmnis, welches die Bewusstheit übermannt und die Erkenntnis schwächt. Trägheit und Schläfrigkeit sind Hindernisse, Hemmnisse, welche die Bewusstheit übermannen und die Erkenntnis schwächen.

Ruhelosigkeit und Besorgnis sind Hindernisse, Hemmnisse, welche die Bewusstheit übermannen und die Erkenntnis schwächen.
Ungewissheit ist ein Hindernis, ein Hemmnis, welches die Bewusstheit übermannt und die Erkenntnis schwächt.

„Diese sind die fünf Hindernisse, Hemmnisse, welche die Bewusstheit übermannen und die Erkenntnis schwächen.

„Und wenn ein Mönch diese fünf Hindernisse, Hemmnisse, welche die Bewusstheit übermannen und die Erkenntnis schwächen, nicht aufgegeben hat, wenn er kraftlose, schwache Erkenntnis besitzt, dass er dann verstände, was zu seinem eigenen Nutzen wäre, verstände, was zum Nutzen anderer wäre, verstände, was zu beider Nutzen wäre, dass er einen höheren menschlichen Zustand, eine wahrhaft edle Vorzüglichkeit von Einsicht-und-Schauung selbst verwirklichen würde, das wäre unmöglich.

„Angenommen da wäre ein aus den Bergen herabströmender Fluss, ein weit fließender, mit einer schnellen, alles mit sich reißenden Strömung, und ein Mann würde die nach beiden Seiten abgeleiteten Kanäle öffnen, so dass die Strömung in der Mitte des Flusses zerstreut und zertrennt und zerteilt würde; dann würde er nicht mehr weit fließen, seine Strömung nicht mehr schnell sein und nicht mehr alles mit sich reißen. Gleich so, wenn ein Mönch diese fünf Hindernisse, Hemmnisse, welche die Bewusstheit übermannen und die Erkenntnis schwächen, nicht aufgegeben hat, wenn er kraftlose, schwache Erkenntnis besitzt, dass er dann verstände, was zu seinem eigenen Nutzen wäre, verstände, was zum Nutzen anderer wäre, verstände, was zu beider Nutzen wäre, dass er einen höheren menschlichen Zustand, wahrhaft edle Vorzüglichkeit von Einsicht-und-Schauung selbst würde, das wäre unmöglich.

„Nun, wenn ein Mönch diese fünf Hindernisse, Hemmnisse, welche die Bewusstheit übermannen und die Erkenntnis schwächen, aufgegeben hat, wenn kraftvolle Erkenntnis besitzt, dass er dann versteht, was zu seinem eigenen Nutzen ist, versteht, was zum Nutzen anderer ist, versteht, was zu beider Nutzen ist, dass er einen höheren menschlichen Zustand, wahrhaft edle Vorzüglichkeit von Einsicht-und-Schauung selbst verwirklicht, das ist möglich.

„Angenommen da wäre ein aus den Bergen herabströmender Fluss, ein weit fließender, mit einer schnellen, alles mit sich reißenden Strömung, und ein Mann würde die nach beiden Seiten abgeleiteten Kanäle schließen, so dass die Strömung in der Mitte des Flusses unzerstreut und unzertrennt und unzerteilt wäre; dann würde er weit fließen, mit einer schnellen, alles mit sich reißenden Strömung. Gleich so, wenn ein Mönch diese fünf Hindernisse, Hemmnisse, welche die Bewusstheit übermannen und die Erkenntnis schwächen, aufgegeben hat, wenn er kraftvolle Erkenntnis besitzt, dass er dann versteht, was zu seinem eigenen Nutzen ist, versteht, was zum Nutzen anderer ist, versteht, was zu beider Nutzen ist, dass er einen höheren menschlichen Zustand, wahrhaft edle Vorzüglichkeit von Einsicht-und-Schauung selbst verwirklicht, das ist möglich.“

Siehe auch: DN 2; SN 46:51–52; SN 46:54; AN 4:96; AN 4:99; AN 9:64

FAKTOREN (DER ANSTRENGUNG) — AṄGA SUTTA (5:53)

„Diese sind die fünf Faktoren für Anstrengung. Welche fünf?

„Es gibt den Fall, in dem ein Schüler der Edlen Überzeugung hat, vom Erwachen des Tathāgata überzeugt ist: ‚Wahrhaftig der Erhabene ist würdig und recht selbst-erwacht, im klaren Wissen und Verhalten vollendet, wohlgegangen, ein Kenner der Welt, unübertroffener Meister zähmbarer Menschen, Lehrer menschlicher und himmlischer Wesen, erwacht, erhaben.’

„Er ist ohne Krankheit und Beschwerden und mit einer guten Verdauung versehen, die weder zu kühl noch zu heiß, sondern genau richtig ist und ihn Anstrengung erdulden lässt.

„Er ist weder betrügerisch noch hinterlistig. Er manifestiert sich seinem Lehrer oder seinen erfahrenen Gefährten im heiligen Leben genauso, wie es geworden ist.

„Er hält seine Beharrlichkeit entfacht, um ungeschickte geistige Qualitäten aufzugeben und geschickte geistige Qualitäten zu übernehmen. Er ist ausdauernd, sich sehr bemühend und drückt sich nicht um seine Pflichten hinsichtlich geschickter geistiger Qualitäten.

„Er besitzt Erkenntnis, ist versehen mit der Erkenntnis des Erstehens und Vergehens, welche edel und durchdringend ist und zum rechten Enden von Stress führt.

„Diese sind die fünf Faktoren für Anstrengung."

Siehe auch: AN 8:95; Sn 3:2; Thag 1:39

THEMEN DER KONTEMPLATION — UPAJJHAṬṬHANA SUTTA (5:57)

„Es gibt diese fünf Tatsachen, über die man oft reflektieren sollte, ob man eine Frau oder ein Mann ist, ein Laie oder ordiniert. Welche fünf?

„‚Ich unterliege dem Altern, ich bin dem Altern nicht entgangen', ist die erste Tatsache, über die man oft reflektieren sollte, ob man eine Frau oder ein Mann ist, ein Laie oder ordiniert.
‚Ich unterliege der Krankheit, ich bin der Krankheit nicht entgangen',…
‚Ich unterliege dem Tod, ich bin dem Tod nicht entgangen',…
‚Ich werde von allem, was mir lieb und liebenswert ist, geschiedenen und getrennt werden',…
‚Ich bin der Besitzer von Handlungen *[kamma],* Erbe von Handlungen, aus Handlungen geboren, an Handlungen gebunden und habe Handlungen als meinen Schiedsmann. Welcherlei Handlungen ich tue, seien es gute oder schlechte, deren Erbe werde ich sein',…
Diese sind die fünf Tatsachen, über die man oft reflektieren sollte, ob man eine Frau oder ein Mann ist, ein Laie oder ordiniert.

„Nun auf welcher Begründung beruhend sollte man, ob Frau oder Mann, Laie oder ordiniert, oft reflektieren: ‚Ich unterliege dem Altern, ich bin dem Altern nicht entgangen.'?
Es gibt Wesen, die von einem für eine junge Person (typischen) Jugendrausch berauscht sind. Aufgrund dieses Jugendrauschs verhalten sie sich falsch in körperlicher… in sprachlicher Hinsicht… in geistiger Hinsicht. Wenn sie jedoch oft über jene Tatsache reflektieren, wird dieser für eine junge Person (typische) Jugendrausch entweder ganz aufgegeben oder schwächer werden.
Auf dieser Begründung beruhend sollte man… oft reflektieren: ‚Ich unterliege dem Altern, ich bin dem Altern nicht entgangen.'.

„Nun auf welcher Begründung beruhend sollte man, ob Frau oder Mann, Laie oder ordiniert, oft reflektieren: ‚Ich unterliege der Krankheit, ich bin der Krankheit nicht entgangen.'?
Es gibt Wesen, die von einem für eine gesunde Person (typischen) Gesundheitsrauch berauscht sind. Aufgrund dieses Gesundheitsrauchs verhalten sie sich falsch in körperlicher… in sprachlicher Hinsicht… in geistiger Hinsicht. Wenn sie jedoch oft über jene Tatsache reflektieren, wird dieser für eine gesunde Person (typische) Gesundheitsrauch entweder ganz aufgegeben oder schwächer werden.
Auf dieser Begründung beruhend sollte man… oft reflektieren: ‚Ich unterliege der Krankheit, ich bin der Krankheit nicht entgangen.'

„Nun auf welcher Begründung beruhend sollte man, ob Frau oder Mann, Laie oder ordiniert, oft reflektieren: ‚Ich unterliege dem Tod, ich bin dem Tod nicht entgangen.'?
Es gibt Wesen, die von einem für eine lebende Person (typischen) Lebensrausch berauscht sind. Aufgrund dieses Lebensrauschs verhalten sie sich falsch in körperlicher… in sprachlicher Hinsicht… in geistiger Hinsicht. Wenn sie jedoch oft über jene Tatsache reflektieren, wird dieser für eine lebende Person (typische) Lebensrausch entweder ganz aufgegeben oder schwächer werden.
Auf dieser Begründung beruhend sollte man… oft reflektieren: ‚Ich unterliege dem Tod, ich bin dem Tod nicht entgangen.'

„Nun auf welcher Begründung beruhend sollte man, ob Frau oder Mann, Laie oder ordiniert, oft reflektieren: ‚Ich werde von allem, was mir lieb und liebenswert ist, geschiedenen und getrennt werden.'?
Es gibt Wesen, die Verlangen und Leidenschaft für die Dinge, die ihnen lieb und liebenswert sind, haben. Augrund dieser Leidenschaft verhalten sie sich falsch in körperlicher… in sprachlicher Hinsicht… in geistiger Hinsicht. Wenn sie jedoch oft über jene Tatsache reflektieren, wird dieses Verlangen und diese Leidenschaft für die Dinge, die ihnen lieb und liebenswert sind, entweder ganz aufgegeben oder schwächer werden.
Auf dieser Begründung beruhend sollte man… oft reflektieren: ‚Ich werde von allem, was mir lieb und liebenswert ist, geschiedenen und getrennt werden.'

„Nun auf welcher Begründung beruhend sollte man, ob Frau oder Mann, Laie oder ordiniert, oft reflektieren: ‚Ich bin der Besitzer von Handlungen, Erbe von Handlungen, aus Handlungen geboren, an Handlungen gebunden und habe Handlungen als meinen Schiedsmann. Welcherlei Handlungen ich tue, seien es gute oder schlechte, deren Erbe werde ich sein.'?
Es gibt Wesen, die sich falsch in körperlicher… in sprachlicher Hinsicht… in geistiger Hinsicht verhalten. Wenn sie jedoch oft über jene Tatsache reflektieren, wird dieses Fehlverhalten ganz aufgegeben oder schwächer werden.
Auf dieser Begründung beruhend sollte man… oft reflektieren: ‚Ich bin der Besitzer von Handlungen… Welcherlei Handlungen ich tue, seien es gute oder schlechte, deren Erbe werde ich sein.'

„Nun erwägt ein Schüler der Edlen so: ‚Ich bin nicht der einzige, welcher dem Altern unterliegt, dem Altern nicht entgangen ist. Insoweit es Wesen gibt – vergangene und zukünftige, die vergehen und wiedererstehen – unterliegen alle Wesen dem Altern, sind dem Altern nicht entgangen.' Wenn er/sie oft über dieses reflektiert, entspringen (die Faktoren des) Pfads. Er/sie pflegt diesen Pfad, entfaltet ihn, führt ihn vielfach durch. Indem er/sie diesen Pfad pflegt, entfaltet und vielfach durchführt, werden die Fesseln aufgegeben, die (Formen der) Besessenheit zerstört.

„Weiterhin erwägt ein Schüler der Edlen so: ‚Ich bin nicht der einzige, welcher der Krankheit unterliegt, der Krankheit nicht entgangen ist… ‚Ich bin nicht der einzige, welcher dem Tod unterliegt, dem Tod nicht entgangen ist… ‚Ich bin nicht der einzige, welcher von allem, was ihm lieb und liebenswert ist, geschiedenen und getrennt werden wird… ‚Ich bin nicht der einzige, welcher der Besitzer von Handlungen, Erbe von Handlungen, aus Handlungen geboren, an Handlungen gebunden ist und Handlungen als Schiedsmann hat; welcher – welcherlei Handlungen ich tue, seien es gute oder schlechte – deren Erbe sein wird. Insoweit es Wesen gibt – vergangene und zukünftige, die vergehen und wiedererstehen – sind alle Wesen die Besitzer von Handlungen, Erben von Handlungen, aus Handlungen geboren, an Handlungen gebunden und haben Handlungen als ihren Schiedsmann; und welcherlei Handlungen sie tun, seien es gute oder schlechte, deren Erbe werden sie sein.'
Wenn er/sie oft über dieses reflektiert, entspringen (die Faktoren des) Pfads. Er/sie pflegt diesen Pfad, entfaltet ihn, führt ihn vielfach durch. Indem er/sie diesen Pfad pflegt, entfaltet und vielfach durchführt, werden die Fesseln aufgegeben, die (Formen der) Besessenheit zerstört."

Der Geburt unterworfen, dem Altern unterworfen,
dem Tod unterworfen,
sind gewöhnliche Menschen

angewidert von denen, die das erleiden,
welchem sie unterworfen sind.
Und wenn ich von den Wesen,
die diesen Dingen unterliegen, angewidert wäre,
wäre dies für mich nicht angebracht,
lebend so wie sie.

Da ich mit dieser Haltung verweilte
– das Dhamma ohne Erwerb
verstand –
bewältigte ich allen Rausch
der Gesundheit, der Jugend und dem Leben
als einer, der Entsagung
als Sicherheit sieht.

Mir kam Energie auf,
und Entfesselung ward klar gesehen.
Keineswegs könnte ich
noch Sinnesfreuden genießen.
Ich bin dem heiligen Leben gefolgt
und werde nicht wiederkehren.

Siehe auch: AN 3:39; AN 7:70; AN 10:48

SCHWER ZU FINDEN (1) — DULLABHA SUTTA (5:59)

„Mönche, diese fünf Qualitäten sind schwer zu finden bei jemanden, der (erst) im Alter hinausgezogen ist. Welche fünf? Es ist schwer, jemanden zu finden, der subtil ist, wenn er (erst) im Alter hinausgezogen ist; schwer jemanden zu finden, der in seinem Benehmen vollendet ist; schwer jemanden zu finden, der gelehrt ist; schwer jemanden zu finden, der das Dhamma lehren kann; schwer jemanden zu finden, der den Vinaya gemeistert hat."

SCHWER ZU FINDEN (2) — DULLABHA SUTTA (5:60)

„Mönche, diese fünf Qualitäten sind schwer zu finden bei einem, der (erst) im Alter hinausgezogen ist. Welche fünf? Es ist schwer, jemanden zu finden, der leicht belehrbar ist, wenn er (erst) im Alter hinausgezogen ist; schwer jemanden zu finden, der gut erfasst hat, was er gelernt hat; schwer jemanden zu finden, der voll Ehrerbietung lernt; schwer jemanden zu finden, der das Dhamma lehren kann; schwer jemanden zu finden, der den Vinaya gemeistert hat."

Siehe auch: DN 16

EINER, DER IM DHAMMA VERWEILT — DHAMMA-VIHĀRIN SUTTA (5:73)

Dann ging ein gewisser Mönch zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zim Erhabenen:
„,Der im Dhamma verweilt, der im Dhamma verweilt, heißt es, Herr. Inwiefern ist ein Bhikkhu einer, der im Dhamma verweilt?"

„Mönch, es gibt den Fall, in dem ein Mönch das Dhamma studiert: Reden *[sutta],* Literatur-Mischung aus Prosa und Versen, Erklärungen, Verse, spontane Aussprüche *[udāna],* Aphorismen *[itivuttaka],* Geburtsgeschichten *[jātaka],* erstaunliche Ereignisse, Fragen und Antworten.[1] Er verbringt den ganzen Tag mit Dhamma-Studium. Er vernachlässigt die Abgeschiedenheit. Er widmet sich nicht der inneren Bewusstheitsruhe.
Diesen nennt man einen Mönch, der im Studium eifrig ist, und nicht einen, der im Dhamma verweilt.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch das Dhamma, wie er es gehört und studiert hat, nimmt und es anderen in allen Einzelheiten lehrt. Er verbringt den ganzen Tag mit Dhamma-Darstellung. Er vernachlässigt die Abgeschiedenheit. Er widmet sich nicht der inneren Bewusstheitsruhe.
Diesen nennt man einen Mönch, der in der Darstellung eifrig ist, und nicht einen, der im Dhamma verweilt.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch das Dhamma, wie er es gehört und studiert hat, in allen Einzelheiten rezitiert. Er verbringt den ganzen Tag mit Dhamma-Rezitation. Er vernachlässigt die Abgeschiedenheit. Er widmet sich nicht der inneren Bewusstheitsruhe.
Diesen nennt man einen Mönch, der in der Rezitation eifrig ist, und nicht einen, der im Dhamma verweilt.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch über das Dhamma, wie er es gehört und studiert hat, nachdenkt, es bewertet und mit seinem Intellekt prüft. Er verbringt den ganzen Tag mit Dhamma-Denken. Er vernachlässigt die Abgeschiedenheit. Er widmet sich nicht der inneren Bewusstheitsruhe.
Diesen nennt man einen Mönch, der im Denken eifrig ist, und nicht einen, der im Dhamma verweilt.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch das Dhamma studiert: Reden, Literatur-Mischung aus Prosa und Versen, Erklärungen, Verse, spontane Aussprüche, Aphorismen, Geburtsgeschichten, erstaunliche Ereignisse, Fragen und Antworten. Er verbringt nicht den ganzen Tag mit Dhamma-Studium. Er vernachlässigt die Abgeschiedenheit nicht. Er widmet sich der inneren Bewusstheitsruhe.
Diesen nennt man einen Mönch, der im Dhamma verweilt."

„So, Mönch, habe ich dir denjenigen, der im Studium eifrig ist, denjenigen, der in der Darstellung eifrig ist, denjenigen, der im Rezitieren eifrig ist, denjenigen, der im Denken eifrig ist, und denjenigen, der im Dhamma verweilt, aufgezeigt. Was auch immer ein Lehrer, der aus Barmherzigkeit auf das Heil seiner Schüler aus ist, tun sollte, das habe ich für dich getan. Dort drüben sind Wurzeln der Bäume, dort drüben sind leere Häuser. Praktiziere Jhāna, Mönch. Sei nicht unbedacht. Bereue es später nicht. Dies ist unsere Botschaft an dich."

1. Diese sind die frühesten Klassifikationen der Lehre des Buddha.

Siehe auch: AN 6:46; AN 7:64; AN 10:24; Dhp 258–259

DER BERUFSSOLDAT (1) — YODHĀJĪVA SUTTA (5:75)

Diese Lehrrede ist an Mönche gerichtet und befasst sich mit ihrem Kampf, ihr Zölibat aufrechtzuerhalten und aus dieser Praxis siegreich hervorzugehen. Der Buddha vergleicht den siegreichen Mönch mit einem siegreichen Berufssoldaten, eine Analogie, die wahrscheinlich beabsichtigt, an den männlichen Stolz der Mönche zu appellieren (siehe AN 7:48). In dieser Analogie ist ein Zölibatär kein Feigling, sondern ein Berufssoldat höchsten Grades.
In dieser Lehrrede spielen Frauen die Rolle des Feindes in vorderster Front, denn die erste Konfrontation eines Mannes, der versucht, seine Zölibat aufrechtzuerhalten, beinhaltet meist dessen Anziehung zu Frauen. Leider haben wir keine Aufzeichnungen, wie der Buddha seine Nonnenanhängerinnen beriet, ihr Zölibat aufrechtzuerhalten, und somit wissen wir nicht, ob er die Analogie einer Berufssoldatin verwendet hatte, als er die Nonnen lehrte, ihrer Anziehung zu Männer

zu widerstehen, oder ob er es mit einer anderen Analogie ersetzte, um insbesondere an ihren weiblichen Stolz zu appellieren. (Siehe AN 7:48). Allerdings gibt es einige Reden im Pali-Kanon, die aufzeigen, wie die Nonnen erfolgreich ihr Zölibat aufrechthielten, wenn Männer ihnen im Wald gegenübertraten. Ein Paradebeispiel ist Therigatha XIV. Weitere Beispiele von Nonnen, die der Versuchung widerstanden, liefert der Bhikkhuni Samyutta.
Letztendlich liegt natürlich der wahre Feind, nicht außerhalb, sondern im Innern. Dies wird durch die Tatsache deutlich, dass in dieser Rede der Mönch allein fortgehen und dem Trieb (Ausströmung) der sinnlichen Leidenschaft in seinem eigenen Geist ein Ende setzen muss. Erst dann kann er wirklich als siegreich betrachtet werden.

„Mönche, es gibt diese fünf Berufssoldaten, die in der Welt vorzufinden sind. Welche fünf?

1 „Es gibt den Fall eines Berufssoldats, der beim Anblick einer (vom feindlichen Heer aufgewühlten) Staubwolke schwankt, umkippt, sich nicht wappnet und nicht fähig ist, in den Kampf einzutreten. Einige Berufssoldat sind so. Dieser ist der erste Berufssoldat, der in der Welt vorzufinden ist.

2 „Dann gibt es den Berufssoldaten, der die Staubwolke erträgt, aber beim Anblick der feindlichen Fahnenspitze schwankt, umkippt, sich nicht wappnet und nicht fähig ist, in den Kampf einzutreten. Einige Berufssoldat sind so. Dieser ist der zweite Berufssoldat, der in der Welt vorzufinden ist.

3 „Dann gibt es den Berufssoldaten, der die Staubwolke und die feindliche Fahnenspitze erträgt, aber beim Vernehmen des Tumults (der herannahenden Truppen), schwankt, umkippt, sich nicht wappnet und nicht fähig ist, in den Kampf einzutreten. Einige Berufssoldaten sind so. Dieser ist der dritte Berufssoldat, der in der Welt vorzufinden ist.

4 „Dann gibt es den Berufssoldaten, der die Staubwolke, die feindliche Fahnenspitze und den Tumult erträgt, aber im Nahkampf geschlagen und verletzt wird. Einige Berufssoldaten sind so. Dieser ist der vierte Berufssoldat, der in der Welt vorzufinden ist.

5 „Dann gibt es den Berufssoldaten, der die Staubwolke, die feindliche Fahnenspitze, den Tumult und den Nahkampf erträgt. Er gewinnt den Kampf, ist siegreich im Kampf und geht als Sieger aus dem Kampf hervor. Einige Berufssoldaten sind so. Dieser ist der fünfte Berufssoldat, der in der Welt vorzufinden ist.

„Diese sind die fünf Berufssoldaten, die in der Welt vorzufinden sind.

„Gleich so, Mönche, gibt es diese fünf soldatengleichen Personen, die unter den Mönchen vorzufinden sind. Welche fünf?

1 „Es gibt den Fall eines Mönchs, der beim Anblick einer Staubwolke schwankt, umkippt, sich nicht wappnet und nicht fähig ist, das heilige Leben fortzuführen. Er erklärt seine Schwäche bezüglich der Ausbildung, verlässt die Ausbildung und kehrt in das niedere Leben zurück.

„Was ist diese Staubwolke für ihn? Es gibt es den Fall eines Mönchs, der hört: ‚In diesem Dorf oder dieser Stadt dort lebt eine Frau oder ein Mädchen, das wohlgeformt, hübsch, anmutig, mit einem Teint, schön wie ein Lotus, versehen ist.' Als er dies hört, schwankt er, kippt um, wappnet sich nicht und ist nicht fähig, das heilige Leben fortzuführen. Er erklärt seine Schwäche bezüglich der Ausbildung, entsagt der Ausbildung und kehrt in das niedere Leben zurück. Das ist für ihn die Staubwolke.

„Diese Person, sage ich euch, ist wie der Berufssoldat, der beim Anblick einer Staubwolke schwankt, umkippt, sich nicht wappnet und nicht fähig ist, in den Kampf einzutreten. Einige Personen sind so. Diese ist die erste soldatengleiche Person, die unter den Mönchen vorzufinden ist.

2 „Dann gibt es den Fall eines Mönchs, der die Staubwolke erträgt, aber beim Anblick der feindlichen Fahnenspitze schwankt, umkippt, sich nicht wappnet und nicht fähig ist, das heilige Leben fortzuführen. Er erklärt seine Schwäche bezüglich der Ausbildung, entsagt der Ausbildung und kehrt in das niedere Leben zurück.

„Was ist diese Fahnenspitze für ihn? Es gibt es den Fall eines Mönchs, der nicht nur hört: ‚In diesem Dorf oder dieser Stadt dort lebt eine Frau oder ein Mädchen, das wohlgeformt, hübsch, anmutig, mit einem Teint, schön wie ein Lotus, versehen ist', sondern selbst sieht, dass in diesem Dorf oder dieser Stadt dort eine Frau oder ein Mädchen lebt, das wohlgeformt, hübsch, anmutig, mit einem Teint, schön wie ein Lotus, versehen ist. Bei ihrem Anblick schwankt er, kippt um, wappnet sich nicht und ist nicht fähig, das heilige Leben fortzuführen. Er erklärt seine Schwäche bezüglich der Ausbildung, entsagt der Ausbildung und kehrt in das niedere Leben zurück. Das ist für ihn die Fahnenspitze.

„Diese Person, sage ich euch, ist wie der Berufssoldat, der die Staubwolke erträgt, aber beim Anblick der feindlichen Fahnenspitze schwankt, umkippt, sich nicht wappnet und nicht fähig ist, in den Kampf einzutreten. Einige Personen sind so. Diese ist die zweite soldatengleiche Person, die unter den Mönchen vorzufinden ist.

3 „Dann gibt es den Fall eines Mönchs, der die Staubwolke und die feindliche Fahnenspitze erträgt, aber beim Vernehmen des Tumults (der herannahenden Truppen), schwankt, umkippt, sich nicht wappnet und nicht fähig ist, das heilige Leben fortzuführen. Er erklärt seine Schwäche bezüglich der Ausbildung, entsagt der Ausbildung und kehrt in das niedere Leben zurück.

„Was ist dieser Tumult für ihn? Es gibt es den Fall eines Mönchs, der sich in die Wildnis, an den Fuß eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat. Eine Frau nähert sich ihm und kichert ihn an, ruft ihm zu, lacht laut und neckt ihn. Als er von der Frau angekichert, angerufen, angelacht und geneckt wird, schwankt er, kippt um, wappnet sich nicht und ist nicht fähig, das heilige Leben fortzuführen. Er erklärt seine Schwäche bezüglich der Ausbildung, entsagt der Ausbildung und kehrt in das niedere Leben zurück. Das ist für ihn der Tumult.

„Diese Person, sage ich euch, ist wie der Berufssoldat, der die Staubwolke und die feindliche Fahnenspitze erträgt, aber beim Vernehmen des Tumults schwankt, umkippt, sich nicht wappnet und nicht fähig ist, in den Kampf einzutreten. Einige Personen sind so. Diese ist die dritte soldatengleiche Person, die unter den Mönchen vorzufinden ist.

4 „Dann gibt es den Fall eines Mönchs, der die Staubwolke, die feindliche Fahnenspitze und den Tumult erträgt, aber im Nahkampf geschlagen und verletzt wird.

„Was ist dieser Nahkampf für ihn? Es gibt es den Fall eines Mönchs, der sich in die Wildnis, an den Fuß eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat. Eine Frau nähert sich und setzt sich genau zu ihm, legt sich zu ihm, wirft sich auf ihn. Als sie sich zu ihm setzt, zu ihm legt und auf ihn wirft, gibt er sich, ohne der Ausbildung zu entsagen, ohne seine Schwäche zu erklären, dem Geschlechtsverkehr hin. Das ist für ihn der Nahkampf.

„Diese Person, sage ich euch, ist wie der Berufssoldat, der die Staubwolke, die feindliche Fahnenspitze und den Tumult erträgt, aber im Nahkampf geschlagen und verletzt wird. Einige Personen sind so. Dies ist die vierte soldatengleiche Person, die unter den Mönchen vorzufinden ist.

5 „Dann gibt es den Fall eines Mönchs, der die Staubwolke, die feindliche Fahnenspitze, den Tumult und den Nahkampf erträgt. Er gewinnt den Kampf, ist siegreich im Kampf und geht als Sieger aus dem Kampf hervor.

„Was ist dieser Sieg im Kampf für ihn? Es gibt es den Fall eines Mönchs, der sich in die Wildnis, an den Fuß eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat. Eine Frau nähert sich und setzt sich genau zu ihm, legt sich zu ihm, wirft sich auf ihn. Als sie sich zu ihm setzt, zu ihm legt und auf ihn wirft, macht er sich los, befreit sich und geht, wohin er will.

„Er sucht einen abgelegenen Platz auf: die Wildnis, den Schatten eines Baumes, einen Berg, eine Bergschlucht, eine Höhle am Hügel, einen Leichenhof, ein Wäldchen, die Freie, einen Strohhaufen. Nachdem er sich in die Wildnis, an den Fuß eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat, setzt er sich nieder, kreuzt seine Beine, hält seinen Körper aufrecht und bringt Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] vor sich [in den Vordergrund].

„Er gibt Begierde hinsichtlich der Welt auf und verweilt mit einer Bewusstheit, die von frei von Begierde ist. Er läutert seinen Geist von Begierde.
Er gibt Übelwollen und Zorn auf und verweilt mit einer Bewusstheit, die frei von Übelwollen ist, aus Barmherzigkeit zum Heil aller Lebewesen. Er läutert seinen Geist von Übelwollen und Zorn.
Er gibt Trägheit und Schläfrigkeit auf und verweilt mit einer Bewusstheit, die frei von Trägheit und Schläfrigkeit ist, geistesgegenwärtig, klarbewusst, Licht wahrnehmend. Er läutert seinen Geist von Trägheit und Schläfrigkeit.
Er gibt Ruhelosigkeit und Besorgnis auf und verweilt ungestört mit einem innerlich beruhigten Geist. Er läutert seinen Geist von Ruhelosigkeit und Besorgnis.
Er gibt Ungewissheit auf und verweilt, nachdem er Ungewissheit hinter sich gelassen hat, ohne Verwirrung bezüglich geschickter geistiger Qualitäten. Er läutert seinen Geist von Ungewissheit.

„Nachdem er diese fünf Hemmnisse, Erkenntnis schwächende Bewusstheitstrübungen, aufgegeben hat, tritt er dann, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.
Mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.
Mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst, und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin.
Mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.

„Mit so einem Geist, der konzentriert, geläutert und hell, unbefleckt, makellos, geschmeidig, formbar, beständig und zur Unerschütterlichkeit gelangt ist, lenkt und neigt er seinen Geist zur Einsicht in das Enden der Ausströmungen. Er erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist Stress';
er erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Entstehung von Stress';
er erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Beendigung von Stress';
er erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt';
er erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies sind Ausströmungen';
er erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Entstehung der Ausströmungen';
er erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Beendigung der Ausströmungen';
er erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist der Weg der Praxis, der zur Beendigung der Ausströmungen führt.'

„So wissend, so sehend, wird sein Herz von der Ausströmung der Sinnlichkeit, der Ausströmung des Werdens, der Ausströmung der Unwissenheit befreit. Mit der Befreiung kommt die Einsicht: ‚Befreit.' Er weiß: ‚Geburt hat geendet, das heilige Leben ist erfüllt, die Aufgabe erledigt. Es gibt nichts Weiteres um dieser Welt willen.'
Dies ist für ihn der Sieg im Kampf.

„Diese Person, sage ich euch, ist wie der Berufssoldat, der die Staubwolke, die feindliche Fahnenspitze, den Tumult und den Nahkampf erträgt. Er gewinnt den Kampf, ist siegreich im Kampf und geht als Sieger aus dem Kampf hervor. Einige Personen sind so. Dies ist die fünfte soldatengleiche Person, die unter den Mönchen vorzufinden ist.

„Diese sind die fünf soldatengleichen Personen, die unter den Mönchen vorzufinden sind.“

Siehe auch: AN 4:164–165; AN 4:181; AN 5:139–140; AN 8:13–14; Sn 3:2; Thag 2:27; Thag 2:37

DER BERUFSSOLDAT (2) — YODHĀJĪVA SUTTA (5:76)

Siehe Einführung zur vorhergehenden Rede.

„Mönche, es gibt diese fünf Berufssoldaten, die in der Welt vorzufinden sind. Welche fünf?

1 „Es gibt den Fall eines Berufssoldaten, der sein Schwert und Schild nimmt, seinen Bogen und Köcher anschnallt und ins Kampfgetümmel tritt. Dort im Gefecht strengt er sich an und bemüht sich. Aber während er sich anstrengt und bemüht, schlagen ihn seine Gegner nieder und erledigen ihn. Einige Berufssoldaten sind so. Dieser ist der erste Berufssoldat, der in dieser Welt vorzufinden ist.

2 „Dann gibt es den Berufssoldaten, der sein Schwert und Schild nimmt, seinen Bogen und Köcher anschnallt und ins Kampfgetümmel tritt. Dort im Gefecht strengt er sich an und bemüht sich. Aber während er sich anstrengt und bemüht, verwunden ihn seine Gegner. Er wird weggetragen und zu seinen Verwandten gebracht. Doch während er zu seinen Verwandten gebracht wird, bevor er sie erreicht, stirbt er auf dem Weg dorthin. Einige Berufssoldaten sind so. Dieser ist der zweite Berufssoldat, der in dieser Welt vorzufinden ist.

3 „Dann gibt es den Berufssoldaten, der sein Schwert und Schild nimmt, seinen Bogen und Köcher anschnallt und ins Kampfgetümmel tritt. Dort im Gefecht strengt er sich an und bemüht sich. Aber während er sich anstrengt und bemüht, verwunden ihn seine Gegner. Er wird weggetragen und zu seinen Verwandten gebracht, die ihn pflegen und versorgen. Aber er erliegt seiner Verletzung. Einige Berufssoldaten sind so. Dieser ist der dritte Berufssoldat, der in dieser Welt vorzufinden ist.

4 „Dann gibt es den Berufssoldaten, der sein Schwert und Schild nimmt, seinen Bogen und Köcher anschnallt und ins Kampfgetümmel tritt. Dort im Gefecht strengt er sich an und bemüht sich. Aber während er sich anstrengt und bemüht, verwunden ihn seine Gegner. Er wird weggetragen und zu seinen Verwandten gebracht. Seine Verwandten pflegen und versorgen ihn und er erholt sich von seiner Verletzung. Einige Berufssoldaten sind so. Dieser ist der vierte Berufssoldat, der in dieser Welt vorzufinden ist.

5 „Dann gibt es den Berufssoldaten, der sein Schwert und Schild nimmt, seinen Bogen und Köcher anschnallt und ins Kampfgetümmel tritt. Er gewinnt den Kampf, ist siegreich im Kampf und geht als Sieger aus dem Kampf hervor. Einige Berufssoldaten sind so. Dieser ist der fünfte Berufssoldat, der in dieser Welt vorzufinden ist.

„Diese sind die fünf Berufssoldaten, die in dieser Welt vorzufinden sind.

„Gleich so, Mönche, gibt es diese fünf soldatengleichen Personen, die unter den Mönchen vorzufinden sind. Welche fünf?

1 „Es gibt den Fall eines Mönchs, der von einem bestimmten Dorf oder Stadt unterstützt lebt. In den frühen Morgenstunden zieht er sein Untergewand an, nimmt seine Schale und Obergewand und geht ins Dorf für (den Erhalt von) Almosen – sein Körper, seine Sprache und sein Geist ungeschützt, seine Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] nicht aufgebaut, seine Sinnesfähigkeiten unbewacht. Dort erblickt er eine Frau, die unschicklich oder kaum bekleidet ist. Als er sie unschicklich oder kaum bekleidet erblickt, bedrängt (sexuelle) Lust seinen Geist. Mit einem Geist, der von

(sexueller) Lust bedrängt ist, gibt er sich – ohne der Ausbildung zu entsagen, ohne seine Schwäche zu erklären – dem Geschlechtsverkehr hin.

„Diese Person, sage ich euch, ist wie der Berufssoldat, der sein Schwert und Schild nimmt, seinen Bogen und Köcher anschnallt und ins Kampfgetümmel tritt. Dort im Gefecht strengt er sich an und bemüht sich. Aber während er sich anstrengt und bemüht, schlagen ihn seine Gegner nieder und erledigen ihn. Einige Personen sind so. Diese ist die erste soldatengleiche Person, die unter den Mönchen vorzufinden ist.

2 „Dann gibt es den Fall eines Mönchs, der von einem bestimmten Dorf oder Stadt unterstützt lebt. In den frühen Morgenstunden zieht er sein Untergewand an, nimmt seine Schale und Obergewand und geht ins Dorf für (den Erhalt von) Almosen – sein Körper, seine Sprache und sein Geist ungeschützt, seine Sati nicht aufgebaut, seine Sinnesfähigkeiten unbewacht. Dort erblickt er eine Frau, die unschicklich oder kaum bekleidet ist. Als er sie unschicklich oder kaum bekleidet erblickt, bedrängt (sexuelle) Lust seinen Geist. Mit einem Geist, der von (sexueller) Lust bedrängt ist, brennt er in Körper und Geist. Ihm kommt der Gedanke ins Kloster zu gehen und den Mönchen mitzuteilen: ‚Freunde, ich bin von (sexueller) Lust ergriffen, von (sexueller) Lust heimgesucht. Ich kann das heilige Leben nicht mehr ertragen. Ich erkläre meine Schwäche bezüglich der Ausbildung, entsage der Ausbildung und werde in das niedere Leben zurückkehren.' Er macht sich auf zum Kloster, aber bevor er dort ankommt, auf dem Weg dahin, erklärt er seine Schwäche bezüglich der Ausbildung, entsagt der Ausbildung und kehrt in das niedere Leben zurück.

„Diese Person, sage ich euch, ist wie der Berufssoldat, der sein Schwert und Schild nimmt, seinen Bogen und Köcher anschnallt und ins Kampfgetümmel tritt. Dort im Gefecht strengt er sich an und bemüht sich. Aber während er sich anstrengt und bemüht, verwunden ihn seine Gegner. Er wird weggetragen und zu seinen Verwandten gebracht. Doch während er zu seinen Verwandten gebracht wird, bevor er sie erreicht, stirbt er auf dem Weg dorthin. Einige Personen sind so. Diese ist die zweite soldatengleiche Person, die unter den Mönchen vorzufinden ist.

3 „Dann gibt es den Fall eines Mönchs, der von einem bestimmten Dorf oder Stadt unterstützt lebt. In den frühen Morgenstunden zieht er sein Untergewand an, nimmt seine Schale und Obergewand und geht ins Dorf für (den Erhalt von) Almosen – sein Körper, seine Sprache und sein Geist ungeschützt, seine Sati nicht aufgebaut, seine Sinnesfähigkeiten unbewacht.
Dort erblickt er eine Frau, die unschicklich oder kaum bekleidet ist. Als er sie unschicklich oder kaum bekleidet erblickt, bedrängt (sexuelle) Lust seinen Geist. Mit einem Geist, der von (sexueller) Lust bedrängt ist, brennt er in Körper und Geist. Ihm kommt der Gedanke der Gedanke ins Kloster zu gehen und den Mönchen mitzuteilen: ‚Freunde, ich bin von Lust überwältigt, von Lust heimgesucht. Ich kann das heilige Leben nicht mehr ertragen. Ich erkläre meine Schwäche bezüglich der Ausbildung, entsage der Ausbildung und werde in das niedere Leben zurückkehren.' Er geht in das Kloster und teilt den Mönchen mit: ‚Freunde, ich bin von (sexueller) Lust ergriffen, von (sexueller) Lust heimgesucht. Ich kann das heilige Leben nicht mehr ertragen. Ich erkläre meine Schwäche bezüglich der Ausbildung, entsage der Ausbildung und werde dann in das niedere Leben zurückkehren.'

„Dann ermahnen und belehren ihn seine Gefährten im heiligen Leben: ‚Freund, der Erhabene hat gesagt, dass Sinnesfreuden kaum Befriedigung bringen, aber voll Stress, Verzweiflung und großen Nachteilen sind. Der Erhabene hat Sinnesfreuden mit einer Knochenkette verglichen – voll Stress, Verzweiflung und großen Nachteilen. Er hat Sinnesfreuden mit einem Stück Fleisch… einer Heufackel… einer Grube voll Glut… einem Traum… geliehenen Waren… den Früchten eines Baumes… einem Schlachthaus… Speeren und Schwerter… einer giftigen Schlange verglichen – voll Stress, Verzweiflung und großen Nachteilen.[1] Finde Wohlgefallen, Freund, am heiligen Leben. Erkläre deine Schwäche bezüglich der Ausbildung nicht, entsage der Ausbildung nicht und kehre nicht in das niedere Leben zurück.'

„Als er so von seinen Gefährten im heiligen Leben ermahnt und belehrt wird, sagt er: ‚Auch wenn der Erhabene gesagt hat, dass Sinnesfreuden kaum Befriedigung bringen, aber voll Stress, Verzweiflung und großen Nachteilen sind, kann ich das heilige Leben dennoch nicht ertragen. Ich erkläre meine Schwäche bezüglich der Ausbildung, entsage der

Ausbildung und werde in das niedere Leben zurückkehren.' Also erklärt er seine Schwäche bezüglich der Ausbildung, entsagt der Ausbildung und kehrt in das niedere Leben zurück.

„Diese Person, sage ich euch, ist wie der Berufssoldat, der sein Schwert und Schild nimmt, seinen Bogen und Köcher anschnallt und ins Kampfgetümmel tritt. Dort im Gefecht strengt er sich an und bemüht sich. Aber während er sich anstrengt und bemüht, verwunden ihn seine Gegner. Er wird weggetragen und zu seinen Verwandten gebracht, die ihn pflegen und versorgen. Aber er erliegt seiner Verletzung. Einige Berufssoldaten sind so. Diese ist die dritte soldatengleiche Person, die unter den Mönchen vorzufinden ist.

4 „Dann gibt es den Fall eines Mönchs, der von einem bestimmten Dorf oder Stadt unterstützt lebt. In den frühen Morgenstunden zieht er sein Untergewand an, nimmt seine Schale und Obergewand und geht ins Dorf für (den Erhalt von) Almosen – sein Körper, seine Sprache und sein Geist ungeschützt, seine Sati nicht aufgebaut, seine Sinnesfähigkeiten unbewacht. Dort erblickt er eine Frau, die unschicklich oder kaum bekleidet ist. Als er sie unschicklich oder kaum bekleidet erblickt, bedrängt (sexuelle) Lust seinen Geist. Mit einem Geist, der von (sexueller) Lust bedrängt ist, brennt er in Körper und Geist. Ihm kommt der Gedanke ins Kloster zu gehen und den Mönchen mitzuteilen: ‚Freunde, ich bin von (sexueller) Lust ergriffen, von (sexueller) Lust heimgesucht. Ich kann das heilige Leben nicht mehr ertragen. Ich erkläre meine Schwäche bezüglich der Ausbildung, entsage der Ausbildung und werde dann in das niedere Leben zurückkehren." Er geht in das Kloster und teilt den Mönchen mit: ‚Freunde, ich bin von (sexueller) Lust ergriffen, von (sexueller) Lust heimgesucht. Ich kann das heilige Leben nicht mehr ertragen. Ich erkläre meine Schwäche bezüglich der Ausbildung, entsage der Ausbildung und werde dann in das niedere Leben zurückkehren.'

„Dann ermahnen und belehren ihn seine Gefährten im heiligen Leben: ‚Freund, der Erhabene hat gesagt, dass Sinnesfreuden kaum Befriedigung bringen, aber voll Stress, Verzweiflung und großen Nachteilen sind. Der Erhabene hat Sinnesfreuden mit einer Knochenkette verglichen – voll Stress, Verzweiflung und großen Nachteilen. Er hat Sinnesfreuden mit einem Stück Fleisch… einer Heufackel… einer Grube voll Glut… einem Traum… geliehenen Waren… den Früchten eines Baumes… einem Schlachthaus… Speeren und Schwerter… einer giftigen Schlange verglichen – voll Stress, Verzweiflung und großen Nachteilen. Finde Wohlgefallen, Freund, am heiligen Leben. Erkläre deine Schwäche bezüglich der Ausbildung nicht, entsage der Ausbildung nicht und kehre nicht in das niedere Leben zurück.'

„Als er so von seinen Gefährten im heiligen Leben ermahnt und belehrt wird, sagt er: ‚Ich werde mich anstrengen, Freunde. Ich werde mich daran erinnern.[2] Ich werde Gefallen am heiligen Leben finden. Ich werde meine Schwäche bezüglich der Ausbildung noch nicht erklären, der Ausbildung noch nicht entsagen und noch nicht in das niedere Leben zurückkehren.'

„Diese Person, sage ich euch, ist wie der Berufssoldat, der sein Schwert und Schild nimmt, seinen Bogen und Köcher anschnallt und ins Kampfgetümmel tritt. Dort im Gefecht strengt er sich an und bemüht sich. Aber während er sich anstrengt und bemüht, verwunden ihn seine Gegner. Er wird weggetragen und zu seinen Verwandten gebracht. Seine Verwandten pflegen und versorgen ihn und er erholt sich von seiner Verletzung. Einige Personen sind so. Dies ist die vierte soldatengleiche Person, die unter den Mönchen vorzufinden ist.

5 „Dann gibt es den Fall eines Mönchs, der von einem bestimmten Dorf oder Stadt unterstützt lebt. In den frühen Morgenstunden zieht er sein Untergewand an, nimmt seine Schale und Obergewand und geht ins Dorf für (den Erhalt von) Almosen – sein Körper, seine Sprache und sein Geist geschützt, seine Sati aufgebaut, seine Sinnesfähigkeiten bewacht.

„Wenn er eine Form mit dem Auge sieht, greift er weder nach Themen noch Details, durch die, wenn er ohne Beherrschung über die Fähigkeit des Auges verweilen sollte, ihn schlechte, ungeschickte Qualitäten wie Begierde oder Trübsinn heimgesucht könnten. Er praktiziert mit Beherrschtheit. Er bewacht die Fähigkeit des Auges. Er erlangt Beherrschtheit hinsichtlich der Fähigkeit des Auges.

Wenn er einen Ton mit dem Ohr hört… einen Geruch mit der Nase riecht… einen Geschmack mit der Zunge schmeckt… eine taktile Empfindung mit dem Körper tastet… ein Denkobjekt mit dem Intellekt kennt, greift er weder nach Themen noch Details, durch die, wenn er ohne Beherrschung über die Fähigkeit des Intellekts verweilen sollte, ihn schlechte, ungeschickte Qualitäten wie Begierde oder Trübsinn befallen könnten. Er praktiziert mit Beherrschtheit. Er bewacht die Fähigkeit des Intellekts. Er erlangt Beherrschtheit hinsichtlich der Fähigkeit des Intellekts.

„Bei der Rückkehr von seinem Almosengang, nach seiner Mahlzeit, sucht einen abgelegenen Platz auf: die Wildnis, den Schatten eines Baumes, einen Berg, eine Bergschlucht, eine Höhle am Hügel, einen Leichenhof, ein Wäldchen, die Freie, einen Strohhaufen. Nachdem er sich in die Wildnis, an den Fuß eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat, setzt er sich nieder, kreuzt seine Beine, hält seinen Körper aufrecht und bringt Sati vor sich [in den Vordergrund].

„Er gibt Begierde hinsichtlich der Welt auf und verweilt mit einer Bewusstheit, die von frei von Begierde ist. Er läutert seinen Geist von Begierde.
Er gibt Übelwollen und Zorn auf und verweilt mit einer Bewusstheit, die frei von Übelwollen ist, aus Barmherzigkeit zum Heil aller Lebewesen. Er läutert seinen Geist von Übelwollen und Zorn.
Er gibt Trägheit und Schläfrigkeit auf und verweilt mit einer Bewusstheit, die frei von Trägheit und Schläfrigkeit ist, geistesgegenwärtig, klarbewusst, Licht wahrnehmend. Er läutert seinen Geist von Trägheit und Schläfrigkeit.
Er gibt Ruhelosigkeit und Besorgnis auf und verweilt ungestört mit einem innerlich beruhigten Geist. Er läutert seinen Geist von Ruhelosigkeit und Besorgnis.
Er gibt Ungewissheit auf und verweilt, nachdem er Ungewissheit hinter sich gelassen hat, ohne Verwirrung bezüglich geschickter geistiger Qualitäten. Er läutert seinen Geist von Ungewissheit.

„Nachdem er diese fünf Hemmnisse, Erkenntnis schwächende Bewusstheitstrübungen, aufgegeben hat, tritt er dann, von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.
Mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.
Mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst, und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin.
Mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.

„Mit so einem Geist, der konzentriert, geläutert und hell, unbefleckt, makellos, geschmeidig, formbar, beständig und zur Unerschütterlichkeit gelangt ist, lenkt und neigt er seinen Geist zur Einsicht in das Enden der Ausströmungen. Er erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist Stress';
er erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Entstehung von Stress';
er erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Beendigung von Stress';
er erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt';
er erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies sind Ausströmungen';
er erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Entstehung der Ausströmungen';
er erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist die Beendigung der Ausströmungen';
er erkennt, wie es geworden ist: ‚Dies ist der Weg der Praxis, der zur Beendigung der Ausströmungen führt.'

„So wissend, so sehend, wird sein Herz von der Ausströmung der Sinnlichkeit, der Ausströmung des Werdens, der Ausströmung der Unwissenheit befreit. Mit der Befreiung kommt die Einsicht: ‚Befreit.' Er weiß: ‚Geburt hat geendet, das heilige Leben ist erfüllt, die Aufgabe erledigt. Es gibt nichts Weiteres um dieser Welt willen.'

„Diese Person, sage ich euch, ist wie der Berufssoldat, der sein Schwert und Schild nimmt, seinen Bogen und Köcher anschnallt und ins Kampfgetümmel tritt. Er gewinnt den Kampf, ist siegreich im Kampf und geht als Sieger aus dem Kampf hervor. Einige Personen sind so. Dies ist die fünfte soldatengleiche Person, die unter den Mönchen vorzufinden ist.

„Diese sind die fünf soldatengleichen Personen, die unter den Mönchen vorzufinden sind."

1. Die ersten sieben dieser Vergleiche werden detailliert in MN 54 abgehandelt. Das Gleichnis vom Metzgerbeil und Hackblock ist in MN 23 erwähnt, das Gleichnis von den Schwertern und Speeren in SN 5:1 und das Gleichnis vom Schlangenkopf in Sn 4:1 und Thig 13:5.
2. So lautet die thailändische Ausgabe. Die Burmesische und PTS- Ausgabe lauten: „Ich werde mich anstrengen."

Siehe auch: MN 22; SN 1:20; SN 35:127; AN 4:181; AN 5:139–140; AN 8:13–14; Thag 7:1

ZUKÜNFTIGE GEFAHREN (1) — ANĀGATA-BHAYĀNI SUTTA (5:77)

Dieses Sutta und die drei folgenden sind allem Anschein nach jene ‚zukünftige Gefahren'-Suttas, die König Asoka den Mönchen, Nonnen, Laienanhänger und Laienanhängerinnen empfiehl, häufig anzuhören und zu durchdenken, so dass das Wahre Dhamma eine lange Zeit bestehen wird.

„Mönche, für einen Mönch, der acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden in der Wildnis lebt, sind diese fünf zukünftigen Gefahren, bei Betrachtung, schon hinreichend, um für das Erreichen des bis jetzt noch nicht Erreichten, das Erzielen des bis jetzt noch nicht Erzielten, das Verwirklichen des bis jetzt noch nicht Verwirklichten zu leben. Welche fünf?

„Es gibt den Fall, in dem ein in der Wildnis lebender Mönch so reflektiert: ‚Ich lebe nun allein in der Wildnis. Während ich allein in der Wildnis lebe, könnte mich eine Schlange beißen, könnte mich ein Skorpion stechen, könnte mich ein Tausendfüßler beißen. Auf diese Weise würde sich mein Tod ereignen. Das wäre eine Hinderung für mich. Also will ich mir Mühe geben, das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.'

„Diese ist die erste zukünftige Gefahr, welche für einen Mönch, der acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden in der Wildnis lebt, bei Betrachtung, schon hinreichend ist, um für das Erreichen des bis jetzt noch nicht Erreichten, das Erzielen des bis jetzt noch nicht Erzielten, das Verwirklichen des bis jetzt noch nicht Verwirklichten zu leben.

„Weiterhin reflektiert ein in der Wildnis lebender Mönch so: ‚Ich lebe nun allein in der Wildnis. Während ich allein in der Wildnis lebe, könnte ich stolpern und hinfallen; das verdaute Essen könnte mir schlecht bekommen; meine Galle könnte provoziert werden, mein Schleim könnte provoziert werden, stechende Winde (im Körper) könnten provoziert werden. Auf diese Weise würde sich mein Tod ereignen. Das wäre eine Hinderung für mich. Also will ich mir Mühe geben, das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.'

„Diese ist die zweite zukünftige Gefahr, welche für einen Mönch, der acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden in der Wildnis lebt, bei Betrachtung, schon hinreichend ist, um für das Erreichen des bis jetzt noch nicht Erreichten, das Erzielen des bis jetzt noch nicht Erzielten, das Verwirklichen des bis jetzt noch nicht Verwirklichten zu leben.

„Weiterhin reflektiert ein in der Wildnis lebender Mönch so: ‚Ich lebe nun allein in der Wildnis. Während ich allein in der Wildnis lebe, könnte ich auf eine bösartige Bestie stoßen, ein Löwe oder ein Tiger oder ein Leopard oder ein Bär

oder eine Hyäne. Sie könnten mein Leben nehmen. Auf diese Weise würde sich mein Tod ereignen. Das wäre eine Hinderung für mich. Also will ich mir Mühe geben, das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.'

„Diese ist die dritte zukünftige Gefahr, welche für einen Mönch, der acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden in der Wildnis lebt, bei Betrachtung, schon hinreichend ist, um für das Erreichen des bis jetzt noch nicht Erreichten, das Erzielen des bis jetzt noch nicht Erzielten, das Verwirklichen des bis jetzt noch nicht Verwirklichten zu leben.

„Weiterhin reflektiert ein in der Wildnis lebender Mönch so: ‚Ich lebe nun allein in der Wildnis. Während ich allein in der Wildnis lebe, könnte ich auf junge Männer treffen, die auf dem Wege wären, ein Verbrechen zu begehen, oder bei der Rückkehr. Sie könnten mein Leben nehmen. Auf diese Weise würde sich mein Tod ereignen. Das wäre eine Hinderung für mich. Also will ich mir Mühe geben, das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.'

„Diese ist die vierte zukünftige Gefahr, welche für einen Mönch, der acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden in der Wildnis lebt, bei Betrachtung, schon hinreichend ist, um für das Erreichen des bis jetzt noch nicht Erreichten, das Erzielen des bis jetzt noch nicht Erzielten, das Verwirklichen des bis jetzt noch nicht Verwirklichten zu leben.

„Weiterhin reflektiert ein in der Wildnis lebender Mönch so: ‚Ich lebe nun allein in der Wildnis. Und in der Wildnis gibt es bösartige, nichtmenschliche Wesen (Geister). Sie könnten mein Leben nehmen. Auf diese Weise würde sich mein Tod ereignen. Das wäre eine Hinderung für mich. Also will ich mir Mühe geben, das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.'

„Diese ist die fünfte zukünftige Gefahr, welche für einen Mönch, der acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden in der Wildnis lebt, bei Betrachtung, schon hinreichend ist, um für das Erreichen des bis jetzt noch nicht Erreichten, das Erzielen des bis jetzt noch nicht Erzielten, das Verwirklichen des bis jetzt noch nicht Verwirklichten zu leben.

„Diese sind die fünf zukünftigen Gefahren, welche für einen Mönch, der acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden in der Wildnis lebt, bei Betrachtung, schon hinreichend sind, um für das Erreichen des bis jetzt noch nicht Erreichten, das Erzielen des bis jetzt noch nicht Erzielten, das Verwirklichen des bis jetzt noch nicht Verwirklichten zu leben."

Siehe auch: MN 131; SN 3:17; SN 35:97; SN 55:40; AN 6:19–20; AN 10:15

ZUKÜNFTIGE GEFAHREN (2) — ANĀGATA-BHAYĀNI SUTTA (5:78)

„Mönche, für einen Mönch, der acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden in der Wildnis lebt, sind diese fünf zukünftigen Gefahren, bei Betrachtung, schon hinreichend, um für das Erreichen des bis jetzt noch nicht Erreichten, das Erzielen des bis jetzt noch nicht Erzielten, das Verwirklichen des bis jetzt noch nicht Verwirklichten zu leben. Welche fünf?

„Es gibt den Fall, in dem ein in der Wildnis lebender Mönch so reflektiert: ‚Noch bin ich jung, ein schwarzhaariger Kerl, der mit der Jugend des ersten Lebensabschnitts gesegnet ist. Doch die Zeit wird kommen, in der dieser Körper vom Alter befallen wird. Wenn man von Alter und Verfall überwältigt ist, ist es nicht leicht, Buddhas Lehren Aufmerksamkeit zu schenken, ist es nicht leicht, sich an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wald und Wildnis aufzuhalten. Bevor sich diese unerwünschte, unliebsame, unerfreuliche Sache ereignen wird, will ich mir zuvor Mühe geben, das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen, so dass ich, mit diesem Dhamma versehen, in Frieden leben werde, auch im Alter.'

„Diese ist die erste zukünftige Gefahr, welche für einen Mönch, der acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden in der Wildnis lebt, bei Betrachtung, schon hinreichend ist, um für das Erreichen des bis jetzt noch nicht Erreichten, das Erzielen des bis jetzt noch nicht Erzielten, das Verwirklichen des bis jetzt noch nicht Verwirklichten zu leben.

„Weiterhin reflektiert ein in der Wildnis lebender Mönch so: ‚Noch bin ich frei von Krankheit und Beschwerden und mit einer guten Verdauung versehen, die weder zu kühl noch zu heiß, sondern genau richtig ist, und mich Anstrengung erdulden lässt. Doch die Zeit wird kommen, in der dieser Körper von Krankheit befallen wird. Wenn man von Krankheit überwältigt ist, ist es nicht leicht, Buddhas Lehren Aufmerksamkeit zu schenken, ist es nicht leicht, sich an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wald und Wildnis aufzuhalten.
Bevor sich diese unerwünschte, unliebsame, unerfreuliche Sache ereignen wird, will ich mir zuvor Mühe geben, das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen, so dass ich, mit diesem Dhamma versehen, in Frieden leben werde, auch wenn ich krank bin.'

„Diese ist die zweite zukünftige Gefahr, welche für einen Mönch, der acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden in der Wildnis lebt, bei Betrachtung, schon hinreichend ist, um für das Erreichen des bis jetzt noch nicht Erreichten, das Erzielen des bis jetzt noch nicht Erzielten, das Verwirklichen des bis jetzt noch nicht Verwirklichten zu leben.

„Weiterhin reflektiert ein in der Wildnis lebender Mönch so: ‚Noch gibt es reichlich Nahrung und ist es einfach, Almosen beizukommen. Es ist leicht, sich durch Aufsammeln und Gönnerschaft zu versorgen. Doch die Zeit wird kommen, in der es eine Hungersnot aufkommt. Die Nahrung wird knapp werden, Almosen werden schwer beizukommensein und es wird nicht leicht sein, sich durch Aufsammeln und Gönnerschaft zu versorgen. Während einer Hungersnot versammeln sich die Leute dort, wo es reichlich Nahrung gibt. Dort leben sie dichtgepackt und dichtgedrängt. Wenn man dichtgepackt und dichtgedrängt lebt, ist es nicht leicht, Buddhas Lehren Aufmerksamkeit zu schenken, ist es nicht leicht, sich an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wald und Wildnis aufzuhalten.
Bevor sich diese unerwünschte, unliebsame, unerfreuliche Sache ereignen wird, will ich mir zuvor Mühe geben, das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen, so dass ich, mit diesem Dhamma versehen, in Frieden leben werde, auch während einer Hungersnot.'

„Diese ist die dritte zukünftige Gefahr, welche für einen Mönch, der acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden in der Wildnis lebt, bei Betrachtung, schon hinreichend ist, um für das Erreichen des bis jetzt noch nicht Erreichten, das Erzielen des bis jetzt noch nicht Erzielten, das Verwirklichen des bis jetzt noch nicht Verwirklichten zu leben.

„Weiterhin reflektiert ein in der Wildnis lebender Mönch so: ‚Noch leben die Menschen in Harmonie, im freundschaftlichen Verhältnis, ohne Streit, wie Milch mit Wasser gemischt, und betrachten einander mit zuneigungsvollen Blicken. Doch die Zeit wird kommen, in der eine Bedrohung aufkommt, eine Invasion wilder Stämme. Sie werden die Macht übernehmen und die Gegend umzingeln. Bei Gefahr versammlen sich die Leute, wo es sicher ist. Dort leben sie dichtgepackt und dichtgedrängt. Wenn man dichtgepackt und dichtgedrängt lebt, ist es nicht leicht, den Lehren des Buddhas Aufmerksamkeit zu schenken, ist es nicht leicht, sich an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wald und Wildnis aufzuhalten.
Bevor sich diese unerwünschte, unliebsame, unerfreuliche Sache ereignen wird, will ich mir zuvor Mühe geben, das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen, so dass ich, mit diesem Dhamma versehen, in Frieden leben werde, auch wenn Gefahr besteht.'

„Diese ist die vierte zukünftige Gefahr, welche für einen Mönch, der acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden in der Wildnis lebt, bei Betrachtung, schon hinreichend ist, um für das Erreichen des bis jetzt noch nicht Erreichten, das Erzielen des bis jetzt noch nicht Erzielten, das Verwirklichen des bis jetzt noch nicht Verwirklichten zu leben.

„Weiterhin reflektiert ein in der Wildnis lebender Mönch so: ‚Noch lebt der Saṅgha in Harmonie, im freundschaftlichen Verhältnis, ohne Streit und bequem mit nur einer Rezitation. Doch die Zeit wird kommen, in der der Saṅgha sich spalten

wird. Wenn der Saṅgha sich spaltet, ist es nicht leicht, den Lehren des Buddhas Aufmerksamkeit zu schenken, ist es nicht leicht, sich an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wald und Wildnis aufzuhalten.
Bevor sich diese unerwünschte, unliebsame, unerfreuliche Sache ereignen wird, will ich mir zuvor Mühe geben, das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen, so dass ich, mit diesem Dhamma versehen, in Frieden leben werde, auch wenn der Saṅgha gespalten ist.'

„Diese ist die fünfte zukünftige Gefahr, welche für einen Mönch, der acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden in der Wildnis lebt, bei Betrachtung, schon hinreichend ist, um für das Erreichen des bis jetzt noch nicht Erreichten, das Erzielen des bis jetzt noch nicht Erzielten, das Verwirklichen des bis jetzt noch nicht Verwirklichten zu leben.

„Diese sind die fünf zukünftigen Gefahren, welche für einen Mönch, der acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden in der Wildnis lebt, bei Betrachtung, schon hinreichend sind, um für das Erreichen des bis jetzt noch nicht Erreichten, das Erzielen des bis jetzt noch nicht Erzielten, das Verwirklichen des bis jetzt noch nicht Verwirklichten zu leben."

Siehe auch: SN 20:6; AN 5:129; AN 7:70

ZUKÜNFTIGE GEFAHREN (3) — ANĀGATA-BHAYĀNI SUTTA (5:79)

„Mönche, diese fünf zukünftigen Gefahren, die derzeit noch nicht eingetreten sind, werden in der Zukunft eintreten. Werdet euch ihrer bewusst und, wenn ihr euch ihrer bewusst seid, bemüht euch um ihre Beseitigung. Welche fünf?

„Es wird im Laufe der Zeit Mönche geben, die unentwickelt im Körper,[1] unentwickelt in der Tugend, unentwickelt im Geist[2] und unentwickelt in der Erkenntnis sein werden. Sie, die unentwickelt im Körper, unentwickelt in der Tugend, unentwickelt im Geist und unentwickelt in der Erkenntnis sein werden, werden anderen die Aufnahme [in den Mönchssaṅgha] erteilen, jedoch nicht imstande sein, sie in erhöhter Tugend, erhöhtem Geist und erhöhter Erkenntnis zu disziplinieren. Auch diese werden dann unentwickelt im Körper, unentwickelt in der Tugend, unentwickelt im Geist und unentwickelt in der Erkenntnis sein. Sie, die unentwickelt im Körper, unentwickelt in der Tugend, unentwickelt im Geist und unentwickelt in der Erkenntnis sein werden, werden anderen die Aufnahme erteilen, jedoch nicht imstande sein, sie in erhöhter Tugend, erhöhtem Geist und erhöhter Erkenntnis zu disziplinieren. Auch diese werden dann unentwickelt im Körper, unentwickelt in der Tugend, unentwickelt im Geist und unentwickelt in der Erkenntnis sein.
So kommt von verdorbenem Dhamma verdorbener Vinaya; kommt von verdorbenem Vinaya verdorbenes Dhamma.

„Diese, Mönche, ist die erste zukünftige Gefahr, die derzeit noch nicht eingetreten ist, doch in der Zukunft eintreten wird. Werdet euch ihrer bewusst und, wenn ihr euch ihrer bewusst seid, bemüht euch um ihre Beseitigung.

„Und wiederum wird es im Laufe der Zeit Mönche geben, die unentwickelt im Körper, unentwickelt in der Tugend, unentwickelt im Geist und unentwickelt in der Erkenntnis sein werden. Sie, die unentwickelt im Körper, unentwickelt in der Tugend, unentwickelt im Geist und unentwickelt in der Erkenntnis sein werden, werden andere als Schüler annehmen, jedoch nicht imstande sein, sie in erhöhter Tugend, erhöhtem Geist und erhöhter Erkenntnis zu disziplinieren. Auch diese werden dann unentwickelt im Körper, unentwickelt in der Tugend, unentwickelt im Geist und unentwickelt in der Erkenntnis sein. Sie, die unentwickelt im Körper, unentwickelt in der Tugend, unentwickelt im Geist und unentwickelt in der Erkenntnis sein werden, werden andere als Schüler annehmen, jedoch nicht imstande sein, sie in erhöhter Tugend, erhöhtem Geist und erhöhter Erkenntnis zu disziplinieren. Auch diese werden dann unentwickelt im Körper, unentwickelt in der Tugend, unentwickelt im Geist und unentwickelt in der Erkenntnis sein.
So kommt von verdorbenem Dhamma verdorbener Vinaya; kommt von verdorbenem Vinaya verdorbenes Dhamma.

„Diese, Mönche, ist die zweite zukünftige Gefahr, die derzeit noch nicht eingetreten ist, doch in der Zukunft eintreten wird. Werdet euch ihrer bewusst und, wenn ihr euch ihrer bewusst seid, bemüht euch um ihre Beseitigung.

„Und wiederum wird es im Laufe der Zeit Mönche geben, die unentwickelt im Körper, unentwickelt in der Tugend, unentwickelt im Geist und unentwickelt in der Erkenntnis sein werden. Sie, die unentwickelt im Körper, unentwickelt in der Tugend, unentwickelt im Geist und unentwickelt in der Erkenntnis sein werden, werden, wenn sie einen Vortrag über höheres Dhamma oder einen Vortrag, der aus Fragen und Antworten besteht, geben, auf eine dunkle, geistige Qualität niedergehen, ohne es zu merken.
So kommt von verdorbenem Dhamma verdorbener Vinaya; kommt von verdorbenem Vinaya verdorbenes Dhamma.

„Diese, Mönche, ist die dritte zukünftige Gefahr, die derzeit noch nicht eingetreten ist, doch in der Zukunft eintreten wird. Werdet euch ihrer bewusst und, wenn ihr euch ihrer bewusst seid, bemüht euch um ihre Beseitigung.

„Und wiederum wird es im Laufe der Zeit Mönche geben, die unentwickelt im Körper, unentwickelt in der Tugend, unentwickelt im Geist und unentwickelt in der Erkenntnis sein werden. Sie, die unentwickelt im Körper, unentwickelt in der Tugend, unentwickelt im Geist und unentwickelt in der Erkenntnis sein werden, werden nicht zuhören, wenn Reden in den Worten des Tathāgata, tiefgründige, tiefsinnige, überweltliche, mit Leerheit verbundene, rezitiert werden. Sie werden nicht ihr Ohr leihen, nicht aus ganzem Herzen versuchen, sie zu verstehen und nicht als wert befinden, sie zu erfassen oder zu meistern. Aber wenn Reden des Schöngeistigen, Werke von Dichtern, kunstvoll im Klang, kunstvoll im Ausdruck, Arbeiten von Außenseitern, Worte von Schülern rezitiert werden, werden sie zuhören, ihr Ohr leihen, aus ganzem Herzen versuchen, sie zu verstehen und als wert befinden, sie zu erfassen oder zu meistern.
So kommt von verdorbenem Dhamma verdorbener Vinaya; kommt von verdorbenem Vinaya verdorbenes Dhamma.

„Diese, Mönche, ist die vierte zukünftige Gefahr, die derzeit noch nicht eingetreten ist, doch in der Zukunft eintreten wird. Werdet euch ihrer bewusst und, wenn ihr euch ihrer bewusst seid, bemüht euch um ihre Beseitigung.

„Und wiederum wird es im Laufe der Zeit Mönche geben, die unentwickelt im Körper, unentwickelt in der Tugend, unentwickelt im Geist und unentwickelt in der Erkenntnis sein werden. Sie, die unentwickelt im Körper, unentwickelt in der Tugend, unentwickelt im Geist und unentwickelt in der Erkenntnis sein werden, werden Älteste werden, die in Luxus leben, lethargisch sein, als erste zurückfallen und sich vor der Pflicht der Einsamkeit drücken werden. Sie werden sich keine Mühe geben, das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen. Sie werden ein Beispiel für spätere Generationen sein, die in Luxus leben, lethargisch sein, als erste zurückfallen und sich vor der Pflicht der Einsamkeit drücken werden und die sich keine Mühe geben werden, das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.
So kommt von verdorbenem Dhamma verdorbener Vinaya; kommt von verdorbenem Vinaya verdorbenes Dhamma.

„Diese, Mönche, ist die fünfte zukünftige Gefahr, die derzeit noch nicht eingetreten ist, doch in der Zukunft eintreten wird. Werdet euch ihrer bewusst und, wenn ihr euch ihrer bewusst seid, bemüht euch um ihre Beseitigung.

„Diese, Mönche, sind die fünf zukünftigen Gefahren, die derzeit noch nicht eingetreten sind, doch in der Zukunft eintreten werden. Werdet euch ihrer bewusst und, wenn ihr euch ihrer bewusst seid, bemüht euch um ihre Beseitigung.“

1. Laut MN 36 bedeutet dies, dass angenehme Gefühle in den Geist eindringen und dort bleiben können.
2. Laut MN 36 bedeutet dies, dass unangenehme Gefühle in den Geist eindringen und dort bleiben können.

Siehe auch: SN 16:13; SN 20:7; AN 2:46; AN 3:101; AN 7:56

ZUKÜNFTIGE GEFAHREN (4) — ANĀGATA-BHAYĀNI SUTTA (5:80)

„Mönche, diese fünf zukünftigen Gefahren, die derzeit noch nicht eingetreten sind, werden in der Zukunft eintreten. Werdet euch ihrer bewusst und, wenn ihr euch ihrer bewusst seid, bemüht euch um ihre Beseitigung. Welche fünf?

„Es wird im Laufe der Zeit Mönche geben, die sich feine Gewänder ersehnen werden. Sie, die sich feine Gewänder ersehnen werden, werden die Praxis, weggeworfene Lumpen zu tragen, vernachlässigen, werden abgelegene Plätze und Behausungen in Wald und Wildnis vernachlässigen, werden in Kleinstädte, Großstädte und königliche Hauptstädte ziehen und sich dort niederlassen. Um der Gewänder willen werden sie viele ungehörige, unangebrachte Dinge tun.

„Diese, Mönche, ist die erste zukünftige Gefahr, die derzeit noch nicht eingetreten ist, doch in der Zukunft eintreten wird. Werdet euch ihrer bewusst und, wenn ihr euch ihrer bewusst seid, bemüht euch um ihre Beseitigung.

„Weiterhin wird es im Laufe Zeit Mönche geben, die sich feines Essen ersehnen werden. Sie, die sich feines Essen ersehnen werden, werden die Praxis des Almosensammelns vernachlässigen, werden abgelegene Plätze und Behausungen in Wald und Wildnis vernachlässigen, werden in Kleinstädte, Großstädte und königliche Hauptstädte ziehen, sich dort niederlassen und wohlschmeckende Speisen mit ihrer Zunge erkunden. Um des Essens willen werden sie viele ungehörige, unangebrachte Dinge tun.

„Diese, Mönche, ist die zweite zukünftige Gefahr, die derzeit noch nicht eingetreten ist, doch in der Zukunft eintreten wird. Werdet euch ihrer bewusst und, wenn ihr euch ihrer bewusst seid, bemüht euch um ihre Beseitigung.

„Weiterhin wird es im Laufe Zeit Mönche geben, die sich feine Unterkünfte ersehnen werden. Sie, die sich feine Unterkünfte ersehnen werden, werden die Praxis, in der Wildnis zu leben, vernachlässigen, werden abgelegene Plätze und Behausungen in Wald und Wildnis vernachlässigen, werden in Kleinstädte, Großstädte und königliche Hauptstädte ziehen und sich dort niederlassen. Um der Unterkünfte willen werden sie viele ungehörige, unangebrachte Dinge tun.

„Diese, Mönche, ist die dritte zukünftige Gefahr, die derzeit noch nicht eingetreten ist, doch in der Zukunft eintreten wird. Werdet euch ihrer bewusst und, wenn ihr euch ihrer bewusst seid, bemüht euch um ihre Beseitigung.

„Weiterhin wird es im Laufe Zeit Mönche geben, die in enger Verbindung mit Nonnen, Nonnenanwärterinnen und Novizinnen leben werden. Da sie mit Nonnen, Nonnenanwärterinnen und Novizinnen interagieren werden, ist es zu erwarten, dass sie entweder das heilige Leben unzufrieden leben oder einen befleckenden Verstoß begehen werden, so dass sie die Ausbildung verlassen und zu einer niederen Lebensweise zurückkehren werden.

„Diese, Mönche, ist die vierte zukünftige Gefahr, die derzeit noch nicht eingetreten ist, doch in der Zukunft eintreten wird. Werdet euch ihrer bewusst und, wenn ihr euch ihrer bewusst seid, bemüht euch um ihre Beseitigung.

„Weiterhin wird es im Laufe Zeit Mönche geben, die in enger Verbindung mit dem Klostergefolge und Novizen leben werden. Da sie mit dem Klostergefolge und Novizen interagieren werden, ist es zu erwarten, dass sie sich mit der Aufspeicherung von allerlei Besitz und mit dem Herstellen von Grenzpfählen für Feld und Anbaukultur aufhalten werden.

„Diese, Mönche, ist die fünfte zukünftige Gefahr, die derzeit noch nicht eingetreten ist, doch in der Zukunft eintreten wird. Werdet euch ihrer bewusst und, wenn ihr euch ihrer bewusst seid, bemüht euch um ihre Beseitigung.

„Diese, Mönche, sind die fünf zukünftigen Gefahren, die derzeit noch nicht eingetreten sind, doch in der Zukunft eintreten werden. Werdet euch ihrer bewusst und, wenn ihr euch ihrer bewusst seid, bemüht euch um ihre Beseitigung.“

Siehe auch: SN 1:10; SN 16:5; AN 3:35; AN 4:28; AN 7:56; AN 8:103; Ud 2:10; Thag 1:14; Thag 1:41; Thag 1:49; Thag 18; Thig 5:6

EINER DER BEHÄLT, WAS ER GEHÖRT HAT — SUTADHARA SUTTA (5:96)

„Mit fünf Qualitäten versehen, wird ein Mönch, der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] beim Atmen vielfach durchführt, in kurzer Zeit zur unprovozierten[1] (Befreiung) durchdringen. Welche fünf?

„Er ist jemand, der sich (anderen) nur wenig aufdrängt, wenig Pflichten und Pläne hat, leicht zu unterstützen ist und sich mit den Grunderfordernissen des Lebens einfach begnügt.

„Er ist jemand, der nur wenig Essen zu sich nimmt und nicht unmäßigem Essen und Trinken hingegeben ist.

„Er ist jemand, der kaum faul und der Wachsamkeit hingegeben ist.

„Er ist jemand, der viel gehört hat, das Gehörte behalten und das Gehörte bewahrt hat. Welche Lehren auch immer am Anfang vortrefflich, in der Mitte vortrefflich und am Ende vortrefflich sind, die in ihrer Bedeutung und ihrem Ausdruck das ganz vollkommene, reine heilige Leben erklären, all denen hat er oft zugehört, sie behalten, über sie diskutiert, sie gesammelt, sie mit dem Intellekt systematisch geprüft und sie bezüglich seiner Ansichten gut durchdrungen.

„Er reflektiert über den Geist, wenn er befreit wird.[2]

„Mit diesen fünf Qualitäten versehen, wird ein Mönch, der Sati beim Atmen vielfach durchführt, in kurzer Zeit zur unprovozierten (Befreiung) durchdringen.“

1. *Akuppā.* Dieser Begriff wird manchmal als ‚unerschütterlich' übersetzt, aber bedeutet wörtlich ‚unprovoziert'. Er bezieht sich unverkennbar auf die Theorie von *dhātu* (Elemente oder Eigenschaften), welche den physischen oder psychischen Ereignissen, die in der Natur vorkommen, zugrunde liegen. Dieser Theorie entsprechend sind folgende die physikalischen Elemente: Erde (Festigkeit), Wasser, Feuer und Wind (Bewegung). Drei von ihnen, Wasser, Feuer und Wind, sind potenziell aktiv. Wenn sie gereizt, erregt oder provoziert werden, handeln sie als die zugrunde liegende Ursache für natürliche Aktivität. (Der Pali-Begriff für provoziert, *‚pakuppati'*, wird auch auf der psychologischen Ebene verwendet und bedeutet dort wütend oder verärgert.) Wenn die Provokation endet, lässt die entsprechende Aktivität nach.

   „Nun kommt einmal eine Zeit, Freunde, in der die äußere Flüssigkeiteigenschaft provoziert wird, und zu dieser Zeit verschwindet die äußere Erdeigenschaft…

   „Nun kommt einmal eine Zeit, Freunde, in der die äußere Flüssigkeiteigenschaft provoziert wird und Dörfer, Kleinstädte, Großstädte, Bezirke und Länder hinwegschwemmt. Es kommt eine Zeit, in der das Wasser im großen Ozean hundert Meilen weit zurückweicht, zweihundert Meilen, dreihundert Meilen, vierhundert Meilen, fünfhundert Meilen, sechshundert Meilen, siebenhundert Meilen. Es kommt eine Zeit, in der das Wasser im großen Ozean sieben Palmen tief steht, sechs Palmen tief, fünf Palmen tief, vier Palmen tief, drei Palmen tief, zwei Palmen tief, nur eine Palme tief. Es kommt eine Zeit, in der das Wasser im großen Ozean sieben Faden tief steht, sechs Faden tief, fünf Faden tief, vier Faden tief, drei Faden tief, zwei Faden tief, nur einen Faden tief. Es kommt eine Zeit, in der das Wasser im großen Ozean einen halben Faden tief steht, hüfttief, knietief, knöcheltief. Es kommt eine Zeit, in der das Wasser im großen Ozean nicht einmal eine Tiefe hat, die dem ersten Fingerglied entspricht, hat…

   „Nun kommt einmal eine Zeit, Freunde, in der die äußere Feuereigenschaft provoziert wird und Dörfer, Kleinstädte, Großstädte, Bezirke und Länder verbrennt. Wenn es dann an den Rand einer grünen Fläche, an Rand einer Straße oder an den Rand einer felsigen Fläche oder an den Rand des Wassers oder an eine üppige, gut bewässerte Fläche kommt, erlöscht es aus Mangel an Brennstoff. Es kommt eine Zeit, in der Menschen versuchen mit Flügelknochen und Sehnenspäne Feuer zu machen…

> „Nun kommt einmal eine Zeit, Freunde, in der die äußere Windeigenschaft provoziert wird und Dörfer, Kleinstädte, Großstädte, Bezirke und Länder hinwegfegt. Es kommt eine Zeit, in der, im letzten Monat der heißen Jahreszeit, die Leute versuchen, mit einem Fächer oder Blasebalg eine Brise aufkommen zu lassen, und in der sich selbst die Halme am Rande eines Strohdachs nicht bewegen… (MN 28)

In einer ähnlichen Theorie wird das Hereinbrechen geistiger Zustände auf die Provokation der Eigenschaften von Sinnlichkeit, Form oder Formlosigkeit zurückgeführt:

> „In Abhängigkeit von der Eigenschaft der Sinnlichkeit erwächst die Wahrnehmung der Sinnlichkeit. In Abhängigkeit von der Wahrnehmung von Sinnlichkeit erwächst der Entschluss für Sinnlichkeit... das Verlangen nach Sinnlichkeit... das Fieber nach Sinnlichkeit... die Suche nach Sinnlichkeit auf. Auf der Suche nach Sinnlichkeit, Mönche, verhält sich ein nichtunterwiesener, herkömmlicher Mensch in dreifacher Weise falsch: in Körper, Sprache und Geist." (SN 14.12)

Selbst Entfesselung wird als eine Eigenschaft beschrieben (Iti 44). Jedoch gibt es hinsichtlich des Erreichens der Entfesselung insofern einen entscheidenden Unterschied, als die Eigenschaft der Entfesselung nicht provoziert wird. Alle Ereignisse, die von der Provokation einer Eigenschaft abhängig sind, sind inhärent instabil und unbeständig und unterliegen der Veränderung, wenn die Provokation endet. Die wahre Befreiung hingegen unterliegt nicht der Veränderung, denn sie wird nicht durch die Provokation von irgendetwas verursacht.

2. Wenn der Geist beim Eintritt in die Konzentration von den Hemmnissen befreit wird, wenn er beim Eintritt in höhere Konzentrationsstufen von den Faktoren der niedren Konzentrationsstufen wird und wenn er bei der Erreichung des Erwachens von den Fesseln befreit wird.

Siehe auch: MN 29–30; AN 4:245; AN 9:34; Khp 9

GESPRÄCHE — KATHĀ SUTTA (5:97)

„Mit fünf Qualitäten versehen, wird ein Mönch, der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] beim Atmen vielfach durchführt, in kurzer Zeit zur unprovozierten (Befreiung) durchdringen. Welche fünf?

„Er ist jemand, der sich (anderen) nur wenig aufdrängt, wenig Pflichten und Pläne hat, leicht zu unterstützen ist und sich mit den Grunderfordernissen des Lebens einfach begnügt.

„Er ist jemand, der nur wenig Essen zu sich nimmt und der Nicht unmäßigem Essen und Trinken hingegeben ist.

„Er ist jemand, der kaum faul und der Wachsamkeit hingegeben ist.

„Er bekommt nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit Gespräche zu hören, die wirklich ernüchternd und für die Öffnung der Bewusstheit förderlich sind, nämlich Gespräche über Bescheidenheit, Zufriedenheit, Zurückgezogenheit, über Nicht-Verwicklung, Entfachen von Beharrlichkeit, Tugend, Konzentration, über Erkenntnis, Befreiung und über Einsicht-und-Schauung der Befreiung.

„Er reflektiert über den Geist, wenn er befreit wird.

„Mit diesen fünf Qualitäten versehen, wird ein Mönch, der Sati beim Atmen vielfach durchführt, in kurzer Zeit zur unprovozierten (Befreiung) durchdringen."

WILDNIS — ĀRAÑÑA SUTTA (5:98)

„Mit fünf Qualitäten versehen, wird ein Mönch, der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] beim Atmen vielfach durchführt, in kurzer Zeit zur unprovozierten (Befreiung) durchdringen. Welche fünf?

„Er ist jemand, der sich (anderen) nur wenig aufdrängt, wenig Pflichten und Pläne hat, leicht zu unterstützen ist und sich mit den Grunderfordernissen des Lebens einfach begnügt.

„Er ist jemand, der nur wenig Essen zu sich nimmt und der Nicht unmäßigem Essen und Trinken hingegeben ist.

„Er ist jemand, der kaum faul und der Wachsamkeit hingegeben ist.

„Er lebt in einer abgelegenen Hütte in der Wildnis.

„Er reflektiert über den Geist, wenn er befreit wird.

„Mit diesen fünf Qualitäten versehen, wird ein Mönch, der Sati beim Atmen vielfach durchführt, in kurzer Zeit zur unprovozierten (Befreiung) durchdringen.“

BEQUEM — PHĀSU SUTTA (AN 5:106)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Ehrwürdige Ānanda in Kosambī in Ghositas Kloster auf. Dann ging Ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Inwiefern, Herr, könnte man, wenn man im Mönchssaṅgha lebt, bequem leben?"

„Ānanda, wenn ein Mönch selbst in der Tugend vollendet ist, aber keiner ist, der andere hinsichtlich höherer Tugend konfrontiert, insofern könnte er, wenn er im Mönchssaṅgha lebt, bequem leben."

„Gäbe es noch eine andere Weise, Herr, auf welche man, wenn man im Mönchssaṅgha lebt, bequem leben könnte?"

„Die gäbe es, Ānanda“, sprach der Erhabene. „Wenn ein Mönch selbst in der Tugend vollendet ist, aber keiner ist, der andere bezüglich höherer Tugend konfrontiert; und wenn er sich selbst in Augenschein nimmt, aber nicht andere in Augenschein nimmt, insofern könnte er, wenn er im Mönchssaṅgha lebt, bequem leben."

„Gäbe es noch eine andere Weise, Herr, auf welche man, wenn man im Mönchssaṅgha lebt, bequem leben könnte?"

„Die gäbe es, Ānanda“, sprach der Erhabene. „Wenn ein Mönch selbst in der Tugend vollendet ist, aber keiner ist, der andere bezüglich höherer Tugend konfrontiert; und wenn er sich selbst in Augenschein nimmt, aber nicht andere in Augenschein nimmt; und wenn er kaum bekannt ist, aber über seine mangelnde Bekanntheit nicht aufgewühlt ist, insofern könnte er, wenn er im Mönchssaṅgha lebt, bequem leben."

„Gäbe es noch eine andere Weise, Herr, auf welche man, wenn man im Mönchssaṅgha lebt, bequem leben könnte?"

„Die gäbe es, Ānanda“, sprach der Erhabene. „Wenn ein Mönch selbst in der Tugend vollendet ist, aber keiner ist, der andere bezüglich höherer Tugend konfrontiert; und wenn er sich selbst in Augenschein nimmt, aber nicht andere in Augenschein nimmt; und wenn er kaum bekannt ist, aber über seine mangelnde Bekanntheit nicht aufgewühlt ist; und wenn er nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit die vier Jhānas, welche gehobene Geisteszustände, ein angenehmes Verweilen im Hier und Jetzt sind, erlangen kann, insofern könnte er, wenn er im Mönchssaṅgha lebt, bequem leben."

„Gäbe es noch eine andere Weise, Herr, auf welche man, wenn man im Mönchssaṅgha lebt, bequem leben könnte?"

„Die gäbe es, Ānanda“, sprach der Erhabene. „Wenn ein Mönch selbst in der Tugend vollendet ist, aber keiner ist, der andere bezüglich höherer Tugend konfrontiert; und wenn er sich selbst in Augenschein nimmt, aber nicht andere in Augenschein nimmt; und wenn er kaum bekannt ist, aber über seine mangelnde Bekanntheit nicht aufgewühlt ist; und wenn er nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit die vier Jhānas, welche gehobene Geisteszustände, ein angenehmes Verweilen im Hier und Jetzt sind, erlangen kann; und wenn er – mit dem Enden der Ausströmungen – in die ausströmungslose Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis eintritt und darin verweilt, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend, insofern könnte er, wenn er im Mönchssaṅgha lebt, bequem leben. Und ich sage dir, Ānanda, ein anderes bequemes Verweilen, das höher oder sublimer wäre, das gibt es nicht.”

IN ANDHAKAVINDA —ANDHAKAVINDA SUTTA (5:114)

Bei einer Gelegenheit hielt sich Erhabene bei den Magadher in Andhakavinda auf. Dann ging der Ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:
„Ānanda, die neuen Mönche, erst kürzlich Hinausgezogene, Neulinge in diesem Dhamma-und-Vinaya, sollten zu diesen fünf Dingen ermutigt, ermahnt und darin aufgebaut werden. Welche fünf?

„‚Kommt, Freunde, seid tugendhaft, verweilt selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha und seid vollendet in eurem Verhalten und Wirkungsbereich. Die Ausbildungsregeln auf euch genommen und bildet euch aus, indem ihr Gefahr im geringsten Fehler seht.’ So sollten sie zur Selbstbeherrschung gemäß dem Pāṭimokkha ermutigt, ermahnt und darin aufgebaut werden.

„‚Kommt, Freunde, verweilt mit bewachten Sinnesfähigkeiten, mit Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] als euren Beschützer, mit Sati als euer Oberhaupt, mit selbst-beschütztem Intellekt und mit einer von Sati beschützten Bewusstheit versehen.‘ So sollten sie zur Sinnesbeherrschung ermutigt, ermahnt und darin aufgebaut werden.

„‚Kommt, Freunde, redet nur wenig, beschränkt euch in der Konversation.’ So sollten sie zur beschränkter Konversation ermutigt, ermahnt und darin aufgebaut werden.

„‚Kommt, Freunde, lebt in der Wildnis. Haltet euch an abgelegenen Plätzen und Behausungen in Wald und Wildnis auf.’ So sollten sie zur körperlichen Abgesondertheit ermutigt, ermahnt und darin aufgebaut werden.

„‚Kommt, Freunde, entwickelt rechte Ansicht. Seid mit rechter Ansicht versehen.’ So sollten sie zur rechten Ansicht ermutigt, ermahnt und darin aufgebaut werden.

„Neue Mönche, erst kürzlich Hinausgezogene, Neulinge in diesem Dhamma-und-Vinaya, sollten zu diesen fünf Dingen ermutigt, ermahnt und darin aufgebaut werden.”

Siehe auch: SN 1:20; SN 22:122; SN 35:127; AN 4:245; AN 5:73; AN 5:80; AN 5:140; AN 7:63; AN 8:103; AN 10:48; AN 10:69; Sn 4:14; Thag 3:5; Thag 18

AN EINEN KRANKEN —GILĀNA SUTTA (5:121)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene im Großen Wald bei Vesālī in der Giebeldachhalle aufhielt. Dann ging er, als er am späten Nachmittag aus seiner Abgeschiedenheit herauskam, zum Krankenlager, wo er einen Mönch erblickte, der schwach und krank war. Als er ihn sah, setzte er sich auf einem vorbereiteten Sitz. Als er dort saß, richtete er sich an die Mönche:
„Wenn diese fünf Dinge einen Mönch, der schwach und krank ist, nicht verlassen, ist es zu erwarten, dass er in kurzer Zeit mit dem Enden der Ausströmungen in die ausströmungslose Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis eintreten und darin verbleiben wird, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend. Welche fünf?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch das Unschöne des Körpers betrachtend verweilt, die Widerlichkeit in der Nahrung wahrnehmend ist, das Missfallen an jeder Welt wahrnehmend ist, die Unbeständigkeit aller Fabrikationen betrachtend ist und die Wahrnehmung des Todes gut in ihm aufgebaut ist.

„Wenn diese fünf Dinge einen Mönch, der schwach und krank ist, nicht verlassen, ist es zu erwarten, dass er in kurzer Zeit mit dem Enden der Ausströmungen in die ausströmungslose Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis eintreten und darin verbleiben wird, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.“

Siehe auch: SN 36:7; SN 46:14; AN 7:46; AN 10:60; AN 6:19–20

IN HÖLLENQUAL — PARIKUPPA SUTTA (5:129)

Diese Rede listet die fünf schweren Taten auf, von denen es heißt, dass sie die Aussicht, eine der edlen Erreichungen in diesem Leben zu erlangen, unterbinden. Die Leute, die diese Taten begehen, kommen im Augenblick des Todes umgehend in die Hölle. Es gibt keine Hilfe von außerhalb. Niemand und nichts ist in der Lage, das Leiden zu mildern, das sie in der Hölle ertragen müssen. Deshalb nennt man sie unheilbar.
Erst wenn das Resultat dieser Taten erschöpft ist, werden sie aus der Hölle befreit. Doch selbst wenn sie wieder zur Menscheit zurückkehren, werden sie auch weiterhin die Folgen ihrer Taten erleiden. Ein Beispiel dafür ist der Ehrwürdige Moggallāna, einer der führenden Schüler des Buddhas. Er hatte vor vielen Äonen seine Eltern getötet und die Resultate dieser Tat verfolgten ihn selbst bis in sein allerletztes Leben. Dort wurde er zu Tode geprügelt.

„Es gibt diese fünf Bewohner der Ebenen der Entbehrung, Höllenbewohner, die in Höllenqual und unheilbar sind. Welche fünf?
Jemand, der seine Mutter getötet hat; jemand, der seinen Vater getötet hat; jemand, der ein Arahant getötet hat; jemand, der mit einem verderbten Geist bewirkt hat, dass das Blut eines Tathāgata vergossen wurde; jemand, der eine Spaltung im Saṅgha herbeigeführt hat.
Diese sind die fünf Bewohner der Ebenen der Entbehrung, Höllenbewohner, die in Höllenqual und unheilbar sind."

Siehe auch: MN 130; AN 5:78

VOLLENDUNG—SAMPADĀ SUTTA (5:130)

Diese Rede dient als eine nachdrückliche Mahnung, die Tugendregeln nicht zu brechen, nicht einmal um der Leute oder Dinge willen, die uns am Herzen liegen.

„Mönche, gibt es diese fünf Formen des Verlusts. Welche fünf?

„Verlust eines Angehörigen, Verlust des Reichtums, Verlust durch Krankheit, Verlust an Tugend, Verlust an Ansichten. Nicht aufgrund des Verlustes der Angehörigen, des Verlustes des Reichtums, des Verlustes durch Krankheit erscheinen Wesen bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder. Aufgrund des Verlustes an Tugend, des Verlustes an Ansichten erscheinen Wesen bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder.

„Diese sind die fünf Formen des Verlusts.

„Es gibt diese fünf Formen der Vollendung. Welche fünf?

„Vollendung bei Angehörigen, Vollendung bei Reichtum, Vollendung bei Freiheit von Krankheit, Vollendung in Tugend, Vollendung in Ansichten.
Nicht aufgrund der Vollendung bei Angehörigen, der Vollendung bei Reichtum, der Vollendung bei Freiheit von Krankheit, erscheinen Wesen bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wieder. Aufgrund der Vollendung in Tugend, der Vollendung in Ansichten erscheinen Wesen bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wieder.

„Diese sind die fünf Formen der Vollendung."

Siehe auch: MN 75; MN 82; MN 97; AN 8:54

NICHT RESISTENT — AKKHAMA SUTTA (5:139)

„Eines Königs Elefant, der mit fünf Qualitäten versehen ist, ist nicht eines Königs wert, ist nicht eines Königs Reichtum, gilt nicht als eines Königs eigenes Glied. Welche fünf?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant nicht resistent gegen Anblicke, nicht resistent gegen Töne, nicht resistent gegen Gerüche, nicht resistent gegen Geschmäcker, nicht resistent gegen taktile Empfindungen ist.

„Und wie ist eines Königs Elefant nicht resistent gegen Anblicke?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant, der in den Kampf gezogen ist, eine Elefantentruppe, eine Kavallerietruppe, eine Streitwagentruppe, eine Infanteristentruppe erblickt und deshalb schwankt, umkippt, sich nicht wappnet und nicht fähig ist, in den Kampf einzutreten.
Auf diese Weise ist eines Königs Elefant nicht resistent gegen Anblicke.

„Und wie ist eines Königs Elefant nicht resistent gegen Töne?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant, der in den Kampf gezogen ist, den Lärm von Elefanten hört, den Lärm einer Kavallerie hört, den Lärm von Streitwagen hört, den Lärm von Infanteristen hört, den gewaltigen Lärm von Trommeln, Zymbalen, Muscheln und Tamtams hört und deshalb schwankt, umkippt, sich nicht wappnet und nicht fähig ist, in den Kampf einzutreten.
Auf diese Weise ist eines Königs Elefant nicht resistent gegen Töne.

„Und wie ist eines Königs Elefant nicht resistent gegen Gerüche?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant, der in den Kampf gezogen ist, den Gestank von Urin und Kot jener reinrassigen, königlichen Elefanten riecht, die auf dem Schlachtfeld zu Hause sind, und deshalb schwankt, umkippt, sich nicht wappnet und nicht fähig ist, in den Kampf einzutreten.
Auf diese Weise ist eines Königs Elefant nicht resistent gegen Gerüche.

„Und wie ist eines Königs Elefant nicht resistent gegen Geschmäcker?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant, der in den Kampf gezogen ist, ohne seine Gras- und Wasserration ist für einen Tag, zwei Tage, drei Tage, vier Tage, fünf Tage, und deshalb schwankt, umkippt, sich nicht wappnet und nicht fähig ist, in den Kampf einzutreten.
Auf diese Weise ist eines Königs Elefant nicht resistent gegen Geschmäcker.

„Und wie ist eines Königs Elefant nicht resistent gegen taktile Empfindungen?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant, der in den Kampf gezogen ist, von einen Pfeilhagel getroffen wird, zwei Pfeilhagel, drei Pfeilhagel, vier Pfeilhagel, fünf Pfeilhagel, und deshalb schwankt, umkippt, sich nicht wappnet und nicht fähig ist, in den Kampf einzutreten.
Auf diese Weise ist eines Königs Elefant nicht resistent gegen taktile Empfindungen.

„Mönche, eines Königs Elefant, der diesen fünf Qualitäten versehen ist, ist nicht eines Königs wert, ist nicht eines Königs Reichtum, gilt nicht als eines Königs eigenes Glied.

„Gleich so, ist ein Mönch, der er mit fünf Qualitäten versehen ist, nicht der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, kein unvergleichliches Verdienstfeld für die Welt. Welche fünf?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch nicht resistent gegen Anblicke, nicht resistent gegen Töne, nicht resistent gegen Gerüche, nicht resistent gegen Geschmäcker, nicht resistent gegen taktile Empfindungen ist.

„Und wie ist ein Mönch nicht resistent gegen Anblicke?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er einen Anblick mit dem Auge erblickt, Leidenschaft für einen Leidenschaft erregenden Anblick verspürt und seinen Geist nicht sammeln kann.
Auf diese Weise ist ein Mönch nicht resistent gegen Anblicke.

„Und wie ist ein Mönch nicht resistent gegen Töne?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er einen Ton mit dem Ohr hört, Leidenschaft für einen Leidenschaft erregenden Ton verspürt und seinen Geist nicht sammeln kann.
Auf diese Weise ist ein Mönch nicht resistent gegen Töne.

„Und wie ist ein Mönch nicht resistent gegen Gerüche?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er einen Geruch mit der Nase riecht, Leidenschaft für einen Leidenschaft erregenden Geruch verspürt und seinen Geist nicht sammeln kann.
Auf diese Weise ist ein Mönch nicht resistent gegen Gerüchen.

„Und wie ist ein Mönch nicht resistent gegen Geschmäcker?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er einen Geschmäcker mit der Zunge schmeckt, Leidenschaft für einen Leidenschaft erregenden Geschmack verspürt und seinen Geist nicht sammeln kann.
Auf diese Weise ist ein Mönch nicht resistent gegen Geschmäcker.

„Und wie ist ein Mönch nicht resistent gegen taktile Empfindungen?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er eine taktile Empfindung mit dem Körper tastet, Leidenschaft für eine Leidenschaft erregende, taktile Empfindung verspürt und seinen Geist nicht sammeln kann.
Auf diese Weise ist ein Mönch nicht resistent gegen taktilen Empfindungen.

„Ein Mönch, der mit diesen fünf Qualitäten versehen ist, ist nicht der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, kein unvergleichliches Verdienstfeld für die Welt.

„Nun, eines Königs Elefant, der mit fünf Qualitäten versehen ist, ist eines Königs wert, ist eines Königs Reichtum, gilt als eines Königs eigenes Glied. Welche fünf?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant resistent gegen Anblicke, resistent gegen Töne, resistent gegen Gerüche, resistent gegen Geschmäcker, resistent gegen taktile Empfindungen ist.

„Und wie ist eines Königs Elefant resistent gegen Anblicke?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant, der in den Kampf gezogen ist, eine Elefantentruppe, eine Kavallerietruppe, eine Streitwagentruppe, eine Infanteristentruppe erblickt und dennoch nicht schwankt, nicht umkippt, sondern sich wappnet und in den Kampf eintritt.
Auf diese Weise ist eines Königs Elefant resistent gegen Anblicke.

„Und wie ist eines Königs Elefant resistent gegen Töne?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant, der in den Kampf gezogen ist, den Lärm von Elefanten hört, den Lärm einer Kavallerie hört, den Lärm von Streitwagen hört, den Klang von Infanteristen hört, den gewaltigen Lärm von Trommeln, Zymbalen, Muscheln und Tamtams hört und dennoch nicht schwankt, nicht umkippt, sondern sich wappnet und in den Kampf eintritt.
Auf diese Weise ist eines Königs Elefant resistent gegen Töne.

„Und wie ist eines Königs Elefant resistent gegen Gerüche?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant, der den Kampf gezogen ist, den Gestank von Urin und Kot jener reinrassigen, königlichen Elefanten riecht, die auf dem Schlachtfeld zu Hause sind, und dennoch nicht schwankt, nicht umkippt, sondern sich wappnet und in den Kampf eintritt.
Auf diese Weise ist eines Königs Elefant resistent gegen Gerüche.

„Und wie ist eines Königs Elefant resistent gegen Geschmäcker?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant, nachdem er in den Kampf gezogen ist, ohne seine Gras- und Wasserration ist für einen Tag, zwei Tage, drei Tage, vier Tage, fünf Tage, und dennoch nicht schwankt, nicht umkippt, sondern sich wappnet und in den Kampf eintritt.
Auf diese Weise ist eines Königs Elefant resistent gegen Geschmäcker.

„Und wie ist eines Königs Elefant resistent gegen taktile Empfindungen?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant, der in den Kampf gezogen ist, von einen Pfeilhagel getroffen wird, zwei Pfeilhagel, drei Pfeilhagel, vier Pfeilhagel, fünf Pfeilhagel, und dennoch nicht schwankt, nicht umkippt, sondern sich wappnet und in den Kampf eintritt.
Dies Auf diese Weise ist eines Königs Elefant resistent gegen taktile Empfindungen.

„Mönche, eines Königs Elefant, der mit diesen fünf Qualitäten versehen ist, ist eines Königs wert, ist eines Königs Reichtum, gilt als eines Königs eigenes Glied.

„Gleich so, ist ein Mönch, der er mit fünf Qualitäten versehen ist, der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, ein unvergleichliches Verdienstfeld für die Welt. Welche fünf?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch resistent gegen Anblicke, resistent gegen Töne, resistent gegen Gerüche, resistent gegen Geschmäcker, resistent gegen taktile Empfindungen ist.

„Und wie ist ein Mönch resistent gegen Anblicke?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er einen Anblick mit dem Auge erblickt, keine Leidenschaft für einen Leidenschaft erregenden Anblick verspürt und seinen Geist sammlen kann.
Auf diese Weise ist ein Mönch resistent gegen Anblicke.

„Und wie ist ein Mönch resistent gegen Töne?

Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er einen Ton mit dem Ohr hört, keine Leidenschaft für einen Leidenschaft erregenden Ton verspürt und seinen Geist sammlen kann.
Auf diese Weise ist ein Mönch resistent gegen Töne.

„Und wie ist ein Mönch resistent gegen Gerüche?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er einen Geruch mit der Nase riecht, keine Leidenschaft für einen Leidenschaft erregenden Geruch verspürt und seinen Geist sammlen kann.
Auf diese Weise ist ein Mönch resistent gegen Gerüche.

„Und wie ist ein Mönch resistent gegen Geschmäcker?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er einen Geschmäcker mit der Zunge schmeckt, keine Leidenschaft für einen Leidenschaft erregenden Geschmack verspürt und seinen Geist sammlen kann.
Auf diese Weise ist ein Mönch resistent gegen Geschmäcker.

„Und wie ist ein Mönch resistent gegen taktile Empfindungen?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er eine taktile Empfindung mit dem Körper tastet, keine Leidenschaft für eine Leidenschaft erregende taktile Empfindung verspürt und seinen Geist sammlen kann.
Auf diese Weise ist ein Mönch resistent gegen taktile Empfindungen.

„Ein Mönch, der mit diesen fünf Qualitäten versehen ist, ist der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, ein unvergleichliches Verdienstfeld für die Welt."

Siehe auch: MN 28; MN 61; AN 4:164–165; AN 5:75–76; AN 8:13–14

DER ZUHÖRER — SOTAR SUTTA (5:140)

„Eines Königs Elefant, der mit fünf Qualitäten versehen ist, ist eines Königs wert, ist eines Königs Reichtum, gilt als eines Königs eigenes Glied. Welche fünf?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant ein Zuhörer, ein Zerstörer, ein Beschützer, ein Erdulder und ein Läufer ist.

„Und wie ist eines Königs Elefant ein Zuhörer?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant, wann auch immer ein Tierbändiger von zähmbaren Elefanten ihm eine Aufgabe erteilt – ob er sie schon einmal verrichtet hat oder nicht – Aufmerksamkeit zeigt, all seinen Intellekt anwendet und sein Ohr leiht.
Auf diese Weise ist eines Königs Elefant ein Zuhörer.

„Und wie ist eines Königs Elefant ein Zerstörer?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant, nachdem er in den Kampf gezogen ist, einen Elefanten samt seinem Reiter zerstört, ein Pferd samt seinem Reiter zerstört, einen Wagen samt seinem Lenker zerstört und einen Fußsoldaten zerstört.
Auf diese Weise ist eines Königs Elefant ein Zerstörer.

„Und wie ist eines Königs Elefant ein Beschützer?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant, nachdem er in den Kampf gezogen ist, sein Vorderteil schützt, sein Hinterteil schützt, seine Vorderfüße schützt, seine Hinterfüße schützt, seinen Kopf schützt, seine Ohren schützt, seine Stoßzähne schützt, seinen Rüssel schützt, seinen Schwanz schützt und seinen Reiter schützt.
Auf diese Weise ist eines Königs Elefant ein Beschützer.

„Und wie ist eines Königs Elefant ein Erdulder?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant, nachdem er in den Kampf gezogen ist, Hiebe von Speeren, Schwertern, Pfeilen und Äxten erduldet; den gewaltigen Lärm von Trommeln, Zymbalen, Muscheln und Tamtams erduldet.
Auf diese Weise ist eines Königs Elefant ein Erdulder.

„Und wie ist eines Königs Elefant ein Läufer?
Es gibt den Fall, in dem eines Königs Elefant, in welche Richtung auch immer der Tierbändiger von zähmbaren Elefanten ihn schickt und ob er schon einmal dorthin gegangen ist oder nicht, geradewegs dorthin läuft.
Auf diese Weise ist eines Königs Elefant ein Läufer.

„Eines Königs Elefant, der mit diesen fünf Qualitäten versehen ist, ist eines Königs wert, ist eines Königs Reichtum, gilt als eines Königs eigenes Glied.

„Gleich so, ist ein Mönch, der er mit fünf Qualitäten versehen ist, der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, ein unvergleichliches Verdienstfeld für die Welt. Welche fünf?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch ist ein Zuhörer, ein Zerstörer, ein Beschützer, ein Erdulder und ein Läufer ist.

„Und wie ist ein Mönch ein Zuhörer?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn das vom Tathāgata verkündete Dhamma-und-Vinaya gelehrt wird, Aufmerksamkeit zeigt, all seinen Intellekt anwendet und sein Ohr leiht.
Auf diese Weise ist ein Mönch ist ein Zuhörer.

„Und wie ist ein Mönch ein Zerstörer?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch auch nicht irgendeinen aufgetretenen Gedanken voll Sinnlichkeit duldet und ihn aufgibt, zerstreut, zerstört und vernichtet; auch nicht irgendeinen aufgetretenen Gedanken voll Übelwollen… auch nicht irgendeinen aufgetretenen Gedanken voll Verletzung… auch nicht irgendwelche aufgetretenen schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten duldet und sie aufgibt, zerstreut, zerstört und vernichtet.

„Und wie ist ein Mönch ein Beschützer?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er eine Form mit dem Auge sieht, weder nach Themen noch Details greift durch die, wenn er ohne Beherrschung über die Fähigkeit des Auges verweilen sollte, ihn schlechte, ungeschickte Qualitäten wie Begierde oder Trübsinn befallen könnten. Er praktiziert mit Beherrschtheit. Er bewacht die Wenn er einen Ton mit dem Ohr hört… einen Geruch mit der Nase riecht… einen Geschmack mit der Zunge schmeckt… eine taktile Empfindung mit dem Körper tastet… ein Denkobjekt mit dem Intellekt kennt, greift er weder nach Themen noch Details, durch die, wenn er ohne Beherrschung über die Fähigkeit des Intellekts verweilen sollte, ihn schlechte, ungeschickte Qualitäten wie Begierde oder Trübsinn befallen könnten. Er praktiziert mit Beherrschtheit. Er bewacht die Fähigkeit des Intellekts. Er erlangt Beherrschtheit hinsichtlich der Fähigkeit des Intellekts.
Auf diese Weise ist ein Mönch ein Beschützer.

„Und wie ist ein Mönch ein Erdulder?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch Kälte, Hitze, Hunger und Durst erduldet; die Berührung von Fliegen, Mücken, Wind, Sonne und Reptilien erduldet; schlechtgesprochene, unwillkommene Worte und Körpergefühle, die, wenn sie auftreten, schmerzhaft, quälend, heftig, stechend, unliebsam, unangenehm und lebensbedrohlich sind, erduldet.
Auf diese Weise ist ein Mönch ein Erdulder.

„Und wie ist ein Mönch ein Läufer?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch geradewegs in die Richtung läuft, in die er noch nie zuvor im Laufe dieser langen Zeit gegangen ist, nämlich zur Ruhe aller Fabrikationen, zum Verzicht des ganzen Erwerbs, zum Enden des Begehrens, zur Leidenschaftslosigkeit, Beendigung, Entfesselung.
Auf diese Weise ist ein Mönch ein Läufer.

„Ein Mönch, der mit diesen fünf Qualitäten versehen ist, ist der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, ist ein unvergleichliches Verdienstfeld für die Welt."

Siehe auch: MN 61; AN 5:75–76; AN 8:13–14; Thag 18

GESCHENKE EINES INTEGREN MENSCHEN — SAPPURISADĀNA SUTTA (5:148)

„Diese fünf sind Geschenke eines integren Menschen. Welche fünf?

„Ein integrer Mensch gibt ein Geschenk voll Überzeugung. Ein integrer Mensch gibt ein Geschenk auf fürsorgliche Weise. Ein integrer Mensch gibt ein Geschenk zur rechten Zeit. Ein integrer Mensch gibt ein Geschenk hilfsbereiten Herzens. Ein integrer Mensch gibt ein Geschenk, ohne sich selbst oder anderen zu schaden.

„Nachdem er ein Geschenk voll Überzeugung gegeben hat, ist er, wo auch immer das Resultat dieses Geschenks reift, reich, steinreich und sehr vermögend sein. Und er ist gut gebaut, gut aussehend, sehr inspirierend, versehen mit einem Teint, der schön ist wie ein Lotus.

„Nachdem er ein Geschenk auf fürsorgliche Weise gegeben hat, ist er, wo auch immer das Resultat dieses Geschenks reift, reich, steinreich und sehr vermögend. Und seine Kinder, Ehefrauen, Sklaven, Diener und Arbeiter hören ihm gut zu, leihen ihr Ohr und dienen ihm verständigen Herzens.

„Nachdem er ein Geschenk zur rechten Zeit gegeben hat, ist er, wo auch immer das Resultat dieses Geschenks reift, reich, steinreich und sehr vermögend. Und seine Interessen werden zur rechten Zeit erfüllt.

„Nachdem er ein Geschenk hilfsbereiten Herzens gegeben hat, ist er, wo auch immer das Resultat dieser Geschenks reift, reich, steinreich und sehr vermögend. Und sein Geist neigt zum Genuss der fünf Saiten der üppigen Sinnlichkeit.

„Nachdem er ein Geschenk gegeben hat, ohne sich selbst oder anderen zu schaden, ist er, wo auch immer das Resultat dieses Geschenks reift, reich, steinreich und sehr vermögend. Und sein Besitz kann durch nichts zur Vernichtung kommen, weder durch Feuer, Wasser, Könige, Diebe noch hasserfüllte Erben.

„Diese fünf sind Geschenke eines integren Menschen."

Siehe auch: MN 113; SN 3:19; SN 3:20; AN 4:73; AN 5:34; AN 5:36; AN 5:41; AN 6:37; AN 7:49; AN 9:20

DIE FESTE GESETZMÄßIGKEIT DES WAHREN DHAMMA — SADDHAMMA-NIYĀMA SUTTA (AN 5:151)

„Mönche, wenn man mit fünf Qualitäten versehen ist, ist man unfähig auf der festen Gesetzmäßigkeit, der Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niederzugehen, selbst wenn man dem wahren Dhamma zuhört. Welchen fünf?

„Man hat für die Rede Geringschätzung. Man hat für den Redner Geringschätzung. Man hat für sich selbst Geringschätzung. Man hört dem Dhamma mit zerstreuten Geist zu, mit einem Geist, der nicht zu eins gesammelt *[anek'agga-citto]* ist.[1] Man zeigt Aufmerksamkeit auf unangemessene Weise.

„Wenn man mit diesen fünf Qualitäten versehen ist, ist man unfähig auf der festen Gesetzmäßigkeit, der Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niederzugehen, selbst wenn man dem wahren Dhamma zuhört.“

„Wenn man mit (den) fünf (konträren) Qualitäten versehen ist, ist man fähig auf der festen Gesetzmäßigkeit, der Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niederzugehen, wenn man dem wahren Dhamma zuhört. Welchen fünf?

„Man hat für die Rede keine Geringschätzung. Man hat für den Redner keine Geringschätzung. Man hat für sich selbst keine Geringschätzung. Man hört dem Dhamma mit unzerstreutem Geist zu, einem Geist, der zu eins gesammelt *[ek'agga-citto]* ist. Man zeigt Aufmerksamkeit auf angemessene Weise.

„Wenn man mit diesen fünf Qualitäten versehen ist, ist man fähig auf der festen Gesetzmäßigkeit, der Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niederzugehen, wenn man dem wahren Dhamma zuhört.“

1. *Ek'agga* bedeudet zu eins gesammelt. Oft wird es aber mit ‚ein-spitzig‘ übersetzt, also *agga* im Sinne von dem allerletzten Punkt einer ‚Spitze‘. (Im Englischen wird es als ‚one-pointed‘ wiedergegeben, wobei ‚point‘ auch ‚Punkt‘ heißen kann.) In MN 43, MN 44 heißt es, dass ein Geist in der Konzentration, in einem Zustand von *ek'aggatā* oder Ein-spitzigkeit ist. So also kommt mancheiner, der *ek'aggatā* im Sinne von ‚zu einem Punkt reduziert‘ interpretiert, zum Schluss, dass man nicht denken oder Geräusche hören kann, wenn die Bewusstheit in Konzentration oder Jhāna wirklich ein-spitzig ist. Diese Interpretation drängt jedoch eine zu enge Bedeutung des Worts *ek'aggatā* auf, welche dem Sprachgebrauch des Kanons fremd ist.

    a) Erstens bedeutet *agga* nicht nur ‚zu einem Punkt reduziert‘, also der allerletzte Punkt einer Spitze, sondern eben auch die ganze ‚Spitze‘. Tatsächlich heißt der Gipfel eines Berges *agga*. Diese Bedeutung von *agga* konzentriert sich eben auf den obersten Teil von etwas (wie ein Dachfirst), auf die Spitze von etwas (wie die Spitze eines Grashalm) und auf das beste oder höchste Beispiel von etwas (wie der Buddha als *agga* aller Wesen). In AN 5:80 ist ein Wortspiel von *agga* zu finden, das die Mönche der zukünftigen Zeit kritisiert, welche ‚nach Spitzen-Aromen *(ras'agga)* mit der Spitze ihrer Zunge *(jivh'agga)* suchen werden‘.
    Die zweite Bedeutung von *agga* konzentriert sich auf die Vorstellung von ‚Stätte/Verweilen‘ oder ‚Treffpunkt‘. Eine Halle, in der sich die Mönche zum Beispiel zum Uposatha versammeln, wird als *uposath'agga* bezeichnet. Der Ort, an dem sie sich zum Haarscheren versammeln, wird als ein *khur'agga* bezeichnet.
    Da das Objekt der Konzentration als Verweilen *(vihāra)* gilt und da eine Person in der Konzentration verweilt *(viharati),* ist vielleicht diese zweite Bedeutung die relevantere Bedeutung. Ein Geist mit einem einzigen *agga*, wie in diesem Fall, wäre einfach ein Geist, der um ein Objekt herum verweilt oder konzentriert ist, und nicht unbedingt auf einen einzigen Punkt reduziert sein muss.

    b) Aber noch aussagekräftiger bei der Bestimmung der Bedeutungen von *ek'agga* und *ek'aggatā* ist die Art und Weise, in welcher die Begriffe im Kanon zur Beschreibung des Geistes verwendet werden.

        i. Auch wenn man *ek'agga* als ‚ein-spitzig‘ übersetzten würde, geht aus diesem Sutta hervor, dass im alltäglichen Kontext ein ein-spitziger Geist nicht so spitz ist, dass er nicht denken oder Geräusche hören kann. Wäre dem so, wäre man nicht in der Lage, einem Dhamma-Vortrag zuzuhören oder während dem Zuhören angemessene Aufmerksamkeit anzuwenden, das heißt sich im Stillen in Bezug auf die vier edlen Wahrheiten Fragen zu stellen (MN 2). Dies widerspräche Sinn und Zweck des Dhamma-Anhörens und wäre ‚der Landung auf Gewissheit‘ im Weg."

        ii. Was die Art und Weise betrifft, in welcher der Begriff verwendet wird, um den Geist in Konzentration zu beschreiben, definiert eine Textstelle in MN 43 die Faktoren des ersten Jhāna als folgende: gelenkter Gedanke, Bewertung, Verzückung, angenehmes Gefühl und Ein-Spitzigkeit des Geistes. So wurde einfach behauptet, dass diese Aussage insofern einen Widerspruch enthalten würde, als die Kompilierer von MN 43 nicht erkannt hätten, dass Ein-Spitzigkeit eben Gedanke und Bewertung ausschließen würden. Aber vielleicht kannten sie ihre eigene Sprache gut genug, um zu erkennen, dass *ek'aggatā* – zur Einheit konzentriert zu sein – die Macht des Denkens nicht ausschließt.

        iii. Die Standard-Gleichnisse für rechte Konzentration (DN 2; AN 5:28; MN 119) betonen alle, dass der Geist in rechter Konzentration sich des gesamten Körpers bewusst ist. Um darum herumzukommen, interpretieren diejenigen, die

befürworten, dass ein ein-spitziger Geist sich bloß eines Punktes bewusst sein könne, ‚Körper' in dieser Gleichnissen im Sinne von rein geistigem Körper. Das würde aber bedeuten, (a) dass die Betonung der Gleichnisse auf dem Durchdringen des gesamten Körper, wenn der mentale Körper auf einen kleinen Punkt reduziert wäre, bedeutungslos wäre und (b) dass der Buddha extrem schlampig und irreführend in der Wahl seiner Gleichnisse zur Beschreibung von Konzentration gewesen wäre. Wenn der Zweck von Jhāna das Austilgen der Körperbewusstheit wäre, warum hätte er ein Gleichnis für das vierte Jhāna gewählt, in welchem der ganze Körper von Bewusstheit durchdrungen ist?

MN 52 sowie AN 9:36 zeigen, dass die Fähigkeit angemessene Aufmerksamkeit zu verwenden, um jedes der vier Jhānas zu analysieren, während man noch im Zustand von *ek'aggatā* ist, eine wichtige Geschicklichkeit ist, um das Erwachen zu erreichen. Es ist also wichtig, diesem Begriff keine zu enge Definition zu geben, die alle Anstrengungen behindern würde, diese Geschicklichkeit zu meistern und davon zu profitieren.

Siehe auch: AN 5:202; AN 6:86–88; AN 8:53; Sn 2:9; Thag 5:10

ÜBER UDĀYIN (ODER DAS DHAMMA ZU LEHREN) — UDĀYIN SUTTA (5:159)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene in Kosambī in Ghositas Kloster aufhielt. Nun saß bei dieser Gelegenheit der Ehrwürdige Udāyin von einer großen Versammlung Haushältern umgeben da und lehrte ihnen das Dhamma. Der Ehrwürdige Ānanda sah, dass der Ehrwürdige Udāyin von einer großen Versammlung Haushältern umgeben dasaß und ihnen das Dhamma lehrte, und ging, als er dies sah, zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor dem Erhabenen und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Der Ehrwürdige Udāyin, Herr, sitzt da von einer großen Versammlung Haushältern umgeben und lehrt ihnen das Dhamma."

„Es ist nicht leicht, anderen das Dhamma zu lehren, Ānanda. Das Dhamma ist anderen nur zu lehren, wenn fünf Qualitäten im Lehrenden aufgebaut sind. Welche fünf?

„Man sollte anderen das Dhamma mit dem Gedanken lehren: ‚Ich werde Schritt für Schritt sprechen.'

„Man sollte anderen das Dhamma mit dem Gedanken lehren: ‚Ich werde sprechen und dabei die Abfolge (von Ursache und Wirkung) erläutern.'

„Man sollte anderen das Dhamma mit dem Gedanken lehren: ‚Ich werde aus Güte sprechen.'

„Man sollte anderen das Dhamma mit dem Gedanken lehren: ‚Ich werde nicht zwecks materieller Belohnung sprechen.'

„Man sollte anderen das Dhamma mit dem Gedanken lehren: ‚Ich werde sprechen, ohne mir oder anderen zu schaden.'[1]

„Es ist nicht leicht, anderen das Dhamma zu lehren, Ānanda. Das Dhamma ist anderen nur zu lehren, wenn diese fünf Qualitäten im Lehrenden aufgebaut sind."

1. Laut Kommentar, bedeutet ‚sich selbst schaden/verletzen' sich zu verherrlichen. ‚Anderen schaden' bedeutet andere Leute herabzusetzen.

Siehe auch: AN 2:92; AN 5:202; AN 6:86–88

HASS BÄNDIGEN (1) — ĀGHATĀVINAYA SUTTA (5:161)

„Es gibt diese fünf Methoden, Hass zu bändigen, durch die, wenn Hass bei einem Mönch auftritt, er ihn vollständig bändigen sollte. Welche fünf?

„Wenn man Hass auf eine Person gebiert, sollte man Wohlwollen für diese Person entfalten. Auf diese Weise sollte der Hass auf diese Person gebändigt werden.

„Wenn man Hass auf eine Person gebiert, sollte man Mitgefühl für diese Person entfalten. Auf diese Weise sollte der Hass auf diese Person gebändigt werden.

„Wenn man Hass auf eine Person gebiert, sollte man Gleichmut für diese Person entfalten. Auf diese Weise sollte der Hass auf diese Person gebändigt werden.

„Wenn man Hass auf eine Person gebiert, sollte man diesem kein Gewahrsein, keine Aufmerksamkeit schenken. Auf diese Weise sollte der Hass auf diese Person gebändigt werden.

„Wenn man Hass auf eine Person gebiert, sollte man seine Gedanken auf die Tatsache lenken, dass diese Person das Erzeugnis ihrer Handlungen ist: ‚Dieser Ehrwürdige ist der Besitzer von Handlungen, Erbe von Handlungen, aus Handlungen geboren, an Handlungen gebunden und hat Handlungen als seinen Schiedsmann. Welcherlei Handlungen er tut, seien es gute oder schlechte, deren Erbe wird er sein.’ Auf diese Weise sollte der Hass auf diese Person gebändigt werden.

„Dies sind die fünf Methoden, Hass zu bändigen, durch die, wenn Hass bei einem Mönch auftritt, er ihn vollständig bändigen sollte."

HASS BÄNDIGEN (2) — ĀGHĀTAVINAYA SUTTA (5:162)

Dann richtete sich der Ehrwürdige Sāriputta an die Mönche: „Freunde, Mönche."

„Ja, Freund", antworteten die Mönche.

Der Ehrwürdige Sāriputta sprach:
„Es gibt diese fünf Methoden, Hass zu bändigen, durch die, wenn Hass bei einem Mönch auftritt, er ihn vollständig bändigen sollte. Welche fünf?

„Es gibt den Fall, in dem eine Person unrein in ihrem körperlichen Verhalten, aber rein in ihrem sprachlichen Verhalten ist. Hass auf eine solche Person sollte gebändigt werden.

„Es gibt den Fall, in dem eine Person unrein in ihrem sprachlichen Verhalten, aber rein in ihrem körperlichen Verhalten ist. Hass auf eine solche Person sollte auch gebändigt werden.

„Es gibt den Fall, in dem eine Person unrein in ihrem körperlichen Verhalten und sprachlichen Verhalten ist, aber regelmäßig geistige Klarheit und Stille erlebt. Hass auf eine solche Person sollte auch gebändigt werden.

„Es gibt den Fall, in dem eine Person unrein in ihrem körperlichen Verhalten und sprachlichen Verhalten ist und nicht regelmäßig geistige Klarheit und Stille erlebt. Hass auf eine solche Person sollte auch gebändigt werden.

„Es gibt den Fall, in dem eine Person rein in ihrem körperlichen Verhalten und sprachlichen Verhalten ist und regelmäßig geistige Klarheit und Stille erlebt. Hass auf eine solche Person sollte auch gebändigt werden.

„Nun was die Person betrifft, die unrein im körperlichen Verhalten, aber rein im sprachlichen Verhalten ist, wie sollte man Hass auf sie bändigen?
Gleichwie ein Mönch, der Gebrauch von weggeworfen Dingen macht, einen Lumpen auf der Straße liegen sieht, diesen dann mit seinem linken Fuß festhält, mit seinem rechten Fuß ausbreitet, dann den guten Teil abreißt und ihn mitnimmt; gleich so sollte man, wenn eine Person unrein im körperlichen Verhalten, aber rein im sprachlichen Verhalten ist, zu diesem Zeitpunkt die Aufmerksamkeit nicht auf die Unreinheit ihres körperlichen Verhaltens richten, sondern man sollte die Aufmerksamkeit auf die der Reinheit ihres sprachlichen Verhaltens richten. In dieser Weise sollte man Hass auf sie bändigen.

„Nun was die Person betrifft, die unrein im sprachlichen Verhalten, aber rein im körperlichen Verhalten ist, wie sollte man Hass auf sie bändigen?
Gleichwie da ein mit Trübe und Wasserpflanzen überwachsener Teich wäre und eine Person vorbeikäme, die vor Hitze glühen würde, Schweiß bedeckt und erschöpft, zittert und durstig wäre. Sie würde in den Teich springen, die Trübe und die Wasserpflanzen mit beiden Händen abteilen, dann das Wasser aus ihren kelchgeformten Händen trinken und dann ihres Weges gehen. Gleich so sollte man, wenn eine Person unrein im sprachlichen Verhalten, aber rein im körperlichen Verhalten ist, zu diesem Zeitpunkt die Aufmerksamkeit nicht auf die Unreinheit ihres sprachlichen Verhaltens richten, sondern man sollte die Aufmerksamkeit auf die Reinheit ihres körperlichen Verhaltens Richten. In dieser Weise sollte man Hass auf sie bändigen.

„Nun was die Person betrifft, die unrein im körperlichen Verhalten und sprachlichen Verhalten ist, aber regelmäßig geistige Klarheit und Stille erlebt, wie sollte man Hass auf sie bändigen?
Gleichwie da in einem Kuhfußabdruck ein kleine Pfütze wäre und eine Person vorbeikäme, die vor Hitze glühen würde, Schweiß bedeckt und erschöpft, zittert und durstig wäre. Ihr käme der Gedanke: ‚Hier ist in einem Kuhfußabdruck diese kleine Pfütze. Wenn ich versuchen würde das Wasser mit meiner Hand oder einem Becher zu trinken, würde ich es durcheinanderbringen, aufwühlen und zum Trinken untauglich machen. Was wenn ich auf alle Viere niederknien, es wie eine Kuh schlürfen und dann meines Weges gehen würde?' Somit würde sie auf alle Viere niederknien, das Wasser wie eine Kuh schlürfen und ihres Weges gehen. Gleich so sollte man, wenn eine Person unrein im körperlichen Verhalten und sprachlichen Verhalten ist, aber regelmäßig geistige Klarheit und Stille erlebt, zu diesem Zeitpunkt die Aufmerksamkeit nicht auf die Unreinheit ihres körperlichen Verhaltens richten, sondern man sollte die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, dass sie regelmäßig geistige Klarheit und Stille erlebt, richten. In dieser Weise sollte man Hass auf sie bändigen.

„Nun was die Person betrifft, die unrein im körperlichen Verhalten und sprachlichen Verhalten ist und die nicht regelmäßig geistige Klarheit und Stille erlebt, wie sollte man Hass auf sie bändigen?
Gleichwie da ein erkrankter, leidender, schwerkranker Mann wäre, der einen Weg entlang wandern würde, fernab vom nächsten und fernab vom letzten Dorf. Und er könnte nicht die nötige Nahrung bekommen, nicht die nötigen Arzneimittel bekommen, nicht geeigneten Beistand bekommen, nicht jemanden bekommen, der ihn zu einem Unterschlupf führen würde. Angenommen eine andere Person sähe ihn den Weg entlang kommen. Er täte für den Mann aus Mitgefühl, Mitleid und Barmherzigkeit, was er könnte, und würde dabei denken: ‚Oh, möge dieser Mann die nötige Nahrung, die nötigen Arzneimittel, den geeigneten Beistand und jemanden, der ihn zu einem Unterschlupf führt, bekommen. Warum ist das so? Damit er nicht genau hier ins Verderben fallen wird.' Gleich so sollte man, wenn eine Person unrein im körperlichen Verhalten und sprachlichen Verhalten ist und nicht regelmäßig geistige Klarheit und Stille erlebt, für ihn aus Mitgefühl, Mitleid und Barmherzigkeit tun, was man kann, und denken: ‚Oh, möge dieser Mann verkehrtes körperliches Verhalten aufgeben und rechtes körperliches Verhalten entwickeln, verkehrtes sprachliches Verhalten aufgeben und rechtes sprachliches Verhalten entwickeln, verkehrtes geistiges Verhalten aufgeben und rechtes geistiges Verhalten entwickeln. Warum ist das so? Damit er nicht bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, in eine Ebene der Entbehrung, an einen schlechten Ort, in ein niederes Reich, in die Hölle fallen wird.'

In dieser Weise sollte man Hass auf sie bändigen.

„Nun was die Person betrifft, die rein im körperlichen Verhalten und sprachlichen Verhalten ist und der regelmäßig geistige Klarheit und Stille erlebt, wie sollte man Hass auf sie bändigen?
Gleichwie da ein Teich mit klarem Wasser wäre, süß, kalt und wasserklar, an sanft abfallenden Ufern, die auf allen Seiten von vielen Bäumen beschattet wäre, eine Person vorbeikäme, die vor Hitze glühen würde, Schweiß bedeckt und erschöpft, zittert und durstig wäre. Nachdem sie in den Teich eingetaucht wäre, nachdem sie gebadet und getrunken hätte und wieder herausgekommen wäre, würde sie sich genau dort in den Schatten der Bäume setzen oder legen.
Gleich so sollte man, wenn eine Person rein im körperlichen Verhalten und sprachlichen Verhalten ist und sie regelmäßig geistige Klarheit und Stille erlebt, zu diesem Zeitpunkt die Aufmerksamkeit auf die Reinheit ihres körperlichen Verhaltens richten, die Aufmerksamkeit auf die Reinheit ihres sprachlichen Verhaltens richten und die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, dass sie regelmäßig geistige Klarheit und Stille erlebt, richten.
In dieser Weise sollte man Hass auf sie bändigen. Eine äußerst inspirierende Person kann den Geist seren werden lassen.

„Dies sind die fünf Methoden, Hass zu bändigen, durch die, wenn Hass bei einem Mönch auftritt, er ihn vollständig bändigen sollte."

Siehe auch: MN 21; AN 4:200; AN 7:60; AN 10:80

FRAGEN STELLEN — PAÑHAPUCCHĀ SUTTA (5:165)

Dann richtete sich der Ehrwürdige Sāriputta an die Mönche: „Freunde, Mönche."

„Ja, Freund", antworteten die Mönche.

Der Ehrwürdige Sāriputta sprach:
„Wer auch immer einem anderen eine Frage stellt, tut es aus einem dieser fünf Motiven. Welche fünf?

„Aus Dummheit und Blödheit stellt man einem anderen eine Frage. Aus schlechter Begierde und voll Begehrlichkeit stellt man einem anderen eine Frage. Aus Verachtung stellt man einem anderen eine Frage. Aus Wissensdrang stellt man einem anderen eine Frage. Oder man stellt einem anderen eine Frage mit dem Gedanken:[1] ‚Sollte er, wenn er gefragt wird, richtig antworten, gut so. Falls nicht, dann werde ich (für ihn) richtig antworten.'

„Wer auch immer dem anderen eine Frage stellt, tut es aus einem dieser fünf Motiven und was mich betrifft, wenn ich einem anderen eine Frage stelle, tue ich es mit dem Gedanken: ‚Sollte er, wenn er gefragt wird, richtig antworten, gut so. Falls nicht, dann werde ich (für ihn) richtig antworten.'"

1. Es lautet *panevam-citto* in der thailändischen Ausgabe. Die PTS Lesart *pakuppanto citto* – provozierten Herzens – passt überhaupt nicht in den Kontext.

Siehe auch: AN 3:68; AN 4:42

AN BHADDAJI — BHADDAJI SUTTA (5:170)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Ehrwürdige Ānanda in Kosambī in Ghositas Kloster aufhielt. Dann ging der Ehrwürdige Bhaddaji zum Ehrwürdigen Ānanda und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten, setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Ehrwürdige Ānanda zu ihm:
„Was, Freund Bhaddaji, ist das Oberste beim Anblick? Das Oberste beim Ton? Das Oberste beim Behagen? Das Oberste bei der Wahrnehmung? Das Oberste beim Werden?"

„Es gibt da, Freund, den Großen Brahmā, den Unbesiegten Eroberer, den Allsehenden, Machtwaltenden. Wer auch immer diesen Brahmā erblickt: das ist das Oberste beim Anblick.

„Es gibt da, Freund, die Devas, die Strahlenden genannt, welche von Glückseligkeit durchnässt und überströmt sind. Von Zeit zu Zeit rufen sie aus: ‚O welch Glückseligkeit! O welch Glückseligkeit!' Wer auch immer diesen Ton hört: das ist das Oberste beim Ton.

„Es gibt da, Freund, die Devas, die Schönen Schwarzen genannt. Sie fühlen ein äußerst friedvolles und zufriedenes Glück. Das ist das Oberste beim Behagen.

„Es gibt da, Freund, die Devas, welche die Dimension des Nichts erreicht haben. Das ist das Oberste bei der Wahrnehmung.

„Es gibt da, Freund, die Devas, welche die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung erreicht haben. Das ist das Oberste beim Werden."

„So stimmst du hier, Bhaddaji, mit der großen Menschenmasse überein?"

„Der Ehrwürdige Ānanda ist gelehrt. Möge ihm die Antwort einfallen."

„In diesem Fall, Freund Bhaddaji, höre zu und zeige Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Wie du meinst, Freund", antwortete der Ehrwürdige Bhaddaji dem Ehrwürdigen Ānanda.

Der Ehrwürdige Ānanda sprach:
„Wie auch immer man unmittelbar vor dem Enden der Ausströmungen sieht: das ist das Oberste beim Anblick.

„Wie auch immer man unmittelbar vor dem Enden der Ausströmungen hört: das ist das Oberste unter den Tönen.

„Wie auch immer man unmittelbar vor dem Enden der Ausströmungen Glück fühlt: das ist das Oberste beim Behagen.

„Wie auch immer man unmittelbar vor dem Enden der Ausströmungen eine Wahrnehmung hat: das ist das Oberste bei der Wahrnehmung.

„Wie auch immer man unmittelbar vor dem Enden der Ausströmungen wird: das ist das Oberste beim Werden."

Siehe auch: DN 11; MN 49; AN 6:51; Iti 90; Sn 4:4

DER PARIA — CAṆḌĀLA SUTTA (5:175)

In diese Lehrredede sind die grundlegenden Anforderungen an den buddhistischen Laienanhänger mit guten Ruf zuerst in negativer und dann in positiver Weise aufgelistet.

„Wenn ein Laienanhänger mit diesen fünf Qualitäten versehen ist, ist er ein Paria von Laienanhänger, ein Schandfleck von Laienanhänger, ein Abschaum von Laienanhänger. Welche fünf?

„Er/sie hat keine Überzeugung (in Buddhas Erwachen); ist nicht tugendhaft; ist begierig nach Schutzzauber und Zeremonien; vertraut auf Schutzzauber und Zeremonien und nicht auf Kamma; und sucht Empfänger für seine/ihre Spenden außerhalb (des Saṅgha) und gibt dort vorrangig Spenden.

„Wenn ein Laienanhänger mit diesen fünf Qualitäten versehen ist, ist er ein Paria von Laienanhänger, ein Schandfleck von Laienanhänger, ein Abschaum von Laienanhänger.

„Wenn ein Laienanhänger mit diesen fünf Qualitäten versehen ist, ist er ein Juwel von Laienanhänger, eine Lotosblume von Laienanhänger, eine edlen Blume von Laienanhänger. Welche fünf?

„Er/sie hat Überzeugung ; ist tugendhaft; ist nicht begierig nach Schutzzauber und Zeremonien; vertraut nicht auf Schu tzzauber und Zeremonien, sondern auf Kamma; und sucht Empfänger für seine/ihre Spenden nicht außerhalb (des Saṅgha) und gibt dort vorrangig Spenden.

„Wenn ein Laienanhänger mit diesen fünf Qualitäten versehen ist, ist er ein Juwel von Laienanhänger, eine Lotosblume von Laienanhänger, eine edlen Blume von Laienanhänger.“

Siehe auch: SN 3:24; AN 5:179; AN 8:26; AN 8:54; AN 10:176

VERZÜCKUNG — PĪTI SUTTA (5:176)

Dann ging der Haushälter Anāthapiṇḍika, von etwa fünfhundert Laienanhängern umgeben, zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:
„Haushälter, ihr habt den Mönchssaṅgha mit Gewand, Almosenspeise, Unterkunft und Arzneimittel zur Krankenheilung versorgt, aber ihr solltet euch nicht mit dem Gedanken: ‚Wir haben den Mönchssaṅgha mit Gewand, Almosenspeise, Unterkunft und Arzneimittel zur Krankenheilung versorgt‘, zufrieden geben. Sondern ihr solltet euch so ausbilden: ‚Lasst uns in regelmäßig in Zurückgezogenheit und Verzückung eintreten und darin verweilen.’ Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden."

Nach diesen Worten sprach der Ehrwürdige Sāriputta zum Erhabenen:
„Es ist wunderbar, Herr. Es ist erstaunlich, wie gut das vom Erhabenen gesprochen wurde: ‚Haushälter, ihr habt den Mönchssaṅgha mit Gewand, Almosenspeise, Unterkunft und Arzneimittel zur Krankenheilung versorgt, aber ihr solltet euch nicht mit dem Gedanken: ‚Wir haben den Mönchssaṅgha mit Gewand, Almosenspeise, Unterkunft und Arzneimittel zur Krankenheilung versorgt’, zufrieden geben. Sondern ihr solltet euch so ausbilden: ‚Lasst uns in regelmäßig in Zurückgezogenheit und Verzückung eintreten und darin verweilen.’ Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden.‘"

„Herr, wenn ein Schüler der Edlen in Zurückgezogenheit und Verzückung eintritt und darin verweilt, dann existieren fünf Möglichkeiten zu diesem Zeitpunkt nicht:
Der Schmerz und Trübsinn, die auf Sinnlichkeit beruhen, existiert zu diesem Zeitpunkt nicht.
Das angenehme Gefühl und die Freude, die auf Sinnlichkeit beruhen, existiert zu diesem Zeitpunkt nicht.
Der Schmerz und Trübsinn, die auf dem, was ungeschickt ist, beruhen, existiert zu diesem Zeitpunkt nicht.

Das angenehme Gefühl und die Freude, die auf dem, was ungeschickt ist, beruhen, existiert zu diesem Zeitpunkt nicht.
Der Schmerz und Trübsinn, die auf dem, was geschickt ist, beruhen, existiert zu diesem Zeitpunkt nicht.
Wenn ein Schüler der Edlen in Zurückgezogenheit und Verzückung eintritt und darin verweilt, dann existieren diese fünf Möglichkeiten zu diesem Zeitpunkt nicht."

(Der Erhabene sprach:)
„Ausgezeichnet, Sāriputta. Ausgezeichnet. Wenn ein Schüler der Edlen in Zurückgezogenheit und Verzückung eintritt und darin verweilt, dann existieren fünf Möglichkeiten zu diesem Zeitpunkt nicht:
Der Schmerz und Trübsinn, die auf Sinnlichkeit beruhen, existiert zu diesem Zeitpunkt nicht. Das angenehme Gefühl und die Freude, die auf Sinnlichkeit beruhen, existiert zu diesem Zeitpunkt nicht. Der Schmerz und Trübsinn, die auf dem, was ungeschickt ist, beruhen, existiert zu diesem Zeitpunkt nicht. Das angenehme Gefühl und die Freude, die auf dem, was ungeschickt ist, beruhen, existiert zu diesem Zeitpunkt nicht. Der Schmerz und Trübsinn, die auf dem, was geschickt ist, beruhen, existiert zu diesem Zeitpunkt nicht.
Wenn ein Schüler der Edlen in Zurückgezogenheit und Verzückung eintritt und darin verweilt, dann existieren diese fünf Möglichkeiten zu diesem Zeitpunkt nicht."

Siehe auch: MN 45; MN 137

HANDEL (FALSCHER LEBENSERWERB) — VAṆIJJĀ SUTTA (5:177)

„Mönche, fünf Arten des Handels sollte ein Laienanhänger sollte nicht treiben. Welche fünf?
Waffenhandel, Menschenhandel, Handel mit Fleisch, Handel mit Rauschmitteln und Handel mit Giften.
Diese sind die fünf Arten des Handels, welche ein Laienanhänger nicht treiben sollte."

Siehe auch: SN 42:2–3; AN 4:79

DER HAUSHÄLTER — GIHI SUTTA (5:179)

Dann ging der Haushälter Anāthapiṇḍika, von etwa 500 Laienanhängern umgeben, zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zum Ehrwürdigen Sāriputta:
„Sāriputta, wenn du von einem weiß gekleideten Haushälter weißt, dass er den fünf Ausbildungsregeln entsprechend beherrscht ist und dass er nach Belieben, ohne Mühe oder Schwierigkeit, vier angenehme geistige Verweilen im Hier und Jetzt erlangt, dann kann er, wenn er will, von sich selbst sagen: ‚Die Hölle hat für mich geendet, Mutterleibe eines Tieres haben geendet, das Reich der Hungergeister hat geendet. Die Ebenen der Entbehrung, die schlechten Orte und die niederen Reiche haben geendet! Ich bin ein Stromeingetretener [Stromgewinner], gesichert, nie wieder für einen Wehzustand bestimmt, auf das Selbst-Erwachen zugesteuert!'

„Nun, welchen fünf Ausbildungsregeln entsprechend ist er beherrscht?
Es gibt den Fall, in dem ein Schüler der Edlen sich des Leben-Nehmens enthält, sich des Stehlens [Nichtgegebenes Nehmen] enthält, sich des sexuellen Fehlverhaltens enthält, sich des Lügens enthält, sich der Rauschmitteln, die Unbedachtheit verursachen, enthält.
Diesen fünf Ausbildungsregeln entsprechend ist er beherrscht.

„Und welche sind die vier angenehmen geistigen Verweilen im Hier und Jetzt, die er nach Belieben, ohne Mühe oder Schwierigkeit erlangt?

„Es gibt den Fall, in dem ein Schüler der Edlen mit verifiziertem Vertrauen in den Erwachten versehen ist: ‚Wahrhaftig, der Erhabene ist würdig und recht selbst-erwacht, im klaren Wissen und Verhalten vollendet, wohlgegangen, ein Kenner der Welt, unübertroffener Meister zähmbarer Menschen, Lehrer menschlicher und himmlischer Wesen, erwacht, erhaben.'
Dies ist das erste angenehme geistige Verweilen im Hier und Jetzt, das er für die Reinigung des unreinen Geistes, für die Läuterung des ungeläuterten Geistes erlangt hat.

„Weiterhin ist er mit verifiziertem Vertrauen in das Dhamma versehen: ‚Das Dhamma ist vom Erhabenen gut erläutert, hier und jetzt sichtbar, zeitlos, zum Überprüfen einladend, konstruktiv und von jedem, der weise praktiziert, selbst zu erfahren.'
Dies ist das zweite angenehme geistige Verweilen im Hier und Jetzt, das er für die Reinigung des unreinen Geistes, für die Läuterung des ungeläuterten Geistes erlangt hat.

„Weiterhin ist er mit verifiziertem Vertrauen in den Saṅgha versehen: ‚Der Saṅgha der Schüler des Erhabenen, die gut praktiziert haben, die geradlinig praktiziert haben, die methodisch praktiziert haben, die meisterlich praktiziert haben, nämlich die vier Arten (der edlen Schüler) als Paar genommen, die acht als Individuen gesehen, diese sind der Saṅgha der Schüler des Erhabenen: Sie sind der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, sind das unvergleichliche Verdienstfeld für die Welt.'
Dies ist das dritte angenehme geistige Verweilen im Hier und Jetzt, das er für die Reinigung des unreinen Geistes, für die Läuterung des ungeläuterten Geistes erlangt hat.

„Darüber hinaus ist er mit den für die Edlen begehrenswerten Tugenden versehen, die unzerrissen, ungebrochen, ungefleckt, ungesprenkelt, freisetzend, von dem, der weise praktiziert, gepriesen, unberührt und Konzentration fördernd (sind).
Dies ist das vierte angenehme geistige Verweilen im Hier und Jetzt, das er für die Reinigung des unreinen Geistes, für die Läuterung des ungeläuterten Geistes erlangt hat.

„Diese sind die vier angenehmen geistigen Verweilen im Hier und Jetzt, die er nach Belieben, ohne Mühe oder Schwierigkeit erlangt.

„Sāriputta, wenn du von einem weiß gekleideten Haushälter weißt, dass er den fünf Ausbildungsregeln entsprechend beherrscht ist und dass er nach Belieben, ohne Mühe oder Schwierigkeit, vier angenehme geistige Verweilen im Hier und Jetzt erlangt, dann kann er, wenn er will, von sich selbst sagen: ‚Die Hölle hat für mich geendet, Mutterleibe eines Tieres haben geendet, das Reich der Hungergeister hat geendet. Die Ebenen der Entbehrung, die schlechten Orte und die niederen Reiche haben geendet! Ich bin ein Stromeingetretener, gesichert, nie wieder für einen Wehzustand bestimmt, auf das Selbst-Erwachen zugesteuert!'"

Die Gefahr der Hölle sehend
würde der Weise das Schlechte meiden,
würde es meiden
und das edle Dhamma annehmen.
Man sollte keine Lebewesen töten,
lebend und strebend;
sollte nicht nach Nichtgegebenem greifen.
Man sei mit der eigenen Frau zufrieden
und vergnüge sich nicht mit der Ehefrau eines anderen.
Man sollte keine Getränke trinken,
gebrannte und gegorene,
die den Geist verwirren.
Man besinne sich

auf den Selbst-Erwachten,
denke oft
an das Dhamma.
Man entfalte einen Geist,
einen dienlichen, ohne Böswilligkeit,
um der Himmelswelt willen.
Wenn man auf Verdienst hofft,
versorge man zuerst
die Friedvollen mit Gaben, ideale,
wo das, was gespendet und gegeben wird,
eine Fülle (an Früchten) bringt.

Ich werde dir von jenen Friedvollen erzählen,
Sāriputta.
Höre mir zu.

Wird in einer Rinderherde,
einer schwarzen, weißen,
rötlichen, braunen,
gefleckten, einfarbigen,
oder taubengrauen,
ein Stier geboren,
ein zahmer, ausdauernder
in Kraft vollendeter
und geschwinder,
jochen ihn die Leute an Lasten,
unabhängig von seiner Färbung.
Gleich so,
wo immer man unter den Menschen
geboren ist,
den edlen Kriegern, Brahmanen,
Kaufleuten, Arbeitern,
Ausgestoßenen oder Lumpensammlern,
wer zahm, gut im Verhalten,
rechtschaffen und in der Tugend vollendet ist,
die Wahrheit spricht und ein schamvolles Herz hat,
wer

Geburt und Tod aufgegeben hat,
das heilige Leben vollendet hat,
die Last niedergelegt hat,
die Aufgabe erfüllt hat,
von Ausströmungen frei ist,
alle Dhammas überschritten hat und
durch Nichtvorhandensein des Anhaftens entfesselt ist:

Spenden an dieses staublose Feld
tragen eine Fülle an Frucht.

Aber die Dummen, unwissend,
stumpf und ungelehrt,
geben Gaben außerhalb
und kommen den Guten nicht nahe.
Die hingegen es tun, erreichen die Guten

– die als erleuchtet und
voll Erkenntnis betrachtet werden –
deren Vertrauen in den Wohlgegangenen
Wurzeln geschlagen hat
und aufgebaut ist:
sie gehen in die Welt der Devas ein
oder werden hier in guten Familien wiedergeboren.
Nach und nach
erreichen sie
die Entfesselung,
sie,
die weise sind.

1. Die vier Paare sind (1) die Person auf dem Pfad des Stromeintritts und die Person, welche die Frucht des Stromeinritts erlebt; (2) die Person, welche auf dem Pfad der Einmal-Wiederkehr ist, und die Person, welche die Frucht der Einmal-Wiederkehr erlebt; (3) die Person, welche auf dem Pfad der Nichtwiederkehr ist, und die Person, welche die Frucht des Nichtwiederkehr erlebt; (4) die Person, welche auf dem Pfad der Arahatschaft ist, und die Person, welche die Frucht der Arahatschaft erlebt. Die acht Individuen sind die acht Arten, die diese vier Paare bilden.

Siehe auch: MN 130; SN 3:24; AN 3:58; AN 10:92

ÜBER GAVESIN — GAVESIN SUTTA (5:180)

Bei einer Gelegenheit befand sich der Erhabene zusammen mit einem großen Mönchssangha auf Wanderschaft bei den Kosalern. Als er eine Straße entlang ging, sah er an einem gewissen Ort einen großen Sala-Wald. Er verließ die Straße und ging zum Sala-Wald. Als er ihn erreichte, ging er hinein und lächelte plötzlich an einer gewissen Stelle. Dann dachte sich der Ehrwürdige Ānanda:
„Was ist der Grund, was ist die Ursache, dass der Erhabene plötzlich lächelt? Denn ein Tathāgata lächelt nicht ohne Anlass.” So sprach er zum Erhabenen: „Was ist der Grund, was ist die Ursache, dass der Erhabene plötzlich lächelt? Denn ein Tathāgata lächelt nicht ohne Anlass.”

„An diesem Ort, Ānanda, war einmal eine große, mächtige, wohlhabende, dicht besiedelte Stadt, voll mit Leuten. Und von diesem Ort unterstützt lebte der Erhabene Kassapa, der Würdige und vollkommen Selbst-Erwachte. Nun hatte der Erhabene Kassapa, der Würdige und vollkommen Selbst-Erwachte, einen Laienanhänger namens Gavesin, der nicht ganz den Tugendregeln getreu praktizierte. Aber von Gavesin inspiriert, bekannten sich 500 Leute als Laienanhänger, doch auch sie praktizierten nicht ganz den Tugendregeln getreu.

„Dann dachte sich der Laienanhänger Gavesin: ‚Ich bin der Wohltäter dieser 500 Laienanhänger, ihr Führer, jener, der sie inspiriert hat, aber ich praktiziere nicht ganz den Tugendregeln getreu sowie sie nicht ganz den Tugendregeln getreu praktizieren. In dieser Hinsicht sind wir genau gleich; da ist nichts (bei mir) nichts extra. Nun dann noch was extra!’ Also ging er zu den 500 Laienanhängern und sprach beim Eintreffen zu ihnen: ‚Von heute an mögt ihr mich als jemanden kennen, der ganz den Tugendregeln getreu praktiziert.’

„Dann dachten sich die 500 Laienanhängern: ‚Meister Gavesin ist unser Wohltäter, unser Führer, ist jener, der uns inspiriert hat. Er wird nun ganz den Tugendregeln getreu praktizieren. Warum sollten wir es nicht?’ Also gingen sie zu Gavesin und sprachen beim Eintreffen zu ihm: ‚Von heute an möge Meister Gavesin die 500 Laienanhänger als Leute kennen, die ganz den Tugendregeln getreu praktizieren.’

„Dann dachte sich der Laienanhänger Gavesin: ‚Ich bin der Wohltäter dieser 500 Laienanhänger, ihr Führer, jener, der sie inspiriert hat. Ich praktiziere ganz den Tugendregeln getreu sowie sie ganz den Tugendregeln getreu praktizieren. In dieser Hinsicht sind wir genau gleich; da ist nichts (bei mir) nichts extra. Nun dann noch was extra!' Also ging er zu den 500 Laienanhängern und sprach beim Eintreffen zu ihnen: ‚Von heute an mögt ihr mich als jemanden kennen, der das keusche Leben, das abgesonderte Leben praktiziert, der sich des Geschlechtsverkehrs enthält, des vulgären Akts [Brauch der Dorfbewohner].'

„Dann dachten sich die 500 Laienanhängern: ‚Meister Gavesin ist unser Wohltäter, unser Führer, ist jener, der uns inspiriert hat. Er wird nun das keusche Leben, das abgesonderte Leben praktizieren, sich des Geschlechtsverkehrs enthalten, des vulgären Akts. Warum sollten wir es nicht?' Also gingen sie zu Gavesin und sprachen beim Eintreffen zu ihm: ‚Von heute an möge Meister Gavesin die 500 Laienanhänger als Leute kennen, die das keusche Leben, das abgesonderte Leben praktizieren, die sich des Geschlechtsverkehrs enthalten, des vulgären Akts enthalten.'

„Dann dachte sich der Laienanhänger Gavesin: ‚Ich bin der Wohltäter dieser 500 Laienanhänger, ihr Führer, jener, der sie inspiriert hat. Ich praktiziere ganz den Tugendregeln getreu sowie sie ganz den Tugendregeln getreu praktizieren. Ich praktiziere das keusche Leben, das abgesonderte Leben, enthalte mich des Geschlechtsverkehrs, des vulgären Akts, sowie sie das keusche Leben, das abgesonderte Leben praktizieren, sich des Geschlechtsverkehrs enthalten, des vulgären Akts. In dieser Hinsicht sind wir genau gleich; da ist nichts (bei mir) nichts extra. Nun dann noch was extra!' Also ging er zu den 500 Laienanhängern und sprach beim Eintreffen zu ihnen: ‚Von heute an mögt ihr mich als jemanden kennen, der nur eine Mahlzeit am Tag zu sich nimmt, sich nachts enthält und verzichtet zur verkehrten Tageszeit zu essen.'

„Dann dachten sich die 500 Laienanhängern: ‚Meister Gavesin ist unser Wohltäter, unser Führer, ist jener, der uns inspiriert hat. Er wird nun nur eine Mahlzeit am Tag zu sich nehmen, sich nachts enthalten und verzichten zur verkehrten Tageszeit zu essen. Warum sollten wir es nicht?' Also gingen sie zu Gavesin und sprachen beim Eintreffen zu ihm: ‚Von heute an möge Meister Gavesin die 500 Laienanhänger als Leute kennen, die nur eine Mahlzeit am Tag zu sich nehmen, sich nachts enthalten und verzichten zur verkehrten Tageszeit zu essen.'

„Dann dachte sich der Laienanhänger Gavesin: ‚Ich bin der Wohltäter dieser 500 Laienanhänger, ihr Führer, jener, der sie inspiriert hat. Ich praktiziere ganz den Tugendregeln getreu sowie sie ganz den Tugendregeln getreu praktizieren. Ich praktiziere das keusche Leben, das abgesonderte Leben, enthalte mich des Geschlechtsverkehrs, des vulgären Akts, sowie sie das keusche Leben, das abgesonderte Leben praktizieren, sich des Geschlechtsverkehrs enthalten, des vulgären Akts. Ich nehme nur eine Mahlzeit am Tag zu mir, enthalte mich nachts und verzichte zur verkehrten Tageszeit zu essen, sowie sie nur eine Mahlzeit zu sich nehmen, sich nachts enthalten und verzichten zur verkehrten Tageszeit zu essen. In dieser Hinsicht sind wir genau gleich; da ist nichts (bei mir) nichts extra. Nun dann noch was extra!'

„Also ging er zum Erhabenen Kassapa, dem Würdigem und vollkommen Selbst-Erwachten. Beim Eintreffen sprach er zu ihm: ‚Herr, möge ich den Auszug [in das Leben eines Wandermönchs] in Gegenwart des Erhabenen erhalten. Möge ich die Aufnahme [in den Mönchssaṅgha] erhalten.' So erhielt er den Auszug in Gegenwart des Erhabenen Kassapa, des Würdigen und vollkommen Selbst-Erwachten, erhielt er die Aufnahme. Und nicht lange nach seiner Aufnahme – als er allein, zurückgezogen, acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden verweilte – erreichte er in kurzer Zeit das höchste Ziel des heiligen Lebens, für das Sippenmitglieder richtig vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit ziehen, und verweilte darin, es genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend. Er wusste: ‚Geburt hat geendet, das heilige Leben ist erfüllt, die Aufgabe erledigt. Es gibt nichts Weiteres um dieser Welt willen.' Und so wurde Gavesin, der Mönch, ein weiterer Arahant.

„Dann dachten sich die 500 Laienanhängern: ‚Meister Gavesin ist unser Wohltäter, unser Führer, ist jener, der uns inspiriert hat. Er hat sich seinen Bart und seine Haare abrasiert, hat das ockerfarbene Gewand angelegt und ist vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit gezogen. Warum sollten wir es nicht?' Also gingen sie zum Erhabenen Kassapa, dem Würdigem und vollkommen Selbst-Erwachtem. Beim Eintreffen sprachen sie zu ihm: ‚Herr, mögen wir den Auszug

in Gegenwart des Erhabenen erhalten. Mögen wir die Aufnahme erhalten.' So erhielten sie den Auszug in Gegenwart des Erhabenen Kassapa, des Würdigen und vollkommen Selbst-Erwachten, erhielten sie die Aufnahme.

„Dann dachte sich Gavesin, der Mönch: ‚Ich erlange nach Belieben, ohne Mühe oder Schwierigkeit dieses unübertroffene Glück der Befreiung. Oh, mögen diese 500 Mönche nach Belieben, ohne Mühe oder Schwierigkeit dieses unübertroffene Glück der Befreiung erlangen!' Dann erlangten jene 500 Mönche – als sie allein, zurückgezogen, acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden verweilten – in kurzer Zeit das höchste Ziel des heiligen Lebens, für das Sippenmitglieder richtig vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit ziehen, und verweilten darin, es genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend. Sie wussten: ‚Geburt hat geendet, das heilige Leben ist erfüllt, die Aufgabe erledigt. Es gibt nichts Weiteres um dieser Welt willen.' Und so verwirklichten jene 500 Mönche, die von Gavesin angeführt wurden und nach immer Höherem, immer Feinerem strebten, die unübertroffene Befreiung.

„Also, Ānanda, solltet ihr euch ausbilden: ‚Wir werden, indem wir nach immer Höherem, immer Feinerem streben, die unübertroffene Befreiung verwirklichen.' Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden."

Siehe auch: AN 2:5; AN 3:40; AN 4:159; AN 4:178

DIE HUNDE-LEHRREDE — SOṆA SUTTA (5:191)

Dieser trockene Humor ist typisch für den Humor im Pali-Kanon und ist ein Beispiel dafür, wie spitzfindig Buddhas Humor sein kann.

„Mönche, diese fünf alten, brahmanischen Bräuche werden jetzt von Hunden, aber nicht von Brahmanen eingehalten. Welche fünf?

„Früher paarten sich Brahmanen lediglich mit Brahmaninnen und nicht mit Nichtbrahmaninnen. Heutzutage paaren sich die Brahmanen mit Brahmaninnen und mit Nichtbrahmaninnen. Heutzutage paaren Hunde lediglich mit Hündinnen und nicht mit Nichthündinnen.
Dies ist der erste alte, brahmanische Brauch, welcher jetzt von Hunden, aber nicht von Brahmanen eingehalten wird.

„Früher paarten sich Brahmanen lediglich mit Brahmaninnen mit Periode und nicht ohne Periode. Heutzutage paaren sich Brahmanen mit Brahmaninnen mit Periode und ohne Periode. Heutzutage paaren sich Hunde lediglich mit Hündinnen mit Periode und nicht ohne Periode.
Dies ist der zweite alte, brahmanische Brauch, welcher jetzt von Hunden, aber nicht von Brahmanen eingehalten wird.

„Früher kauften oder verkauften Brahmanen keine Brahmaninnen, sondern nahmen einfach aus gegenseitiger Zuneigung das Zusammenwohnen um der Fortpflanzung willen auf. Heutzutage kaufen oder verkaufen Brahmanen Brahmaninnen oder nehmen einfach aus gegenseitiger Zuneigung das Zusammenwohnen um der Fortpflanzung willen auf. Heutzutage kaufen oder verkaufen Hunde keine Hündinnen, sondern nehmen einfach aus gegenseitiger Zuneigung das Zusammenwohnen um der Fortpflanzung willen auf.
Dies ist der dritte alte, brahmanische Brauch, welcher jetzt von Hunden, aber nicht von Brahmanen eingehalten wird.

„Früher legten Brahmanen kein Versteck an Reichtum, Getreide, Silber oder Gold an. Heutzutage legen Brahmanen ein Versteck an Reichtum, Getreide, Silber und Gold an. Heutzutage legen Hunde kein Versteck an Reichtum, Getreide, Silber oder Gold an.
Dies ist der vierte alte, brahmanische Brauch, welcher jetzt von Hunden, aber nicht von Brahmanen eingehalten wird.

„Früher suchten Brahmanen Almosen für ihre Morgenmahlzeit am Morgen und für ihre Abendmahlzeit am Abend. Heutzutage essen Brahmanen so viel, wie sie wollen, füllen ihre Bäuche an und nehmen beim Weggehen die Reste mit. Heutzutage suchen Hunde Almosen für ihre Morgenmahlzeit am Morgen und für ihre Abendmahlzeit am Abend. Dies ist der fünfte alte, brahmanische Brauch, welcher jetzt von Hunden, aber nicht von Brahmanen eingehalten wird.

„Diese, Mönche, sind die fünf alten, brahmanischen Bräuche, welche jetzt von Hunden, aber nicht von Brahmanen eingehalten werden."

Siehe auch: DN 11; MN 93; SN 3:24

TRÄUME — SUPINA SUTTA (5:196)

„Als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war, erschienen ihm fünf große Träume. Welche fünf?

„Als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war, war diese große Erde sein großes Bett. Der Himalaya, der König der Berge, war sein Kissen. Seine linke Hand ruhte im östlichen Meer, seine rechte Hand im westlichen Meer und beide Füße im südlichen Meer.
Als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war, war dies der erste große Traum, der ihm erschien.

„Weiterhin, als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war, stand da eine holzige Rebe, die aus seinem Nabel wuchs und bis in den Himmel reichte.
Als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war, war dies der zweite große Traum, der ihm erschien.

„Weiterhin, als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war, krochen weiße Würmer mit schwarzen Köpfen aus seinen Füßen und bedeckten ihn bis zu seinen Knien.
Als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war, war dies der dritte große Traum, der ihm erschien.

„Weiterhin, als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war, fielen ihm vier verschiedenfarbige Vögel, die aus den vier Richtungen kamen, zu Füßen und wurden vollkommen weiß.
Als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war, war dies der vierte große Traum, der ihm erschien.

„Weiterhin, als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war, ging er auf einem riesigen Berg von Kot hin und her, wurde aber nicht durch den Kot beschmutzt.
Als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war, war dies der fünfte große Traum, der ihm erschien.

„Nun als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war und diese große Erde sein großes Bett war, der Himalaya, der König der Berge, sein Kissen war, seine linke Hand im östlichen Meer, seine rechte Hand im westlichen Meer und beide Füße im südlichen Meer ruhten: Dieser erste große Traum erschien ihm, um ihn wissen zu lassen, dass er zum unübertroffenen rechten Selbst-Erwachen erwachen wird.

„Als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war und eine holzige Rebe eine holzige Rebe, die aus seinem Nabel wuchs und bis in den Himmel reichte, dastand: Dieser zweite große Traum erschien

ihm, um ihn wissen zu lassen, dass, wenn er zum Edlen Achtfachen Pfad erwacht sein wird, er ihn, soweit es menschliche und himmlischen Wesen gibt, verkünden wird.

„Als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war und weiße Würmer mit schwarzen Köpfen aus seinen Füßen krochen und ihn bis zu seinen Knien bedeckten: Dieser dritte große Traum erschien ihm, um ihn wissen zu lassen, dass viele weißbekleidete Haushälter zum Tathāgata als lebenslange Zuflucht gehen werden.

„Als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war und vier verschiedenfarbige Vögel, die aus den vier Richtungen kamen, ihm zu Füßen fielen und vollkommen weiß wurden: Dieser vierte große Traum erschien ihm, um ihn wissen zu lassen, dass Zugehörige der vier Kasten, nämlich Brahmanen, edle Krieger, Kaufleute und Arbeiter, nachdem sie im vom Tathāgata gelehrten Dhamma-und-Vinaya vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit gezogen sein werden, die unübertroffene Befreiung verwirklichen werden.

„Als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war und er auf einem riesigen Berg von Kot hin- und herging, aber nicht durch den Kot beschmutzt wurde: Dieser fünfte große Traum erschien ihm, um ihn wissen zu lassen, dass der Tathāgata Gewand, Almosenspeise, Unterkunft und Arzneimittel zur Krankenheilung erhalten wird, diese jedoch, ohne an ihnen zu hängen und hingegeben zu sein, schuldlos nutzen wird, indem er die Nachteile (des Anhaftens) sehen und das Entkommen aus ihnen erkennen wird.

„Als der Tathāgata, würdig und recht selbst erwacht, noch ein unerwachter Bodhisattva war, erschienen ihm diese fünf großen Träume."

Siehe auch: SN 17:5; AN 4:28

EINE ÄUßERUNG — VĀCĀ SUTTA (5:198)

„Mönche, eine Äußerung, die mit fünf Qualitäten versehen ist, ist wohlgesprochen, nicht schlecht gesprochen. Sie ist untadelig und wird von erfahrenen Leuten nicht bemängelt. Welche fünf?

„Sie wird zur rechten Zeit gesprochen. Sie wird wahrheitsvoll gesprochen. Sie wird liebevoll gesprochen. Sie wird nutzbringend gesprochen. Sie wird wohlwollenden Herzens gesprochen.

„Eine Äußerung, die mit diesen fünf Qualitäten versehen ist, ist wohlgesprochen, nicht schlecht gesprochen. Sie ist untadelig und wird von erfahrenen Leuten nicht bemängelt.“

Siehe auch: MN 21; MN 58; AN 4:183; AN 10:176; Sn 3:3

EINE FAMILIE — KULA SUTTA (5:199)

„Bei der Gelegenheit, wenn eine tugendhafte Person, die hinausgezogen ist, eine Familie besucht, bewirken die Leute dort auf fünffache Weise viel Verdienst. Welche fünf?

„Bei der Gelegenheit, wenn eine tugendhafte Person, die hinausgezogen ist, eine Familie besucht, sind die Herzen der Leute bei ihrem Anblick erhellt. Bei dieser Gelegenheit praktiziert die Familie die Praxis, die in die Himmelswelt führt.

„Bei der Gelegenheit, wenn eine tugendhafte Person, die hinausgezogen ist, eine Familie besucht, erheben sich die Leute, um sie zu grüßen, verbeugen sich und geben ihr einen Sitz. Bei dieser Gelegenheit praktiziert die Familie die Praxis, die zur Geburt in einer hohen Familie führt.

„Bei der Gelegenheit, wenn eine tugendhafte Person, die hinausgezogen ist, eine Familie besucht, beseitigen die Leute ihren Geiz. Bei dieser Gelegenheit praktiziert die Familie die Praxis, die zu großem Einfluss führt.

„Bei der Gelegenheit, wenn eine tugendhafte Person, die hinausgezogen ist, eine Familie besucht, teilen die Leute mit ihr, ihrem Vermögen entsprechend, ihren Kräften entsprechend. Bei dieser Gelegenheit praktiziert die Familie die Praxis, die zu großem Reichtum führt.

„Bei der Gelegenheit, wenn eine tugendhafte Person, die hinausgezogen ist, eine Familie besucht, erkundigen die Leute sich, stellen Fragen, hören dem Dhamma zu. Bei dieser Gelegenheit praktiziert die Familie die Praxis, die zu großer Erkenntnis führt.

„Bei der Gelegenheit, wenn eine tugendhafte Person, die hinausgezogen ist, eine Familie besucht, bewirken die Leute dort auf diese fünffache Weise viel Verdienst.“

Siehe auch: MN 135; AN 5:38; AN 5:43; Iti 107

ZUM ENTKOMMEN FÜHREND — NISSĀRAṆĪYA SUTTA (5:200)

„Fünf Eigenschaften führen zum Entkommen. Welche fünf?

„Es gibt den Fall, in dem das Herz eines Mönches, wenn er seine Aufmerksamkeit auf Sinnesfreuden richtet, bei Sinnesfreuden nicht hochschlägt, nicht zuversichtlich, nicht beständig und nicht entschlossen wird. Aber wenn er seine Aufmerksamkeit auf Entsagung richtet, schlägt sein Herz bei der Entsagung hoch, wird zuversichtlich, beständig und entschlossen. Wenn sein Geist gut geschritten, gut entfaltet, gut erhoben, gut befreit und von den Sinnesfreuden entbunden ist, dann ist er von all den Ausströmungen, Qualen und Fiebern, welche auch immer durch Sinnlichkeit bedingt auftreten, befreit. Er erlebt dieses Gefühl nicht.
Dies ist als das Entkommen aus den Sinnesfreuden dargelegt.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem das Herz eines Mönches, wenn er seine Aufmerksamkeit auf Übelwollen richtet, beim Übelwollen nicht hochschlägt, nicht zuversichtlich, nicht beständig und nicht entschlossen wird. Aber wenn er seine Aufmerksamkeit auf Nichtübelwollen richtet, schlägt sein Herz beim Nichtübelwollen hoch, wird zuversichtlich, beständig und entschlossen. Wenn sein Geist gut geschritten, gut entfaltet, gut erhoben, gut befreit und von Übelwollen entbunden ist, dann ist er von all den Ausströmungen, Qualen und Fiebern, welche auch immer durch Übelwollen bedingt auftreten, befreit. Er erlebt dieses Gefühl nicht.
Dies ist als das Entkommen aus dem Übelwollen dargelegt.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem das Herz eines Mönches, wenn er seine Aufmerksamkeit auf Verletzung richtet, beim Verletzung nicht hochschlägt, nicht zuversichtlich, nicht beständig und nicht entschlossen wird. Aber wenn er seine Aufmerksamkeit auf Nichtverletzung richtet, schlägt sein Herz beim Nichtverletzung hoch, wird zuversichtlich, beständig und entschlossen. Wenn sein Geist gut geschritten, gut entfaltet, gut erhoben, gut befreit und von Verletzung entbunden ist, dann ist er von all den Ausströmungen, Qualen und Fiebern, welche auch immer durch Verletzung bedingt auftreten, befreit. Er erlebt dieses Gefühl nicht.
Dies ist als das Entkommen aus dem Verletzung dargelegt.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem das Herz eines Mönches, wenn er seine Aufmerksamkeit auf Formen richtet, bei Formen nicht hochschlägt, nicht zuversichtlich, nicht beständig und nicht entschlossen wird. Aber wenn er seine Aufmerksamkeit auf das Formenlose richtet, schlägt sein Herz beim Formenlosen hoch, wird zuversichtlich, beständig und entschlossen. Wenn sein Geist gut geschritten, gut entfaltet, gut erhoben, gut befreit und von Formen entbunden ist, dann ist er von all den Ausströmungen, Qualen und Fiebern, welche auch immer durch Formen bedingt auftreten, befreit. Er erlebt dieses Gefühl nicht.
Dies ist als das Entkommen aus den Formen dargelegt.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem das Herz eines Mönches, wenn er seine Aufmerksamkeit auf Selbstidentifikation richtet, bei der Selbstidentifikation nicht hochschlägt, nicht zuversichtlich, nicht beständig und nicht entschlossen wird. Aber wenn er seine Aufmerksamkeit auf die Beendigung von Selbstidentifikation richtet, schlägt sein Herz bei der Beendigung von Selbstidentifikation hoch, wird zuversichtlich, beständig und entschlossen. Wenn sein Geist gut geschritten, gut entfaltet, gut erhoben, gut befreit und von Selbstidentifikation entbunden ist, dann ist er von all den Ausströmungen, Qualen und Fiebern, welche auch immer durch Selbstidentifikation bedingt auftreten, befreit. Er erlebt dieses Gefühl nicht.
Dies ist als das Entkommen aus der Selbstidentifikation dargelegt.

„Er ist nicht mehr von Vergnügen an Sinnlichkeit besessen … von Vergnügen an Übelwollen besessen … von Vergnügen an Verletzung besessen … von Vergnügen an Formen besessen… von Vergnügen an Selbstidentifikation besessen. Aus mangelnder Besessenheit von Vergnügen an Sinnlichkeit… Vergnügen an Übelwollen… Vergnügen an Verletzung… Vergnügen an Formen… Vergnügen an Selbstidentifikation, nennt man ihn einen Mönch ohne Anhang. Er hat das Begehren abgeschnitten, sich von der Fessel entfernt und hat, indem er Einbildung richtig durchdrungen hat, dem Leid und Stress ein Ende gesetzt.

„Diese sind die fünf Eigenschaften, die zum Entkommen führen."

Siehe auch: MN 44; SN 36:6; AN 4:178; AN 6:13; AN 9:7; AN 9:34; AN 9:41; Iti 72–73

DAS ANHÖREN DES DHAMMA — DHAMMASSAVANA SUTTA (5:202)

„Es gibt diese fünf Segen beim Anhören des Dhamma. Welche fünf?

„Man hört, was man zuvor nicht gehört hat. Man klärt, was man zuvor gehört hat. Man beseitigt Zweifel. Man begradigt seine Ansichten. Es erheitert sich das Herz.

„Diese sind die fünf Segen beim Anhören des Dhamma."

Siehe auch: AN 5:159; AN 6:86–88

GEIZ — MACCHARIYA SUTTAS (5:254–259)

254 „Mönche, gibt es diese fünf Formen von Geiz. Welche fünf?
Kloster betreffenden Geiz [Unterkunft], Familien betreffenden Geiz [Unterstützer], Gewinn betreffenden Geiz, Prestige betreffenden Geiz und Dhamma betreffenden Geiz.
Dies sind die fünf Formen von Geiz. Und der gemeinste dieser fünf ist dies: Dhamma betreffenden Geiz."

255 „Mit dem Aufgeben und der Ausrottung der fünf Formen von Geiz ist das heilige Leben erfüllt. Welche fünf?
Mit dem Aufgeben und der Ausrottung des Kloster betreffenden Geizes ist das heilige Leben erfüllt. Mit dem Aufgeben und der Ausrottung des Familien betreffenden Geizes… des Gewinn betreffenden Geizes… des Prestige betreffenden Geizes… des Dhamma betreffenden Geizes ist das heilige Leben erfüllt.
Mit dem Aufgeben und der Ausrottung dieser fünf Formen von Geiz ist das heilige Leben erfüllt."

256 „Ohne diese fünf Qualitäten aufzugeben ist man unfähig, in das erste Jhāna einzutreten und darin zu verweilen. Welche fünf?
Kloster betreffenden Geiz, Familien betreffenden Geiz, Gewinn betreffenden Geiz, Prestige betreffenden Geiz und Dhamma betreffenden Geiz.
Ohne diese fünf Qualitäten aufzugeben ist man unfähig, in das erste Jhāna einzutreten und darin zu verweilen.

„Mit dem Aufgeben dieser fünf Qualitäten ist man fähig, in das erste Jhāna einzutreten und darin zu verweilen. Welche fünf?
Kloster betreffenden Geiz, Familien betreffenden Geiz, Gewinn betreffenden Geiz, Prestige betreffenden Geiz und Dhamma betreffenden Geiz.
Mit dem Aufgeben dieser fünf Qualitäten ist man fähig, in das erste Jhāna einzutreten und darin zu verweilen."

257 „Ohne diese fünf Qualitäten aufzugeben ist man unfähig, in das zweite Jhāna einzutreten und darin zu verweilen… das dritte Jhāna… das vierte Jhāna… ist man unfähig, die Frucht des Stromeintritts zu verwirklichen… die Frucht des Einmal-Wiederkehr… die Frucht der Nichtwiederkehr… die Frucht der Arahantschaft zu verwirklichen. Welche fünf?
Kloster betreffenden Geiz, Familien betreffenden Geiz, Gewinn betreffenden Geiz, Prestige betreffenden Geiz und Dhamma betreffenden Geiz.
Ohne diese fünf Qualitäten aufzugeben ist man unfähig, in das zweite Jhāna einzutreten und darin zu verweilen… das dritte Jhāna… das vierte Jhāna… ist man unfähig, die Frucht des Stromeintritts zu verwirklichen… die Frucht des Einmal-Wiederkehr… die Frucht der Nichtwiederkehr… die Frucht der Arahantschaft zu verwirklichen.

„Mit dem Aufgeben dieser fünf Qualitäten ist man fähig, in das zweite Jhāna einzutreten und darin zu verweilen… das dritte Jhāna… das vierte Jhāna… ist man unfähig, die Frucht des Stromeintritts zu verwirklichen… die Frucht des Einmal-Wiederkehr… die Frucht der Nichtwiederkehr… die Frucht der Arahantschaft zu verwirklichen. Welche fünf?
Kloster betreffenden Geiz, Familien betreffenden Geiz, Gewinn betreffenden Geiz, Prestige betreffenden Geiz und Dhamma betreffenden Geiz.
Mit dem Aufgeben dieser fünf Qualitäten ist man fähig, in das zweite Jhāna einzutreten und darin zu verweilen… das dritte Jhāna… das vierte Jhāna… ist man unfähig, die Frucht des Stromeintritts zu verwirklichen… die Frucht des Einmal-Wiederkehr… die Frucht der Nichtwiederkehr… die Frucht der Arahantschaft zu verwirklichen.“

258 „Ohne diese fünf Qualitäten aufzugeben ist man unfähig, in das erste Jhāna einzutreten und darin zu verweilen. Welche fünf?
Kloster betreffenden Geiz, Familien betreffenden Geiz, Gewinn betreffenden Geiz, Prestige betreffenden Geiz und Undankbarkeit.
Ohne diese fünf Qualitäten aufzugeben ist man unfähig, in das erste Jhāna einzutreten und darin zu verweilen.

„Mit dem Aufgeben dieser fünf Qualitäten ist man fähig, in das erste Jhāna einzutreten und darin zu verweilen. Welche fünf?
Kloster betreffenden Geiz, Familien betreffenden Geiz, Gewinn betreffenden Geiz, Prestige betreffenden Geiz und Undankbarkeit.

Mit dem Aufgeben dieser fünf Qualitäten ist man fähig, in das erste Jhāna einzutreten und darin zu verweilen."

259 „Ohne diese fünf Qualitäten aufzugeben ist man unfähig, in das zweite Jhāna einzutreten und darin zu verweilen… das dritte Jhāna… das vierte Jhāna… ist man unfähig, die Frucht des Stromeintritts zu verwirklichen… die Frucht des Einmal-Wiederkehr… die Frucht der Nichtwiederkehr… die Frucht der Arahantschaft zu verwirklichen. Welche fünf? Kloster betreffenden Geiz, Familien betreffenden Geiz, Gewinn betreffenden Geiz, Prestige betreffenden Geiz und Undankbarkeit.
Ohne diese fünf Qualitäten aufzugeben ist man unfähig, in das zweite Jhāna einzutreten und darin zu verweilen… das dritte Jhāna… das vierte Jhāna… ist man unfähig, die Frucht des Stromeintritts zu verwirklichen… die Frucht des Einmal-Wiederkehr… die Frucht der Nichtwiederkehr… die Frucht der Arahantschaft zu verwirklichen.

„Mit dem Aufgeben dieser fünf Qualitäten ist man fähig, in das zweite Jhāna einzutreten und darin zu verweilen… das dritte Jhāna… das vierte Jhāna… ist man unfähig, die Frucht des Stromeintritts zu verwirklichen… die Frucht des Einmal-Wiederkehr… die Frucht der Nichtwiederkehr… die Frucht der Arahantschaft zu verwirklichen. Welche fünf?
Kloster betreffenden Geiz, Familien betreffenden Geiz, Gewinn betreffenden Geiz, Prestige betreffenden Geiz und Undankbarkeit.
Mit dem Aufgeben dieser fünf Qualitäten ist man fähig, in das zweite Jhāna einzutreten und darin zu verweilen… das dritte Jhāna… das vierte Jhāna… ist man unfähig, die Frucht des Stromeintritts zu verwirklichen… die Frucht der Einmal-Wiederkehr… die Frucht der Nichtwiederkehr… die Frucht der Arahantschaft zu verwirklichen.“

Siehe auch: SN 3:19–20; AN 5:34; AN 5:36; AN 5:41; AN 5:148; AN 7:49; AN 9:62

DIE SECHSER

FÖRDERLICH FÜR DIE FREUNDLICHKEIT — SĀRĀṆĪYA SUTTA (6:12)

„Mönche, diese sechs sind Dinge, die für die Freundlichkeit förderlich sind, die liebenswürdige Gefühle bewirken, Gefühle des Respekts bewirken, die zu Kameradschaft, Nichtstreitigkeit, Eintracht und Einigkeit führen. Welche sechs?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch seinen Gefährten im heiligen Leben körperliche Taten voll Wohlwollen entgegenbringt, offenkundig und insgeheim.
Dies ist eine Qualität, die für die Freundlichkeit förderlich ist, die liebenswürdige Gefühle bewirkt, Gefühle des Respekts bewirkt, die zu Kameradschaft, Nichtstreitigkeit, Eintracht und Einigkeit führt.

„Weiterhin bringt der Mönch seinen Gefährten im heiligen Leben sprachliche Taten voll Wohlwollen entgegen, offenkundig und insgeheim.
Dies ist eine Qualität, die für die Freundlichkeit förderlich ist, die liebenswürdige Gefühle bewirkt, Gefühle des Respekts bewirkt, die zu Kameradschaft, Nichtstreitigkeit, Eintracht und Einigkeit führt.

„Weiterhin bringt der Mönch seinen Gefährten im heiligen Leben geistige Taten voll Wohlwollen entgegen, offenkundig und insgeheim.
Dies ist eine Qualität, die für die Freundlichkeit förderlich ist, die liebenswürdige Gefühle bewirkt, Gefühle des Respekts bewirkt, die zu Kameradschaft, Nichtstreitigkeit, Eintracht und Einigkeit führt.

„Weiterhin verzehrt der Mönch, welcherlei rechtmäßigen Gewinn er rechtschaffen erhalten mag, diesen nicht allein, sei es auch bloß die Almosen in seiner Almosenschale. Er verzehrt ihn, nachdem er ihn gemeinsam mit seiner tugendhaften Gefährten im heiligen Leben geteilt hat.
Dies ist eine Qualität, die für die Freundlichkeit förderlich ist, die liebenswürdige Gefühle bewirkt, Gefühle des Respekts bewirkt, die zu Kameradschaft, Nichtstreitigkeit, Eintracht und Einigkeit führt.

„Weiterhin – die Tugenden betreffend, die unzerrissen, ungebrochen, ungefleckt, ungesprenkelt, freisetzend, von dem, der weise praktiziert, gepriesen, unberührt und Konzentration fördernd (sind) – verweilt der Mönch in seiner Tugend übereinstimmend mit jener seiner Gefährten im heiligen Leben, offenkundig und insgeheim.
Dies ist eine Qualität, die für die Freundlichkeit förderlich ist, die liebenswürdige Gefühle bewirkt, Gefühle des Respekts bewirkt, die zu Kameradschaft, Nichtstreitigkeit, Eintracht und Einigkeit führt.

„Weiterhin – die Ansicht betreffend, welche edel ist, nach außen führend und welche diejenigen, die ihr entsprechend handeln, zum rechten Ende von Leid und Stress führt – verweilt der Mönch in seiner Ansicht übereinstimmend mit jener seiner Gefährten im heiligen Leben, offenkundig und insgeheim.
Dies ist eine Qualität, die für die Freundlichkeit förderlich ist, die liebenswürdige Gefühle bewirkt, Gefühle des Respekts bewirkt, die zu Kameradschaft, Nichtstreitigkeit, Eintracht und Einigkeit führt.

„Dies sind die sechs Dinge, die für die Freundlichkeit förderlich sind, die liebenswürdige Gefühle bewirken, Gefühle des Respekts bewirken, die zu Kameradschaft, Nichtstreitigkeit, Eintracht und Einigkeit führen.

Siehe auch: DN 16; AN 4:32; AN 7:21

ZUM ENTKOMMEN FÜHREND — NISSĀRAṆĪYA SUTTA (6:13)

„Mönche, diese sechs Eigenschaften führen zum Entkommen. Welche sechs?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch sagen mag: ‚Obwohl Wohlwollen von mir als meine Bewusstheitsbefreiung entfaltet, vielfach durchgeführt, zum Transportmittel gemacht, zur Grundlage gemacht, umgesetzt, konsolidiert und gut erledigt wurde, bezwingt Übelwollen immer wieder meinen Geist.'
Ihm wäre zu erwidern: ‚Sag das nicht. Rede nicht so. Stelle den Erhabenen nicht falsch dar, denn es ist nicht gut, den Erhabenen falsch darzustellen. Der Erhabene würde dies nicht sagen. Es ist unmöglich, es ist ausgeschlossen, dass Übelwollen, wenn Wohlwollen als Bewusstheitsbefreiung entfaltet, vielfach durchgeführt, zum Transportmittel gemacht, zur Grundlage gemacht, umgesetzt, konsolidiert und gut erledigt wurde, immer wieder den Geist bezwingen könnte. Diese Möglichkeit gibt es nicht, denn dies ist das Entkommen aus dem Übelwollen: Wohlwollen als Bewusstheitsbefreiung.'

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein Mönch sagen mag: ‚Obwohl Mitgefühl von mir als meine Bewusstheitsbefreiung entfaltet, vielfach durchgeführt, zum Transportmittel gemacht, zur Grundlage gemacht, umgesetzt, konsolidiert und gut erledigt wurde, bezwingt Verletzung immer wieder meinen Geist.'
Ihm wäre zu erwidern: ‚Sag das nicht. Rede nicht so. Stelle den Erhabenen nicht falsch dar, denn es ist nicht gut, den Erhabenen falsch darzustellen. Der Erhabene würde dies nicht sagen. Es ist unmöglich, es ist ausgeschlossen, dass Verletzung, wenn Mitgefühl als Bewusstheitsbefreiung entfaltet, vielfach durchgeführt, zum Transportmittel gemacht, zur Grundlage gemacht, umgesetzt, konsolidiert und gut erledigt wurde, immer wieder den Geist bezwingen könnte. Diese Möglichkeit gibt es nicht, denn dies ist das Entkommen aus der Verletzung: Mitgefühl als Bewusstheitsbefreiung.'

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein Mönch sagen mag: ‚Obwohl empathische Freude von mir als meine Bewusstheitsbefreiung entfaltet, vielfach durchgeführt, zum Transportmittel gemacht, zur Grundlage gemacht, umgesetzt, konsolidiert und gut erledigt wurde, bezwingt Missgunst immer wieder meinen Geist.'
Ihm wäre zu erwidern: ‚Sag das nicht. Rede nicht so. Stelle den Erhabenen nicht falsch dar, denn es ist nicht gut, den Erhabenen falsch darzustellen. Der Erhabene würde dies nicht sagen. Es ist unmöglich, es ist ausgeschlossen, dass Missgunst, wenn empathische Freude als Bewusstheitsbefreiung entfaltet, vielfach durchgeführt, zum Transportmittel gemacht, zur Grundlage gemacht, umgesetzt, konsolidiert und gut erledigt wurde, immer wieder den Geist bezwingen könnte. Diese Möglichkeit gibt es nicht, denn dies ist das Entkommen aus der Missgunst: empathische Freude als Bewusstheitsbefreiung.'

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein Mönch sagen mag: ‚Obwohl Gleichmut von mir als meine Bewusstheitsbefreiung entfaltet, vielfach durchgeführt, zum Transportmittel gemacht, zur Grundlage gemacht, umgesetzt, konsolidiert und gut erledigt wurde, bezwingt Leidenschaft immer wieder meinen Geist.'
Ihm wäre zu erwidern: ‚Sag das nicht. Rede nicht so. Stelle den Erhabenen nicht falsch dar, denn es ist nicht gut, den Erhabenen falsch darzustellen. Der Erhabene würde dies nicht sagen. Es ist unmöglich, es ist ausgeschlossen, dass Leidenschaft, wenn Gleichmut als Bewusstheitsbefreiung entfaltet, vielfach durchgeführt, zum Transportmittel gemacht, zur Grundlage gemacht, umgesetzt, konsolidiert und gut erledigt wurde, immer wieder den Geist bezwingen könnte. Diese Möglichkeit gibt es nicht, denn dies ist das Entkommen aus der Leidenschaft: Gleichmut als Bewusstheitsbefreiung.'

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein Mönch sagen mag: ‚Obwohl das Themenlose[1] von mir als meine Bewusstheitsbefreiung entfaltet, vielfach durchgeführt, zum Transportmittel gemacht, zur Grundlage gemacht, umgesetzt, konsolidiert und gut erledigt wurde, folgt mein Bewusstsein noch immer der Strömung von Themen.'
Ihm wäre zu erwidern: ‚Sag das nicht. Rede nicht so. Stelle den Erhabenen nicht falsch dar, denn es ist nicht gut, den Erhabenen falsch darzustellen. Der Erhabene würde dies nicht sagen. Es ist unmöglich, es ist ausgeschlossen, dass das Bewusstsein, wenn das Themenlose als Bewusstheitsbefreiung entfaltet, vielfach durchgeführt, zum Transportmittel gemacht, zur Grundlage gemacht, umgesetzt, konsolidiert und gut erledigt wurde, noch immer der Strömung von Themen folgen könnte. Diese Möglichkeit gibt es nicht, denn dies ist das Entkommen aus allen Themen: das Themenlose als Bewusstheitsbefreiung.'

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein Mönch sagen mag: ‚Obwohl es kein ‚Ich bin' mehr gibt und ich ‚Ich bin das' nicht mehr annehme, bezwingt der Pfeil der Ungewissheit und Verwirrung immer wieder meinem Geist.'
Ihm wäre zu erwidern: ‚Sag das nicht. Rede nicht so. Stelle den Erhabenen nicht falsch dar, denn es ist nicht gut, den Erhabenen falsch darzustellen. Der Erhabene würde dies nicht sagen. Es ist unmöglich, es ist ausgeschlossen, dass der Pfeil der Ungewissheit und Verwirrung, wenn es kein ‚Ich bin' mehr gibt und ‚Ich bin das' nicht mehr angenommen wird, immer wieder den Geist bezwingen könnte. Diese Möglichkeit gibt es nicht, denn dies ist das Entkommen aus dem Pfeil der Ungewissheit und Verwirrung: die Entwurzelung der Einbildung ‚Ich bin'.'

„Diese, Mönche, sind die sechs Eigenschaften, die zum Entkommen führen."

1. *Animitta:* die bildlose oder themenlose Konzentration. Siehe MN 121 und DN 16.

Siehe auch: SN 1:25; SN 10:4; SN 42:8, AN 3:66; AN 4:200; AN 5:27; AN 5:200; AN 8:70; AN 9:7; AN 11:16; Khp 9; Iti 27; Iti 72–73

NAKULAS ELTERN — NAKULA SUTTA (6:16)

Einmal sich der Erhabene bei den Bhagger im Rotwildgehege des Bhesakaḷā-Walds beim Krokodilstreff auf. Damals war Nakulas Vater, der Haushälter, erkrankt, leidend, schwerkrank. Dann sprach Nakulas Mutter zu ihm:
„Mach dir keine Sorgen, Familienvater, jetzt wo du im Sterben liegst. Der Tod ist schmerzhaft für denjenigen, der sich Sorgen macht. Der Erhabene hat kritisiert, sich beim Zeitpunkt des Todes Sorgen zu machen.

„Vielleicht denkst du nun: ‚Nakulas Mutter wird nach meinem Ableben nicht in der Lage sein, die Kinder zu unterstützen oder den Haushalt zu unterhalten.' Aber du darfst das nicht so sehen. Ich bin geschickt im Baumwollspinnen, im Kardieren verfilzter Wolle. Ich kann nach deinem Ableben die Kinder unterstützen und den Haushalt unterhalten.
Mach dir keine Sorgen, Familienvater, jetzt wo du im Sterben liegst. Der Tod ist schmerzhaft für denjenigen, der sich Sorgen macht. Der Erhabene hat kritisiert, sich beim Zeitpunkt des Todes Sorgen zu machen.

„Vielleicht denkst du nun: ‚Nakulas Mutter wird sich nach meinem Ableben einen anderen Mann nehmen.' Aber du darfst das nicht so sehen. Du weißt so gut wie ich, wie konstant meine Treue [wörtlich: Haushälter-Zölibat] in den letzten sechzehn Jahren war.
Mach dir keine Sorgen, Familienvater, jetzt wo du im Sterben liegst. Der Tod ist schmerzhaft für denjenigen, der sich Sorgen macht. Der Erhabene hat kritisiert, sich beim Zeitpunkt des Todes Sorgen zu machen.

„Vielleicht denkst du nun: ‚Nakulas Mutter wird nach meinem Ableben keine Lust haben, den Erhabenen zu aufzusuchen, keine Lust haben, den Mönchssaṅgha aufzusuchen.' Aber du darfst das nicht so sehen. Ich werde nach deinem Ableben viel mehr Lust haben, den Erhabenen und den Mönchssaṅgha aufzusuchen.
Mach dir keine Sorgen, Familienvater, jetzt wo du im Sterben liegst. Der Tod ist schmerzhaft für denjenigen, der sich Sorgen macht. Der Erhabene hat kritisiert, sich beim Zeitpunkt des Todes Sorgen zu machen.

„Vielleicht denkst du nun: ‚Nakulas Mutter wird nach meinem Ableben nicht ganz den Tugendregeln getreu handeln.' Aber du darfst das nicht so sehen. Insoweit der Erhabene weißgekleidete Laienanhängerinnen hat, die den Tugendregeln ganz getreu handeln, so bin ich eine von ihnen. Wenn jemand dies bezweifeln oder bestreiten sollte, möge er den Erhabenen fragen, den Würdigen, den recht Selbst-Erwachten, der sich bei den Bhagger im Rotwildgehege des Bhesakaḷā-Walds beim Krokodilstreff aufhält.
Mach dir keine Sorgen, Familienvater, jetzt wo du im Sterben liegst. Der Tod ist schmerzhaft für denjenigen, der sich Sorgen macht. Der Erhabene hat kritisiert, sich beim Zeitpunkt des Todes Sorgen zu machen.

„Vielleicht denkst du nun: ‚Nakulas Mutter wird nach meinem Ableben keine innere Bewusstheitsruhe erreichen.' Aber du darfst das nicht so sehen. Insoweit der Erhabene weißgekleidete Laienanhängerinnen hat, die innere Bewusstheitsruhe erreichen, so bin ich eine von ihnen. Wenn jemand dies bezweifeln oder bestreiten sollte, möge er den Erhabenen fragen, den Würdigen, den recht Selbst-Erwachten, der sich bei den Bhagger im Rotwildgehege des Bhesakaḷā-Walds beim Krokodilstreff aufhält.
Mach dir keine Sorgen, Familienvater, jetzt wo du im Sterben liegst. Der Tod ist schmerzhaft für denjenigen, der sich Sorgen macht. Der Erhabene hat kritisiert, sich beim Zeitpunkt des Todes Sorgen zu machen.

„Vielleicht denkst du nun: ‚Nakulas Mutter wird keinen festen Halt in diesem Dhamma-und-Vinaya erreichen, wird keinen festen Fuß fassen, wird keinen Tröstung finden, wird ihre Ungewissheit nicht hinter sich lassen, wird ihre Verwirrung nicht beseitigen, wird die Furchtlosigkeit nicht erreichen oder bei des Lehrers Botschaft keine Unabhängigkeit von anderen gewinnen.' [Standardbeschreibung eines Stromeingetretenen.] Aber du darfst das nicht so sehen. Insoweit der Erhabene weißgekleidete Laienanhängerinnen hat, die einen festen Halt in diesem Dhamma-und-Vinaya erreichen, festen Fuß fassen, Tröstung finden, ihre Ungewissheit hinter sich lassen, ihre Verwirrung beseitigen, Furchtlosigkeit erreichen und bei des Lehrers Botschaft Unabhängigkeit von anderen gewinnen, so bin ich eine von ihnen. Wenn jemand dies bezweifeln oder bestreiten sollte, möge er den Erhabenen fragen, den Würdigen, den recht Selbst-Erwachten, der sich bei den Bhagger im Rotwildgehege des Bhesakaḷā-Walds beim Krokodilstreff aufhält.
Mach dir keine Sorgen, Familienvater, jetzt wo du im Sterben liegst. Der Tod ist schmerzhaft für denjenigen, der sich Sorgen macht. Der Erhabene hat kritisiert, sich beim Zeitpunkt des Todes Sorgen zu machen."

Als Nakulas Vater, der Haushälter, von Nakulas Mutter mit dieser Ermahnung ermahnt worden war, linderte sich seine Krankheit unverzüglich und er erholte sich von seiner Krankheit. Auf diese Weise wurde die Krankheit von Nakulas Vater abgewandt.

Dann, kurz nachdem sich Nakulas Vater, der Haushälter, von seiner Erkrankung erholt hatte, nicht lange nach seiner Genesung von seiner Krankheit, ging er, auf einen Stock gestützt, zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor dem Erhabenen und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:
„Es ist dein Gewinn, dein großer Gewinn, Haushälter, dass du Nakulas Mutter, die barmherzig ist und dir Gutes wünscht, als deinen Berater und Lehrmeister hast. Insoweit ich weißgekleidete Laienanhängerinnen habe, die den Tugendregeln ganz getreu handeln, so ist sie eine von ihnen. Insoweit ich weißgekleidete Laienanhängerinnen habe, die Bewusstheitsruhe erreichen, so ist sie eine von ihnen. Insoweit ich weißgekleidete Laienanhängerinnen habe, die einen festen Halt in diesem Dhamma-und-Vinaya erreichen, festen Fuß fassen, Tröstung finden, ihre Ungewissheit hinter sich lassen, ihre Verwirrung beseitigen, Furchtlosigkeit erreichen und bei des Lehrers Botschaft Unabhängigkeit von anderen gewinnen, so ist sie eine von ihnen.
Es ist dein Gewinn, dein großer Gewinn, Haushälter, dass du Nakulas Mutter, die barmherzig ist und dir Gutes wünscht, als deinen Berater und Lehrmeister hast."

Siehe auch: MN 143; SN 22:1; SN 55:54; AN 4:55; AN 4:184

SATI DES TODES (1) — MĀRAṆASSATI SUTTA (6:19)

Ich habe gehört, dass sich der Erhabene einmal bei Nādika in der Backsteinhalle aufhielt. Dort sprach er die Mönche an: „Mönche!"

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:

„Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] des Todes, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist von großer Frucht und von großem Segen. Sie fasst im Todlosen Fuß, hat das Todlose als endgültiges Ende. Daher sollte ihr Sati des Todes entfalten."

Nach diesen Worten wandte sich ein gewisser Mönch an den Erhabenen: „Ich entfalte bereits Sati des Todes."

„Und wie entfaltest du Sati des Todes?"

„Ich denke: ‚Oh, möge ich für einen Tag und Nacht leben und der Unterweisung des Erhabenen Aufmerksamkeit widmen. Ich würde viel vollbracht haben.' In dieser Weise entfalte ich Sati des Todes."

Dann wandte sich ein anderer Mönch an den Erhabenen: „Auch ich entfalte bereits Sati des Todes."

„Und wie entfaltest du Sati des Todes?"

„Ich denke: ‚Oh, möge ich für einen Tag leben und der Unterweisung des Erhabenen Aufmerksamkeit widmen. Ich würde viel vollbracht haben.' In dieser Weise entfalte ich Sati des Todes."

Dann wandte sich ein anderer Mönch an den Erhabenen: „Auch ich entfalte bereits Sati des Todes."

„Und wie entfaltest du Sati des Todes?"

„Ich denke: ‚Oh, möge ich für das Interval des Verzehrens eines Almosenmahl leben und der Unterweisung des Erhabenen Aufmerksamkeit widmen. Ich würde viel vollbracht haben.' In dieser Weise entfalte ich Sati des Todes.'

Dann wandte sich ein anderer Mönch an den Erhabenen: „Auch ich entfalte bereits Sati des Todes."

„Und wie entfaltest du Sati des Todes?"

„Ich denke: ‚Oh, möge ich für das Interval des Schluckens nach dem Zerkauen von vier Bissen leben und der Unterweisung des Erhabenen Aufmerksamkeit widmen. Ich würde viel vollbracht haben.' In dieser Weise entfalte ich Sati des Todes."

Dann wandte sich ein anderer Mönch an den Erhabenen: „Auch ich entfalte bereits Sati des Todes."

„Und wie entfaltest du Sati des Todes?"

„Ich denke: ‚Oh, möge ich für das Interval des Schluckens nach dem Zerkauen eines Bissens leben und der Unterweisung des Erhabenen Aufmerksamkeit widmen. Ich würde viel vollbracht haben.' In dieser Weise entfalte ich Sati des Todes."

Dann wandte sich ein anderer Mönch an den Erhabenen: „Auch ich entfalte bereits Sati des Todes."

„Und wie entfaltest du Sati des Todes?"

„Ich denke: ‚Oh, möge ich für das Interval des Ausatmens nach dem Einatmen oder des Einatmens nach dem Ausatmen leben und der Unterweisung des Erhabenen Aufmerksamkeit widmen. Ich würde viel vollbracht haben.' In dieser Weise entfalte ich Sati des Todes."

Nach diesen Worten wandte sich der Erhabene an die Mönche:

„Wer auch immer Sati des Todes entfaltet und dabei denkt: ‚Oh, möge ich für einen Tag und Nacht … für einen Tag… für das Interval des Verzehrens eines Almosenmahl… für das Interval des Schluckens nach dem Zerkauen von vier Bissen leben und der Unterweisung des Erhabenen Aufmerksamkeit widmen. Ich würde viel vollbracht haben‘, von dem heißt es, dass sie unbedacht verweilen. Sie entfalten nur langsam Sati des Todes um des Endens der Ausströmungen willen.

„Aber wer auch immer Sati des Todes entfaltet, indem er denkt: ‚Oh, möge ich für das Interval des Schluckens nach dem Zerkauen eines Bissens… für das Interval des Ausatmens nach dem Einatmen oder des Einatmens nach dem Ausatmen leben und der Unterweisung des Erhabenen Aufmerksamkeit widmen. Ich würde viel vollbracht haben’, von dem heißt es, dass sie acht-und-bedachtsam verweilen. Sie entfalten intensiv Sati des Todes um des Endens der Ausströmungen willen.

„Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden: ‚Wir werden acht-und-bedachtsam verweilen. Wir werden Sati des Todes um des Endens der Ausströmungen willen intensiv entfalten.’ Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden."

So sprach der Erhabene. Befriedigt, freuten sich die Mönche über die Worte des Erhabenen.

SATI DES TODES (2) — MĀRAṆASSATI SUTTA (6:20)

Ich habe gehört, dass sich der Erhabene einmal bei Nādika in der Backsteinhalle aufhielt. Dort richtete er an die Mönche:
„Mönche, Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] des Todes, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist von großer Frucht und von großem Segen. Sie fasst im Todlosen Fuß, hat das Todlose als endgültiges Ende. Und wie wird Sati des Todes entfaltet und vielfach durchgeführt, damit sie von großer Frucht und von großem Segen ist, im Todlosen Fuß fasst, das Todlose als endgültiges Ende hat?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn der Tag scheidet und die Nacht wiederkehrt, reflektiert: ‚Vielfach ist die (mögliche) Ursache meines Todes. Eine Schlange könnte mich beißen, ein Skorpion könnte mich stechen, ein Tausendfüßler könnte mich beißen. Auf diese Weise würde sich mein Tod ereignen. Das wäre eine Hinderung für mich. Ich könnte stolpern und hinfallen; das verdaute Essen könnte mir schlecht bekommen; meine Galle könnte provoziert werden, mein Schleim könnte provoziert werden, stechende Winde (im Körper) könnten provoziert werden. Auf diese Weise würde sich mein Tod ereignen. Das wäre eine Hinderung für mich.’ Dann sollte der Mönch untersuchen: ‚Gibt es irgendwelche von mir nichtaufgegebenen, schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten, die für mich, falls ich in der Nacht stürbe, eine Hinderung wären?’
Wenn er beim Reflektieren bemerkt, dass es von ihm nichtaufgegebene, schlechte, ungeschickte geistige Qualitäten gibt, die für ihn, falls er in der Nacht stürbe, eine Hinderung wären, dann sollte er zusätzliches Verlangen, Bemühen, Streben, Bestrebung, Unnachgiebigkeit, Sati und Klarbewusstheit hervorbringen, um eben jene schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten aufzugeben. Gleichwie eine Person, deren Turban oder Kopf in Flammen stände, zusätzliches Verlangen, Bemühen, Streben, Bestrebung, Unnachgiebigkeit, Sati und Klarbewusstheit hervorbringen würde, um die Flammen an ihrem Turban oder Kopf zu löschen, gleich so sollte der Mönch zusätzliches Verlangen, Bemühen, Streben, Bestrebung, Unnachgiebigkeit, Sati und Klarbewusstheit hervorbringen, um eben jene schlechten, ungeschickten Qualitäten aufzugeben.
Wenn er aber beim Reflektieren bemerkt, dass es keine von ihm nichtaufgegebenen, schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten gibt, die für ihn, falls er in der Nacht stürbe, eine Hinderung wären, dann sollte er eben aus diesem Grund in Verzückung und freudiger Erregung verweilen und sich selbst Tag und Nacht in geschickten Qualitäten ausbilden.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein Mönch, wenn die Nacht scheidet und der Tag wiederkehrt, reflektiert: ‚Vielfach ist die (mögliche) Ursache meines Todes. Eine Schlange könnte mich beißen, ein Skorpion könnte mich stechen, ein

Tausendfüßler könnte mich beißen. Auf diese Weise würde sich mein Tod ereignen. Das wäre eine Hinderung für mich. Ich könnte stolpern und hinfallen; das verdaute Essen könnte mir schlecht bekommen; meine Galle könnte provoziert werden, mein Schleim könnte provoziert werden, stechende Winde (im Körper) könnten provoziert werden. Auf diese Weise würde sich mein Tod ereignen. Das wäre eine Hinderung für mich.' Dann sollte der Mönch untersuchen: ‚Gibt es irgendwelche von mir nichtaufgegebenen, schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten, die für mich, falls ich während des Tages stürbe, eine Hinderung wären?'
Wenn er beim Reflektieren bemerkt, dass es irgendwelche schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten gibt, die für ihn, falls er während des Tages stürbe, eine Hinderung wären, dann sollte er zusätzliches Verlangen, Bemühen, Streben, Bestrebung, Unnachgiebigkeit, Sati und Klarbewusstheit hervorbringen, um eben jene schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten aufzugeben. Gleichwie eine Person, deren Turban oder Kopf in Flammen stände, zusätzliches Verlangen, Bemühen, Streben, Bestrebung, Unnachgiebigkeit, Sati und Klarbewusstheit hervorbringen würde, um die Flammen an ihrem Turban oder Kopf zu löschen, gleich so sollte der Mönch zusätzliches Verlangen, Bemühen, Streben, Bestrebung, Unnachgiebigkeit, Sati und Klarbewusstheit hervorbringen, um eben jene schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten aufzugeben.
Wenn er aber beim Reflektieren bemerkt, dass es keine von ihm nichtaufgegebenen, schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten gibt, die für ihn, falls er während des Tages stürbe, eine Hinderung wären, dann sollte er eben aus diesem Grund in Verzückung und freudiger Erregung verweilen und sich selbst Tag und Nacht in geschickten Qualitäten ausbilden.

„Auf diese Weise, Mönche, sollte Sati des Todes entfaltet und vielfach durchgeführt werden, damit sie von großer Frucht und von großem Segen ist, im Todlosen Fuß fasst, das Todlose als endgültiges Ende hat."

So sprach der Erhabene. Befriedigt, freuten sich die Mönche über die Worte des Erhabenen.

Siehe auch: MN 131; SN 3:17; SN 3:25; SN 20:6; SN 48:44; AN 4:113; AN 4:184; AN 5:57; AN 7:46; AN 10:15; Dhp 21–32; Iti 23; Sn 4:6; Sn 5:16; Thig 5:6

GEBEN — DĀNA SUTTA (6:37)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster auf. Und bei jener Gelegenheit hatte die Laienfrau Veḷukaṇḍakī, Nandas Mutter, eine mit sechs Faktoren versehene Spende für den von Sāriputta und Moggallāna geleiteten Mönchssaṅgha errichtet. Der Erhabene sah mit seinem himmlischen Auge, das das menschliche übertrifft, dass die Laienfrau Velukandaki, die Mutter von Nanda, eine mit sechs Faktoren versehene Spende für den von Sāriputta und Moggallāna geleiteten Mönchssaṅgha errichtet hatte. Als er dies sah, wandte er sich an die Mönche:
„Die Laienfrau Veḷukaṇḍakī, Nandas Mutter, hat eine mit sechs Faktoren versehene Spende für den von Sāriputta und Moggallāna geleiteten Mönchssaṅgha errichtet.

„Und wie ist eine Spende mit sechs Faktoren versehen?
Es gibt den Fall, in dem es die drei Faktoren des Spenders und die drei Faktoren der Empfänger gibt.

„Und welches sind die drei Faktoren des Spenders?
Es gibt den Fall, in dem der Spender vor dem Geben froh ist; sein/ihr Geist während des Gebens rein und klar ist; und er nach dem Geben zufrieden ist. Diese sind die drei Faktoren des Spenders.

„Und welches sind die drei Faktoren der Empfänger?

Es gibt den Fall, in dem die Empfänger frei von Leidenschaft sind oder das Bändigen der Leidenschaft praktizieren; frei von Abneigung sind oder das Bändigen der Abneigung praktizieren; und frei von Verblendung sind oder das Bändigen der Verblendung praktizieren. Diese sind die drei Faktoren der Empfänger.

„So sind die drei Faktoren des Spenders, die drei Faktoren der Empfänger. Und in dieser Weise ist eine Gabe mit sechs Faktoren versehen.

„Und es ist nicht leicht, das Verdienst einer Spende, die so mit sechs Faktoren versehen ist, zu bemessen als ‚eben so viel Überfluss an Verdienst, Überfluss an Geschicktem – Nahrungsquelle des Glücks, himmlisch, in Glückseligkeit resultierend, in den Himmel führend – was zu erwünscht, gefällig, erfreulich ist, zu Heil und Glück führt'. Es gilt einfach als riesiges Verdienst, unzählbar, unermesslich.[1]

„Gleichwie es nicht leicht ist, den großen Ozeans zu bemessen als ‚eben so viele Eimer voll mit Wasser, so viele hundert Eimer voll mit Wasser, so viele tausend Eimer voll mit Wasser oder so viele hunderttausende Eimer voll mit Wasser'. Er gilt einfach als eine große Menge an Wasser, unzählbar, unermesslich. Gleich so ist es nicht leicht, das Verdienst einer Spende, die so mit sechs Faktoren versehen ist, zu bemessen als ‚eben so viel Überfluss an Verdienst, Überfluss an Geschicktem – Nahrungsquelle des Glücks, himmlisch, in Glückseligkeit resultierend, in den Himmel führend – was zu erwünscht, gefällig, erfreulich ist, zu Heil und Glück führt'. Es gilt einfach als riesiges Verdienst, unzählbar, unermesslich."

Bevor man gibt ist man froh;
während man gibt, ist der Geist rein und klar;
nachdem man gegeben hat, ist man zufrieden:
dies ist die Vollendung der Opfergabe.
Frei von Leidenschaft, frei von Abneigung,
frei von Verblendung, ohne Ausströmung:
die Vollendung des Felds der Opfergabe,
das beherrscht ist und das heilige Leben lebt.[2]
Wenn man sich gereinigt hat,
mit den eigenen Händen gegeben hat,
dann – wegen seiner selbst und
wegen des anderen[3] –
ist dies eine Opfergabe, die große Früchte trägt.
Wer in dieser Weise gegeben hat,
– klug –
mit Überzeugung,
mit befreiter Bewusstheit,
ersteht
– weise –
in einer Welt der Glückseligkeit,
ungetrübt.

1. Siehe Dhp 195-196.
2. In der thailändischen Ausgabe steht dieser Satz im Singular und ist hier auch so wiedergegeben. In der PTS und birmanischen Ausgabe steht er im Plural.
3. Mit anderen Worten man besitzt selbst die drei Faktoren des Spenders und der andere, der Empfänger, besitzt die drei Faktoren des Empfängers.

Siehe auch: SN 3:24; AN 5:34; AN 5:148; AN 9:20

DER HOLZHAUFEN— DĀRUKKHANDHA SUTTA (6:41)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Rājagaha auf der Geierspitze aufhielt. Dann kam in den frühen Morgenstunden der Ehrwürdige Sāriputta, nachdem er sein Untergewand angezogen hatte und seine Schale und Obergewand genommen hatte, mit einer großen Gruppe von Mönchen die Geierspitze herab und sah auf einer Seite einen großen Holzhaufen liegen. Als er ihn sah, sagte er zu den Mönchen:
„Freunde, seht ihr den großen Holzhaufen dort drüben?"

„Ja, mein Freund", antworteten die Mönche.

„Freunde, wenn ein Mönch mit übernatürlichen Kräften, der seinen Geist gut gemeistert hat, es wünschte, könnte er bestimmen, dass jener Holzhaufen bloß Erde wäre. Warum ist das so? Es gibt die Erd-Eigenschaft [oder Erdpotential] in jenem Holzhaufen, auf welche gestützt er bestimmen könnte, dass jener Holzhaufen bloß Erde wäre.

„Wenn ein Mönch mit übernatürlichen Kräften, der seinen Geist gut gemeistert hat, es wünschte, könnte er bestimmen, dass jener Holzhaufen bloß Wasser… bloß Feuer… bloß Wind… bloß schön… bloß unschön wäre. Warum ist das so? Es gibt die Eigenschaft des Unschönen in jenem Holzhaufen, auf welche gestützt er bestimmen könnte, dass jener Holzhaufen bloß unschön wäre."

Siehe auch: DN 11; SN 41:4; SN 51:20; SN 54:8; AN 3:61; AN 5:28

AN NĀGITA — NĀGITA SUTTA (6:42)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit der Erhabene zusammen mit einem großen Mönchssangha auf einer Wanderung bei den Kosalern in einem brahmanischen Dorf der Kosaler namens Icchānaṅgala eingetroffen war. Dort hielt er sich im Wäldchen von Icchānaṅgala auf.

Die brahmanischen Haushälter aus Icchānaṅgala hörten, dass es hieß:
„Der Kontemplative Gotama, der Sakyersohn, der aus dem Haus der Sakyer hinausgezogen ist, ist zusammen mit einem großen Mönchssangha auf einer Wanderung bei den Kosalern in Icchānaṅgala eingetroffen und hält sich im Wäldchen von Icchānaṅgala auf. Und von diesem Meister Gotama hat sich dieser gute Ruf verbreitet: ‚Er ist wahrhaftig ein Erhabener, würdig und recht selbst-erwacht, im klaren Wissen und Verhalten vollendet, wohlgegangen, ein Kenner der Welt, unübertroffener Meister zähmbarer Menschen, Lehrer menschlicher und himmlischer Wesen, erwacht, erhaben. Er macht diese Welt mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk bekannt, nachdem er es durch unmittelbare Kenntnis selbst vergegenwärtigt hat. Er lehrt das Dhamma, das am Anfang vortrefflich, in der Mitte vortrefflich und am Ende vortrefflich ist. Er zeigt das ganz und gar vollkommene, unübertrefflich reine, heilige Leben in allen Einzelheiten sowie in seiner Essenz auf. Es ist gut, solch einen Würdigen zu sehen.'"

Also nahmen die brahmanischen Haushälter aus Icchānaṅgala, als die Nacht zu Ende gegangen war, viele Grundnahrungsmittel und Feinkost und gingen zum Torhaus des Wäldchens von Icchānaṅgala. Beim Eintreffen standen sie da und machten schrillen Lärm, lauten Lärm.
Nun war zu jener Zeit der Ehrwürdige Nāgita der Begleiter des Erhabenen. So richtete sich der Erhabene an den Ehrwürdigen Nāgita:
„Nāgita, woher kommt dieser laute Lärm, dieser große Lärm, als wären da Fischer mit einem Fang von Fischen?"

„Herr, es sind die brahmanischen Haushälter aus Icchānaṅgala, die am Torhaus des Wäldchens von Icchānaṅgala stehen und dem Erhabenen und dem Mönchssaṅgha viele Grundnahrungsmittel und Feinkost mitgebracht haben."

„Möge ich nichts mit Ehre zu tun haben, Nāgita, und Ehre nichts mit mir. Wer auch immer nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit so wie ich, das Behagen der Entsagung, das Behagen der Zurückgezogenheit, das Behagen des Friedens, das Behagen des Selbst-Erwachens nicht erlangen kann, lass ihn dieses schleimkotige Behagen, dieses dumpfe Behagen, dieses Behagen des Gewinns, der Versorgung und des Ruhms billigen."

„Herr, möge der Erhabene nun einwilligen! Möge der Wohlgegangene nun einwilligen! Nun ist es Zeit für die Einwilligung des Erhabenen, Herr! Nun ist es Zeit für die Einwilligung des Erhabenen, Herr! Wohin auch immer der Erhabene nun gehen wird, werden die Brahmanen, die hier in den Städten oder auf dem Land wohnen, so geneigt sein. Gleichwie wenn die Regendevas Regen in dicken Tropfen schicken, das Wasser mit der Neigung fließt, gleich so werden, wohin auch immer der Erhabene nun gehen wird, die Brahmanen, die hier in den Städten oder auf dem Land wohnen, so geneigt sein. Warum ist das so? Weil die Tugend und Erkenntnis des Erhabenen so ist.“

„Möge ich nichts mit Ehre zu tun haben, Nāgita, und Ehre nichts mit mir. Wer auch immer nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit so wie ich, das Behagen der Entsagung, das Behagen der Zurückgezogenheit, das Behagen des Friedens, das Behagen des Selbst-Erwachens nicht erlangen kann, lass ihn dieses schleimkotige Behagen, dieses dumpfe Behagen, dieses Behagen des Gewinns, der Versorgung und des Ruhms billigen.

„Nāgita, es gibt den Fall, in dem ich einen Mönch, der sich in einem Dorf aufhält, sehe, wie er konzentriert dasitzt. Dann denke ich mir: ‚Bald wird ein Klosterbetreuer oder ein Novize diesen Ehrwürdigen auf irgendeine Weise stören und ihn aus seiner Konzentration wecken.’ Und so bin ich mit dem Dorf-Aufenthalt jenes Mönchs nicht zufrieden.

„Aber dann gibt es den Fall, in dem ich einen Mönch, der sich in der Wildnis aufhält, sehe, wie er eingenickt in der Wildnis sitzt. Dann denke ich mir: ‚Bald wird dieser Ehrwürdige seine Ermüdung und Müdigkeit vertreiben und seine Aufmerksamkeit auf die Wahrnehmung von Wildnis[1] richten, (sein Geist) einheitlich.’ Und so bin ich mit dem Wildnis-Aufenthalt jenes Mönchs zufrieden.

„Dann gibt es den Fall, in dem ich einen Mönch, der sich in der Wildnis aufhält, sehe, wie er unkonzentriert in der Wildnis sitzt. Dann denke ich mir: ‚Bald wird dieser Ehrwürdige seinen unkonzentrierten Geist sammeln oder seinen konzentrierten Geist behüten.’ Und so bin ich mit dem Wildnis-Aufenthalt jenes Mönchs zufrieden.

„Dann gibt es den Fall, in dem ich einen Mönch, der sich in der Wildnis aufhält, sehe, wie er konzentriert in der Wildnis sitzt. Dann denke ich mir: ‚Bald wird dieser Ehrwürdige seinen unbefreiten Geist befreien oder seinen befreiten Geist behüten.’ Und so bin ich mit dem Wildnis-Aufenthalt jenes Mönchs zufrieden.[2]

„Dann gibt es den Fall, in dem ich einen Mönch, der sich in einem Dorf aufhält, sehe, wie er Gewand, Almosenspeise, Unterkunft und Arzneimittel zur Krankenheilung erhält. Weil er nach Belieben diesen Gewinn, Versorgung und Ruhm erhält, vernachlässigt er Zurückgezogenheit, vernachlässigt er abgelegene Plätze und Behausungen in Wald und Wildnis. Er lebt davon, Dörfer, Kleinstädte und Großstädte aufzusuchen. Und so bin ich mit dem Dorf-Aufenthalt jenes Mönchs nicht zufrieden.

„Dann gibt es den Fall, in dem ich einen Mönch, der sich in der Wildnis aufhält, sehe, wie er Gewand, Almosenspeise, Unterkunft und Arzneimittel zur Krankenheilung erhält. Er weist Gewinn, Versorgung und Ruhm ab und vernachlässigt Zurückgezogenheit nicht, vernachlässigt abgelegene Plätze und Behausungen in Wald und Wildnis nicht. Und so bin ich dem Wildnis-Aufenthalt jenes Mönchs zufrieden.

„Aber wenn ich auf einer Straße unterwegs bin und niemanden vor oder hinter mir sehe, dann fühle ich mich selbst beim Wasserlassen und beim Stuhlgang behaglich."

1. Siehe MN 121.
2. In der PTS Übersetzung ist diese Textstelle weggelassen.

Siehe auch: MN 122; SN 17:8; SN 47:5; AN 4:263; AN 5:30; AN 5:80; AN 8:103; AN 10:70; AN 10:72; AN 10:99

ÜBER DEN NĀGA — NĀGA SUTTA (6:43)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster auf. Dann zog der Erhabene in den frühen Morgenstunden sein Untergewand an, nahm seine Schale und Obergewand und ging nach Sāvatthī für (den Erhalt von) Almosen. Nach seiner Mahlzeit, bei seiner Rückkehr von seinem Almosengang, sprach er zum Ehrwürdigen Ānanda:
„Komm, Ānanda, lass uns zum Östlichen Kloster gehen, dem Palast von Migāras Mutter, zum Verweilen während des Tages."

„Ja, Herr", antwortete der Ehrwürdige Ānanda. Dann ging der Erhabene zusammen mit dem Ehrwürdigen Ānanda zum Östlichen Kloster, dem Palast von Migāras Mutter. Als er am späten Nachmittag aus seiner Abgeschiedenheit herauskam, wandte er sich an den Ehrwürdigen Ānanda:
„Komm, Ānanda, lass uns zum Östlichen Torhaus gehen, um unsere Glieder zu baden."

„Ja, Herr", antwortete der Ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen. Dann ging der Erhabene zusammen mit dem Ehrwürdigen Ānanda zum Östlichen Torhaus, um seine Glieder zu baden. Nachdem er beim Östlichen Torhaus seine Glieder gebadet hatte und aus dem Wasser gekommen war, stand er nur mit sein Untergewand bekleidet da und trocknete seine Glieder.

Dann kam der Nāga-Elefant des Kosaler-Königs Pasenadi namens Seta vom östlichen Torhaus her, von großen Lärm durch Instrumente und Paukenschlägen begleitet. Als die Leute ihn sahen, sagten sie:
„Wie schön ist des Königs Nāga! Wie hübsch ist des Königs Nāga! Wie inspirierend ist des Königs Nāga! Mit welchem Körper gesegnet ist des Königs Nāga!“

Als dies gesagt wurde, sprach der Ehrwürdige Udāyin zum Erhabenen:
„Herr, sagen die Leute nur: ‚Ein Nāga! Welch Nāga!', wenn sie ein Elefanten, der mit einem großen, massiven Körper gesegnet ist? Oder sagen die Leute: ‚Ein Nāga! Welch Nāga!', wenn sie etwas anderes sehen, das mit einem großen, massiven Körper gesegnet ist?“

„Udāyin, die Leute sagen, wenn sie ein Elefanten sehen, der mit einem großen, massiven Körper gesegnet ist: ‚Ein Nāga! Welch Nāga!'. Die Leute sagen: ‚Ein Nāga! Welch Nāga!', wenn sie ein Pferd sehen, das mit einem großen, massiven Körper gesegnet ist, einen Stier, der mit einem großen, massiven Körper gesegnet ist, eine Schlange, die mit einem großen, massiven Körper gesegnet ist, einen Baum, der mit einem großen, massiven Körper gesegnet ist oder einen Menschen sehen, der mit einem großen, massiven Körper gesegnet ist.“

„Aber, Udāyin, wer in dieser Welt, mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk, keine Missetat[1] in Körper, Rede oder Geist begeht, den nenne ich einen Nāga."

„Wunderbar, Herr. Erstaunlich, wie gut das vom Erhabenen gesagt wurde: ‚Aber, Udāyin, wer in dieser Welt, mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk,

keine Missetat in Körper, Rede oder Geist begeht, den nenne ich einen Nāga.' Und ich bejuble, Herr, was vom Erhabenen wohlgesagt wurde, mit diesen Versen:

,Ein Mensch, selbst-erwacht,
dessen Geist gezähmt und konzentriert ist,
der auf dem Brahmā-Weg wandert
und sich an der Stillung des Geistes erfreut:
Ihm, der über alle Dhammas hinausging,[2]
dem die Menschen huldigen,
huldigen auch die Devas
– so ich habe ich es vom Würdigen vernommen –
ihm, der alle Fesseln hinter sich ließ,
aus dem Wald in die Lichtung ging,[3]
der Entsagung von Sinnlichkeit hingegeben
und befreit ist wie das Gold vom Erz.

Er, der Nāga, der alle anderen überstrahlt,
wie der Himalaya die felsigen Hügel:
Unter allen Dingen, welche man ,Nāga' nennt,
trägt er, unübertroffen, fürwahr diesen Namen.

Ich werde euch den Nāga preisen –
denn er tut keine Missetat.
Sanftmut und Nichtverletzung
sind die beiden Füße des Nāga.
Askese und Keuschheit
sind die anderen beiden Füße des Nāga.
Überzeugung ist der Rüssel des großen Nāga,
seine Hand;[4]
Gleichmut, seine weißen Stoßzähne.
Sati ist sein Hals; sein Kopf ist
    Erkenntnis,
    Prüfen,
    Reflektion über Dhammas;
Dhamma ist die ausgewogene Wärme seiner Verdauung;
Zurückgezogenheit ist sein Schweif.
Er, in Jhāna, froh über die Versicherung,
innerlich gut konzentriert,[5]
wenn er geht, ist der Nāga konzentriert,
wenn er steht, ist der Nāga konzentriert,
wenn er liegt, ist der Nāga konzentriert,
wenn er sitzt, ist der Nāga konzentriert.
Allerort ist er beherrscht, der Nāga:
Das ist des Nāga Vollendung.

Er isst, was untadelig ist;
isst nicht, was es nicht ist;
beim Erhalt von Essen und Kleidung,
lagert er diese nicht.
Nachdem er alle Bande durchtrennt hat,
kleine und große Fesseln,
geht er ohne Sehnsucht,

wohin er auch geht.
Gleiwie eweißer Lotus, im Wasser geboren und gewachsen,
nicht vom Wasser beschmiert wird
– duftend, entzückend –
gleich so weilt der Erwachte,
der in der Welt wohlgeboren ist, in der Welt,
aber wird von der Welt nicht beschmiert,
wie der Lotus nicht vom Wasser.

Ein großes, loderndes Feuer,
wenn nicht mehr genährt ist, beruhigt sich
und wird als *entfesselt* beschrieben,
obwohl die Glut noch vorhanden ist:[6]
Um den lehrreichen Sinn zu vermitteln,
wird dieses Bild vom Erfahrenen gelehrt.
Große Nāgas erkennen
den Nāga, wie vom Nāga gelehrt, als
frei von Leidenschaft,
frei von Abneigung,
frei von Verblendung,
ausströmungs-los.
Wenn er seinen Leib abgelegt hat,
wird der Nāga völlig entfesseln,
ausströmungs-los.“

1. Hier spielt der Buddha auf ein Wortspiel an. Der Satz in Pali lautet: ‚*aguṁ na karoti*‘.‘ Das könnte in: ‚*na aguṁ karoti*‘, umformuliert werden, woraus sich ein Wortspiel des Wortes ‚Nāga‘ ergibt. Der Ehrwürdige Udāyin zeigt in den nachfolgenden Versen, dass er die Anspielung verstanden hat, indem er den Satz eben genau so umformuliert.
2. Weiteres zum Thema, dass Arahants alle Dhammas überschritten haben, ist in AN 3:137, Anmerkung 1 zu finden.
3. Lichtung = *Nibbāna*, was hier als ein Wortspiel des Wortes *vana* oder ‚Wald‘ dargestellt ist. Siehe auch SN 7:17 und Dhp 283-285.
4. In Pali nennt man einen Elefantenrüssel seine ‚Hand‘ *(hattha).* In der Tat ist *hatthin* eines der Wörter für ‚Elefant‘, nämlich ‚der eine Hand hat‘.
5. Es lautet *ajjhattaṁ susamahito* im entsprechenden Vers Thag 15:2.
6. Es lautet *aṅgaresu ca santesu* im entsprechenden Vers Thag 15:2. Der Satz ist könnte insofern als Wortspiel gedacht sein, als *santesu* sowohl der Lokativ von *santa*, was ‚ruhig‘ heißt, als auch *sant*, was ‚vorhanden‘ heißt, sein kann. Beide Möglichkeiten passen zu dem, was im letzten Abschnitt des Gedichts wahrscheinlich das Wesentliche ist und ein Bild liefern soll, welches den Unterschied zwischen *sa-upadisesa-nibbāna* eines lebendigen Arahant (wörtlich: Entfesselung mit einem Rest von Brennstoff) und *anupadisesa-nibbāna* eines verstorbenen Arahant (wörtlich: Entfesselung ohne einen Rest von Brennstoff) verdeutlicht. In anderen Worten, die Entfesselung des lebendigen Arahant ist wie ein Feuer, das sich beruhigt hat und dessen Glut beruhigt, aber immer noch warm ist. Und die Entfesselung des Arahant nach dem Tod ist wie ein Feuer, dessen Glut völlig kalt geworden ist.

   Iti 44 beschreibt die Eigenschaft von *sa-upadisesa-nibbāna* wie folgt:

   > „Seine (des Arahant) fünf Sinnesfähigkeiten bleiben noch und aufgrund ihrer Unversehrtheit erlebt er das Erfreuliche und das Unerfreuliche und erfährt angenehmes Gefühl und Schmerz. Sein Enden der Leidenschaft, Abneigung und Verblendung nennt man die Entfesselungseigenschaft mit einem Rest von Brennstoff."

   Die Beschreibung der Eigenschaft von *anupadisesa-nibbāna* ist:

   > „Für ihn wird all das, was wahrgenommen wird, da es nicht genossen wird, genau hier kalt. Dies nennt man die Entfesselungseigenschaft ohne einen Rest von Brennstoff."

   Weiteres zur Erörterung dieser Differenzierung ist in *The Mind Like Fire Unbound,* Kapitel 1 nachzulesen.

Siehe auch: MN 1; SN 12:51; AN 9:7; AN 9:62; AN 10:81; Iti 44; Thag 15:2

SCHULDEN — IṆA SUTTA (6:45)

„Mönche, in der Welt ist für den, der Sinnlichkeit genießt, Armut ein Leid."

„Ja, Herr."

„Und eine arme, besitzlose, mittellose Person verschuldet sich. Und in der Welt ist für den, der Sinnlichkeit genießt, Verschuldung ein Leid."

„Ja, Herr."

„Und eine arme, besitzlose, mittellose Person, schuldet Zinszahlungen, nachdem sie sich verschuldet hat. Und in der Welt ist für den, der Sinnlichkeit genießt, Zinszahlung ein Leid."

„Ja, Herr."

„Und wenn eine arme, besitzlose, mittellose Person, die Zinszahlungen schuldet, die Zinsen nicht rechtzeitig zahlt, wird sie gemahnt. Und in der Welt ist für den, der Sinnlichkeit genießt, Gemahnt-Werden ein Leid."

„Ja, Herr."

„Und wenn eine arme, besitzlose, mittellose Person, die gemahnt wird, nicht zahlt, wird sie verfolgt. Und in der Welt ist für den, der Sinnlichkeit genießt, Verfolgt-Werden ein Leid."

„Ja, Herr."

„Und wenn eine arme, besitzlose, mittellose Person, die verfolgt wird, nicht zahlt, werden ihr Bande angelegt. Und in der Welt ist für den, der Sinnlichkeit genießt, in Banden-Sein Leid."

„Ja, Herr."

„Also Mönche, ist Armut in der Welt ein Leid für den, der Sinnlichkeit genießt. Verschuldung ein Leid für den, der Sinnlichkeit genießt. Zinszahlung ein Leid für den, der Sinnlichkeit genießt. Gemahnt-Werden ein Leid für den, der Sinnlichkeit genießt. Verfolgt-Werden ein Leid für den, der Sinnlichkeit genießt. In Banden-Sein ein Leid für den, der Sinnlichkeit genießt.

„Gleich so, Mönche, wer auch immer hinsichtlich geschickter geistiger Qualitäten keine Überzeugung hat, hinsichtlich geschickter geistiger Qualitäten kein Schamgefühl hat, hinsichtlich geschickter geistiger Qualitäten keine moralische Bedenken hat, hinsichtlich geschickter geistiger Qualitäten keine Beharrlichkeit hat, hinsichtlich geschickter geistiger Qualitäten keine Erkenntnis hat, von dem heißt es in der Disziplin der Edlen, dass er arm, besitzlos und mittellos sei.

„Er, der arm, besitzlos und mittellos und hinsichtlich geschickter geistiger Qualitäten ohne Überzeugung… ohne Schamgefühl… ohne moralische Bedenken… ohne Beharrlichkeit… ohne Erkenntnis ist, verhält sich falsch in körperlicher Hinsicht, falsch in sprachlicher Hinsicht und falsch in geistiger Hinsicht. Ich sage euch, dies ist für ihn Verschuldung.

„Um sein körperliches Fehlverhalten zu verbergen, hegt er schlechte Begehrlichkeiten. Er begehrt: ‚Mögen sie dies über mich nicht wissen.' Er beschließt: ‚Mögen sie dies über mich nicht wissen.' Er redet (und denkt:) ‚Mögen sie dies über mich nicht wissen.' Er strengt sich mit seinem Körper an (und denkt:) ‚Mögen sie dies über mich nicht wissen.'
Um sein sprachliches Fehlverhalten zu verbergen… Um sein geistiges Fehlverhalten zu verbergen, hegt er schlechte Begehrlichkeiten. Er begehrt: ‚Mögen sie dies über mich nicht wissen.' Er beschließt: ‚Mögen sie dies über mich nicht wissen.' Er redet (und denkt:) ‚Mögen sie dies über mich nicht wissen.' Er strengt sich mit seinem Körper an (und denkt:) ‚Mögen sie dies über mich nicht wissen.' Ich sage euch, dies ist für ihn Zinszahlung.

„Und dann sagen seine sittsamen Gefährten im heiligen Leben über ihn: ‚Dieser Ehrwürdige handelt auf diese Weise, verhält sich auf diese Weise.' Ich sage euch, dies ist für ihn Gemahnt-Werden.

„Und dann, wenn er sich in die Wildnis, an den Fuß eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat, wird er von Reue begleiteten, schlechten, ungeschickten Gedanken befallen. Ich sage euch, dies ein Leid für ihn Verfolgt-Werden.

„Er, der arm, besitzlos und mittellos ist und sich in körperlicher Hinsicht falsch verhalten hat, in sprachlicher Hinsicht falsch verhalten hat und in geistiger Hinsicht falsch verhalten hat, ist bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, durch das Band der Hölle oder das Band des Mutterleibs eines Tieres angebunden. Und ich kann mir kein anderes Band vorstellen, das so peinigend, so schmerzhaft, so hinderlich wäre für die unübertroffene Sicherheit vor dem Joch, wie die Band der Hölle oder das Band des Mutterleibs eines Tieres."

Armut nennt man
ein Leid in der Welt;
ebenso sich zu verschulden.
Ein Armer, der verschuldet ist
und Sinnlichkeit genießt,
erleidet Not.
Dann verfolgen sie ihn
und legen ihn in Ketten:
das schmerzhafte Band
für jenen, der sich danach sehnt,
Sinnesfreuden zu erlangen.

Nun, jeder ohne Überzeugung
in die Disziplin der Edlen
– ohne Schamgefühl,
ohne moralische Bedenken –
der schlechte Taten erwägt,
Schlechtes mit dem Körper tut,
Schlechtes in der Rede
Schlechtes im Geist,
will:
‚Mögen sie über nicht
nicht wissen.'
Er kriecht dahin, in Körper,
Rede oder Geist und
häuft dabei schlechte Taten an,
hier und da,
wieder und wieder.
Er,
dessen Tat schlecht
und Weisheit schwach ist,

der sich seiner Übeltat bewusst ist,
ist verschuldet, ist ein armer Mensch.
Da er Sinnlichkeit genießt,
erleidet er Not.

Dann verfolgen sie ihn –
die schmerzhaften geistigen Entschlüsse,
aus Reue erstandene –
zu Hause oder in der Wildnis.
Er,
dessen Tat schlecht
und Weisheit schwach ist,
der sich seiner Übeltat bewusst ist,
geht in einen Mutterleib eines Tieres
oder ist an die Hölle angebunden
das schmerzhafte Band,
von dem die Erleuchteten
frei geworden sind.

Einer jedoch mit Vertrauen,
der zu Hause lebt
und seine Habseligkeiten verschenkt,
rechtschaffen erworbenen,
gewinnt beide Ziele:
Segen im Hier und Jetzt
und Glückseligkeit in der Welt danach.
Die Freigebigkeit dieses Haushälters
häuft Verdienst an.

Nun von jedem, dessen Überzeugung,
gut fundiert ist
in der Disziplin der Edlen –
mit Schamgefühl
und moralischen Bedenken,
der Erkenntnis besitzt
und in Tugend gezügelt ist –
heißt es in der Disziplin der Edlen
dass er wohl [in Behaglichkeit] lebe.

Er erlangt fleischloses Glück,
legt er sich auf Gleichmut fest,
gibt die fünf Hemmnisse auf
– seine Beharrlichkeit ist allzeit entfacht –
und tritt in die Jhānas ein:
vereinheitlicht,
geistesgegenwärtig,
klug.

Dies erkennend,
wie es ist geworden ist,
im völligen Enden aller Fesseln,
durch allseits
Nicht-Anhaften,
wird sein Geist recht befreit.

In ihm, So, recht befreit,
ist die Einsicht,
in das völlige Enden
der Fesseln des Werdens:
,Meine Befreiung
ist unprovoziert.'[1]

Dies ist die höchste Einsicht,
dies ist unübertroffenes Glück.

Sorglos,
staublos,
in Ruhe,
dies
ist die Befreiung von Schulden.

1. Siehe AN 5:96, Anmerkung 1.

Siehe auch: AN 4:62; Iti 107

CUNDA — CUNDA SUTTA (6:46)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Ehrwürdige Mahā Cunda bei den Cetiern in Sañjātiya auf. Dort richtete er sich an die Mönche: „Freunde, Mönche!"

„Ja, Freund", antworteten ihm die Mönche.

Der Ehrwürdige Mahā Cunda sprach:
„Freunde, es gibt den Fall, in dem die Dhamma-dedizierten Mönche [die sich dem Memorieren und der Analyse des Dhamma widmen] die Jhāna-Mönche verunglimpfen: ‚Diese Leute sind in Jhāna vertieft und versunken und sagen: ‚Wir sind vertieft, wir sind vertieft'. Aber warum sind sie denn vertieft? Zu welchem Zweck sind sie vertieft? Wie sind sie vertieft?' Dabei scheinen weder die Dhamma-dedizierten Mönche hell, noch scheinen die Jhāna-Mönche hell. Und so praktiziert man nicht zum Wohl vieler, zum Heil vieler, zum Glück vieler, zum Heil und Glück menschlicher und himmlischer Wesen.

„Dann gibt es den Fall, in dem die Jhāna-Mönche die Dhamma-dedizierten Mönche verunglimpfen: ‚Diese Leute sagen: ‚Wir sind Dhamma-Dedizierte, wir sind Dhamma-Dedizierte', aber sie sind aufgeregt, ungestüm, unstet, geschwätzig, diffus beim Reden, der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] vergessend, nicht klarbewusst, unkonzentriert, mit umherschweifendem Geist und unbeherrschten Fähigkeiten. Warum, in der Tat, sind sie Dhamma-Dedizierte? Zu welchem Zweck sind sie Dhamma-Dedizierte? Wie sind sie Dhamma-Dedizierte?' Dabei scheinen weder die Jhāna-Mönche hell, noch scheinen die Dhamma-dedizierten Mönche hell. Und so praktiziert man nicht zum Wohl vieler, zum Heil vieler, zum Glück vieler, zum Heil und Glück menschlicher und himmlischer Wesen.

„Dann gibt es den Fall, in dem die Dhamma-dedizierten Mönche nur die Dhamma-dedizierten Mönche loben, aber nicht Jhāna-Mönche. Dabei scheinen weder die Dhamma-dedizierten Mönche hell, noch scheinen die Jhāna-Mönche hell. Und so praktiziert man nicht zum Wohl vieler, zum Heil vieler, zum Glück vieler, zum Heil und Glück menschlicher und himmlischer Wesen.

„Dann gibt es den Fall, in dem die Jhāna-Mönche nur die Jhāna-Mönche loben, aber nicht dir Dhamma-dedizierten Mönche. Dabei scheinen weder die Jhāna-Mönche hell, noch scheinen die Dhamma-dedizierten Mönche hell. Und so praktiziert man nicht zum Wohl vieler, zum Heil vieler, zum Glück vieler, zum Heil und Glück menschlicher und himmlischer Wesen.

„Also, Freunde, solltet ihr euch ausbilden: ‚Wir sind Dhamma-dedizierte Mönche und werden über die Jhāna-Mönche lobend reden.' Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden. Warum ist das so? Weil sie außerordentliche Menschen sind, die schwer in der Welt zu finden sind: jene, die verweilen, indem sie die todlose Eigenschaft mit dem Körper berühren.[1]

„Also, Freunde, solltet ihr euch so ausbilden: ‚Wir sind Jhāna-Mönche und werden über die Dhamma-dedizierten Mönche lobend reden.' Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden. Warum ist das so? Weil sie außerordentliche Menschen sind, die schwer in der Welt zu finden sind: jene, die tiefsinnige Bedeutungen mit Erkenntnis durchdringen."

1. In AN 9:43 und AN 9:44 wird differenziert zwischen ‚eine meditative Dimension mit dem Körper zu berühren' und ‚sie durch Erkenntnis zu erkennen'. In beiden Fällen ist die Erfahrung unmittelbar und persönlich und in beiden Fällen führt sie zum Enden der Ausströmungen. Also scheint ‚mit dem Körper berühren' eine spezifischere Bedeutung zu haben als nur eine einfache persönliche Erfahrung. Es könnte bedeuten, dass es einen somatischen Aspekt zu der Erfahrung gibt oder dass die Bewusstheit des Todlosen die gleiche Bewusstheitsfülle in Besitz nimmt, welche der Körper zuvor innehatte.

Siehe auch: DN 15; AN 5:73; AN 9:43–45; AN 10:24; Dhp 259

HIER UND JETZT SICHTBAR — SANDIṬṬHIKA SUTTA (6:47)

Dann ging der Wanderer Moḷiyasivaka zum Erhabenen und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten, setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„‚Das Dhamma ist hier und jetzt sichtbar, das Dhamma ist hier und jetzt sichtbar', heißt es. Inwiefern ist das Dhamma hier und jetzt sichtbar, zeitlos, zum Überprüfen einladend, konstruktiv und von jedem, der weise praktiziert, selbst zu erfahren?"

„Nun gut, Sivaka, dann werde ich dir eine Gegenfrage stellen. Antworte nach deinem Ermessen. Was meinst du? Wenn Gier in dir gegenwärtig ist, erkennst du: ‚Gier ist in mir.'? Und wenn keine Gier in dir gegenwärtig ist, erkennst du: ‚Gier ist nicht in mir.'?"

„Ja, Herr."

„Die Tatsache, dass du erkennst: ‚Gier ist in mir', wenn Gier in dir gegenwärtig ist, und dass du erkennst: ‚Gier ist nicht in mir', wenn keine Gier in dir gegenwärtig ist: insofern ist das Dhamma hier und jetzt sichtbar, zeitlos, zum Überprüfen einladend, konstruktiv und von jedem, der weise praktiziert, selbst zu erfahren.

„Was meinst du? Wenn Abneigung in dir gegenwärtig ist… Wenn Verblendung in dir gegenwärtig ist… Wenn eine gierige Qualität *[dhamma]* in dir gegenwärtig ist… Wenn eine abneigende Qualität in dir gegenwärtig ist… Wenn eine verblendente Qualität in dir gegenwärtig ist, erkennst du: ‚Eine verblendente Qualität ist in mir.'? Und wenn keine verblendente Qualität in dir gegenwärtig ist, erkennst du: ‚Keine verblendente Qualität ist in mir.'?"

„Ja, Herr."

„Die Tatsache, dass du erkennst: ‚Eine verblendente Qualität ist in mir‘, wenn eine verblendente Qualität in dir gegenwärtig ist, und dass du erkennst: ‚Keine verblendente Qualität ist in mir’, wenn keine verblendente Qualität in dir gegenwärtig ist: insofern ist das Dhamma hier und jetzt sichtbar, zeitlos, zum Überprüfen einladend, konstruktiv und von jedem, der weise praktiziert, selbst zu erfahren.

„Großartig, Herr. Großartig! Gleichwie wenn er das Umgestürzte aufrecht gestellt, das Verborgene enthüllt, dem Verirrten den Weg gezeigt oder eine Lampe in die Dunkelheit gebracht hätte, so dass jene mit Augenlicht Formen sehen könnten; gleich so hat der Erhabene das Dhamma auf vielfache Denkweise klar gemacht. Ich gehe zum Erhabenen, zum Dhamma und zum Mönchssaṅgha als Zuflucht. Möge der Erhabene sich an mich als Laienanhänger erinnern, der von diesem Tag an lebenslang Zuflucht genommen hat."

Siehe auch: SN 36:21; Iti 35–36

MIT KHEMA — KHEMA SUTTA (6:49)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster auf. Und zu jener Zeit hielten sich der Ehrwürdige Khema und der Ehrwürdige Sumana bei Sāvatthī im Wald der Blinden auf. Dann gingen der Ehrwürdige Khema und der Ehrwürdige Sumana zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugten sie sich vor ihm und setzten sich zur Seite. Als sie dort saßen, sagte der Ehrwürdige Khema zum Erhabenen:
„Wenn ein Mönch ein Arahant ist, dessen Ausströmungen geendet haben, der die Erfüllung erreicht, die Aufgabe erledigt, die Bürde niedergelegt, das wahre Ziel erlangt und die Fessel des Werdens zunichtegemacht hat und durch rechte endgültige Gewissheit befreit ist, kommt ihm nicht mehr der Gedanke: ‚Es gibt jemanden, der besser ist als ich’, oder ‚es gibt jemanden, der gleichwertig ist’, oder ‚es gibt jemanden, der schlechter ist als ich.’“

So sprach der Ehrwürdige Khema und der Lehrer hieß es gut. Als er merkte: ‚Der Lehrer heißt es gut‘, erhob sich der Ehrwürdige Khema von seinem Sitz, verbeugte sich vor dem Erhabenen, umkreiste ihn, indem er ihn zu seiner Rechten hielt, und entfernte sich.

Dann kurz nachdem der Ehrwürdige Khema gegangen war, sprach der Ehrwürdige Sumana zum Erhabenen:
„Wenn ein Mönch ein Arahant ist, dessen Ausströmungen geendet haben, der die Erfüllung erreicht, die Aufgabe erledigt, die Bürde niedergelegt, das wahre Ziel erlangt und die Fessel des Werdens zunichtegemacht hat und durch rechte endgültige Gewissheit befreit ist, kommt ihm nicht mehr der Gedanke: ‚Es gibt niemanden, der besser ist als ich; es gibt niemanden, der gleichwertig ist; es gibt niemanden, der schlechter ist als ich.’“

So sprach der Ehrwürdige Sumana und der Lehrer hieß es gut. Als er merkte: ‚Der Lehrer heißt es gut‘, erhob sich der Ehrwürdige Sumana von seinem Sitz, verbeugte sich vor dem Erhabenen, umkreiste ihn, indem er ihn zu seiner Rechten hielt, und entfernte sich.

Dann kurz nachdem der Ehrwürdige Khema und der Ehrwürdige Sumana gegangen waren, sprach der Erhabene zu den Mönchen:
„Mönche, auf diese Weise verkünden Sippengenossen ihre endgültige Gewissheit. Die Bedeutung (der endgültigen Gewissheit) wird dargelegt, ohne sich selbst zu erwähnen. Dennoch gibt es einige wertlose Leute, die endgültige Gewissheit verkünden, als sei es ein Scherz. Sie werden danach in Unannehmlichkeit fallen.“

Weder als höher, niederer noch als gleichwertig
bezeichnen sie sich selbst.
Ihre Geburt hat geendet,
das heilige Leben ist erfüllt

und so schreiten sie,
von Fesseln vollkommen frei geworden.

Siehe auch: MN 102; MN 105; AN 4:199; AN 6:55; AN 10:13; Sn 4:5; Sn 4:9–10

DER EHRWÜRDIGE ĀNANDA — ĀNANDA SUTTA (6:51)

Dann ging der Ehrwürdige Ānanda zum Ehrwürdigen Sāriputta und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Ehrwürdigen Sāriputta:
„Freund Sāriputta, inwiefern hört ein Mönch das Dhamma, das er (noch) nicht gehört hat; werden die Dhammas, die er gehört hat, nicht wirr; bleiben die Dhammas, die er mit seinem Herzen berührt hat, gegenwärtig; versteht er das, was er (zuvor) nicht verstanden hat?"

„Freund Ānanda ist gelehrt. Möge ihm die Antwort einfallen."

„In diesem Fall, Freund Sāriputta, höre dem Dhamma zu. Zeige Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Wie du meinst, Freund“, antwortete der Ehrwürdige Sāriputta.

Der Ehrwürdige Ānanda sprach:
„Es gibt es den Fall, Freund, in dem ein Mönch das Dhamma meistert: Reden *[sutta],* Literatur-Mischung aus Prosa und Versen, Erklärungen, Verse, spontane Aussprüche *[udāna],* Aphorismen *[itivuttaka],* Geburtsgeschichten *[jātaka],* erstaunliche Ereignisse, Fragen und Antworten.[1]
Er lehrt anderen detailliert das Dhamma, wie er es gehört hat, wie er es sich eingeprägt hat.
Er lässt andere das Dhamma, wie sie es gehört haben, wie sie es sich eingeprägt haben, detailliert rezitieren.
Er chanted in einer Gruppe detailliert das Dhamma, wie er es gehört hat, wie er es sich eingeprägt hat.
Er denkt über das Dhamma, wie er es gehört hat, wie er es sich eingeprägt hat, nach, bewertet es und kontempliert es mit seinem Intellekt.
Er tritt während der Regenzeit in Klöster ein, in denen ordensältere Mönche leben, die gelehrt, in der Tradition bewandert und Träger des Dhamma, des Vinaya und der Mātikā sind.[2] Er wendet sich in regelmäßigen Abständen an sie, befragt sie und fragt sie aus: ‚Wieso ist das?’ Was bedeutet dies?’ Sie enthüllen, was nicht enthüllt ist, machen deutlich, was undeutlich ist, beseitigen Zweifel bei verschiedenen zweifelsvollen Punkten.

„Insofern, Freund Sāriputta, hört ein Mönch das Dhamma, das er (noch) nicht gehört hat; werden die Dhammas, die er gehört hat, nicht wirr; bleiben die Dhammas, die er mit seinem Herzen berührt hat, gegenwärtig; versteht er das, was er (zuvor) nicht verstanden hat."

„Es ist wunderbar, mein Freund. Es ist erstaunlich, mein Freund, wie gut dies von Freund Ānanda gesprochen wurde. Und wir werden uns an Freund Ānanda als jemanden erinnern, der mit diesen sechs Qualitäten versehen ist:
Freund Ānanda hat das Dhamma gemeistert: Reden, Literatur-Mischung aus Prosa und Versen, Erklärungen, Verse, spontane Aussprüche, Aphorismen, Geburtsgeschichten, erstaunliche Ereignisse, Fragen und Antworten.
Freund Ānanda lehrt anderen detailliert das Dhamma, wie er es gehört hat, wie er es sich eingeprägt hat. Freund Ānanda lässt andere das Dhamma, wie sie es gehört haben, wie sie es sich eingeprägt haben, detailliert rezitieren.
Freund Ānanda chanted in einer Gruppe detailliert das Dhamma, wie er es gehört hat, wie er es sich eingeprägt hat.
Freund Ānanda denkt über das Dhamma, wie er es gehört hat, wie er es sich eingeprägt hat, nach, bewertet es und kontempliert es mit seinem Intellekt. Freund Ānanda tritt während der Regenzeit in Klöster ein, in denen ordensältere Mönche leben, die gelehrt, in der Tradition bewandert und Träger des Dhamma, des Vinaya und der Mātikā sind. Er

wendet sich in regelmäßigen Abständen an sie, befragt sie und fragt sie aus: ‚Wieso ist das? Was bedeutet dies?' Sie enthüllen, was nicht enthüllt ist, machen deutlich, was undeutlich ist, beseitigen Zweifel bei verschiedenen zweifelsvollen Punkten."

1. Die frühesten Klassifikationen der Lehre des Buddha.
2. Die Mātikā (Zusammenfassungen) sind tabellarische Aufzählungen der dogmatischen Begriffe.

Siehe auch: MN 146; AN 2:46; AN 5:73; AN 5:79; AN 5:170

ÜBER SOṆA — SOṆA SUTTA (6:55)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Rājagaha auf der Geierspitze aufhielt. Und bei jener Gelegenheit hielt sich der Ehrwürdige Soṇa bei Rājagaha im Kühlen Wald auf. Dann als der Ehrwürdige Soṇa in Abgeschiedenheit meditierte (nachdem er Gehmeditation praktiziert hatte, bis seine Fußsohlen wund waren und bluteten), kam dieser Gedankengang seiner Bewusstheit auf:
„Ich bin einer jener Schüler des Erhabenen, deren Beharrlichkeit entfacht ist, aber mein Geist wird nicht von den Ausströmungen durch Nichtvorhandensein des Anhaftens/ Nahrungsstoff befreit. Nun hat meine Familie genug Reichtum, so dass es möglich wäre, Reichtum zu genießen und Verdienst zu tun. Was wenn ich mich von der Ausbildung lossagen und zum niederen Leben zurückkehren, Reichtum genießen und Verdienst tun würde?"

Dann nahm der Erhabene in seiner Bewusstheit den Gedankengang in der Bewusstheit des Ehrwürdigen Soṇa wahr, verschwand – so schnell wie ein starker Mann seinen gebeugten Arm ausstrecken oder den ausgestreckten Arm beugen könnte – von der Geierspitze, erschien im Kühlen Wald genau vor dem Ehrwürdigen Soṇa wieder und setzte sich auf einem vorbereiteten Sitz. Der Ehrwürdige Soṇa verbeugte sich vor dem Erhabenen und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:
„Eben als du in Abgeschiedenheit meditiert hast, kam nicht dieser Gedankengang in deiner Bewusstheit auf: ‚Ich bin einer jener Schüler des Erhabenen, deren Beharrlichkeit entfacht ist, aber mein Geist wird nicht von den Ausströmungen durch Nichtvorhandensein des Anhaftens/ Nahrungsstoff befreit. Nun hat meine Familie genug Reichtum, so dass es möglich wäre, Reichtum zu genießen und Verdienst zu tun. Was wenn ich mich von der Ausbildung lossagen und zum niederen Leben zurückkehren, Reichtum genießen und Verdienst tun würde?'"

„Ja, Herr."

„Nun was meinst du, Soṇa. Früher als du noch ein Hausbewohner warst, warst du geschickt im Vīṇā [Laute] Spielen?"

„Ja, Herr."

„Und was meinst du, wenn die Saiten deiner Vīṇā zu straff gespannt waren, war deine Vīṇā harmonisch und spielbar?"

„Nein, Herr."

„Und was meinst du, wenn die Saiten deiner Vīṇā zu locker gespannt waren, war deine Vīṇā harmonisch und spielbar?"

„Nein, Herr."

„Und was meinst du, wenn die Saiten deiner Vīṇā weder zu straff noch zu locker gespannt sondern auf die richtige Tonhöhe abgestimmt [wörtlich: errichtet] waren, war deine Vīṇā harmonisch und spielbar?"

„Ja, Herr."

„Gleich so, Soṇa, führt allzu entfachte Beharrlichkeit zur Ruhelosigkeit und allzu lasche Beharrlichkeit zur Trägheit. Du solltest also die richtige Tonhöhe für deine Beharrlichkeit festlegen, die Tonhöhe der (fünf) Fähigkeiten[1] (darauf) abstimmen [wörtlich: durchführen, aufspüren] und hier dein Thema aufnehmen."

„Ja, Herr", antwortete der Ehrwürdige Soṇa dem Erhabenen. Nachdem der Erhabene den Ehrwürdigen Soṇa diese Ermahnung gegeben hatte, verschwand er – so schnell wie ein starker Mann seinen gebeugten Arm ausstrecken oder den ausgestreckten Arm beugen könnte – aus dem Kühlen Wald und erschien auf der Geierspitze wieder.

Danach legte der Ehrwürdige Soṇa die richtige Tonhöhe für seine Beharrlichkeit fest, stimmte die Tonhöhe der (fünf) Fähigkeiten (darauf) ab und nahm hier sein Thema auf. Als er allein, zurückgezogen, acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden verweilt, erreichte er in kurzer Zeit das höchste Ziel des heiligen Lebens, für das Sippenmitglieder richtig vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit ziehen, und verweilte darin, es genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend. Er wusste: ‚Geburt hat geendet, das heilige Leben ist erfüllt, die Aufgabe erledigt. Es gibt nichts Weiteres um dieser Welt willen.' Und so wurde der Ehrwürdige Soṇa ein weiterer Arahant.

Dann kam bei der Erreichung von Arahantschaft dem Ehrwürdigen Soṇa der Gedanke:
„Was wenn ich zum Erhabenen ginge und beim Eintreffen endgültige Gewissheit in seiner Gegenwart erklären würde?"
Also ging er zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Wenn ein Mönch ein Arahant ist, dessen Ausströmungen geendet haben, der die Erfüllung erreicht, die Aufgabe erledigt, die Bürde niedergelegt, das wahre Ziel erlangt und die Fessel des Werdens zunichtegemacht hat und durch rechte endgültige Gewissheit befreit ist, ist er sechs Dingen gewidmet: der Entsagung, der Zurückgezogenheit, der Nichtböswilligkeit, dem Enden des Begehrens, dem Enden des Anhaftens/Nahrungsstoffs und der Nichtverblendung.

„Nun denkt sich ein gewisser Ehrwürdiger möglicherweise: ‚Vielleicht ist es lediglich von seiner Überzeugung abhängig, dass dieser Ehrwürdige der Entsagung gewidmet ist.' So ist das aber nicht zu sehen. Der Mönch, dessen Ausströmungen geendet haben und der (das heilige Leben) erfüllt hat, sieht bei sich nichts mehr, was noch zu tun wäre oder was dem Getanem noch hinzuzufügen wäre. Infolge des Endens von Leidenschaft, infolge des Frei-Seins von Leidenschaft, ist er der Entsagung gewidmet. Infolge des Endens von Abneigung, infolge des Frei-Seins von Abneigung, ist er der Entsagung gewidmet. Infolge des Endens von Verblendung, infolge des Frei-Seins von Verblendung, ist er der Entsagung gewidmet.

„Nun denkt sich ein gewisser Ehrwürdiger möglicherweise: ‚Vielleicht ist es lediglich, weil er sich Gewinn, Versorgung und Ruhm wünscht, dass dieser Ehrwürdige der Zurückgezogenheit gewidmet ist', So ist das aber nicht zu sehen. Der Mönch, dessen Ausströmungen geendet haben und der (das heilige Leben) erfüllt hat, sieht bei sich nichts mehr, was noch zu tun wäre oder was dem Getanem noch hinzuzufügen wäre. Infolge des Endens von Leidenschaft, infolge des Frei-Seins von Leidenschaft, ist er der Zurückgezogenheit gewidmet. Infolge des Endens von Abneigung, infolge des Frei-Seins von Abneigung, ist er der Zurückgezogenheit gewidmet. Infolge des Endens von Verblendung, infolge des Frei-Seins von Verblendung, ist er der Zurückgezogenheit gewidmet.

„Nun denkt sich ein gewisser Ehrwürdiger möglicherweise: ‚Vielleicht ist es lediglich, weil er auf den Hang an Gewohnheiten und Gepflogenheiten als Wesentliches zurückfällt, dass dieser Ehrwürdige der Nichtböswilligkeit gewidmet ist', So ist das aber nicht zu sehen. Der Mönch, dessen Ausströmungen geendet haben und der (das heilige Leben) erfüllt hat, sieht bei sich nichts mehr, was noch zu tun wäre oder was dem Getanem noch hinzuzufügen wäre. Infolge des Endens von Leidenschaft, infolge des Frei-Seins von Leidenschaft, ist er der Nichtböswilligkeit gewidmet. Infolge des Endens von Abneigung, infolge des Frei-Seins von Abneigung, ist er der Nichtböswilligkeit. Infolge des Endens von Verblendung, infolge des Frei-Seins von Verblendung, ist er der Nichtböswilligkeit gewidmet.

„Infolge des Endens von Leidenschaft, infolge dessen Frei-Seins von Leidenschaft… Infolge des Endens von Abneigung, infolge dessen Frei-Seins von Abneigung… Infolge des Endens von Verblendung, infolge dessen Frei-Seins von Verblendung, ist er dem Enden des Begehrens gewidmet.

„Infolge des Endens von Leidenschaft, infolge dessen Frei-Seins von Leidenschaft… Infolge des Endens von Abneigung, infolge dessen Frei-Seins von Abneigung… Infolge des Endens von Verblendung, infolge dessen Frei-Seins von Verblendung, ist er dem Enden des Anhaftens/Nahrungsstoffs gewidmet.

„Infolge des Endens von Leidenschaft, infolge dessen Frei-Seins von Leidenschaft… Infolge des Endens von Abneigung, infolge dessen Frei-Seins von Abneigung… Infolge des Endens von Verblendung, infolge dessen Frei-Seins von Verblendung, ist er der Nichtverblendung gewidmet.

„Selbst wenn mächtige, durch das Auge erkennbare Formen, in den visuellen Bereich eines Mönchs, dessen Geist derartig recht befreit ist, kommen, ist sein Geist weder bezwungen noch beteiligt. Er bleibt still, hat Unerschütterlichkeit erlangt und betrachtet ihr Vergehen. Und selbst wenn mächtige, durch das Ohr erkennbare Töne… durch die Nase erkennbare Gerüche… durch die Zunge erkennbare Geschmäcker… durch den Körper erkennbare taktile Empfindungen… Und selbst wenn mächtige, durch den Intellekt erkennbare Denkobjekte in den mentalen Bereich eines Mönchs, dessen Geist derartig recht befreit ist, kommen, ist sein Geist weder bezwungen noch beteiligt. Er bleibt still, hat Unerschütterlichkeit erlangt und betrachtet deren Vergehen.

„Gleichwie da ein Berg aus Fels wäre, ohne Risse, ohne Brüche, nur eine einzige feste Masse. Und von Osten her käme ein mächtiger Sturm aus Wind und Regen: der Berg würde weder schwanken noch zittern noch beben. Und von Westen her… von Norden her… von Süden her käme ein mächtiger Sturm aus Wind und Regen, doch der Berg würde weder schwanken noch zittern noch beben.
Gleich so, selbst wenn mächtige, durch das Auge erkennbare Formen, in den visuellen Bereich eines Mönchs, dessen Geist derartig recht befreit ist, kommen, ist sein Geist weder bezwungen noch beteiligt. Er bleibt still, hat Unerschütterlichkeit erlangt und betrachtet ihr Vergehen. Und selbst wenn mächtige, durch das Ohr erkennbare Töne… durch die Nase erkennbare Gerüche… durch die Zunge erkennbare Geschmäcker… durch den Körper erkennbare taktile Empfindungen… Und selbst wenn mächtige, durch den Intellekt erkennbare Denkobjekte in den mentalen Bereich eines Mönchs, dessen Geist derartig recht befreit ist, kommen, ist sein Geist weder bezwungen noch beteiligt. Er bleibt still, hat Unerschütterlichkeit erlangt und betrachtet deren Vergehen.“

Neigt sich die Bewusstheit
zur Entsagung, zur Zurückgezogenheit,
zur Nichtböswilligkeit, zum Enden des Begehrens,
zum Enden des Anhaftens und zur Nichtverblendung
und sieht das Ertstehen der Sinnesträger,
dann ist der Geist recht befreit.
Für jenen Mönch, der recht befreit
und dessen Herz friedvoll ist,
gibt es nichts zu vollbringen,
dem, was getan wurde,
nichts hinzuzufügen.
Gleichwie eine einzelne Felsmasse nicht vom Wind bewegt wird,
gleich so haben alle Formen, Geschmäcker, Töne,
Gerüche, Kontakte,
Denkobjekte, wünschenswerte oder nicht,
keine Auswirkung auf jenen, der So ist.
Der Geist
– still, völlig befreit –

betrachtet
deren Vergehen.

1. Siehe SN 48:10.

Siehe auch: MN 101; SN 1:1; SN 22:57; AN 4:37; AN 4:41; AN 6:49; AN 8:95; Ud 3:4; Iti 38; Sn 3:2; Thag 2:24

ÜBER CITTA — CITTA SUTTA (6:60)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene in der Nähe von Vārāṇasī im Rotwildgehege bei Isipatana aufhielt. Und bei dieser Gelegenheit saßen mehrere ältere Mönche, nach ihrer Mahlzeit, bei der Rückkehr von ihrem Almosengang in der Versammlungshalle versammelt und diskutieren über höheres Dhamma. Und dort, während die älteren Mönche über höheres Dhamma diskutierten, fiel der Ehrwürdige Citta Hatthisārīputta ihnen inmitten der Unterhaltung ins Wort. Dann sprach der Ehrwürdige Mahā Koṭṭhita zu ihm:
„Falle den älteren Mönchen, während sie über höheres Dhamma diskutieren, nicht immer inmitten der Unterhaltung ins Wort. Warte bis zum Ende der Unterhaltung."

Als dies gesagt war, sagten jene Mönche, welche die Gefährten des Ehrwürdigen Citta Hatthisārīputta waren, dem Ehrwürdige Mahā Koṭṭhita:
„Möge der Ehrwürdige Mahā Koṭṭhita den ehrürdigen Citta Hatthisārīputta nicht zurechtweisen. Der Ehrwürdige Citta Hatthisārīputta ist weise. Er ist fähig, mit den älteren Mönchen über höheres Dhamma zu diskutieren."

„Freunde, dies lässt sich schwer von denen, welche die Gedanken der anderen nicht kennen, sehen.

„Es gibt den Fall, Freunde, in dem eine gewisse Person sehr gelassen, sehr bescheiden, sehr ruhig ist, so lange sie auf einen Lehrer gestützt lebt oder einen seiner Gefährten im Heiligen Leben, der die Position eines Mentors hat. Aber wenn sie den Lehrer oder den Gefährten im Heiligen Leben, der die Position eines Mentors hat, verlässt, verwickelt sie sich mit Mönchen, Nonnen, Laienanhänger, Laienanhängerinnen, Königen, Ministern des Königs, Sektierern und Schülern von Sektierern. Während sie verwickelt, verstrickt, zwanglos, dem Geplauder gewidmet lebt, bedrängt (sexuelle) Lust ihren Geist. Sie, deren Geist von Lust bedrängt wird, gibt die Ausbildung auf und kehrt in das niedere Leben zurück.

„Angenommen ein Korn fressender Bulle wäre mit einem Seil angebunden oder in einem Stall eingesperrt. Wenn jemand sagen würde: ‚Dieser Korn fressender Bulle wird nie wieder ins Kornfeld gelangen', wäre diese Äußerung recht gesprochen?"

„Ganz und gar nicht, Freund. Es ist möglich, dass der Korn fressender Bulle, wenn er das Seil durchtrennt oder den Stall aufbricht, wieder ins Kornfeld gelangen könnte."

„Gleich so, Freunde, gibt es den Fall, in dem eine gewisse Person sehr gelassen, sehr bescheiden, sehr ruhig ist, so lange sie auf einen Lehrer gestützt lebt oder einen anderen seinen Gefährten im Heiligen Leben, der die Position eines Mentors hat. Aber wenn sie den Lehrer oder den Gefährten im Heiligen Leben, der die Position eines Mentors hat, verlässt, verwickelt sie sich mit Mönchen, Nonnen, Laienanhänger, Laienanhängerinnen, Königen, Ministern des Königs, Sektierern und Schülern von Sektierern. Während sie verwickelt, verstrickt, zwanglos, dem Geplauder gewidmet lebt, bedrängt (sexuelle) Lust ihren Geist. Sie, deren Geist von Lust bedrängt wird, gibt die Ausbildung auf und kehrt in das niedere Leben zurück.

„Und weiterhin, Freunde, gibt es den Fall, in dem eine gewisse Person, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden. Sie (denkt): ‚Ich habe das erste Jhāna erlangt', und verwickelt sich mit Mönchen, Nonnen, Laienanhänger, Laienanhängerinnen, Königen, Ministern des Königs, Sektierern und Schülern von Sektierern. Während sie verwickelt, verstrickt, zwanglos, dem Geplauder gewidmet lebt, bedrängt (sexuelle) Lust in ihren Geist ein. Sie, deren Geist von Lust bedrängt wird, gibt die Ausbildung auf und kehrt in das niedere Leben zurück.

„Angenommen der Deva der schweren Regenfälle, der auf eine große Kreuzung (Regen) runtergießen würde, ließe den Staub verschwinden und Schlamm erscheinen. Wenn jemand sagen würde: ‚Es wird nie wieder Staub an dieser großen Kreuzung erscheinen', wäre diese Äußerung recht gesprochen?"

„Ganz und gar nicht, Freund. Es ist möglich, dass Menschen die große Kreuzung passieren werden oder Herdentiere passieren oder dass Wind und Wärme die Feuchtigkeit austrocken werden und dann der Staub wieder erscheinen wird."

„Gleich so, Freunde, gibt es den Fall, in dem eine gewisse Person… in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt… Sie (denkt): ‚Ich habe das erste Jhāna erlangt', und verwickelt sich mit Mönchen…. Während sie verwickelt, verstrickt, zwanglos, dem Geplauder gewidmet lebt, bedrängt (sexuelle) Lust in ihren Geist. Sie, deren Geist von Lust bedrängt wird, gibt die Ausbildung auf und kehrt in das niedere Leben zurück.

„Und weiterhin, Freunde, gibt es den Fall, in dem eine gewisse Person mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung in das zweite Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen. Sie (denkt): ‚Ich habe das zweite Jhāna erlangt', und verwickelt sich mit Mönchen, Nonnen, Laienanhänger, Laienanhängerinnen, Königen, Ministern des Königs, Sektierern und Schülern von Sektierern. Während sie verwickelt, verstrickt, zwanglos, dem Geplauder gewidmet lebt, bedrängt (sexuelle) Lust in ihren Geist. Sie, deren Geist von Lust bedrängt wird, gibt die Ausbildung auf und kehrt in das niedere Leben zurück.

„Angenommen nicht weit von einem Dorf oder einer Stadt wäre ein großer Wasserteich. Dort ließe der Deva der schweren Regenfälle, nachdem er (Regen) runtergegossen hätte, die Süßwasseraustern und Muscheln, den Kiesel und die Steinchen verschwinden. Wenn jemand sagen würde: ‚Es werden in diesem Wasserteich nie wieder Süßwasseraustern und Muscheln, Kiesel und Steinchen erscheinen', wäre diese Äußerung recht gesprochen?"

„Ganz und gar nicht, Freund. Es ist möglich, dass Menschen aus diesem Wasserteich trinken werden oder Herdentiere daraus trinken werden oder dass Wind und Wärme die Feuchtigkeit austrocken werden und dann die Süßwasseraustern und Muscheln, der Kiesel und die Steinchen wieder erscheinen werden."

„Gleich so, Freunde, gibt es den Fall, in dem eine gewisse Person… in das zweite Jhāna eintritt und darin verweilt… Sie (denkt): ‚Ich habe das zweite Jhāna erlangt', und verwickelt sich mit Mönchen… Während sie verwickelt, verstrickt, zwanglos, dem Geplauder gewidmet lebt, bedrängt (sexuelle) Lust in ihren Geist. Sie… gibt die Ausbildung auf und kehrt in das niedere Leben zurück.

„Und weiterhin, Freunde, gibt es den Fall, in dem eine gewisse Person mit dem Verblassen der Verzückung in Gleichmut verweilt, geistesgegenwärtig und klarbewusst, und angenehmes Gefühl mit dem Körper empfindet. Sie tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin. Sie (denkt): ‚Ich habe das dritte Jhāna erlangt', und verwickelt sich mit Mönchen, Nonnen, Laienanhänger, Laienanhängerinnen, Königen, Ministern des Königs, Sektierern und Schülern von Sektierern. Während sie verwickelt, verstrickt, zwanglos, dem Geplauder gewidmet lebt, bedrängt (sexuelle) Lust in ihren Geist ein. Sie, deren Geist von Lust bedrängt wird, gibt die Ausbildung auf und kehrt in das niedere Leben zurück.

„Angenommen ein Mann hätte ein vorzügliches Mahl gegessen, so dass das Essensreste der letzten Nacht ihm nicht mehr zusagen würden. Wenn jemand sagen würde: ‚Diesem Mann wird das Essen nie wieder zusagen', wäre diese Äußerung recht gesprochen?"

„Ganz und gar nicht, Freund. Hat dieser Mann einmal ein vorzügliches Mahl gegessen, dann wird ihn, solange die Nahrhaftigkeit in seinem Körper bleibt, anderes Essen nicht zusagen. Aber wenn die Nahrhaftigkeit verschwunden ist, dann wird ihm anderes Essen zusagen.

„Gleich so, Freunde, gibt es den Fall, in dem eine gewisse Person… in Gleichmut verweilt… Sie (denkt): ‚Ich habe das dritte Jhāna erlangt', und verwickelt sich mit Mönchen… Während sie verwickelt, verstrickt, zwanglos, dem Geplauder gewidmet lebt, bedrängt (sexuelle) Lust in ihren Geist ein. Sie… gibt die Ausbildung auf und kehrt in das niedere Leben zurück.

„Und weiterhin, Freunde, gibt es den Fall, in dem eine gewisse Person mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, in das vierte Jhāna eintritt und darin verweilt: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz. Sie (denkt): ‚Ich habe das vierte Jhāna erlangt', und verwickelt sich mit Mönchen, Nonnen, Laienanhänger, Laienanhängerinnen, Königen, Ministern des Königs, Sektierern und Schülern von Sektierern. Während sie verwickelt, verstrickt, zwanglos, dem Geplauder gewidmet lebt, bedrängt (sexuelle) Lust in ihren Geist ein. Sie, deren Geist von Lust bedrängt wird, gibt die Ausbildung auf und kehrt in das niedere Leben zurück.

„Angenommen da wäre in einer Bergschlucht ein Süßwassersee, frei von Wind und wellenlos. Wenn jemand sagen würde: ‚Es wird in diesem Süßwassersee nie wieder eine Welle erscheinen', wäre diese Äußerung recht gesprochen?"

„Ganz und gar nicht, Freund. Es ist möglich, dass ein gewaltiger Sturm aus Wind und Regen aus dem Osten… aus dem Westen… aus dem Norden… aus dem Süden herkommen könnte und eine Welle auf diesem Süßwassersee aufkommen lässt."

„Gleich so, Freunde, gibt es den Fall, in dem eine gewisse Person… in das vierte Jhāna eintritt… Sie (denkt): ‚Ich habe das vierte Jhāna erlangt', und verwickelt sich mit Mönchen… Während sie verwickelt, verstrickt, zwanglos, dem Geplauder gewidmet lebt, bedrängt (sexuelle) Lust in ihren Geist ein. Sie… gibt die Ausbildung auf und kehrt in das niedere Leben zurück.

„Und weiterhin, Freunde, gibt es den Fall, in dem eine gewisse Person, die ihre Aufmerksamkeit auf kein einziges Thema richtet, in die themenlose Konzentration der Bewusstheit eintritt und darin verweilt.[1] Sie (denkt): ‚Ich habe die themenlose Konzentration der Bewusstheit erlangt', und verwickelt sich mit Mönchen, Nonnen, Laienanhänger, Laienanhängerinnen, Königen, Ministern des Königs, Sektierern und Schülern von Sektierern. Während sie verwickelt, verstrickt, zwanglos, dem Geplauder gewidmet lebt, bedrängt (sexuelle) Lust in ihren Geist ein. Sie, deren Geist von Lust bedrängt wird, gibt die Ausbildung auf und kehrt in das niedere Leben zurück.

„Angenommen ein König oder ein Minister des Königs, der mit einer vierfachen Armee die Straße entlang zöge, würde das Lager für die Nacht in einem Waldhain aufschlagen. Und dort, durch den Lärm der Elefanten, Lärm der Pferde, Lärm der Wagen, Lärm der Infanterie, durch den Lärm und das Getöse der Trommeln, Pauken, Muschelhörner und Lauten, verschwände das Zirpen der Grillen. Wenn jemand sagen würde: ‚Es wird in diesem Waldhain nie wieder wird das Zirpen der Grillen erscheinen', wäre diese Äußerung recht gesprochen?"

„Ganz und gar nicht, Freund. Es ist möglich, dass das Zirpen der Grillen wiedererscheint, wenn der König oder der Minister des Königs diesen Waldhain verlässt."

„Gleich so, Freunde, gibt es den Fall, in dem eine gewisse Person… in die themenlose Konzentration der Bewusstheit eintritt und darin verweilt.[1] Sie (denkt): ‚Ich habe die themenlose Konzentration der Bewusstheit erlangt', und verwickelt sich mit Mönchen… Während sie verwickelt, verstrickt, zwanglos, dem Geplauder gewidmet lebt, bedrängt (sexuelle) Lust in ihren Geist ein. Sie… gibt die Ausbildung auf und kehrt in das niedere Leben zurück."

Dann, zu einem späteren Zeitpunkt, gab der Ehrwürdige Citta Hatthisārīputta die Ausbildung auf und kehrte in das niedere Leben zurück. Dann gingen die Mönche, die seine Gefährten waren, zum Ehrwürdigen Mahā Koṭṭhita und fragten ihn beim Eintreffen:
„Hat der Ehrwürdige Mahā Koṭṭhita die Bewusstheit von Citta Hatthisārīputta mit seiner eigenen Bewusstheit umfasst, so dass er wusste: ‚Citta Hatthisārīputta hat die und die meditativen (Zustände des) Verweilens und Erreichungen erlangt, aber wird die Ausbildung aufgeben und in das niedere Leben zurückkehren', oder haben die Devas ihm diese Angelegenheit berichtet: ‚Ehrwürdiger Herr, Citta Hatthisārīputta hat die und die meditativen Verweilen und Erreichungen erlangt, aber wird die Ausbildung aufgeben und in das niedere Leben zurückkehren.'?"

„Freunde, ich habe die Bewusstheit von Citta Hatthisārīputta mit meiner eigenen Bewusstheit umfasst, so dass ich wusste: ‚Citta Hatthisārīputta hat die und die meditativen (Zustände des) Verweilens und Erreichungen erlangt, aber wird die Ausbildung aufgeben und in das niedere Leben zurückkehren', und ebenso haben die Devas mir diese Angelegenheit berichtet: ‚Ehrwürdiger Herr, Citta Hatthisārīputta hat die und die meditativen (Zustände des) Verweilens und Erreichungen erlangt, aber wird die Ausbildung aufgeben und in das niedere Leben zurückkehren.'"

Dann gingen die Mönche, die Gefährten des Ehrwürdigen Citta Hatthisārīputta waren, zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugten sie sich vor ihm und setzten sich zur Seite. Als sie dort saßen, sprachen sie zu ihm:
„Herr, Citta Hatthisārīputta hat, nachdem er die und die meditativen (Zustände des) Verweilens und Erreichungen erlangt hat, die Ausbildung aufgeben und ist in das niedere Leben zurückgekehrt."

„Es wird nicht lange dauern, Mönche, bis Citta (das Leben) der Entsagung vermissen wird." Und schon kurz danach rasierte sich Citta Hatthisārīputta Haare und den Bart ab, zog das ockerfarbene Gewand an und zog vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit. Dann, als der Ehrwürdige Citta Hatthisārīputta allein, zurückgezogen, acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden verweilte, erreichte er in kurzer Zeit das höchste Ziel des heiligen Lebens, für das Sippenmitglieder richtig vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit ziehen, und verweilte darin, es genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend. Er wusste: ‚Geburt hat geendet, das heilige Leben ist erfüllt, die Aufgabe erledigt. Und so wurde der Ehrwürdige Citta Hatthisārīputta ein weiterer Arahant.

1. Siehe MN 121.

Siehe auch: MN 21; MN 29–30; SN 17:3; SN 17:5; SN 17:8; SN 35:200; AN 4:178; AN 8:7; Iti 81; Iti 109; Thag 2:27

DAS JENSEITIGE UFER — PARĀYANA SUTTA (6:61)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene in der Nähe von Vārāṇasī im Rotwildgehege bei Isipatana aufhielt. Und bei dieser Gelegenheit saßen mehrere ältere Mönche, nach ihrer Mahlzeit, bei der Rückkehr von ihrem Almosengang, in der Versammlungshalle versammelt und es kam dieses Gespräch auf:
„Es wurde vom Erhabenen in ‚Der Weg ans jenseitige Ufer' in Metteyyas Fragen [Sn 5:2] gesagt:

> ‚Wer auch immer, ein Denker,
> beide Seiten kennt und
> dazwischen nicht haftet, den

nenne ich ein großen Menschen. Er,
hier, bewältigte
die Schneiderin.' [1]

„Was, Freunde, ist die erste Seite? Das ist die zweite Seite? Was ist dazwischen? Wer ist der Schneiderin?"

Als dies gesagt war, sprach ein Mönch zu den älteren Mönchen:
„Kontakt, Freunde, ist die erste Seite, die Entstehung des Kontakts ist die zweite Seite und die Beendigung des Kontakts[2] ist dazwischen. Begehren ist die Schneiderin, denn Begehren heftet einen an die Erzeugung dieses oder jenes Werdens. Insoweit, Freunde, erkennt ein Mönch unmittelbar, was unmittelbar zu erkennen ist, und durchschaut, was zu durchschauen ist. Indem er unmittelbar erkennt, was unmittelbar zu erkennen ist, und durchschaut, was zu durchschauen ist, ist er einer, der im Hier und Jetzt dem Leid und Stress ein Ende setzt."

Als dies gesagt war, sprach ein anderer Mönch zu den älteren Mönchen:
„Die Vergangenheit, Freunde, ist die erste Seite, die Zukunft ist die zweite Seite und die Gegenwart ist dazwischen. Begehren ist die Schneiderin, denn Begehren heftet einen an die Erzeugung dieses oder jenes Werdens. Insoweit, Freunde, erkennt ein Mönch unmittelbar, was unmittelbar zu erkennen ist, und durchschaut, was zu durchschauen ist. Indem er unmittelbar erkennt, was unmittelbar zu erkennen ist, und durchschaut, was zu durchschauen ist, ist er einer, der im Hier und Jetzt dem Leid und Stress ein Ende setzt."

Als dies gesagt war, sprach ein anderer Mönch zu den älteren Mönchen:
„Angenehmes Gefühl, Freunde, ist die erste Seite, Schmerz die zweite Seite und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz ist dazwischen. Begehren ist die Schneiderin, denn Begehren heftet einen an die Erzeugung dieses oder jenes Werdens. Insoweit, Freunde, erkennt ein Mönch unmittelbar, was unmittelbar zu erkennen ist, und durchschaut, was zu durchschauen ist. Indem er unmittelbar erkennt, was unmittelbar zu erkennen ist, und durchschaut, was zu durchschauen ist, ist er einer, der im Hier und Jetzt dem Leid und Stress ein Ende setzt."

Als dies gesagt war, sprach ein anderer Mönch zu den älteren Mönchen:
„Name, Freunde, ist die erste Seite, Form ist die zweite Seite und Bewusstsein ist dazwischen. Begehren ist die Schneiderin, denn Begehren heftet einen an die Erzeugung dieses oder jenes Werdens. Insoweit, Freunde, erkennt ein Mönch unmittelbar, was unmittelbar zu erkennen ist, und durchschaut, was zu durchschauen ist. Indem er unmittelbar erkennt, was unmittelbar zu erkennen ist, und durchschaut, was zu durchschauen ist, ist er einer, der im Hier und Jetzt dem Leid und Stress ein Ende setzt."

Als dies gesagt war, sprach ein anderer Mönch zu den älteren Mönchen:
„Die sechs inneren Sinnesträger, Freunde, sind die erste Seite, die sechs äußeren Sinnesträger sind die zweite Seite und Bewusstsein ist dazwischen. Begehren ist die Schneiderin, denn Begehren heftet einen an die Erzeugung dieses oder jenes Werdens. Insoweit, Freunde, erkennt ein Mönch unmittelbar, was unmittelbar zu erkennen ist, und durchschaut, was zu durchschauen ist. Indem er unmittelbar erkennt, was unmittelbar zu erkennen ist, und durchschaut, was zu durchschauen ist, ist er einer, der im Hier und Jetzt dem Leid und Stress ein Ende setzt."

Als dies gesagt war, sprach sprach ein anderer Mönch zu den älteren Mönchen:
„Selbstidentifikation, Freunde, ist die erste Seite, die Entstehung von Selbstidentifikation ist die zweite Seite und die Beendigung von Selbstidentifikation ist dazwischen. Begehren ist die Schneiderin, denn Begehren heftet einen an die Erzeugung dieses oder jenes Werdens. Insoweit, Freunde, erkennt ein Mönch unmittelbar, was unmittelbar zu erkennen ist, und durchschaut, was zu durchschauen ist. Indem er unmittelbar erkennt, was unmittelbar zu erkennen ist, und durchschaut, was zu durchschauen ist, ist er einer, der im Hier und Jetzt dem Leid und Stress ein Ende setzt."

Als dies gesagt war, sprach einer der Mönche zu den älteren Mönchen:

„Wir haben alle unserer eigenen Inspiration entsprechend geantwortet. Kommt, Freunde, lasst uns zum Erhabenen gehen und ihm beim Eintreffen diese Angelegenheit berichten. Wie auch immer er antwortet, so sollten wir es im Gedächtnis behalten."

„Wie du meinst, Freund“, antworteten die älteren Mönche dem Mönch.

Dann gingen die älteren Mönche zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugten sie sich vor ihm und setzten sich zur Seite. Als sie dort saßen, berichteten sie ihm das ganze Gespräch und fragten dann:
„Wer von uns, Herr, hat wohlgesprochen?"

„Mönche, jeder von euch hat in seiner Weise wohlgesprochen. (Nun sage ich euch,) worauf ich mich bezog, als ich in ‚Der Weg ans jenseitige Ufer‘ in Metteyyas Fragen sagte:

‚Wer auch immer, ein Denker,
beide Seiten kennt und
dazwischen nicht haftet, den
nenne ich ein großen Menschen. Er,
hier, bewältigte
die Schneiderin.‘

„Hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr“, antworteten die älteren Mönche dem Erhabenen.

Die Erhabenen sprach:
„Kontakt, Mönche, ist die erste Seite, die Entstehung des Kontakts ist die zweite Seite und die Beendigung des Kontakts ist dazwischen. Begehren ist die Schneiderin, denn Begehren naeht einen an die Erzeugung dieses oder jenes Werdens. Insoweit, Freunde, erkennt ein Mönch unmittelbar, was unmittelbar zu erkennen ist, und durchschaut, was zu durchschauen ist. Indem er unmittelbar erkennt, was unmittelbar zu erkennen ist, und durchschaut, was zu durchschauen ist, ist er einer, der im Hier und Jetzt dem Leid und Stress ein Ende setzt."

1. In der thailändischen Ausgabe dieser Lehrrede lautet dieser Vers:

   Yo ubh'ante viditvāna majjhe mantā na limpati
   Taṁ brūmi mahāpuriso so'dha sibbanim-accagāti.

   In der thailändischen Ausgabe von Sn 5:2 lautet der Vers aber etwas anders:

   So ubh'antam-abhiññāya majjhe mantā na limpati
   Taṁ brūmi mahāpurisoti so'dha sibbanim-accagāti.

   Übersetzt hieße dies:

   Er, ein Denker,
   der beide Seiten kennt,
   haftet nicht dazwischen: Ihn
   nenne ich ein großen Menschen. Er,
   hier, bewältigte
   die Schneiderin.

2. Zur Beendigung von Kontakt als Entfesselung siehe SN 35:117.

Siehe auch: SN 35:204

DURCHDRINGEND — NIBBEDHIKA SUTTA (6:63)

„Ich werde euch die durchdringende Erläuterung, welche eine Dhamma-Erläuterung ist, lehren. Hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Und welche durchdringende Erläuterung ist eine Dhamma-Erläuterung?

„Sinnlichkeit ist zu kennen. Die Ursache, durch die Sinnlichkeit erfolgt, ist zu kennen. Die Vielfältigkeit von Sinnlichkeit ist zu kennen. Das Resultat von Sinnlichkeit ist zu kennen. Die Beendigung von Sinnlichkeit ist zu kennen. Der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Sinnlichkeit führt, ist zu kennen.

„Gefühl ist zu kennen. Die Ursache, durch die Gefühl erfolgt, ist zu kennen. Die Vielfältigkeit des Gefühls ist zu kennen. Das Resultat des Gefühl ist zu kennen. Die Beendigung des Gefühls ist zu kennen. Der Weg der Praxis, der zur Beendigung des Gefühlss führt, ist zu kennen.

„Wahrnehmung ist zu kennen. Die Ursache, durch die Wahrnehmung erfolgt, ist zu kennen. Die Vielfältigkeit der Wahrnehmung ist zu kennen. Das Resultat der Wahrnehmung ist zu kennen. Die Beendigung der Wahrnehmung ist zu kennen. Der Weg der Praxis, der zur Beendigung der Wahrnehmung führt, ist zu kennen.

„Ausströmungen sind zu kennen. Die Ursache, durch die Ausströmungen erfolgen, ist zu kennen. Die Vielfältigkeit der Ausströmungen ist zu kennen. Das Resultat der Ausströmungen ist zu kennen. Die Beendigung der Ausströmungen ist zu kennen. Der Weg der Praxis, der zur Beendigung der Ausströmungen führt, ist zu kennen.

„Kamma ist zu kennen. Die Ursache, durch die Kamma erfolgt, ist zu kennen. Die Vielfältigkeit von Kamma ist zu kennen. Das Resultat von Kamma ist zu kennen. Die Beendigung von Kamma ist zu kennen. Der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Kamma führt, ist zu kennen.

„Stress ist zu kennen. Die Ursache, durch die Stress erfolgt, ist zu kennen. Die Vielfältigkeit von Stress ist zu kennen. Das Resultat von Stress ist zu kennen. Die Beendigung von Stress ist zu kennen. Der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt, ist zu kennen.

1 „‚Sinnlichkeit ist zu kennen. Die Ursache, durch die Sinnlichkeit erfolgt… Die Vielfältigkeit von Sinnlichkeit ist zu kennen. Das Resultat der Sinnlichkeit… Die Beendigung der Sinnlichkeit… Der Weg der Praxis, der zur Beendigung der Sinnlichkeit führt, ist zu kennen.’ So wurde es gesagt. In Bezug worauf wurde es gesagt?

„Es gibt diese fünf Saiten der Sinnlichkeit. Welche fünf?
Mit dem Auge erkennbare Formen, die erwünscht, gefällig, erfreulich, liebenswert, mit sinnlicher Lust verknüpft, verlockend sind; mit dem Ohr erkennbare Töne… mit der Nase erkennbare Gerüche… mit der Zunge erkennbare Geschmäcker… mit dem Körper erkennbare taktile Empfindungen, die erwünscht, gefällig, erfreulich, liebenswert, mit sinnlicher Lust verknüpft, verlockend sind. Aber diese sind nicht die Sinnlichkeit. Man nennt sie Saiten der Sinnlichkeit in der Disziplin der Edlen.

Die Leidenschaft für seine Entschlüsse ist die Sinnlichkeit eines Menschen [Mannes],
nicht die schönen Sinnesfreuden,
die in der Welt zu finden sind.
Die Leidenschaft für seine Entschlüsse ist die Sinnlichkeit eines Menschen.

Das Schöne in der Welt bleibt, wie es ist,

obwohl die Erleuchteten diesbezüglich
ihr Verlangen bändigen.

„Und was ist die Ursache, durch die Sinnlichkeit erfolgt?
Kontakt ist die Ursache, durch die Sinnlichkeit erfolgt.

„Und was ist die Vielfältigkeit der Sinnlichkeit ?
Sinnlichkeit in Bezug auf Formen ist ein Ding, Sinnlichkeit in Bezug auf Töne ist ein anderes, Sinnlichkeit in Bezug auf Gerüche ist ein anderes, Sinnlichkeit in Bezug auf Geschmäcker ist ein anderes, Sinnlichkeit in Bezug auf taktile Empfindungen ist ein anderes. Dies nennt man die Vielfältigkeit der Sinnlichkeit .

„Und was ist das Resultat der Sinnlichkeit ?
Wer Sinnlichkeit wünscht, erzeugt einen entsprechenden Daseinszustand, sei er mit Verdienst oder Nichtverdienst verbunden. Dies nennt man das Resultat der Sinnlichkeit .

„Und was ist die Beendigung der Sinnlichkeit ?
Von der Beendigung des Kontakts kommt die Beendigung der Sinnlichkeit ; und eben dieser edle achtfache Pfad, rechte Ansicht, rechter Entschluss, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebensunterhalt, rechtes Bemühen, rechte Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein], rechte Konzentration, ist der Weg, der zur Beendigung der Sinnlichkeit führt.

„Nun, wenn ein Schüler der Edlen Sinnlichkeit auf diese Weise erkennt, die Ursache, durch die Sinnlichkeit erfolgt, auf diese Weise erkennt, die Vielfältigkeit der Sinnlichkeit auf diese Weise erkennt, das Resultat der Sinnlichkeit auf diese Weise erkennt, die Beendigung der Sinnlichkeit auf diese Weise erkennt und den Weg der Praxis, der zur Beendigung Sinnlichkeit führt, auf diese Weise erkennt, dann erkennt er dieses durchdringende heilige Leben als die Beendigung der Sinnlichkeit .

„‚Sinnlichkeit ist zu kennen. Die Ursache, durch die Sinnlichkeit erfolgt… Die Vielfältigkeit der Sinnlichkeit… Das Resultat der Sinnlichkeit… Die Beendigung der Sinnlichkeit… Der Weg der Praxis, der zur Beendigung der Sinnlichkeit führt, ist zu kennen.’ So wurde es gesagt und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

2 „‚Gefühl ist zu kennen. Die Ursache, durch die Gefühl erfolgt… Die Vielfältigkeit des Gefühls… Das Resultat des Gefühls… Die Beendigung des Gefühls… Der Weg der Praxis, der zur Beendigung des Gefühls führt, ist zu kennen.’ So wurde es gesagt. In Bezug worauf wurde es gesagt?

„Es gibt diese drei Gefühle: das angenehme Gefühl, der Schmerz und das weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.

„Und was ist die Ursache, durch die Gefühl erfolgt?
Kontakt ist die Ursache, durch die Gefühl erfolgt.

„Und was ist die Vielfältigkeit des Gefühls?
Es gibt angenehmes Gefühl, das mit weltlichen Ködern verbunden ist. Es gibt angenehmes Gefühl, das nicht mit weltlichen Ködern verbunden ist. Es gibt Schmerz, der mit weltlichen Ködern verbunden ist. Es gibt Schmerz, der nicht mit weltlichen Ködern verbunden ist. Es gibt weder angenehmes Gefühl noch Schmerz. das mit weltlichen Ködern verbunden ist. Es gibt weder angenehmes Gefühl noch Schmerz, das nicht mit weltlichen Ködern verbunden ist. Dies nennt man die Vielfältigkeit des Gefühls.

„Und was ist das Resultat des Gefühls?
Wer Gefühl wünscht, erzeugt einen entsprechenden Daseinszustand, sei er mit Verdienst oder verbunden.
Dies nennt man das Resultat des Gefühls.

„Und was ist die Beendigung des Gefühls?
Von der Beendigung des Kontakts kommt die Beendigung des Gefühls; und eben dieser edle achtfache Pfad, rechte Ansicht, rechter Entschluss, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebensunterhalt, rechtes Bemühen, rechte Sati, rechte Konzentration, ist der Weg, der zur Beendigung des Gefühls führt.

„Nun, wenn ein Schüler der Edlen Gefühl auf diese Weise erkennt, die Ursache, durch die Gefühl erfolgt, auf diese Weise erkennt, die Vielfältigkeit des Gefühls auf diese Weise erkennt, das Resultat des Gefühls auf diese Weise erkennt, die Beendigung des Gefühls auf diese Weise erkennt und den Weg der Praxis, der zur Beendigung Gefühls führt, auf diese Weise erkennt, dann erkennt er dieses durchdringende heilige Leben als die Beendigung des Gefühls.

„‚Gefühl ist zu kennen. Die Ursache, durch die Gefühl erfolgt… Die Vielfältigkeit des Gefühls… Das Resultat des Gefühls… Die Beendigung des Gefühls… Der Weg der Praxis, der zur Beendigung des Gefühls führt, ist zu kennen.' So wurde es gesagt und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

3 „‚Wahrnehmung ist zu kennen. Die Ursache, durch die Wahrnehmung erfolgt… Die Vielfältigkeit der Wahrnehmung… Das Resultat der Wahrnehmung… Die Beendigung der Wahrnehmung… Der Weg der Praxis, der zur Beendigung der Wahrnehmung führt, ist zu kennen.' So wurde es gesagt. In Bezug worauf wurde es gesagt?

„Es gibt diese sechs Wahrnehmungen: die Wahrnehmung von Formen, die Wahrnehmung von Tönen, die Wahrnehmung von Gerüchen, die Wahrnehmung von Geschmäckern, die Wahrnehmung von taktilen Empfindungen, die Wahrnehmung von Denkobjekten.

„Und was ist die Ursache, durch die Wahrnehmung erfolgt?
Kontakt ist die Ursache, durch die Wahrnehmung erfolgt.

„Und was ist Vielfältigkeit der Wahrnehmung?
Wahrnehmung in Bezug auf Formen ist ein Ding, Wahrnehmung in Bezug auf Töne ist ein anderes, Wahrnehmung in Bezug auf Gerüche ist ein anderes, Wahrnehmung in Bezug auf Geschmäcker ist ein anderes, Wahrnehmung in Bezug auf taktile Empfindungen ist ein anderes, Wahrnehmung in Bezug auf Denkobjekte ist ein anderes. Dies nennt man die Vielfältigkeit der Wahrnehmung.

„Und was ist das Resultat der Wahrnehmung?
Wahrnehmung hat Ausdruck zur Folge, sage ich euch. Wie auch immer eine Person etwas wahrnimmt, so drückt sie es aus: ‚Ich habe solch eine Wahrnehmung.' Dies nennt man das Resultat der Wahrnehmung.

„Und was ist die Beendigung der Wahrnehmung?
Von der Beendigung des Kontakts kommt die Beendigung der Wahrnehmung; und eben dieser edle achtfache Pfad, rechte Ansicht, rechter Entschluss, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebensunterhalt, rechtes Bemühen, rechte Sati, rechte Konzentration, ist der Weg, der zur Beendigung der Wahrnehmung führt.

„Nun, wenn ein Schüler der Edlen Wahrnehmung auf diese Weise erkennt, die Ursache, durch die Wahrnehmung erfolgt, auf diese Weise erkennt, die Vielfältigkeit der Wahrnehmung auf diese Weise erkennt, das Resultat der Wahrnehmung auf diese Weise erkennt, die Beendigung der Wahrnehmung auf diese Weise erkennt und den Weg der Praxis, der zur Beendigung Wahrnehmung führt, auf diese Weise erkennt, dann erkennt er dieses durchdringende heilige Leben als die Beendigung der Wahrnehmung.

„‚Die Wahrnehmung ist zu kennen. Die Ursache, durch die Wahrnehmung erfolgt… Die Vielfältigkeit der Wahrnehmung… Das Resultat der Wahrnehmung… Die Beendigung der Wahrnehmung… Der Weg der Praxis, der zur Beendigung der Wahrnehmung führt, ist zu kennen.' So wurde es gesagt und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

4 „‚Ausströmungen sind zu kennen. Die Ursache, durch die Ausströmungen erfolgen… Die Vielfältigkeit der Ausströmungen… Das Resultat der Ausströmungen… Die Beendigung der Ausströmungen… Der Weg der Praxis, der zur Beendigung der Ausströmungen führt, ist zu kennen.’ So wurde es gesagt. In Bezug worauf wurde es gesagt?

„Es gibt diese drei Ausströmungen: die Ausströmung von Sinnlichkeit, die Ausströmung von Werden, die Ausströmung von Unwissenheit.

„Und was ist die Ursache, durch die Ausströmungen erfolgen?
Unwissenheit ist die Ursache, durch die Ausströmungen erfolgen.

„Und was ist die Vielfältigkeit der Ausströmungen ? Es gibt Ausströmungen, welche in die Hölle führen, welche in den Mutterleib eines Tieres führen, welche in das Reich der Hungergeister führen, welche in die Menschenwelt führen, welche in die Devawelt führen. Dies nennt man die Vielfältigkeit der Ausströmungen .

„Und was ist das Resultat der Ausströmungen ?
Wer in Unwissenheit versunken ist, erzeugt einen entsprechenden Daseinszustand, sei er mit Verdienst oder Nichtverdienst verbunden. Dies nennt man Folge der Ausströmungen.

„Und was ist die Beendigung der Ausströmungen ?
Von der Beendigung der Unwissenheit kommt die Beendigung der Ausströmungen; und eben dieser edle achtfache Pfad, rechte Ansicht, rechter Entschluss, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebensunterhalt, rechtes Bemühen, rechte Sati, rechte Konzentration, ist der Weg, der zur Beendigung der Ausströmungen führt.

„Nun, wenn ein Schüler der Edlen Ausströmungen auf diese Weise erkennt, die Ursache, durch die Ausströmungen erfolgen, auf diese Weise erkennt, die Vielfältigkeit der Ausströmungen auf diese Weise erkennt, das Resultat der Ausströmungen auf diese Weise erkennt, die Beendigung der Ausströmungen auf diese Weise erkennt und den Weg der Praxis, der zur Beendigung Ausströmungen führt, auf diese Weise erkennt, dann erkennt er dieses durchdringende heilige Leben als die Beendigung der Ausströmungen .

„‚Ausströmungen sind zu kennen. Die Ursache, durch die Ausströmungen erfolgen… Die Vielfältigkeit der Ausströmungen… Das Resultat der Ausströmungen… Die Beendigung der Ausströmungen… Der Weg der Praxis, der zur Beendigung der Ausströmungen führt, ist zu kennen.’ So wurde es gesagt und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

5 „‚Kamma ist zu kennen. Die Ursache, durch die Kamma erfolgt… Die Vielfältigkeit von Kamma… Das Resultat von Kamma… Die Beendigung von Kamma… Der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Kamma führt, ist zu kennen.’ So wurde es gesagt. In Bezug worauf wurde es gesagt?

„Absicht, sage ich euch, ist Kamma. Wenn man etwas beabsichtig, bewirkt man Kamma durch Körper, Sprache und Intellekt.

„Und was ist die Ursache, durch die Kamma erfolgt?
Kontakt ist die Ursache, durch die Kamma erfolgt.

„Und was ist die Vielfältigkeit von Kamma?
Es gibt das in der Hölle zu erlebende Kamma, das im gewöhnlichem Tierreich zu erlebende Kamma, das im Reich der Hungergeister zu erlebende Kamma, das in der Menschenwelt zu erlebende Kamma, das in der Devawelt zu erlebende Kamma. Dies nennt man die Vielfältigkeit von Kamma.

„Und was ist das Resultat von Kamma?

Das Resultat von Kamma ist dreifach, sage ich euch: welches genau hier und jetzt eintritt, welches später (in diesem Leben) eintritt, welches in Folge eintritt. Dies nennt man das Resultat von Kamma.

„Und was ist die Beendigung von Kamma?
Von der Beendigung des Kontakts kommt die Beendigung von Kamma; und eben dieser edle achtfache Pfad, rechte Ansicht, rechter Entschluss, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebensunterhalt, rechtes Bemühen, rechte Sati, rechte Konzentration, ist der Weg, der zur Beendigung von Kamma führt.

„Nun, wenn ein Schüler der Edlen Kamma auf diese Weise erkennt, die Ursache, durch die Kamma erfolgt, auf diese Weise erkennt, die Vielfältigkeit von Kamma auf diese Weise erkennt, das Resultat von Kamma auf diese Weise erkennt, die Beendigung von Kamma auf diese Weise erkennt und den Weg der Praxis, der zur Beendigung Kamma führt, auf diese Weise erkennt, dann erkennt er dieses durchdringende heilige Leben als die Beendigung von Kamma.

„‚Kamma ist zu kennen. Die Ursache, durch die Kamma erfolgt… Die Vielfältigkeit von Kamma… Das Resultat von Kamma… Die Beendigung von Kamma… Der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Kamma führt, ist zu kennen.' So wurde es gesagt und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

6 „‚Stress ist zu kennen. Die Ursache, durch die Stress erfolgt… Die Vielfältigkeit von Stress… Das Resultat von Stress… Die Beendigung von Stress… Der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt, ist zu kennen.' So wurde es gesagt. In Bezug worauf wurde es gesagt?

„Geburt ist Stress, Alterung ist Stress, Tod ist Stress; Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung sind Stress; Verbindung mit dem, was man nicht liebt, ist Stress; Trennung von dem, was man liebt, ist Stress; nicht erhalten, was man begehrt, ist Stress. Kurz gesagt, die fünf Anhaftensaggregate sind Stress.

„Und was ist die Ursache, durch die Stress erfolgt?
Begehren ist die Ursache, durch die Stress erfolgt.

„Und was ist die Vielfältigkeit von Stress?
Gibt es großen Stress und geringen Stress, langsam schwindender oder schnell schwindender. Dies nennt man die Vielfältigkeit von Stress.

„Und was ist das Resultat von Stress?
Es gibt einige Fälle, in denen sich jemand, der von Schmerz überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, grämt, bedrückt ist, jammert, sich auf die Brust schlägt und verwirrt wird; oder in denen jemand, der von Schmerz überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, außerhalb zu suchen beginnt: ‚Wer kennt einen Weg oder zwei, um diesen Schmerz zu beenden?' Ich sage euch, Mönche, dass Stress entweder zur Verwirrtheit oder zur Suche führt. Dies nennt man das Resultat von Stress.

„Und was ist die Beendigung von Stress?
Von der Beendigung von Begehren kommt die Beendigung von Stress; und eben dieser edle achtfache Pfad, rechte Ansicht, rechter Entschluss, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebensunterhalt, rechtes Bemühen, rechte Sati, rechte Konzentration, ist der Weg, der zur Beendigung von Stress führt.

„Nun, wenn ein Schüler der Edlen Stress auf diese Weise erkennt, die Ursache, durch die Stress erfolgt, auf diese Weise erkennt, die Vielfältigkeit von Stress auf diese Weise erkennt, das Resultat von Stress auf diese Weise erkennt, die Beendigung von Stress auf diese Weise erkennt und den Weg der Praxis, der zur Beendigung Stress führt, auf diese Weise erkennt, dann erkennt er dieses durchdringende heilige Leben als die Beendigung von Stress.

„‚Stress ist zu kennen. Die Ursache, durch die Stress erfolgt… Die Vielfältigkeit von Stress… Das Resultat von Stress… Die Beendigung von Stress… Der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt, ist zu kennen.' So wurde es gesagt und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„Und dies ist die durchdringende Erläuterung, welche eine Dhamma-Erläuterung ist."

Siehe auch: DN 22; MN 18; MN 135; SN 22:57; SN 36:22; SN 36:31; SN 46:11; AN 4:237

KÜHL GEWORDEN — SĪTI SUTTA (6:85)

„Ein Mönch, der mit sechs Qualitäten versehen ist, ist unfähig, den unübertroffenen kühl gewordenen Zustand zu verwirklichen. Welche sechs?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch seinen Geist nicht zügelt, wenn er gezügelt werden sollte; seinen Geist nicht anstrengt, wenn er angestrengt werden sollte; seinen Geist nicht freudig stimmt, wenn er freudig gestimmt werden sollte; nicht über seinen Geist wacht, wenn über ihn gewacht werden sollte; auf das Niedere bedacht ist; und sich an Selbstidentifikation erfreut.

„Ein Mönch, der mit diesen sechs Qualitäten versehen ist, ist unfähig, den unübertroffenen kühl gewordenen Zustand zu verwirklichen.

„Ein Mönch, der mit sechs Qualitäten versehen ist, ist fähig, den unübertroffenen kühl gewordenen Zustand zu verwirklichen. Welche sechs?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch seinen Geist zügelt, wenn er gezügelt werden sollte; seinen Geist anstrengt, wenn er angestrengt werden sollte; seinen Geist freudig stimmt, wenn er freudig gestimmt werden sollte; über seinen Geist wacht, wenn über ihn gewacht werden sollte; auf das Erlesene bedacht[1] ist; und sich an Entfesselung erfreut.

„Ein Mönch, der mit diesen sechs Qualitäten versehen ist, ist fähig, den unübertroffenen kühl gewordenen Zustand zu verwirklichen."

1. „(Der Mönch) neigt seinen Geist auf die Eigenschaft des Todlosen: ‚Das ist Frieden, das ist erlesen – die Ruhe aller Fabrikationen, der Verzicht des ganzen Erwerbs, das Enden von Begehren, Leidenschaftslosigkeit, Beendigung, Entfesselung.'" – AN 9:36

Siehe auch: MN 118; SN 46:53; SN 47:8; AN 3:103

HINDERNISSE — ĀVARAṆATĀ SUTTA (6:86)

„Wenn einer mit sechs Qualitäten versehen ist, ist er unfähig auf der festen Gesetzmäßigkeit, der Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niederzugehen, selbst wenn er dem wahren Dhamma zuhört. Welche sechs?

„Er ist mit einem (gegenwärtigen) Kamma-Hindernis, mit einem Befleckung-Hindernis, mit einem (aus früherem Kamma erfolgenden) Resultat-Hindernis versehen; er ist ohne Überzeugung, hat kein Verlangen (das Dhamma zu hören) und besitzt kaum Erkenntnis.

„Wenn einer mit diesen sechs Qualitäten versehen ist, ist er unfähig auf der festen Gesetzmäßigkeit, der Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niederzugehen, selbst wenn er dem wahren Dhamma zuhört.

„Wenn einer mit sechs Qualitäten versehen ist, ist er fähig auf der festen Gesetzmäßigkeit, der Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niederzugehen, wenn er dem wahren Dhamma zuhört. Welche sechs?

„Er ist nicht mit einem (gegenwärtigen) Kamma-Hindernis, nicht mit einem Befleckung-Hindernis, nicht mit einem (aus früherem Kamma erfolgenden) Resultat-Hindernis versehen; er besitzt Überzeugung, hat Verlangen (das Dhamma zu hören) und besitzt Erkenntnis.

„Wenn einer mit diesen sechs Qualitäten versehen ist, ist er fähig auf der festen Gesetzmäßigkeit, der Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niederzugehen, wenn er dem wahren Dhamma zuhört.“

Siehe auch: DN 2; AN 5:202; Thag 5:10

KAMMA HINDERNISSE — KAMMĀVARAṆATĀ SUTTA (6:87)

„Wenn einer mit sechs Qualitäten versehen ist, ist er unfähig auf der festen Gesetzmäßigkeit, der Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niederzugehen, selbst wenn er das wahre Dhamma dem wahren Dhamma zuhört. Welche sechs?

„Er hat seine Mutter getötet; er hat seinen Vater getötet; er hat einen Arahant getötet; er hat mit verderbtem Vorsatz verursacht, dass das Blut eines Tathāgata vergossen wurde; er hat eine Spaltung im Saṅgha verursacht;[1] oder er besitzt kaum Erkenntnis, ist schwerfällig und ein Dummkopf.

„Wenn einer mit diesen sechs Qualitäten versehen ist, ist er unfähig auf der festen Gesetzmäßigkeit, der Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niederzugehen, selbst wenn er das wahre Dhamma dem wahren Dhamma zuhört.

„Wenn einer mit sechs Qualitäten versehen ist, ist er fähig auf der festen Gesetzmäßigkeit, der Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niederzugehen, wenn er das wahre Dhamma dem wahren Dhamma zuhört. Welche sechs?

„Er hat nicht seine Mutter getötet; er hat nicht seinen Vater getötet; er hat keinen Arahant getötet; er hat nicht mit verderbtem Vorsatz verursacht, dass das Blut eines Tathāgata vergossen wurde; er hat keine Spaltung im Saṅgha verursacht; und er besitzt Erkenntnis, ist nicht schwerfällig und kein Dummkopf.

„Wenn einer mit diesen sechs Qualitäten versehen ist, ist er fähig auf der festen Gesetzmäßigkeit, der Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niederzugehen, wenn er das wahre Dhamma dem wahren Dhamma zuhört."

1. Siehe AN 5:129.

Siehe auch: DN 2; AN 5:129; AN 5:202

GUT ZUHÖREN — SUSSŪSA SUTTA (6:88)

„Wenn einer mit diesen sechs Qualitäten versehen ist, ist er unfähig auf der festen Gesetzmäßigkeit, der Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niederzugehen, selbst wenn er dem wahren Dhamma zuhört. Welche sechs?

„Wenn das vom Tathāgata verkündete Dhamma-und-Vinaya gelehrt wird, hört er nicht gut zu, leiht er sein Ohr nicht, wendet er seinen Geist nicht auf die endgültige Gewissheit an, greift er nach dem Nutzlosen, weist er das Lohnenswerte zurück und ist nicht mit der Geduld [oder Präferenz] versehen, der Lehre nachzukommen.

„Wenn einer mit diesen sechs Qualitäten versehen ist, ist er unfähig auf der festen Gesetzmäßigkeit, der Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niederzugehen, selbst wenn er dem wahren Dhamma zuhört.

„Wenn einer mit diesen sechs Qualitäten versehen ist, ist er fähig auf der festen Gesetzmäßigkeit, der Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niederzugehen, eben wenn er dem wahren Dhamma zuhört. Welche sechs?

„Wenn das vom Tathāgata verkündete Dhamma-und-Vinaya gelehrt wird, hört er ihm gut zu, leiht er sein Ohr, wendet er seinen Geist auf die endgültige Gewissheit an, greift er nach dem Lohnenswerten, weist er das Nutzlose zurück und ist mit der Geduld [oder Präferenz] versehen, der Lehre nachzukommen.

„Wenn einer mit diesen sechs Qualitäten versehen ist, ist er fähig auf der festen Gesetzmäßigkeit, der Rechtlichkeit geschickter geistiger Qualitäten niederzugehen, eben wenn er dem wahren Dhamma zuhört."

SEGEN — ĀNISAṀSA SUTTA (6:97)

„Mönche, es gibt diese sechs Segen beim Verwirklichen der Frucht des Stromeintritts. Welche sechs?

„Man ist im wahren Dhamma gesichert. Man unterliegt nicht (mehr) dem Abfallen. Leid über das, dem eine Grenze gesetzt wurde, gibt es nicht.[1] Man ist mit außergewöhnlicher Einsicht versehen.[2] Man sieht die Ursachen richtig sowie die ursächlich entstandenen Phänomene.

„Diese sind die sechs Segen beim Verwirklichen der Frucht des Stromeintritts.“

1. *Pariyanta-katassa na dukkham hoti:* Mit anderen Worten, man bereut die Tatsache nicht, dass man nur noch eine begrenzte Anzahl von Wiedergeburten erleben wird und dass der Leidensmasse, der man noch unterworfen ist, eine Grenze gesetzt wurde. (Siehe SN 13:1, SN 13:2, SN 13:8). Diese Aussage widerspricht der Meinung, die manchmal sogar in buddhistischen Kreisen auftaucht, dass eine Person gegen ihren Willen in der Befreiung ‚steckenbleibt‘ oder dass eine erwachte Person bedauern könnte, Samsara ein Ende gesetzt zu haben. Diese Aussage weist vielleicht auch auf die Erkenntnis hin, dass Schmerzen auf das Leben und auf den Körper beschränkt sind. Dies wird in MN 140 und vielen anderen Suttas erwähnt. Wenn man diese Grenzen und, was dahinter liegt, sieht, ist es einem möglich, nicht an diesen Schmerzen zu leiden.
2. Laut Kommentar ist außergewöhnliche Einsicht die Einsicht, an der nichterwachte Menschen keinen Anteil haben.

Siehe auch: MN 22; MN 28; MN 70; SN 25:1–10; SN 48:53; SN 55:1; SN 55:21; AN 5:202; Thag 5:10

AUSNAHMSLOS (1) — ANODHI SUTTA (6:102)

„Wenn ein Mönch sechs Segen sieht, dann ist dies genügend für ihn, um ausnahmslos die Wahrnehmung von Unbeständigkeit hinsichtlich aller Fabrikationen aufzubauen. Welche sechs?

„‚Alle Fabrikationen werden als unstabil erscheinen. Mein Geist wird sich nicht an irgendeiner Welt vergnügen. Mein Geist wird sich über jede Welt erheben. Mein Herz wird zur Entfesselung geneigt sein. Meine Fesseln[1] werden zu ihrem Aufgeben schreiten. Ich werde mit den höchsten Qualitäten des kontemplativen Lebens versehen sein.‘

„Wenn ein Mönch diese sechs Segen sieht, dann ist dies genügend für ihn, um ausnahmslos die Wahrnehmung der Unbeständigkeit hinsichtlich aller Fabrikationen aufzubauen.“

1. Siehe AN 10:13.

AUSNAHMSLOS (2) — ANODHI SUTTA (6:103)

„Wenn ein Mönch sechs Segen sieht, dann ist dies genügend für ihn, um ausnahmslos die Wahrnehmung von Stress hinsichtlich aller Fabrikationen aufzubauen. Welche sechs?

„‚Die Wahrnehmung der Entzauberung[1] wird in mir hinsichtlich aller Fabrikationen aufgebaut sein, wie ein Mörder mit einem gezückten Schwert. Mein Geist wird sich über jede Welt erheben. Ich werde Frieden in der Entfesselung finden. Meine (Formen der) Besessenheit werden[2] zu ihrer Zerstörung schreiten. Ich werde meine Aufgabe erledigt haben. Dem Lehrer wird durch Wohlwollen gedient worden sein.‘

„Wenn ein Mönch diese sechs Segen sieht, dann ist dies genügend für ihn, um ausnahmslos die Wahrnehmung von Stress hinsichtlich aller Fabrikationen aufzubauen.“

1. Diese Lesart, *nibbida-saññā*, richtet sich nach der birmanischen Ausgabe des Kanons. In der thailändischen Ausgabe lautet es *nibbāna-saññā*, was hier nicht passend scheint.
2. Siehe AN 7:11 und AN 7:12.

Siehe auch: SN 22:85; AN 4:179; AN 7:46; AN 10:60

AUSNAHMSLOS (3) — ANODHI SUTTA (6:104)

„Wenn ein Mönch sechs Segen sieht, dann ist dies genügend für ihn, um ausnahmslos die Wahrnehmung von Nicht-Selbst hinsichtlich aller Phänomene aufzubauen. Welche sechs?

„‚Ich werde nicht verdinglicht sein bezüglich irgendeiner Welt. Mein Ich-Bilden wird gestoppt werden. Mein Mich-Bilden wird gestoppt werden. Ich werde mit außergewöhnlicher Einsicht versehen sein.[1] Ich werde die Ursachen sowie die ursächlich entstandenen Phänomene richtig sehen.‘

„Wenn ein Mönch diese sechs Segen sieht, dann ist dies genügend für ihn, um ausnahmslos die Wahrnehmung von Nicht-Selbst hinsichtlich aller Phänomene aufzubauen.“

1. Laut Kommentar ist außergewöhnliche Einsicht die Einsicht, an der nichterwachte Menschen keinen Anteil haben.

Siehe auch: MN 111; MN 137; AN 7:46; AN 7:70; Dhp 277–279

DIE SIEBENER

DER SCHATZ — DHANA SUTTA (7:6)

„Mönche, gibt es diese sieben Schätze. Welche sieben?
Der Schatz der Überzeugung, der Schatz der Tugend, der Schatz des Schamgefühls, der Schatz der moralischen Bedenken, der Schatz des Zuhörens, der Schatz der Großzügigkeit und der Schatz der Erkenntnis.

„Und was ist der Schatz der Überzeugung?
Es gibt es den Fall, in dem ein Schüler der Edlen Überzeugung hat, vom Erwachen des Tathāgata überzeugt ist: ‚Wahrhaftig, der Erhabene ist würdig und recht selbst-erwacht, im klaren Wissen und Verhalten vollendet, wohlgegangen, ein Kenner der Welt, unübertroffener Meister zähmbarer Menschen, Lehrer menschlicher und himmlischer Wesen, erwacht, erhaben.'
Dies nennt man den Schatz der Überzeugung.

„Und was ist der Schatz der Tugend?
Es gibt den Fall, in dem ein Schüler der Edlen sich des Leben-Nehmens enthält, sich des Stehlens [Nichtgegebenes Nehmen] enthält, sich des sexuellen Fehlverhaltens enthält, sich des Lügens enthält, sich der Rauschmitteln, die Unbedachtheit verursachen, enthält.
Dies nennt man den Schatz der Tugend.

„Und was ist der Schatz des Schamgefühls?
Es gibt den Fall, in dem ein Schüler der Edlen sich (beim Gedanken an) körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten, geistiges Fehlverhalten schämt. Er schämt sich, in schlechte, ungeschickte Taten zu geraten..
Dies nennt man den Schatz des Schamgefühls.

„Und was ist der Schatz der moralische Bedenken?
Es gibt es den Fall, in dem ein Schüler der Edlen moralische Bedenken gegen körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten, geistiges Fehlverhalten hat. Er hegt moralische Bedenken, in schlechte, ungeschickte Taten zu geraten.
Dies nennt man den Schatz der moralische Bedenken.

„Und was ist der Schatz des Zuhörens?
Es gibt es den Fall, in dem ein Schüler der Edlen viel gehört hat, das Gehörte behalten und das Gehörte bewahrt hat. Welche Lehren auch immer am Anfang vortrefflich, in der Mitte vortrefflich und am Ende vortrefflich sind, die in ihrer Bedeutung und ihrem Ausdruck das ganz vollkommene, reine heilige Leben erklären, all denen hat er oft zugehört, sie behalten, über sie diskutiert, sie gesammelt, sie mit dem Intellekt systematisch geprüft und sie bezüglich seiner Ansichten gut durchdrungen.
Dies nennt man den Schatz des Zuhörens.

„Und was ist der Schatz der Großzügigkeit?
Es gibt den Fall, in dem ein Schüler der Edlen mit einem Herzen, das vom Makel des Geizes geläutert ist, zuhause lebt, freigebig, spendabel und sehr gerne großherzig ist, Bitten nachkommt und am Verteilen von Gaben Gefallen hat.
Dies nennt man den Schatz der Großzügigkeit.

„Und was ist der Schatz der Erkenntnis.
Es gibt es den Fall, in dem ein Schüler der Edlen Erkenntnis besitzt, mit der Erkenntnis des Erstehens und Vergehens versehen ist, welche edel und durchdringend ist und zum rechten Enden von Stress führt.
Dies nennt man den Schatz der Erkenntnis.

„Diese, Mönche, sind die sieben Schätze.“

Der Schatz der Überzeugung,
der Schatz der Tugend,
der Schatz der Scham und der Bedenken,
der Schatz des Zuhörens und der Großzügigkeit
und Erkenntnis als den siebten Schatz.
Wer auch immer, Mann oder Frau, diese Schätze besitzt,
der wird nicht arm genannt,
hat nicht umsonst gelebt.
Nun Überzeugung und Tugend,
Vertrauen und Dhamma-Schauung
sollten von den Klugen gepflegt werden,
sich Bhuddas Botschaft besinnend.

Siehe auch: AN 2:9

AN UGGA — UGGA SUTTA (7:7)

Dann trat Ugga, des Königs oberster Minister, an den Erhabenen heran. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Es ist wunderbar, Herr. Es ist erstaunlich, wie wohlhabend Migāra Rohaṇeyya ist, wie groß seine Schätze, wie groß seine Reichtümer sind!"

(Der Buddha:)
„Nun, was ist sein Besitz, Ugga? Welches sind seine großen Schätze und großen Reichtümer?"

„Hundert tausend Goldstücke, Herr, ganz zu schweigen von seinem Silber."

„Das ist ein Schatz, Ugga. Ich sage nicht, dass es keiner ist. Und dieser Schatz ist dem Feuer, der Überschwemmung, den Königen, Dieben und hasserfüllten Erben zugänglich. Aber diese sieben Schätze sind nicht dem Feuer, der Überschwemmung, den Königen, Dieben und hasserfüllten Erben zugänglich. Welche sieben?

„Der Schatz der Überzeugung, der Schatz der Tugend, der Schatz des Schamgefühls, der Schatz der moralischen Bedenken, der Schatz des Zuhörens, der Schatz der Großzügigkeit, der Schatz der Erkenntnis.

„Diese, Ugga, sind die sieben Schätze, die nicht dem Feuer, der Überschwemmung, den Königen, Dieben und hasserfüllten Erben zugänglich sind.“

Der Schatz der Überzeugung,
der Schatz der Tugend,
der Schatz der Scham und der Bedenken,
der Schatz des Zuhörens und der Großzügigkeit
und Erkenntnis als den siebten Schatz.
Wer auch immer, Mann oder Frau, diese Schätze besitzt,
der besitzt einen großen Schatz in dieser Welt,
den kein Wesen,

menschliches oder himmlisches,
übertreffen kann.
Nun Überzeugung und Tugend, Vertrauen und Dhamma-Schauung
sollten von den Klugen gepflegt werden,
sich Bhuddas Botschaft besinnend.

Siehe auch: SN 1:51; SN 3:19–20; SN 3:25; AN 3:52-53; AN 4:62; Khp 6–7; Dhp 151; Dhp 333

DIE (FORMEN DER) BESESSENHEIT (1) — ANUSAYA SUTTA (7:11)

„Mönche, gibt es diese sieben (Formen der) Besessenheit.[1] Welche sieben?

„Die Besessenheit von sinnlicher Leidenschaft. Die Besessenheit von Widerstand. Die Besessenheit von Ansichten. Die Besessenheit von Ungewissheit. Die Besessenheit von Einbildung. Die Besessenheit von Leidenschaft für Werden. Die Besessenheit von Unwissenheit.

„Diese sind die sieben (Formen der) Besessenheit."

1. Dieser Begriff – *anusaya* – wird in der Regel als ‚zugrunde liegende Neigung' oder ‚verborge Neigung' übersetzt. Diese Übersetzungen beruhen auf der Etymologie dieses Wortes, das wörtlich ‚sich niederlegen mit' bedeutet. Aber im eigentlichen Gebrauch bezeichnet das zugehörige Verb *(anuseti),* dass man von etwas besessen ist, dass Gedanken einem nicht mehr loslassenn, also dass sie zurückkehren und man ‚sich mit ihnen niederlegt', immer und immer wieder.

   Siehe auch: MN 44; SN 22:36; SN 36:6

DIE (FORMEN DER) BESESSENHEIT (2) — ANUSAYA SUTTA (7:12)

„Mönche, mit dem Aufgeben und der Zerstörung der sieben (Formen der) Besessenheit ist das heilige Leben ist erfüllt. Welche sieben?

„Die Besessenheit von sinnlicher Leidenschaft. Die Besessenheit von Widerstand. Die Besessenheit von Ansichten. Die Besessenheit von Ungewissheit. Die Besessenheit von Einbildung. Die Besessenheit von Leidenschaft für Werden. Die Besessenheit von Unwissenheit.

„Mit dem Aufgeben und der Zerstörung sieben (Formen der) Besessenheit ist das heilige Leben ist erfüllt.

„Wenn bei einem Mönch die Besessenheit von sinnlichen Leidenschaft aufgegeben ist, deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt ist; wenn in ihm die Besessenheit von Widerstand aufgegeben ist… die Besessenheit von Ansichten aufgegeben ist… die Besessenheit von Ungewissheit aufgegeben ist… die Besessenheit von Einbildung aufgegeben ist… die Besessenheit von Leidenschaft für Werden aufgegeben ist… wenn in ihm die Besessenheit von Unwissenheit aufgegeben ist, deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt, nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt ist; dann nennt man ihn einen Mönch, der das Begehren abgeschnitten, sich von der Fessel entfernt Begehren Begehren und, indem er die Einbildung ‚Ich bin' richtig durchdrungen hat, dem Leid und Stress ein Ende gesetzt hat."

DAS GLEICHNIS VOM WASSER — UDAKUPAMA SUTTA (7:15)

„Mönche, sieben Personentypen sind in der Welt vorzufinden. Welche sieben?

„Es gibt den Fall, in dem eine Person einmal hinabsinkt und versunken bleibt.
Es gibt den Fall, in dem eine Person, wenn sie auftaucht, wieder hinabsinkt.
Es gibt den Fall, in dem eine Person, wenn sie auftaucht, da bleibt.
Es gibt den Fall, in dem eine Person, wenn sie auftaucht, die Augen aufschlägt und um sich sieht.
Es gibt den Fall, in dem eine Person, wenn sie auftaucht, hinüberschwimmt.
Es gibt den Fall, in dem eine Person, wenn sie auftaucht, festen Fuß fasst.
Und es gibt den Fall, in dem eine Person, wenn sie auftaucht, hinübergelangt, das jenseitige Ufer erreicht, auf festem Boden steht, ein Brahmane.

„Und wie sinkt eine Person einmal hinab und bleibt versunken?
Es gibt den Fall, in dem eine Person ausschließlich mit dunkeln, ungeschickten Qualitäten versehen ist.
In dieser Weise sinkt eine Person einmal hinab und bleibt versunken.

„Und wie sinkt eine Person, wenn sie auftaucht, wieder hinab?
Es gibt den Fall, in dem eine Person auftaucht (und sieht): ‚Überzeugung bei geschickten Qualitäten ist gut, Schamgefühl ist gut, moralische Bedenken (über die Folgen von Handlungen) sind gut, Beharrlichkeit ist gut, Erkenntnis bei geschickten Qualitäten ist gut.' Aber ihre Überzeugung bleibt nicht und wächst nicht, sondern lässt einfach nach. Ihr Schamgefühl, ihre moralischen Bedenken, ihre Beharrlichkeit, ihre Erkenntnis bleiben nicht und wachsen sie, sondern lassen einfach nach.
In dieser Weise sinkt eine Person, wenn sie auftaucht, wieder hinab.

„Und wie bleibt eine Person, wenn sie auftaucht, dort?
Es gibt den Fall, in dem eine Person auftaucht (und sieht): ‚Überzeugung bei geschickten Qualitäten ist gut, Schamgefühl ist gut, moralische Bedenken sind gut, Beharrlichkeit ist gut, Erkenntnis bei geschickten Qualitäten ist gut.' Ihre Überzeugung lässt nicht nach, sondern entfaltet sich und bleibt. Ihr Schamgefühl, ihre moralischen Bedenken, ihre Beharrlichkeit, ihre Erkenntnis lassen nicht nach, sondern entfalteten sich und bleiben.
In dieser Weise bleibt eine Person, wenn sie auftaucht, dort.

„Und wie schlägt eine Person, wenn sie auftaucht, die Augen auf und sieht um sich?
Es gibt den Fall, in dem eine Person auftaucht (und sieht): ‚Überzeugung bei geschickten Qualitäten ist gut, Schamgefühl ist gut, moralische Bedenken sind gut, Beharrlichkeit ist gut, Erkenntnis bei geschickten Qualitäten ist gut.' Mit der Vernichtung (der ersten) drei Fesseln, wird sie ein Stromeingetretener [Strom-Gewinner], ist nie wieder für die elende Existenz bestimmt, gesichert und auf das Selbst-Erwachen zugegangen.
In dieser Weise schlägt eine Person, wenn sie auftaucht, die Augen auf und sieht um sich.

„Und wie schwimmt eine Person, wenn sie auftaucht, hinüber?
Es gibt den Fall, in dem eine Person auftaucht (und sieht): ‚Überzeugung bei geschickten Qualitäten ist gut, Schamgefühl ist gut, moralische Bedenken sind gut, Beharrlichkeit ist gut, Erkenntnis bei geschickten Qualitäten ist gut.' Mit der Vernichtung (der ersten) drei Fesseln und das Abschwächen der Leidenschaft, Abneigung und Verblendung, wird sie ein Einmal-Wiederkehrer, der nur noch einmal in diese Welt zurückkehren und dabei dem Stress ein Ende setzen wird.
In dieser Weise schwimmt eine Person, wenn sie auftaucht, hinüber.

„Und wie fasst eine Person, wenn sie auftaucht, Festen Fuß?

Es gibt den Fall, in dem eine Person auftaucht (und sieht): ‚Überzeugung bei geschickten Qualitäten ist gut, Schamgefühl ist gut, moralische Bedenken sind gut, Beharrlichkeit ist gut, Erkenntnis bei geschickten Qualitäten ist gut.' Mit der Vernichtung der fünf niederen Fesseln ist sie bestimmt, (in den Reinen Gefilden) wiedergeboren und dort völlig entfesselt zu werden, ohne von jener Welt zurückzukehren.
In dieser Weise fasst eine Person, wenn sie auftaucht, Festen Fuß.

„Und wie gelangt eine Person, wenn sie auftaucht, hinüber, erreicht das jenseitige Ufer, steht auf festem Boden, ein Brahmane?
Es gibt den Fall, in dem eine Person auftaucht (und sieht): ‚Überzeugung bei geschickten Qualitäten ist gut, Schamgefühl ist gut, moralische Bedenken sind gut, Beharrlichkeit ist gut, Erkenntnis bei geschickten Qualitäten ist gut.' Mit dem Enden der Ausströmungen verweilt sie in der ausströmungslosen Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend.
In dieser Weise gelangt eine Person, wenn sie auftaucht, hinüber, erreicht das jenseitige Ufer, steht auf festem Boden, ein Brahmane.

„Diese sieben Personentypen sind in der Welt vorzufinden."

Siehe auch: SN 35:200; AN 4:5; AN 10:58; Iti 69; Sn 5

KONDITIONEN FÜR DEN NICHT-RÜCKGANG DER MÖNCHE — BHIKKHU-APARIHĀNIYA SUTTA (7:21)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Rājagaha auf der Geierspitze aufhielt. Dort richtete er sich an die Mönche:
„Mönche, ich werde euch die sieben Konditionen lehren, die zum Nicht-Rückgang der Mönche führen. Hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Und welches sind die sieben Konditionen, die zum Nicht-Rückgang führen?

1 „Solange die Mönche oft zusammenkommen, viel zusammenkommen, ist ihr Wachstum zu erwarten, nicht ihr Rückgang.

2 „Solange die Mönche in Eintracht zusammenkommen, in Eintracht herauskommen und Saṅgha-Angelegenheiten in Eintracht erledigen, ist ihr Wachstum zu erwarten, nicht ihr Rückgang.

3 „Solange die Mönche weder das, was unverordnet wurde, verordnen noch das, was verordnet wurde, aufheben und praktizieren, indem sie die Ausbildungsregeln, wie sie verordnet wurden, auf sich nehmen, ist ihr Wachstum zu erwarten, nicht ihr Rückgang.

4 „Solange die Mönche die ordensälteren Mönche – jene mit Seniorität, die schon seit langem ordiniert sind, die Väter des Saṅgha, die Leiter des Saṅgha – achten, respektieren, ehren, ihnen huldigen und als wert befinden, ihr Ohr zu leihen, ist ihr Wachstum zu erwarten, nicht ihr Rückgang.

5 „Solange die Mönche sich nicht der Macht von jedem aufgekommen Begehren, das zu weiterem Werden führt, unterwerfen, ist ihr Wachstum zu erwarten, nicht ihr Rückgang.

6 „Solange die Mönche ihren eigenes Wohl [Nutzen] in Behausungen in der Wildnis sehen, ist ihr Wachstum zu erwarten, nicht ihr Rückgang.

7 „Solange die Mönche, jeder für sich, nicht vergessen [Gewahrsein praktizieren]: ‚Wenn es irgendwelche sittsamen, noch nicht gekommenen Mitgefährten im keuschen Leben gegen mag, mögen sie kommen; und mögen die sittsamen, schon gekommenen Mitgefährten im keuschen Leben bequem leben', ist ihr Wachstum zu erwarten, nicht ihr Rückgang.

„Solange die Mönche bei diesen sieben Konditionen aufrecht bleiben und solange diese sieben Konditionen unter den Mönchen Bestand haben, ist der Mönche Wachstum zu erwarten, nicht ihr Rückgang."

Siehe auch: DN 16; AN 5:77–80; AN 6:12; AN 7:56

ACHT-UND-BEDACHTSAMKEIT — APPAMĀDA SUTTA (7:31)

Dann trat eine gewisse Devatā in der äußersten Dunkelheit der Nacht an den Erhabenen heran, wobei ihr außergewöhnlicher Glanz den gesamten Hain von Jeta erleuchtete. Beim Eintreffen verbeugte sie sich vor ihm und trat zur Seite. Als sie dort stand, sprach sie zum Erhabenen:

„Diese sieben Qualitäten, Herr, führen zum Nicht-Rückgang eines Mönchs. Welche sieben?
Respekt vor dem Lehrer, Respekt vor dem Dhamma, Respekt vor dem Saṅgha, Respekt vor der Ausbildung, Respekt vor der Konzentration, Respekt vor Acht-und-Bedachtsamkeit, Respekt vor Gastfreundschaft.
Diese sieben Qualitäten, Herr, führen zum Nicht-Rückgang eines Mönchs."

„So sprach die Devatā und der Lehrer hieß es gut. Als sie merkte: ‚Lehrer heißt es gut', verbeugte sie sich vor dem Erhabenen, umkreiste ihn dreimal, indem sie ihn zu ihrer Rechten hielt, und entschwand auf der Stelle.

Dann, als die Nacht vorbei war, richtete sich der Erhabene an die Mönche:
„Letzte Nacht, Mönche, trat eine gewisse Devatā in der äußersten Dunkelheit der Nacht an mich heran, wobei ihr außerordentlicher Glanz den gesamten Hain von Jeta erleuchtete. Beim Eintreffen verbeugte sie sich vor mir und trat zur Seite. Als sie dort stand, sprach sie zu mir:

„‚Diese sieben Qualitäten, Herr, führen zum Nicht-Rückgang eines Mönchs. Welche sieben?
Respekt vor dem Lehrer, Respekt vor dem Dhamma, Respekt vor dem Saṅgha, Respekt vor der Ausbildung, Respekt vor der Konzentration, Respekt vor Acht-und-Bedachtsamkeit, Respekt vor Gastfreundschaft.
Diese sieben Qualitäten, Herr, führen zum Nicht-Rückgang eines Mönchs.'

„So sprach die Devatā. Nach diesen Worten verbeugte sie sich vor mir, umkreiste mich dreimal und entschwand auf der Stelle."

Der den Lehrer respektiert,
das Dhamma respektiert,
und großen Respekt vor dem Saṅgha hat,
Konzentration respektiert, eifrig ist,
und der Ausbildung großen Respekt entgegenbringt,
der Mönch, der Acht-und-Bedachtsamkeit respektiert
und Respekt vor der Gastfreundschaft hat,
– des Rückgangs unfähig –

ist direkt in Gegenwart von Entfesselung.

Siehe auch: SN 16:13

SCHAMGEFÜHL — HIRIMĀ SUTTA (7:32)

„Letzte Nacht, Mönche, trat eine gewisse Devatā in der äußersten Dunkelheit der Nacht an mich heran, wobei ihr außerordentlicher Glanz den gesamten Hain von Jeta erleuchtete. Beim Eintreffen verbeugte sie sich vor mir und trat zur Seite. Als sie dort stand, sprach sie zu mir:

„‚Diese sieben Qualitäten, Herr, führen zum Nicht-Rückgang eines Mönchs. Welche sieben?
Respekt vor dem Lehrer, Respekt vor dem Dhamma, Respekt vor dem Saṅgha, Respekt vor der Ausbildung, Respekt vor der Konzentration, Respekt vor Schamgefühl, Respekt vor moralischen Bedenken.
Diese sieben Qualitäten, Herr, führen zum Nicht-Rückgang eines Mönchs.'

„So sprach die Devatā. Nach diesen Worten verbeugte sie sich vor mir, umkreiste mich dreimal und entschwand auf der Stelle."

Wer den Lehrer respektiert,
das Dhamma respektiert,
und großen Respekt vor dem Saṅgha hat,
Konzentration respektiert, eifrig ist,
und der Ausbildung großen Respekt entgegenbringt,
in Schamgefühl und Bedenken vollendet
achtungs- und respektvoll ist,
– des Rückgangs unfähig –
ist direkt in Gegenwart von Entfesselung.

FOLGSAMKEIT (1) — SOVACASSATĀ SUTTA (7:33)

„Letzte Nacht, Mönche, trat eine gewisse Devatā in der äußersten Dunkelheit der Nacht an mich heran, wobei ihr außerordentlicher Glanz den gesamten Hain von Jeta erleuchtete. Beim Eintreffen verbeugte sie sich vor mir und trat zur Seite. Als sie dort stand, sprach sie zu mir:

„‚Diese sieben Qualitäten, Herr, führen zum Nicht-Rückgang eines Mönchs. Welche sieben?
Respekt vor dem Lehrer, Respekt vor dem Dhamma, Respekt vor dem Saṅgha, Respekt vor der Ausbildung, Respekt vor der Konzentration, Folgsamkeit [Befolgung] und vortreffliche Freunde zu haben.
Diese sieben Qualitäten, Herr, führen zum Nicht-Rückgang eines Mönchs.'

„So sprach die Devatā. Nach diesen Worten verbeugte sie sich vor mir, umkreiste mich dreimal und entschwand auf der Stelle."

Wer den Lehrer respektiert,
das Dhamma respektiert,
und großen Respekt vor dem Saṅgha hat,
Konzentration respektiert, eifrig ist,

und der Ausbildung großen Respekt entgegenbringt,
vortreffliche Freunde hat, folgsam,
achtungs- und respektvoll ist,
– des Rückgangs unfähig –
ist direkt in Gegenwart von Entfesselung.

FOLGSAMKEIT (2) — SOVACASSATĀ SUTTA (7:34)

„Letzte Nacht, Mönche, trat eine gewisse Devatā in der äußersten Dunkelheit der Nacht an mich heran, wobei ihr außerordentlicher Glanz den gesamten Hain von Jeta erleuchtete. Beim Eintreffen verbeugte sie sich vor mir und trat zur Seite. Als sie dort stand, sprach sie zu mir:

„‚Diese sieben Qualitäten, Herr, führen zum Nicht-Rückgang eines Mönchs. Welche sieben?
Respekt vor dem Lehrer, Respekt vor dem Dhamma, Respekt vor dem Saṅgha, Respekt vor der Ausbildung, Respekt vor der Konzentration, Folgsamkeit [Befolgung] und vortreffliche Freunde zu haben.
Diese sieben Qualitäten, Herr, führen zum Nicht-Rückgang eines Mönchs.'

„So sprach die Devatā. Nach diesen Worten verbeugte sie sich vor mir, umkreiste mich dreimal und entschwand auf der Stelle."

Nach diesen Worten sprach der Ehrwürdige Sāriputta zum Erhabenen:
„Herr, so verstehe ich die nähere Bedeutung der kurzen Aussage des Erhabenen.

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch selbst Respekt vor dem Lehrer hat. Er spricht voll Lob über Respekt vor dem Lehrer. Jene anderen Mönche, die keinen Respekt vor dem Lehrer haben, spornt er zum Respekt vor dem Lehrer an. Über jene anderen Mönche, die Respekt vor dem Lehrer haben, spricht er voll Lob – zur rechten Zeit, aufrichtig und wahrlich.

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch selbst Respekt vor dem Dhamma hat… selbst Respekt vor dem Saṅgha hat… selbst Respekt vor der Ausbildung hat… selbst Respekt vor der Konzentration hat… selbst folgsam ist… selbst vortreffliche Freunde hat. Er spricht voll Lob über vortreffliche Freundschaft. Jene anderen Mönche, die keine vortreffliche Freunde haben, spornt er zur vortrefflichen Freundschaft an. Über jene anderen Mönche, die vortreffliche Freunde haben, spricht er voll Lob – zur rechten Zeit, aufrichtig und wahrlich.

„So, Herr, verstehe ich der kurzen Aussage des Erhabenen."

EIN FREUND — MITTA SUTTA (7:35)

„Mönche, ein Freund, der mit sieben Qualitäten versehen ist, ist es wert, mit ihm zu verkehren. Welche sieben?

„Er gibt, was schwer zu geben ist. Er tut, was schwer zu tun ist. Er erduldet, was schwer zu erdulden ist. Seine Geheimnisse gibt er preis. Anvertraute Geheimnisse bewahrt er. Im Unglück lässt er einem nicht im Stich. Ist man völlig erledigt, sieht er nicht auf einen herab.

„Ein Freund, der mit diesen sieben Qualitäten versehen ist, ist es wert, mit ihm zu verkehren."

Er gibt, was schön ist,

was schwer zu geben ist,
tut, was schwer zu tun ist,
und erduldet schmerzhafte, schlecht gesprochene Worte.

Seine Geheimnisse erzählt er,
anvertraute Geheimnisse bewahrt er.

Im Unglück
lässt er einem nicht im Stich;
ist man völlig erledigt,
sieht er nicht auf einen herab.

Ein Mensch, bei dem diese Züge zu finden sind,
ist ein Freund, der zu pflegen ist von jedem,
der einen Freund will.

Siehe auch: AN 2:31–32; AN 2:118; AN 4:32; AN 6:12; AN 8:54

WAHRNEHMUNGEN — SAÑÑĀ SUTTA (7:46)

„Mönche, diese sieben Wahrnehmungen, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt werden, sind von großer Frucht, von großem Segen. Sie fassen im Todlosen Fuß und haben das Todlose als endgültiges Ende. Welche sieben?
Die Wahrnehmung des Unschönen, die Wahrnehmung des Todes, die Wahrnehmung der Widerlichkeit in der Nahrung, die Wahrnehmung des Missfallens an jeder Welt, die Wahrnehmung der Unbeständigkeit, die Wahrnehmung von Stress im Unbeständigen, die Wahrnehmung von Nicht-Selbst im Stressvollen.

1 „‚Die Wahrnehmung des Unschönen, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist von großer Frucht, von großem Segen. Sie fasst im Todlosen Fuß und hat das Todlose als endgültiges Ende.' So wurde es gesagt. In Bezug worauf wurde es gesagt?

„Wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung des Unschönen bleibt, zieht sich sein Geist vom Geschlechtsverkehr zurück, wendet sich weg, rollt zurück und wird nicht hineingezogen und entweder Gleichmut oder Widerwille stellen sich ein. Gleichwie eine Hahnenfeder oder ein Stück Sehne, wenn sie in ein Feuer geworfen wird, sich zurückzieht, sich wegwendet, sich zurückrollt und nicht hineingezogen wird, gleich so, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung des Unschönen bleibt, zieht sich sein Geist vom Geschlechtsverkehr zurück, wendet sich weg, rollt sich zurück und wird nicht hineingezogen und entweder Gleichmut oder Widerwille stellen sich ein.
Falls nun, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung des Unschönen bleibt, sich sein Geist zum Geschlechtsverkehr hinwendet oder sich Nicht-Widerwille einstellt, dann sollte er wissen: ‚Ich habe die Wahrnehmung des Unschönen nicht entfaltet; es gibt keine sukzessive Vorzüglichkeit in mir; ich habe die Frucht der (geistigen) Entfaltung noch nicht erreicht.' In dieser Weise ist er hierbei klarbewusst.
Aber falls nun, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung des Unschönen bleibt, sein Geist sich vom Geschlechtsverkehr zurückzieht, sich wegwendet, sich zurückrollt und nicht hineingezogen wird und sich entweder Gleichmut oder Widerwille einstellen, dann sollte er wissen: ‚Ich habe die Wahrnehmung des Unschönen entfaltet; es gibt eine sukzessive Vorzüglichkeit in mir; ich habe die Frucht der (geistigen) Entfaltung erreicht.' In dieser Weise ist er hierbei klarbewusst.

„‚Die Wahrnehmung des Unschönen, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist von großer Frucht, von großem Segen. Sie fasst im Todlosen Fuß und hat das Todlose als endgültiges Ende.' So wurde es gesagt und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

2 „‚Die Wahrnehmung des Todes, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist von großer Frucht, von großem Segen. Sie fasst im Todlosen Fuß und hat das Todlose als endgültiges Ende.' So wurde es gesagt. In Bezug worauf wurde es gesagt?

„Wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung des Todes bleibt, zieht sich sein Geist von der Lebensglut zurück, wendet sich weg, rollt sich zurück und wird nicht hineingezogen und entweder Gleichmut oder Widerwille stellen sich ein. Gleichwie eine Hahnenfeder oder ein Stück Sehne, wenn sie in ein Feuer geworfen wird, sich zurückzieht, sich wegwendet, sich zurückrollt und nicht hineingezogen wird, gleich so, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung des Todes bleibt, zieht sich sein Geist von der Lebensglut zurück, wendet sich weg, rollt sich zurück und wird nicht hineingezogen und entweder Gleichmut oder Widerwille stellen sich ein.
Falls nun, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung des Todes bleibt, zur Lebensglut hinwendet oder sich Nicht-Widerwille einstellt, dann sollte er wissen: ‚Ich habe die Wahrnehmung des Todes nicht entfaltet; es gibt keine sukzessive Vorzüglichkeit in mir; ich habe die Frucht der (geistigen) Entfaltung noch nicht erreicht.' In dieser Weise ist er hierbei klarbewusst.
Aber falls nun, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung des Todes bleibt, sein Geist sich von der Lebensglut zurückzieht, sich wegwendet, sich zurückrollt und nicht hineingezogen wird und sich entweder Gleichmut oder Widerwille einstellen, dann sollte er wissen: ‚Ich habe die Wahrnehmung des Todes entfaltet; es gibt eine sukzessive Vorzüglichkeit in mir; ich habe die Frucht der (geistigen) Entfaltung erreicht.' In dieser Weise ist er hierbei klarbewusst.

„‚Die Wahrnehmung des Todes, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist von großer Frucht, von großem Segen. Sie fasst im Todlosen Fuß und hat das Todlose als endgültiges Ende.' So wurde es gesagt und in Bezug auf dies wurde es gesagt.

3 „‚Die Wahrnehmung der Widerlichkeit in der Nahrung, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist von großer Frucht, von großem Segen. Sie fasst im Todlosen Fuß und hat das Todlose als endgültiges Ende.' So wurde es gesagt. In Bezug worauf wurde es gesagt?

„Wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung der Widerlichkeit in der Nahrung bleibt, zieht sich sein Geist vom Begehren nach Geschmack zurück, wendet sich weg, rollt sich zurück und wird nicht hineingezogen und entweder Gleichmut oder Widerwille stellen sich ein. Gleichwie eine Hahnenfeder oder ein Stück Sehne, wenn sie in ein Feuer geworfen wird, sich zurückzieht, sich wegwendet, sich zurückrollt und nicht hineingezogen wird, gleich so, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung der Widerlichkeit in der Nahrung bleibt, zieht sich sein Geist vom Begehren nach Geschmack zurück, wendet sich weg, rollt sich zurück und wird nicht hineingezogen und entweder Gleichmut oder Widerwille stellen sich ein.
Falls nun, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung der Widerlichkeit in der Nahrung bleibt, sich sein Geist zum Begehren nach Geschmack hinwendet oder sich Nicht-Widerwille einstellt, dann sollte er wissen: ‚Ich habe die Wahrnehmung der Widerlichkeit in der Nahrung nicht entfaltet; es gibt keine sukzessive Vorzüglichkeit in mir; ich habe die Frucht der (geistigen) Entfaltung noch nicht erreicht.' In dieser Weise ist er hierbei klarbewusst.
Aber falls nun, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung der Widerlichkeit in der Nahrung bleibt, sein Geist sich vom Begehren nach Geschmack zurückzieht, sich wegwendet, sich zurückrollt und nicht hineingezogen wird und sich entweder Gleichmut oder Widerwille einstellen, dann sollte er wissen: ‚Ich habe die Wahrnehmung der Widerlichkeit in der Nahrung entfaltet; es gibt eine sukzessive Vorzüglichkeit in mir; ich habe die Frucht der (geistigen) Entfaltung erreicht.' In dieser Weise ist er hierbei klarbewusst.

„‚Die Wahrnehmung der Widerlichkeit in der Nahrung, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist von großer Frucht, von großem Segen. Sie fasst im Todlosen Fuß und hat das Todlose als endgültiges Ende.' So wurde es gesagt und in Bezug auf dies wurde es gesagt.

4 „‚Die Wahrnehmung des Missfallens an jeder Welt wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist von großer Frucht, von großem Segen. Sie fasst im Todlosen Fuß und hat das Todlose als endgültiges Ende.' So wurde es gesagt. In Bezug worauf wurde es gesagt?

„Wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung des Missfallens an jeder Welt bleibt, zieht sich sein Geist von den weltlichen Ausschmückungen zurück, wendet sich weg, rollt sich zurück und wird nicht hineingezogen und entweder Gleichmut oder Widerwille stellen sich ein. Gleichwie eine Hahnenfeder oder ein Stück Sehne, wenn sie in ein Feuer geworfen wird, sich zurückzieht, sich wegwendet, sich zurückrollt und nicht hineingezogen wird, gleich so, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung des Missfallens an jeder Welt bleibt, zieht sich sein Geist von den weltlichen Ausschmückungen zurück, wendet sich weg, rollt sich zurück und wird nicht hineingezogen und entweder Gleichmut oder Widerwille stellen sich ein.
Falls nun, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung des Missfallens an jeder Welt bleibt, sich sein Geist zu den weltlichen Ausschmückungen hinwendet oder sich Nicht-Widerwille einstellt, dann sollte er wissen: ‚Ich habe die Wahrnehmung des Missfallens an jeder Welt nicht entfaltet; es gibt keine sukzessive Vorzüglichkeit in mir; ich habe die Frucht der (geistigen) Entfaltung noch nicht erreicht.' In dieser Weise ist er hierbei klarbewusst.
Aber falls nun, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung des Missfallens an jeder Welt bleibt, sein Geist sich von den weltlichen Ausschmückungen zurückzieht, sich wegwendet, sich zurückrollt und nicht hineingezogen wird und sich entweder Gleichmut oder Widerwille einstellen, dann sollte er wissen: ‚Ich habe die Wahrnehmung des Missfallens an jeder Welt entfaltet; es gibt eine sukzessive Vorzüglichkeit in mir; ich habe die Frucht der (geistigen) Entfaltung erreicht.' In dieser Weise ist er hierbei klarbewusst.

„‚Die Wahrnehmung des Missfallens an jeder Welt, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist von großer Frucht, von großem Segen. Sie fasst im Todlosen Fuß und hat das Todlose als endgültiges Ende.' So wurde es gesagt und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

5 „‚Die Wahrnehmung der Unbeständigkeit, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist von großer Frucht, von großem Segen. Sie fasst im Todlosen Fuß und hat das Todlose als endgültiges Ende.' So wurde es gesagt. In Bezug worauf wurde es gesagt?

„Wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung der Unbeständigkeit bleibt, zieht sich sein Geist von Gewinn, Versorgung und Ruhm zurück, wendet sich weg, rollt sich zurück und wird nicht hineingezogen und entweder Gleichmut oder Widerwille stellen sich ein. Gleichwie eine Hahnenfeder oder ein Stück Sehne, wenn sie in ein Feuer geworfen wird, sich zurückzieht, sich wegwendet, sich zurückrollt und nicht hineingezogen wird, gleich so, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung der Unbeständigkeit bleibt, zieht sich sein Geist von Gewinn, Versorgung und Ruhm zurück, wendet sich weg, rollt sich zurück und wird nicht hineingezogen und entweder Gleichmut oder Widerwille stellen sich ein.
Falls nun, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung der Unbeständigkeit bleibt, sich sein Geist zu Gewinn, Versorgung und Ruhm hinwendet oder sich Nicht-Widerwille einstellt, dann sollte er wissen: ‚Ich habe die Wahrnehmung der Unbeständigkeit nicht entfaltet; es gibt keine sukzessive Vorzüglichkeit in mir; ich habe die Frucht der (geistigen) Entfaltung noch nicht erreicht.' In dieser Weise ist er hierbei klarbewusst.
Aber falls nun, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung der Unbeständigkeit bleibt, sein Geist sich von Gewinn, Versorgung und Ruhm zurückzieht, sich wegwendet, sich zurückrollt und nicht hineingezogen wird und sich entweder Gleichmut oder Widerwille einstellen, dann sollte er wissen: ‚Ich habe die Wahrnehmung der Unbeständigkeit entfaltet; es gibt eine sukzessive Vorzüglichkeit in mir; ich habe die Frucht der (geistigen) Entfaltung erreicht.' In dieser Weise ist er hierbei klarbewusst.

„‚Die Wahrnehmung der Unbeständigkeit, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist von großer Frucht, von großem Segen. Sie fasst im Todlosen Fuß und hat das Todlose als endgültiges Ende.' So wurde es gesagt und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

6 „‚Die Wahrnehmung von Stress im Unbeständigen, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist von großer Frucht, von großem Segen. Sie fasst im Todlosen Fuß und hat das Todlose als endgültiges Ende.' So wurde es gesagt. In Bezug worauf wurde es gesagt?

„Wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung von Stress im Unbeständigen bleibt, ist eine starke Wahrnehmung von Gefahr und Furcht vor Faulheit, Müßiggang, Untätigkeit, Unbedachtheit, mangelnder Hingabe und mangelnder Reflektion innerlich aufgebaut, gleichwie vor einem Mörder mit einem gezückten Schwert.
Falls nun, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung von Stress im Unbeständigen bleibt, keine starke Wahrnehmung von Gefahr und Angst vor Faulheit, Müßiggang, Untätigkeit, Unbedachtheit, mangelnder Hingabe und mangelnder Reflektion innerlich aufgebaut ist, gleichwie vor einem Mörder mit einem gezückten Schwert, dann sollte er wissen: ‚Ich habe die Wahrnehmung von Stress im Unbeständigen nicht entfaltet; es gibt keine sukzessive Vorzüglichkeit in mir; ich habe die Frucht der (geistigen) Entfaltung noch nicht erreicht.' In dieser Weise ist er hierbei klarbewusst.
Aber falls nun, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung von Stress im Unbeständigen bleibt, eine starke Wahrnehmung von Gefahr und Angst vor Faulheit, Müßiggang, Untätigkeit, Unbedachtheit, mangelnder Hingabe und mangelnder Reflektion innerlich aufgebaut ist, gleichwie vor einem Mörder mit einem gezückten Schwert, dann sollte er wissen: ‚Ich habe die Wahrnehmung von Stress im Unbeständigen entfaltet; es gibt eine sukzessive Vorzüglichkeit in mir; ich habe die Frucht der (geistigen) Entfaltung erreicht.' In dieser Weise ist er hierbei klarbewusst.

„‚Die Wahrnehmung von Stress im Unbeständigen, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist von großer Frucht, von großem Segen. Sie fasst im Todlosen Fuß und hat das Todlose als endgültiges Ende.' So wurde es gesagt und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

7 „‚Die Wahrnehmung von Nicht-Selbst im Stressvollen, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist von großer Frucht, von großem Segen. Sie fasst im Todlosen Fuß und hat das Todlose als endgültiges Ende.' So wurde es gesagt. In Bezug auf was wurde es gesagt?

„Wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung von Nicht-Selbst im Stressvollen bleibt, ist sein Herz frei von Ich-Bilden und Mich-Bilden hinsichtlich dieses bewussten Körpers und äußerlich hinsichtlich aller Themen, hat die Einbildung überwunden, ist in Frieden und gut-befreit.
Falls nun, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung von Nicht-Selbst im Stressvollen bleibt, sein Herz von Ich-Bilden und Mich-Bilden hinsichtlich dieses bewussten Körpers und äußerlich hinsichtlich aller Themen nicht frei ist, die Einbildung nicht überwunden hat, nicht in Frieden und nicht gut-befreit ist, dann sollte er wissen: ‚Ich habe die Wahrnehmung von Nicht-Selbst im Stressvollen nicht entfaltet; es gibt keine sukzessive Vorzüglichkeit in mir; ich habe die Frucht der (geistigen) Entfaltung noch nicht erreicht.' In dieser Weise ist er hierbei klarbewusst.
Aber falls nun, wenn die Bewusstheit eines Mönchs oft in der Wahrnehmung von Nicht-Selbst im Stressvollen bleibt, sein Herz von Ich-Bilden und Mich-Bilden hinsichtlich dieses bewussten Körpers und äußerlich hinsichtlich aller Themen frei ist, die Einbildung überwunden hat, in Frieden und gut-befreit ist, dann sollte er wissen: ‚Ich habe die Wahrnehmung von Nicht-Selbst im Stressvollen entfaltet; es gibt eine sukzessive Vorzüglichkeit in mir; ich habe die Frucht der (geistigen) Entfaltung erreicht.' In dieser Weise ist er hierbei klarbewusst.

„‚Die Wahrnehmung von Nicht-Selbst im Stressvollen, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist von großer Frucht, von großem Segen. Sie fasst im Todlosen Fuß und hat das Todlose als endgültiges Ende.' So wurde es gesagt und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„Mönche, diese sieben Wahrnehmungen, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt werden, sind von großer Frucht, von großem Segen. Sie fassen im Todlosen Fuß und haben das Todlose als endgültiges Ende."

Siehe auch: MN 36; MN 152; SN 48:44; AN 6:19–20; AN 6:102–104; AN 7:70; AN 8:103; AN 9:16; AN 10:60

KOPULATION — METHUNA SUTTA (7:47)

Dann ging der Brahmane Jāṇussoṇin zum Erhabenen und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten, setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Behauptet Meister Gotama einer zu sein, der das Heilige Leben führt?"

„Wenn man, Brahmane, zu Recht von jemandem sagen könnte: ‚Er führt das Heilige Leben, ohne Lücke, ohne Pause, ohne Flecken, ohne Makel – perfekt und rein, könnte er das zu Recht von mir sagen. Ich führe das Heilige Leben, ohne Lücke, ohne Pause, ohne Flecken, ohne Makel – perfekt und rein."

„Aber was, Meister Gotama, ist eine Lücke, eine Pause, ein Fleck, ein Makel des Heiligen Lebens?"

„Es gibt den Fall, Brahmane, in dem ein gewisser Kontemplativer oder Brahmane, der behauptet, das Heilige Leben richtig zu führen, Kopulation mit einer Frau nicht wirklich betätigt, aber er billigt es, von einer Frau geölt, abgerieben, gebadet oder massiert zu werden. Er genießt es, gelüstet nach mehr und schwelgt sich darin. Dies ist eine Lücke, eine Pause, ein Fleck, ein Makel des Heiligen Lebens. Man nennt ihn einen, der das Heilige Leben in einer unreinen Weise führt, einen, der durch die Fessel der Sexualität gefesselt ist. Er ist nicht von Geburt, Altern, der Tod; von Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung frei geworden. Ich sage dir, er ist nicht von Leid und Stress frei geworden.

„Oder… er scherzt, spielt und amüsiert sich mit einer Frau. Er genießt es, gelüstet nach mehr und schwelgt sich darin....

„Oder… er starrt in die Augen einer Frau. Er genießt es, gelüstet nach mehr und schwelgt sich darin....

„Oder… hinter einer Mauer lauscht er den Stimmen der Frauen, wie sie lachen, sprechen, singen oder weinen. Er genießt es, gelüstet nach mehr und schwelgt sich darin....

„Oder… er besinnt sich darauf, wie er früher mit einer Frau lachte, spielte und sich mit ihr unterhielt. Er genießt es, gelüstet nach mehr und schwelgt sich darin....

„Oder… er sieht einen Haushälter oder eines Haushälters Sohn, wie er sich, mit den fünf Saiten der Sinnlichkeit versehen, amüsiert. Er genießt es, gelüstet nach mehr und schwelgt sich darin....

„Oder… er praktiziert das Heilige Leben mit der Absicht, in der einen oder anderen Deva-Schar geboren zu werden (wobei er denkt): ‚Durch diese Tugend oder Praktik oder Abstinenz oder dieses Heilige Leben werde ich ein Deva der einen oder anderen Art werden.' Er genießt es, gelüstet nach mehr und schwelgt sich darin. Dies ist eine Lücke, eine Pause, ein Fleck, ein Makel des Heiligen Lebens. Man nennt ihn einen, der das Heilige Leben in einer unreinen Weise führt, einen, der durch die Fessel der Sexualität gefesselt ist. Er ist nicht von Geburt, Altern, der Tod; von Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung frei geworden. Ich sage dir, er ist nicht von Leid und Stress frei geworden.

„Und, Brahmane, solange ich sah, dass die eine oder andere dieser sieben Fesseln der Sexualität bei mir nichtaufgegeben war, habe ich nicht geltend gemacht, zum rechten Selbst-Erwachen, das in der Welt mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk unübertroffen ist, unmittelbar erwacht zu sein. Aber als ich sah, dass keine dieser sieben Fesseln der Sexualität bei mir nichtaufgegeben war, dann habe ich geltend gemacht, zum rechten Selbst-Erwachen, das in der Welt mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk

unübertroffen ist, unmittelbar erwacht zu sein. Es kam in mir Einsicht-und-Schauung auf: ‚Meine Befreiung ist unprovoziert. Dies ist die letzte Geburt. Es gibt nun kein weiteres Werden.'"

Als dies gesagt war, sprach der Brahmane Jāṇussoṇin zum Erhabenen:
„Großartig, Meister Gotama. Großartig! Gleichwie wenn er das Umgestürzte aufrecht gestellt, das Verborgene enthüllt, dem Verirrten den Weg gezeigt oder eine Lampe in die Dunkelheit gebracht hätte, so dass jene mit Augen Formen sehen könnten; gleich so hat Meister Gotama das Dhamma auf vielfache Denkweise klar gemacht. Möge Meister Gotama sich an mich als Laienanhänger erinnern, der von diesem Tag an Zuflucht lebenslang genommen hat."

FESSELUNG — SAÑÑOGA SUTTA (7:48)

„Ich werde euch eine Dhamma-Lehrrede über Fesselung und Fessellosigkeit lehren. Hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Eine Frau richtet ihre Aufmerksamkeit innerlich auf ihre weiblichen Fähigkeiten, ihre weibliche Gestik, ihr weibliches Benehmen, ihren weiblichen Stolz, ihr weibliches Verlangen, ihre weibliche Stimme, ihren weiblichen Reiz. Sie begeistert sich daran, vergnügt sich daran. Daran begeistert und vergnügt, richtet sie ihre Aufmerksamkeit äußerlich auf männliche Fähigkeiten, männliche Gestik, männliches Benehmen, männlichen Stolz, männliches Verlangen, männliche Stimme, männlichen Reiz. Sie begeistert sich daran, vergnügt sich daran. Daran begeistert und vergnügt, will sie an das, was außerhalb von ihr liegt, gefesselt werden und wünscht sich all das Glück und all die Freude, welche auch immer aus dieser Fesselung erstehen. Vergnügt, in ihrer Weiblichkeit gefangen, geht eine Frau eine Fesselung an Männer ein. Auf diese Weise überwindet eine Frau ihre Weiblichkeit nicht.

„Ein Mann richtet seine Aufmerksamkeit innerlich auf seine männlichen Fähigkeiten, seine männliche Gestik, sein männliches Benehmen, seinen männlichen Stolz, sein männliches Verlangen, seine männliche Stimme, seinen männlichen Reiz. Er begeistert sich daran, vergnügt sich daran. Daran begeistert und vergnügt, richtet er seine Aufmerksamkeit äußerlich auf weibliche Fähigkeiten, weibliche Gestik, weibliches Benehmen, weiblichen Stolz, weibliches Verlangen, weibliche Stimme, weiblichen Reiz. Er begeistert sich daran, vergnügt sich daran. Daran begeistert und vergnügt, will er an das, was außerhalb von ihm liegt, gefesselt werden und wünscht sich all das Glück und all die Freude, welche auch immer aus dieser Fesselung erstehen. Vergnügt, in seiner Männlichkeit gefangen, geht ein Mann eine Fesselung an Frauen ein. Auf diese Weise überwindet ein Mann seine Männlichkeit nicht.

„In dieser Weise gibt es Fesselung.

„Und wie gibt es Fessellosigkeit?

„Eine Frau richtet ihre Aufmerksamkeit nicht innerlich auf ihre weiblichen Fähigkeiten, ihre weibliche Gestik, ihr weibliches Benehmen, ihren weiblichen Stolz, ihr weibliches Verlangen, ihre weibliche Stimme, ihren weiblichen Reiz. Sie begeistert sich nicht daran, vergnügt sich nicht daran. Daran nicht begeistert und vergnügt, richtet sie ihre Aufmerksamkeit nicht äußerlich auf männliche Fähigkeiten, männliche Gestik, männliches Benehmen, männlichen Stolz, männliches Verlangen, männliche Stimme, männlichen Reiz. Sie begeistert sich nicht daran, vergnügt sich nicht daran. Daran nicht begeistert und vergnügt, will sie nicht an das, was außerhalb von ihr liegt, gefesselt werden und wünscht sich nicht all das Glück und all die Freude, welche auch immer aus dieser Fesselung erstehen. Nicht vergnügt, nicht in ihrer Weiblichkeit gefangen, geht eine Frau keine Fesselung an Männer ein. Auf diese Weise überwindet eine Frau ihre Weiblichkeit.

„Ein Mann richtet seine Aufmerksamkeit nicht innerlich auf seine männlichen Fähigkeiten, seine männliche Gestik, sein männliches Benehmen, seinen männlichen Stolz, sein männliches Verlangen, seine männliche Stimme, seinen männlichen Reiz. Er begeistert sich nicht daran, vergnügt sich nicht daran. Daran nicht begeistert und vergnügt, richtet er seine Aufmerksamkeit nicht äußerlich auf weibliche Fähigkeiten, weibliche Gestik, weibliches Benehmen, weiblichen Stolz, weibliches Verlangen, weibliche Stimme, weiblichen Reiz. Er begeistert sich nicht daran, vergnügt sich nicht daran. Daran nicht begeistert und vergnügt, will er nicht an das, was außerhalb von ihm liegt, gefesselt werden und wünscht sich nicht all das Glück und all die Freude, welche auch immer aus dieser Fesselung erstehen. Nicht vergnügt, seiner Männlichkeit gefangen, geht ein Mann keine Fesselung an Frauen ein. Auf diese Weise überwindet ein Mann seine Männlichkeit.

„In dieser Weise gibt es Fessellosigkeit.

„Und dies ist die Dhamma-Lehrrede über Fesselung und Fessellosigkeit."

Siehe auch: MN 13–14; AN 5:75–76; AN 10:13; Sn 4:7; Thag 6:9; Thig 5:2; Thig 5:4;

GEBEN — DĀNA SUTTA (7:49)

Diese Rede erörtert die möglichen Beweggründe für Großzügigkeit und bemisst in aufsteigender Reihenfolge die Resultate, zu denen diese unterschiedlichen Beweggründe führen können. Der Kommentar erwähnt, dass die höchste Motivation, die nicht durch niederere Beweggründe beschmutzt ist und zur Nichtwiederkehr führt, ein gewisses Maß an Meisterung der Konzentration und Klarsicht erfordert, um die wahre Motivation für das Spenden zu sein.

Ich habe gehört, dass sich bei einer Gelegenheit der Erhabene bei Campā am Ufer des Sees Gaggarā aufhielt. Dann gingen zahlreiche Laienanhänger aus Campā zum Ehrwürdigen Sāriputta. Beim Eintreffen verbeugten sie sich vor ihm und setzten sich zur Seite. Als sie dort saßen, sprachen sie zum Ehrwürdigen Sāriputta:
„Es ist eine lange Zeit her, Ehrwürdiger Herr, dass wir die Gelegenheit hatten, einen Dhamma-Vortrag in Gegenwart des Erhabenen zu hören. Es wäre gut, wenn wir einen Dhamma-Vortrag in Gegenwart des Erhabenen hören könnten."

„Dann in diesem Fall, meine Freunde, kommt am nächsten Uposatha-Tag wieder und vielleicht bekommt ihr einen Dhamma-Vortrag in Gegenwart des Erhabenen zu hören."

„Ja, Ehrwürdiger Herr", sagten die Laienanhänger aus Campā zum Ehrwürdigen Sāriputta. Sie erhoben sich von ihren Sitzen, verbeugten sich vor ihm, umkreisten ihn, indem sie ihn zu ihrer Rechten hielten und entfernten sich.

Dann gingen am folgenden Uposatha-Tag die Laienanhänger aus Campā zum Ehrwürdigen Sāriputta. Beim Eintreffen verbeugten sie sich vor ihm und setzten sich zur Seite. Dann ging der Ehrwürdige Sāriputta, begleitet von den Laienanhänger aus Campā, zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Könnte es den Fall geben, in dem eine Person eine gewisse Gabe spendet und diese keine großen Früchte und großen Segen bringt, und hingegen eine andere Person die gleiche Art Gabe spendet und diese große Früchte und großen Segen bringt? "

„Ja, Sāriputta, es könnte den Fall geben, in dem eine Person eine gewisse Gabe spendet und diese keine großen Früchte und großen Segen bringt, und hingegen eine andere Person die gleiche Art Gabe spendet und diese große Früchte und großen Segen bringt."

„Herr, welches ist der Grund, welches ist die Ursache, dass eine Person eine gewisse Gabe spendet und diese keine großen Früchte trägt und großen Segen bringt, und hingegen eine andere Person die gleiche Art Gabe spendet und diese große Früchte trägt und großen Segen bringt?"

„Sāriputta, es gibt den Fall, in dem jemand eine Gabe aus Profitstreben spendet, mit dem Geist (an die Belohnung) gebunden und auf Anreicherung bedacht (mit dem Gedanken:) ‚Ich werde dies nach dem Tod genießen.' Er spendet einem Brahmanen oder Kontemplativen seine Gabe – Essen, Trinken, Kleidung oder Fahrzeug, Girlanden, Parfüm oder Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung. Was meinst du, Sāriputta? Könnte jemand eine solche Gabe spenden?"

„Ja, Herr."

„Da er diese Gabe aus Profitstreben gespendet hat, mit dem Geist (an die Belohnung) gebunden und auf Anreicherung bedacht (mit dem Gedanken:) ‚Ich werde dies nach dem Tod genießen', erscheint er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, in der Gesellschaft der Vier Großen Könige wieder. Dann, wenn jene Handlung, jene Macht, jenes Prestige, jene Herrschaft verbraucht ist, ist er ein Wiederkehrer, der zu dieser Welt zurückkehrt.

„Dann gibt es den Fall, in dem jemand eine Gabe nicht aus Profitstreben spendet, nicht mit dem Geist (an die Belohnung) gebunden noch auf Anreicherung bedacht (mit dem Gedanken:) ‚Ich werde dies nach dem Tod genießen'; sondern er spendet eine Gabe mit dem Gedanken: ‚Geben ist gut.'…
Oder anstatt: ‚Geben ist gut', zu denken, gibt er eine Gabe mit dem Gedanken: ‚Dies wurde schon in der Vergangenheit von meinen Vater und Großvater gegeben und getan; es wäre für mich nicht richtig, diesen alten Familienbrauch einzustellen.'…
Oder anstatt: ‚Dies wurde schon in der Vergangenheit von meinen Vater und Großvater gegeben und getan; es wäre für mich nicht richtig, diesen alten Familienbrauch einzustellen', zu denken, gibt er eine Gabe mit dem Gedanken: ‚Ich bin wohlhabend. Jene sind nicht wohlhabend. Es wäre für mich, da ich wohlhabend bin, nicht richtig denen, die nicht wohlhabend sind, keine Gabe zu spenden.'…
Oder anstatt: ‚Ich bin wohlhabend. Jene sind nicht wohlhabend. Es wäre für mich, da ich wohlhabend bin, nicht richtig denen, die nicht wohlhabend sind, keine Gabe zu spenden', zu denken, gibt er eine Gabe mit dem Gedanken: ‚Gleichwie es Opfergaben einstiger Weisen – Atthaka, Vamaka, Vamadeva, Vessamitta, Yamataggi, Angirasa, Bharadvaja, Vasettha, Kassapa und Bhagu – gab, gleich so wird dies meine Gabenausteilung sein.'…
Oder anstatt: ‚Gleichwie es Opfergaben einstiger Weisen – Atthaka, Vamaka, Vamadeva, Vessamitta, Yamataggi, Angirasa, Bharadvaja, Vasettha, Kassapa und Bhagu – gab, gleich so wird dies meine Gabenausteilung sein', zu denken, gibt er eine Gabe mit dem Gedanken: ‚Wenn diese Gabe gespendet wird, wird mein Geist seren; Befriedigung und Freude kommt auf.'…
Oder anstatt: ‚Wenn diese Gabe gespendet wird, wird mein Geist seren; Befriedigung und Freude kommt auf', zu denken, gibt er eine Gabe mit dem Gedanken: ‚Dies ist eine Zierde für den Geist, ein Accessoire für den Geist.' Er spendet einem Brahmanen oder Kontemplativen seine Gabe – Essen, Trinken, Kleidung oder Fahrzeug, Girlanden, Parfüm oder Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung. Was meinst du, Sāriputta? Könnte jemand eine solche Gabe spenden?"

„Ja, Herr."

„Da er diese Gabe nicht aus Profitstreben gespendet hat, nicht mit dem Geist (an die Belohnung) gebunden noch auf Anreicherung bedacht (mit dem Gedanken:) ‚Ich werde dies nach dem Tod genießen', noch mit dem Gedanken: ‚Geben ist gut', noch mit dem Gedanken: ‚Schon in der Vergangenheit wurde dies von meinen Vater und Großvater gegeben und getan; es wäre für mich nicht richtig, diesen alten Familienbrauch einzustellen', noch mit dem Gedanken: ‚Ich bin wohlhabend. Jene sind nicht wohlhabend. Es wäre für mich, da ich wohlhabend bin, nicht richtig denen, die nicht wohlhabend sind, keine Gabe zu spenden', noch mit dem Gedanken: ‚Gleichwie es Opfergaben einstiger Weisen – Atthaka, Vamaka, Vamadeva, Vessamitta, Yamataggi, Angirasa, Bharadvaja, Vasettha, Kassapa und Bhagu – gab, gleich so wird dies meine Gabenausteilung sein', noch mit dem Gedanken: ‚Wenn diese Gabe gespendet wird, wird mein Geist

seren; Befriedigung und Freudekommt auf'; sondern da er diese Gabe mit dem Gedanken: ‚Dies ist eine Zierde für den Geist, ein Accessoire für den Geist', gespendet hat, erscheint er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, in der Gesellschaft vom Gefolge des Brahmā wieder. Dann, wenn jene Handlung, jene Macht, jenes Prestige, jene Herrschaft verbraucht ist, ist er ein Nichtwiederkehrer. Er kehrt in diese Welt nicht mehr zurück.

„Dies Sāriputta, ist der Grund, dies ist die Ursache, dass eine Person eine gewisse Gabe spendet und diese keine großen Früchte und großen Segen bringt, wohingegen eine andere Person die gleiche Art Gabe spendet und diese große Früchte und großen Segen bringt."

Siehe auch: MN 113; SN 3:24; AN 3:58; AN 5:148; AN 6:37

UNERKLÄRT — ABYĀKATA SUTTA (7:51)

Dann ging ein gewisser Mönch zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Herr, was ist der Grund, was ist die Bedingung, dass in einem unterwiesenen Schüler der Edlen Ungewissheit über die unerklärten Fragen nicht aufkommt?"

„Aufgrund der Beendigung von Ansichten, Mönch, kommt in einem unterwiesenen Schüler der Edlen keine Ungewissheit über die unerklärten Fragen auf.

„‚Der Tathāgata existiert nach dem Tod', (ist) ein Ansichtsstandpunk. ‚Der Tathāgata existiert nicht nach dem Tod', (ist) ein Ansichtsstandpunk. ‚Der Tathāgata existiert und existiert nicht nach dem Tod',(ist) ein Ansichtsstandpunk. ‚Weder existiert ein Tathāgata nach dem Tod noch existiert er nicht',(ist) ein Ansichtsstandpunk.
Der nichtunterwiesene gewöhnliche Mensch erkennt die Ansicht nicht, erkennt die Entstehung von Ansicht nicht, erkennt die Beendigung von Ansicht nicht, erkennt den Weg der Praxis, der zur Beendigung von Ansicht führt, nicht. Deshalb nimmt diese Ansicht in ihm zu. Er ist nicht von Geburt, Altern, der Tod; von Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung frei geworden. Ich sage dir, er ist nicht von Leid und Stress frei geworden.
Aber der unterwiesene Schüler der Edlen erkennt die Ansicht, erkennt die Entstehung von Ansicht, erkennt die Beendigung von Ansicht, erkennt den Weg der Praxis, der zur Beendigung von Ansicht führt. Deshalb schwindet diese Ansicht in ihm. Er ist von Geburt, Altern, der Tod; von Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung befreit. Ich sage dir, er ist von Leid und Stress befreit.

„Da der unterwiesene Schüler der Edlen so weiß und sieht, erklärt er nicht: ‚Der Tathāgata existiert nach dem Tod', erklärt er nicht: ‚Der Tathāgata existiert nicht nach dem Tod', erklärt er nicht: ‚DerTathāgata existiert und existiert nicht nach dem Tod', erklärt er nicht: ‚Weder existiert der Tathāgata nach dem Tod noch existiert er nicht.' Da er so weiß und sieht, ist es somit seine Natur, die unerklärten Fragen zu nicht erklären. Da er so weiß und sieht, er ist nicht gelähmt, erbebt, zittert oder schwankt er nicht bei den unerklärten Fragen."

„‚Der Tathāgata existiert nach dem Tod', dieser Standpunkt der Wahrnehmung, dieses Produkt des Konzipierens, dieses Produkt der Elaboration, dieser Standpunkt des Anhaftens ist Angst.[1] ‚Der Tathāgata existiert nicht nach dem Tod', ist Angst. ‚Der Tathāgata existiert und existiert nicht nach dem Tod', ist Angst. ‚Weder existiert der Tathāgata nach dem Tod noch existiert er nicht', ist Angst.[2]
Der nichtunterwiesene gewöhnliche Mensch erkennt die Angst nicht, erkennt die Entstehung von Angst nicht, erkennt die Beendigung von Angst nicht, erkennt den Weg der Praxis, der zur Beendigung von Angst führt, nicht und deshalb nimmt jene Angst in ihm zu. Er ist von Geburt, Altern, der Tod; von Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung nicht befreit. Ich sage dir, er ist von Leid und Stress nicht befreit.

Aber der unterwiesene Schüler der Edlen erkennt die Angst, erkennt die Entstehung von Angst, erkennt die Beendigung von Angst, erkennt den Weg der Praxis, der zur Beendigung von Angst führt, und deshalb schwindet jene Angst in ihm. Er ist von Geburt, Altern, der Tod; von Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung frei geworden. Ich sage dir, er ist von Leid und Stress frei geworden.

„Da der unterwiesene Schüler der Edlen so weiß und sieht, erklärt er nicht: ‚Der Tathāgata existiert nach dem Tod', erklärt er nicht: ‚Der Tathāgata existiert nicht nach dem Tod', erklärt er nicht: ‚DerTathāgata existiert und existiert nicht nach dem Tod', erklärt er nicht: ‚Weder existiert der Tathāgata nach dem Tod noch existiert er nicht.' Da er so weiß und sieht, ist es somit seine Natur, die unerklärten Fragen zu nicht erklären. Da er so weiß und sieht, er ist nicht gelähmt, erbebt, zittert oder schwankt er nicht bei den unerklärten Fragen."

1. *Vippatisara* ist hier mit ‚Angst' übersetzt. In der Regel wird es als ‚Reue' oder ‚Bedauern' ins Deutsche übertragen. Das Gefühl von *vippatisara* bezieht sich hier jedoch vielmehr auf die Sorge um die Zukunft und nicht um die Vergangenheit. Deshalb sind in diesem Kontext weder Reue noch Bedauern geeignet. Die Angst, auf die an dieser Textstelle hingewiesen wird, beruht entweder auf der Befürchtung, dass das Erwachen das Daseinsende als Folge hätte, oder auf der konträren Befürchtung, dass das Erwachen es eben nicht hätte.
2. In einigen Manuskripten lautet diese Textstelle wie folgt:

   ‚Der Tathāgata existiert nach dem Tod', dieser Standpunkt der Wahrnehmung, dieses Produkt des Konzipierens, dieses Produkt der Elaboration, dieser Standpunkt des Anhaftens ist Angst.
   ‚Der Tathāgata existiert nicht nach dem Tod', dieser Standpunkt der Wahrnehmung, dieses Produkt des Konzipierens, dieses Produkt der Elaboration, dieser Standpunkt des Anhaftens ist Angst.
   ‚Der Tathāgata existiert und existiert nicht nach dem Tod', dieser Standpunkt der Wahrnehmung, dieses Produkt des Konzipierens, dieses Produkt der Elaboration, dieser Standpunkt des Anhaftens ist Angst.
   ‚Weder existiert der Tathāgata nach dem Tod noch existiert er nicht', dieser Standpunkt der Wahrnehmung, dieses Produkt des Konzipierens, dieses Produkt der Elaboration, dieser Standpunkt des Anhaftens ist Angst.

Siehe auch: DN 9; MN 63, MN 72; SN 12:20; SN 44; AN 10:93

AN KIMILA — KIMILA SUTTA (7:56)

Ich habe gehört, dass sich bei einer Gelegenheit der Erhabene bei Kimila im Bambuswald aufhielt. Dann ging der Ehrwürdige Kimila zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Was ist der Grund, Herr, was ist die Ursache, dass das wahre Dhamma, nachdem ein Tathāgata völlig entfesselt wurde, nicht lange währt?"

„Kimila, es gibt den Fall, in dem die Mönche, die Nonnen, die Laienanhänger und die Laienanhängerinnen, nachdem ein Tathāgata völlig entfesselt wurde, ohne Achtung und Respekt vor dem Lehrer leben, ohne Achtung und Respekt vor dem Dhamma leben, ohne Achtung und Respekt vor dem Saṅgha leben, ohne Achtung und Respekt vor der Ausbildung [höhere Tugend, Konzentration und Erkenntnis] leben, ohne Achtung und Respekt vor der Konzentration leben, ohne Achtung und Respekt vor der Acht-und-Bedachtsamkeit leben, ohne Achtung und Respekt vor der Gastfreundlichkeit leben.
Dies ist der Grund, dies ist die Ursache, dass das wahre Dhamma, nachdem ein Tathāgata völlig entfesselt wurde, nicht lange währt."

„Und was ist der Grund, was ist die Ursache, dass das wahre Dhamma, nachdem ein Tathāgata völlig entfesselt wurde, lange währt?"

„Kimila, es gibt den Fall, in dem die Mönche, die Nonnen, die Laienanhänger und die Laienanhängerinnen, nachdem ein Tathāgata völlig entfesselt wurde, mit Achtung und Respekt vor dem Lehrer leben, mit Achtung und Respekt vor dem Dhamma leben, mit Achtung und Respekt vor dem Saṅgha leben, mit Achtung und Respekt vor der Ausbildung leben, mit Achtung und Respekt vor der Konzentration leben, mit Achtung und Respekt vor der Acht-und-Bedachtsamkeit leben, mit Achtung und Respekt vor der Gastfreundlichkeit leben.
Dies ist der Grund, dies ist die Ursache, dass das wahre Dhamma, nachdem ein Tathāgata völlig entfesselt wurde, noch eine lange Zeit währt."

Siehe auch: DN 16; SN 6:2; SN 16:13; SN 20:7; AN 1:140–141; AN 5:79; AN 7:21

SCHLUMMERN — CAPALA SUTTA (7:58)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei den Bhagger im Rotwildgehege des Bhesakaḷā-Walds beim Krokodilstreff auf. Zu dieser Zeit saß der Ehrwürdige Mahā Moggallāna [noch vor seinem Erwachen] schlummernd in Magadha beim Dorf Kallavālaputta. Der Erhabene sah mit seinem himmlischen Auge, das geläutert ist und das menschliche übertrifft, wie der Ehrwürdige Mahā Moggallāna schlummernd in Magadha beim Dorf Kallavālaputta saß. Als er dies bemerkte, verschwand er – so schnell wie ein starker Mann seinen gebeugten Arm ausstrecken oder den ausgestreckten Arm beugen könnte – aus dem Rotwildgehege des Bhesakaḷā-Walds beim Krokodilstreff, erschien in Magadha beim Dorf Kallavālaputta genau vor dem Ehrwürdigen Mahā Moggallāna wieder und setzte sich auf einem vorbereiteten Sitz. Als er dort saß, sprach der Erhabene zum Ehrwürdigen Mahā Moggallāna :
„Schlummerst du, Moggallāna? Schlummerst du?"

„Ja, Herr."

„Nun dann Moggallāna, bei welcherlei Wahrnehmung du im Geiste bist, wenn Schläfrigkeit auf dich herabfällt, schenke dieser Wahrnehmung keine Aufmerksamkeit, verfolge sie nicht weiter. Es ist möglich, wenn du so verweilst, dass du deine Schläfrigkeit loswerden wirst.

„Aber wenn du, so verweilend, deine Schläfrigkeit nicht loswirst, dann rufe das Dhamma, wie du es gehört und memoriert hast, in deine Bewusstheit zurück, überprüfe es erneut und denke im Geist darüber nach. Es ist möglich, wenn du so verweilst, dass du deine Schläfrigkeit loswerden wirst.

„Aber wenn du, so verweilend, deine Schläfrigkeit nicht loswirst, dann rezitiere das Dhamma, wie du es gehört und memoriert hast, laut in allen Einzelheiten. Es ist möglich, wenn du so verweilst, dass du deine Schläfrigkeit loswerden wirst.

„Aber wenn du, so verweilend, deine Schläfrigkeit nicht loswirst, dann ziehe an deinen beiden Ohrläppchen und reibe deine Gliedmaßen mit deinen Händen. Es ist möglich, wenn du so verweilst, dass du deine Schläfrigkeit loswerden wirst.

„Aber wenn du, so verweilend, deine Schläfrigkeit nicht loswirst, dann erhebe dich von deinem Sitz, wasche deine Augen mit Wasser aus und schaue in alle Richtungen und nach oben zu den großen Sternen und Sternbildern. Es ist möglich, wenn du so verweilst, dass du deine Schläfrigkeit loswerden wirst.

„Aber wenn du, so verweilend, deine Schläfrigkeit nicht loswirst, dann richte deine Aufmerksamkeit auf die Wahrnehmung von Licht, sei entschlossen zur Wahrnehmung von Tag, wie nachts so tags und wie tags so nachts, und entfalte mittels einer offenen und ungehinderten Bewusstheit einen erhellten Geist. Es ist möglich, wenn du so verweilst, dass du deine Schläfrigkeit loswerden wirst.

„Aber wenn du, so verweilend, deine Schläfrigkeit nicht loswirst, dann – nehme wahr, was vor und hinter dir liegt – lege eine Entfernung für das Auf- und Abgehen [Gehmeditation] fest, die Fähigkeiten nach innen gerichtet, den Geist nicht nach außen abschweifend. Es ist möglich, wenn du so verweilst, dass du deine Schläfrigkeit loswerden wirst.

„Aber wenn du, so verweilend, deine Schläfrigkeit nicht loswirst, dann nimm, indem du dich auf die rechte Seite legst, die Löwenhaltung ein, einen Fuß über den anderen gelegt, geistesgegenwärtig, klarbewusst, nachdem du dir (die Zeit zum) Aufstehen mental notiert hast. Sobald du aufwachst, stehe schnell mit dem Gedanken auf: ‚Ich werde nicht der Behaglichkeit des Hinlegens, der Behaglichkeit des Liegens oder der Behaglichkeit der Schläfrigkeit hingegeben verweilen.' Auf diese Weise solltest du dich ausbilden.

„Weiterhin, Moggallāna, solltest du dich so ausbilden: ‚Ich werde mich Familien nicht mit erhobenem Haupt [wörtlich.: mein Rüssel, d.h. Elefantenrüssel] nähern.' Auf diese Weise solltest du dich ausbilden.
In Familien gibt es viel Arbeit, die getan werden muss, so dass die Leute einem Mönch, der sich nähert, keine Aufmerksamkeit schenken. Wenn sich ein Mönch ihnen mit erhobenem Haupt nähert, wird er ihm der Gedanke kommen: ‚Ich frage mich schon, wer mich von dieser Familie entzweit hat? Die Leute scheinen mich nicht zu mögen.' Da er nichts erhält, wird er verlegen. Verlegen, wird er ruhelos. Ruhelos, wird unbeherrscht. Unbeherrscht, ist der Geist weit von der Konzentration entfernt.

„Weiterhin, Moggallāna, solltest du dich so ausbilden: ‚Ich werde keine konfrontative Rede sprechen.' Auf diese Weise solltest du dich ausbilden.
Wo es konfrontative Rede gibt, ist viel Diskussion zu erwarten. Wo es viel Diskussion gibt, gibt es Ruhelosigkeit. Wer ruhelos ist, wird unbeherrscht. Unbeherrscht, ist der Geist weit von der Konzentration entfernt.

„Es ist nicht der Fall, Moggallāna, dass ich jeglichen Umgang preise. Aber es ist auch nicht der Fall, dass ich jeglichen Umgang nicht preise. Den Umgang mit Haushältern und Entsagenden preise ich nicht. Aber was abgelegene Plätze und Behausungen in Wald und Wildnis betrifft, die frei von Lärm und Geräuschen, in einer unbewohnten Umgebung, weit weg von der Menschheit, zur Abgeschiedenheit geeignet sind: Den Umgang mit solchen Hütten preise ich."

Nach diesen Worten sprach der Ehrwürdige Moggallāna zum Erhabenen:
„Kurzgefasst, Herr, in welcher Hinsicht ist ein Mönch durch das Enden von Begehren befreit, absolut ans Ende gelangt, absolut frei von Fesseln, ein Gefährte des absoluten heiligen Lebens, absolut vollendet, der Höchste unter den menschlichen und himmlischen Wesen?"

„Es gibt den Fall, Moggallāna, in dem ein Mönch gehört hat: *‚Kein Dhamma ist es wert, daran zu hängen.'* Nachdem er gehört hat, dass kein Dhamma es wert sei, daran zu hängen, kennt er unmittelbar alle Dhammas. Wenn er alle Dhammas unmittelbar kennt, begreift er alle Dhammas. Wenn er alle Dhammas begreift, verweilt er, welches Gefühl er auch immer erlebt – angenehmes Gefühl, Schmerz, weder angenehmes Gefühl noch Schmerz – indem er hinsichtlich dieses Gefühls Unbeständigkeit betrachtet, Leidenschaftslosigkeit betrachtet, Beendigung betrachtet, Verzicht betrachtet. Wenn er hinsichtlich dieses Gefühls Unbeständigkeit betrachtend, Leidenschaftslosigkeit betrachtend, Beendigung betrachtend, Verzicht betrachtend verweilt, wird er durch nichts in der Welt genährt [haftet er an nichts in der Welt an]. Nicht genährt, ist er nicht erregt. Nicht erregt, entfesselt er (sich) gerade innerlich. Er erkennt: ‚Die Geburt hat geendet, das heilige Leben ist erfüllt, die Aufgabe erledigt. Es gibt nichts Weiteres um dieser Welt willen.'

„In dieser Hinsicht, Moggallāna, ist ein Mönch, kurzgefasst, durch das Enden von Begehren befreit, absolut ans Ende gelangt, absolut frei von Fesseln, ein Gefährte des absoluten heiligen Lebens, absolut vollendet, der Höchste unter den menschlichen und himmlischen Wesen."

Siehe auch: SN 22:23; SN 35:23–24; SN 35:80; AN 3:137; AN 4:37; Dhp 277–279; Sn 2:10; Thag 1:84; Thag 2:37

EINE ZORNIGE PERSON — KODHANA SUTTA (7:60)

„Diese sieben Dinge, die für einen Feind erfreulich sind und das Ziel eines Feinds herbeiführen, finden sich bei einer Person, die zornig ist, ein, sei es ein Mann oder eine Frau. Welche sieben?

„Es gibt den Fall, in dem ein Feind dem Feind wünscht: ‚Ach, möge diese Person hässlich sein!' Warum ist so? Ein Feind ist nicht über das gute Aussehen eines Feindes erfreut. Nun wenn eine Person zornig ist, von Zorn überwältigt und von Zorn heimgesucht ist, dann obgleich sie gut gebadet, gut gesalbt, weißer Kleidung gekleidet, ihr Haar und Bart sauber geschnitten sein mag, ist sie trotzdem hässlich; und eben nur weil sie von Zorn überwältigt ist.
Dies ist das erste Ding, welches für einen Feind erfreulich ist und das Ziel eines Feinds herbeiführt und welches sich bei einer Person, die zornig ist, einfindet, sei es ein Mann oder eine Frau.

„Weiterhin wünscht ein Feind dem Feind: ‚Ach, möge diese Person schlecht zu schlafen!' Warum ist so? Ein Feind ist nicht über den erholsamen Schlaf eines Feindes erfreut. Nun wenn eine Person zornig ist, von Zorn überwältigt und von Zorn heimgesucht ist, dann obgleich sie auf einem mit einer weißen Decke bedeckten, mit eine Wolldecke bedeckten, mit einer blumenbestickten Tagesdecke bedeckten, mit einem Hirschfellteppich bedeckten Bett schlafen mag, das einen Betthimmel und rote Kissen an beiden Seiten hat, schläft sie trotzdem schlecht; und eben nur weil sie von Zorn überwältigt ist.
Dies ist das zweite Ding, welches für einen Feind erfreulich ist und das Ziel eines Feinds herbeiführt und welches sich bei einer Person, die zornig ist, einfindet, sei es ein Mann oder eine Frau.

„Weiterhin wünscht ein Feind dem Feind: ‚Ach, möge diese Person nicht profitieren!' Warum ist so? Ein Feind ist nicht über den Profit eines Feindes erfreut. Nun wenn eine Person zornig ist, von Zorn überwältigt und von Zorn heimgesucht ist, dann, selbst wenn sie einen Verlust erleidet, denkt sie: ‚Ich habe einen Profit erzielt', und selbst wenn einen Profit erzielt, denkt sie: ‚Ich habe einen Verlust erlitten.' Wenn sie diese Ideen, die im wechselseitigen Widerspruch (zur Wahrheit) wirken, ergriffen hat, führen sie zu ihrem langfristigen Unheil und Leid; und eben nur weil sie von Zorn überwältigt ist.
Dies ist das dritte Ding, welches für einen Feind erfreulich ist und das Ziel eines Feinds herbeiführt und welches sich bei einer Person, die zornig ist, einfindet, sei es ein Mann oder eine Frau.

„Weiterhin wünscht ein Feind dem Feind: ‚Ach, möge diese Person keinen Reichtum besitzen!' Warum ist so? Ein Feind ist nicht über den Reichtum eines Feindes erfreut. Nun wenn eine Person zornig ist, von Zorn überwältigt und von Zorn heimgesucht ist, dann, welchen rechtmäßigen, recht erworbenen Reichtum sie auch immer besitzt, den sie durch ihre Bemühung und Initiative verdient, durch die Kraft ihres Armes angehäuft und durch den Schweiß ihrer Stirn angesammelt hat, befiehlt der König diesen in die königliche Schatzkammer [als Zahlung von Geldbußen, die für ihr Verhalten erhoben wurden] zu schicken; und eben nur weil sie von Zorn überwältigt ist.
Dies ist das vierte Ding, welches für einen Feind erfreulich ist und das Ziel eines Feinds herbeiführt und welches sich bei einer Person, die zornig ist, einfindet, sei es ein Mann oder eine Frau.

„Weiterhin wünscht ein Feind dem Feind: ‚Ach, möge diese Person keinen guten Ruf haben!' Warum ist so? Ein Feind ist nicht über den guten Ruf eines Feindes erfreut. Nun wenn eine Person zornig ist, von Zorn überwältigt und von Zorn heimgesucht ist, dann, welchen guten Ruf auch immer sie durch ihre Acht-und-Bedachtsamkeit gewonnen hat, fällt dieser weg; und eben nur weil sie von Zorn überwältigt ist.
Dies ist das fünfte Ding, welches für einen Feind erfreulich ist und das Ziel eines Feinds herbeiführt und welches sich bei einer Person, die zornig ist, einfindet, sei es ein Mann oder eine Frau.

„Weiterhin wünscht ein Feind dem Feind: ‚Ach, möge diese Person keine Freunde besitzen!' Warum ist so? Ein Feind ist nicht erfreut, dass der Feind Freunde besitzt. Nun wenn eine Person zornig ist, von Zorn überwältigt und von Zorn

heimgesucht ist, werden ihre Freunde, Gefährten und Verwandten sie schon aus der Ferne meiden; und eben nur weil sie von Zorn überwältigt ist.
Dies ist das sechste Ding, welches für einen Feind erfreulich ist und das Ziel eines Feinds herbeiführt und welches sich bei einer Person, die zornig ist, einfindet, sei es ein Mann oder eine Frau.

„Weiterhin wünscht ein Feind dem Feind: ‚Ach möge diese Person bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wiedererscheinen!' Warum ist so? Ein Feind ist nicht erfreut, dass der Feind in den Himmel kommt. Nun wenn eine Person zornig ist, von Zorn überwältigt und von Zorn heimgesucht ist, verhält sie sich falsch in körperlicher Hinsicht, falsch in sprachlicher Hinsicht und falsch in geistiger Hinsicht. Da sie sich in körperlicher Hinsicht falsch verhalten hat, in sprachlicher Hinsicht falsch verhalten hat und in geistiger Hinsicht falsch verhalten hat, erscheint sie dann, bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wieder; und eben nur weil sie von Zorn überwältigt ist.
Dies ist das siebte Ding, welches für einen Feind erfreulich ist und das Ziel eines Feinds herbeiführt und welches sich bei einer Person, die zornig ist, einfindet, sei es ein Mann oder eine Frau.

„Diese sieben Dinge, die für einen Feind erfreulich sind und das Ziel eines Feinds herbeiführen, finden sich bei einer Person, die zornig ist, ein, sei es ein Mann oder eine Frau."

Ein Erzürnter ist hässlich und schläft schlecht.
Wenn er Profit erzielt, verwandelt er ihn in Verlust,
nachdem er in Wort und Tat Schaden angerichtet hat.
Ein Mensch, der von Zorn überwältigt ist,
zerstört seinen Reichtum.
Wahnsinnig vor Zorn,
zerstört er sein Prestige.
Verwandte, Freunde und Kameraden meiden ihn.
Zorn bringt Verlust.
Zorn entflammt den Geist.
Er bemerkt nicht,
dass eine Gefahr in ihm entspringt.
Ein Erzürnter
weiß nicht, was ihm nützt.
Ein Erzürnter
sieht das Dhamma nicht.
Der Mann, vom Zorn erobert,
ist in großer Dunkelheit.
Er findet Vergnügen an schlechten Taten,
als wären sie gut,
aber später, wenn sein Zorn sich legt,
leidet er, als würde er von Feuer verzehrt.
Er ist getrübt, vernebelt,
wie in Rauch gehülltes Feuer.

Wenn sich der Zorn entfacht,
wenn jemand zornig wird,
kennt er weder Scham noch moralische Bedenken
und in der Rede keinen Respekt.
Für einen, von Zorn überwältigt,
gibt es keine Lichtquelle.

Ich werde die Taten aufzählen, die Reue bewirken,

die weit von den Lehren entfernt sind.
Hört zu!
Ein Erzürnter tötet seinen Vater,
tötet seine Mutter,
tötet Brahmanen
und gewöhnliche Menschen.
Durch die Hingabe einer Mutter
erblickt man die Welt,
dennoch kann ein zorniger, gewöhnlicher Mensch
diesen Lebensspender töten.
Wie man selbst, haben alle Wesen sich selbst am liebsten,
dennoch kann ein Erzürnter, geistesverwirrt,
sich auf vielerlei Weise töten:
mit einem Schwert, mit Gift oder
er erhängt sich mit einem Strick in einer Bergschlucht.

Wenn er diese Taten tut,
Wesen tötet und sich selbst Gewalt antut,
versteht der Erzürnte nicht, dass er vernichtet ist.

Diese Schlinge Māras, in Form von Zorn,
die in der Höhle des Herzens verweilt,
schneidet sie heraus durch Selbstbeherrschung,
Erkenntnis, Beharrlichkeit und rechte Ansicht.
Der Weise würde jede einzelne Form
der Ungeschicklichkeit herauschneiden.
Bildet euch so aus:
‚Mögen wir nicht vernebelt werden.'

Frei von Zorn und frei von Mühen,
frei von Gier und ohne Sehnsucht,
gezähmt, den Zorn aufgegeben,
ausströmungslos, werdet ihr
entfesselt.

Siehe auch: MN 21; SN 1:72; SN 3:23; SN 7:2; AN 3:133; AN 4:200; AN 5:161–162; AN 10:80; Dhp 37

DIE FESTUNG — NAGARA SUTTA (7:63)

„Mönche, wenn eine königliche Grenzfestung mit den sieben Ausrüstungen einer Festung gut versehen ist und nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit die vier Lebensmittel erhalten kann, dann sagt man, dass sie eine königliche Grenzfestung sei, die durch äußere Feinde oder doppelzüngige Verbündete nicht zunichte gemacht werden kann.

„Und mit welchen sieben Ausrüstungen einer Festung ist sie gut versehen?

„Es gibt den Fall, in dem eine königliche Grenzfestung einen Grundmauerwerkpfosten hat, der tief verwurzelt, gut eingebettet, unbeweglich und unerschütterlich ist.
Mit dieser ersten Ausrüstung einer Festung ist sie zum Schutz jener drinnen und zur Abwehr jener draußen gut versehen.

„Weiterhin hat die königliche Grenzfestung einen Burggraben, der sowohl tief als auch breit ist.
Mit dieser zweiten Ausrüstung einer Festung ist sie zum Schutz jener drinnen und zur Abwehr jener draußen gut versehen.

„Weiterhin hat die königliche Grenzfestung einen umschließenden Weg, der sowohl hoch als auch breit ist.
Mit dieser dritten Ausrüstung einer Festung ist sie zum Schutz jener drinnen und zur Abwehr jener draußen gut versehen.

„Weiterhin werden in der königlichen Grenzfestung viele Waffen gelagert, sowohl Pfeile als auch schleuderbare Dinge.
Mit dieser vierten Ausrüstung einer Festung ist sie zum Schutz jener drinnen und zur Abwehr jener draußen gut versehen.

„Weiterhin ist in der königlichen Grenzfestung eine große Armee stationiert sowie Elefantentruppen, Kavallerie, Streitwagen, Bogenschützen, Fahnenträger, Quartiermacher, Soldaten des Versorgungskorps, berühmte Fürsten, Kommandohelden, Infanterie und Sklaven.
Mit dieser fünften Ausrüstung einer Festung ist sie zum Schutz jener drinnen und zur Abwehr jener draußen gut versehen.

„Weiterhin hat die königliche Grenzfestung einen Torhüter, der weise, erfahren und klug ist, um diejenigen, die ihm nicht bekannt sind, nicht hineinzulassen und diejenigen, die ihm bekannt sind, hineinzulassen.
Mit dieser sechsten Ausrüstung einer Festung ist sie zum Schutz jener drinnen und zur Abwehr jener draußen gut versehen.

„Weiterhin hat die königliche Grenzfestung Festungswälle, die hoch, stark und ausnahmslos mit Mauerputz verputzt sind.
Mit dieser siebten Ausrüstung einer Festung ist sie zum Schutz jener drinnen und zur Abwehr jener draußen gut versehen.

„Diese sind die sieben Ausrüstungen einer Festung, mit denen sie gut versehen ist.

„Und welche sind die vier Lebensmittel, die sie nach Belieben, ohne Schwierigkeit oder Mühe erlangen kann?

„Es gibt den Fall, in dem die königliche Grenzfestung große Vorräte an Gras, Holz und Wasser besitzt zum Vergnügen, Komfort und zur Bequemlichkeit jener drinnen und zur Abwehr jener draußen.

„Weiterhin besitzt sie große Vorräte an Reis und Gerste zum Vergnügen, Komfort und zur Bequemlichkeit jener drinnen und zur Abwehr jener draußen.

„Weiterhin besitzt sie große Vorräte an Sesam, grünen Kichererbsen und anderen Bohnen zum Vergnügen, Komfort und zur Bequemlichkeit jener drinnen und zur Abwehr jener draußen.

„Weiterhin besitzt sie große Vorräte an Stärkungsmitteln, Ghee, frische Butter, Öl, Honig, Melasse und Salz, zum Vergnügen, Komfort und zur Bequemlichkeit jener drinnen und zur Abwehr jener draußen.

„Diese sind die vier Lebensmittel, die sie nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit erlangen kann.

„Wenn eine königliche Grenzfestung mit diesen sieben Ausrüstungen einer Festung gut versehen ist und nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit diese vier Lebensmittel erhalten kann, dann sagt man, dass sie eine königliche Grenzfestung sei, die durch äußere Feinde oder doppelzüngige Verbündete nicht zunichte gemacht werden kann.

„Gleich so, Mönche, wenn ein Schüler der Edlen mit sieben wahren Qualitäten *[saddhamma]* versehen ist und nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit die vier Jhānas, gehobene Geisteszustände, die ein angenehmes Verweilen im Hier und Jetzt sind, erhalten kann, dann sagt man, dass er ein Schüler der Edlen sei, der durch Māra nicht zunichte gemacht werden kann, der durch den Schlechten nicht zunichte gemacht werden kann.

„Nun mit welchen sieben wahren Qualitäten ist er versehen?

„Gleichwie die königliche Grenzfestung ein Grundmauerwerkpfosten hat, der tief verwurzelt, gut eingebettet, unbeweglich und unerschütterlich ist, zum Schutz jener drinnen und zur Abwehr jener draußen; gleich so hat ein Schüler der Edlen Überzeugung, ist vom Erwachen des Tathāgatas überzeugt: ‚Wahrhaftig, der Erhabene ist würdig und recht selbst-erwacht, im klaren Wissen und Verhalten vollendet, wohlgegangen, ein Kenner der Welt, unübertroffener Meister zähmbarer Menschen, Lehrer menschlicher und himmlischer Wesen, erwacht, erhaben.'
Mit Überzeugung als seinen Grundmauerwerkpfosten gibt der Schüler der Edlen das Ungeschickte auf, entfaltet das Geschickte, gibt das Tadelswerte auf, entfaltet das Untadelige und sorgt für sich in aller Reinheit. Mit dieser ersten wahren Qualität ist er versehen.

„Gleichwie die königliche Grenzfestung einen Burggraben hat, der sowohl tief als auch breit ist, zum Schutz jener drinnen und zur Abwehr jener draußen; gleich so hat ein Schüler der Edlen Scham. Er schämt sich (beim Gedanken an) körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten, geistiges Fehlverhalten. Er schämt sich, in schlechte, ungeschickte Taten zu geraten.
Mit Scham als seinen Burggraben gibt der Schüler der Edlen das Ungeschickte auf, entfaltet das Geschickte, gibt das Tadelswerte auf, entfaltet das Untadelige und sorgt für sich in aller Reinheit. Mit dieser zweiten wahren Qualität ist er versehen.

„Gleichwie die königliche Grenzfestung einen umschließenden Weg hat, der sowohl hoch als auch breit ist, zum Schutz jener drinnen und zur Abwehr jener draußen; gleich so hat ein Schüler der Edlen moralische Bedenken. Er hat moralische Bedenken gegen körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten, geistiges Fehlverhalten. Er hegt moralische Bedenken, in schlechte, ungeschickte Taten zu geraten.
Mit moralischen Bedenken als seinen umschließenden Weg, gibt der Schüler der Edlen das Ungeschickte auf, entfaltet das Geschickte, gibt das Tadelswerte auf, entfaltet das Untadelige und sorgt für sich in aller Reinheit. Mit dieser dritten wahren Qualität ist er versehen.

„Gleichwie die königliche Grenzfestung viele Waffen gelagert hat, sowohl Pfeile als auch schleuderbare Dinge, zum Schutz jener drinnen und zur Abwehr jener draußen; gleich so hat ein Schüler der Edlen viel gehört, hat das Gehörte behalten und das Gehörte bewahrt. Welche Lehren auch immer am Anfang vortrefflich, in der Mitte vortrefflich und am Ende vortrefflich sind, die in ihrer Bedeutung und ihrem Ausdruck das ganz vollkommene, reine heilige Leben erklären, all denen hat er oft zugehört, sie behalten, über sie diskutiert, sie gesammelt, sie mit dem Intellekt systematisch geprüft und sie bezüglich seiner Ansichten gut durchdrungen.
Mit Gelehrsamkeit als seine Waffe gibt der Schüler der Edlen das Ungeschickte auf, entfaltet das Geschickte, gibt das Tadelswerte auf, entfaltet das Untadelige und sorgt für sich in aller Reinheit. Mit dieser vierten wahren Qualität ist er versehen.

„Gleichwie in der königlichen Grenzfestung eine große Armee stationiert ist sowie Elefantentruppen, Kavallerie, Streitwagen, Bogenschützen, Fahnenträger, Quartiermacher, Soldaten des Versorgungskorps, berühmte Fürsten, Kommandohelden, Infanterie und Sklaven zum Schutz jener drinnen und zur Abwehr jener draußen; gleich so hält ein Schüler der Edlen seine Beharrlichkeit entfacht, um ungeschickte geistige Qualitäten aufzugeben und geschickte geistige Qualitäten zu übernehmen. Er ist ausdauernd, sich sehr bemühend und drückt sich nicht um seine Pflichten hinsichtlich geschickter geistiger Qualitäten.
Mit Beharrlichkeit als seine Armee gibt der Schüler der Edlen das Ungeschickte auf, entfaltet das Geschickte, gibt das Tadelswerte auf, entfaltet das Untadelige und sorgt für sich in aller Reinheit. Mit dieser fünften wahren Qualität ist er

versehen.

„Gleichwie die königliche Grenzfestung einen Torhüter hat, der weise, erfahren und klug ist, um diejenigen, die ihm nicht bekannt sind, nicht hineinzulassen und diejenigen, die ihm bekannt sind, hineinzulassen zum Schutz jener drinnen und zur Abwehr jener draußen; gleich so ist ein Schüler der Edlen geistesgegenwärtig, mit ausgezeichneter Fertigkeit in Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] versehen und kann sich an Dinge, die vor langer Zeit getan und gesagt wurden, erinnern und ihrer besinnen.
Mit Sati als seinen Torhüter gibt der Schüler der Edlen das Ungeschickte auf, entfaltet das Geschickte, gibt das Tadelswerte auf, entfaltet das Untadelige und sorgt für sich in aller Reinheit. Mit dieser sechsten wahren Qualität ist er versehen.

„Gleichwie die königliche Grenzfestung Festungswälle hat, die hoch, stark und ausnahmslos mit Mauerputz verputzt sind, zum Schutz jener drinnen und zur Abwehr jener draußen; gleich so besitzt ein Schüler der Edlen Erkenntnis, ist mit der Erkenntnis des Erstehens und Vergehens versehen, welche edel und durchdringend ist und zum rechten Enden von Stress führt.
Mit Erkenntnis als seinen Mauerputz gibt der Schüler der Edlen das Ungeschickte auf, entfaltet das Geschickte, gibt das Tadelswerte auf, entfaltet das Untadelige und sorgt für sich in aller Reinheit. Mit dieser siebten wahren Qualität ist er versehen.

„Dies sind die sieben wahren Qualitäten, mit denen er versehen ist.

„Und welche sind die vier Jhānas, gehobene Geisteszustände, die ein angenehmes Verweilen im Hier und Jetzt, die er nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit erhalten kann?

„Gleichwie wie eine königliche Grenzfestung große Vorräte an Gras, Holz und Wasser besitzt zum Vergnügen, Komfort und zur Bequemlichkeit jener drinnen und zur Abwehr jener draußen; gleich so tritt der Schüler der Edlen, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden, zu seinem Vergnügen, Komfort und seiner Bequemlichkeit und zum Niedergehen auf die Entfesselung.

„Gleichwie wie eine königliche Grenzfestung große Vorräte an Reis und Gerste besitzt zum Vergnügen, Komfort und zur Bequemlichkeit jener drinnen und zur Abwehr jener draußen; gleich so tritt der Schüler der Edlen, mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung, in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen, zu seinem Vergnügen, Komfort und seiner Bequemlichkeit und zum Niedergehen auf die Entfesselung.

„Gleichwie wie eine königliche Grenzfestung große Vorräte an Sesam, grünen Kichererbsen und andere Bohnen besitzt zum Vergnügen, Komfort und zur Bequemlichkeit jener drinnen und zur Abwehr jener draußen; gleich so verweilt der Schüler der Edlen mit dem Verblassen der Verzückung in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst, und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin, zu seinem Vergnügen, Komfort und seiner Bequemlichkeit und zum Niedergehen auf die Entfesselung.

„Gleichwie wie eine königliche Grenzfestung große Vorräte an Stärkungsmitteln besitzt, Ghee, frische Butter, Öl, Honig, Melasse und Salz, zum Vergnügen, Komfort und zur Bequemlichkeit jener drinnen und zur Abwehr jener draußen; gleich so tritt der Schüler der Edlen mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und

der Sati und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz, zu seinem Vergnügen, Komfort und seiner Bequemlichkeit und zum Niedergehen auf die Entfesselung.

„Diese sind die vier Jhānas, gehobene Geisteszustände, die ein angenehmes Verweilen im Hier und Jetzt sind, die er nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit erhalten kann.

„Wenn ein Schüler der Edlen mit diesen sieben wahren Qualitäten versehen ist und nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit diese vier Jhānas, gehobene Geisteszustände, die ein angenehmes Verweilen im Hier und Jetzt sind, erhalten kann, dann sagt man, dass er ein Schüler der Edlen sei, der durch Māra nicht zunichte gemacht werden kann, der durch den Schlechten nicht zunichte gemacht werden kann."

Siehe auch: MN 117; SN 3:5; AN 4:28; AN 4:128; AN 4:245; AN 5:75–76; AN 6:20; AN 10:17

DER DAS DHAMMA KENNT — DHAMMAÑÑŪ SUTTA (7:64)

„Ein Mönch, der mit diesen sieben Qualitäten versehen ist, ist der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, ist ein unübertroffenes Verdienstfeld für die Welt. Welche sieben?
Es gibt den Fall, in dem Mönch jemand ist, der das Dhamma kennt, den Sinn kennt, sich selbst kennt, Mäßigung kennt, die Zeit kennt, die gesellschaftliche Zusammenkunft kennt und Differenzierung bei Personen kennt.

„Und wie ist ein Mönch jemand, der das Dhamma kennt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch das Dhamma kennt: Reden, Literatur-Mischung aus Prosa und Versen, Erklärungen, Verse, spontane Aussprüche, Aphorismen, Geburtsgeschichten, erstaunliche Ereignisse, Fragen und Antworten [die frühesten Klassifikationen der Lehre des Buddhas]. Wenn er das Dhamma nicht kennen würde – Literatur-Mischung aus Prosa und Versen, Erklärungen, Verse, spontane Aussprüche, Aphorismen, Geburtsgeschichten, erstaunliche Ereignisse, Fragen und Antworten – würde man von ihm nicht sagen, dass er jemand sei, der das Dhamma kennt. Aber weil er eben das Dhamma kennt – Reden, Literatur-Mischung aus Prosa und Versen, Erklärungen, Verse, spontane Aussprüche, Aphorismen, Geburtsgeschichten, erstaunliche Ereignisse, Fragen und Antworten – sagt man von ihm, dass er jemand ist, der das Dhamma kennt.
Dies ist jemand, der das Dhamma kennt.

„Und wie ist ein Mönch jemand, der den Sinn kennt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch den Sinn dieser und jener Aussage kennt: ‚Dies ist der Sinn dieser Aussage, das ist der Sinn jener Aussage.' Wenn er den Sinn dieser und jener Aussage nicht kennen würde: ‚Dies ist der Sinn dieser Aussage, das ist der Sinn jener Aussage', würde man von ihm nicht sagen, dass er jemand sei, der den Sinn kennt. Aber weil er eben den Sinn dieser und jener Aussage kennt: ‚Dies ist der Sinn dieser Aussage, das ist der Sinn jener Aussage', sagt man von ihm, dass er den Sinn kennt.
Dies ist jemand, der das Dhamma kennt und den Sinn kennt.

„Und wie ist ein Mönch jemand, der sich selbst kennt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch sich selbst kennt: ‚So weit bin ich hinsichtlich Überzeugung, Tugend, Gelehrsamkeit, Freigebigkeit, Erkenntnis, Schlagfertigkeit.' Wenn er sich selbst nicht kennen würde: ‚So weit bin ich hinsichtlich Überzeugung, Tugend, Gelehrsamkeit, Freigebigkeit, Erkenntnis, Schlagfertigkeit', würde man von ihm nicht sagen, dass er jemand sei, der sich selbst kennt. Aber weil er eben sich selbst kennt: ‚So weit bin ich hinsichtlich Überzeugung, Tugend, Gelehrsamkeit, Freigebigkeit, Erkenntnis, Schlagfertigkeit', sagt man von ihm, dass er jemand ist, der sich selbst kennt.
Dies ist jemand, der das Dhamma kennt, den Sinn kennt und sich selbst kennt.

„Und wie ist ein Mönch jemand, der Mäßigung kennt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch Mäßigung beim Akzeptieren von Gewand, Almosenspeise, Unterkunft und Arzneimittel zur Krankenheilung kennt. Wenn er keine Mäßigung beim Akzeptieren von Gewand, Almosenspeise, Unterkunft und Arzneimittel zur Krankenheilung kennen würde, würde man von ihm nicht sagen, dass er jemand sei, der Mäßigung kennt. Aber weil er eben Mäßigung beim Akzeptieren von Gewand, Almosenspeise, Unterkunft und Arzneimittel zur Krankenheilung kennt, sagt man von ihm, dass er jemand ist, der Mäßigung kennt.
Dies ist jemand, der das Dhamma kennt, den Sinn kennt, sich selbst kennt und Mäßigung kennt.

„Und wie ist ein Mönch jemand, der die Zeit kennt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch die Zeit kennt: ‚Dies ist die Zeit für Rezitation; dies ist die Zeit für Befragung; dies ist die Zeit für Streben (in der Meditation); dies ist die Zeit für Abgeschiedenheit.' Wenn er die Zeit nicht kennen würde: ‚Dies ist die Zeit für Rezitation; dies ist die Zeit für Befragung; dies ist die Zeit für Streben; dies ist die Zeit für Abgeschiedenheit', würde man von ihm nicht sagen, dass er jemand sei, der die Zeit kennt. Aber weil er eben die Zeit kennt: ‚Dies ist die Zeit für Rezitation; dies ist die Zeit für Befragung; dies ist die Zeit für Streben; dies ist die Zeit für Abgeschiedenheit', sagt man von ihm, dass er jemand ist, der die Zeit kennt.
Dies ist jemand, der das Dhamma kennt, den Sinn kennt, sich selbst kennt, Mäßigung kennt und der die Zeit kennt.

„Und wie ist ein Mönch jemand, der die gesellschaftliche Zusammenkunft kennt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch seine gesellschaftliche Zusammenkunft kennt: ‚Dies ist eine gesellschaftliche Zusammenkunft von edlen Kriegern; dies ist eine gesellschaftliche Zusammenkunft von Brahmanen; dies ist eine gesellschaftliche Zusammenkunft von Haushältern; dies ist eine gesellschaftliche Zusammenkunft von Kontemplativen; hier sollte man sich ihnen in dieser Weise nähern, in dieser Weise stehen, in dieser Weise handeln, in dieser Weise sitzen, in dieser Weise sprechen und in dieser Weise schweigen.' Wenn er seine gesellschaftliche Zusammenkunft nicht kennen würde: ‚Dies ist eine gesellschaftliche Zusammenkunft von edlen Kriegern; dies ist eine gesellschaftliche Zusammenkunft von Brahmanen; dies ist eine gesellschaftliche Zusammenkunft von Haushältern; dies ist eine gesellschaftliche Zusammenkunft von Kontemplativen; hier sollte man sich ihnen in dieser Weise nähern, in dieser Weise stehen, in dieser Weise handeln, in dieser Weise sitzen, in dieser Weise sprechen und in dieser Weise schweigen', würde man von ihm nicht sagen, dass er jemand sei, der die gesellschaftliche Zusammenkunft kennt. Aber weil er eben seine gesellschaftliche Zusammenkunft kennt: ‚Dies ist eine gesellschaftliche Zusammenkunft von edlen Kriegern; dies ist eine gesellschaftliche Zusammenkunft von Brahmanen; dies ist eine gesellschaftliche Zusammenkunft von Haushältern; dies ist eine gesellschaftliche Zusammenkunft von Kontemplativen; hier sollte man sich ihnen in dieser Weise nähern, in dieser Weise stehen, in dieser Weise handeln, in dieser Weise sitzen, in dieser Weise sprechen und in dieser Weise schweigen', sagt man von ihm, dass er jemand ist, der die gesellschaftliche Zusammenkunft kennt.
Dies ist jemand, der das Dhamma kennt, den Sinn kennt, sich selbst kennt, Mäßigung kennt, die Zeit kennt und die gesellschaftliche Zusammenkunft kennt.

„Und wie ist ein Mönch jemand, der Differenzierung bei Personen kennt?
Es gibt den Fall, in dem einem Mönch Personen in zweierlei Hinsicht bekannt sind.

„Da sind zwei Personen und einer will die Edlen besuchen und einer nicht. Der die Edlen nicht besuchen will, ist aus diesem Grund zu kritisieren und, der die Edlen besuchen will, ist aus diesem Grund zu loben.

„Da sind zwei Personen, welche die Edlen besuchen wollen, und einer will das wahre Dhamma hören und einer nicht. Der das wahre Dhamma nicht hören will, ist aus diesem Grund zu kritisieren und, der das wahre Dhamma hören will, ist aus diesem Grund zu loben.

„„Da sind zwei Personen, welche das wahre Dhamma hören wollen, und einer hört mit aufmerksamen Ohren zu und einer nicht. Der nicht mit aufmerksamen Ohren zuhört, ist aus diesem Grund zu kritisieren und, der mit aufmerksamen Ohren zuhört, ist aus diesem Grund zu loben.

„Da sind zwei Personen, welche mit aufmerksamen Ohren zuhören, und einer behält das Dhamma, das er gehört hat, und einer nicht. Der das Dhamma, das er es gehört hat, nicht behält, ist aus diesem Grund zu kritisieren und, der das Dhamma, das er es gehört hat, behält, ist aus diesem Grund zu loben.

„Da sind zwei Personen, welche das Dhamma, das sie es gehört haben, behalten, und einer erforscht den Sinn des Dhamma, das er behalten hat, und einer nicht. Der den Sinn des Dhamma, das er behalten hat, nicht erforscht, ist aus diesem Grund zu kritisieren und, der den Sinn des Dhamma, das er behalten hat, erforscht, ist aus diesem Grund zu loben.

„Da sind zwei Personen, welche den Sinn des Dhamma, das sie behalten haben, erforschen, und einer praktiziert das Dhamma dem Dhamma entsprechend, das Dhamma kennend, den Sinn kennend, und einer nicht. Der das Dhamma nicht dem Dhamma entsprechend praktiziert, das Dhamma kennend, den Sinn kennend, ist aus diesem Grund zu kritisieren und, der das Dhamma dem Dhamma entsprechend praktiziert, das Dhamma kennend, den Sinn kennend, ist aus diesem Grund zu loben.

„Da sind zwei Personen, welche das Dhamma dem Dhamma entsprechend praktizieren, das Dhamma kennend, den Sinn kennend und einer praktiziert sowohl zu seinem eigenen Heil als auch zum Heil anderer und einer praktiziert zu seinem eigenen Heil, aber nicht zum Heil anderer. Der zu seinem eigenen Heil, aber nicht zum Heil anderer praktiziert, ist aus diesem Grund zu kritisieren und, der sowohl zu seinem eigenen Heil als auch zum Heil anderer praktiziert, ist aus diesem Grund zu loben.

„In dieser Weise sind einem Mönch Personen in zweierlei Hinsicht bekannt. Und so ist ein Mönch jemand, der Differenzierung bei Personen kennt.

„Ein Mönch, der mit diesen sieben Qualitäten versehen ist, ist der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, ist ein unübertroffenes Verdienstfeld für die Welt.“

Siehe auch: AN 4:95–96; AN 5:20; AN 10:54; AN 11:12

ARAKAS UNTERWEISUNGEN — ARAKENĀNUSASANI SUTTA (7:70)

„Einmal, Mönche, lebte ein Lehrer namens Araka, ein Sektenführer, der frei von Leidenschaft für Sinnlichkeit war. Er hatte viele Hunderte von Schülern und lehrte sie das Dhamma auf diese Weise: ‚Fast nichts, Brahmanen, ist das Leben der Menschen – begrenzt, unbedeutend, voll viel Stress und viel Verzweiflung. Wie ein Weiser sollte man diese (Wahrheit) berühren, Geschicktes tun und das heilige Leben führen. Für einen, der geboren ist, gibt es keine Freiheit vor dem Tod.

„‚Gleichwie ein Tautropfen an einer Grashalmspitze beim Sonnenaufgang schnell verschwindet und nicht lange bleibt, gleich so, Brahmanen, ist das Leben der Menschen wie ein Tautropfen – begrenzt, unbedeutend, voll viel Stress und viel Verzweiflung. Wie ein Weiser sollte man diese (Wahrheit) berühren, Geschicktes tun und das heilige Leben führen. Für einen, der geboren ist, gibt es keine Freiheit vor dem Tod.

„‚Gleichwie eine Blase, wenn die Regen-Devas Regen in großen Tropfen senden, auf dem Wasser schnell verschwindet und nicht lange bleibt, gleich so, Brahmanen, ist das Leben der Menschen wie eine Wasserblase – begrenzt, unbedeutend, voll viel Stress und viel Verzweiflung. Wie ein Weiser sollte man diese (Wahrheit) berühren, Geschicktes tun und das heilige Leben führen. Für einen, der geboren ist, gibt es keine Freiheit vor dem Tod.

„‚Gleichwie eine Linie, die mit einem Stock im Wasser gezogen wird, schnell verschwindet und nicht lange bleibt, gleich so, Brahmanen, ist das Leben der Menschen wie eine Linie, die im Wasser mit einem Stock gezogen wird – begrenzt, unbedeutend, voll viel Stress und viel Verzweiflung. Wie ein Weiser sollte man diese (Wahrheit) berühren, Geschicktes tun und das heilige Leben führen. Für einen, der geboren ist, gibt es keine Freiheit vor dem Tod.

„‚Gleichwie ein aus den Bergen herabströmender Fluss, ein weit fließender, dessen schnelle Strömung, alles mit sich reißt, so dass es keinen Moment, keinen Augenblick, keine Sekunde gibt, in der er still steht, sondern läuft und eilt und fließt, gleich so, Brahmanen, ist das Leben der Menschen wie ein aus den Bergen herabströmender Fluss – begrenzt, unbedeutend, voll viel Stress und viel Verzweiflung. Wie ein Weiser sollte man diese (Wahrheit) berühren, Geschicktes tun und das heilige Leben führen. Für einen, der geboren ist, gibt es keine Freiheit vor dem Tod.

„‚Gleichwie ein starker Mann, der einen Tropfen Spucke auf seiner Zungenspitze formt, ihn ohne viel Mühe ausspuckt, gleich so, Brahmanen, ist das Leben der Menschen wie ein Tropfen Spucke – begrenzt, unbedeutend, voll viel Stress und viel Verzweiflung. Wie ein Weiser sollte man diese (Wahrheit) berühren, Geschicktes tun und das heilige Leben führen. Für einen, der geboren ist, gibt es keine Freiheit vor dem Tod.

„‚Gleichwie ein Scheibchen Fleisch, welches in eine Eisenpfanne, die den ganzen Tag erwärmt wurde, hineingeworfen wird, schnell schwindet und nicht lange bleibt, gleich so, Brahmanen, ist das Leben der Menschen wie ein Scheibchen Fleisch – begrenzt, unbedeutend, voll viel Stress und viel Verzweiflung. Wie ein Weiser sollte man diese (Wahrheit) berühren, Geschicktes tun und das heilige Leben führen. Für einen, der geboren ist, gibt es keine Freiheit vor dem Tod.

„‚Gleichwie eine Schlachtkuh, die zum Schlachthof geführt wird, mit jedem Schritt ihres Hufs der Schlachtung näher ist, dem Tod näher ist, gleich so, Brahmanen, ist das Leben der Menschen wie eine Schlachtkuh – begrenzt, unbedeutend, voll viel Stress und viel Verzweiflung. Wie ein Weiser sollte man diese (Wahrheit) berühren, Geschicktes tun und das heilige Leben führen. Für einen, der geboren ist, gibt es keine Freiheit vor dem Tod.’

„Damals, ihr Mönche, betrug die menschliche Lebensdauer 60.000 Jahre und die Mädchen waren mit 500 Jahren ehemündig. Und damals gab es (nur) sechs Beschwerden: Kälte, Hitze, Hunger, Durst, Stuhlgang und Wasserlassen. Und obgleich die Menschen so langlebig, lang-bleibend waren und so wenige Beschwerden hatten, lehrte jener Lehrer Araka das Dhamma seinen Schülern auf diese Weise: ‚Fast nichts, Brahmanen, ist das Leben der Menschen – begrenzt, unbedeutend, voll viel Stress und viel Verzweiflung. Wie ein Weiser sollte man diese (Wahrheit) berühren, Geschicktes tun und das heilige Leben führen. Für einen, der geboren ist, gibt es keine Freiheit vor dem Tod.’

„Derzeit, Mönche, würde jemand, der richtig spricht, sagen: ‚Fast nichts, Brahmanen, ist das Leben der Menschen – begrenzt, unbedeutend, voll viel Stress und viel Verzweiflung. Wie ein Weiser sollte man diese (Wahrheit) berühren, Geschicktes tun und das heilige Leben führen. Für einen, der geboren ist, gibt es keine Freiheit vor dem Tod.’ Derzeit, Mönche, wird einer mit einem langen Leben 100 Jahre alt oder ein bisschen älter. Wenn man 100 Jahre lebt, lebt man 300 Jahreszeiten: 100 Winter, 100 Sommer, 100 Regenzeiten. Wenn man 300 Jahreszeiten lebt, lebt man 1200 Monate: 400 Wintermonate, 400 Sommermonate, 400 Regenzeitmonate. Wenn man 1200 Monate lebt, lebt man 2.400 Halbmonate: 800 Winterhalbmonate, 800 Sommerhalbmonate, 800 Regenzeithalbmonate. Wenn man 2.400 Halbmonate lebt, lebt man 36.000 Tage: 12.000 Wintertage, 12.000 Sommertage, 12.000 Regenzeittage. Wenn man 36.000 Tage lebt, isst man 72.000 Mahlzeiten: 24.000 Wintermahlzeiten, 24.000 Sommermahlzeiten, 24.000 Regenzeitmahlzeiten, wenn man die Einnahme von Muttermilch und Essenshinderungen mitzählt. Essenshinderungen sind: dass man nichts isst, wenn man verärgert ist; dass man nichts isst, wenn man leidet oder gestresst ist; dass man nichts isst, wenn man krank ist; dass man am Tag des Uposatha [Observanz] nichts isst; dass man nichts isst, wenn man nichts hat.

„So, Mönche, habe ich das Leben eines Menschen, der 100 Jahre lebt, berechnet: Ich habe die Lebensdauer berechnet, die Jahreszeiten berechnet, die Jahre berechnet[1], die Monate berechnet, die Halbmonate berechnet, die Nächte berechnet, die Tage berechnet, die Mahlzeiten berechnet, die Essenshinderungen berechnet. Was auch immer ein

Lehrer, der aus Barmherzigkeit auf das Heil seiner Schüler aus ist, tun sollte, das habe ich für euch getan. Dort drüben sind Wurzeln der Bäume, dort drüben sind leere Häuser. Praktiziert Jhāna, Mönche. Seid nicht unbedacht. Bereut es später nicht. Dies ist unsere Botschaft an euch alle."

1. Die tatsächliche Berechnung erwähnt die Jahre zwischen den Jahreszeiten und den Monaten nicht. Die Anzahl der Jahre ist in der Lebensdauer inbegriffen.

Siehe auch: MN 54; AN 5:57; AN 6:19–20; AN 6:102–104; Sn 4:6; Sn 5:16

DIE UNTERWEISUNG DES LEHRERS — SATTHUSĀSANA SUTTA (7:80)

Dann ging der Ehrwürdige Upali zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Es wäre gut, Herr, wenn der Erhabene mich das Dhamma kurzgefasst lehren würde, so dass ich, nachdem ich das Dhamma vom Erhabenen gehört habe, allein, zurückgezogen, acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden verweilen könnte."

„Upali, von den Qualitäten, über die du vielleicht weisst: ‚Diese Qualitäten führen nicht zur völligen Entzauberung, zur Leidenschaftslosigkeit, zur Beendigung, zur Beruhigung, zur unmittelbaren Kenntnis, zum Selbst-Erwachen, zur Entfesselung', kannst du kategorisch halten: ‚Dies ist nicht Dhamma, ist dies nicht Vinaya, dies ist nicht die Unterweisung des Lehrers.'

„Von den Qualitäten, über die du vielleicht weisst: ‚Diese Qualitäten führen zur völligen Entzauberung, zur Leidenschaftslosigkeit, zur Beendigung, zur Beruhigung, zur unmittelbaren Kenntnis, zum Selbst-Erwachen, zur Entfesselung', kannst du kategorisch halten: ‚Dies ist Dhamma, ist dies Vinaya, dies ist die Unterweisung des Lehrers.'"

Siehe auch: MN 72; SN 56:1; AN 3:66; AN 8:53; AN 10:99

DIE ACHTER

ERKENNTNIS — PAÑÑĀ SUTTA (8:2)

Mönche, diese acht Gründe, diese acht erforderlichen Bedingungen führen zum Erwerb der bis jetzt nicht erlangten Erkenntnis, die für das heilige Leben grundlegend ist, und zur Zunahme, Fülle, Entfaltung und Höhepunkt der bereits erlangten (Erkenntnis). Welche acht?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch im Lehrverhältnis zum Lehrer oder zu einem achtbaren Gefährten im heiligen Leben, vor dem er starke Scham, moralische Bedenken, Zuneigung und Respekt (aufgebaut) hat, lebt.
Dies, Mönche, ist der erste Grund, die erste erforderliche Bedingung, welche zum Erwerb der bis jetzt nicht erlangten Erkenntnis, die für das heilige Leben grundlegend ist, und zur Zunahme, Fülle, Entfaltung und Höhepunkt der bereits erlangten (Erkenntnis) führt.

„Während er im Lehrverhältnis zum Lehrer oder zu einem achtbaren Gefährten im heiligen Leben, vor dem er starke Scham, moralische Bedenken, Zuneigung und Respekt hat, lebt, nähert er sich ihm zur angebrachten Zeit, um ihn auszufragen und befragen: ‚Wieso ist das, Ehrwürdiger Herr was bedeutet dies?' Er [der Lehrer oder der achtbare Gefährte im heiligen Leben] enthüllt, was nicht enthüllt ist, macht deutlich, was undeutlich ist, und beseitigt Zweifel bei verschiedenen zweifelsvollen Punkten.
Dies ist der zweite Grund, die zweite erforderliche Bedingung, welche zum Erwerb der bis jetzt nicht erlangten Erkenntnis, die für das heilige Leben grundlegend ist, und zur Zunahme, Fülle, Entfaltung und Höhepunkt der bereits erlangten (Erkenntnis) führt.

„Nachdem er [der Schüler] das Dhamma gehört hat, erreicht er eine zweifache Absonderung: Absonderung im Körper und Absonderung im Geist.
Dies ist der dritte Grund, die dritte erforderliche Bedingung, welche zum Erwerb der bis jetzt nicht erlangten Erkenntnis, die für das heilige Leben grundlegend ist, und zur Zunahme, Fülle, Entfaltung und Höhepunkt der bereits erlangten (Erkenntnis) führt.

„Er ist tugendhaft, verweilt selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha und ist vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich aus, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht.
Dies ist der vierte Grund, die vierte erforderliche Bedingung, welche zum Erwerb der bis jetzt nicht erlangten Erkenntnis, die für das heilige Leben grundlegend ist, und zur Zunahme, Fülle, Entfaltung und Höhepunkt der bereits erlangten (Erkenntnis) führt.

„Er hat viel gehört, hat das Gehörte behalten und das Gehörte bewahrt. Welche Lehren auch immer am Anfang vortrefflich, in der Mitte vortrefflich und am Ende vortrefflich sind, die in ihrer Bedeutung und ihrem Ausdruck das ganz vollkommene, reine heilige Leben erklären, all denen hat er oft zugehört, sie behalten, über sie diskutiert, sie gesammelt, sie mit dem Intellekt systematisch geprüft und sie bezüglich seiner Ansichten gut durchdrungen.
Dies ist der fünfte Grund, die fünfte erforderliche Bedingung, welche zum Erwerb der bis jetzt nicht erlangten Erkenntnis, die für das heilige Leben grundlegend ist, und zur Zunahme, Fülle, Entfaltung und Höhepunkt dessen, was bereits erlangt worden ist, führt.

„Er hält seine Beharrlichkeit entfacht, um ungeschickte geistige Qualitäten aufzugeben und geschickte geistige Qualitäten zu übernehmen. Er ist ausdauernd, sich sehr bemühend und drückt sich nicht um seine Pflichten hinsichtlich geschickter geistiger Qualitäten.

Dies ist der sechste Grund, die sechste erforderliche Bedingung, welche zum Erwerb der bis jetzt nicht erlangten Erkenntnis, die für das heilige Leben grundlegend ist, und zur Zunahme, Fülle, Entfaltung und Höhepunkt der bereits erlangten (Erkenntnis) führt.

„Wenn er inmitten des Saṅgha ist, redet er nicht in einem fort über die verschiedensten Dinge. Entweder spricht er selbst Dhamma oder fordert andere dazu auf und verachtet das edle Schweigen nicht.[1]
Dies ist der siebte Grund, die siebte erforderliche Bedingung, welche zum Erwerb der bis jetzt nicht erlangten Erkenntnis, die für das heilige Leben grundlegend ist, und zur Zunahme, Fülle, Entfaltung und Höhepunkt der bereits erlangten (Erkenntnis) führt.

„Er verweilt, indem er das Erstehen und Vergehen hinsichtlich der fünf Aggregate betrachtet: ‚So ist Form, so ihre Entstehung, so ihr Entschwinden. So ist Gefühl… So ist Wahrnehmung… So sind Fabrikationen… So ist Bewusstsein, so seine Entstehung, so sein Entschwinden.'
Dies, Mönche, ist der achte Grund, die achte erforderliche Bedingung, welche zum Erwerb der bis jetzt nicht erlangten Erkenntnis, die für das heilige Leben grundlegend ist, und zur Zunahme, Fülle, Entfaltung und Höhepunkt der bereits erlangten (Erkenntnis) führt.

„Wenn dies der Fall ist, halten ihn seine Gefährten im heiligen Leben in Ehren: ‚Dieser Ehrwürdige lebt im Lehrverhältnis zum Lehrer oder zu einem achtbaren Gefährten im heiligen Leben, vor dem er starke Scham, moralische Bedenken, Zuneigung und Respekt hat. Sicherlich, wissend, weiß er; sehend, sieht er.'
Dies ist ein Faktor, der zu Freundlichkeit, Respekt, Entfaltung, Übereinstimmung, Einheit (des Geistes) führt.

„(Sie sagen:) ‚Während er im Lehrverhältnis zum Lehrer oder zu einem achtbaren Gefährten im heiligen Leben, vor dem er starke Scham, moralische Bedenken, Zuneigung und Respekt hat, lebt, nähert er sich diesem zur angebrachten Zeit, um ihn auszufragen und befragen: ‚Wieso ist das, Ehrwürdiger Herr was bedeutet dies?' Er enthüllt, was nicht enthüllt ist, macht deutlich, was undeutlich ist, und beseitigt Zweifel bei verschiedenen zweifelsvollen Punkten. Sicherlich, wissend, weiß er; sehend, sieht er.'
Dies ist ein Faktor, der zu Freundlichkeit, Respekt, Entfaltung, Übereinstimmung, Einheit führt.

„(Sie sagen:) ‚Nachdem er das Dhamma gehört hat, erreicht er eine zweifache Absonderung: Absonderung im Körper und Absonderung im Geist. Sicherlich, wissend, weiß er; sehend, sieht er.'
Auch dies ist ein Faktor, der zu Freundlichkeit, Respekt, Entfaltung, Übereinstimmung, Einheit führt.

„(Sie sagen:) ‚Er ist tugendhaft, verweilt selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha und ist vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich aus, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht. Sicherlich, wissend, weiß er; sehend, sieht er.'
Auch dies ist ein Faktor, der zu Freundlichkeit, Respekt, Entfaltung, Übereinstimmung, Einheit führt.

„(Sie sagen:) ‚Er hat viel gehört, hat das Gehörte behalten und das Gehörte bewahrt. Welche Lehren auch immer am Anfang vortrefflich, in der Mitte vortrefflich und am Ende vortrefflich sind, die in ihrer Bedeutung und ihrem Ausdruck das ganz vollkommene, reine heilige Leben erklären, all denen hat er oft zugehört, sie behalten, über sie diskutiert, sie gesammelt, sie mit dem Intellekt systematisch geprüft und sie bezüglich seiner Ansichten gut durchdrungen. Sicherlich, wissend, weiß er; sehend, sieht er.'
Auch dies ist ein Faktor, der zu Freundlichkeit, Respekt, Entfaltung, Übereinstimmung, Einheit führt.

„(Sie sagen:) ‚Er hält seine Beharrlichkeit entfacht, um ungeschickte geistige Qualitäten aufzugeben und geschickte geistige Qualitäten zu übernehmen. Er ist ausdauernd, sich sehr bemühend und drückt sich nicht um seine Pflichten hinsichtlich geschickter geistiger Qualitäten. Sicherlich, wissend, weiß er; sehend, sieht er.'
Auch dies ist ein Faktor, der zu Freundlichkeit, Respekt, Entfaltung, Übereinstimmung, Einheit führt.

„(Sie sagen:) ‚Wenn er inmitten des Saṅgha ist, redet er nicht in einem fort über die verschiedensten Dinge. Entweder spricht er selbst Dhamma oder fordert andere dazu auf und verachtet das edle Schweigen nicht. Sicherlich, wissend, weiß er; sehend, sieht er.'
Auch dies ist ein Faktor, der zu Freundlichkeit, Respekt, Entfaltung, Übereinstimmung, Einheit führt.

„(Sie sagen:) ‚Er verweilt, indem er das Erstehen und Vergehen hinsichtlich der fünf Aggregate betrachtet: ‚So ist Form, so ihre Entstehung, so ihr Entschwinden. So ist Gefühl, so seine Entstehung, so sein Entschwinden. So ist Wahrnehmung, so ihre Entstehung, so ihr Entschwinden. So sind Fabrikationen, so ihre Entstehung, so ihr Entschwinden. So ist Bewusstsein, so seine Entstehung, so sein Entschwinden.' Sicherlich, wissend, weiß er; sehend, sieht er.'
Auch dies ist ein Faktor, der zu Freundlichkeit, Respekt, Entfaltung, Übereinstimmung, Einheit führt.

„Dies, Mönche, sind die acht Gründe, die acht erforderlichen Bedingungen, welche zum Erwerb der bis jetzt nicht erlangten Erkenntnis, die für das heilige Leben grundlegend ist, und zur Zunahme, Fülle, Entfaltung und Höhepunkt der bereits erlangten (Erkenntnis) führen."

1. Edles Schweigen bedeutet laut SN 21:1 das zweite Jhāna.

Siehe auch: SN 6:2; SN 45:2; AN 5:114; AN 9:1; Dhp 372; Ud 4:1

DIE MISSERFOLGE DER WELT — LOKAVIPATTI SUTTA (8:6)

„Mönche, diese acht weltlichen Bedingungen umrunden die Welt und die Welt umrundet diese acht weltlichen Bedingungen. Welche acht?
Gewinn, Verlust, Prestige [Ehre], Schande, Tadel, Lob, Behagen und Schmerz.
Diese sind die acht weltlichen Bedingungen, die sich um die Welt drehen, und die Welt dreht sich um diese acht weltlichen Zuständen.

„Bei einem nichtunterwiesenen gewöhnlichen Menschen tritt Gewinn, Verlust, Prestige, Schande, Tadel, Lob, Behagen und Schmerz auf. Bei einem gut unterwiesenen Schüler der Edlen tritt auch Gewinn, Verlust, Prestige, Schande, Tadel, Lob, Behagen und Schmerz auf. Nun welcher Unterschied, welche Unterscheidung, welches Unterscheidungsmerkmal besteht zwischen dem gut unterwiesenen Schüler der Edlen und dem nichtunterwiesenen gewöhnlichen Menschen?"

„Für uns, Herr, haben die Lehren den Erhabenen als ihre Wurzel, als ihren Führer und als ihren Schiedsmann. Es wäre gut, wenn der Erhabene selbst die Bedeutung dieser Aussage erläutern würde. Nachdem die Mönche es von dem Erhabenen gehört haben, werden sie es behalten."

„In diesem Fall, Mönche, hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Bei einem nichtunterwiesenen gewöhnlichen Menschen tritt Gewinn auf. Er reflektiert nicht: ‚Bei mir ist Gewinn aufgetreten. Er ist unbeständig, führt zu Stress und ist der Veränderung unterworfen.' Er erkennt nicht, wie es geworden ist.
Bei einem nichtunterwiesenen gewöhnlichen Menschen tritt Verlust… Prestige… Schande… Tadel…. Lob… Behagen… Schmerz auf. Er reflektiert nicht: ‚Bei mir ist Schmerz aufgetreten. Er ist unbeständig, führt zu Stress und ist der Veränderung unterworfen.' Er erkennt nicht, wie es geworden ist.

„Sein Geist bleibt durch Gewinn erschöpft. Sein Geist bleibt durch Verlust… durch Prestige… durch Schande… durch Tadel… durch Lob… durch Behagen erschöpft. Sein Geist bleibt durch Schmerz erschöpft.

„Er begrüßt den aufgetretenen Gewinn und lehnt sich gegen den aufgetretenen Verlust auf. Er begrüßt das aufgetretene Prestige und lehnt sich gegen die aufgetretene Schande auf. Er begrüßt das entstande Lob und lehnt sich gegen den aufgetreten Tadel auf. Er begrüßt das aufgetretene Behagen und lehnt sich gegen den aufgetretenen Schmerz auf. Weil er so der Begrüßung und Auflehnung gewidmet ist, wird er nicht von Geburt, Altern und Tod; von Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung befreit. Ich sage euch, er ist nicht von Leid und Stress befreit.

„Bei einem gut unterwiesenen gewöhnlichen Menschen tritt Gewinn auf. Er reflektiert: ‚Mir ist Gewinn ist aufgetreten. Er ist unbeständig, führt zu Stress und ist der Veränderung unterworfen.' Er erkennt, wie es geworden ist.
Bei einem gut unterwiesenen gewöhnlichen Menschen tritt Verlust… Prestige… Schande… Tadel…. Lob… Behagen… Schmerz auf. Er reflektiert: ‚Bei mir ist Schmerz aufgetreten. Er ist unbeständig, führt zu Stress und ist der Veränderung unterworfen.' Er erkennt, wie es geworden ist.

„Sein Geist bleibt nicht durch Gewinn erschöpft. Sein Geist bleibt nicht durch Verlust… durch Prestige… durch Schande… durch Tadel… durch Lob… durch Behagen erschöpft. Sein Geist bleibt nicht von Schmerz erschöpft.

„Er begrüßt den aufgetretenen Gewinn nicht und lehnt sich nicht gegen den aufgetretenen Verlust auf. Er begrüßt das aufgetretene Prestige nicht und lehnt sich nicht gegen die aufgetretene Schande auf. Er begrüßt das entstande Lob nicht und lehnt sich nicht gegen den aufgetreten Tadel auf. Er begrüßt das aufgetretene Behagen nicht und lehnt sich nicht gegen den aufgetretenen Schmerz auf. Weil er so Begrüßung und Auflehnung aufgibt, wird er von Geburt, Altern und Tod; von Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung befreit. Ich sage euch, er ist von Leid und Stress befreit.

„Dies ist der Unterschied, die Unterscheidung, das Unterscheidungsmerkmal zwischen dem gut unterwiesenen Schüler der Edlen und dem nichtunterwiesenen gewöhnlichen Menschen."

Gewinn und Verlust,
Prestige und Schande,
Tadel und Lob,
Behagen und Schmerz:
diese Zustände bei den Menschen
sind unbeständig,
vergänglich,
dem Wandel unterworfen.
Hat der Kluge dies erkannt, sinniert er, geistesgegenwärtig,
über diese sich wandelnden Zustände.
Wünschenswerte Dinge bezaubern den Geist nicht,
nicht wünschenswerte bringen keinen Widerstand.
Begrüßung
und Auflehnenung sind zerstoben,
haben ihr Ende erreicht,
existieren nicht.
Den staubfreien, sorgenlosen Zustand kennend,
erkennt er in rechter Weise und
ist jenseits von Werden
an das andere Ufer gegangen.

Siehe auch: SN 3:23; AN 4:19; AN 4:192; AN 9:7

ÜBER DEVADATTA — DEVADATTA SUTTA (8:7)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Rājagaha auf der Geierspitze auf, nicht lange nach Devadattas Weggang. Dort richtete er sich an die Mönche, wobei er sich auf Devadatta bezog:
„Mönche, ist es gut für einen Mönch, regelmäßig über seine eigenen Misserfolge reflektiert zu haben. Es ist gut für einen Mönch, regelmäßig über die Misserfolge anderer reflektiert zu haben Es ist gut für einen Mönch, regelmäßig über seine eigenen Erfolge reflektiert zu haben. Es ist gut für einen Mönch, regelmäßig über die Erfolge anderer reflektiert zu haben.

„Devadatta, der von acht unwahren Dhammas überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, ist auf ein Dasein der Entbehrung, auf die Hölle zugegangen, um dort ein Äon lang zu schmoren, unrettbar. Welche acht?

„Devadatta, der von Gewinn überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, ist auf ein Dasein der Entbehrung, auf die Hölle zugegangen, um dort ein Äon lang zu schmoren, unrettbar.

„Devadatta, der von Mangel an Gewinn… von Prestige [Ehre]… von Mangel an Prestige… von Versorgung… von Mangel an Versorgung… von schlechter Begehrlichkeit… von schlechter Freundschaft überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, ist auf ein Dasein der Entbehrung, auf die Hölle zugegangen, um dort ein Äon lang zu schmoren, unrettbar.

„Devadatta, der von solchen acht unwahren Dhammas überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, ist auf ein Dasein der Entbehrung, auf die Hölle zugegangen, um dort ein Äon lang zu schmoren, unrettbar.

„Mönche, ist es gut für einen Mönch, immer wieder jeden aufgetretenen Gewinn zu überwältigen. Es ist gut für einen Mönch, immer wieder jeden aufgetretenen Mangel an Gewinn… jedes aufgetretene Prestige… jeden aufgetretenen Mangel an Prestige... jede aufgetretene Versorgung… jeden aufgetretenen Mangel an Versorgung… jede aufgetretene schlechte Begehrlichkeit zu überwältigen. Es ist gut für einen Mönch, immer wieder jede aufgetretene schlechte Freundschaft zu überwältigen.

„Und aus welchem zwingenden Grund sollte ein Mönch immer wieder jeden aufgetretenen Gewinn überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an Gewinn überwältigen… jedes aufgetretene Prestige überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an Prestige überwältigen… jede aufgetretene Versorgung überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an Versorgung überwältigen… jede aufgetretene schlechte Begehrlichkeit überwältigen... jede aufgetretene schlechte Freundschaft überwältigen?

„Wenn man, ohne jeden aufgetretenen materiellen Gewinn zu überwältigen, verweilt, dann treten Ausströmungen gemeinsam mit Qualen und Fiebern auf. Wenn man aber verweilt, indem man jeden aufgetretenen materiellen Gewinn überwältigt, existieren Ausströmungen gemeinsam mit Qualen und Fiebern nicht.
Wenn man, ohne jeden aufgetretenen Mangel an materiellen Gewinn zu überwältigen… ohne jede aufgetretene Prestige zu überwältigen… ohne jeden aufgetretenen Mangel an Prestige zu überwältigen… ohne jede aufgetretene Versorgung zu überwältigen… ohne jeden aufgetretenen Mangel an Versorgung zu überwältigen… ohne jede aufgetretene schlechte Begehrlichkeit zu überwältigen… ohne jede aufgetretene schlechte Freundschaft zu überwältigen, verweilt, dann treten Ausströmungen gemeinsam mit Qualen und Fiebern auf. Wenn man aber verweilt, indem man jede aufgetretene schlechte Freundschaft überwältigt, existieren Ausströmungen gemeinsam mit Qualen und Fiebern nicht.

„Aus diesem zwingenden Grund sollte ein Mönch immer wieder jeden materiellen Gewinn überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an materiellen Gewinn überwältigen… jedes aufgetretene Prestige überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an Prestige überwältigen… jede aufgetretene Versorgung überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an Versorgung überwältigen… jede aufgetretene schlechte Begehrlichkeit überwältigen… jede aufgetretene schlechte Freundschaft überwältigen.

„Deshalb, Mönche, solltet ihr euch so ausbilden: ‚Wir werden immer wieder jeden materiellen Gewinn überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an materiellen Gewinn überwältigen… jedes aufgetretene Prestige überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an Prestige überwältigen… jede aufgetretene Versorgung überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an Versorgung überwältigen… jede aufgetretene schlechte Begehrlichkeit überwältigen… jede aufgetretene schlechte Freundschaft überwältigen.' Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden."

Siehe auch: SN 17:3; SN 17:5; SN 17:8; AN 4:178; AN 6:60; Iti 81

ÜBER UTTARA — UTTARA SUTTA (8:8)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Ehrwürdige Uttara bei Mahisavatthu [Wasserbüffelgelände] auf dem Berg Saṅkheyyaka in Vaṭṭajālika auf. Dort richtete er sich an die Mönche:
„Freunde, ist es gut für einen Mönch, regelmäßig über seine eigenen Misserfolge reflektiert zu haben. Es ist gut für einen Mönch, regelmäßig über die Misserfolge anderer reflektiert zu haben. Es ist gut für einen Mönch, regelmäßig über seine eigenen Erfolge reflektiert zu haben. Es ist gut für einen Mönch, regelmäßig über die Erfolge anderer reflektiert zu haben."

Nun war bei dieser Gelegenheit der Große König Vessavana wegen der einen und anderen Angelegenheit vom Norden in den Süden gegangen. Er hörte den Ehrwürdigen Uttara in Vaṭṭajālika auf dem Berg Saṅkheyyaka bei Mahisavatthu die Mönche das Dhamma auf diese Weise lehren:
„Freunde, ist es gut für einen Mönch, regelmäßig über seine eigenen Misserfolge reflektiert zu haben. Es ist gut für einen Mönch, regelmäßig über die Misserfolge anderer reflektiert zu haben. Es ist gut für einen Mönch, regelmäßig über seine eigenen Erfolge reflektiert zu haben. Es ist gut für einen Mönch, regelmäßig über die Erfolge anderer reflektiert zu haben."

Dann verschwand der Große König Vessavana – so schnell wie ein starker Mann seinen gebeugten Arm ausstrecken oder den ausgestreckten Arm beugen könnte – von Vaṭṭajālika vom Berg Saṅkheyyaka bei Mahisavatthu und erschien bei den Devas des Himmels der Dreiunddreißig wieder. Dann ging er zu Sakka, dem Devakönig und sprach beim Eintreffen zu ihm:
„Du solltet wissen, geehrter Herr, dass der Ehrwürdige Uttara bei Mahisavatthu auf dem Berg Saṅkheyyaka in Vaṭṭajālika die Mönche das Dhamma auf diese Weise lehrt: ‚Freunde, ist es gut für einen Mönch, regelmäßig über seine eigenen Misserfolge… über die Misserfolge anderer… über seine eigenen Erfolge… über die Erfolge anderer reflektiert zu haben.'"

Dann verschwand Sakka, der Devakönig – so schnell wie ein starker Mann seinen gebeugten Arm ausstrecken oder den ausgestreckten Arm beugen könnte – von den Devas des Himmels der Dreiunddreißig und erschien bei Mahisavatthu in Vaṭṭajālika auf dem Berg Saṅkheyyaka in der Gegenwart des Ehrwürdigen Uttara wieder. Dann ging er zum Ehrwürdigen Uttara, verbeugte sich beim Eintreffen vor ihm und stellte sich zur Seite. Als er dort stand, sprach er zum Ehrwürdigem Uttara:
„Ist es wahr, ehrwürdiger Herr, dass Ehrwürdige Uttara die Mönche das Dhamma auf diese Weise lehrt: ‚Freunde, ist es gut für einen Mönch, regelmäßig über seine eigenen Misserfolge… über die Misserfolge anderer… über seine eigenen Erfolge… über die Erfolge anderer reflektiert zu haben.'?"

„Ja, Devakönig."

„Ist dies nun der eigene Esprit des Ehrwürdigen Uttara oder ist es dies das Wort des Erhabenen, des Würdigen, des recht Selbst-Erwachten?"

„Sehr gut dann, Devakönig. In diesem Fall, mein Freund, werde ich dir ein Gleichnis geben, denn es gibt Fälle, in denen intelligente Menschen mit Hilfe eines Gleichnisses die Bedeutung des Gesagten verstehen können.
Angenommen nicht weit von einem Dorf oder einer Stadt gäbe es einen großen Getreidehaufen, von dem eine große Menschenmenge Getreide an ihrem Körper, auf ihrem Kopf, in ihrem Schoß [des Gewands] oder in ihren kelchgeformten Händen abtragen würden. Wenn jemand sich an die große Menschenmenge wenden und sie fragen würde: ‚Wovon tragt ihr das Getreide ab?' In welcher Weise würde die große Menschenmenge antworten, um zutreffend zu antworten?"

„Ehrwürdiger Herr, um zutreffend zu antworten, würden sie antworten: ‚Wir tragen es von dem großen Getreidehaufen ab.'"

„Gleich so, Devakönig, ist, was auch immer wohlgesprochen ist, ein Wort des Erhabenen, des Würdigen, des recht Selbst-Erwachten. Und indem wir es immer wieder übernehmen, dadurch sprechen wir und andere."

„Es ist wunderbar, Ehrwürdiger Herr. Es ist erstaunlich, Ehrwürdiger Herr, wie gut dies vom Ehrwürdigen Uttara gesagt wurde: ‚Was auch immer wohlgesprochen ist, das ist ein Wort des Erhabenen, des Würdigen, des recht Selbst-Erwachten. Und indem wir es immer wieder übernehmen, dadurch sprechen wir und andere.'
Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Rājagaha auf der Geierspitze auf, nicht lange nach Devadattas Weggang. Dort richtete er sich an die Mönche, wobei er sich auf Devadatta bezog: ‚Mönche, ist es gut für einen Mönch, regelmäßig über seine eigenen Misserfolge… über die Misserfolge anderer… über seine eigenen Erfolge… über die Erfolge anderer reflektiert zu haben.

„‚Devadatta, der von acht unwahren Dhammas überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, ist auf ein Dasein der Entbehrung, auf die Hölle zugegangen, um dort ein Äon lang zu schmoren, unrettbar. Welche acht?

„‚Devadatta, der von Gewinn überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, ist auf ein Dasein der Entbehrung, auf die Hölle zugegangen, um dort ein Äon lang zu schmoren, unrettbar.

„‚Devadatta, der von Mangel an Gewinn… von Prestige [Ehre]… von Mangel an Prestige… von Versorgung… von Mangel an Versorgung… von schlechter Begehrlichkeit… von schlechter Freundschaft überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, ist auf ein Dasein der Entbehrung, auf die Hölle zugegangen, um dort ein Äon lang zu schmoren, unrettbar.

„‚Devadatta, der von solchen acht unwahren Dhammas überwältigt worden und dessen Geist erschöpft ist, ist auf ein Dasein der Entbehrung, auf die Hölle zugegangen, um dort ein Äon lang zu schmoren, unrettbar.

„‚Mönche, ist es gut für einen Mönch, immer wieder jeden aufgetretenen Gewinn zu überwältigen. Es ist gut für einen Mönch, immer wieder jeden aufgetretenen Mangel an Gewinn… jedes aufgetretene Prestige… jeden aufgetretenen Mangel an Prestige... jede aufgetretene Versorgung… jeden aufgetretenen Mangel an Versorgung… jede aufgetretene schlechte Begehrlichkeit zu überwältigen. Es ist gut für einen Mönch, immer wieder jede aufgetretene schlechte Freundschaft zu überwältigen.

„‚Und aus welchem zwingenden Grund sollte ein Mönch immer wieder jeden aufgetretenen Gewinn überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an Gewinn überwältigen… jedes aufgetretene Prestige überwältigen… jeden

aufgetretenen Mangel an Prestige überwältigen… jede aufgetretene Versorgung überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an Versorgung überwältigen… jede aufgetretene schlechte Begehrlichkeit überwältigen... jede aufgetretene schlechte Freundschaft überwältigen?

„‚Wenn man, ohne jeden aufgetretenen materiellen Gewinn zu überwältigen, verweilt, dann treten Ausströmungen gemeinsam mit Qualen und Fiebern auf. Wenn man aber verweilt, indem man jeden aufgetretenen materiellen Gewinn überwältigt, existieren Ausströmungen gemeinsam mit Qualen und Fiebern nicht.
Wenn man, ohne jeden aufgetretenen Mangel an materiellen Gewinn zu überwältigen… ohne jede aufgetretene Prestige zu überwältigen… ohne jeden aufgetretenen Mangel an Prestige zu überwältigen… ohne jede aufgetretene Versorgung zu überwältigen… ohne jeden aufgetretenen Mangel an Versorgung zu überwältigen… ohne jede aufgetretene schlechte Begehrlichkeit zu überwältigen… ohne jede aufgetretene schlechte Freundschaft zu überwältigen, verweilt, dann treten Ausströmungen gemeinsam mit Qualen und Fiebern auf. Wenn man aber verweilt, indem man jede aufgetretene schlechte Freundschaft überwältigt, existieren Ausströmungen gemeinsam mit Qualen und Fiebern nicht.

„‚Aus diesem zwingenden Grund sollte ein Mönch immer wieder jeden materiellen Gewinn überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an materiellen Gewinn überwältigen… jedes aufgetretene Prestige überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an Prestige überwältigen… jede aufgetretene Versorgung überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an Versorgung überwältigen… jede aufgetretene schlechte Begehrlichkeit überwältigen… jede aufgetretene schlechte Freundschaft überwältigen.

„‚Deshalb, Mönche, solltet ihr euch so ausbilden: ‚Wir werden immer wieder jeden materiellen Gewinn überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an materiellen Gewinn überwältigen… jedes aufgetretene Prestige überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an Prestige überwältigen… jede aufgetretene Versorgung überwältigen… jeden aufgetretenen Mangel an Versorgung überwältigen… jede aufgetretene schlechte Begehrlichkeit überwältigen… jede aufgetretene schlechte Freundschaft überwältigen.’ Auf diese Weise solltet ihr euch ausbilden.‘

„Bis jetzt, Ehrwürdiger Uttara, haben die vier Gemeinschaften – die Mönche, Nonnen, Laienanhänger und Laienanhängerinnen – diesen Dhamma-Vortrag unter den Menschen nicht errichtet. Greife diesen Dhamma-Vortrag auf, Ehrwürdiger Uttara! Meistere diesen Dhamma-Vortrag, Ehrwürdiger Uttara! Merke dir diesen Dhamma-Vortrag, Ehrwürdiger Uttara! Dieser Dhamma-Vortrag ist mit dem Ziel verbunden und ist grundlegend für das heilige Leben!"

Siehe auch: MN 58

ÜBER NANDA — NANDA SUTTA (8:9)

„Mönche, wenn man über Nanda redet, könnte man zu Recht sagen: ‚Er ist ein Sohn aus guter Familie.’ Wenn man über Nanda redet, könnte man zu Recht sagen: ‚Er ist kräftig.’ Wenn man über Nanda redet, könnte man zu Recht sagen: ‚Er ist gutaussehend.’ Wenn man über Nanda redet, könnte man zu Recht sagen: ‚Er ist heftig leidenschaftlich.’
Wenn Nanda die Sinnestore nicht bewachen und keine Mäßigung beim Essen kennen würde, nicht der Wachsamkeit gewidmet und nicht mit Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und Klarbewusstheit versehen wäre, wie wäre er in der Lage, dem heiligen Leben zu folgen, vollständig und rein?

„Dies ist Nandas Bewachen der Sinnestore:
Sollte er nach Osten schauen, schaut er, indem der seine gesamte Bewusstheit fokussiert (und denkt:) ‚Wenn ich so nach Osten schaue, werden Begierde, Trübsinn und schlechte, ungeschickte Qualitäten nicht ausströmen.’ Auf diese Weise ist er hier klarbewusst.

Sollte er nach Westen… nach Norden…nach Süden… nach oben… nach unten… in die Richtungen dazwischen schauen, schaut er, indem der seine gesamte Bewusstheit fokussiert (und denkt:) ‚Wenn ich in die Richtungen dazwischen schaue, werden Begierde, Trübsinn und schlechte, ungeschickte Qualitäten nicht ausströmen.' Auf diese Weise ist er hier klarbewusst.
Dies ist Nandas Bewachen der Sinnestore.

„Dies ist Nandas Wissen um die Mäßigung beim Essen:
Es gibt den Fall, in dem Nanda mit angemessenem und sorgfältigem Erwägen sein Essen zu sich nimmt, weder spielerisch noch zur Berauschung noch um dick zu werden noch zur Verschönerung, sondern einfach, um diesen Körper zu sichern und erhalten und seine Beschwerden zu beenden und um das heilige Leben zu unterstützen, indem er denkt: ‚Ich werde alte (Hunger-) Gefühle vernichten und keine neuen Gefühle (durch Übersättigung) schaffen. So werde ich mich gesund halten, untadelig sein und bequem leben.'
Dies ist Nandas Wissen um die Mäßigung beim Essen.

„Dies ist Nandas Hingabe an die Wachsamkeit:
Es gibt den Fall, in dem Nanda während des Tages, beim Sitzen oder Auf- und Abgehen, seinen Geist von all den Qualitäten, die den Geist behindern würden, läutert.
Während der ersten Nachtwache [Abenddämmerung bis 22.00 Uhr] läutert er, beim Sitzen oder Auf- und Abgehen, seinen Geist von allen Qualitäten, die den Geist behindern würden.
Während der zweiten Nachtwache [22.00 Uhr bis 2.00 Uhr] legt er sich auf seine rechte Seite, nimmt die Löwenhaltung ein, einen Fuß über den anderen gelegt, geistesgegenwärtig und klarbewusst, nachdem er sich (die Zeit zum) Aufstehen mental notiert hat. [Entweder sobald er erwacht oder zu einem bestimmten Zeitpunkt.]
Während der letzten Nachtwache [2.00 Uhr bis zur Morgendämmerung] läutert er, beim Sitzen oder Auf- und Abgehen, seinen Geist von allen Qualitäten, die den Geist behindern würden.
Dies ist Nandas Hingabe an die Wachsamkeit.

„Dies ist Nanda bei Sati und Klarbewusstheit:
Es gibt den Fall, in dem Gefühle von Nanda gekannt erstehen, gekannt bestehen und gekannt vergehen; Wahrnehmungen gekannt erstehen, gekannt bestehen und gekannt vergehen; Gedanken gekannt erstehen, gekannt bestehen und gekannt vergehen.
Dies ist Nanda bei Sati und Klarbewusstheit.

„Mönche, wenn Nanda die Sinnestore nicht bewachen und keine Mäßigung beim Essen kennen würde, nicht der Wachsamkeit gewidmet und nicht mit Sati und Klarbewusstheit versehen wäre, wie wäre er in der Lage, dem heiligen Leben zu folgen, vollständig und rein?"

Siehe auch: SN 47:35; AN 4:37; Ud 3:2

EIN REINRASSIGES ROSS — ĀJĀÑÑĀ SUTTA (8:13)

„Wenn eines Königs ausgezeichnetes, reinrassiges Ross mit acht Qualitäten versehen ist, ist es eines Königs wert, ist es eines Königs Reichtum, gilt es als eines Königs eigenes Glied. Welche acht?

1 „Es gibt den Fall, in dem eines Königs ausgezeichnetes, reinrassiges Ross beidseitig, von Seiten der Mutter und des Vaters, von guter Herkunft ist; es aus einem Land stammt, aus welchem andere ausgezeichnete, reinrassige Rösser herstammen.

2 „Wenn es Futter bekommt, ob frisches oder trockenes, isst es vorsichtig, ohne es herumzustreuen.

3 „Es verabscheut, im Urin oder Kot zu sitzen oder darin zu liegen.

4 „Es ist ausgewogen, einfach im Zusammenleben und belästigt andere Pferde nicht.

5 „Welche Tricks oder Drehe oder Kniffe oder Listigkeit es auch immer hat, es zeigt sie, wie sie geworden sind, seinem Trainer, so dass sein Trainer versuchen kann, sie zu berichtigen.

6 „Wenn es angeschirrt ist, lässt es den Gedanken aufkommen: ‚Ob die anderen Pferde nun ziehen wollen oder nicht, ich werde hier ziehen.'

7 „Wenn es geht, geht es den geraden Pfad.

8 „Es ist standhaft und bleibt standhaft bis zum Lebensende, bis zum Tod.

„Wenn eines Königs ausgezeichnetes, reinrassiges Ross mit diesen acht Qualitäten versehen ist, ist es eines Königs wert, ist es eines Königs Reichtum, gilt es als eines Königs eigenes Glied.

„Gleich so, ist ein Mönch, wenn er mit acht Qualitäten versehen ist, der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, ist er ein unvergleichliches Verdienstfeld für die Welt. Welche acht?

1 „Es gibt den Fall, in dem ein Mönch tugendhaft ist, selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha verweilt und vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich ist. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich aus, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht.

2 „Wenn er zu Essen bekommt, ob grobe oder feine Speisen, isst er vorsichtig, ohne sich zu beklagen.

3 „Er verabscheut körperliches Fehlverhalten, sprachliches Fehlverhalten, geistiges Fehlverhalten, die Entfaltung von schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten.

4 „Er ist ausgewogen, einfach im Zusammenleben und belästigt andere Mönche nicht.

5 „Welche Tricks oder Drehe oder Kniffe oder Listigkeit er auch immer hat, er zeigt sie, wie sie geworden sind, dem Lehrer oder seinen erfahrenen Gefährten im heiligen Leben, so dass der Lehrer oder seine erfahrenen Gefährten versuchen können, sie zu berichtigen.

6 „In der Ausbildung lässt er den Gedanken aufkommen: ‚Ob die anderen Mönche sich nun ausbilden wollen oder nicht, ich werde mich hier ausbilden.'

7 „Wenn er geht, geht er den geraden Pfad und der gerade Pfad ist: rechte Ansicht, rechter Entschluss, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebensunterhalt, rechtes Bemühen, rechte Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein], rechte Konzentration.

8 „Er verweilt mit entfachter Beharrlichkeit (und denkt): ‚Gerne würde ich das Fleisch und Blut in meinem Körper austrocknen lassen, so dass nur noch die Haut, Sehnen und Knochen übrigblieben, aber solange ich nicht erreicht habe, was durch menschliche Standhaftigkeit, menschliche Beharrlichkeit, menschliche Bemühung erreicht werden kann, wird es kein Nachlassen meiner Beharrlichkeit geben.'

„Wenn ein Mönch mit diesen acht Qualitäten versehen ist, ist er der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, ist er ein unvergleichliches Verdienstfeld für die Welt."

Siehe auch: AN 3:97; AN 4:111; AN 4:113; AN 5:75–76; AN 5:139–140; AN 11:10

UNBÄNDIG — KHAḶUṄKA SUTTA (8:14)

„Mönche, ich werde euch die acht unbändigen Pferde und die acht Fehler bei Pferden, die acht unbändigen Menschen [Männer] und die acht Fehler bei Menschen lehren. Hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Nun, was sind die acht unbändigen Pferde und die acht Fehler bei Pferden?

„Es gibt den Fall, in dem einige unbändige Pferde, wenn sie vom Wagenlenker angetrieben, befohlen und geheißen werden: ‚Lauf!', sich rückwärts bewegen und den Wagen mit ihrem Hinterteil nach hinten schieben. Einige unbändige Pferde sind so. Dies ist der erste Fehler bei einem Pferd.

„Wiederum, einige unbändige Pferde, wenn sie vom Wagenlenker angetrieben, befohlen und geheißen werden: ‚Lauf!', springen nach hinten und prallen auf das Wagengeländer und brechen dabei die dreifache Tragstange. Einige unbändige Pferde sind so. Dies ist der zweite Fehler bei einem Pferd.

„Wiederum, einige unbändige Pferde, wenn sie vom Wagenlenker angetrieben, befohlen und geheißen werden: ‚Lauf!', schlagen nach der Deichsel aus und zertreten sie. Einige unbändige Pferde sind so. Dies ist der dritte Fehler bei einem Pferd.

„Wiederum, einige unbändige Pferde, wenn sie vom Wagenlenker angetrieben, befohlen und geheißen werden: ‚Lauf!', gehen vom Weg ab und bringen den Wagen zum überschlagen. Einige unbändige Pferde sind so. Dies ist der vierte Fehler bei einem Pferd.

„Wiederum, einige unbändige Pferde, wenn sie vom Wagenlenker angetrieben, befohlen und geheißen werden: ‚Lauf!', bäumen sich auf und scharren in der Luft. Einige unbändige Pferde sind so. Dies ist der fünfte Fehler bei einem Pferd.

„Wiederum, einige unbändige Pferde, wenn sie vom Wagenlenker angetrieben, befohlen und geheißen werden: ‚Lauf!', beachten den Treibstock nicht, zerbeißen das Mundstück mit ihren Zähnen und laufen, wohin es sie wollen. Einige unbändige Pferde sind so. Dies ist der sechste Fehler bei einem Pferd.

„Wiederum, einige unbändige Pferde, wenn sie vom Wagenlenker angetrieben, befohlen und geheißen werden: ‚Lauf!', gehen weder vorwärts noch rückwärts, sondern bleiben genau dort stehen, wie ein Pflock. Einige unbändige Pferde sind so. Dies ist der siebte Fehler bei einem Pferd.

„Wiederum, einige unbändige Pferde, wenn sie vom Wagenlenker angetrieben, befohlen und geheißen werden: ‚Lauf!', ziehen ihre Vorderfüße ein, ziehen ihre Hinterfüße ein und lassen sich genau dort auf ihren vier Füßen nieder. Einige unbändige Pferde sind so. Dies ist der achte Fehler bei einem Pferd.

„Diese, Mönche, sind die acht unbändigen Pferde und die acht Fehler bei Pferden."

„Und was sind die acht unbändigen Menschen und die acht Fehler bei Menschen?

„Es gibt den Fall, in dem die Mönche einen Mönch einer Übertretung beschuldigen. Er, der von den Mönchen einer Übertretung beschuldigt wird, verneint es (und sagt:) ‚Ich erinnere mich nicht. Ich erinnere mich nicht.'
Jener, das sage ich euch, ist wie ist das unbändige Pferd, welches, wenn es vom Wagenlenker angetrieben, befohlen und: ‚Lauf!', geheißen wird, sich rückwärts bewegt und den Wagen mit seinem Hinterteil nach hinten schiebt. Einige unbändige Menschen sind so. Dies ist der erste Fehler bei einem Menschen.

„Wiederum, beschuldigen die Mönche einen Mönch einer Übertretung. Er, der von den Mönchen einer Übertretung beschuldigt wird, greift den Ankläger an: ‚Was soll dein Gerede, du inkompetenter Dummkopf. Erachte es als ehrenwert, dass man dich (überhaupt) anspricht.'
Jener, das sage ich euch, ist wie ist das unbändige Pferd, welches, wenn es vom Wagenlenker angetrieben, befohlen und: ‚Lauf!', geheißen wird, nach hinten springt und auf das Wagengeländer prallt und dabei die dreifache Tragstange bricht. Einige unbändige Menschen sind so. Dies ist der zweite Fehler bei einem Menschen.

„Wiederum, beschuldigen die Mönche einen Mönch einer Übertretung. Er, der von den Mönchen einer Übertretung beschuldigt wird, beschuldigt den Beschuldiger im Gegenzug: ‚Du hast auch eine solch genannte Übertretung begangen. Mach du es zuerst wieder gut.'
Jener, das sage ich euch, ist wie ist das unbändige Pferd, welches, wenn es vom Wagenlenker angetrieben, befohlen und: ‚Lauf!', geheißen wird, nach der Deichsel ausschlagt und sie zertretet. Einige unbändige Menschen sind so. Dies ist der dritte Fehler bei einem Menschen.

„Wiederum, beschuldigen die Mönche einen Mönch einer Übertretung. Er, der von den Mönchen einer Übertretung beschuldigt wird, wandert von einer Sache zur anderen, weicht von Thema ab, legt Zorn, Verärgerung und Unzufriedenheit an den Tag.
Jener, das sage ich euch, ist wie ist das unbändige Pferd, welches, wenn es vom Wagenlenker angetrieben, befohlen und: ‚Lauf!', geheißen wird, vom Weg abgeht und den Wagen zum überschlagen bringt. Einige unbändige Menschen sind so. Dies ist der vierte Fehler bei einem Menschen.

„Wiederum, beschuldigen die Mönche einen Mönch einer Übertretung. Er, der von den Mönchen einer Übertretung beschuldigt wird, redet, mit den Armen gestikulierend, inmitten des Saṅgha.
Jener, das sage ich euch, ist wie ist das unbändige Pferd, welches, wenn es vom Wagenlenker angetrieben, befohlen und: ‚Lauf!', geheißen wird, sich aufbäumt und in der Luft scharrt. Einige unbändige Menschen sind so. Dies ist der fünfte Fehler bei einem Menschen.

„Wiederum, beschuldigen die Mönche einen Mönch einer Übertretung. Er, der von den Mönchen einer Übertretung beschuldigt wird, geht, ohne den Saṅgha zu beherzigen, ohne seinen Ermahner zu beherzigen, wohin er will, immer noch ein Übertreter.
Jener, das sage ich euch, ist wie ist das unbändige Pferd, welches, wenn es vom Wagenlenker angetrieben, befohlen und: ‚Lauf!', geheißen wird, den Treibstock nicht beachtet, das Mundstück mit seinen Zähnen zerbeißt und, wohin es will, läuft. Einige unbändige Menschen sind so. Dies ist der sechste Fehler bei einem Menschen.

„Wiederum, beschuldigen die Mönche einen Mönch einer Übertretung. Er, der von den Mönchen einer Übertretung beschuldigt wird, (antwortet): ‚Ich habe weder eine Übertretung begangen noch habe ich keine Übertretung begangen', und verletzt dann den Saṅgha, indem er verstummt.
Jener, das sage ich euch, ist wie ist das unbändige Pferd, welches, wenn es vom Wagenlenker angetrieben, befohlen und: ‚Lauf!', geheißen wird, weder vorwärts noch rückwärts geht, sondern genau dort wie ein Pflock stehen bleibt. Einige unbändige Menschen sind so. Dies ist der siebte Fehler bei einem Menschen.

„Wiederum, beschuldigen die Mönche einen Mönch einer Übertretung. Er, der von den Mönchen einer Übertretung beschuldigt wird, antwortet: ‚Warum plagt ihr Ehrwürdigen mich so sehr? Ich werde die Ausbildung aufgeben und in

das niedere Leben zurückkehren.' Nachdem er die Ausbildung aufgeben hat und in das niedere Leben zurückgekehrt ist, sagt er: ‚Ich hoffe, ihr Ehrwürdigen seid nun zufrieden!'
Jener, das sage ich euch, ist wie ist das unbändige Pferd, welches, wenn es vom Wagenlenker angetrieben, befohlen und: ‚Lauf!', geheißen wird, seine Vorderfüße einzieht, seine Hinterfüße einzieht und sich genau dort auf ihren vier Füßen niederlässt. Einige unbändige Menschen sind so. Dies ist der achte Fehler bei einem Menschen.

„Diese, Mönche, sind die acht unbändigen Menschen und die acht Fehler bei Menschen."

Siehe auch: AN 4:111; AN 5:75–76; AN 5:139–140; AN 11:10

ÜBER HATTHAKA (1) — HATTHAKA SUTTA (8:23)

Oberflächlich betrachtet, erscheinen die Qualitäten, welche der Buddha Hatthaka in diesem Sutta zuspricht, nicht besonders ‚wunderbar' oder ‚erstaunlich'. Aber man bedenke, dass der Kanon Hatthaka als sehr reich darstellt und sogar laut Kommentar ein Prinz sei. Solche Qualitäten bei einer mächtigen und reichen Person zu finden, ist doch ziemlich erstaunlich.

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene in der Nähe von Āḷavī beim Aggāḷava Schrein auf. Dort richtete er sich an die Mönche:
„Mönche, betrachtet Hatthaka von Āḷavī als einen, der mit sieben wunderbaren, erstaunlichen Qualitäten versehen ist. Welche sieben?

„Mönche, Hatthaka von Āḷavī ist mit Überzeugung versehen. Er ist tugendhaft. Er hat Schamempfinden. Er besitzt moralische Bedenken. Er ist gelehrt. Er ist großzügig. Er besitzt Erkenntnis.

„Betrachtet Hatthaka von Āḷavī als einen, der mit diesen sieben wunderbaren, erstaunlichen Qualitäten versehen ist."

So sprach der Erhabene. Nach diesen Worten stand der Eine Wohlgegangene von seinem Sitz auf und ging in seine Hütte.

Dann zog ein gewisser Mönch in den frühen Morgenstunden sein Untergewand an, nahm seine Schale und Obergewand und ging zum Haus von Hatthaka von Āḷavī. Beim Eintreffen stzte er sich auf einem vorbereiteten Sitz. Dann trat Hatthaka von Āḷavī an den Mönch heran, verbeugte sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Mönch zu ihm:
„Freund, der Erhabene hat dich als einen, der mit sieben wunderbaren, erstaunlichen Qualitäten versehen ist, bezeichnet. Welche sieben? ‚Hatthaka von Āḷavī ist mit Überzeugung versehen. Er ist tugendhaft. Er hat Schamempfinden. Er besitzt moralische Bedenken. Er ist gelehrt. Er ist großzügig. Er besitzt Erkenntnis.' Freund, der Erhabene hat dich als einen, der mit diesen sieben wunderbaren, erstaunlichen, Qualitäten versehen ist, bezeichnet."

„Ich hoffe, Herr, dass keine weiß gekleideten Haushälter anwesend waren."

„Nein, mein Freund, es waren dort keine weiß gekleideten Haushälter anwesend."

„Es ist gut, Herr, dass keine dort weiß gekleideten Haushälter anwesend waren."

Dann ging der Mönch, nachdem er Almosenspeisen im Haus von Hatthaka von Āḷavī empfangen hatte. Nach der Mahlzeit, bei der Rückkehr von seinem Almosengang, begab er sich zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, (erzählte er dem Erhabenen, was sich ereignet hatte).

(Daraufhin antwortete der Erhabene:)
„Es ist gut, Mönch, ist es sehr gut, dass der Sippengenosse bescheiden ist und andere nicht wissen lassen will, dass diese geschickten Qualitäten in ihm gegenwärtig sind. In diesem Fall, Mönch, betrachte Hatthaka von Āḷavī als einen, der mit dieser achten wunderbaren, erstaunlichen Qualität versehen ist: Bescheidenheit."

Siehe auch: AN 3:35; AN 8:30; AN 8:53

ÜBER HATTHAKA (2) — HATTHAKA SUTTA (8:24)

Die vier Verbundenheit bewirkenden Mittel (siehe AN 4:32) treten in den frühen Mahayana Sutren als Leitlinien für jeden angehenden Bodhisattva auf – eine der wenigen Lehren, welche sogar die radikaleren Mahayana Sutren vom frühen Kanon übernehmen. Das folgende Sutta, in dem erzählt wird, dass diese vier Qualitäten erforderlich sind, um jede große Anhängerschaft zu gewinnen, mag dieser Tatsache Rechnung tragen.

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene in der Nähe von Āḷavī beim Aggāḷava Schrein auf. Dann ging Hatthaka von Āḷavī, von etwa 500 Laienanhängern umgeben, zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:
„Groß ist deine Anhängerschaft, Hatthaka. Wie hast du diese große Anhängerschaft gewonnen?"

„Herr, ich habe diese große Anhängerschaft durch die vier Verbundenheit bewirkenden Mittel, die der Erhabene gelehrt hat, gewonnen.
Wenn ich weiß: ‚Diese Person ist durch Geben zu gewinnen', dann gewinne ich sie durch Geben.
Wenn ich weiß: ‚Diese Person ist durch freundliche Worte zu gewinnen', dann gewinne ich sie durch freundliche Worte.
Wenn ich weiß: ‚Diese Person ist durch nutzbringendes Verhalten[1] zu gewinnen', dann gewinne ich sie durch nutzbringendes Verhalten.
Wenn ich weiß: ‚Diese Person ist durch Stimmigkeit[2] zu gewinnen', dann gewinne ich sie durch Stimmigkeit.
Da der Reichtum meiner Familie ihnen Ehrfurcht einflößt, sehen sie es als lohenswert an, mir zuzuhören, was nicht der Fall wäre, wenn ich arm wäre."

„Es ist gut, Hatthaka, ist es sehr gut, dass du durch diese Mittel eine große Anhängerschaft gewonnen hast. All jene in der Vergangenheit, die eine große Anhängerschaft gewonnen haben, haben sie mit Hilfe genau dieser vier Verbundenheit bewirkenden Mittel gewonnen. All jene in der Zukunft, die eine große Anhängerschaft gewinnen werden, werden sie mit Hilfe genau dieser vier Verbundenheit bewirkenden Mittel gewinnen. All jene in der Gegenwart, die eine große Anhängerschaft gewinnen, gewinnen sie mit Hilfe genau dieser vier Verbundenheit bewirkenden Mittel."

Dann als Hatthaka von Āḷavī vom Erhabenen mit einem Dhamma-Vortrag unterwiesen, beflügelt, ermuntert und ermutigt worden war, erhob er sich von seinem Sitz, verbeugte sich vor dem Erhabenen, umkreiste ihn, indem er ihn zu seiner Rechten hielt, und ging fort. Nicht lange danach richtete der Erhabene sich an die Mönche:
„Mönche, betrachtet Hatthaka von Āḷavī als einen, der mit acht wunderbaren, erstaunlichen Qualitäten versehen ist. Welche acht?

„Mönche, Hatthaka von Āḷavī ist mit Überzeugung versehen. Er ist tugendhaft. Er hat Schamempfinden. Er besitzt moralische Bedenken. Er ist gelehrt. Er ist großzügig. Er besitzt Erkenntnis. Er ist bescheiden.

„Betrachtet Hatthaka von Āḷavī als einen, der mit diesen acht wunderbaren, erstaunlichen Qualitäten versehen ist."

1. Im Kommentar zu AN 4:32 ist nutzbringendes Verhalten als nützliche Worte und Rat definiert. Diese Definition beruht vielleicht auf dem Gedanken, dass Geben bereits nutzbringende Taten beinhaltet. Jemanden zur Einhaltung der Tugendregeln zu ermutigen, dürfte ebenfalls als nutzbringendes Verhalten zählen. AN 5:99 und AN 8:26 deuten darauf hin.
2. Im Kommentar ist Stimmigkeit als die gleichen Nöten und Freuden zu teilen definiert, d.h. zusammen zu essen, zusammen zu ruhen, die gleichen Regeln einzuhalten, keine speziellen Privilegien zu genießen. Andere traditionelle Texte definieren Stimmigkeit im Sinne von Kontinuität, d.h., dass man gegenüber einer Person stets in derselben Weise handelt, sei es hinter ihrem Rücken oder direkt vor ihrer Nase.

Siehe auch: AN 3:35

AN JĪVAKA (EIN LAIENANHÄNGER ZU SEIN) — JĪVAKA SUTTA (8:26)

Ich habe gehört, dass sich bei einer Gelegenheit der Erhabene bei Rājagaha im Mangohain von Jīvaka aufhielt. Dann ging Jīvaka Komārabhacca zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Herr, inwiefern ist man ein Laienanhänger?"

„Jīvaka, man ist insofern ein Laienanhänger, als man zum Buddha als Zuflucht gegangen ist, zum Dhamma als Zuflucht gegangen ist und zum Saṅgha als Zuflucht gegangen ist."

„Und inwiefern, Herr, ist man ein tugendhafter Laienanhänger?"

„Jīvaka, man ist insofern ein tugendhafter Laienanhänger, als man sich des Leben-Nehmens enthält, sich des Stehlens enthält, sich des sexuellen Fehlverhaltens enthält, sich des Lügens enthält, sich gegorener und gebrannter berauschender Getränken, die Unbedachtheit verursachen, enthält."

„Und inwiefern, Herr, ist man ein Laienanhänger, der zu seinem eigenen Heil praktiziert, aber nicht zum Heil anderer?"

„Jīvaka, ein Laienanhänger ist insofern ein Laienanhänger, der zu seinem eigenen Heil praktiziert, aber nicht zum Heil anderer, als er in der Überzeugung vollendet ist, aber andere nicht zur Vollendung in der Überzeugung ermutigt; selbst in der Tugend vollendet ist, aber andere nicht zur Vollendung in der Tugend ermutigt; selbst in der Großzügigkeit vollendet ist, aber andere nicht zur Vollendung in der Großzügigkeit ermutigt; sich selbst wünscht, die Mönche zu besuchen, aber andere nicht ermutigt, die Mönche zu besuchen; selbst das wahre Dhamma hören will, aber andere nicht ermutigt, das wahre Dhamma zu hören; selbst stets das Dhamma, das er gehört hat, bewahrt, aber andere nicht ermutigt, das Dhamma, das sie gehört haben, zu bewahren; selbst den Sinn des Dhamma, das er gehört hat, untersucht, aber andere nicht ermutigt, den Sinn des Dhamma, das sie gehört haben, zu untersuchen; selbst das Dhamma dem Dhamma entsprechend praktiziert, das Dhamma kennend, den Sinn kennend, aber andere nicht ermutigt, das Dhamma dem Dhamma entsprechend zu praktizieren."

„Und inwiefern, Herr, ist man ein Laienanhänger, der sowohl zu seinem eigenen Heil als auch zum Heil anderer praktiziert?"

„Jīvaka, ein Laienanhänger ist insofern ein Laienanhänger, der sowohl zu seinem eigenen Heil als auch zum Heil anderer praktiziert, als er selbst in der Überzeugung vollendet ist und andere zur Vollendung in der Überzeugung ermutigt; selbst in der Tugend vollendet ist und andere zur Vollendung in der Tugend ermutigt; selbst in der Großzügigkeit vollendet ist und andere zur Vollendung in der Großzügigkeit ermutigt; wenn er sich selbst wünscht, die Mönche zu besuchen und andere ermutigt, die Mönche zu besuchen; selbst das wahre Dhamma hören will und andere ermutigt, das wahre Dhamma zu hören; selbst stets das Dhamma, das er gehört hat, bewahrt und andere ermutigt, das Dhamma,

das sie gehört haben, zu bewahren; selbst den Sinn des Dhamma, das er gehört hat, untersucht und andere ermutigt, den Sinn des Dhamma, das sie gehört haben, zu untersuchen; selbst das Dhamma dem Dhamma entsprechend praktiziert, das Dhamma kennend, den Sinn kennend und andere ermutigt, das Dhamma dem Dhamma entsprechend zu praktizieren."

Siehe auch: AN 4:99; AN 5:175; AN 8:54

KRÄFTE — BALA SUTTA (8:28)

Dann ging der Ehrwürdige Sāriputta zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:
„Sāriputta, wie viele sind die Kräfte eines Mönchs, dessen Ausströmungen geendet haben, mit denen versehen er das Enden der Ausströmungen (so) bestätigt: ‚In mir haben die Ausströmungen geendet?'"

„Acht, Herr, sind die Kräfte eines Mönchs, dessen Ausströmungen geendet haben, mit denen versehen er das Enden der Ausströmungen (so) bestätigt: ‚In mir haben die Ausströmungen geendet.' Welche acht?

„Es gibt den Fall, in dem die Unbeständigkeit aller Fabrikationen, wie sie geworden sind, von einem Mönch, dessen Ausströmungen geendet haben, mit rechter Erkenntnis vollkommen erkannt wird. Die Tatsache dass, die Unbeständigkeit aller Fabrikationen, wie sie geworden sind, von einem Mönch, dessen Ausströmungen geendet haben, mit rechter Erkenntnis vollkommen erkannt wird, ist eine Kraft eines Mönchs, dessen Ausströmungen geendet haben, hinsichtlich derer er das Enden der Ausströmungen (so) bestätigt: ‚In mir haben die Ausströmungen geendet.'

„Weiterhin werden sinnliche Leidenschaften, wie sie geworden sind, von einem Mönch, dessen Ausströmungen geendet haben, als analog zu glühenden Kohlen mit rechter Erkenntnis vollkommen erkannt. Die Tatsache dass, sinnliche Leidenschaften, wie sie geworden sind, von einem Mönch, dessen Ausströmungen geendet haben, als analog zu glühenden Kohlen mit rechter Erkenntnis vollkommen erkannt werden, ist eine Kraft eines Mönchs, dessen Ausströmungen geendet haben, hinsichtlich derer er das Enden der Ausströmungen (so) bestätigt: ‚In mir haben die Ausströmungen geendet.'

„Weiterhin neigt sich der Geist eines Mönchs, dessen Ausströmungen geendet haben, zur Zurückgezogenheit hin, biegt sich zur Zurückgezogenheit, tendiert zur Zurückgezogenheit, bleibt in der Zurückgezogenheit, begeistert sich an Entsagung und ist vollständig entledigt von den Qualitäten, welche als Stelle für Ausströmungen agieren. Die Tatsache, dass der Geist eines Mönchs, dessen Ausströmungen geendet haben, sich zur Zurückgezogenheit hinneigt, sich zur Zurückgezogenheit biegt, zur Zurückgezogenheit tendiert, in der Zurückgezogenheit bleibt, sich an Entsagung begeistert und vollständig entledigt ist von den Qualitäten, welche als Stelle für Ausströmungen agieren, ist eine Kraft eines Mönchs, dessen Ausströmungen geendet haben, hinsichtlich derer er das Enden der Ausströmungen (so) bestätigt: ‚In mir haben die Ausströmungen geendet.'

„Weiterhin sind die vier Methoden des Aufbauens von Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein],[1] entfaltet, gut entfaltet von einem Mönch, dessen Ausströmungen geendet haben. Die Tatsache, dass die vier Methoden des Aufbauens von Sati entfaltet, gut entfaltet sind von einem Mönch, dessen Ausströmungen geendet haben, ist eine Kraft eines Mönchs, dessen Ausströmungen geendet haben, hinsichtlich derer er das Enden der Ausströmungen (so) bestätigt: ‚In mir haben die Ausströmungen geendet.'

„Weiterhin sind die vier Machtbasen… die fünf Fähigkeiten… die sieben Faktoren für das Erwachen… der edle achtfache Pfad entfaltet, gut entfaltet von einem Mönch, dessen Ausströmungen geendet haben. Die Tatsache, dass der edle achtfache Pfad entfaltet, gut entfaltet ist von einem Mönch, dessen Ausströmungen geendet haben, ist eine Kraft eines

Mönchs, dessen Ausströmungen geendet haben, hinsichtlich derer er das Enden der Ausströmungen (so) bestätigt: ‚In mir haben die Ausströmungen geendet.'

„Diese, Herr, sind die Kräfte eines Mönchs, dessen Ausströmungen geendet haben, mit denen versehen er das Enden der Ausströmungen (so) bestätigt: ‚In mir haben die Ausströmungen geendet.'"

1. Diese und die übrigen Kräfte bilden sechs der sieben Eigenschaftsmengen, welche die Dinge, die das Erwachen beflügeln, formieren. Die ‚fünf Kräfte' sind hier nicht erwähnt. Dafür könnte es zwei Gründe geben. Der erste, angedeutet in AN 4:163, wäre, dass die fünf Kräfte die niederen Stufen der edlen Erreichungen betreffen – Stromeintritt bis Nichtwiederkehr – während die fünf Fähigkeiten, welche die gleichen Qualitäten wie die fünf Kräfte umfassen (i.e. Überzeugung, Beharrlichkeit, Sati, Konzentration und Erkenntnis), eine höhere Intensität dieser Qualitäten ausmachen, die ausschließlich Arahantschaft betrifft. Der zweite mögliche Grund wäre, dass die Auflistung der fünf Kräfte als eine von acht Kräften verwirrend gewesen wäre.

   Siehe auch: DN 16: MN 48; SN 48:53; AN 10:75

AN ANURUDDHA — ANURUDDHA SUTTA (8:30)

Einmal hielt sich der Erhabene bei den Bhagger im Rotwildgehege des Bhesakaḷā-Walds beim Krokodilstreff auf. Und zu dieser Zeit hielt sich der Ehrwürdige Anuruddha bei den Cetiern im östlichen Bambus Park auf. Dann, als er allein in Abgeschiedenheit weilte, entstand dieser Gedankengang in der Bewusstheit des Ehrwürdigen Anuruddha:
„Dieses Dhamma ist für einen, der bescheiden ist, nicht für einen, der selbstverherrlichend ist.
Dieses Dhamma ist für einen, der zufrieden ist, nicht für einen, der unzufrieden ist.
Dieses Dhamma ist für einen, der zurückgezogen ist, nicht für einen, der verwickelt [in Gessellschaft lebend] ist.
Dieses Dhamma ist für einen, dessen Beharrlichkeit entfacht ist, nicht für einen, der faul ist.
Dieses Dhamma ist für einen, dessen Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] aufgebaut ist, nicht für einen, dessen Sati vergessen ist.
Dieses Dhamma ist für einen, dessen Geist konzentriert ist, nicht für einen, dessen Geist unkonzentriert ist.
Dieses Dhamma ist für einen, der Erkenntnis besitzt, nicht für einen, der kaum Erkenntnis besitzt."

Dann nahm der Erhabene in seiner Bewusstheit den Gedankengang in der Bewusstheit des Ehrwürdigen Anuruddha wahr und verschwand – so schnell wie ein starker Mann seinen gebeugten Arm ausstrecken oder den ausgestreckten Arm beugen könnte – von den Bhagger im Rotwildgehege des Bhesakaḷā-Walds beim Krokodilstreff, erschien bei den Cetiern im östlichen Bambuspark genau vor dem Ehrwürdigen Anuruddha wieder und setzte sich auf einem vorbereiteten Sitz. Der Ehrwürdigen Anuruddha verbeugte ich vor dem Erhabenen und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:
„Gut, Anuruddha, sehr gut. Es ist gut, dass du diese Gedanken eines großartigen Menschen denkst: ‚Dieses Dhamma ist für einen, der bescheiden ist, nicht für einen, der selbstverherrlichend ist. Dieses Dhamma ist für einen, der zufrieden ist, nicht für einen, der unzufrieden ist. Dieses Dhamma ist für einen, der zurückgezogen ist, nicht für einen, der verwickelt ist. Dieses Dhamma ist für einen, dessen Beharrlichkeit entfacht ist, nicht für einen, der faul ist. Dieses Dhamma ist für einen, dessen Sati aufgebaut ist, nicht für einen, dessen Sati vergessen ist. Dieses Dhamma ist für einen, dessen Geist konzentriert ist, nicht für einen, dessen Geist unkonzentriert ist. Dieses Dhamma ist für einen, der Erkenntnis besitzt, nicht für einen, der kaum Erkenntnis besitzt.' Nun, Anuruddha, denke den achten Gedanken eines großartigen Menschen: ‚Dieses Dhamma ist für einen, der sich an Nicht-Objektivierung[1] erfreut, der sich an Nicht-Objektivierung begeistert, nicht für einen, der sich an Objektivierung erfreut und begeistert.'

„Anuruddha, wenn du diese acht Gedanken eines großartigen Menschen denkst, dann wirst du – wann immer du willst – ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintreten und

darin verweilen: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.
Wenn du diese acht Gedanken eines großartigen Menschen denkst, dann wirst du – wann immer du willst – mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung in das zweite Jhāna eintreten und darin verweilen: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.
Wenn du diese acht Gedanken eines großartigen Menschen denkst, dann wirst du – wann immer du willst – mit dem Verblassen der Verzückung in Gleichmut verweilen, geistesgegenwärtig und klarbewusst und angenehmes Gefühl mit dem Körper empfinden. Du wirst in das dritte Jhāna eintreten, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und darin verweilen.
Wenn du diese acht Gedanken eines großartigen Menschen denkst, dann wirst du – wann immer du willst – mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, in das vierte Jhāna eintreten und darin verweilen: Reinheit des Gleichmuts und der Sati und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.

„Nun wenn du diese acht Gedanken eines großartigen Menschen denkst und nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit diese vier Jhānas erreichen kannst – gehobene Geisteszustände, die ein angenehmes Verweilen im Hier und Jetzt sind – dann wird dir dein Gewand aus weggeworfenen Lumpen geradeso erscheinen, als sei es aus der Kleidertruhe eines Haushälters oder Haushältersohns, die mit vielen bunten Kleidern gefüllt ist. Während du zufrieden verweilst, wird es dir zum Vergnügen, Komfort und zur Bequemlichkeit und für das Niedergehen auf die Entfesselung dienen.

„Nun wenn du diese acht Gedanken eines großartigen Menschen denkst und nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit diese vier Jhānas erreichen kannst – gehobene Geisteszustände, die ein angenehmes Verweilen im Hier und Jetzt sind – dann wird dir deine Almosenspeise geradeso erscheinen, als sei sie von schwarzen Körnern gesäuberter Reis und Weizen mit verschiedenen Saucen und Gewürzen, die einem Haushälter oder Haushältersohn serviert werden. Während du zufrieden verweilst, wird es dir zum Vergnügen, Komfort und zur Bequemlichkeit und für das Niedergehen auf die Entfesselung dienen.

„Nun wenn du diese acht Gedanken eines großartigen Menschen denkst und nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit diese vier Jhānas erreichen kannst – gehobene Geisteszustände, die ein angenehmes Verweilen im Hier und Jetzt sind – dann wird dir dein Platz am Fuße eines Baumes geradeso erscheinen, als sei es ein innen und außen verputztes, durchzugfreies, abgeriegeltes Giebeldachhaus eines Haushälters oder Haushältersohns, dessen Fensterläden verschlossenen sind. Während du zufrieden verweilst, wird es dir zum Vergnügen, Komfort und zur Bequemlichkeit und für das Niedergehen auf die Entfesselung dienen.

„Nun wenn du diese acht Gedanken eines großartigen Menschen denkst und nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit diese vier Jhānas erreichen kannst – gehobene Geisteszustände, die ein angenehmes Verweilen im Hier und Jetzt sind – dann wird dir Strohlager geradeso erscheinen, als sei es ein mit Langhaardecken, mit weißen Wolldecken, mit bestickten Decken, mit Antilopenfell und Hirschlederteppichen bedecktes Sofa eines Haushälters oder Haushältersohns, mit einem Betthimmel und mit roten Kissen für den Kopf und die Füße. Während du zufrieden verweilst, wird es dir zum Vergnügen, Komfort und zur Bequemlichkeit und für das Niedergehen auf die Entfesselung dienen.

„Nun wenn du diese acht Gedanken eines großartigen Menschen denkst und nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit diese vier Jhānas erreichen kannst – gehobene Geisteszustände, die ein angenehmes Verweilen im Hier und Jetzt sind – dann wird dir deine Medizin aus stark riechendem Urin geradeso erscheinen, als sei sie eines der vielen Stärkungsmittel eines Haushälter oder Haushältersohn aus Ghee, frischer Butter, Öl, Honig und Melasse. Während du zufrieden verweilst, wird es dir zum Vergnügen, Komfort und zur Bequemlichkeit und für das Niedergehen auf die Entfesselung dienen.

„Nun denn Anuruddha, solltest du genau hier bei den Cetiern für das kommende Regenzeitretreat bleiben."

„Ja, Herr", antwortete der Ehrwürdige Anuruddha.

Nachdem er diese Ermahnung an den Ehrwürdigen Anuruddha gegeben hatte, verschwand der Erhabene – so schnell wie ein starker Mann seinen gebeugten Arm ausstrecken oder den ausgestreckten Arm beugen könnte – von den Cetier im östlichen Bambuspark, erschien bei den Bhagger im Rotwildgehege des Bhesakaḷā-Walds beim Krokodilstreff wieder und setzte sich auf einem vorbereiteten Sitz. Als er dort saß, richtete er sich an dir Mönche:
„Mönche, ich werde euch die acht Gedanken eines großartigen Menschen lehren. Hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Nun was sind die acht Gedanken eines großartigen Menschen? Dieses Dhamma ist für einen, der bescheiden ist, nicht für einen, der selbstverherrlichend ist. Dieses Dhamma ist für einen, der zufrieden ist, nicht für einen, der unzufrieden ist. Dieses Dhamma ist für einen, der zurückgezogen ist, nicht für einen, der verwickelt ist. Dieses Dhamma ist für einen, dessen Beharrlichkeit entfacht ist, nicht für einen, der faul ist. Dieses Dhamma ist für einen, dessen Sati aufgebaut ist, nicht für einen, dessen Sati vergessen ist. Dieses Dhamma ist für einen, dessen Geist konzentriert ist, nicht für einen, dessen Geist unkonzentriert ist. Dieses Dhamma ist für einen, der Erkenntnis besitzt, nicht für einen, der kaum Erkenntnis besitzt. Dieses Dhamma ist für einen, der sich an Nicht-Objektivierung erfreut, der sich an Nicht-Objektivierung begeistert, nicht für einen, der sich an Objektivierung erfreut und begeistert.

„‚Dieses Dhamma ist für einen, der bescheiden ist, nicht für einen, der selbstverherrlichend ist.' So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Es gibt es den Fall, in dem ein Mönch, der bescheiden ist, es nicht will, dass bekannt wird: ‚Er ist bescheiden.' Er ist zufrieden und will es nicht, dass bekannt wird: ‚Er ist zufrieden.' Er ist zurückgezogen und will es nicht, dass bekannt wird: ‚Er ist zurückgezogen.' Seine Beharrlichkeit ist entfacht und will es nicht, dass bekannt wird: ‚Seine Beharrlichkeit ist entfacht.' Seine Sati ist aufgebaut und will es nicht, dass bekannt wird: ‚Seine Sati ist aufgebaut.' Sein Geist ist konzentriert und will es nicht, dass bekannt wird: ‚Sein Geist ist konzentriert.' Er besitzt Erkenntnis und will es nicht, dass bekannt wird: ‚Er besitzt Erkenntnis.' Er erfreut sich an der Nicht-Objektivierung und will es nicht, dass bekannt wird: ‚Er erfreut sich an der Nicht-Objektivierung.'
‚Dieses Dhamma ist für einen, der bescheiden ist, nicht für einen, der selbstverherrlichend ist.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„‚Dieses Dhamma ist für einen, der zufrieden ist, nicht für einen, der unzufrieden ist.' So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch zufrieden ist mit jedem beliebigen alten Gewandtuch, jeder beliebigen alten Almosenspeise, jeder beliebigen alten Unterkunft, jedem beliebigen alten Arzneimittel zur Krankenheilung.
‚Dieses Dhamma ist für einen, der zufrieden ist, nicht für einen, der unzufrieden ist.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„‚Dieses Dhamma ist für einen, der zurückgezogen ist, nicht für einen, der verwickelt ist.' So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er in Zurückgezogenheit lebt, von Mönchen, Nonnen, Laienanhängern, Laienanhängerinnen, Königen, königlichen Ministern, Sektierern und ihren Schülern besucht wird. Mit einem Geist, der sich zur Zurückgezogenheit hinneigt, sich zur Zurückgezogenheit biegt, zur Zurückgezogenheit tendiert, auf Zurückgezogenheit zielt und sich an der Entsagung begeistert, unterhält er sich mit ihnen gerade so viel wie nötig, damit sie gleichwieder gehen.

‚Dieses Dhamma ist für einen, der zurückgezogen ist, nicht für einen, der verwickelt ist.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„‚Dieses Dhamma ist für einen, dessen Beharrlichkeit entfacht ist, nicht für einen, der faul ist.' So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, seine Beharrlichkeit entfacht hält, um ungeschickte geistige Qualitäten aufzugeben und geschickte geistige Qualitäten zu übernehmen. Er ist ausdauernd, sich sehr bemühend und drückt sich nicht um seine Pflichten hinsichtlich geschickter geistiger Qualitäten.
‚Dieses Dhamma ist für einen, dessen Beharrlichkeit entfacht ist, nicht für einen, der faul ist.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„‚Dieses Dhamma ist für einen, dessen Sati aufgebaut ist, nicht für einen, dessen Sati vergessen ist.' So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Es gibt es den Fall, in dem ein Mönch geistesgegenwärtig ist, mit ausgezeichneter Fertigkeit in Sati versehen ist und sich an Dinge, die vor langer Zeit getan und gesagt wurden, erinnern und ihrer besinnen kann.
‚Dieses Dhamma ist für einen, dessen Sati aufgebaut ist, nicht für einen, dessen Sati vergessen ist.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„‚Dieses Dhamma ist für einen, dessen Geist konzentriert ist, nicht für einen, dessen Geist unkonzentriert ist.' So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.
Mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.
Mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin.
Mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
‚Dieses Dhamma ist für einen, dessen Geist konzentriert ist, nicht für einen, dessen Geist unkonzentriert ist.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„‚Dieses Dhamma ist für einen, der Erkenntnis besitzt, nicht für einen, der kaum Erkenntnis besitzt.' So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Es gibt den Fall, in dem Mönch Erkenntnis besitzt, mit der Erkenntnis des Erstehens und Vergehens versehen ist, welche edel und durchdringend ist und zum rechten Enden von Stress führt
‚Dieses Dhamma ist für einen, der Erkenntnis besitzt, nicht für einen, der kaum Erkenntnis besitzt.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„‚Dieses Dhamma ist für einen, der sich an Nicht-Objektivierung erfreut, der sich an Nicht-Objektivierung begeistert, nicht für einen, der sich an Objektivierung erfreut und begeistert.' So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Es gibt den Fall, in dem das Herz eines Mönchs bei der Beendigung der Objektivierung hochschlägt, zuversichtlich, beständig und entschlossen wird.
‚Dieses Dhamma ist für einen, der sich an Nicht-Objektivierung erfreut, der sich an Nicht-Objektivierung begeistert, nicht für einen, der sich an Objektivierung erfreut und begeistert.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt."

Nun während des folgenden Regenzeitretreats blieb der Ehrwürdige Anuruddha genau dort bei den Cetiern im östlichen Bambuspark. Dann als er allein, zurückgezogen, acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden verweilte, erreichte er in kurzer Zeit das höchste Ziel des heiligen Lebens, für das Sippenmitglieder richtig vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit ziehen, und verweilte darin, es genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend. Er wusste: ‚Geburt hat geendet, das heilige Leben ist erfüllt, die Aufgabe erledigt. Es gibt nichts Weiteres um dieser Welt willen.' Und so wurde der Ehrwürdige Anuruddha ein weiterer Arahant. Dann als er Arahantschaft erreichte, rief er diesen Vers aus:

Er kannte meine Gedanken,
der Lehrer, der unübertroffene in der ganzen Welt,
und kam er zu mir durch seine Macht
in einem vom Geiste erschaffenen Körper.
Meinen Gedanken entsprechend lehrte er
und noch mehr.

Der Buddha
erfreute sich an Nicht-Objektivierung
und lehrte Nicht-Objektivierung.
Ich verstand sein Dhamma und
erheiterte mich fortwährend an seinem Geheiß.
Die drei Wissen
wurden erreicht;
des Buddhas Geheiß,
getan.

1. Objektivierung ist die Übersetzung von *papanca*. *Papañca* bedeutet in einigen Kreisen heuzutage die Ausuferung des Denkens. Im Kanon bezieht es sich jedoch nicht auf das Ausmaß des Denkens, sondern auf eine Form des Denkens, welche durch die Klassifikationen und Wahrnehmungen, die es benutzt, gekennzeichnet ist. In Sn 4:14 wird darauf hingewiesen, dass der Gedanke: ‚Ich bin der Denker', die Wurzel der Klassifizierungen und Wahrnehmungen von Objektivierung ist. Aus dieser Annahme heraus ergeben sich solche Klassifizierungen wie ‚ich/nicht ich', ‚existierend/nicht existierend'. Diese Klassifizierungen formulieren die Erfahrung in Begriffen, die für weiteres Werden förderlich sind. In DN 21 und MN 18 wird die Beziehung zwischen Objektivierung und Konflikt erörtert. In AN 4:173 wird erklärt, dass der Bereich der Objektivierung identisch ist mit dem Bereich der sechs Sinnesträger. In SN 43 wird Nicht-Objektivierung als eines der vielen Epitheta für Entfesselung erwähnt.

Siehe auch: DN 21; MN 2; MN 18; SN 22:3; AN 4:28; AN 4:173; AN 5:30; AN 8:53; AN 10:69; AN 10:72; Ud 3:1; Iti 80; Thag 6:10

ÜBERFLUSS — ABHISANDA SUTTA (8:39)

„Mönche, gibt es diese acht Arten von Überfluss an Verdienst, Überfluss an Geschicktem, Nahrungsquellen der Glückseligkeit, himmlische, in Glückseligkeit resultierende, in den Himmel führende, die zu, was erwünscht, gefällig, erfreulich ist, zu Heil und Glück führen. Welche acht?

„Es gibt den Fall, in dem ein Schüler der Edlen zum Buddha als Zuflucht gegangen ist.
Dies ist die erste Art von Überfluss an Verdienst, Überfluss an Geschicktem, Nahrungsquelle der Glückseligkeit, himmlischer, in Glückseligkeit resultierender, in den Himmel führender, der zu, was erwünscht, gefällig, erfreulich ist, zu Heil und Glück führt.

„Weiterhin ist der Schüler der Edlen zum Dhamma als Zuflucht gegangen.
Dies ist die zweite Art von Überfluss an Verdienst…

„Weiterhin ist der Schüler der Edlen zum Saṅgha als Zuflucht gegangen.
Dies ist diedritte Art von Überfluss an Verdienst…

„Nun gibt es diese fünf Gaben, fünf große Gaben, ursprüngliche, langjährige, altherkömmliche, altertümliche, unverfälschte, von Anfang an unverfälschte, die keinem Misstrauen ausgesetzt sind, niemals Misstrauen ausgesetzt sein werden und von erfahrenen Kontemplativen und Brahmanen nicht verworfen werden. Welche fünf?

„Es gibt den Fall, in dem ein Schüler der Edlen Leben-Nehmen aufgibt und sich des Leben-Nehmens enthält. Damit gibt er unermesslich vielen Lebewesen Freiheit von Gefahr, Freiheit von Feindseligkeit, Freiheit von Bedrückung. Indem er unermesslich vielen Lebewesen Freiheit von Gefahr, Freiheit von Feindseligkeit, Freiheit von Bedrückung gibt, gewinnt er einen Anteil an Freiheit von Gefahr, Freiheit von Feindseligkeit, Freiheit von Bedrückung.
Dies ist das erste Gabe, die erste große Gabe, die ursprünglich, langjährig, altherkömmlich, altertümlich, unverfälscht, von Anfang an unverfälscht ist, die keinem Misstrauen ausgesetzt ist, niemals Misstrauen ausgesetzt sein wird und von erfahrenen Kontemplativen und Brahmanen nicht verworfen wird. Und dies ist die vierte Art von Überfluss an Verdienst…

„Weiterhin gibt der Schüler der Edlen Nehmen des Nichtgegebenen [Stehlen] auf und enthält sich des Nehmens des Nichtgegebenen. Damit gibt er unermesslich vielen Lebewesen Freiheit von Gefahr, Freiheit von Feindseligkeit, Freiheit von Bedrückung. Indem er unermesslich vielen Lebewesen Freiheit von Gefahr, Freiheit von Feindseligkeit, Freiheit von Bedrückung gibt, gewinnt er einen Anteil an Freiheit von Gefahr, Freiheit von Feindseligkeit, Freiheit von Bedrückung.
Dies ist das zweite Gabe, die zweite große Gabe… Und dies ist die fünfte Art von Überfluss an Verdienst…

„Weiterhin gibt der Schüler der Edlen sexuelles Fehlverhalten auf und enthält sich des sexuellen Fehlverhaltens. Damit gibt er unermesslich vielen Lebewesen Freiheit von Gefahr, Freiheit von Feindseligkeit, Freiheit von Bedrückung. Indem er unermesslich vielen Lebewesen Freiheit von Gefahr, Freiheit von Feindseligkeit, Freiheit von Bedrückung gibt, gewinnt er einen Anteil an Freiheit von Gefahr, Freiheit von Feindseligkeit, Freiheit von Bedrückung.
Dies ist das dritte Gabe, die dritte große Gabe… Und dies ist die sechste Art von Überfluss an Verdienst…

„Weiterhin gibt der Schüler der Edlen Lügen auf und enthält sich des Lügens. Damit gibt er unermesslich vielen Lebewesen Freiheit von Gefahr, Freiheit von Feindseligkeit, Freiheit von Bedrückung. Indem er unermesslich vielen Lebewesen Freiheit von Gefahr, Freiheit von Feindseligkeit, Freiheit von Bedrückung gibt, gewinnt er einen Anteil an Freiheit von Gefahr, Freiheit von Feindseligkeit, Freiheit von Bedrückung.
Dies ist das vierte Gabe, die vierte große Gabe… Und dies ist der siebte Überfluss an Verdienst…

„Weiterhin gibt der Schüler der Edlen Rauschmittel auf und enthält sich der Rauschmittel. Damit gibt er unermesslich vielen Lebewesen Freiheit von Gefahr, Freiheit von Feindseligkeit, Freiheit von Bedrückung. Indem er unermesslich vielen Lebewesen Freiheit von Gefahr, Freiheit von Feindseligkeit, Freiheit von Bedrückung gibt, gewinnt er einen Anteil an Freiheit von Gefahr, Freiheit von Feindseligkeit, Freiheit von Bedrückung.
Dies ist das fünfte Gabe, die fünfte große Gabe, die ursprünglich, langjährig, altherkömmlich, altertümlich, unverfälscht, von Anfang an unverfälscht ist, die keinem Misstrauen ausgesetzt ist, niemals Misstrauen ausgesetzt sein wird und von erfahrenen Kontemplativen und Brahmanen nicht verworfen wird. Und dies die achte Art von Überfluss an Verdienst, Überfluss an Geschicklichkeit, Nahrungsquelle der Glückseligkeit, himmlischer, in Glückseligkeit resultierend, in den Himmel führend, der zu, was erwünscht, gefällig, erfreulich ist, zu Heil und Glück führt.”

Siehe auch: MN 135–136; SN 55:31–33; AN 4:99; AN 10:92; Iti 22; Iti 27

RESULTATE — VIPĀKA SUTTA (8:40)

„Mönche, Leben-Nehmen, wenn es häufig getan, entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist etwas, was in die Hölle, zur Wiedergeburt als gewöhnliches Tier oder in das Reich der Hungergeister führt. Das geringste aller Resultate, das vom Leben-Nehmen herrührt, ist, dass es, wenn man ein Mensch wird, zu einer kurzen Lebensdauer führt.

„Stehlen [Nichtgegebenes Nehmen], wenn es häufig getan, entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist etwas, was in die Hölle, zur Wiedergeburt als gewöhnliches Tier oder in das Reich der Hungergeister führt. Das geringste aller Resultate, das vom Stehlen herrührt, ist, dass es, wenn man ein Mensch wird, zum Verlust des eigenen Reichtums führt.

„Sexuelles Fehlverhalten, wenn es häufig getan, entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist etwas, was in die Hölle, zur Wiedergeburt als gewöhnliches Tier oder in das Reich der Hungergeister führt. Das geringste aller Resultate, das von sexuellem Fehlverhalten herrührt, ist, dass es, wenn man ein Mensch wird, zu Rivalität und Rache führt.

„Lügen, wenn es häufig getan, entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist etwas, was in die Hölle, zur Wiedergeburt als gewöhnliches Tier oder in das Reich der Hungergeister führt. Das geringste aller Resultate, das vom Lügen herrührt, ist, dass es, wenn man ein Mensch wird, zu falschen Anschuldigungen führt.

„Entzweiende Rede, wenn sie häufig getan, entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist etwas, was in die Hölle, zur Wiedergeburt als gewöhnliches Tier oder in das Reich der Hungergeister führt. Das geringste aller Resultate, das von entzweiender Rede herrührt, ist, dass es, wenn man ein Mensch wird, zum Bruch unter Freuden führt.

„Grobe Rede, wenn sie häufig getan, entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist etwas, was in die Hölle, zur Wiedergeburt als gewöhnliches Tier oder in das Reich der Hungergeister führt. Das geringste aller Resultate, das von der grobe Rede herrührt, ist, dass es, wenn man ein Mensch wird, zu ungefälligen Tönen führt.

„Leichtfertiges Geschwätz, wenn es häufig getan, entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist etwas, was in die Hölle, zur Wiedergeburt als gewöhnliches Tier oder in das Reich der Hungergeister führt. Das geringste aller Resultate, das vom leichtfertigen Geschwätz herrührt, ist, dass es, wenn man ein Mensch wird, zu Worten führt, die es nicht wert sind, sie zu beherzigen.

„Trinken von gegorenen und gebrannten berauschenden Getränken, wenn es häufig getan, entfaltet und vielfach durchgeführt wird, ist etwas, was in die Hölle, zur Wiedergeburt als gewöhnliches Tier oder in das Reich der Hungergeister führt. Das geringste aller Resultate, das vom Trinken von gegorenen und gebrannten berauschenden Getränken herrührt, ist, dass es, wenn man ein Mensch wird, zu geistiger Umnachtung führt."

Siehe auch: MN 135–136; SN 42:6; SN 42:8; AN 3:101

AN GOTAMĪ — GOTAMĪ SUTTA (8:51)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Kapilavatthu im Banyanbaum-Park auf. Dann ging Mahāpajāpati Gotamī zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte sie sich vor ihm und stellte sich zur Seite. Als sie dort stand, sprach sie zu ihm:
„Es wäre gut, Herr, wenn Frauen den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya erhalten könnten."

„Schluß damit, Gotamī. Verfechte nicht den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya für die Frauen."

Ein zweites Mal… Ein drittes Mal sprach sie zum Erhabenen:
„Es wäre gut, Herr, wenn Frauen den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya erhalten könnten."

„Schluß damit, Gotamī. Verfechte nicht den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya für die Frauen."[1]

Mahāpajāpati Gotamī, (die dachte:)
„Der Erhabene erlaubt den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya für die Frauen nicht“, verbeugte sich – traurig und unglücklich, weinend, mit Tränen im Gesicht – vor dem Erhabenen und entfernte sich, indem sie ihn zu ihrer Rechten hielt.

Nachdem der Erhabene, solange es ihm gefiel, in Kapilavatthu geblieben war, machte sich dann auf den Weg nach Vesālī. In Etappen wandernd erreichte er Vesālī. Dort, bei Vesālī, hielt er sich in der Giebeldachhalle im Großen Wald auf. Dann machte sich Mahāpajāpati Gotamī, nachdem sie ihr Haar abgeschnitten und ockerfarbene Gewänder angelegt hatte, zusammen zahlreichen Sakyer-Frauen auf den Weg nach Vesālī. In Etappen wandernd erreichte sie Vesālī und ging zur Giebeldachhalle im Großen Wald. Dann stand draußen am Torhaus mit geschwollenen Füßen und staubbedeckten Gliedern, traurig und unglücklich, weinend, mit Tränen im Gesicht. Der Ehrwürdige Ānanda[2] sah sie mit geschwollenen Füßen und staubbedeckten Gliedern, traurig und unglücklich, weinend, mit Tränen im Gesicht dastehen und so fragte er sie:
„Gotamī, warum stehst du hier draußen am Torhaus mit geschwollenen Füßen und staubbedeckten Gliedern, traurig, unglücklich, weinend, mit Tränen im Gesicht?“

„Weil, Ehrwürdiger Herr, der Erhabene den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya für die Frauen nicht erlaubt."

„In diesem Fall, Gotamī, warte genau hier[3], während ich den Erhabenen bitte, den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya für die Frauen zu erlauben."

Dann ging der Ānanda zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Herr, Mahāpajāpati Gotamī steht draußen am Torhaus mit geschwollenen Füßen und staubbedeckten Gliedern, traurig, unglücklich, weinend, mit Tränen im Gesicht, weil der Erhabene den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya für die Frauen nicht erlaubt. Es wäre gut, wenn Frauen den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya erhalten könnten."

„Schluß damit, Ānanda. Verfechte nicht den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya für die Frauen."

Ein zweites Mal… Ein drittes Mal sprach er zum Erhabenen:
„Es wäre gut, Herr, wenn Frauen den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya erhalten könnten."

„Schluß damit, Ānanda. Verfechte nicht den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya für die Frauen.”

Dann dachte sich der Ehrwürdige Ānanda:

„Der Erhabene erlaubt den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya für die Frauen nicht. Was wäre, wenn ich eine andere Weise fände, den Erhabenen zu bitten, den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya für die Frauen zu erlauben.” Also sagte er zum Erhabenen: „Herr, wenn eine Frau vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya hinausziehen würde, wäre sie fähig, die Früchte des Stromeintritts, der Einmal-Widerkehr, der Nicht-Widerkehr oder der Arahantschaft zu verwirklichen?"

„Ja, Ānanda, wenn eine Frau vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya hinausziehen würde, wäre sie fähig, die Früchte des Stromeintritts, der Einmal-Widerkehr, der Nicht-Widerkehr oder der Arahantschaft zu verwirklichen.“

„In diesem Fall, Herr, Mahāpajāpati Gotamī hat dem Erhabenen großen Dienst erwiesen. Sie war die Tante, Pflegemutter, Amme und Milchspenderin des Erhabenen. Als die Mutter des Erhabenen starb, gab sie ihm ihre Milch. Es wäre gut, wenn Frauen den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya erhalten könnten."

„Ānanda, wenn Mahāpajāpati Gotamī acht Respektsregeln *[garu-dhamma]* annimmt, wird das ihre Aufnahme (als Nonne) sein.

1 „Eine Nonne, selbst wenn sie schon hundert Jahre ordiniert ist, muss sich vor einem Mönch verbeugen, sich von ihrem Platz erheben, ihn mit vor dem Herzen zusammengelegten Händen grüßen und ihm Respekt, wie er einem Übergeordneten gebührt, erweisen, selbst wenn dieser an diesem Tag zum Mönch ordiniert wurde. Diese Regel ist von ihr zu ehren, zu respektieren, zu achten, zu würdigen und zeitlebens nicht zu übertreten.

2 „Eine Nonne darf die Regenzeit nicht in einem Domizil verbringen, wo kein Mönch (in der Nähe) ist. Diese Regel ist von ihr zu ehren, zu respektieren, zu achten, zu würdigen und zeitlebens nicht zu übertreten.

3 „Jede vierzehn Tage hat eine Nonne zwei Dinge vom Mönchssaṅgha zu erwarten: (die Erlaubnis um) nach dem Datum des Uposatha zu fragen und (die Erlaubnis um) für eine Ermahnung zu kommen. Diese Regel ist von ihr zu ehren, zu respektieren, zu achten, zu würdigen und zeitlebens nicht zu übertreten.

4 „Am Ende der Regenzeit sollte eine Nonne (Beschuldigungen von Seiten) beider Saṅghas einladen [sowohl dem Mönchssaṅgha und als auch dem Nonnensaṅgha] hinsichtlich drei Aspekten: was sie gesehen haben, was sie gehört haben und was sie vermutet haben. Diese Regel ist von ihr zu ehren, zu respektieren, zu achten, zu würdigen und zeitlebens nicht zu übertreten.

5 „Eine Nonne, die eine der Respektsregeln gebrochen hat, muss sich einer vierzehntägigen Buße unter beiden Saṅghas unterziehen. Diese Regel ist von ihr zu ehren, zu respektieren, zu achten, zu würdigen und zeitlebens nicht zu übertreten.

6 „Erst wenn eine Auszubildende sich für zwei Jahre in den sechs Tugendregeln ausgebildet hat, kann sie die Aufnahme bei beiden Saṅgha ersuchen. Diese Regel ist von ihr zu ehren, zu respektieren, zu achten, zu würdigen und zeitlebens nicht zu übertreten.

7 „Ein Mönch darf in keinerlei Weise von einer Nonne beleidigt oder beschimpft werden. Diese Regel ist von ihr zu ehren, zu respektieren, zu achten, zu würdigen und zeitlebens nicht zu übertreten.

8 „Von diesem Tag an ist es einer Nonne verboten, einen Mönch zu ermahnen, aber einem Mönch ist es nicht verboten, eine Nonne zu ermahnen. Diese Regel ist von ihr zu ehren, zu respektieren, zu achten, zu würdigen und zeitlebens nicht zu übertreten.

„Wenn Mahāpajāpati Gotamī diese acht Respektsregeln annimmt, wird das ihre volle Ordination sein.“

Dann ging der Ehrwürdige Ānanda, nachdem er die acht Respektsregeln vom Erhabenen in Erfahrung gebracht hatte, zu Mahāpajāpati Gotamī. Beim Eintreffen sprach er zu ihr:
„Gotamī, wenn du diese acht Respektsregeln annimmst, wird das deine volle Ordination sein. (Und er wiederholte die acht Respektsregeln.)
„Ehrwürdiger Ānanda, gleichwie eine junge, jugendliche, Frau, die sich gerne schmückt, oder auch ein Mann, eine Girlande aus Lotus oder Jasmin oder duftenden Kletterpflanzen geschenkt bekäme und diese mit beiden Händen annehmen und auf ihren Kopf setzen würde, gleich so nehme ich die acht Respektsregeln an, welche ich zeitlebens nicht übertreten will."

Dann kehrte der Ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen zurück, verbeugte sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er:
„Herr, Mahāpajāpati Gotamī hat die acht Respektsregeln angenommen, welche sie zeitlebens nicht übertreten will.“[4]

„Aber Ānanda, hätten Frauen den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya nicht erhalten, hätte das heilige Leben lange bestanden, hätte das wahre Dhamma 1000 Jahre lang gewährt. Nun, da sie den Auszug vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit im vom Tathāgata verkündeten Dhamma-und-Vinaya erhielten, wird das heilige Leben nicht lange bestehen, wird das wahre Dhamma nur 500 Jahre währen.[5]

„Gleichwie eine Sippe, in der es viele Frauen und wenige Männer gibt, leicht von Räubern und Dieben geplündert wird, gleich so besteht, in welchem Dhamma-und-Vinaya auch immer Frauen den Auszug erhalten, das heilige Leben nicht lange.

„Gleichwie ein reifes Weizenfeld, wenn es von Mehltau befallen wird, nicht mehr lange besteht, gleich so besteht, in welchem Dhamma-und-Vinaya auch immer Frauen den Auszug erhalten, das heilige Leben nicht lange.

„Gleichwie ein Zuckerrohrfeld, wenn es von Rostpilz befallen wird, nicht mehr lange besteht, gleich so besteht, in welchem Dhamma-und-Vinaya auch immer Frauen den Auszug erhalten, das heilige Leben nicht lange.

„Gleichwie ein Mann vorsorglich einen Deich um einen großen Teich herum anlegen würde, um das Wasser vom Überlaufen abzuhalten, gleich so habe ich vorsorglich die acht Respektsregeln für Nonnen aufgestellt, welche zeitlebens nicht zu übertreten sind."[6]

1. In DN 16 wird über ein Gespräch berichtet, das kurz nach Buddhas Erwachen zwischen Buddha und Māra stattfand. In diesem Gespräch sieht der Buddha von der totalen Entfesselung, ohne vorher einen Mönchssaṅgha und einen Nonnensaṅgha tragfähig aufgebaut zu haben, ab. So stellt sich die Frage, warum der Buddha das erste Gesuch von Mahāpajāpati, einen Nonnensaṅgha zuzulassen, ablehnte? Die offensichtliche Antwort ist, dass er bereits die Konditionen durchdacht hatte, auf welche er den Saṅgha aufbauen würde, und vermutete, dass Mahāpajāpati sie ablehnen würde, es sei denn ihr Ersuchen wäre völlig aufrichtig. Erst als sie später ihre Aufrichtigkeit zeigte und der Ehrwürdige Ānanda ein schlagendes Argument für ihre Ordination vorbrachte, nämlich dass Frauen in der Lage wären, die edlen Erreichungen zu erreichen, wenn sie ordinieren dürften, legte der Buddha seine Konditionen dar.

   Das häufigste Muster im Vinaya ist, dass der Buddha Beschwerden über das Verhalten eines Mönchs oder einer Nonne abwartete, bevor er Regeln festlegte. Dennoch wurden viele Regeln in einer Weise festgelegt, die nicht diesem Muster folgen. In einigen Fällen ist der Ablauf folgender: die Mönche fragen den Buddha, wie sie sich verhalten sollen, und er legt die Regeln als Antwort auf ihre Frage fest. In anderen Fällen, z. Bsp. bei die Regeln für die Kathin-Zeremonie (Mv.VII), regelt der Buddha die Konditionen auch ohne gefragt zu werden. So ist darin nichts Ungewöhnliches, dass er die Konditionen vor der Gründung des Nonnensaṅgha aufstellt.

2. In Theragāthā (17:3) heißt es, dass der Ehrwürdige Ānanda erst 20 Jahre nach Buddhas Erwachen der ständige Begleiter des Buddhas wurde. Laut Kommentar fanden die Ereignisse in diesem Sutta kurz nach seinem Erwachen gleich nach der ersten Rückkehr nach Kapilavatthu statt. Der Kanon jedoch schweigt über diesen Punkt. Wenn die Behauptungen des Kommentars korrekt sind, dann hätten diese Ereignisse stattgefunden, als Ānanda als zeitweiliger Begleiter diente oder einfach nur zufällig in der Nähe des Buddhas war, also noch vor seiner späteren Ernennung zum beständigen Begleiter. Aber in Anbetracht Buddhas Bemerkungen über das Regenzeit-Domizil, den Uposatha und die Einladung bei dieser Aufzählung, es ist doch wahrscheinlicher, dass diese Ereignisse später in seiner Laufbahn stattgefunden haben, nachdem schon viele Regeln und Anweisungen für die Bhikkhus festgelegt waren.
3. In der thailändische Ausgabe von Cv.X, die diese Aufzählung ebenfalls enthält, ist hier ‚einen Moment' hinzugefügt.
4. In Cv.X bemerkt der Ehrwürdiger Ānanda: „Ehrwürdiger Herr, Mahāpajāpati Gotamī hat die acht Respektsregeln angenommen. Die Pflegemutter des Erhabenen hat die Aufnahme erhalten."
5. Das ‚Überleben des wahren Dhamma' bedeutet nicht einfach das rohe Überleben der Lehre, sondern das Überleben der Lehre, die nicht durch ‚synthetisches Dhamma' *(saddhamma-paṭirūpa),* also spätere ‚Verbesserungen', welche die Authentizität des wahren Dhamma in Frage stellen, verfälscht ist. Dies ist in SN 16:13 erläutert. Ein mögliches Beispiel für diese Art von Verfälschung wäre die erste, frühe Literatur des *Prajñā-paramitā* mit ihren Lehren über das Nicht-Entstehen von Dhammas, die tatsächlich um etwa 500 Jahre nach Buddha erschien.

   Die in Anmerkung 1 vorgeschlagene Hypothese – eben dass der Buddha einen Nonnensaṅgha gründen wollte, aber ebenfalls wollte, dass Mahāpajāpati in einer Position wäre, in der sie seine Konditionen annähme – wird durch die Tatsache unterstützt, dass der Buddha die Frage nach dem Überleben des Wahren Dhamma erst aufwarf, nachdem sie diese angenommen hatte. Hätte er keinen Nonnensaṅgha gründen wollen, hätte er diesen Aspekt dem Ehrwürdige Ānanda gegenüber, gleich als er das Thema angeschnitten hatte, erwähnt und Ānanda hätte wohl seine Bemühungen aufgegeben, Argumente für Mahāpajāpati vorzubringen.
6. Die ersten Nonnen haben diese acht Regeln nicht gelehrsam angenommen. Schon bald nachdem Mahāpajāpati Gotamī gelobt hatte, sie zeitlebens einzuhalten, ersuchte sie, dass die Nonnen von der der ersten, der meist belastenden, entbunden werden sollten. (Cv.X.3) Schon allein die Tatsache, dass sie bat, ihr Wort, das sie dem Buddha gab, brechen zu können, verdammte ihr Ersuchen zum Scheitern. Laut Vibhanga zum Bhikkhuni Pāṭimokkha, missachteten einzelne Nonnen bei späteren Gelegenheiten die zweite, dritte, vierte, sechste und siebte Respektsregel. Das hatte zur Folge, dass der Buddha Pacittiya-Regeln ihrem Pāṭimokkha hinzufügte, welche diese Übertretungen verboten (siehe jeweils Bhikkhunī Pc 56, 59, 57, 63 (66) und 52). In Cv.X.20 wird berichtet, dass Nonnen versuchten, in Missachtung der achten Respektsregel, Beschuldigungen gegen Mönche vorzubringen. Das führte dazu, dass der Buddha, solche Versuche als ungültig erklärte und ein *Dukkaṭa* gegen sie verhängte. Die Existenz dieser Regeln bedeutete, dass jede Nonne, die sie brach, ihre Übertretung ihren Mitschwestern bekennen musste. Da Disziplinarmaßnahmen nur denen, die ihre Handlungen gestehen, auferlegt werden können, eröffnete der Akt des Bekennens damit den Weg, für beide Saṅgha der Schuldigen eine Buße gemäß der fünften Respektsregel aufzuerlegen.

   Interessanterweise wurde die erste Respektsregel durch eine Regel für die Mönche verstärkt. Cv.X.3 erlegt einem Mönch ein *Dukkaṭa* auf, der sich vor einer Frau verbeugt, sich für sie von seinem Platz erhebt, sie mit den vor dem Herzen zusammengelegten Händen grüßt und ihr Respekt, wie er einem Übergeordneten gebührt, erweist. Also wenn ein Mönch nun diese Regel brach, musste er diesen Fakt bekennen; die besagte Nonne war mit seinem Geständnis zu konfrontieren und infolgedessen setzten Abläufe ein, die eine Buße mit sich bringen konnten.

KURZGEFASST — SAṄKHITTA SUTTA (8:53)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene im Großen Wald bei Vesālī in der Giebeldachhalle aufhielt. Dann ging Mahāpajāpati Gotamī zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte sie sich vor ihm und stellte sich zur Seite. Als sie dort stand, sprach sie zu ihm:
„Es wäre gut, Herr, wenn der Erhabene mich das Dhamma kurzgefasst lehren würde, so dass ich, nachdem ich das Dhamma vom Erhabenen gehört habe, allein, zurückgezogen, eifrig und entschieden verweilen könnte."

„Gotami, von den Qualitäten, über die du vielleicht weisst: ‚Diese Qualitäten führen zur Leidenschaft, nicht zur Leidenschaftslosigkeit; zur Fesselung, nicht Fessellosigkeit; zur Anhäufung, nicht zur Minderung; zur Selbstverherrlichung, nicht zur Bescheidenheit; zur Unzufriedenheit, nicht zur Zufriedenheit; zur Verwicklung, nicht zur Zurückgezogenheit; zur Faulheit, nicht zur entfachter Beharrlichkeit; zur Kompliziertheit, nicht zur Anspruchslosigkeit‘, kannst du kategorisch halten: ‚Dies ist nicht Dhamma, dies ist nicht Vinaya, dies ist nicht die Unterweisung des Lehrers.’

„Von den Qualitäten, über die du vielleicht weisst: ‚Diese Qualitäten führen zur Leidenschaftslosigkeit, nicht zur Leidenschaft; zur Fessellosigkeit, nicht zur Fesselung; zur Minderung, nicht zum Anhäufung; zur Bescheidenheit, nicht zur Selbstverherrlichung; zur Zufriedenheit, nicht zur Unzufriedenheit; zur Zurückgezogenheit, nicht zur Verwicklung; zur entfachter Beharrlichkeit, nicht zur Faulheit; zur Anspruchslosigkeit, nicht zur Kompliziertheit‘, kannst du kategorisch halten: ‚Dies ist Dhamma, dies ist Vinaya, dies ist die Unterweisung des Lehrers.’"

So sprach der Erhabene. Befriedigt, freute sich Mahāpajāpati Gotamī über seine Worte.

Siehe auch: MN 61; AN 7:64; AN 7:80; AN 8:30; AN 10:71

AN DĪGHAJĀṆU — DĪGHAJĀṆU SUTTA (8:54)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei den Koḷiyern aufhielt. Dort gibt es eine Stadt namens Kakkarapatta. Dann ging der Koḷiyer Dīghajāṇu (LangesKnie) zum Erhabenen und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Wir sind Sinnlichkeit genießende Laien, leben im Gewimmel von Ehegattinnen und Kinder, benutzen Stoffe aus Kāsi und Sandelholz, tragen Girlanden, Parfüm und Salben und handhaben Gold und Silber. Möge der Erhabene das Dhamma für unsereins lehren, zu unserem Heil und Glück in diesem Leben, zu unserem Heil und Glück in den kommenden Leben."

(Der Erhabene sprach:)
„Es gibt diese vier Qualitäten, Tigertatze, die zum Heil und Glück eines Laien in diesem Leben führen. Welche vier?
In Initiative vollendet zu sein, in Wachsamkeit vollendet zu sein, vortreffliche Freundschaft und ein harmonischer Lebensunterhalt.

„Und was bedeutet in Initiative vollendet zu sein?
Es gibt den Fall, in dem ein Laie, mit welcher Arbeit auch immer seinen Lebensunterhalt verdient, sei es durch Ackerbau oder Handel oder Viehzucht oder Bogenschießen oder als ein Mann des Königs oder durch irgendein anderes Handwerk, darin clever und unermüdlich ist und mit genug Urteilsfähigkeit über die Methoden versehen ist, um sie anzuordnen und auszuführen.
Dies nennt man in Initiative vollendet zu sein.

„Und was bedeutet in Wachsamkeit vollendet zu sein?
Es gibt den Fall, in dem ein Laie den rechtmäßigen, recht erworbenen Reichtum benutzt, den er durch seine Bemühung und Initiative verdient, durch die Kraft seines Armes angehäuft und durch den Schweiß seiner Stirn angesammelt hat, und es ihm gelingt, ihn durch Wachsamkeit zu schützen (indem er denkt): ‚Wie könnten weder Könige noch Diebe sich mit meinen Eigentum davon machen, weder Feuer es verbrennen, noch Wasser es wegspülen, noch hasserfüllte Erben sich mit ihm davon machen?’
Dies nennt man in Wachsamkeit vollendet zu sein.

„Und was bedeutet vortreffliche Freundschaft?

Es gibt den Fall, in dem ein Laie, in welcher Stadt oder Dorf auch immer er wohnen mag, mit Haushältern oder Haushältersöhnen verkehrt, junge oder alte, die in Überzeugung vollendet, in Tugend vollendet, in Großzügigkeit vollendet und in Erkenntnis vollendet sind. Er redet mit ihnen und führt Gespräche mit ihnen. Er strebt in der vollendeten Überzeugung jenen nach, die in Überzeugung vollendet sind, strebt in der vollendeten Tugend jenen nach, die in Tugend vollendet sind, strebt in der vollendeten Großzügigkeit jenen nach, die in Großzügigkeit vollendet sind, und strebt in der vollendeten Erkenntnis jenen nach, die in Erkenntnis vollendet sind.
Dies nennt man vortreffliche Freundschaft.

„Und was bedeutet ein harmonischer Lebensunterhalt?
Es gibt den Fall, in dem ein Laie, der das Einkommen und die Ausgaben seines Reichtums kennt, eine harmonischer Lebensunterhalt pflegt und weder ein Verschwender noch ein Pfennigfuchser ist (denkend:) ‚So wird mein Einkommen meine Ausgaben überschreiten und meine Ausgaben werden nicht mein Einkommen überschreiten.'
Gleichwie ein Waagemeister oder sein Lehrling, wenn er die Waage hält, weiß: ‚Sie ist um so viel nach unten oder um so viel nach oben gegangen', gleich so pflegt der Laie, der das Einkommen und die Ausgaben seines Reichtums kennt, eine harmonischer Lebensunterhalt und ist weder ein Verschwender noch ein Pfennigfuchser (denkend:) ‚So wird mein Einkommen meine Ausgaben überschreiten und meine Ausgaben werden nicht mein Einkommen überschreiten.'
Wenn ein Laie ein kleines Einkommen hat, aber auf großem Fuß lebt, wird man von ihm munkeln: ‚Dieser Sippengenosse verschlingt seinen Reichtum wie ein Obstbaumesser [Kommentar: Wer mehr Obst von einen Baum schüttelt, als dass er möglicherweise essen könnte].' Wenn ein Laie ein großes Einkommen hat, aber eine erbärmlicher Lebensunterhalt führt, wird man von ihm munkeln: ‚Dieser Sippengenosse wird durch Hunger sterben.'
Aber wenn ein Laie, der das Einkommen und die Ausgaben seines Reichtums kennt, eine harmonischer Lebensunterhalt pflegt und weder ein Verschwender noch ein Pfennigfuchser ist (denkend:) ‚So wird mein Einkommen meine Ausgaben überschreiten und meine Ausgaben werden nicht mein Einkommen überschreiten', nennt man dies ein harmonischer Lebensunterhalt.

„Diese sind die vier Abflüsse seines angehäuften Reichtums: ein Frauenheld zu sein, ein Trunkenbold zu sein, ein leidenschaftlicher Spieler zu sein und schlechte Leute als Freunde, Gefährten, Kameraden zu haben.
Gleichwie, wenn da ein großer Stausee mit vier Zuflüssen und vier Abflüssen wäre und ein Mann die Zuflüsse schließen, die Abflüsse öffnen und der Himmel keine richtigen Regenschauer hinabschütten würde, man die Abnahme des großen Stausees erwarten könnte und nicht seine Zunahme. Gleich so sind diese die vier Abflüsse seines angehäuften Reichtums: ein Frauenheld zu sein, ein Trunkenbold zu sein, ein leidenschaftlicher Spieler zu sein und schlechte Leute als Freunde, Gefährten, Kameraden zu haben.

„Diese sind die vier Zuflüsse seines angehäuften Reichtums: kein Frauenheld zu sein, kein Trunkenbold zu sein, kein leidenschaftlicher Spieler zu sein und vortreffliche Leute als Freunde, Gefährten, Kameraden zu haben.
Gleichwie, wenn da ein großer Stausee mit vier Zuflüssen und vier Abflüssen wäre und ein Mann die Zuflüsse öffnen, die Abflüsse schließen und der Himmel richtige Regenschauer hinabschütten würde, man die Zunahme des großen Stausees erwarten könnte und nicht seine Abnahme. Gleich so sind diese die vier Zuflüsse seines angehäuften Reichtums: kein Frauenheld zu sein, kein Trunkenbold zu sein, kein leidenschaftlicher Spieler zu sein und vortreffliche Leute als Freunde, Gefährten, Kameraden zu haben.

„Diese, Tigertatze, sind die vier Qualitäten, die zum Heil und Glück eines Laien in diesem Leben führen.

„Es gibt diese vier Qualitäten, Tigertatze, die zu Heil und Glück eines Laien in kommenden Leben führen. Welche vier?
In Überzeugung vollendet zu sein, in Tugend vollendet zu sein, in Großzügigkeit vollendet zu sein, in Erkenntnis vollendet zu sein.

„Und was bedeutet in Überzeugung vollendet zu sein?
Es gibt den Fall, in dem ein Schüler der Edlen Überzeugung hat, vom Erwachen des Tathāgata überzeugt ist:

‚Wahrhaftig, der Erhabene ist würdig und recht selbst-erwacht, im klaren Wissen und Verhalten vollendet, wohlgegangen, ein Kenner der Welt, unübertroffener Meister zähmbarer Menschen, Lehrer menschlicher und himmlischer Wesen, erwacht, erhaben.'
Dies nennt man in Überzeugung vollendet zu sein.

„Und was in Tugend vollendet zu sein?
Es gibt den Fall, in dem ein Schüler der Edlen sich des Leben-Nehmens enthält, sich des Stehlens enthält, sich des sexuellen Fehlverhaltens enthält, sich des Lügens enthält, sich der Rauschmittel, die Unbedachtheit verursachen, enthält.
Dies nennt man in Tugend vollendet zu sein.

„Und was bedeutet in Großzügigkeit vollendet zu sein?
Es gibt den Fall, in dem ein Schüler der Edlen mit einem Herzen, das vom Makel des Geizes geläutert ist, zuhause lebt, freigebig, spendabel und sehr gerne großherzig ist, Bitten nachkommt und am Verteilen von Gaben Gefallen hat.
Dies nennt man in Großzügigkeit vollendet zu sein.

„Und was bedeutet in Erkenntnis vollendet zu sein?
Es gibt es den Fall, in dem ein Schüler der Edlen Erkenntnis besitzt, mit der Erkenntnis des Erstehens und Vergehens versehen ist, welche edel und durchdringend ist und zum rechten Enden von Stress führt.
Dies nennt in Erkenntnis vollendet zu sein.

„Diese, Tigertatze, sind die vier Qualitäten, die zum Heil und Glück eines Laien in den kommenden Leben führen."

Ist man bedachtsam bei der Handhabe
und der Betätigung seiner Arbeit,
führt man ein harmonisches Leben,
schützt man seinen angehäuften Reichtum.
Eine Person mit Überzeugung,
die in Tugend vollendet,
großherzig und frei von Selbstsucht ist,
räumt fortwährend den Weg frei
zur Sicherheit in den kommenden Leben.
Also, wer das Haushälterleben wünscht,
dem wurden diese acht Qualitäten –
die in diesem Leben sowie in kommenden
zu Wohl und Glück führen –
von jenem verkündet,
der wahrlich benannt ist.[1]
Und auf diese Weise nehmen, für Haushälter,
Großzügigkeit und Verdienst zu.

1. Siehe AN 6:43.

Siehe auch: SN 3:19; SN 10:12; SN 45:2; AN 3:48; AN 4:55; AN 4:62; AN 5:34; AN 5:38; AN 5:41; AN 5:175; AN 5:179; AN 6:45; AN 8:95; Iti 17; Iti 76

Diese Rede ist insofern wichtig, als sie ausdrücklich auf die Praxis der vier Methoden des Aufbauens von Sati als eine Form der Konzentrationspraxis anspielt, welche auf der Ebene von Jhāna gemeistert wird.

Dann ging ein gewisser Mönch zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Es wäre gut, Herr, wenn der Erhabene mich das Dhamma kurzgefasst lehren würde, so dass ich, nachdem ich das Dhamma vom Erhabenen gehört habe, allein, zurückgezogen, acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden verweilen könnte."

„Genau auf diese Weise machen einige wertlose Männer ein Gesuch, aber dann, nachdem ihnen das Dhamma erklärt wurde, meinen sie mir hinterherlaufen zu müssen."

„Möge der Erhabene mich das Dhamma kurzgefasst lehren! Möge der Wohlgegangene mich das Dhamma kurzgefasst lehren! Es mag durchaus sein, dass ich die Worte des Erhabenen verstehen werde. Es mag durchaus sein, dass ich ein Erbe der Worte des Erhabenen werde."

„Nun dann, Mönch, solltest du dich so ausbilden: ‚Mein Geist ist innerlich aufgebaut und stabil und es werden keine aufgekommenen schlechten, ungeschickten Qualitäten, den Geist erschöpfend, bleiben.' Auf diese Weise solltest du dich ausbilden.

„Dann solltest du dich so ausbilden: ‚Wohlwollen als meine Bewusstheitsbefreiung wird entfaltet, vielfach durchgeführt, zum Transportmittel gemacht, zur Grundlage gemacht, umgesetzt, konsolidiert und gut erledigt.' Auf diese Weise solltest du dich ausbilden.
Wenn du diese Konzentration auf diese Weise entfaltet hast, solltest du diese Konzentration mit gelenkten Gedanken und Bewertung entfalten, solltest du sie ohne gerichtete Gedanken und mit einem Minimum an Bewertung entfalten, solltest du sie ohne gerichtete Gedanken und Bewertung entfalten, solltest du sie von Verzückung begleitet entfalten, solltest du sie nicht von Verzückung begleitet entfalten, solltest du sie mit einem Freudengefühl versehen entfalten, solltest du sie mit Gleichmut versehen entfalten.

„Wenn diese Konzentration von dir auf diese Weise entfaltet ist, auf diese Weise gut entfaltet ist, dann solltest du dich so ausbilden: ‚Mitgefühl… Empathische Freude… Gleichmut als meine Bewusstheitsbefreiung wird entfaltet, vielfach durchgeführt, zum Transportmittel gemacht, zur Grundlage gemacht, umgesetzt, konsolidiert und gut erledigt.' Auf diese Weise solltest du dich ausbilden.
Wenn du diese Konzentration auf diese Weise entfaltet hast, solltest du diese Konzentration mit gelenkten Gedanken und Bewertung… ohne gerichtete Gedanken und mit einem Minimum an Bewertung… ohne gerichtete Gedanken und Bewertung… von Verzückung begleitet… nicht von Verzückung begleitet… mit einem Freudengefühl versehen… mit Gleichmut versehen entfalten.

„Wenn diese Konzentration von dir auf diese Weise entfaltet ist, auf diese Weise gut entfaltet ist, dann solltest du dich so ausbilden: ‚Ich werde verweilen, indem ich den Körper an und für sich [als Körper] betrachte – eifrig, klarbewusst und geistesgegenwärtig – und dabei Begierde und Trübsinn in Bezug auf die Welt bändige.' Auf diese Weise solltest du dich ausbilden.
Wenn du diese Konzentration auf diese Weise entfaltet hast, solltest du diese Konzentration mit gelenkten Gedanken und Bewertung… ohne gerichtete Gedanken und mit einem Minimum an Bewertung… ohne gerichtete Gedanken und Bewertung… von Verzückung begleitet… nicht von Verzückung begleitet… mit einem Freudengefühl versehen… mit Gleichmut versehen entfalten.

„Wenn diese Konzentration von dir auf diese Weise entfaltet ist, auf diese Weise gut entfaltet ist, dann solltest du dich so ausbilden: ‚Ich werde verweilen, indem ich Gefühle an und für sich… den Geist an und für sich… geistige Qualitäten

an und für sich betrachte – eifrig, klarbewusst und geistesgegenwärtig – und dabei Begierde und Trübsinn in Bezug auf die Welt bändige.' Auf diese Weise solltest du dich ausbilden.
Wenn du diese Konzentration auf diese Weise entfaltet hast, solltest du diese Konzentration mit gelenkten Gedanken und Bewertung… ohne gerichtete Gedanken und mit einem Minimum an Bewertung… ohne gerichtete Gedanken und Bewertung… von Verzückung begleitet… nicht von Verzückung begleitet… mit einem Freudengefühl versehen… mit Gleichmut versehen entfalten.

„Wenn diese Konzentration von dir auf diese Weise entfaltet ist, auf diese Weise gut entfaltet ist, dann, wohin auch immer du gehst, wirst du bequem gehen. Wo auch immer du stehst, du wirst bequem stehen. Wo auch immer du sitzt, du wirst bequem sitzen. Wo auch immer du liegst, wirst du bequem liegen."

Dann erhob sich jener Mönch, nachdem er durch die Ermahnung des Erhabenen ermahnt worden ist, von seinem Sitz und verbeugte sich vor dem Erhabenen, umkreiste ihn, indem er ihn zu seiner Rechten hielt, und ging fort. Dann als er allein, zurückgezogen, acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden verweilte, erreichte er in kurzer Zeit das höchste Ziel des heiligen Lebens, für das Sippenmitglieder richtig vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit ziehen, und verweilte darin, es genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend. Er wusste: „Geburt hat geendet, das heilige Leben ist erfüllt, die Aufgabe erledigt. Es gibt nichts Weiteres um dieser Welt willen.” Und so wurde er ein weiterer Arahant.

Siehe auch: MN 44; MN 119; SN 47:8; AN 4:41; AN 5:27–28; AN 9:35; AN 10:71

BEI GAYĀ — GAYĀ SUTTA (AN 8:71)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheitsich sich der Erhabene bei Gāyā auf dem Gāyākopf aufhielt. Dort sprach er die Mönche an: „Mönche!"

„Ja, Herr", antworteten die Mönche dem Erhabenen.

Der Erhabene sprach:
„Mönche, vor meinem Selbst-Erwachen, als ich noch ein nichterwachter Bodhisattva war, nahm ich Licht wahr, aber ich sah keine Formen. Mir kam der Gedanke: ‚Wenn ich Licht wahrnähme und sah Formen sähe, dann wäre meine Einsicht-und-Schauung reiner.'

„Zu einem späteren Zeitpunkt also verweilte ich acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden und nahm Licht wahr und sah Formen, aber ich hatte keinen Umgang mit diesen Devas, unterhielt mich nicht und führte keine Gespräche mit ihnen. Mir kam der Gedanke: ‚Wenn ich Licht wahrnähme und sah Formen sähe; und ich ebenso Umgang mit diesen Devas hätte, mich mit ihnen unterhielte und Gespräche führte, dann wäre meine Einsicht-und-Schauung reiner.'

„Zu einem späteren Zeitpunkt also verweilte ich acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden und nahm Licht wahr und sah Formen; und ich hatte ebenso Umgang mit diesen Devas, unterhielt mich und führte Gespräche mit ihnen; aber über diese Devas wusste nicht, ob diese Devas von dieser oder jener der Deva-Schar sind. Mir kam der Gedanke: ‚Wenn ich Licht wahrnähme und sah Formen sähe; und Umgang mit diesen Devas hätte, mich mit ihnen unterhielte und Gespräche führte; und ich ebenso über diese Devas wüsste, ob diese Devas von dieser oder jener der Deva-Schar sind, dann wäre meine Einsicht-und-Schauung reiner.'

„Zu einem späteren Zeitpunkt also verweilte ich acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden und nahm Licht wahr und sah Formen; und ich hatte Umgang mit diesen Devas, unterhielt mich und führte Gespräche mit ihnen; und ich wusste ebenso über diese Devas, ob die Devas von dieser oder jener der Deva-Schar sind, aber ich wusste nicht über diese

Devas, ob sie als Resultat dieses Kamma von hier abgefallen und dort wiedererschienen sind.' Mir kam der Gedanke: ‚Wenn ich Licht wahrnähme und sah Formen sähe; und Umgang mit diesen Devas hätte, mich mit ihnen unterhielte und Gespräche führte; und ich über diese Devas wüsste, ob diese Devas von dieser oder jener der Deva-Schar sind', und ich ebenso über diese Devas wüsste, ob diese Devas als Resultat dieses Kamma von hier abgefallen und sind dort wiedererschienen sind, dann wäre meine Einsicht-und-Schauung reiner.'

„... und ich wusste ebenso über diese Devas, dass diese Devas als Resultat dieses Kamma von hier abgefallen und sind dort wiedererschienen sind, aber ich wusste nicht über diese Devas, ob sich diese Devas als Resultat dieses Kamma von so einer Nahrung ernähren und so ein angenehmes Gefühl und Schmerz erleben.'...

„... und ich wusste ebenso über diese Devas, dass sich diese Devas als Resultat dieses Kamma von so einer Nahrung ernähren und so ein angenehmes Gefühl und Schmerz erleben, aber ich wusste nicht über diese Devas, ob diese Devas als Resultat dieses Kamma so eine Lebensspanne und so eine lange Dauer haben.'...

„... und ich wusste ebenso über diese Devas, dass diese Devas als Resultat dieses Kamma so eine Lebensspanne und so eine lange Dauer haben, aber ich wusste nicht über diese Devas, ob ich mit diesen Devas zusammen gelebt hatte oder nicht. Mir kam der Gedanke: ‚Wenn ich Licht wahrnähme und sah Formen sähe; und Umgang mit diesen Devas hätte, mich mit ihnen unterhielte und Gespräche führte; und ich über diese Devas wüsste, ob diese Devas von dieser oder jener der Deva-Schar sind, und ich über diese Devas wüsste, ob diese Devas als Resultat dieses Kamma von hier abgefallen und sind dort wiedererschienen sind; und ich über diese Devas wüsste, ob sich diese Devas als Resultat dieses Kamma von so einer Nahrung ernähren und so ein angenehmes Gefühl und Schmerz erleben; und ich über diese Devas wüsste, ob diese Devas als Resultat dieses Kamma so eine Lebensspanne und so eine lange Dauer haben; und ich ebenso über diese Devas wüsste, ob ich mit diesen Devas zusammen gelebt hatte oder nicht, dann wäre meine Einsicht-und-Schauung reiner.'

„Zu einem späteren Zeitpunkt also verweilte ich acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden und nahm Licht wahr und sah Formen; und ich hatte Umgang mit diesen Devas, unterhielt mich und führte Gespräche mit ihnen; und ich wusste über diese Devas, ob die Devas von dieser oder jener der Deva-Schar sind; und ich wusste über diese Devas, dass sie als Resultat dieses Kamma von hier abgefallen und dort wiedererschienen sind; und ich wusste über diese Devas, dass sich diese Devas als Resultat dieses Kamma von so einer Nahrung ernähren und so ein angenehmes Gefühl und Schmerz erleben; und ich wusste über diese Devas, dass diese Devas als Resultat dieses Kamma so eine Lebensspanne und so eine lange Dauer haben; und ich wusste über diese Devas, ob ich mit diesen Devas zusammen gelebt hatte oder nicht.'

„Und, Mönche, solange dies – meine achtfolgige, hohe Einsicht-und-Schauung in die Devas – nicht rein war, habe ich nicht geltend gemacht, zum rechten Selbst-Erwachen, das in der Welt mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk unübertroffen ist, unmittelbar erwacht zu sein. Aber als ich sah, dass dies – meine achtfolgige, hohe Einsicht-und-Schauung in die Devas – rein war, dann habe ich geltend gemacht, zum rechten Selbst-Erwachen, das in der Welt mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk unübertroffen ist, unmittelbar erwacht zu sein. Es kam in mir Einsicht-und-Schauung auf: ‚Meine Befreiung ist unprovoziert. Dies ist die letzte Geburt. Es gibt nun kein weiteres Werden.'"

GELEGENHEITEN ZUR FAULHEIT UND ZUR INANGRIFFNAHME — KUSĪTA-ĀRABBHAVATTHU SUTTA (8:95)

„Mönche, gibt es diese acht Gelegenheiten zur Faulheit. Welche acht?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch allerhand Arbeit zu verrichten hat. Er denkt sich: ‚Ich werde diese Arbeit verrichten müssen. Aber wenn ich diese Arbeit verrichtet habe, wird mein Körper müde sein. Warum lege ich mich nicht hin?' Also

legt er sich hin. Er bemüht sich nicht beharrlich, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen. Dies ist die erste Gelegenheit zur Faulheit.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch allerhand Arbeit verrichtet hat. Er denkt sich: ‚Ich habe allerhand Arbeit verrichtet. Nun, da ich diese Arbeit verrichtet habe, ist mein Körper müde. Warum lege ich mich nicht hin?' Also legt er sich hin. Er bemüht sich nicht beharrlich, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen. Dies ist die zweite Gelegenheit zur Faulheit.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch sich auf eine Reise zu begeben hat. Er denkt sich: ‚Ich muss mich auf eine Reise begeben. Aber wenn ich mich auf eine Reise begeben haben werde, wird mein Körper müde sein. Warum lege ich mich nicht hin?' Also legt er sich hin. Er bemüht sich nicht beharrlich, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen. Dies ist die dritte Gelegenheit zur Faulheit.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch sich auf eine Reise begeben hat. Er denkt sich: ‚Ich habe mich auf eine Reise begeben. Nun, da ich mich auf eine Reise begeben habe, ist mein Körper müde. Warum lege ich mich nicht hin?' Also legt er sich hin. Er bemüht sich nicht beharrlich, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen. Dies ist die vierte Gelegenheit zur Faulheit.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch, der für (den Erhalt von) Almosen in ein Dorf oder eine Stadt gegangen ist, nicht so viele grobe oder feine Speisen bekommt, die er zu seiner Füllung bräuchte. Er denkt sich: ‚Ich bin für (den Erhalt von) Almosen in ein Dorf oder eine Stadt gegangen und habe nicht also viele grobe oder feine Speisen bekommen, die ich zu meiner Füllung bräuchte. Mein Körper ist müde und für die Arbeit untauglich. Warum lege ich mich nicht hin?' Also legt er sich hin. Er bemüht sich nicht beharrlich, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.
Dies ist die fünfte Gelegenheit zur Faulheit.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch, der für (den Erhalt von) Almosen in ein Dorf oder eine Stadt gegangen ist, so viele grobe oder feine Speisen bekommt, die er zu seiner Füllung bräuchte. denkt sich: ‚Ich bin für (den Erhalt von) Almosen in ein Dorf oder eine Stadt gegangen und habe so viele grobe oder feine Speisen bekommen, die ich zu meiner Füllung bräuchte. Mein Körper ist müde und für die Arbeit untauglich. Warum lege ich mich nicht hin?' Also legt er sich hin. Er bemüht sich nicht beharrlich, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.
Dies ist die sechste Gelegenheit zur Faulheit.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch an leicht erkrankt. Er denkt sich: ‚Ich bin leicht erkrankt. Ich habe das Bedürfnis mich hinzulegen.' Also legt er sich hin. Er bemüht sich nicht beharrlich, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.
Dies ist die siebte Gelegenheit zur Faulheit.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch sich von seiner Krankheit erholt hat, kurz nach seiner Genesung. Er denkt sich: ‚Ich habe mich von meiner Krankheit erholt, bin erst kürzlich genesen. Mein Körper ist schwach und für die Arbeit untauglich. Warum lege ich mich nicht hin?' Also legt er sich hin. Er bemüht sich nicht beharrlich, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.
Dies ist die achte Gelegenheit zur Faulheit.

„Diese sind die acht Gelegenheiten zur Faulheit.

„Es gibt diese acht Gelegenheiten zur Inangriffnahme. Welche acht?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch allerhand Arbeit zu verrichten hat. Er denkt sich: ‚Ich werde diese Arbeit verrichten müssen. Aber wenn ich diese Arbeit verrichte, wird es nicht einfach sein, meine Aufmerksamkeit auf Buddhas Botschaft zu richten. Warum bemühe ich mich nicht zuvor, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen?' Also bemüht sich beharrlich, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.
Dies ist die erste Gelegenheit zur Inangriffnahme.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch allerhand Arbeit verrichtet hat. Er denkt sich: ‚Ich habe allerhand Arbeit verrichtet. Während ich die Arbeit verrichtet habe, konnte ich meine Aufmerksamkeit nicht auf Buddhas Botschaft richten. Warum bemühe ich mich nicht, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen?' Also bemüht sich beharrlich, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.
Dies ist die zweite Gelegenheit zur Inangriffnahme.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch sich auf eine Reise zu begeben hat. Er denkt sich: ‚Ich muss mich auf eine Reise begeben. Aber wenn ich auf eine Reise begebe, wird es nicht einfach sein, Bhuddas Botschaft Aufmerksamkeit zu schenken. Warum bemühe ich mich nicht zuvor, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen?' Also bemüht sich beharrlich, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.
Dies ist die dritte Gelegenheit zur Inangriffnahme.

„Dann gibt es den Fall, in dem sich ein Mönch auf eine Reise begeben hat. Er denkt sich: ‚Ich habe mich auf eine Reise begeben. Während ich mich auf eine Reise begeben habe, konnte ich meine Aufmerksamkeit nicht auf Buddhas Botschaft richten. Warum bemühe ich mich nicht, das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen?' Also bemüht sich beharrlich, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.
Dies ist die vierte Gelegenheit zur Inangriffnahme.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch, der für (den Erhalt von) Almosen in ein Dorf oder eine Stadt gegangen ist, nicht so viele grobe oder feine Speisen bekommt, die er zu seiner Füllung bräuchte. Er denkt sich: ‚Ich bin für (den Erhalt von) Almosen in ein Dorf oder eine Stadt gegangen und dabei nicht also viele grobe oder feine Speisen bekommen, die ich zu meiner Füllung bräuchte. Mein Körper ist leicht und für die Arbeit tauglich. Warum bemühe ich mich nicht, das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen?' Also bemüht sich beharrlich, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.
Dies ist die fünfte Gelegenheit zur Inangriffnahme.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch, der für (den Erhalt von) Almosen in ein Dorf oder eine Stadt gegangen ist, und so viele grobe oder feine Speisen bekommt, die er zu seiner Füllung bräuchte. Er denkt sich: ‚Ich bin für (den Erhalt von) Almosen in ein Dorf oder eine Stadt gegangen und dabei also viele grobe oder feine Speisen bekommen, die ich zu meiner Füllung bräuchte. Mein Körper ist leicht und für die Arbeit tauglich. Warum bemühe ich mich nicht, das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu

verwirklichen?' Also bemüht sich beharrlich, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.
Dies ist die sechste Gelegenheit zur Inangriffnahme.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch leicht erkrankt. Er denkt sich: ‚Ich bin leicht erkrankt. Nun besteht die Möglichkeit, dass es noch schlimmer werden könnte. Warum bemühe ich mich nicht zuvor, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen?' Also bemüht sich beharrlich, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.
Dies ist die siebte Gelegenheit zur Inangriffnahme.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch sich von seiner Krankheit erholt hat, kurz nach seiner Genesung. Er denkt sich: ‚Ich habe mich von meiner Krankheit erholt, bin erst kürzlich genesen. Nun besteht die Möglichkeit, dass die Krankheit zurückkehren könnte. Warum bemühe ich mich nicht zuvor, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen?' Also bemüht sich beharrlich, um das bis jetzt noch nicht Erreichte zu erreichen, das bis jetzt noch nicht Erzielte zu erzielen, das bis jetzt noch nicht Verwirklichte zu verwirklichen.
Dies ist die achte Gelegenheit zur Inangriffnahme.

„Diese sind die acht Gelegenheiten zur Inangriffnahme."

Siehe auch: SN 3:17; AN 5:53; AN 5:77–80; AN 7:58; Iti 47; Sn 2:10; Sn 3:2; Thag 1:84; Thag 2:37; Thag 3:5

EHRE — YASA SUTTA (8:103)

Dies ist die längere Version des Gespräches, über welches schon in AN 5:30 und AN 6:42 berichtet wird.

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit der Erhabene zusammen mit einem großen Mönchssangha auf einer Wanderung bei den Kosalern in einem brahmanischen Dorf der Kosaler namens Icchānaṅgala eingetroffen war. Dort hielt er sich im Wäldchen von Icchānaṅgala auf.

Die brahmanischen Haushälter aus Icchānaṅgala hörten, dass es hieß:
„Der Kontemplative Gotama, der Sakyersohn, der aus dem Haus der Sakyer hinausgezogen ist, ist zusammen mit einem großen Mönchssangha auf einer Wanderung bei den Kosalern in Icchānaṅgala eingetroffen und hält sich im Wäldchen von Icchānaṅgala auf. Und von diesem Meister Gotama hat sich dieser gute Ruf verbreitet: ‚Er ist wahrhaftig ein Erhabener, würdig und recht selbst-erwacht, im klaren Wissen und Verhalten vollendet, wohlgegangen, ein Kenner der Welt, unübertroffener Meister zähmbarer Menschen, Lehrer menschlicher und himmlischer Wesen, erwacht, erhaben. Er macht diese Welt mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk bekannt, nachdem er es durch unmittelbare Kenntnis selbst vergegenwärtigt hat. Er lehrt das Dhamma, das am Anfang vortrefflich, in der Mitte vortrefflich und am Ende vortrefflich ist. Er zeigt das ganz und gar vollkommene, unübertrefflich reine, heilige Leben in allen Einzelheiten sowie in seiner Essenz auf. Es ist gut, solch einen Würdigen zu sehen.'"

Also nahmen die brahmanischen Haushälter aus Icchānaṅgala, als die Nacht zu Ende gegangen war, viele Grundnahrungsmittel und Feinkost und gingen zum Torhaus des Wäldchens von Icchānaṅgala. Beim Eintreffen standen sie da und machten schrillen Lärm, lauten Lärm. Nun war zu jener Zeit der Ehrwürdige Nāgita der Begleiter des Erhabenen. So richtete sich der Erhabene an den Ehrwürdigen Nāgita:
„Nāgita, woher kommt dieser laute Lärm, dieser große Lärm, als wären da Fischer mit einem Fang von Fischen?"

„Herr, es sind die brahmanischen Haushälter aus Icchānaṅgala, die am Torhaus des Wäldchens von Icchānaṅgala stehen und dem Erhabenen und dem Mönchssaṅgha viele Grundnahrungsmittel und Feinkost mitgebracht haben."

„Möge ich nichts mit Ehre zu tun haben, Nāgita, und Ehre nichts mit mir. Wer auch immer nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit so wie ich, das Behagen der Entsagung, das Behagen der Zurückgezogenheit, das Behagen des Friedens, das Behagen des Selbst-Erwachens nicht erlangen kann, lass ihn dieses schleimkotige Behagen, dieses dumpfe Behagen, dieses Behagen des Gewinns, der Versorgung und des Ruhms billigen."

„Herr, möge der Erhabene nun einwilligen! Möge der Wohlgegangene nun einwilligen! Nun ist es Zeit für die Einwilligung des Erhabenen, Herr! Nun ist es Zeit für die Einwilligung des Erhabenen, Herr! Wohin auch immer der Erhabene nun gehen wird, werden die Brahmanen, die hier in den Städten oder auf dem Land wohnen, so geneigt sein. Gleichwie wenn die Regendevas Regen in dicken Tropfen schicken, das Wasser mit der Neigung fließt, gleich so werden, wohin auch immer der Erhabene nun gehen wird, die Brahmanen, die hier in den Städten oder auf dem Land wohnen, so geneigt sein. Warum ist das so?
Weil die Tugend und Erkenntnis des Erhabenen so ist.“

„Möge ich nichts mit Ehre zu tun haben, Nāgita, und Ehre nichts mit mir. Wer auch immer nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit, so wie ich, das Behagen der Entsagung, das Behagen der Zurückgezogenheit, das Behagen des Friedens, das Behagen des Selbst-Erwachens nicht erlangen kann, lass ihn dieses schleimkotige Behagen, dieses dumpfe Behagen, dieses Behagen des Gewinns, der Versorgung und des Ruhms billigen.

„Selbst einige Devas, Nāgita, können nicht nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit, so wie ich, das Behagen der Entsagung, das Behagen der Zurückgezogenheit, das Behagen des Friedens, das Behagen des Selbst-Erwachens erlangen. Und wenn ihr alle vereint, versammelt und einem Leben in Gesellschaft gewidmet lebt, kommt mir der Gedanke: ‚Sicherlich können diese Ehrwürdigen nicht nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit, so wie ich, das Behagen der Entsagung, das Behagen der Zurückgezogenheit, das Behagen des Friedens, das Behagen des Selbst-Erwachens, deshalb leben sie vereint, versammelt und einem Leben in Gesellschaft gewidmet.’

1 „Es gibt den Fall, Nāgita, in dem ich Mönche sehe, wie sie laut lachen, herumtollen und sich gegenseitig mit den Fingern kitzeln. Dann kommt mir der Gedanke: ‚Sicherlich können diese Ehrwürdigen nicht nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit, so wie ich, das Behagen der Entsagung, das Behagen der Zurückgezogenheit, das Behagen des Friedens, das Behagen des Selbst-Erwachens erlangen, deshalb lachen sie laut, tollen herum und kitzeln sich gegenseitig mit den Fingern.’

2 „Dann gibt es den Fall, in dem ich Mönche sehe, wie sie – nachdem sie nach Gelüst gegessen, sich den Bauch vollgeschlagen haben – der Behaglichkeit an einem Schläfchen, der Behaglichkeit an Sinneskontakten, der Behaglichkeit an Trägheit gewidmet leben. Dann denke ich mir: ‚Sicherlich können diese Ehrwürdigen nicht nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit, so wie ich, das Behagen der Entsagung, das Behagen der Zurückgezogenheit, das Behagen des Friedens, das Behagen des Selbst-Erwachens erlangen, deshalb leben sie – nachdem sie nach Gelüst gegessen, sich den Bauch vollgeschlagen haben – dem Behagen an einem Schläfchen, dem Behagen an Sinneskontakten, dem Behagen an Trägheit gewidmet.’

3 „Dann gibt es den Fall, in dem ich einen Mönch, der sich in einem Dorf aufhält, sehe, wie er konzentriert dasitzt. Dann denke ich mir: ‚Bald wird ein Klosterbetreuer oder ein Novize diesen Ehrwürdigen auf irgendeine Weise stören und ihn aus seiner Konzentration wecken.’ Und so bin ich mit dem Dorf-Aufenthalt jenes Mönchs nicht zufrieden.

4 „Aber dann gibt es den Fall, in dem ich einen Mönch, der sich in der Wildnis aufhält, sehe, wie er eingenickt in der Wildnis sitzt. Dann denke ich mir: ‚Bald wird dieser Ehrwürdige seine Ermüdung und Müdigkeit vertreiben und seine

Aufmerksamkeit auf die Wahrnehmung von Wildnis[1] richten, (sein Geist) einheitlich.' Und so bin ich mit dem Wildnis-Aufenthalt jenes Mönchs zufrieden.

5 „Dann gibt es den Fall, in dem ich einen Mönch, der sich in der Wildnis aufhält, sehe, wie er unkonzentriert in der Wildnis sitzt. Dann denke ich mir: ‚Bald wird dieser Ehrwürdige seinen unkonzentrierten Geist sammeln oder seinen konzentrierten Geist behüten.' Und so bin ich mit dem Wildnis-Aufenthalt jenes Mönchs zufrieden.

6 „Dann gibt es den Fall, in dem ich einen Mönch, der sich in der Wildnis aufhält, sehe, wie er konzentriert in der Wildnis sitzt. Dann denke ich mir: ‚Bald wird dieser Ehrwürdige seinen unbefreiten Geist befreien oder seinen befreiten Geist behüten.' Und so bin ich mit dem Wildnis-Aufenthalt jenes Mönchs zufrieden.

7 Dann gibt es den Fall, in dem ich einen Mönch, der sich in einem Dorf aufhält, sehe, wie er Gewand, Almosenspeise, Unterkunft und Arzneimittel zur Krankenheilung erhält. Weil er nach Belieben diesen Gewinn, Versorgung und Ruhm erhält, vernachlässigt er Zurückgezogenheit, vernachlässigt er abgelegene Plätze und Behausungen in Wald und Wildnis. Er lebt davon, Dörfer, Kleinstädte und Großstädte zu aufzusuchen. Und so bin ich mit dem Dorf-Aufenthalt jenes Mönchs nicht zufrieden.[2]

8 „Dann gibt es den Fall, in dem ich einen Mönch, der sich in der Wildnis aufhält, sehe, wie er Gewand, Almosenspeise, Unterkunft und Arzneimittel zur Krankenheilung erhält. Er weist Gewinn, Versorgung und Ruhm ab und vernachlässigt Zurückgezogenheit nicht, vernachlässigt abgelegene Plätze und Behausungen in Wald und Wildnis nicht. Und so bin ich dem Wildnis-Aufenthalt jenes Mönchs zufrieden.[3]

„Aber wenn ich auf einer Straße unterwegs bin und niemanden vor oder hinter mir sehe, dann fühle ich mich selbst beim Wasserlassen und beim Stuhlgang behaglich."

1. Siehe MN 121.
2. Diese Textstelle ist nicht in der PTS Übersetzung.
3. Diese Textstelle ist nicht in der PTS Übersetzung.

Siehe auch: MN 122; SN 17:3; SN 17:5; SN 17:8; AN 5:77; AN 5:80; AN 9:40; AN 10:70; AN 10:72; Sn 1:3; Sn 1:12

DIE NEUNER

SELBST-ERWACHEN — SAMBODHI SUTTA (9:1)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster aufhielt. Dort sprach er zu den Mönchen:
„Mönche, wenn Wanderer, die anderen Sekten angehören, euch fragen sollten: ‚Was, mein Freund, sind die Voraussetzungen für die Entfaltung der Dinge, die das Erwachen beflügeln?'[1] Wie würdet ihr ihnen antworten?"

„Für uns, Herr, haben die Lehren den Erhabenen als ihre Wurzel, als ihren Führer und als ihren Schiedsmann. Es wäre gut, wenn der Erhabene selbst die Bedeutung dieser Aussage erläutern würde. Nachdem die Mönche es von dem Erhabenen gehört haben, werden sie es behalten."

„In diesem Fall, Mönche, hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Wenn Wanderer, die anderen Sekten angehören, euch fragen sollten: ‚Was, mein Freund, sind die Voraussetzungen für die Entfaltung der Dinge, die das Erwachen beflügeln', solltet ihr antworten: ‚Es gibt den Fall, in dem ein Mönch vortreffliche Leute als Freunde, Gefährten und Kameraden hat. Dies ist die erste Voraussetzung für die Entfaltung der Dinge, die das Erwachen beflügeln.

„‚Weiterhin ist der Mönch tugendhaft, verweilt selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha und ist vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich aus, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht. Dies ist die zweite Voraussetzung für die Entfaltung der Dinge, die das Erwachen beflügeln.

„‚Weiterhin bekommt er nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit Gespräche zu hören, die wirklich ernüchternd und für die Öffnung der Bewusstheit förderlich sind, nämlich Gespräche über Bescheidenheit, Zufriedenheit, Zurückgezogenheit, über Nicht-Verwicklung, Entfachen von Beharrlichkeit, Tugend, Konzentration, über Erkenntnis, Befreiung und über Einsicht-und-Schauung der Befreiung. Dies ist die dritte Voraussetzung für die Entfaltung der Dinge, die das Erwachen beflügeln.

„‚Weiterhin hält er seine Beharrlichkeit entfacht, um ungeschickte geistige Qualitäten aufzugeben und geschickte geistige Qualitäten zu übernehmen. Er ist ausdauernd, sich sehr bemühend und drückt sich nicht um seine Pflichten hinsichtlich geschickter geistiger Qualitäten. Dies ist die vierte Voraussetzung für die Entfaltung der Dinge, die das Erwachen beflügeln.

„‚Weiterhin besitzt er Erkenntnis, ist mit der Erkenntnis des Erstehens und Vergehens versehen, welche edel und durchdringend ist und zum rechten Enden von Stress führt. Dies ist die fünfte Voraussetzung für die Entfaltung der Dinge, die das Erwachen beflügeln.'

„Mönche, wenn ein Mönch vortreffliche Leute als Freunde, Gefährten und Kameraden hat, ist zu erwarten, dass er tugendhaft sein wird, selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha verweilen und vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich sein wird und dass er, nachdem er die Ausbildungsregeln auf sich genommen haben, sich ausbilden wird, indem er Gefahr in dem geringsten Fehler sieht.

„Wenn ein Mönch vortreffliche Leute als Freunde, Gefährten und Kameraden hat, ist zu erwarten, dass er nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit Gespräche zu hören bekommen wird, die wirklich ernüchternd und für die

Öffnung der Bewusstheit förderlich sind, nämlich Gespräche über Bescheidenheit, Zufriedenheit, Zurückgezogenheit, über Nicht-Verwicklung, Entfachen von Beharrlichkeit, Tugend, Konzentration, über Erkenntnis, Befreiung und über Einsicht-und-Schauung der Befreiung.

„Wenn ein Mönch vortreffliche Leute als Freunde, Gefährten und Kameraden hat, ist zu erwarten, dass er seine Beharrlichkeit entfacht halten wird, um ungeschickte geistige Qualitäten aufzugeben und geschickte geistige Qualitäten zu übernehmen, dass er ausdauernd und sich sehr bemühend sein wird und sich nicht um seine Pflichten im Hinblick auf geschickte geistige Qualitäten drücken wird.

„Wenn ein Mönch vortreffliche Leute als Freunde, Gefährten und Kameraden hat, ist zu erwarten, dass er Erkenntnis besitzen, mit der Erkenntnis des Erstehens und Vergehens versehen sein wird, welche edel und durchdringend ist und zum rechten Enden von Stress führt.

„Und weiterhin, Mönche, wenn der Mönch in diesen fünf Qualitäten fundiert ist, gibt es vier zusätzliche Qualitäten, die er entfalten sollte: Er sollte (die Kontemplation) des Unschönen entfalten, um Lust aufzugeben. Er sollte Wohlwollen entfalten, um Übelwollen aufzugeben. Er sollte Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] beim Atmen entfalten, um ablenkende Gedanken abzustellen. Er sollte die Wahrnehmung der Unbeständigkeit entfalten, um die Einbildung ‚Ich bin' zu entwurzeln. Einem Mönch, der die Unbeständigkeit wahrnimmt, festigt sich die Wahrnehmung von Nicht-Selbst. Jener, der Nicht-Selbst wahrnimmt, erreicht die Entwurzelung der Einbildung ‚Ich bin' – Entfesselung im Hier und Jetzt."

1. Die fünf geistigen Fähigkeiten. Siehe SN 48:10.

Siehe auch: MN 118; MN 119; SN 22:59; SN 45:2; Ud 4:1; Iti 17; Iti 76

AN SUTAVĀ — SUTAVĀ SUTTA (9:7)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Rājagaha auf der Geierspitze aufhielt. Dann ging der Wanderer Sutavā zum Erhabenen und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten, setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:

„Vor kurzer Zeit, als ich mich hier bei Rājagaha in Giribbaja aufhielt, hörte ich es in der Gegenwart des Erhabenen, lernte ich es der Gegenwart des Erhabenen: ‚Sutavā, ein Arahant-Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, der die Erfüllung erreicht, die Aufgabe getan, die Bürde abgelegt, das wahre Ziel erreicht und die Fesseln des Werdens zerstört hat und der durch rechte endgültige Gewissheit befreit ist, kann diese fünf Prinzipien unmöglich übertreten.
Es ist für einen Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, unmöglich absichtlich ein Lebewesen seines Lebens zu berauben.
Es ist für einen Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, unmöglich auf diebische Weise zu nehmen, was nicht gegeben wurde.
Es ist für einen Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, unmöglich sich dem Geschlechtsverkehr hinzugeben.
Es ist für einen Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, unmöglich eine bewusste Lüge zu erzählen.
Es ist für einen Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, unmöglich aufbewahrte sinnliche Dinge zu konsumieren, wie früher als er ein Haushälter war.'
Nun habe ich das richtig von dem Erhabenen gehört? Habe ich es richtig erlernt, richtig Aufmerksamkeit gezeigt, es richtig verstanden?"

„Ja, Sutavā, du hast das richtig gehört, richtig erlernt, hast richtig Aufmerksamkeit gezeigt, hast das richtig verstanden. Wie zuvor als auch jetzt sage ich dir, dass ein Arahant-Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, die

Erfüllung erreicht, die Aufgabe getan, die Bürde abgelegt, das wahre Ziel erreicht und die Fesseln des Werdens zerstört hat und der durch rechte endgültige Gewissheit befreit ist, diese neun Prinzipien unmöglich übertreten kann.

„Es ist für einen Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, unmöglich absichtlich ein Lebewesen seines Lebens zu berauben.
Es ist für einen Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, unmöglich auf diebische Weise zu nehmen, was nicht gegeben wurde.
Es ist für einen Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, unmöglich sich dem Geschlechtsverkehr hinzugeben.
Es ist für einen Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, unmöglich eine bewusste Lüge zu erzählen.
Es ist für einen Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, unmöglich aufbewahrte sinnliche Dinge zu konsumieren, wie früher als er ein Haushälter war.
Es ist für einen Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, unmöglich einer auf Verlangen beruhenden Tendenz nachzugehen.
Es ist für einen Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, unmöglich einer auf Abneigung beruhenden Tendenz nachzugehen.
Es ist für einen Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, unmöglich einer auf Furcht beruhenden Tendenz nachzugehen.
Es ist für einen Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, unmöglich einer auf Verblendung beruhenden Tendenz nachzugehen.

„Wie zuvor sage ich dir auch jetzt, dass ein Arahant-Mönch, dessen geistige Ausströmungen geendet haben, der die Erfüllung erreicht, die Aufgabe getan, die Bürde abgelegt, das wahre Ziel erreicht und die Fesseln des Werdens zerstört hat und der durch rechte endgültige Gewissheit befreit ist, diese neun Prinzipien unmöglich übertreten kann.“

Siehe auch: MN 1; SN 22:122; AN 4:19; AN 6:13; AN 6:43; AN 8:6; AN 9:62; AN 10:13; AN 10:81

MIT KOṬṬHITA — KOṬṬHITA SUTTA (9:13)

Dann ging der Ehrwürdige Mahā Koṭṭhita zum Ehrwürdigen Sāriputta und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten, setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Ehrwürdigen Sāriputta:
„Ist es der Fall, Freund Sāriputta, dass man das heilige Leben bei dem Erhabenen zu (diesem) Zweck lebt: ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) im Hier und Jetzt zu erleben wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) in einem zukünftigen Leben von mir zu erleben wäre.’?"

„Nein, mein Freund."

„Dann ist es der Fall, Freund Sāriputta, dass man das heilige Leben bei dem Erhabenen zu (diesem) Zweck lebt: ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) in einem zukünftigen Leben zu erleben wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir im Hier und Jetzt zu erleben wäre.’?”

„Nein, mein Freund."

„Dann ist es der Fall, Freund Sāriputta, dass man das heilige Leben bei dem Erhabenen zu (diesem) Zweck lebt: ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) als angenehmes Gefühl zu erleben wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir als Schmerz zu erleben wäre.’?”

„Nein, mein Freund."

„Dann ist es der Fall, Freund Sāriputta, dass man das heilige Leben bei dem Erhabenen zu (diesem) Zweck lebt: ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) als Schmerz zu erleben wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir als angenehmes Gefühl zu erleben wäre.'?"

„Nein, mein Freund."

„Dann ist es der Fall, Freund Sāriputta, dass man das heilige Leben bei dem Erhabenen zu (diesem) Zweck lebt: ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) zu erleben wäre, wenn sie völlig ausgereift wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir zu erleben wäre, wenn sie noch nicht völlig ausgereift wäre.'?"

„Nein, mein Freund."

„Dann ist es der Fall, Freund Sāriputta, dass man das heilige Leben bei dem Erhabenen zu (diesem) Zweck lebt: ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) zu erleben wäre, wenn sie noch nicht völlig ausgereift wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir zu erleben wäre, wenn sie völlig ausgereift wäre.'?"

„Nein, mein Freund."

„Dann ist es der Fall, Freund Sāriputta, dass man das heilige Leben bei dem Erhabenen zu (diesem) Zweck lebt: ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) intensiv zu erleben wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir kaum zu erleben wäre.'?"

„Nein, mein Freund."

„Dann ist es der Fall, Freund Sāriputta, dass man das heilige Leben bei dem Erhabenen zu (diesem) Zweck lebt: ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) kaum zu erleben wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir intensiv zu erleben wäre.'?"

„Nein, mein Freund."

„Dann ist es der Fall, Freund Sāriputta, dass man das heilige Leben bei dem Erhabenen zu (diesem) Zweck lebt: ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) zu erleben wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir nicht zu erleben wäre.'?"

„Nein, mein Freund."

„Dann ist es der Fall, Freund Sāriputta, dass man das heilige Leben bei dem Erhabenen zu (diesem) Zweck lebt: ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) nicht zu erleben wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir zu erleben wäre.'?"

„Nein, mein Freund."

„Nun, Freund Sāriputta, auf die Frage, ob es der Fall sei, dass man das heilige Leben bei dem Erhabenen zu (diesem) Zweck lebt: ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) im Hier und Jetzt zu erleben wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir in einem zukünftigen Leben zu erleben wäre' lebt, erwiderst du: ‚Nein, mein Freund.'
Auf die Frage, ob es der Fall sei, dass man das heilige Leben bei dem Erhabenen zu (diesem) Zweck lebt: ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) in einem zukünftigen Leben zu erleben wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir im Hier und Jetzt zu erleben wäre',… ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) als angenehmes Gefühl zu erleben wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir als Schmerz zu erleben wäre',… ‚Möge eine Handlung, (deren

Resultat) als Schmerz zu erleben wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir als angenehmes Gefühl zu erleben wäre‘,… ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) zu erleben wäre, wenn sie völlig ausgereift wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir zu erleben wäre, wenn sie noch nicht völlig ausgereift wäre‘,… ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) zu erleben wäre, wenn sie noch nicht völlig ausgereift wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir zu erleben wäre, wenn sie völlig ausgereift wäre‘,… ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) intensiv zu erleben wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir kaum zu erleben wäre‘,… ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) kaum zu erleben wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir intensiv zu erleben wäre‘,… ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) zu erleben wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir nicht zu erleben wäre‘,… ‚Möge eine Handlung, (deren Resultat) nicht zu erleben wäre, zu einer Handlung werden, (deren Resultat) von mir zu erleben wäre‘, erwiderst du: ‚Nein, mein Freund.’

„Nun dann, wofür lebt man das heilige Leben bei dem Erhabenen?"

„Mein Freund, man lebt das heilige Leben bei dem Erhabenen um das Unbekannte, Ungesehene, Unerreichte, Unverwirklichte und Nichtdurchdrungene zu erkennen, zu sehen, zu erreichen, zu verwirklichen und zu durchdringen."

„Und was, Freund Sāriputta, ist das Unbekannte, Ungesehene, Unerreichte, Unverwirklichte und Nichtdurchdrungene, für welches man das heilige Leben bei dem Erhabenen lebt, zum Zweck es erkennen, zu sehen, zu erreichen, zu verwirklichen und zu durchdringen?"

„‚Dies ist Stress‘, mein Freund; ‚Dies ist die Entstehung von Stress‘, mein Freund; ‚Dies ist die Beendigung von Stress‘, mein Freund; ‚Dies ist der Weg der Praxis, der zur Beendigung von Stress führt‘, mein Freund: Das ist das Unbekannte, Ungesehene, Unerreichte, Unverwirklichte und Nichtdurchdrungene, für welches man das heilige Leben bei dem Erhabenen lebt, um es zu erkennen, zu sehen, zu erreichen, zu verwirklichen und zu durchdringen. Das ist das Unbekannte, Ungesehene, Unerreichte, Unverwirklichte und Nichtdurchdrungene, für welches man das heilige Leben bei dem Erhabenen lebt, um es zu erkennen, zu sehen, zu erreichen, zu verwirklichen und zu durchdringen.“

Siehe auch: MN 13–14; MN 24; MN 101; Sn 1:11; Thag 10:5; Thig 5:4; Thig 13:1; Thig 14

ABOUT SAMIDDHI — SAMIDDHI SUTTA (9:14)

Dann ging der Ehrwürdige Samiddhi zum Ehrwürdigen Sāriputta. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Ehrwürdige Sāriputta zu ihm:
„Auf was basierend, Samiddhi, kommen einer Person Gedanken und Absichten auf?"

„Auf Name-und-Form basierend, Herr."[1]

„Und wodurch gehen sie zur Vielheit?"

„Durch die Eigenschaften, Herr."[2]

„Und was haben sie als ihre Entstehung?"

„Sie haben Kontakt als ihre Entstehung, Herr."

„Und was haben sie als ihren Treffpunkt?"

„Sie haben Gefühl als ihren Treffpunkt, Herr."

„Und was haben sie als ihren Vorsitz?

„Sie haben Konzentration als ihren Vorsitz, Herr."

„Und was haben sie als ihr herrschendes Prinzip?"

„Sie haben Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] als ihr herrschendes Prinzip, Herr."[3]

„Und was haben sie als ihren überragenden Zustand?”

„Sie haben Erkenntnis als ihren überragenden Zustand, Herr."

„Und was haben sie als ihr Kernholz?"

„Sie haben Befreiung als ihr Kernholz, Herr."[4]

„Und wo fassen sie Fuß?"

„Sie fassen im Todlosen Fuß, Herr."[5]

„Samiddhi, auf die Frage: ‚Auf was basierend, Samiddhi, kommen einer Person Gedanken und Absichten auf?‘, hast du geantwortet: ‚Auf Name-und-Form basierend.’
Auf die Frage: ‚Und wodurch gehen sie zur Vielheit?‘, hast du geantwortet: ‚Durch die Eigenschaften.’
Auf die Frage: ‚Und was haben sie als ihre Entstehung?‘, hast du geantwortet: ‚Sie haben Kontakt als ihre Entstehung.’
Auf die Frage: ‚Und was haben sie als ihren Treffpunk?t‘, hast du geantwortet: ‚Sie haben Gefühl als ihren Treffpunkt.’
Auf die Frage: ‚Und was haben sie als ihren Vorsitz?‘, hast du geantwortet: ‚Sie haben Konzentration als ihren Vorsitz.’
Auf die Frage: ‚Und was haben sie als ihr herrschendes Prinzip?‘, hast du geantwortet: ‚Sie haben Sati als ihr herrschendes Prinzip.’
Auf die Frage: ‚Und was haben sie als ihren überragenden Zustand?‘, hast du geantwortet: ‚Sie haben Erkenntnis als ihren überragenden Zustand.’
Auf die Frage: ‚Und was haben sie als ihr Kernholz?‘, hast du geantwortet: ‚Sie haben Befreiung als ihr Kernholz.’
Auf die Frage: ‚Und wo fassen sie Fuß?’, hast du geantwortet: ‚Sie fassen im Todlosen Fuß.’

„Sehr gut, Samiddhi, sehr gut. Es ist gut, wie du die gestellten Fragen beantwortet hast, aber werde davon nicht eingebildet."

1. Siehe SN 22:53-54.
2. SN 14:1-5 setzt die Vielheit von Eigenschaften *(dhātu)* mit den sechs inneren Sinnesträgern gleich. SN 14:6-10 setzt sie mit den sechs äußeren Sinnesträgern gleich. SN 14:12 hingegen bestimmt sechs Eigenschaften, die eine unmittelbare Auswirkung auf Gedanken und Entschlüsse haben: drei ungeschickte (die drei Eigenschaften der Sinnlichkeit, Übelwollen und Verletzung) und drei geschickte (die drei Eigenschaften von Entsagung, Nicht-Übelwollen und Nicht-Verletzung). Alle diese Auflistungen sind hier relevant.
3. Siehe AN 4:245.
4. Siehe MN 29 und MN 30.
5. Dieses Bild ist von einer Analogie abgeleitet, welche das Praktizieren mit dem Überqueren eines Flusses vergleicht. Laut AN 7:15 korrespondiert der Punkt, an dem der Meditierende auf dem Grund des Flusses Fuß fasst, kurz bevor er am Flussufer auftritt, mit der Erreichung von Nichtwiederkehr. Um ein Arahant zu werden, muss man den Fluss bis zum jenseitigen Ufer überqueren und auf festen Boden stehen.

Siehe auch: AN 4:245; AN 10:58

EINE EITERBEULE — GAṆḌA SUTTA (9:15)

„Mönche, gleichwie da eine Eiterbeule wäre, die sich über viele Jahre gebildet hätte, mit neun Öffnungen, neun unaufgestochenen Pfropfen. Was auch immer daraus herausträte, wäre eine herausquellende Unsauberkeit, ein herausquellender Gestank, ein herausquellender Ekel. Was auch immer daraus herausflösse, wäre eine herausfließende Unsauberkeit, ein herausfließender Gestank, ein herausfließender Ekel.

„‚Die Eiterbeule', Mönche, ist ein anderes Wort für diesen Körper, der aus den vier Eigenschaften besteht, von Mutter und Vater gezeugt ist, von Reis und Brei ernährt wird und ständigem Reiben und Verschleiß, Zerfall und Verfall unterworfen ist. Er hat neun Öffnungen, neun nicht-aufgestochene Pfropfen. Was auch immer daraus heraustritt, ist eine herausquellende Unsauberkeit, ein herausquellender Gestank, ein herausquellender Ekel. Was auch immer daraus herausfließt, ist eine herausfließende Unsauberkeit, ein herausfließender Gestank, ein herausfließender Ekel. Aus diesem Grund solltet von diesem Körper entzaubert werden."

Siehe auch: MN 119; AN 4:163; Sn 1:11; Thag 10:5

WAHRNEHMUNGEN — SAÑÑĀ SUTTA (9:16)

„Mönche, diese neun Wahrnehmungen, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt werden, sind von großer Frucht, von großem Segen. Sie fassen im Todlosen Fuß, haben das Todlose als endgültiges Ende. Welche neun?

Die Wahrnehmung des Unschönen, die Wahrnehmung des Todes, die Wahrnehmung der Widerlichkeit in der Nahrung, die Wahrnehmung des Missfallens an jeder Welt, die Wahrnehmung der Unbeständigkeit, die Wahrnehmung von Stress im Unbeständigen, die Wahrnehmung von Nicht-Selbst im Stressvollen, die Wahrnehmung des Aufgebens, die Wahrnehmung der Leidenschaftslosigkeit.

„Diese neun Wahrnehmungen, wenn sie entfaltet und vielfach durchgeführt werden, sind von großer Frucht, von großem Segen. Sie fassen im Todlosen Fuß, haben das Todlose als endgültiges Ende."

Siehe auch: AN 7:46; AN 10:60

ÜBER VELĀMA— VELĀMA SUTTA (9:20)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster auf. Dann ging der Haushälter Anāthapiṇḍika zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der
Erhabene zu ihm:

„Haushälter, spendet man in deiner Familie noch Gaben?"

„Man spendet in meiner Familie noch Gaben, Herr, aber nur noch grobe: mit Kleie gekochter Bruchreis in Salzlage."[1]

„Haushälter, wenn man eine Gabe, sei es eine grobe oder feine, auf eine achtlose, respektlose Weise spendet, nicht mit der eigenen Hand, als ob man sie wegwerfen wolle, in der Ansicht, dass es zu nichts führen wird, wo dann auch immer das Resultat jener Gabe seine Wirkung entfaltet, wird der eigene Geist nicht zum köstlichen Genuss von Speisen neigen, nicht zum köstlichen Genuss von Kleidung neigen, nicht zum köstlichen Genuss von Fahrzeugen neigen, nicht zum köstlichen Genuss der fünf Saiten der Sinnlichkeit neigen. Und die eigenen Söhne und Töchter, Sklaven, Diener, und Arbeiter werden nicht zuhören, nicht ihr Ohr leihen und nicht ihren Geist um der Einsicht willen zugegen sein lassen. Warum ist das so? Weil dies das Resultat achtloser Handlungen ist.

„Haushälter, wenn man eine Gabe, sei es eine grobe oder feine, auf eine achtvolle, respektvolle Weise spendet, mit der eigenen Hand, nicht als ob man sie wegwerfen wolle, in der Ansicht, dass es zu etwas führen wird, wo dann auch immer das Resultat jener Gabe seine Wirkung entfaltet, wird der eigene Geist zum köstlichen Genuss von Speisen neigen, zum köstlichen Genuss von Kleidung neigen, zum köstlichen Genuss von Fahrzeugen neigen, zum köstlichen Genuss der fünf Saiten der Sinnlichkeit neigen. Und die eigenen Söhne und Töchter, Sklaven, Diener, und Arbeiter werden zuhören, ihr Ohr leihen und ihren Geist um der Einsicht willen zugegen sein lassen. Warum ist das so? Weil dies das Resultat achtvoller Handlungen ist.

„Einmal, Haushälter, war da ein Brahmane namens Velāma. Und er gab diese Gabe, diese große Gabe, die so beschaffen war: Er gab 84,000 goldene Schalen, die mit Silber gefüllt waren, 84,000 silberne Schalen, die mit Gold gefüllt waren, 84,000 kupferne Schalen, die mit Edelsteinen gefüllt waren. Er gab 84,000 Elefanten mit goldenem Schmuck, mit goldenen Fahnen und die mit Netzen aus Goldfäden bedeckt waren. Er gab 84,000 Wagen, die mit Löwenfellen, Tigerfellen, Leopardenfellen, safranfarbenen Decken, mit Goldschmuck, Fahnen aus Gold geschmückt und mit Netzen aus Goldfäden bedeckt waren. Er gab 84,000 Milchkühe mit Haltestricken aus feinster Jute und kupfernen Melkeimern. Er gab 84,000 Jungfrauen, die mit Juwelen besetzten Ohrringen geschmückt waren. Er gab 84,000 Sofas, die mit flauschigen Decken, weißen Wolldecken, bestickten Decken, Teppiche von Kadali-Hirschleder bedeckt waren, mit einem Betthimmel und roten Kissen auf beiden Seiten. Er gab 84,000 Stoffbahnen aus feinstem Leinen, aus feinster Baumwolle, aus feinster Seide.[2] Ganz zu schweigen vom Essen und Trinken, den Grundnahrungsmittel und der Feinkost, den Körperlotionen und Bettwaren; diese flossen wie in Strömen.

„Nun, Haushälter, wenn dir der Gedanke in den Sinn kommen sollte: ‚Vielleicht war es jemand anderes, der damals der Brahmane Velāma war, der jene Gabe, jene große Gabe gab‘, sollte man das nicht so sehen. Ich war der Brahmane Velāma zu jener Zeit. Ich gab jene Gabe, jene große Gabe. Aber es bei dieser Gabe war niemand da, welcher der Geschenke wert war. Niemand hat diese Gabe gereinigt.

„Wenn man einer Person, welche in der Ansicht vollendet ist, zu essen gäbe, wäre das fruchtbarer als die Gabe, die große Gabe, die vom Brahmanen Velāma gespendet wurde.

„Wenn man einem Einmal-Wiederkehrer zu essen gäbe, wäre das fruchtbarer als die Gabe, die große Gabe, die vom Brahmanen Velāma gespendet wurde; und wenn man einer Person, welche in der Ansicht vollendet ist, zu essen gäbe und wenn man hundert Personen, welche in der Ansicht vollendet sind, zu essen gäbe.

„Wenn man einem Nichtwiederkehrer zu essen gäbe, wäre das fruchtbarer als… wenn man hundert Einmal-Wiederkehrer zu essen gäbe.

„Wenn man einem Arahant zu essen gäbe, wäre das fruchtbarer als… wenn man hundert Nichtwiederkehrer zu essen gäbe.

„Wenn man einem Einzel-Buddha zu essen gäbe, wäre das fruchtbarer als… und wenn man hundert Arahants zu essen gäbe.

„Wenn man einem Tathāgata – einem würdigen, recht selbst-erwachten – zu essen gäbe, wäre das fruchtbarer als… wenn man hundert Einzel-Buddhas zu essen gäbe.

„Wenn man einem Mönchssaṅgha, angeführt vom Buddha, zu essen gäbe, wäre das fruchtbarer als… wenn man einem Tathāgata – einem würdigen, recht selbst-erwachten – zu essen gäbe.

„Wenn man ein Kloster erbauen und es der Gemeinschaft der vier Richtungen widmen ließe, wäre das fruchtbarer als… wenn man einem Mönchssaṅgha, angeführt vom Buddha, zu essen gäbe.

„Wenn man vertrauensvollen Herzens Zuflucht zum Buddha, Dhamma und Saṅgha nähme, wäre das fruchtbarer als… wenn man ein Kloster erbauen und es der Gemeinschaft der vier Richtungen widmen ließe.

„Wenn man vertrauensvollen Herzens die Ausbildungsregeln auf sich nähme – sich des Leben-Nehmens enthalten, sich des Stehlens [Nehmen des Nichtgegebenen] enthalten, sich des sexuellen Fehlverhaltens enthalten, sich des Lügens zu enthalten, sich gegorener und gebrannter berauschender Getränken, die Unbedachtheit verursachen, zu enthalten – wäre das fruchtbarer als… wenn man vertrauensvollen Herzens Zuflucht zum Buddha, Dhamma und Saṅgha nähme.

„Wenn man auch nur einen Hauch eines Herzens voll Wohlwollen entfalten würde, wäre das fruchtbarer als… wenn man vertrauensvollen Herzens die Ausbildungsregeln auf sich nehmen würde…

„Wenn man auch nur ein Fingerschnalzen lang die Wahrnehmung der Unbeständigkeit entfalten würde, wäre das fruchtbarer als die Gabe, die große Gabe, die vom Brahmanen Velāma gespendet wurde; und wenn man einer Person, welche in Ansicht vollendet ist,… und hundert Personen, welche in Ansicht vollendet sind, zu essen gäbe; und wenn man einem Einmal-Wiederkehrer… und hundert Einmal-Wiederkehrer zu essen gäbe; und wenn man einem Nichtwiederkehrer… und hundert Nichtwiederkehrer zu essen gäbe; und wenn man einem Arahant… und hundert Arahants zu essen gäbe; und wenn man einem Einzel-Buddha… und hundert Einzel-Buddhas zu essen gäbe; und wenn man einem Tathāgata – einem würdigen, recht selbst-erwachten – zu essen gäbe; und wenn man einem Mönchssaṅgha, angeführt vom Buddha, zu essen gäbe; und wenn man ein Kloster erbauen und sie der Gemeinschaft der vier Richtungen widmen ließe; und wenn man vertrauensvollen Herzens Zuflucht zum Buddha, Dhamma und Saṅgha nähme; und wenn man vertrauensvollen Herzens die Ausbildungsregeln auf sich nähme – sich des Leben-Nehmens enthalten, sich des Stehlens enthalten, sich des sexuellen Fehlverhaltens enthalten, sich des Lügens zu enthalten, sich gegorener und gebrannter berauschender Getränken, die Unbedachtheit verursachen, zu enthalten; und wenn man auch nur einen Hauch eines Herzens voll Wohlwollen entfalten würde.“

1. Im Kommentar wird erwähnt, dass Anāthapiṇḍika sich hier auf die Almosenspenden, die er den Armen spendet, bezieht. Seine Spenden an den Saṅgha blieben hochwertig. Allerdings wäre es möglich, dass diese Lehrrede in einer Zeit der Hungersnot stattfand, in der sogar Anāthapiṇḍika sowohl dem Saṅgha und als auch den Armen nur grobe Nahrung spenden konnte. Wenn dies der Fall war, dann könnte man die Bemerkungen des Buddhas an Anāthapiṇḍika als eine Bestätigung sehen, dass es unter prekären Umständen immer noch fruchtbar ist zu geben, auch wenn man nur grobe Dinge spenden kann. Das Verdienst der Spende wird mehr am mentalen Zustand, mit dem sie gegeben wird, als an der äußeren Beschaffenheit der Spende bemessen.
2. Diese Übersetzung richtet sich nach der thailändischen Ausgabe des Pali-Kanons. Die burmesische und die sri-lankische Ausgabe zählt vier Stoffarten auf, anstatt drei, und fügt Wolle als die dritte der vier hinzu.

Siehe auch: SN 3:19–20; AN 3:15; AN 5:148; AN 6:37

SCHRITTWEISE BEENDIGUNG — ANUPUBBANIRODHA SUTTA (9:31)

„Mönche, gibt es diese neun aufeinanderfolgenden Beendigungen. Welche neun?

„Wenn man das erste Jhāna erreicht hat, ist die Wahrnehmung der Sinnlichkeit beendet.
Wenn man das zweite Jhāna erreicht hat, sind Gedanken und Bewertung [verbale Fabrikationen] beendet.
Wenn man das dritte Jhāna erreicht hat, ist Verzückung beendet.
Wenn man das vierte Jhāna erreicht hat, ist der in- und exhalierte Atem [körperliche Fabrikationen] beendet.
Wenn man die Dimension der Raumunendlichkeit erreicht hat, ist die Wahrnehmung von Formen beendet.
Wenn man die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit erreicht hat, ist die Wahrnehmung der Dimension der Raumunendlichkeit beendet.
Wenn man die Dimension des Nichts erreicht hat, ist die Wahrnehmung der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit beendet.
Wenn man die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung erreicht hat, ist die Wahrnehmung der Dimension des Nichts beendet.
Wenn man die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl erreicht hat, sind Wahrnehmungen und Gefühle [mentale Fabrikationen] beendet.

„Diese sind die neun aufeinanderfolgenden Beendigungen."

Siehe auch: DN 9; SN 36:11; AN 10:20; AN 10:72

VERWEILEN (1) — VIHĀRA SUTTA (9:32)

„Mönche, gibt es diese neun aufeinanderfolgenden (Zustände des) Verweilens. Welche neun?

Das erste Jhāna, das zweite Jhāna, das dritte Jhāna, das vierte Jhāna, die Dimension der der Raumunendlichkeit, die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, die Dimension des Nichts, sind die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung, die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl.

Diese sind die neun aufeinanderfolgenden (Zustände des) Verweilens.“[1]

1. Diese Übersetzung richtet sich nach der thailändischen Ausgabe des Pali-Kanons, die an dieser Stelle identisch mit der birmanischen Ausgabe ist. Die PTS Übersetzung, die sich nach der sri-lankischen Ausgabe richtet, beinhaltet die Standardformeln für die neun Zustände des Verweilens, wie folgt:

   „Mönche, gibt es diese neun aufeinanderfolgenden (Zustände des) Verweilens. Welche neun?

   „Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.

   „Mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.

   „Mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen’, und verweilt darin.

   „Mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.

„Mit dem vollständigen Überwinden der Wahrnehmungen von (physischer) Form, mit dem Schwinden der Widerstandswahrnehmungen, ohne Aufmerksamkeit auf Vielheitswahrnehmungen, indem er ‚unendlichen Raum' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension der Raumunendlichkeit ein und verweilt darin.

„Mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Raumunendlichkeit, indem er ‚unendliches Bewusstsein' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit ein und verweilt darin.

„Mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, indem er ‚da ist nichts' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension des Nichts ein und verweilt darin.

„Mit dem vollständigen Überwinden der Dimension des Nichts tritt er in die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung ein und verweilt darin.

„Mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung tritt er in die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl ein und verweilt darin.

„Diese sind die neun aufeinanderfolgenden (Zustände des) Verweilens."

Diese längere Version hat den Vorteil, dass sie aussagekräftiger ist als die kürzere Version. Die kürzere Version passt jedoch besser in das Muster der Fragen, die den Rahmen dieser Rede und AN 9:33 bilden. Dort wird gefragt: ‚Und was, Mönche, sind die neun aufeinanderfolgenden Erreichungen des Verweilens?' Hier hingegen könnte man die Frage mit: ‚Welches sind die neun aufeinanderfolgenden (Zustände des) Verweilens?', umschreiben. Im Einklang mit der Tatsache, dass sich AN 9:33 auf die *Erreichungen* dieser Zustände des Verweilens konzentriert – einschließlich der Formeln, wie sie erreicht werden – macht es Sinn, dass diese Rede einfach die Zustände des Verweilens aufführt, ohne zu beschreiben, wie sie erreicht werden.

VERWEILEN (2) — VIHĀRA SUTTA (9:33)

„Mönche, ich werde euch die neun aufeinanderfolgenden Erreichungen des Verweilens lehren. Hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Und was, Mönche, sind die neun aufeinanderfolgenden Erreichungen des Verweilens?

1 „Wo auch immer sinnliche Entschlossenheit beendet ist und jene, die wiederholt sinnliche Entschlossenheit beenden, verweilen: Gewiss, so sage ich euch, sind durch diesen Faktor jene Ehrwürdigen frei von Hunger, entfesselt, hinübergelangt, zum jenseitigen Ufer gelangt.

„Nun, wenn jemand sagen würde: ‚Wo ist sinnliche Entschlossenheit beendet? Und wo verweilen jene, die wiederholt sinnliche Entschlossenheit beenden? Ich weiß es nicht; ich sehe es nicht', ist ihm zu antworten: ‚Es gibt den Fall, Freund, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden. Hier hört sinnliche Entschlossenheit auf und hier verweilen jene, die wiederholt sinnliche Entschlossenheit beenden.'

„Gewiss, jemand ohne List und Tücke würde (sagen:) ‚Sehr gut', und sich über diese Aussage freuen und sie billigen. Wenn er sich über diese Aussage freut und sie billigt, Huldigung erweist und seine Hände vor seinem Herzen aneinanderlegt, würde er sie ehren.

2 „Wo auch immer gerichtete Gedanken und Bewertung beendet sind und jene, die wiederholt gerichtete Gedanken und Bewertung beenden, verweilen: Gewiss, so sage ich euch, sind durch diesen Faktor jene Ehrwürdigen frei von Hunger, entfesselt, hinübergelangt, zum jenseitigen Ufer gelangt.

„Nun, wenn jemand sagen würde: ‚Wo sind gerichtete Gedanken und Bewertung beendet? Und wo verweilen jene, die wiederholt gerichtete Gedanken und Bewertung beenden? Ich weiß es nicht; ich sehe es nicht', ist ihm zu antworten: ‚Es gibt den Fall, Freund, in dem ein Mönch mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung in das zweite Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen. Hier hören gerichtete Gedanken und Bewertung auf und hier verweilen jene, die wiederholt gerichtete Gedanken und Bewertung beenden.'

„Gewiss, jemand ohne List und Tücke würde (sagen:) ‚Sehr gut', und sich über diese Aussage freuen und sie billigen. Wenn er sich über diese Aussage freut und sie billigt, Huldigung erweist und seine Hände vor seinem Herzen aneinanderlegt, würde er sie ehren.

3 „Wo auch immer Verzückung beendet ist und jene, die wiederholt Verzückung beenden, verweilen: Gewiss, so sage ich euch, sind durch diesen Faktor jene Ehrwürdigen frei von Hunger, entfesselt, hinübergelangt, zum jenseitigen Ufer gelangt.

„Nun, wenn jemand sagen würde: ‚Wo ist Verzückung beendet? Und wo verweilen jene, die wiederholt Verzückung beenden? Ich weiß es nicht; ich sehe es nicht', ist ihm zu antworten: ‚Es gibt den Fall, Freund, in dem ein Mönch mit dem Verblassen der Verzückung in Gleichmut verweilt, geistesgegenwärtig und klarbewusst und angenehmes Gefühl mit dem Körper empfindet. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin. Hier hört Verzückung auf und hier verweilen jene, die wiederholt Verzückung beenden.'

„Gewiss, jemand ohne List und Tücke würde (sagen:) ‚Sehr gut', und sich über diese Aussage freuen und sie billigen. Wenn er sich über diese Aussage freut und sie billigt, Huldigung erweist und seine Hände vor seinem Herzen aneinanderlegt, würde er sie ehren.

4 „Wo auch immer das angenehme Gefühl des Gleichmuts[1] beendet ist und jene, die wiederholt das angenehme Gefühl des Gleichmuts beenden, verweilen: Gewiss, so sage ich euch, sind durch diesen Faktor jene Ehrwürdigen frei von Hunger, entfesselt, hinübergelangt, zum jenseitigen Ufer gelangt.

„Nun, wenn jemand sagen würde: ‚Wo ist das angenehme Gefühl des Gleichmuts beendet? Und wo verweilen jene, die wiederholt das angenehme Gefühl des Gleichmuts beenden? Ich weiß es nicht; ich sehe es nicht', ist ihm zu antworten: ‚Es gibt den Fall, Freund, in dem ein Mönch mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, in das vierte Jhāna eintritt und darin verweilt: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz. Hier hört das angenehme Gefühl des Gleichmuts auf und hier verweilen jene, die wiederholt das angenehme Gefühl des Gleichmuts beenden.'

„Gewiss, jemand ohne List und Tücke würde (sagen:) ‚Sehr gut', und sich über diese Aussage freuen und sie billigen. Wenn er sich über diese Aussage freut und sie billigt, Huldigung erweist und seine Hände vor seinem Herzen aneinanderlegt, würde er sie ehren.

5 „Wo auch immer die Wahrnehmung von Form beendet ist und jene, die wiederholt die Wahrnehmung von Form beenden, verweilen: Gewiss, so sage ich euch, sind durch diesen Faktor jene Ehrwürdigen frei von Hunger, entfesselt, hinübergelangt, zum jenseitigen Ufer gelangt.

„Nun, wenn jemand sagen würde: ‚Wo ist die Wahrnehmung von Form beendet? Und wo verweilen jene, die wiederholt die Wahrnehmung von Form beenden? Ich weiß es nicht; ich sehe es nicht', ist ihm zu antworten: ‚Es gibt den Fall, Freund, in dem ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Wahrnehmungen von (physischer) Form, mit dem Schwinden der Widerstandswahrnehmungen[2], ohne Aufmerksamkeit auf Vielheitswahrnehmungen[3], indem er ‚unendlichen Raum' (wahrnimmt), in die Dimension der Raumunendlichkeit eintritt und darin verweilt. Hier hört die Wahrnehmung von Form auf und hier verweilen jene, die wiederholt die Wahrnehmung von Form beenden.'

„Gewiss, jemand ohne List und Tücke würde (sagen:) ‚Sehr gut', und sich über diese Aussage freuen und sie billigen. Wenn er sich über diese Aussage freut und sie billigt, Huldigung erweist und seine Hände vor seinem Herzen aneinanderlegt, würde er sie ehren.

6 „Wo auch immer die Wahrnehmung der Raumunendlichkeit beendet ist und jene, die wiederholt die Wahrnehmung der Raumunendlichkeit beenden, verweilen: Gewiss, so sage ich euch, sind durch diesen Faktor jene Ehrwürdigen frei von Hunger, entfesselt, hinübergelangt, zum jenseitigen Ufer gelangt.

„Nun, wenn jemand sagen würde: ‚Wo ist die Wahrnehmung der Raumunendlichkeit beendet? Und wo verweilen jene, die wiederholt die Wahrnehmung der Raumunendlichkeit beenden? Ich weiß es nicht; ich sehe es nicht', ist ihm zu antworten: ‚Es gibt den Fall, Freund, in dem ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Raumunendlichkeit, indem er ‚unendliches Bewusstsein' (wahrnimmt), in die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit eintritt und darin verweilt. Hier hört die Wahrnehmung der Raumunendlichkeit auf und hier verweilen jene, die wiederholt die Wahrnehmung der Raumunendlichkeit beenden.'

„Gewiss, jemand ohne List und Tücke würde (sagen:) ‚Sehr gut', und sich über diese Aussage freuen und sie billigen. Wenn er sich über diese Aussage freut und sie billigt, Huldigung erweist und seine Hände vor seinem Herzen aneinanderlegt, würde er sie ehren.

7 „Wo auch immer die Wahrnehmung der Bewusstseinsunendlichkeit beendet ist und jene, die wiederholt die Wahrnehmung der Bewusstseinsunendlichkeit beenden, verweilen: Gewiss, so sage ich euch, sind durch diesen Faktor jene Ehrwürdigen frei von Hunger, entfesselt, hinübergelangt, zum jenseitigen Ufer gelangt.

„Nun, wenn jemand sagen würde: ‚Wo ist die Wahrnehmung der Bewusstseinsunendlichkeit beendet? Und wo verweilen jene, die wiederholt die Wahrnehmung der Bewusstseinsunendlichkeit beenden? Ich weiß es nicht; ich sehe es nicht', ist ihm zu antworten: ‚Es gibt den Fall, Freund, in dem ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, indem er ‚da ist nichts' (wahrnimmt), in die Dimension des Nichts eintritt und darin verweilt. Hier hört die Wahrnehmung der Bewusstseinsunendlichkeit auf und hier verweilen jene, die wiederholt die Wahrnehmung der Bewusstseinsunendlichkeit beenden.'

„Gewiss, jemand ohne List und Tücke würde (sagen:) ‚Sehr gut', und sich über diese Aussage freuen und sie billigen. Wenn er sich über diese Aussage freut und sie billigt, Huldigung erweist und seine Hände vor seinem Herzen aneinanderlegt, würde er sie ehren.

8 „Wo auch immer die Wahrnehmung des Nichts beendet ist und jene, die wiederholt die Wahrnehmung des Nichts beenden, verweilen: Gewiss, so sage ich euch, sind durch diesen Faktor jene Ehrwürdigen frei von Hunger, entfesselt, hinübergelangt, zum jenseitigen Ufer gelangt.

„Nun, wenn jemand sagen würde: ‚Wo ist die Wahrnehmung des Nichts beendet? Und wo verweilen jene, die wiederholt die Wahrnehmung des Nichts beenden? Ich weiß es nicht; ich sehe es nicht', ist ihm zu antworten: ‚Es gibt den Fall, Freund, in dem ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Dimension des Nichts in die Dimension der

weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung eintritt und darin verweilt. Hier hört die Wahrnehmung des Nichts auf und hier verweilen jene, die wiederholt die Wahrnehmung des Nichts beenden.'

„Gewiss, jemand ohne List und Tücke würde (sagen:) ‚Sehr gut', und sich über diese Aussage freuen und sie billigen. Wenn er sich über diese Aussage freut und sie billigt, Huldigung erweist und seine Hände vor seinem Herzen aneinanderlegt, würde er sie ehren.

9 „Wo auch immer die Wahrnehmung der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung beendet ist und jene, die wiederholt die Wahrnehmung der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung beenden, verweilen: Gewiss, so sage ich euch, sind durch diesen Faktor jene Ehrwürdigen frei von Hunger, entfesselt, hinübergelangt, zum jenseitigen Ufer gelangt.

„Nun, wenn jemand sagen würde: ‚Wo ist die Wahrnehmung der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung beendet? Und wo verweilen jene, die wiederholt die Wahrnehmung der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung beenden? Ich weiß es nicht; ich sehe es nicht', ist ihm zu antworten: ‚Es gibt den Fall, Freund, in dem ein Mönch dem vollständigen Überwinden der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung in die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl eintritt und darin verweilt.[4] Hier hört die Wahrnehmung der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung auf und hier verweilen jene, die wiederholt die Wahrnehmung der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung beenden.'

„Gewiss, jemand ohne List und Tücke würde (sagen:) ‚Sehr gut', und sich über diese Aussage freuen und sie billigen. Wenn er sich über diese Aussage freut und sie billigt, Huldigung erweist und seine Hände vor seinem Herzen aneinanderlegt, würde er sie ehren.

„Diese, Mönche, sind die neun aufeinanderfolgenden Erreichungen des Verweilens."

1. Die Feststellung, dass das angenehme Gefühl des Gleichmuts im vierten Jhāna aufgegeben wird, ist auch in MN 66 und AN 9:42 zu finden.
2. ‚Widerstand' ist eine Übersetzung des Pali-Begriffs *paṭigha*. Laut DN 15 erfolgt Widerstandskontakt aus den Charakteristika von Form und erlaubt der mentalen Aktivität, das Vorhandensein von Form. In anderen Worten, wenn Form etwas anderem, das an seine Stelle tritt, keinen Widerstand leisten würde, wüsste man nicht, dass Form vorhanden sei. Also unterstützt das Verschwinden der Wahrnehmungen von Widerstand die mentale Fähigkeit, Formwahrnehmungen zu transzendieren und stattdessen unendlichen Raum wahrzunehmen.
3. ‚Vielheit' ist eine Übersetzung des Pali-Begriffs *nānattā*. MN 137 bestimmt Vielheit als den Input der fünf körperlichen Sinne.
4. Meist steht an der Stelle, an der die Erreichung von Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl beschrieben wird, die Aussage: ‚Und als er (es) mit Erkenntnis sieht, haben die Ausströmungen völlig geendet.' Man beachte, dass dies bei dieser Beschreibung fehlt.

Siehe auch: MN 79

ENTFESSELUNG — NIBBĀNA SUTTA (9:34)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Ehrwürdige Sāriputta bei Rājagaha im Bambuswald beim Eichhörnchen-Futterplatz aufhielt. Dort sprach er zu den Mönchen:
„Diese Entfesselung ist angenehm, Freunde. Diese Entfesselung ist angenehm."

Nach diesen Worten sprach der Ehrwürdige Udāyin zum Ehrwürdigen Sāriputta:
„Aber was ist das Angenehme hier, mein Freund, wo es nichts Gefühltes gibt?"

„Eben dies ist das Angenehme hier, mein Freund: dass es nichts Gefühltes gibt. Es gibt diese fünf Saiten der Sinnlichkeit. Welche fünf?
Mit dem Auge erkennbare Formen, die erwünscht, gefällig, erfreulich, liebenswert, mit sinnlicher Lust verknüpft, verlockend sind; mit dem Ohr erkennbare Töne… mit der Nase erkennbare Gerüche… mit der Zunge erkennbare Geschmäcker… mit dem Körper erkennbare taktile Empfindungen, die erwünscht, gefällig, erfreulich, liebenswert, mit sinnlicher Lust verknüpft, verlockend sind. Welcherlei angenehmes Gefühl und Freude in Abhängigkeit von diesen fünf Saiten der Sinnlichkeit auftreten, das ist Sinnesfreude.

„Es gibt nun den Fall, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit[1] zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.

„Wenn er, während er dort verweilt, von mit Sinnlichkeit einhergehender Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen heimgesucht wird, ist ihm dies ein Gebrechen. Gleichwie bei einer gesunden Person Schmerzen als ein Gebrechen auftreten, gleich so ist dem Mönch mit Sinnlichkeit einhergehende Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen, die ihn heimsucht, ein Gebrechen. Nun hat der Erhabene gesagt, dass all das, was ein Gebrechen ist, Stress ist. So mag durch diese Denkweise bekannt sein, inwiefern Entfesselung angenehm ist.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein Mönch mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung in das zweite Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.
Wenn er, während er dort verweilt, von mit gelenkten Gedanken einhergehender Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen heimgesucht wird, ist ihm dies ein Gebrechen. Gleichwie bei einer gesunden Person Schmerzen als ein Gebrechen auftreten, gleich so ist dem Mönch mit gelenkten Gedanken einhergehende Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen, die ihn heimsucht, ein Gebrechen. Nun hat der Erhabene gesagt, dass all das, was ein Gebrechen ist, Stress ist. So mag durch diese Denkweise bekannt sein, inwiefern Entfesselung angenehm ist.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein Mönch mit dem Verblassen der Verzückung in Gleichmut verweilt, geistesgegenwärtig und klarbewusst und angenehmes Gefühl mit dem Körper empfindet. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin.
Wenn er, während er dort verweilt, von mit Verzückung einhergehender Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen heimgesucht wird, ist ihm dies ein Gebrechen…

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein Mönch mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, in das vierte Jhāna eintritt und darin verweilt: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
Wenn er, während er dort verweilt, von mit Gleichmut einhergehender Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen heimgesucht wird, ist ihm dies ein Gebrechen[2]…

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Wahrnehmungen von (physischer) Form, mit dem Schwinden der Widerstandswahrnehmungen, ohne Aufmerksamkeit auf Vielheitswahrnehmungen, indem er ‚unendlichen Raum' (wahrnimmt), in die Dimension der Raumunendlichkeit eintritt und darin verweilt.
Wenn er, während er dort verweilt, von mit Form einhergehender Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen heimgesucht wird, ist ihm dies ein Gebrechen…

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Raumunendlichkeit, indem er ‚unendliches Bewusstsein' (wahrnimmt), in die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit eintritt und darin verweilt.

Wenn er, während er dort verweilt, von Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen, mit der Dimension der Raumunendlichkeit einhergehende, heimgesucht wird, ist ihm dies ein Gebrechen…

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, indem er ‚da ist nichts' (wahrnimmt), in die Dimension des Nichts eintritt und darin verweilt.
Wenn er, während er dort verweilt, von Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen, mit der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit einhergehende, heimgesucht wird, ist ihm dies ein Gebrechen…

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Dimension des Nichts in die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung eintritt und darin verweilt.
Wenn er, während er dort verweilt, von Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen, mit der Dimension des Nichts einhergehende, heimgesucht wird, ist ihm dies ein Gebrechen. Gleichwie bei einer gesunden Person Schmerzen als ein Gebrechen auftreten, gleich so ist dem Mönch Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen, mit der Dimension des Nichts einhergehende, die ihn heimsucht, ein Gebrechen. Nun hat der Erhabene gesagt, dass all das, was ein Gebrechen ist, Stress ist. So mag durch diese Denkweise bekannt sein, inwiefern Entfesselung angenehm ist.

„Weiterhin gibt es den Fall, in dem ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung in die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl eintritt und darin verweilt. Und als er (dies) mit Erkenntnis sieht, haben die Ausströmungen völlig geendet. So mag durch diese Denkweise bekannt sein, inwiefern Entfesselung angenehm ist."

1. AN 6:63 definiert Sinnlichkeit wie folgt: „Es gibt diese fünf Saiten der Sinnlichkeit. Welche fünf? Mit dem Auge erkennbare Formen, die erwünscht, gefällig, erfreulich, liebenswert, mit sinnlicher Lust verknüpft, verlockend sind; mit dem Ohr erkennbare Töne, die erwünscht, gefällig, erfreulich, liebenswert, mit sinnlicher Lust verknüpft, verlockend sind; mit der Nase erkennbare Gerüche, die erwünscht, gefällig, erfreulich, liebenswert, mit sinnlicher Lust verknüpft, verlockend sind; mit der Zunge erkennbare Geschmäcker, die erwünscht, gefällig, erfreulich, liebenswert, mit sinnlicher Lust verknüpft, verlockend sind; mit dem Körper erkennbare taktile Empfindungen, die erwünscht, gefällig, erfreulich, liebenswert, mit sinnlicher Lust verknüpft, verlockend sind. Aber diese sind nicht die Sinnlichkeit. Man nennt sie Saiten der Sinnlichkeit in der Disziplin der Edlen.

   Die Leidenschaft für seine Entschlüsse ist die Sinnlichkeit eines Menschen [Mannes],
   nicht die schönen Sinnesfreuden,
   die in der Welt zu finden sind.
   Die Leidenschaft für seine Entschlüsse ist die Sinnlichkeit eines Menschen.

   Das Schöne in der Welt bleibt, wie es ist,
   obwohl die Erleuchteten diesbezüglich
   ihr Verlangen bändigen.

2. In anderen Worten, das geistige Benennen dieser Tatsache würde die Stille des Jhāna stören, obwohl das vierte Jhāna durch Gleichmut charakterisiert ist. AN 9:41 weist auch auf diesen Punkt hin.

Siehe auch: MN 121; AN 9:42; Dhp 202–203; Dhp 381; Ud 2:1–2; Ud 8:1–4

DIE KUH — GĀVĪ SUTTA (9:35)

„Angenommen da wäre eine Bergkuh, die töricht, unerfahren, mit ihrer Weide unvertraut, ungeschickt im Durchschweifen der schroffen Berge wäre und sie würde denken: ‚Was wenn ich in eine Richtung ginge, in die ich nie zuvor gegangen bin, um Gras zu essen, das ich noch nie zuvor gegessen habe, um Wasser zu trinken, das ich noch nie zu vor getrunken habe!' Sie würde ihren Hinterhuf heben, ohne den Vorderhuf fest aufgestellt zu haben, und könnte

(folglich) nicht in eine Richtung gehen, in die sie nie zuvor gegangen wäre, um Gras zu essen, das sie noch nie zuvor gegessen hätte, um Wasser zu trinken, das sie noch nie zuvor getrunken hätte. Und sie würde nicht zur Stelle, an der sie gestanden hätte, als sie sich gedacht hätte: ‚Was wenn ich in eine Richtung ginge, in die ich nie zuvor gegangen bin, um Gras zu essen, das ich noch nie zuvor gegessen habe, um Wasser zu trinken, das ich noch nie zu vor getrunken habe', unversehrt zurückkehren. Warum ist das so? Weil sie eine törichte, unerfahrene Bergkuh ist, die mit ihrer Weide unvertraut und ungeschickt im Durchschweifen der schroffen Berge.

„Gleich so, gibt es Fälle, in denen ein Mönch – der töricht, unerfahren, unvertraut mit seiner Weide und ungeschickt ist in der Zurückgezogenheit von Sinnlichkeit und ungeschickten Qualitäten und beim Eintreten und Verweilen im ersten Jhāna: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden – sich nicht an dieses Thema hält, es nicht entfaltet, nicht vielfach durchführt, nicht resolut praktiziert. Er denkt sich: ‚Was wenn ich mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung in das zweite Jhāna eintreten und darin verweilen würde: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen?' Er ist nicht fähig… in das zweite Jhāna einzutreten und darin zu verweilen… Er denkt sich: ‚Was wenn ich… in das erste Jhāna eintreten und darin verweilen würde…?' Er ist nicht fähig… in das erste Jhāna einzutreten und darin zu verweilen... Dies nennt man einen Mönch, der beiderseits herabgefallen und beiderseits niedergegangen ist, wie die Bergkuh, die töricht, unerfahren, unvertraut mit ihrer Weide, ungeschickt im Durchschweifen der schroffen Berge ist.

„Aber angenommen da wäre eine Bergkuh, die weise, erfahren, mit ihrer Weide vertraut, geschickt im Durchschweifen der schroffen Berge wäre und sie würde denken: ‚Was wenn ich in eine Richtung ginge, in die ich nie zuvor gegangen bin, um Gras zu essen, das ich noch nie zuvor gegessen habe, um Wasser zu trinken, das ich noch nie zu vor getrunken habe!" Sie würde, erst nachdem sie den Vorderhuf fest aufgestellt hätte, ihren Hinterhuf heben und ginge (folglich) in eine Richtung, in die sie nie zuvor gegangen wäre, um Gras zu essen, das sie noch nie zuvor gegessen hätte, um Wasser zu trinken, das sie noch nie zuvor getrunken hätte. Und sie würde zur Stelle, an der sie gestanden hätte, als sie sich gedacht hätte: ‚Was wenn ich in eine Richtung ginge, in die ich nie zuvor gegangen bin, um Gras zu essen, das ich noch nie zuvor gegessen habe, um Wasser zu trinken, das ich noch nie zu vor getrunken habe', zurückkehren. Warum ist das so? Weil sie eine weise, erfahrene Bergkuh ist, die mit ihrer Weide vertraut und geschickt im Durchschweifen der schroffen Berge ist.

„Gleich so, gibt es Fälle, in denen ein Mönch – der weise, erfahren, vertraut mit seiner Weide und geschickt ist in der Zurückgezogenheit von Sinnlichkeit und ungeschickten Qualitäten und beim Eintreten und Verweilen im ersten Jhāna: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden – sich an dieses Thema hält, es entfaltet, vielfach durchführt und resolut praktiziert.

„Er denkt sich: ‚Was wenn ich mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung in das zweite Jhāna eintreten und darin verweilen würde: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen?' Ohne auf das zweite Jhāna zu springen, tritt er mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen. Er hält sich an dieses Thema, entfaltet es, führt es vielfach durch und praktiziert es resolut.

„Er denkt sich: ‚Was wenn ich… in das dritte Jhāna… eintreten und darin verweilen würde?' Ohne auf das dritte Jhāna zu springen, verweilt er mit dem Verblassen der Verzückung in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper; tritt er in das dritte Jhāna, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', ein und verweilt darin. Er hält sich an dieses Thema, entfaltet es, führt es vielfach durch und praktiziert es resolut.

„Er denkt sich: ‚Was wenn ich… in das vierte Jhāna eintreten und darin verweilen würde… Ohne auf das vierte Jhāna zu springen, tritt er mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz. Er hält sich an dieses Thema, entfaltet es, führt es vielfach durch und praktiziert es resolut.

„Er denkt sich: ‚Was wenn ich… in die Dimension der Raumunendlichkeit eintreten und darin verweilen würde?' Ohne auf die Dimension der Raumunendlichkeit zu springen, tritt er mit dem vollständigen Überwinden der Wahrnehmungen von (physischer) Form, mit dem Schwinden der Widerstandswahrnehmungen, ohne Aufmerksamkeit auf Vielheitswahrnehmungen, indem er ‚unendlichen Raum' (wahrnimmt), in die Dimension der Raumunendlichkeit ein und verweilt darin. Er hält sich an dieses Thema, entfaltet es, führt es vielfach durch und praktiziert es resolut.

„Er denkt sich: ‚Was wenn ich… in die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit eintreten und darin verweilen würde?' Ohne auf die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit zu springen, tritt er mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Raumunendlichkeit, indem er ‚unendliches Bewusstsein' (wahrnimmt), in die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit ein und verweilt darin. Er hält sich an dieses Thema, entfaltet es, führt es vielfach durch und praktiziert es resolut.

„Er denkt sich: ‚Was wenn ich mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, indem ich ‚da ist nichts' (wahrnehmen), in die Dimension des Nichts eintreten und darin verweilen würde?' Ohne auf die Dimension des Nichts zu springen, tritt er mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, indem er ‚da ist nichts' (wahrnimmt), in die Dimension des Nichts ein und verweilt darin. Er hält sich an dieses Thema, entfaltet es, führt es vielfach durch und praktiziert es resolut.

„Er denkt sich: ‚Was wenn ich… in die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung eintreten und darin verweilen würde?' Ohne auf die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung zu springen, tritt er mit dem vollständigen Überwinden der Dimension des Nichts in die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung ein und verweilt darin. Er hält sich an dieses Thema, entfaltet es, führt es vielfach durch und praktiziert es resolut.

„Er denkt sich: ‚Was wenn ich… in die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl eintreten und darin verweilen würde?' Ohne auf die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl zu springen, tritt er mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung in die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl ein und verweilt darin. Er hält sich an dieses Thema, entfaltet es, führt es vielfach durch und praktiziert es resolut.

„Wenn ein Mönch in genau diese Erreichung eintritt und daraus hervorkommt, ist sein Geist geschmeidig und formbar. In einem geschmeidigen, formbaren Geist ist unermessliche Konzentration gut entfaltet. Bei dieser gut entfalteten und unermesslichen Konzentration kann er, je nachdem welchem der unmittelbaren Kenntnissen er seinen Geist zuwendet, um sie unmittelbar zu erkennen und selbst vergegenwärtigen, sie selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, übt er vielfältige übernatürliche Kräfte aus. Einer seiend, wird er viele; aus vielen, wird er einer. Er erscheint. Er verschwindet. Er geht ungehindert durch Wände, Wälle und Berge, als wäre es Luft. Er taucht in die Erde hinein und hinaus, als wäre es Wasser. Er geht auf Wasser ohne zu sinken, als wäre es trockenes Land. Er fliegt im Lotussitz durch die Luft wie ein geflügelter Vogel. Er berührt und streichelt mit seiner Hand selbst die Sonne und den Mond, die so mächtigen und gewaltigen. Er wirkt mit seinem Körper sogar bis in die Brahmā-Welten hin.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, hört er mit der himmlischen Ohr-Eigenschaft, die geläutert ist und das menschliche übertrifft, beide Tonarten, himmlische und menschliche, nahe und ferne.

Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, erkennt er die Bewusstheit anderer Wesen und anderer Personen, indem er sie mit seiner eigenen Bewusstheit umfasst.
Er erkennt einen Geist voll Leidenschaft als ‚einen Geist voll Leidenschaft' und einen Geist ohne Leidenschaft als ‚einen Geist ohne Leidenschaft'.
Er erkennt einen Geist voll Abneigung als ‚einen Geist voll Abneigung' und einen Geist ohne Abneigung als ‚einen Geist ohne Abneigung'.
Er erkennt einen Geist voll Verblendung als ‚einen Geist voll Verblendung' und einen Geist ohne Verblendung als ‚einen Geist ohne Verblendung'.
Er erkennt einen eingeschränkten Geist als ‚einen eingeschränkten Geist' und einen zerstreuten Geist als ‚einen zerstreuten Geist'.
Er erkennt einen ausgeweiteten Geist als ‚einen ausgeweiteten Geist' und einen nicht ausgeweiteten Geist als ‚einen nicht ausgeweiteten Geist'.
Er erkennt einen übertreffbaren Geist als ‚einen übertreffbaren Geist' und einen unübertroffenen Geist als ‚einen unübertroffenen Geist'.
Er erkennt einen konzentrierten Geist als ‚einen konzentrierten Geist' und einen nichtkonzentrierten Geist als ‚einen nichtkonzentrierten Geist'.
Er erkennt einen befreiten Geist als ‚einen befreiten Geist' und einen nichtbefreiten Geist als ‚einen nichtbefreiten Geist'.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, besinnt er sich seiner vielfältigen vergangenen Leben [wörtlich: frühere Heimaten], das heißt, eine Geburt, zwei Geburten, drei Geburten, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, zahllose Äonen der kosmischen Kontraktion, zahllose Äonen der kosmischen Expansion, zahllose Äonen der kosmischen Kontraktion und der Expansion (wobei er sich besinnt:)
‚Dort hatte ich so einen Namen, gehörte ich so einer Sippe an, hatte ich so ein Äußeres. Das war meine Nahrung, das war meine Erfahrung von Behagen und Schmerz, so war mein Lebensende. Als ich von diesem Zustand dahinschied, erschien doch dort wieder.
Auch dort hatte ich so einen Namen, gehörte ich so einer Sippe an, hatte ich so ein Äußeres. Das war meine Nahrung, das war meine Erfahrung von Behagen und Schmerz, so war mein Lebensende. Nachdem ich von diesem Zustand dahingeschieden war, erschien ich hier wieder.' So besinnt er sich seiner vielfältigen vergangenen Leben in seinen Formen und Einzelheiten.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, sieht er mit dem himmlischen Auge, das geläutert ist und das menschliche übertrifft, wie Wesen vergehen und wieder erscheinen, und er erkennt, wie sie ihrem Kamma entsprechend unterlegen und überlegen, schön und hässlich, vom Glück begünstigt und nicht begünstigt sind:
‚Diese Wesen, die mit körperlichem Fehlverhalten, sprachlichem Fehlverhalten und geistigem Fehlverhalten versehen waren, welche die Edlen schmähten, verkehrte Ansicht hatten und aus verkehrter Ansicht Handlungen unternahmen, sind bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, in einer Ebene der Entbehrung, an einem schlechten Ort, in einem niederen Reich, in der Hölle wiedererschienen.
Aber jene Wesen, die mit körperlichem richtigem Verhalten, sprachlichem richtigem Verhalten und geistigem richtigem Verhalten versehen waren, welche die Edlen nicht schmähten, rechte Ansicht hatten und, aus rechter Ansicht Handlungen unternahmen sind bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, an einem guten Ort, in den himmlischen Gefilden wiedererschienen.'
So sieht er mit dem himmlischen Auge, das geläutert ist und das menschliche übertrifft, wie Wesen vergehen und wieder erscheinen, und er erkennt, wie sie ihrem Kamma entsprechend unterlegen und überlegen, schön und hässlich, vom Glück begünstigt und nicht begünstigt sind.
Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt.

„Wenn er will, verweilt er dann mit dem Enden der Ausströmungen in der ausströmungslosen Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend. Dies kann er selbst bezeugen, wann immer es ein Öffnen gibt."

Siehe auch: SN 47:8; SN 47:10; AN 4:41; AN 5:28; AN 8:70

GEISTIGE VERTIEFUNG — JHĀNA SUTTA (9:36)

„Ich sage euch, das Enden der Ausströmungen beruht auf dem ersten Jhāna… dem zweiten Jhāna… dem dritten Jhāna… dem vierten Jhāna… der Dimension der Raumunendlichkeit… der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit… der Dimension des Nichts. Ich sage euch, das Enden der Ausströmungen beruht auf der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung.

„‚Ich sage euch, das Enden der Ausströmungen beruht auf dem ersten Jhāna.' So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Es gibt den Fall in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden. Er betrachtet dort all die Phänomene, welche auch immer mit Form, Gefühl, Wahrnehmung, Fabrikationen und Bewusstsein verbunden sind, als unbeständig, stressvoll, als eine Krankheit, einen Tumor, einen Pfeil, als schmerzhaft, als ein Gebrechen, fremd, als Verfall, leer, Nicht-Selbst. Er wendet seinen Geist von jenen Phänomenen ab. Nachdem er seinen Geist abgewandt hat, richtet er ihn auf die Eigenschaft des Todlosen: ‚Das ist Frieden, das ist erlesen – die Ruhe aller Fabrikationen, der Verzicht des ganzen Erwerbs, das Enden von Begehren, Leidenschaftslosigkeit, Beendigung, Entfesselung.'

„Gleichwie wenn ein Bogenschütze oder Bogenschützenlehrling an einer Strohpuppe oder Lehmhügel üben würde, so dass er nach einer Weile in der Lage wäre, weitreichend zu schießen, präzise Schüsse blitzschnell abzufeuern und große Dinge zu durchbohren. Gleich so gibt es den Fall, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden. Er betrachtet dort all die Phänomene, welche auch immer mit Form, Gefühl, Wahrnehmung, Fabrikationen und Bewusstsein verbunden sind, als unbeständig, stressvoll, als eine Krankheit, einen Tumor, einen Pfeil, als schmerzhaft, als ein Gebrechen, fremd, als Verfall, leer, Nicht-Selbst. Er wendet seinen Geist von jenen Phänomenen ab. Nachdem er seinen Geist abgewandt hat, richtet er ihn auf die Eigenschaft des Todlosen: ‚Das ist Frieden, das ist erlesen – die Ruhe aller Fabrikationen, der Verzicht des ganzen Erwerbs, das Enden von Begehren, Leidenschaftslosigkeit, Beendigung, Entfesselung.'

„Indem er genau hier verweilt, erreicht er das Enden der Ausströmungen. Oder wenn er es nicht erreicht, dann ist er bestimmt – infolge genau dieser Dhamma-Leidenschaft, genau dieser Dhamma-Entzückung und der völligen Vernichtung der ersten fünf Fesseln [Ansichten von Selbstidentifikation, Ungewissheit, Hang an Gewohnheiten und Gepflogenheiten, sinnliches Verlangen und Übelwollen] – (in den Reinen Gefilden) spontan zu erscheinen und dort völlig entfesselt zu werden, ohne von jener Welt zurückzukehren.

„‚Ich sage euch, das Enden der Ausströmungen beruht auf dem ersten Jhāna.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„‚Ich sage euch, das Enden der Ausströmungen beruht auf dem zweiten Jhāna… auf dem dritten Jhāna… auf dem vierten Jhāna… auf der Dimension der Raumunendlichkeit… auf der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit… auf der Dimension des Nichts.' So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, indem er ‚da ist nichts' (wahrnimmt), in die Dimension des Nichts eintritt und darin verweilt. Er betrachtet dort all die Phänomene, welche auch immer mit Form, Gefühl, Wahrnehmung, Fabrikationen und Bewusstsein verbunden sind, als unbeständig, stressvoll, als eine Krankheit, einen Tumor, einen Pfeil, als schmerzhaft, als ein Gebrechen, fremd, als Verfall, leer, Nicht-Selbst. Er wendet seinen Geist von jenen Phänomenen ab. Nachdem er seinen Geist abgewandt hat, richtet er ihn auf die Eigenschaft des Todlosen: ‚Das ist Frieden, das ist erlesen – die Ruhe aller Fabrikationen, der Verzicht des ganzen Erwerbs, das Enden von Begehren, Leidenschaftslosigkeit, Beendigung, Entfesselung.'

„Gleichwie wenn ein Bogenschütze oder Bogenschützenlehrling an einer Strohpuppe oder Lehmhügel üben würde, so dass er nach einer Weile in der Lage wäre, weitreichend zu schießen, präzise Schüsse blitzschnell abzufeuern und große Dinge zu durchbohren. Gleich so gibt es den Fall, in dem ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, indem er ‚da ist nichts' (wahrnimmt), in die Dimension des Nichts eintritt und darin verweilt. Er betrachtet dort all die Phänomene, welche auch immer mit Form, Gefühl, Wahrnehmung, Fabrikationen und Bewusstsein verbunden sind, als unbeständig, stressvoll, als eine Krankheit, einen Tumor, einen Pfeil, als schmerzhaft, als ein Gebrechen, fremd, als Verfall, leer, Nicht-Selbst. Er wendet seinen Geist von jenen Phänomenen ab. Nachdem er seinen Geist abgewandt hat, richtet er ihn auf die Eigenschaft des Todlosen: ‚Das ist Frieden, das ist erlesen – die Ruhe aller Fabrikationen, der Verzicht des ganzen Erwerbs, das Enden von Begehren, Leidenschaftslosigkeit, Beendigung, Entfesselung.'

„Indem er genau hier verweilt, erreicht er das Enden der Ausströmungen. Oder wenn er es nicht erreicht, dann ist er bestimmt – infolge genau dieser Dhamma-Leidenschaft, genau dieser Dhamma-Entzückung und der völligen Vernichtung der ersten fünf Fesseln – (in den Reinen Gefilden) spontan zu erscheinen und dort völlig entfesselt zu werden, ohne von jener Welt zurückzukehren.

„‚Ich sage euch, das Enden der Ausströmungen beruht auf der Dimension des Nichts.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„Nun, wie weit die Erreichungen von Wahrnehmung gehen, so weit geht die Durchdringung zur endgültigen Gewissheit. Was nun diese beiden Dimensionen betrifft – die Erreichung der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung und die Erreichung der Beendigung von Gefühl und Wahrnehmung – sage ich euch, dass sie von den Mönchen richtig zu erläutern sind, die Meditierende sind und geschickt in der Erreichung, geschickt im Heraustreten aus der Erreichung sind und die, eben dadurch, erreicht haben und herausgetreten sind."

Siehe auch: MN 52; MN 111; MN 140; SN 22:122; AN 4:94; AN 4:170; AN 4:179; AN 5:28; AN 9:43–45; AN 10:13; Dhp 372

MIT ĀNANDA — ĀNANDA SUTTA (9:37)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Ehrwürdige Ānanda bei Kosambī in Ghositas Kloster auf. Dort sprach er die Mönche an: „Mönche, meine Freunde!"

„Ja, mein Freund", antworteten ihm die Mönche.

Der Ehrwürdige Ānanda sprach:

„Es ist erstaunlich, Freunde, es ist wunderbar, wie der Erhabene, der Wissende und Sehende, der Würdige, recht Selbst-Erwachte, eine Öffnung [in der Enge][1] zur Läuterung der Wesen, zur Überwindung von Kummer und Wehklage, zum Schwinden von Schmerz und Trübsinn, zur Erreichung der richtigen Methode und zur Verwirklichung der Entfesselung erreicht hat und dazu erwacht ist, bei der das Auge sein wird sowie jene Formen, und man dennoch jene Dimension nicht empfinden wird; bei der das Ohr sein wird sowie jene Töne… bei der die Nase sein wird swoie jene Gerüche… bei der die Zunge sein wird sowie jene Geschmäcker… bei der der Körper sein wird sowie jene taktilen Empfindungen, und man dennoch jene Dimension nicht empfinden wird."

Nach diesen Worten sprach der Ehrwürdige Udāyin zum Ehrwürdigen Ānanda:
„Ist man wahrnehmend, wenn man jene Dimension nicht empfindet, mein Freund, oder nichtwahrnehmend?"

(Ānanda:)
„Man ist wahrnehmend, wenn man jene Dimension nicht empfindet, mein Freund, nicht nichtwahrnehmend.“

(Udāyin:)
„Was ist man wahrnehmend, mein Freund, wenn man jene Dimension nicht empfindet?"

(Ānanda:)
„Es gibt den Fall, Freund, in dem ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Wahrnehmungen von (physischer) Form, mit dem Schwinden der Widerstandswahrnehmungen, ohne Aufmerksamkeit auf Vielheitswahrnehmungen, indem er ‚unendlichen Raum' (wahrnimmt), in die Dimension der Raumunendlichkeit eintritt und darin verweilt. Auf diese Weise wahrnehmend, empfindet man jene Dimension nicht [d. h. die Dimension der fünf körperlichen Sinne].

„Mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Raumunendlichkeit, indem er ‚unendliche Bewusstheit' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit ein und verbleibt darin. Auch auf diese Weise wahrnehmend, empfindet man jene Dimension nicht.

„Mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, indem er ‚da ist nichts' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension des Nichts ein und verbleibt darin. Auch auf diese Weise wahrnehmend, empfindet man jene Dimension nicht.[2]

„Einmal, Freund, als ich bei mich bei Sāketa im Rotwildgehege im Schwarzen Wald aufhielt, kam die Nonne Jaṭila Bhāgikā an den Ort, an dem ich mich aufhielt. Beim Eintreffen verbeugte sie sich vor mir und trat zur Seite. Als sie dort stand, sprach sie zu mir: ‚Die Konzentration, die weder niedergedrückt noch zurückgedrängt ist, durch Fabrikation nicht gehemmt oder unterdrückt gehalten wird und bei der man infolge der Befreiung still ist, infolge des Stillstehens zufrieden ist und infolge der Zufriedenheit nicht erregt ist: von dieser Konzentration sagt der Erhabene, dass sie wessen Frucht sei?‘

„Ich antwortete ihr: ‚Schwester, die Konzentration, die weder niedergedrückt noch zurückgedrängt ist, durch Fabrikation nicht gehemmt oder unterdrückt gehalten wird und bei der man infolge der Befreiung still ist, infolge des Stillstehens zufrieden ist und infolge der Zufriedenheit nicht erregt ist: von dieser Konzentration sagt der Erhabene, dass sie die Frucht der endgültigen Gewissheit sei.'[3] Auch auf diese Weise wahrnehmend, empfindet man jene Dimension nicht.“

1. Der Ausdruck, der in Klammern steht, ist die Übersetzung des Pali-Worts *sambādhe*. Sie ist in der birmanischen und sri-Lankischen Ausgabe des Kanons zu finden, aber nicht in der thailändischen. Der Ausdruck ‚eine Öffnung in der Enge' ist bei allen wichtigen Ausgaben in AN 9:42 zu finden, in welcher ‚eine Öffnung in der Enge' als die fünf Saiten der Sinnlichkeit definiert ist.
2. Im Kommentar wird der Standpunkt vertreten, dass die äußeren Sinne in allen Erreichungen von Konzentration, einschließlich der vier Jhānas, verstummen. So wird versucht das Fehlen der Jhānas in der Aufzählung des Ehrwürdigen Ānanda mit der Aussage zu rechtfertigen, dass das Objekt dieser Jhānas – das innere mentale Bild, auf das sie konzentriert sind – als ‚Form' zählt und dass sich der Ehrwürdige

Ānanda entschied, diese Jhānas von seiner Aufzählung auszuschließen, um Verwirrung mit jenen Formen, welche die Objekte des Auges sind, zu vermeiden. Diese Erklärung ignoriert jedoch die Tatsache, dass der Ehrwürdige Ānanda ausdrücklich ‚jene Formen' dem Auge zuordnet, ‚jene Töne' dem Ohr zuordnet und so weiter. Also, wenn er beabsichtigt hätte, die vier Jhānas in seine Aufzählung einzuschließen, hätte er dies tun können, ohne Verwirrung zu stiften.

In MN 43 steht, dass die ersten drei formlosen Zustände, die hier aufgeführt sind, durch das Auge der Erkenntnis erkannt werden können, wenn das Intellekt-Bewusstsein geläutert und von den fünf äußeren Sinnes-Fähigkeiten getrennt ist. Das vierte Jhāna kann ebenfalls durch das Auge der Erkenntnis erkannt werden und wird in vielen Kontexten als geläutert beschrieben. Also deutet die Tatsache, dass es in MN 43 nicht aufgeführt ist, darauf hin, dass das Bewusstsein in diesem Jhāna, oder in einem der niederen, nicht von den fünf äußeren Sinnes-Fähigkeiten getrennt ist.
Es ist somit wahrscheinlicher, dass der Ehrwürdige Ānanda die vier Jhānas von seiner Aufzählung hier ausgeschlossen hat, weil der Meditierende, wenn er in diesen Jhānas ist, immer noch die fünf äußeren Sinne empfinden kann. Weiteres zu diesem Thema ist in AN 9:38, Anmerkung 2, und AN 10:72, Anmerkung 3, nachzulesen.

3. Die Konzentration, welche die Frucht der endgültigen Gewissheit ist, entspricht offensichtlich der Konzentration des lückenlosen oder unmittelbaren Wissens, das in Sn 2:1 erwähnt wird, und der Erlösung der Unmittelbarkeit, die in Thig 5:8 erwähnt wird.

Siehe auch: DN 11; MN 1; MN 138; MN 152; AN 4:24; AN 10:6–7; AN 11:10

AN ZWEI BRAHMANEN — BRĀHMAṆA SUTTA (9:38)

Dann gingen zwei brahmanische Kosmologen [Ājīvaka] zum Erhabenen und tauschten beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten, setzten sie sich zur Seite. Als sie dort saßen, sprachen sie zum Erhabenen:
„Meister Gotama, Pūraṇa Kassapa, allwissend und allsehend, macht erschöpfende Einsicht-und-Schauung geltend: ‚Ob ich stehe oder gehe, wach bin oder schlafe, ist in mir ständige, uneingeschränkte Einsicht-und-Schauung aufgebaut.' Er sagt: ‚Ich verweile mit unendlicher Einsicht, indem ich die endliche Welt [oder Kosmos] kenne und sehe.'
Doch auch Nigaṇṭha Nāṭaputta, allwissend und allsehend, macht erschöpfende Einsicht-und-Schauung geltend: ‚Ob ich stehe oder gehe, wach bin oder schlafe, ist in mir ständige, uneingeschränkte Einsicht-und-Schauung aufgebaut.' Er sagt: ‚Ich verweile mit unendlicher Einsicht, indem ich die unendliche Welt kenne und sehe.' Welcher von diesen beiden, die über Einsicht reden, welcher von diesen beiden, die sich widersprechen, spricht die Wahrheit und welcher lügt?"[1]

„Schluß damit, Brahmanen. Legt diese Frage beiseite. Ich will euch das Dhamma lehren. Hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr", antworteten die Brahmanen dem Erhabenen.

Der Erhabene sprach:
„Angenommen, es ständen vier Männer, die mit höchster Schnelligkeit und Schrittlänge versehen wären, in vier (Himmels-) Richtungen. Die Schnelligkeit, mit der sie versehen wären, wäre so wie die eines kampfstarken Bogenschützens, eines gut ausgebildeten mit geübter Hand, eines geübten Scharfschützen, der einen leichten Pfeil über den Schatten einer Palme hinausschießt. Die Schrittlänge, mit der sie versehen wären, würde sich soweit erstecken wie das Ostmeer von dem Westen entfernt ist.
Dann würde der Mann, der in östlicher Richtung stände, sagen: ‚Ich werde zu Fuß das Ende [oder Rand – *anta*] der Welt [oder Kosmos] erreichen.' Er würde mit seiner hundertjährigen Lebensdauer, seiner hundertjährigen Lebensspanne einhundert Jahre mit Gehen verbringen, abgesehen von der Zeit für Essen, Trinken, Kauen und Schmecken, Urinieren und Defäkieren und für Schlaf zur Bekämpfung von Müdigkeit. Doch er stürbe unterwegs, ohne das Ende der Welt zu erreicht zu haben.

Dann würde der Mann, der in westlicher Richtung stände, sagen: ‚Ich werde zu Fuß das Ende der Welt erreichen.' Er würde mit seiner hundertjährigen Lebensdauer, seiner hundertjährigen Lebensspanne einhundert Jahre mit Gehen verbringen, abgesehen von der Zeit für Essen, Trinken, Kauen und Schmecken, Urinieren und Defäkieren und für Schlaf zur Bekämpfung von Müdigkeit. Doch er stürbe unterwegs, ohne das Ende der Welt zu erreicht zu haben.
Dann würde der Mann, der in südlicher Richtung stände, sagen: ‚Ich werde zu Fuß das Ende der Welt erreichen.' Er würde mit seiner hundertjährigen Lebensdauer, seiner hundertjährigen Lebensspanne einhundert Jahre mit Gehen verbringen, abgesehen von der Zeit für Essen, Trinken, Kauen und Schmecken, Urinieren und Defäkieren und für Schlaf zur Bekämpfung von Müdigkeit. Doch er stürbe unterwegs, ohne das Ende der Welt zu erreicht zu haben.
Dann würde der Mann, der in nördlicher Richtung stände, sagen: ‚Ich werde zu Fuß das Ende der Welt erreichen.' Er würde mit seiner hundertjährigen Lebensdauer, seiner hundertjährigen Lebensspanne einhundert Jahre mit Gehen verbringen, abgesehen von der Zeit für Essen, Trinken, Kauen und Schmecken, Urinieren und Defäkieren und für Schlaf zur Bekämpfung von Müdigkeit. Doch er stürbe unterwegs, ohne das Ende der Welt zu erreicht zu haben. Warum ist das so? Ich sage euch, dass zu Fuß das Ende der Welt nicht zu erkennen, zu sehen oder zu erreichen ist. Aber gleichzeitig sage ich euch, dass man Leid und Stress kein Ende setzen kann ohne das Ende der Welt zu erreichen.

„Diese fünf Saiten der Sinnlichkeit werden in der Disziplin der Edlen die Welt genannt. Welche fünf?
Mit dem Auge erkennbare Formen, die erwünscht, gefällig, erfreulich, liebenswert, mit sinnlicher Lust verknüpft, verlockend sind; mit dem Ohr erkennbare Töne… mit der Nase erkennbare Gerüche… mit der Zunge erkennbare Geschmäcker… mit dem Körper erkennbare taktile Empfindungen, die erwünscht, gefällig, erfreulich, liebenswert, mit sinnlicher Lust verknüpft, verlockend sind. Diese sind die fünf Saiten der Sinnlichkeit, die in der Disziplin der Edlen die Welt genannt werden.[2]

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden. Diesen nennt man einen Mönch, der, wenn zum Ende der Welt kommt, am Ende der Welt bleibt.[3] Andere sagen von ihm: ‚Er ist von der Welt umschlossen, er ist der Welt nicht entkommen.' Und auch ich sage von ihm: ‚Er ist von der Welt umschlossen, er ist der Welt nicht entkommen.'

„Weiterhin mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna… in das dritte Jhāna… vierte Jhāna… in die Dimension der Raumunendlichkeit… in die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit… Dimension des Nichts… in die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung ein und verweilt darin. Diesen nennt man einen Mönch, der, wenn zum Ende der Welt kommt, am Ende der Welt bleibt. Andere sagen von ihm: ‚Er ist von der Welt umschlossen, er ist der Welt nicht entkommen.' Und auch ich sage von ihm: ‚Er ist von der Welt umschlossen, er ist der Welt nicht entkommen.'

„Weiterhin mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung tritt er in die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl ein und verweilt darin. Und als er (dies) mit Erkenntnis sieht, haben die Ausströmungen völlig geendet. Diesen nennt man einen Mönch, der, wenn er zum Ende der Welt kommt, am Ende der Welt bleibt, nachdem er das an-der-Welt-Hängen hinter sich gelassen hat."

1. Pūraṇa Kassapa war ein Ājīvaka, so wie die Brahmanen, die den Buddha hier befragen. Nigaṇṭha Nāṭaputta war hingegen ein Jain. Um mehr über diese Lehren zu erfahren, siehe DN 2.
2. Eine alternative Definition von ‚Welt/Kosmos' ist in SN 35:82 und SN 35:116 zu finden.
3. Diese Textstelle ist als Beweis angeführt worden, dass eine Person im ersten Jhāna insofern keine Bewusstheit der fünf Sinne haben kann, als sie zum Ende/Rand der ‚Welt/Kosmos' gekommen ist, wobei ‚Welt/Kosmos als die Sinnesobjekte definiert wird. Aber dies wird von diesem Text gar nicht unterstützt, weil hier die ‚Welt/Kosmos' nicht als die fünf Sinne definiert ist, sondern als die fünf Saiten der Sinnlichkeit. In anderen Worten, eine Person im ersten Jhāna, die noch Ausströmungen hat, ist für die Dauer des Jhāna einfach der Macht der verlockenden Anblicke, Töne, etc. entgangen. Und weiterhin sagt der Buddha, dass solch eine Person noch von der Welt umschlossen

ist, d.h., sie nicht völlig transzendiert hat, bis das Haften an den Saiten der Sinnlichkeit mit dem Enden der Ausströmungen durchtrennt wird. Siehe auch MN 43 Anmerkung 2, AN 9:37 Anmerkung 2 und AN 10:72 Anmerkung 3.

Siehe auch: DN 11; AN 4:45

DIE DEVAS (ÜBER JHĀNA) — DEVA SUTTA (9:39)

„Einmal, Mönche, war ein Kampf zwischen den Devas und den Asuras in vollem Gange. Und in diesem Kampf gewannen die Asuras und die Devas verloren. Als die Devas verloren hatten, ergriffen sie einfach die Flucht. Die Asuras hingegen drangen nach Norden vor und griffen an. Dann kam den Devas der Gedanke: ‚Die Asuras greifen immer noch an. Warum kämpfen wir nicht ein zweites Mal?'

„Somit kämpften die Devas ein zweites Mal gegen die Asuras. Und ein zweites Mal gewannen die Asuras und die Devas verloren. Als die Devas verloren hatten, ergriffen sie einfach die Flucht. Die Asuras hingegen drangen nach Norden vor und griffen an. Dann kam den Devas der Gedanke: ‚Die Asuras greifen immer noch an. Warum kämpfen wir nicht ein drittes Mal?'

„Somit kämpften die Devas ein drittes Mal gegen die Asuras. Und ein drittes Mal gewannen die Asuras und die Devas verloren. Als die Devas verloren hatten, zogen sie sich voll Furcht in die Deva-Hauptstadt zurück. Nachdem die Devas nun in ihre Hauptstadt gegangen waren, dachten sie: ‚Wir sind an diesen Zufluchtsort für die Angstvollen gekommen und werden hier nun für uns bleiben und nichts mit den Asuras zu schaffen haben.' Und auch die Asuras dachten: ‚Die Devas sind an diesen Zufluchtsort für die Angstvollen gegangen und werden nun dort für sich bleiben und nichts mit uns zu tun haben.'

„Einmal, Mönche, war ein Kampf zwischen den Devas und den Asuras in vollem Gange. Und in diesem Kampf gewannen die Devas und die Asuras verloren. Als die Asuras verloren hatten, ergriffen sie einfach die Flucht. Die Deva hingegen drangen nach Norden vor und griffen an. Dann kam den Asuras der Gedanke: ‚Die Devas greifen immer noch an. Warum kämpfen wir nicht ein zweites Mal?'

„Somit kämpften die Asuras ein zweites Mal gegen die Devas. Und ein zweites Mal gewannen die Devas und die Asuras verloren. Als die Asuras verloren hatten, ergriffen sie einfach die Flucht. Die Deva hingegen drangen nach Norden vor und griffen an. Dann kam den Asuras der Gedanke: ‚Die Devas greifen immer noch an. Warum kämpfen wir nicht ein drittes Mal?'

„Somit kämpften die Asuras ein drittes Mal gegen die Devas. Und ein drittes Mal gewannen die Devas und die Asuras verloren. Als die Asuras verloren hatten, zogen sie sich voll Furcht in die Asura-Hauptstadt zurück. Als die Asuras in ihre Hauptstadt gegangen waren, dachten sie: ‚Wir sind an diesen Zufluchtsort für die Angstvollen gekommen und werden hier nun für uns bleiben und nichts mit den Devas zu schaffen haben.' Und auch die Devas dachten: ‚Die Asuras an diesen Zufluchtsort für die Angstvollen gegangen und werden nun dort für sich bleiben und nichts mit uns zu tun haben.'

„Gleich so, Mönche, zu welchem Zeitpunkt auch immer ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden, zu diesem Zeitpunkt kommt ihm der Gedanke: ‚Ich bin an diesen Zufluchtsort für die Angstvollen gekommen und werde hier nun für mich bleiben und nichts mit Māra zu schaffen haben.' Und auch Māra, dem Schlechten, kommt der Gedanke: ‚Der Mönch ist an diesen Zufluchtsort für die Angstvollen gegangen und wird nun dort für sich bleiben und nichts mit mir zu schaffen haben.'

„Zu welchem Zeitpunkt auch immer ein Mönch in das zweite Jhāna eintritt… in das dritte Jhāna… in das vierte Jhāna eintritt und darin verweilt… zu diesem Zeitpunkt kommt ihm der Gedanke: ‚Ich bin an diesen Zufluchtsort für die Angstvollen gekommen und werde hier nun für mich bleiben und nichts mit Māra zu schaffen haben.' Und auch Māra, dem Schlechten, kommt der Gedanke: ‚Der Mönch ist an diesen Zufluchtsort für die Angstvollen gegangen und wird nun dort für sich bleiben und nichts mit mir zu schaffen haben.'

„Zu welchem Zeitpunkt auch immer ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Wahrnehmungen von (physischer) Form, mit dem Schwinden der Widerstandswahrnehmungen, ohne Aufmerksamkeit auf Vielheitswahrnehmungen, indem er ‚unendlichen Raum' (wahrnimmt), in die Dimension der Raumunendlichkeit eintritt und darin verweilt: sagt man, dass er ein Mönch sei, der Māra ins Dunkle gesetzt habe.[1] Nachdem er Māras Augen zerstört hat, ohne eine Spur zu hinterlassen, ist er unsichtbar für den Schlechten geworden.[2]

„Zu welchem Zeitpunkt auch immer ein Mönch… in die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit… in die Dimension des Nichts… in die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung eintritt und darin verweilt: sagt man, dass er ein Mönch sei, der Māra ins Dunkle gesetzt habe. Nachdem er Māras Augen zerstört hat, ohne eine Spur zu hinterlassen, ist er unsichtbar für den Schlechten geworden.

„Zu welchem Zeitpunkt auch immer ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung in die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl eintritt und darin verweilt; und wenn, als er (dies) mit Erkenntnis sieht, die Ausströmungen völlig geendet haben: sagt man, dass er ein Mönch sei, der Māra ins Dunkle gesetzt habe. Nachdem er Māras Augen zerstört hat, ohne eine Spur zu hinterlassen, ist er unsichtbar für den Schlechten geworden, nachdem er das an-der-Welt-Hängen hinter sich gelassen hat.[3]

1. Der Text hier lautet *antamakāsi* ‚ein Ende gesetzt', was weder in den Kontext noch zur Lesart passt. In MN 25 an der parallelen Textstelle steht *andhamakāsi* ‚ins Dunkle gesetzt', also habe ich mich nach der letzteren Textstelle gerichtet.
2. Die Interpretation dieses Bildes unterscheidet sich von dem in MN 25 und MN 26, denn in diesen beiden Suttas steht, dass der Mönch schon beim Eintreten in das erste Jhāna Māra ins Dunkle setzt. Wenn man ins Māra ins Dunkle setzt – sei es beginnend mit dem ersten Jhāna oder erst mit der Dimension der Raumunendlichkeit – dann ist das ‚Dunkle' ist in jedem Fall vorübergehend und hält nur so lange an, wie man in dieser Erreichung ist.
3. Dies ist die einzige dieser Erreichungen, die inhärent die Erkenntnis enthält, welche ein für alle mal das Anhaften im und am Kosmos (oder Welt) hinter sich lässt.

Siehe auch: MN 4; MN 26; SN 35:115

DER ELEFANT — NĀGA SUTTA (9:40)

„Wenn Elefanten, Elefantenkühe, Elefantenkälber und Elefantenbabys vor einem Dschungelelefanten, der auf Futtersuchende ist, herlaufen und die Grasspitzen abreißen, wird der Dschungelelefant genervt, verärgert und entrüstet. Wenn Elefanten, Elefantenkühe, Elefantenkälber und Elefantenbabys des Dschungelelefanten Vorrat an abgebrochenen Zweigen wegfressen, wird er genervt, verärgert und entrüstet. Wenn Elefanten, Elefantenkühe, Elefantenkälber und Elefantenbabys vor einem Dschungelelefanten, der auf dem Weg zu seinem Bad ist, herlaufen und den Schlamm im Wasser mit ihren Rüsseln aufwühlen, wird er genervt, verärgert und entrüstet. Wenn, während der Dschungel Elefant badet, Elefantenkühe im Vorbeigehen gegen seinen Körper prallen, wird er genervt, verärgert und entrüstet.

„Dann kommt dem Dschungelelefant der Gedanke: ‚Ich lebe jetzt im Gewimmel von Elefanten, Elefantenkühe, Elefantenkälber und Elefantenbabys. Ich ernähre mich von Gras mit abgerissenen Spitzen. Mein Vorrat an

abgebrochenen Zweigen wird weggefressen. Ich trinke getrübtes Wasser. Selbst wenn ich bade, prallen Elefantenkühe im Vorbeigehen gegen meinen Körper. Was wenn ich allein leben würde, abseits des Gedränges?'

„Also, zu einem späteren Zeitpunkt, lebt er allein, abseits des Gedränges. Er ernährt sich von Gras mit nichtabgerissenen Spitzen. Sein Vorrat an abgebrochenen Zweigen wird nicht weggefressen. Er trinkt ungetrübtes Wasser. Wenn er badet, prallen keine Elefantenkühe im Vorbeigehen gegen seinen Körper. Er sagt sich: ‚Früher lebte ich im Gewimmel von Elefanten, Elefantenkühe, Elefantenkälber und Elefantenbabys. Ich ernährte mich von Gras mit abgerissenen Spitzen. Mein Vorrat an abgebrochenen Zweigen wurde weggefressen. Ich trank getrübtes Wasser. Selbst wenn ich badete, prallten Elefantenkühe im Vorbeigehen gegen meinen Körper. Aber jetzt lebe ich allein, abseits des Gedränges. Ich ernähre mich von Gras mit nichtabgerissenen Spitzen. Mein Vorrat an abgebrochenen Zweigen wird nicht weggefressen. Ich trinke ungetrübtes Wasser. Wenn ich bade, prallen keine Elefantenkühe im Vorbeigehen gegen meinen Körper.' Er bricht sich einen Zweig mit seinem Rüssel ab, kratzt sich damit den Körper und, befriedigt, lindert sein Jucken.

Gleich so, wenn ein Mönch im Gewimmel von Mönchen, Nonnen, Laienanhängern, Laienanhängerinnen, Königen, königlichen Ministern, Sektierer und ihren Schülern lebt, kommt ihm der Gedanke: ‚Ich lebe jetzt im Gewimmel von Mönchen, Nonnen, Laienanhängern, Laienanhängerinnen, Königen, königlichen Ministern, Sektierern und ihren Schülern. Was wenn ich allein leben würde, abseits des Gedränges?'

„Also sucht er einen abgelegenen Platz auf: die Wildnis, den Schatten eines Baumes, einen Berg, eine Bergschlucht, eine Höhle am Hügel, einen Leichenhof, ein Wäldchen, die Freie, einen Strohhaufen. Nach seiner Mahlzeit, bei der Rückkehr von seinem Almosengang setzt er sich nieder, kreuzt seine Beine, hält seinen Körper aufrecht und bringt Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] vor sich [in den Vordergrund].

„Er gibt Begierde hinsichtlich der Welt auf und verweilt mit einer Bewusstheit, die von frei von Begierde ist. Er läutert seinen Geist von Begierde.
Er gibt Übelwollen und Zorn auf und verweilt mit einer Bewusstheit, die frei von Übelwollen ist, aus Barmherzigkeit zum Heil aller Lebewesen. Er läutert seinen Geist von Übelwollen und Zorn.
Er gibt Trägheit und Schläfrigkeit auf und verweilt mit einer Bewusstheit, die frei von Trägheit und Schläfrigkeit ist, geistesgegenwärtig, klarbewusst, Licht wahrnehmend. Er läutert seinen Geist von Trägheit und Schläfrigkeit.
Er gibt Ruhelosigkeit und Besorgnis auf und verweilt ungestört mit einem innerlich beruhigten Geist. Er läutert seinen Geist von Ruhelosigkeit und Besorgnis.
Er gibt Ungewissheit auf und verweilt, nachdem er Ungewissheit hinter sich gelassen hat, ohne Verwirrung bezüglich geschickter geistiger Qualitäten. Er läutert seinen Geist von Ungewissheit.

„Nachdem er diese fünf Hemmnisse, Erkenntnis schwächende Bewusstheitstrübungen, aufgegeben hat, tritt er dann, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden. Befriedigt lindert er sein Jucken.

„Mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewerten; inneres Zur-Ruhe-Bringen. Befriedigt lindert er sein Jucken.

„Mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin. Befriedigt lindert er sein Jucken.

„Mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz. Befriedigt lindert er sein Jucken.

„Mit dem vollständigen Überwinden der Wahrnehmungen von (physischer) Form, mit dem Schwinden der Widerstandswahrnehmungen, ohne Aufmerksamkeit auf Vielheitswahrnehmungen, indem er ‚unendlichen Raum' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension der Raumunendlichkeit ein und verweilt darin. Dimension der Raumunendlichkeit. Befriedigt lindert er sein Jucken.

„Mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Raumunendlichkeit, indem er ‚unendliches Bewusstsein' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit ein und verweilt darin. Befriedigt lindert er sein Jucken.

„Mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, indem er ‚da ist nichts' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension des Nichts ein und verweilt darin. Befriedigt lindert er sein Jucken.

„Mit dem vollständigen Überwinden der Dimension des Nichts tritt er in die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung ein und verweilt darin. Befriedigt lindert er sein Jucken.

„Mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung tritt er in die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl ein und verweilt darin. Und als er (dies) mit Erkenntnis sieht, haben die Ausströmungen völlig geendet. Befriedigt lindert er sein Jucken."

Siehe auch: MN 14; AN 5:30; AN 6:43; AN 8:103; AN 10:99; Sn 1:3; Sn 1:12

AN TAPUSSA (ÜBER ENTSAGUNG) — TAPUSSA SUTTA (9:41)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei den Mallern bei einer Stadt der Maller namens Uruvelakappa aufhielt. Dann zog der Erhabene in den frühen Morgenstunden sein Untergewand an, nahm seine Schale und Obergewand und ging nach Uruvelakappa für (den Erhalt von) Almosen. Nachdem er für (den Erhalt von) Almosen Uruvelakappa gegangen war, nach seiner Mahlzeit, bei seiner Rückkehr von seinem Almosengang, sprach er zum Ehrwürdigen Ānanda:
„Bleib genau hier, Ānanda, während ich zum Verweilen während des Tages in den Großen Wald gehe."

„Ja, Herr", antwortete der Ehrwürdige Ānanda.

Dann ging der Erhabene zum Verweilen während des Tages in den Großen Wald hinein.

Dann ging der Haushälter Tapussa zum Ehrwürdigen Ānanda. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sagte er zum Ehrwürdigen Ānanda:
„Ehrwürdiger Ānanda, Herr, wir sind Haushälter, die sich der Sinnlichkeit hingeben, an der Sinnlichkeit erfreuen, an der Sinnlichkeit vergnügen, an der Sinnlichkeit Freude haben. Uns, da wir uns der Sinnlichkeit hingeben, an der Sinnlichkeit erfreuen, an der Sinnlichkeit vergnügen, an der Sinnlichkeit Freude haben, scheint Entsagung wie ein schierer Abgrund. Dennoch habe ich gehört, dass in diesem Dhamma-und-Vinaya die Herzen der jungen Mönche bei der Entsagung hochschlagen, zuversichtlich, beständig und entschlossen werden und sie als Frieden sehen. Nun genau hier steht dieses Dhamma-und-Vinaya im Gegensatz zur großen Menschenmenge: nämlich (diese Angelegenheit der) Entsagung."

„Dies erfordert ein Gespräch, Haushälter. Lasst uns zum Erhabenen gehen. Wir sollten uns an ihn wenden, und ihm, wenn wir eintreffen, diese Sache mitteilen. Wie auch immer er es uns erläutert, so werden wir es behalten."

„Ja, Herr", antwortete Haushälter Tapussa dem Ehrwürdigen Ānanda.

Dann ging der Ehrwürdige Ānanda zusammen mit dem Haushälter Tapussa zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Der Haushälter Tapussa hier, hat zu mir gesagt: ‚Ehrwürdiger Ānanda, Herr, wir sind Haushälter, die sich der Sinnlichkeit hingeben, an der Sinnlichkeit erfreuen, an der Sinnlichkeit vergnügen, die an der Sinnlichkeit Freude haben. Uns, da wir uns der Sinnlichkeit hingeben, an der Sinnlichkeit erfreuen, an der Sinnlichkeit vergnügen, wir an der Sinnlichkeit Freude haben, scheint Entsagung wie ein schierer Abgrund. Dennoch habe ich gehört, dass in diesem Dhamma-und-Vinaya die Herzen der jungen Mönche bei der Entsagung hochschlagen, zuversichtlich, beständig und entschlossen werden und sie als Frieden sehen. Nun genau hier steht dieses Dhamma-und-Vinaya im Gegensatz zur großen Menschenmenge: nämlich (diese Angelegenheit der) Entsagung.'"

1 „So ist es, Ānanda. So ist es. Selbst ich, vor meinem Erwachen, als ich noch ein unerwachter Bodhisattva war, dachte: ‚Entsagung ist gut. Zurückgezogenheit ist gut.' Aber mein Herz schlug bei der Entsagung nicht hoch, wurde nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sah sie nicht als Frieden. So fragte ich mich: ‚Was ist der Grund, was ist die Bedingung, dass mein Herz bei der Entsagung nicht hochschlägt, nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen wird und es nicht als Frieden sieht?' Dann kam mir der Gedanke: ‚Ich habe den Nachteil der Sinnesfreuden nicht gesehen; ich habe (dieses Thema) nicht weiter verfolgt. Ich habe den Segen der Entsagung nicht verstanden; ich habe mich nicht mit ihm vertraut gemacht. Deshalb schlägt mein Herz bei der Entsagung nicht hoch, wird nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sieht sie nicht als Frieden.'

„Dann kam mir der Gedanke: ‚Wenn ich, nachdem ich den Nachteil der Sinnesfreuden gesehen hätte, dieses Thema weiter verfolgen würde und wenn ich, nachdem ich den Segen der Entsagung verstanden hätte, mich mit ihm vertraut machen würde, dann wäre es möglich, dass mein Herz bei der Entsagung hochschlagen, zuversichtlich, beständig und entschlossen würde und sie als Frieden sähe.'

„Nun zu einem späteren Zeitpunkt, nachdem ich den Nachteil der Sinnesfreuden gesehen hatte, verfolgte ich dieses Thema; nachdem ich den Segen der Entsagung verstanden hatte, machte ich mich mit ihm vertraut. Mein Herz schlug bei der Entsagung hoch, wurde zuversichtlich, beständig und entschlossen und sah sie als Frieden.
Dann, ganz von der Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Eigenschaften zurückgezogen, trat ich das erste Jhāna ein und verweilte darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.

„Während ich dort verweilte, wurde ich von mit Sinnlichkeit einhergehender Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen heimgesucht. Das war mir ein Gebrechen. Gleichwie bei einer gesunden Person Schmerzen als ein Gebrechen auftreten, gleich so war mir von Sinnlichkeit einhergehende Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen, die mich heimsuchte, ein Gebrechen.

2 „Dann kam mir der Gedanke: ‚Was wenn ich mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung in das zweite Jhāna eintreten und darin verweilen würde: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit des Bewusstseins frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen?' Aber mein Herz schlug bei der Abwesenheit von gelenkten Gedanken nicht hoch, wurde nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sah es nicht als Frieden. So fragte ich mich: ‚Was ist der Grund, was ist die Bedingung, dass mein Herz bei der Abwesenheit von gelenkten Gedanken nicht hochschlägt, nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen wird und es nicht als Frieden sieht?' Dann kam mir der Gedanke: ‚Ich habe den Nachteil der gerichteten Gedanken nicht gesehen; ich habe (dieses Thema) nicht weiter verfolgt. Ich habe den Segen der Abwesenheit von gelenkten Gedanken nicht verstanden; ich habe mich nicht mit ihm vertraut gemacht. Deshalb schlägt mein Herz bei

der Abwesenheit von gelenkten Gedanken nicht hoch, wird nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sieht es nicht als Frieden.'

„Dann kam mir der Gedanke: ‚Wenn ich, nachdem ich den Nachteil der gerichteten Gedanken gesehen hätte, dieses Thema weiter verfolgen würde und wenn ich, nachdem ich den Segen der Abwesenheit von gelenkten Gedanken verstanden hätte, mich mit ihm vertraut machen würde, dann wäre es möglich, dass mein Herz bei der Abwesenheit von gelenkten Gedanken hochschlagen, zuversichtlich, beständig und entschlossen würde und es als Frieden sähe.'

„Nun zu einem späteren Zeitpunkt, nachdem ich den Nachteil der gerichteten Gedanken gesehen hatte, verfolgte ich dieses Thema; nachdem ich den Segen der Abwesenheit von gelenkten Gedanken verstanden hatte, machte ich mich mit ihm vertraut. Mein Herz schlug bei der Abwesenheit von gelenkten Gedanken hoch, wurde zuversichtlich, beständig und entschlossen und sah es als Frieden.
Dann mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung trat ich das zweite Jhāna ein und verweilte darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit des Bewusstseins frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.

„Während ich dort verweilte, wurde ich von mit gelenkten Gedanken einhergehender Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen heimgesucht. Das war mir ein Gebrechen. Gleichwie bei einer gesunden Person Schmerzen als ein Gebrechen auftreten, gleich so war mir von gelenkten Gedanken einhergehende Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen, die mich heimsuchte, ein Gebrechen.

3 „Dann kam mir der Gedanke: ‚Was wenn ich mit dem Verblassen der Verzückung in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst verweilen und angenehmes Gefühl mit dem Körper empfinden würde, und in das dritte Jhāna, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig, verweilt er im angenehmen Gefühl', eintreten und darin verweilen würde?' Aber mein Herz schlug bei der Verzückungslosigkeit nicht hoch, wurde nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sah es nicht als Frieden. So fragte ich mich: ‚Was ist der Grund, was ist die Bedingung, dass mein Herz bei der Verzückungslosigkeit nicht hochschlägt, nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen wird und es nicht als Frieden sieht?' Dann kam mir der Gedanke: ‚Ich habe den Nachteil der Verzückung nicht gesehen; ich habe (dieses Thema) nicht weiter verfolgt. Ich habe den Segen der Verzückungslosigkeit nicht verstanden; ich habe mich nicht mit ihm vertraut gemacht. Deshalb schlägt mein Herz bei der Verzückungslosigkeit nicht hoch, wird nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sieht es nicht als Frieden.'

„Dann kam mir der Gedanke: ‚Wenn ich, nachdem ich den Nachteil der Verzückung gesehen hätte, dieses Thema weiter verfolgen würde und wenn ich, nachdem ich den Segen der Verzückungslosigkeit verstanden hätte, mich mit ihm vertraut machen würde, dann wäre es möglich, dass mein Herz bei der Verzückungslosigkeit hochschlagen, zuversichtlich, beständig und entschlossen würde und es als Frieden sähe.'

„Nun zu einem späteren Zeitpunkt, nachdem ich den Nachteil der Verzückung gesehen hatte, verfolgte ich dieses Thema; nachdem ich den Segen der Verzückungslosigkeit verstanden hatte, machte ich mich mit ihm vertraut. Mein Herz schlug bei der Verzückungslosigkeit hoch, wurde zuversichtlich, beständig und entschlossen und sah es als Frieden. Dann mit dem Verblassen der Verzückung verweilte ich in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst und empfand angenehmes Gefühl mit dem Körper. Ich trat in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilte darin.

„Während ich dort verweilte, wurde ich von mit Verzückung einhergehender Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen heimgesucht. Das war mir ein Gebrechen. Gleichwie bei einer gesunden Person Schmerzen als ein Gebrechen auftreten, gleich so war mir von Verzückung einhergehende Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen, die mich heimsuchte, ein Gebrechen.

4 „Dann kam mir der Gedanke: ‚Was wenn ich mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, in das vierte Jhāna eintreten und darin verweilen würde: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz?' Aber mein Herz schlug beim weder angenehmes Gefühl noch Schmerz nicht hoch, wurde nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sah es nicht als Frieden. So fragte ich mich: ‚Was ist der Grund, was ist die Bedingung, dass mein Herz beim weder angenehmes Gefühl noch Schmerz nicht hochschlägt, nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen wird und es nicht als Frieden sieht?' Dann kam mir der Gedanke: ‚Ich habe den Nachteil des angenehmen Gefühls von Gleichmut nicht gesehen; ich habe (dieses Thema) nicht weiter verfolgt. Ich habe den Segen von weder angenehmes Gefühl noch Schmerz nicht verstanden; ich habe mich nicht mit ihm vertraut gemacht. Deshalb schlägt mein Herz beim weder angenehmes Gefühl noch Schmerz nicht hoch, wird nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sieht es nicht als Frieden.'

„Dann kam mir der Gedanke: ‚Wenn ich, nachdem ich den Nachteil des angenehmen Gefühls von Gleichmut gesehen hätte, dieses Thema weiter verfolgen würde und wenn ich, nachdem ich den Segen von weder angenehmes Gefühl noch Schmerz verstanden hätte, mich mit ihm vertraut machen würde, dann wäre es möglich, dass mein Herz weder angenehmes Gefühl noch Schmerz hochschlagen, zuversichtlich, beständig und entschlossen würde und es als Frieden sähe.'

„Nun zu einem späteren Zeitpunkt, nachdem ich den Nachteil des angenehmen Gefühls von Gleichmut gesehen hatte, verfolgte ich dieses Thema; nachdem ich den Segen von weder angenehmes Gefühl noch Schmerz verstanden hatte, machte ich mich mit ihm vertraut. Mein Herz schlug beim weder angenehmes Gefühl noch Schmerz hoch, wurde zuversichtlich, beständig und entschlossen und sah es als Frieden.
Dann mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, trat ich in das vierte Jhāna ein und verweilte darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.

„Während ich dort verweilte, wurde ich von mit Gleichmut einhergehender Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen heimgesucht. Das war mir ein Gebrechen. Gleichwie bei einer gesunden Person Schmerzen als ein Gebrechen auftreten, gleich so war mir von Gleichmut einhergehende Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen, die mich heimsuchte, ein Gebrechen.

5 „Dann kam mir der Gedanke: ‚Was wenn ich mit dem vollständigen Überwinden der Wahrnehmungen von (physischer) Form, mit dem Schwinden der Widerstandswahrnehmungen und indem ich Vielheitswahrnehmungen keine Aufmerksamkeit schenken und ‚unendlichen Raum' (wahrnehmen), in die Dimension der Raumunendlichkeit eintreten und darin verweilen würde?' Aber mein Herz schlug bei der Dimension der Raumunendlichkeit nicht hoch, wurde nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sah es nicht als Frieden. So fragte ich mich: ‚Was ist der Grund, was ist die Bedingung, dass mein Herz bei der Dimension der Raumunendlichkeit nicht hochschlägt, nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen wird und es nicht als Frieden sieht?' Dann kam mir der Gedanke: ‚Ich habe den Nachteil der Formen nicht gesehen; ich habe (dieses Thema) nicht weiter verfolgt. Ich habe den Segen der Dimension der Raumunendlichkeit nicht verstanden; ich habe mich nicht mit ihm vertraut gemacht. Deshalb schlägt mein Herz bei der Dimension der Raumunendlichkeit nicht hoch, wird nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sieht es nicht als Frieden.'

„Dann kam mir der Gedanke: ‚Wenn ich, nachdem ich den Nachteil der Formen gesehen hätte, dieses Thema weiter verfolgen würde und wenn ich, nachdem ich den Segen der Dimension der Raumunendlichkeit verstanden hätte, mich mit ihm vertraut machen würde, dann wäre es möglich, dass mein Herz bei der Dimension der Raumunendlichkeit hochschlagen, zuversichtlich, beständig und entschlossen würde und es als Frieden sähe.'

„Nun zu einem späteren Zeitpunkt, nachdem ich den Nachteil der Formen gesehen hatte, verfolgte ich dieses Thema; nachdem ich den Segen der Dimension der Raumunendlichkeit verstanden hatte, machte ich mich mit ihm vertraut.

Mein Herz schlug bei der Dimension der Raumunendlichkeit hoch, wurde zuversichtlich, beständig und entschlossen und sah es als Frieden.
Dann mit dem vollständigen Überwinden der Wahrnehmungen von (physischer) Form, mit dem Schwinden der Widerstandswahrnehmungen und indem ich Vielheitswahrnehmungen keine Aufmerksamkeit schenkte und ‚unendlichen Raum' (wahrnahm), trat ich in die Dimension der Raumunendlichkeit ein und verweilte darin.

„Während ich dort verweilte, wurde ich von mit Form einhergehender Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen heimgesucht. Das war mir ein Gebrechen. Gleichwie bei einer gesunden Person Schmerzen als ein Gebrechen auftreten, gleich so war mir von Form einhergehende Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen, die mich heimsuchte, ein Gebrechen.

6 „Dann kam mir der Gedanke: ‚Was wenn ich mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Raumunendlichkeit, indem ich ‚unendliches Bewusstsein' (wahrnehmen), in die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit eintreten und darin verweilen würde?" Aber mein Herz schlug bei der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit nicht hoch, wurde nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sah es nicht als Frieden. So fragte ich mich: ‚Was ist der Grund, was ist die Bedingung, dass mein Herz bei der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit nicht hochschlägt, nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen wird und es nicht als Frieden sieht?' Dann kam mir der Gedanke: ‚Ich habe den Nachteil der Dimension der Raumunendlichkeit nicht gesehen; ich habe (dieses Thema) nicht weiter verfolgt. Ich habe den Segen der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit nicht verstanden; ich habe mich nicht mit ihm vertraut gemacht. Deshalb schlägt mein Herz bei der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit nicht hoch, wird nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sieht es nicht als Frieden.'

„Dann kam mir der Gedanke: ‚Wenn ich, nachdem ich den Nachteil der Dimension der Raumunendlichkeit gesehen hätte, dieses Thema weiter verfolgen würde und wenn ich, nachdem ich den Segen der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit verstanden hätte, mich mit ihm vertraut machen würde, dann wäre es möglich, dass mein Herz bei der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit hochschlagen, zuversichtlich, beständig und entschlossen würde und es als Frieden sähe.'

„Nun zu einem späteren Zeitpunkt, nachdem ich den Nachteil der Dimension der Raumunendlichkeit gesehen hatte, verfolgte ich dieses Thema; nachdem ich den Segen der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit verstanden hatte, machte ich mich mit ihm vertraut. Mein Herz schlug bei der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit hoch, wurde zuversichtlich, beständig und entschlossen und sah es als Frieden.
Dann mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Raumunendlichkeit, indem ich ‚unendliches Bewusstsein' (wahrnahm), trat ich in die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit ein und verweilte darin.

„Während ich dort verweilte, wurde ich von mit der Dimension der Raumunendlichkeit einhergehender Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen heimgesucht. Das war mir ein Gebrechen. Gleichwie bei einer gesunden Person Schmerzen als ein Gebrechen auftreten, gleich so war mir von der Dimension der Raumunendlichkeit einhergehende Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen, die mich heimsuchte, ein Gebrechen.

7 „Dann kam mir der Gedanke: ‚Was wenn ich mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, indem ich ‚da ist nichts' (wahrnehmen), in die Dimension des Nichts eintreten und darin verweilen würde?' Aber mein Herz schlug bei der Dimension des Nichts nicht hoch, wurde nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sah es nicht als Frieden. fragte ich mich: ‚Was ist der Grund, was ist die Bedingung, dass mein Herz bei der Dimension des Nichts nicht hochschlägt, nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen wird und es nicht als Frieden sieht?' Dann kam mir der Gedanke: ‚Ich habe den Nachteil der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit nicht gesehen; ich habe (dieses Thema) nicht weiter verfolgt. Ich habe den Segen der Dimension des Nichts nicht verstanden; ich habe mich nicht mit ihm vertraut gemacht. Deshalb schlägt mein Herz bei

der Dimension des Nichts nicht hoch, wird nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sieht es nicht als Frieden.'

„Dann kam mir der Gedanke: ‚Wenn ich, nachdem ich den Nachteil der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit gesehen hätte, dieses Thema weiter verfolgen würde und wenn ich, nachdem ich den Segen der Dimension des Nichts verstanden hätte, mich mit ihm vertraut machen würde, dann wäre es möglich, dass mein Herz bei der Dimension des Nichts hochschlagen, zuversichtlich, beständig und entschlossen würde und es als Frieden sähe.'

„Nun zu einem späteren Zeitpunkt, nachdem ich den Nachteil der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit gesehen hatte, verfolgte ich dieses Thema; nachdem ich den Segen der Dimension des Nichts verstanden hatte, machte ich mich mit ihm vertraut. Mein Herz schlug bei der Dimension des Nichts hoch, wurde zuversichtlich, beständig und entschlossen und sah es als Frieden.
Dann mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, indem ich ‚da ist nichts' (wahrnahm), trat ich in die Dimension des Nichts ein und verweilte darin.

„Während ich dort verweilte, wurde ich von mit der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit einhergehender Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen, heimgesucht. Das war mir ein Gebrechen. Gleichwie bei einer gesunden Person Schmerzen als ein Gebrechen auftreten, gleich so war mir von der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit einhergehende Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen, die mich heimsuchte, ein Gebrechen.

8 „Dann kam mir der Gedanke: ‚Was wenn ich mit dem vollständigen Überwinden der Dimension des Nichts, in die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung eintreten und darin verweilen würde?' Aber mein Herz schlug bei der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nicht hoch, wurde nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sah es nicht als Frieden. So fragte ich mich: ‚Was ist der Grund, was ist die Bedingung, dass mein Herz bei der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nicht hochschlägt, nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen wird und es nicht als Frieden sieht?' Dann kam mir der Gedanke: ‚Ich habe den Nachteil der Dimension des Nichts nicht gesehen; ich habe (dieses Thema) nicht weiter verfolgt. Ich habe den Segen der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nicht verstanden; ich habe mich nicht mit ihm vertraut gemacht. Deshalb schlägt mein Herz bei der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nicht hoch, wird nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sieht es nicht als Frieden.'

„Dann kam mir der Gedanke: ‚Wenn ich, nachdem ich den Nachteil der Dimension des Nichts gesehen hätte, dieses Thema weiter verfolgen würde und wenn ich, nachdem ich den Segen der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung verstanden hätte, mich mit ihm vertraut machen würde, dann wäre es möglich, dass mein Herz bei der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung hochschlagen, zuversichtlich, beständig und entschlossen würde und es als Frieden sähe.'

„Nun zu einem späteren Zeitpunkt, nachdem ich den Nachteil der Dimension des Nichts gesehen hatte, verfolgte ich dieses Thema; nachdem ich den Segen der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung verstanden hatte, machte ich mich mit ihm vertraut. Mein Herz schlug bei der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung hoch, wurde zuversichtlich, beständig und entschlossen und sah es als Frieden.
Dann mit dem vollständigen Überwinden des Nichts, trat ich in die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung ein und verweilte darin.

„Während ich dort verweilte, wurde ich von mit der Dimension des Nichts einhergehender Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen heimgesucht. Das war mir ein Gebrechen. Gleichwie bei einer gesunden Person Schmerzen als ein Gebrechen auftreten, gleich so war mir von der Dimension des Nichts einhergehende Aufmerksamkeit auf Wahrnehmungen, die mich heimsuchte, ein Gebrechen für mich.

9 „Dann kam mir der Gedanke: ‚Was wenn ich mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung, in die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl eintreten und darin verweilen würde?' Aber mein Herz schlug Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl nicht hoch, wurde nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sah es nicht als Frieden. So fragte ich mich: ‚Was ist der Grund, was ist die Bedingung, dass mein Herz bei der Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl nicht hochschlägt, nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen wird und es nicht als Frieden sieht?' Dann kam mir der Gedanke: ‚Ich habe den Nachteil der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nicht gesehen; ich habe (dieses Thema) nicht weiter verfolgt. Ich habe den Segen der Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl nicht verstanden; ich habe mich nicht mit ihm vertraut gemacht. Deshalb schlägt mein Herz bei der Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl nicht hoch, wird nicht zuversichtlich, nicht beständig, nicht entschlossen und sieht es nicht als Frieden.'

„Dann kam mir der Gedanke: ‚Wenn ich, nachdem ich den Nachteil der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung gesehen hätte, dieses Thema weiter verfolgen würde und wenn ich, nachdem ich den Segen der Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl verstanden hätte, mich mit ihm vertraut machen würde, dann wäre es möglich, dass mein Herz die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl hochschlagen, zuversichtlich, beständig und entschlossen würde und es als Frieden sähe.'

„Nun zu einem späteren Zeitpunkt, nachdem ich den Nachteil der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung gesehen hatte, verfolgte ich dieses Thema; nachdem ich den Segen der Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl verstanden hatte, machte ich mich mit ihm vertraut. Mein Herz schlug bei der Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl hoch, wurde zuversichtlich, beständig und entschlossen und sah es als Frieden.
Dann mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung, trat ich in die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl ein und verweilte darin. Und als ich (dies) mit Erkenntnis sah, haben die Ausströmungen völlig geendet.

„Ānanda, solange ich diese neun aufeinanderfolgenden Erreichungen des Verweilens auf diese Weise in vor- und rückschrittlicher Reihenfolge nicht erreicht hatte und nicht aus ihnen herausgetreten war, habe ich nicht geltend gemacht, zum rechten Selbst-Erwachen, das in der Welt mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk unübertroffen ist, unmittelbar erwacht zu sein. Aber sobald ich diese neun aufeinanderfolgenden Erreichungen des Verweilens auf diese Weise in vor- und rückschrittlicher Reihenfolge erreicht hatte und aus ihnen herausgetreten war, habe ich geltend gemacht, zum rechten Selbst-Erwachen, das in der Welt mit ihren Devas, Māras und Brahmās, mit ihrer Menschheit und deren Kontemplativen und Brahmanen, Herrschern und Volk unübertroffen ist, unmittelbar erwacht zu sein. Es kam in mir Einsicht-und-Schauung auf: ‚Meine Befreiung ist unprovoziert. Dies ist die letzte Geburt. Es gibt nun kein weiteres Werden.'"

Siehe auch: MN 19; MN 29–30; SN 27:1-10; SN 35:127; SN 36:11

PAÑCĀLAS VERS — PAÑCĀLA SUTTA (9:42)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Ehrwürdige Ānanda in Kosambī in Ghositas Kloster auf. Dann ging der Ehrwürdige Udāyin zum Ehrwürdigen Ānanda und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten, setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Ehrwürdigen Ānanda: „Dies wurde vom Devasohn Pañcālacaṇḍa gesagt:

‚Wahrlich in der Enge fand er eine Öffnung –
der Eine mit extensiver Weisheit,
der Erwachte, der durch Jhāna erwachte,[1]
der Leitbulle, der weltabgewandte,

der Weise.‘

„Nun mein Freund, was ist die Enge? Und was wird vom Erhabenen als das Erreichen einer Öffnung in der Enge bezeichnet?"

(Der Ehrwürdige Ānanda:)
„Die fünf Saiten der Sinnlichkeit, mein Freund, werden vom Erhabenen als die Enge bezeichnet. Welche fünf?
Mit dem Auge erkennbare Formen, die erwünscht, gefällig, erfreulich, liebenswert, mit sinnlicher Lust verknüpft, verlockend sind; mit dem Ohr erkennbare Töne… mit der Nase erkennbare Gerüche… mit der Zunge erkennbare Geschmäcker… mit dem Körper erkennbare taktile Empfindungen, die erwünscht, gefällig, erfreulich, liebenswert, mit sinnlicher Lust verknüpft, verlockend sind. Diese fünf Saiten der Sinnlichkeit werden vom Erhabenen als die Enge bezeichnet.

„Es gibt nun den Fall, Freund, in dem ein Mönch, der sich ganz von Sinnlichkeit[2] zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen hat, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.
Selbst so viel wird vom Erhabenen als das Erreichen einer Öffnung in der Enge bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt). Denn selbst dort gibt es eine Enge. Was ist dort die Enge? Eben dass die gelenkten Gedanken und die Bewertung nicht beendet sind. Dies ist dort die Enge.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung in das zweite Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.
Selbst so viel wird vom Erhabenen als das Erreichen einer Öffnung in der Enge bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt). Denn selbst dort gibt es eine Enge. Was ist dort die Enge? Eben dass die Verzückung nicht beendet ist. Dies ist dort die Enge.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch mit dem Verblassen der Verzückung in Gleichmut verweilt, geistesgegenwärtig und klarbewusst und angenehmes Gefühl mit dem Körper empfindet. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen’, und verweilt darin.
Selbst so viel wird vom Erhabenen als das Erreichen einer Öffnung in der Enge bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt). Denn selbst dort gibt es eine Enge. Was ist dort die Enge? Eben dass das angenehme Gefühl von Gleichmut nicht beendet ist. Dies ist dort die Enge.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, in das vierte Jhāna eintritt und darin verweilt: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
Selbst so viel wird vom Erhabenen als das Erreichen einer Öffnung in der Enge bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt). Denn selbst dort gibt es eine Enge. Was ist dort die Enge? Eben dass die Wahrnehmung von Form nicht beendet ist. Dies ist dort die Enge.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Wahrnehmungen von (physischer) Form, mit dem Schwinden der Widerstandswahrnehmungen, ohne Aufmerksamkeit auf Vielheitswahrnehmungen, indem er ‚unendlichen Raum’ (wahrnimmt), in die Dimension der Raumunendlichkeit eintritt und darin verweilt.
Selbst so viel wird vom Erhabenen als das Erreichen einer Öffnung in der Enge bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt). Denn selbst dort gibt es eine Enge. Was ist dort die Enge? Eben dass die Wahrnehmung der Dimension der Raumunendlichkeit nicht beendet ist. Dies ist dort die Enge.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Raumunendlichkeit, indem er ‚unendliches Bewusstsein' (wahrnimmt), in die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit eintritt und darin verweilt.
Selbst so viel wird vom Erhabenen als das Erreichen einer Öffnung in der Enge bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt). Denn selbst dort gibt es eine Enge. Was ist dort die Enge? Eben dass die Wahrnehmung der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit nicht beendet ist. Dies ist dort die Enge.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, indem er ‚da ist nichts' (wahrnimmt), in die Dimension des Nichts eintritt und darin verweilt.
Selbst so viel wird vom Erhabenen als das Erreichen einer Öffnung in der Enge bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt). Denn selbst dort gibt es eine Enge. Was ist dort die Enge? Eben dass die Wahrnehmung der Dimension des Nichts nicht beendet ist. Dies ist dort die Enge.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch mit dem vollständigen Überwinden der Dimension des Nichts in die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung eintritt und darin verweilt.
Selbst so viel wird vom Erhabenen als das Erreichen einer Öffnung in der Enge bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt). Denn selbst dort gibt es eine Enge. Was ist dort die Enge? Eben dass die Wahrnehmung der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nicht beendet ist. Dies ist dort die Enge.

„Dann gibt es den Fall, in dem ein Mönch dem vollständigen Überwinden der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung in die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl eintritt und darin verweilt. Und als er (dies) mit Erkenntnis sieht, haben die Ausströmungen völlig geendet.
Selbst so viel wird vom Erhabenen als das Erreichen einer Öffnung in der Enge bezeichnet, ohne weiteren Verlauf."

1. Im NDB wird dieser Satz als ‚der Jhāna entdeckte' übersetzt. Das Verb ist jedoch *abuddhi*: erwacht zu.
2. Siehe AN 9:33, Anmerkung 1.

Siehe auch: MN 121; AN 9:34

**Die folgenden drei Lehrreden zeigen, dass sich entgegen aller vorgefassten Meinungen der Ausdruck ‚durch Erkenntnis befreit' nicht auf eine Person bezieht, die Befreiung ohne das Erleben von Jhāna erreicht hat, sondern auf eine Person, die zumindest das erste Jhāna erreicht hat, aber keine der übersinnlichen Kräfte erlebt, die manchmal durch Jhāna zugänglich sind.*

KÖRPERLICHER ZEUGE — KĀYASAKKHĪ SUTTA (9:43)

(Udāyin:)
„‚Körperlicher Zeuge, körperlicher Zeuge', heißt es. Inwiefern wird man vom Erhabenen als körperlicher Zeuge bezeichnet?"

(Ānanda:)
„Es gibt den Fall, Freund, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt.[1] Insoweit wird man vom Erhabenen als körperlicher Zeuge bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt. Insoweit wird man vom Erhabenen als körperlicher Zeuge bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt. Insoweit wird man vom Erhabenen als körperlicher Zeuge bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt. Insoweit wird man vom Erhabenen als körperlicher Zeuge bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem vollständigen Überwinden der Wahrnehmungen von (physischer) Form, mit dem Schwinden der Widerstandswahrnehmungen, ohne Aufmerksamkeit auf Vielheitswahrnehmungen, indem er ‚unendlichen Raum' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension der Raumunendlichkeit ein und verweilt darin.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt. Insoweit wird man vom Erhabenen als körperlicher Zeuge bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Raumunendlichkeit, indem er ‚unendliches Bewusstsein' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit ein und verweilt darin.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt. Insoweit wird man vom Erhabenen als körperlicher Zeuge bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, indem er ‚da ist nichts' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension des Nichts ein und verweilt darin.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt. Insoweit wird man vom Erhabenen als körperlicher Zeuge bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem vollständigen Überwinden der Dimension des Nichts tritt er in die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung ein und verweilt darin.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt. Insoweit wird man vom Erhabenen als körperlicher Zeuge bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung tritt er in die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl ein und verweilt darin. Und als er (dies) mit Erkenntnis sieht, haben die Ausströmungen völlig geendet.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt. Insoweit wird man vom Erhabenen als körperlicher Zeuge bezeichnet, ohne weiteren Verlauf."

1. Siehe AN 5:28 und AN 9:35.

(Udāyin:)
„‚Durch Erkenntnis Befreit, durch Erkenntnis befreit‘, heißt es. Inwieweit wird man vom Erhabenen als durch Erkenntnis befreit bezeichnet?"

(Ānanda:)
„Es gibt den Fall, Freund, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.
Und er weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als durch Erkenntnis befreit bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.
Und er weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als durch Erkenntnis befreit bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig, verweilt er im angenehmen Gefühl’, und verweilt darin.
Und er weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als durch Erkenntnis befreit bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
Und er weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als durch Erkenntnis befreit bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem vollständigen Überwinden der Wahrnehmungen von (physischer) Form, mit dem Schwinden der Widerstandswahrnehmungen, ohne Aufmerksamkeit auf Vielheitswahrnehmungen, indem er ‚unendlichen Raum’ (wahrnimmt), tritt er in die Dimension der Raumunendlichkeit ein und verweilt darin.
Und er weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als durch Erkenntnis befreit bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Raumunendlichkeit, indem er ‚unendliches Bewusstsein’ (wahrnimmt), tritt er in die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit ein und verweilt darin.
Und er weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als durch Erkenntnis befreit bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, indem er ‚da ist nichts’ (wahrnimmt), tritt er in die Dimension des Nichts ein und verweilt darin.
Und er weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als durch Erkenntnis befreit bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem vollständigen Überwinden der Dimension des Nichts tritt er in die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung ein und verweilt darin.
Und er weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als durch Erkenntnis befreit bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung tritt er in die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl ein und verweilt darin. Und als er (dies) mit Erkenntnis sieht, haben die Ausströmungen völlig geendet.
Und er weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als durch Erkenntnis befreit bezeichnet, ohne weiteren Verlauf."

Siehe auch: SN 12:70

AUF BEIDE WEISEN BEFREIT — UBHATOBHĀGA SUTTA (9:45)

(Udāyin:)
„‚Auf beide Weisen befreit, auf beide Weisen befreit', heißt es. Inwiefern wird man vom Erhabenen als auf beide Weisen befreit bezeichnet?"

(Ānanda:)
„Es gibt den Fall, Freund, in dem ein Mönch, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna eintritt und darin verweilt: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt, und weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als auf beide Weisen befreit bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt, und weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als auf beide Weisen befreit bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt, und weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als auf beide Weisen befreit bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt, und weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als auf beide Weisen befreit bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem vollständigen Überwinden der Wahrnehmungen von (physischer) Form, mit dem Schwinden der Widerstandswahrnehmungen, ohne Aufmerksamkeit auf Vielheitswahrnehmungen, indem er ‚unendlichen Raum' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension der Raumunendlichkeit ein und verweilt darin.

Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt, und weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als auf beide Weisen befreit bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Raumunendlichkeit, indem er ‚unendliches Bewusstsein' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit ein und verweilt darin.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt, und weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als auf beide Weisen befreit bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, indem er ‚da ist nichts' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension des Nichts ein und verweilt darin.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt, und weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als auf beide Weisen befreit bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem vollständigen Überwinden der Dimension des Nichts tritt er in die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung ein und verweilt darin.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt, und weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als auf beide Weisen befreit bezeichnet, obgleich ein weiterer Verlauf (folgt).

„Weiterhin mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung tritt er in die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl ein und verweilt darin. Und als er (dies) mit Erkenntnis sieht, haben die Ausströmungen völlig geendet.
Er verweilt, indem er mit seinem Körper berührt, in welcher Weise auch immer es dort ein Öffnen gibt, und weiß es durch Erkenntnis. Insoweit wird man vom Erhabenen als auf beide Weisen befreit bezeichnet, ohne weiteren Verlauf."

Siehe auch: DN 15

FÄHIG — BHABBA SUTTA (9:62)

„Mönche, wer neun Dinge nicht aufgegeben hat, ist unfähig Arahatschaft zu verwirklichen. Welche neun?
Leidenschaft, Abneigung, Verblendung, Zorn, Groll, Arroganz, Unverschämtheit, Neid und Geiz.
Wer der diese neun Dinge nicht aufgegeben hat, ist unfähig Arahatschaft zu verwirklichen.

„Wer neun Dinge aufgegeben hat, ist fähig Arahatschaft zu verwirklichen. Welche neun?
Leidenschaft, Abneigung, Verblendung, Zorn, Groll, Arroganz, Unverschämtheit, Neid und Geiz.
Wer diese neun Dinge aufgegeben hat, ist fähig Arahatschaft zu verwirklichen."

Siehe auch: AN 5:254–259; AN 6:43

DIE AUSBILDUNG SCHWÄCHENDE DINGE — SIKKHĀ-DUBBALYA SUTTA (9:63)

„Mönche, diese fünf sind Dinge, welche die Ausbildung schwächen. Welche fünf?

„Leben-Nehmen, Stehlen [Nehmen des Nichtgegebenen], sexuelles Fehlverhalten, Lügen und gegorene und gebrannte berauschende Getränke, die Unbedachtheit verursachen.

„Diese fünf sind Dinge, welche die Ausbildung schwächen.

„Um diese fünf Dinge, welche die Ausbildung schwächen, aufzugeben, sollte man die vier Methoden des Aufbauens von Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein], entwickeln. Welche vier?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch verweilt, indem er den Körper an und für sich [als Körper] betrachtet – eifrig, klarbewusst und geistesgegenwärtig – und dabei Begierde und Trübsinn in Bezug auf die Welt bändigt;
verweilt, indem er Gefühle an und für sich betrachtet – eifrig, klarbewusst und geistesgegenwärtig – und dabei Begierde und Trübsinn in Bezug auf die Welt bändigt;
verweilt, indem er den Geist an und für sich betrachtet – eifrig, klarbewusst und geistesgegenwärtig – und dabei Begierde und Trübsinn in Bezug auf die Welt bändigt;
verweilt, indem er geistige Qualitäten an und für sich betrachtet – eifrig, klarbewusst und geistesgegenwärtig – und dabei Begierde und Trübsinn in Bezug auf die Welt bändigt.

„Um die fünf Dinge, welche die Ausbildung schwächen, aufzugeben, sollte man die vier Methoden des Aufbauens von Sati entwickeln.“

HEMMNISSE — NĪVARAṆA SUTTA (9:64)

„Mönche, gibt es diese fünf Hemmnisse. Welche fünf?

„Sinnliches Verlangen als ein Hemmnis. Übelwollen als ein Hemmnis. Trägheit und Schläfrigkeit als ein Hemmnis. Ruhelosigkeit und Besorgnis als ein Hemmnis. Ungewissheit als ein Hemmnis.

„Diese sind die fünf Hemmnisse.

„Um diese fünf Hemmnisse aufzugeben, sollte man die vier Methoden des Aufbauens von Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] entwickeln. Welche vier?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch verweilt, indem er den Körper an und für sich [als Körper] betrachtet – eifrig, klarbewusst und geistesgegenwärtig – und dabei Begierde und Trübsinn in Bezug auf die Welt bändigt;
verweilt, indem er Gefühle an und für sich betrachtet – eifrig, klarbewusst und geistesgegenwärtig – und dabei Begierde und Trübsinn in Bezug auf die Welt bändigt;
verweilt, indem er den Geist an und für sich betrachtet – eifrig, klarbewusst und geistesgegenwärtig – und dabei Begierde und Trübsinn in Bezug auf die Welt bändigt;
verweilt, indem er geistige Qualitäten an und für sich betrachtet – eifrig, klarbewusst und geistesgegenwärtig – und dabei Begierde und Trübsinn in Bezug auf die Welt bändigt.

„Um die fünf Hemmnisse aufzugeben, sollte man die vier Methoden des Aufbauens von Sati entwickeln.“

Siehe auch: DN 2; SN 46:51; AN 5:51

DIE ZEHNER

KONZENTRATION — SAMĀDHI SUTTA (10:6)

Dann ging der Ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Herr, könnte ein Mönch eine Erreichung der Konzentration haben, so dass er weder Erde im Hinblick auf Erde wahrnehmend wäre, noch Feuer im Hinblick auf Feuer noch Wind im Hinblick auf Wind noch die Dimension der Raumunendlichkeit im Hinblick auf die Dimension der Raumunendlichkeit noch die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit im Hinblick auf die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit noch die Dimension des Nichts im Hinblick auf die Dimension des Nichts noch die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung im Hinblick auf die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung noch diese Welt im Hinblick auf diese Welt noch die nächste Welt im Hinblick auf die nächste Welt, und dennoch immer noch wahrnehmend wäre?“

„Ja, Ānanda, ein Mönch könnte eine Erreichung der Konzentration haben, so dass er weder Erde im Hinblick auf Erde wahrnehmend wäre, noch Feuer… Wind… die Dimension der Raumunendlichkeit… die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit… die Dimension des Nichts… die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung… diese Welt… noch die nächste Welt im Hinblick auf die nächste Welt, und dennoch immer noch wahrnehmend wäre."

„Aber wie, Herr, könnte ein Mönch eine Erreichung der Konzentration haben, so dass er weder Erde im Hinblick auf Erde wahrnehmend wäre, noch Feuer… Wind… die Dimension der Raumunendlichkeit… die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit… die Dimension des Nichts… die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung… diese Welt… noch die nächste Welt im Hinblick auf die nächste Welt, und dennoch immer noch wahrnehmend wäre?“

„Es gibt den Fall, Ānanda, in dem der Mönch in dieser Weise wahrnehmend wäre: ‚Das ist Frieden, das ist erlesen – die Ruhe aller Fabrikationen, der Verzicht des ganzen Erwerbs, das Enden von Begehren, Leidenschaftslosigkeit, Beendigung, Entfesselung.’ In dieser Weise könnte ein Mönch eine Erreichung der Konzentration haben, so dass er weder Erde im Hinblick auf Erde wahrnehmend wäre, noch Feuer… Wind… die Dimension der Raumunendlichkeit… die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit… die Dimension des Nichts… die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung… diese Welt… noch die nächste Welt im Hinblick auf die nächste Welt, und dennoch immer noch wahrnehmend wäre."

Siehe auch: DN 11; AN 9:36–37; AN 11:10

MIT SĀRIPUTTA — SĀRIPUTTA SUTTA (10:7)

Dann ging der Ehrwürdige Ānanda zum Ehrwürdigen Sāriputta und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Ehrwürdigen Sāriputta:
„Freund Sāriputta, könnte ein Mönch eine Erreichung der Konzentration haben, so dass er weder Erde im Hinblick auf Erde wahrnehmend wäre, noch Feuer im Hinblick auf Feuer noch Wind im Hinblick auf Wind noch die Dimension der Raumunendlichkeit im Hinblick auf die Dimension der Raumunendlichkeit noch die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit im Hinblick auf die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit noch die Dimension des Nichts im Hinblick auf die Dimension des Nichts noch die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung im

Hinblick auf die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung noch diese Welt im Hinblick auf diese Welt noch die nächste Welt im Hinblick auf die nächste Welt, und dennoch immer noch wahrnehmend wäre?“

„Ja, Freund Ānanda, ein Mönch könnte eine Erreichung der Konzentration haben, so dass er weder Erde im Hinblick auf Erde wahrnehmend wäre, noch Feuer… Wind… die Dimension der Raumunendlichkeit… die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit… die Dimension des Nichts… die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung… diese Welt… noch die nächste Welt im Hinblick auf die nächste Welt, und dennoch immer noch wahrnehmend wäre."

„Aber wie, Freund Sāriputta, könnte ein Mönch eine Erreichung der Konzentration haben, so dass er weder Erde im Hinblick auf Erde wahrnehmend wäre, noch Feuer… Wind… die Dimension der Raumunendlichkeit… die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit… die Dimension des Nichts… die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung… diese Welt… noch die nächste Welt im Hinblick auf die nächste Welt und dennoch immer noch wahrnehmend wäre?“

„Einmal, Freund Ānanda, als ich mich genau hier im Wald der Blinden bei Sāvatthī aufhielt, erreichte ich eine Erreichung der Konzentration in solcher Weise, dass ich weder Erde im Hinblick auf Erde wahrnehmend war, noch Feuer… Wind… die Dimension der Raumunendlichkeit… die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit… die Dimension des Nichts… die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung… diese Welt… noch die nächste Welt im Hinblick auf die nächste Welt und dennoch immer noch wahrnehmend war."

„Aber was, Freund Sāriputta, warst du zu jener Zeit wahrnehmend?"

„‚Beendigung von Werden – Entfesselung – Beendigung von Werden – Entfesselung’, eine Wahrnehmung kam in mir auf, Freund Ānanda, als eine andere Wahrnehmung beendet war. Gleichwie bei einem lodernden Feuer aus Holzschnitzel eine Flamme aufkommt, wenn eine andere Flamme beendet ist, gleich so ‚Beendigung von Werden – Entfesselung – Beendigung von Werden – Entfesselung’, eine Wahrnehmung kam in mir auf, Freund Ānanda, als eine andere Wahrnehmung beendet war. Ich war zu jener Zeit ‚Beendigung von Werden – Entfesselung‘ wahrnehmend."

FESSELN — SAṀYOJANA SUTTA (10:13)

„Es gibt diese zehn Fesseln. Welche zehn? Die fünf niederen Fesseln
und die fünf höheren Fesseln.

„Und welche sind die fünf niederen Fesseln?
Ansichten von Selbstidentifikation, Ungewissheit, Hang an Gewohnheiten und Gepflogenheiten, sinnliches Verlangen und Übelwollen. Dies sind die fünf niederen Fesseln.

„Und welche sind die fünf höheren Fesseln?
Leidenschaft für Form, Leidenschaft für Formlosigkeit, Einbildung, Ruhelosigkeit und Unwissenheit. Dies sind die fünf höheren Fesseln.

„Und diese sind die zehn Fesseln."

Siehe auch: SN 1:25; SN 12:68; SN 22:89; AN 3:88; AN 4:131; AN 6:49; AN 7:48

ACHT-UND-BEDACHTSAMKEIT — APPAMĀDA SUTTA (10:15)

„Welcherlei Wesen es gibt, beinlose, zweibeinige, vierbeinige, vielbeinige; mit Form oder formlose; wahrnehmende, nichtwahrnehmende oder weder wahrnehmende noch nichtwahrnehmende; unten ihnen gilt der Tathāgata, der würdige und recht selbst-erwachte, als Oberstes. Gleich so sind alle geschickten Qualitäten in Acht-und-Bedachtsamkeit verwurzelt, treffen in Acht-und-Bedachtsamkeit zusammen und gilt Acht-und-Bedachtsamkeit als Oberstes unten ihnen.

„Gleichwie die Fußabdrücke aller beinigen Tiere im Fußabdruck des Elefanten umfasst sind und der Fußabdruck des Elefanten unter ihnen als Oberstes hinsichtlich der Größe gilt; gleich so sind alle geschickten Qualitäten in Acht-und-Bedachtsamkeit verwurzelt, treffen in Acht-und-Bedachtsamkeit zusammen und gilt Acht-und-Bedachtsamkeit unter ihnen als Oberstes.

„Gleichwie die Dachsparren eines Giebeldachhaus alle zum Giebeldach gehen, zum Giebeldach neigen, im Giebeldach zusammentreffen und das Giebeldach unter ihnen als Oberstes gilt; gleich so sind alle geschickten Qualitäten in Acht-und-Bedachtsamkeit verwurzelt, treffen in Acht-und-Bedachtsamkeit zusammen und gilt Acht-und-Bedachtsamkeit unter ihnen als Oberstes.

„Gleichwie von allen Wurzeldüften die schwarze Aloewurzel als Oberstes gilt; gleich so sind alle geschickten Qualitäten in Acht-und-Bedachtsamkeit verwurzelt, treffen in Acht-und-Bedachtsamkeit zusammen und gilt Acht-und-Bedachtsamkeit unter ihnen als Oberstes.

„Gleichwie von allen Holzdüften das rote Sandelholz als Oberstes gilt; gleich so sind alle geschickten Qualitäten in Acht-und-Bedachtsamkeit verwurzelt, treffen in Acht-und-Bedachtsamkeit zusammen und gilt Acht-und-Bedachtsamkeit unter ihnen als Oberstes.

„Gleichwie von allen Blumendüften der Jasmin als Oberstes gilt; gleich so sind alle geschickten Qualitäten in Acht-und-Bedachtsamkeit verwurzelt, treffen in Acht-und-Bedachtsamkeit zusammen und gilt Acht-und-Bedachtsamkeit als Oberstes unten ihnen.

„Gleichwie alle Fürsten von Städten aus Flechtwerk- und Lehmstakenbau einem raddrehendem Kaiser Untertan sind und der raddrehende Kaiser unter ihnen als Oberstes gilt; gleich so sind alle geschickten Qualitäten in Acht-und-Bedachtsamkeit verwurzelt, treffen in Acht-und-Bedachtsamkeit zusammen und gilt Acht-und-Bedachtsamkeit als Oberstes unten ihnen.

„Gleichwie all das Licht der Gestirne nicht einem Sechzehntel des Mondlichts gleichkommt und das Mondlicht unter ihnen als Oberstes gilt; gleich so sind alle geschickten Qualitäten in Acht-und-Bedachtsamkeit verwurzelt, treffen in Acht-und-Bedachtsamkeit zusammen und gilt Acht-und-Bedachtsamkeit als Oberstes unten ihnen.

Gleichwie in den letzten Monaten der Regenzeit, im Herbst, wenn der Himmel klar und wolkenlos ist, die Sonne, wenn sie am Himmel aufsteigt und den in Dunkelheit getauchten Raum überwältigt, leuchtet, funkelt und strahlt, gleich so sind alle geschickten Qualitäten in Acht-und-Bedachtsamkeit verwurzelt, treffen in Acht-und-Bedachtsamkeit zusammen und gilt Acht-und-Bedachtsamkeit als Oberstes unten ihnen.

„Gleichwie die großen Flüsse – der Ganges, der Yamunā, der Aciravatī, der Sarabhū und der Mahī – alle zum Meer hin gehen, zum Meer hin neigen, zum Meer hin abfallen, zum Meer hin tendieren und das Meer unter ihnen als Oberstes gilt; gleich so sind alle geschickten Qualitäten in Acht-und-Bedachtsamkeit verwurzelt, treffen in Acht-und-Bedachtsamkeit zusammen und gilt Acht-und-Bedachtsamkeit als Oberstes unten ihnen."

Siehe auch: MN 97; SN 3:17; SN 35:97; SN 55:40; AN 4:113; AN 6:19–20; Iti 23

BESCHÜTZER — NĀTHA SUTTA (10:17)

„Lebt mit einem Beschützer, Mönche, und nicht ohne Beschützer. Wer ohne Beschützer lebt, leidet. Und dies sind zehn Beschützer bewirkenden Qualitäten. Welche zehn?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch tugendhaft ist, selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha verweilt und vollendet in seinem Verhalten und Wirkungsbereich ist. Er hat die Ausbildungsregeln auf sich genommen und bildet sich aus, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht.
Und die Tatsache, dass er tugendhaft ist… sich ausbildet, indem er Gefahr im geringsten Fehler sieht, ist eine Beschützer bewirkende Qualität.

„Wiederum hat der Mönch viel gehört, hat das Gehörte behalten und das Gehörte bewahrt. Welche Lehren auch immer am Anfang vortrefflich, in der Mitte vortrefflich und am Ende vortrefflich sind, die in ihrer Bedeutung und ihrem Ausdruck das ganz vollkommene, reine heilige Leben erklären, all denen hat er oft zugehört, sie behalten, über sie diskutiert, sie gesammelt, sie mit dem Intellekt systematisch geprüft und sie bezüglich seiner Ansichten gut durchdrungen.
Und die Tatsache, dass er viel gehört hat… ist eine Beschützer bewirkende Qualität.

„Wiederum hat der Mönch vortreffliche Freunde, vortreffliche Gefährten, vortreffliche Kameraden.
Und die Tatsache, dass er vortreffliche Freunde, vortreffliche Gefährten, vortreffliche Kameraden hat, ist eine Beschützer bewirkende Qualität.

„Wiederum ist mit dem Mönch leicht zu reden und er ist mit Qualitäten versehen, die ihn folgsam, geduldig und respektvoll bei der Unterweisung machen.
Und die Tatsache, dass mit dem Mönch leicht zu reden ist… ist eine Beschützer bewirkende Qualität.

„Wiederum ist der Mönch in den vielseitigen Angelegenheiten, die seine Gefährten im heiligen Leben betreffen, bewandert, ist energisch und scharfsinnig bei den diesbezüglichen Routinen, ist geeignet, sie zu erledigen oder organisiert, dass sie erledigt werden.
Und die Tatsache, dass er in den vielseitigen Angelegenheiten… bewandert ist… ist eine Beschützer bewirkende Qualität.

„Wiederum ist Mönch jemand, der sich das Dhamma wünscht, ist liebenswürdig im Gespräch, hat große Freude am höheren Dhamma-und-Vinaya.
Und die Tatsache, dass er jemand ist, der sich das Dhamma wünscht… ist eine Beschützer bewirkende Qualität.

„Wiederum hält der Mönch seine Beharrlichkeit entfacht, um ungeschickte geistige Qualitäten aufzugeben und geschickte geistige Qualitäten zu übernehmen. Er ist ausdauernd, sich sehr bemühend und drückt sich nicht um seine Pflichten hinsichtlich geschickter geistiger Qualitäten.
Und die Tatsache, dass er seine Beharrlichkeit entfacht hält… sich nicht um seine Pflichten im Hinblick auf geschickte geistige Qualitäten drückt, ist eine Beschützer bewirkende Qualität.

„Wiederum ist der Mönch zufrieden mit jedem beliebigen alten Gewandtuch, jeder beliebigen alten Almosenspeise, jeder beliebigen alten Unterkunft, jedem beliebigen alten Arzneimittel zur Krankenheilung.
Und die Tatsache, dass er zufrieden ist mit jedem beliebigen alten Gewandtuch… ist eine Beschützer bewirkende Qualität.

„Wiederum ist der Mönch geistesgegenwärtig, mit ausgezeichneter Fertigkeit in Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] versehen und kann sich an Dinge, die vor langer Zeit getan und gesagt wurden, erinnern und ihrer besinnen.
Und die Tatsache, dass er geistesgegenwärtig ist… ist eine Beschützer bewirkende Qualität.

„Wiederum besitzt der Mönch Erkenntnis, ist mit der Erkenntnis des Erstehens und Vergehens versehen, welche edel und durchdringend ist und zum rechten Enden von Stress führt.
Und die Tatsache, dass der Mönch Erkenntnis besitzt… ist eine Beschützer bewirkende Qualität.

„Lebt mit einem Beschützer, Mönche, und nicht ohne Beschützer. Wer ohne Beschützer lebt, leidet. Und diese sind die zehn Beschützer bewirkenden Qualitäten."

Siehe auch: SN 3:5; AN 4:28; AN 4:128; AN 7:63; AN 9:1; Khp 5

ORTE, WO DIE EDLEN WEILEN — ARIYĀVĀSA SUTTA (10:20)

Ich habe gehört, dass sich bei einer Gelegenheit der Erhabene bei den Kuru aufhielt. Nun gibt es eine Kuru-Stadt names Kammāsadhamma. Dort sprach er die Mönche an: „Mönche!"

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Mönche, gibt es diese zehn edlen (Orte des) Weilens, in welchen die Edlen (in der Vergangenheit) geweilt haben, (gegenwärtig) weilen und (zukünftig) weilen werden. Welche zehn?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch fünf Faktoren aufgegeben hat, mit sechs versehen ist, einen behütet, von vier unterstützt wird, idiosynkratische Wahrheiten *[pacceka-sacca]*[1] abgelegt hat, mit dem Suchen eingehend Schluss gemacht hat, in seinen Entschlüssen ungestört ist, bei seinen körperlichen Fabrikationen still geworden ist, im Geist gut befreit ist, in der Erkenntnis gut befreit ist.
Diese sind die zehn edlen (Orte des) Weilens, in welchen die Edlen geweilt haben, weilen und weilen werden.

„Und wie hat ein Mönch fünf Faktoren aufgegeben?
Es gibt den Fall, in dem eines Mönchs sinnliches Verlangen aufgegeben ist, sein Übelwollen aufgegeben ist, seine Trägheit und Schläfrigkeit aufgegeben sind, seine Ruhelosigkeit und Besorgnis aufgegeben sind und seine Ungewissheit aufgegeben ist.
In dieser Weise hat ein Mönch fünf Faktoren aufgegeben.

„Und wie ist ein Mönch mit sechs (Faktoren) versehen?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, wenn er eine Form mit dem Auge sieht, weder froh noch traurig ist, sondern gleichmütig, geistesgegenwärtig und klarbewusst bleibt. Wenn er einen Ton mit dem Ohr hört… einen Geruch mit der Nase riecht… einen Geschmack mit der Zunge schmeckt… eine taktile Empfindung mit dem Körper tastet… ein Denkobjekt mit dem Intellekt kennt, ist er weder froh noch traurig, sondern bleibt gleichmütig, geistesgegenwärtig und klarbewusst.
In dieser Weise ist ein Mönch mit sechs (Faktoren) versehen.

„Und wie behütet ein Mönch einen (Faktor)?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch mit einer Bewusstheit, die von Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] behütet wird, versehen ist.
In dieser Weise behütet ein Mönch einen (Faktor).

„Und wie wird ein Mönch von vier (Faktoren) unterstützt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch bedacht einem Ding folgt, bedacht ein anderes duldet, bedacht ein anderes vermeidet und bedacht ein anderes zerstört.
In dieser Weise wird ein Mönch von vier (Faktoren) unterstützt.[2]

„Und wie hat ein Mönch idiosynkratische Wahrheiten abgelegt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch gewöhnlichen, idiosynkratischen Wahrheiten von gewöhnlichen Brahmanen und Kontemplativen abgelegt hat, in anderen Worten: ‚Der Kosmos ist ewig, der Kosmos ist nicht ewig; der Kosmos ist endlich; der Kosmos ist unendlich; die Seele und der Körper sind das gleiche; die Seele ist ein Ding und der Körper ein anderes; ein Tathāgata existiert nach dem Tod; ein Tathāgata existiert nicht nach dem Tod; ein Tathāgata existiert und existiert nicht nach dem Tod; weder existiert ein Tathāgata nach dem Tod noch existiert er nicht'. All diese hat er abgeworfen, abgelegt, ihnen entsagt, sie ausgespuckt, sich ihrer entledigt, sie aufgegeben, losgelassen.
In dieser Weise hat ein Mönch idiosynkratische Wahrheiten abgelegt.

„Und wie hat ein Mönch mit dem Suchen eingehend Schluss gemacht?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch seine Suche nach Sinnlichkeit aufgegeben hat, seine Suche nach Werden aufgegeben hat, seine Suche nach einem heiligen Leben aufgegeben hat.[3]
In dieser Weise hat ein Mönch mit dem Suchen eingehend Schluss gemacht.

„Und wie ist ein Mönch in seinen Entschlüssen ungestört?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch den Entschluss zur Sinnlichkeit aufgegeben hat, den Entschluss zum Übelwollen aufgegeben hat, den Entschluss zur Verletzung aufgegeben hat,
In dieser Weise ist ein Mönch in seinen Entschlüssen ungestört.

„Und wie ist ein Mönch bei seinen körperlichen Fabrikationen still geworden?[4]
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, in das vierte Jhāna eintritt und darin verweilt: Reinheit des Gleichmuts und der Sati und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.
In dieser Weise ist ein Mönch bei seinen körperlichen Fabrikationen still geworden.

„Und wie ist ein Mönch im Geist gut befreit?
Es gibt den Fall, in dem der Geist eines Mönches von Leidenschaft befreit ist, von Abneigung befreit ist, von Verblendung befreit ist.
In dieser Weise ist ein Mönch im Geist gut befreit.

„Und wie ist ein Mönch in der Erkenntnis gut befreit?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch erkennt: ‚Leidenschaft wurde in mir aufgegeben, deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt und ist nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt'; erkennt: ‚Abneigung… Verblendung wurde in mir aufgegeben, deren Wurzel zerstört, einem Palmyrastrunk gleichgemacht, der Entwicklungsbedingungen beraubt und ist nicht mehr für künftiges Erstehen bestimmt.'
In dieser Weise ist ein Mönch in der Erkenntnis gut befreit.

„Mönche, alle in der Vergangenheit, die in den edlen (Orte des) Weilens geweilt haben, haben in eben diesen zehn edlen (Orte des) Weilens geweilt. Alle in der Zukunft, die in edlen (Orte des) Weilens weilen werden, werden in eben diesen zehn edlen (Orte des) Weilens weilen. Alle in der Gegenwart, die in edlen (Orte des) Weilens weilen, weilen in eben diesen zehn edlen (Orte des) Weilens.

„Diese sind die zehn edlen (Orte des) Weilens, in welchen die Edlen geweilt haben, weilen und weilen werden."

1. *Pacceka* kann ‚Singular' oder ‚persönlich' bedeuten. Idiosynkratrische Wahrheiten sind das Gegenteil der Edlen Wahrheiten. Diese sind universell. Siehe Sn 4:8 und 4:12.
2. Weiteres zur Erörterung der Dinge, die zu dulden, zu vermeiden und zu zerstören sind, ist in MN 2 zu finden.
3. Weiteres zur dreifachen Suche ist in 54 und Iti 55 zu finden.
4. Körperliche Fabrikationen *(kaya-sankhara)* ist ein technischer Begriff für den in- und exhalierten Atem. Siehe MN 118, Anmerkung 3. Weiteres zur Stillung des in- und exhalierten Atems als ein Charakteristikum des vierten Jhāna ist in SN 36:11, AN 9:3 und AN 10:72 zu finden.

Siehe auch: AN 4:28

CUNDA — CUNDA SUTTA (10:24)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Ehrwürdige Mahā Cunda bei den Cetiern in Sahajāti auf. Dort richtete er sich an die Mönche: „Mönche, meine Freunde."

„Ja, mein Freund", antworteten die Mönche.

Der Ehrwürdige Mahā Cunda sprach:
„Wenn ein Mönch, der über Einsicht redet, sagt: ‚Ich kenne dieses Dhamma, ich sehe dieses Dhamma', und bleibt dennoch von Gier überwältigt, von Abneigung… Verblendung… Zorn… Feindschaft… Heuchelei… Gehässigkeit… Geiz… bösem Neid… oder von schlechter Begehrlichkeit überwältigt, dann sollte man dies über ihn wissen: ‚Diese Ehrwürdige erkennt nicht, wie es ist, dass, wenn man erkennt, keine Gier auftritt, und bleibt deshalb von Gier überwältigt; erkennt nicht, wie es ist, dass, wenn man erkennt, keine Abneigung… keine Verblendung… kein Zorn… keine Feindschaft… keine Heuchelei… keine Gehässigkeit… kein Geiz auftritt… kein böser Neid… keine schlechte Begehrlichkeit auftritt, und bleibt deshalb von schlechter Begehrlichkeit überwältigt.'

„Wenn ein Mönch, der über Entwicklung redet, sagt: ‚Ich bin im Körper entwickelt[1], in der Tugend entwickelt, im Geist entwickelt, in der Erkenntnis entwickelt', und bleibt dennoch von Gier überwältigt, von Abneigung… Verblendung… Zorn… Feindschaft… Heuchelei… Gehässigkeit… Geiz… bösem Neid… oder von schlechter Begehrlichkeit überwältigt, dann sollte man dies über ihn wissen: ‚Diese Ehrwürdige erkennt nicht, wie es ist, dass, wenn man erkennt, keine Gier auftritt, und bleibt deshalb von Gier überwältigt; erkennt nicht, wie es ist, dass, wenn man erkennt, keine Abneigung… keine Verblendung… kein Zorn… keine Feindschaft… keine Heuchelei… keine Gehässigkeit… kein Geiz… kein böser Neid… keine schlechte Begehrlichkeit auftritt, und bleibt deshalb von schlechter Begehrlichkeit überwältigt.'

„Wenn ein Mönch, der über Einsicht und Entwicklung redet, sagt: ‚Ich kenne dieses Dhamma, ich sehe dieses Dhamma. Ich bin im Körper entwickelt, in der Tugend entwickelt, im Geist entwickelt, in der Erkenntnis entwickelt', und bleibt dennoch von Gier überwältigt, von Abneigung… Verblendung… Zorn… Feindschaft… Heuchelei… Gehässigkeit… Geiz… bösem Neid… oder schlechter Begehrlichkeit überwältigt, dann sollte man dies über ihn wissen: ‚Diese Ehrwürdige erkennt nicht, wie es ist, dass, wenn man erkennt, keine Gier auftritt, und bleibt deshalb von Gier überwältigt; erkennt nicht, wie es ist, dass, wenn man erkennt, keine Abneigung… keine Verblendung… kein Zorn… keine Feindschaft… keine Heuchelei… keine Gehässigkeit… kein Geiz… kein böser Neid… keine schlechte Begehrlichkeit auftritt, und bleibt deshalb von schlechter Begehrlichkeit überwältigt.'

„Gleichwie wenn eine arme Person über Reichtum reden oder eine Person ohne Wohlstand über Wohlstand reden oder eine Person ohne Eigentum über Eigentum reden würde und dann, wenn sich die eine oder andere Situation ergäbe, die Wohlstand erfordern würde, und sie weder Wohlstand noch Güter noch Silber noch Gold aufbringen könnte, man über sie wüsste: ‚Dieser Verehrte, ist arm, aber redet über Reichtum, ist ohne Wohlstand, aber redet über Wohlstand,

ist ohne Eigentum, aber redet über Eigentum. Und wieso weiss man dies? Weil, wenn sich eine Situation ergibt, die Wohlstand erfordert, er weder Wohlstand noch Güter noch Silber noch Gold aufbringen kann.'

„Gleich so, wenn ein Mönch, der über Einsicht… über Entwicklung… über Einsicht und Entwicklung redet, sagt: ‚Ich kenne dieses Dhamma, ich sehe dieses Dhamma. Ich bin im Körper entwickelt, in der Tugend entwickelt, im Geist entwickelt, in der Erkenntnis entwickelt', und bleibt dennoch von Gier überwältigt, von Abneigung… Verblendung… Zorn… Feindschaft… Heuchelei… Gehässigkeit… Geiz… bösem Neid… oder von schlechter Begehrlichkeit überwältigt, dann sollte man dies über ihn wissen: ‚Diese Ehrwürdige erkennt nicht, wie es ist, dass, wenn man erkennt, keine Gier auftritt und bleibt deshalb von Gier überwältigt; erkennt nicht, wie es ist, dass, wenn man erkennt, keine Abneigung… keine Verblendung… kein Zorn… keine Feindschaft… keine Heuchelei… keine Gehässigkeit… kein Geiz… kein böser Neid… keine schlechte Begehrlichkeit auftritt und bleibt deshalb von schlechter Begehrlichkeit überwältigt.'

„Aber wenn ein Mönch, der über Einsicht und Entwicklung redet, sagt: ‚Ich kenne dieses Dhamma, ich sehe dieses Dhamma', und bleibt nicht von Gier überwältigt, nicht von Abneigung… Verblendung… Zorn… Feindschaft… Heuchelei… Gehässigkeit… Geiz… bösem Neid… und nicht von schlechter Begehrlichkeit überwältigt, dann sollte man dies über ihn wissen: ‚Diese Ehrwürdige erkennt, wie es ist, dass, wenn man erkennt, keine Gier auftritt, und bleibt deshalb nicht von Gier überwältigt; erkennt, wie es ist, dass, wenn man erkennt, keine Abneigung… keine Verblendung… kein Zorn… keine Feindschaft… keine Heuchelei… keine Gehässigkeit… kein Geiz… kein böser Neid… keine schlechte Begehrlichkeit auftritt, und bleibt deshalb nicht von schlechter Begehrlichkeit überwältigt.'

„Wenn ein Mönch, der über Entwicklung redet, sagt: ‚Ich bin im Körper entwickelt, in der Tugend entwickelt, im Geist entwickelt, in der Erkenntnis entwickelt', und bleibt nicht von Gier überwältigt, nicht von Abneigung… Verblendung… Zorn… Feindschaft… Heuchelei… Gehässigkeit… Geiz… bösem Neid… und nicht von nicht von schlechter Begehrlichkeit überwältigt, dann sollte man dies über ihn wissen: ‚Diese Ehrwürdige erkennt, wie es ist, dass, wenn man erkennt, keine Gier auftritt, und bleibt deshalb nicht von Gier überwältigt; erkennt, wie es ist, dass, wenn man erkennt, keine Abneigung… keine Verblendung… kein Zorn… keine Feindschaft… keine Heuchelei… keine Gehässigkeit… kein Geiz… kein böser Neid… keine schlechte Begehrlichkeit auftritt, und bleibt deshalb nicht von schlechter Begehrlichkeit überwältigt.'

„Wenn ein Mönch, der über Einsicht und Entwicklung redet, sagt: ‚Ich kenne dieses Dhamma, ich sehe dieses Dhamma. Ich bin im Körper entwickelt, in der Tugend entwickelt, im Geist entwickelt, in der Erkenntnis entwickelt', und bleibt nicht von Gier überwältigt, nicht von Abneigung… Verblendung… Zorn… Feindschaft… Heuchelei… Gehässigkeit… Geiz… bösem Neid… und nicht von schlechter Begehrlichkeit überwältigt, dann sollte man dies über ihn wissen: ‚Diese Ehrwürdige erkennt, wie es ist, dass, wenn man erkennt, keine Gier auftritt, und bleibt deshalb nicht von Gier überwältigt; erkennt, wie es ist, dass, wenn man erkennt, keine Abneigung… keine Verblendung… kein Zorn… keine Feindschaft… keine Heuchelei… keine Gehässigkeit… kein Geiz… kein böser Neid… keine schlechte Begehrlichkeit auftritt, und bleibt deshalb nicht von schlechter Begehrlichkeit überwältigt.'

„Gleichwie wenn eine reiche Person über Reichtum reden oder eine wohlhabende Person über Wohlstand reden oder eine Person, die Eigentum besitzt, über Eigentum reden würde und dann, wenn sich die eine oder andere Situation ergäbe, die Wohlstand erfordern würde, und sie Wohlstand oder Güter oder Silber oder Gold aufbringen könnte, man über sie wüsste: ‚Dieser Verehrte, weil er reich ist, redet er über Reichtum, weil er wohlhabend ist, redet er über Wohlstand, weil er Eigentum besitzt, redet er über Eigentum. Und wieso weiss man dies? Weil, wenn sich eine Situation ergibt, die Wohlstand erfordert, er Wohlstand oder Güter oder Silber oder Gold aufbringen kann.'

„Gleich so, wenn ein Mönch, der über Einsicht… über Entwicklung… über Einsicht und Entwicklung redet, sagt: ‚Ich kenne dieses Dhamma, ich sehe dieses Dhamma. Ich bin im Körper entwickelt, in der Tugend entwickelt, im Geist entwickelt, in der Erkenntnis entwickelt', und bleibt nicht von Gier überwältigt, nicht von Abneigung… Verblendung… Zorn… Feindschaft… Heuchelei… Gehässigkeit… Geiz… bösem Neid… und nicht von schlechter Begehrlichkeit überwältigt, dann sollte man dies über ihn wissen: ‚Diese Ehrwürdige erkennt, wie es ist, dass, wenn man erkennt, keine Gier auftritt, und bleibt deshalb nicht von Gier überwältigt; erkennt, wie es ist, dass, wenn man erkennt, keine

Abneigung… keine Verblendung… kein Zorn… keine Feindschaft… keine Heuchelei… keine Gehässigkeit… kein Geiz… kein böser Neid… keine schlechte Begehrlichkeit auftritt, und bleibt deshalb nicht von schlechter Begehrlichkeit überwältigt.'"

1. Laut MN 36 bedeutet ‚im Körper unentwickelt', dass angenehme Gefühle in den Geist eindringen und dort bleiben können, und ‚im Geist unentwickelt', dass unangenehme Gefühle in den Geist eindringen und dort bleiben können.

Siehe auch: MN 95; AN 4:102; AN 4:192; AN 5:73; AN 6:46; AN 6:49; AN 9:7; Dhp 258–259

DER KOSALER — KOSALA SUTTA (10:29)

1 „Mönche, wieweit auch immer sich Kāsi und Kosala erstrecken, wieweit auch immer sich die Herrschaft des Kosaler-Königs Pasenadi erstreckt, soweit wird der Kosaler-König Pasenadi als Höchster angesehen. Doch selbst beim Kosaler-König Pasenadi gibt es noch Veränderung, gibt es Wandel.
Wenn der unterwiesene Schüler der Edlen so sieht, wird er davon entzaubert. Davon entzaubert, wird er leidenschaftslos gegenüber dem Höchsten und noch viel mehr gegenüber dem Niederen.

2 „Wieweit auch immer die Sonne und der Mond kreisen und die Richtungen mit ihrem Licht erhellen, soweit erstreckt sich der tausendfache Kosmos. In diesem tausendfachen Kosmos sind tausend Monde, tausend Sonnen, tausend Suneru – Bergkönige; tausend Rosenapfel-Kontinente[1], tausend Unsterbliche Ochsenwagen (Kontinente), tausend Nördliche Kuru (Kontinente), tausend Östliche Videha (Kontinente); viertausend große Ozeane, viertausend Große Könige; tausend (Himmel der) Vier Großen Könige, tausend (Himmel der) Dreiunddreißig, tausend (Himmel der) der Stunden, tausend (Himmel der) Zufriedenen, tausend Himmel der sich an Schaffung erfreuenden Devas, tausend Himmel der Geschaffenes anderer beherrschenden Devas[2] und tausend Brahmā-Welten. Und in diesem tausendfachen Kosmos wird der große Brahmā als Höchster angesehen. Doch selbst beim Großen Brahmā gibt es noch Veränderung, gibt es Wandel.
Wenn der unterwiesene Schüler der Edlen so sieht, wird er davon entzaubert. Davon entzaubert, wird er leidenschaftslos gegenüber dem Höchsten und noch viel mehr gegenüber dem Niederen.

3 „Es kommt eine Zeit, in der dieser Kosmos sich entflechtet. Wenn der Kosmos sich entflechtet, werden die meisten Wesen in den (Himmel der) Strahlenden geleitet. Dort bleiben sie eine lange, lange Zeit – vom Geist erschaffen, sich von Verzückung ernährend, selbst-strahlend, am Himmel wandelnd und in Pracht weilend. Wenn der Kosmos sich entflechtet, werden die Strahlenden Devas als die Höchsten angesehen. Doch selbst bei den Strahlenden Devas gibt es noch Veränderung, gibt es Wandel.
Wenn der gut unterwiesene Schüler der Edlen so sieht, wird er davon entzaubert. Davon entzaubert, wird er leidenschaftslos gegenüber dem Höchsten und noch viel mehr gegenüber dem Niederen.

4 „Es gibt diese zehn Gesamtheitsdimensionen. Welche zehn?
Man nimmt die Erdgesamtheit oben, unten, rundherum wahr: nicht dual *[advayaṁ],* unbegrenzt.
Man nimmt die Wassergesamtheit… Feuergesamtheit… Windgesamtheit… Blaugesamtheit… Gelbgesamtheit… Rotgesamtheit… Weißgesamtheit… Raumgesamtheit… Bewusstheitsgesamtheit oben, unten, rundherum wahr: nicht dual, unbegrenzt. Dies sind die zehn Gesamtheitsdimensionen. Nun, von diesen zehn Gesamtheitsdimensionen ist es das Höchste, wenn man die Bewusstheitsgesamtheit oben, unten, rundherum wahrnimmt: nicht dual, unbegrenzt. Und es gibt Wesen, die auf diese Weise wahrnehmend sind. Doch selbst bei den Wesen, die auf diese Weise wahrnehmend sind, gibt es noch Veränderung, gibt es Wandel.
Wenn der unterwiesener Schüler der Edlen so sieht, wird er davon entzaubert. Davon entzaubert, wird er leidenschaftslos gegenüber dem Höchsten und noch viel mehr gegenüber dem Niederen.

5 „Es gibt diese acht Dimensionen (geistiger) Meisterung. Welche acht?

i „Einer, der Form innerlich wahrnehmend ist, sieht Formen äußerlich als begrenzt, schön und hässlich. Indem er sie meistert, ist er wahrnehmend: ‚Ich weiß, ich sehe.' Dies ist die erste Dimension (geistiger) Meisterung.

ii „Einer, der Form innerlich wahrnehmend ist, sieht Formen äußerlich als unermesslich, schön und hässlich. Indem er sie meistert, ist er wahrnehmend: ‚Ich weiß, ich sehe.' Dies ist die zweite Dimension (geistiger) Meisterung.

iii „Einer, der das Formlose innerlich wahrnehmend ist, sieht Formen äußerlich als begrenzt, schön und hässlich. Indem er sie meistert, ist er wahrnehmend: ‚Ich weiß, ich sehe.' Dies ist die dritte Dimension (geistiger) Meisterung.

iv „Einer, der das Formlose innerlich wahrnehmend ist, sieht Formen äußerlich als unermesslich, schön und hässlich. Indem er sie meistert, ist er wahrnehmend: ‚Ich weiß, ich sehe.' Dies ist die vierte Dimension (geistiger) Meisterung.

v „Einer, der das Formlose innerlich wahrnehmend ist, sieht Formen äußerlich als blau, blau in ihrer Farbe, blau in ihrem Merkmal, blau in ihrem Schein. Gleichwie eine Flachsblume blau, blau in ihrer Farbe, blau in ihrem Merkmal, blau in ihrem Schein ist oder gleichwie beidseitig glatter Musselin aus Vārāṇasī blau, blau in seiner Farbe, blau in seinem Merkmal, blau in seinem Schein ist, gleich so sieht einer, der das Formlose innerlich wahrnehmend ist, Formen äußerlich als blau, blau in ihrer Farbe, blau in ihrem Merkmal, blau in ihrem Schein. Indem er sie meistert, ist er wahrnehmend: ‚Ich weiß, ich sehe.' Dies ist die fünfte Dimension (geistiger) Meisterung.

vi „Einer, der das Formlose innerlich wahrnehmend ist, sieht Formen äußerlich als gelb, gelb in ihrer Farbe, gelb in ihrem Merkmal, gelb in ihrem Schein. Gleichwie eine ‚Kaṇṇikāra'-Blume gelb, gelb in ihrer Farbe, gelb in ihrem Merkmal, gelb in ihrem Schein ist oder gleichwie beidseitig glatter Musselin aus Vārāṇasī gelb, gelb in seiner Farbe, gelb in seinem Merkmal, gelb in seinem Schein ist, gleich so sieht einer, der das Formlose innerlich wahrnehmend ist, Formen äußerlich als gelb, gelb in ihrer Farbe, gelb in ihrem Merkmal, gelb in ihrem Schein. Indem er sie meistert, ist er wahrnehmend: ‚Ich weiß, ich sehe.' Dies ist die sechste Dimension (geistiger) Meisterung.

vii „Einer, der das Formlose innerlich wahrnehmend ist, sieht Formen äußerlich als rot, rot in ihrer Farbe, rot in ihrem Merkmal, rot in ihrem Schein. Gleichwie eine ‚Bandha-jīvaka'-Blume rot, rot in ihrer Farbe, rot in ihrem Merkmal, rot in ihrem Schein ist oder gleichwie beidseitig glatter Musselin aus Vārāṇasī rot, rot in seiner Farbe, rot in seinem Merkmal, rot in seinem Schein ist, gleich so sieht einer, der das Formlose innerlich wahrnehmend ist, Formen äußerlich als rot, rot in ihrer Farbe, rot in ihrem Merkmal, rot in ihrem Schein. Indem er sie meistert, ist er wahrnehmend: ‚Ich weiß, ich sehe.' Dies ist die siebte Dimension (geistiger) Meisterung.

viii „Einer, der das Formlose innerlich wahrnehmend ist, sieht Formen äußerlich als weiß, weiß in ihrer Farbe, weiß in ihrem Merkmal, weiß in ihrem Schein. Gleichwie der Morgenstern weiß, weiß in seiner Farbe, weiß in seinem Merkmal, weiß in seinem Schein ist oder gleichwie beidseitig glatter Musselin aus Vārāṇasī weiß, weiß in seiner Farbe, weiß in seinem Merkmal, weiß in seinem Schein ist, gleich so sieht einer, der das Formlose innerlich wahrnehmend ist, Formen äußerlich als weiß, weiß in ihrer Farbe, weiß in ihrem Merkmal, weiß in ihrem Schein. Indem er sie meistert, ist er wahrnehmend: ‚Ich weiß, ich sehe.' Dies ist die achte Dimension (geistiger) Meisterung.

„Diese sind die acht Dimensionen (geistiger) Meisterung. Nun, von diesen acht Dimensionen (geistiger) Meisterung, ist es das Höchste, wenn einer, der das Formlose innerlich wahrnehmend ist, Formen äußerlich als weiß, weiß in ihrer Farbe, weiß in ihrem Merkmal, weiß in ihrem Schein sieht. Und es gibt Wesen, die auf diese Weise wahrnehmend sind. Doch selbst bei den Wesen, die auf diese Weise wahrnehmend sind, gibt es noch Veränderung, gibt es Wandel. Wenn der unterwiesener Schüler der Edlen so sieht, wird er davon entzaubert. Davon entzaubert, wird er leidenschaftslos gegenüber dem Höchsten und noch viel mehr gegenüber dem Niederen.

6 „Es gibt diese vier Praxismethoden. Welche vier?

Die unangenehme Praxis mit langsamer Intuition, die unangenehme Praxis mit schneller Intuition, die angenehme Praxis mit langsamer Intuition und die angenehme Praxis mit schneller Intuition.[3]
Dies sind die vier Praxismethoden. Nun, von diesen vier Praxismethoden ist die angenehme Praxis mit schneller Intuition die Höchste. Und es gibt Wesen, deren Praxis so ist. Doch selbst bei den Wesen, deren Praxis so ist, gibt es noch Veränderung, gibt es Wandel.
Wenn der unterwiesener Schüler der Edlen so sieht, wird er davon entzaubert. Davon entzaubert, wird er leidenschaftslos gegenüber dem Höchsten und noch viel mehr gegenüber dem Niederen.

7 „Es gibt diese vier Wahrnehmungen. Welche vier?
Man nimmt das Begrenzte wahr [gewöhnliche Wahrnehmungen].
Man nimmt das Ausgeweitete wahr [der Geist in Jhāna].[4]
Man nimmt das Unermessliche wahr [der Geist in den Brahmāvihāras].
Man nimmt die Dimension des Nichts wahr: ‚Da ist nichts.'
Dies sind die vier Wahrnehmungen. Nun, von diesen vier Wahrnehmungen, ist es das Höchste, wenn man die Dimension des Nichts wahrnimmt: ‚Da ist nichts.' Und es gibt Wesen, die auf diese Weise wahrnehmend sind. Doch selbst bei den Wesen, die auf diese Weise wahrnehmend sind, gibt es noch Veränderung, gibt es Wandel.
Wenn der unterwiesener Schüler der Edlen so sieht, wird er davon entzaubert. Davon entzaubert, wird er leidenschaftslos gegenüber dem Höchsten und noch viel mehr gegenüber dem Niederen.

8 „Die höchste Ansicht außerhalb (des Dhamma) ist: ‚Ich sollte nicht sein, es sollte für mich nicht eintreten, ich werde nicht sein, es wird für mich nicht eintreten.' Von jemanden mit dieser Ansicht kann man erwarten, dass die Nicht-Widerlichkeit im Werden für ihn nicht eintreten wird und die Widerlichkeit in der Beendigung von Werden für ihn nicht eintreten wird. Und es gibt Wesen, die diese Ansicht haben. Doch selbst bei den Wesen, die diese Ansicht haben, gibt es noch Veränderung, gibt es Wandel.
Wenn der unterwiesener Schüler der Edlen so sieht, wird er davon entzaubert. Davon entzaubert, wird er leidenschaftslos gegenüber dem Höchsten und noch viel mehr gegenüber dem Niederen.

9 „Es gibt einige Brahmānen und Kontemplative, welche die oberste Reinheit des Wesens verkünden.[5] Nun, die Höchsten derer, welche die oberste Reinheit des Wesens verkünden, sind jene, die mit dem vollständigen Überwinden der Dimension des Nichts in die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung eintreten und darin verweilen und, nachdem sie dies unmittelbar erkannt und selbst erfahren haben, ihr Dhamma lehren. Und es gibt Wesen, die in dieser Weise lehren. Doch selbst bei den Wesen, die in dieser Weise lehren, gibt es noch Veränderung, gibt es Wandel.
Wenn der unterwiesener Schüler der Edlen so sieht, wird er davon entzaubert. Davon entzaubert, wird er leidenschaftslos gegenüber dem Höchsten und noch viel mehr gegenüber dem Niederen.

10 „Es gibt einige Brahmanen und Kontemplative, welche die oberste Entfesselung im Hier und Jetzt verkünden. Nun, bei jenen, welche die oberste Entfesselung im Hier und Jetzt verkünden, ist das Höchste die Erlösung durch Nicht-Anhaften, nachdem sie die Entstehung, das Schwinden, die Verlockung, die Nachteile und das Entkommen aus den sechs Kontakt-Trägern, wie sie geworden sind, erkannt haben. Und wenn ich dies lehre, wenn ich dies aufzeige, beschuldigen mich einige Brahmanen und Kontemplative, falsch, unrichtig, hohl, unnütz zu sein (und sagen:) ‚Der Asket Gotama erklärt die völlige Durchschauung von Sinnlichkeit nicht, erklärt die völlige Durchschauung von Formen nicht, erklärt die völlige Durchschauung von Gefühlen nicht.' Aber ich erkläre die völlige Durchschauung von Sinnlichkeit, ich erkläre die völlige Durchschauung von Formen, ich erkläre die völlige Durchschauung von Gefühlen. Nicht hungernd, entfesselt, im Hier und Jetzt kühl geworden, verkünde ich die völlige Entfesselung durch Nichtvorhandensein des Anhaftens/Nahrungsstoffs."

1. Der Rosenapfel-Kontinent ist ein antiker Name für den indischen Subkontinent. Die klassische buddhistische Kosmologie betrachtet die Welt, als sei sie mit vier Kontinenten rund um den Berg Suneru angeordnet. Im Süden war der Rosenapfel-Kontinent; im Westen der Unsterbliche Ochsenwagen-Kontinent; im Norden der Nördliche Kuru-Kontinent; und im Osten der Östliche Videha-Kontinent.

2. Der Ausdruck ‚tausend Himmel der Nimmanaratī' und ‚tausend Himmel der Paranimmitavasavattī' steht in der singhalesischen Ausgabe des Pali-Kanons, aber nicht in der thailändischen Ausgabe.
3. Siehe AN 4:162-163.
4. *Mahaggataṁ*. Dieser Begriff wird zusammen mit ‚unermesslich/unbegrenzt' in der Standardbeschreibung der Bewusstheit, die bei der Brahmavihāra-Praxis entwickelt wird, verwendet (SN 42:8). In MN 127 steht jedoch, dass gemäß dem Ehrwürdigen Anuruddha ein ausgeweiteter Geist noch messbar sei. Seine Bewusstheitsreichweite ist größer als der Körper, dennoch messbar, und reicht der Länge nach vom Schatten eines Baumes bis hin zur Größe der vom Ozean begrenzten Erde.
5. Siehe Sn 4:11, Anmerkung 2 and 4.

Siehe auch: MN 1; MN 13–14; MN 102; MN 106

AN DIE SAKYER [ÜBER DEN UPOSATHA] — SAKKA SUTTA (10:47)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Kapilavatthu im Banyanbaum-Park auf. Dann gingen, weil es Uposatha-Tag war, viele Laienanhänger der Sakyer zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugten sie sich vor ihm und setzten sich zur Seite. Als sie dort saßen, sprach der Erhabene zu ihnen:
„Sakyer, haltet ihr den achtgliedrigen Uposatha ein?"

„Manchmal halten wir ihn ein, Herr, und manchmal halten wir ihn nicht ein."

„Es ist kein Gewinn für euch, Sakyer. Es ist schlecht erworben, dass ihr in diesem Leben, das durch Kummer so gefährdet ist, in diesem Leben, das durch den Tod so gefährdet ist, den achtgliedrigen Uposatha manchmal einhaltet und manchmal nicht.

„Was meint ihr, Sakyer? Angenommen, ein Mann würde, durch den einen oder anderen Beruf, ohne auf einen ungeschickten Tag zu stoßen, eine halbe Kahāpaṇa verdienen. Würde er es verdienen, ein fähiger Mann, voll von Initiative, genannt zu werden?"

„Ja, Herr."

„Angenommen, ein Mann würde, durch den einen oder anderen Beruf, ohne auf einen ungeschickten Tag zu stoßen, eine Kahāpaṇa… drei… vier… fünf… sechs… sieben… acht… neun… zehn… zwanzig... dreißig… vierzig… fünfzig… hundert Kahāpaṇa verdienen. Würde er es verdienen, ein fähiger Mann, voll von Initiative, genannt zu werden?"

„Ja, Herr."

„Nun, was meint ihr? Wenn ein Mann hundert Kahāpaṇa oder tausend Kahāpaṇa pro Tag verdienen und seine Gewinne zurücklegen würde, käme er nicht, wenn er hundert Jahre leben würde, zu einem riesigen Haufen Reichtum?"

„Ja, Herr."

„Nun, was meint ihr? Würde dieser Mann aufgrund dieses Reichtums, verursacht durch diesen Reichtum, infolge dieses Reichtums auch nur für einen Tag, eine Nacht, einen halben Tag oder eine halbe Nacht ungetrübte Glückseligkeit empfindend verweilen?"

„Nein, Herr."

„Und warum ist das so?"

„Sinnesfreuden sind unbeständig, hohl, falsch, von Natur aus trügerisch."

„Nun Sakyer, gibt es den Fall, in dem einer meiner Schüler, der zehn Jahre damit verbringen würde acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden zu praktizieren, wie ich es angewiesen habe, hundert Jahre, hundert Jahrhunderte, hundert Jahrtausende lang ungetrübte Glückseligkeit empfindend verweilen würde. Und er wäre ein Einmal-Wiederkehrer, ein Nichtwiederkehrer oder wenigstens ein Stromeingetretener [Strom-Gewinner].

„Geschweige denn zehn Jahre. Es gibt den Fall, in dem einer meiner Schüler, der neun Jahre… acht Jahre… sieben Jahre… sechs Jahre… fünf Jahre… vier Jahre… drei Jahre… zwei Jahre…ein Jahr damit verbringen würde, acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden zu praktizieren, wie ich es angewiesen habe, hundert Jahre, hundert Jahrhunderte, hundert Jahrtausende lang ungetrübte Glückseligkeit empfindend verweilen würde. Und er wäre ein Einmal-Wiederkehrer, ein Nichtwiederkehrer oder wenigstens ein Stromeingetretener.

„Geschweige denn ein Jahr. Es gibt den Fall, in dem einer meiner Schüler, der zehn Monate… neun Monate… acht Monate… sieben Monate… sechs Monate… fünf Monate… vier Monate… drei Monate… zwei Monate… einen Monat… einen halben Monat damit verbringen würde, acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden zu praktizieren, wie ich es angewiesen habe, hundert Jahre, hundert Jahrhunderte, hundert Jahrtausende lang ungetrübte Glückseligkeit empfindend verweilen würde. Und er wäre ein Einmal-Wiederkehrer, ein Nichtwiederkehrer oder wenigstens ein Stromeingetretener.

„Geschweige denn einen halben Monat. Es gibt den Fall, in dem einer meiner Schüler, der zehn Tage und Nächte… neun Tage und Nächte… acht Tage und Nächte… sieben Tage und Nächte… sechs Tage und Nächte… fünf Tage und Nächte… vier Tage und Nächte… drei Tage und Nächte… zwei Tage und Nächte…einen Tag und eine Nacht damit verbringen würde, acht-und-bedachtsam, eifrig und entschieden zu praktizieren, wie ich es angewiesen habe, hundert Jahre, hundert Jahrhunderte, hundert Jahrtausende lang ungetrübte Glückseligkeit empfindend verweilen würde. Und er wäre ein Einmal-Wiederkehrer, ein Nichtwiederkehrer oder wenigstens ein Stromeingetretener.

„Es ist kein Gewinn für euch, Sakyer. Es ist schlecht erworben, dass ihr in diesem Leben, das durch Kummer so gefährdet ist, in diesem Leben, das durch den Tod so gefährdet ist, den achtgliedrigen Uposatha manchmal einhaltet und manchmal nicht."

„Dann Herr, werden wir von diesem Tag an den achtgliedrigen Uposatha einhalten."

Siehe auch: DN 22; MN 14; AN 3:71; Iti 22

ZEHN DINGE — DASA DHAMMA SUTTA (10:48)

„Über diese zehn Dinge sollte eine Person, die hinausgezogen ist, oft reflektieren. Welche zehn?

„‚Ich bin kastenlos geworden.' Eine Person, die hinausgezogen ist, sollte über dies oft reflektieren.

„‚Mein Leben ist von anderen abhängig.' Eine Person, die hinausgezogen ist, sollte über dies oft reflektieren.

„‚Mein Verhalten sollte anders sein (als das eines Haushälters).' Eine Person, die hinausgezogen ist, sollte über dies oft reflektieren.

„‚Habe ich mir, was meine Tugend betrifft, etwas vorzuwerfen?' Eine Person, die hinausgezogen ist, sollte über dies oft reflektieren.

„Könnten mir meine erfahrenen Gefährten im heiligen Leben, bei eingehender Prüfung, was meine Tugend betrifft, etwas vorwerfen?' Eine Person, die hinausgezogen ist, sollte über dies oft reflektieren.

„‚Ich werde von allem, was mir lieb und liebenswert ist, entfernt werden, getrennt werden." Eine Person, die hinausgezogen ist, sollte über dies oft reflektieren.

„‚Ich bin der Besitzer von Handlungen *[kamma],* Erbe von Handlungen, aus Handlungen geboren, an Handlungen gebunden und habe Handlungen als meinen Schiedsmann. Welcherlei Handlungen ich tue, seien es gute oder schlechte, deren Erbe werde ich sein.' Eine Person, die hinausgezogen ist, sollte über dies oft reflektieren.

„‚Was werde ich, da die Tage und Nächte vorbeifliegen?' Eine Person, die hinausgezogen ist, sollte über dies oft reflektieren.

„‚Habe ich Gefallen an leeren Hütten?' Eine Person, die hinausgezogen ist, sollte über dies oft reflektieren.

„‚Habe ich eine überlegene, menschliche Erreichung erreicht, eine wahrhaft edle Vorzüglichkeit von Einsicht-und-Schauung, so dass ich, wenn meine Gefährten im heiligen Leben mich in den letzten Tagen meines Lebens befragen werden, nicht verlegen sein werde?' Eine Person, die hinausgezogen ist, sollte über dies oft reflektieren.

„Über diese zehn Dinge sollte eine Person, die hinausgezogen ist, oft reflektieren."

Siehe auch: SN 35:97; SN 55:40; AN 5:57; AN 5:77–80; AN 5:114

DER EIGENE GEIST — SACITTA SUTTA (10:51)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta im Kloster des Anāthapindika aufhielt. Dort richtete er sich an die Mönche: „Mönche!"

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Selbst wenn ein Mönch nicht beim Geistesablauf anderer geschickt ist [nicht geschickt ist, den Geist anderer Personen zu lesen], sollte er sich so ausbilden: ‚Ich werde bei meinem Geistesablauf geschickt sein [geschickt sein, meinen eigenen Geist zu lesen].'

„Und wie ist ein Mönch bei seinem Geistesablauf geschickt?
Gleichwie eine junge, jugendliche, Frau, die sich gerne schmückt, oder auch ein Mann, das Bild ihres eigenen Antlitzes in einem hellen, reinen Spiegel oder einer Schüssel mit klarem Wasser betrachten würde: wenn sie darin irgendwelchen Schmutz oder Makel sähe, würde sie versuchen, ihn zu entfernen; und wenn sie darin keinen Schmutz oder Makel sähe, wäre sie zufrieden und ihre Entschlüsse wären erfüllt: ‚Wie begünstigt bin ich! Wie rein bin ich!'
Gleich so ist die Selbstprüfung eines Mönches sehr fruchtbar in Bezug auf geschickte Qualitäten (wenn er sie auf diese Weise ausführt): ‚Verweile ich meistens begierig oder nicht begierig? …mit übelwollenden Gedanken oder mit nicht-übelwollenden Gedanken?… von Trägheit und Schläfrigkeit überwältigt oder ohne Trägheit und Schläfrigkeit?… ruhelos oder nicht ruhelos?… in Ungewissheit oder mit Ungewissheit hinter mir gelassen?… zornig oder nicht zornig?…

beschmutzten Gedanken oder unbeschmutzten Gedanken?… mit einem erregten [entfachten] Körper oder mit einem unerregten [nicht-entfachten] Körper?… faul oder mit entfachter Beharrlichkeit?… unkonzentriert oder konzentriert?'

„Wenn ein Mönch bei der Selbstprüfung erkennt: ‚Meistens verweile ich begierig, mit übelwollenden Gedanken, von Trägheit und Schläfrigkeit überwältigt, ruhelos, in Ungewissheit, zornig, mit beschmutzten Gedanken, mit einem erregten Körper, faul oder unkonzentriert, dann sollte er zusätzliches Verlangen, Bemühen, Streben, Bestrebung, Unnachgiebigkeit, Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und Klarbewusstheit hervorbringen, um eben jene schlechten, ungeschickten Qualitäten aufzugeben. Gleichwie eine Person, deren Turban oder Kopf in Flammen stände, zusätzliches Verlangen, Bemühen, Streben, Bestrebung, Unnachgiebigkeit, Sati und Klarbewusstheit hervorbringen würde, um die Flammen an ihrem Turban oder Kopf zu löschen, gleich so sollte der Mönch zusätzliches Verlangen, Bemühen, Streben, Bestrebung, Unnachgiebigkeit, Sati und Klarbewusstheit hervorbringen, um eben jene schlechten, ungeschickten Qualitäten aufzugeben.

„Aber wenn ein Mönch bei der Selbstprüfung erkennt: ‚Meistens verweile ich nicht begierig, mit nicht-übelwollenden Gedanken, ohne Trägheit und Schläfrigkeit, nicht ruhelos, mit Ungewissheit hinter mir gelassen, nicht zornig, mit unbeschmutzten Gedanken, mit einem unerregten Körper, mit entfachter Beharrlichkeit und konzentriert', dann ist es seine Aufgabe, sich zu bemühen, eben diese geschickten Qualitäten zum Enden der Ausströmungen auf einer höheren Stufe zu bewahren."

Siehe auch: AN 2:5; AN 4:245; AN 6:19–20

BEWUSSTHEITSRUHE — SAMATHA SUTTA (10:54)

„Selbst wenn ein Mönch nicht beim Geistesablauf anderer geschickt ist [nicht geschickt ist, den Geist anderer Personen zu lesen], sollte er sich so ausbilden: ‚Ich werde bei meinem Geistesablauf geschickt sein [geschickt sein, meinen eigenen Geist zu lesen].'

„Und wie ist ein Mönch bei seinem Geistesablauf geschickt?
Gleichwie eine junge, jugendliche, Frau, die sich gerne schmückt, oder auch ein Mann, das Bild ihres eigenen Antlitzes in einem hellen, reinen Spiegel oder einer Schüssel mit klarem Wasser betrachten würde: wenn sie darin irgendwelchen Schmutz oder Makel sähe, würde sie versuchen, ihn zu entfernen; und wenn sie darin keinen Schmutz oder Makel sähe, wäre sie zufrieden und ihre Entschlüsse erfüllt: ‚Wie begünstigt bin ich! Wie rein bin ich!'
Gleich so ist die Selbstprüfung eines Mönches sehr fruchtbar in Bezug auf geschickte Qualitäten (wenn er sie auf diese Weise ausführt): ‚Bin ich jemand, der innere Bewusstheitsruhe erlangt, oder jemand, der keine innere Bewusstheitsruhe erlangt? Bin ich jemand, der Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis erlangt, oder jemand, der keine Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis erlangt?'

„Wenn ein Mönch bei der Selbstprüfung erkennt: ‚Ich bin jemand, der innere Bewusstheitsruhe, aber keine Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis erlangt', dann ist es seine Aufgabe, sich um das Bewahren innerer Bewusstheitsruhe und um Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis zu bemühen. Zu einem späteren Zeitpunkt wird jemand sein, der sowohl innere Bewusstheitsruhe als auch Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis erlangt.

„Wenn ein Mönch bei der Selbstprüfung erkennt: ‚Ich bin jemand, der Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis, aber keine innere Bewusstheitsruhe erlangt', dann ist es seine Aufgabe, sich um das Bewahren von Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis und um innere Bewusstheitsruhe zu bemühen. Zu einem späteren Zeitpunkt wird jemand sein, der sowohl Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis als auch innere Bewusstheitsruhe erlangt.

„Wenn ein Mönch bei der Selbstprüfung erkennt: ‚Ich bin jemand, der weder innere Bewusstheitsruhe noch Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis erlangt', dann sollte er zusätzliches Verlangen, Bemühen, Streben, Bestrebung, Unnachgiebigkeit, Sati und Klarbewusstheit hervorbringen, um ebenjene geschickten Qualitäten zu erlangen. Gleichwie eine Person, deren Turban oder Kopf in Flammen stände, zusätzliches Verlangen, Bemühen, Streben, Bestrebung, Unnachgiebigkeit, Sati und Klarbewusstheit hervorbringen würde, um die Flammen an ihrem Turban oder Kopf zu löschen, gleich so sollte der Mönch zusätzliches Verlangen, Bemühen, Streben, Bestrebung, Unnachgiebigkeit, Sati und Klarbewusstheit hervorbringen, um eben jene geschickten Qualitäten zu erlangen.

„Wenn ein Mönch bei der Selbstprüfung erkennt: ‚Ich bin jemand, der sowohl innere Bewusstheitsruhe als auch Klarsicht bei Phänomenen durch höhere Erkenntnis erlangt', dann ist es seine Aufgabe, sich zu bemühen, eben diese geschickten Qualitäten zum Enden der Ausströmungen auf einer höheren Stufe zu bewahren.

„Mönche, ich spreche von Gewändern in zweierlei Weise: Gebrauch machen und nicht Gebrauch machen.[1] Ich spreche auch von Almosenspeisen… von Unterkünften… von Dörfern und Städten… vom ländlichen Raum… von Personen in zweierlei Weise: Gebrauch machen und nicht Gebrauch machen.

„‚Mönche, ich spreche von Gewändern in zweierlei Weise: Gebrauch machen und nicht Gebrauch machen.' So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Wenn man über ein Gewand in Erfahrung gebracht hat: ‚Wenn ich von diesem Gewand Gebrauch mache, nehmen ungeschickte Qualitäten zu und geschickte Qualitäten ab', sollte von einem solchen Gewand nicht Gebrauch gemacht werden. Wenn man über ein Gewand in Erfahrung gebracht hat: ‚Wenn ich von diesem Gewand Gebrauch mache, nehmen ungeschickte Qualitäten ab und geschickte Qualitäten zu', sollte von einem solchen Gewand Gebrauch gemacht werden.
‚Mönche, ich spreche von Gewändern in zweierlei Weise: Gebrauch machen und nicht Gebrauch machen.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt.

„‚Mönche, ich spreche auch von Almosenspeisen… von Unterkünften… von Dörfern und Städten… vom ländlichen Raum… von Personen in zweierlei Weise: Gebrauch machen und nicht Gebrauch machen.' So wurde es gesagt. Und in Bezug worauf wurde es gesagt?
Wenn man über eine Person in Erfahrung gebracht hat: ‚Wenn von dieser Person Gebrauch mache, nehmen ungeschickte Qualitäten zu und geschickte Qualitäten ab', sollte von einer solchen Person nicht Gebrauch gemacht werden. Wenn man über eine Person in Erfahrung gebracht hat: ‚Wenn ich von dieser Person Gebrauch mache, nehmen ungeschickte Qualitäten ab und geschickte Qualitäten zu', sollte von einer solchen Person Gebrauch gemacht werden.
‚Mönche, ich spreche auch von Personen in zweierlei Weise: Gebrauch machen und nicht Gebrauch machen.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt."

1. Das Wort *sevitabba* wird gewöhnlich, wenn es mit stofflichen Dingen verwendet wird, als ‚Gebrauch gemacht werden' übersetzt, und wenn es mit Leuten verwendet wird, als ‚in Verbindung stehen/Umgang pflegen' übersetzt. Dennoch habe ich hier die erstere Übersetzung durchgehend verwendet, um das Muster der ursprünglichen Sprache zu erhalten und um auf die Tatsache hinzuweisen, dass man sich, wenn man mit einer anderen Person verkehrt, die Eigenschaften und Ansichten dieser Person verinnerlicht.

Siehe auch: DN 21; MN 101; MN 149; SN 35:204; AN 2:29-30; AN 4:94; AN 4:170; AN 7:64; AN 10:71

VERWURZELT — MŪLA SUTTA (10:58)

„Mönche, wenn Wanderer, die anderen Sekten angehören, euch fragen: ‚Worin sind alle Phänomene verwurzelt? Wie erfolgen sie? Was ist ihre Entstehung? Was ist ihr Treffpunkt? Was ist ihr Vorsitz? Was ist ihr herrschendes Prinzip? Was ist ihr überragender Zustand? Was ist ihr Kernholz? Wo fassen sie Fuß? Was ist ihr endgültiges Ende?' Wenn ihr von Wanderern, die anderen Sekten angehören, so gefragt werdet, wie würdet ihr antworten?"

„Für uns, Herr, haben die Lehren den Erhabenen als ihre Wurzel, als ihren Führer und als ihren Schiedsmann. Es wäre gut, wenn der Erhabene selbst die Bedeutung dieser Aussage erläutern würde. Nachdem die Mönche es von dem Erhabenen gehört haben, werden sie es behalten."

„In diesem Fall, Mönche, hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Mönche, wenn Wanderer, die anderen Sekten angehören, euch fragen: ‚Worin sind alle Phänomene verwurzelt? Wie erfolgen sie? Was ist ihre Entstehung? Was ist ihr Treffpunkt? Was ist ihr Vorsitz? Was ist herrschendes Prinzip? Was ist ihr überragender Zustand? Was ist ihr Kernholz? Wo fassen sie Fuß? Was ist ihr endgültiges Ende?' Wenn ihr von Wanderern, die anderen Sekten angehören, dies gefragt werdet, solltet ihr so antworten: ‚Alle Phänomene sind im Verlangen verwurzelt.[1] Alle Phänomene erfolgen durch Aufmerksamkeit. Alle Phänomene haben Kontakt als ihre Entstehung. Alle Phänomene haben Gefühl als ihren Treffpunkt. Alle Phänomene haben Konzentration als ihren Vorsitz. Alle Phänomene haben Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] als ihr herrschendes Prinzip. Alle Phänomene haben Erkenntnis als ihren überragenden Zustand. Alle Phänomene haben die Befreiung als ihr Kernholz. Alle Phänomene fassen im Todlosen Fuß.[2] Alle Phänomene haben Entfesselung als ihr endgültiges Ende.'
Wenn ihr von Wanderern, die anderen Sekten angehören, dies gefragt werdet, solltet ihr so antworten."

1. Laut Kommentar zum Sutta AN 8:83 (AN 8:89 in der PTS Ausgabe), welches die ersten acht dieser zehn Fragen behandelt, bezeichnet hier der Begriff ‚alle Phänomene' *(sabbe dhamma)* die fünf Aggregate. Diese seien, so heisst es im Kommentar, in Verlangen verwurzelt, weil der Wunsch zu handeln (und somit Kamma zu erzeugen) ihrer Existenz zugrunde liegt. Die Interpretation des Kommentars scheint eine Weiterführung von MN 109 zu sein, wo es heißt, dass die fünf *Anhaftens*aggregate in Verlangen verwurzelt seien. Diese These ist auch in SN 42:11 wiederzufinden, wo steht, dass Leid und Stress in Verlangen verwurzelt sind. Hier heißt es, dass *alle* Aggregate, ob sie durch ‚Anhaften' beeinflusst werden oder nicht, in Verlangen verwurzelt seien.
   Weiterhin wird im Kommentar ausgeführt, dass die Aussage ‚alle Phänomene sind im Verlangen verwurzelt' ausschließlich auf weltliche Phänomene zutreffe, wohingegen sich die übrigen Aussagen über ‚alle Phänomene' sowohl auf weltliche als auch transzendente Phänomene beziehen. Es gibt kaum einen Grund, die erstere Behauptung des Kommentars zu berücksichtigen, denn der edle achtfache Pfad, wenn er zur Reife gebracht wird, gilt als transzendent und ist offensichtlich in einer geschickten Form des Verlangens verwurzelt. Diese Form des Verlangen ist in ‚rechtem Bemühen' impliziert.
   Was das Transzendente in seiner endgültigen Form betrifft, umfasst der Ausdruck ‚alle Phänomene', so wie er in diesem Sutta benutzt wird, nicht Entfesselung. Entfesselung ist nicht in irgendetwas etwas verwurzelt und laut der letzten Aussage dieses Suttas konstituiert sie das endgültige Ende aller Phänomene. Somit scheint dieses Sutta in die Gruppe der Suttas zu gehören, welche Entfesselung nicht als ein Phänomen einstuft. (Weiteres zu diesem Thema ist in der Anmerkung zu AN 3:134 zu finden.)
2. Dieses Bild ist von einer Analogie abgeleitet, die das Praktizieren mit dem Überqueren eines Flusses vergleicht. Laut AN 7:15 korrespondiert der Punkt, an dem der Meditierende auf dem Grund des Flusses Fuß fasst, kurz bevor er am Flussufer auftritt, mit der Erreichung von Nichtwiederkehr. Um ein Arahant zu werden, muss man den Fluss bis zum jenseitigen Ufer überqueren und auf festen Boden stehen.

Siehe auch: SN 45:8; SN 51:15; AN 4:5; AN 4:159; AN 7:15; AN 9:14

AN GIRIMĀNANDA — GIRIMĀNANDA SUTTA (10:60)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster aufhielt. Und bei dieser Gelegenheit war der Ehrwürdige Girimānanda erkrankt, leidend, schwerkrank. Dann ging der Ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß er, sprach er zum Erhabenen:
„Herr, der Ehrwürdige Girimānanda ist erkrankt, leidend, schwerkrank. Es wäre gut, wenn der Erhabene den Ehrwürdigen Girimānanda aus Gutherzigkeit besuchen würde."

„Ānanda, wenn du zum Mönch Girimānanda gehst und ihm zehn Wahrnehmungen vorträgst, ist es möglich, dass seine Krankheit, wenn er die zehn Wahrnehmungen vernimmt, gelindert wird. Welche zehn?

„Die Wahrnehmung der Unbeständigkeit, die Wahrnehmung von Nicht-Selbst, die Wahrnehmung des Unschönen, die Wahrnehmung der Nachteile, die Wahrnehmung des Aufgebens, die Wahrnehmung der Leidenschaftslosigkeit, die Wahrnehmung der Beendigung, die Wahrnehmung des Missfallens an jeder Welt, die Wahrnehmung der Unerwünschtheit aller Fabrikationen und die Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] beim Atmen.

1 „Und was ist die Wahrnehmung der Unbeständigkeit?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, der sich in die Wildnis, in den Schatten eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat, so reflektiert: ‚Form ist unbeständig, Gefühl ist unbeständig, Wahrnehmung ist unbeständig, Fabrikationen sind unbeständig, Bewusstsein ist unbeständig.' So verweilt er, indem er bei den fünf Anhaftensaggregaten die Unbeständigkeit betrachtet.
Dies, Ānanda, nennt man die Wahrnehmung der Unbeständigkeit.

2 „Und was ist die Wahrnehmung von Nicht-Selbst?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, der sich in die Wildnis, in den Schatten eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat, so reflektiert: ‚Das Auge ist Nicht-Selbst, Formen sind Nicht-Selbst; das Ohr ist Nicht-Selbst, Töne sind Nicht-Selbst; die Nase ist Nicht-Selbst, Gerüche sind Nicht-Selbst; die Zunge ist Nicht-Selbst, Geschmäcker sind Nicht-Selbst; der Körper ist Nicht-Selbst, taktile Empfindungen sind Nicht-Selbst; der Intellekt ist Nicht-Selbst, Denkobjekte sind Nicht-Selbst.' So verweilt er, indem er bei den sechs inneren und äußeren Sinnesträgern Nicht-Selbst betrachtet.
Dies nennt man die Wahrnehmung von Nicht-Selbst.

3 „Und was ist die Wahrnehmung des Unschönen?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch eben über diesen Körper, den von Haut umhüllten, mit allerlei unreinen Dingen gefüllten, von den Fußsohlen aufwärts, von der Schädeldecke abwärts, so reflektiert: ‚Es gibt in diesem Körper Kopfhaare, Körperhaare, Nägel, Zähne, Haut, Muskeln, Sehnen, Knochen, Knochenmark, Milz, Herz, Leber, Brustfell, Nieren, Lunge, Dickdarm, Dünndarm, Speiseröhre, Kot, Galle, Schleim, Eiter, Blut, Schweiß, Fett, Tränen, Haut-Öl, Speichel, Rotz, Gelenkflüssigkeit, Urin.' So verweilt er, indem er bei eben diesem Körper das Unschöne betrachtet.
Dies nennt man die Wahrnehmung des Unschönen.

4 „Und was ist die Wahrnehmung der Nachteile?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, der sich in die Wildnis, in den Schatten eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat, so reflektiert: ‚Dieser Körper ist voll Schmerz und voll Nachteilen. In diesem Körper treten verschiedene Krankheiten auf, so wie Sehleiden, Hörleiden, Nasenerkrankungen, Zungenerkrankungen, Körperleiden, Kopferkrankungen, Ohrleiden, Munderkrankungen, Zahnleiden, Husten, Asthma, Schnupfen, Fieber, Alterung, Magenschmerzen, Ohnmacht, Durchfall, Grippe, Cholera, Lepra, Eiterbeulen, Flechte, Tuberkulose, Epilepsie, Hauterkrankungen, Jucken, Wundschorf, Schuppenflechte, Krätze, Gelbsucht, Diabetes, Hämorrhoiden, Fisteln, Geschwüre; Erkrankungen, die durch Galle, durch Schleim, durch das Windelement, durch Mischung der Körpersäfte, durch Wetterveränderungen, durch unregelmäßige Körperpflege oder durch Angriffe hervorgerufen werden,

Erkrankungen, die als Resultat von Kamma auftreten; Kälte, Hitze, Hunger, Durst, Stuhlgang, Wasserlassen.' So verweilt er, indem er bei eben diesem Körper die Nachteile betrachtet.
Dies nennt man die Wahrnehmung der Nachteile.

5 „Und was ist die Wahrnehmung des Aufgebens?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch auch nicht irgendeinen aufgetretenen Gedanken voll Sinnlichkeit duldet und ihn aufgibt, zerstreut, zerstört und vernichtet; auch nicht irgendeinen aufgekommenen Gedanken voll Übelwollen… auch nicht irgendeinen aufgetretenen Gedanken voll Verletzung… auch nicht irgendwelche aufgekommenen schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten duldet und sie aufgibt, zerstreut, zerstört und vernichtet.
Dies nennt man die Wahrnehmung des Aufgebens.

6 „Und was ist die Wahrnehmung der Leidenschaftslosigkeit?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, der sich in die Wildnis, in den Schatten eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat, so reflektiert: ‚Das ist Frieden, das ist erlesen – die Ruhe aller Fabrikationen, der Verzicht des ganzen Erwerbs, das Enden von Begehren, Leidenschaftslosigkeit, Entfesselung.'
Dies nennt man die Wahrnehmung der Leidenschaftslosigkeit.

7 „Und was ist die Wahrnehmung der Beendigung?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, der sich in die Wildnis, in den Schatten eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat, so reflektiert: ‚Das ist Frieden, das ist erlesen – die Ruhe aller Fabrikationen, der Verzicht des ganzen Erwerbs, das Enden von Begehren, Beendigung, Entfesselung.'
Dies nennt man die Wahrnehmung der Beendigung.

8 „Und was ist die Wahrnehmung des Missfallens an jeder Welt?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch allen Hang und Anhaften an die Welt, jede mentale Halsstarrigkeit, Neigung oder Besessenheit aufgibt, sich davon abwendet und nicht mehr daran haftet.
Dies nennt man die Wahrnehmung des Missfallens an jeder Welt.

9 „Und was ist die Wahrnehmung der Unerwünschtheit aller Fabrikationen?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch hinsichtlich aller Fabrikationen entsetzt, abgestoßen, angewidert ist.
Dies nennt man die Wahrnehmung der Unerwünschtheit aller Fabrikationen.

10 „Und was ist die Sati beim Ein- und Ausatmen?
Es gibt den Fall, in dem ein Mönch, der sich in die Wildnis, in den Schatten eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat, sich niedersetzt, seine Beine kreuzt, seinen Körper aufrecht hält und Sati vor sich [in den Vordergrund] bringt.[1] Stets geistesgegenwärtig atmet er ein, geistesgegenwärtig atmet er aus.

(i) „Wenn er lang einatmet, erkennt er: ‚Ich atme lang ein',
oder wenn er lang ausatmet, erkennt er: ‚Ich atme lang aus.'
(ii) Oder wenn er kurz einatmet, erkennt er: ‚Ich atme kurz ein',
oder wenn er kurz ausatmet, erkennt er: ‚Ich atme kurz aus.'
(iii) Er bildet sich aus: ‚Ich werde einatmen und dabei den gesamten Körper erleben.'[2]
Er bildet sich aus: ‚Ich werde ausatmen und dabei den gesamten Körper erleben.'
(iv) Er bildet sich aus: ‚Ich werde einatmen und dabei körperliche Fabrikationen still werden lassen.'[3]
Er bildet sich aus: ‚Ich werde ausatmen und dabei körperliche Fabrikationen still werden lassen.'

(v) Er bildet sich aus: ‚Ich werde einatmen und dabei Verzückung erleben.'
Er bildet sich aus: ‚Ich werde ausatmen und dabei Verzückung erleben.'
(vi) Er bildet sich aus: ‚Ich werde einatmen und dabei angenehmes Gefühl erleben.'
Er bildet sich aus: ‚Ich werde ausatmen und dabei angenehmes Gefühl erleben.'

(vii) Er bildet sich aus: ‚Ich werde einatmen und dabei geistige Fabrikationen erleben.'[4]
Er bildet sich aus: ‚Ich werde ausatmen und dabei geistige Fabrikationen erleben.'
(viii) Er bildet sich aus: ‚Ich werde einatmen und dabei geistige Fabrikationen still werden lassen.'
Er bildet sich aus: ‚Ich werde ausatmen und dabei geistige Fabrikationen still werden lassen.'

(ix) Er bildet sich aus: ‚Ich werde einatmen und dabei den Geist erleben.'
Er bildet sich aus: ‚Ich werde ausatmen und dabei den Geist erleben.'
(x) Er bildet sich aus: ‚Ich werde einatmen und dabei den Geist erfreuen.'
Er bildet sich aus: ‚Ich werde ausatmen und dabei den Geist erfreuen.'
(xi) Er bildet sich aus: ‚Ich werde einatmen und dabei den Geist konzentrieren.'
Er bildet sich aus: ‚Ich werde ausatmen und dabei den Geist konzentrieren.'
(xii) Er bildet sich aus: ‚Ich werde einatmen und dabei den Geist befreien.'[5]
Er bildet sich aus: ‚Ich werde ausatmen und dabei den Geist befreien.'

(xiii) „Er bildet sich aus: ‚Ich werde einatmen und dabei die Unbeständigkeit betrachten.'
Er bildet sich aus: ‚Ich werde ausatmen und dabei die Unbeständigkeit betrachten.'
(xiv) Er bildet sich aus: ‚Ich werde einatmen und dabei die Leidenschaftslosigkeit [wörtlich: Verblassen] betrachten.'
Er bildet sich aus: ‚Ich werde ausatmen und dabei die Leidenschaftslosigkeit betrachten.'
(xv) Er bildet sich aus: ‚Ich werde einatmen und dabei die Beendigung betrachten.'
Er bildet sich aus: ‚Ich werde ausatmen und dabei die Beendigung betrachten.'
(xvi) Er bildet sich aus: ‚Ich werde einatmen und dabei den Verzicht betrachten.'
Er bildet sich aus: ‚Ich werde ausatmen und dabei den Verzicht betrachten.'

„Dies, Ānanda, nennt man Sati beim Ein- und Ausatmen.

„Nun, Ānanda, wenn du zum Mönch Girimānanda gehst und ihm diese zehn Wahrnehmungen vorträgst, ist es möglich, dass seine Krankheit, wenn er die zehn Wahrnehmungen hört, gelindert wird."

Daraufhin, nachdem der Ehrwürdige Ānanda diese zehn Wahrnehmungen in der Gegenwart des Erhabenen gelernt hatte, ging er zum Ehrwürdigen Girimānanda und trug sie ihm vor. Als der Ehrwürdige Girimānanda diese zehn Wahrnehmungen hörte, linderte sich seine Krankheit. Und der Ehrwürdige Girimānanda erholte sich von seiner Krankheit. Auf diese Weise wurde die Krankheit des Ehrwürdigen Girimānanda abgewandt.

1. *Parimukhaṁ.* Im Abhidhamma wird etymologisch vorgegangen und dieser Begriff als ‚um den Mund herum' *(pari + mukhaṁ)* definiert. Im Vinaya wird er jedoch in einem Zusammenhang (Cv.V.27.4), in dem er zweifellos die Brustvorderseite bezeichnet, verwendet. Man kann den Begriff ebenfalls als einen idiomatischen Ausdruck ansehen und mit ‚nach vorne/in den Vordergrund' wiedergeben.
2. Im Kommentar wird darauf beharrt, dass an dieser Stelle mit dem Körper der Atem gemeint ist. Doch ist das in diesem Kontext unwahrscheinlich, denn im nächsten Schritt bezieht sich der Atem, ohne weitere Erklärung, auf ‚körperliche Fabrikationen'. Wenn der Buddha zwei verschiedene Begriffe in unmittelbarer Nähe verwendet hätte, um auf den Atem zu verweisen, hätte er in bedachter Weise darauf hingewiesen, dass er die Begriffe neu definiert. (Siehe MN 118; denn dort erklärt der Buddha nach der Anleitung zu Sati beim Atmen, dass die ersten vier Schritte der Atemmeditation, als eine Methode des Aufbauens von Sati, der Betrachtung des Körpers an und für sich entsprechen.) Der Schritt ‚ein-und auszuatmen und dabei den gesamten Körper zu erleben' bezieht sich auf einige Gleichnisse in den Suttas, die Jhāna als einen Zustand von Ganz-Körper-Bewusstsein darstellen (siehe MN 119).
3. „Der in- und exhalierte Atem sind körperlich; dies sind Dinge, die mit dem Körper verbunden sind. Deshalb sind der in- und exhalierte Atem körperliche Fabrikationen." (MN 44)
4. „Wahrnehmungen und Gefühle sind geistig; dies sind Dinge, die mit dem Geist verbunden sind. Deshalb sind Wahrnehmungen und Gefühle geistige Fabrikationen." (MN 44)

5. In AN 9:34 ist aufgezeigt, wie der Geist beim Durchschreiten der Jhānastufen von belastenden geistigen Zustände, die immer feiner werden, Schritt für Schritt vorübergehend befreit wird. Und in MN 111 ist aufgezeigt, wie ein Meditierender von den Faktoren der Jhāna-Erreichungen mit Hilfe von Erkenntnis befreit werden kann, selbst während er noch in diesen Erreichungen verweilt.

Siehe auch: MN 106; SN 52:10; SN 46:14; AN 6:102–104; AN 7:46

UNWISSENHEIT — AVIJJĀ SUTTA (10:61)

„Mönche, ein Ausgangspunkt der Unwissenheit ist nicht zu erkennen, (so dass man sagen könnte): ‚Zuvor existierte Unwissenheit nicht; dann entsprang sie'. So, Mönche, wurde es gesagt. Dennoch ist zu erkennen: ‚Von dieser Bedingung kommt Unwissenheit.'

Und ich sage euch, Unwissenheit, hat ihre Nahrung und ist nicht ohne Nahrung. Und was ist die Nahrung der Unwissenheit? ‚Die fünf Hemmnisse', wäre zu sagen.
Und ich sage euch, die fünf Hemmnisse haben ihre Nahrung und sind nicht ohne Nahrung. Und was ist die Nahrung der fünf Hemmnisse? ‚Die drei Fehlverhaltensweisen'…
Und was ist die Nahrung der drei Fehlverhaltensweisen? ‚Unbeherrschtheit der Sinne'…
Und was ist die Nahrung der Unbeherrschtheit der Sinne? ‚Das Nichtvorhandensein von Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] und Klarbewusstheit'…
Und was ist die Nahrung des Nichtvorhandenseins von Sati und Klarbewusstheit? ‚Unangemessene Aufmerksamkeit'…
Und was ist die Nahrung der unangemessenen Aufmerksamkeit? ‚Mangel an Überzeugung'…
Und was ist die Nahrung des Nichtvorhandenseins von Überzeugung? ‚Das Nichthören des wahren Dhamma'…
Und was ist die Nahrung des Nichthörens des wahren Dhamma? ‚Umgang mit Menschen ohne Integrität' [oder: kein Umgang mit integren Menschen], wäre zu sagen.

„Also, wenn kein Umgang mit integren Menschen erfüllt ist, erfüllt es (die Bedingungen für) das Nichthören des wahren Dhamma. Wenn das Nichthören des wahren Dhamma erfüllt ist, erfüllt es (die Bedingungen für) Mangel an Überzeugung.
Wenn Mangel an Überzeugung erfüllt ist, erfüllt es (die Bedingungen für) unangemessene Aufmerksamkeit.
Wenn unangemessene Aufmerksamkeit erfüllt ist, erfüllt es (die Bedingungen für) das Nichtvorhandensein von Sati und Klarbewusstheit.
Wenn das Nichtvorhandensein von Sati und Klarbewusstheit erfüllt ist, erfüllt es (die Bedingungen für) Unbeherrschtheit der Sinne.
Wenn Unbeherrschtheit der Sinne erfüllt ist, erfüllt es (die Bedingungen für) die drei Fehlverhaltensweisen.
Wenn die drei Fehlverhaltensweisen erfüllt sind, erfüllen sie (die Bedingungen für) die fünf Hemmnisse.
Wenn die fünf Hemmnisse erfüllt sind, erfüllen sie (die Bedingungen für) Unwissenheit.
Dies ist die Nahrung dieser Unwissenheit und so wird sie erfüllt.

„Gleichwie wenn die Devas dicke Tropfen auf die oberen Berge schütten und Donner schmettern: Dann füllt das Wasser, das an den Hängen herabströmt, die Verzweigungen der Gebirgsklüfte und -rinnen. Wenn die Verzweigungen der Gebirgsklüfte und -rinnen gefüllt sind, füllen diese die kleinen Seen. Wenn die kleinen Seen gefüllt sind, füllen diese die großen Seen. Wenn die großen Seen gefüllt sind, füllen diese die kleinen Flüsse. Wenn die kleinen Flüsse gefüllt sind, füllen diese die großen Flüsse. Wenn die großen Flüsse gefüllt sind, füllen diese den großen Ozean. Dies ist die Nahrung des großen Ozeans und so wird er gefüllt.
Gleich so, wenn kein Umgang mit integren Menschen erfüllt ist, erfüllt es (die Bedingungen für) das Nichthören des wahren Dhamma. Wenn das Nichthören des wahren Dhamma erfüllt ist, erfüllt es (die Bedingungen für) Mangel an Überzeugung… unangemessene Aufmerksamkeit… das Nichtvorhandensein von Sati und Klarbewusstheit…

Unbeherrschtheit der Sinne… die drei Fehlverhaltensweisen… die fünf Hemmnisse. Wenn die fünf Hemmnisse erfüllt sind, erfüllen sie (die Bedingungen für) Unwissenheit. Dies ist die Nahrung dieser Unwissenheit und so wird sie erfüllt.

Und nun ich sage euch, klares Wissen und Befreiung haben ihre Nahrung und sind nicht ohne Nahrung. Und was ist die Nahrung des klares Wissens und der Befreiung? ‚Die sieben Faktoren für das Erwachen', wäre zu sagen.
Und ich sage euch, die sieben Faktoren für das Erwachen haben ihre Nahrung und sind nicht ohne Nahrung. Und was ist die Nahrung der sieben Faktoren für das Erwachen? ‚Die vier Methoden des Aufbauens von Sati'…
Und was ist die Nahrung der vier Methoden des Aufbauens von Sati? ‚Die drei richtigen Verhaltensweisen'…
Und was ist die Nahrung der drei richtigen Verhaltensweisen? ‚Beherrschtheit der Sinne'…
Und was ist die Nahrung der Beherrschtheit der Sinne? ‚Sati und Klarbewusstheit'…
Und was ist die Nahrung der Sati und Klarbewusstheit? ‚Angemessene Aufmerksamkeit'…
Und was ist die Nahrung der angemessenen Aufmerksamkeit? ‚Überzeugung'…
Und was ist die Nahrung der Überzeugung? ‚Das Hören des wahren Dhamma'…
Und was ist die Nahrung des Hörens des wahren Dhamma? ‚Der Umgang mit integren Menschen, wäre zu sagen.

„Also, wenn der Umgang mit integren Menschen erfüllt ist, erfüllt es (die Bedingungen für) das Hören des wahren Dhamma.
Wenn das Hören des wahren Dhamma erfüllt ist, erfüllt es (die Bedingungen für) Überzeugung.
Wenn Überzeugung erfüllt ist, erfüllt es (die Bedingungen für) angemessene Aufmerksamkeit.
Wenn angemessene Aufmerksamkeit erfüllt ist, erfüllt es (die Bedingungen für) Sati und Klarbewusstheit.
Wenn die Sati und Klarbewusstheit erfüllt sind, erfüllen sie (die Bedingungen für) Beherrschtheit der Sinne.
Wenn Beherrschtheit der Sinne erfüllt ist, erfüllt es (die Bedingungen für) die drei richtigen Verhaltensweisen.
Wenn die drei richtigen Verhaltensweisen erfüllt sind, erfüllen sie (die Bedingungen für) die vier Methoden des Aufbauens von Sati.
Wenn die vier Methoden des Aufbauens von Sati erfüllt sind, erfüllen sie (die Bedingungen für) die sieben Faktoren für das Erwachen.
Wenn die sieben Faktoren für das Erwachen erfüllt sind, erfüllen sie (die Bedingungen für) klares Wissen und Befreiung. Dies ist die Nahrung dieses klaren Wissens und dieser Befreiung und so werden sie erfüllt.

„Gleichwie wenn die Devas dicken Tropfen auf die oberen Berge schütten und Donner schmettern: Dann füllt das Wasser, das an den Hängen herabströmt, die Verzweigungen der Gebirgsklüfte und –rinnen. Wenn die Verzweigungen der Gebirgsklüfte und –rinnen gefüllt sind, füllen diese die kleinen Seen. Wenn die kleinen Seen gefüllt sind, füllen diese die großen Seen. Wenn die großen Seen gefüllt sind, füllen diese die kleinen Flüsse. Wenn die kleinen Flüsse gefüllt sind, füllen diese die großen Flüsse. Wenn die großen Flüsse gefüllt sind, füllen diese den großen Ozean. Dies ist die Nahrung des großen Ozeans und so wird er gefüllt.
Gleich so, wenn der Umgang mit integren Menschen erfüllt ist, erfüllt es (die Bedingungen für) das Hören des wahren Dhamma. Wenn das Hören des wahren Dhamma erfüllt ist, erfüllt es (die Bedingungen für) Überzeugung… angemessene Aufmerksamkeit… Sati und Klarbewusstheit… Beherrschtheit der Sinne… die drei richtigen Verhaltensweisen… die vier Methoden des Aufbauens von Sati… die sieben Faktoren für das Erwachen. Wenn die sieben Faktoren für das Erwachen erfüllt sind, erfüllen sie (die Bedingungen für) klares Wissen und Befreiung. Dies ist die Nahrung dieses klaren Wissens und dieser Befreiung und so werden sie erfüllt."

Siehe auch: MN 118; SN 12:23; SN 15:3, SN 15:9; SN 15:11–19; SN 45:1

GESPRÄCHSTHEMEN (1) — KATHĀVATTHU SUTTA (10:69)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta im Kloster des Anāthapindika aufhielt. Nun zu jener Zeit hatten sich zahlreiche Mönche, nach der Mahlzeit, nach der Rückkehr von

ihrem Almosengang, in der Halle versammelt und widmeten sich vielen viehischen Gesprächsthemen: Erzählungen über Könige, Räuber und Staatsminister, über Armeen, Alarm und Schlachten, Gespräche über Essen und Trinken, über Kleidung, Obdach, Girlanden oder Parfüm, Geschichten über Verwandte, über Fahrzeuge, über Dörfer, Kleinstädte, Städte, ländlichen Raum, Erzählungen über Frauen und Helden, Straßenklatsch und Brunnenklatsch, Totengeschichten, Erzählungen über Vielheit, über die Schöpfung von Welt und Meer, Gespräche über Existenz oder Nicht-Existenz der Dinge.

Dann ging der Erhabene, als er am späten Nachmittag aus seiner Abgeschiedenheit herauskam, in die Halle. Beim Eintreffen setzte er sich auf einen vorbereiteten Sitz. Als er dort saß, sprach er zu den Mönchen:
„Zu welchem Gespräch seid ihr hier versammelt? Bei welcher Unterhaltung seid ihr unterbrochen worden?"

„Gerade jetzt, Herr, haben wir uns, nach der Mahlzeit, nach der Rückkehr von unserem Almosengang, in der Halle versammelt und widmen uns vielen viehischen Gesprächsthemen: Erzählungen über Könige, Räuber und Staatsminister, über Armeen, Alarm und Schlachten, Gespräche über Essen und Trinken, über Kleidung, Obdach, Girlanden oder Parfüm, Geschichten über Verwandte, über Fahrzeuge, über Dörfer, Kleinstädte, Städte, ländlichen Raum, Erzählungen über Frauen und Helden, Straßenklatsch und Brunnenklatsch, Totengeschichten, Erzählungen über Vielheit, über die Schöpfung von Welt und Meer, Gespräche über Existenz oder Nicht-Existenz der Dinge.“

„Es ist nicht richtig, Mönche, dass Söhne aus guten Familien, nachdem sie aus Vertrauen heraus vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit gezogen sind, sich vielen viehischen Gesprächsthemen widmen: Erzählungen über Könige, Räuber und Staatsminister, über Armeen, Alarm und Schlachten, Gespräche über Essen und Trinken, über Kleidung, Obdach, Girlanden oder Parfüm, Geschichten über Verwandte, über Fahrzeuge, über Dörfer, Kleinstädte, Städte, ländlichen Raum, Erzählungen über Frauen und Helden, Straßenklatsch und Brunnenklatsch, Totengeschichten, Erzählungen über Vielheit, über die Schöpfung von Welt und Meer, Gespräche über Existenz oder Nicht-Existenz der Dinge.

„Es gibt diese zehn (schicklichen) Gesprächsthemen. Welche zehn?
Gespräch über Bescheidenheit, über Zufriedenheit, über Zurückgezogenheit, über Nicht-Verwicklung, über Entfachung der Beharrlichkeit, über Tugend, über Konzentration, über Erkenntnis, über Befreiung und über Einsicht-und-Schauung der Befreiung. Diese sind die zehn Gesprächsthemen. Wenn ihr euch wiederholt diesen zehn Gesprächsthemen widmen würdet, würdet ihr sogar die Sonne und den Mond, sie so mächtigen, so machtvollen, überstrahlen – ganz zu schweigen von Wanderern, die anderen Sekten angehören."

Siehe auch: AN 6:43; AN 8:30; AN 8:53; AN 9:1; Ud 2:2

GESPRÄCHSTHEMEN (2) — KATHĀVATTHU SUTTA (10:70)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta im Kloster des Anāthapindika aufhielt. Nun zu jener Zeit hatten sich zahlreiche Mönche, nach der Mahlzeit, nach der Rückkehr von ihrem Almosengang, in der Halle versammelt und widmeten sich vielen viehischen Gesprächsthemen: Erzählungen über Könige, Räuber und Staatsminister, über Armeen, Alarm und Schlachten, Gespräche über Essen und Trinken, über Kleidung, Obdach, Girlanden oder Parfüm, Geschichten über Verwandte, über Fahrzeuge, über Dörfer, Kleinstädte, Städte, ländlichen Raum, Erzählungen über Frauen und Helden, Straßenklatsch und Brunnenklatsch, Totengeschichten, Erzählungen über Vielheit, über die Schöpfung von Welt und Meer, Gespräche über Existenz oder Nicht-Existenz der Dinge.

Dann ging der Erhabene, als er am späten Nachmittag aus seiner Abgeschiedenheit herauskam, in die Halle. Beim Eintreffen setzte er sich auf einen vorbereiteten Sitz. Als er dort saß, sprach er zu den Mönchen:
„Zu welchem Gespräch seid ihr hier versammelt? Bei welcher Unterhaltung seid ihr unterbrochen worden?"

„Gerade jetzt, Herr, haben wir uns, nach der Mahlzeit, nach der Rückkehr von unserem Almosengang, in der Halle versammelt und widmen uns vielen viehischen Gesprächsthemen: Erzählungen über Könige, Räuber und Staatsminister, über Armeen, Alarm und Schlachten, Gespräche über Essen und Trinken, über Kleidung, Obdach, Girlanden oder Parfüm, Geschichten über Verwandte, über Fahrzeuge, über Dörfer, Kleinstädte, Städte, ländlichen Raum, Erzählungen über Frauen und Helden, Straßenklatsch und Brunnenklatsch, Totengeschichten, Erzählungen über Vielheit, über die Schöpfung von Welt und Meer, Gespräche über Existenz oder Nicht-Existenz der Dinge."

„Es ist nicht richtig, Mönche, dass Söhne aus guten Familien, nachdem sie aus Vertrauen heraus vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit gezogen sind, sich vielen viehischen Gesprächsthemen widmen: Erzählungen über Könige, Räuber und Staatsminister, über Armeen, Alarm und Schlachten, Gespräche über Essen und Trinken, über Kleidung, Obdach, Girlanden oder Parfüm, Geschichten über Verwandte, über Fahrzeuge, über Dörfer, Kleinstädte, Städte, ländlichen Raum, Erzählungen über Frauen und Helden, Straßenklatsch und Brunnenklatsch, Totengeschichten, Erzählungen über Vielheit, über die Schöpfung von Welt und Meer, Gespräche über Existenz oder Nicht-Existenz der Dinge.

„Mönche, gibt es diese zehn Gründe für Lob. Welche zehn?

„Es gibt den Fall, in dem ein Mönch selbst bescheiden ist und die Mönche zum Gespräch über Bescheidenheit ermuntert. Die Tatsache, dass er bescheiden ist und die Mönche zum Gespräch über Bescheidenheit ermuntert, ist ein Grund für Lob.

„Er selbst ist zufrieden und die Mönche ermuntert er zum Gespräch über Zufriedenheit. Die Tatsache, dass er zufrieden ist und die Mönche zum Gespräch über Zufriedenheit ermuntert, ist ein Grund für Lob.

„Er selbst ist zurückgezogen und die Mönche ermuntert er zum Gespräch über Zurückgezogenheit. Die Tatsache, dass er zurückgezogen ist und die Mönche zum Gespräch über Zurückgezogenheit ermuntert, ist ein Grund für Lob.

„Er selbst ist nicht verwickelt [lebt nicht in Gesellschaft] und die Mönche ermuntert er zum Gespräch über Nicht-Verwicklung. Die Tatsache, dass er nicht verwickelt ist und die Mönche zum Gespräch über Nicht-Verwicklung ermuntert, ist ein Grund für Lob.

„Er selbst hat seine Beharrlichkeit entfacht und die Mönche ermuntert er zum Gespräch über Entfachung von Beharrlichkeit. Die Tatsache, dass er seine Beharrlichkeit entfacht hat und die Mönche zum Gespräch über Entfachung von Beharrlichkeit ermuntert, ist ein Grund für Lob.

„Er selbst ist in der Tugend vollendet und die Mönche ermuntert er zum Gespräch über Vollendung in der Tugend. Die Tatsache, dass er in der Tugend vollendet ist und die Mönche zum Gespräch über Vollendung in der Tugend ermuntert, ist ein Grund für Lob.

„Er selbst ist in der Konzentration vollendet und die Mönche ermuntert er zum Gespräch über Vollendung in der Konzentration. Die Tatsache, dass er in der Konzentration vollendet ist und die Mönche zum Gespräch über Vollendung in der Konzentration ermuntert, ist ein Grund für Lob.

„Er selbst ist in der Erkenntnis vollendet und die Mönche ermuntert er zum Gespräch über Vollendung in der Erkenntnis. Die Tatsache, dass er in der Erkenntnis vollendet ist und die Mönche zum Gespräch über Vollendung in der Erkenntnis ermuntert, ist ein Grund für Lob.

„Er selbst ist in der Befreiung vollendet und die Mönche ermuntert er zum Gespräch über die Vollendung in der Befreiung. Die Tatsache, dass er vollendet in der Befreiung vollendet ist und die Mönche zum Gespräch über Befreiung ermuntert, ist ein Grund für Lob.

„Er selbst ist in der Einsicht-und-Schauung der Befreiung vollendet und die Mönche ermuntert er zum Gespräch über die Vollendung in der Einsicht-und-Schauung der Befreiung. Die Tatsache, dass er in der Einsicht-und-Schauung der Befreiung vollendet ist und die Mönche zum Gespräch über Einsicht-und-Schauung der Befreiung ermuntert, ist ein Grund für Lob.

„Diese sind die zehn Gründe für Lob."

WÜNSCHE — ĀKAṄKHA SUTTA (10:71)

Dieser Lehrrede gibt in aufsteigender Wertigkeit zehn Gründe an, warum man die Verhaltensregeln perfektionieren und sich der Entfaltung von Ruhe (samatha) und Klarsicht (vipassanā) widmen sollte. Ein interessanter Aspekt dieser Rede ist, dass der Buddha Klarsicht und Jhāna nicht in verschiedene Praxismethoden aufteilt, sondern Klarsicht und Ruhe als Voraussetzungen für die Meisterung der vier Jhānas aufführt.

Einmal hielt sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta im Kloster des Anāthapindika auf. Dort sprach er die Mönche an: „Mönche!"

„Ja, Herr", antworteten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Mönche, verweilt vollendet in der Tugend, vollendet im Pāṭimokkha. Verweilt selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha, vollendet in eurem Verhalten und Wirkungsbereich. Nachdem ihr die Ausbildungsregeln auf euch genommen habt, bildet euch aus, indem ihr Gefahr im geringsten Fehler seht.

1 „Wenn ein Mönch sich wünsche: ‚Möge ich meinen Gefährten im heiligen Leben lieb und liebenswert sein, von ihnen respektiert werden und inspirierend für sie sein', dann sollte er einer sein, der die Tugendregeln zur Perfektion bringt, der inneren Bewusstheitsruhe hingegeben ist, Jhāna nicht vernachlässigt, mit Klarsicht versehen ist und häufig leere Häuser aufsucht.

2 „Wenn ein Mönch sich wünsche: ‚Möge ich Gewand, Almosenspeise, Unterkunft und Arzneimittel zur Krankenheilung erhalten', dann sollte er einer sein, der die Tugendregeln zur Perfektion bringt, der inneren Bewusstheitsruhe hingegeben ist, Jhāna nicht vernachlässigt, mit Klarsicht versehen ist und häufig leere Häuser aufsucht.

3 „Wenn ein Mönch sich wünsche: ‚Welcherlei Gewand, Almosenspeise, Unterkunft und Arzneimittel zur Krankenheilung ich brauche oder verbrauche, möge dies für diejenigen, die sie zur Verfügung gestellt haben, von großer Frucht sein, von großem Segen sein', dann sollte er einer sein, der die Tugendregeln zur Perfektion bringt, der inneren Bewusstheitsruhe hingegeben ist, Jhāna nicht vernachlässigt, mit Klarsicht versehen ist und häufig leere Häuser aufsucht.

4 „Wenn ein Mönch sich wünsche: ‚Wenn meine Angehörigen und Verwandten, die verstorben und dahingeschiedenen sind, sich meiner mit einem erhellten Geist erinnern, möge dies von großer Frucht sein, von großem Segen sein', dann sollte er einer sein, der die Tugendregeln zur Perfektion bringt, der inneren Bewusstheitsruhe hingegeben ist, Jhāna nicht vernachlässigt, mit Klarsicht versehen ist und häufig leere Häuser aufsucht.

5 „Wenn ein Mönch sich wünsche: ‚Welcherlei Gewandtuch, Almosenspeise, Unterkunft und Arzneimittel zur Krankenheilung erhältlich sind, möge ich damit zufrieden sein', dann sollte er einer sein, der die Tugendregeln zur

Perfektion bringt, der inneren Bewusstheitsruhe hingegeben ist, Jhāna nicht vernachlässigt, mit Klarsicht versehen ist und häufig leere Häuser aufsucht.

6 „Wenn ein Mönch sich wünsche: ‚Möge ich Kälte, Hitze, Hunger und Durst, die Berührung von Fliegen, Mücken, Wind, Sonne und Reptilien, beleidigende und verletzende Worten, Körpergefühle, die, wenn sie auftreten, schmerzhaft, quälend, scharf, stechend, heftig, widerlich und tödlich sind, erdulden', dann sollte er einer sein, der die Tugendregeln zur Perfektion bringt, der inneren Bewusstheitsruhe hingegeben ist, Jhāna nicht vernachlässigt, mit Klarsicht versehen ist und häufig leere Häuser aufsucht.

7 „Wenn ein Mönch sich wünsche: ‚Möge ich Missfallen und Gefallen überwinden und nicht von Missfallen und Gefallen überwältigt werden. Möge ich verweilen, indem ich immer wieder eingetretenes Missfallen und eingetretenes Gefallen bezwinge', dann sollte er einer sein, der die Tugendregeln zur Perfektion bringt, der inneren Bewusstheitsruhe hingegeben ist, Jhāna nicht vernachlässigt, mit Klarsicht versehen ist und häufig leere Häuser aufsucht.

8 „Wenn ein Mönch sich wünsche: ‚Möge ich Furcht und Grauen überwinden und nicht von Furcht und Grauen überwältigt werden. Möge ich verweilen, indem ich immer wieder eingetretene Furcht und eingetretenes Grauen bezwinge', dann sollte er einer sein, der die Tugendregeln zur Perfektion bringt, der inneren Bewusstheitsruhe hingegeben ist, Jhāna nicht vernachlässigt, mit Klarsicht versehen ist und häufig leere Häuser aufsucht.

9 „Wenn ein Mönch sich wünsche: ‚Möge ich, nach Belieben, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit die vier Jhānas, gehobene Geisteszustände, die ein angenehmes Verweilen im Hier und Jetzt sind, erreichen', dann sollte er einer sein, der die Tugendregeln zur Perfektion bringt, der inneren Bewusstheitsruhe hingegeben ist, Jhāna nicht vernachlässigt, mit Klarsicht versehen ist und häufig leere Häuser aufsucht.

10 „Wenn ein Mönch sich wünsche: ‚Möge ich, mit dem Enden der Ausströmungen in der ausströmungslosen Bewusstheitsbefreiung und Befreiung durch Erkenntnis, sie genau im Hier und Jetzt unmittelbar erkennend und selbst vergegenwärtigend, verweilen', dann sollte er einer sein, der die Tugendregeln zur Perfektion bringt, der inneren Bewusstheitsruhe hingegeben ist, Jhāna nicht vernachlässigt, mit Klarsicht versehen ist und häufig leere Häuser aufsucht.

„‚Mönche, verweilt vollendet in der Tugend, vollendet im Pāṭimokkha. Verweilt selbstbeherrscht gemäß dem Pāṭimokkha, vollendet in eurem Verhalten und Wirkungsbereich. Nachdem ihr die Ausbildungsregeln auf euch genommen habt, bildet euch aus, indem ihr Gefahr im geringsten Fehler seht.' So wurde es gesagt. Und in Bezug hierauf wurde es gesagt."

Siehe auch: MN 6; AN 4:28; AN 4:94; AN 4:128; AN 4:170; AN 5:98; AN 5:114; AN 8:53; AN 8:70

DORNEN — KAṆṬHAKA SUTTA (10:72)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene im Großen Wald bei Vesālī in der Giebeldachhalle auf zusammen mit vielen bestens bekannten, älteren Schülern: dem Ehrwürdigen Pala, dem Ehrwürdigen Upapāla, dem Ehrwürdigen Kakkaṭa, dem Ehrwürdigen Kaḷimbha, dem Ehrwürdigen Nikaṭa, dem Ehrwürdigen Kaṭissaha[1] und anderen bestens bekannten, älteren Schülern. Und bei dieser Gelegenheit drangen viele bestens bekannte Licchavier – einer hinter dem anderen in günstigen Fahrzeugen rasend, schrillen Lärm, lauten Lärm machend – in den Großen Wald ein, um den Erhabenen zu besuchen.

Dann dachten sich die Ehrwürdigen:

„Diese vielen, bestens bekannten Licchavier dringen – einer hinter dem anderen in günstigen Fahrzeugen rasend, schrillen Lärm, lauten Lärm machend – in den Großen Wald ein, um den Erhabenen zu besuchen. Nun wird Lärm vom Erhabenen als ‚ein Dorn für die Jhānas' [dass sie von Lärm bedornt werden] bezeichnet. Was wenn wir in den Gosiṅga Sāla Waldpark gingen? Dort würden wir bequem verweilen, fernab von Lärm und Gedränge."

So gingen die Ehrwürdigen in den Gosiṅga Sala Waldpark. Dort verweilten sie bequem, fernab von Lärm und Gedränge. Dann richtete sich der Erhabene an die Mönche:
„Wo ist Pala, Mönche? Wo ist Upapāla? Wo ist Kakkaṭa? Wo ist Kaḷimbha? Wo ist Nikaṭa? Wo ist Kaṭissaha? Wohin sind diese älteren Schüler gegangen?"

„Eben, Herr, kam den Ehrwürdigen der Gedanke: ‚Diese vielen, bestens bekannten Licchavier dringen – einer hinter dem anderen in günstigen Fahrzeugen rasend, schrillen Lärm, lauten Lärm machend – in den Großen Wald ein, um den Erhabenen zu besuchen. Nun wird Lärm vom Erhabenen als ‚ein Dorn für die Jhānas' bezeichnet. Was wenn wir in den Gosiṅga Sāla Waldpark gingen? Dort würden wir bequem verweilen, fernab von Lärm und Gedränge.'"

„Sehr gut, Mönche, sehr gut, was diese großen Schüler, die richtig erklären, erklärt haben, denn ich habe Lärm als ‚ein Dorn für die Jhānas' bezeichnet.

„Mönche, gibt es diese zehn Dornen. Welche zehn?

„Für einen, der Zurückgezogenheit liebt, ist Zuneigung für Verwicklung ein Dorn.
Für einen, der dem Thema des Unschönen hingegeben ist, ist die Hingabe an das Thema des Schönen ein Dorn.
Für einen, der die Sinnestore bewacht, ist das Anschauen einer Show ein Dorn.
Für einen, der Keuschheit praktiziert, ist die Nähe zu Frauen ein Dorn.
Für das erste Jhāna ist Lärm ein Dorn.[3]
Für das zweite Jhāna sind gelenkten Gedanken und Bewertung ein Dorn.
Für das dritte Jhāna ist Verzückung ein Dorn.
Für das vierte Jhāna ist der in-und exhalierte Atem ein Dorn.[4]
Für die Erreichung der Beendigung von Gefühl und Wahrnehmung sind Wahrnehmung und Gefühle ein Dorn.
Leidenschaft ist ein Dorn. Abneigung ist ein Dorn. Verblendung ist ein Dorn.

„Verweilt dornenlos, Mönche! Verweilt dornenlos und dornenfrei, Mönche! Die Arahants sind dornenlos, Mönche. Die Arahants sind dornenlos und dornenfrei."[5]

1. Es gibt keine allgemeine Übereinstimmung dieser Namen bei den verschiedenen Ausgaben. Hier sind sie nach der thailändischen Ausgabe wiedergegeben.
2. Es lautet *paramparāya* in der thailändischen Ausgabe. *Parampara* wird manchmal als ‚hintereinander' übersetzt. In Pacittiya 33 bedeutet es natürlich ‚aus der Reihe', eine Bedeutung, die hier von Bedeutung zu sein scheint. Die Licchavier werden auch in anderen Zusammenhängen als lautstark dargestellt. Siehe zum Beispiel DN 16.
3. Diese Textstelle ist als Beweis angeführt worden, dass eine Person im ersten Jhāna keine Geräusche hören darf und kann, mit der Begründung, dass gerichtete Gedanken und Bewertung nicht im zweiten Jhāna vorhanden sind, dass Verzückung nicht im dritten Jhāna vorhanden ist usw. Somit können Geräusche nicht im ersten Jhāna vorhanden sein. Diese Argumentation ignoriert jedoch zwei Aspekte im größeren Zusammenhang dieses Sutta:
    a) Wenn ‚ein Dorn' etwas wäre, das nicht gegenwärtig sein kann, ohne eben das, was ‚bedorned' wird, zu zerstören, dann würde die Nähe zu Frauen die Keuschheit eines Mann zerstören, würde das Anschauen einer Show das Bewachen der Sinne zerstören, usw. Eine Interpretation von ‚Dorn', die konsequent für alle zehn Beispiele passend ist, wäre eben etwas, was dem, was ‚bedorned' wird, Schwierigkeiten bereitet. Die Aussage, dass Lärm ein Dorn für das erste Jhāna ist, würde lediglich bedeuten, dass Lärm es erschwert, in das Jhāna einzutreten oder darin zu bleiben.

b) Hätte der Buddha ausdrücken wollen, dass Lärm im ersten Jhāna nicht gehört werden kann, hätte er die älteren Mönche kritisiert, dass sie sich die Mühe gemacht hatten, den Großen Wald zu verlassen, und hätte ihnen empfohlen, stattdessen in das erste Jhāna einzutreten und bequem darin zu bleiben, um der Lärmbelästigungen zu entfliehen.

Diesen Punkt betreffend sind ergänzend drei weitere Suttas relevant: In MN 43 sind die vier Jhānas von der Liste der meditativen Zustände, die mit dem Auge der Erkenntnis zu erkennen sind, wenn das Intellekt-Bewusstsein von den fünf Sinnesfähigkeiten getrennt ist, ausgeschlossen. In AN 9:37 sind die vier Jhānas von der Liste der Erreichungen von Konzentration, in denen der Meditierende nicht die fünf physischen Sinne empfindet, ausgeschlossen. In AN 9:38 wird betont, dass eine Person im ersten Jhāna nicht mehr unter dem Einfluss der fünf Saiten der Sinnlichkeit steht: verlockende Anblicke, Klänge, Gerüche, Geschmäcker und taktile Empfindungen. Das Sutta sagt nicht, dass die Person im ersten Jhāna ganz unfähig wäre, sich der Ojekte der fünf externen Sinne bewusst zu sein. Dies steht auch im Einklang zur Standard-Beschreibung des ersten Jhāna, in das man eintritt, wenn man von Sinnlichkeit zurückgezogen ist. Sinnlichkeit wird in AN 6:63 wie folgt definiert:

Die Leidenschaft für seine Entschlüsse ist die Sinnlichkeit eines Menschen [Mannes],
nicht die schönen Sinnesfreuden,
die in der Welt zu finden sind.
Die Leidenschaft für seine Entschlüsse ist die Sinnlichkeit eines Menschen.
Das Schöne in der Welt bleibt, wie es ist,
obwohl die Erleuchteten diesbezüglich
ihr Verlangen bändigen.

4. Siehe SN 36:11 und AN 9:31.
5. Dieser letzte Absatz richtet sich nach der der thailändischen Ausgabe. Die birmanische Ausgabe lautet:
6. „Verweilt dornenlos, Mönche! Verweilt dornenlos, Mönche! Verweilt dornenlos und dornenfrei. Die Arahants sind dornenlos, Mönche. Die Arahants sind dornenfrei. Die Arahants sind dornenlos, sind dornenfrei."

Siehe auch: MN 122; AN 5:30; AN 6:42; AN 8:30; AN 8:103

ÜBER MIGĀSĀLĀ — MIGĀSĀLĀYA SUTTA (10:75)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta im Kloster des Anāthapindika auf. Dann zog der Ehrwürdige Ānanda in den frühen Morgenstunden sein Untergewand an, nahm seine Schale und Obergewand und ging zum Haus der Laienanhängerin Migāsālā. Beim Eintreffen setzte er sich auf einem vorbereiteten Sitz. Dann trat die Laienanhängerin Migāsālā an den Ehrwürdigen Ānanda heran, verbeugte sich beim Eintreffen vor ihm und setzte sich zur Seite. Als sie dort saß, sprach sie zum Ehrwürdigen Ānanda:
„Ehrwürdiger Herr, wie um alles in der Welt ist das vom Erhabenen gelehrte Dhamma zu verstehen, in dem jemand, der Keuschheit praktiziert, und jemand, der keine Keuschheit praktiziert, beide genau denselben Bestimmungsort im nächsten Leben haben können?
Mein Vater Purāṇa war jemand, der Keuschheit praktizierte. Er lebte allein für sich und enthielt sich des Geschlechtsverkehrs, dem vulgären Akt. Nachdem er verstorben war, wurde vom Erhabenen erklärt, dass er ein Einmal-Wiederkehrer und in der Gesellschaft der Zufriedenen (Devas) wiedererstanden sei. Mein Onkel väterlicherseits, Isidatta, war jemand, der keine Keuschheit praktizierte, und war glücklich mit seiner Frau. Und nachdem er verstorben war, wurde vom Erhabenen ebenfalls erklärt, dass er ein Einmal-Wiederkehrer und in der Gesellschaft der Zufriedenen (Devas) wiedererstanden sei. Also, wie um alles in der Welt ist das vom Erhabenen gelehrte Dhamma zu verstehen, in dem jemand, der Keuschheit praktiziert, und jemand, der keine Keuschheit praktiziert, beide genau denselben Bestimmungsort im nächsten Leben haben können?“

„Aber es ist genauso, wie der Erhabene es erklärt hat, Schwester."

Dann erhob sich der Ehrwürdige Ānanda, nachdem er im Hause der Laienanhängerin Migāsālā Almosenspeise erhalten hatte, von seinem Sitz und ging fort. Dann nach seiner Mahlzeit, bei der Rückkehr von seinem Almosengang ging der Ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, berichtete er dem Erhabenen das ganze Gespräch:
„Aber, Ānanda, wer ist diese Migāsālā, dumm, unfähig, blind, mit der Erkenntnis einer Blinden?[1] Und wer sind diese Leute mit Einsicht über den weiteren Verlauf anderer Personen?

„Ānanda, diese zehn Personen sind in der Welt vorzufinden. Welche zehn?

1 „Es gibt den Fall, in dem eine Person tugendlos ist und die Bewusstheitsbefreiung und die Befreiung durch Erkenntnis, wo diese Tugendlosigkeit spurlos beendet ist, nicht erkennt, wie es geworden ist. Sie hat im Zuhören nichts vollbracht, im umfassenden Lernen nichts vollbracht und bezüglich ihrer Ansichten (die Lehre) nicht durchdrungen. Sie erlangt keine gelegentliche Befreiung.[2] Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, geht sie zur Einbuße, nicht zur Vorzüglichkeit. Sie ist eine (Person), die zur Einbuße geht, nicht eine, die zur Vorzüglichkeit geht.

2 „Dann aber, Ānanda, gibt es den Fall, in dem eine Person tugendlos ist und dennoch die Bewusstheitsbefreiung und die Befreiung durch Erkenntnis, wo diese Tugendlosigkeit spurlos beendet ist, erkennt, wie es geworden ist. Sie ist im Zuhören perfekt, im umfassenden Lernen perfekt und hat bezüglich ihrer Ansichten (die Lehre) durchdrungen. Sie erlangt gelegentliche Befreiung. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, geht sie zur Vorzüglichkeit, nicht zur Einbuße. Sie ist eine (Person), die zur Vorzüglichkeit geht, nicht eine, die zur Einbuße geht.

„In diesem Fall, Ānanda, werden jene, die messende Personen sind, so messen: ‚Dieser hat die gleichen Qualitäten wie der andere. Warum sollte einer von ihnen nieder und der andere erhaben sein?' Dies wird zu ihrem [der messenden Personen] langfristigen Unheil und Leid sein.

„In diesem Fall, Ānanda, ist die Person, die tugendlos ist und dennoch die Bewusstheitsbefreiung und die Befreiung durch Erkenntnis, wo diese Tugendlosigkeit spurlos beendet ist, erkennt, wie es geworden ist, die im Zuhören perfekt, im umfassenden Lernen perfekt ist und bezüglich ihrer Ansichten (die Lehre) durchdrungen hat und die gelegentliche Befreiung erlangt, höher und erhabener als die andere. Warum ist das so?
Weil der Dhamma-Strom sie mit sich trägt. Aber wer schon, abgesehen vom Tathāgata, würde diesen Unterschied kennen?

„Deshalb, Ānanda, sei keine messende Person von Personen. Nimm bei anderen Personen kein Maß.[3] Ein jeder, der bei anderen Personen Maß nimmt, ist eingebildet.[4] Ich jedoch, oder einer wie ich, vermag bei anderen Personen Maß zu nehmen.

3 „Es gibt den Fall, in dem eine Person tugendhaft ist und die Bewusstheitsbefreiung, aber die Befreiung durch Erkenntnis, wo diese Tugend spurlos beendet ist, nicht erkennt, wie es geworden ist. Sie hat im Zuhören nichts vollbracht, im umfassenden Lernen nichts vollbracht und bezüglich ihrer Ansichten (die Lehre) nicht durchdrungen. Sie erlangt keine gelegentliche Befreiung. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, geht sie zur Einbuße, nicht zur Vorzüglichkeit. Sie ist eine (Person), die zur Einbuße geht, nicht eine, die zur Vorzüglichkeit geht.

4 „Dann aber, Ānanda, gibt es den Fall, in dem eine Person tugendhaft ist und die Bewusstheitsbefreiung und die Befreiung durch Erkenntnis, wo diese Tugend spurlos beendet ist, erkennt, wie es geworden ist. Sie ist im Zuhören perfekt, im umfassenden Lernen perfekt und hat bezüglich ihrer Ansichten (die Lehre) durchdrungen. Sie erlangt gelegentliche Befreiung. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, geht sie zur Vorzüglichkeit, nicht zur Einbuße. Sie ist eine (Person), die zur Vorzüglichkeit geht, nicht eine, die zur Einbuße geht.

„In diesem Fall, Ānanda, werden jene, die messende Personen sind, so messen… Ein jeder, der bei anderen Personen Maß nimmt, ist eingebildet. Ich jedoch, oder einer wie ich, vermag bei anderen Personen Maß zu nehmen.

5 „Es gibt den Fall, in dem eine Person voll heftiger Lust ist und die Bewusstheitsbefreiung und die Befreiung durch Erkenntnis, wo diese Lust spurlos beendet ist, nicht erkennt, wie es geworden ist. Sie hat im Zuhören nichts vollbracht, im umfassenden Lernen nichts vollbracht und bezüglich ihrer Ansichten (die Lehre) nicht durchdrungen. Sie erlangt gelegentliche Befreiung. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, geht sie zur Einbuße, nicht zur Vorzüglichkeit. Sie ist eine (Person), die zur Einbuße geht, nicht eine, die zur Vorzüglichkeit geht.

6 „Dann aber, Ānanda, gibt es den Fall, in dem eine Person voll heftiger Lust ist und dennoch die Bewusstheitsbefreiung und die Befreiung durch Erkenntnis, wo diese Lust spurlos beendet ist, erkennt, wie es geworden ist. Sie ist im Zuhören perfekt, im umfassenden Lernen perfekt und hat bezüglich ihrer Ansichten (die Lehre) durchdrungen. Sie erlangt gelegentliche Befreiung. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, geht sie zur Vorzüglichkeit, nicht zur Einbuße. Sie ist eine (Person), die zur Vorzüglichkeit geht, nicht eine, die zur Einbuße geht.

„In diesem Fall, Ānanda, werden jene, die messende Personen sind, so messen… Ein jeder, der bei anderen Personen Maß nimmt, ist eingebildet. Ich jedoch, oder einer wie ich, vermag bei anderen Personen Maß zu nehmen.

7 „Es gibt den Fall, in dem eine Person voll Zorn ist und die Bewusstheitsbefreiung und die Befreiung durch Erkenntnis, wo dieser Zorn spurlos beendet ist, nicht erkennt, wie es geworden ist. Sie hat im Zuhören nichts vollbracht, im umfassenden Lernen nichts vollbracht und bezüglich ihrer Ansichten (die Lehre) nicht durchdrungen. Sie erlangt keine gelegentliche Befreiung. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, geht sie zur Einbuße, nicht zur Vorzüglichkeit. Sie ist eine (Person), die zur Einbuße geht, nicht eine, die zur Vorzüglichkeit geht.

8 „Dann aber, Ānanda, gibt es den Fall, in dem eine Person voll Zorn ist und dennoch die Bewusstheitsbefreiung und die Befreiung durch Erkenntnis, wo dieser Zorn spurlos beendet ist, erkennt, wie es geworden ist. Sie ist im Zuhören perfekt, im umfassenden Lernen perfekt und hat bezüglich ihrer Ansichten (die Lehre) durchdrungen. Sie erlangt gelegentliche Befreiung. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, geht sie zur Vorzüglichkeit, nicht zur Einbuße. Sie ist eine (Person), die zur Vorzüglichkeit geht, nicht eine, die zur Einbuße geht.

„In diesem Fall, Ānanda, werden jene, die messende Personen sind, so messen… Ein jeder, der bei anderen Personen Maß nimmt, ist eingebildet. Ich jedoch, oder einer wie ich, vermag bei anderen Personen Maß zu nehmen.

9 „Es gibt den Fall, in dem eine Person ruhelos ist und die Bewusstheitsbefreiung und die Befreiung durch Erkenntnis, wo diese Ruhelosigkeit spurlos beendet ist, nicht erkennt, wie es geworden ist. Sie hat im Zuhören nichts vollbracht, im umfassenden Lernen nichts vollbracht und bezüglich ihrer Ansichten (die Lehre) nicht durchdrungen. Sie erlangt keine gelegentliche Befreiung. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, geht sie zur Einbuße, nicht zur Vorzüglichkeit. Sie ist eine (Person), die zur Einbuße geht, nicht eine, die zur Vorzüglichkeit geht.

10 „Dann aber, Ānanda, gibt es den Fall, in dem eine Person ruhelos ist und dennoch die Bewusstheitsbefreiung und die Befreiung durch Erkenntnis, wo diese Ruhelosigkeit spurlos beendet ist, erkennt, wie es geworden ist. Sie ist im Zuhören perfekt, im umfassenden Lernen perfekt und hat bezüglich ihrer Ansichten (die Lehre) durchdrungen. Sie erlangt gelegentliche Befreiung. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, geht sie zur Vorzüglichkeit, nicht zur Einbuße. Sie ist eine (Person), die zur Vorzüglichkeit geht, nicht eine, die zur Einbuße geht.

„In diesem Fall, Ānanda, werden jene, die messende Personen sind, so messen…. Ein jeder, der bei anderen Personen Maß nimmt, ist eingebildet. Ich jedoch, oder einer wie ich, vermag bei anderen Personen Maß zu nehmen.

„Also wer, Ānanda, wer ist diese Migāsālā, dumm, unfähig, blind, mit der Erkenntnis einer Blinden? Und wer sind diese Leute mit Einsicht über den weiteren Verlauf anderer Personen?

„Ānanda, diese sind die zehn Personen, die in der Welt vorzufinden sind.

„Wäre Isidatta mit solcher Tugend versehen gewesen, mit welcher Purāna versehen war, hätte Purāna den Bestimmungort von Isidatta nicht gekannt. Wäre Purāna mit solcher Erkenntnis versehen gewesen, mit welcher Isidatta versehen war, hätte Isadatta den Bestimmungort von Purāna nicht gekannt. So, Ānanda, waren diese beiden Personen je teilweise niederer."

1. Es lautet *andhaka andhakapaññā* in der thailändischen Ausgabe. In der birmanischen und der PTS-Ausgabe steht *ambakā ambakapaññā* und in der sri-lankischen Ausgabe *ammakā ammakapaññā*. Beide Lesarten bedeuten ‚eine kleine Mutter mit der Erkenntnis einer kleinen Mutter'. Anmerkung 1332 im NDB bemerkt, dass die chinesische Version dieses Sutta auch keine abfällige Bemerkung über Frauen enthält. Siehe SN 5:02.
2. Die vorübergehende Befreiung, welche die Konzentration mit sich bringt. Siehe MN 29-30.
3. In NDB ist dieser Abschnitt folgenderweise wiedergegeben: „Beurteile Leute nicht. Fälle kein Urteil über Leute."Allerdings gibt es viele Textstellen im Kanon, in denen der Buddha ausdrücklich empfiehlt, über das Verhalten anderer Leute zu urteilen, um zu entscheiden, ob man mit ihnen verkehren will und/oder sich an ihnen ein Beispiel nehmen soll. Siehe z. Bsp. MN 110, AN 4:73, AN 4:192, AN 7:64 und AN 8:54. Aus dem Zusammenhang geht deutlich, dass der Buddha Ānanda ausdrücklich anweist, nicht zu versuchen, die Erreichungen anderer Leute zu beurteilen. Denn nur ein Tathāgata (ein Buddha oder ein Aharant) kann den Geisteszustand einer Person gut genug erspüren, um den daraus resultierenden, zukünftigen Verlauf, den diese Person nach dem Tod nehmen wird, zu erkennen.
4. Es lautet *mañnati* in der thailändischen Ausgabe. In den anderen Ausgaben lautet es *khañnati* ‚er ist zerstört' oder ‚er wird ausgegraben'. *Mañnati* passt durch eine Alliteration in diesen Satz, denn seine Wurzel *mañ* steht der Wurzel von Maß *(pamāṇa)* und der messenden Person *(pamāṇika)* nahe.

Siehe auch: MN 48; MN 136; AN 3:87–88

HASS — ĀGHĀTA SUTTA (10:80)

„Es gibt diese zehn Methoden, Hass zu bändigen. Welche zehn?

1 „Indem man denkt: ‚Er hat mir Schaden zugefügt. Aber was sollte ich denn erwarten?', bändigt man Hass.

2 „Indem man denkt: ‚Er fügt mir Schaden zu. Aber was sollte ich denn erwarten?', bändigt man Hass.

3 „Indem man denkt: ‚Er wird mir Schaden zufügen. Aber was sollte ich denn erwarten?', bändigt man Hass.

4 „Indem man denkt: ‚Er hat Menschen, die mir lieb und liebenswert sind, Schaden zugefügt. Aber was sollte ich denn erwarten?', bändigt man Hass.

5 „Indem man denkt: ‚Er fügt denen, die mir lieb und liebenswert sind, Schaden zu. Aber was sollte ich denn erwarten?', bändigt man Hass.

6 „Indem man denkt: ‚Er wird denen, die mir lieb und liebenswert sind, Schaden zufügen. Aber was sollte ich denn erwarten?', bändigt man Hass.

7 „Indem man denkt: ‚Er hat denen, die mir nicht lieb und liebenswert sind, geholfen. Aber was sollte ich denn erwarten?', bändigt man Hass.

8 „Indem man denkt: ‚Er hilft denen, die mir nicht lieb und liebenswert sind. Aber was sollte ich denn erwarten?', bändigt man Hass.

9 „Indem man denkt: ‚Er wird denen, die mir nicht lieb und liebenswert sind, helfen. Aber was sollte ich denn erwarten?', bändigt man Hass.

10 „Man regt sich nicht über Unmöglichkeiten auf.

„Diese sind die zehn Methoden, Hass zu bändigen."

Siehe auch: AN 4:200; AN 5:161–162; AN 7:60

AN VĀHUNA — VĀHUNA SUTTA (10:81)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Campā am Ufer des Sees Gaggarā aufhielt. Dann ging der Ehrwürdige Vāhuna zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Herr, von wie vielen Dingen losgelöst, entbunden und befreit, verweilt der Tathāgata mit uneingeschränkter Bewusstheit?"

„Von zehn Dingen losgelöst, entbunden und befreit, Vāhuna, verweilt der Tathāgata mit uneingeschränkter Bewusstheit. Welche zehn?
Von Form losgelöst, entbunden und befreit, verweilt der Tathāgata mit uneingeschränkter Bewusstheit. Von Gefühl losgelöst… Von Wahrnehmung losgelöst... Von Fabrikationen losgelöst... Von Bewusstsein losgelöst... Von Geburt losgelöst... Von Alterung losgelöst... Von Tod losgelöst... Von Stress losgelöst... Von Befleckung losgelöst, entbunden und befreit, verweilt der Tathāgata mit uneingeschränkter Bewusstheit.

„Gleichwie eine rote, blaue oder weiße Lotusblume, die im Wasser geboren ist, im Wasser gewachsen ist und sich über das Wasser erhebt, nicht vom Wasser beschmiert dasteht, gleich so verweilt der Tathāgata, der von diesen zehn Dingen losgelöst, entbunden und befreit ist, mit uneingeschränkter Bewusstheit."

Siehe auch: MN 72; SN 22:85–86; AN 4:24; AN 6:43; AN 9:7; Iti 112; Sn 5:6

FEINDSELIGKEIT — VERA SUTTA (10:92)

Dann ging der Haushälter Anāthapiṇḍika zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:
„Wenn sich in einem Schüler der Edlen fünf Formen von Furcht und Feindseligkeit beruhigt haben, wenn er mit den vier Stromeintrittsfaktoren versehen ist und wenn er durch Erkenntnis die edle Methode recht gesehen und recht aufgespürt hat, dann kann er, wenn er will, von sich selbst sagen: ‚Die Hölle hat für mich geendet, Mutterleibe eines Tieres haben geendet, das Reich der Hungergeister hat geendet. Die Ebenen der Entbehrung, die schlechten Orte und die niederen Reiche haben geendet! Ich bin ein Stromeingetretener [Stromgewinner], gesichert, nie wieder für einen Wehzustand bestimmt, auf das Selbst-Erwachen zugesteuert!'

„Nun, welche fünf Formen von Furcht und Feindseligkeit haben sich beruhigt?

„Wenn einer Leben nimmt, dann, mit dem Leben-Nehmen als erforderliche Bedingung, erzeugt er Furcht und Feindseligkeit im Hier und Jetzt, erzeugt er Furcht und Feindseligkeit in zukünftigen Leben und erlebt mentale

Begleiterscheinungen von Schmerz und Trübsinn; wenn er sich aber des Leben-Nehmens enthält, erzeugt er keine Furcht und Feindseligkeit im Hier und Jetzt, erzeugt er keine Furcht und Feindseligkeit in zukünftigen Leben und erlebt keine mentalen Begleiterscheinungen von Schmerz und Trübsinn: in demjenigen, der sich des Leben-Nehmens enthält, hat sich diese Furcht und Feindseligkeit somit beruhigt.

„Wenn einer stielt [Nicht-Gegebenes nimmt]… sich in sexueller Hinsicht falsch verhält… lügt… gegorene und gebrannte berauschende Getränken, die Unbedachtheit verursachen, trinkt, dann mit dem Trinken von gegorenen und gebrannten berauschenden Getränken, die Unbedachtheit verursachen, als erforderliche Bedingung, erzeugt er Furcht und Feindseligkeit im Hier und Jetzt, erzeugt er Furcht und Feindseligkeit in zukünftigen Leben und erlebt mentale Begleiterscheinungen von Schmerz und Trübsinn; wenn er sich aber der gegorenen und gebrannten berauschenden Getränke, die Unbedachtheit verursachen, enthält, erzeugt er keine Furcht und Feindseligkeit im Hier und Jetzt, erzeugt er keine Furcht und Feindseligkeit in zukünftigen Leben und erlebt keine mentalen Begleiterscheinungen von Schmerz und Trübsinn: in demjenigen, der sich der gegorenen und gebrannten berauschenden Getränke, die Unbedachtheit verursachen, enthält, hat sich diese Furcht und Feindseligkeit somit beruhigt.

„Diese sind die fünf Formen von Furcht und Feindseligkeit, die sich beruhigt haben.

„Und welche sind die vier Stromeintrittsfaktoren, mit denen er versehen ist?

„Es gibt den Fall, in dem der Schüler der Edlen mit verifiziertem Vertrauen in den Erwachten versehen ist: ‚Wahrhaftig, der Erhabene ist würdig und recht selbst-erwacht, im klaren Wissen und Verhalten vollendet, wohlgegangen, ein Kenner der Welt, unübertroffener Meister zähmbarer Menschen, Lehrer menschlicher und himmlischer Wesen, erwacht, erhaben.'

„Er ist mit verifiziertem Vertrauen in das Dhamma versehen: ‚Das Dhamma ist vom Erhabenen gut erläutert, hier und jetzt sichtbar, zeitlos, zum Überprüfen einladend, konstruktiv und von jedem, der weise praktiziert, selbst zu erfahren.'

„Er ist mit verifiziertem Vertrauen in den Saṅgha versehen: ‚Der Saṅgha der Schüler des Erhabenen, die gut praktiziert haben, die geradlinig praktiziert haben, die methodisch praktiziert haben, die meisterlich praktiziert haben, nämlich die vier Arten (der edlen Schüler) als Paar genommen, die acht als Individuen gesehen[1], diese sind der Saṅgha der Schüler des Erhabenen: Sie sind der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, sind das unvergleichliche Verdienstfeld für die Welt.'

„Er ist mit den für die Edlen begehrenswerten Tugenden versehen, die unzerrissen, ungebrochen, ungefleckt, ungesprenkelt, freisetzend, von dem, der weise praktiziert, gepriesen, unberührt und Konzentration fördernd (sind).

„Diese sind die vier Stromeintrittsfaktoren, mit denen er versehen ist.

„Und welche ist die edle Methode, die er durch Erkenntnis recht gesehen und recht aufgespürt hat?

„Es gibt den Fall, in dem ein Schüler der Edlen überlegt: ‚Wenn dies ist, ist jenes. Vom Auftreten von diesem kommt das Auftreten von jenem. Wenn dies nicht ist, ist jenes nicht. Von der Beendigung von diesem, kommt die Beendigung von jenem. Mit anderen Worten:
Von Unwissenheit als erforderliche Bedingung kommen Fabrikationen.
Von Fabrikationen als erforderliche Bedingung kommt Bewusstsein.
Von Bewusstsein als erforderliche Bedingung kommen Name-und-Form.
Von Name-und-Form als erforderliche Bedingung kommen die sechs Sinnesträger.
Von den sechs Sinnesträgern als erforderliche Bedingung kommt Kontakt.
Von Kontakt als erforderliche Bedingung kommt Gefühl.
Von Gefühl als erforderliche Bedingung kommt Begehren.

Von Begehren als erforderliche Bedingung kommt Anhaften/Nahrungsstoff.
Von Anhaften/Nahrungsstoff als erforderliche Bedingung kommt Werden.
Von Werden als erforderliche Bedingung kommt Geburt.
Aus Geburt als erforderliche Bedingung erfolgen Altern, Tod, Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung.
So ist die Entstehung dieser ganzen Fülle an Stress und Leid.

„‚Nun vom restlosen Verblassen und der Beendigung genau dieser Unwissenheit kommt die Beendigung der Fabrikationen.
Von der Beendigung der Fabrikationen kommt die Beendigung des Bewusstseins.
Von der Beendigung des Bewusstseins kommt die Beendigung von Name-und-Form.
Von der Beendigung von Name-und-Form kommt die Beendigung der sechs Sinnesträger.
Von der Beendigung der sechs Sinnesträger kommt die Beendigung des Kontakts.
Von der Beendigung des Kontakts kommt die Beendigung des Gefühls.
Von der Beendigung des Gefühls kommt die Beendigung des Begehrens.
Von der Beendigung des Begehrens kommt die Beendigung des Anhaftens/Nahrungsstoffss.
Von der Beendigung des Anhaftens/Nahrungsstoffss kommt die Beendigung des Werdens.
Von der Beendigung des Werdens kommt die Beendigung der Geburt.
Durch die Beendigung der Geburt sind Altern, Tod, Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung beendet.
So ist die Beendigung dieser ganzen Fülle an Stress und Leid.‘

„Diese ist die edle Methode, die er durch Erkenntnis recht gesehen und recht aufgespürt hat.

„Wenn sich in einem Schüler der Edlen fünf Formen von Furcht und Feindseligkeit beruhigt haben, wenn er mit den vier Stromeintrittsfaktoren versehen ist und wenn er durch Erkenntnis die edle Methode recht gesehen und recht aufgespürt hat, dann kann er, wenn er will, von sich selbst sagen: ‚Die Hölle hat für mich geendet, Mutterleibe eines Tieres haben geendet, das Reich der Hungergeister hat geendet. Die Ebenen der Entbehrung, die schlechten Orte und die niederen Reiche haben geendet! Ich bin ein Stromeingetretener [Stromgewinner], gesichert, nie wieder für einen Wehzustand bestimmt, auf das Selbst-Erwachen zugesteuert!‘"

1. Die vier Paare sind (1) die Person auf dem Pfad des Stromeintritts und die Person, welche die Frucht des Stromeinritts erlebt; (2) die Person, welche auf dem Pfad der Einmal-Wiederkehr ist, und die Person, welche die Frucht der Einmal-Wiederkehr erlebt; (3) die Person, welche auf dem Pfad der Nichtwiederkehr ist, und die Person, welche die Frucht des Nichtwiederkehr erlebt; (4) die Person, welche auf dem Pfad der Arahatschaft ist, und die Person, welche die Frucht der Arahatschaft erlebt. Die acht Individuen sind die acht Arten, die diese vier Paare bilden.

Siehe auch: MN 48; SN 11:3; SN 12:2; AN 8:39; Dhp 188–192; Khp 6; Iti 90

ANSICHTEN — DIṬṬHI SUTTA (10:93)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta im Kloster des Anāthapindika aufhielt. Dann verließ der Haushälter Anāthapindika zur Mittagszeit Sāvatthī, um den Erhabenen zu besuchen, aber ihm kam der Gedanke:
„Jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt, um den Erhabenen zu besuchen, denn er ist in Abgeschiedenheit. Und es ist nicht der richtige Zeitpunkt, um die Mönche, die den Geist entfalten, zu besuchen, denn sie sind in Abgeschiedenheit. Wie wäre es, wenn ich den Park der Wanderer, die anderen Sekten angehören, aufsuchen würde?" Somit ging er in den Park der Wanderer, die anderen Sekten angehörten.

Nun bei dieser Gelegenheit waren Wanderer, die anderen Sekten angehörten, zu einer Versammlung zusammengekommen und saßen da im Gespräch über vielerlei viehische Themen, wobei sie großen Lärm und Krach machten. Sie erblickten den Haushälter Anāthapindika aus der Ferne kommen und als sie ihn sahen, brachten sie einander zum Schweigen:
„Seid still, gute Herren. Macht keinen Lärm. Hier kommt der Haushälter Anāthapindika, ein Schüler des Kontemplativen Gotama. Er ist einer der weiß gekleideten Schüler des Kontemplativen Gotama und lebt in Sāvatthī. Diese Leute mögen die Stille und loben die Stille. Wenn er unsere Gruppe als still wahrnimmt, wird er es vielleicht der Mühe wert befinden herzukommen.” Somit schwiegen die Wanderer.

Dann ging der Haushälter Anāthapindika dorthin, wo sich die Wanderer aufhielten, die anderen Sekten angehörten. Beim Eintreffen begrüßte er sie höflich. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten, setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprachen die Wanderer zu ihm:
„Erzähl uns, Haushälter, welche Ansichten der Kontemplative Gotama hat."

„Ehrwürdige Herren, ich weiß nicht voll und ganz, welche Ansichten der Erhabene hat."

„Gut. Also du weißt nicht voll und ganz, welche Ansichten der Kontemplative Gotama hat. Dann erzähl uns, welche Ansichten die Mönche haben."

„Ich weiß nicht voll und ganz, welche Ansichten die Mönche haben."

„Also du weißt nicht voll und ganz, welche Ansichten der Kontemplative Gotama hat oder welche die Mönche haben. Dann erzähl uns, welche Ansichten du hast."

„Es wäre für mich nicht schwierig, euch zu erläutern, welche Ansichten ich habe. Aber mögen die Ehrwürdigen jeweils ihre Ansicht erläutern und dann wird es für mich nicht schwierig sein, zu erläutern, welche Ansichten ich habe.“

Nach diesen Worten sprach einer der Wanderer zum Haushälter Anāthapindika:
„Der Kosmos ist ewig. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig. Diese Ansicht habe ich."

Ein weiterer Wanderer sprach zu Anāthapindika:
„Der Kosmos ist nicht ewig. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig. Diese Ansicht habe ich."

Ein weiterer Wanderer sprach:
„Der Kosmos ist endlich… Der Kosmos ist unendlich… Die Seele und der Körper sind das gleiche… Die Seele ist ein Ding und der Körper ein anderes… Ein Tathāgata existiert nach dem Tod… Ein Tathāgata existiert nicht nach dem Tod… Ein Tathāgata existiert und existiert nicht nach dem Tod… Weder existiert ein Tathāgata nach dem Tod noch existiert er nicht. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig. Diese Ansicht habe ich."

Nach diesen Worten sprach der Haushälter Anāthapindika zu den Wanderern:
„Was den Ehrwürdigen betrifft, der sagt: ‚Der Kosmos ist ewig. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig. Diese Ansicht habe ich’, entspringt
seine Ansicht aus seiner eigenen unangemessenen Aufmerksamkeit oder ist durch Worte eines anderen bedingt. Nun diese Ansicht wurde ins Leben gerufen, ist fabriziert, beabsichtigt, in Abhängigkeit miteinander-aufgetreten. Was auch immer ins Leben gerufen wurde, fabriziert, beabsichtigt, in Abhängigkeit miteinander-aufgetreten ist: Das ist unbeständig. Was auch immer unbeständig ist, ist Stress. Somit haftet dieser Ehrwürdige eben an diesem Stress, unterwirft sich eben diesem Stress.

„Was den Ehrwürdigen betrifft, der sagt: ‚Der Kosmos ist nicht ewig... Der Kosmos ist endlich... Der Kosmos ist unendlich... Die Seele und der Körper sind das gleiche... Die Seele ist ein Ding und der Körper ein anderes... Ein

Tathāgata existiert nach dem Tod... Ein Tathāgata existiert nach dem Tod nicht... Sowohl existiert ein Tathāgata nach dem Tod als auch existiert er nicht... Weder existiert ein Tathāgata nach dem Tod noch existiert er nicht. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig. Diese Ansicht habe ich', entspringt seine Ansicht aus seiner eigenen unangemessenen Aufmerksamkeit oder ist durch Worte eines anderen bedingt. Nun diese Ansicht wurde ins Leben gerufen, ist fabriziert, beabsichtigt, in Abhängigkeit miteinander-aufgetreten. Was auch immer ins Leben gerufen wurde, fabriziert, beabsichtigt, in Abhängigkeit miteinander-aufgetreten ist: Das ist unbeständig. Was auch immer unbeständig ist, ist Stress. Somit haftet dieser Ehrwürdige eben an diesem Stress, unterwirft sich eben diesem Stress.

Nach diesen Worten sprachen die Wanderer zum Haushälter Anāthapindika:
„Wir alle haben dir jeweils unsere Ansicht erläutert. Nun erzähl uns, welche Ansichten du hast."

„Was auch immer ins Leben gerufen wurde, fabriziert, beabsichtigt, in Abhängigkeit miteinander-aufgetreten ist: Das ist unbeständig. Was auch immer unbeständig ist, ist Stress. Was auch immer Stress ist, ist nicht mein, bin nicht Ich, ist nicht mein Selbst. Diese Ansicht habe ich."

„Also, Haushälter, was auch immer ins Leben gerufen wurde, fabriziert, beabsichtigt, in Abhängigkeit miteinander-aufgetreten ist: Das ist unbeständig. Was auch immer unbeständig ist, ist Stress. Somit hängst du eben an diesem Stress, unterwirfst dich eben diesem Stress."

„Ehrwürdige Herren, was auch immer ins Leben gerufen wurde, fabriziert, beabsichtigt, in Abhängigkeit miteinander-aufgetreten ist: Das ist unbeständig. Was auch immer unbeständig ist, ist Stress. Was auch immer Stress ist, ist nicht mein, bin nicht Ich, ist nicht mein Selbst. Da ich dies mit rechter Erkenntnis, wie es geworden ist, gut gesehen habe, kann ich auch das höhere Entkommen daraus, wie es geworden ist, erkennen."

Als dies gesagt war, verstummten die Wanderer, wurden verlegen, saßen mit hängenden Schultern und gesenktem Kopf da, grübelten und fanden keine Worte. Als der Haushälter Anāthapindika bemerkte, dass die Wanderer verstummten, verlegen waren, mit hängenden Schultern und gesenktem Kopf dasaßen, grübelten und keine Worte fanden, stand er auf und ging zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er ich vor ihm und setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, berichtete er dem Erhabenen das ganze Gespräche, das er mit den Wanderern hatte.

(Der Erhabene sprach:)
„Gut gemacht, Haushälter. Gut gemacht. Genau so solltest du regelmäßig und in richtiger Weise diese törichten Männer widerlegen. Dann unterwies, beflügelte, ermunterte und ermutigte er den Haushälter Anāthapindika mit einem Dhamma-Vortrag. Als der Haushälter Anāthapindika vom Erhabenen mit einem Dhamma-Vortrag unterwiesen, beflügelt, ermuntert und ermutigt worden war, erhob er sich von seinem Sitz, verbeugte sich vor dem Erhabenen und entfernte sich, indem er ihn zu seiner Rechten hielt. Kurz danach richtete sich der Erhabene an die Mönche:
„Mönche, selbst ein Mönch, der schon lange das Dhamma in diesem Dhamma-und-Vinaya durchdrungen hat, täte gut daran, regelmäßig und in richtiger Weise die Wanderer, die anderen Sekten angehören, in genau dieser Weise, wie es der Haushälter Anāthapindika getan hat, zu widerlegen."

Siehe auch: DN 9; MN 63; M

ÜBER VAJJIYA — VAJJIYA SUTTA (10:94)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Campa am Ufer des Sees Gaggarā aufhielt. Dann verließ der Haushälter Vajjiya Māhita zur Mittagszeit Campa, um den Erhabenen zu besuchen, aber dann sagte er sich: „Jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt, um den Erhabenen zu besuchen, denn er ist in Abgeschiedenheit. Und es ist nicht der richtige Zeitpunkt, um die Mönche, die den Geist entfalten, zu besuchen, denn sie sind in Abgeschiedenheit. Wie

wäre es, wenn ich den Park der Wanderer, die anderen Sekten angehören, aufsuchen würde?" Somit ging er in den Park der Wanderer, die anderen Sekten angehörten.

Nun bei dieser Gelegenheit waren Wanderer, die anderen Sekten angehörten, zu einer Versammlung zusammengekommen und saßen da im Gespräch über vielerlei viehische Themen, wobei sie großen Lärm und Krach machten. Sie erblickten den Haushälter Vajjiya Māhita aus der Ferne kommen und als sie ihn sahen, brachten sie einander zum Schweigen:
„Seid still, gute Herren. Macht keinen Lärm. Hier kommt der Haushälter Vajjiya Māhita, ein Schüler des Kontemplativen Gotama. Er ist einer der weiß gekleideten Schüler des Kontemplativen Gotama und lebt in Campa. Diese Leute mögen die Stille und loben die Stille. Wenn er unsere Gruppe als still wahrnimmt, wird er es vielleicht der Mühe wert befinden herzukommen." Somit schwiegen die Wanderer.

Dann ging der Haushälter Vajjiya Māhita dorthin, wo sich die Wanderer aufhielten, die anderen Sekten angehörten. Beim Eintreffen begrüßte er sie höflich. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten, setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprachen die Wanderer zu ihm:
„Ist es wahr, Haushälter, dass der Kontemplative Gotama jede Askese kritisiert, dass er kategorisch alle Asketen, die das raue Leben führen, tadelt und verunglimpft?"

„Nein, Ehrwürdige Herren, der Erhabene kritisiert weder jede Askese noch tadelt oder verunglimpft er kategorisch alle Asketen, die das raue Leben führen. Der Erhabene kritisiert, was zu kritisieren ist, und lobt, was zu loben ist. Da er kritisiert, was zu kritisieren ist, und lobt, was zu loben ist, ist der Erhabene einer, der redet, indem eine Unterscheidung macht und nicht einer, der kategorisch in dieser Angelegenheit redet."

Nach diesen Worten sagte einer der Wanderer zum Haushälter Vajjiya Māhita
„Also warte mal, Haushälter. Dieser Kontemplative Gotama, den du lobst, ist ein Nihilist, ist einer, der gar nichts erklärt."

„Ich sage euch, Ehrwürdige Herren, dass das Erhabene recht erklärt: ‚Dies ist geschickt', und dass er erklärt: ‚Dies ist ungeschickt.' Da er erklärt: ‚Dies ist geschickt', und erklärt: ‚Dies ist ungeschickt', er ist einer, der (eine Lehre) erklärt hat. Er ist kein Nihilist, ist keiner, der gar nichts erklärt."

Als dies gesagt war, verstummten die Wanderer, wurden verlegen, saßen mit hängenden Schultern und gesenktem Kopf da, grübelten und fanden keine Worte. Als der Haushälter Vajjiya Māhita bemerkte, dass die Wanderer verstummten, verlegen waren, mit hängenden Schultern und gesenktem Kopf dasaßen, grübelten und keine Worte fanden, stand er auf und ging zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er ich vor ihm und setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, erzählte er dem Erhabenen das ganze Gespräch, das er mit den Wanderern hatte.

(Der Erhabene sprach:)
„Gut gemacht, Haushälter. Gut gemacht. Genauso solltest du regelmäßig und in richtiger Weise diese törichten Männer widerlegen.
Ich sage nicht, dass jede Askese auszuführen ist, noch sage ich, dass jede Askese nicht auszuführen ist.
Ich sage nicht, dass jede Observanz einzuhalten ist, noch sage ich, dass jede Observanz nicht einzuhalten ist.
Ich sage nicht, dass jede Anstrengung auszuführen ist, noch sage ich, dass jede Anstrengung nicht auszuführen ist.
Ich sage nicht, dass jeder Verzicht einzuhalten ist, noch sage ich, dass jeder Verzicht nicht einzuhalten ist.
Ich sage nicht, dass jede Befreiung als Befreiung zu nutzen ist, noch sage ich, dass jede Befreiung nicht als Befreiung zu nutzen ist.

„Sollten, wenn eine Askese ausgeführt wird, ungeschickte Qualitäten zunehmen und geschickte Qualitäten nachlassen, dann sage ich dir, dass diese Art von Askese nicht auszuführen ist. Sollten jedoch, wenn eine Askese ausgeführt wird,

ungeschickte Qualitäten nachlassen und geschickte Qualitäten zunehmen, dann sage ich dir, dass diese Art von Askese auszuführen ist.

„Sollten, wenn eine Observanz eingehalten wird, ungeschickte Qualitäten zunehmen und geschickte Qualitäten nachlassen, dann sage ich dir, dass diese Art von Observanz nicht einzuhalten ist. Sollten jedoch, wenn eine Observanz eingehalten wird, ungeschickte Qualitäten nachlassen und geschickte Qualitäten zunehmen, dann sage ich dir, dass diese Art von Observanz einzuhalten ist.

„Sollten, wenn eine Anstrengung ausgeführt wird, ungeschickte Qualitäten zunehmen und geschickte Qualitäten nachlassen, dann sage ich dir, dass diese Art von Anstrengung nicht auszuführen ist. Sollten jedoch, wenn eine Anstrengung ausgeführt wird, ungeschickten Qualitäten nachlassen und geschickte Qualitäten zunehmen, dann sage ich dir, dass diese Art von Anstrengung auszuführen ist.

„Sollten, wenn ein Verzicht eingehalten wird, ungeschickte Qualitäten zunehmen und geschickte Qualitäten nachlassen, dann sage ich dir, dass diese Art von Verzicht einzuhalten ist. Sollten jedoch, wenn ein Verzicht eingehalten wird, ungeschickte Qualitäten nachlassen und geschickte Qualitäten zunehmen, dann sage ich dir, dass diese Art von Verzicht einzuhalten ist.

„Sollten, wenn eine Befreiung als Befreiung benutzt wird, ungeschickte Qualitäten zunehmen und geschickte Qualitäten nachlassen, dann sage ich dir, dass diese Art von Befreiung nicht als Befreiung zu nutzen ist. Sollten jedoch, wenn eine Befreiung als Befreiung benutzt wird, ungeschickte Qualitäten nachlassen und geschickte Qualitäten zunehmen, dann sage ich dir, dass diese Art von Befreiung als Befreiung zu nutzen ist.“

Als der Haushälter Vajjiya Māhita vom Erhabenen durch einen Dhamma-Vortrag unterwiesen, beflügelt, ermuntert und ermutigt worden war, erhob er sich von seinem Sitz, verbeugte sich vor dem Erhabenen und entfernte sich, indem er ihn zu seiner Rechten hielt. Kurz danach richtete sich der Erhabene an die Mönche:
„Mönche, selbst ein Mönch, der schon lange das Dhamma in diesem Dhamma-und-Vinaya durchdrungen hat, täte gut daran, regelmäßig und in richtiger Weise die Wanderer, die anderen Sekten angehörten, in genau dieser Weise, wie es der Haushälter Vajjiya Māhita getan hat, zu widerlegen."

Siehe auch: DN 2; DN 16; MN 19; SN 42:8; AN 2:19; AN 3:62; AN 3:66; AN 3:73; AN 3:79; Ud 6:5–6

AN UTTIYA — UTTIYA SUTTA (10:95)

Dann ging der Wanderer Uttiya zum Erhabenen und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten, setzte er sich auf eine Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:

„Meister Gotama, ist dies der Fall: ‚Der Kosmos ist ewig. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig.‘?"

„Uttiya, ich habe nicht verkündet: ‚Der Kosmos ist ewig. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig.‘“

„Sehr gut, dann, Meister Gotama, ist dies der Fall: ‚Der Kosmos ist nicht ewig… Der Kosmos ist endlich… Der Kosmos ist unendlich... Die Seele und der Körper sind das gleiche... Die Seele ist ein Ding und der Körper ein anderes... Ein Tathāgata existiert nach dem Tod... Ein Tathāgata existiert nicht nach dem Tod... Ein Tathāgata existiert und existiert nicht nach dem Tod... Weder existiert ein Tathāgata nach dem Tod noch existiert er nicht. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig.‘“

„Uttiya, ich habe nicht verkündet: ‚Weder existiert ein Tathāgata nach dem Tod noch existiert er nicht. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig.'"

„Aber, Meister Gotama, auf die Frage: ‚Ist dies der Fall: ‚Der Kosmos ist ewig. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig.'?', antwortet Ihr mir: ‚Ich habe nicht verkündet: ‚Der Kosmos ist ewig. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig.'' Auf die Frage: ‚Ist dies der Fall: ‚Der Kosmos ist nicht ewig… Der Kosmos ist endlich...Der Kosmos ist unendlich… Die Seele und der Körper sind das gleiche… Die Seele ist ein Ding und der Körper ein anderes… Ein Tathāgata existiert nach dem Tod… Ein Tathāgata existiert nicht nach dem Tod… Ein Tathāgata existiert und existiert nicht nach dem Tod… Weder existiert ein Tathāgata nach dem Tod noch existiert er nicht. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig.'?', antwortet Ihr mir: ‚Ich habe nicht verkündet: ‚Weder existiert ein Tathāgata nach dem Tod noch existiert er nicht. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig.'' Nun gibt es etwas, was Ihr verkündet habt?"

„Uttiya, nachdem ich das Dhamma unmittelbar erkannt habe, lehre ich es meinen Schülern zur Läuterung der Wesen, zur Überwindung von Kummer und Wehklage, zum Schwinden von Schmerz und Trübsinn, zur Erreichung der richtigen Methode und zur Verwirklichung der Entfesselung."

„Und, Meister Gotama, wenn Ihr, nachdem Ihr das Dhamma unmittelbar erkannt habt, es euren Schülern zur Läuterung der Wesen, zur Überwindung von Kummer und Wehklage, zum Schwinden von Schmerz und Trübsinn, zur Erreichung der richtigen Methode und zur Verwirklichung der Entfesselung lehrt, wird der ganze Kosmos (zur Befreiung) geführt oder nur der halbe oder ein Drittel von ihm?"

Nachdem dies gesagt war, schwieg der Erhabene.

Dann kam dem Ehrwürdigen Ānanda der Gedanke:
„Lass den Wanderer Uttiya nicht die schlechte Ansicht erwerben: ‚Als ich ihm eine allumfassende Frage stellte, zögerte der Asket Gotama und antwortete mir nicht. Vielleicht war er dazu nicht fähig.' Das wäre zu seinem langfristigen Unheil und Leid." So sprach er zu Uttiya:
„In diesem Fall, mein Freund, werde ich dir ein Gleichnis geben, denn es gibt Fälle, in denen intelligente Menschen mit Hilfe eines Gleichnisses die Bedeutung des Gesagten verstehen können.

„Uttiya, angenommen da wäre eine königliche Grenzfestung mit festen Festungswallen, festen Mauern und Bögen und ein einziges Tor. Darin wäre ein weiser, erfahrener und kluger Torhüter, der diejenigen, die ihm nicht bekannt sind, nicht hineinlassen und diejenigen, die ihm bekannt sind, hineinlassen würde. Wenn er auf dem Weg, der die Stadt umschließt, liefe, sähe er keinen Riss oder Öffnung in den Wänden, die groß genug wären, dass eine Katze durchschlüpfen könnte. Und obgleich er nicht wissen würde: ‚So und so viele Geschöpfe betreten und verlassen die Stadt', würde er dies wissen: ‚Wie viele große Geschöpfe auch immer die Stadt betreten und verlassen, sie alle betreten oder verlassen sie durch dieses Tor.'

„Gleich so strebt der Tathāgata nicht danach, den ganze Kosmos oder nur den halben oder ein Drittel dessen mittels (des Dhamma zur Befreiung) geführt zu haben. Aber er weiß dies: ‚All diejenigen, die (zur Befreiung) von diesem Kosmos geführt worden sind, geführt werden oder geführt sein werden, haben dies getan, tun dies oder werden dies tun, nachdem sie die fünf Hemmnisse, Erkenntnis schwächende Bewusstheitstrübungen, aufgegeben haben, nachdem die ihren Geist in den vier Methoden des Aufbauens von Achtsamkeit gut aufgebaut [gut abgestimmt] haben und nachdem sie die sieben Faktoren für das Erwachen, wie sie geworden sind, entfaltet haben.' Als du dem Erhabenen diese Frage gestellt hast, hattest du sie zuvor schon auf eine andere Weise gestellt.[1] Deshalb hat er dir nicht geantwortet."

1. Die Frage, ob der ganze Kosmos oder nur ein Teil davon zur Befreiung geführt wird, ist eine andere Art zu fragen, ob die Welt ewig sei oder nicht. Man bemerke, dass der Ehrwürdige Ānanda diejenigen erwähnt, die zur Befreiung ‚vom Kosmos' geführt worden sind. Er sagt nicht, dass der Kosmos zur Befreiung geführt wird. Weiteres zur Verwendung des Wortes ‚Kosmos/Welt' ist in SN 35:82 nachzulesen.

Siehe auch: DN 12; MN 72; SN 6:1; AN 3:22; AN 4:45

AN KOKANUDA [ÜBER ANSICHTSPUNKTE] — KOKANUDA SUTTA (10:96)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Ehrwürdige Ānanda bei Rājagaha im Tapodā-Kloster auf. Dann, als die Nacht zu Ende ging, stand er auf und ging zu den Tapodā-Heißwasserquellen, um seine Glieder zu baden. Nachdem er seine Glieder gebadet hatte und aus den Quellen gekommen war, stand er nur mit seinem Untergewand bekleidet da und trocknete seine Glieder. Und auch der Wanderer Kokanuda stand auf, als die Nacht zu Ende ging, und ging zu den Tapodā-Heißwasserquellen, um seine Glieder zu baden. Er erblickte den Ehrwürdigen Ānanda aus der Ferne und sagte zu ihm, als er ihn sah:
„Wer bist du, mein Freund?"

„Ich bin ein Mönch, mein Freund."

„Was für ein Mönch?"

„Ein Kontemplativer des Sakyersohns."

„Ich möchte dich etwas Bestimmtes fragen, wenn du mir gestattest, eine Frage zu stellen."

„So frage nur. Wenn ich (deine Frage) gehört habe, werde ich dir antworten."

„Wie ist es, mein Freund: ‚Der Kosmos ist ewig. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig.' Hast du solch eine Ansicht?"

„Nein, mein Freund, solch eine Ansicht habe ich nicht."

„Gut dann: ‚Der Kosmos ist nicht ewig… Der Kosmos ist endlich… Der Kosmos ist unendlich... Die Seele und der Körper sind das gleiche... Die Seele ist ein Ding und der Körper ein anderes... Ein Tathāgata existiert nach dem Tod... Ein Tathāgata existiert nicht nach dem Tod... Ein Tathāgata existiert und existiert nicht nach dem Tod... Weder existiert ein Tathāgata nach dem Tod noch existiert er nicht. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig.' Hast solch eine Ansicht?"

„Nein, mein Freund, solch eine Ansicht habe ich nicht."

„Dann, in diesem Fall weißt oder siehst du nicht?"

„Nein mein Freud, es ist nicht der Fall, dass ich nicht weiß, dass ich nicht sehe. Ich weiß. Ich sehe."

„Aber auf die Frage: ‚Hast solch eine Ansicht: ‚Der Kosmos ist ewig. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig.'?', antwortest du: ‚Nein, mein Freund, solch eine Ansicht habe ich nicht.' Auf die Frage: ‚Hast solch eine Ansicht: ‚Der Kosmos ist nicht ewig… Der Kosmos ist endlich...Der Kosmos ist unendlich… Die Seele und der Körper sind das gleiche… Die Seele ist ein Ding und der Körper ein anderes… Ein Tathāgata existiert nach dem Tod… Ein Tathāgata existiert nicht nach dem Tod… Ein Tathāgata existiert und existiert nicht nach dem Tod… Weder existiert ein Tathāgata

nach dem Tod noch existiert er nicht. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig.'?', antwortest du: ‚Nein, mein Freund, solch eine Ansicht habe ich nicht.' Aber auf die Frage: ‚Dann, in diesem Fall weißt oder siehst du nicht?', antwortest du: ‚Nein mein Freund, es ist nicht der Fall, dass ich nicht weiß, dass ich nicht sehe. Ich weiß. Ich sehe.' Nun, wie sollte man die Bedeutung dieser Aussage verstehen?"

„‚Der Kosmos ist ewig. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig', ist ein Ansichtspunkt. ‚Der Kosmos ist nicht ewig… Der Kosmos ist endlich...Der Kosmos ist unendlich… Die Seele und der Körper sind das gleiche… Die Seele ist ein Ding und der Körper ein anderes… Ein Tathāgata existiert nach dem Tod… Ein Tathāgata existiert nicht nach dem Tod… Ein Tathāgata existiert und existiert nicht nach dem Tod… Weder existiert ein Tathāgata nach dem Tod noch existiert er nicht. Nur das ist wahr, alles anderweitige ist nichtsnutzig, ist ein Ansichtspunkt.
Insoweit es Ansichtspunkte, Ansichtshaltungen, das Beschließen von Ansichten, die Besessenheit von Ansichten, den Ursprung von Ansichten und das Verwerfen von Ansichten gibt: weiß ich das, sehe ich das. Und da ich das weiß, sage ich: ‚Ich weiß', und da ich das sehe, sage ich: ‚Ich sehe.' Warum sollte ich sagen: ‚Ich weiß nicht, ich sehe nicht?' Ich weiß. Ich sehe."

„Wie ist dein Name, mein Freund? Wie nennen dich deine Gefährten im keuschem Leben?"

„Mein Name ist Ānanda, mein Freund, und so nennen mich meine Gefährten im keuschem Leben."

„Was? Habe ich mit dem großen Lehrer gesprochen, ohne zu wissen, dass es der Ehrwürdige Ānanda ist? Hätte ich gemerkt, dass es der Ehrwürdige Ānanda ist, hätte ich nicht so viele Gegenfragen gestellt. Möge der Ehrwürdige Ānanda mir bitte vergeben."

Siehe auch: DN 15; MN 63; MN 72; AN 4:24; Sn 4:11

AN UPĀLI — UPĀLI SUTTA (10:99)

Dann ging der Ehrwürdige Upāli[1] zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Herr, ich möchte Zeit an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wildnis und Wald verbringen."

„Upāli, es ist nicht leicht, abgelegene Plätze und in Behausungen in Wildnis und Wald zu erdulden. Es ist nicht leicht, die Zurückgezogenheit durchzuhalten, nicht einfach das Alleinsein zu genießen. Der Wald plündert sozusagen den Geist eines Mönchs, der keine Konzentration gewonnen hat. Wer sagen würde: ‚Ich, ohne Konzentration gewonnen zu haben, werde Zeit an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wildnis und Wald verbringen', von dem ist zu erwarten, dass er auf den Boden sinken oder wegtreiben wird.

„Angenommen, Upāli, da wäre ein großer Süßwassersee. Dann käme ein großer Elefantenbulle, der sieben oder siebeneinhalb Ellen groß wäre. Ihm käme der Gedanke: ‚Wie wäre es, wenn ich in diesen Süßwassersee eintauchen, spielerisch Wasser in meine Ohren und auf meinen Rücken spritzen und dann, nachdem ich spielerisch Wasser in meine Ohren und auf meinen Rücken gespritzt, nachdem ich gebadet und getrunken hätte und wieder herausgekommen wäre, wohin es mir beliebt, gehen würde?' Also, würde er in diesen Süßwassersee eintauchen, spielerisch Wasser in seine Ohren und auf seinen Rücken spritzen und dann, nachdem er spielerisch Wasser in seine Ohren und auf seinem Rücken gespritzt, nachdem er gebadet und getrunken hätte und wieder herausgekommen wäre, wohin es ihm beliebte, gehen. Warum ist das so? Weil sein großer Körper guten Halt in der Tiefe findet.

„Dann käme ein Kaninchen oder eine Katze. Ihm käme der Gedanke: ‚Was ist der Unterschied zwischen mir und einem Elefanten? Wie wäre es, wenn ich in diesen Süßwassersee eintauchen, spielerisch Wasser in meine Ohren und auf

meinen Rücken spritzen und dann, nachdem ich spielerisch Wasser in meine Ohren und auf meinen Rücken gespritzt, nachdem ich gebadet und getrunken hätte und wieder herausgekommen wäre, wohin es mir beliebt, gehen würde?' Also würde es, ohne überzulegen, hastig in den Süßwassersee springen. Nun von ihm wäre zu erwarten, dass es auf den Boden sinken oder wegtreiben würde. Warum ist das so? Weil sein kleiner Körper keinen Halt in die Tiefe findet.

„Gleich so, ist von dem, der er sagen würde: ‚Ich werde, ohne Konzentration gewonnen zu haben, Zeit an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wildnis und Wald verbringen', zu erwarten, dass er auf den Boden sinken oder wegtreiben wird.

„Stell dir vor, Upāli, da ist kleines Baby, das auf dem Rücken liegt und mit seinem Urin und Exkrementen spielt. Was meinst du? Ist das nicht ganz und gar ein kindliches Spiel?"

„Ja, Herr."

„Dann, wenn das Kind heranwächst und seine Fähigkeiten reifen, vergnügt es sich mit Kinderspielen: Spielzeugpflüge, Stockspiele, Purzelbäume, Spielzeugwindmühlen, Spielzeug-Maßstäbe, Spielzeugwagen und Spielzeug-Pfeil-und-Bogen. Was meinst du? Ist dieses Spiel nicht besser als das frühere Spiel, und feiner?"

„Ja, Herr."

„Zu einem späteren Zeitpunkt, wenn der Junge heranwächst und seine Fähigkeiten (noch mehr) reifen, amüsiert er sich, mit dem fünf Saiten der Sinnlichkeit versorgt und versehen: Mit dem Auge erkennbare Formen, die erwünscht, gefällig, erfreulich, liebenswert, mit sinnlicher Lust verknüpft, verlockend sind; mit dem Ohr erkennbare Töne… mit der Nase erkennbare Gerüche… mit der Zunge erkennbare Geschmäcker… mit dem Körper erkennbare taktile Empfindungen, die erwünscht, gefällig, erfreulich, liebenswert, mit sinnlicher Lust verknüpft, verlockend sind.
Was meinst du? Ist dieses Spiel nicht besser als das frühere Spiel, und feiner?"

„Ja, Herr."

„Nun, Upli, gibt es den Fall, in dem ein Tathāgata in der Welt erscheint, würdig und recht selbst-erwacht. Er lehrt das Dhamma, das am Anfang vortrefflich, in der Mitte vortrefflich und am Ende vortrefflich ist. Er verkündet das ganz und gar vollkommene, unübertrefflich reine, heilige Leben in allen Einzelheiten sowie in seiner Essenz.

„Ein Haushälter oder Haushältersohn oder einer, der in der einen oder anderen Sippe geboren ist, hört dieses Dhamma. Wenn er das Dhamma hört, gewinnt er Überzeugung in den Tathāgata. Mit einem Gewinn an Überzeugung versehen, erwägt er: ‚Das Haushälterleben ist eng, ist ein staubiger Pfad. Das Leben in der Hauslosigkeit ist die Freie. Es ist nicht einfach, wenn man zu Hause wohnt, das heilige Leben zu praktizieren, das wie eine polierte Muschel ganz perfekt und ganz rein ist. Wie wäre es, wenn ich mein Haar und meinen Bart rasieren, das ockerfarbene Gewand anziehen und vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit ziehen würde?'

„Also, nach einiger Zeit gibt er seine Menge an Reichtum, sei er groß oder klein, auf, verlässt seinen Verwandtenkreis, sei er groß oder klein, rasiert sein Haar und seinen Bart, zieht das ockerfarbene Gewand an und zieht vom häuslichen Leben in die Hauslosigkeit.

TUGEND

„Wenn er so hinausgezogen und mit der Ausbildung und Lebensunterhalt eines Mönchs versehen ist, dann gibt er Leben-Nehmen auf und enthält sich des Leben-Nehmens. Er hat seinen Stock niedergelegt, sein Messer niedergelegt und verweilt behutsam, erbarmungsvoll und barmherzig zum Heil aller Lebewesen.

„Er gibt Nehmen des Nichtgegebenen auf und enthält sich des Nehmens des Nichtgegebenen. Er nimmt nur, was ihm gegeben wird, akzeptiert nur, was ihm gegeben wird, lebt nicht durch Schläue sondern mittels eines rein gewordenen Selbst. Auch dies ist Teil seiner Tugend.

„Er gibt Unkeuschheit auf und lebt er in Keuschheit, unnahbar, enthält sich des Geschlechtsverkehrs, des vulgären Akts.

„Er gibt Lügen auf und enthält sich des Lügens. Er spricht die Wahrheit, hält sich an die Wahrheit, ist zuverlässig, vertrauenswürdig, kein Betrüger der Welt.

„Er gibt entzweiende Rede auf und enthält sich der entzweienden Rede. Was er hier gehört hat, sagt er nicht dort, um jene Menschen von diesen Menschen hier zu entzweien. Was er dort gehört hat, sagt er nicht hier, um diese Menschen von jenen Menschen dort zu entzweien. So versöhnt er die Entzweiten und festigt die Vereinten, erfreut sich an Eintracht, begeistert sich an Eintracht, hat Vergnügen an Eintracht und sagt Dinge, die Eintracht bewirken.

„Er gibt grobe Rede auf und enthält sich der groben Rede. Er spricht Worte, die für die Ohren wohltuend, liebevoll, herzlich, höflich und vielen genehm und gefällig sind.

„Er gibt Geschwätz auf und enthält sich des Geschwätzes. Er redet zur richtigen Zeit, sagt, was zutrifft, was dem Ziel, dem Dhamma und dem Vinaya entspricht. Er spricht Worte, die schätzenswert, zeitlich passend, angemessen, bemessen und mit dem Ziel verbunden sind.

„Er enthält sich der Schädigung von Samen und Pflanzenleben.
Er isst nur eine Mahlzeit am Tag, verzichtet, nachts und zur verkehrten Tageszeit zu essen.
Er enthält sich des Tanzens, des Singens, der Instrumentalmusik und des Anschauens von Shows.
Er enthält sich des Tragens von Girlanden und der Verschönerung mit Parfüm und Kosmetik.
Er enthält sich der hohen und luxuriösen Betten und Sitzbänke.
Er enthält sich der Annahme von Gold und Geld.
Er enthält sich der Annahme von ungekochtem Korn.
Er enthält sich der Annahme von rohem Fleisch.
Er enthält sich der Annahme von Frauen und Mädchen.
Er enthält sich der Annahme von Sklaven und Sklavinnen.
Er enthält sich der Annahme von Ziegen und Schafen.
Er enthält sich der Annahme von Geflügel und Schweinen.
Er enthält sich der Annahme von Elefanten, Vieh, Rösser und Stuten.
Er enthält sich der Annahme von Feld und Hof.
Er enthält sich des Kaufs und Verkaufs.
Er enthält sich des Handels mit falschem Gewicht, falschem Metall und falschem Maß.
Er enthält sich der Bestechung, der Täuschung und des Betrugs.
Er enthält sich der Verstümmelung, der Hinrichtung, der Inhaftierung, des Straßenraubs, der Plünderung und der Gewalt.

„Er ist zufrieden mit einem (Satz) Gewand, um seinem Körper zu versorgen, und Almosenspeisen, um seinen Hunger zu versorgen. Gleichwie ein Vogel, wohin er auch fliegt, einzig mit seinen Flügeln als Last fliegt, gleich so ist auch er mit einem (Satz) Gewand, um seinem Körper zu versorgen, und mit Almosenspeisen, um seinen Hunger zu versorgen, zufrieden. Wohin er auch geht, nimmt er nur das Allernötigste mit.

„Mit dieser edlen Tugendmenge versehen, empfindet er inneres Behagen, ohne Tadel zu sein.

BEHERRSCHTHEIT HINSICHTLICH DER SINNE

„Wenn er eine Form mit dem Auge sieht, greift er weder nach Themen noch Details durch die, wenn er ohne Beherrschung über die Fähigkeit des Auges verweilen sollte, ihn schlechte, ungeschickte Qualitäten wie Begierde oder Trübsinn befallen könnten. Er praktiziert mit Beherrschtheit. Er bewacht die Fähigkeit des Auges. Er erlangt Beherrschtheit hinsichtlich der Fähigkeit des Auges.
Wenn er einen Ton mit dem Ohr hört… einen Geruch mit der Nase riecht… einen Geschmack mit der Zunge schmeckt… eine taktile Empfindung mit dem Körper tastet… ein Denkobjekt mit dem Intellekt kennt, greift er weder nach Themen noch Details, durch die, wenn er ohne Beherrschung über die Fähigkeit des Intellekts verweilen sollte, ihn schlechte, ungeschickte Qualitäten wie Begierde oder Trübsinn befallen könnten. Er praktiziert mit Beherrschtheit. Er bewacht die Fähigkeit des Intellekts. Er erlangt Beherrschtheit hinsichtlich der Fähigkeit des Intellekts.

„Mit dieser edlen Beherrschtheit hinsichtlich der Sinnesfähigkeiten versehen, empfindet er inneres Behagen, ohne Tadel zu sein.

SATI [GEISTESGEGENWART/GEWAHRSEIN] UND KLARBEWUSSTHEIT

„Beim Auf- und Abgehen ist er [macht er sich] klarbewusst. Beim Hin- und Wegsehen ist er klarbewusst. Beim Beugen und Strecken seiner Glieder ist er klarbewusst. Beim Tragen seines Umhangs, seines Obergewands und seiner Schale ist er klarbewusst. Beim Essen, Trinken, Kauen und Schmecken ist er klarbewusst. Beim Wasserlassen und Stuhlgang ist er klarbewusst. Beim Gehen, Stehen, Sitzen, Einschlafen, Aufwachen, Reden und Schweigen ist er klarbewusst.

AUFGEBEN DER HEMMNISSE

„Mit dieser edlen Tugendmenge, mit dieser edlen Beherrschtheit hinsichtlich der Sinnesfähigkeiten und mit dieser edlen Sati und Klarbewusstheit versehen, sucht einen abgelegenen Platz auf: die Wildnis, den Schatten eines Baumes, einen Berg, eine Bergschlucht, eine Höhle am Hügel, einen Leichenhof, ein Wäldchen, die Freie, einen Strohhaufen. Nach seiner Mahlzeit, bei der Rückkehr von seinem Almosengang setzt er sich nieder, kreuzt seine Beine, hält seinen Körper aufrecht und bringt Sati vor sich [in den Vordergrund].

„Er gibt Begierde hinsichtlich der Welt auf und verweilt mit einer Bewusstheit, die von frei von Begierde ist. Er läutert seinen Geist von Begierde.
Er gibt Übelwollen und Zorn auf und verweilt mit einer Bewusstheit, die frei von Übelwollen ist, aus Barmherzigkeit zum Heil aller Lebewesen. Er läutert seinen Geist von Übelwollen und Zorn.
Er gibt Trägheit und Schläfrigkeit auf und verweilt mit einer Bewusstheit, die frei von Trägheit und Schläfrigkeit ist, geistesgegenwärtig, klarbewusst, Licht wahrnehmend. Er läutert seinen Geist von Trägheit und Schläfrigkeit.
Er gibt Ruhelosigkeit und Besorgnis auf und verweilt ungestört mit einem innerlich beruhigten Geist. Er läutert seinen Geist von Ruhelosigkeit und Besorgnis.
Er gibt Ungewissheit auf und verweilt, nach er Ungewissheit hinter sich gelassen, ohne Verwirrung bezüglich geschickter geistiger Qualitäten. Er läutert seinen Geist von Ungewissheit.

DIE NEUN ERREICHUNGEN

Nachdem er diese fünf Hemmnisse, Erkenntnis schwächende Bewusstheitstrübungen, aufgegeben hat, tritt er dann, ganz von Sinnlichkeit zurückgezogen, von ungeschickten Qualitäten zurückgezogen, in das erste Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Zurückgezogenheit geboren sind und von gelenkten Gedanken und Bewertung begleitet werden.

„Was meinst du, Upāḷi? Ist dieses Verweilen nicht besser als die früheren (Zustände des) Verweilens, und feiner?"

„Ja, Herr."

„Wenn meine Schüler diese Qualität in sich sehen, verbringen sie viel Zeit an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wildnis und Wald. Aber noch verweilen sie nicht in dem Maße, dass sie ihr wahres Ziel schon erreicht hätten.

„Weiterhin, mit der Stillung der gerichteten Gedanken und Bewertung tritt er in das zweite Jhāna ein und verweilt darin: Verzückung und angenehmes Gefühl, die aus Konzentration geboren sind, Einheitlichkeit der Bewusstheit frei von gelenkten Gedanken und Bewertung; inneres Zur-Ruhe-Bringen.

„Was meinst du, Upāḷi? Ist dieses Verweilen nicht besser als die früheren (Zustände des) Verweilens, und feiner?"

„Ja, Herr."

„Wenn meine Schüler diese Qualität in sich sehen, verbringen sie viel Zeit an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wildnis und Wald. Aber noch verweilen sie nicht in dem Maße, dass sie ihr wahres Ziel schon erreicht hätten.

„Weiterhin, mit dem Verblassen der Verzückung verweilt er in Gleichmut, geistesgegenwärtig und klarbewusst, und empfindet angenehmes Gefühl mit dem Körper. Er tritt in das dritte Jhāna ein, von dem die Edlen sagen: ‚Gleichmütig und geistesgegenwärtig hat er ein angenehmes Verweilen', und verweilt darin.

„Was meinst du, Upāḷi? Ist dieses Verweilen nicht besser als die früheren (Zustände des) Verweilens, und feiner?"

„Ja, Herr."

„Wenn meine Schüler diese Qualität in sich sehen, verbringen sie viel Zeit an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wildnis und Wald. Aber noch verweilen sie nicht in dem Maße, dass sie ihr wahres Ziel schon erreicht hätten.

„Weiterhin, mit dem Aufgeben des angenehmen Gefühls und Schmerzes, wie schon mit dem früheren Schwinden von Freude und Trübsinn, tritt er in das vierte Jhāna ein und verweilt darin: Reinheit des Gleichmuts und der Sati und weder angenehmes Gefühl noch Schmerz.

„Was meinst du, Upāḷi? Ist dieses Verweilen nicht besser als die früheren (Zustände des) Verweilens, und feiner?"

„Ja, Herr."

„Wenn meine Schüler diese Qualität in sich sehen, verbringen sie viel Zeit an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wildnis und Wald. Aber noch verweilen sie nicht in dem Maße, dass sie ihr wahres Ziel schon erreicht hätten.

„Weiterhin, mit dem vollständigen Überwinden der Wahrnehmungen von (physischer) Form, mit dem Schwinden der Widerstandswahrnehmungen, ohne Aufmerksamkeit auf Vielheitswahrnehmungen, indem er ‚unendlichen Raum' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension der Raumunendlichkeit ein und verweilt darin.

„Was meinst du, Upāḷi? Ist dieses Verweilen nicht besser als die früheren (Zustände des) Verweilens, und feiner?"

„Ja, Herr."

„Wenn meine Schüler diese Qualität in sich sehen, verbringen sie viel Zeit an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wildnis und Wald. Aber noch verweilen sie nicht in dem Maße, dass sie ihr wahres Ziel schon erreicht hätten.

„Weiterhin, mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Raumunendlichkeit, indem er ‚unendliches Bewusstsein' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit ein und verweilt darin.

„Was meinst du, Upāḷi? Ist dieses Verweilen nicht besser als die früheren (Zustände des) Verweilens, und feiner?"

„Ja, Herr."

„Wenn meine Schüler diese Qualität in sich sehen, verbringen sie viel Zeit an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wildnis und Wald. Aber noch verweilen sie nicht in dem Maße, dass sie ihr wahres Ziel schon erreicht hätten.

„Weiterhin, mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit, indem er ‚da ist nichts' (wahrnimmt), tritt er in die Dimension des Nichts ein und verweilt darin.

„Was meinst du, Upāḷi? Ist dieses Verweilen nicht besser als die früheren (Zustände des) Verweilens, und feiner?"

„Ja, Herr."

„Wenn meine Schüler diese Qualität in sich sehen, verbringen sie viel Zeit an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wildnis und Wald. Aber noch verweilen sie nicht in dem Maße, dass sie ihr wahres Ziel schon erreicht hätten.

„Weiterhin, mit dem vollständigen Überwinden der Dimension des Nichts tritt er in die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung ein und verweilt darin.

„Was meinst du, Upāḷi? Ist dieses Verweilen nicht besser als die früheren (Zustände des) Verweilens, und feiner?"

„Ja, Herr."

„Wenn meine Schüler diese Qualität in sich sehen, verbringen sie viel Zeit an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wildnis und Wald. Aber noch verweilen sie nicht in dem Maße, dass sie ihr wahres Ziel schon erreicht hätten.

„Weiterhin, mit dem vollständigen Überwinden der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung tritt er in die Beendigung von Wahrnehmung und Gefühl ein und verweilt darin.

„Was meinst du, Upāḷi? Ist dieses Verweilen nicht besser als die früheren (Zustände des) Verweilens, und feiner?"

„Ja, Herr."

„Wenn meine Schüler diese Qualität in sich sehen, verbringen sie viel Zeit an abgelegenen Plätzen und in Behausungen in Wildnis und Wald und verweilen, indem sie ihr wahres Ziel erreicht haben.

„Bitte, Upāḷi, lebe mit dem Saṅgha. Wenn du mit dem Saṅgha lebst, wirst du Bequemlichkeit haben."

1. Der Ehrwürdige Upāli war jener Mönch, der vom Buddha gepriesen wurde, dass er in seinem Wissen über den Vinaya führend sei. Vielleicht blieb er aufgrund dieser Lehrrede beim Saṅgha, anstatt in die Wildnis zu gehen, und konnte so die disziplinarischen Regeln, die der Buddha festlegte, memorieren und eingliedern. Siehe AN 7:80.

Siehe auch: MN 4; MN 38; AN 5:98; AN 4:263; AN 6:42; AN 9:40

VERKEHRTES — MICCHATTA SUTTA (10:103)

„Aus Verkehrtem erfolgt Versagen und nicht Erfolg. Und warum, Mönche, erfolgt aus Verkehrtem Versagen und nicht Erfolg?

„Bei einem mit verkehrter Ansicht komt verkehrter Entschluss auf.
Bei einem mit verkehrter Ansicht kommt verkehrter Entschluss auf.
Bei einem mit verkehrtem Entschluss kommt verkehrte Rede auf.
Bei einem mit verkehrter Rede kommt verkehrtes Handeln auf.
Bei einem mit verkehrtem Handeln kommt verkehrter Lebensunterhalt auf.
Bei einem mit verkehrtem Lebensunterhalt kommt verkehrtes Bemühen auf.
Bei einem mit verkehrtem Bemühen kommt verkehrte Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] auf.
Bei einem mit verkehrter Sati kommt verkehrte Konzentration auf.
Bei einem mit verkehrter Einsicht kommt verkehrte Befreiung auf.

„Auf diese Weise erfolgt aus Verkehrtem Versagen und nicht Erfolg.

„Aus Rechtem erfolgt Erfolg und nicht Versagen. Und warum, Mönche, erfolgt aus Rechtem Erfolg und nicht Versagen?

„Bei einem mit rechter Ansicht kommt rechter Entschluss auf.
Bei einem mit rechter Ansicht kommt rechter Entschluss auf.
Bei einem mit rechtem Entschluss kommt rechte Rede auf.
Bei einem mit rechter Rede kommt rechtes Handeln auf.
Bei einem mit rechtem Handeln kommt rechter Lebensunterhalt auf.
Bei einem mit rechtem Lebensunterhalt kommt rechtes Bemühen auf.
Bei einem mit rechtem Bemühen kommt rechte Sati auf.
Bei einem mit rechter Sati kommt rechte Konzentration auf.
Bei einem mit rechter Einsicht kommt rechte Befreiung auf.[1]

„Auf diese Weise erfolgt aus Rechtem Erfolg und nicht Versagen.“

1. In MN 117 steht, dass der Pfad des Stromeintritts acht Faktoren hat und der Pfad zur Arahatschaft diese zehn.

DAS SAMENKORN — BĪJA SUTTA (10:104)

„Wenn eine Person verkehrte Ansicht, verkehrten Entschluss, verkehrte Rede, verkehrtes Handeln, verkehrten Lebensunterhalt, verkehrtes Bemühen, verkehrte Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein], verkehrte Konzentration, verkehrte Einsicht und verkehrte Befreiung hat, dann führen, welcherlei körperliche Taten… welcherlei sprachliche Taten… welcherlei geistige Taten sie dieser Ansicht entsprechend unternimmt, welcherlei Absichten, welcherlei Festlegungen, welcherlei Gelübde und welcherlei Fabrikationen zum Unerwünschten, Unliebsamen, Unerfreulichen, Unheil und Stress. Warum ist das so? Weil die Ansicht schlecht ist.

„Gleichwie wenn ein Samenkorn des Nimb-Baums, ein Samenkorn einer bitteren Kletterpflanze oder ein Samenkorn der Bittermelone in feuchten Boden gelegt wird, dann trägt, welcherlei Nahrung es von der Erde und dem Wasser aufnimmt, zu seiner Bitterkeit, Herbheit und seinem widerlichen Geschmack bei. Warum ist das so? Weil das Samenkorn schlecht ist. Gleich so, wenn eine Person verkehrte Ansicht, verkehrten Entschluss, verkehrte Rede, verkehrtes Handeln, verkehrter Lebensunterhalt, verkehrtes Bemühen, verkehrte Sati, verkehrte Konzentration, verkehrte Einsicht und verkehrte Befreiung hat, dann führen, welcherlei körperliche Taten… welcherlei sprachliche Taten… welcherlei geistige Taten sie dieser Ansicht entsprechend unternimmt, welcherlei Absichten, welcherlei

Festlegungen, welcherlei Gelübde und welcherlei Fabrikationen zum Unerwünschten, Unliebsamen, Unerfreulichen, Unheil und Stress. Warum ist das so? Weil die Ansicht schlecht ist.

„Wenn eine Person rechte Ansicht, rechten Entschluss, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebensunterhalt, rechtes Bemühen, rechte Sati, rechte Konzentration, rechte Einsicht und rechte Befreiung hat, dann führen, welcherlei körperliche Taten sie dieser Ansicht entsprechend unternimmt, welcherlei körperliche Taten… welcherlei sprachliche Taten… welcherlei geistige Taten sie dieser Ansicht entsprechend unternimmt, welcherlei Absichten, welcherlei Festlegungen, welcherlei Gelübde und welcherlei Fabrikationen zum Erwünschten, Liebsamen, Erfreulichen, zum Heil und Glück [Behagen]. Warum ist das so? Weil die Ansicht glückbringend ist.

„Gleichwie wenn ein Samenkorn des Zuckerrohrs, ein Reiskorn oder ein Traubenkern in feuchten Boden gelegt wird, dann trägt, welcherlei Nahrung es von der Erde und dem Wasser aufnimmt, zu seiner Süße, Schmackhaftigkeit und ungetrübten Köstlichkeit bei. Warum ist das so? Weil das Samenkorn glückbringend ist. Gleich so, wenn eine Person rechte Ansicht, rechten Entschluss, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebensunterhalt, rechtes Bemühen, rechte Sati, rechte Konzentration, rechte Einsicht und rechte Befreiung hat, dann führen, welcherlei körperliche Taten… welcherlei sprachliche Taten… welcherlei geistige Taten sie dieser Ansicht entsprechend unternimmt, welcherlei Absichten, welcherlei Festlegungen, welcherlei Gelübde und welcherlei Fabrikationen zum Erwünschten, Liebsamen, Erfreulichen, zum Heil und Glück. Warum ist das so? Weil die Ansicht glückbringend ist.“

Siehe auch: MN 117; MN 126; SN 45:1; AN 3:34

DAS ABFÜHRMITTEL — TIKICCHĀ SUTTA (10:108)

„Mönche, Ärzte verabreichen Abführmittel, um durch Galle verursachte Krankheiten, durch Schleim verursachte Krankheiten, durch inneren Wind verursachte Krankheiten abzuwehren. Da ist ein abführender Effekt; ich sage nicht, dass dem nicht so ist, nur manchmal ist es erfolgreich und manchmal versagt es. Nun werde ich euch das edle Abführmittel lehren, das immer erfolgreich ist und nie versagt, ein Abführmittel, wodurch Wesen, die der Geburt unterliegen, von der Geburt frei werden, Wesen, die dem Altern unterliegen, vom Altern frei werden, Wesen, die dem Tod unterliegen, vom Tod frei werden, Wesen, die Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung unterliegen, von Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung frei werden. Hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr”, antworten die Mönche.

Der Erhabene sprach:
„Nun was ist das edle Abführmittel, das immer erfolgreich ist und nie versagt, ein Abführmittel, wodurch Wesen, die der Geburt unterliegen, von der Geburt frei werden, Wesen, die dem Altern unterliegen, vom Altern frei werden, Wesen, die dem Tod unterliegen, vom Tod frei werden, Wesen, die Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung unterliegen, von Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung frei werden?

„In einem, der rechte Ansicht hat, wird verkehrte Ansicht abgeführt und die vielen schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten, die durch verkehrte Ansicht bedingt erfolgen, werden ebenso abgeführt, während die vielen geschickten geistigen Qualitäten, die durch rechte Ansicht bedingt sind, zum Höhepunkt ihrer Entfaltung gelangen.

„In einem, der rechten Entschluss hat, wird verkehrter Entschluss abgeführt und die vielen schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten, die durch verkehrten Entschluss bedingt erfolgen, werden ebenso abgeführt, während die vielen geschickten geistigen Qualitäten, die durch rechten Entschluss bedingt sind, zum Höhepunkt ihrer Entfaltung gelangen.

„In einem, der rechte Rede hat, wird verkehrte Rede abgeführt…

„In einem, der rechtes Handeln hat, wird verkehrtes Handeln abgeführt…

„In einem, der rechter Lebensunterhalt hat, wird verkehrter Lebensunterhalt abgeführt…

„In einem, der rechtes Bemühen hat, wird verkehrtes Bemühen abgeführt…

„In einem, der rechte Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] hat, wird verkehrte Sati abgeführt…

„In einem, der rechte Konzentration hat, wird verkehrte Konzentration abgeführt…

„In einem, der rechte Einsicht hat, wird verkehrte Einsicht abgeführt…

„In einem, der rechte Befreiung hat, wird verkehrte Befreiung abgeführt und die vielen schlechten, ungeschickten geistigen Qualitäten, die durch verkehrte Befreiung bedingt erfolgen, werden ebenso abgeführt, während die vielen geschickten geistigen Qualitäten, die durch rechte Befreiung bedingt sind, zum Höhepunkt ihrer Entfaltung gelangen.

„Dies, Mönche, ist das edle Abführmittel, das immer erfolgreich ist und nie versagt, ein Abführmittel, wodurch Wesen, die der Geburt unterliegen, von der Geburt frei werden, Wesen, die dem Altern unterliegen, vom Altern frei werden, Wesen, die dem Tod unterliegen, vom Tod frei werden, Wesen, die Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung unterliegen, von Kummer, Wehklage, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung frei werden.“

Siehe auch: SN 45:8; AN 3:22; Iti 112

DAS DIESSEITIGE UFER — ORIMA SUTTA (10:118)

„Mönche, ich werde euch das diesseitige Ufer und das jenseitige Ufer lehren. Hört zu und zeigt Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr", antworteten die Mönche dem Erhabenen.

Der Erhabene sprach:
„Und welches ist das diesseitige Ufer? Und welches ist das jenseitige Ufer?

„Verkehrte Ansicht ist das diesseitige Ufer; rechte Ansicht ist das jenseitige Ufer.
Verkehrter Entschluss ist das diesseitige Ufer; rechter Entschluss ist das jenseitige Ufer.
Verkehrte Rede ist das diesseitige Ufer; rechte Rede ist das jenseitige Ufer.
Verkehrte Handlung ist das diesseitige Ufer; rechte Handlung ist das jenseitige Ufer.
Verkehrter Lebensunterhalt ist das diesseitige Ufer; rechter Lebensunterhalt ist das jenseitige Ufer.
Verkehrtes Bemühen ist das diesseitige Ufer; rechtes Bemühen ist das jenseitige Ufer.
Verkehrte Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] ist das diesseitige Ufer; rechte Sati ist das jenseitige Ufer.
Verkehrte Konzentration ist das diesseitige Ufer; rechte Konzentration ist das jenseitige Ufer.
Verkehrte Einsicht ist das diesseitige Ufer; rechte Einsicht ist das jenseitige Ufer.
Verkehrte Befreiung ist das diesseitige Ufer; rechte Befreiung ist das jenseitige Ufer.“

Nur wenige Menschen
erreichen das jenseitige Ufer.

Die anderen
hasten einfach nur
diesem Ufer entlang.
Aber wer das Dhamma praktiziert,
dem gut gelehrten Dhamma entsprechend,
wird das Reich des Todes überwinden,
dem so schwer zu entgehen ist.

Dunkle Gepflogenheiten sollte er aufgeben,
der Weise
und das Helle entfalten,
nachdem er vom Hause weggegangen ist
in die Hauslosigkeit,
in die Zurückgezogenheit, die so schwer zu genießen ist.
Darin sollte er sich Vergnügen wünschen
und die Sinnlichkeit verwerfen –
er, der nichts hat.

Er sollte sich läutern – weise –
von dem, was den Geist verunreinigt.
Deren Geist gut entfaltet ist
in den Faktoren des Selbst-Erwachens,
die sich an Nicht-Anhaften erfreuen
durch den Verzicht auf Ergreifen –
strahlend,
deren Ausströmungen geendet haben:
die sind, in der Welt,
entfesselt.[1]

1. Diese Verse gleichen Dhp 85-89.

Siehe auch: DN 16; MN 117; SN 35:197; Sn 5

AN CUNDA, DEN SILBERSCHMIED — CUNDA KAMMĀRAPUTTA SUTTA (10:165)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Pāva im Mangohain des Silberschmieds Cunda aufhielt. Dann ging der Silberschmied Cunda zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:
„Wessen Reinigungsriten würdest du gutheißen?“

„Die Brahmanen der Westländer, Herr, die Wasserkrüge tragen, Girlanden aus Wasserpflanzen umhaben, Feuer anbeten und mit Wasser reinigen, haben Reinigungsriten verkündet, die ich gutheiße."

„Und welche Art von Reinigungsriten haben sie verkündet, diese Brahmanen der Westländer, die Wasserkrüge tragen, Girlanden aus Wasserpflanzen umhaben, Feuer anbeten und mit Wasser reinigen?“

„Es gibt den Fall, in dem die Brahmanen der Westländer, die Wasserkrüge tragen, Girlanden aus Wasserpflanzen umhaben, Feuer anbeten und mit Wasser reinigen, Schüler zur Durchführung folgender Praktik bewegen: ‚Komm jetzt, mein guter Mann, steh morgens zur rechten Zeit auf und berühre die Erde. Wenn du die Erde nicht berührst, berühre nassen Kuhmist. Wenn du nassen Kuhmist nicht berührst, berühre grünes Gras. Wenn du grünes Gras nicht berührst,

bete das Feuer an. Wenn du das Feuer nicht anbetest, verehre mit gefalteten Händen die Sonne. Wenn du die Sonne nicht mit gefalteten Händen verehrst, tauche beim Anbruch der Dunkelheit drei Mal ins Wasser.' Diese Reinigungsriten wurden von den Brahmanen der Westländer, die Wasserkrüge tragen, Girlanden aus Wasserpflanzen umhaben, Feuer anbeten und mit Wasser reinigen, verkündet."

„Cunda, die Reinigungsriten, die von den Brahmanen der Westländer, die Wasserkrüge tragen, Girlanden aus Wasserpflanzen umhaben, Feuer anbeten und mit Wasser reinigen, verkündet wurden, sind eine Sache, die Reinigung in der Disziplin der Edlen ist ganz was anderes."

„Aber wie gibt es Reinigung in der Disziplin der Edlen, Herr? Es wäre gut, wenn der Erhabene mir lehren würde, inwiefern es Reinigung in der Disziplin der Edlen gibt."

„Dann, in diesem Fall, Cunda, höre zu und zeige Aufmerksamkeit. Ich werde sprechen."

„Ja, Herr", antwortete der Silberschmied Cunda.

Der Erhabene sprach:
„Auf dreifache Weise wird man unrein durch körperliche Handlungen, auf vierfache Weise unrein durch sprachliche Handlungen und auf dreifache Weise unrein durch geistige Handlungen.

UNGESCHICKTE KÖRPERLICHE HANDLUNGEN

„Und wie wird man auf dreifache Weise unrein durch körperliche Handlungen?

„Es gibt den Fall, in dem ein gewisser (Mensch) Leben nimmt, grausam ist, Blut vergießt, dem Töten und Morden gewidmet ist und keine Gnade gegenüber lebenden Wesen kennt.

„Er nimmt Nichtgegebenes. Er nimmt sich in einem Dorf oder in der Wildnis auf diebische Weise Dinge, die anderen gehören und ihm nicht gegeben wurden.

„Er verhält sich in sexueller Hinsicht falsch. Er ist sexuell involviert mit denjenigen, die unter der Obhut ihrer Mütter, ihrer Väter, ihrer Brüder, ihrer Schwestern, ihren Verwandten oder ihrem Dhamma stehen; mit denjenigen, die einen Ehemann haben, mit denjenigen, die Bestrafung mit sich bringen und selbst mit denjenigen, die mit den Blumen eines anderen Mannes geschmückt sind.

„So wird man auf dreifache Weise unrein durch körperliche Handlungen.

UNGESCHICKTE SPRACHLICHE HANDLUNGEN

„Und wie wird man auf vierfache Weise unrein durch sprachliche Handlungen?

„Es gibt den Fall, in dem ein gewisser (Mensch) lügt. Wenn er zu einer Stadtversammlung, Gruppenversammlung, Familien- oder Guildenzusammenkunft, Versammlung am Königshaus [d.h. eine königlichen Gerichtsverhandlung] gerufen wird und als Zeuge befragt wird: ‚Also komm und erzähl uns, was du weißt, guter Mann.' Wenn er nicht weiß, sagt er: ‚Ich weiß.' Wenn er weiß, sagt er: ‚Ich weiß nicht.' Wenn er nicht gesehen hat, sagt er: ‚Ich habe gesehen.' Wenn er gesehen hat, sagt er: ‚Ich habe nicht gesehen.' Also erzählt er bewusst Lügen, um seinetwillen, um eines anderen willen oder um einer gewissen Belohnung willen.

„Er benutzt entzweiende Rede. Was er hier gehört hat, sagt er dort um jene Menschen von diesen Menschen hier zu entzweien. Was er dort gehört hat, sagt er hier um diese Menschen von jenen Menschen dort zu entzweien. So

entzweit er die Vereinten und schürt Streit bei den Entzweiten, erfreut sich an Querelen, begeistert sich an Querelen, hat Vergnügen an Querelen und sagt Dinge, die Querelen bewirken.

„Er benutzt grobe Rede. Er spricht harte, scharfe Worte, die bitter und ausfällig gegenüber anderen sind, die Wut provozieren und die Konzentration zerstören.

„Er ist ein Schwätzer. Er redet zur verkehrten Zeit, sagt, was unzutreffend ist, was dem Ziel, dem Dhamma und dem Vinaya nicht entspricht, keine schätzenswerten Worte.

„So wird man auf vierfache Weise unrein durch sprachliche Handlungen.

UNGESCHICKTE GEISTIGE HANDLUNGEN

„Und wie wird man auf dreifache Weise unrein durch geistige Handlungen?

„Es gibt den Fall, in dem ein gewisser (Mensch) begierig ist. Er begehrt die Habseligkeiten der anderen und denkt dabei: ‚Ach möge das, was anderen gehört, mein sein!'

„Er ist böswillig, in seinen Herzensentschlüssen verdorben: ‚Mögen diese Wesen erschlagen oder umgebracht oder vernichtet oder zerstört werden oder würden sie doch überhaupt nicht existieren!'

„Er hat falsche Ansicht, ist in seiner Anschauung verzerrt: ‚Es gibt nichts Gegebenes, nichts Gespendetes, nichts Dargereichtes. Es gibt keine Früchte und Resultate guter oder schlechter Taten. Es gibt weder diese Welt noch eine andere Welt, weder Mutter noch Vater noch spontan wiedergeborene Wesen; es gibt keine Kontemplativen oder Brahmanen, welche sich richtig verhalten und richtig praktizieren und welche diese Welt und die nächste verkünden, nachdem sie sie unmittelbar erkannt und selbst erfahren haben.'

„So wird man auf dreifache Weise unrein durch geistige Handlungen.

„Diese, Cunda, sind die zehn ungeschickten Handlungsverläufe. Wenn einer mit diesen zehn ungeschickten Handlungsverläufen versehen ist, dann ist er, selbst wenn er morgens zur rechten Zeit aufsteht und die Erde berührt, immer noch unrein. Wenn er die Erde nicht berührt, ist er immer noch unrein. Wenn er nassen Kuhmist berührt, ist er immer noch unrein. Wenn er nassen Kuhmist nicht berührt, ist er immer noch unrein. Wenn er grünes Gras berührt, ist er immer noch unrein. Wenn er grünes Gras nicht berührt, ist er immer noch unrein. Wenn er das Feuer anbetet, ist er immer noch unrein. Wenn er das Feuer nicht anbetet, ist er immer noch unrein. Wenn er die Sonne mit gefalteten Händen verehrt, ist er immer noch unrein. Wenn er die Sonne nicht mit gefalteten Händen verehrt, ist er immer noch unrein. Wenn er drei Mal beim Anbruch der Dunkelheit ins Wasser taucht, ist er immer noch unrein. Wenn er drei Mal nicht beim Anbruch der Dunkelheit ins Wasser taucht, ist er immer noch unrein. Warum ist das so? Weil diese zehn ungeschickten Handlungsverläufe unrein sind und Unreinheit erzeugen. Darüber hinaus, wenn man mit diesen zehn ungeschickten Handlungsverläufen versehen ist, ist infolge dessen (eine Wiedergeburt in der) Hölle bekannt, ist (eine Wiedergeburt im) im Mutterleib eines Tieres bekannt, ist (eine Wiedergeburt im) Reich der Hungergeister bekannt oder irgendein anderer schlechter Bestimmungsort.

„Nun, Cunda, auf dreifache Weise wird man rein durch körperliche Handlungen, auf vierfache Weise rein durch sprachliche Handlungen und auf dreifache Weise rein durch geistige Handlungen.

GESCHICKTE KÖRPERLICHE HANDLUNGEN

„Und wie wird man auf dreifache Weise rein durch körperliche Handlungen?

„Es gibt den Fall, in dem ein gewisser (Mensch) Leben-Nehmen aufgibt und sich des Leben-Nehmens enthält. Er hat seinen Stock niedergelegt, sein Messer niedergelegt und verweilt behutsam, erbarmungsvoll und barmherzig zum Heil aller Lebewesen.

„Er gibt Nehmen des Nichtgegebenen auf und enthält sich des Nehmens des Nichtgegebenen. Er nimmt sich nicht in einem Dorf oder in der Wildnis auf diebische Art Dinge, die anderen gehören und ihm nicht gegeben wurden.

„Er gibt sexuelles Fehlverhalten auf und enthält sich des sexuellen Fehlverhaltens. Er ist nicht sexuell involviert mit denjenigen, die unter der Obhut ihrer Mütter, ihrer Väter, ihrer Brüder, ihrer Schwestern, ihren Verwandten oder ihrem Dhamma stehen; mit denjenigen, die einen Ehemann haben, mit denjenigen, die Bestrafung mit sich bringen und selbst mit denjenigen, die mit den Blumen eines anderen Mannes geschmückt sind.

„So wird man auf dreifache Weise rein durch körperliche Handlungen.

GESCHICKTE SPRACHLICHE HANDLUNGEN

„Und wie wird man auf vierfache Weise rein durch sprachliche Handlungen?

„Es gibt den Fall, in dem ein gewisser Mensch Lügen aufgibt und sich des Lügens enthält. Wenn er zu einer Stadtversammlung, Gruppenversammlung, Familien- oder Guildenzusammenkunft, Versammlung am Königshaus gerufen wird und als Zeuge befragt wird: ‚Also komm und erzähl uns, was du weißt, guter Mann.' Wenn er nicht weiß, sagt er: ‚Ich weiß nicht.' Wenn er weiß, sagt er: ‚Ich weiß.' Wenn er nicht gesehen hat, sagt er: ‚Ich habe nicht gesehen.' Wenn er gesehen hat, sagt er: ‚Ich habe gesehen.' Also erzählt er bewusst keine Lügen, um seinetwillen, um eines anderen willen oder um einer gewissen Belohnung willen.

„Er gibt entzweiende Rede auf und enthält sich der entzweienden Rede. Was er hier gehört hat, sagt er nicht dort, um jene Menschen von diesen Menschen hier zu entzweien. Was er dort gehört hat, sagt er nicht hier, um diese Menschen von jenen Menschen dort zu entzweien. So versöhnt er die Entzweiten und festigt die Vereinten, erfreut sich an Eintracht, begeistert sich an Eintracht, hat Vergnügen an Eintracht und sagt Dinge, die Eintracht bewirken.

„Er gibt grobe Rede auf und enthält sich der groben Rede. Er spricht Worte, die für die Ohren wohltuend, liebevoll, herzlich, höflich und vielen genehm und gefällig sind.

„Er gibt Geschwätz auf und enthält sich des Geschwätzes. Er redet zur richtigen Zeit, sagt, was zutrifft, was dem Ziel, dem Dhamma und dem Vinaya entspricht. Er spricht Worte, die schätzenswert, zeitlich passend, angemessen, bemessen und mit dem Ziel verbunden sind.

„So wird man auf vierfache Weise rein durch sprachliche Handlungen.

GESCHICKTE GEISTIGE HANDLUNGEN

„Und wie wird man auf dreifache Weise rein durch geistige Handlungen?

„Es gibt den Fall, in dem ein gewisser (Mensch) nicht begierig ist. Er begehrt nicht die Habseligkeiten der anderen, indem er denkt: ‚Ach möge das, was anderen gehört, mein sein!'

„Er ist nicht böswillig, ist unverdorben in seinen Herzensentschlüssen. (Er denkt): ‚Mögen diese Wesen frei von Feindseligkeit, frei von Bedrückung, frei von Ärger sein und mögen sie in Behaglichkeit für sich sorgen!'

„Er hat rechte Ansicht, ist in seiner Anschauung nicht verzerrt: ‚Es gibt Gegebenes, Gespendetes, Dargereichtes. Es gibt Früchte und Resultate guter und schlechter Taten. Es gibt diese Welt und eine andere Welt. Es gibt Mutter und Vater. Es gibt spontan wiedergeborene Wesen. Es gibt Kontemplative oder Brahmanen, welche sich richtig verhalten und richtig praktizieren und welche diese Welt und die nächste verkünden, nachdem sie sie unmittelbar erkannt und selbst erfahren haben.'

„So wird man auf dreifache Weise rein durch geistige Handlungen.

„Diese, Cunda, sind die zehn geschickten Handlungsverläufe. Wenn einer mit diesen zehn geschickten Handlungsverläufen versehen ist, dann ist er, selbst wenn er morgens zur rechten Zeit aufsteht und die Erde berührt, immer noch rein. Wenn er die Erde nicht berührt, ist er immer noch rein. Wenn er nassen Kuhmist berührt, ist er immer noch rein. Wenn er nassen Kuhmist nicht berührt, ist er immer noch rein. Wenn er grünes Gras berührt, ist er immer noch rein. Wenn er grünes Gras nicht berührt, ist er immer noch rein. Wenn er das Feuer anbetet, ist er immer noch rein. Wenn er das Feuer nicht anbetet, ist er immer noch rein. Wenn er die Sonne mit gefalteten Händen verehrt, ist er immer noch rein. Wenn er die Sonne nicht mit gefalteten Händen verehrt, ist er immer noch rein. Wenn er drei Mal beim Anbruch der Dunkelheit ins Wasser taucht, ist er immer noch rein. Wenn er drei Mal nicht beim Anbruch der Dunkelheit ins Wasser taucht, ist er immer noch rein. Warum ist das so? Weil diese zehn geschickten Handlungsverläufe rein sind und Reinheit erzeugen. Darüber hinaus, wenn man mit diesen zehn ungeschickten Handlungsverläufen versehen ist, ist infolge dessen (eine Wiedergeburt bei den) Devas bekannt, ist (eine Wiedergeburt bei den) Menschen bekannt oder irgendeine anderer guter Bestimmungsort."

Nach diesen Worten sagte der Silberschmied Cunda zum Erhabenen:
„Großartig, Herr. Großartig! Gleichwie wenn er das Umgestürzte aufrecht gestellt, das Verborgene enthüllt, dem Verirrten den Weg gezeigt oder eine Lampe in die Dunkelheit gebracht hätte, so dass jene mit Augenlicht Formen sehen könnten; gleich so hat der Erhabene das Dhamma auf vielfache Denkweise klar gemacht. Ich gehe zum Erhabenen, zum Dhamma und zum Mönchssaṅgha als Zuflucht. Möge der Erhabene sich an mich als Laienanhänger erinnern, der von diesem Tag an lebenslang Zuflucht genommen hat."

Siehe auch: DN 16; MN 41; MN 135; SN 42:6; AN 5:130; AN 5:175; AN 8:40; Dhp 165

AN JĀṆUSSOṆIN [ÜBER OPFERGABEN AN DIE TOTEN] — JĀṆUSSOṆIN SUTTA (10:166)

Dann ging der Brahmane Jāṇussoṇin zum Erhabenen und tauschte beim Eintreffen freundliche Grüße mit ihm aus. Nach einem Austausch von freundlichen Grüßen und Höflichkeiten, setzte er sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Meister Gotama, ihr wisst, dass wir Brahmanen Gaben spenden, Darreichungen geben (und dabei sagen:) ‚Möge diese Gabe unseren dahingeschiedenen Verwandten zufließen. Mögen unseren dahingeschiedenen Verwandten diese Gabe zu sich nehmen.' Nun, Meister Gotama, fließt diese Gabe unseren dahingeschiedenen Verwandten zu? Nehmen unsere dahingeschiedenen Verwandten diese Gabe zu sich?"

„An möglichen Orten fließt sie ihnen zu, aber nicht an unmöglichen Orten."

„Und welche, Meister Gotama sind die möglichen Orte? Welche sind die unmöglichen Orte?"

„Es gibt den Fall, Brahmane, in dem jemand Leben nimmt, Nichtgegebenes nimmt, sich in sexueller Hinsicht falsch verhält, lügt, entzweiende Rede verwendet, grobe Rede verwendet, ein Schwätzer ist, begierig ist, Übelwollen hegt und falsche Ansichten hat. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint er in der Hölle wieder. Dort ernährt er sich davon, lebt davon, was auch immer die Nahrung der Höllenwesen ist.

Dies ist ein Ort, an dem es unmöglich ist, dass diese Gabe demjenigen, der dort ist, zufließt.

„Dann gibt es den Fall, in dem jemand Leben nimmt, Nichtgegebenes nimmt, sich in sexueller Hinsicht falsch verhält, lügt, entzweiende Rede verwendet, grobe Rede verwendet, ein Schwätzer ist, begierig ist, Übelwollen hegt und falsche Ansichten hat. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint er im Mutterleib eines Tieres wieder. Dort ernährt er sich davon, lebt davon, was auch immer die Nahrung der gewöhnlichen Tiere ist.
Auch dies ist ein Ort, an dem es unmöglich ist, dass diese Gabe demjenigen, der dort ist, zufließt.

„Dann gibt es den Fall, in dem sich jemand des Leben-Nehmens enthält, des Nehmens des Nichtgegebenen enthält, des sexuellen Fehlverhaltens enthält, des Lügens enthält, der entzweienden Rede enthält, der groben Rede enthält, des Geschwätzes enthält, nicht begierig ist, kein Übelwollen hegt und rechte Ansichten hat. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint er in Gesellschaft der Menschen wieder. Dort ernährt er sich davon, lebt davon, was auch immer die Nahrung der Menschen ist.
Auch dies ist ein Ort, an dem es unmöglich ist, dass diese Gabe demjenigen, der dort ist, zufließt.

„Dann gibt es den Fall, in dem sich jemand des Leben-Nehmens enthält, des Nehmens des Nichtgegebenen enthält, des sexuellen Fehlverhaltens enthält, des Lügens enthält, der entzweienden Rede enthält, der groben Rede enthält, des Geschwätzes enthält, nicht begierig ist, kein Übelwollen hegt und rechte Ansichten hat. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint er in Gesellschaft der Devas wieder. Dort ernährt er sich davon, lebt davon, was auch immer die Nahrung der Devas ist.
Auch dies ist ein Ort, an dem es unmöglich ist, dass diese Gabe demjenigen, der dort ist, zufließt.

„Dann gibt es den Fall, in dem jemand Leben nimmt, Nichtgegebenes nimmt, sich in sexueller Hinsicht falsch verhält, lügt, entzweiende Rede verwendet, grobe Rede verwendet, ein Schwätzer ist, begierig ist, Übelwollen hegt und falsche Ansichten hat. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint er im Reich der Hungergeister wieder. Dort ernährt er sich davon, lebt davon, was auch immer die Nahrung der Hungergeister ist. Dort ernährt er sich davon, lebt davon, was auch immer seine Freunde oder Verwandte ihm gewidmet spenden.
Dies ist der Ort, an dem es möglich ist, dass diese Gabe demjenigen, der dort ist, zufließt.“

„Aber Meister Gotama, wenn dieser dahingeschiedene Verwandte an diesem möglichen Ort nicht wiedererscheint, wer nimmt dann diese Gabe zu sich?"

„Andere dahingeschiedene Verwandten, Brahmane, die in diesem möglichen Ort wiedererschienen sind."

„Aber Meister Gotama, wenn dieser dahingeschiedene Verwandte an diesem möglichen Ort nicht wiedererscheint und andere dahingeschiedenen Verwandte an diesem möglichen Ort nicht wiedererschienen sind, wer nimmt dann diese Gabe zu sich?"

„Es ist unmöglich, Brahmane, es kann nicht sein, dass in dieser langen Zeit jener mögliche Ort ohne einen dahingeschiedenen Verwandten ist.[1] Doch auf jeden Fall geht der Spender nicht ohne Belohnung aus.“

„Beschreibt Meister Gotama irgendeine Bereitung für die unmöglichen Orte?"

„Brahmane, ich beschreibe eine Bereitung für die unmöglichen Orte.
Es gibt den Fall, in dem einer Leben nimmt, Nichtgegebenes nimmt, sich in sexueller Hinsicht falsch verhält, lügt, entzweiende Rede verwendet, grobe Rede verwendet, ein Schwätzer ist, begierig ist, Übelwollen hegt und falsche Ansichten hat. Aber er spendet Essen, Trinken, Kleidung, Fahrzeug, Girlanden, Parfüm, Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung an Kontemplative und Brahmanen Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint er in Gesellschaft von Elefanten wieder. Dort erhält er Essen, Trinken, Blumen und vielerlei Schmuck.

Da er Leben nahm, Nichtgegebenes nahm, sich in sexueller Hinsicht falsch verhielt, lügte, entzweiende Rede verwendete, grobe Rede verwendete, ein Schwätzer war, begierig war, Übelwollen hegte und falsche Ansichten hatte, erscheint er in der Gesellschaft von Elefanten wieder. Aber da er Essen, Trinken, Kleidung, Fahrzeug, Girlanden, Parfüm, Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung an Brahmanen und Asketen spendete, erhält er Essen, Trinken, Blumen und vielerlei Schmuck.

„Dann gibt es den Fall, in dem einer Leben nimmt, Nichtgegebenes nimmt, sich in sexueller Hinsicht falsch verhält, lügt, entzweiende Rede verwendet, grobe Rede verwendet, ein Schwätzer ist, begierig ist, Übelwollen hegt und falsche Ansichten hat. Aber er spendet Essen, Trinken, Kleidung, Fahrzeug, Girlanden, Parfüm, Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung an Kontemplative und Brahmanen Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint er in Gesellschaft von Pferden… Vieh… Federvieh wieder. Dort erhält er Essen, Trinken, Blumen und vielerlei Schmuck.[2]
Da er Leben nahm, Nichtgegebenes nahm, sich in sexueller Hinsicht falsch verhielt, lügte, entzweiende Rede verwendete, grobe Rede verwendete, ein Schwätzer war, begierig war, Übelwollen hegte und falsche Ansichten hatte, erscheint er in der Gesellschaft von Pferden… Vieh… Federvieh wieder. Aber da er Essen, Trinken, Kleidung, Fahrzeug, Girlanden, Parfüm, Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung an Brahmanen und Asketen spendete, erhält er Essen, Trinken, Blumen und vielerlei Schmuck.

„Dann gibt es den Fall, in dem sich einer des Leben-Nehmens enthält, des Nehmens des Nichtgegebenen enthält, des sexuellen Fehlverhaltens enthält, des Lügens enthält, der entzweienden Rede enthält, der groben Rede enthält, des Geschwätzes enthält, nicht begierig ist, kein Übelwollen hegt und rechte Ansichten hat. Und er spendet Essen, Trinken, Kleidung, Fahrzeug, Girlanden, Parfüm, Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung an Kontemplative und Brahmanen Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint er in Gesellschaft der Menschen wieder. Dort erlebt er die fünf Saiten der menschlichen Sinnlichkeit [entzückende Anblicke, Töne, Gerüche, Geschmäcker, Tastempfindungen].
Da er sich Leben-Nehmens enthielt, des Nehmens des Nichtgegebenen enthielt, des sexuellen Fehlverhaltens enthielt, der falschen Rede enthielt, der entzweienden Rede enthielt, der groben Rede enthielt, des Geschwätzes enthielt, nicht begierig war, kein Übelwollen hegte und rechte Ansichten hatte, erscheint er in der Gesellschaft von Menschen wieder. Und da er Essen, Trinken, Kleidung, Fahrzeug, Girlanden, Parfüm, Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung an Brahmanen und Asketen spendete, erlebt er die fünf Saiten der menschlichen Sinnlichkeit.[3]

„Dann gibt es den Fall, in dem sich einer des Leben-Nehmens enthält, des Nehmens des Nichtgegebenen enthält, des sexuellen Fehlverhaltens enthält, des Lügens enthält, der entzweienden Rede enthält, der groben Rede enthält, des Geschwätzes enthält, nicht begierig ist, kein Übelwollen hegt und rechte Ansichten hat. Und er spendet Essen, Trinken, Kleidung, Fahrzeug, Girlanden, Parfüm, Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung an Kontemplative und Brahmanen Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tod, erscheint er in Gesellschaft der Devas wieder. Dort erlebt er die fünf Saiten der himmlischen Sinnlichkeit.
Da er sich Leben-Nehmens enthielt, des Nehmens des Nichtgegebenen enthielt, des sexuellen Fehlverhaltens enthielt, der falschen Rede enthielt, der entzweienden Rede enthielt, der groben Rede enthielt, des Geschwätzes enthielt, nicht begierig war, kein Übelwollen hegte und rechte Ansichten hatte, erscheint er in der Gesellschaft von Devas wieder. Und da er Essen, Trinken, Kleidung, Fahrzeug, Girlanden, Parfüm, Salbe, Bett, Obdach oder Beleuchtung an Brahmanen und Asketen spendete, erlebt er die fünf Saiten der himmlischen Sinnlichkeit. Doch auf jeden Fall geht der Spender nicht ohne Belohnung aus.“

„Es ist wunderbar, Meister Gotama. Es ist erstaunlich, dass dies genügend zur Veranlassung ist, eine Gabe spenden zu wollen, genügend zur Veranlassung ist, Darreichungen geben zu wollen, wobei der Spender nicht ohne Belohnung ausgeht."

„So ist es, Brahmane. So ist es. Der Spender geht nicht ohne Belohnung aus.“

„Großartig, Meister Gotama. Großartig! Gleichwie wenn er das Umgestürzte aufrecht gestellt, das Verborgene enthüllt, dem Verirrten den Weg gezeigt oder eine Lampe in die Dunkelheit gebracht hätte, so dass jene mit Augen Formen

sehen könnten; gleich so hat Meister Gotama das Dhamma auf vielfache Denkweise klar gemacht. Möge Meister Gotama sich an mich als Laienanhänger erinnern, der von diesem Tag an Zuflucht lebenslang genommen hat."

1. Der Vinaya zählt alle als Verwandte, die mit den Großeltern über sieben Generationen verwandt sind, also alle, die von den Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Großeltern abstammen.
2. Wahrscheinlich ist ‚Schmuck' für Federvieh das bunte Gefieder. In ähnlicher Weise könnten schöne Markierungen ‚Schmuck' für Elefanten, Pferde und Vieh sein.
3. Aus irgendeinem Grund bricht die PTS Übersetzung dieses Sutta hier ab.

Siehe auch: MN 135–136; SN 42:6; SN 42:8; Khp 7

DIE ERHABENEN GEISTESENTFALTUNGEN — BRAHMAVIHĀRA SUTTA (10:196)

„Mönche, ich spreche nicht vom Auslöschen beabsichtigter Taten, die verübt und angehäuft wurden, ohne dass (die Resultate) erlebt wurden, sei es im hier und jetzt oder im weiteren Verlauf [zukünftigen Leben]. Noch spreche ich von der Tat, dem Leid und Stress ein Ende zu setzen, ohne (die Resultate) der beabsichtigten Taten, die verübt und angehäuft wurden, erlebt zu haben.[1]

„Dieser Schüler der Edlen, also ohne Begierde, ohne Übelwollen, nichtverblendet, klarbewusst und geistesgegenwärtig durchdringt fortwährend die erste Richtung [den Osten] mit einer von Wohlwollen durchtränkten Bewusstheit, sowie die zweite, die dritte, die vierte Richtung. So durchdringt er fortwährend oben, unten und rundherum, überall und in jeder Hinsicht den allumfassenden Kosmos mit einer von Wohlwollen durchtränkten Bewusstheit, reichlich, ausgeweitet, unermesslich, frei von Feindseligkeit, frei von Böswilligkeit. Er erkennt: ‚Zuvor war mein Geist beschränkt und unentfaltet. Aber jetzt ist mein Geist unermesslich und gut entfaltet. Und keinerlei Handlung, die in einer messbaren Weise getan wurde, wird dort bleiben, wird dort bestehen.'

„Was meint ihr, Mönche? Wenn jener junge Mensch von Kindheit an Bewusstheitsbefreiung durch Wohlwollen entfalten würde, beginge er irgendeine schlechte Tat?"

„Nein, Herr."

„Wenn er keine einzige schlechte Tat begeht, würde er Leiden berühren?"

„Nein, Herr, wenn jemand keine schlechte Tat begeht, wie könnte er Leiden berühren?"

„Diese Bewusstheitsbefreiung durch Wohlwollen ist zu entfalten, sei man eine Frau oder ein Mann. Weder eine Frau noch ein Mann können dahingehen und diesen Körper mitnehmen. Der Tod, Mönche, ist nur eine Gedankenlücke entfernt. Einer (der diese Bewusstheitsbefreiung praktiziert) erkennt: ‚Welcherlei schlechten Taten durch diesen Körper, der aus Taten geboren wurde, begangen wurden, das alles wird hier [in diesem Leben] erlebt. Es wird danach nicht mehr werden.' So entfaltet, führt die Bewusstheitsbefreiung durch Wohlwollen zur Nichtwiederkehr für den Mönch, der hier endgültige Gewissheit gewonnen, aber keine höhere Befreiung durchdrungen hat.

„Dieser Schüler der Edlen, also ohne Begierde, ohne Übelwollen, nichtverblendet, klarbewusst und geistesgegenwärtig durchdringt fortwährend die erste Richtung mit einer von Mitgefühl durchtränkten Bewusstheit… von empathischer Freude durchtränkten Bewusstheit… von Gleichmut durchtränkten Bewusstheit, sowie die zweite, die dritte, die vierte Richtung. So durchdringt er fortwährend oben, unten und rundherum, überall und in jeder Hinsicht den allumfassenden Kosmos mit einer von Gleichmut durchtränkten Bewusstheit, reichlich, ausgeweitet, unermesslich, frei von Feindseligkeit, frei von Böswilligkeit. Er erkennt: ‚Zuvor war mein Geist beschränkt und unentfaltet. Aber jetzt ist mein

Geist unermesslich und gut entfaltet. Und keinerlei Handlung, die in einer messbaren Weise getan wurde, wird dort bleiben, wird dort bestehen.'

„Was meint ihr, Mönche? Wenn jener junge Mensch von Kindheit an Bewusstheitsbefreiung durch Gleichmut entfalten würde, beginge er irgendeine schlechte Tat?"

„Nein, Herr."

„Wenn er keine einzige schlechte Tat begeht, würde er Leiden berühren?"

„Nein, Herr, wenn jemand keine schlechte Tat begeht, wie könnte er Leiden berühren?"

„Diese Bewusstheitsbefreiung durch Gleichmut ist zu entfalten, sei man eine Frau oder ein Mann. Weder eine Frau noch ein Mann können dahingehen und diesen Körper mitnehmen. Der Tod, Mönche, ist nur eine Gedankenlücke entfernt. Einer (der diese Bewusstheitsbefreiung praktiziert) erkennt: ‚Welcherlei schlechten Taten durch diesen Körper, der aus Taten geboren wurde, begangen wurden, das alles wird hier erlebt. Es wird danach nicht mehr werden.' So entfaltet, führt die Bewusstheitsbefreiung durch Gleichmut zur Nichtwiederkehr für den Mönch, der hier endgültige Gewissheit gewonnen, aber keine höhere Befreiung durchdrungen hat."

1. F. L. Woodward, der Übersetzer der Anguttara Zehn und Elf im GS, merkt an, dass dieses Sutta aus verschiedenen Quellen zusammengestückelt zu sein scheint. Als Beweis führt er den abrupten Bruch zwischen diesem und dem nächsten Absatz und den zwischen dem nächsten und dem darauffolgenden an.

Siehe auch: SN 42:8; SN 46:54; AN 3:99; AN 3:101; AN 4:126

DIE ELFER

WAS IST DAS ZIEL? — KIMATTHA SUTTA (11:1)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei Sāvatthī im Hain von Jeta in Anāthapiṇḍikas Kloster aufhielt. Dann ging der Ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Was ist das Ziel der geschickten Tugenden? Was ist ihr Segen?"

„Die geschickten Tugenden haben Freiheit von Reue als ihr Ziel, Ānanda, haben Freiheit von Reue als ihren Segen.“

„Was ist das Ziel der Freiheit von Reue? Was ist ihr Segen?"

„Die Freiheit von Reue hat freudige Erregung als ihr Ziel, hat freudige Erregung als ihren Segen.“

„Was ist das Ziel der freudigen Erregung? Was ist ihr Segen?"

„Die freudige Erregung hat Verzückung als ihr Ziel, hat Verzückung als ihr Ziel.“

„Was ist das Ziel der Verzückung? Was ist ihr Segen?"

„Die Verzückung hat Stille als ihr Ziel, hat Stille als ihren Segen.“

„Was ist das Ziel der Stille? Was ist ihr Segen?"

„Die Stille hat Behagen [angenehmes Gefühl] als ihr Ziel, hat Behagen als ihren Segen.“

„Was ist das Ziel des Behagens? Was ist sein Segen?"

„Das Behagen hat Konzentration als sein Ziel, hat Konzentration als seinen Segen.“

„Was ist das Ziel der Konzentration? Was ist sein Segen?“

„Die Konzentration hat Einsicht-und-Schauung der Dinge, wie sie geworden sind, als ihr Ziel, hat Einsicht-und-Schauung der Dinge, wie sie geworden sind, als ihren Segen.“

„Was ist das Ziel der Einsicht-und-Schauung der Dinge, wie sie geworden sind? Was ist ihr Segen?"

„Die Einsicht-und-Schauung der Dinge, wie sie geworden sind, hat Entzauberung als ihr Ziel, hat Entzauberung als ihren Segen.

„Was ist das Ziel der Entzauberung? Was ist ihr Segen?"

„Die Entzauberung hat Leidenschaftslosigkeit als ihr Ziel, hat Leidenschaftslosigkeit als ihren Segen.

„Was ist das Ziel der Leidenschaftslosigkeit? Was ist ihr Segen?"

„Die Leidenschaftslosigkeit hat Einsicht-und-Schauung der Befreiung als ihr Ziel, hat Einsicht-und-Schauung der Befreiung als ihren Segen.

„Also auf diese Weise, Ānanda, haben die geschickten Tugenden Freiheit von Reue als ihr Ziel, haben Freiheit von Reue als ihren Segen. Die Freiheit von Reue hat freudige Erregung als ihr Ziel, hat freudige Erregung als ihren Segen. Die freudige Erregung hat Verzückung als ihr Ziel, hat Verzückung als ihren Segen. Die Verzückung hat Stille als ihr Ziel, hat Stille als ihren Segen. Die Stille hat Behagen als ihr Ziel, hat Behagen als ihren Segen. Das Behagen hat Konzentration als sein Ziel, hat Konzentration als seinen Segen. Die Konzentration hat Einsicht-und-Schauung der Dinge, wie sie geworden sind, als ihr Ziel, hat Einsicht-und-Schauung der Dinge, wie sie geworden sind, als ihren Segen. Die Einsicht-und-Schauung der Dinge, wie sie geworden sind, hat Entzauberung als ihr Ziel, hat Entzauberung als ihren Segen. Die Entzauberung hat Leidenschaftslosigkeit als ihr Ziel, hat Leidenschaftslosigkeit als ihren Segen. Die Leidenschaftslosigkeit hat Einsicht-und-Schauung der Befreiung als ihr Ziel, hat Einsicht-und-Schauung der Befreiung als ihren Segen.

„Auf diese Weise, Ānanda, führen die geschickten Tugenden Schritt für Schritt zur Vollendung von Arahatschaft."

Siehe auch: DN 2; MN 24; MN 44; SN 12:23

EIN WILLENSAKT — CETANĀ SUTTA (11:2)

„Für eine Person, die mit Tugend versehen ist, die in Tugend vollendet ist, gibt es keine Notwendigkeit für den Willensakt: ‚Möge Freiheit von Reue in mir aufkommen.' Es liegt in der Natur der Dinge, dass Freiheit von Reue in einer Person, die mit Tugend versehen ist, die in Tugend vollendet ist, aufkommt.

„Für eine Person, die frei von Reue ist, gibt es keine Notwendigkeit für den Willensakt: ‚Möge freudige Erregung in mir aufkommen.' Es liegt in der Natur der Dinge, dass freudige Erregung in einer Person, die frei von Reue ist, aufkommt.

„Für eine freudige Person gibt es keine Notwendigkeit für den Willensakt: ‚Möge Verzückung in mir aufkommen.' Es liegt in der Natur der Dinge, dass Verzückung in einer freudigen Person aufkommt.

„Für eine verzückte Person gibt es keine Notwendigkeit für den Willensakt: ‚Möge mein Körper still werden.' Es liegt in der Natur der Dinge, dass eine verzückte Person im Körper still wird.

„Für eine Person, deren Körper still geworden ist, gibt es keine Notwendigkeit für den Willensakt: ‚Möge ich Behagen fühlen.' Es liegt in der Natur der Dinge, dass eine Person, deren Körper still geworden ist, Person Behagen fühlt.

„Für eine Person, die Behagen fühlt, gibt es keine Notwendigkeit für den Willensakt: ‚Möge sich mein Geist konzentrieren.' Es liegt in der Natur der Dinge, dass sich der Geist einer Person, die Behagen fühlt, konzentriert.

„Für eine Person, deren Geist konzentriert ist, gibt es keine Notwendigkeit für den Willensakt: ‚Möge ich die Dinge, wie sie geworden sind, wissen und sehen.' Es liegt in der Natur der Dinge, dass eine Person, deren Geist konzentriert ist, die Dinge, wie sie geworden sind, kennt und sieht.

„Für eine Person, welche die Dinge, wie sie geworden sind, kennt und sieht, gibt es keine Notwendigkeit für den Willensakt: ‚Möge ich entzaubert werden.' Es liegt in der Natur der Dinge, dass eine Person, welche die Dinge, wie sie geworden sind, kennt und sieht, entzaubert wird.

„Für eine entzauberte Person, gibt es keine Notwendigkeit für den Willensakt: ‚Möge ich leidenschaftslos werden.' Es liegt in der Natur der Dinge, dass eine entzauberte Person leidenschaftslos wird.

„Für eine leidenschaftslose Person gibt es keine Notwendigkeit für den Willensakt: ‚Möge ich Einsicht-und-Schauung der Befreiung verwirklichen.' Es liegt in der Natur der Dinge, dass eine leidenschaftslose Person Einsicht-und-Schauung der Befreiung verwirklicht.

„So hat die Leidenschaftslosigkeit Einsicht-und-Schauung der Befreiung als ihr Ziel, hat Einsicht-und-Schauung der Befreiung als ihren Segen. Die Entzauberung hat Leidenschaftslosigkeit als ihr Ziel, hat Leidenschaftslosigkeit als ihren Segen. Die Einsicht-und-Schauung der Dinge, wie sie sind, hat Entzauberung als ihr Ziel, Entzauberung als ihren Segen. Die Konzentration hat Einsicht-und-Schauung der Dinge, wie sie geworden sind, als ihr Ziel, hat Einsicht-und-Schauung der Dinge, wie sie geworden sind, als ihren Segen. Das Behagen hat Konzentration als sein Ziel, hat Konzentration als seinen Segen. Die Stille hat Behagen als ihr Ziel, hat Behagen als ihren Segen. Die Verzückung hat Stille als ihr Ziel, hat Stille als ihren Segen. Die freudige Erregung hat Verzückung als ihr Ziel, hat Verzückung als ihren Segen. Die Freiheit von Reue hat freudige Erregung als ihr Ziel, hat freudige Erregung als ihren Segen. Die geschickten Tugenden haben Freiheit von Reue als ihr Ziel, haben Freiheit von Reue als ihren Segen.

„Auf diese Weise führen geistige Qualitäten zu geistigen Qualitäten, bringen geistige Qualitäten geistige Qualitäten zu ihrer Vollendung, um vom diesseitigen Ufer an das jenseitige Ufer zu gelangen."

AN SANDHA — SANDHA SUTTA (11:10)

Bei einer Gelegenheit hielt sich der Erhabene bei Nādika in der Backsteinhalle auf. Dann ging der Ehrwürdige Sandha zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach der Erhabene zu ihm:
„Sandha, praktiziere die Vertiefungen *[jhāna]* eines reinrassigen Pferdes, nicht die Vertiefungen eines nichtzugerittenen Fohlen.

„Und wie ist ein nichtzugerittenes Fohlen vertieft? Ein nichtzugerittenes Fohlen, das an den Futtertrog angebunden ist, ist in den Gedanken: ‚Gerstenkorn, Gerstenkorn!', vertieft. Warum ist das so? Weil ihm, wenn es an den Futtertrog angebunden ist, nicht der Gedanke kommt: ‚Ich frage mich, welche Aufgabe mich der Trainer heute tun lassen wird? Was soll ich als Antwort darauf tun?' Wenn es an den Futtertrog angebunden ist, ist es einfach in den Gedanken: ‚Gerstenkorn, Gerstenkorn!', vertieft.

„Gleich so, gibt es Fälle, in denen ein Mensch, der einem nichtzugerittenen Fohlen gleicht, nachdem er sich an einen abgelegenen Platz, an den Fuß eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat, mit einer Bewusstheit, die von sinnlicher Leidenschaft ergriffen ist, die von sinnlicher Leidenschaft heimgesucht ist, verweilt. Er erkennt das Entkommen, wie es geworden ist, aus der aufgekommenen sinnlichen Leidenschaft nicht. Er macht jene sinnliche Leidenschaft zum Mittelpunkt und vertieft sich, vertieft wieder, vertieft sich sehr, vertieft sich ganz und gar darin.
Er verweilt mit einer Bewusstheit, die von Übelwollen ergriffen ist, die von Übelwollen heimgesucht ist. Er erkennt das Entkommen, wie es geworden ist, aus dem aufgekommenen Übelwollen nicht. Er macht jenes Übelwollen zum Mittelpunkt und vertieft sich, vertieft wieder, vertieft sich sehr, vertieft sich ganz und gar darin.
Er verweilt mit einer Bewusstheit, die von Trägheit und Schläfrigkeit… von Ruhelosigkeit und Besorgnis… von Ungewissheit ergriffen ist, die von Ungewissheit heimgesucht ist. Er erkennt das Entkommen, wie es geworden ist, aus der aufgekommenen Ungewissheit nicht. Er macht jene Ungewissheit zum Mittelpunkt und vertieft sich, vertieft wieder, vertieft sich sehr, vertieft sich ganz und gar darin.

Er ist vertieft, sich auf Erde… Wasser… Feuer… Wind… die Dimension der Raumunendlichkeit… die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit… die Dimension des Nichts… die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung… diese Welt… die nächste Welt… all das stützend, was gesehen, gehört, verpürt, gekannt, erreicht, ersehnt, mit dem Intellekt durchdacht wird. So ist ein Mensch, der einem nichtzugerittenen Fohlen gleicht, vertieft.

„Und wie ist ein reinrassiges Pferd vertieft? Ein ausgezeichnetes, reinrassiges Pferd, das an den Futtertrog angebunden ist, ist nicht in den Gedanken: ‚Gerstenkorn, Gerstenkorn!', vertieft. Warum ist das so? Weil ihm, wenn es an den Futtertrog angebunden ist, der Gedanke kommt: ‚Ich frage mich, welche Aufgabe mich der Trainer heute tun lassen wird? Was soll ich als Antwort darauf tun?' Wenn es an den Futtertrog angebunden ist, ist es nicht in den Gedanken: ‚Gerstenkorn, Gerstenkorn!', vertieft. Ein ausgezeichnetes, reinrassiges Pferd betrachtet die Empfindung der Sporen als Schulden, Gefangenschaft, Verlust und Pech.

„Gleich so verweilt ein Mensch, der einem ausgezeichneten, reinrassigen Pferd gleicht, nachdem er sich an einen abgelegenen Platz, an den Fuß eines Baumes oder in ein leeres Haus begeben hat, mit einer Bewusstheit, die nicht von sinnlicher Leidenschaft ergriffen ist, die nicht von sinnlicher Leidenschaft heimgesucht ist. Er erkennt das Entkommen, wie es geworden ist, aus der aufgekommenen sinnlichen Leidenschaft.
Er verweilt mit einer Bewusstheit, die nicht von Übelwollen ergriffen ist… die nicht von Trägheit und Schläfrigkeit ergriffen ist… nicht von Ungewissheit ergriffen ist, die nicht von Ungewissheit heimgesucht ist. Er erkennt das Entkommen, wie es geworden ist, aus der aufgekommenen Ungewissheit.

„Er ist vertieft, sich nicht auf Erde… Wasser… Feuer… Wind… die Dimension der Raumunendlichkeit… die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit… die Dimension des Nichts… die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung… diese Welt… die nächste Welt… all das stützend, was gesehen, gehört, verpürt, gekannt, erreicht, ersehnt, mit dem Intellekt durchdacht wird, und dennoch ist er vertieft. Und diesem so vertieften Menschen, der einem ausgezeichneten, reinrassigen Pferd gleicht, huldigen die Götter, zusammen mit Indra, den Brahmās und Pajāpati, selbst aus der Ferne:

‚Huldigung Euch, hochgeborener Mensch.
Huldigung Euch, unübertrefflicher Mensch –
Euch, von dem wir nicht einmal wissen,
worauf stützend
Ihr vertieft seid.'

Nachdem dies gesagt war, sagte der Ehrwürdige Sandha zum Erhabenen:
„Aber in welcher Weise, Herr, ist ein Mensch, der einem ausgezeichneten, reinrassigen Pferd gleicht, vertieft, wenn er sich weder auf Erde… Wasser… Feuer… Wind… die Dimension der Raumunendlichkeit… die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit… die Dimension des Nichts… die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung… diese Welt… die nächste Welt… all das stützend, was gesehen, gehört, verpürt, gekannt, erreicht, ersehnt, mit dem Intellekt durchdacht wird, vertieft ist und dennoch vertieft ist, so dass diesem so vertieften Menschen, der einem ausgezeichneten, reinrassigen Pferd gleicht, die Götter, zusammen mit Indra, den Brahmās und Pajāpati selbst aus der Ferne huldigen:

‚Huldigung Euch, hochgeborener Mensch.
Huldigung Euch, unübertrefflicher Mensch –
Euch, von dem wir nicht einmal wissen,
worauf stützend
Ihr vertieft seid.'?"

„Es gibt den Fall, Sandha, in dem bei einem Menschen, der einem ausgezeichneten, reinrassigen Pferd gleicht, die Wahrnehmung von Erde in Bezug auf Erde nicht mehr existiert; die Wahrnehmung von Wasser in Bezug auf Wasser

nicht mehr existiert; die Wahrnehmung von Feuer in Bezug auf Feuer nicht mehr existiert; die Wahrnehmung von Wind in Bezug auf Wind nicht mehr existiert; die Wahrnehmung die Dimension Raumunendlichkeit in Bezug auf die Dimension Raumunendlichkeit nicht mehr existiert; die Wahrnehmung der Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit in Bezug auf die Dimension Bewusstseinsunendlichkeit nicht mehr existiert; die Wahrnehmung der Dimension des Nichts in Bezug auf die Dimension des Nichts nicht mehr existiert; die Wahrnehmung der Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung in Bezug auf die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nicht mehr existiert; die Wahrnehmung von dieser Welt in Bezug auf diese Welt nicht mehr existiert; die Wahrnehmung von der nächsten Welt in Bezug auf die nächste Welt nicht mehr existiert; die Wahrnehmung all dessen, was gesehen, gehört, verpürt, gekannt, erreicht, ersehnt, mit dem Intellekt durchdacht wird, nicht mehr existiert.

„Auf diese Weise vertieft, ist ein Mensch, der einem ausgezeichneten, reinrassigen Pferd gleicht, vertieft, wenn er sich nicht auf Erde… Wasser… Feuer… Wind… die Dimension der Raumunendlichkeit… die Dimension der Bewusstseinsunendlichkeit… die Dimension des Nichts… die Dimension der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung… diese Welt… die nächste Welt… all das stützend, was gesehen, gehört, verpürt, gekannt, erreicht, ersehnt, mit dem Intellekt durchdacht wird, vertieft ist und dennoch vertieft ist, und dennoch vertieft ist, so dass diesem so vertieften Menschen, der einem ausgezeichneten, reinrassigen Pferd gleicht, die Götter, zusammen mit Indra, den Brahmās und Pajāpati selbst aus der Ferne huldigen:

> ‚Huldigung Euch, reinrassiger Mensch.
> Huldigung Euch, unübertrefflicher Mensch –
> Euch, von dem wir nicht einmal wissen,
> worauf stützend
> Ihr vertieft seid.'"

Siehe auch: MN 108; MN 138; MN 143; SN 22:79; AN 3:97; AN 4:24; AN 4:111; AN 8:13–14; AN 9:37; AN 10:6–7

AN MAHĀNĀMA (1) — MAHĀNĀMA SUTTA (11:12)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei den Sakyern bei Kapilavatthu im Banyanbaum-Park aufhielt. Und zu jener Zeit waren viele Mönche damit beschäftigt, Gewänder für den Erhabenen anzufertigen (wobei sie dachten:)
„Wenn die Gewänder fertig sind, am Ende der drei Monate (des Regenzeit-Retreat), wird sich der Erhabene auf die Wanderschaft machen."

Der Sakyer Mahānāma hörte, dass viele Mönche damit beschäftigt waren, Gewänder für den Erhabenen anzufertigen (und dass sie dachten:) ‚Wenn die Gewänder fertig sind, am Ende der drei Monate, wird sich der Erhabene sich auf die Wanderschaft machen.' Also ging er zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Ich habe gehört, dass viele Mönche damit beschäftigt sind, Gewänder für den Erhabenen anzufertigen (und dass sie denken:) ‚Wenn die Gewänder fertig sind, am Ende der drei Monate, wird sich der Erhabene sich auf die Wanderschaft machen.' Wir, die in unterschiedlichen (Geisteszuständen des) Verweilens verweilen, in welchem (Geisteszustand des) Verweilens sollen wir verweilen?"

„Vortrefflich, Mahānāma, vortrefflich! Es ist angebracht für Sippenmitglieder wie dich sich dem Tathāgata zu nähern und zu fragen: ‚Wir, die in unterschiedlichen (Geisteszuständen des) Verweilens verweilen, in welchem (Geisteszustand des) Verweilens sollen wir verweilen?'

„Jemand, der zum Praktizieren angeregt ist, ist einer mit Überzeugung und nicht ohne Überzeugung.
Jemand, der zum Praktizieren angeregt ist, ist einer, dessen Beharrlichkeit entfacht ist und der nicht faul ist.
Jemand, der zum Praktizieren angeregt ist, ist einer, dessen Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] aufgebaut und nicht wirr ist.
Jemand, der zum Praktizieren angeregt ist, ist einer, dessen Konzentration gesammelt und nicht ungesammelt ist.
Jemand, der zum Praktizieren angeregt ist, ist einer mit Erkenntnis und nicht ohne Erkenntnis.

„Wenn du in diesen fünf Qualitäten fundiert bist, solltest du weiterhin sechs Qualitäten entfalten:

1 „Es gibt den Fall, in dem du dich auf den Tathāgata besinnst: ‚Wahrhaftig, der Erhabene ist würdig und recht selbst-erwacht, vollendet im klaren Wissen und Verhalten, wohlgegangen, ein Kenner der Welt, unübertroffener Meister derer, die bereit sind gebändigt zu werden, Lehrer der Menschen und himmlischen Wesen, erwacht, erhaben.'

„Immer wenn ein Schüler der Edlen sich auf den Tathāgata besinnt, ist sein Geist nicht von Leidenschaft ergriffen, nicht von Abneigung ergriffen, nicht von Verblendung ergriffen. Sein Geist ist gerade gerichtet, ausgehend vom Tathāgata. Und wenn der Geist gerade gerichtet ist, erlangt der Schüler der Edlen ein Gefühl für das Ziel, erlangt er ein Gefühl für das Dhamma[1], erlangt er mit Dhamma verbundene, freudige Erregung. Bei einem, der freudig erregt ist, wird Verzückung geboren. Bei einem, dessen Herz verzückt ist, wird der Körper still. Wenn der Körper still ist, fühlt man Behagen. Sich behaglich fühlend, konzentriert sich der Geist.

„Mahānāma, von einem, der dies tut, heißt es: ‚Unter denen, die disharmonisch gehen, verweilt der Schüler der Edlen harmonisch und unter den Böswilligen verweilt er ohne Böswilligkeit. Nachdem er den Dhammastrom erreicht hat, entfaltet er die Besinnung auf den Tathāgata.'

2 „Weiterhin gibt es den Fall, in dem du dich auf das Dhamma besinnst: ‚Das Dhamma ist vom Erhabenen gut erläutert, hier und jetzt sichtbar, zeitlos, zum Überprüfen einladend, konstruktiv und von jedem, der weise praktiziert, selbst zu erfahren.'

„Immer wenn ein Schüler der Edlen sich auf das Dhamma besinnt, ist sein Geist nicht von Leidenschaft ergriffen, nicht von Abneigung ergriffen, nicht von Verblendung ergriffen. Sein Geist ist gerade gerichtet, ausgehend vom Dhamma. Und wenn der Geist gerade gerichtet ist, erlangt der Schüler der Edlen ein Gefühl für das Ziel, erlangt er ein Gefühl für das Dhamma, erlangt er mit Dhamma verbundene, freudige Erregung. Bei einem, der freudig erregt ist, wird Verzückung geboren. Bei einem, dessen Herz verzückt ist, wird der Körper still. Wenn der Körper still ist, fühlt man Behagen. Sich behaglich fühlend, konzentriert sich der Geist.

„Mahānāma, von einem, der dies tut, heißt es: ‚Unter denen, die disharmonisch gehen, verweilt der Schüler der Edlen harmonisch und unter den Böswilligen verweilt er ohne Böswilligkeit. Nachdem er den Dhammastrom erreicht hat, entfaltet er die Besinnung auf das Dhamma.'

3 „Weiterhin gibt es den Fall, in dem du dich auf den Saṅgha besinnst: ‚Der Saṅgha der Schüler des Erhabenen, die gut praktiziert haben, die geradlinig praktiziert haben, die methodisch praktiziert haben, die meisterlich praktiziert haben, nämlich die vier Arten (der edlen Schüler) als Paar genommen, die acht als Individuen gesehen, diese sind der Saṅgha der Schüler des Erhabenen: Sie sind der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, sind das unvergleichliche Verdienstfeld für die Welt.'

„Immer wenn ein Schüler der Edlen sich auf den Saṅgha besinnt, ist sein Geist nicht von Leidenschaft ergriffen, nicht von Abneigung ergriffen, nicht von Verblendung ergriffen. Sein Geist ist gerade gerichtet, ausgehend vom Saṅgha. Und wenn der Geist gerade gerichtet ist, erlangt der Schüler der Edlen ein Gefühl für das Ziel, erlangt er ein Gefühl für das Dhamma, erlangt er mit Dhamma verbundene, freudige Erregung. Bei einem, der freudig erregt ist, wird Verzückung

geboren. Bei einem, dessen Herz verzückt ist, wird der Körper still. Wenn der Körper still ist, fühlt man Behagen. Sich behaglich fühlend, konzentriert sich der Geist.

„Mahānāma, von einem, der dies tut, heißt es: ‚Unter denen, die disharmonisch gehen, verweilt der Schüler der Edlen harmonisch und unter den Böswilligen verweilt er ohne Böswilligkeit. Nachdem er den Dhammastrom erreicht hat, entfaltet er die Besinnung auf den Saṅgha.'

4 „Weiterhin gibt es den Fall, in dem du dich auf deine Tugenden besinnst: ‚(Sie sind) unzerrissen, ungebrochen, ungefleckt, ungesprenkelt, freisetzend, von dem, der weise praktiziert, gepriesen, unberührt und Konzentration fördernd.'

„Immer wenn ein Schüler der Edlen sich auf die Tugend besinnt, ist sein Geist nicht von Leidenschaft ergriffen, nicht von Abneigung ergriffen, nicht von Verblendung ergriffen. Sein Geist ist gerade gerichtet, ausgehend von der Tugend. Und wenn der Geist gerade gerichtet ist, erlangt der Schüler der Edlen ein Gefühl für das Ziel, erlangt er ein Gefühl für das Dhamma, erlangt er mit Dhamma verbundene, freudige Erregung. Bei einem, der freudig erregt ist, wird Verzückung geboren. Bei einem, dessen Herz verzückt ist, wird der Körper still. Wenn der Körper still ist, fühlt man Behagen. Sich behaglich fühlend, konzentriert sich der Geist.

„Mahānāma, von einem, der dies tut, heißt es: ‚Unter denen, die disharmonisch gehen, verweilt der Schüler der Edlen harmonisch und unter den Böswilligen verweilt er ohne Böswilligkeit. Nachdem er den Dhammastrom erreicht hat, entfaltet er die Besinnung auf die Tugend.'

5 „Weiterhin gibt es den Fall, in dem du dich auf deine Großzügigkeit besinnst: ‚Es ist ein Gewinn, ein großer Gewinn für mich, dass ich, inmitten der Leute, die vom Makel der Geizes ergriffen sind, mit einem Herzen, das vom Makel des Geizes geläutert ist, zuhause lebt, freigebig, spendabel und sehr gerne großherzig bin, Bitten nachkomme und Gefallen habe.'

„Immer wenn ein Schüler der Edlen sich auf die Großzügigkeit besinnt, ist sein Geist nicht von Leidenschaft ergriffen, nicht von Abneigung ergriffen, nicht von Verblendung ergriffen. Sein Geist ist gerade gerichtet, ausgehend von der Großzügigkeit. Und wenn der Geist gerade gerichtet ist, erlangt der Schüler der Edlen ein Gefühl für das Ziel, erlangt er ein Gefühl für das Dhamma, erlangt er mit Dhamma verbundene, freudige Erregung. Bei einem, der freudig erregt ist, wird Verzückung geboren. Bei einem, dessen Herz verzückt ist, wird der Körper still. Wenn der Körper still ist, fühlt man Behagen. Sich behaglich fühlend, konzentriert sich der Geist.

„Mahānāma, von einem, der dies tut, heißt es: ‚Unter denen, die disharmonisch gehen, verweilt der Schüler der Edlen harmonisch und unter den Böswilligen verweilt er ohne Böswilligkeit. Nachdem er den Dhammastrom erreicht hat, entfaltet er die Besinnung auf die Großzügigkeit.'

6 „Weiterhin gibt es den Fall, in dem du dich auf die Devas besinnst: ‚Es gibt die Devas der Vier Großkönige, die Devas der Dreiunddreißig, die Devas der Stunden, die Zufriedenen Devas, die sich an Schaffung erfreuenden Devas, die Geschaffenes anderer beherrschenden Devas [Musen?], die Devas vom Gefolge des Brahmā und die darüber hinausgehenden Devas.
Mit welcher Überzeugung sie auch immer versehen waren, dass sie, als sie von hier verschieden, dort wiedererschienen, dieselbe Art von Überzeugung ist auch in mir gegenwärtig.
Mit welcher Tugend sie auch immer versehen waren, dass sie, als sie von hier verschieden, dort wiedererschienen, dieselbe Art von Tugend ist auch in mir gegenwärtig.
Mit welcher Gelehrsamkeit sie auch immer versehen waren, dass sie, als sie von hier verschieden, dort wiedererschienen, dieselbe Art von Gelehrsamkeit ist auch in mir gegenwärtig.
Mit welcher Großzügigkeit sie auch immer versehen waren, dass sie, als sie von hier verschieden, dort wiedererschienen, dieselbe Art von Großzügigkeit ist auch in mir gegenwärtig.

Mit welcher Erkenntnis sie auch immer versehen waren, dass sie, als sie von hier verschieden, dort wiedererschienen, dieselbe Art von Erkenntnis ist auch in mir gegenwärtig.'

„Immer wenn ein Schüler der Edlen sich auf die Überzeugung, die Tugend, Gelehrsamkeit, die Großzügigkeit und die Erkenntnis, die sowohl in sich selbst als auch in den Devas zu finden sind, besinnt, ist sein Geist nicht von Leidenschaft ergriffen, nicht von Abneigung ergriffen, nicht von Verblendung ergriffen. Sein Geist ist gerade gerichtet, ausgehend von den (Qualitäten der) Devas. Und wenn der Geist gerade gerichtet ist, erlangt der Schüler der Edlen ein Gefühl für das Ziel, erlangt er ein Gefühl für das Dhamma, erlangt er mit Dhamma verbundene, freudige Erregung. Bei einem, der freudig erregt ist, wird Verzückung geboren. Bei einem, dessen Herz verzückt ist, wird der Körper still. Wenn der Körper still ist, fühlt man Behagen. Sich behaglich fühlend, konzentriert sich der Geist.

„Mahānāma, von einem, der dies tut, heißt es: ‚Unter denen, die disharmonisch gehen, verweilt der Schüler der Edlen harmonisch und unter den Böswilligen verweilt er ohne Böswilligkeit. Nachdem er den Dhammastrom erreicht hat, entfaltet er die Besinnung auf die Devas.'"

1. Siehe AN 7:64.

Siehe auch: SN 6:2; SN 11:3; SN 55:21–22; SN 55:54; AN 3:71; AN 10:92; Khp 6; Iti 90

AN MAHĀNĀMA (2) — MAHĀNĀMA SUTTA (11:13)

Ich habe gehört, dass bei einer Gelegenheit sich der Erhabene bei den Sakyern bei Kapilavatthu im Banyanbaum-Park aufhielt. Und zu jener Zeit waren viele Mönche damit beschäftigt, Gewänder für den Erhabenen anzufertigen (wobei sie dachten:)
„Wenn die Gewänder fertig sind, am Ende der drei Monate (des Regenzeit-Retreat), wird sich der Erhabene auf die Wanderschaft machen."

Der Sakyer Mahānāma hörte, dass viele Mönche damit beschäftigt waren, Gewänder für den Erhabenen anzufertigen (und dass sie dachten:) ‚Wenn die Gewänder fertig sind, am Ende der drei Monate, wird sich der Erhabene sich auf die Wanderschaft machen.' Also ging er zum Erhabenen. Beim Eintreffen verbeugte er sich vor ihm und setzte sich zur Seite. Als er dort saß, sprach er zum Erhabenen:
„Ich habe gehört, dass viele Mönche damit beschäftigt sind, Gewänder für den Erhabenen anzufertigen (und dass sie denken:) ‚Wenn die Gewänder fertig sind, am Ende der drei Monate, wird sich der Erhabene sich auf die Wanderschaft machen.' Wir, die in unterschiedlichen (Geisteszuständen des) Verweilens verweilen, in welchem (Geisteszustand des) Verweilens sollen wir verweilen?"

„Vortrefflich, Mahānāma, vortrefflich! Es ist angebracht für Sippenmitglieder wie dich sich dem Tathāgata zu nähern und zu fragen: ‚Wir, die in unterschiedlichen (Geisteszuständen des) Verweilens verweilen, in welchem (Geisteszustand des) Verweilens sollen wir verweilen?'

„Jemand, der zum Praktizieren angeregt ist, ist einer mit Überzeugung und nicht ohne Überzeugung.
Jemand, der zum Praktizieren angeregt ist, ist einer, dessen Beharrlichkeit entfacht ist und der nicht faul ist.
Jemand, der zum Praktizieren angeregt ist, ist einer, dessen Sati [Geistesgegenwart/Gewahrsein] aufgebaut und nicht wirr ist.
Jemand, der zum Praktizieren angeregt ist, ist einer, dessen Konzentration gesammelt und nicht ungesammelt ist.
Jemand, der zum Praktizieren angeregt ist, ist einer mit Erkenntnis und nicht ohne Erkenntnis.

„Wenn du in diesen fünf Qualitäten fundiert bist, solltest du weiterhin sechs Qualitäten entfalten:

1 „Es gibt den Fall, in dem du dich auf den Tathāgata besinnst: ‚Wahrhaftig, der Erhabene ist würdig und recht selbst-erwacht, vollendet im klaren Wissen und Verhalten, wohlgegangen, ein Kenner der Welt, unübertroffener Meister derer, die bereit sind gebändigt zu werden, Lehrer der Menschen und himmlischen Wesen, erwacht, erhaben.'

„Immer wenn ein Schüler der Edlen sich auf den Tathāgata besinnt, ist sein Geist nicht von Leidenschaft ergriffen, nicht von Abneigung ergriffen, nicht von Verblendung ergriffen. Sein Geist ist gerade gerichtet, ausgehend vom Tathāgata. Und wenn der Geist gerade gerichtet ist, erlangt der Schüler der Edlen ein Gefühl für das Ziel, erlangt er ein Gefühl für das Dhamma[1], erlangt er mit Dhamma verbundene, freudige Erregung. Bei einem, der freudig erregt ist, wird Verzückung geboren. Bei einem, dessen Herz verzückt ist, wird der Körper still. Wenn der Körper still ist, fühlt man Behagen. Sich behaglich fühlend, konzentriert sich der Geist.

„Mahānāma, du solltest diese Besinnung auf den Buddha entfaltennbeim Gehen, beim Stehen, beim Sitzen, beim Liegen, während du mit Arbeit beschäftigt bist und während du daheim im Gedränge der Kinder ruhst.

2 „Weiterhin gibt es den Fall, in dem du dich auf das Dhamma besinnst: ‚Das Dhamma ist vom Erhabenen gut erläutert, hier und jetzt sichtbar, zeitlos, zum Überprüfen einladend, konstruktiv und von jedem, der weise praktiziert, selbst zu erfahren.'

„Immer wenn ein Schüler der Edlen sich auf das Dhamma besinnt, ist sein Geist nicht von Leidenschaft ergriffen, nicht von Abneigung ergriffen, nicht von Verblendung ergriffen. Sein Geist ist gerade gerichtet, ausgehend vom Dhamma. Und wenn der Geist gerade gerichtet ist, erlangt der Schüler der Edlen ein Gefühl für das Ziel, erlangt er ein Gefühl für das Dhamma, erlangt er mit Dhamma verbundene, freudige Erregung. Bei einem, der freudig erregt ist, wird Verzückung geboren. Bei einem, dessen Herz verzückt ist, wird der Körper still. Wenn der Körper still ist, fühlt man Behagen. Sich behaglich fühlend, konzentriert sich der Geist.

„Mahānāma, du solltest diese Besinnung auf das Dhamma entfalten beim Gehen, beim Stehen, beim Sitzen, beim Liegen, während du mit Arbeit beschäftigt bist und während du daheim im Gedränge der Kinder ruhst.

3 „Weiterhin gibt es den Fall, in dem du dich auf den Saṅgha besinnst: ‚Der Saṅgha der Schüler des Erhabenen, die gut praktiziert haben, die geradlinig praktiziert haben, die methodisch praktiziert haben, die meisterlich praktiziert haben, nämlich die vier Arten (der edlen Schüler) als Paar genommen, die acht als Individuen gesehen, diese sind der Saṅgha der Schüler des Erhabenen: Sie sind der Geschenke wert, der Gastfreundschaft wert, der Gaben wert, des Respekts wert, das unvergleichliche Verdienstfeld für die Welt.'

„Immer wenn ein Schüler der Edlen sich auf den Saṅgha besinnt, ist sein Geist nicht von Leidenschaft ergriffen, nicht von Abneigung ergriffen, nicht von Verblendung ergriffen. Sein Geist ist gerade gerichtet, ausgehend vom Saṅgha. Und wenn der Geist gerade gerichtet ist, erlangt der Schüler der Edlen ein Gefühl für das Ziel, erlangt er ein Gefühl für das Dhamma, erlangt er mit Dhamma verbundene, freudige Erregung. Bei einem, der freudig erregt ist, wird Verzückung geboren. Bei einem, dessen Herz verzückt ist, wird der Körper still. Wenn der Körper still ist, fühlt man Behagen. Sich behaglich fühlend, konzentriert sich der Geist.

„Mahānāma, du solltest diese Besinnung auf den Saṅgha entfaltennbeim Gehen, beim Stehen, beim Sitzen, beim Liegen, während du mit Arbeit beschäftigt bist und während du daheim im Gedränge der Kinder ruhst.

4 „Weiterhin gibt es den Fall, in dem du dich auf deine Tugenden besinnst: ‚(Sie sind) unzerrissen, ungebrochen, ungefleckt, ungesprenkelt, freisetzend, von dem, der weise praktiziert, gepriesen, unberührt und Konzentration fördernd.'

„Immer wenn ein Schüler der Edlen sich auf die Tugend besinnt, ist sein Geist nicht von Leidenschaft ergriffen, nicht von Abneigung ergriffen, nicht von Verblendung ergriffen. Sein Geist ist gerade gerichtet, ausgehend von der Tugend. Und wenn der Geist gerade gerichtet ist, erlangt der Schüler der Edlen ein Gefühl für das Ziel, erlangt er ein Gefühl für das Dhamma, erlangt er mit Dhamma verbundene, freudige Erregung. Bei einem, der freudig erregt ist, wird Verzückung geboren. Bei einem, dessen Herz verzückt ist, wird der Körper still. Wenn der Körper still ist, fühlt man Behagen. Sich behaglich fühlend, konzentriert sich der Geist.

„Mahānāma, du solltest diese Besinnung auf die Tugenden entfaltennbeim Gehen, beim Stehen, beim Sitzen, beim Liegen, während du mit Arbeit beschäftigt bist und während du daheim im Gedränge der Kinder ruhst.

5 „Weiterhin gibt es den Fall, in dem du dich auf deine Großzügigkeit besinnst: ‚Es ist ein Gewinn, ein großer Gewinn für mich, dass ich, inmitten der Leute, die vom Makel der Geizes ergriffen sind, mit einem Herzen, das vom Makel des Geizes geläutert ist, daheim lebt, freigebig, spendabel und sehr gerne großherzig bin, Bitten nachkomme und am Verteilen von Gaben Gefallen habe.'

„Immer wenn ein Schüler der Edlen sich auf die Großzügigkeit besinnt, ist sein Geist nicht von Leidenschaft ergriffen, nicht von Abneigung ergriffen, nicht von Verblendung ergriffen. Sein Geist ist gerade gerichtet, ausgehend von der Großzügigkeit. Und wenn der Geist gerade gerichtet ist, erlangt der Schüler der Edlen ein Gefühl für das Ziel, erlangt er ein Gefühl für das Dhamma, erlangt er mit Dhamma verbundene, freudige Erregung. Bei einem, der freudig erregt ist, wird Verzückung geboren. Bei einem, dessen Herz verzückt ist, wird der Körper still. Wenn der Körper still ist, fühlt man Behagen. Sich behaglich fühlend, konzentriert sich der Geist.

„Mahānāma, du solltest diese Besinnung auf die Großzügigkeit entfaltennbeim Gehen, beim Stehen, beim Sitzen, beim Liegen, während du mit Arbeit beschäftigt bist und während du daheim im Gedränge der Kinder ruhst.

6 „Weiterhin gibt es den Fall, in dem du dich auf die Devas besinnst: ‚Es gibt die Devas der Vier Großkönige, die Devas der Dreiunddreißig, die Devas der Stunden, die Zufriedenen Devas, die sich an Schaffung erfreuenden Devas, die Geschaffenes anderer beherrschenden Devas (Musen?), die Devas vom Gefolge des Brahmā und die darüber hinausgehenden Devas.
Mit welcher Überzeugung sie auch immer versehen waren, dass sie, als sie von hier verschieden, dort wiedererschienen, dieselbe Art von Überzeugung ist auch in mir gegenwärtig.
Mit welcher Tugend sie auch immer versehen waren, dass sie, als sie von hier verschieden, dort wiedererschienen, dieselbe Art von Tugend ist auch in mir gegenwärtig.
Mit welcher Gelehrsamkeit sie auch immer versehen waren, dass sie, als sie von hier verschieden, dort wiedererschienen, dieselbe Art von Gelehrsamkeit ist auch in mir gegenwärtig.
Mit welcher Großzügigkeit sie auch immer versehen waren, dass sie, als sie von hier verschieden, dort wiedererschienen, dieselbe Art von Großzügigkeit ist auch in mir gegenwärtig.
Mit welcher Erkenntnis sie auch immer versehen waren, dass sie, als sie von hier verschieden, dort wiedererschienen, dieselbe Art von Erkenntnis ist auch in mir gegenwärtig.'

„Immer wenn ein Schüler der Edlen sich auf die Überzeugung, die Tugend, die Gelehrsamkeit, die Großzügigkeit und die Erkenntnis, die sowohl in sich selbst als auch in den Devas zu finden sind, besinnt, ist sein Geist nicht von Leidenschaft ergriffen, nicht von Abneigung ergriffen, nicht von Verblendung ergriffen. Sein Geist ist gerade gerichtet, ausgehend von den (Qualitäten der) Devas. Und wenn der Geist gerade gerichtet ist, erlangt der Schüler der Edlen ein Gefühl für das Ziel, erlangt er ein Gefühl für das Dhamma, erlangt er mit Dhamma verbundene, freudige Erregung. Bei einem, der freudig erregt ist, wird Verzückung geboren. Bei einem, dessen Herz verzückt ist, wird der Körper still. Wenn der Körper still ist, fühlt man Behagen. Sich behaglich fühlend, konzentriert sich der Geist.

„Mahānāma, du solltest diese Besinnung auf die Devas entfaltennbeim Gehen, beim Stehen, beim Sitzen, beim Liegen, während du mit Arbeit beschäftigt bist und während du daheim im Gedränge der Kinder ruhst."

WOHLWOLLEN — METTĀ SUTTA (11:16)

„Mönche, jemand, dessen Bewusstheitsbefreiung durch Wohlwollen gepflegt, entfaltet, vielfach durchgeführt, zum Transportmittel gemacht, zur Grundlage gemacht, umgesetzt, konsolidiert und gut erledigt wird, kann elf Segen erwarten. Welche elf?

„Er schläft gut, erwacht gut und hat keine bösen Träume. Er ist menschlichen Wesen lieb, nichtmenschlichen Wesen lieb. Die Devas beschützen ihn. Weder Feuer, Gift noch Waffen können ihm etwas anhaben. Sein Geist konzentriert sich schnell. Sein Teint ist leuchtend. Er stirbt unverwirrt und geht, falls er zu nichts Höherem durchdringt, auf die Brahmā-Welten zu.

„Dies sind die elf Segen, die jemand, dessen Bewusstheitsbefreiung durch Wohlwollen gepflegt, entfaltet, vielfach durchgeführt, zum Transportmittel gemacht, zur Grundlage gemacht, umgesetzt, konsolidiert und gut erledigt wird, erwarten kann.“

Siehe auch: MN 97; SN 42:8; SN 46:54; AN 4:67; AN 4:125–126; AN 4:178; AN 5:27; AN 8:70; AN 10:196; Khp 9; Iti 22

GLOSSAR

PALI — DEUTSCH

Abhidhamma: (1) In den Lehrreden des Pali-Kanons bedeutet dieser Begriff einfach ‚höheres Dhamma'. Eine weitere Bedeutung ist: der systematischer Versuch, die Lehren des Buddhas zu definieren und ihre Zusammenhänge zu verstehen. (2) In späterer Zeit: eine Sammlung von Abhandlungen, in der Verzeichnisse von Kategorien, die aus den Lehren in den Lehrreden genommen wurden, zusammentragen sind. Sie wurde dem Kanon einige Jahrhunderte nach Buddha beigefügt.

Ājīvaka: Ein Asket, der einer Gruppe von Schulen angehört, die aus unterschiedlichen Gründen lehrten, dass Moral nichts anderes sei als eine soziale Konvention und dass menschliches Handeln entweder unwirklich sei oder völlig vorherbestimmt oder nicht in der Lage, Resultate zu bewirken. Siehe DN 2.

Arahant: Ein ‚Würdiger' oder ‚Reiner'. Eine Person, deren Geist von Verunreinigung frei und damit nicht für eine weitere Wiedergeburt bestimmt ist. Ein Titel für den Buddha und die höchste Stufe seiner edlen Schüler.

Āsava: Ausströmung, Gärung. Vier Qualitäten – Sinnlichkeit, Ansichten, Werden und Unwissenheit – welche aus dem Geist ‚ausströmen' und den Strom des Kreislaufs von Tod und Wiedergeburt erzeugen.

Asura: Ein Angehöriger einer Rasse von Wesen, die, gleichwie die Titanen in der griechischen Mythologie, gegen die Devas um die Vorherrschaft im Himmel kämpften und verloren haben.

Bodhisatta: ‚Ein nach Erwachen (strebendes) Wesen'. Der Begriff wird verwendet zur Beschreibung des Buddhas, als er noch nicht zu Buddha erwacht war, aber beabsichtigte Buddha zu werden, d.h. vom ersten Wunsch nach Buddhaschaft bis zum Zeitpunkt seines vollen Erwachens. Sanskrit-form: *Bodhisattva*.

Brahmā: Ein Deva, welcher auf der höchsten, nichtsinnlichen Ebene der Himmelswelt lebt.

Brahmane: Im allgemeinen Sprachgebrauch ist ein Brahmane ein Mitglied der Priesterkaste, die behaupteten, dass sie aufgrund ihrer Herkunft die höchste Kaste in Indien wären. Im spezifischen buddhistischen Sprachgebrauch kann der Begriff ‚Brahmane' auch einen Arahant bezeichnen, um zu betonen, dass Vortrefflichkeit nicht auf Geburt oder Rasse beruht, sondern auf den Qualitäten, die im Geist erreicht werden.

Deva: Wörtlich ‚Leuchtender'. Ein Bewohner der irdischen oder himmlischen Sphären oberhalb der menschlichen.

Dhamma: (1) Ereignis; ein Phänomen an und für sich; (2) geistige Eigenschaft; (3) Doktrin, Lehre; (4) Nibbāna. Sanskrit-form: *Dharma.*

Gotama: Buddhas Sippenname.

Jhāna: Meditative Vertiefung. Ein Zustand starker Konzentration, der von Sinnlichkeit oder ungeschickten Gedanken frei ist und sich auf eine einzige körperliche Empfindung oder geistige Vorstellung konzentriert. Dieser Begriff ist von dem Verb *jhāyati* abgeleitet, welches ‚mit einer ruhigen, stillen Flamme brennen' bedeutet.

Kamma: Absichtliche Handlung. Sanskrit-form: *Karma.*

Māra: Die Verkörperung von Versuchung und Tod und aller Kräfte, seien es innere und oder äußere, welche Hindernisse hinsichtlich der Entfesselung von *Saṁsāra* erzeugen.

Nāga: Eine magische Schlange, die eigentlich als ein gemeines Tier klassifiziert ist, aber viele der Mächte eines Deva besitzt, einschließlich der Fähigkeit, menschliche Form anzunehmen. Manchmal wird dieser Begriff metaphorisch im Sinne von ‚der Großartige' verwendet, um einen Arahant zu bezeichnen.

Nibbāna: Wörtlich die ‚Ent-fesselung' des Geistes von Leidenschaft, Abneigung und Verblendung und vom gesamten Kreislaufs von Tod und Wiedergeburt. Dieser Begriff ist mit Konnotationen von Beruhigung, Erkaltung und Frieden verbunden, da er auch das Erlöschen eines Feuer bezeichnet. ‚Völliges Nibbāna' bedeutet in einigen Zusammenhängen das Erleben des Erwachens; in anderen das endgültige Ableben eines Arahant. Sanskrit-form: *Nirvāṇa.*

Nigaṇṭha: Wörtlich: jemand ohne Knoten. Ein Asket der Jain-Religion.

Paṭicca-samuppāda: Abhängiges Mit-Entstehen oder Mit-Entstehen in Abhängigkeit. Eine Karte, die aufzeigt, in welcher Weise Unwissenheit und Begehren mit den Aggregaten *(khandha)* und den Sinnesträgern *(āyatana)* interagieren und dabei Stress und Leid bewirken. Da die Interaktionen komplex sind, sind in den Suttas verschiedene Versionen von *paṭicca samuppāda* gegeben. In der meist geläufigen beginnt die Karte mit Unwissenheit. In einem anderen geläufigen Version (siehe DN 15) beginnt die Karte mit der Wechselbeziehung von Name *(nāma)* und Form *(rupa)* einerseits und sensorischem Bewusstsein andererseits. (Im Deutschen wird es auch als bedingte Entstehung übersetzt.)

Pāṭimokkha: Der grundlegende Verhaltenskodex der monastischen Disziplin, der aus 227 Regeln für Mönche und 311 für Nonnen besteht.

Pavāraṇā: Einladung. Eine monastische Zeremonie, die das Ende des Regenzeit-Retreat am Oktobervollmond kennzeichnet. Während der Zeremonie lädt jeder Mönch seine Mönchsgefährten ein, ihn der Vergehen zu beschuldigen, deren sie ihn möglicherweise verdächtigt haben.

Rāhu: Ein Asura, welcher der Legende nach versuchte, die Sonne zu verschlingen. Er ist nun ein Kopf ohne Körper, der immer noch versucht, die Sonne und den Mond zu verschlingen und so Sonnen-und Mondfinsternis verursacht. Da ihm aber der Körper fehlt, dauert die Finsternis nur kurz an.

Samaṇa: Ein Kontemplativer. Wörtlich, eine Person, welche die konventionellen Verpflichtungen des sozialen Lebens aufgibt, um einer Lebensunterhalt, die mit dem Lauf der Natur mehr harmonisiert, wörtlich: ‚harmonisch' *(sama)* ist, zu finden.

Saṁsāra: Transmigration, Existenzen-Durchlaufen; der Prozess der Wanderung durch wiederholte Werdenszustände und deren dazugehöriger Tod und Wiedergeburt.

Saṁvega: Ein Gefühl der gezügelten Bestürzung oder Aufgewühltheit über die Bedeutungs- und Sinnlosigkeit des gewöhnlich gelebten Lebens, kombiniert mit einem starken Dringlichkeitsgefühl, nach einem Ausweg zu suchen.

Saṅgha: Auf der konventionellen *(sammati)* Ebene bezeichnet dieser Begriff die Gemeinschaft der buddhistischen Mönche und Nonnen. Auf der idealen oder edlen *(ariya)* Ebene, bezeichnet er diejenigen Anhänger des Buddha, seien es Laien oder Ordinierte, die mindestens den Stromeintritt erreicht haben.

Tādin: ‚So', ein Adjektiv, das benutzt wird, um denjenigen, der das Ziel erreicht hat, zu beschreiben. Es weist darauf hin, dass der Zustand dieser Person undefinierbar ist, aber nicht der Veränderung oder irgendwelchen Einflüssen unterliegt.

Tathāgata: Wörtlich ‚wer authentisch wurde' *(tatha-āgata)* oder ‚wer wirklich gegangen ist' *(tatha-gata),* ein Epitheton, das im alten Indien für eine Person, die das höchste religiöse Ziel erreicht hat, verwendet wurde. Im Buddhismus bezeichnet es in der Regel den Buddha, obwohl es gelegentlich auch ein jeden seiner Arahant-Schüler bezeichnen kann.

Uposatha: Tag der Observanz, der auf den Vollmond, Neumond und Halbmond fällt. Buddhistische Laien halten an diesem Tag oft die acht Tugendregeln ein. Mönche rezitieren am Vollmond- und Neumond-Uposatha den Pāṭimokkha.

Vinaya: Die monastische Disziplin, deren Regeln und Überlieferungen sechs Bände in gedruckter Textform umfassen.

Yakkha: Ein Geist; ein Deva der unteren Ebene, der häufig in Bäumen oder an anderen wilden Orten haust. Manchmal ist er zu den Menschen nett, manchmal nicht.

DEUTSCH — PALI

Bei der Übersetzung der Pali-Begriffe ins Englische, habe ich versucht, so konsistent wie möglich zu sein. Aber in einzelnen Fällen wird ein einziger englischer (beziehungsweise deutscher) Begriff nicht allen Bedeutungen des Pali-Begriffs gerecht. Die Regelung, dass eine englische (beziehungsweise deutsche) Entsprechung pro Pali-Wort benutzt wird, sorgt prinzipiell für Einheitlichkeit. Dennoch weiss jede zweisprachige Person sicherlich, dass solch eine Regelung zu aberwitzigen Verzerrungen in der Übersetzung führen kann. So gut wie es möglich, habe ich die Verwendung eines englischen (beziehungsweise deutschen) Begriffes zur Übersetzung zweier verschiedener Pali-Begriffe vermieden. Aber in einigen Fällen habe ich es für nötig erachtet, einzelne Pali-Begriffe mit zwei oder mehreren englischen (beziehungsweise deutschen) Begriffen, je nach Kontext, wiederzugeben. So wird Citta in manchen Fällen als Geist wiedergegeben, in anderen als Herz und in noch anderen Fällen als Absicht. Ebenso wird *loka* entweder als Kosmos oder Welt, *manas* als Intellekt oder Herz, *āyatana* als Träger oder Dimension, *upādāna* als Anhaften oder Nahrungsstoff und *dhamma* als Phänomen, Qualität oder Prinzip wiedergegeben. Wenn das Wort Herz im Prosatext zu finden ist, wird es mit *citta* übersetzt; wenn es in den Textstellen der Lyrik zu finden ist, wird es mit *manas* übersetzt.

Für einige der Pali-Begriffe, die in der Lehre eine zentrale Rolle spielen, habe ich Entsprechungen gewählt, die nicht dem allgemeinen Sprachgebrauch folgen. In der folgenden Liste habe ich diese Entsprechungen mit Sternchen markiert. Am Ende der Liste sind dann Erklärungen geliefert, wieso ich diese Entsprechungen gewählt habe.

Absicht — cetanā
Aggregat — khandha
Angemessene Aufmerksamkeit — yoniso manasikāra
Anhaften* — upādāna
Aufnahme (als Mönch oder Nonne in den Saṅgha) — upasampadā
Ausströmung* — āsava
Befreiung — vimutti
Befreiung durch Erkenntnis — paññāvimutti
Begehren — taṇhā
Beharrlichkeit — viriya
Besessenheit* — anusaya
Bewertung — vicāra
Bewusstheit — cetas
Bewusstheitsbefreiung — cetovimutti
Dimension — āyatana
Eifer — ātappa
Eigenschaft — dhātu

Entfesselung* — nibbāna
endgültige Gewissheit — aññā
Entschluss — saṅkappa
Entstehung — samudaya [oder Ursprung; siehe Anmerkung zu SN 22:126 und SN 47:40]
Entzauberung — nibbidā
erkennen — pajānāti
Erkenntnis — paññā
Erleuchteter * — dhīra
Phänomen — dhamma
Erwachen — bodhi
Erwerb — upadhi
Fabrikationen — saṅkhāra
Fabriziert— saṅkhata
Fessel — saṅyojana
Geist — citta
gerichteter Gedanke — vitakka
geschickt — kusala
Gewohnheit — sīla
Herz — manas; citta
Identifikation — sakkāya
Intellekt — manas
Klarbewusstheit — sampajañña
klares Wissen — vijjā
Klarsicht — vipassanā
Kontemplativer — samaṇa
Kosmos — loka
Leerheit — suññatā
Leidenschaftslosigkeit — virāga
Methoden des Aufbauens von Sati — satipaṭṭhāna
Mit-Entstehen in Abhängigkeit — paṭicca samuppāda
moralische Bedenken — ottappa
Nahrungstoff* — upādāna
Nicht-Selbst — anattā
Objektivierung* — papañca
Prüfen — vimaṁsā
Qualität — dhamma
Ruhe — samatha
Schamgefühl — hiri
Selbst-Erwachen — sambodhi
Selbstidentifikation — sakkāya
Sinnlichkeit — kāma
Stress* — dukkha
Stromeintritt — sotāpatti
Thema — nimitta
Träger — āyatana
Tugend — sīla
Tugendregel — sīla
überweltlich — lokuttara
Überzeugung — saddhā
unbeständig* — anicca

unfabriziert — asaṅkhata
Verlangen — chanda
Wahrnehmung — saññā
Welt — loka
Werden — bhava
Willen — citta
Wohlwollen — mettā

Aggregate: Jede einzelne der fünf Arten der Phänomene, die als Objekt des Anhaftens und als Grundlage für das Gefühls eines ‚Selbst' dienen: Form, Gefühle, Wahrnehmung, geistige Fabrikationen und Bewusstsein.

Anhaften/ Nahrungsstoff: Der Pali-Begriff *upādāna*, der sowohl auf der physischen als auch der psychischen Ebene verwendet wird, hat eine doppelte Bedeutung auf beiden Ebenen. Auf das Feuer bezogen bezeichnet es auf der physischen Ebene sowohl den Brennstoff als auch dessen Anhaften an den Brennstoff. Auf Werden bezogen bezeichnet es auf der psychischen Ebene sowohl den Nahrungsstoff, woran der Geist anhaftet, als auch dessen Anhaften an den Nahrungsstoff. Um diese doppelte Bedeutung zu erfassen, habe ich manchmal *upādāna* als Anhaften, manchmal auch als Nahrungsstoff, und manchmal als beides wiedergegeben.

Ausströmung: Eine der vier Qualitäten (Sinnlichkeit, Ansichten, Werden und Unwissenheit), welche im Geist gären und aus ihm strömen. Dabei erzeugen sie den Strom des Kreislaufs von Tod und Wiedergeburt.

Besessenheit: *Anusaya* wird in der Regel als ‚zugrunde liegende Neigung' oder ‚verborge Neigung' übersetzt. Diese Übersetzungen beruhen auf der Etymologie dieses Wortes, das wörtlich ‚sich niederlegen mit' bedeutet. Aber im eigentlichen Gebrauch bezeichnet das zugehörige Verb *(anuseti),* dass man von etwas besessen ist, dass die Gedanken zurückkehren und man ‚sich mit ihnen niederlegt' immer und immer wieder.

Entfesselung: *Nibbāna* wird nicht nur verwendet, um das buddhistische Ziel zu bezeichnen, sondern bedeutet auch das Erlöschen eines Feuers und wird deshalb in der Regel als ‚Erlöschen' oder noch schlimmer als ‚Auslöschung' wiedergegeben. Eine nähere Betrachtung über alte indische Anschauungen der Wirkungsweise von Feuer (siehe: *The Mind Like Fire Unbound)* enthüllt jedoch, dass die Leute zur Zeit des Buddhas verspürten, dass ein Feuer, wenn es ausging, nicht verging, sondern einfach von seiner Agitation und seiner Bindung an Brennstoff frei wurde. Wendet man dies nun auf das buddhistische Ziel an, ist Befreiung und Frei-Werden die primäre Konnotation von *Nibbāna*.
Die wörtliche Bedeutung des Wortes *nibbāna* ist laut dem Kommentar ‚Ent-fesselung'. Da dies ist einer der wenigen Fälle ist, in dem die wörtliche und kontextuelle Bedeutung eines Begriffs übereinstimmen, scheint somit Entfesselung die ideale englische (beziehungsweise deutsche) Entsprechung zu sein.

Erleuchtet: In all diesen Suttas habe ich *buddha* als ‚Erwacht' und *dhīra* als ‚erleuchtet' wiedergegeben. Jan Gonda weist in seinem Buch ‚Die Vision der vedischen Dichter' darauf hin, dass der Begriff *dhīra* in der vedischen und der buddhistischen Poesie für eine Person verwendet wurde, welche die höheren Kräfte der geistigen Weitsicht besitzt, die man benötigt, um das ‚Licht' der zugrunde liegenden Prinzipien des Kosmos wahrzunehmen, sowie das Vermögen, diese Prinzipien in Lebensangelegenheiten in die Tat umzusetzen und es anderen zu offenbaren. Eine Person, die in diesem Sinne erleuchtet ist, kann auch erwacht sein, muss aber nicht.

Erwerb: *Upadhi* heißt wörtlich ‚Habseligkeiten', ‚Gepäck', ‚Paraphenialien'. In den Suttas bedeutet es das mentale Gepäck, das der Geist mit sich rumträgt. Das Culaniddesa, ein spätes kanonisches Werk, listet zehn Typen von *upadhi* auf: Begierde, Ansichten, Verunreinigung, Handlung, Fehlverhalten, Nahrungsstoff (körperlicher und geistiger), Widerstand, die vier physikalischen Elemente/Eigenschaften, die im Körper erhalten sind (Erde, Wasser, Wind und Feuer), die sechs äußeren Sinnesträger (Formen, Töne, Gerüche, Geschmäcker, taktile Empfindungen und Denkobjekte) und die sechs entsprechenden Formen des Sinnesbewusstseins (Augen-, Ohr-, Nasen, Zungen-, Körper– und Intellektbewusstsein). Der Zustand ohne Erwerb ist Entfesselung (siehe oben).

Fabrikationen: *Saṅkhāra* bedeutet wörtlich ‚zusammensetzend' und ist mit einer nachlässig zusammengeschusterten Künstlichkeit behaftet. Es gilt sowohl für körperliche und mentale Prozesse als auch für die Produkte dieser Prozesse. Es wurden schon einige Wörter als Übersetzungen für saṅkhāra angeführt, wie ‚Bildung/Formation', ‚Festlegung' ‚Kraft' oder ‚konstruktive Tätigkeit'. Dennoch scheint ‚Fabrikation' sowohl im Sinne des Fabrikationsprozesses als auch im Sinne der fabrizierten Dinge, die sich daraus ergeben, die beste englische (beziehungsweise deutsche) Entsprechung zur Erfassung der Konnotationen und Bedeutungen dieses Begriff zu sein.

Objektivierung: Der Begriff *papañca* hat in buddhistischen Kreisen an populärer Verwendung gewonnen, um obsessives, unkontrollierbares Denken, das den Geist belästigt, zu indizieren. Aber in den Suttas wird der Begriff nicht verwendet, um auf das Ausmaß des Denkens, das den Geist belästigt, hinzuweisen sondern auf die Kategorien, die bei einer bestimmten Denkweise verwendet werden; eine Denkweise, die den Geist belästigt und nach außen geht, um Konflikte mit anderen Menschen zu verursachen. Sn 4:14 besagt, dass die Wurzel der Klassifizierungen und Wahrnehmungen von Objektivierung der Gedanke ‚Ich bin der Denker' ist. Von diesem selbst-objektivierenden Gedanken, bei welchem man die Identität eines Wesens einnimmt, können eine Reihe von Kategorien abgeleitet werden: sein/nicht sein, ich/nicht ich, meins/nicht meins, Täter/angetan, Ernährer/Nahrung. Diese letzten beiden Kategorien rühren daher, dass man als ein Wesen sowohl körperliche als auch mentale Nahrung braucht, um sich zu erhalten (Khp 4). Wenn man in diesen Kategorien denkt, führt dies unweigerlich zu Konflikten, denn etliche Wesen müssen um Nahrung kämpfen. Weil diese Belästigung und Konflikte von selbst-objektivierendem Denken stammt, das auch zur Objektivierung der anderen führt, scheint mir Objektivierung die beste englische (beziehungsweise deutsche) Entsprechung für *papañca.*

Stress: Der Pali-Begriff *dukkha* wird im Kommentar gewöhnlich als ‚was schwer zu ertragen ist' übersetzt wird. Bekanntlich wurde noch keine wirklich angemessene Entsprechung im Englischen (beziehungsweise im Deutschen) gefunden. Dennoch scheint Stress – in seiner grundlegenden Bedeutung als eine Belastung für den Körper oder Geist – dem Sinn so nah wie möglich zu kommen. Im Kanon wird *dukkha* sowohl für körperliche als auch geistige Phänomene verwendet, angefangen von intensivem Stress akuter Angst oder Schmerz bis zur immanenten Lästigkeit der subtilsten, geistigen oder körperlichen Fabrikationen.

Unbeständig: Die gängige Übersetzung von *anicca* ist ‚vergänglich'. Aber das Antonym des Begriffs, *nicca*, ist mit Konnotationen von Beständigkeit und Zuverlässigkeit verbunden. Und da *anicca* verwendet wird, um zu hervorheben, dass bedingte Phänomene als Grundlage für das wahre Glück unverlässlich sind, scheint ‚unbeständig' diesbezüglich eine günstige Übersetzung zu sein.

Werden: Prozesse, die im Geist Daseinszustände, welche physische oder mentale Geburt auf einer von drei Ebenen ermöglichen, entstehen lassen, nämlich auf der Ebene der Sinnlichkeit, Ebene der Form und Ebene der Formlosigkeit.

ABKÜRZUNGEN

AN	AṄGUTTARA NIKĀYA
CV	CULLAVAGGA
DHP	DHAMMAPADA
DN	DĪGHA NIKĀYA
GS	THE BOOK OF GRADUAL SAYINGS (DAS BUCH DER SCHRITTWEISEN SPRÜCHE)
ITI	ITIVUTTAKA
KHP	KHUDDAKAPĀṬHA
MN	MAJJHIMA NIKĀYA
MV	MAHĀVAGGA
NDB	THE NUMERICAL DISCOURSES OF THE BUDDHA

	(DIE NUMERISCHEN LEHRREDEN DES BUDDHA)
PTS	PALI TEXT SOCIETY
SN	SAṀYUTTA NIKĀYA
SN	SUTTA NIPĀTA
THAG	THERAGĀTHĀ
THIG	THERĪGĀTHĀ
UD	UDĀNA

Verweise auf DN, Iti und MN nehmen Bezug auf die Lehrreden *(sutta).* Diejenigen auf Dhp nehmen Bezug auf die Verse. Diejenigen auf Cv und Mv nehmen Bezug auf die Kapitel, Abschnitte und Unterabschnitte. Verweise auf andere Texte nehmen Bezug auf die Abschnitte *(saṁyutta, nipāta oder vagga)* und Bezug auf die Lehrreden.

Alle Übersetzungen basieren auf der königlichen, thailändischen Ausgabe des Pali-Kanons (Bangkok: Mahāmakut Rājavidyālaya, 1982).

INHALTSVERZEICHNIS

Einmal 2
Der Aṅguttara Nikāya, ... 3
Die Einer 4
Ein Einziges Ding — Ekadhamma Suttas (1:21-30, 1:39-40) 4
Ein Wasserteich — Udakarahada Suttas (1:45–46) 4
Weich — Mudu Sutta (1:48) 5
Schnell Wandelnd — Lahu-parivaṭṭa Sutta (1:49) 5
Leuchtend — Pābhassara Sutta (1:49-52) 5
Zum Heil Vieler — Bahujanahitāya Sutta (1:140–141) 6
Übel Riechend — Duggandha Sutta (1:329) 7
Die Zweier 8
Unnachgiebig — Appaṭivāṇa Sutta (2:5) 8
Die Wächter der Welt — Lokapāla Sutta (2:9) 8
Kategorisch— Ekaṁsena Sutta (2:18) 9
Geschickt und Ungeschickt — Kusal'akusala Sutta (2:19) 9
Dumme und Weise — Bāla-paṇḍita Sutta (2:21) 10
Was Nicht Gesagt Wurde — Abhāsita Sutta (2:23) 10
Eine Bedeutung, die Erschlossen werden muss — Neyyattha Sutta (2:24) 10
Ein Anteil am Klaren Wissen — Vijjā-bhāgiya Sutta (2:29) 10
Befreiung — Vimutti Sutta (2:30) 11
Dankbarkeit — Kataññu Suttas (2:31–32) 11
Der Geist in Harmonie — Samacitta Sutta (AN 2:35) 12
An Ārāmadaṇḍa— Ārāmadaṇḍa Sutta (AN 2:36) 14
An Kaṇḍarāyana — Kaṇḍarāyana Sutta (2:37) 15
Leerer Wortschwall — Ukkācita Sutta (2:46) 15
Dumme — Bāla Sutta (2:99) 16
Schwer zu finden — Dullabhā Sutta (2:118) 16
Die Stimme — Ghosa Suttas (2:123-124) 16
Die Dreier 18
Charakterisiert (durch Handlung) — Lakkhaṇa Sutta (3:2) 18
Der Streitwagenhersteller — Pacetana Sutta (3:15) 18
Kranke — Gilāna Sutta (3:22) 20
Ursachen — Nidāna Sutta (3:34) 20
An Hatthaka — Hatthaka Sutta (3:35) 22
Feinheit — Sukhamāla Sutta (3:39) 24
Herrschende Prinzipien — Ādhipateyya Sutta (3:40) 26
Fabriziert — Saṅkhata Sutta (3:47–48) 28

Ein Berg — Pabbata Sutta (3:49) 29
Zwei Leute (1) — Dvejana Sutta (3:52) 29
Zwei Leute (2) — Dvejana Sutta (3:53) 30
An Vaccha [über das Geben] — Vaccha Sutta (3:58) 31
An Saṅgārava — Saṅgārava Sutta (3:61) 33
Sektierer — Tittha Sutta (3:62) 36
Gefahr — Bhaya Sutta (3:63) 40
An die Kālāmer — Kālāma Sutta (3:66) 41
Gesprächsthemen — Kathāvatthu Sutta (3:68) 46
Sektierer — Titthiya Sutta (3:69) 48
Wurzeln — Mūla Sutta (3:70) 49
Die Wurzeln des Uposatha — Mūluposatha Sutta (3:71) 52
An den Wanderer Channa — Channa Sutta (3:72) 57
An den Schüler der Fatalisten — Ājīvaka Sutta (3:73) 59
An den Sakyer — Sakka Sutta (3:74) 60
Werden (1) — Bhava Sutta (3:77) 62
Werden (2) — Bhava Sutta (3:78) 63
Gewohnheit und Gepflogenheit — Sīlabbata Sutta (3:79) 63
Der Esel — Gadrabha Sutta (3:83) 64
Der Vajjier Mönch — Vajjiputta Sutta (3:85) 64
Einer in der Ausbildung (1) — Sekhin Sutta (3:87) 65
Einer in der Ausbildung (2) — Sekhin Sutta (3:88) 66
Ausbildungen (1) — Sikkha Sutta (3:90) 68
Ausbildungen (2) — Sikkha Sutta (3:91) 69
Dringend — Accāyika Sutta (3:93) 70
Das Vollblut — Ājāniya Sutta (3:97) 71
Der Salzkristall — Loṇaphala Sutta (3:101) 72
Der Dreckwäscher — Paṁsudhovaka Sutta (3:102) 74
Themen — Nimitta Sutta (3:103) 77
Das Giebeldach — Kuta Sutta (3:110) 79
(Ethische) Klugheit — Moneyya Sutta (3:123) 80
Beim Gotamaka Schrein — Gotamaka-cetiya Sutta (3:126) 81
Faulig — Kaṭuviya Sutta (3:129) 81
Inschriften — Lekha Sutta (3:133) 82
Die feste Gesetzmäßigkeit des Dhamma — Dhamma-niyāma Sutta (3:137) 83
Die Vierer 85
Verstehen — Anubuddha Sutta (4:1) 85
Mit dem Strom — Anusota Sutta (4:5) 85
Joche — Yoga Sutta (4:10) 87
Abschweifen — Agati Sutta (4:19) 89
Im Park des Kāḷaka — Kāḷaka Sutta (4:24) 90

Die Traditionen der Edlen — Ariya-vaṁsa Sutta (4:28) 91
Räder — Cakka Sutta (4:31) 92
Verbundenheit — Saṅgaha Sutta (4:32) 93
Mit Vassakāra — Vassakāra Sutta (4:35) 94
Mit Doṇa — Doṇa Sutta (4:36) 96
Kein Abfallen — Aparihāni Sutta (4:37) 97
Konzentration — Samādhi Sutta (4:41) 99
Fragen — Pañha Sutta (4:42) 100
An Rohitassa — Rohitassa Sutta (4:45) 101
Verdrehungen — Vipallāsa Sutta (4:49) 102
Trübungen — Upakkilesa Sutta (4:50) 104
Im Einklang Leben — Samajivina Sutta (4:55) 105
Schuldenfrei — Anaṇa Sutta (4:62) 106
Über eine Schlange — Ahinā Sutta (4:67) 107
Ein Integrer Mensch — Sappurisa Sutta (4:73) 109
Unvorstellbar — Acintita Sutta (4:77) 110
Handel — Vaṇijja Sutta (4:79) 110
Dunkelheit — Tama Sutta (4:85) 111
Konzentration [Ruhe und Klarsicht] — Samādhi Sutta (4:94) 113
Das Feuerscheit — Chalāvāta Sutta (4:95) 114
Das Bändigen der Leidenschaft — Rāga-vinaya Sutta (4:96) 114
Ausbildungen — Sikkhā Sutta (4:99) 115
Gewitterwolken — Valāhaka Sutta (4:102) 116
Kesi, der Pferdetrainer — Kesi Sutta (4:111) 118
Der Treibstock — Patoda Sutta (4:113) 119
Vorgehen — Ṭhāna Sutta (4:115) 120
Geistige Vertiefung (1) — Jhāna Sutta (4:123) 121
Geistige Vertiefungen (2) — Jhāna Sutta (4:124) 123
Wohlwollen (1) — Mettā Sutta (4:125) 124
Wohlwollen (2) — Mettā Sutta (4:126) 125
Fesseln — Saṁyojana Sutta (4:131) 126
Die Helligkeit — Obhāsa Sutta (4:144) 127
Die Nonne — Bhikkhunī Sutta (4:159) 127
(Praxisformen) in allen Einzelheiten — Vitthāra Sutta (4:162) 129
Das Unschöne — Asubha Sutta (4:163) 130
Duldsam (1) — Khama Sutta (4:164) 132
Duldsam (2) — Khama Sutta (4:165) 133
Zusammen — Yuganaddha Sutta (4:170) 134
An Koṭṭhita — Koṭṭhita Sutta (4:173) 134
Das Abwasserbecken — Jambālī Sutta (4:178) 135
Entfesselung — Nibbāna Sutta (4:179) 137

Der Berufssoldat — Yodhājīva Sutta (4:181) 137
Über das Gehörte — Suta Sutta (4:183) 138
Furchtlos — Abhaya Sutta (4:184) 139
Merkmale — Ṭhāna Sutta (4:192) 141
Bei Sāpuga — Sāpuga Sutta (AN 4:194) 143
Begehren — Taṇhā Sutta (4:199) 145
Zuneigung — Pema Sutta (4:200) 146
Der Edle Pfad — Ariyamagga Sutta (4:237) 149
Ausbildung — Sikkhā Sutta (4:245) 150
Suchen — Pariyesanā Sutta (4:252) 151
Über Familien — Kula Sutta (4:255) 152
Einer, der in der Wildnis Verweilt — Araññaka Sutta (4:263) 152
Die Fünfer 154
(Kräfte) in allen Einzelheiten — Vitthata Sutta (5:2) 154
Heil — Hita Sutta (5:20) 155
Begünstigt — Anugghita Sutta (5:25) 155
(Unermessliche) Konzentration — Samādhi Sutta (5:27) 155
Faktoren der Konzentration — Samādhaṅga Sutta (5:28) 156
Auf- und abgehen — Cankama Sutta (5:29) 160
An Nāgita — Nāgita Sutta (5:30) 160
An Prinzessin Sumanā — Sumanā Sutta (5:31) 161
An General Sīha (über das Geben) — Sīha Sutta (5:34) 163
Rechtzeitige Gaben* — Kāladāna Sutta (5:36) 164
Eine Mahlzeit* — Bhojana Sutta (5:37) 165
Überzeugung — Saddha Sutta (5:38) 165
(Aus Reichtum) genomme Wohltaten — Ādiya Sutta (5:41) 166
Erwünscht — Iṭṭha Sutta (5:43) 168
Der Kosaler — Kosala Sutta (5:49) 169
Hindernisse — Āvaraṇa Sutta (5:51) 171
Faktoren (der Anstrengung) — Aṅga Sutta (5:53) 172
Themen der Kontemplation — Upajjhaṭṭhana Sutta (5:57) 173
Schwer zu Finden (1) — Dullabha Sutta (5:59) 175
Schwer zu Finden (2) — Dullabha Sutta (5:60) 175
Einer, der im Dhamma verweilt — Dhamma-vihārin Sutta (5:73) 175
Der Berufssoldat (1) — Yodhājīva Sutta (5:75) 176
Der BerufsSoldat (2) — Yodhājīva Sutta (5:76) 180
Zukünftige Gefahren (1) — Anāgata-bhayāni Sutta (5:77) 184
Zukünftige Gefahren (2) — Anāgata-bhayāni Sutta (5:78) 185
Zukünftige Gefahren (3) — Anāgata-bhayāni Sutta (5:79) 187
Zukünftige gefahren (4) — Anāgata-bhayāni Sutta (5:80) 189
Einer der Behält, was er Gehört hat — Sutadhara Sutta (5:96) 190

Gespräche — Kathā Sutta (5:97) ... 191
Wildnis — Āraññа Sutta (5:98) ... 191
Bequem — Phāsu Sutta (AN 5:106) ... 192
In Andhakavinda —Andhakavinda Sutta (5:114) ... 193
An einen Kranken —Gilāna Sutta (5:121) ... 193
In Höllenqual — Parikuppa Sutta (5:129) ... 194
Vollendung—Sampadā Sutta (5:130) ... 194
Nicht Resistent — Akkhama Sutta (5:139) ... 195
Der Zuhörer — Sotar Sutta (5:140) ... 198
Geschenke eines integren Menschen — Sappurisadāna Sutta (5:148) ... 200
Die feste Gesetzmäßigkeit des wahren Dhamma — Saddhamma-niyāma Sutta (AN 5:151) ... 200
Über Udāyin (oder das Dhamma zu Lehren) — Udāyin Sutta (5:159) ... 202
Hass Bändigen (1) — Āghatāvinaya Sutta (5:161) ... 203
Hass Bändigen (2) — Āghātavinaya Sutta (5:162) ... 203
Fragen Stellen — Pañhapucchā Sutta (5:165) ... 205
An Bhaddaji — Bhaddaji Sutta (5:170) ... 205
Der Paria — Caṇḍāla Sutta (5:175) ... 206
Verzückung — Pīti Sutta (5:176) ... 207
Handel (Falscher Lebenserwerb) — Vaṇijjā Sutta (5:177) ... 208
Der Haushälter — Gihi Sutta (5:179) ... 208
Über Gavesin — Gavesin Sutta (5:180) ... 211
Die Hunde-Lehrrede — Soṇa Sutta (5:191) ... 213
Träume — Supina Sutta (5:196) ... 214
Eine Äußerung — Vācā Sutta (5:198) ... 215
Eine Familie — Kula Sutta (5:199) ... 215
Zum Entkommen Führend — Nissāraṇīya Sutta (5:200) ... 216
Das Anhören des Dhamma — Dhammassavana Sutta (5:202) ... 217
Geiz — Macchariya Suttas (5:254–259) ... 217
Die Sechser ... 220
Förderlich für die Freundlichkeit — Sārāṇīya Sutta (6:12) ... 220
Zum Entkommen Führend — Nissāraṇīya Sutta (6:13) ... 220
Nakulas Eltern — Nakula Sutta (6:16) ... 222
Sati des Todes (1) — Māraṇassati Sutta (6:19) ... 223
Sati des Todes (2) — Māraṇassati Sutta (6:20) ... 225
Geben — Dāna Sutta (6:37) ... 226
Der Holzhaufen— Dārukkhandha Sutta (6:41) ... 228
An Nāgita — Nāgita Sutta (6:42) ... 228
Über den Nāga — Nāga Sutta (6:43) ... 230
Schulden — Iṇa Sutta (6:45) ... 233
Cunda — Cunda Sutta (6:46) ... 236
Hier und Jetzt Sichtbar — Sandiṭṭhika Sutta (6:47) ... 237

Mit Khema — Khema Sutta (6:49) ... 238
Der Ehrwürdige Ānanda — Ānanda Sutta (6:51) ... 239
Über Soṇa — Soṇa Sutta (6:55) ... 240
Über Citta — Citta Sutta (6:60) ... 243
Das Jenseitige Ufer — Parāyana Sutta (6:61) ... 246
Durchdringend — Nibbedhika Sutta (6:63) ... 249
Kühl Geworden — Sīti Sutta (6:85) ... 254
Hindernisse — Āvaraṇatā Sutta (6:86) ... 254
Kamma Hindernisse — Kammāvaraṇatā Sutta (6:87) ... 255
Gut Zuhören — Sussūsa Sutta (6:88) ... 255
Segen — Ānisaṁsa Sutta (6:97) ... 256
Ausnahmslos (1) — Anodhi Sutta (6:102) ... 256
Ausnahmslos (2) — Anodhi Sutta (6:103) ... 257
Ausnahmslos (3) — Anodhi Sutta (6:104) ... 257
Die Siebener ... 258
Der Schatz — Dhana Sutta (7:6) ... 258
An Ugga — Ugga Sutta (7:7) ... 259
Die (Formen der) Besessenheit (1) — Anusaya Sutta (7:11) ... 260
Die (Formen der) Besessenheit (2) — Anusaya Sutta (7:12) ... 260
Das Gleichnis vom Wasser — Udakupama Sutta (7:15) ... 261
Konditionen für den Nicht-Rückgang der Mönche — Bhikkhu-aparihāniya Sutta (7:21) ... 262
Acht-und-Bedachtsamkeit — Appamāda Sutta (7:31) ... 263
Schamgefühl — Hirimā Sutta (7:32) ... 264
Folgsamkeit (1) — Sovacassatā Sutta (7:33) ... 264
Folgsamkeit (2) — Sovacassatā Sutta (7:34) ... 265
Ein Freund — Mitta Sutta (7:35) ... 265
Wahrnehmungen — Saññā Sutta (7:46) ... 266
Kopulation — Methuna Sutta (7:47) ... 270
Fesselung — Saññoga Sutta (7:48) ... 271
Geben — Dāna Sutta (7:49) ... 272
Unerklärt — Abyākata Sutta (7:51) ... 274
An Kimila — Kimila Sutta (7:56) ... 275
Schlummern — Capala Sutta (7:58) ... 276
Eine zornige Person — Kodhana Sutta (7:60) ... 278
Die Festung — Nagara Sutta (7:63) ... 280
Der das Dhamma kennt — Dhammaññū Sutta (7:64) ... 284
Arakas Unterweisungen — Arakenānusasani Sutta (7:70) ... 286
Die Unterweisung des Lehrers — Satthusāsana Sutta (7:80) ... 288
Die Achter ... 289
Erkenntnis — Paññā Sutta (8:2) ... 289
Die Misserfolge der Welt — Lokavipatti Sutta (8:6) ... 291

Über Devadatta — Devadatta Sutta (8:7) ... 293
Über Uttara — Uttara Sutta (8:8) ... 294
Über Nanda — Nanda Sutta (8:9) ... 296
Ein Reinrassiges Ross — Ājāññā Sutta (8:13) ... 297
Unbändig — Khaḷuṅka Sutta (8:14) ... 299
Über Hatthaka (1) — Hatthaka Sutta (8:23) ... 301
Über Hatthaka (2) — Hatthaka Sutta (8:24) ... 302
An Jīvaka (Ein Laienanhänger zu Sein) — Jīvaka Sutta (8:26) ... 303
Kräfte — Bala Sutta (8:28) ... 304
An Anuruddha — Anuruddha Sutta (8:30) ... 305
Überfluss — Abhisanda Sutta (8:39) ... 309
Resultate — Vipāka Sutta (8:40) ... 311
An Gotamī — Gotamī Sutta (8:51) ... 311
Kurzgefasst — Saṅkhitta Sutta (8:53) ... 315
An Dīghajāṇu — Dīghajāṇu Sutta (8:54) ... 316
Kurzgefasst (unermessliche Geisteshaltungen, Sati und Konzentration) — Saṅkhitta Sutta (8:70) ... 318
Bei Gayā — Gayā Sutta (AN 8:71) ... 320
Gelegenheiten zur Faulheit und zur Inangriffnahme — Kusīta-Ārabbhavatthu Sutta (8:95) ... 321
Ehre — Yasa Sutta (8:103) ... 324
Die Neuner ... 327
Selbst-Erwachen — Sambodhi Sutta (9:1) ... 327
An Sutavā — Sutavā Sutta (9:7) ... 328
Mit Koṭṭhita — Koṭṭhita sutta (9:13) ... 329
About Samiddhi — Samiddhi Sutta (9:14) ... 331
Eine Eiterbeule — Gaṇḍa Sutta (9:15) ... 333
Wahrnehmungen — Saññā Sutta (9:16) ... 333
Über Velāma— Velāma Sutta (9:20) ... 333
Schrittweise Beendigung — Anupubbanirodha Sutta (9:31) ... 335
Verweilen (1) — Vihāra Sutta (9:32) ... 336
Verweilen (2) — Vihāra Sutta (9:33) ... 337
Entfesselung — Nibbāna Sutta (9:34) ... 340
Die Kuh — Gāvī Sutta (9:35) ... 342
Geistige Vertiefung — Jhāna Sutta (9:36) ... 346
Mit Ānanda — Ānanda Sutta (9:37) ... 347
An zwei Brahmanen — Brāhmaṇa Sutta (9:38) ... 349
Die Devas (Über Jhāna) — Deva Sutta (9:39) ... 351
Der Elefant — Nāga Sutta (9:40) ... 352
An Tapussa (Über Entsagung) — Tapussa Sutta (9:41) ... 354
Pañcālas Vers — Pañcāla Sutta (9:42) ... 360
Körperlicher Zeuge — Kāyasakkhī Sutta (9:43) ... 362
Durch Erkenntnis (Befreit) —Paññāvimutti Sutta (9:44) ... 363

Auf beide Weisen befreit — Ubhatobhāga Sutta (9:45) ... 365
Fähig — Bhabba Sutta (9:62) ... 366
Die Ausbildung Schwächende Dinge — Sikkhā-dubbalya Sutta (9:63) ... 366
Hemmnisse — Nīvaraṇa Sutta (9:64) ... 367
Die Zehner ... 368
Konzentration — Samādhi Sutta (10:6) ... 368
Mit Sāriputta — Sāriputta Sutta (10:7) ... 368
Fesseln — Saṁyojana Sutta (10:13) ... 369
Acht-und-Bedachtsamkeit — Appamāda Sutta (10:15) ... 370
Beschützer — Nātha Sutta (10:17) ... 371
Orte, wo die Edlen weilen — Ariyāvāsa Sutta (10:20) ... 372
Cunda — Cunda Sutta (10:24) ... 374
Der Kosaler — Kosala Sutta (10:29) ... 376
An die Sakyer [Über den Uposatha] — Sakka Sutta (10:47) ... 379
Zehn Dinge — Dasa Dhamma Sutta (10:48) ... 380
Der Eigene Geist — Sacitta Sutta (10:51) ... 381
Bewusstheitsruhe — Samatha Sutta (10:54) ... 382
Verwurzelt — Mūla Sutta (10:58) ... 383
An Girimānanda — Girimānanda Sutta (10:60) ... 385
Unwissenheit — Avijjā Sutta (10:61) ... 388
Gesprächsthemen (1) — Kathāvatthu Sutta (10:69) ... 389
Gesprächsthemen (2) — Kathāvatthu Sutta (10:70) ... 390
Wünsche — Ākaṅkha Sutta (10:71) ... 392
Dornen — Kaṇṭhaka Sutta (10:72) ... 393
Über Migāsālā — Migāsālāya Sutta (10:75) ... 395
Hass — Āghāta Sutta (10:80) ... 398
An Vāhuna — Vāhuna Sutta (10:81) ... 399
Feindseligkeit — Vera Sutta (10:92) ... 399
Ansichten — Diṭṭhi Sutta (10:93) ... 401
Über Vajjiya — Vajjiya Sutta (10:94) ... 403
An Uttiya — Uttiya Sutta (10:95) ... 405
An Kokanuda [Über Ansichtspunkte] — Kokanuda Sutta (10:96) ... 407
An Upāli — Upāli Sutta (10:99) ... 408
Verkehrtes — Micchatta Sutta (10:103) ... 413
Das Samenkorn — Bīja Sutta (10:104) ... 414
Das Abführmittel — Tikicchā Sutta (10:108) ... 415
Das Diesseitige Ufer — Orima Sutta (10:118) ... 416
An Cunda, den Silberschmied — Cunda Kammāraputta Sutta (10:165) ... 417
An Jāṇussoṇin [Über Opfergaben an die toten] — Jāṇussoṇin Sutta (10:166) ... 421
Die Erhabenen Geistesentfaltungen — Brahmavihāra Sutta (10:196) ... 424
Die Elfer ... 426

Was ist das Ziel? — Kimattha Sutta (11:1) ... 426
Ein Willensakt — Cetanā Sutta (11:2) ... 427
An Sandha — Sandha Sutta (11:10) ... 428
An Mahānāma (1) — Mahānāma Sutta (11:12) ... 430
An Mahānāma (2) — Mahānāma Sutta (11:13) ... 433
Wohlwollen — Mettā Sutta (11:16) ... 436
Glossar ... 437
Pali — Deutsch ... 437
Deutsch — Pali ... 439
Abkürzungen ... 442
Inhaltsverzeichnis ... 444
Copyright 2014 ṬHĀNISSARO BHIKKHU ... 452

COPYRIGHT 2014 ṬHĀNISSARO BHIKKHU

Diese Arbeit ist lizensiert unter ‚Creative Commons Attribution-NonCommercial 3.0 Unported'. Eine Kopie dieser Lizenz ist unter folgender Adresse einzusehen: http://creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/.
‚Kommerziell' bedeutet jeglicher Verkauf, ob für gewerbliche oder gemeinnützige Zwecke oder Körperschaften.

ÜBERSETZUNG

Diese Übersetzungen können kopiert, formatiert, gedruckt, veröffentlicht und verteilt werden, vorausgesetzt, dass (1) die Kopien, etc. kostenlos zur Verfügung gestellt werden; (2) auf die Quelle dieser Übersetzungen hingewiesen wird; (3) sie nicht verändert werden. Ansonsten sind alle Rechte vorbehalten. Copyright 2016

FRAGEN ÜBER DIESES BUCH

können (in Englisch) adressiert werden an:
Metta Forest Monastery
Valley Center, CA 92082-1409
U.S.A.

ZUSÄTZLICHE QUELLEN

Weitere Dhammavorträge, Bücher und Übersetzungen von Ṭhānissaro Bhikkhu sind in englischer Sprache in digitalem Audioformat und als E-Bücher bei www.dhammatalks.org zum Download verfügbar.

GEDRUCKTE PUBLIKATION

Das Taschenbuchexemplar dieses Buches in englischer Sprache ist kostenlos erhältlich. Um eines zu beantragen, bitte schriftlich wenden an:

Book Request, Metta Forest Monastery, PO Box 1409, Valley Center, CA 92082, USA.